



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Frik Reuter

Mit

amine Stromtid

Hinstorff'sche
Hofbuchhandlung

4° $\frac{370}{10}$ v. *gemma.*

170 $\frac{1}{2}$

Reuter



At mine Stromtid.

Von

Friß Reuter.

Mit 140 Original-Illustrationen von Ludwig Pietsch und Otto Emil Lau.

In drei Theilen.

Alle Kamellen, Band III—V.

Verlag

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Verlag der Hinckorff'schen Hofbuchhandlung.

1878.



Uebersetzungen — auch in's Hochdeutsche — sind vorbehalten.

Druck von C. Gumbach in Leipzig.



Seiht, wenn Ji Jug hewwt suer warden laten
Un hewwt de Saat of schön bestellt,
Un 't fehlt Jug grad' de Regen för de Saaten,
Dem is dat weggesmeten Geld.

Ja, Vadder, dat 's sihr argerlich!
Indessen doch . . . dem helpt dat nich!

Un wenn Ji Jug so 'n schönes brunes Fahlen
So in de Hand hewwt 'rinne fött,
Un 't will nich trecken, mag 't de Düwel halen!
Caumal wenn 't Spatt noch 'rute trett.

Ja, Vadder, dat 's sihr argerlich!
Indessen doch . . . dem helpt dat nich!

So is dat just of mit min Bäukerwesen:
Gew ick mi of noch so vel Mäuh,
Un 't fehlt de Hag', wenn Ji dat lesen,
Dem is de ganze Pott entwei;

Un, mine Herrn, dat 's argerlich!
Indessen doch . . . dem helpt dat nich!

Un wenn nu just dit letzte von min Bäüfer,
Wat of bi lütten 'ran is fött,
Nich trecken wull, denn hal' dat of der Deufer;
Denn bin ick of ün all min Pöft.

Un, Herrn, dat wir doch argerlich!
Indessen doch denn helpt dat nich!

Un wenn von Jug nu Einer gor süll meinen,
Jck hadd em meint un sinen Stand,
Denn, mein' ick, meint hei falsch; ick mein' hir Keinen,
Un sine Meinung is en Unverstand.

Ja ewer 't wir doch argerlich!
Indessen doch denn helpt dat nich!

Wigen-Bramborg, den 7. November 1862.

Friß Reuter.

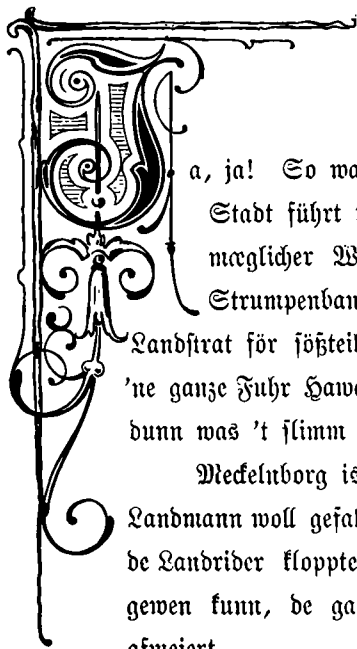
Alt mine Stromtid.

Erster Theil.

Meinem
lieben Lehrer und väterlichen Freunde
dem Herrn
Conrektor Gesellius
zu Harthim

in herzlichster Dankbarkeit gewidmet.

Fritz Reuter.



a, ja! So was 't nich ünner. — Wer up Stumm's mit 'ne witte Lin' tau Stadt führt un sin por Buddeln Schampagner drinkt, den sin Vader jatt möglicher Wiß' bi Lüttjedünn, un sinen Lintegel dünn Mutter mit en Strumpenband taujam. Als de Schepel Weiten, grot Mat, virtwis up de Landstrat för sösteihn Gröschén an de Daglöhners tau Swinfauder uthackert, un 'ne ganze Fuhr Hawern tau Klostok gegen en Haut Zucker ümtuscht würd — ach! dünn was 't flimm in Land Meckelnborg.

Meckelnborg is en schön Land, 't is en rik Land, un vör Allen kann 't den Landmann woll gefallen; awer dünn taumalen gung de Noth in den Lann' ün, un de Landrider kloppte an de Dören, dat hei Pacht halen wull, un wer f' noch gewen kunn, de gamw sin Leht, un wer f' nich mihr gewen kunn, de würd afmeiert.

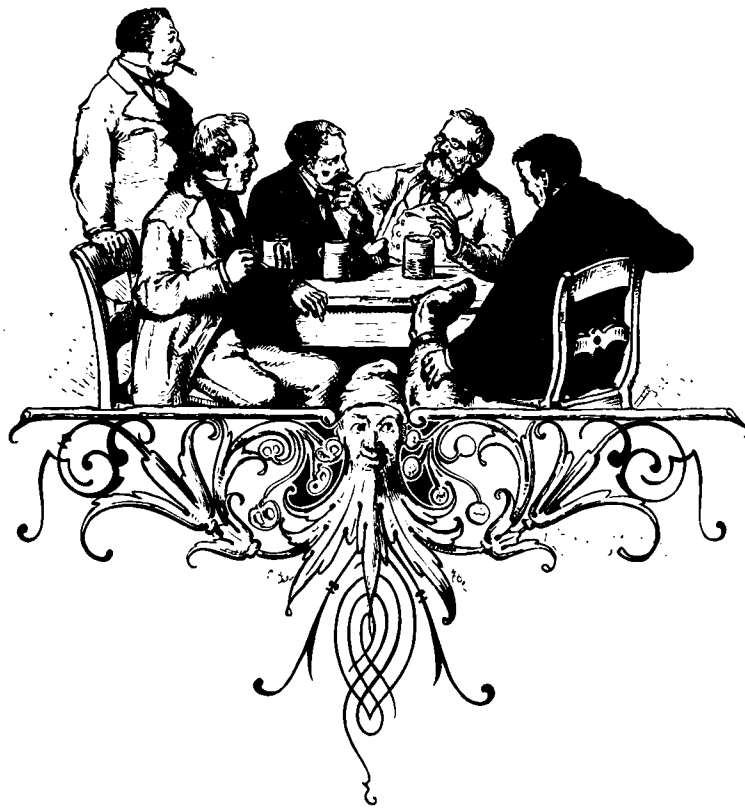
Awer dorüm brukt Keiner tau glöwen, dat tau jennen Tiden unj' Landlüd' as de Swefspöhn in 'n Lann 'rümmen wanft sünd, un dat Einer ehr dat Vaterunß' dörch de Backen hett lesen kunn — ne! — 't wiren grad' so 'ne richtigen Kinner as up Stumm's, blot dat sei dünn annersüm reken müßten. — Nu heit dat: „Dat Pund Botter kost't teihn Gröschén, maht up en Centner so un so vel, un wenn id so un so vel Centner verköp, denn kann id mi allein ut luter Botter 'ne Glasfutß un vir einkalürige Mähren anschaffen.“ — Dünn heit dat: „„Wat, Mutter? de Botter kost't twei Gröschén? Dorför kenen wi f' allein up eten. — Wat, Mutter? — De Slachter will fiv Daler för dat Fettswin gewen? Suid em

den Hals af, Mutter, smit em in uns' eigen Päk."" — Un dorbi wiren de ollen Burßen ganz gesund, un wat de forsch'en Büß anbedrapen deiht, de s'ick hüt tau Dag' æwer den Damm wölktern, de wiren dunnmals, in de Twintigerjohren, ebenso begäng', als up Stumm's; blot mit Schauter- un Sniderrefnungen stunn 't slichter, un wat bor Geld heiten ded, fregen de ollen Knawen irst tau weiten, wenn ' Pacht betahlen jüllen.

Ja, 't is beter worden in de Welt, un wenn de Preisters of dusendmal seggen, dat de Welt slichter ward, in de Welt ward 't æwer beter.

„Gu'n Morgen, Herr Amtmann Wilbrandt!“ — „„Gu'n Morgen, oll Fründ, kamen S' her, will'n beten fröhstücken.““ — „Gu'n Morgen, Vader Hellwig!“ — „„Ach gahn S' mi von den Liw', ick bin verdreitlich.““ — „Na, wat is Sei?“ — „„Wat mi is? Wel is mi. Binah up dat Duwwelte hewwen sei mi up de Pacht sett't, un dit Johr hett Birzow dat Sinige dahn, un nu sitt ick dor mit twintig dusend Daler, un weit nich, wo ick ' unnerbringen fall. De Rostocker Bank nimmt kein Geld mihr an, un wat denn? Ne, Wilbrandt, de Welt is tau slicht!““ — „Ja, sei is slicht,“ seggt de Herr Amtmann, un ick segg of: „„Ja, slicht is sei,““ un denk dorbi gor noch nich mal an dat vele Geld, wat ick in den neg'sten Termin unnerbringen fall. — „Ja,“ seggt Wilbrandt, „wer Deuwel dacht vordem an Hypotheken?“ — „„Nich wohr, Brauder?““ seggt Vader Hellwig, „„dor dacht kein Minsch an. — Süh mal, wenn ick mit min Gesicht nah den ollen Salomon in Stenbagen kamm un wull Geld hewwen, denn fäd hei tau mi: Hellwigching, Sei hewwen en iherlich Gesicht, Sei hewwen en Pockengesicht — schadt em nich — Geld selen Sei doch hewwen. Un denn müßt ick bi em de Nacht bliwen un müßt bi em in eine Stuw' slapen, un wil dat ick de slichte Gewohnheit an mi heww, mi in den Slap tau roken un mit 'ne frisch angebrennte Pip tau Bedd' tau gahn, un hei 'ne grote Angst vör Fier hadd, rep hei ämmer von Tid tau Tid: Hellwigching, roken Sei noch? — Ja, 't was 'ne schöne Tid!““ — „Ja,“ seggt de Herr Amtmann, „un wat was 't för 'ne Lust, wenn wi so 'n lütten Posten Schulden abbetahlen kunnen! — Mine beste Tid is eigentlich mit mine lezten Schulden fläuten gahn. — Ja, 't was doch 'ne schöne Tid.““ — „„Ne,““ segg ick, „„de Tid was slicht. Si hewwt Jug dörch de Tid dörchslagen, un dorför hürt Jug allen Jhr un Respekt; æwer Männigein hett 't nich kunnt, un 't was doch of en braven Kirl.““ — Dumm kamm de Herr Gaudsbefitter, Herr XYZ, an den Tisch, un slog mit de ollen dicken Knawel vör uns up, dat de Buddeln up den Tisch danzen deden, un fäd: De s'ick diun nich dörchfunnen hadden, dat wiren Lumpenhunn'. — „Wat?“ fäd de Amtmann. „Hewwen Sei hir wat tau reden?“ — Un de oll Vader Hellwig stunn up un kek em mit sün oll iherliches, isengrages

Gesicht an: „Sie sünd ein Jüngling, Sie haben das schöne Gut von Ihre Herrn Eltern geerbt, was mit der Zeit vermacht ist, davon haben Sie keine Ahnung. — Sei weiten 't, oll Fründ,“ säd hei tau mi, „un nu vertellen S.“ — „„Ja,““ säd ick, „„vertellen will ick 't.““



Kapittel 1.

Wo ok en starken Mann an 'ne Aukshon un en Gränsiß binal tau Grunn' gahn kann; un dat de Gumn' ewer 'n siden Tuu springen. Dat en ihrlidh Mann sin Leht hengiwot un nish vertwifelt, wenn hei sin Kind up den Arm nimmt un mit en witten Stock in de Welt geht.



at was in dat Johr 1829 up den Jehann'sdag, dunn jatt en Mann in de deipste Trurigkeit in 'ne Eschenlauw' in en ganz verkommenen Goren. Dat Gaud, wotau de Goren hürte, was en Pachtgaut un lagg an de Been tüschen Anclam un Demmin, un de Mann, de in den kühlen Schatten von de Lauw' satt, was de Pächter — dat heit, hei was 't bet dorhen west; denn nu was hei afmeiert, un up sine Haw'stäb' was hüt Aukshon un sin Haw' und Gaud gung in alle vir Winn'.

Dat was en groten breitschullerigen virunvirtigjöhriken Mann mit düsterblonde Hor, un wat Arbeit ut en Minschen maken kann, dat hadd sei ut dit Holt sneden, un en beteres hadd sei möglicher Wis' narends nich sunnen. „Arbeit“ säd sin ihrenwirth Gesicht, „Arbeit“ säden sine trugen Hänn', de nu still in sinen Echot legen un in enanner folgt wiren — woll tau 'n Beden.

Ja tau 'n Beden! Un in dat ganze leiwe Pommerland hadd woll Keiner so 'n Grund un Ursak, sick mit sinen Herrgott tau bereben, as dese Mann. — 'T is en swor Stück för Jedweinen, wenn hei sinen Gusrath, den hei sick mit Müüh un Sweit Stück för Stück anschafft hett, in alle Welt wannern süht. 'T is en swor Stück för en Landmann, wenn hei dat Beih, wat hei sick in Roth un Sorgen upfött hett, in annere Hänn' gahn laten möt, de nicks von de Duesen weiten, de em sin Lewenstid drückt hewwen; ewer dat was 't nish, wat em so swor in de Seel lagg; 't was noch en anner swores Led, wat em de mäuden Hänn' tausam folgte, wat em de mäuden Dgen nah haben richt'te.

Sid gistern was hei Wittmann; sine Fru lagg up ehr lehtes Lager. — Sine Fru! — Teihn Johr hadd hei üm sei worben, teihn Johr hadd hei wirkt un schafft, wat menschliche Kräften gaudmaken kenen, dat hei mit ehr tausam kem', dat hei Platz kreg' för de deipe gewaltige Leiw', de dörch sin ganzes Wesen gung, as Pingstdags-Klocken ewer grüne Feller un bläuhende Awtböm. — Bör vir Johr hadd hei 't mögliche maht; hei hadd Allens tausam

schrappt, wat hei hatt hadd; en Bekannten von em, de von sin Öllern wegen twee Gänder arwt hadd, hadd em dat ein' verpacht't — hoch, sihr hoch — hei wüßt dat jülben am besten, cewer de Leim' giwot Maud, hellen Maud, de sich dörchtauslagen versteiht. — Oh, 't wir of gahn, ganz gaud gahn, wenn 't Unglück nich cewer em kamen wir, wenn sine lütte leime Fru nich des Morgens vör Dau un Dag' upstahn wir, dat sei doch of ehr Ding' dauhn wull, un wenn sei de hitigen, roden Flæg' nich up de Backen kregen hadd. — Oh, 't wir of gahn, ganz gaud gahn, wenn sin Verpächter nich blot en Bekannten, wenn 't en Fründ weßt wir — hei was 't nich: hüt let hei sin Inventor up de Aufschon bringen.

Frünn'? — So 'n Mann, as de, de unner de Eschenlauw' satt, de jüll kein Frünn' hemmen? — Ach, hei hadd Frünn', un hei hadd of Fründschaft; cewer sei kunnen em nich helpen, sei hadden nicks tau gewen und tau borgen. Wo hei henkef, dor schow sich 'ne düstere Wand vör sin Dg' un engte un preßte em in, dat hei lud'half' tau unsern Herrgott hadd schrigen mügg, em ut sin Nöthen tau reddden. — Un cewer em in de Eschentwigen jung de Stiglitsch un de Bauksink, un ehre bunten Farwen spelten in de Sün, un de Blaumen in den verwohrlosten Goren schenkten ehren Duft ümsüs, un de Eschen gewen ehren kühlen Schatten ümsüs, un dat schönste Brutpor up de Welt had sich dorunner setten kunnt, un hadd Flag un Dag meindag' nich vergeten.

Un hadd hei nich of unner desen Schatten seten mit 'ne weike Hand in sine harte? Hadden de Vægel nich jungen, hadden de Blaumen nich rafen? Hadd hei nich unner de Eschen drömt von den kühlen Schatten för sin Öller? Un wer was 't denn weßt, de em en quidlichen Drunk nah en heites Dag'warf bröcht hadd? Wer was 't, de sin Mäühen un Sorgen tru deilte un tröst'te?

'T was weg — Allens weg! Ein Mäühen un Sorgen was up de Aufschon, un de weike warme Hand was kolt un stiv. Un denn ward den Minschen woll so tau Maud', as wenn de Vægel nich mihr för em singen, de Blaumen nich mihr för em rüken, und de leime Sün nich mihr för em schint, un wenn dat arme Hart noch ümmer furt sleiht, denn recht hei sine Hand woll cewer Vægel un Blaumen un cewer de goldene Sün höger 'rup nah en Tröster, vör den dese Irdenfreuden nich bestahn selen, vör den cewer mal dat Minschenhart bestahn fall.

So satt Hawermann vör sinen Herrgott dor, un sine Hänn' wiren folgt, un sine braven blagen Öfen kafen nah haben, un in ehr speigelte sich noch en schönern Schin, as von Gottes Sün. — Dum kam en lüttes Dirning an em 'ranne un läd en Marikenbläuming in sinen Schot, un sin beden Hänn' deden sich utenanner und slogen sich üm dat Kind — dat was sin Kind —, un hei stunn up von de Bänk un namm sin Kind up den Arm, un ut sine Ögen föll Thran' up Thran', un dat Marikenbläuming hadd hei in de Hand, un gung mit sin Kind den Stig entlang, den Goren hendal.

Hei kam an en jungen Bom, den hadd hei sühwst plant't; dat Strohheil, womit de an sine Stütt bunnen was, hadd loslaten, un de junge Bom let sin Kron' dalwärts saken. Hei richt'te em in Einn' un bünn em fast, ahn sich wider wat dorbi tau denken, denn sine Gedanken wiren wid weg, un Sorgen un Helsen lag in sine Natur.

Næwer wenn den Minschen sine Gedanken so in 't Blage gahn, un wir 't of de blage Hewen, sin däglich Dauhn, wenn 't em in de Egen föllt, 'ne olle gewohnte Handgebird', an de hei sich maht, wil dat hei sich immer dormit behulpen hett, röppt sei em ut de Firn' taurügg un wist em dat, wat dor Noth is. Un dat dat so is, is en grot Geschenk von unsern Herrgott.

Sei gung den Goren up un dal, un sin Dg' sach, wat üm en was, und sine Gedanken fihrted wedder up Erden in; un doch, wenn sei as swarte un düstere Wolken an den Hewen von sine Taufunft 'ruppe trekten, ein lütt Stück blagen Hewen kunnen sei em nich verdüstern,



dat was sin lütt Dirning, de hei up den Arm drog, un de mit ehre weike Kinnerhand in sin Hor spelte. Sei hadd sine Lag' awerdacht; fast un ernsthaft hadd hei de düstern Wolken in 't Dg' fat't, hei müßt sorgen, dat em un sin Kind dat Weder nich unnerfreg'.

Sei gung von den Goren up den Hof. — Du leiwer Gott, wo würd em tau Maud'! — Glikgültig un up ehren lütten Burtel bedacht, drängten sich de Minschen üm den Tisch, wo de Aftuworius de Aufschon ashöll; Stück för Stück würd sine langjöhriige Mäuh an den Meistbeidenden tauslagen, würd sin nothwise Husrath utbaden, un dat, wat hei inner Noth un Sorgen Stück för Stück in 't Hus schafft hadd, gung nu inner Lachen un Wiken in

alle Welt — of Stück för Stück. — Dat Schapp was noch von sin oll Mutter her, de Kommod' habb em sin Fru taubröcht, den lütten Reihdich habb hei ehr mal schenkt, as sei noch sin Brut was. — Lingelant stunn sin Reih anbummen an 'ne Kef un bröllte nah de Weib'; de brune Stark mit den witten Stirn, de sine arme Fru sülvst upbörnt habb, ehr Leiwling stunn dormang; hei tred an ehr 'ranne un stref ehr mit de Hand den Buckel lang. — „Herr,“ jäd de Staathöller Niemann, „'t is Jammerichad.“ — „Ja, Niemann, 't is Schad'; awer wat helpt dat All?“ jäd hei un wenn't sief üm un gung up de Minischen tau, de sief üm den Kufschonsdich drängten.

As de Lüüd' marktten, dat hei an den Tisch 'ranne wull, makten sei em höflich un fründlich Platz, un hei wenn'te sief an den Aftuworius: ob hei em woll en por Würd' sprekten künn. — „Glif, Herr Hawermann,“ jäd de Mann. „Glif den Dgenblick! Ich bün glif mit dat Husinventor farig, denn . . . — 'ne Kommod'! Zwei Daler, vir Schilling! Söb Schilling! Zwei Daler, acht Schilling! Zum Ersten! Zum Andern! Zwei Daler, zwölf Schilling! — Keiner wider? — Zum Ersten! Zum Andern! und zum — Dritten! — Wer hett s'?“ — „Snider Brand,“ was de Antwort.

Grad' in desen Dgenblick fann 'ne Gesellschaft von Landlud' up den Hof tau riden, de 't möglicher Wis' up dat Reih affeihn hadden, wat nu an de Reih kamen süll. Vöran red en dicken, rothgesichtigen Mann, up den sin fettes Gesicht de Newermaud so recht Platz habb, sief breit tau maken. — So 'n Ort is stark begäng', awer wat desen von sine gewöhnlichen Bräuder unnerscheiden ded, dat wiren de lütten, listigen Dgen, de awer de dicken Backen 'erwer feken, as wullen sei seggen: Ji sünd schön in de Wehr, awersten uns hewwt ji 't tau verdanken, wi weiten jagen Vurthel wohrtanemen. De Besitter von dese Dgen was of de Besitter von dat Gaud, wat Hawermann in Pacht hatt habb; hei red dicht an den Menschen-Hümpel 'ran, un as hei sinen unglücklichen Pächter dor mang stahn sach, föll em de Möglichkeit in, dat hei nich tau sine vulle Pacht kamen künn, un de listigen Dgen, de ehren Vurthel so schön wohrtanemen verstunnen, jäden tau den Newermaud, de up Mund un Minen lagg: Brauder, nu is 't Tid, hir kannst Di mal breit maken, hir kost 't kein Geld; un sin Pird neger an Hawermann 'ranne drängend, rep hei, so dat 't alle Lüüd' hören müßten: „Ja, dat sünd de klauen Meckelnbürger, de uns wirthschaften lihren willen! Wat hewwen s' uns lihrt? Rothspohn drinken un Kortten suchsen, dat hewwen s' uns lihrt, awer wirthschaften? — Pankrott maken kenen s' uns lihren.“

Allens was still worden bi dese harte Ned' un sek bald den an, von den sei utstött was, un bald den, an den sei richt't was. — Hawermann was tau Anfang bi de Stimm un de Würd' tauamen schaten, as wir em en Weg in 't Hart stött; nu stunn hei still dor un sach stumm vör sief hen, as wull hei Allens awer sief ergahn laten; awer unner dat Volk bröf en Murren los: „Pui! Pui! — Schämen S' sief wat! — De Mann hett keinen Rothspohn drunken un kein Kortten suchst. — De Mann hett wirthschaft't as en Kirl!“ — „Wat is dat för 'n Grotmul, dat so wat reden kann?“ frog oll Bur Drenkhahn ut Liepen un drängte sief mit sinen Krüzdurn en beten neger 'ranne. — „Dat 's de Kirl, Bad-

der," rep de Stolper Smidt, „den sin Lüüd' milenwid bi uns snurren gahn.“ — „„De nich en Kock up den Liew' hewwen,““ rep de Snider Brand ut Farnen, „„un de bi de Arbeit all ehr Gottsdischröck dragen möten.““ — „Ja," lachte de Smidt, „dat 's de Kirl, de sich so freuen deiht, dat sin Lüüd' immer so 'ne schöne lakensche Kock dragen bi de Arbeit, wil dat sei nich so vel hewwen, sich en Kittel antauschaffen.“

De Aktuworius was uppsprungen un was an den Verpächter 'ranne treden, de mit de utverschamteste Dicknäsigkeit dese Reden anhören ded: „„Um Gotteswillen, Herr Pomuchelskopp, wo kunnen Sei so wat seggen!““ — „Ja," säd Einer ut sine Gesellschaft, de mit em tau riden kamen was, „de Lüüd' hewwen Recht! Du füllst Di wat schämen! Pfui! Du willst den Mann, de sin Allens willig hengiwwt, dat hei Di gerecht warden will, un de morgen mit en witten Stoc dorvon geht, noch wider dümpeln?“ — „„Ach, Gott,““ säd de Aktuworius, „„wenn 't dat allein wir! Nower gistern is of sine Fru stormen un liggt up ehr leyt Lager, un hei sitt nu dor mit sin lüttes Worm, un wat hett de Mann woll för 'ne Utsicht?““ Dat Murren gung nu von dat Volk in den Herrn Verpächter sine eigene Gesellschaft awer, un 't wohrte nich lang', höll hei up sin Flag allein tau Pird'; de mit em kamen wiren, wiren affid reden. — „Heww ick dat wüßt?“ säd hei verzagt un verdreitlich un red von den Hof; un de lütten, listigen Dgen säden tau den breiden Nowermaud: Brauder, ditmal heww wi uns richtig fast führt.

De Aktuworius gung an Hawermannen 'ranne: „„Herr Hawermann, Sei wullen mi wat seggen?““ — „Ja — ja," antwurte de Pächter, as wenn en marterten Minsch nah grugliche Dualen wedder allmählich tau Besinnung kümmt, „ja, ick wull Sei bidden, wat Sei nich de Safen, de för mi von Gerichtswegen taurügg stellt sünd, dat Bedd un dat Anner, of up de Aufschon bringen wullen.“ — „„Herzlich girn; awer de Husrath is slicht betahlt, de Lüüd' hewwen kein Geld, un wenn Sei wat verköpen wullen, dauhn Sei beter, Sei verköpen 't unner de Hand.““ — „Dortau heww ick kein Tid, un ick bruk dat beten Geld.“ — „„Na, wenn Sei 't wünschen, denn will ick 't up den Bott bringen,““ un de Aktuworius gung an sin Geschäft.

„Hawermann," säd de Pächter Grot, de mit de Gesellschaft tau Pird' kamen was, „Sei sünd hir so allein mit Ehr Unglück, kamen S' mit Ehr lütt Dirning nah mi 'raver un bliwen S' 'ne Tid lang bi mi, min Fru ward sich sühr freu'n . . .“ — „„Jck dank Sei velmal för den gauden Willen; ick kann nich, ick heww hir noch wat tau besorgen,““ — „Hawermann," säd de Pächter Hartmann, „Sei meinen dat Gräfnis von Ehre leuwe Fru. Wennihr wullen Sei sei graven laten? Wi wullen ehr doch Alltausamen girn de letzte Ihr gewen.“ — „„Dk dorför möt ick danken; ick kann Sei nich upnemen, as sich dat paßt, un nahgradens heww ick nu lihrt, dat Einer de Fäut nich wider strecken fall, as de Deck reift.““ — „„All Fründ, min leiw' oll Nahwer un Landsmann,““ säd de Entspekter Wienf un slog em up de Schuller, „awerlaten S' sich nich so 'ne stille Bertwiflung, 't ward All wedder beter in de Welt.“ — „„Bertwiflung, Wienf?““ säd Hawermann irustfast, drückte sin Kind faster an sich 'ranne un kel den Entspekter ruhig mit sine ihrlichen, blagen Dgen

an. „Is dat Bertwiflung, wenn Einer sine Taufunft fast in 't Dg' fat't un allermeist doran denkt, sin Schicksal tau wenn'n? Awer hir is min Bliwens nich; wör dat Flag hött sid' Einer, wo sin Schipp mal up den Grund stött is; ick möt en Hus wider gahn, un möt dormit wedder anfangen, wo ick mal mit uphört heww; ick möt wedder üm 't Brod deinen un min Fäut unner frömd Lüd' ehren Disch strecken. Un nu lewen S' All recht woll! Sei sünd immer gaude Nahwers un Frönn' tau mi west. — Adjus! — Adjus! — Givw Din Händting, Wising. — Adjus! — Un grüßen Sei All velmals tau Hus; min Fru . . .“ — Hei wull noch wat seggen, awer 't was, as wenn em dat awernamn, un hei dreihete sid' rasch üm un gung sin Weg'.

„Niemand,“ säb hei tau sinen Staathöller, as hei an dat anner Etn' von den Hof kamm, „segg Hei dat de awrigen Lüd' of: morgen früh Klock vir wull ick de Fru graven laten.“ Dormit gung hei in 't Hus, in sine Slapstuw'. — Allens was utrümt, of sin Bedd un dat beten Klapperfram, wat sei em laten hadden; nicks as de vir naften Wänn! Blot in de Eck an 't Finster stunn 'ne olle Kist, un dorup satt 'ne junge Daglöhnerfru mit rothgeweinte Dgen, un in de Midd stunn en swartes Sark, un dorin lagg en bleikes, stilles, fierliches Gesicht, un de Fru hadd en grünen Busch in de Hand un jog de Fleigen von dat stille Gesicht. — „Stine,“ säb Hawermann, „gah nah Hus; ick bliw nu hir.“ — „Oh, Herr, laten S' mi.“ — „Ne, Stine, ick bliw de Nacht awer hir.“ — „Sall ick denn de Lütt nich mit mi nemen?“ — „Ne, lat man, sei ward woll inslapen.“ — De junge Fru gung; de Aftworius kamm un hännigte em dat Geld in, wat hei för sin Saken böhrt hadd, de Lüd' up den Hof verdröcken sid', 't würd buten so still as binnen. Hei sett'te dat Kind dal un tellte dat Geld up 't Finsterbrett: „Dat kriggt de Dischler för 't Sark. — Dat för en Krüz up 't Graww. — Dat is för 't Gräfniß. — Dat fall Stine hewwen, un hirmit kam ick gaud bet tau min Schwester.“ — De Abend kamm, de junge Daglöhnerfru bröchte en Licht herin, stellte sid' an 't Sark un tek lang' in dat bleike Gesicht; drögte sid' de Dgen mit de Schört: „Gu'n Nacht of!“ un Hawermann was wedder allein mit sin Kind.

Hei makte dat Finster up un tek in de Nacht herin; sei was düster för dese Johrestid, kein Stirn stunn an den Hewen, Allens was swart betreckt, un warm un dunstig weichte 'ne lise Luft un süzte in de Firn'. Von 't Feld herawer slog de Wachtel ehren Schlag, un de Wachtelkönig rep sinen Regenraup, un sachten föllen de irsten Druppen up de böstige Ird', un de let tau 'm Dank för de Gaw' den schönsten Geruch upstigen, den de Ackermann kennt, den Ird'dunst, in den alle Segen för sin Mäh un Arbeit swemmt. — Wo oft hadd de em de Seel upfrisch't un de Sorgen verjagt un de Hoffnung belewt up en gaudes Johr! — Nu was hei de Sorgen los, awer de Freuden of; eine grote Freud' was em unnergahn un hadd all de lütten mit sid' reten. Hei makte dat Finster tau, un as hei sid' ümdreihete, stunn sin lütt Döchtling an 't Sark un langte vergew's nah dat stille Gesicht, as wull sei strafen. Hei böhrte dat Kind höger, dat dat ankamen künn, un dat lütt Dirning strakte un eiete mit de warmen Hänn' un de warmen Leiweswürd' an ehr stilles Mutting un an den kollen Dob herümmer, un tek dunn den Rader mit ehre groten Dgen an, as

wull sei nah wat Unbegripliches fragen un pohlte: „Mutting — huh!“ — „Ja,““ säd Hawermann, „Mutting friert,““ un de Thränen stört'en em ut de Dgen, un hei sett'te sich up de Kist un namm sin Döchting up den Schot un weinte bitterlich. Un de Lütt fung of an tau weinen, un weinte sich sacht in den Slap; hei läd sei weif an sich un slog den Rock warm üm ehr, un so satt hei de Nacht dor un höll true Lifenwacht bi sin Fru un sin Glück.

Den annern Morgen tidig Klock vir kamm de Staathöller mit de annern Daglöhners; dat Sark würd tauschraven; de Tog gung langsam nah den lütten Kirchhof; de einzige Folg' was hei un sin lütt Dirning. Dat Sark würd in de Gruft laten — ein stilles Water- un' — 'ne Hand wull Jrd' — un dat Bild von dat, wat em förre Jöhren erquickt un



tröst't, freu't un belewt hadd, was vör sine Dgen verborgen, un wenn hei 't wedder seihn wull, müßt hei sin Hart upslagen as en Bauk, Blatt för Blatt, bet of dit mal eins tau- slaten würd, un denn? — Ja denn würd em dat leiwe Bild mal schön un herrlich wedder vör Dgen stahn.

Hei gung an sine Lüd' heran, gaww Jeden de Hand un bedankte sich bi em för den letzten Deinst, den sei em dahn hadden, un säd ehr Adjüs, gaww den Staathöller dat Geld för Sark, Krüz un Gräfniß un slog deip in Gedanken sinen eigenen Weg in de düstere Taufunft in.

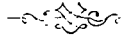
As hei an dat letzte Hus in dat lütte Dörp kamm, stunn de junge Daglöhnerfru mit en Kind up den Arm vör de Dör; hei tred an sei 'ranne: „Stine, Du heßt mine arme Fru so tru plegt in ehre letzte Krankheit — hir, Stine!“ un hei wull ehr en por Daler in de

Hand drücken. — „Herr, Herr,““ rep dat junge Wiv, „dauhn S' mi dat nich tau Leden! Wat hewwen Sei nich in gauden Dagen an uns dahn, worüm fall Unferein nich in flimmen dat mal wedder vergellen? — Ach, Herr, ick heww 'ne Bed' an Sei: laten S' mi dat Kind hir. Ick will 't hegen un plegen, as wir 't min eigen. Un is 't nich so as min eigen? Ick heww 't jo an de Post hatt, as de Fru dunn so swack was. Laten S' mi dat Kind hir!“ — Hawermann stunn in deipen Bedenken. — „Herr,““ säd de Fru wider, „so vel ick dorvorn verstah, möten Sei sich doch taulegt von dat lütte Worm scheiden un — seihn S',



hir kümmt Jochen, hei ward Sei dat Sülwige seggen.““ — De Daglöhner kamm heran, un as hei hört hadd, wovon de Ned' was, säd hei: „Ja, Herr, sei fall hollen warden as 'ne Prinzeß, un wi sünd gesund un gaud in de Wehr, un wat Sei an uns dahn hewwen, dat fall ehr ihrlich tau Gauden kamen.“ — „Ne,““ säd Hawermann un ret sich ut sine Gedanken, „dat geiht nich, ick kann 't nich. 'T mag Unrecht sin, dat ick dat Kind up 't Ungewisse mit mi nem; awer ick heww so vel hir laten, dat Letzte kann ick nich missen. — Ne, ne! — Ick kann 't nich,““ rep hei hastig un wenn'te sich tau 'm Gahn, „min Kind möt

bliven, wo ic̄ bün. — Adjüs Stine! — Adjüs Nassow!"" — „Wenn Sei uns dat Kind nich laten willen, Herr," säd de Daglöhner, „denn will ic̄ tau 'n wenigsten mitgahn un will Sei dat Kind dragen." — „„Ne, ne!"" wehrte Hawermann em af, „„dat is kein Last för mi;"" æwer dat kunn hei nich wehren, dat de junge Fru sin Döchting strafte un küfte, un immer wedder küfte, un dat de beiden truen Lüd', as hei sine Weg' gung, em lang' nahfelen. Sei, mit Thränen in de Dgen, dachte mihr an dat Kind, hei, in irnsten Gedanken, mihr an den Mann. — „Stine," säd hei, „so 'n Herrn frigen wi nich wedder." — „„Dat weit de leiw' Gott,"" säd sei, un Beid' gungen trurig taurügg an ehre dägliche Arbeit.



Kapittel 2.

Ein Kind, kein Kind; zwei Kinner, Spelkinner; drei Kinner, vel Kinner. — Dat junge un dat olle Twäschepor. — Wat sick de Herr Entspekter Brasig mit oll Gröhsing ehre Hum' tau schaffen makt, un worüm oll Gröhsing mit de Hum' de lütt Kowis' üm de Uhren slagen wull. — Wo sick de beiden ollen Jesuwiters ehre Heimlichkeiten vertellen, un wat Fru Müßlern ehren Kori-Brauder verckloren ward.



So gegen acht Milen von den Art, wo Hawermann sine Fru in de stille Grufst leggt hadd, lagg in Meckelnborg en Gaud unner Mittelgrött, dat hadd sin Swager, Jochen Müßler, in Pacht. De Hof was slicht upbug't un en beten stark verjollen, un up em sach dat en beten sihr unmaschig ut: hir en lütten Meßhof un dor en lütten Meßhof, un 't Wagen- un Ackergeschirr stunn hir un dor un krus dörchenanner, as de Lüd' up en Johrmark, un de Meßwagen säd tau den Reifwagen: Brauder, wo kümmt Du her? un de Hof jöt de Egt üm un säd: Kumm, Dirn, will'n mal danzen. Awer de Musik fehlte, denn 't was Allens still up den Hof, ganz still. Allens was bi dit schöne Weder 'rute nah de Wischen tau 'm Heu'n, un jülwst ut de lütten, ap'nen Finstern von dat lange, siede, mit Stroh deckte Pächterhus kamm kein Lud, denn 't was Nahmiddag, un de Kacksch was mit ehre Kack prat un de Stubendirn mit 't Utsfegen, un Weid' wiren mit nah de Wisch dal, un jülwst de Pächterfru, de jüs doch en driß Wurt tau reden verstunn, let sick nich vernehmen, denn of sei was mit 'ne Hark von den Hof gahn; dat Heu müßt jo doch vör Dau in grote Höp tausam.

Awer Lewen was doch in den Huß, wenn of man en lüttes, stilles. In de Stuw' rechtsch von de Del', in de Wahnstuw', wo dat blag angestrefene Eckschapp stunn — de Schenk, as 't nennt würd — un dat Sopha mit swart Glanzlinnen, wat alle Sünabend mit Stävelwichs frisch upglänzt würd, un de eifene Drahkasten mit den gelen Beslag, seten twei lütte Dirnings von drei Johr mit runne Flaschköpp un runne, rode Backen un spelten in en Sandhümpel 'rümmer un maktten Kes' mit Mutting ehren Fingerhaut, un füllten den suchten Sand in en por lütte Schillingspött un stülpten sei üm un lachten un freu'ten sick, wenn de Klump heil stahn blew.

Dat wiren Lining un Mining Nüßlers un segen lifsterwelt ut mit ehre roden Baden un ehre gelen Hor, as en por lütte Druwäppel, de an einen Twig wussen wiren; un dat wiren sei of, denn sei wiren en por lütte Zwätschen, un wer nich wüßt; dat Lining nich Mining was, un Mining nich Lining, de würd all sin Dag' nich ut ehr klauf, denn up ehr Gesicht stunn ehr Nam' nich schrewen, un wenn Mutting sei nich mit en bunten Band an den Arm teikent hadd, wiren grote Verwesslungen vörkamen; un Bating, Jochen Nüßler, let sück dat of hüt noch nich afstriden: Lining wir eigentlich Mining, un Mining Lining, sei wiren glif in ehren lütten Lewensanfang utschutert worden. Upstaun's hadd dat nu wider keine Noth, denn nu hadd Mutting Lining en blagen Band in de lütten Zwischen von Horflechten inlegt un Mining en roden; un wenn Einer blot en beten dorup regardiren wull, denn kunn hei düttlich seihn, dat Jochen Nüßler Unrecht hadd, denn Lining was 'ne halwe Stunn' öller als Mining; un obschonst de Unnerscheid man gering was, de Fristgeburt make sück doch apenbor, un Lining meisterte all recht bedächtich an Mining 'rümmer; awer sei tröst'te ehr lütt Swester of, wenn sei in Led was.

Uter dit lütt unbedarwte Zwätschenpor was noch en anner Zwätschenpor in de Stuw', awer en olles, erfohrnes, recht bedächtiges, dat kef von den Drahfasten 'runne up de lütten Rimmer un schüddelte in den lifen Lufttog, de in de ap'nen Finster 'rinne kamm, ünner mit den Kopp hen un her; dat was Großvattung sin Prük un Großmutting ehre Staats-huw', de up en por Huwenstöck parat stunnen, dat sei morgen, as an den Sünndag, ehren Swichel spelen wullen. — „Kif, Lining,“ säd Mining, „dor steiht Großvattung sin Prük.“ — Sei kunn mit de ‚N‘ noch nich taurecht kamen. — „„Du seggst jo ünner ‚Prük‘, Du möst ‚Prük‘ seggen,““ säd Lining — denn sei kunn of noch nich mit de ‚N‘ farig warden, awer sei was doch de Düst un müßt ehr lütt Swester doch en beten up den rechten Weg wisen.

Sirmit was dat lütte Zwätschenpor upstahn un stunn vör den Drahfasten un kef dat olle Zwätschenpor up de Huwenstöck an, un Mining, de noch sühr unbedachtsam was, langte nah den Prükenstöck un hal'te sück Großvattung sine Prük herunne, stülpte sei sück, as süßt mi woll, up den Kopp un stellte sück vör den Spiegel un make dat Allens just so, as Großvattung ded, wenn 't Sünndag was. Nu hadd Lining Infsichten brufen füllt, awer Lining fung an tau lachen un let sück von de Luft ansticken un namm Großmutting ehre Fladdus' von den annern Stöck un make dat of just so, as Großmutting ded, wenn 't Sünndag was, un nu lachte Mining, un nu lachten sei beid' un föten sück an un danzten Kringelkranz-Rosendanz, un leten sück denn wedder los un lachten wedder un foten sück wedder an un danzten wedder.

Awer Mining was doch noch tau unbedachtsam; sei hadd ehren Schillingpott in de Hand behollen, un as sei so recht in de Luft was, let sei — klack! — den Pott an de Jrd' fallen, un de Pott was intwei, un de Luft was of intwei. — Nu fung denn Mining gor tau jämmerlich an tau rohren üm ehren Pott, un Lining rohrte of as en lütten Roggenwulst mit; awer as dit en Strämel wohrt hadd, fung Lining an tau trösten: „Dat man sin, Mining! De Mad'maker fall 'n wedder heil maken.“ — „„Ja,““ weinte Mining stiller,

„de Rad'maker fall 'n wedder heil maken;“ un dormit gungen de beiden lütten Leddragers ut de Dör un vergeten ganz, dat sei Großvatting un Großmutting ehren Sünndag'sheilighschin um den Kopp hadden.

Nu mag Männigein glöwen, Lining hadd mit den Rad'maker en dæmlichen Vörslag maht; awer wer mal en richtigen Rad'maker up den Lann' kennt hett, de möt weiten, dat so 'n Mann Allens kann. Wenn en Hamel slacht't warden fall, denn heit dat: Kaupt mal den Rad'maker! Wenn 'ne Finsterrut intwei slahn is, denn möt de Rad'maker en Brett vörnageln, dat Wind un Weber nich ankamen kann; hett sich en ollen Staul den Bein verwickelt, denn is hei de Dokter; fall för en Höwt Beih en Plaster smert warden, is hei de Apteiker; fort, Allens möt hei wedder heil maken, un dorüm verjöll Lining, as en verständig Mäten, bi den Pott of up den Rad'maker.

As de lütten Dirns up den Hof kemen, kamm in 't Dur en lütten Mann 'rinne mit en röblich Gesicht un 'ne recht staatsche rode Näs', de hei wat in de Luft höll; up den Kopp hadd hei 'ne virtimpige Mütz, vör mit 'ne Troddel, awer 'ne eigentliche Kalür hadd sei nich; up den Liw' hadd hei en grisen, linnen Kittel mit lange Slippen, un sine korten Beinings, de hellichen utwärts stunnen un so leten, as wiren sei in dat lange Babenliw verkehrt inschramen worden, steken in 'ne korte, blagstripige Drellhof' un in lange Stäweln mit gele Stulpen. Sei was grad' nich vüllig; awer mager was hei of nich, un Einer kunn seihn, dat hei all anfang, sich en lütten Buß stahn tau laten.

De lütten Gören mühten em up ehren Weg begegnen, un as sei neg' nauw wiren, dat de Herr Entspekter — denn so 'n Posten verwacht de Mann mit de lütten Bein' — ehren Uptog kund warden kunn, stunn hei still un tröck de gelen, buschigen Dgenbranen so hoch dat sei ganz unner dat Schut von de timpig Mütz tau sitten kemen, as wiren dese Dgenfrangen dat Schönste in sin ganzes Gesicht un mühten vör allen Dingen bi so 'ne gefährliche Sak, as hei hir tau seihn kreg, irst in Sekerheit bröcht warden: „Gott Du bewohr uns!“ rep hei, „wo seht Ihr aus? — Was macht Ihr for Mowemangs! — Wo? Ihr habt ja woll die beiden ollen Großherrn ihren ganzen Sünndag'schen Zierrath auf den Kopp?“ — De beiden lütten Dirns leten sich ganz gedüllig den Zierrath afnemen un wisten de Schören von den intweiligen Pott und säden, de Rad'maker jüll en wedder heil maken. — „Wo?“ säd de Herr Entspekter Bressig — denn so schrew hei sich — „wo kann so'ne Dummheit in der Welt assistiren! — Lining, Du büst doch de Düst, ich hätte Dir for verständiger tagirt; un, Mining, laß das Weinen man sin, Du büst mein lütt Päding, ich geb' Dich zum Sommermark einen neuen Pott. Abersten nu, Allong mit Euch! in die Stube.“ Un so drew hei de lütten Gören vör sich hen un folgte, in de ein' Hand de Prüf, in de annere de Suw', achter her.

As hei in de Stuw' kamm un dor Keinen funnt, säd hei tau sich: „Woll All nach's Heuen. — Je, ich sollt eigentlich auch nach mein Heu sehen; abersten das oll lütt Kropzeug hat die beiden Diefter hier so zugericht't, daß sie in Ungelegenheiten kommen werden, wenn die beiden ollen Gröfings den Umstand zu sehen kriegen; ich muß die beiden Kreturen man

en bitschen aufrepariren.“ Dormit treckte hei en lütten Taschenkamm herute — den hadd hei ümmer bi sick, wil dat hei of all wat nauhorig was un de Hor ut den Nacken nah vörwärts kämnen müßt — un fung an de Prük tau bearbeiten. Dat gung ganz gaud; awer nu kamm de Guw'. — „Daf Du die Nas' in's Gesicht behältst! Vining, wo hast Du ihr zugericht't! — 'Ne richtige Fassong ist ja gar keine Menschen-Möglichkeit mehr. — Na, ich muß mir mal besinnen, wo die Dljch des Sünndag's-Nahmiddag's aussehén thut. — Born hat sie an jeder Seite en gadlichen Druw von seidene Locken, un da klappt das Vordertheil von der ollen Fladdus' so'n Zollner drei 'rüber; also muß das Bieft mehr auf's Vordertheil gesezt werden. Oben hat sie nichts von besondere Anstalten, da grimmelt ihr kahler Kopf immer durch; aber an's Hintertheil, da hat sie ümmer en Dutt, den stoppt



sie sich ümmer mit en Flusch Heid' ut, un das hat das Gör ganz verrungenirt, das muß besser ausgebult werden,“ un dormit stek hei sin Fust in de Guw' un wid'te den Dutt bet ut. Awer achter in den Dutt was 'ne Sner, un as hei sin Sak recht gaud maken will, ret de Band in de Sner, un de ganze Dutt schot ut. — „So nu rohr!“ rep hei, un sine Dgenbranen gungen wedder hoch in Enn'. — „Wo? Dies ist ja doch ganz nichtswürdig verfestigt — mit en Twirnsfaden! Und zusammenknüppen läßt sich das auch nich. — Gott fall mi bewohren! Was laß ich mir in Haubengeschichten ein! — Abersten täuw! Dir wollen wir kriegen.“ Un somit hal't hei 'ne Hand vull Bandwarfs ut de Tasch — dat möt jeder richtige Entspekter bi sick hewwen — un wirt dat utenanner. — „Sacksband is zu dick; aber dieser hier, der wird woll passen,“ un dormit fung hei an, en recht hartlichen Bindfaden

dörch de Sner tau trocken. Dat Stück gung man langsam, un as hei dor knapp halw mit farig was, kloppte wen an de Dör. Hei smet sin Handgebird' up den neg'ften Staul, denn 't was em schanirlich, un rep: „Herein!“

De Dör gung up, un Hawermann kamm mit sin lütt Döchting up den Arm herinne. — Entspekter Bräsig fohrt in de Höcht! „Daß Du! . . .“ — die Nase in's Gesicht behältst, wull hei seggen; cewer wenn em wat Irnstliches bedrapen ded, denn föll hei leider ümmer in de plattbütsche Red' — „Korl Hawermann, wo kümmt Du her?“ — „„Gu'n Dag, Bräsig,““ säd Hawermann un sett'te dat Kind dal. — „Korl Hawermann,“ rep Bräsig noch einmal, „wo kümmt Du her?“ — „„Von en Flag, Bräsig, wo ick nu nicks mihr tau säuken heww,““ säd sin Fründ. „„Is min Swester nich tau Hus?““ — „„All in's Heu;



aber woans soll ich Dir verstehen?“ — „„Dat dat mit mi vörbi is: vorgistern hewwen sei mi Allens up de Lukschon verköfft, un gistern morgen““ — hir wenn'te hei sück nah 't Fünster af — „„gistern morgen heww ick min Fru begrawen.““ — „Wat? Wat? Ach, Du leiwer Gott!“ rep de olle gaudmäudige Entspekter. „Din Fru?“ Dine lütte, gaude Fru?“ — un de Thranen lepen em cewer sin rod' Gesicht — „Fründ, oll Fründ, jegg, wo is dat so kamen?“ — „„Se, wo is 't kamen?““ säd Hawermann un sett'te sück dal un vertellte sijn Unglück ganz in 'n korten.

Wildef wiren Lining un Mining an dat frömde Kind 'ranne gahn, un langsam un schu; ahn wat tau seggen, kemen sei ümmer en beten neger 'ran, bet Lining sück en Hart faten ded un den Ärmel von dat Kleed befäuhlen würd, un Mining ehr de Schören von

ehren Pott wisen ded: „Kif, min Pott is intwei.“ — De lütte Aufcmling æwer fek mit de groten Dgen frömd üm sich un fat'te taulegt blot ehren Batting in 't Dg'.

„Ja,“ slot Hawermann sine forte Vertellung, mi is 't slicht gahn, Bræsig, un Du friggst of noch tweihunnert Dahler von mi; æwer dräng' mi nich, wenn mi Gott dat Lewen lett, fallst Du sei ihrlich wedder hewwen.“ — „Korl Hawermann — Korl Hawermann,““ jäd Bræsig un wischte sich de Dgen un snow an sine staatsche Näs' herümme, „Du büßt — Du büßt en Schapskopp! — Ja,““ jäd hei un stek trozig sinen Snuwdauf in de Tadj un böhrte sine Näs' drifter in Em', „Du büßt noch eben so'n Schapskopp, as Du vördem wirft!““ Un as wenn em inföll, dat sin oll Fründ up anner Gedanken bröcht warden müßt, freg hei Lining un Mining bi den Wickel un sett'te sei beid' up Hawermannen sine Knei: „Da, Ihr lütt Kropzeug, das 's Euer Unfel!“ — Grad' as wiren Lining un Mining en Spektüg un Hawermann en lüttes Kind, wat dormit in sin Led tröft' warden möt; un hei sülwst freg Hawermannen sine lütte Lowise up den Arm un danzte dormit in de Stuw' herüm, un dorbi lepen em de Thranen wedder piplings æwer de Backen, un tau 'm glücklichem Em' sett'te hei dat lütte Dirning up en Staul un drop dorbi richtig den, up den hei sin halv farig Huwenwarfs leggt hadd.

Mitdewil kemen denn of de Huslüd' von 't Heuen taurügg, un buten was 'ne helle lude Frugensstimm tau hören, de de Dirns drew, dat sei sich spanden jällen: „Makt, makt, dat Zi mit Emmern un Dracht tau Rum' kam't, de Sünn geiht uns unner, un æwer Johr is de Nägel wat wid af, wi kenen hüt am Em' noch in 'n Düstern strippen möten. — Dirn, wo heft Dinen Bricken? Glik geihst hen un hal't en! — Gahst man grelling tau, ick möt irst nah mine Lütten seihn.“ Un in de Stuw' kamm 'ne stattliche Fru von fivuntwintig Johr, vull Lewen un Lust in Gesicht un Figur, de Backen roth von Gesundheit un Arbeit un Sommerdag, Hor un Dgen hell, un de Stirn witt, as Snei, so wid de Riphaut de Sünn afhollen hadd. Up den irsten Blick kunn Einer Ähnlichkeit twischen ehr un Hawermannen herute finnen; æwer de Tæg' un Minen, de bi em nah binnen feken, feken bi ehr freich in de Welt, un ehr ganz Wesen wij'te, dat sei ut Temprament eben so dähtig wirken müßt, as hei ut Ihr un Schülligkeit.

Ehren Brauder seihn un up em los fleigen, was Eins: „Korl, min Korl-Brauder, min anner Vatter!“ rep sei un hung an sinen Hals'; æwer as sei em nauer in 't Dg' faten ded, schow sei em von sich taurügg: „Di 's wat passirt, Di 's wat Slimms passirt! — Wat is 't?“

Æwer ihre hei Antwort gewen kunn, kamm ehr Mann in de Dör, Jochen Nüßler, un gung up Hawermannen tau, gaww em de Hand un jäd langsam, as de düre Tid: „Gu'n Dag, Swager; sett Di 'n beten dal.““ — „Lat em doch vertellen, wat em passirt is,“ rep sin Fru ungedüllig. — „Ja,““ jäd Jochen, „sett Di dal, un denn vertell. — Gu'n Dag of, Bræsig, sett Di of dal, Bræsig.““ Un dormit sett'te sich Jochen Nüßler, oder, as hei för gewöhnlich nennt würd, Jung'-Jochen, in 'ne Eck bi 'n Uben, de hei von sin Gaud noch separart pacht't hadd. — Sei was en magern, langen Mann, höll sich æwer wat duknackt, un 't was, as wenn sine Glieder immer allerhand Zuwendungen maken deden, wenn hei sei

tau ehre gewöhnliche Bestimmung brufen wull. Sei was woll so gegen de Birtigen; sin Gesicht was blaß un eben so langtragsch as sin Sprak, un sin weikes, düsterblondes Hor hung vörn un hinnen glik lang awer Stirn un Nockfragen, un Moden mit Scheitel un Locken hadd 't feindag' nich mitmakt; Mutting hadd em von lütt up de Hor in 't Gesicht 'rinne kämmt, un so was 't blewen, un wenn 't en beten verwirt utsach, hadd Mutting seggt: „Schadt em nich, Jöching, de rug'sten Fahlen warden de glattsten Bird.“ — Was dat nu, dat sin Dgen ümmer hadden dörch dat lange Hor dörchpliren müst, oder lagg dat in sin Wesen, sin Blick hadd wat Schu's, as kunn hei feindag' nich recht wat in 't Dg' faten un tau 'm Sluß kamen, un wenn hei mit de Hand of rechtsch was, so was hei mit de Mund doch linksch. Dat kamm von 't Tobackrofen; denn dat was dat einzigste Geschäft, wat hei mit Utbur bedrew, un wil dat hei de Pip ständig in de linke Eck höll, hadd sich de bet linksch nah unnenwärts gewen, un, von rechtsch anseihn, sach sin Mund ut, as wenn hei nich ‚zipp‘ seggen künn, von linksch awer, as wenn hei Kinner freten wull.

Nu satt hei dor in sine separate Abeneck un rokte ut sine separate Mundeck, un wildeß sine lewige Fru vör Truer un Mitleb bi Hawermannen sine Würd' tau Rihr gung, as wull sei sich von Dagen dauhn, un ball ehren Brauder un ball sin lütt Döchting küfte un tröst'te, satt hei dor un kef an de Hauptpersonen vörbi von de Sid nah Bræsigen, un mit den Toback'srof kemen af un an en por afbraken Würd' linksch herute: „Ja, 't is All so, as 't is. — 'T is All so, as dat Ledder is. — Wat fall Einer dorbi dauhn?“

De Herr Entspeker Bræsige was dat kunträre Gegendeil von Jung'-Jochen; denn eins lep hei in de Stuw 'rümmer, denn eins satt hei up en Staul, denn up 'ne Dischkant un arbeit'te mit sine lütten Bein' vör Upregung un Unrauh as en Linn'nwewer, un wenn Madam Nüßlern ehren Brauder küfte un strakte, denn küfte un strakte hei em of, un wenn Madam Nüßlern dat lütte Kind up den Arm namm un doran herümmer eiete, denn namm hei 't ehr wedder af un drog 't in de Stuw 'rümmer un sett'te dat wedder up en Staul, awer ümmer wedder grad' up Großmutting ehre Huw'.

„Leiwert Gott!“ rep de Husfru endlich, „ick verget jo woll rein Allens? — Bræsige, dor hadden Sei of an denken kunn. Ji heuwt jo woll noch nich Matt un Drög fregen!“ un dormit lep sei an dat blage Eckshapp un hal'te schönes, wittes Landbrod un frische Botter herute, un lep nah buten un bröchte Mettwurst un Schinken un Kes' un en por Buddeln von dat starke Bir, wat för Großwatting separat bru't würd, un en Pott mit Welf för de Lütten; un as Allens sauber up en wittes Dischlaken stunn, treckte sei ehren Brauder 'ran an den Disch un namm den Staul mitsammt dat lütte Dirning un drog en of 'ranne un sneed Brod un schenkte in, un dat gung so fix mit Hand un Faut, un jo fix mit Mund un Red', un dat gung so blink un blank mit Mez' un Gabel, un so blink un blank mit Mir' un Dg', un so rein un witt mit Schört un Dischtüg, un so rein un witt ut gauden Garten! —

„Ji krig't nahsten of wat,“ säd sei tau ehre lütten Druwäppel un strek sei awer de Flaschköpp, „irrt kümmt lütt Svesting. — Bræsige, setten S' sich doch. — Jochen, kumm doch of 'ran.“ — „„Se, denn helpt dat nich,““ säd Jochen, ded en langen, letzten Tog ut sine

Pip un schow den Staul mit sich fülben 'ranne. — „Korl,“ säd Bräsig, „ich kann Dich dieje Nettwust rekummandiren; was Deine Swester is, die Nüßlern, hat darin eine hellische Forch, und ich habe unsere Ausgewerin schon immer gesagt, sie soll sich den Rezept geben lassen, denn das olle Frauenzimmer muddelt mich da immer allerlei unnatürliche Geschichten zusammen, die gar nich zusammenstimmen, kurzum es is keine Passung und kein Verhältnis darin, obchonst die Laubahten so gut sünd, als sie ein regelrecht mit Erbsen ausgemist'tes Swein kiewern kann.“ — „Mutting, schenk doch Bräsigem in,“ säd Jochen. — „Ich danke Madam Nüßlern; aber ich bitte mich meinen kleinen Kümmel aus. — Korl, förre die Zeit, daß ich mit Dir und den Halunken, den Pomuchelskopp, bei den ollen Knirkstädt in Kundtschon war, habe ich mir zu's Frühstück un zu's lütt Abendbrod einen kleinen Kümmel angewöhnt, und er bekommt mich ja, Gott sei Dank! — Aber, Korl, wo konntest Du Dich mit diejem Halunken von Pomuchelskopp unlassen? — Ich sagte Dir dunu schon: Der Bengel daugt nich; er is so'n ollen Vennyschen, er is en tückschen Hund, kurzum, er is ein Jesuwiter.“ — „Ach, Bräsig,“ säd Hawermann, „will'n nich dorvon reden. 'T is macglich, dat hei anners hadd an mi handeln kunnt; ewer 't was doch min Schuld, worüm gung ich up sinen Vörslag in. — Mi liggt jitzt wat anners in den Kopp: wenn ich man irst 'ne Städ' wedder hadd!“ — „Natürlicherweife mußt Du 'ne Stelle wieder haben. — Mein gnedigster Herr Graf sucht freilich für dem Hauptgute einen düchtigen Entspecker, aber, Korl, nimm's mich nich übel, Du paßt Dich nich dahin. — Süßt Du, da mußt Du alle Morgen mit blankgewich'te Stiewel un in en Kledroß zum Apport, un mußt mit ihm hochdeutsch reden, denn Plattdeutsch hält er for Ungebildtheit; und denn hast Du all die Frauenzimmer auf dem Halse, denn die regieren alle mit. Un wenn Du auch mit Stieweln un Kledroß un Hochdeutsch zu Gang' kommst — denn Du konntest jo vordem, un büßt nu woll man en bißchen außer Übung — aber mit die Frauenzimmer wirst Du nich prat, die gnedigst Gräfin kuckt Dir in die Ruhstall un in die Schweinstall — kurzum es is 'ne Zucht as — na, wo soll ich sagen? — as in Sodom un Gomorrha.“ — „Herre Je,“ rep de Fru von 'n Hus', „dor föllt mi in, de Pümpelhäger Entspecker füll jo tau Jehanni afgahn; dat wir 'ne Städ' för Di, Körling.“ — „Madam Nüßlern hat immer Recht!“ säd Bräsig. — „Was der Herr Kammerrath auf Pümpelhagen is“ — denn hei läd den Ton bi den Mann sinen Titel immer up ,rath', dat sich dat immer jo anhören bed, as wenn hei un de Kammerrath tausamen mal Krig'sdeinsten dahn, tau 'm wenigsten mit ein un den sülwigen Lepel ut de sülwige Schöttel eten hadden — „was der Herr Kammerrath auf Pümpelhagen is, der hält seine Leute gut un gibt auch en guten Salehr, un is noch en Mann ganz nah de olle Welt. Un er kennt Dir ja auch von vordem, Korl. Das wäre die richtige Stelle für Dich, un morgen geh ich mit Dir 'rüber. — Was sagst Du dazu Jung'-Jochen?“ — „Je,“ säd Herr Nüßler, „'t is All so, as dat Ledder is.“ — „Leiwert Gott,“ rep de jung' Fru, un 'ne gewisse Angstlichkeit slog ehr ewer dat hübsche Gesicht, „ich verget hüt jo woll Allens. — Wenn Großvatting und Großmutting dit tau weiten frigen, dat wi hir in Gesellschaft Vesperbrod eten, un sei sünd nich dorbi, sei warden mi jo woll meindag' nich wedder

gaud. — Kinnings, rücht en beten tausam! — Du haddst dor of woll en beten an denken kunnt, Jochen.“ — „„Se, wat sall ick dorbi dauhn,““ säd Jochen, as sei all ut de Stuw 'rute was.

Dat wohrt of nich lang', dunn latschten de beiden Ollen up ledderne Tüffel mit ehr in de Stuw' herinne. Up ehre beiden Gesichter lagg so 'ne lurige Spannung un so 'ne unbestimmte Upmarksamkeit, as de sihr Harthürigen sei annemen, un de gor tau licht in den Utdruck von Dummheit un Mißtrugen awergeiht. — Mit Recht ward dat seggt, dat Ehlied', de lang' mit enanner lewt hewwen un immer dat sülwige dacht un sorgt un wirkt hewwen, taulegt Ähnlichkeit mit enanner frigen, un wenn dat of nich immer för den Schnitt von de Gesichter gelt, so gelt dat doch för den Utdruck. All beid' segen sur ut, as Lüd', de sic meindag' keine Freud' un Vergnügen gönnt hadden, wenn 't wat kosten ded; all beid' segen in ehre Kleidung schawwig un muddlich ut, as müsten sei noch immer sporen un tau Rad' hollen, un as wenn 't Water Geld kosten ded. Keine Behaglichkeit in ollen Tagen, keine Freud' bligte denn un wenn ut ehre Dgen, denn sei hadden ehr Lewen lang man eine Freud' hatt, un dat was ehr Jöching un sin gaud Furtkamen; nu wiren sei utspannt, un de Langewil' lagg up ehren Wesen un up ehre einzigste Freud', denn ehr Jöching was man gor tau langwilig; awer för sin Furtkamen sorgten un smorgten sei noch, dat was de letzte Zweck för ehr Lewensdag'! — De oll Mann was all en beten von de Kindheit andraken; awer de Dlsch hadd noch de ganze Gewalt awer ehr Dauhn un Laten, un ehr Dgen fuscherten in alle Ecken 'rümmet, as en par Spizbauwen, de de Gelegenheit utkundschafte.

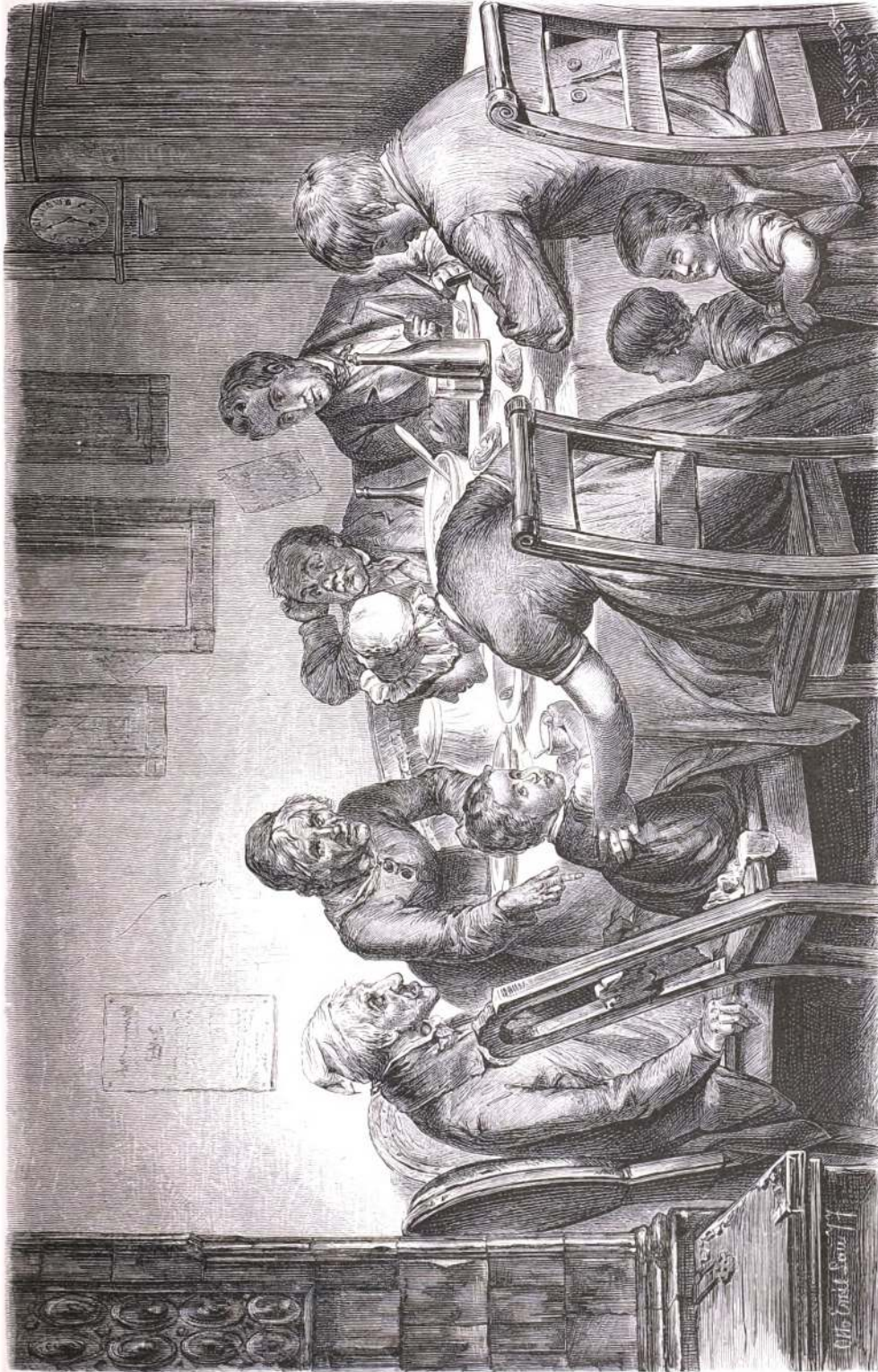
Hawermann was upstahn un gaww de beiden Ollen de Hand, un sin Schwester stunn dorbi un sek ehr ängstlich nah de Dgen, wat de woll tau den Besäuf säden. Den Grund von ehren Brauder sine Ankunst hadd sei ehr all vörlöpig seggt, un dorvon müggd dat woll kamen, dat de ollen Gesichter noch surer as för gewöhnlich utsegen; 't kunn awer of von dat rikliche Vesperbrod sin, wat sei uptafelt segen. — De Ollen sett'ten sic an den Dsch. — De oll Fru freg Hawermannen sin lütt Dirning in 't Dg': „Is dat sin?“ frog sei. — De jung' Fru nickte. — „Bliwvt dat hir?“ frog sei wider. — De jung' Fru nickte wedder. — „So!“ säd de Dlsch un treckte dat Wurt so lang, as mull sei dormit allen Schaden taudecken, den ehr Jöching dorvon hewwen künn. „Ja, 't sünd flimme Tiden,“ jett'te sei hentau, as müst sei bi Tiden Wörpahl slagen, „un Einer hett naug tau dauhn, sülwst dörch de Welt tau kamen.“ — De oll Mann hadd wildeß immer de Birbuddel un Brasigen sin Glas anfeken: „Is dat min Bir?“ frog hei. „„Ja,““ brölte em Brasig in de Uhren, „un 't is schön Bir, was die Madam Mühlern brau't hat, 'ne ordentliche Nekolljirung for en swacken Magen!““ — „All tau riw'! All tau riw'!“ brumnte de Oll vör sic hen. — De Dlsch att; awer sek immer awer den Dsch weg nah den Draskasten 'ræwer.

De jung' Fru, de de Dlsch ehre Anstalten ordentlich studirt hewwen müßt, sek ehr nah un würd tau 'm Schrecken gewohr, dat de Huw' von den Stänner was; mein Gott! Wo was de Huw' blemen? Sei hadd sei sülwst hüt morgen plett't un up den Stänner hängt. — „Wo 's min Huw' tau morgen?“ frog de oll Fru taulegt. — „„Laten S' man sin, Mutting,““ rep de jung' Fru un bögte sic nah ehr 'ranne, „„ick bring' sei Sei nah-

sten.“ — „Is sei all plett't?“ — De jung' Fru nickte, un dacht jo woll, nu würd Gröfing sich taufreden gewen; æwer de Dlsch ehr Dgen flankirten düller in de Stuw' herümmer, as sei 't vör fösttig Johr nah de Mannslüd' dahn hadden. Den Herrn Entspekter Bræsig föllen all sine Sünnen in, as de Ned' up de Huw' kamm, un hei würd sich of en por mal hastig ümfiken, wo dat Gewächs woll blewen wir, æwer 't wohrt nich lang', dunn schot æwer de oll Fru ehr Gesicht so 'n bitter-säutes Grinen, un ehr set dat as en ostbacken Semmel, de in vergift'ten Zyrup stippt is, um de Fleigen dormit tau vergewen. — „De fall f' nu woll noch bet pletten?“ säd sei un wißte up Hawermannen sine lütte Lomise. — „„Herre Gott, wat is dit?““ rep de jung' Fru un sprung up un sach denn of glik en Enn' Humenband unner dat Kind ehr lütt Kled herutekfen. Sei böhrte dat Kind in de Höcht un wull de oll Kladdus' an sich nemen; æwer de Dlsch was fixer. Hastig ret sei ehren verrungenirten Staat an sich, un as sei den utschaten Dutt un Bræsigen finen halw infädelsten Bindfaden tau seihn freg, brök dat Gift bi ehr ut, un sei böhrte ehre Mäg in de Höcht: „Unnützes Gör!“ rep sei un mahte 'ne Bewegung, as wull sei dat Kind mit de Mäg um de Uhren slagen.

Æwer Bræsig föll ehr in den Arm un rep: „Was kann das Kind davor?“ un vör sich hen brumnte hei: „Alle Dra!“ Un achter Großmutting ehren Staul fung en grotes Weinen an, un Mining rohrte: „„Nich wedder dauhn! Nich wedder dauhn!““ un Lining rohrte mit: „„Nich wedder dauhn! Nich wedder dauhn!““ — „Leiwere Gott!“ rep de jung' Fru, „dat hewwen de beiden Gören anstift't. — Mutting, dat hewwen uns' eigen dahn!“ — Æwer de Dlsch hadd ehr Lewen lang ehren Burthel tau gaud wohrtaunemen verstahn, dat sei of in ehren ollen Dagen ut ehre Dohheit Profit tau maken verstunn: wat sei nich hüren wull, hörte sei nich; un dit wull sei nich hüren. Sei rep un winkte ehren Mann: „„Kumm!““ — „Mutting, Mutting,“ bed de jung' Fru, „gewen S' mi de Huw', ick will sei wedder taurecht maken,“ — „„Wer is up de Nägel?““ frog de Dlsch un gung mit Dlsch-Jochen ut de Dör. — Jung'-Jochen mahte sich sin Pip wedder an. — „Du leiwere Gott!“ säd de jung' Fru, „sei hett Recht, ick möt nah de Nägel. Na, Großmutting ward mi in de irsten vir Wochen nich wedder gaud.“ — „„Murrjahn,““ säd Bræsig, „war en alter Hund, un Murrjahn hat sich zuletzt auch geben müßt.““ — „Lat't man dat Rohren sin, Zi ollen lütten Wörm,“ säd de Mutter un drögte ehre lütten Dirns de Thyranen af: „Zi kent dor of nich för, Zi sid noch tau dümming. Un nu wess't of orig un spelt mit lütt Swebsting; ick möt gahn. Jochen, seih en beten nah de Kinner,“ un dormit stülpte sei sich den Kiphaut up un gung nah de Melkenrängel.

„Swiegermutter,“ säd Bræsig, „is Deuwelsunterfutter. Abersten Du, Jung'-Jochen,“ säd hei tau em, de dorfatt, as gung em de Mutter nich un de Fru nich wat an, „Du sollst Dich was schämen, daß Du Deine Frau von de Dlsch so mißhandeln läßt.“ — „„Je, wat fall ick as Sahn dorbi dauhn?““ säd Jung'-Jochen. — „Sauen brauchst Du ihr grade nich,“ säd Bræsig, „weil das Deine von Gott angeborne Eltern sünd; aber 'ne kindliche Vermahnung kannst Du ihr ab und an machen, als gehorsamer Sohn, daß der Deuwel drein slagen sollt, wenn sie nich Fred' in'n Haus' hielten. — Un Du, Korl Hawermann,



Stromtid. Theit I. Kap. 2. Seite 22.

„Wat siet de Herr Entspecker Breefig mit oss Gröfing ehre Huw' tau schaffen makt, un worüm oss Gröfing mit de Huw' de lütt Lowis' ün
de Ahren slagen wull.“

zieh Dir so'n kleinen Spermang nich zu Gemüth, denn Deine liebe Schwester hat 'ne gute Natur un hat en fröhlich Herz; sie verwinnt das bald, un die ollen Backermenters müssen sich zuletzt doch woll geben, denn sie können nich ohne ihr prästiren, denn die jung' Frau is das Ganze in dem Haus'. — Abersten" — hir treckte hei 'ne mächtige dreigehüftige Klock ut de Tasch, so 'n Ding, de sei 'ne Warmbirsklock näumen — „wahrhaftig, schon stark auf fæben! Ich muß machen, daß ich nach mein Gesinn' seh.“ — „„Täum,“““ säd Hawermann, „„ich kam en Enn'lang mit Di. — Adjüs so lang', Jochen.““ — „Adjüs of, Swager,““ säd Jochen un blew in sin Eck besitten.

Als sei nah buten kemen, säd Hawermann: „Newer, Bræsig, wo kunnst Du woll in Gegenwart von den Sehn so von de Ollen reden!“ — „„Das is er gewent, Korl. — Kein Deumel mag die beiden ollen Krübbensetters leiden, sie haben sich mit die ganze Nahwerschaft verfeindet, un was die Dienstboten sünd, die laufen ihr meilenweit aus dem Weg.““ — „Du leiwere Gott,““ säd Hawermann, „min arm Schwester! — Sei was so 'n fröhliches Kind, un nu in so 'n Hus' un mit so 'ne Ruff' von en Mann.“ — „„Da hast Du Recht, Korl, er is 'ne olle Ruff', un Müssler heißt er, aber Deiner Schwester thut er nichts Slimmes, un objehonst er en ollen Schapskopp un man düßig is, un nichts von Allertigkeit an sich hat, so is er doch nich so dunnn, daß er nich einseht, daß Deine Schwester das Ganze regiert.““ — „De arme Dirn! Um minentwillen, um mi nich tau Last tau liggen, as sei säd, um uns' oll Mutter ehrentwegen, dat de doch noch bi Lew'stiden ein von ehr Künner versorgt seg', hett sei den Mann namen.“ — „„Ich weiß Allens, Korl, ich weiß es aus eigene Erfohrung. — Weißt Du woll noch? Es war in'n Rogg'auß, un Du sagst zu mir: Zacharies, sagst Du, Dich plagt jo woll der Leibhaftige, Du fährst Deinen Roggen jo woll noch naß ein, und ich sagte: Wo so? Den Sonntag haben wir schon Streichelbier gehabt, wo Deine Schwester auch war, un denn soll ich bei so'n Wetter meinen Roggen nich einfahren? Un dunnn sagte ich zu Dir, wenn ich mich mal veränderte, denn heurathete ich von alle meine drei Brauten keine andere als Deine Schwester. — Dunnn lachst Du noch so gelbunt un sagst: sie wär noch zu jung. — Was hat die Jungigkeit damit zu thun? fragte ich. — Dunnn sagst Du noch: meine andern beiden Brauten hätten die Vorhand, un lachst dabei in Ungläubigkeit von meiner Ernstlichkeit, un dunnn trödelte sich die Sach noch 'ne Zeitlang hin, indem daß mein gnedigst Herr Graf sein Wort nich hielt un keinen verheurath'ten Entspekter haben wollt. Un nahsten war's zu lat, da hätte Jung'-Jochen um ihr angehalten, un Deine olle Mutter hätte ihr zu stark zugered't. — Na, es hat nich sein sollen,“““ säd de olle, ihrliche Burß un kef so langs de Näs' dal, „„aber wenn ich ihr klein Kropzeug von Dirns so seh, un mir das denn so nachdenk, daß das eigentlich meine sein müßten, hör mal, Korl, denn wird mich jo zu Muth, as wenn ich de Ollsch un Oll-Jochen un Jung'-Jochen in de grawe Grund 'rinne pedden müßgt. — Aber for die ollen Jesuwiter is's en wahres Glück, daß Deine Schwester in's Haus gekommen is mit ihren liebeichen Herzen un fröhlichen Temprament, denn wenn da 'ne andre 'ringekommen wär, denn hätt's schon lang' Mord un Dobslag geben.“““

Sei wiren bi dese Reden ut dat Döör kamen, un as sei üm den Hof-Goren jwenten, säd Hawermann: „Mein Gott, dor stahn jo woll de beiden Allen haben up den Barg?“ — „„Ja,““ lachte Bräsig so recht gnittig vör sich hen, „„da steht die olle Jesuwiter-Package wieder auf ihr heimliches Flag.““ — „„Heimlich,““ frog Hawermann, „un denn haben up en Barg?““ — „„Das is's jo eben, Korl. Das olle Wurmzeug trau't keinen Menschen un ihre eignen Kinner nich, un wenn sie sich was sagen wollen, wo ihre gewöhnlichen Mienen und Pantemienen nich ausreichen, denn gehn sie ünner hier auf den spitzen Auwer, dat sie um sich sehen können, ob sie auch Einer hören kann, un denn bröllen sie sich ihre Geheimnissen in die Ohren. — Ja, nu 's die ganze Kanalljerie wieder zusammen, die Dllsch hätte nu woll wieder en Draken-Ei gelegt, un das sitten sie nu zusammen aus.““ — „Sei hewwen 't jo gor tau hild un iwrig,““ säd Hawermann. „„Rik mal, wo de oll Fru handtirt! Wat mägen sei hewwen?““ — „„Ich weiß 't recht gut, worüber sie judiciren un ruminiren; die Art höre ich schon auf hundert Schritt laufen, denn ich kenne ihr. — Un Korl,““ sett'te hei nah en lütt Bedenken hentau un treckte de Dgenbranen hoch in de Höcht, „„'s is am besten, Du frigst Allens gleich zu wissen, daß Du Dich darnach haben kannst: Sie reden von Dir un das Kleine.““ — „Bon mi un min lütt Dirn?““ frog Hawermann verwunnert. — „„Ja, Korl. — Sühst Du, wärst Du mit einen großen Beutel mit Geld angekommen, denn würden sie Dich mit aller Liebreichigkeit aufgenommen haben, denn Geld is das Einzige, vor das sie Respekt haben; aber in Deine augenblickliche Verlegenheit halten sie Dich un dat lütt Dirning nich besser, als for en paar Freisresser, die ihnen und ihren ollen Dffenpantüffel von Jöching das Brod aus die Mund nemen.““ — „„Leiwert Gott,““ rep Hawermann, worüm heww ick dat Kind nich bi de Nassows-Lüd' laten? — Wo fall ick nu mit dat Worm hen? — Weißt Du nich 'ne Utkunft? — Hir lat ick 't nich; hir kann ick 't min Schwester wegen all nich laten.““ — „„Aber natürlichemang auf die Neg' möchtest Du sie gerne haben. — Nu will ich Dir was sagen, Korl, diese Nacht mußt Du noch bei die Küflers-Leut bleiben; morgen gehen wir nach den Herrn Kammerrath auf Pümpelhagen: wird das was, denn sehn wir uns für dem Kinde hier in der Nahwerschaft 'rum, wird das nichts, denn fahren wir zu Stadt, un da muß sich denn 'ne Gelegenheit finnen, wenn nich anders, bei Kaufmann Kurzen. Un nu Adjüs, Korl! Nimm Dich die Sache nich zu sehr zu Herzen, 't ward Allens wedder beter, Korl.““ — Dormit gung hei.

„Ja, wenn sei All so wiren, as Du,““ säd Hawermann, as hei nah sin Swesters Hus tau-rügg gung, „denn kem' ick woll æwer den steibelen Barg. — Un 'ræwer möt ick un will ick,““ sett'te hei mit en fasten Nahdruck hentau, un sin helle Maud, de von Arbeit un sin Gefühl för sine Schülligkeit upfött was, bröf döör de Trurigheit, as de Sinn döör Dauwolken, „min Schwester fall kein Angelegenheiten döör mi hewwen, un för min Kind will ick allein sorgen.““ —

Den Abend, as de Melk upsih't was, gung Hawermann mit sin Schwester den Gorenstig entlang un sei red'te von sine un hei von ehre Lag'. — „„Jh, Körling,““ säd sei, æwer mi gräm' Di nich. Jck bün dat nu all gewennt. — Ja, 't is wahr, de ollen Lüd' sünd gor tau eigen un snurric: æwer wenn sei of Wochen lang mit mi mulen, ick heww 't in de

irften Stunn'n all wedder vergeten, un Jochen möt ick dat nahseggen, hei leggt mi nicks in den Weg, un hett mi noch kein hart Wurt seggt. Wenn hei man en beten ümsichtiger un mihr tau Hand wir! Awer dat is nich in em tau krigen. Du leiwert Gott, ick heww mit de Huswirthschaft naug tau dauhn, un wenn ick mi of woll um de Butenwirthschaft kümmern mull, en Fruenszimmer versteiht dor doch nicks von, un dor is mi denn nu Braesig 'ne wohre Stütt, denn de fickt alle Dgenblick mal awer de Fehdscheid' un up den Hof un in 't Hus, un bringt Jochen denn af un an en beten up den Draww.“ — „Na, geiht denn de Wirthschaft in 'n Ganzen gaud, un kam't Ji dörch mit de Sak?"" frog de Brauder. — „As sei gahn süll, geiht sei nich. Dortau will wi tau vel sporen, un de Dllen liden nich, dat wi wat an 't Inventor wennen, un dat wi en beten annersüm wirthschaften. — Ut kam wi jo, un de Pacht is noch ümmer richtig betahlt; awer nu sünd dor Jochen sin beiden öllern Swestern, de Kopmann Kurzen un de Rektorn Balderjan — na, sei hewwen denn 'ne lütte Ustür kregen — de liggen nu de Dllen un uns ümmer in de Uhren, dat sei ehr Arwdeil hewwen willen. De Rektor hadd dat grad' nich nödig, awer hei is jo 'n ollen Naw'figen; Kurz kann awer sin Geld brufen, denn hei is en Kopmann un will doch en gröter Geschäft maken. Nu willen awer de beiden Dllen Jochen binah dat Ganze tauwennen, un von dat, wat sei för sich sülden taurigg behollen hewwen, kenen sei sich nich trennen, un de Dllsch, de hett so 'n ollen fatalen Spruch, den bed't sei ehr ümmer vör, wenn sei mit so 'n Anliggen kamen:

Wer seinen Kindern giebt das Brod
Und leidet endlich selber Noth,
Den schlag' man mit der Keule todt.

Awer 't is Unrecht, grot Unrecht, un Segen kann do nich bi sin, denn ein Kind is so gaud, as 't anner; un dat heww ick de Dllen in 'n Anfang of grad'tau seggt. — Oh, wat würd dat för en Galloh! Sei hadden 't verdeint, un ob ick wat taubröcht hadd? Up de Knei süll ick ehr un Gott danken, dat sei Jochen tau 'n Mann maken wullen. — Awer ick heww Jochen doch dortau kregen, dat hei Kurzen tau 'm wenigsten so nah un nah gegen fösteihunnert Daler gewen hett. De Dllsch hett 't woll markt un hett dor of all ümmer up spigt; awer den richtigen Grund weit sei doch nich, denn, wil dat Jochen en beten tau ümständlich is, un hei of mit 't Reken nich recht bewandt is, heww ick de Kass', un dor lat ick Großmutting abslut nich 'rinne fiken. — Ne, Großmutting, so dunnn bün ick nich! Wenn ick en eigen Husstand heww, will ick of min eigen Kass' hewwen. Nu dat is de Hauptarger von de ollen Lüüb', dat sei nich mihr awer Jochen as Börmund spelen kenen; awer Jochen is gegen de virtig 'ranne, un wenn hei sich nich sülwst regiren will, denn will ick em regiren, denn ick bün sin Fru un bün de Neg'ste dortau, as uns' Fru Pasturin tau seggen plegt. — Nu segg, Korl, heww ick Recht oder heww ick Unrecht?“ — „Du heit Recht, Dürten,““ säd Hawermann. Dormit säden sei sich 'Gu'n Nacht' un gungen tau Bedd'.

Kapittel 3.



Wat Bræsigin sin Herr Hammer r a t h för 'ne Ort Mann was, un woriüm sich Bræsig binah dat Krüz verrenken würd. — Dat Hawermann 'ne Anstellung kreg, un dat de Fru Pastern ehr Kirchenstaul inbraken was. Wo för de lütte Kowise en Inneerkamen sunnen ward, un woriüm Moses abslut man e i n e n Hofendräger dragen un sich nich bi de preußschen Gerichten in Pankrottsaken mellen will. Dat uns' oll Herr-gott immer noch lewt.

en amern Morgen kamm Bræsig tau rechter Tid, ün Hawermannen nah Pümpelhagen aftauhalen. De jung' Fru satt up de Del' un lohute de Lüd' af; Jochen satt woll bi ehr un rotte Toback, awer dat Geschäft besorgte sei. — Von de ollen Lüd' hadd sich noch keiner seihu

laten, denn Großmutting hadd tau ehr Swiegerdochter seggt: Sei wenigstens kem' hüt nich 'runne, denn sei hadd nicks up den Kopp tau setten, un Großvatting hadd seggt: Dat lustig Lewen würd ok woll ahn em gahn. — „Das 's recht nüdlich von de ollen Burßen,“ säd Bræsig, „daß sie uns das Mittagessen nicht ansäuren wollen, denn, Madam Müßlern, ich bleib' heut Mittag hier bei Korlen. Aber sien Korl, wir müssen gehn. — Adjäs, lütt Kropzeug!“

As sei up den Hof kemen, stunn Bræsig all wedder still: „Süh mal, Korl, sieht das hier nich aus, as in der Wüste Sarah? — Mir en Klacken Meß un dor en Klacken Meß! Un süh mal, diesen Graben hat Dll-Jochen noch aufmeißen lassen, daß doch bei Leibe all das bischen Jauch' in den Dorfteich laufen kann. Un dem die Dächer!“ säd hei un gung wider. „Sie haben Stroh genug zu neue Dächer; aber 's is bloß, daß die Ollen zu der Ausgabe von das Dächerlohn schief sehen. — Ich geh hier eigentlich bloß aus zwei Ursachen her, einmal wegen meinen Wagen, un einmal wegen meinen Herzen: denn ich habe das befunden, daß mich das gut bekommt, wenn ich en bischen stark geessen habe, un ärgere mich dann gelinde. Un von meinen Herzen wegen geh ich her wegen Deiner Schwester un das lütte Kropzeug, daß ich ihr doch en bischen unter die Arm greifen kann; denn Jung'-Jochen, der teigt sich sonst ganz zu as en Rad an'n Keiß'wagen, 's Winters von hier nah Klostok. — Oh, ich möcht ihn man bloß mal vor'n Meßwagen haben, mit Dreien un vorn auf die

Spiz, un denn mit der Peitsch dorachter!“ — „„Süh,“““ säd Hawermann, as sei up 't Feld kenen, „„hir hewwen sei doch recht nüblischen Weiten.“““ — „Ih ja, er hat 'ne ganz gute Farbe; aber was meinst Du, was sie hier säen wollten? — Roggen! — Und worüm? Weil daß All-Jochen hier einundzwanzig Jahr lang in'n Winterlag ümmer Roggen gehabt hätte.“ — „„Geiht de Slag ganz ewer den Barg 'ræwer?“““ — „Ne, Korl, so fett fidelt Luchs nich: Speck in Botter brad't, un denn mit Lepeln eten; ne, Korl, der da über den Berg herüber, das 's schon meiner.“ — „„Ih, wo Einer dat doch in ein por Jahr vergeten kann! Bet hir 'ranne schüttst Du?“““ — „Ja, Korl, denn Warnig behut sich hellschen in die Längde; auf dieser Seite schießt es bis hier hinein, un auf der andern swoenkt es sich bis gegen Haunerniem 'ranne. — Aber, süßt Du, von diesen Kuwer hier kann ich Dir die ganzen Verhältnissen von der Gegend zeigen. — Wo wir hier stehen, das is Deinen Swager sein, un das geht man rechtsch bis an meinen Weiten un linksch bis an den lütten Dammekamp, denn Herow is man klein, un auf jenseit von dem Dorf liegt man 'ne Wenigkeit von Acker. — Rechtsch hinter den Weitenlag liegt nu also Warnig, un vor uns, wo die Braak anfängt, liegt Pümpelhagen, un hier linksch hinter den kleinen Dammeküsel, das 's schon Gürliger.“ — „„Warnig is denn woll dat grötst?“““ — „Ne, Korl, auch das nich! Pümpelhagen hat acht Last mehr un is en Hauptgut, auch von Boniteh; zweiundvierzig Last gebornen Weizenboden. — Ja, wenn das andere All so wär! — Na, der Kammer rath is en guter Mann, auch als Landmann; aber süßt Du, da sigt er nu in Swerin, un um Pümpelhagen kann er sich nich kümmern — da hat er denn männigmal auch so'ne Art von Entspekters gehabt! — un das Gut hat er dunnmals noch in den theuren Zeiten gekauft, un da stehen 'ne Menge Apotheken darin, daß ihn woll männigmal die Haare weh thun, un denn soll auch sie, was die Kammer rathin is, hellschen in's Geschirr mit Resten un Traktirungen gehen. — Aber er is en ordentlicher Mann un hält auch seine Leute gut, un ob'schonst die Herrn von Rambow von alter Herkunft sünd — denn mein gnedigst Herr Graf lad't ihn männigmal zu's Middagbrod, un der geht man mit Uradlichen um — ist er doch so ganz dusemang vor sich weg, ahn vel Umständen.“ —

Hawermann hörte bi dese Nachrichten upmerksam tau, denn de Ding'u kunnen in 'n glücklichen Fall mit sine Taufkunst tausamhängen; ewer so sühr as em dat of antreckte, hei kamm in sin Gedanken ümmer wedder up sine ogenblickliche Lag'. — „„Bræsig,“““ frog hei, „„hest Du Di dat mit min lütt Dirning dörch den Kopp gahn laten?“““ — „Was wollt ich nich, Korl! Abersten — weiß der Deuwel! — ich glaub', wir müssen doch am End' zu Stadt nach Kaufmann Kurzen. — Sie, die Kurzen is 'ne ordentliche Frau, un er — na, er is auch so'n Bokativus, als die Kaufmänner all' sünd. — Denk Dir, hat mich der Kerl vorigen Sommer 'ne Art Hofenzeug angefnackt — was ich for Sünddag'ich tragen wollt — war so 'ne Art Schokoladen-Kalür — un denk Dir, als ich damit des Morgens in'n Dau durch meinen Klewer geh, is sie bis an die Knie ganz krewtroth — rein schörlaken! Un en Karm hat er mich geschickt, war so'n preußschen, so'n ollen süßen, den sie mit allerhand Druppen fabriziren. Hab' en ihm aber wieder retuhr geschickt mit en guten Vers, die Hoje

will er aber nich wieder nehmen, un ließ mich sagen: er säß auch nich in das Zeug. Na, meint der Kerl denn, daß ich in rothe Hosen sitzen will? — Un, Korl, jüh! Dies linksch hier is nu schon Gürlitzer.“ — „„Dat is jo woll de Gürlitzer Kirchthorm?““ frog Hawermann. — „Ja, Korl,“ säd Bräsig, stunn still, rechte sin Näs' hoch in Em', treckte de Degenbrannen bet unner de Hautfrempe — denn Sünndag'sch drog hei en Haut — sparrte sin leiw Mulwurf wid up un fet Hawermannen mit en por Egen an, de dörch em dörch kelen un sich wid achter em in de Firn' verluren. „Korl!“ rep hei endlich, „daß Du von den Kirchthurm sagst! — daß Du die Nase in's Gesicht behältst! — Unf' Gürlitzer Paster muß ja Dein lütt Dirning nehmen.“ — „„Paster Behrens?““ frog Hawermann. — „Ja, Paster Behrens, der mir un Dir noch bei den alten Knirkstädt in der Provat gehabt hat.“ — „„Ach Bräsig, id will Di 't man seggen, id heww binah de ganze Nacht doran dacht, ob dat woll möglich wir, wenn id hir up de Neg' bliwen jüll.““ — „Möglich? — Er muß! denn das is ihm gut, wenn er jo'n klein Würming um sich hat, was ihm mittlerweil in die Hand 'rin wächst, indem daß er selbst keine Kinder hat un seinen Acker verpacht hat, un nu weiter nichts nich thut, als in die Bücher lesen un studiren, daß's en andern Menschen schon grün un gelb vor die Augen wird, wenn Einer's bloß von ferne mit ansieht. Das is ihm gut! Un sie, die Frau Pastern, is jo kinderlieb, daß alle Hören im ganzen Dorf ihr anhacken, un dabei is sie 'ne bedräpliche un rendliche Frau, un immer lustig, un paßt sich mit Deine Schwester ganz kaptal.“ — „„Ja, wenn dat gäng!““ rep Hawermann ut. „„Wat verdanken wi beiden dejen Mann nich Allens, Zacharies. — Weißt Du noch, wo hei uns, as hei noch Kandidat bi den ollen Knirkstädt was, des Winters Abends Privatstunn'n gaww und schriwen un reken lichte, un wo fründlich hei gegen uns beiden dummen Jungs was?““ — „Ja, Korl, un wo denn immer Zamel Bonnichelskopp achter 'n Alben lagg un snorkte, daß sich die Balken böigten, während dem daß wir in den Wissenschaften waren. -- Weißt woll noch mit's Rechen, als wir in die Regelbetri kamen? — Man suche die vierte unbekante Größe — un denn wurd erst der Ansatz genommen, un denn gung's los! In der Firigkeit war ich Dir über, aber in der Richtigkeit warst Du mir über, auch in der Ottographie; aber in dem Stiel, in Brieffschreiben un's Hochdeutsche, da war ich Dir wieder über, un in diesen Hinsichten habe ich mir nachher immer weiter befleißigt, denn jeder Mensch hat sein Lieblingsthema, un wenn ich zu dem Paster komm, denn bedank ich mich noch immer bei ihm, daß er mir Bildung beigebracht hat, un denn lacht er jo vor sich hin un sagt: er müßte sich mehr bei mir bedanken dafür, daß ich ihm dazumalen seinen Acker verpacht hätte, un daß er mi auf en guten Kontrakt säße. — Er hält was auf mir, un wenn Du hier ankommst, gehen wir nach ihm 'rüber, un Du sollst sehn, er thut's.“

Mit de Bil' wiren sei nah Pümpelhagen 'ranne kamen, un Bräsig namm un Hawermannen ganz in sin vörnehmeres Fohrwater, as hei up den Hof up en ollen Bedeinten lossegelte un frog, ob de Herr Kammerath woll tau Hus un tau spreken wir. — Sei wull de Herrn anmelden, säd de Mann; ob hei nich de Herr Entspekter Bräsig wir? — „Ja,“ säd Bräsig. — „Sühst Du, Korl, er kennt mir, un de Herr Kammerath kennt mir auch. —

Un — hast Du's woll bemerkt? — ordentlich anmellen! — Unnerdem thun's die Adblischen nich; mein gnedigst Herr Graf läßt sie sich ümmer von drei Stück anmellen, d. h. Einer mellt's ümmer den Annern, bis's der Herr Kammerdiener zuletzt ihm mellt, wobei denn männigmal heilsche Spaßigkeiten passiren, als neulich mit den Kammerjäger. Der Erste mellte den Zweiten stats Kammerjäger Oberjäger, un der Zweite setzte noch en Meister an, un der Dritte mellte den Herrn Grafen einen Oberjägermeister, un als nu mein gnedigst Herr Graf den frömden Herrn recht mit en Zweck empfangen wollte, denn was 't de oll Rottenfänger Tibäul."

De Bedeinter kann taurügg un führte sei in en gerümmig Timmer, wat woll anständig, ewer bördhut nich ewermaten sin utmöblirt was; in de Midd stunn en groten einfachen Tisch vull Papieren un Rechnungen. Achter den Tisch stunn bi ehren Zutritt en tämlich groten magern Mann up, de in sinen Gesicht en sinnigen Utdruck hadd, in den sin ganzes Wesen 'ne stille Awerlegging lag, un in den sinen Antog, ob'schonst hei ganz vullständig tau 'm Utgahn inricht't was, de sülvige Einfachheit tau seihu was, as in den Husrath von de Stuw'. Sei kunn in den Anfang von de Föstiger sin, un sin düsteres Hor spelte all stark in 't Grise, of mügg hei woll fortständig wesen, denn as hei üm den Tisch 'rümmer gung, üm de beiden Gäst in Empfang tau nemen, langte hei irst nah 'ne Lorjett, namn sei ewer nich in Gebruk, un gung dicht an sinen Besäuf heran: „Ah, Herr Inspektor Bräsig!“ säd hei ruhig. — „Womit kann ich dienen?“ — Unkel Bräsig hadd sid ewer so dägers in vörnehme Nedensorten verhaspelt, dat hei sid dor nich so glük up en Slump 'rute wiren kunn; ahn sid also bi em wider uptauhollen, kek de Kammerath Hawermannen ganz ut de Neg' an: „Sie wünschen . . .? — Aber,“ unnerbrok hei sid, „ich sollte Sie kennen. — Warten Sie — waren Sie nicht vor zehn oder zwölf Jahren in Kondition bei meinem Bruder?“ — „Ja, Herr Kammerath, und mein Name ist Hawermann.“ — „Richtig, richtig! Und was verschafft mir das Vergnügen, Sie bei mir zu sehen?“ — „Ich habe erfahren, daß der Herr Kammerath einen Inspektor suchen, und da mir mit einer solchen Stelle gedient wäre . . .“ — „Aber Sie haben ja eine Pachtung in Pommern, wie ich gehört zu haben glaube,“ föll em de Gaudsherr in de Ned'. — Nu was 't ewer de höchste Tid, dat Bräsig, wenn hei ewerall noch wat von Bedüden seggen wull, sid in 't Middell läd: „Das hätte er auch, Herr Kammerath von Rambow, aber gehabt, un daför gibt der Jude nichts mehr. Er is auch, wie viele Ökonomen, in die schlechten Conjecturen gerathen, un die Miserabilität un Slechtigkeit von seinen Verpächter hat ihn rungenirt. — Was sagen Sie dazu, Herr Kammerath?“

Achter den ollen Burßen sinen Rücken lachte dat recht hell bi dese Ned' up, un as hei sid ümstiken ded, kek em dat smucke Gesicht von en teihn- bet zwölfjöhriken Knawen entgegen, dat so utsach, as: „Paß gaud up, dor kümmt glük noch wat.“ Of de Kammerath vertröck sin Min' en beten tau 'm Lachen; ewer tau 'm Glücken föll Unkel Bräsig seindag' nich in, dat so 'n Lachen wat Amers sin kün, as dat natürliche Wollgefallen an sine wollgesetzte Ned'; hei slot also ganz irusthaft: „Un da is er denn Kopphefter gegangen.“ —

„Das bedaure ich recht von Herzen,“ säd de Kammerrath; „ja,“ jett'te hei mit en lisen Süfzer hentau, „es sind harte Zeiten für den Landmann gewesen; aber wir müssen hoffen, daß es besser kommt. Was nun Ihr Anliegen betrifft — Arel, geh einmal nach drüben und sieh zu, ob das Frühstück aufgetragen ist — so ist Ihre Voraussetzung richtig: ich habe meinen bisherigen Inspektor plötzlich entlassen müssen wegen — nun, ich will sagen, wegen nachlässiger Rechnungsführung, und ich suche einen passenden Mann an seiner Stelle. —



Aber,“ säd hei, as sin Sohn de Dör upmakte un melle, dat dat Frühstück prat wir, „die Herrn haben noch nicht gefrühstückt, wir machen die Sache am besten beim Frühstückstische ab.“ Dormit gung hei nah de Dör, blew stahn un makte 'ne Handbewegung, de sei tau 'm Börttritt inladen süll. — „„Korl,““ flüsterte Bräsig, „„nich wahr? Ganz wie unserein!““ — Awer as Hawermann ruhig up de Inladung vöran gung, treckte hei de Dgenbranen hoch in de Höcht un rechte de Hand ut, as wull hei sinen Fründ bi de Rockslippen wedder taurügg trecken; dorbi stellte hei sine lütten, verschrabenen Beinpahl hellfchen utwärts un dienerte

as en Klappmek: „Jh, wo werd ich! — Bitte äußerst! — Herr Kammerrath haben immer das Pfeh!“ — Un sine Diener wiren nich von slichten Ellern, denn hei hadd en lang Linn un forte Beinen, un de hüren tau 'n ordentlichen Diener.

De Kammerrath müßt sin Kumpelmenten man ut den Weg' gahn, dat de oll Burck sich nich dat Krüz verrenken ded. Bi 't Frühstück würd denn nu de Sak affspraken un afflaten; Hawermann würd annamen mit en gaudes, utreifendes Gehalt, wat sich von sin tau sin Johr uphögen süll, un de einzige Bedingung, up de de Kammerrath en Gewicht lād, was, dat hei sinen Posten glif antreden süll. Dat versprok de ni Entspecker denn of, un as de anner Dag tau de Wirthschafts=Newernam' fastsett't was, dat de Kammerrath em doch vör sine Afreis' noch hir un dor wat wisen un mit sinen Willen bekannt maken kunn, un as Bräsig tau 'm Schuß in 'n korten den ‚betrübteten‘ Lebenslop von den ollen, söstehnjöhriigen Nullblaud=Wallach vertellt hadd, de grad' as Vörbinähr up den Hof sine Geschäften besorgte, un dat hei noch ‚die Ehre hätte, den ollen Schinder ungeboren zu kennen,‘ dat de Kretur in ehre jungen Johren ‚ein Fohlen gewesen wäre, wie's in's Buch steht,‘ sich awer nahsten mit ‚Spatt un Hasenhacken un allerlei Deuwelszeug bemengt hätte, wofür er nu vör den Meßwagen seine Bestrafung krigte,‘ nemen de beiden Entspeckers ehren Afchied.

„Bräsig,“ säd Hawermann, as sei buten wiren, „mi 's en Stein von 'n Harten follen. — Gott sei Dank! ich bin wedder in Dädigkeit, un de ward mi up anner Gedanken bringen. — Nu nah Gürtlig! — Ach wenn 't dor doch of so gaud glücken wull!“ — „Ja, Korl, Du kannst von Glück sagen, denn, nimm mich's nich übel, es fehlt Dich die Lebensart und der feine Plöh, mit Edelmänner umzugehn. Wo konntst Du so woll sein! wo konntst Du woll vor dem Kammerrath durch die Thür gehn?“ — „Bräsig, as hei mi dortau nödigen ded, was ich sin Gast, un hei was noch nich min Herr; nu ward ich 't nich wedder dauhn, un verlat Di dor up, hei ward 't of nich wedder dauhn.“ — „Na, Korl, ich sag' auch man, abersten bei dem Paster, da überlaß mir die Sache; das will mit Zineßen angefaßt sein.“ — „Ja, Zacharies, in Gottes Namen. Wenn 't nich för min oll lütt Dirning wir, ich hadd nich den Maud, en Menschen um so 'ne grote Sak antauspreken. Willst Du 't mi afnemen, so holl ich 't för en wohres Fründschastsstück.“

As sei gegen de Gürtliyer Kirch kemen, hürten sei an den Gesang, dat de Kirch noch nich ut was, un as sei in 't Pasterhus treden un in de Wahnstuw', kamm ehr 'ne lütte, quicke, runne Fru entgegen von en Johrener virtig. Allens was rund an ehr: de Arm un de Hänn' un de Fingern, de Kopp un de Back un de Lippen; un de Dgen seken so rund un frall ut dat runne, pralle Gesicht, as hadd meindag' kein Led un Truer de Dgenleder dal drückt, un so 'n lustiges Leven quill ut all ehre Minen un Bewegung, dat Einer glöwen müßt, hei kunn von butwennig seihn, wo dat frische, rode Bland dördy dat warme Hart rullte. — „Gu'n Dag, Herr Bräsig, na, setten S' sich! Setten S' sich of. — Ja, dat helpt nich! Min Paster is noch in de Kirch, hei würd schön schellen, wenn ich Sei weglaten hadd. — Setten S' sich doch of, Herr . . . , wo heiten Sei? — Ja, ich wir of girm hüt tau Kirch gahn, awer denken S' sich, de Pasterstaul is vergangen Sündag intweibraten —

Du leiver Gott, dor drängt sich Allens 'rinner, un Einer mag denn of nich 'Ne' seggen — un uns' oll Tischler Prüßhauer füll en wedder maken, un de oll Mann hett 't mit en Feuer fregen." So rullte dat rund ut den lütten, runnen Mund, as wenn ehr Würd' bunte, glatte, blanke Billardkugeln wiren, de en fröhlich Kind ewer dat grüne Laken hen un her scheiten lett.

Bräsig stellte nu Hawermannen vör, as en Brauder von de Madam Nüßlern. „Sei sünd ehr Brauder? Ehr Korl-Brauder? — Nun, setzen Sie sich! Was wird mein Paster sich freuen! Immer, wenn Madam Nüßlern bei uns ist, wird von Ihnen gesprochen — immer Gutes — der Herr Inspektor weiß es. — Mein Gott, Bräsig wat hewwen Sei mit min Gefangbauk tau dauhn! — Laten S' mi dat Bauk liggen! Sie lesen doch nich darin, Sie sind ein alter Heide. Das sind Sterbelieder, und was haben Sie mit Sterbeliedern zu thun? Sie wollen ja wohl ewig leben? Sie sind nicht besser wie der ewige Jude. Liebe Gott, man muß doch auch einmal an's Sterben denken, und weil unser Kirchenstuhl gebrochen ist, und der alte Tischler das Fieber hat, so habe ich für mich ein paar Todesbetrachtungen gelesen." Un dorbi flog sei as Quicksilber hen un her un läd de Bäcker an de Eid un wischte hir un dor Stoww af, wo gor kein lagg, un pudte un polirte in de Stuw' rümmer, de so blank as en Puzkasten was. — Mit en Mal stumm sei still, horckte nah de Kack herute un rep: „Nichtig! Nu laten s' mi doch de Supp awerfaken!" un 'rut was sei. — „Nich woher, Korl,"" säd Bräsig, „„dor 's Temperament in? Un was for 'ne däg'te Gesundheit! — Nu laß mich aber, ich bring's nu in's Gleiche,"" un gung achter de Fru Pasturin her.

Hawermann kek sich in de Stuw' ün; wat was dat Allens so sauber, so behaglich, so heimlich un so vull Frieden! Dor hung en schönen Christuskopp ewer den Sopha, un ün em rümmer un unner em de Biller von de Ellern von den Herrn Pastor un de Fru Pasturin un ehre Verwandten, weck bunt, weck swart, weck grot, weck lütt, un uns' Herr Christus hadd de Hänn' tau 'n Segen upböhrt, un nu hadd de Fru Pasturin em ehre ganze Verwandtschaft unnerschaben, dat sei dat Best von den Segen affregen, wil sei sei för de Neg'sten dortau höll. Ehr eigen Bild ut jüngern Jöhren un ehren Paster sin hadd sei in Demaud bi dat Finster en beten bet af henhängt; ewer Gottes Sün, de dörch de slohwitten Gardinen kek un de annern Biller vergoldte, drop ehre beiden Biller irst recht. Dor stumm en lütt Bäckerchapp vull geistliche un weltliche Bäcker, en beten krus dörchenanner, ewer sei makten sich sühr schön, denn sei wiren mihr nah den Inband, as nah den Inholt tausam stellt. Un wenn Einer glöwt, dat sei, wil sei of plattdütsch sprok, keinen Gefallen un keinen Verstand von hochdütsche Schriften hadd, denn brukte hei blot en Bauk uptauslahn, wo en Teifen lagg, un hei würd woher warden, dat de anteikenten Städen em of tau Hart un Gemäuth reden deden, dat heit, wenn hei of so vel Hart un Gemäuth hatt hadd, as de Fru Pastern; un hadd hei gor dat Ratbauk upslahn, denn hadd hei inseh'n, dat de Fru Pasturin eben so gaud tau studiren verstumm, as de Herr Pastor, denn sei hadd grab' so, as hei, ehre Anmerkungen an den Rand schrewen, un wo nicks gegen-

schreuen was, dorbi kunn sich Einer dorup verlaten, dat wiren den Herrn Paster sine Seiwolingsgerichte, „un dorbi,“ säd sei, „bruk ich keine Fedder antaufetten, denn de weit ich utwennig.“

Un hir in desen Freuden, in dese saubere Behaglichkeit füll Hawermannen sin Kind, wenn Gott sinen Segen dortau gaww, sine jungen Jöhren verleben! Dese Segenhänn' von dat Christusbild wiren of ewer sin Kind utstreckt, dese Gottessünn füll of up em schinen, un dat, wat grote un gaude Minschen för de Welt in de Bäuer schreuen hadden, füll sine junge Seel eins upwecken ut den Kindheitsdrom un belewen un erfreu'n. — Em würd gor tau weikmäudig.

Awer as hei noch so in Hoffen un Färchten jatt, kamm de Fru Pasturin in de Dör, mit rothgeweinte Dgen: „Seggen S' mi nicks mihr, Herr Hawermann, seggen S' mi gor nicks mihr! Bräsig hett mi Allens seggt, un Bräsig is en wohren Heid', ewer hei 's en gauden Mann un en trugen Fründ von Sei, un min Paster denkt ebenso as ich, dat weit ich, denn wi sünd immer einig, un dat lütt Dirning? Du lewer Gott, ja! Die alten Müsslers sind eine hartherzige Art,“ un dorbi pedd'te sei driß mit mit en Faut up. — „Die Alte,“ schow Bräsig bi dit Tempo fix dormang, „die Alte ist eine Nimmerfatterin.“ — „Recht, Bräsig, das ist sie auch; aber mein Paster soll den beiden Alten in's Gewissen reden; nicht wegen des kleinen Mädchens, das kommt hier zu uns her, oder ich müßte meinen Paster nicht kennen!“

Indem, as Hawermannen sinen deipsten Dank utsprecken ded, kamm Fru Pastern ehr Paster an; denn sei nannte em immer, wenn sei von em sprok, ,ehren' Paster, wil dat hei wirklich mit Liw un Seel ehr was, un ehren ,Paster' nennt sei em wegen sine eigene Würd, un wil 't em von Amtswegen taukamm. Hei kamm in Hören ewer den Kirchhof un Parrhof 'rewer tau gahn, denn dese hogen Saufstnügen, de unse gauden Protestanten-Preisters mit de russchen Popen einföhrig maken, wiren dunn noch keine Mod', tau 'm wenigsten up den Lamm' nich, un statts de groten Halskrusen, de so laten, as de witte, puzzelanene Teller, up den de Herodias ehren Steispapa dat Höwt von den Täufer-Johannes presentiren ded, hadd hei en por lütte, unschällige Bößkens, de em sine leuwe Fru Regine in alle christliche Ehrfurcht jülwst neiht, stiw, plett't un umbunnen hadd; denn dese lütten, unschälligen Dinger höll sei mit Recht för de eigentliche Preister-Uneform un nich dat oll lütt Mäntelken, wat mit en virkantig Brett haben in den Rockfragen steken würd, „denn,“ säd sei, „meine liebe Madam Müssler, so einen kleinen Mantel hat unser Küster auch, aber Bäffchen darf er nicht umbinden; und wenn ich meinen Paster so mit der Zierde seines Standes auf der Kanzel sehe, ich weiß nicht, dann kommen mir die kleinen weißen Dinger, wenn sie sich bei seinen Worten, bald das eine, bald das andere, so heben und senken, wie ein Paar Engelsflügel vor, auf denen Einer gradesweg's zum Himmel fahren kann, bloß daß mein Paster die Flügel vorn und die Engel sie hinten haben.“

Na, en Engel was nu ehr Paster nich, un hei was de Leht, de sich dorför utgaww; ewer bi alle Uprichtigkeit, de von sin Gesicht lücht'te un keine Rücksichten tau kennen schinte,

lagg dorup so 'ne fründliche Nahsicht, so 'n still gaudes Wesen, dat Einer em up den irsten Blick glif för en braven Mann hollen müßt; un wenn Einer em 't of anseihn kunn, dat hei sin Lew'lang sid mit irnste Saken afgewen hadd, denn kunn hei doch — natürlich irst, wenn em de Fru Pastern den Mantel un de Böffkens afnamen hadd — ut sine Dgen en fröhliches Hart, un um sinen Mund en unschülligen Spasß flackern seihn; un wenn hei den Geistlichen uttreckt hadd, denn stunn hei dor as en Mann, de of woll in weltlichen Dingen en gesunnen Rath gewen un 'ne hülprike Hand utrecken kunn.

As hei in de Stuw' tred, kemte hei Hawermannen up de Städ' wedder un gung up em los. „Guten Tag, lieber Freund, wie? seh ich Sie einmal wieder? Wie geht es? — Guten Tag, Herr Inspektor!“ — Un as Hawermann em wedder begrüßen ded, un Bräsig all von de Ursak von ehren Besäuf anfangen wull, sprung de Fru Pasturin dortwischen un namm ehren Paster dat geistliche Müßtüg af un rep dormang: „Nichts! Nichts! Herr Hawermann. — Bräsig, will'n Sei woll! — Das sollst Du Alles von mir zu wissen kriegen,“ säd sei tau ehren Mann, „denn wenn die Veranlassung auch eine traurige ist — ja, Herr Hawermann, eine gar zu traurige! — so wird es für Dich doch eine Freude sein. — Komm, komm!“ un dormit treckte sei em in sine Studirstuw' herinne. „Denn ich bin die Nächste dazu!“ rep sei ut de Dör as Entschuldigung taurigg.

Nah 'ne Wil' kamm de Paster un sine Fru wedder 'rinne in de Stuw' un gung mit bestimmten Schritt un en fasten Utdruck in 't Gesicht up Hawermannen tau: „Ja, lieber Hawermann, ja! Wir wollen es thun, und was an uns liegt, gerne thun,“ un drückte em de Hand, „aber,“ jett'te hei hentau, „wir haben keine Übung in der Kinderpflege, doch wir werden's lernen. — Nicht wahr, Regine, wir werden's lernen,“ as wull hei mit desen lütten Spasß Hawermannen ewer de deipe Nührung 'raver helpen, de in sin Gesicht un in sin ganzes Wesen arbeitete. — „Herr Pastor,“ brök hei endlich ut, „Sie haben schon früher so viel an mir gethan, aber dies . . .!“ Un de lütt Fru Pasturin grep nah ehr Trostmiddel un Handwarkstüg, wat sei bi jede Newerraschung in Freund' un in Led tau Hand namm, nah ehren Wischdauf, un wischte hir un wischte dor, un hadd jo woll Hawermannen de Thyranen dormit afwischt, wenn hei sid nich afwendt hadd, un rep ut de Dör nah Friederiken: „Nu, Nife, gah mal glif hen nah de Wewerfru, un sei süll mi ehr Weig' mal schicken — denn sei brukt sei grad' nich,“ jett'te sei för Bräsigem hentau. Un Bräsig — as müßt hei de Ihr von dat Hawermannsche Hus vertreden — säd sihr wichtig: „Fran Pastern, wo denken Sie hin, dat oll lütt Dirning is all ganz hartlich!“ Un de Fru Pastern lep wedder an de Dör un rep dat Mäten taurigg: „Nife! Nife! Kein Weig' — 'ne lütt Beddstell süll sei mi leihnen, un denn gah mal glif nah de Kosterdochter 'ran, un ob sei hüt Nahmiddag nich — ach, du leiwere Gott, 't is hüt Sünndag! Aber wenn Dir Dein Esel in den Brunnen gefallen ist, un so wider — ja, segg ehr, ob sei mi nich en por lütte Bedden stoppen helpen künn. — Denn dit is nich heidnisch, Bräsig, dit is 'ne Nothsak un hett wat amers in 'n Mumm', as wenn Sei Sünndag'snahmiddag's Ehren Herrn Grafen sinen Weiten inführen laten. — Und, mein lieber Herr Hawermann, noch heute muß das

kleine Mädchen zu uns her, denn Franz," säd sei tau ehren Mann, „die alten Müsslers gönnen nicht einmal solchem kleinen Wurm das Mittagessen, und, Bräsig, ungegöntes Brod" hir was sei en beten ut de Pust, un Bräsig föll in: „„Ja, Frau Pastorin, ungunnt Brod soll fett machen, aber diese Art Fettigkeit hol' der Deuwel!““ — „Sie alter Heide, wie können Sie in einem christlichen Pastorhause so fluchen!“ rep de Fru Pastern. „Aber das Kurze und das Lange von der Sache ist: das kleine Mädchen muß heute noch her.“ — „„Ja, Frau Pastorin,““ säd Hawermann awerglücklich, „„ich bringe sie Ihnen heute noch. Meiner armen Schwester wird's sehr leid thun; aber es ist besser so für sie und ihren Hausfrieden und für mein Kind . . . !““ Sei gung up de beiden Pasterlüd' tau un dankte so heit, as 't em dat dankborste Hart ingaww, un as sei Adjus seggt hadden un buten wiren, hal'te hei deipen Athem un säd tau Bräsig: „Süt morgen sach mi de Welt noch so düster ut, un nu schint mi de Sünne wedder hell in 't Hart, un ick heww hüt noch en suren Gang tau gahn; awer 't is en Glücksdag, un 't mag jo of woll awerein kamen.““ — „Was hast Du denn noch for einen Gang?“ frog Bräsig. — „„Ick möt nah Nahstädt tau den ollen Moses, de hett sid annertthalben Johr en Wessel von mi up fihunnert Daler; hei hett sid bi minen Bankerott gor nich mellet, un ick möt de Sak mit em afmaken.““ — „Das mußt Du, Korl, un zworsten auch darum, weil der alte Moses noch lang' kein von de leg'sten is. — Nu will ich Dir sagen, was wir for en Schlachtplan auf heute machen: wir gehn nu Beide nach Herow retuhr un eissen da Mittag; Nahmiddag muß Jung'-Jochen anspannen lassen, un Du bringst Deine Kleine nach Gürlich, fährst von da nach der Stadt, un kommst auf den Abend zu mir nach Warnitz un bleibst die Nacht da, un kannst ja denn morgen schon nach Pümpelhagen 'rüber gehn, weil der Herr Kammerrath doch schon auf Deine baldige Anwesenheit respektirt.“ — „„Recht,““ säd Hawermann, „„so fall 't sin.““

Sei kemen an, dat Middag würd eten, un Bräsig bröcht dat Gewarw' von 't Führenlaten bi Jung'-Jochen an. — „Versteiht sid von sülwst,“ rep Madam Müsslern. — „„Ja, 't versteiht sid von sülwst,““ säd Jochen un gung fogor sülwst 'rut un bestellte dat Anspannen. — „Korl,“ säd de Swester, „min leiw' Brauder, wo girn, wo herzlich girn . . . ! — Du weitst Bescheid, Bräsig ward Di 't seggt hewwen. — Awer, Du leiw' Gott, wenn Fred' in 'n Hus' sin fall! — Glöw' man jo nich, dat Jochen anners as ick denkt, hei hett dat Dörchgripen man blot nich in sid un kann de Würd' nich von sid gewen. — Ick will mi awer nah Din Kind umseihn, as wenn 't min eigen wir, obschonst dat bi Pasterns nich nödig deihst.“

De Wagen führte vör. — „„Wo Deuwel!““ rep Bräsig, „„Jung'-Jochen, Du hast jo woll gor Deine Staatsefflepafsch', de oll gel'beinig Kutsch spandirt!““ — „Ja, Herr,“ säd Krißhan, de vörn up den Sitz satt, „wenn wi mit de oll Dam' man heil henkamen, denn sei is hellschen ut den Buck, un de ollen Rad' klappern, as wenn Lin rummelt ward.“ — „„Krißhan,““ säd Bräsig, „„Du mußt erst en bißchen in den Dorfteich fahren un nahsten in die Gürlich' Bäk un denn vor Nahstädt in den Poggenpaul, daß

die Kack' anziehen."" — „Na," säd Krijchan, „denn ward 't woll en richtigen See-
fohren warden."

As Hawermann Affchied namen hadd un sin lütt Dirning in den Wagen satt, drängte
sick Jung'-Jochen mit 'ne Hast dörch de Gesellschaft, dat Allens schu ut den Weg' gung un
sine Fru utrep: „Na, wat ward nu los?" — „„Da!"" säd hei un stek de lütt Lowise en
Pund fleigen Markur in de Hand, denn annern rofte hei nich; awer 't was man butwennig,
denn as Hawermann genauer tausach, funn hei en grot Stück Stuten, dat Jung'-Jochen
blot en beten in Tobackspoppir inwickelt hadd, wil just nicks anners tau Hand was. — De
Fohrt gung af.

Krijchan namn den Dik un de Bät vörschriftsmäßig mit; tau Gürlig würd de Lütt
afgewen, un ick will wider nicks dorvon vertellen, as dat dat lütte, smucke Gör unner
Rüssen un Straken von Einen tau 'm Innern gung un sick in sinen unschülligen Un-
verstand in de frömden Lüüd' tau sinen schinte. — Hawermann führte nach Rahnsstädt tau
Moseffen.

Moses was en Mann hoch in de Föftigen; hei hadd en grotes, klaufes Dg' unner
starke, swarte Dgenbranen, obschonst sin Kopp all binah witt was; en vulltes Dgenlid un
düstere Wimpern gewen em en Anschin von Sachtmäudigkeit; hei was middelgrot un von
'ne behagliche Vülligkeit; sine linke Schuller was en beten höger as sine rechte, un dat
kaunn von sinen Griff. Wenn hei nämlich von sinen Staul upstunn, denn grep hei mit
de linke Hand in sine linke Rocktasch un fat'te sich unnerwärts den Hosenuedder in de Hof',
dat sei em linksch nich dalgliden süll, denn hei drog man einen Hosenträger up de rechte
Sid. — „Wofu?" säd hei tau sin Blümchen, wenn sei em tau den tweiten Hosenträger
bereden wull, „as ich war jung, un war arm, un hatte kein Geld, hab' ich gemacht Geschäfte
mit einem Hosenträger, un habe gefreit um de Blümche mit einem Hosenträger, nu daß
ich bin alt un bin reich un habe Geld un habe de Blümche, wofu brauch ich denn swai
Hosenträger?" Un denn strakte hei sin Blümchen eins awer, grep in de linke Rocktasch un
gung wedder an 't Geschäft.

As Hawermann bi em 'rin kaunn, sprang hei up: „Wahrhaftigen Gott! Wahrhaftigen
Gott, 's ist der Hawermann! — Hab' ich Dir nich immer gesagt," wenn'te hei sick an sinen
Sehn, „der Hawermann is gut, der Hawermann is en ehrlicher Mann." — „„Ja, Moses,""
säd Hawermann, „„ihrlich woll — awer . . .""" „Steh auf, David, laß Herr Hawermannen
sizen, hier bei mir sizen, Herr Hawermann hat mir was zu sagen, und ich hab' Herr
Hawermannen was zu sagen. — Siehst Du?" wendte hei sick an sinen Sehn, „David, was
hast Du gesagt? Ich soll mich melden bei die preußschen Gerichten. — Was hab' ich gesagt?
Ich werd mich doch nich melden bei die preußschen Gerichten; Herr Hawermann is en ehr-
licher Mann. Ich hab' mich einmal gemellt, es war in 'ner Sach mit en preußschen Kanne-
daten, as ich hab' gemahnt den Kerl, hat er mir Brief geschriben, ich soll nachlesen en
Vers aus'm christlichen Gesangbuch. — David, wie heißt noch?" — „„Es war ein ganz
entfanter Vers,"" säd David:

„Main Gewüffen beußt mich nicht,
Moses kann mich nicht verklagen,
Der mich frei und ledig spricht,
Würd aach maine Schulden tragen.“

„Ja,“ rep Moses, „so hat er gehaisen! Un as ich nu hab' den Brief gesaigt, da haben die preußischen Gerichten gelacht, und as ich hab' meinen Wechsel gesaigt, da haben sie mit de Schulter gehogen und haben auch gelacht. — Haha! hab' ich gesagt: Sie mainen, das Pappier is gut, aber der Kerl daugt nichts. — Da haben Sie gesagt, ich hätt Recht, haben sie gesagt; aber ich könnt en lassen einsperren, müßt en aber beköstigen. — Daß Du frigst den Dalles! Muß ich bezahlen Auslagen un Kosten un en Termin un en ganzen Prozeß, un nu noch Futterkosten for den Schweinigel? — Laß en laufen! hab' ich gesagt. — Mein, der Herr Hawermann ist mir besser als die preußischen Gerichten.“

„Ja, dat is Allens recht gaud, Moses,“ jäd Hawermann benau't, „„ewer betahlen kann ick nich, wenigstens up Stumm's nich.““ — „Na,“ jäd Moses un lek em en beten frag'wis an, „Sie werden doch was übrig behalten haben?“ — „Keinen roden Schilling,“ jäd de Landmann bedräuwt. — „Gott du gerechter!“ rep Moses, „keinen roden Schilling!“ un sprung up un fohrte sinen Sohn an: „David, was steht Du? was kuckst Du? was hörst Du? Geh hin un hol's Buch her.“ — Dormit fung hei an unrauhig in de Stuw' hen un her tau gahn. — „Moses,“ jäd Hawermann, „laten S' mi Tid, Sei saelen Geld un Tinsen bi Heller un Penning wedder hewwen.“ — Moses stunn still un hürte in deipen Bedenken up dit Wurt. — „Hawermann,“ jäd hei taulegt plattbütsch, „Sei sünd doch en ihrlichen Mann!“ denn de Juden nah de olle Welt macken 't grad' so as de Christen, wenn 't ehr an 't Hart grep, red'ten sei plattbütsch. Un as David nu mit dat Bauk kamm, jäd de Dill: „David, was soll das Buch? Trag's Buch weg. — Nu, wat is 't?“ wendt hei sich an Hawermannen: „ick heww anfangen mit Nicks, Sei hewwen of anfangen mit Nicks, ick heww maft en Geschäft, Sei hewwen of maft en Geschäft, mi hett 't glückt, Sei hett 't nich glückt; ick bün düchtig dor, Sei sünd of düchtig dor, denn Sei kennen Ehr Sak. Wat nich hüt is, is morgen; kenen Sei doch morgen wedder 'ne Städ' frigen, kenen Sei mi betahlen, denn Sei sünd en ihrlich Mann.“ — „Ne Städ,“ jäd Hawermann, vel lichter üm 't Hart, „heww ick all wedder, un de Städ' is gaud.“ — „Wo?“ frog Moses. — „Bi den Kammerrath up Bünpelhagen.“ — „Schön, Hawermann, schön. Is en guter Mann! Hat er auch mit die schlechten Szaiten zu thun, is er doch en guter Mann; macht er auch kein Geschäft mit mir, is er doch en guter Mann. — „Blümche!“ rep hei ut de Dör, „Herr Hawermann is hir. Bring' hent hui Tassen Kaffee 'rein!“ un as Hawermann den Kaffe utflahn wull, jett'te hei hentau: „Lassen Sie, Herr Hawermann, lassen Sie! As ich war jung un müßt mit den Packen gehen zu Land', und es war kalt, hat mir Ihre Mutter oft gegeben 'ne warme Tasse Kaffee; as Sie noch Entspekter waren, haben Sie mich lassen fahren, ganz for umsonst. Na, wi sünd doch of Minschen. Drinken Se! Herr Hawermann, drinken Se.“

So kam of des' Sat in de Meih; un as Gavermann den Abend bi Bräsjen ankam, was sin Hart lichter, vel lichter, un as hei des Abends in 't Bedd den Dag cewerdachte, kemen en Gedanken, ob nich 'ne leuwe Stimm haben för en beden hadd, un ob nich 'ne leuwe Hand dat verwirte Klugen von sine Taufunft glatt utenanner wickelt hadd, dat hei an en schiren Faden sin Lewen entlang gahn kunn.

Den annern Morgen stellte hei sich up Bümpelhagen in; un as de Stammerrath mit sinen lütten Sehn nah en por Dagen afreis'te, hadd hei sich in de nige Wirthschaft vullständig 'rinne sunnen un was in vulle Dädigkeit; un dat blew hei in stille Taufredenheit männig Johr; dat Led hadd uttomt, un wat en Freud' maken ded, was von jenne Ort, de de Minsch nich allein genütt, de hei mit en annern Minschen deilen möt.

— — —

Kapittel 4.

Wer eigentlich den Menschen as en Burckäwer an en Faden burren lett un denn männighal an den Faden treckt. Wo Bräsig, de ollen Gröhings, Lochen Mäster, Herr Paster, Moses, Hawermann un de lütt Lowise, All an desen Faden regirt warden. Worüm de Herr Kammerrath so redselig ward, un wat Hawermann för 'ne Mahwerschaft kriggt. Wat de Kammerrath mit Moseffen tau dauhn hadd, un worüm de Kirassireutnant in sin Vaders Fauttappen, un David ut sin Vaders Fauttappen tred.



Dop den Slag bi de Mächl stunn ewer Johr wedder Brakweiten, as in dat Johr, in dat Hawermann up dat Gaud tautrecken ded. In elben Släg' lagg dat Gaud; elben Johr wiren also förre de Tid vergahn. De Inspekter kamm ut de Kirch, denn 't was en Sünndag, un hei hadd den Paster sine Predigt hört un sin lütt Döchtling besöcht; heigung tau Faut den Kirchstüg entlang, denn de Weg was fort, un de Dag was schön, so schön, as em Jehann'sweder maken kamm; heigung döör sinen Weitenstag, un ein' von de reinsten Freuden kamm ewer em, de, dat uns' Herrgott sinen sichtboren Segen utgaten hadd ewer dat, wat wi in minschliche Hoffnung, ewer of in minschlichen Unverstand utsei't hewwen. Hei hadd nicks bi desen Segen, de hörte sinen Herrn; ewer de Freud' was sin, un de makte em dat Hart wid un den Sinn hell, un in den hellen Sinn bligten fröhliche Gedanken up, as Fisch in 'ne klore Bäk. — Hei flaut'te en lustig Stückchen vör sich un müßt binah lachen, as hei sin eigen Fläuten hörte, denn tau so 'n Utbreken von Lustigkeit kamm hei nich oft. „So,“ säd hei, „einmal bün ich nu in de elben Johr dat Feld rund, un dat Grawst is bi Sid, nu noch einmal rund! denn fall de Wirthschaft ut annern Dagen seihn.“ — Hei slog den Weg döör den Goren in, de hoch lagg un an en lütt Eifen- und Bäufen-Holt stödd, in dat de Gäng' un Stig' hüt sauber reinmakt un harft wiren, denn de Kammerrath wull mit sine Fomili hüt inrücken un hadd sich tau halwe Nahmiddag anmeldten laten. — As hei up den Fluwer kamm, stunn hei still, sek sich nah den Weitenstag üm, un lachte so vör sich hen: „Ja, anners kled't em dat, as denn' vör elben Johr, den ich dunn meihen let; ewer, wat Recht is! Ditmal hett dat of beter johrt. — Na, wat de oll Herr woll

feggen ward! — Bet tau 'm Aunft liggt man noch gor tau vel Tid dortüfchen; æwer den Napp hewwen wi doch nu so gaud as feker. -- Wenn hei blot nich wedder all vörweg verköfft is!“ füzte hei. „Weit de Kufuf —!“ un nu föllen em all de Summen in, de hei all in de langen elben Johren afliwert hadd, „de oll Herr künmt nich wider un künmt nich wider; æwer, du leiwert Gott, dor hett hei nu de fjuw Döchter un de twei Herrn Swiegerfchens, de em melken, un denn de guedige Fru, de jo woll glöwt, wil 't Geld rund is, möt 't of lopen, un denn den Sehn -- wat de em woll bi de preussischen Kürassir kosten deiht! -- Ja, de Tiden sünd beter worden, vel beter, as tau mine Tid; æwer, wer einmal



in de Klemm sitt — 't is slimm, un hei ward mi up Stunn's gor tau oll utfeihn.“ -- Hei hadd noch Tid, sei wullen up den Kammerath hüt mit dat Middageten käuwen, obfchonst hei dat nich heiten hadd; dat hürte fiek nich anners, hadd Hawermann feggt. — „Ja,“ fäd hei noch mal un fett'te fiek in 'ne kähle Lann', „freuen ward hei fiek æwer den Weiten, un 'ne Hülp ward hei em fin, denn hei geltt wat, un de Tiden sünd beter worden.“

Ja, de Tiden wiren ftrammer worden; denn wat sünd för den norddütfschen Landmann un æwerall för den Münfchen de Tiden anners as lange, lange Faden, de hinnen wid in England un in Amerika un æwer de ganze Erd' mit dat ein' Enn' anknüppt sünd un an dat anner em regiren, de männigmal ganz flapp liggen, dat hei, un wat an em bammelt — un dat 's för unfen Landmann binah dat ganze Land fiek nich rögen kann, un denn

mal wedder stramm antreckt warden, dat Allens lustig dörchenanner schütt, un Allens üm-
 katert ward bet in de hütelste Eck herein. Of in uns' lütt Minscheneck was de Faden stram-
 mer antreckt un hadd Jung'-Jochen sinen puzzelanenen Pipenkopp un blierne Swammdof' un
 sin blag anstrefen Eckshapp un den gewich'ten Sopha ut den Hus', un de oll gel'beinigte
 Dan' von Kutsch ut dat Wagenschur 'rute, un dorför en meerschümenen Piepenkopp mit
 Sülwer beslagen, un en ‚mahony Sesselstühr‘ un ‚ne mastige Kretur von ‚n Diwahn in de
 Stuw ‚rinne treckt, un in sin Wagenschur stumm en Ding von Fuhrwarf, wat Bräsig ümmer
 dat ‚Phantom‘ näumen ded, wil hei up de Reckung ‚ne ‚C‘ för ‚ne ‚N‘ un ‚ne ‚N‘ för ‚ne
 ‚M‘ anseihn hadd; un hei hadd Recht, denn ‚t Ding sach binah so ut, as künn ‚t Einen
 in ‚n Drom vörkamen. Un de sülwige Faden hadd of Bräsig sinen Herrn Grafen de
 Hand regirt, as hei em nu, nah binah twintig Johr, de Erlaubniß schriftlich gaww, dat hei
 up Stunn's för sinentwegen frigen künn, un dat hei em ‚ne Verschriwing gaww, ‚auf eine
 zuständige Pension für seine alten Tage.‘ Un in desen Faden, as hei slapp was, hadd sich
 de lütte Fru Pastern inwickelt, as en Brummküfel, den sich de Jungs uptömen; un nu, as
 hei antreckt würd, küfelte sei sich üm ehren Paster ‚rümmer un brumnte em däglich in de
 Uhren: wenn de Preister-Mcker nu wedder verpacht würd, können sei gaud dat Dunwelte
 verlangen. Un as Moses bi den letzten Johressluß sine Hauptsumme tog, un unnen ‚ne
 lütte Eins un vir grote Nullen schrewen hadd, dunn tuckte de Faden em an den Arm,
 un ut de vir Nullen wiren sin worden: „David, leg's Buch weg,“ säd hei, „es stimmt.“

Awer an desen Faden, wo wid hei of anknüppt un wo drist hei of antreckt ward,
 ward doch man Irden- un Minschenwarf regirt, un wenn uns' Herrgott of dor achter sitt
 un Obacht giwvt, dat dat Slappliggen un dat Strammtrecken mit Maten geschüht, dat de
 Minschheit nich ganz still up einen Hümpel liggt un sich anstiekt un ful ward, oder wild
 dörchenanner rönt, as wenn en Sack mit Aruten plagt is, de einzeln Minsch hett an desen
 Faden doch so velen Willen, as en Burckäwer an sinen, wenn de Kinner dormit spelen;
 hei kann hir un dor herümmurburren. Ein anner Faden awer regirt noch de Welt, hei
 geiht von baben nah unnen, un uns' Herrgott hett dat Einn' sülwst anfat't, un dor kann
 fein Käwer an burren, un en Spelwarf is ‚t of nich; hei hadd man en lütt beting doran
 tuckt, un Zacharies Bräsig hadd ‚t Podagra kregen, un hei hadd en beten strammer doran
 treckt, un dat hadd de beiden ollen Nüzler'schen Großherrn up dat letzte Lager smeten, un
 hei hadd en Knuppen an ‚t Einn' von ehren Faden slagen, un sei wiren begrawen worden.

Zacharies Bräsig hadd frilich gefährlich schimpt un schandirt, as hei dat Tucken markte
 un in sinen Unverstand nich verstunn, denn hei gaww de nigen vörnehmen Moden mit ein-
 nechtige Wicksstäweln un dat nattkolle Frühjohr doran Schuld, wat hei doch mit Recht sine
 fetten, gefegenten Maltiden un den gebrükklichen, lütten Aem hadd anreken süllt. — Hei was
 verdreitlich as ‚ne Hunn'sleig', un Hawermann drop em jedes Mal, wenn hei em in so ‚ne
 Umstänn' besäufen ded, mit de Schrift in de Hand, de hei von den Herrn Grafen wegen
 dat Frigen un de Pangstion kregen hadd, un denn was Bräsig falsch, hellsehen falsch, un
 denn säd hei: „Nu denk Dich mal, Bruder, in was for ein entfamtes Verhältniß ich durch

das gnedige, gräßliche Poppir hineingerathen bün! Will ich heurathen, denn sagt mein gnedigst Graf, ich bün noch zu jung zu 'ner Pangsion, un forder ich die Pangsion, denn muß ich zu mir selber sagen: ich bün zu alt zu's Heurathen. — Oh! mein gnedigst Herr Graf is auch noch nicht viel besser as en ganz gewöhnlicher Jesuwiter; er hat's mit's Maul, er hat's mit's Maul und geht Einen unter die Augen; aber schriftlich setzt er Einen allerlei hundsvoöttiche Paddagrafen in's Poppir, daß en Mann, der achtuntwintig Johr lang seine Knochen for ihn abstrappzirt hat, nicht mal ohne persönliche Blamirung seine Pangsion verzehren kann, un daß en Mann, der schon vor zwanzig Johr drei wirkliche Brauten gehabt hat, nu in seine Fünfzigerjahren nicht einmal eine enzelne heurathen kann? — Oh, ich lach über die gnedigsten Paddagrafen un die gnedigsten Grafen!"

Wat den Einen sin Uhl is, is den annern sin Nachtigal. Bräsig was verdreitlich bi dat Fadentucken; ewer in Jung'-Jochen sinen Hus' was nah dat Knuppeninslagen en Gast inführt, den de junge Fru frilich all immer in de Dör hadd 'rinne kumplementiren wullt, de ewer immer nicht hadd ewer den Süll wullt, dat was de Husfreden. Nu hadd hei sich recht schön behaglich up den nigen Diwahn fett't un kummandirte von dor ut dat Ganze. De jung' Fru plegte em denn nu of so, as wenn Vatter-Brauder-Sohn an 't Hus kamen wir, un de beiden ollen lütten Druwäppel deden Allens, wat sei em an de Dgen affeihn kumen, un of Jung'-Jochen schenkte den Gast in un namm de Sak so, as dat Ledder was, un ded, wat hei as Husvader dorbi dauhn kunn. Frilich einsülig blew hei, un annern Toback as steigen Markur mügg't hei nicht, un ut de Vormundschaft was hei nicht 'rute kamen, denn nah de Ollen ehren Dod' hadden Hawermann un Bräsig em de Vormundschaft ewer dat Butenwesen ewer den Kopp wegnamen, un hadden de Släg' imgelegt un hadden dat Inventor in de Reih' bröcht un hadden mergelt und mad't, un wil dat de Ollen noch unner 't Koppküssen un ut en Strumpschacht un ut dat Wbenlock un süs noch von hir un dor männigen Büdel mit Geld mittanemen vergeten hadden, gung de Sak ganz glatt un ahn vel Umstänn', un, as 't All tau Schick was, säd Jung'-Jochen: „Je, wat fall id dor wider bi dauhn?“ un let 't Ding sinen Top. Awer de Behaglichkeit un de Wollstand, de nu im em 'rümmer sich breit maken ded, make em en ganz Deil uperwecker, un sine angeburne Gaudmäudigkeit, de so lang 'unner den Filz von de ollen Herrn tandeckt was, gung nu in bloten Horen herümmer, un wenn ehr dat of en beten rug im den Kopp let, dat schadt nicht, as de Schaulmeister mit de rode West bi 't Gräfnis säd: Herr Paster, wenn 't Hart man swart is.

Un wo was 't nu bi Fru Pastern ehren Paster? — Dor hadd uns' Herrgott wenig tau tucken hatt, hei hadd 't so makt as Jung'-Jochen, hei hadd seggt: Wat fall id dor wider bi dauhn? Lat 't Ding sinen Top! — Un wenn de Paster mal hen un wenn so 'n lütten lisen Tog an den Arm verspören ded, wenn hei sin Predigt make, un hei kek sich denn im, denn stunn blot sine lütte fründliche Fru achter em, ewer mit den Wischdank, un pugte an sinen Lehnstaul 'rümmer un frog, wat hei de Bors brad't oder kakt hewwen wull, un wenn hei denn grad' in sine Predigt bi Petri Fischtog oder bi de grote Fischspisung ut 't Evangelium was, denn schoten em allerlei verdreitliche, unchristliche Gedanken von Bradfisch

un Merretig un Botter dor mit mang, dat hei sine leiwe Noth hadd, Predigt un Amtswürd uprecht tau erhollen. Awer wat wiren dese lütten Leiden, an de em sine Regina von Anfang an all gewennt hadd, gegen sine groten Freuden? — Du leiwer Gott! ick heww von minen Gärtner-Fründ Fühlke in Erfurt 'ne schöne Lilgenzwivel schickt kregen, de nu in de Märzünne ehre irsten Bläder driwwt, un min irste Gang is des Morgens tau ehr, üm tau seihn, wo vel Bläder sei cewer Nacht drewen hett, un ick pöll doran herümme, üm tau seihn, ob sei of an de Wörtel fult, un ick drag' sei von dat kolle Finster an den warmen Aven, un von den düstern Aven an dat helle Finster in de Gottessünne, un 't is doch man irst en



grünen Schuß, de ut de Eerd' kümmt, un noch kein Blaumenknupp, un 't is doch man en Planten- un kein Minschenlewen, un wo freu ick mi all cewer ehr Driven un Wassen un Gräunen! Un Fru Pastern ehr Paster hadd of 'ne schöne Lilgenzwivel schickt kregen von sinen Gärtner-Fründ, Herrgott in Himmelrif, un hei un sine lütte Fru hadden sei plegt un hegt, un nu was 't all 'ne Blaumenknupp worden un 'ne Minschenblaumenknupp, un de warme Maiünne schinte up ehr, un de Fru Pastern lep des Morgens mit ehren irsten Gang tau ehr hen un burte des Middag's üm ehr 'rümme un freu'te sic' cewer ehren gesunnen Apptit un füllte ehr noch en Lpel vull up den Teller; denn, säd sei, Lewen will tau lewen hewwen; un des Abends unner de Lind' vör de Dör snürte sei dat oll lütt Dirning mit sic' sülwost in ein un den sülwigen Umslagelbank tausamen, wegen de

gegensidige Warmniß, un wenn 't Beddgahnstid was, denn gaww sei ehr en Gu'nachtkuß: „Gott segen Di, min Döchtling; æwer morgen früh, klof jiw', büst Du mi wedder in de Bein'!“

Un den Paster sin irste Gang was of tau ehr, un hei wach'te un lurte, Blatt för Blatt, up ehr Gräunen un Wassen un gaww ehr en Staww tau Siden un bünn sei an, dat sei steidel nah haben wuß, un wehrte dat Unkrut und Ungezieser von ehr af, un wenn hei des Abends tau Bedd' gung, denn jäd hei vull Hoffnung, as en Kind: „Regina, nun muß sie bald blühen.“

Un so was 't denn kamen, ahn dat de ollen leiven Pasterlüd' dat markt hadden, ahn dat dat Kind dat markt hadd, dat sei in den Pasterhus' de Angel worden was, üm de sief Allens dreichte, fröhlich dreichte, ahn Gnurren un Quarren, ahn Krischen un Dwang. Wenn sei in ehr lütt einfach Kledting un den lütten siden Dauf üm den Hals, un mit de frischen Backen un de ut Hand un Band löf'ten Hor herümmer danzte in den Hus', denn was ehre Fröhlichkeit de Up- un Dalsprung för 't ganze Hus, un wenn sei still dorfatt bi ehren Pleg'-vader un lührte un mit ehre groten Dgen em ansach, as müßt noch immer wat Schöneres kamen, un taulegt mit en deipen Süßzer dat Dauf taumaken ded, as wir 't Schad', dat 't all was, un tauglik doch gaud, dat 't all was, denn mihr hadd ehr lütt Hart nich faten kunnt, denn stumm Fru Pastern up Socken achter ehr un höll den Wischdauf achter ehren Nock un hadd de Tüffeln vör de Dör laten: „denn,“ jäd sei, „Kimmerlihren is wat Amers as Predigtmaken; de Dlen helpt dat blot denn un wenn, wenn Einer ehr mal irrsilich mit de Höllenstrafen æwer 't Liw kümmt; æwer 'ne Minnerjeel . . . ! Dor brukt Einer man blot mit en Tulpenstengel tau winken, dor brukt hei keinen Tumpahl tau.“

Sawermannen sin lütt Döchtling was immer schön, æwer tau 'n schönsten was sei doch, wenn sei, einen Schritt vörup, ehren Vader an de Hand hadd un em in den Preisterhof 'rinne bröchte, wo de gauden Pasterlüd' unner de grote Lind' seten; denn lücht'ten all de gauden Dugenden, de jüs still in den Menschenharten slapen un blot mal denn un wenn un einzeln tau Dag' kamen, de Leiw' un de Dankbarkeit un de Freud' un de Stolz, ehr von dat lewige Angeficht, un wenn Sawermann still un halw trurig neben ehr gung, dat hei so wenig för sin eigen Kind dauhn kunn, denn was in ehre Dgen 'ne Festdag'sfreud' tau lesen, as künn sei allen Dank, den sei ehre gauden Pleg'öllern schüllig was, dordörch afbetahlen, dat sei ehr ehren Vader wisen ded. Sei gung nu in ehr drütteigst Johr, un Refenschaft wüßt ehr junges Hart von ehr Fäuhlen un Dauhn nich tau gewen; sei hadd sief meindag' nich fragt, worüm ehr ehr Vader an 't Hart wüssen was. Mit de Pasterlüd' was dat anners, dor hadd sei dagdäglich den Bewis, wo tru un gaud sei dat mit ehr meinten, dagdäglich hadd sei Gelegenheit, ehre Leiw' mit lütte Fründlichkeiten un Taubaulichkeiten tau vergellen; æwer hir? Sei wüßt blot: dat wir ehr Vader, hei sprok männigmal so 'n Wurt tau ehr, wat ut sinen Harten kamen müßt, un kef sei denn mal wedder mit

so 'n stillen, trugen Blick an, de tau ehren Garten gahn müßt. Hadd sei all reken kunnt, de Pasterküß' hadden 't mihr üm ehr verdeint; awer dennoch . . . ! — Uns' Herrgott mag jo woll weck Minschenfaden dor haben so tausam knüppt hewwen, dat sei neben einanner hen lopen, sich hir up de Ird' verslingen un hir nich von einanner löst warden kenen. — —

Hüt, as Hawermann in de kühle Lauw' satt, was 't wedder för sin Kind so 'ne Festdag'sfreud' west, un in em was 't ebenso. Sei awersach de ganze Gegend. Dat Frühjohr was vergahn, de Sommerfünn schinte warm dörch de lichten witten Wulken; en lisen Wind kühlte de Luft en beten un hülgte dat grüne Kurn tau Höcht in den Sünnenstrahl, as wenn de Ird' vör ehren Kummendür, de Sün, 'ne grüne sidene Fahn swenken ded. Ehr Regimentsmusik von de dusend Vogel was mit dat Frühjohr astreckt, un blot de Kukusraup un de Wachtelstag schalte noch, as wenn en Windstot ut de Ird' af un an en Pauken- un Beckenflag awer dat stille Land dröggt; awer stats Klingen un Singen drog de Wind en süten Geruch awer de Feller, de woll von en Schlachtfeld kamm, wo dusend un dusend Liken in Reihen un in Hüpen legen, wat awer nicks von bläubigen Jammer wüßt, un wat för den Minschen en Wollgefallen is: de Heuast hadd anfangen, un Hawermann satt up den Auwer in de kühle Lauw' un awersak sin Feld wid hen. — Woll is 'ne Gegend schön, wo sich de Feller in dusend grüne un gele Stripen un Strippen an de Barg' tau Höchten trocken un wid 'awer schinen, as en buntes Kleid, wat de Flit för de Ird' wewt hett; awer 't lett unruhig un ängstlich, as wir de Grund un Bodden mal in de Grinwelgrawwel smeten, un ein Jeder hadd sinen Flicken sich herute reten un quälte sich un einzeln af, sinen kümmerlichen Profit ut sin Stückchen Ird' herut tau grawen, un Alltaufamen hadden nu mit dese Stripen un Strippen an de Barg' un in de Grün' en Tügniß von ehre Armath henschrewen. — Ich weit woll, dat is nich so, dat lett man jo. — Wi uns is dat anners: wid hen reken sich de Släg' von einerlei Kurn bet an den blagen Holt; as en groten See in goldnen Morgenfünnenstrahl dehnen sich de Klappfeller hen; wide Weiden un Koppeln harbargen dat bunte Weih, un awer de grünen Wischen trocken in schragen Tog de langen Reihen von Meihers in witte Hemdsmaugen; Allens is ut vullen Holt fueden, Allens wirkt un schafft tausamen; un wo Einer dat Dg' henfleiht, dor süht hei up Rauf un up Sekerheit, as sei de Nidbaum bütt. — Ich weit recht gaud, dat is nich so, awer dat lett doch so. — Doch dat steiht up en anner Blatt, dat Dg' süht blot den Nidbaum un de Rauf, un dese treckt in kühlen Schatten mit Immensummen un Bottervogelspelen sacht in 't Hart herin. So gung 't Hawermannen hüt; em was so still, so glücklich tau Maud', un dankbor awerdacht hei de leyten elben Johr; Allens was gaud un beter worden, hei hadd sine Schulden an Bracigen un Mojesen betahlt; mit sinen Herrn stum hei up den besten Faut — sin Umgang mit em was binah vertrulich — denn, wenn of de Kammerrath dat gor nich in de Ort hadd, Jedwerein sine Privatangelegenheiten up de Näs' tau binnen, Hawermannen sin Bedragen was so tauverlässig seker, hei wüßt sich so genau in sine Grenzen tau hollen, dat de Kammerrath of woll mal awer Saken mit em red'te, de mihr em sülwst as

de Wirthschaft angungen; æwer sine Familienverhältnisse blot hadd hei feindag' nich spraken. Güt füll dat anners kamen.

As de Inspektor en beten seten hadd, hürte hei en por Wagen vör de Dör führen. „Mein Gott, sei kamen nu all!“ rep hei un sprung tau Höcht, de Herrschaft in Empfang tau nemen.

De Kammerrath kamm mit sine Fru un drei Döchter un sinen Söhn; sei wullen en Wochener söß up 't Gaud bliwen un de Landluft geneiten. „Lieber Herr Hawermann,“ säb hei, „wir kommen Ihnen gewiß ein bischen zu zeitig auf den Hals; aber meine Terminsgeschäfte in Rostock haben sich rascher abgewickelt, als ich glaubte. — Wie steht's hier? — Ist Alles für die Damen eingerichtet?“ — „„Alles in Ordnung!““ säb Hawermann; „„aber ich fürchte, auf das Mittagessen werden die Herrschaften etwas warten müssen.““ — „Kein Unglück! die Damen können während der Zeit Toilette machen, und Sie können mir unsern Weizen zeigen. — Axel,“ wenn'te hei säc an sinen Söhn, de as en staatschen jungen Minnschen in hübsche Ueform an sine Sid stunn, „Du kannst nachher Mutter und Schwestern ein bischen in den Garten führen, denn für Ökonomie“ — hir makte hei so 'n kränklichen Versäuf, en beten tau lachen — „interessirjt Du Dich doch wohl nicht.“ — „„Lieber Vater, ich . . .““ säb de Söhn en beten benau't. — „Nein, laß es, mein Sohn,“ säb de Vatter fründlich. „Kommen Sie, Herr Hawermann! Der Weizen steht ja wohl dicht hinter dem Garten.“

Hawermann gung mit em. — Herr Gott, wat was de Mann in korte Tid ost worden; un 't öller was 't leider nich allein, wat em tau drücken schinte, 't was, as wenn em noch wat Anners belasten ded. — As hei sinen Weizen tau seihn freg, würd hei en beten upvermüntert un rep: „Schön, schön! Ich glaube nicht, in Pümpelhagen solchen Weizen gesehen zu haben.“ — Dat kettelte denn nu Hawermannen; æwer as sei nu so jünd, de ollen Entspekters: jo nich marken laten! un wildeß em dat Hart in 'n Liw' lachte, kratte hei säc in den Kopp un säb: wullen 't Enn' aftäuwen, un dor wir noch vel dorbi vermaakt, un dor unnen an den Wischenjom herümmen, dor hadd immer der Deuwel sin Spill mit den Ruß. — „Was noch kommen kamm, können wir nicht verhindern,“ säb de Kammerrath. „Es ist eine wahre Freude, die Sie mir heute machen, lieber Herr Inspektor. — Ach,“ fett'te hei nah 'ne lütte Wil' hentau, „warum haben wir uns nicht schon vor zwanzig Jahren gekamt! Es wäre für Sie und für mich besser gewesen!“ — Hawermann kratte sich nich mihr in den Kopp; de lütte Schelm, de of dörcj sin ernstfast Wesen tauwilen flog, was weg, un hei kef sinen Herrn bekümmert an. — Sei wiren an de Gürtliger Grenz heranner kamen. — „Der Weizen drüben sieht nicht so gut als unser,“ säb de Kammerrath. — „„Ja,““ säb Hawermann; „„der Boden ist vollkommen so gut, wie der unsrige; 's ist der Gürtliger Pastor-Acker; er hat aber wohl sein Recht nicht gekriegt.““ — „A propos,“ föll de Kammerrath em in 't Wurt, „wissen Sie, daß Gürtlig verkauft ist? Vor einigen Tagen ist's in Rostock verkauft für 173,000 Thaler. Die Güter steigen, nicht wahr, Hawermann, die Güter steigen bedeutend? Wenn Gürtlig 173,000 Thaler werth ist, dann ist Pümpelhagen für 240,000

Thaler ein guter Kauf;“ un dorbi tek hei Hawermannen so recht indringlich an. — „Das ist's, Herr Kammerrath; aber für Sie führt der Gürliger Verkauf noch etwas anders im Munde; der Pastor-Acker fällt beim Verkauf kontraktlich aus der Pacht und schießt hier mit einem Keil in unser Feld, Sie müssen jetzt den Pastor-Acker pachten!“ — „Ach, lieber Hawermann, ich und pachten!“ rep de Kammerrath un wendte sich um un gung langsam taurügg, as mügg hei dat schöne Stück Acker gor nich mal anseihn, „ich habe schon so viel auf dem Halse, mich verlangt nicht nach neuer Unruhe.“ — „Die sollen Sie auch nicht haben. Wenn Sie mir Vollmacht geben, mache ich die Sache mit dem Herrn Pastor ab.“ — „Nein, nein, Hawermann, es geht nicht! Die Ausgaben, der Pachtvorschuß, das vergrößerte Inventarium! Ich habe überdies so viele Ausgaben; mir stehen die Haare zu Berge,“ un dorbi flete sich de Mann so mühsam bargan un suuwelte awer jeden Stein, dat de Inspekter em bisprung un em sinen Arm anböd; awer dicht vör den Goren freg de Kammerrath en Anfall von Swindel, dat Hawermann em hollen müßt un em knapp in de Lauw' herinne freg. — Hir in 'n Räuhlen verhalte hei sich frilich bald von sinen Anfall; awer sin Wesen was so verännert, dat de Inspekter ut desen weikmündigen, tausamenbraknen Mann binah nich mihr den ruhigen, bestimmten von vörden herute kennen kunn. De Mann würd so redselig, dat was, as müßt hei mal sin Hart utschüdden. — „Lieber Hawermann,“ jäd hei un fot sine Hand, „ich habe eine Bitte an Sie: mein Bruderjohn Franz — Sie kennen ihn ja von früher — hat das Gymnasium absolvirt und soll einmal seine beiden Güter übernehmen, er will meinen Rath befolgen — mein verstorbener Bruder hat mich zum Vormund ernannt — er will praktischer Landmann werden, und da habe ich Sie zu seinem Lehrmeister ausersehen. Sie müssen den jungen Menschen hernehmen, er ist ein verständiger Junge, er ist ein guter Mensch.“ — Ja, jäd Hawermann, dat wull hei girn dauhn, un wat an em leg', doran füll 't nich fehlen, un hei hadd em jo all von lütt up kennt, un 't wir ümmer 'n taudauslichen Knaw' gegen em west. — „Ach,“ rep de Kammerrath ut, „warum konnte mein eigener Junge nicht denselben Weg gehen! Warum war ich schwach genug, gegen meine bessere Einsicht, meiner Frau nachzugeben! — Es half Alles nichts, er mußte Soldat werden. — Aber nun kommt's, nun kommt's, mein alter Freund, nun haben wir Schulden gemacht, mehr als wir sagen können und mögen, denn ich seh's ja an seinem gedrückten, scheuen Wesen, daß er mir nicht alle gebeichtet hat. — Wenn er's doch nur thäte, dann wüßte ich doch, woran ich wäre, und ich könnte ihn doch aus Wucherer-Händen frei machen. — Und wenn ich auch selbst in diese Hände fallen sollte,“ jett'te hei nah 'n beten mit swacke Stimm düster hentau. — Hawermann versürte sich awer dat Wurt un awer den Ton, mihr awer noch awer dat Utseihn von sinen Herrn. — „So schlimm wird's nicht sein,“ jäd hei, um wat tau seggen, „und denn haben der Herr Kammerrath ja noch die Einnahme von circa 1500 Scheffel Rapps, denn so veranschlage ich den Ertrag.“ — „Und für 1700 Scheffel, die ich verkauft habe, habe ich schon das Geld, und es ist schon ausgegeben; aber das ist nicht das Schlimmste, darüber ließe sich hinwegkommen. — Ach, was soll das Quälen!“ rep hei ut, as müßt hei sine Last mal affschüddeln. „Meine Ter-

minsgeschäfte in Rostock sind nicht abgewickelt, wie ich, meiner Familie wegen, zu Ihnen sagte, ich habe eine Schuld für einen meiner Schwiegeröhne auf 7000 Thaler übernommen und konnte das Geld in Rostock nicht erhalten, und in dreien Tagen muß es gezahlt werden, das Geld ist an den Käufer von Gürlich cedirt, und der muß übermorgen den Kaufpreis zahlen. — Geben Sie mir Rath, alter Freund! Sie sind in ähnlicher Lage gewesen, Sie wissen, wie Sie sich geholfen haben — nehmen Sie's nicht übel! — Sie sind ein ehrlicher Mann gewesen und geblieben; aber ich kann's nicht ertragen, mich in meinem ehrlichen Namen, in meinem Besitze nicht sicher zu wissen.“ — Ja, Hawermann was oft in so 'ne Lagen west, un hei was ewer 'n por hundert Daler fallen; un dit wiren sevendusend. — „Haben Sie mit dem Käufer von Gürlich gesprochen?“ frog hei nah en lang' Bedenken. — „Ja,“ was de Antwurt, und ich habe ihm über meine augenblickliche Verlegenheit reinen Wein eingeschenkt.“ — „Und was war die Antwort?“ säd Hawermann. „Aber ich kann's mir denken: er brauch't's Geld nothwendig selbst.“ — „Das nicht, wie mir es schien, aber der Mann hatte für mich etwas Widerwärtiges, er war mir zu dreist und gradezu, und als er meine Verlegenheit bemerkte, waren mir seine Vorschläge zu listig, so daß ich das Geschäft abbrach, weil ich noch hoffte, anderweitig das Geld zu erhalten. Das hat sich aber auch zer schlagen, und ich befinde mich in größter Verlegenheit.“ — „Ich weiß auf den Sturz nur eine Hilfe,“ säd Hawermann, „Sie müssen sich an Moses in Rahnstädt wenden.“ — „An den Geldjuden?“ frog de Kammerrath. „Nie und nimmermehr!“ rep hei. „Ich würd's nicht ertragen können, mich in solchen Händen zu wissen. — Nein, lieber ertrage ich die Unverschämtheiten des Herrn Pomuchelskopp.“ — „Wessen?“ fohrt Hawermann up, as hadd em 'ne Wesp steken. — „Nun, des Käufers von Gürlich, von dem wir sprachen,“ säd de Kammerrath un kek em an, as künm hei sid sin Benehmen nich recht utdüden. — „Und das ist ein Pommer aus der Gegend an der Peene, klein und stark, mit einem vollen Gesicht?“ — „Ja,“ säd de Kammerrath. — „Und der wird unser Nachbar hier? Und mit dem wollen Sie in Geldverbindungen treten? — Nein, nein, Herr Kammerrath, ich bitte, ich beschwöre Sie, lassen Sie sich mit dem Manne nicht ein! — Sie müssen mir das Zeugniß geben, daß ich nie im Guten und im Bösen des Mannes erwähnt habe, der mich ruiniert hat; aber nun, da Sie in Gefahr sich befinden, nun halte ich's für meine Pflicht: dieser Mensch ist Schuld an meinem Unglück,“ un dorbi was hei uppspringen, un ut sine süs so ruhig fründlichen Ogen schot en Strahl von Haf, dat sülwst de Kammerrath, obchonst hei ganz von sin eigen Sak wull was, sid dorför verfirte. — „Ja,“ rep de Inspekter, „ja! der Mensch hat mich einmal von Haus und Hof vertrieben, der Mensch hat einmal alle quälenden Sorgen auf mich und mein armes Weib gehäuft, und sie ist darüber zu Grabe gegangen! — Nein, nein: Meiden Sie den Mann!“ — De Warnung was tau indringlich, de künm de Kammerrath nich in den Wind slahn: „Aber wer hilft?“ frog hei. — „Moses!“ säd Hawermann fast un bestimmt. — De Kammerrath wull Zuwendungen maken, ewer Hawermann stellte sid vör em hen un säd noch indringlicher: „Herr Kammerrath:

Moses! Nach Tische fahren wir zu ihm, und, so wie ich ihn kenne, werden Sie's nie zu bereuen haben.""

De Kammerrath stunn up un namm Hawermannen sinen Arm; hei stütt'te sich nich blot up den, ne! ogeneschijnlijk höll em of den Inspekter sin bestimmte Rath awer Enn'; denn en stillen Mann, de mal ut sine Raub 'rute kamen is, äuw't 'ne grote Gewalt up en annern Minjchen, un wir hei of nich so krank un in so 'ne Verlegenheit, as de Kammerrath, un de Stann'sunnerfcheid geiht verdeuwelt fix in so 'ne Lagen vör de Persönlichkeit unner.

De Unnerhollung bi Disch gung man swach von Statten, ein Jeder hadd mit sich tau dauhn. Hawermann dachte an sine nige, bedenckliche Nahwerfchaft, de Kammerrath an den Geldpunkt, un de Kürassireltnant sach of so ut, as hadd hei sich in 'ne Zins-up-Zins-Rechnung verbistert un kunn de Lösung nich recht finnen, un wenn de gnedige Mama sich nich en beten up 't hoge Bird jett't hadd un tau 'm vörnehmen Besäuf up de Nahwerfchaft 'rümmer reden wir, un de drei Frölen nich in de ländlichen Vergnügungen 'rümmer swelgt un dorinne mit gruglich vel Gras un Blannen spillunkt hadden, denn wir Dod's-Geruch west.

Nah Disch führte de Kammerrath mit sinen Entspekter nah Nahnstädt. As sei in Mosesen sin Husdör treden, was den Kammerrath so tau Maud', as wenn em en Luggedur in den Smuß follen wir, un hei süll un müßt em sich mit sine rendlichen Hänn' herute langen. Up de Del' all kamm em so 'n permüffigen Geruch entgegen; denn en 'Produkten-Geschäft' rückt awerall nich sihr nah Rosenöl, un de Wull, wenn sei grad' irst den mütterlichen Schap-puckel verlaten hett, rückt in ehre Jugend ganz anners, as wenn sei all en beten in de Welt 'rümmer west un utlüst't is, un as bunte Teppich in 'ne vörnehme Damenstuw' liggt un mit Dlewang besprengt is. — Un wo prälig sach dat up de Del' un in de Stuw' ut! Denn Blümchen was woll 'ne sihr gaude Fru, awer dat verstunn sei of nich, mit 'ne Raubhut un en Hümpel Hamelbeinen en Angtreh un en Komtur uttauzieren, denn Moses jäd fort: dat hörte tau 't Geschäft, un Davidleben drog ehr ünner nige Items in den Weg un make dat Hus tau en wohres Kottenparadis, denn dit lütt angenehme Reich treckt achter den Wollgeruch von en richtigen Produkten-Geschäft her, as de Duwen achter Anisöl.

In de Stuw' würd den Kammerrath grad' of nich angenehmer tau Maud', denn Moses was oltglöwig, un an de Christen ehren Schawwes treckte hei, wenn 't Geschäft nich grad' anners verlangte, sinen smerigsten Rock an, ün de gepuzten Gajims gegenawer dat Gesetz uprecht tau erhollen; un as hei nu mit den Griff in de linke Rocktasch up= un den Kammerrath entgegenprung: „Wahrhaftigen Gott, der Herr Kammerrath! — die Ehre!“ un up Davidleben losjohrte, de sinen sündag'schnahmiddag'schen Stillstand von dat 'Produkten-Geschäft' dortau benugt hadd, sich en beten up den Sopha tau rekeln: „David, was siht Du? Was liegst Du? Was runkst Du? Steh auf! laß den Herrn Kammerrath sitzen!“ un as hei nu den Kammerrath up den schön angewarmten Platz von Daviden dal nöddigen wull, dunn hadd de Kammerrath girn den Luggedur in den Smuß liggen laten; awer — hei brukte en gor tau nothwendig.

Hawermann slog sich in 't Middel un sett'te för den Kammerrath einen Staul an dat ap'ne Finster un awernamm de irste Zuleitung tau dat Geschäft; un as Moses markte, wovon de Ned' sin süll, jog un schücherte hei irst mit Davidleben 'rümmer, dat hei 'n ut de Stum' kreg', denn wenn hei em of in dat Produkten-Geschäft vel frie Hand let, för de Geldgeschäften höll hei em mit siw un dörtig Johr noch nich rip; un as de Luft rein was — dat heit von Daviden — rep hei ein awer 't anner Mal, wat em dat för 'ne grote Jhr wir, mit den Herrn Kammerrath en Geschäft tau maken. „Was hab' ich immer gesagt, Herr Hawermann? Der Herr Kammerrath is en guter Mann, der Herr Kammerrath is gut. — Was hab' ich immer gesagt, Herr Kammerrath? Der Herr Hawermann is en ehrlicher Mann; er hat sich lassen werden sauer, daß er mir bezahlt hat den lekten Pfennig.“ — Awer as hei vernamm von wat för 'ne Summ de Ned' was, dunm würd hei tager, un hei wünn sich un make Inwendungen, un wenn hei nich en grot Stück up Hawermannen hollen un in den sin Wesen lesen habb, dat de em irnstlich tau dat Geschäft raden ded, denn wir woll nicks dorut worden. Un wer weit, wat sich de Sak nich dennoch utenannerslagen habb, wenn de Ned' nich dorup kamen wir, dat dat Geld tau den Gürliger Kop sin süll, un dat de Kammerrath süs mit Pomuchelskoppen in Umerhandlung treden müßt. Awer as de f' Nam' nämmt würd, dunm make Moses en Gesicht, as hadd em Einer en Stück treifer Fleisch up den Teller leggt, un hei rep ut: „Mit Pömüffelskoppen?“ — Denn so sprok hei den Namen in sine Ort. — Wissen Se, was das for Einer is? — Das is so Einer!“ un dorbi make hei 'ne Bewegung, as wenn hei dat Stück treifer Fleisch awer de Schuller smiten ded. „David, hab' ich gesagt, laß Dir nicht ein mit Pömüffelskoppen! — Aber junge Leute! — David hat ihm gekauft ab die Wull. — Schön! hab' ich gesagt; Du wirst sehn, hab' ich gesagt. — Un was hat er gemacht? — Da hat er mir eingefluscht in de gewaschene Wull de Klatten, da hat er mir eingefluscht de Sterblingswull, da hat er mir eingefluscht de Schmierwull von de geschlachteten Hammel, da hat er mir eingefluscht swai große Feldstain. — Swai große Feldstain hat er mir eingefluscht! Is er gekommen su holen sein Geld — schön! hab' ich gesagt — hab' ich ihm bezahlt in preußsche Kassenanweisungen und hab' gemacht ümmer kleine Packete von hundert Thalern, und habe ümmer in die Mitte hineingefluscht solche, die nich mehr sind in Kurs und falsche, und in's letzte Packet hab' ich hineingelegt swai abgspielte Lotterielos' — das sind die swai Feldstaine, hab' ich gesagt. — Oh, hat er da en Lärm gemacht! Is er gekommen mit den Notorius Skusuhr — is auch so Einer“ — dor smet hei wedder en Stück treifer Fleisch awer de Schuller — „sieht aus wie ein' von David seine Kotten — so stehen ihm die Ohren — will auch leben — nu, er lebt auch wie die Kotten, nährt sich redlich von Abfall und Schmutz und schneidt andere Leute die ehrlichen Leder entzwei. — Oh, haben sie en Lärm gemacht, sie haben mir machen wollen en Prozeß. Wie haist Prozeß? hab' ich gesagt; ich brauch keinen Prozeß. — As de Woor is, as das Geld is. — Und wissen Sie was Neues, meine Herrn, hab' ich gesagt — der Herr Notorius und der Herr Pömüffelskopp und ich sünd drei Jüden — können auch vier daraus gemacht werden, wenn die beiden Herren gelten wollen for drei. — Oh!



W. F. Schöberl, N. F. 11.

Strontid, Theil I. Kap. 4. Seite 50.

„Wat de Herr Kammerrath mit Moseffen tau dathu hadd.“

haben sie 'n Lärm gemacht, haben sie schandirt in de Stadt herüm, hat aber der Herr Bürgermeister zu mir gesagt: Moses, Sie machen en groß Geschäft, haben aber noch nie gehabt en Prozeß, lassen Sie sie kommen! — Herr Kammerrath, Sie sollen haben noch heute das Geld fu's Angebott von de Provision un de Zinsen, denn Sie sind en guter Mann, und Sie halten Ihre Leute gut, und Ihr Name is gut im Land, und Sie sollen nich zu thun haben mit de Pömißelsköpp."

Geld borgen is en swor Stück Arbeit, un de, de dit schrimmt, weit dat ut langjöhrlige Erfohrung un weit dorvon nahtaufeggen; awer 't is doch immer noch wat Anners, wat sich Einer an de Gaudheit von en ollen Fründ, oder an en Mann wenn't, de en Geschäft ut dit Geschäft maht. — De Kammerrath habd Schulden up sinen Gaud, tämlich vel Schulden; awer 't wiren keine bedübende Wesselschulden, un sin Geldangelegenheiten hadden sich so un so immer schriftlich oder dörch Avkaten- un Kopmanns-Vermiddelung afwickeln laten; nu was hei tau 'm irsten Mal nich in 'n Stann', dit up den ollen Weg farig tau frigen, hei habd sich an en Geldjuden — as hei des' Ort Lüü' nemte — wennen müßt; de Wedderwärtigkeiten, de em bi desen Gang uppstödden, de ganz annere Ort un Wis' un Gesinnung, de hei hir funn, de Verdruß, de em Moseffen sine anfänglichen Schwierigkeiten maken beden, un nu taulegt de rasche Hülfp, de em ut sine dringliche Verlegenheit ret, hadden den franken Mann cewernamen, hei sackte blaß in den Staul taurügg, un Hawermann rep awer en Glas Water. — „Herr Kammerrath,“ rep Moses dormang, „vielleicht en Snäpschen Wein, ich laß holen von 'n Kopmann gleich en Pegel.“ — „„Ne, Water! Water!““ rep Hawermann, un Moses lep an de Dör un stödd Daviden binah üm, denn David habd en beten up dat Geldgeschäft horckt, üm endlich mal rip tau warden: „David, was stehst Du, was holst Du kein Wasser?“

Un David kamm, un de Kammerrath drunk Water un verhalte sich, un Moses tellte de Ruggedurs up den Dirsch, un de Kammerrath langte sei ut den Smutz un besach sin Hän'n', un sei schinten em noch so rendlich as vördem, un as hei up den Wagen steg un von dor up Moseffen sine Del' taurügg keß, dunn was 't em, as leg' up Moseffen sine Fellen un sine Hamelbein' noch en grotes Paket, un dat wiren sine eigenen Sorgen. Un Moses stunn in de Dör un dienerte un dienerte un keß nah sine Nahwers 'rüm, ob sei 't of seggen, dat de Herr Kammerrath bi em west was. — Awer in all de schöne Ihr versöp hei doch nich; hei höll den Kopp baben un freg Hawermannen bi Sid un säd: „Herr Inspekter, Sie sind ein ehrlicher Mann, as ich hab' das Geschäft gemacht, hab' ich nicht gewußt, daß der Mann so krank war. Sie müssen mir versprechen, daß das Geld eingetragen wird auf's Gut. — 'S is um Leben un Sterben, — Was thu ich mit en franken Mann und en Wechsel!“ — —

De Kammerrath was ut sine Verlegenheit; de Upregung hörte up, sin Gesundheits-taufstand beterte sich, hei sach de Welt all mit annere Dgen an, un as Hawermann nah en por Dag' wedder up dat Pachten von den Paster-Acker kamm, let hei sich dorup in, un Hawermann freg den Bescheid, mit den Paster Behrens tau reden. Dat deb hei denn of,

un' lütte Fru Pastern burrete bi dit Geschäft in de Stuw' herüm, un 't was ehren Paster un Hawermannen in de Uhren, as wenn sei immer hörten: „Ne högere Summ! Ne högere Summ!“ — „„Ja,“““ säd Hawermann, „„das versteht sich, Frau Pastorin, die Pachtsumme muß erhöht werden, die Zeiten sind anders geworden, hier ist's aber nicht schwierig übereinzukommen; der Vortheil liegt auf beiden Seiten.““ — „Regina,“ säd ehr Paster, „mir fällt ein, die Blumen sind am Ende nicht begossen.“ — „„Ach, du meines Lebens!“““ rep Fru Pastern un burrete ut de Dör, „„die Blumen!““ — „„So,““ säd de Paster, „nun wird's rascher gehen. — Ich muß Ihnen gestehen, daß ich lieber mit einem Pächter von auswärts her zu thun habe, als mit einem aus demselben Orte, es giebt so viele kleine Berührungen, die der unmittelbaren Nachbarschaft entspringen und ein solches Verhältniß so mißlich und verdrießlich machen, wie es zwischen Gutsherrn und Prediger nicht sein sollte. Und dann ist mir der Kammerrath persönlich viel lieber als der neue Besizer; ich kenne ihn ja schon seit Jahren. — Und Sie meinen, ich kann auf eine höhere Pachtsumme Anspruch machen?“ — „„Ja wohl, Herr Pastor! und ich bin beauftragt, Ihnen die Hälfte mehr zu bieten. Wenn ich selbst Ihnen den Acker abpachten wollte, könnte ich Ihnen noch mehr bieten; aber . . .““ — „Wir verstehen uns, lieber Hawermann,“ föll em de Paster in, „wir sind Handels eins.“ — Un as de Fru Pasturin wedder mit de lütte Louise herüme burrete un utrep: „Das wäre nicht nöthig gewesen! Luise hatte die Sache schon abgemacht,“ dunn was ehren Paster sin Sak ot all afmakt, un dat oll lütt Louisen-Kindting föll ehren Vader üm den Hals: „Ach, Vater, Vater, das ist mal schön!“ — Wat hadd sei ehren Vader üm den Hals tau fallen? Wat hadd sei mit den Pachtuntertrakt tau dauhn? — Wel, vel! Ehr Vader müßt jo nu bet dicht an den Pastergoren haken un austen laten, un sei kreg em jo öfter tau seihn.

Als Hawermann den Gürteliger Kirchstüg wedder taurügg gung, begegnet em Zacharias Bräsig, de ut sine hellisch unphilosophischen Podagra-Turen glücklich in de philosophischen 'rinne geraden was; denn de kreg hei immer, wenn de Weihdag' tau Em' wiren. „Gu'n Dag, Korl, säd hei, „ich bin ein bißchen all in Deinem Quattier gewesen, indem daß ich auf Dich lauerte. Das währte mich aber zu lang', und da hab' ich währenddem den Herrn Kammerrath mein Kompliment abgestattet. Er freute sich über mir und hat mich mit einer großen Liebllichkeit aufgenommen; abersten wo sieht der Mann aus!“ — Ja, säd Hawermann, sin Herr wir — leider Gotts — sühr oft un swack worden, un hei för sin Person müßte fürchten, den Mann, von den hei so vel höll, bald tau verliren. — „Ja,“ nickte Bräsig, „abersten, was is das Leben, Korl? Was is das menschliche Leben? Süh mal, Korl, wenn Einer das um und um kehrt, as en leddigen Geldbeutel, denn fällt noch lang' kein Schilling 'raus.“ — „„Bräsig,““ säd Hawermann, „„ick weit nich, wo anner Lü'd dorawer denken, awer mi kümmt dat so vör, as wenn Lewen un Arbeiten Ein un dat Sülwige is.““ — „Hoho, Korl! nu hör ich Dir laufen; diesen Sinnspruch hast Du von Pastor Behrendsen. Der hat unterweilen auch mit mir über diesen Thema gesprochen und hat mir von's menschliche Leben 'ne Beschreibung gemacht, as wär es hir unten man bloß so'ne

Ort Meßführertid, und der christliche Glaube wäre die Sonne und der Regen, die die Saat wachsen ließen, und da oben erst, in den höheren Religionen, da käme der Luß; aber der Mensch müßte arbeiten und forgen und das Seinige thun. — Aber, Korl, es stimmt nich, es streit't gegen die Bibel. — Die Bibel besagt von die Lilien auf dem Felde: sie arbeiten nicht, und sie spinnen nicht, und unser himmlischer Vater ernähret sie doch. Und wenn unser Herrgott sie ernährt, dann leben sie doch, und dabei arbeiten sie nich, und wenn ich das entfamtigte Podagra habe un thu nichts — dauh gor nicks, as daß ich mir die verfluchten fackermetschen Fliegen aus das Gesicht jage — arbeit ich dann? und leben thu ich doch, und noch dazu unter die nichtswürdigste Weihdag'. — Un Korl,“ jäd hei un wiß'te rechtich in 't Feld herinner, „füh dor mal die beiden Lilien an, die da herüber zu stafen kommen, Deinen gnedigsten Herrn Leutnant, un was das jüngste Frölen is; hast Du denn schon gehört, daß die Kürassir-Leutnants sich mit Arbeit besießen, und die gnedigsten Frölens spinnen thäten? — Und doch kommen sie bei lebendigen Leibe über Deine Kappstoppel 'rüber.“ — „Will'n stahn bliwen, Zacharies,“ jäd Hawermann, „sei trachten hir nah uns 'raver, sei will'n mæglich mit uns reden.“ — „For meinentwegen!“ jäd Bräsig. „Aber sieh bloß mal das Frölen an, wo das in die Kappstoppel mit die langen Kledaschen und das dünne Schuhzeug 'rümmer wad't! — Ne, Korl, Weihdag' is das Leben! Und das fängt ümmer mit die bütelsten Em'n an, mit die Weinen, und das faunst Du bei mir bei das fackermetsche Podagra, und bei's Frölen bei die Kappstoppeln und die dünnen Schuhsohlen betrachten. — Aber was ich sagen wollte, Korl — Deine beste Zeit hast Du nu hier auch gehabt, denn wenn der Herr Kammer rath hier erst dod is, denn paß Achtung! Denn sollst Du Din blages Wunner tau seihn frigen mit die gnedigste Frau und die drei unbegebenen Töchter und den Herrn Leutnant. — Korl,“ jung hei nah 'ne tidlang Besünnen wedder an, „ich würd's nu all mit den Erbprinzen halten.“ — „Ach wat! Bräsig, wat red'st Du?“ föll Hawermann hastig in, „ich geh minen graden Weg.“ — „Ja, Korl, das thu ich auch, und das thut Jedwerein, der kein Jesuwiter ist! aber sieh Dir das gnedigst Frölen mal an! Sie geht auch ihren graden Weg, aber in die Kappstoppeln — Korl . . .“ —

Nu wiren awer de beiden Herrschaften all tau weg', hei kunn nich wider reden, blot dat hei noch so bi Sid seggen ded: „En Jesuwiter? Ne! Aber ein Vokativus is er.“

„Ich danke Ihnen, Herr Hawermann, daß Sie hier auf mich gewartet haben,“ jäd Agel von Rambow, as hei herankam, „meine Schwester und ich sind auf zwei verschiedene Expeditionen ausgegangen: sie auf Kornblumen und ich auf Füllen; sie hat keine Kornblumen gefunden und ich keine Füllen.“ — „Gnedigstes Frölen,“ jäd Bräsig, „wenn Sie mit die Kornblumen unsere gewöhnlichen Tremsen meinen — aber“ — unnerbrok hei sich — „wo hat Ihnen die entfamte Kappstoppel das schöne Kleid rungenirt, all die Balangzen abgerissen!“ un dorbi bückt hei sich dal, as wull hei bi dat Frölen unnenwarts Kammerjumferdeinsten verrichten. — „Schadet nicht!“ rep dat Frölen un sprung en Em' taurigg, „'s ist ein altes Kleid. Aber wo finde ich Kornblumen?“ — „Die will ich Ihnen weisen, daß es 'ne wahre Lust is, hier ganz dichtung bei auf's Gürkiger, da stehen Tremsen un Feuerblumen

Hawermann, „„auf Kopf und Hals reiten Sie nicht, Sie reiten auf Puckel und Beinen, Sie wollen ein Gebrauchspferd haben, der Braune macht drei solcher Klappen todt.““ — „In dem Klappen steckt augenscheinlich englisches Blut.“ — „„Das ist wahr, er ist vom Wildfire gefallen; aber in dem Braunen ist altes mecklenburgisches Blut, und es ist 'ne Schande, daß man das untergehen läßt, daß man das Gute, welches das Vaterland bietet, nicht beachtet und es mit englischen Windschneidern vertauscht.““ — „Das mag wahr sein,“ säd Arel, „aber in unserm Arr—ment haben die Kameraden nur Klappen; ich entscheide mich für den Klappen.“

Dat was denn nu en Grund, den Hawermann nich recht verstahn kunn, hei sweg also, un as sei taurügg gungen, was de Unerhollung man en beten einsülwig; ewer as sei binalh tau Hus wiren — dicht vör den Dur, as hadd hei 't sich bet up den letzten Schritt upsport — höll de Leutnant den Inspekter wiß, un mit en deipen Süßzer, as wull hei sich 'ne Last von 'n Harten schaffen, säd hei: „Hawermann, ich habe lange gewünscht, Sie einmal unter vier Augen zu sprechen. — Hawermann, ich habe Schulden — Sie müssen mir helfen! — Es sind neunhundert Thaler, die muß ich bezahlen, muß ich haben.“ — Dat was en schlimmen Andrag för Hawermannen; ewer in wirklich irnsthafte Saken maßt sich dat Öller gültig, hei fek den jungen dreiuutwintigjöhrigen Mann stramm in 't Gesicht un säd fort: „„Herr von Rambow, das thue ich nicht.““ — „Hawermann, lieber Hawermann, ich brauche das Geld höchst nothwendig.“ — „„Dann müssen Sie's Ihrem Vater sagen.““ — „Meinem Vater? — Nein, nein! Er hat schon für mich bezahlt, und nun ist er krank, es könnte ihn zu sehr alteriren.“ — „„Und dennoch müssen Sie's ihm sagen! Solche Sachen müssen nicht mit fremden Leuten, die müssen zwischen Vater und Sohn abgemacht werden.““ — „Fremde Leute?“ frog Arel un fek em so recht biddwiß' un so recht hartlich in de Dgen, „Hawermann, bin ich Ihnen denn so fremd?“ — „„Nein, Herr von Rambow, nein!““ rep Hawermann un grep nah den jungen Herrn sine Hand, fot sei ewer nich an. „„Sie sind mir nicht fremd! Und was ich für Sie thun könnte, würde ich grade für Sie thun. Die Sache selbst ist eine Kleinigkeit, und wo's mir fehlen sollte, würde mein Freund Dræsig aushelfen; aber, lieber Herr von Rambow, Ihr Vater ist der natürlichste Helfer, diese Stufe darf nicht überschlagen werden.““ — „Meinem Vater kann ich's nicht sagen,“ säd Arel un plückte an einen Widenbusch herümmer. — „„Sie müssen's ihm sagen,““ rep Hawermann so indringlich as hei kunn. „„Er vermuthet es, daß Sie ihm Schulden verschwiegen haben, und das quält ihn.““ — „Hat er mit Ihnen darüber gesprochen?“ — „„Ja,““ säd Hawermann, „„aber nur in Folge seiner eigenen großen Verlegenheit, die Ihnen bekannt ist.““ — „Ich weiß,“ säd Arel, „und ich kenne auch den Brunnen, an welchem er gepumpt hat. — Nun, was mein Vater that, kann ich ja auch thun,“ sett'te hei kolt un fort hentau un gung in 't Hofdur 'rinne. — „„Herr von Rambow,““ rep Hawermann un folgte em hastig, „ich bitte Sie um des Himmels willen, thun Sie diesen Schritt nicht, er ist vergebens, oder er stürzt Sie in größere Verlegenheit.““ — Arel hörte nich.

En por Stumm'n späder stunn de Leutnant von Rambow mit Moseffen mang de Wull-
säck un de Fellen up de Del' in 't Judenhus, wo David mang de Hamelbeinen sin Ver-
gnäugen hadd, as de Lus in den Schorf, un makte ogenschinlich noch 'ne vertwifelte, legte
Attack up Moseffen sinen vörsichtigen Geldbüdel; awer Moses höll sück immer stark in de
Reserv': „Wiß un wahrhaftig, Herr Baron, ich kann nich! — Nu, warum denn nich?
warum sollt ich nich? Kann ich doch verdienen, kann ich doch schön verdienen bei's Geschäft.
— Sehn Se, Herr Baron, da steht David. — David, was steht Du, was kuckst Du?
Komm her, David. — Sehn Se, Herr Baron, nu steht er hier, nu steht er vor Ihnen und
steht er vor mir, ich will ihm nich winken, ich will ihm nich plinken, ich will 'reingehn in
de Stub', nu fragen Se Daviden.“ Un dormit schow hei mit sine rechte Hofendräger-
Schuller vöran in de Stuw' herinne.

Den armen Leutnant sine Sak müßt stimm stahn, dat hei sück awerall man mit Davi-
den inlet; denn wenn hei in sine blanke Uueform utfach, as wir hei vör den König sine
Kutsch spannt, denn sach Daviden sine Butensid so schawwig ut, as gäng hei in de Mergel-
un Modd'-Karr. Bi dit Geschäft kaunm 't nu awer weniger up 't staatsche Utseihn an, as
dorup, wer de Karr am besten ut den Dreck trocken kunn, un dorup was David hellsehen
geläufig. Hei hadd drei Ding' an un in sück, de stunnen em bi: irstens hadd hei ein ut-
erwähltes, prachtvolles Judenbengel-Utseihn, un as hei so vör den Leutnant stunn un
Kaneelsbork kauete, de hei sin Memmeleben immer wegen den bösen Dunst in sin Geschäft
ut de Spißkamer mußte, un mit en scheinen Kopp, de ein' Hand in de Tasch, em anket,
dunn sach hei so frech ut, as wir de Geist von all de vergebenen Rotten ut dat langjöhri-
ge Produktengeschäft in em fohrt; un denn hadd hei 't, tweitens, in sück, dat hei sück tag
fühlen ded, vel tager as sin Tatterleben, un dat kunn nich utbliwen wegen sinen täg-
lichen Umgang mit dat tagste Tüg up de Welt: mit Wull, mit Fellen un mit Flechsen; un
drüddens hadd hei dat an sück, dat hei Jedwereinen ruhig an- un afstinken kunn, wat hei
deils sine natürlischen Anlagen, deils sinen Geschäftsverfihr verdanken ded.

Mit einen so glücklich begawten Menschen kunn denn de Leutnant nich einen un den
fühlwigen Strang trocken; hei gung binnen korten mit sworen Harten ut de Dör, un David
freu'te sück so sivr awer sine eigene Ort un Wis', dat em ordentlich mitleidig tau Sinn würd,
un dat hei em noch den christlichen Rath up den Weg gaww, hei füll sück an den Rotorjus
Slus'uhr wenden: „Der hat's," säd hei, „und der thut's.“

Knapp was de jung' Mann ut de Dör, denn sprung Moses ut de Stuw': „David,
hast Du en Gewüssen? — Ich will Dir sagen was Neues: Du hast kains! — Wie kannst
Du schicken den jungen Mann mang die Halsabschneiders?“ — „„Hab' ich ihn doch bloß
geschickt,““ säd David verdreitlich, „„zu seine eigene Leut; is er en Soldat, is er doch aach
en Halsabschneider. Schneidt der Rotorjus ihm den Hals ab, nu was kümmert's Dich?
Schneidt er den Rotorjus den Hals ab, nu was kümmert's mich?““ — „David,“ säd de
Dü un schüddelte mit den Kopp, „ich sag', Du hast kain Gewüssen.“ — „„Wie haist Ge-
wüssen?““ brumnte David vör sück hen; „„als Du machst en Geschäft, jagst Du mich

fort, als Du machst kein Geschäft, rufft Du mich 'ran.'" — „David," säd de Oll, „Du büst noch zu jung!" un gung in de Stuw'. — „„Bün ich zu jung,"" säd David giftig, „„bleib' ich aach zu jung; aber ich weiß 'ne Stell, wo ich nich bün zu jung."“ Dormit smet hei sich en annern Rock ewer un gung den sülwigen Weg, den de Leutnant gahn was, nah den Notorjus Sluf'uhr.

Wat hei dor tau dauhn hadd, wat dor äwerall asmaft worden is, weit id nich; id weit blot, dat de jung' Herr von Rambow an desen Abend tau Pümpelhagen vel Breiw' tau schriwen un Geld intausiegeln hadd, un dat hei, as hei dormit 'fariq was, deip upfüzte, as wir em 'ne Last afnamen. De irste Noth was kahrt; ewer hei hadd 't maft as jenne olle Fru, hei hadd 't Eierwater mit den Backeltrog heit maft.



Kapittel 5.

Woans sich de Herr Riddergautsbesitter Pomuchelskopp ewer sine Uahkamenschaft amüsiren deiht, un worüm sin Hämming sich ewer em argern deiht. 'Ne Ueishaul bi de Fru Pasturin un en Strümel Snack von Todjen Klüßlern sine Erzieherrinnen. Hei, Pomuchelskopp, un sei, de Pomuchelskopp, maken 'ne Antrittsvesit bi Pasters un treden dorvon af as dat Johr 1822. Worüm Bräsig den Herrn Riddergautsbesitter grad' in dat Gesicht herinne kläuten deiht un em nahsten up en fierspienden Barg setten will; worüm Krischan Kohlhaas en Kindeveih von Kretur, un Bräsig sich den verdamnten Podagra vermanden is.



in por Dag' nahher sek de Sünn des Morgens so hentau teihn grad' achter 'ne Regenwolk herute un sek grad' in den Gürliger herrschäftlichen Goren herunner. Ehr Döchting, de Jrd', hadd grote Wasch hollen, un sei jüll ehr leiw Kind nu en beten bi 't Drögen helpen. Na, dat was denn nu dunn, so as hüt noch immer, en grotes Vergnügen, wenn Mutting sich de Sak angelegen sin let un mit ehr oll fründliches, breides Gesicht bald hir, bald dor so achter de witten Wolkenslaken 'rute sek un denn mal wedder nah de Brus' grep, de Bleif en beten antaufuchten. Bi so 'ne Gelegenheit was Mutting denn nu immer hellschen spaßig; sei hadd de snurrigsten Zufäll un stellte in ehren ollen Tagen männigmal Tüg's an, as knapp de jüngste Dirn, wenn sei tau 'm irsten Mal verleiw't is; bald was sei bet tau Thranen trurig, bald lacht sei ut vullen Harten.

Hüt müßt de olle Fru ewer doch so recht herzlich lachen, as sei in den Gürliger Goren 'runner sek. — „Ne, nu seih mal Einer!“ rep sei und lachte so recht gel'bunt ewer de Wischen und Saaten, „wat Einer doch All erlewen deiht in dese demliche Welt! Lange Johren-heww ick nu dor immer den smucken, witten Kirl stahn seihn, de mi den Sticken hen höll, dat dat arme hungrige Wormtüg von Minschenfimmer doch tau weiten freg, wenn 't Tid wir Middag tau eten, un nu steiht dit oll dicke, wrampige Dirt up sin Flag mit gräunkarrirte Hosen un rott Toback. Narends geiht 't doch narscher tau as in de Welt!“ Un dorbi lachte de Ullsch so recht ut Gartensgrunn' ewer den Riddergautsbesitter Herrn Pomuchelskopp, de in en gelen lankinglichen Rock un gräunkarrirte Hosen an en Sämmenwisser stumm, grad' in de sülwige Stellung, in de vörhen de olle smucke Heidengott, Apollo, stahn hadd, blot dat de 'ne Leier un hei 'ne korte Pip in de Hand hadd; ewer männigmal slog ehr dat as en Schatten ewer dat Gesicht,

wenn ehr Dg' up ehren smucken, fründlichen Sekretair föll, de ehre Dahten mit sinen Stift so lange Zohren verteifent hadd un nu unner Nettel un Kliven in 't Gras lagg. — Awer lachen müßt sei doch ümmer wedder.

Pomuchelskopp lachte ok; up sin Gesicht was vörlöpig noch keine Fröhlichkeit tau seihn; awer ut sinen Garten, wenn hei so hoch, as sine forte Natur langte, sich awerall ümkek, lachte dat so dick herute: „All min! All min!“ — Den Sünnesstrahl, de up de Welt lagg, den sach hei nich, un de rögte nich sin Hart un sin Gesicht; awer de Sünnesstrahl, de in em upgahn was, un eigentlich nicks wider was as en gewöhnliches Refen-



exempel, de lücht'te in sinen Garten; un an sin Gesicht was dorbi nicks tau seihn, denn, wenn hei butvennig lachen föll, denn müßt dat en Spaß sijn, en däg'ten Spaß! un de föll em denn in desen Ogenblick nich fehlen.

Sine beiden Jüngsten, Manting un Philipping, wiren 'ranne kamen, un Philipping hadd sich 'ne Klau' von Kliven un Nettelstangen tausamenbunnen un piet'schte den armen bleiken Heidengott, dat Vader Pomuchelskopp so recht von Garten lachen müßt, un Manting lep in de Kack un hal'te 'ne Kahl un wull em en Smurrbort annalen, awer dat led Vater nich; „Manting,“ jäd hei, „das laß unterwegs, das könnt ihn schampfiren, und wir können

ihn möglicher Weise ja noch verkaufen, Nanting. Aber hauen könnt Ihr ihn.“ Un sei hau'ten em, un Vader Pomuchelskopp lachte, as wull hei sich ut de gräunkarrirten Hoson 'rute schüdden.

Mitdewil kamm denn of de Madam heranne gahn, wat Pomuchelskopp fine drögere Hälfst was. Sei was en hellisch langes Nid un drög as de sieben magern Käuh von den König Pharao; ehre Stirn was immer in Schrumpeln tau Höchten treckt, as wenn de Sorgen von de ganze Welt ehr up de Seel packt wiren, oder sei was of æwer de Näs' in verdreitliche Foltan tausamfneret, as wenn all dat Geschirr, wat de Deinstbirns up dese Welt dat ganze Johr æwer intwei smiten, ehr hüren ded, un ehr Mund sach so fuer ut, as wir hei sin Lebsdag' mit Essig börnt un mit Sueramper sött worden. Sei drog in dese schöne warme Johrstid des Morgens en swarten Merino-Newerrock, de mal in en Truerfall hadd anschafft warden un nu doch verdragen warden müßt, un Dag's æwer kattunene, mit Ellernborck olivengrün upgefarwte Kleider, un blot, wenn 't wat gellen füll, wenn hei, Pomuchelskopp, in den blagen Liwrock mit de blanken Knöp tau Num' kamm, denn tüderte sei sich im ehren Kopp so vel Bänner- un Huwentram, dat ehr Sorgen-Gesicht dor 'rute fek, as 'ne halw verhungerte Mus ut 'ne Dis'-Heid', un im ehr armer Gerüst hung sei sich Schwawerack æwer Schwawerack, bet ehre armen bescheidenen Beinen utfegen, as en por Knüttelstücken, de sich in en Plünnenkasten verbistert hewwen. Denn æwer wull id jeden Deinstbaden raden hewwen, ehr ut den Weg' tau gahn, denn wenn ehre armen Knaken of lichtsinmig up sammtene un sidene Flüchten 'rümme flogen, ehre besorgte Seel lagg swor up ehre Umgebung von wegen de Anschaffungs- un Afnutzungskosten.

Sei was 'ne 'Mutter', as sei in 'n Bauk steiht; sei sorgte Dag un Nacht, wo sei ut Malchen ehren Nock noch 'ne Unnerjack för Philipping taurecht kreg', sei leiwte ehre Kinner nah de Schrift un dorüm tagelte sei sei, un Nanting kunn männigmol för jeden Placken up de Jack twei up den Buckel, un för jeden up de Hof' twei up sin Hosenslag upweisen. Ja, sei was streng' gegen sich un gegen ehr Fleisch un Bland, æwer sei kunn sich of freuen, of nah de Schrift, mit Mafsen; un as sei hüt so 'raune tred un de muntere Dädigkeit von ehre jüngste Nahfamenchaft sach, dunn slog æwer ehr Gesicht so en hoffnungsvullen Schin, as wenn de Februoer-Sinn up den fastfroren Erd'bodden dal kickt un tau em seggt: „Paß up! Hir warden æwer Johr mal Lüften wassen.“

Un sei was of 'ne Ehfru, as sei in 'n Bauk steiht; kein Nahwer kunn ehr nahseggen, dat sei sich in Dahten, Würden un Gedanken allmeindag' dat Swarte unner 'n Nagel an ehre Schülligkeit hadd versünnigt, obschonst Pomuchelskopp of man so so was, denn hei was nah ehre Meinung sich lichtsinmig, wil dat hei männigmol, wenn de Spas dornah was, recht utlaten lachen kunn, wat sich för en sorgsamen Husvader nich paßt, wat up de Läng' finen Wohlstand rungeniren un sei un ehre Kinner an den Bedelstaww bringen müßt. Sei ded also en Newriges, wotau de Preister bi de Tru sei gor nich verpflicht' hadd, sei dämpfte dese Utgelatenheit un gaww em dagdäglich von ehren eigenen Essig tau drinken un von ehren Sueramper tau eten, sei munsterte an em herümmer — d. h. wenn sei allein wiren — as an ehren Jüngsten, an Philipping, un hadd sich so, as wenn Pomuchelskopp fine gränn-

karrirten Hofen noch hinnenwarts tauknöpt warden mühten; fort sei trock em nah ehren Sinn. — Sei slog em nich — Gott bewohre! — Allens mit Würden. Dörch de blote Anred' wüht sei em in ehre eigene Stimmung tau verjetten: bedrog hei sich lichtsinntig, denn red'te sei em hart un fort mit de letzte Sülw' von sinen Namen an un näunte em barsch blot: „Kopp!“, för gewöhnlich näunte sei em mit de middelsten Sülwen: „Muchel“, un wenn hei so recht nah ehren Sinn was un verdreitlich in de Sophaeck satt un nah de Fleigen slog, denn näunte sei em mit de irste Sülw' un mit en leiwlichen Ton: „Pöking.“ —

Güt säd sei nich „Pöking“ tau em. „Kopp!“ säd sei, wegen sine lichtsinntige Lustigkeit ewer de Jungs, „Kopp, wat steihst Du hir un rofst as en Backaben? Ich mein', wi willen nah den Paster gahn.“ — „„Min Küking,““ säd Pomuchelskopp un namm unwillführlich de Pip ut den Mund, „„wi kenen jo of hengahn. Ich will mi glisten minen Livrock antrecken.““ — „Livrock? Wo so? Meinst Du, ich sall mi noch grot irst min Swartziden antrecken? — 'T is jo man blot nah unsen Paster.“ — Dorbi säd sei up „unsen“, jo en Nahdruck, as wenn sei von ehren Scheper red't hadd, un as wenn sei de Meinung wir, de Paster stumm bi ehr in Lohn un Brod. — „„Min Häuning,““ säd Pomuchelskopp, „„as Du willst; ich kann jo of minen brunen Newerrock antrecken. — Philippping, laß nu das Hauen sein; Mama mag das nich.““ — „Kopp! kümmer Di nich um de Kinner, kümmer Di um Di sülvst. Du behöllst Dinen lanfingischen Rock an, hei is rein un gaud.“ — „„Mein Klucking,““ säd Pomuchelskopp, denn wenn hei mit sine leiwe Fru annere Meinung was, versöchte hei 't irst mit en Rücken un kamm denn taulegt up de Kluck, „„mein Klucking, immer nobel, mein liebes Klucking! Wenn wir's auch nicht um die Pastorleute thun, jo müssen wir's doch um unser Selbst willen thun. Und wenn Malchen und Salchen mit gehen sollen, denn müssen sie sich doch pußen, und dem stehen wir gegen ihnen ab.““

Dese letzte Grund verschaffte Pomuchelskoppen de Erlaubniß, sich den brunen Newerrock antautrecken. Eine Seel freu'te sich denn nu of dorawer, dat hei sine Ansicht dörchset't hadd, wat em süs nich so licht passiren ded, un hei würd ordentlich dankbor dorför un wull sin Küking dorför wat tau Gauden dauhn, indem dat hei ehr an sine eigene Freund' Andeil nemen let; denn dat möt keiner glöwen, dat Pomuchelskopp so unorig was, in sinen eigen Huß ewermäudig tau sin, ne! dor was hei de= un wehmäudig. Sei wist also ewer de Feller un säd: „Küking, süh mal, dat is All uns!“ — „„Muchel, Du wist tau wid,““ säd de Madam fort: „dat dor hinnen is all Pümpelhäger.““ — „Du heist Recht, Häuning, dat is all Pümpelhäger. — Newer,“ set'te hei hentau, un de lütten Dgen kafen so begehrllich nah Pümpelhagen 'rewer, „wer weit? — Wenn mi Gott dat Leben lett, un ich in Pommern Allens gaud verköfft frig', un de Tiden bliwen gaud, un de oll Kammerrath is dod, un de Saehn maft Schulden . . .“ — „„Ja, Muchel,““ föll em sine leiwe Fru in de Red', un ewer ehr Gesicht slog so 'n spöttischen Schin, den de Welt woll oder ewel för Lachen anemen müht, wil sei dit Gesicht süs woll meindag' nich hadd lachen seihn, „„ja, grad' so as oll Strohpagel säd: wenn ich teihn Johr jünger wir, un ich hadd den fulen Wein nich, un ich hadd min Fru nich — denn fällt Ji mal seihn, wat ich för 'n Kirl wir!““ — „Häuning,“

föll Pomuchelskopp in un makte en Gesicht, as wenn hei in de Seel beleidigt wir, „wo kannst Du so was sagen! Ich sollt wünschen, Dich nicht mehr zu haben? — Ohne die dreißigtausend Thaler, die Du von Vatern geerbt hast, wäre ich ja gar nicht kumpabel gewesen, Gürlig zu kaufen. — Und was ist Gürlig doch für ein schönes Gut! Süh! dies ist doch Alles Gürliger!“ un dorbi wiste hei wedder ewer dat Feld. — „„Ja, Kopp,“““ säd sin Fru hart, „„bet up den Preister-Acker, den Du Di heft ut de Fingern riten laten.“““ — „Ach Gott, Klucking,““ säd Pomuchelskopp, as sei ut den Goren gungen, „„immer mit den Priester-Acker! Was



kann ich dafür? — Süh, ich bün en grader, ehrlicher Mann; was kann ich dafür, daß ich mit so'n paar olle Schleichers, wie Hawermann und der Pastor sünd, zu thun habe. — Aber wir sünd noch nich zu Bett, Musche Hawermann! Wir sprechen uns noch weiter, Herr Pastohr!“““ —

In den Gürliger Pasterhus' seten an desen Morgen drei lütte, smucke Dirnings in Fru Pastern ehre blanke Stuw' un hadden 't of gor tau hild mit Hand- un Mundwarf, denn sei neigten nich blot, sei snackten of tau Strid', un segen mang dat witte Linn'n so roth un frisch ut, as saftige Irdbeeren up en witten Teller; dat was Lowise Hawermann mit de beiden lütten Druwäppel, Lining un Mining Nüßlers. — „Kinder,““ säd de lütte, runne Fru

Pastern, wenn sei mal denn un wenn von de Kack nah de Stuw 'rinne küselte, „Ihr glaubt gar nicht, was es mir jezt in älteren Tagen für Vergnügen macht, wenn ich meine reine Wäsche in den Leinenkoffer lege und bei jedem Stücke weiß, wann ich es gesponnen und wann ich's genäht habe! Und wie räthlich geht man damit um, wenn man selbst weiß, was es für Mühe gekostet hat. — Mining, Mining, die Naht ist ja schief! — Gott im Himmel, Luise! ich glaube, Du kuckst allenthalben herum und nähst immer fort und hast keinen Knoten vor den Faden geschlagen. — Aber nun muß ich die Kartoffeln aufsetzen lassen, denn mein Paster muß bald kommen,“ un dormit lep sei ut de Dör, kef ewer noch mal wedder 'rinne: „Mining un Lining, Ihr bleibt heute zu Mittag hier!“ Un so flog sei von de Kack in de Stuw' un von de Stuw' in de Kack, as en Parpendikel in de Uhr, un höll Allens in richtigen Gang. —

Awewer wo kemen Lining un Mining Müslers in Fru Pastern ehre Reihshaul? Dat hung so tausam. — As de beiden lütten Gören so wid wiren, dat sei dat ‚N‘ utsprefen kunnen un nich mihr mit Sand spelen müggten un den Dag ewer achter Fru Müslern herlepen: „Mutting, wat sel wi nu dauhn?“ dunm säd Fru Müslern tau Jung'-Jochen, dat wir de allerhöchste Tid, dat de Kinner in de Schaul kemen; sei müßten 'ne Schaulmamsell herwen. Jochen habbd nicks dorwedder, un sin Swager, de Nekter Baldrian, kreg den Updrag, ein' antauschaffen. Als de en halw Johr in Nexow weßt was, dunm säd Fru Müslern, sei wir en ollen Wragel, sei zausterte den Dag ewer mit de lütten Kinner 'rümmer un makte sei so koppfchu, dat sei ehr eigen Ort nich mihr 'rute kernen kunn; de müßt also weg. — Dorup besorgte Kopmann Kurz 'ne frische, un eines Dag's, as sich in Nexow kein Minsch wat Böses bewußt was, kamm 'ne Ort Granedir in de Dör 'rinne mit düster swarte Ogenbranen, 'ne gele Gesichtsfarm' un 'ne Brill up de Näs, un wes' sich as de nige ‚Erzieherin‘ ut. Sei red'te de beiden lütten Gören glif französch an, un as sei markte, dat de beiden Lütten noch so unschüllig wiren, of nich dat Geringste dorvon tau verstahn, wendte sei sich up Französch an Jung'-Jochen. Dat was Jung'-Jochen nu ewer seindag' noch nich passirt; hei let sin Pip dorawer utgahn, un wil dat sei grad' bi 't Koffedrinken wiren, säd hei, üm doch wat tau seggen: „Mutting, schenk doch de nige Schaulmamsell wedder in.“ — Na, dese habbd 't nu mit dat Kummandiren in den ganzen Huf, un as Fru Müslern dat 'ne Tid lang tapfer mit anseihn habbd, dunm säd sei endlich: „Stopp! De Sak, de geht nich; wenn hir kummandirt werden fall, denn biin id de Neg'ite dortau, as Fru Pastern seggt,“ un sei trummelte den Granedir den Marsch. Dorup läd sich Unkel Brässig in dat Middel, „daß das Kropzeug doch was lernen thäte,“ säd hei un schaffte ein' an, „'ne hellsche,“ säd hei, „ümmer lustig, un auf den Klawezimbel gor nich dod zu machen.“ — Sei habbd Recht; eines Abends in den Winter kamm 'ne lütte blagbackige, huchliche Person in Nexow an, de in de irsten teihn Minuten ewer den nigen, up de Klafschon küßten Klimperkasten herföll un dorup herümmer arbeit'te, as döcht sei üm den twölften Schepel. As sei tau Bedd' gahn was, flog Jung'-Jochen den Klawezimbel up, un as hei gewohr würd, dat sei drei Saiten intwei trummelt habbd, makte hei em wedder tau un säd: „Je, wat fall Einer dorbi dauhn!“ — In den Huf' würd dat nu 'ne grote Lustigkeit; dat Gör von Erzieherin jog und jacherte

mit de beiden Gören von Fru Nüßlern herümmer, dat Fru Nüßlern tau den Sluß kamm, ehr Älste, Lining, wir eigentlich verständniger, as de Mamsell. Sei müßte sich also denn doch æwertügen, wat de Mamsell in de Schaulstunnen eigentlich mit de Kinner bedrew; sei verlangte also mal so 'ne Ort von Schaulplan tau seihn, un den annern Dag kamm Lining denn of mit en groten Bagen angetrect, wo de Mæglicheit up stunn. Dor stunn en heilen Deuwel up: Dütsch un Französch un Ottografi un Geografi un Religion un bibliße Geschiht un anner Geschiht un fogor bibliße Naturgeschiht, un denn tau 'm Sluß ümmer Musik un Musik un Musik un Musik. — „Jh,“ säd sei tau Jochen, „minentwegen kernen sei so vel Musik maken, as sei willen, wenn dat mit de Religion man in Richtigkeit is. — Wat seggst Du, Jochen?“ — „„Je,““ säd Jochen, „„'t is All so, as dat Ledder is!““ — Na, so wir 't denn nu of woll blewen, wenn sei nich so quantswis von Lining tau weiten kregen hadd, dat sei mit de Mamsell in de bibliße Geschiht Knull spelt hadden, un as sei eins baben während de Religionsstunn'n so 'n Gejacher hören ded, tred sei — baff! — in de Stuw' herinner, üm doch tau seihn, wat sei för Religion dor bedrewen, un süh dor! de Mamsell spelte mit de Lütten en beten Rükemih. Na, von dese Ort lustige Religion wull Madam Nüßlern nu nicks weiten, un Mamsell ‚Hüpp up den Bülten‘ müßte achter den Granedir her hopfen.

Dit was denn nu sihr verbreitlich, wil 't midden in 't Vierteljohr was, un wenn Fru Nüßlern doræwer klagen würd, dat de Kinner sich 'rümmer driwen deden, säd Jochen blot: „Je, wat fall ick dorbi dauhn!“ fung æwer an, ungeheuer iwrig in de Koftocker Zeitung tau lesen, un eins Dag's läd hei de Zeitung bi Sid un rep Krischanen, hei füll dat Phantom anspannen. Sine leiwe Fru kamm en beten stark in Upregung, wil sei nich wüßte, wat hei in Afficht hadd; æwer as sei em von sine Pipensid anseihn hadd un dor gewohr würd, dat sin Mund linksch noch länger bet an 't Uhr trecht was, wat bi em en fründliches Lächeln bedüden ded, dunn gaww sich ehre Unrauh, un sei säd: „Na, lat em! Sei hett wat Gaud's in 'n Sinn.“ — Nah drei Dag' kamm Jochen taurügg mit 'ne majorene, binah dörschichtige Dam', un in de ganze Umgegend gung dat as en Lopfuer: „Denkt Jug! Jung'-Jochen hett sich sülwst 'ne Erziehlerin anschafft.“ — Bræsig kamm den negsten Sünndag un besach sei sich; hei was so tämlich mit ehr taufreden, „aber,“ sett'te hei hentau, „paß auf, Jung'-Jochen, sie hat Nerven.“ — Bræsig was nich allein en groten Pird'kener, hei was of en Menschenkener, hei hadd Recht: de Mamsell hadd würklich Nerven, un vele Nerven. De beiden lütten Druwäppeling müßten up de Tehnen 'rümmer gahn, de Mamsell namn Mining ehren Ball weg, wil sei dormit mal ut Berseihn an ehr Finster smeten hadd, un slot den Klamezimbel af, dat Lining nich mihr ‚unse Katt hett negen Jung'n‘ spelen kunn, dat einzigste Stück, wat sei von Mamsell ‚Hüpp up den Bülten‘ lihrt hadd. — Mit de Tid kreg de Mamsell tau ehr Nerven noch Krämpfen, un Madam Nüßlern müßt mit allerlei Druppen-Buddeln lopen, un Fik un Korlin' müßten heid' bi ehr Nachten's wachten, wil ein allein grugen würd. — „Nu würd ich ihr abschaffen,“ säd Unkel Bræsig; æwer Fru Nüßlern was 'ne tau gaude Fru, sei schaffte leiverst en Dokter för ehr an. — Dokter Strump ut Nahnstädt würd raupen, un as hei den Patschenten ordentlich up de Zähnen fäuhlt hadd, erklärte hei dit

för en hellisch interessanten Fall, indem dat hei sich up de Lekt sihr, mit den Nachtseiten der menschlichen Natur' beschäftigt hadd. — Jung'-Jochen un sine Fru dachten sich wider nicks Böses dorbi, as dat hei in de letzte Tid hadd ümmer des Nachts ut dat Bedd 'rute müßt; æwer dit süll anners kamen, as mit de sel Fru. — Eins Dag's, as de Dokter wedder bi ehr was, stört'te Korlin' von haben dal: „Fru, Fru! Nu is 't Unglück in 'n vullen Gang'. De Dokter hett ehr ümmer vör 't Gesicht 'rümmer fuscher, un nu flöppt s' un seggt in 'n Slap woehr. Mit hett s' seggt: ich hadd en Brüdjam.“ — „„Gott soll mir in den hohen Himmel bewohren,““ säd Bräsig, de grad' tauegen was, „„was betreibt das Frauenzimmer for Anstalten!““ un dormit gung hei mit Fru Mühlern nah haben. — Nah 'ne Wil' kamm hei wedder 'runne un frog: „„Na, was sagst Du nu, Jung'-Jochen?““ — Jochen besunn sich 'ne Tid lang und säd dünn: „Je, denn helpt dat nich, Bräsig.“ — „„Jochen,““ säd Bräsig un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, „„ich hab' Dir vordem gesagt, Du sollst ihr abschaffen; nu sage ich: schaff ihr nicht ab! — Ich habe ihr gefragt, was das morgen regnen würde, und sie hat mir in ihrem sonnenbuhlerischen Zustand gesagt: morgen käm' ein Plazregen. Plazregnet es morgen, dann schmeiß Deinen Prometer von der Wand — 's nichts mehr mit die Prometers, und Deiner steht schon förre zwei Jahr ümmer auf gut Wetter — und häng' ihr da an; Du kannst Dir und die ganze Umgegend glücklich machen.““ — Jung'-Jochen säd nicks; æwer as dat den amern Morgen en groten Plazregen würd, dünn säd hei irst recht nicks un wunnerwart drei Dag' lang in 'n Stillen. — In de Umgegend gung dat æwer 'rümmer: Jung'-Jochen hett sich 'ne Wohrseggerisch anschafft, un sei hett den groten Plazregen an den Sünabend prophenzeiht, un Korlin' Krüegers un Entspeker Bräsig saelen æwer Johr noch frigen. — Dokter Strump ded natürlich of dat Sinige, den interessanten Fall in 't vulle Licht tau setten, un 't woehrte nich lang', dünn was Fru Mühlern ehr stilles Hus tau en Wallfohrts-hus worden, wo Allens, wat niglich oder wissenschaftlich oder naturwissenschaftlich was, sinen Atritt namm; un dor Fru Mühlern nicks dormit tau dauhn hewwen wull, un Jochen nicks dortau dauhn kunn, so æwer namm sich Zacharias Bräsig de Sak, wenn de Dokter nich dor was, un führte de Gäst ümmer schauwenwis nah de Mansjellstuw 'ruppe un erklärte den sonnenbuhlerischen Taustand; un vör 't Bedd bi de Mansjell jatt Kutscher Krishan, de sich vör den Deubel nich fürchten ded, denn Korlin' un Jik wullen nu all sülwot twei nich mihr wachten, wil sei sich all bi Dag' dorvör grug'ten, dat of nich för sei anständig höllen, denn sei hadden sich Bräsig sinen Enack von 'sonnenbuhlerisch' in 't Plattdütsche æwersett't un säden: de Mansjell wir 'sünnenbuhlerisch'. — Unner de Gäst, de sich dit Wunner anseihn deden, was denn nu of de junge Herr Baron von Mallerjahn up Gräunenmur, de dagdäglich kamm un naturforschte, un sich dat gor nich mihr æwel namm, of ahn Bräsig nah de Mansjell 'ruppe tau gahn. Fru Mühlern argerte sich nu sihr æwer de Utverschamtheit un verlangte von Jochen, hei süll dat Unwesen stüren, worup Jochen denn antwort'te, dortau wir jo Krishan sett't; æwer as Krishan eins Dag's herunne kamm un säd: de jung' Herr Baron hadd em 'rute jagt, wil hei en beten stark nah Bird' rüken ded, dünn brok de Arger bi Fru Mühlern in helle Thranen ut, un wenn nich

grad' Bræsig kamen wir, denn hadd sei den Herrn Baron jülwst utklinkt; nu æwer sprung Bræsig ritterlich vörtau un ævernamn sic dit Geschäft. Sei gung 'ruppe un säd sivr höflich un bestimmt: „Gnedigster Herr Baron, kucken Sie sich gefälligst die andere Seite von der Thür mal en bitschen an.“ — Den Herrn Baron was dit mæglicher Wis' tau 'm Verstahn tau sin, hei lachte en beten verlegen un säd, hei stünn ogenblicklich mit de Mamsell in en magnetischen Rapport. „Was hier monetischen Apport!“ säd Bræsig, „wir brauchen hier Ihre Moneten nich und brauchen hier keine Apportenträger weiter, dazu is Krischan hier gesetzt.“ Un dorbi stünn Bræsig of in en magnetischen Rapport, ahn dat hei 't wüßt; denn wenn Fru Rüsflern weinen bed, denn geröd hei in Wuth, un in vulle Wuth rep hei den



Baron tau: „Herr, scheren Sie sich aus dem Dings 'raus!“ — De Baron verstuzte sic natürlich bi dese Red' un frog en beten sivr von haben dal, ob Bræsig woll wüßt, dat hei groww würd. — „Das nennen Sie Grobigkeit?“ rep Bræsig un freg den Baron bi den Arm, „denn will ich Sie gleich was Anders weisen!“ — Awer desen Larm müßt jo nu woll de Mamsell ut ehren Slap upwaken, sei sprung von den Sopha up un freg den Baron unner den annern Arm tau faten: hir blew' sei nich, hir verstünn ehr Keiner, hei allein verstünn ehr, sei blew' bi em. — „Das is auch das Beste,“ säd Bræsig. „Reisend Leut muß Keiner aufhalten. Zwei Fliegen mit einer Klapp!“ un lotf'te sei de Trepp hendal.

De Wagen von den Herrn Baron was noch anspannt un fährte vör; de Herr Baron jülwst was in hellische Verlegenheit; æwer de Mamsell höll wis. „Se, denn helpt dat nich,“ säd

Jung'-Jochen, as hei de Afreis' von de Stuw' ut ansach. — „Jung'-Jochen,“ säd Bräsig, as dat Börken von den Hof führte, „die 's auch so, as das Ledder is, die is tag. — Un Madamming,“ säd hei tau Fru Nüßlern, „Lassen Sie das man sein, nu kann er sehn, wo er mit seinen monetischen Schaz bleibt.“

Hawermann was in de letzte Tid vel för sinen Herrn verreist west, un wenn hei up einen oder twei Dag' tau Hus kamm, denn hadd hei so vel in de Wirthschaft tau dauhn, dat hei sick nich vel um wat Anners kümmern kunn. Hei was vordem woll öfter nah sin Schwester 'raver gahn un hadd sei wegen de Mamsell tröst, dat wir woll blot Krankheit, un 't würd sick woll gewen; cewer as hei mal nah Hus kamm, dunn gung de Ned' in de ganze Umgegend: Jung'-Jochen sin Slap-Mamsell wir mit den Baron von Mallerjahn dörrgahn, hadd cewer vörher noch Bräsig mit 't PropENZEIHN ansticht un KRISCHANEN mit 't Slapen; Bräsig propENZEIHT, wo hei gung und stunn, un KRISCHAN slep all in 'u Stahn.

Hawermann gung nah Paster Behrendsen un frog em, wat hei von de Geschicht wüßt, un bed em, mit em tau sine Schwester tau gahn. „Recht gern, lieber Hawermann,“ säd de Paster; „aber um die Sache selbst habe ich mich nicht bekümmert, grundsätzlich nicht. Ich weiß recht wohl, daß sich in unserm guten Vaterlande manche meiner Herren Brüder in Christo mit Heilung von Besessenen und Teufelsbannerei befaßt haben; aber ich meine, dergleichen Fälle müssen vor das Forum der Ärzte, oder auch,“ hier lachte hei so 'u beten absonderlich — „vor das der Polizei gebracht werden.“

As sei tau Rexow ankemen, was de rüstige, däbige Fru Nüßler, de süs dat düllste Unglück, den argerlichsten Verdruß mit Lichtigkeit von sick affchüdden kunn, ganz utenanner. „Herr Paster,“ säd sei, „Korl-Bräuding, dit is en verdreihetes Frugenzimmer west, un argert herwo id mi naug, un so sünd sei All west, de id hadd herwo; cewer dat schadt nich, dat wull id woll verwinnen. — Dat is man um min beiden lütten, gauden Wörn, dat weit nicks, un dat lihrt nicks. Un wenn id doran denk, dat min beiden lütten, leiven Dirns mang annere von ehren Öller un Stann' sitten seelen as Trumpf Söß, un weiten nich mal, wovon de Ned' is, un kenen nich mal en Breif schriwen! — — Ne, Herr Paster, Sei, de so vel lihrt hewwen, Sei kenen 't nich weiten, wo Einen dorbi tau Maud' is — cewer id weit 't, un Korl, Du kannst 't of weiten. — Ne, Herr Paster, un wenn sick min Hart of ümfrempen fall, un wenn mi min Hus of so grot warden fall, dat id mit Jochen dorin as in 'n Drom herüm gah, leiver gew id de lütten Ören von Hus, as dat sei tidlebens dämlich bliwen seelen. — Seihn S', wenn Louise hirher künmt, sei weit doch Bescheid, Einer kann ehr doch fragen, un sei kann doch of all Jochen de Zeitungen vörlesen. Lesen kenen min' of, cewer so as en frömd Wurt vörkünmt, denn geht 't Starnern los. — Nülich les' Louise ‚Burdoh‘, un so ward de Art of woll richtig heiten — un min' lesen Bo-ur-de-aug. Wat dauh 't nu cewer mit Bo-ur-de-aug, wenn de Stadt ‚Burdoh‘ heit?“

De Paster was während de lange Ned' upstahn un gung in Gedanken in de Stuw' 'rümmer; taulegt blew hei vör Fru Nüßlern stahn, kek ehr en beten nahdenklich an un säd: „Frau Nachbarin, ich will Ihnen einen Vorschlag machen — Luise mag wohl etwas weiter

sein, aber das macht nichts — Sie sollen sich nicht von Ihren Kleinen trennen; geben Sie mir die Kinder in Unterricht.“ — Hadd Fru Nüßlern all mal an dese Utkunft dacht, un föll ehr nu dit Anerbeiden as dat grote Los in den Schot, oder kamm 't ehr so cewer den Hals, as wenn sei mit einem Mal ut den Schatten in den Sünneſchin treden was, sei kef den Paster mit ehre blagen, blanken Egen an: „Herr Paster!“ rep sei un sprung von den Staul up: „Jochen, Jochen! heft Du 't hört? De Herr Paster will uns' Lütten in de Schaul nemen.“ — Un Jochen hadd 't of hört un was of upstahn un wull wat seggen, säd cewer nicks un fuscherte un grawwelte nah den Herrn Paster sine Hand 'rümmer, bet hei sei fat't hadd, un drückte sei un treckte em up den Sopha achter den Lüttabendbrods-Disch dal, un as Fru Nüßlern un Hawermann ehre Freud' vullständig utspraken hadden, dunn was hei of nahgradens mit sin' so wid in de Reih, dat hei reden kunn, un hei säd: „Mutting, schenk doch den Herrn Paster in.“

So wiren nu Mining un Lining de däglichen Gäst in den Gürliger Pasterhuſ' worden, un wiren de beiden lütten egalen Zwäſchen blewen; blot dat Lining as de Dillst en knappen halwen Toll gröter was as Mining, un Mining en gauden halwen Toll mihr in de Runn' hadd, un dat — wenn Einer nipp tau kef — Mining ehre Näſ' noch en beten stuwere was, as Lining ehr.

Un so wiren sei nu an den Dag, an den Pomuchelskopp sine Antrittsvesit maken wull, bi de Fru Pastern in de Reihſchaul, wil de Fru Pastern doch of bi de Kinner, wenn ehr Herr Paster in Amtsgeschäften ut was, dat Ehrige dauhn wull.

„Gott im Himmel!“ sprung de Fru Pastern in de Stuw' herinne, „Kinder, werft das Nähzeug bie Seite; Luise, trag Alles in die Schlafstube, Mining, sammle die Flicken und Fäden auf, Lining, setz die Stühle in Ordnung! Der neue Gutsbesitzer kommt mit Frau und Töchtern über'n Kirchhof grade auf's Haus los — lieber Gott! und mein Paster ist nach Warnitz zur Taufe!“ un dormit grep sei unwillkürlich nah den Wischdank, müßt en cewer in Raub laten, denn 't kloppte all an de Dör, un up ehr ‚Herein‘ strahlte denn Pomuchelskopp mit sine Fru un sine beiden Döchter, Malchen un Salchen, in de Dör 'rinne.

„Die Ehre nehmen“ — säd Pomuchelskopp un verjöchte en höſſlichen Diener tau maken, wat em wegen sine Buort man swack von de Hand gung — „den Herrn Pastohr und die Frau Pastohrin — aufwarten — Bekantschaft — Nachbarschaft — —.“ Sei, de Pomuchelskopp, stunn dorbi so stur un so grad', as hadd sei vermorrntau all en Einn' dannen Sleit cewerlucht, un Malchen un Salchen kefen ut ehre bunten, siden Kleider up de drei lütten Mätens in ehre verwaschenen, kattunenen Kleider, as de Stiglitsch up de Grasmägg'.

Fru Pastern was gegen ehre Frömm' de tauvertrulichste Person, de 't jichtens gewen kunn, hadd sei cewer mit frömd Lid' tau dauhn, un was ehr Paster nich tangehen, dat hei sin Anseihn sülwist vertreden kunn, denn namm sei sine Würd of noch up ehre Schullern, denn richt't sei sich en beten stark up de Lehnen un stunn so rund un vullkamen dor, as wenn en Gauſ'ei up de Spiz stellt is, un unner ehr lütt würdig Unerkinn wackelten denn de beiden lilla Huwenbänn' bi jedes Wurt, wat sei säd, so wichtig hen und her, as wull'n sei Zeden raden: Führt mi Keiner an den Wagen!“ — „„Ehre — ganz auf unserer Seite,““ säd sei — „„mein Pastor leider nicht zu Hause. — Nicht ein bisschen Platz nehmen?““

— un dorbi nödigte sei de beiden ollen Pomuchelsköpp up den Sopha unner de Billergaleri un de segnenden Christushänn' dal, de sich jo as Regen un Sünnenschin æwer Gerechte un Ungerechte utbreiden.

Wildefß, dat nu de öllern Personen æwer glikgültige Saken nah ollen Herfamen mit vele Andacht red'ten, un ein Jeder von ehr immer Vorposten utstellen ded, dat em de Anner nich æwer den Hals kamen kunn, gung Lowise fründlich, as müßt 't so sin, tau de beiden jungen Damen 'ran un gaww ehr de Hand, un de beiden lütten Druwäppel tründelsten achter her, as müßt 't of so sin. — Nu wiren Malchen un Salchen tworst irst achteihn un negenteihn Johr olt, æwer sei wiren nich schön; Salchen hadd 'ne grise Gesichtsfarw' un gor tau vele Sitzpückerln, un Malchen, woför sei frilich nich kunn, hadd gor tau vel Pomuchelsköppsches mit kregen, un dortau wiren sei — leider Gotts — gebild't, un hadden sich in de letzte Tid up den Rostocker Pingsmark un den Trinitatisball so vel versöcht, dat de Abstand tüschen ehr un de lütten Gören würllich vel tau grot worden was, un wil sei nu of grad' kein fründlich Gemäuth hadden, leten sei de lütten Mätens en beten sihr links liggen. — De müggten dit nu jo woll gor nich marfen, oder 't of ganz in de Ordnung hollen, sei leten sich dörch käuhle Antwurten nich inschüchtern, un Lowise säd in grote Bewunderung tau Malchen: „Ach, was haben Sie für ein schönes Kleid an!“ — So wat kettelt denn nu of de allergebild'ten Damen, un Malchen würd en beten fründlicher, as sei säd: „„Es ist nur ein altes, mein neues kostet mit Besatz und Schneiderlohn gut 10 Thaler mehr.““ — „Das hat uns Papa zum Trinitatisball geschenkt. — Ach, da haben wir getanzt!“ sett'te Salchen hentau. — Nu hadd Lowise woll von 'ne Predigt an den Sünndag vör un nah Trinitatis hört; æwer von en Trinitatisball wüßt ehr Seel nicks af; taudem hadd sei keine richtige Börstellung von en Ball æwerhaupt, denn Fru Pastern, de denn un wenn mal in de Gegend von ehre Jugendtiden en beten spaziren gung, hadd of woll den Faut mal bi ehr Bertellen up den Ballsaal sett't, hadd en æwer in Anbetracht von ehre jügige geistliche Stellung, wenn Lowise frog, wat eigentlich denn up en Ball los wir, mit dat Wurt: „Lauter Leichtfertigkeiten!“ wedder taurügg treckt. — Na, Lining un Mining wüßten irst recht nicks von en Ball, denn ehr leiw Mutting hadd woll in jüngern Johren danzt, æwer blot up Lustkösten; un Jung'-Jochen was woll eins up en Ball west, was æwer man bet in de Saal-dör kamen, dunn was em so beängstlich tau Maud' worden, un hei hadd Nitut namen; æwer ut Unkel Bräsigen sine Bertellung hadden sei sich so 'n verwurren Bild maft von vele witte Kleider mit gräunen un roden Band, von Klarenetten un Rigelinen, von Walzer un Regelfadrillgen un vele, vele Gläser Punsch. Un wenn Unkel Bräsig dit vertellt hadd, un hei mafte ehr mit sine lütten korten Beinings den Unnerscheid von Sleifer un Hopser begriplich, denn hadden sei immer ungeheuer lachen müßt; æwer wat en ‚Ball‘, so 'n ‚Ball‘, as de letzte Schaulmamjell Mining wegnamen hadd, dormit tau dauhn hadd, dat wull ehr nich in den Kopp herinne.

Mining frog denn also of ganz unschüllig: „Na, wenn Sie denn da tanzen, spielen Sie denn mit einem Ball?“ — Mining was würllich en lütt unverstännig Gör, un jo 'ne Frag' hadd sei nich dauhn müßt, æwer in Anbetracht, dat sei de Jüngste un Unerjöhrenste was,

hadden de beiden Pomuchelskoppichen Mamsells nich so hell uplachen müßt, as sei deden: „Mein,“ säd Salchen, „die ist doch zu dumm!“ — „„Ja — du lieber Gott! — noch all zu sehr vom Lande!““ säd Malchen un sach dorbi so städtisch gebild't hochmändig ut, as hadd sei den Klostoker Petrihorn all von de Weig' ut anfeken, un de irste Burmeister von Klostok wir mit ehr Nahwers-Kind. — Unf' oll lütt Mining würd denn nu of roth as 'ne Pijon', denn sei hadd dat in 't Gefühhl, dat sei 'ne gadliche Dæmlichkeit tau Kum' bröcht hadd, un Louise würd of roth, æwer vör Arger, denn ehr gung 't mit de Lächerlichkeit so, as anner Lüd' mit den Swindel: sülwst kenen sei 't verdragen, an de gefährliche Städ 'ranne tau treden, æwer wenn en Fründ oder wat Leiw's sik in de Gefohr begiwot, denn kriwewelt



ehr dat dörch den ganzen Liw. — „Warum lachen Sie?“ rep sei hastig, „warum lachen Sie, daß wir nichts vom Ball wissen?“ — „„Sieh, sieh! Wie heftig!““ lachte Malchen. — „„Liebes Kind . . .““ Sei kamm æwer nich mit ehre weise Red' tau Kum', denn von den Sopha her kemen of hastige Wörd: „Frau Pastohrin, ich halt es für Unrecht; ich bin der Besizer von Gürlitz, und wenn der Pastohren-Acker verpacht werden sollte . . .“ — „„Das hat mein Pastor gethan, und der Kammerrath ist ein alter Freund von uns und ist hier eingepfarrt und der Acker stößt an den seinen so gut, als an den Gürlitzer, und der Inspektor Hawermann . . .““ — „„Ist ein alter Schleicher,““ föll Pomuchelskopp in. — „„Der uns schon ein Mal betrogen hat,““ set'te sin Häuning hentau. — „„Was?““ fohrte

de lütte Fru Pastern up, „was?“ Awer ehre olle, leime Gaudmäudigkeit, de in den Ogenblick an de lütte Lowise dachte, bedwung ehren Arger, un sei lād sīck up 't Winken un Blinken. — 'T was æwer tau lat; dat Kind hadd sin Baders Namen hürt, hadd en schänden hürt un stunn nu vör den æwerböstigen Mann un de kolle, harte Fru: „Was ist mein Vater? Was hat mein Vater gethan?“ De Ogen lücht'ten un schoten Blitze up de Beiden, de ehres Baders Namen antast't hadden, un dat junge Wesen, wat bet up dese Stunn' in Freuden un Freuden henlewt hadd, bewerte dörrch un dörrch. — De Lüß' vertellen sīck, so fall männigmal de schöne, stille grüne Trd' bewern, un Füer un Flammen selen dorut hervörbreken, un grise Mch fall Minschenwahnungen un Gottstempel begrawen. — So was ehr of tau Maud', ehr was of ein reine Gottstempel, wo sei so oft in Leiw' un Andacht bed't hadd, in grise Mch begrawen, un ehr Jammer doræwer brok in en Thranenstrom ut, as ehre gaude Pleg'mutter sei in den Arm namm un sei ut de Stuw' bröchte.

Muchel kek sin Klucking an, un Klucking kek ehren Muchel an, hei hadd sīck dägern verfert. Dat was jo ganz anners, as wenn eine von sine Daglöhnerfrugens tau em kamm un em mit bläudigen Thranen ehren Jammer un Noth klagte, dor wüßt hei up tau lopen; æwer hir kunn hei sīck keinen Vers up maken; un as hei in sine Berlegenheit so üm sīck kek un an de Wand de Segenshänn' von unsen Herrn Christus tau seihn kreg, dunn was em, as wenn achter dese Hänn' Lowise ehre fürigen Ogen herute lücht'ten, un ut sine Jugendtid föll em in, dat de Mann mit de schönen Hänn' mal jeggt hewwen jüll: ‚Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.‘ — Em was gor nich so recht tau Maud'. — Un of sei, sin tapferes, braves Klucking, was ganz bestuht; sei hadd jo ehr eigen Kinner, wenn sei 't Regiment mang ehr uprecht erhöll, so oft rohren hürt, æwer dit was anners west; oh, ehr Malchen un Salchen hadden of männigmal Füer un Fett ut de Ogen spuckt, un hadden dortau mit de Beinen trampelt, æwer dit was anners west. Sei fot sīck indeffen bald un sād: „Kopp, mak nich so 'n schapsdämlich Gesicht! — Wat sād sei von ehren Vatter? Is Hawermann ehr Vatter?“ — „„Ja,““ weinten Mining un Lining, „„das ist ja Luise Hawermann,““ un dörrmit gungen sei ut de Dör, üm mit ehren lütten Schaulkameraden wider tau weinen; denn wenn sei of gor nich wüßten, wo bläudig dat Hart von ehre lütte Mäum was, sei rekenten sīck in Freud' un Leid mit ehr tausamen. — „Dat heww id jo gor nich wüßt,“ sād Pomuchelskopp; grad' de sülwigen Würd', de hei vör Johren jeggt hadd, as Hawermannen sine Fru up den Schragen lagg. — „En vertagenes Gör!“ sād sin Hanning. „Malchen un Salchen, kam't, wi will'n gahn, de Pasternu kümmt jo doch woll nich wedder 'rinne.“ — Un somit treckten sei af, as dat Johr 1822, wobi Hanning de 1 wegen ehre Magerkeit, un wil sei ünner Nr. 1 was, vörstellte, Pomuchelskopp de 8 wegen sine Bälligkeit un Mundlichkeit, un de beiden Döchter de beiden 2, denn so 'ne 2 kümmt mi ünner vör, as 'ne Gaus, de up 't Water swimmt.

As sei ut de Dör treden, kamm grad' de Pastern von sine Amtsgeschäften von Warnitz taurügg un hadd sīck Unkel Bressigen mitbröcht. Sei wüßt sīck den Pomuchelskopp'schen Uptog glīk as 'ne Staatsvest uttaudüden un sprung von den Wagen, dat hei doch of noch bi

Siden sin Deil dorvon affreg'. — „Ah, guten Tag! Wie geht es Ihnen? — Aber,“ sett'te hei verstuht hentau, „wo ist denn meine Frau?“ — „„Von uns fortgegangen,““ säd de Pomuchelskoppen hart. — „Ei, das muß ein Mißverständniß sein! Bitte, treten Sie wieder ein, ich bin gleich wieder hier,“ un dormit lep hei in 't Hus herin. — Während dem was Bräsig an sinen Jugendkameraden, Pomuchelskopp, 'rame gahn: „Gu'n Dag, Jamel, wo geht es Dich?“ — „„Ich danke Ihnen, Herr Inspektor, sehr wohl,““ was de Antwurt. — Bräsig treckte de Dgenbranen hoch in de Höcht, fet em grad' in 't Gesicht un flaut'te em grad' in 't Gesicht, un as de Pomuchelskoppen em so 'n Affchiedsdiener von haben dal maken wull, kunn sei dat jo of ümmer dauhn, æwer denn hadd sei sine Achtersid grüßen müßt, denn hei hadd sich ümdreih't un gung in 't Pasterhus. — „Kopp, kumm!“ säd sei bös, un de Tog gung af. —

As de Paster in 't Hus kamm, was Mümmis dorin tau sinuen; hei gung also in den Goren un rep, un 't wohte denn of nich lang', dunn kemen de beiden ollen lütten Druwäppeling achter 'ne Hinn'beerheck tau 'm Vörshin, mit rothgewein'te Dgen, un wiß'ten up de Hag'bäuken-Lauw' unnen in den Goren mit so 'ne ängstliche Gesichter, as dor jüll hei man hengahn, dor würd hei 't Elend woll sinuen. Sei gung nah de Lauw'; dor satt sine Regine un hadd dat Kind up den Schot un tröst'te doran herümmen, un as sei ehren Paster sach, sett'te sei dat Kind sacht up de Bänk, treckte em ut de Lauw' un vertellte em de Sak.

Paster Behrens hörte stumm tau; æwer as sine Fru em de bösen Würd' säd, de de Herr Gaudsbesitter utstött hadd, dunn flog æwer jün verstännig un ruhig Gesicht en bitterbösen Arger, un ut sin flores Dg' lücht'te en deipes Mitleid; hei säd tau sine Fru, sei süll 'rinne gahn, hei wull mit dat Kind reden. — So was 't denn nu also doch gescheihn, nu was sine schöne Menschenblauw' doch von den giftigen Worm anstecken, nu hadd de barmungslose Welt doch mit ehre harte, quefige, smutzige Hand an dat weike, reine Hart grepen, un de Fingermalen müßt dat behollen tidlebens; nu was 't herinne reten in den groten, ewigen Strid, de hir up Erden utfuchten ward, bet kein Hart mihr sleiht. Kamen müßt dat — ja, kamen müßt dat, dat wüßt hei man tau genau, æwer hei wüßt of, dat de grötste Kunst för den, de 'ne Menschenjeel trocken will, dorin besteiht, dat hei so lang' as mögliche de harte Fust von dat weike Hart afwehrt, bet dat of irst harter worden is; un wenn denn de snöde Griff of weiher deiht, vel weiher, de smutzigen Fingermalen drücken sich doch nich so deip in 't Hart, dat bet her noch nicks nich wüßt hett von den groten, ewigen Strid. — Sei gung 'rin in de Lauw'. — Du büst noch glücklich, Lowise; woll den Menschen, den in dese Stund 'ne true Seel tau Siden steiht!

Fru Pastern was derwil' in de Stuw 'rinne kamen un hadd dor Bräsig drapen. — Bräsig — stats sich up den bequemen Sopha unner de Billergalerie tau setten oder up en vernünftigen Staul — hadd sich up 'ne Dischkant sett't un arbeit'te dor in sine Upregung æwer Pomuchelskoppen sin vörnehmes, 'Sie' wedder as en Linnewewer 'rümmer. „Da süßt Du mir, da hast Du mir!“ rep hei ingrimmig. „Der Jesuwiter!“ — As de Fru Pastern in de Stuw 'rinne kamm, sprung hei von sinen Disch 'runne un rep: „Frau Pastern, woans soll Einer das nennen, wenn Einer mit Einen sich zehn Jahr dagdäglich geprügelt hat, wenn

Einer mit Einen sich virzig Jahre gedukt hat, und Einer begegnet Einen denn, und Einer red't Einen denn an, und Einer wird denn von Einen gesieet?" — „Ach, Bräsig . . .“ — „Das is mich eben mit Pomuchelskoppen passirt,“ — „Laten E' den Mann! Hei hett hir noch ganz wat Anners auricht't,“ un sei vertellte den Umstand. Bräsig was falsch, was grimmig falsch cewer de Beleidigung, de em tauslaten was, un kein Deuwel funn em dat verdenken; cewer as hei dit hören ded, duun gung hei ut Hand un Band, hei pustte un snow in de Stuw' herümmer un bedeinte sich so 'ne Nedensorten, dat de Fru Pastern, wenn sei nich sülwst in so 'n Arger west wir, em dat hadd irnstlich verbeiden müßt; tauleht smet hei sich stumm in de Sophaeck herinne un lek, ahn en Wurt tau seggen, vör sich hen. —

De Paster kamn herin, sine Regine lek em frag'wis an. „Sie begießt jekt die Blumen,“ säd hei, as wull hei sei beruhigen, un gung in sine stille Ort in de Stuw' up un dal; tauleht wendt hei sich an Bräsig: „Woran denken Sie, lieber Freund?“ — „Höllenstrafen! — Ich denk an die Höllenstrafen, Herr Pastohr.“ — „Warum denn das?“ frog de Paster. — Awer stats tau antwurten, sprung Bräsig up un frog: „Sagen Sie mich mal, Herr Pastohr, assistirt es in der Wirklichkeit, daß es Berge geben thut, die Feuer spucken?“ — „Gewiß,“ säd de Paster. — „Un is das was Gut's, oder is das was Leg's for die Menschheit?“ — „Die Leute in der Nachbarschaft solcher Berge halten es für eine Wohlthat, weil die Erdbeben dann nicht so verheerend auftreten.“ — „So? so?“ säd Bräsig, ogeneschentlich mit de Antwurt nich recht taufreden. „Abersten,“ frog hei wider, „das is doch gewiß, daß der helle Länden aus so'n Barg 'rausschlägt, as bei uns aus en Schostein?“ — „So ungefähr,“ säd de Paster un wüßte ümmer noch nich, wo Bräsig hen wull. — „Na,“ säd Bräsig un trampste mit den Bein up, „denn wollt ich, daß der Deuwel Zamel Pomuchelskoppen bei den Kanthaken freg' un setze ihn baben auf so'n feuerspuckigen Ekel, daß ihm da gehörig was anfengte.“ — „Pfui!“ rep de lütte Fru Pastern, „Bräsig, Sie sind ein Heide. Wie können Sie einen so unchristlichen Wunsch in einem Predigerhause aussprechen?“ — „Frau Pastohrin,“ säd Bräsig un smet sich wedder in de Sophaeck, „es soll jo 'ne Wohlthat sein for die Menschheit, un diese Art Wohlthat gönnt ich Zamel Pomuchelskoppen aus der ersten Hand.“ — „Lieber Bräsig,“ säd de Paster, „wir müssen annehmen, daß jene Leute die schmählischen Worte ohne Absicht hingeworfen haben.“ — „Is mich ganz partie egal,“ rep Bräsig, „mit 'ner Absicht oder ohne 'ne Absicht! Mich hat er geärgert mit 'ner Absicht; aber was er hier ohne 'ne Absicht angestift hat, is tausendmal doller. Herr Pastohr, Ärger muß sin, un jeder richtige Ökonomiker muß sich dagdäglich zwei oder drei Mal ärgern, das gehört zu's Geschäft; aber gelinde, was ich en Hoffungsärger benenne. Zum Exempel gestern: ich laß die Brak abmergeln un hab' die hadermentischen Hoffungs das eingercmst, daß sie mich mit den Karren Reih halten sollen. Steh ich also in der Mergelkuhl, un Allens geht ja auch. Sehn Sie, da kommt der Bengel, der Krischan Kohlhaas — ein wahres Rindvieh von Kreatur — mit die volle Mergelkarr wieder in die Kuhl an. Verdammter Schlingel, sage ich, was? Willst Du uns die Kuhl hier wieder zufahren? Sehn Sie, lukt mich der Deumlack grade in dem Gesicht und sagt: er wär nich so fixing prat ge-

worden mit das Auschütten, un hätt doch Reich halten wollen. — Na, muß ich mir denn darüber nich ärgeren? Ich ärgert mir denn auch; aber die verschiedentlichen Ärger sünd ganz verschieden. Dies war en richtiger Hoffungsärger, und die Art bekommt mir, vorzüglich gleich nach's Mittagessen; aber hier! — ich kann doch Pomuchelskoppn nich for en Hoffungen tagiren — aber hier? Hier hört Allens auf, Allens hört hier auf! Und Sie sollen sehn, Frau Pastöhrin, morgen hab' ich den verfluchten Podagra wieder.““ — „Bräsig,“ säd de lütte Fru Pastern, „nu dauhn S' mi man den einzigen Gefallen un seggen S' Sawermannen nicks von de Sak.“ — „„Jh, wo werd ich, Frau Pastöhrin! Abersten zu das kleine Lowisenkindting will ich hingehn, un will ihr trösten un ihr sagen, daß Zamel Pomuchelskopp der niederträchtigste, entfamteste Jesuwiter is, den de Sünn beschint.““ — „Rein, nein!“ föll de Paster hastig in, „das lassen Sie. Das Kind wird es überwinden, und hoffentlich wird Alles wieder gut werden.“ — „„Na, denn Adjes!““ säd Bräsig un langte nah sine Müß. — „Mein Gott, Bräsig, will'n Sei denn hüt nich bi uns eten?“ — „„Danke schön, Frau Pastöhrin! Allens mit en Unterschied; Ärger muß sün, abersten, wenn er sün muß, denn muß er nach das Mittagessen sün, nich vorher, denn das bekommt mich nich. Ich will man lieber gleich in die Mergelkuhl fahren; aber Gott seggen Dir, Krißhan, kommst Du mir heut wieder mit die volle Karr in die Kuhl! — Na, nochmals Adjes!““ Un dormit gung hei af.



Kapittel 6.



Worin Pomuchelskopp sick för en meckelnbörgschen Gesetzweser höllt un de Hoffnung utsprecht, dat sin Häuning mit de Tid 'ne gnedigste von Pomuchelskopp warden künn, un worüm hei sick nich wegsmet. Wer Franz von Kambow was, un wer Frih Criddelfitz was. — Woans Bräsig de beiden jungen Herrn munstern, un worüm hei Frihen för en lauen Hund hollen ded.

Sawermann kreg nicks von desen Vörfall tau weiten; sin Kind säd em nicks dorvon un würd wo möglichen noch vel leiwlicher un hartlicher tau em, as müßt 't mit grötere Leiw' dat Unrecht quit maken, wat em de Niedertracht andahn hadd; Fru Nüßlern, de den Umstand von ehr beiden lütten Dirns in Erfohrung bröcht hadd, hadd 't unner keinen Umständ'n ewer 't Hart bringen kümt, ehren Korl-Brauder wat in de Uhren tau flustern, wat em weihdahn un in argen Berdruf setten müßt; de Pasterlüd' hadden den sülwigen Grund tau swigen, un dortau noch den Wunsch, de Angelegenheit för ehr Pleg'dochter in Vergetenheit tau bringen; Jochen Nüßler säd so wie so nicks, un Unkel Bräsig höll of Tuck, d. h. Sawermannen gegenewer, kamm ewer sinen Schaden för dat Swigen un för den Podagra-Anfall, den hei wirklich den Dag nah de Geschiedt kregen hadd, dordörch nah, dat hei de ganze Gegend gegen de Pomuchelsköpp uphigte, un wil des' nu nich sühr dat Tüg hadden, sick Anseihn un Leiw' tau verschaffen, so wohte dat denn nu of nich lang', dat ehr Umgang in de Nahwerschaft so utsach, as min Fru ehr Stuwendelen tau Pingsten — so blank und bor let ehr dat in desen Hinsichten.

Pomuchelskopp sach den däglichen Umgang för en bloten Goren an, wo hei sine Prahlsbohnen planten kunn; ob de Goren em Schatten gew, ob em dor Blaumen bläuchten, was em gewaltig glifgültig, wenn hei man en Feld hadd, wat hei so recht mit sinen dummen Dünkel afmesten kunn, dat hei sülsen un Allens, wat sin was, mastig dorup wassen kunn. Hei was nah Meckelnborg 'rinne treckt, irstens, wil hei den Kop von Gürlitz för en gaud Geschäft höll; ewer tweitens of, wil hei 'ne düstere Vörfstellung von sine taukünftige Stellung

as Landstand hadd. — „Häuning,“ jäd hei tau sine Fru, „hier in Pommern schuriegelt uns ein Jeder, und der Landrath sagt hier: so soll's sein; aber in Meckelnburg sind wir die Gesetzgeber, ich immer mitten mang. Und wie ich man gehört habe, so soll es da gebräuchlich sein, daß die reichen Bürgerlichen, wenn sie sich man immer zu dem Adel halten, mit der Zeit selbst adlich werden. — Küfing, denk Dir, daß sie Dich mal: gnädige Frau von Pomuchelskoppn tituliren müssen — aber man jo nich wegmeißen! jo nich wegmeißen!“ — Un hei smet sück nich weg, sogor sin Hauptvergnügen, dat Prahlen und Dickdahn mit sün Geld garw hei up, üm blot nich mit de Pächters un Entspekters ut de Nahwerschaft in Umgang tau geraden; dorüm hadd hei den ollen Bräsig mit ‚Sie‘ anredt, un dorüm hadd hei blot Bräsigen sünen Herrn Grafen mit ‚ne‘ Nutrittsvesit beihrt. In den blagen Livroef mit de blanken Knöp un in de blanke Kutsch mit de vir Brunen hadd hei dor sünen Uptog hollen un was dor ankamen, as — de Scog in 't Judenhüs. Denn as hei wedder taurügg kamen was, satt hei verdreitlich in de Sophaeck un slog nah de Fleigen, un wil sine leuwe Fru ümmer, wenn hei verdreitlich was, zärtlich würd un tau em jäd: „Pöfing, wat is Di?“ brumnte hei: „„Wat fall mi sün? Nicks is mi, as blot mit de verdammten Eddellüd', dat is fründlich in de Dgen, un nahsten is 't all nich wohr. — Jh ja, hei böd mi jo of en Staul an, un nahsten frog hei mi hellschen höfflich, worin hei mi deinen künn — ick bruk em nich, ick bün beter in de Wehr as hei — ewer ick wüßt in den Dgenblik of nich vel tau seggen, un dunn würd dat so still mang uns, dat ick man gahn müßt.““ — Un dennoch smet sück Pomuchelskopp nich weg, ne! hei trödelte achter de Eddellüd' her, as de Start achter 'n Hamel, un wenn hei för sine eigen Lüüd' keinen Gröschén tau 'm Vörtschuß hadd, un wenn de armen Handwarfers in de Stadt Johre lang up ehren suren Verdeinst luren müßten, för jeden vermisquemten Junker hadd hei Geld, un wenn hei jeden armen Deuwel, de mal ewer sine Saat gung, ahn Erbarmen pannen ded, Bräsigen sün gnedigst Herr Graf hadd de Verlöwniß, em tau Harwsttiden mit de ganze Verforß-Jagd ewer de Saaten tau jagen, un wenn hei grad' sünen Paster up dat niederträchtigste mit dat Osterlamm schifanirt hadd, denn kunnen den Herrn Grafen sine Jäger em de Nehbück vör de Husdör bodscheiten, ahn dat hei mucksen ded. — Ne! Jamel Pomuchelskopp smet sück nich weg!

Hawermann gung em ut den Weg; hei was kein Mann för Zanf und Strid un was tau sühr taufreden mit sine Lag', as dat hei noch hir un dor nah wat Befonders utfiken füll. Em was tau Mand', as en Minschen, de nah en grotes Unweder in 'n Drögen bi den warmen Aben sitt, un wenn em wat quälen ded, denn was dat de Sorg' üm sünen gauden Herrn. — Hei hadd vör einige Tid en Breif fregen von frömde Hand un mit en swart Siegel, un in den Breif let em de Kammerrath schriwen, dat em de Schlag rührt, un hei den Gebrauch von sine rechte Hand noch nich wedder fregen hadd; ewer dat grötste Unglück, wat em bedrapen, wir, dat em sine Fru storben wir, plötzlich in vüllige Gesundheit. Un hinnerher stumm denn noch, dat sün Braudersohn Franz üm Micheli ut in Pümpelshagen in-drapen würd, üm dor de Wirthschaft tau libren, nach seinem eigenen Wunsche will er aber

von der Pike auf dienen und Alles selbst mit durchmachen; ich halte es auch für das Beste, dat wiren den Kammerrath sine eigenen Würd'. Ein por Wochen drup freg hei wedder en Breif, in den de Kammerrath em mellen let, dat hei sinen Posten in Swerin upgewen un de Afficht hadd, den nächsten Ostern mit sine drei unverheirath'ten Döchter ganz nah Pümpel-hagen tau trecken; den Winter müßt hei wegen sine Kur noch in Swerin bliwen. Hawer-mann füll æwer in den Herrenhus' Allens up 't Bullständigste inrichten laten. — Dat wiren denn nu Berännierungen, de of up sine Lag' Insluß hewwen müßten, und wenn hei of dat Dg' von sinen Herrn nich tau schugen brukte, un æwerdem noch girn tau sin Wollsin bidragen hadd, dat müßt hei sich doch seggen: mit de stille Raub un de Einfachheit von sinen Lewen was dat vörbi, un denn — wo lang' künn 't wohren? — müßte noch 'ne grötere Ännerung intreden.

Micheli kann in 't Land, un mit em kann Franz von Hambow. Sei was nich dat, wat Einer en schönen jungen Mann nennt; æwer hei was gesund un kräftig, un wenn Einer em genauer ankef, denn müßt em bi alle Trnstfastigkeit in sinen Wesen 'ne grote Gaubmäudigkeit in de Dgen springen, un männigmal flog æwer sin Gesicht en Schatten von Trurigheit, de woll dorvon herkommen kunn, dat hei all förre sine jungen Johren de Ellern verkluren un as Watj' allein in de Welt stahn hadd. Dk wat sinen Geist anbedrapen ded, was hei kein Menner; hei hadd ganz gesunde, natürliche Anlagen un hadd dat Sinige lihrt, hadd sich æwer fur dorbi warden laten müßt, dat hei dörch alle Klassen von de grote Schaul bet tau en gaudes Afgangstügniß tau de Uneverjetät dörchkamen was, un bi de Gelegenheit hadd hei dat Wichtigste för 't ganze Lewen lihrt — arbeiten. Sei was en jungen Bom, in 'ne Bomshaul up magern Bodden grot treckt, sin Holt was langsam wussen, æwer fast, hei hadd keine geilen Spigen in de Höcht dremen, sine Twigen gungen in de Breid', un as hei in en anner Land verplant't würd, brukte hei nich æwermaten instugt tau warden, un de Gärtner hadd woll seggt: Den lat man so stahn, hei is krus un stemplich, de brukte keinen Pahl.“

Up Stumm's was hei twintig Johr olt, un de, den Hawermann as lüttes, dreijöhrißes Kind kennt hadd, was nu en gesekten jungen Mann worden, mit Utichten in de Taufkunst, as wenige junge Lüid' in 'n ganzen Lann'. Zwei schöne, grote Gäuder, de während sine Mimmerjöhrigkeit von 'ne truge Vormundschaft schuldenfri maft wiren, hürten em. — Dat was frilich vör sin Denken west, dat Hawermann bi sinen Vater as Entspekter deint hadd, æwer sei hadden 't em vertellt, dat de Entspekter immer so fründlich tau em west was, un wenn en einfachen, gaudhartigen Menschen weit, dat en Anner em all up den Arm dragen hett, denn slikt sich dat Vertrugen lising un lichtung in 't Hart, un em ward so tau Maud', as wenn hei dat lütte Koppküssen in sine Weig' wedder süht, un kann sich nu man jachting un weiking wedder dorup dal leggen un kann den Mimmerdrom wider furt drömen.

Un Hawermann vergüll dit Vertrugen ut vullen Harten un mit groten Freuden. Mit sekere, stille Hand bröchte hei den jungen Mann in dat nige un ungewennte Geschäft hen-æwer, hei wißte em up den Hof un up dat Feld Bescheid, hei jäd em den Grund, worin

'ne Arbeit maht warden, un worüm sei grad' so un nich anners maht warden müßt, un dorbi söchte hei em tau schonen; ewer as hei markte, dat de Schäuler nich schont sin wull, dat hei sinen Posten richtig verwachten wull, dunn let hei em sinen Willen un säb tau sic, as de Gärtner: „Den lat man so stahn, de brukt kein Stütt un keinen Pahl.“

Kewer in dese taufredene Gesellschaft füll sück bald dorup noch en annern Gast infinnen, de Lewen in de Baud' bröchte, dat was Frits Triddelsitz. — De lütte Fru Pasturin ehr Swager was de Apteifer Triddelsitz tau Rahnsädt, un as de hören ded, dat Hawermann sück dormit afgew', junge Landlüd' antaubännigen, hadd hei sück dat partuh in den Kopp sett't, sün Frits, wat en nüdlichen Elcks von sabbenteihn Johr was, füll unner Hawermannen süne Fuchtel de Landwirthschaft sühren. „Das Höhere,“ säb Frits, „denn dat Gewöhnliche kenn ick all, wil ick all tweimal in de Hundsdag' bi Möllern in Bolz west bün un dor in 'n Ault bet tau führt heww.“

De lütte Fru Pasturin wull nich recht an de Vermiddelung 'ran, denn sei kennte ehren Winthund von Swestersæhn sühr gaud, un wull Hawermannen nich mit em tau Last fallen; ewer de Swager let nich locker, un dat Gewarw' müßt anbröcht warden. Hawermann wir jo för de Pasterlüd' dörch dat Füter gahn; ewer för sinen Kopp kunn hei dat nu doch nich dauhn, hei schrew also an sinen Herrn deswegen: de jung' Triddelsitz wir bet nah Tertia kamen, hadd woll vele Ripen in den Kopp, wir ewer gaudmäudig, un wat sün Hauptverdeinst wir, wir, dat hei 'n Swestersæhn von de Fru Pasturin wir, de hei, Hawermann, so vel verdankte, as de Herr Kammerrath wüßt; in 'n Newrigen wull de Vader twei Johr lang 100 Daler Kostgeld för em betahlen. Ob nu de Herr Kammerrath dat nich genehmigen wull, dat Frits Triddelsitz up Pümpelshagen süne landwirthschaftlichen Schaulen dörmaken künn. — De Kammerrath let em üngahend wedder schariven: von Kostgeld wir keine Ned', de 100 Daler wiren Lihrgeld, un dormit hadd hei nicks tau dauhn, dat wir Hawermannen süne Sak; wenn hei dat för gaud insag', füll hei den jungen Minschen in Gottes Namen hennemen. — Dit was nu för Hawermannen 'ne grote Freud'; von Kostgeld un Lihrgeld was jo nu natürlich keine Ned' mihr, denn hei kunn jo nu doch 'ne Kleinigkeit von de grote Schuld afdragen, de up sinen Namen bi de Pasterlüd' anschrewen stunn.

Frits Triddelsitz kamm, un wo kamm hei! Hei was von sün leiw Mutting as einzigste Sæhn — Döchter hadd sei noch en por — so utrüßt för sinen nigen Stand, dat hei en Lihrling, en Kaffschriwer, en Reifenschriwer, en Entspekter, en Pächter un adlichen Gaudsbesitter vörstellen kunn, je nahdem dat von em verlangt würd, oder je nahdem em de Lust ankem, so oder so Landmann tau spelen. Dor wiren Wichsstäweln, dor wiren Smerstäweln, dor wiren Reimenstäweln, dor wiren Stulpstäweln un Krempstäweln; dor wiren Morgenschauh un Danzschauh un Raidschauh; dor wiren Newerknöpfamaschen un Ridskamaschen un amer Kamaschen; dor wiren Livröck un linnene Kittel un lakensche Röck un Flaushröck, dor wiren Newertreckröck un Unnertreckjaken un Regenröck, von de verschiedentlichen Orten von lange un korte Hofen gor nich tau reden. — Dese landwirthschaftliche Utstüer kamm eines schönen Dag's in mihrere grote Kufferts mit en recht vullständiges, weikes Bedd un mit en gewaltig

utführliches Ditt von Schrivsekretär in Pümpelhagen an, un de Fuhrmann mahte de erfreuliche Anzeig', de jung' Herr kem' glif nah, hei wir all up den Weg, hei kem' tau riden, un wir unnerweg's blot mit finen Vader finen ollen Einspänner-Vossen in 'ne Twistigkeit geraden, indem dat de Voss nich wider wull as bet tau 'n Gürliker Pasterhus', wil hei ewerall noch nich wider west was in de Welt. Wo de Strid utfollen wir, wüßt hei of nich, denn hei wir em dor vörbi führt; ewer kamen ded de jung' Herr.

Un, as id' all seggt herw, hei kamm, un wo kamm hei! Ditmal as Entspecker ewer twei grote gräßliche Gänder, den de Ihr tauflaten is, mit finen guedigsten Herrn Grafen up de Perforß tau riden: in en gräunen Jagdsnipel, in witte ledberne Hosen, in Stulpstüweln mit gele Stulpen un Anfnallspuren, un ewer dat Ganze mit en Regenrock, nich, wil dat nah Regen utsach, ne, wil dat dummals noch ganz wat Nig's was, un hei doch mal hören wull, wat de Lüd' dortau säden. Un up finen Vader finen Vossen kamm hei, un ehr all Weid' was dat antauseihn, dat ehr gegensidig Verhältniß nich ahn Spermang aflopen was. Grad' vör den Gürliker Pasterhus' in de grote Pütt hadd Voss nich wider wullt, un Frix hadd dorin gaud teihn Minuten tau 'n Schrecken von de lütte Pasturin 'rümmer exirt, bet hei mit Spuren un Niedpietsch finen Willen kregen hadd; nu, as hei tau Pümpelhagen von Vossen 'runne steg, sach hei ut, as hadd em de Düwel den Regenrock mit Dred' glasürt. Un Voss stunn vör dat Pümpelhäger Wirthschafftshus un kef prid' up ein Flag un frog sich: „Is hei dumm, oder bün id' dumm? Id' bün sebenteihn Johr, un hei is of sebenteihn Johr; id' bün en Semmelvoss, un hei is of en Semmelvoss. Ditmal hett hei finen Willen kregen, dat neg'ste Mal frig' id' em. Wenn hei mi mit Niedpietsch, Spuren un Stang'toum traktiren will, denn legg id' mi dat neg'ste Mal mit em in 'ne Pütt ganz sachten dal.“

As Frix Tribdelfitz bi Hawermannen, de mit den jungen Herrn von Rambow un de Wirthschafterin Marie Möllers grad' bi 't Middageten satt, in de Dör 'rinne tred, verstügte sich de oll Entspecker en beten, denn hei hadd em vördem noch nich seihn. — Frix sach in den gräunen Jagdsnipel ut as 'ne Sparf'stang', de in 't Saat scheiten will, un was so ranf un dünn in 'n Liw', dat Einer em mit sine eigene Niedpietsch bequem in twei Hälften hauen kunn. Hei was en Semmelvoss, as Bössing all vör de Husdör seggt hadd, hadd hoge Backenknaaken un Sünnespruten, de em of för den Winter antrug't wiren, un hadd in sin ganzes Wesen so wat Dristes, gor nich en beten Schanirliches, dat Hawermann bi sich denken müßt: Gott, Du bewohre! De fall bi Di in de Lih? un hei is Di jo nu woll all ewer. Ut sin grot Bedenken würd hei ewer dörch en recht helles Lachen reten, wat von Franz von Rambow utgung, un worin Marie Möllers heimlich instimmte, indem dat sei sich de Salw-jett vör den Mund höll. — Frix hadd grad' anfangen: „Guten Tag, Herr Inspektor, wie geht es Ihnen?“ as hei dörch dit Lachen unnerbraken würd, un as hei sich dornah ümkef, kreg hei finen Schaukameraden von Parchen her, Franzen, tau seihn, wo de sich ut-schüdden wull; hei kef em irst en beten dämlich an; ewer 't wohrte nich lang', dunn stimmte hei in dat Lachen mit in, un nu kunn de olle gesekte Hawermann sich de Sak of nich länger enthollen, hei lachte, dat em de Dgen ewergungen. — „Mensch,“ rep Franz, „wie hast Du

Dich herausgeputzt!“ — „„Ämmer nobel!“““ säb Fritz, un Marie Möllers versackte wedder achter de Salmjett. — „Na, Triddelsitz,“ säb Hawermann, „nu setten S' sich man irst dal un eten S' en beten Middag.“ — Dat ded denn Fritz nu ok, un dat möt Einer seggen, de Klüngel hadd Glück: hei was so recht in dat fette Vierteljohr, so recht midden in de Gaußbradentid up sinen nigen Posten kamen, un wil 't grad' Sünndag was, stunn so 'n schönen brunen Gaußvogel vör em, un de Anfang von sine ökonomischen Schaulen kunn em woll gefallen. Hei schonte ok den Gaußbraden in keinen Hinsichten, un Hawermann müßt dat in 'n Stillen ingestahn, wenn hei so tau Bird' set, as tau Disch, wenn hei up Haw'jungs un Knechts so Obacht gew', as up den Gaußbraden, wenn hei so up dat Bird'fauder paßte, as up sin eigen Fauder, un sin Sak cewerall so rein höll, as sinen Töller, denn kunn wat Uterwähltes ut em warden.

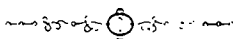
„So,“ säb Hawermann, as dat Eten vörbi was, „Triddelsitz, nu gahn S' man in Ehr Stuw', un trecken S' sich anners an, un verwohren S' den smucken Ridantog, dat Sei de Mutten dor nich infamen, denn in de irsten por Johr warden Sei em woll nich wedder brufen. Wi riden hir gor nich, wi gahn hir all' tau Faut; un wenn mal wat tau riden is, denn besorg' id' dat sülvst so bi weg'lang.“ — Dat wohrte denn ok nich lang', denn kamm Fritz mit en por ordentliche Smerstäveln, korte Hosen un en grasgrüenen Flausch wedder tau Num'. „So is 't recht,“ säb Hawermann, „nu kamen S', nu will id' Sei vörlöpig Bescheid wisen.“ — Sei gungen 'rute, un den neg'sten Morgen stunn Fritz Triddelsitz mit saven Haw'jungs un Dirns in den Nahnstädter Weg un let dat Water ut de Bütten — en plaesirlich Geschäft, vör Allen, wenn 't in 'n November den Dag cewer so sachten von 'n Hwenen dal fisselt. — „Pfui Deuwel!“ säb Fritz Triddelsitz, „dat heww 'd mi ganz anners dacht.“

En por Wochen nah sine Ankunst kamm des Sünndag'snahmidda'gs Bräsig up den Hof tau riden, un Fritz was nu all so wid von Hawermannen, dat einförmige Geschäft un dat ewige Regenweder dümpelt, dat hei sinen Stand as Lihrling haloweg' begrepen hadd, un dat hei in sine würkliche Gaudmäudigkeit sich up allerlei lütte Upmerksamkeiten anlet. Hei stört'te also ut de Dör un wull Bräsig den Bird' asuemen; awer Bräsig schreg em entgegen: „Bleiben Sie mich vom Leibe! Fassen Sie mir nich an! Bleiben Sie mich zehn Schritt vom Leibe! — Korl Hawermann soll 'rauskommen.“ — Hawermann kamm: „„Mein Gott, Bräsig, wat stiggst Du denn nich af?““ — „Korl — holl Di jo nich up! — hol' mich mal so'n rechten weichen Stuhl, daß ich man erst von Lieschen 'run komm, un denn leg' mich hir t'ens den Stuhl so'n Hümpel Bedden oder Hammelfellen oder sonst was Weichliches hin, denn ich hab' den verdamnten Podagra wieder.“ — Na, dat geschach; unnenwärts von den Staul würden Fautsäck henleggt, un Bräsig krepelte sich von dat Bird' runne un humpelte in de Stuw' herin. — „„Mein Gott, Bräsig, worüm heßt Du mi dat nich seggen laten, id' wir jo girn nah Di henkamen,“““ säb Hawermann. — „Kann mich nichts nützen, Korl, ich muß mal aus das verfluchte Loch 'raus. — Aber was ich sagen wollt, ich hab' mich das begeben.“ — „„Wat heßt Du Di begewen?“““ — „Das Heurathen. — Ich nehm die Pang-

stionirung von meinen gnedigsten Herrn Grafen.“ — „Bräsig, id glöw', dat würd id of dauhn.“ — „Korl, das sagst Du, das sagst Du woll; aber es ist schwer for einen Menschen in meine Jahren, von einer lieblichen Hoffnung Abschied zu nehmen un in eine Wasserkunst zu gehen; denn da will mich nu Dokter Strump hinschicken. Was Dokter Strump is, der behandelt mir; nich, weil daß ich glaube, daß er da was von versteht — ne, weil er selbst den Backermentischen Podagra hat, un wenn er nu so bei mir sitzt un red't so klug, un red't von Polchikum un Koldchikum, süh! denn kettelt mir das, und 's is 'ne kleine Aufmunterung für mich, daß so'n kluger Mann auch den Podagra hat.“ — „Also in 'ne Waterheilanstalt fallst Du?“ — „Ja, Korl, aber erst auf's Frühjahr. Ich habe mir meinen Überschlaf so gemacht: diesen Winter quäl ich mich noch hin, in dem Frühjahr geh ich in die Wasserkunst, und Johanni laß ich mir pangioniren und zieh in's olle Müllerhaus zu Hauerwien. Ich dacht erst: sollst nach Rahnstädt ziehn; aber da hätte ich keine freie Wohnung und keinen Torf nich gehabt, un sie hätten mir for einen Fetthammel geschimpft und taxirt, was mich zu despektirlich und auch zu kostbar geworden wäre.“ — „Du heft Recht, Bräsig, bliw up den Lann', 't is för Di beter, un bliw hir up uns' Neg', mi würd gor tau vel fehlen, wenn id Din oll iherlich Gesicht nich alle por Dag' seg'.“ — „Oh, Du hast jo woll nu genug umgänglichen Verkehr, Du hast ja nu die beiden jungen Leute, und, was ich sagen wollt, der olle Bröker zu Aniep un Schimmel zu Radboom wollen Dich auch noch gerne ihre beiden Jungens hergeben. In Deiner Stelle nähn ich sie un bauete mir noch so 'ne Art Suteräng as Appanasche oben auf das olle Wirthschaftshaus, daß ich mehr Platz for meine Räumlichkeit kriegte, und richtete mir 'ne vollständige, landwirthschaftliche Aquademi ein.“ — „Na, Du spaßt woll man, Bräsig. Ich heww an dese Beiden naug.“ — „So? — Na, sünd sie denn woll?“ — „Je, Bräsig, Du kennst sei jo beid', un id heww all immer dacht, id wull Di mal fragen, wat Du von ehr hollen dedst.“ — „Das kann ich jo nich, Korl, ich muß ihre Gangart erst sehn. Mit en jungen Ökonomiker is's just so as mit en Fohlen; auf's Aussehen kommt's gar nich an, bloß auf 'ne regelrechte Gangart. — Süh, da geht Dein junger Edelmann: ruf ihn doch mal bis neger 'ran, daß ich ihn munstern kann.“ — Hawermann lachte, gung ewer up Bräsig'sinen Vörslag in un rep den jungen Mann. — „Om," säd Bräsig, „strammer Gang, nich zu flüchtig, hält sich auch nich mit Nebending'n auf, hat auch 'ne gefezte Faßong. Korl, der wird. — Nu den andern!“ — „Herr von Rambow," frog Hawermann, as de jung' Mann 'ranne kamen was, „wo is Triddelsitz?“ — „Wohl auf seinem Zimmer," was de Antwurt. — „Om," säd Bräsig, „ruht sich woll en bißchen.“ — „Das weiß ich nicht.“ — „Sagen Sie ihm," säd Hawermann, „er soll einmal herkommen, und Sie kommen auch wohl, der Kaffee wird mit der Weile wohl fertig sein.“ — „Korl," säd Bräsig, as sei allein wiren, „Du sollst sehn, der Apthekerjohn schläft sich heut Nachmittag en Strämel im Voraus.“ — „Lat em, Bräsig, hei 's jung un hett hüt morgen all tidig Fauderkurn gewen.“ — „Muß er nich, Korl; das Nachmittags-Schlafen wird bei junge Leute leicht 'ne Angewohnheit. — Süh, da kommt er. — Nu schick ihn mal so dwars vor dem Fenster vorbei, daß ich ihn von der Seite nunstern kann.“ — „Triddel-

fitz,““ rep Hawermann ut den Finster, „„gehn Sie mal in den Stall und sagen Sie Jochen Boldten, er sollte sich bereit halten, er sollte später mit seinen beiden Vorderperden den Herrn Inspektor Bræsig nach Hause fahren.““ — „Kon!“ säd Fritz Tiddelesig un wivakte den Damm entlang. — „„Gott soll mir bewohren,““ rep Bræsig, „„was hat das Undiert for eine Aktion in seine Knochen! Nu kuck Dir mal diese Ruhheffigkeit an un diese Weichigkeit in die Fesseln un diese Dünnigkeit in die Flanken! Korl, da kannst Du lang' auf futtern, eh Du da en gehörigen Kump 'rin kriegst. — Wo das dahin dammelt! — Das is en lauer Hund, Korl, en richtiger Windhund, und paß Achtung! mit dem kriegst Du noch was zu thun.““ — „Jh, Bræsig, hei 's jo noch jung, dat môt sîc irst bi em setten.“ — „„Setten? — Schläft des Nachmittags? Sagt ‚Bong!‘ zu Dir? — Und nu süh mal — wahrhaftig — kommt wieder retuhr, is gar nich in dem Stall gewesen!““ — Un wirklich kamm Fritz wedder un stellt sîc vör dat Finster hen un rep: „Herr Inspektor, sagten Sie nicht: Jochen Boldt sollt fahren?“ — „„Ja,““ rep Bræsig giftig, „„Jochen Boldt sollt fahren un sollt nicht vergeffen, was ihm geheifen is. — Hast nu gesehn, daß ich Recht hab', Korl?““ — „Jh, Bræsig,“ säd Hawermann en beten verdreitlich ewer Fritzigen sine Dummheit, „lat man sîn! All sünd wie nich glif, un wenn 't of en beten Mäuh kost, warden fall hei doch.“

Verdreitlichkeit was bi Hawermannen en seltenen Gast, un wenn hei sîc mal instellen ded, denn würd hei all vör de Dör affarigt; dat Bedenken, de Sorg', de wirkliche Hartensweihdag', de let hei bi sîc in, wenn sei em ewer den Hals kenen; ewer desen taudringlichen Pracher, de sîc von jeden von de drei Amern en Stück Tüg smurren deicht un den Minschen girn Daglang in de Uhren liggt mit allerlei Vægen un Quängelien, den smet hei kôpplings ut de Dör; un so wohrt dat of nich lang', dunn wiren sei wedder in en tautruliches un mumteres Geispræk, bet Bræsig afreisen ded.



Kapittel 7.

Dat Fritz Triddelfitz bald mit Marie Möllers in en pasliches Verhältniß kamm, un dat Hawermann mit Franzen tau 'm Heilchrist-Abend in dat Pasterhus führte. Von Tulkappen un mitleedige Ogen, von Pepernat un Pätchen, un wo Töching Mährdanz mogeln wull un sick för en Pätch utgaww. Woans Pomuchelskopp Wihnachten höll, un worüm Töchen Mäxler up den Pümpelhäger Hof führte. — Gust Prebberow führt Fritz Triddelfitzen in de Geheimnisse von de Landwirthschaft in, un Fritz vertürent sick wegen dessen mit Dössingen ganz un gor; is awer hellsehen gebild't, weswegen denn sin Paster-Tanten up ehren Staul 'rümmer schürt. — Mijohr 1839.



De Winter gung ahn wat Besonderes hen; Hawermann was de Einförnigkeit gewennt un verlangt of nicks anners, dat heit, för sick; awer de jungen Lüd' würden em männigmal duren in ehre Einsamkeit, vör Allen de jung' Herr von Rambow; denn Fritz Triddelfitz hadd up de Neg' sin Paster-Tanten, un denn en beten wider sin leiw Mutting tau Nahnstädt, un denn ganz dichting bi Marie Möllers, de Wirthschafterin, de em in sine Verlatenheit mit männig Stück Spickgaus un männig Enn' Wust trösten ded, so dat sei bald in 'ne Ort Verhältniß kemen. Tauwilen gungen sei mit enanner üm, as Mutter un Kind, denn Marie Möllers was seben Johr öller as Fritz, sei was all viruntwintig Johr, tauwilen kreg de Ufgang of en lewigeren Anstrich, denn Marie Möllers was ir st viruntwintig Johr, un Fritz hadd sick up de Schaul stats mit latinsche Bokabeln schön mit Romanen utfaudert un hadd ständig an de Krüww von de Leihbibliothek stahn, so dat hei Allens utwennig wüßt, wat tau so 'n Verhältniß hürt. Un wil dat nu sin Papa em tau 'm Abschied seggt hadd: Allens, wat de Minsch bedrew', müßt hei praktisch anfaten, un Hawermann em dat of dagdäglich inremf'te, dacht hei jo woll of, hei wull sine schönen Kenntnissen in Leiw'sfaken nützlich verwenden, un dat ded hei, awer — verstah mi recht, un dat hir kein Snackeri von kümmt — vörlöpig blot tau Spickgaus un Wust.

Um Frißen brukte Hawermann nu grad' nich vel tau duren, dat was man üm Franzen tau dauhn. Nah den Paster hadd hei em all mal mitnamen, un as de Wihnachterabend kamm, flog hei em vör, den Heilchrist-Abend in 'n Pasterhus' tau siern. De jung' Herr namn

dat an, — Fritz was nah Rahnstädt tau sin leim Nutting — un as sei den Abend up en Eleden — denn 't was de schönste Bahn — bi den Paster ankemen, stunn de Lütte, runne Fru Pasturin vör de Wahnstuwendör un wehrte mit Hand un Fant af: „Nein, Hawermann, nein! Hier kommen Sie nicht herein. — Herr von Rambow, Sie müssen sich nach meines Pastors Stube bemühen.“ — Un as sei hir herinnetreden, sprang Lowise up ehren Vader los un küfte em un flüsterte em in de Uhren, wat sei All tau verschenken hadd, un wo sei 't verpact un verstem hadd, un wo sei 't maken wull, un wer de Zukklappen smiten füll, un hadd knapp so vel Tid, den Herrn von Rambow en flüchtigen Diener tau maken. Dat make nu awer de Paster wedder gaud; hei schüddelte den jungen Herrn de Hand un säd, dat hei sich freuen deb, mit em dit frohe Fest tausam tau begahn. „„Aber,““ fett'te hei hentau, „„wir müssen uns fügen, heute hat meine Regina das Regiment, und in deren Kopf sieht es nie herrschüchtiger und bunter aus als am Weihnachtsabend.““ — Un dorin hadd hei woll Recht, denn alle Tegenblick stet sei den Kopp dörch de Dör: „Wartet nur noch einen Augenblick! Sitzt ganz rein still! Es wird bald klingeln.“ Un denn eins witschte sei dörch de Stuw' un hadd en blag' Packet unner de Schört, un denn eins kunn Einer sei in de Stuw' bian hell uplachen hören.

Endlich, endlich klang de Klingel, de Dör gung up un — ah! — dor stunn de Damenbom midden in de Stuw' up den runnen Tisch, un unner den Damenbom stummen so vele Schötteln mit Appeln un Nat un Pepernat, as Husinwahnerns wiren, un noch twei babenin, ein' för Hawermannen un ein' för den jungen Herrn, un de Fru Pasturin burte üm den Tisch herümmer un freg Hawermannen un den Herrn von Rambow bi de Hand un ledd'te sei an den Tisch heran: „Und dies ist Ihre Schüssel, und dies ist Ihre Schüssel, und Lowise und mein Pastor werden ihre schon sünden,“ un dreichte sich üm un rep: „Nu kam't man 'ran!“ denn den Paster sin Knecht, Jürn, un Fru Pastern ehre Mätens, Kise un Dürten, stummen of all an de Dör parat tau ehren Kindjees: „Nu man 'ran! Un wo de blanke Daler in den Appel steckt, dat is jug', un wo de roden Däufel upliggen, dat is de beiden Mätens ehr, un wo de rode West upliggt, dat is Jürn sin. — Und Quising . . .“ — Je ja, je ja! — Mit de Ned' kann sei nich mihr prat, denn Lowise fat't sei üm un küft ehr de Würd' von den Munn' un hadd en wunderhübsches, kirschrodes wullen Kled in de Hand: „Mutter, das hast Du gethan!“ Un hir möt id leider mellen, dat de Lütte Fru Pastern sich in den Pasterhuf' so wid verget, dat sei leigen würd, grad' nich utdrücklich, awer doch mit Koppschüddeln un Winken up ehren Paster hen, un Lowise sprang nu up ehren Meg'vader los: „Du hast's gethan!“ De awer schüddelte of mit den Kopp un säd, hei wir unschällig doran, un Lowise slot ehren eigenen Vader in den Arm un rep: „Nein, nein! Es ist von Dir!“ — Den ollen, gauden Inspekter würd gor tau weihmäudig, as hei den wullen Dank von sin Kind afwehren müßt, den anner Lüd' üm ehr verdeint hadden, hei stref ehr awer de glatten Hor, un de Dgen würden em natt, as hei sei bi de Sand fot un sei nah de Fru Pasturin bröchte: „Ne, Wisung, ne! Hir mößt Du Di bedanken.“ — Awer de Fru Pasturin hadd j i z t wenigstens kein Tid, den Dank antaunemen, denn sei was dorbi un

treckte ehren Paster ut, blot üm tau seihn, wat em de nige Slaprock of kleden un sitten deb, un 't was noch en Glück, dat sei up en Slaprock un nich up en Por Hofen verfallen was, denn in de Hast un de Freud' von desen Abend hadd sei jo woll de Schanirlichkeit ut de Ogen sett't. Un as de Rock gaud sitten un schön kleden deb, tred sei en por Schritt taurügg un kof ehren Paster an, as en Kind, wenn 't 'ne nige Popp in de Sophaeck sett't hett, un as sei sich ümdreihn deb, dunn sach sei up ehren Teller en blag' Packet liggen, dat hadd ehr Paster ganz heimlich doruppe schaben; un as sei hastig de Bänner asbünzelt un dorbi ümmer förfötsch weg red't hadd: wat dit woll sin künn, un 't säuhlt sich so sonderbor an, un Einer wull sich gewiß en Spas mit ehr maken, dunn was 't taulegt en schönes, swartfiden Kleb. — Nu was de Freud' vullständig! Hawermann hadd up sinen Teller 'ne nige Pip funnen, de hadd hei in de Mund un rokke vergnüglich dorut, wenn of man kolt; de Paster lagg in den nigen Slaprock, as 'ne Popp, in de Sophaeck un freu'te sich ewer de Annern ehre Freud', un Fru Pastern un Lowise gungen up un dal in de Stuw' un höllen sich dat Tüg tau de nigen Kleider an den Liw' un seken doran dal, wo 't ehr woll laten würd, un streken doran dal, as wenn de Röck nu all glatt sitten füllten. — Newer Franz? — Franz satt en beten affid dorvon, un 'ne weike Trurigheit was ewer em kamen, dat hei so 'ne Freuden von lütt up hadd missen müßt, hei stütt'te den Kopp in de Hand, un all de Wihnachterabend, de hei dörschlewt hadd, trocken an em vörcwer, gaude Frünn' un Verwandten bröchten em ehren Heilchrist, ewer de beiden Gesichter, de unner den Strohblauenzfranz in sin Stuw' hungen, de fehlten dormang. Hei hürte hir hüt nich her, dat säuhlte hei swor; ewer verdarwen dürt hei de Freud' nich, hei rappelte sich tausam, un as hei wedder fast tau Höchten kof, dunn sach hei in en Por grote, schöne Kinnerogen, de vull Gedanken un vull Mittel up em legen, as hadden sei em in den Garten lesen.

„Zulflapp!“ rep Nise ehre lude Stimm, un en Packet flog in de Dör: „an die Frau Pastorin Behrens“, un 't was 'ne hübsche Nutsch, un Keiner wüßt, wo sei herkamm. Un „Zulflapp!“ gung 't wedder, un 't was en niges, gesticktes Küßen för den Herrn Paster sinen Lehnstaul, Keiner hadd 't ewer dahn — ach, wat würd hüt in den Pasterhus' lagen! — Un „Zulflapp!“ un 't lagg en Zettel in den Breif, un de Zettel wiste up en annern Zettel, de lagg haben up den Behn, un de wedder up en annern, un de wedder . . . un wenn de Fru Pasturin den hübschen, gestickten Krage hewwen wull, de ehr bestimmt was, müßte sei vörlöpig 'ne Rundreif' dörch ehr ganzes Hus antreden, bet sei em taulegt ganz dichtung bi in ehren eignen Paster sinen Stawelschacht funn. — Un „Zulflapp!“ — Ach, dat was en grot Packet! „An den Herrn Paster“, un as de den Umslag afreten hadd, dunn was 't an de Fru Pasturin, un dunn was 't an Zürn, un dunn an Nise, un taulegt was 't an Lowise, un as de dat letzte Poppir 'runne reten hadd, dunn was 't en lütten Reihbüsch, grad' so 'n Reihbüsch, as Hawermann mal vör langen Johren sine verstorbene Fru schenkt hadd. — Keiner wüßt 't, hei wüßt 't. — Un „Zulflapp!“ — Bäcker för Lowise. — Un „Zulflapp!“ — Ne gestickte Fautdeck för Hawermannen. — Nise set nich locker. — Newer nu was 't vörbi; Nise kamm 'rinne un flig'te dat Packpoppir un den Windsaden tau-

sam, dunn gung de Dör noch einmal up, un 'ne helle, kloffenreine Stimm rep noch mal „Zulflapp!“ un as dat Packet beseihn würd, dunn was 't ,an Er. Hochwohlgeboren, den Herrn Franz von Rambow', un dörch den Paster sin Stuwendör slek sic lising up de Lehnen en Kind herinne, un 'ne grote Freud' strahlte em von 't Angesicht. —

Franz was ganz verlegen; ewer as hei dat Packet upmakt hadd, föll em en Dreif von sine jüngste Cousin', Fidelia, entgegen, un de drei unbegewenen Döchter von den Kammerrath schickten em sinen Wihnachten: Albertine en Rüggenküssen, un hei runkste sic nich up den Sopha, Bertha 'ne Sadeldeck, un hei höll sic noch kein Bird, un Fidelia 'ne Zigaretentafel, un hei rokete noch nich. — Awer wat schadt dat All? Ob Einer so wat brufen kann, dat 's egal; nich de Gaw', ne, de Gewer un de Willen is de Hauptsak bi 't Wihnachten. — Hei kamm sic denn also of nich nihr so verlaten vör, un as hei de grote Freud' in Louise ehr Gesicht sach, fihrete sei of bi em in, hei lachte un spaßte ewer sine Presente, un Louise müggte willen oder nich, sei müßte vörlöpig den Dank dorför in Empfang nemen, denn hei hadd tau gaud ehre Stimm kennt.

Rife kamm nu wedder 'rin in de Stuw' un säd: „Fru Pastern, nu sünd sei All dor.“ — „„Na, denn wollen wir hinausgehen,““ was de Antwort. — „Nein, liebe Regina,“ säd de Paster, „laß sie herein kommen!“ — „„Ach, Pastor, sie treten mir die Stube so voll Schnee.““ — „Schadt ihm nicht! Nicht wahr, Rife, Du stehst morgen früh ein bischen zeitiger auf und scheuerst die Stube?“ — Dat wull Rife denn nu girn dauhn, un de Dör würd upmakt, un herinne schow sic Kopp an Kopp, Flahköpp un Swartköpp, dat ganze lütte Görenvölk ut den Dörp, un dor stunnen sei nu un wischten an de Näsien herümmer, un de Dgen würden immer gröter, un keken de Appeln un de Pepernact an, un de Müller beden sic utenanner, as wullen sei de Appeln un Pepernact den richtigen Weg wisen, wo sei getrost herinner spaziren können. — „So,“ säd Fru Pastern, „nu mal all de Pätthen irst vör! — Hawermann,“ sett'te sei hentau, „nächst den Ältern sind wir, mein Pastor und ich, ja doch die nächsten zu unsern Pätthen.“ — Und ewer de Hälfte von de Gesellschaft drängte sic nah vör, denn gaud bi de Hälfte von all de Dörpgören hadd Herr un Fru Pastern Wadder stahn. Un ein Mogelant hadd sic dor mit mang drängt, dat was Föching Nührdanz, de verleben Johr seihn hadd, dat de Pätthen nihr kregen as de Amern; ewer Etine Wasnuths würd dat gewohr un schow em taurügg un säd: „Jung', Du büst jo gor kein Pätth;“ womit denn sine utverschanten Ansprüch fallen müßten.

Nu kamm de Herr Paster mit Bäcker unner den Arm, un wat nu Pätthen wiren, de all ewer Winter bi em tau 'm Beden gungen, de kregen ein jeder en Gesangbank, un de annern kregen Schriwbäcker und Tafeln un Fibeln un Katekismen, je nachdem hei 't insach; un jeder von de Gören säd: „Ich bedank mi of, Pätth!“ ewer de en Gesangbank kregen hadden, säden: „„Ich bedank mi of velmal, Herr Paster!““ Dat was en Herkamen von öfklings her. — Un nu kamm Fru Pastern: „So! Ich nehme die Nüsse, Luise, Du nimmst die Pfeffernüsse, und Herr von Rambow, Sie nehmen die Apfelförbe, und nu immer die Reihe entlang! — So, nu stellt Zug mal all in Reihen hen un holst Zug' Geschirr

parat!“ — Nower ganz ruhig gung dat nich af, dat gaww en Drängen un Schupfen, denn Jeder wull in de irste Reih, un Jeder höll nu sin Geschirr vör sic, worin hei den Heilschrift faten wull: de lütten Dirns hadden ehr Schörten; awer de Jungs hadden Allens mitbröcht, wat holl was; de hadd 'ne Schöttel, de hadd en Mehlbüdel, de hadd sinen Vater sinen Haut, un weck höllen ahn alle Verlegenheiten, ganz drist, Fiwscapelsäck up, as künn 't ehr gor nich fehlen, dat sei sei bet haben vull kregen. — Nu gung dat Verdeilen los! „Süh da! — Da! — Da! — Holt!“ rep de Fru Pastern, as sei bi so 'n rechten dreihörigen Slängel ankamm, „Herr von Rambow, die ser kriegt keine Äpfel, der hat sie sich schon im Sommer



voraus aus dem Garten selbst geholt.“ — „„Dh, Fru Pastern . . .““ — „„Jung, heww ick Di nich sülvst ut den groten Appelmom, de an de Mur steiht, mit en Staken 'rute hal't?““ — „„Dh, Fru Pastern . . .““ — „Nichts da! wer Appeln stehlt, friggst kein' tau 'm heiligen Christ . . .““ — So gung 't nu wider, awer as sei bi Jöching Mührdansen kamm, höll sei wedder an: „Hest Du Di nich vergangen Woch mit Krischan Rasbomen vör den Pasterhuß so slagen, dat min Rife Zug hett utenanner bringen müßt?“ — „„Ja, Fru Pastern, hei säd of tau mi . . .““ — „Still! — Luije, der kriegt keine Pfeifferrüsse.“ — „„Ja, Fru Pastern, wi hewwen uns awer all wedder verdragen.““ — „Na, Luije, denn kriegt er auch

Pfeffernüsse.“ — So wiren denn mit de Wil' de Reihen tau Em', un de Gören gungen af mit ehre Bescherung: „„Gu'n Abend of! Gu'n Abend of!““ denn bi des' Ort was dat Bedanken noch nich Mod'; un as sei 'rute wiren, kamm en ganz anner Geslecht in de Dör 'rinne tau hausten und tau frapeln; dat wiren de ollen Spinnfrugens un de ollen Bessehbinner's un Hölterntüffelmakers ut den Döörp, un of so 'n, de kein Handtirung mihr farig kregen. Mit de red'te denn de Paster en chrishtlich Wurt, wat ehr sihr taudräglich sin kunn, un de Fru Pastern gaww Jedwerein en groten Stoll, de ehr of sihr taudräglich sin kunn, un as sei 'rute gungen, wünschten sei ‚Gottes Segen‘ up de Pasterlied 'runne.

Gegen hentau negen höll den Paster sin Zürn mit Hawermannen sinen Sleden vör de Dör, un de beiden Gäst säden Adjüs; un as Hawermann 'rute kamm, gung hei stillzwiegend an de beiden Bird 'ranne un namm ehr de Sledenkloeken af, denn haben von den Kirchtorm herunner klingen annere Kloeken, de klingen för de ganze wide Welt, un de Sledenkloeken blot för de Landstrat. Schritt vör Schritt führten sei döör dat Döörp, un hir un dor steg en frames Bihnachtslied ut de lütten, armen Daglöhnerkathen tau den stillen Hewen up, un haben hadd uns' Herrgott sinen groten Tannenbom mit de duzend Lichter anstüct, un de Welt lagg dorunner as en Bihnachtsdijch, den de Winter mit sin wittes Sneelaken sauber deckt hadd, dat Frühjoör, Sommer un Harwst ehre Bescherung dorup stellen können.

Sei führten sachten ut dat Döörp, un as sei an den Umswanck kemen, föll Franzen Pomuchelskopp sin Herrnhus mit de hellen Finstern in de Dgen: „Da wird auch Weihnachten gefeiert,“ säd hei. — Ja, Geschenke wiren of dor utdeilt; awer Bihnachten was nich dor. —

Pomuchelskopp hadd nicks ut Nahnstädt köfft, Allens ut Kostock: „Immer nobel!“ säd hei, un hei säd of, wat Malchen un Salchen ehre Kleider kosten deden, un as Salchen hörte, dat Malchen ehr twei Daler durer wir, müggte sei ehr nich liden, un Malchen höll sich för en gaud Deil beter as Salchen. Un Philippping un Nanting kregen sich dat Striden iim 'ne Zuckerpopp, un as Pomuchelskopp sinen Leiwling, Philippping, de Popp tauspraken hadd, würd Nanting falsch un wull Philippping mit 'ne Spelschachtel an den Kopp smiten, smet awer vörbi in den groten Spiegel, dat de Schören dorbi legen, un Häuning höll 't Regiment uprecht un hal'te sich den Gelsen achter 't Schapp 'rut un tagelte Nanting irst för sine Mißedacht, un dunn Philippping, un dunn de annern Jungs tau Gesellschaft mit. Un nich ein einzig Mal säd sei ‚Pöking‘ tau ehren Mann; sülwst dunn, as ehr Pomuchelskopp den nigen Winterhaut mit de groten Feddern bröchte, säd sei blot: „Kopp, willst Du mi tau 'm Ahlenspiegel maken?“

As Franz desen Abend tau Bedd' gung, müßt hei tau sich seggen, so 'n schönen Bihnachterabend hadd hei sin Dag' noch nich begahn, un as hei sich frog, woran dat eigentlich leg', tred em dat fröhliche Bild von Louise Hawermann mit de sinnigen Dgen entgegen, un hei säd tau sich: „Ja, ja! So 'n unschüllig, fröhliches kind hört tau en rechten Bihnachten.“ —

Tüschen Bihnachten un Nijohr passirte en Stück, wat nich oft passiren ded. Jochen Nüßlern sin blage Mantel mit de sieben Kragen kamm nämlich in dat Phantom up den

Pümpelhäger Hof tau führen, un as Hawermann genauer taufach, satt Jochen Nüßler lifsterwelt süßst in den Mantel. — Aftigen kunn hei nich, denn hei wir all annertalw Stunn'n von Hus, wir all bi Pastors west, un de wullen kamen tau 'm Sylvester-Abend, un Bräsig of, un nu süll sin Swager of kamen un süll sin beiden jungen Lüd' mitbringen, un wat hei as Wirth dorbi dauhn künn, dat wull hei mit 'ne schöne Bowl' Punsch in 't Warf setten. As hei dese lange Red' hollen hadd, snappte hei mit en mal af, un as Hawermann tau seggt, un Krischan ümwenn't hadd, murrte dor blot noch wat ut de sieben Kragens 'rute, wat sück binah as: „Adjüs of, Swager!“ anhören ded; ewer Krischan dreihete sück noch üm und säd: „Awer all tau 'm Koffe, Herr Entspekter! hett mi de Madam utdrücklich seggt.“

Franz let nu Frigen, de noch bi Mutting in Rahnstädt was, de Inladung tau sleiten un schrew em, dor nu doch sine Tid aflopen wir, süll hei sück den Dag vör Nijohr man glik nah Regow begewen, un von dor künn hei denn des Abends mit nah Pümpelhagen führen.

As Hawermann mit Franzen an den bestimmten Dag up den gefährlich deipen Regow-schen Hof kamm — 't was Däuweder worden — stunn Jochen Nüßler, de den Wagen hadd kamen seihn, in en swarten Klebrock un swarte Hosen, de em sine Fru tau Wihnachten schenkt hadd, knickbeinig in de Dör, un wil dat hei de rode Skapp upsett't hadd, de em Mining tau 'm Wihnachten häfelt hadd, let em dat von sijn' lifsterwelt, as en utgestoppten Dompap, bet Bräsig em nah den Hof 'rute schow: „Laß Dir was merken, Jochen, und mach die Hannöhrs, dat Korlen sein Eddelmann 'ne Meinung von Deiner Lebensart kriegt.“

As Jochen den Empfang notherwis' farig kregen hadd, un de irste Begrüßung mit den Paster un sine Fru un mit Louise un de lütten Druwäppel afmaakt was, namm Fru Nüßlern ehre Korl-Brauder in Beslag un sett'te em irst von den Stand von ehre Wirthschaft in Kenntniß; de Paster was bald in en Gespräc mit den jungen Herrn von Rambow; Fru Pasturin red'te mit de lütten Mätens ewer ehre Wihnachtsgeschenke; Jochen satt up sin olles Flag an den Aben un säd nicks, un Bräsig gung mit grote Pelzstäweln von Seehundsfell, de em bet an de Mag' reiften, von Einen tau 'm Amern, as wir 't hüt wedder Wihnachterabend, un hei müßte den Kuklas spelen un de Kinner grugen maken. — De Süm schinte af un an in 't Finsler 'rin, in de Stuw' was dat so behaglich warm, de Koffedamp krüßte sück in dünne Wulken tau Höcht un mengte sück in den Herrn Paster sienen lichten Toback-rok, bet dat in de Stuw' jo fründlich let, as wenn tau Sommertiden de lichten Fedderwulken sück in den Sünnenstrahl weigen, blot achter den Aben treckte dat blag as en Gewitterswark up, denn hir satt Jochen un rokete, as wenn en lütt Man bakt. — Un dat müßt hei, denn sine Fru hadd em den fleigen Merkur ut den Tobackskasten schüdd't un tau dese Gesellschaft en Bund ‚Sin Old Mild‘ dorinne leggt, un mit dit lichte Tüg kunn hei de vaterländische Forch von den Merkur nich anners 'rute frigen, as dat hei em in duwwelte Potschonen verschwälen ded. Awer buten treckte sück of en Swark tau samen, nich grad' haben an den Gewen, ne, ganz unnen an de Jrd'; 't süll ewer doch de Gemüthlichkeit in de Stuw' 'ne Tid lang stüren.

Fru Misklern ehr Stuwemäten kamm 'rinne un melle, buten höll en Mann mit 'ne Karr, de hadd en Reifkuffert von den Apteiker ut Rahnstädt bröcht, un wo de nu henbröcht warden süll. — „Ach, du lieber Gott!“ rep de Fru Pasturin, „das sind Fritzen seine Sachen. Du sollst sehen, Pastor, mein Schwager ist so unverständlich gewesen und läßt den Jungen wieder reiten. Auf dem wilden Fuchs, Hawermann, den sonst noch Keiner geritten hat.“ — „„Oh, ängstigen Sie sich nur nicht, Frau Pastorin,““ griffachte Hawermann so 'n beten, „„der Fuchs ist nicht so böse.““ — „Ach, Hawermann, ich hab's ja doch mit angesehen, als er damals nach Bümpelhagen ritt; der Fuchs wollte ja doch nicht aus der Stelle.“ — „„Frau Pastorin,““ säd Bräsig, „„das ist nicht so schlimm, wenn so'n Kretur mit Bockigkeit behaft't is, aber wenn so'n Kacker den Durchgang kriegt, dann fallen die lateinischen Reuter männigmal ab.““ — Awer de lütte Fru Pasturin kunn sich nich beruhigen, sei makte dat Finster up un frog den Mann, de de Karr hershaben hadd, ob Fritz tau riden kem', un ob de Boß sehr wild wir. — „Als en Lamm,“ was de Antwurt, „un wenn hei den Boß nicks deiht, de Boß deiht em gewiß nicks. Sei 's hir of all dichtung bi.“ — Na, dat was denn nu doch tröstlich, un de Fru Pasturin sett'te sich wedder up den Sopha dal mit en Süßzer: „Ach Gott, ich zittre schon immer in der Seele meiner Schwester, wenn ich den Jungen bloß seh. Er macht gar zu viele dumme Streiche.“ — „„Die wird er wohl machen,““ säd Bräsig. —

Un id' mein', hei hadd sei makt; in de forte Tid von Bihnachten bet Nijohr hadd hei in Rahnstädt en ganzen Hümpel dorvon taurecht kregen, un dat Allens in sine Entspekterkledaschen; denn obshonst dat kolles un grußiges Weder was, hadd hei doch den grünen Jagdsnipel, de witten Ledderhosen un de gelen Stulpstäveln keinen Dag utlaten, un männigmal of des Nachts nich; einmal tau 'm wenigsten, as hei spä'd ut 'ne fröhliche, gebild'te, ökonomische Gesellschaft kamen was, hadd em dat Deinstmäten des Morgens mit Stäveln un Spuren in 't Bedd liggen seihn. — Na, hir künn nu Einer sine slichten Wizen awer maken, awer 't wir unrecht, denn Fritz hadd in dese fröhliche Gesellschaft sinen ollen Jugendfründ, Gust Prebberow, drapen, de all annerthalben Johr länger in gele Stälpen 'rümmer gahn was, un de Freud' awer dat Wedderseihn un de gebild'ten, ökonomischen Gespräke hadden em en beten awernamen. Gust Prebberow hadd em allerlei verstännige Rathsläg' geben, woans hei sich mit sinen ‚Ollen‘ — dor was Hawermann mit meint — stellen müßt, hei hadd em allerlei seine Kunstgriffe vubröcht, woans hei dat maken müßt, ün den ‚Ollen‘ en K för en U tau maken, un hadd em ut sinen eignen Lewenslop de vorzüglichsten Bispille awer de Behandlung von de Haw'jungens gewen, de all' up Kopphesterseihenlaten un up Krüzdurnstöck herute lepen; un as nu de eigentliche Ökonomie in des' Ort gründlich verhandelt was, wiren sei up de Pird' kamen, un dor hadd denn nu Fritz sin Verhältniß mit Bössingen utenamer sett't: Bössing wir eigentlich von Natur en sehr begawtes Pird, in 'n Ganzen of gaudmäudig, awer wat sin eigen Vater was, de Apteiker, de hadd eigentlich Bössingen up de Seel, indem dat hei em von Jugend up falsch namen un em allerlei Undugenden nahseihn hadd. De hadden sich nu bi em in sine langen Lebensjohren so fast sett't,



Stromtid. Theil I. Kap. 7. Seite 91.

— bums! stumm Dössiing still. — Un was 't Tid! Stangentom angetreckt! Spuren in de Ribben,
un swabb! den Pott mang de Ahren! —

dat hei, Fritz, of nich mihr wüßt, wat hei mit em upstellen süll, obschonst hei sich dat cewer-namen, Bössing up anner Gedanken tau bringen. Sin Hauptfehler wir, dat hei abslut nich wider gung, as hei sich dat in sinen dummen Kopp fett't hadd, un dor hülp denn of nich Stangentom, noch Randar, noch Ribpietsch un Spuren. — „Nu dat lettst Du Di beiden?“ hadd Gust Prebberow seggt. „Ne, Bräuding, dor will 't Di en Middel seggen. Süh, Du fettst Di up em, un nimmst en gadlichen Pott un füllst den vull Water, un nu rittst Du ümmer sachten furt un deihst, as wenn Di gor nicks weg is, un wenn hei Di denn an so 'n Flag kamen deiht, wo hei nich wider will — hör Di! — denn fettst Du em mit den Stangentom up dat Hinnerdeil un giwost em de beiden Spuren in de Ribben un fleihst em mit den Pott vull Water mang de Uhren — Allens tauglik! — dat em de Schören den Kopp dal klatern un dat Water in de Ogen sußt.“

Dit hadd sich nu Fritz gaud naug markt, un as hei an den hütigen Dag in sinen ganzen Entspekter=Staat up Bössing afred, hadd hei de Tegel in de linke Hand, de Ribpietsch unner den linken Arm un in de rechte Hand en groten Pott vull Water. — Na, jagen kunn hei jo nu nich, wil dat em süs dat Water utspöltert wir; un wil Bössing nu of nich för 't Jagen was, so gung de Hei' Schritt vör Schritt in de grötste Einigkeit af, dat heit, bet up den Rexowschen Hof. Hir wull nu Fritz kreusch in en slanken Draww vör dat Hus riden un gaww Bössing de beiden Spuren in de Ribben; was dat nu cewer doch, dat Bössing en slichten Charakter hadd un en nahdrägschen Hund was, indem em dat Mümmereriren in den Paster sine Pütt von vördem infel — bum! stunn hei still. — Nu was 't Tid! Stangentom angetreckt! Spuren in de Ribben un swabb! den Pott mang de Uhren! — „Dff!“ stachute Bössing deip up, schüddelte den Kopp tau 'm Teifen, dat hei nich wider wull, müßte cewer doch woll ganz düßig von den Schlag sin, denn hei läd sich ganz sachten dal. — Fritz müßt natürlich mit, un wenn hei of noch so vel Besinnung hadd, dat hei sich nich unner Bössingen krigen let, so reifte de Kuntenanz doch nich so wid, dat hei nich neben Bössingen tau liggen kamm.

De Gesellschaft in Fru Müßlern ehre Stuw' hadd den ganzen Scharmügel tüschen Fritz un Bössing mit anseihn; un tauirft, as Fritz sich in den Biegel heven un mit den groten Kackenpott up sin Gegenpart dal dunnern würd, dunn bewerte de lütt Fru Pasturin för ehre Schwester ehr Glück, cewer as sei Bössingen sine ruhigen Anstalten sach, un Fritz nu weif, cewer 'n beten kühnl ‚auf dem Bette der Ehre‘ lagg, wat uns Herrgott mit Däuweder un Regen, un Jochen Müßler mit sine Meschwagens för em uppulstert hadd, dunn müßte sei of in dat allgemeine Lachen instimmen un säd tau ehren Paster: „Das ist ihm mal recht gesund!“ — „„Ja,““ säd Brasig, „un en guten Snuppen schadt ihm auch nich. Was hat er an das olle Kretur da herum zu drainiren!““

Fritz kamm nu angetreckt as de halw Man', up de ein' Eid noch in sinen vullen Glanz, up de anner swart un düster. „Du siehst lecker aus, mein lieber Sohn,“ rep de Fru Pasturin ut dat ap'ne Finster 'rut. „Komm uns so nicht in die Stube hinein! Es ist ein Glück, daß Dein Reisekoffer hier schon angekommen ist, nun kannst Du Dich wenigstens umziehen.“

Na, dat geschach, un Fritz kamm mit de Wil' in sinen vörnehmsten Antog, in blagen Enipel un swarte, lange Hosen, in de Dör un gung in de Stuw' as junge Gaudsbefitter herim, æwer in 'ne grote Verdreitlichkeit, de em wegen Bræßigen sine Epigen un Fru Pastern ehre Bemerkungen dörchut nich tau verdenken stunn. Franz was dorgegen in sinen lustigsten Verfat; hei spaßte nah Hartenslust mit de drei lütten Mätens un let sic von de beiden lütten Twätschen ehre Wihnachtsgeschenke wisen un wull sic halw döb lachen, as de beiden lütten Dirns taulekt jede mit en groten Fautsack andragen kemen, den sei von Unkel Bræßigen tau 'm Present fregen hadden, „das das Kropzeug die Potentaten warm halten könnte, und sie nicht vor der Zeit den verfluchten Podagra kriegten“. — Hei hadd in sinen Lewen jeindag' kein Gelegenheit hatt, mit lütte Mätens tau verführen, de jünger as hei wiren, un nu maekte dit tauvertruliche Snacken un dese taufredene Freud', de sic æwer wat freuen kunn, wat süs in sinen Dgen gor nicks was, so 'n Indruck up em, dat hei, as 't 's Abends tau Disch gung, sic mang sine lütte Gesellschaft dal setten ded, un Fru Küßlern, de em as Eddelmann en Posten höger setten wull, en bündigen Afflag freg.

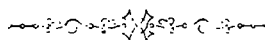
Dat was en fröhliches Abendbrod; de Red' gung munter hen un her, ein Jeder gaww sin redlich Deil dortau, bet up Fritzen un Jochen. Fritzen sin Peiterßill was heil un ganz verhogelt, un hei argerte sic, dat hei nich of so lustig wesen kunn as Franz. Jochen säb frilich of nicks, æwer hei besorgte dat Lachen, un wenn Bræßig blot den Mund upded, denn treckte sic of Jochen sine scheiwe Mundeck bet an 't Uhr 'ranne, un as de Punsch kamen was, un Lining, as de Verstännigst von de Lütten, de Schenk æwernahmen hadd, freg hei of Sprak un wull doch of dauhn, wat hei as Wirth dorbi dauhn kunn, un säb af un an still vör sic hen: „Lining, schenk doch Bræßigen in!“ — Of Fritzen hülp de Punsch tau Sprak; argern ded hei sic frilich noch immer, hauptsächlich æwer Franz sin ungebild'tes Gedrechn; denn wenn de lütten Dirns in sine Dgen of man irst halwe Backfisch wiren, so müßten sei nah sine Meinung doch mit de Wil' in de höhere Unerhollung inführt warden; hei namm also de sülwigen Breiw' up, de hei up den Nahustädter Ball sunnen hadd, as hei den Kottiljong mit den Herrn Burmeister sine fimuntwintigjöhrige Tochter danzt hadd, un red'te Lowise Hawermann mit 'Fräulein Hawermann' an. Dat lütte Kind ke em verwunnert an, un as hei noch mal wedder mit sin 'Fräulein' tau Blas kamm, lachte sei em hell in de Dgen: „Ich bin ja kein Fräulein, ich bin ja Luise Hawermann,“ un Franz müßte mit lachen. — Argerlich was dit wedder för Fritzen, æwer hei wüßte tau genau, dat hei up en gebild'ten Weg was, un dat 'ne richtige Unerhollung mit Damen so infädel't warden müßt; hei let sic also nich verblüffen un vertellte sine ganzen Ballbegewenheiten tau Nahustädt, un wat hei tau de Burmeisterdochter seggt hadd, un wat sei tau em seggt hadd, un dorbi fräuleinte hei of de beiden lütten Truwäppel immer rechtsch un linksch. Un wil dat in de lütte Gesellschaft nu en grotes Drogen un Lachen würd, müßt hei jo natürlich immer luder reden, dat hei dörchbringen ded, bet taulekt de ganze Gesellschaft stillweg un em ankef. Jochen, de sin Nahwer was, was en Enn' von em asbuck't un ke em an, wo 't mæglich wir, dat ein Minsch dat All fariq freg; Bræßig ke em Jochen sine Eck, mit en ungeheuer glückliches

Geficht awer sine Menschenkenntniß, un plinkte denn mal wedder Hawermannen tau, as wull hei seggen: „Sagt ich's Dich nich, Korl, en verfluchter Windhund!“ — Hawermann lek verbreitlich up sinen Teller; Fru Müßlern was in grote Verlegenheit, wat sich dat för ehr as Wirthin passen ded, dat sei gegen so 'ne Undäg' Inspraf ded; de Paster weigte sachten mit den Kopp hen un her; awer, de am meisten in Upruhr geröb, was de lütt Fru Pasturin; sei smet den Kopp in den Nacken, dat de Müßenbänn' unner ehren Kader bewern deden, un schürte up den Staul hen un her, as wenn ehr de tau warm würd, un as Fritz grad' bi 'ne recht ansichtige Schillerung von en Bummelschottchen was, woans de Herr de Dam' dorbi umfaten müßt, dunn höll sei 't nich länger ut, sprung up un rep: „Schweig Alle rein still! Ich bin als Tante die Nächste dazu! Fritz, komm hier mal her!“ — Un as Fritz nu lang und langsam upstunn un sich vörnehm un kühl an ehr 'ramme gahn was, fat'te sei ein vör in den Gaudsbefitzer-Snipel un puste an em tau Höchten: „Mein allerliebster Junge, komm mal heraus!“ Un dormit treckte sei mit em nah de Del 'rute. Von dor her hörte de Gesellschaft denn stückwis 'ne driße Strafpredigt, de sich von kein Invennungen unnerbreken let, un as de Dör wedder upgung, treckte Fru Pastern Fritzen wedder achter sich her un wist'e up sinen Platz un säb: „Da setzt Du Dich ruhig wieder hin, und sprichst wie ein vernünftiger Mensch.“

Na, dat ded denn nu Fritz of, dat heit, dat Erste; dat Zweite let hei unnerweg's, kunn of Keiner von em verlangen; nah en gebild't Gespräf nimmt sich en vernünftig Gespräf man sich mager ut, un worüm süll hei en schönen Anfang dörch en slichten Schluß verdamen? — As nu Franz so bi lütten mit de drei jungen Kinner wedder in de muntere Länf' was, un de öllern Lüüd' bet up de Fru Pastern, de 'ne Ort von Sicherheits-Polezei awer den Verbreker utäumte, up de olle gaude Landstrat von en vernünftig Gespräf sachten hentschirten, un denn mal blot en Mal en beten upjuchten, wenn Bräsig an en Stein führte, satt Fritz dor un grunf'te sich inwendig un börnte sinen Zorn mit Punsch, de glatt as Öl in sin Füer slot, un näumte inwendig Franzen, en heimtückchen Sliker' un de drei lütten Dirns ‚görige Package‘, de nicks von de Parlen verstümm, de hei ehr vörsmeten hadd. — Awer trotzdem un bi de grote Verachtung, de hei gegen so 'ne Kinnerunnerhollung hadd, steg neben sinen Zorn 'ne Ort von Zwersük up, dat hei nich Hahn in 'n Korw' was, un as hei tau seihn glöwte, dat Franz sich am meisten mit Louise Hawermannen afgew, swür hei sich heimlich tau, de Sak süll bald ehr Endschaft frigen, hei sülwist, Fritz Tribbelsik, wull doch mal seihn, wat hei utrichten kunn, dat heit, wenn sin Tanten nich dorbi wir.

Mit de Wil' was dat all spääd' worden, un Keiner dachte daran, dat dat all so spääd' was; dunn stunn mit einem Mal 'ne grugliche Gestalt in de Stuw', von haben bet unnen in allerlei warme Flicken inwickelt, un blos up en Klauhörn, wat schrecklich was, un fung dunn an tau singen, wat noch vel schrecklicher was. Dat was Gust Stöw'and, de sinen Klau man halw hadd, un den deswegen Zochen Müßler, wil hei süs nich anners vel tau brufen was, tau 'm Nachtwächter maft hadd. Un in de Stuwendör leken Knechts un Mätens 'rinne, de wullen of seihn, wo Gust sin Sak maken würd, un lachten un schupsten sich un

drängten sich vör un wedder taurügg. Un nu gung dat Gratuliren an, un Alle wünscheten sich Glück tau dat nige Johr, un as Allens wedder ruhig worden was, dunn höll de Herr Paster 'ne lütte Red', de fung ungeheuer spaßig an un slot sich irusthaftig, indem dat hei säb, wo de Minsch mit jedes Johr en groten Schritt neger an sin Graww 'ranne tred', un dat em dat Eine dorbi trösten müßt, dat of mit jedes Johr en nigen Knuppen slagen würd, de Fründschaft un Leiw' dichter mit enanner verknüppen ded. Un as hei sich nah sine gauden Würd' ümkef in den Kreis, dunn habb sine lütte Fru Pastern den Arm üm em slagen, un Jochen stunn bi sine Fru, un Hawermann un Bräsig hadden sich an de Hand fat't, un de beiden lütten Druwäppeling legen sich weif in den Arm, un Franz stunn bi Louise Hawermannen — Fritz was nich tau seihn, hei was in sine Verdreitlichkeit jo woll 'rute gahn. — So slot dat Johr 1839. — —



Kapittel 8.

Bræsig reis't in de Waterkunst, un de Kammerrath kümmt nah Pümpelhagen. — Von dat Pomuchelskopp-
sche Wapen, un woans de Daglöhners dortau säden. — Von de ‚Egels‘ un ‚Aefels‘. — Worüm Frölen
Fidelia en lütt Veih nämmt würd, un worüm Paster Behrens den Kopp schüddelte. — Bræsig kümmt ut
de Waterkunst un belihrt Hawermannen in Waterangelegenheiten. — Wo 't em dorbi gahn is. — En
Dod un 'ne Koth. — Wo Daniel Sadenwater mit sinen Herrn sine Gavel dor satt.



D in dat nige Johr Östern in 't Land kamm, reis'te Bræsig
in sine Waterkunst, un up Pümpelhagen rüchte de Kammerrath
mit sine drei Döchter, Albertine, Bertha un Fidelia
in. — „Ne, de Mann kunn nich wedder warden, mit den
gung dat tau Enn“, dat säd Hawermann sick, un Franz
säd sick dat of, un as sei beid' den irsten Abend
nah sine Ankunft tausamen seten, was dat 'ne trurige
Red' unner enanner; un den amern Dag, as Franz
un natürlich tau sinen Unkel in dat Herrnhus treckte
un mit sine Vaterbrauderböchter tausam eten föll,
kamm dat Hawermannen gor tau einsam in den ollen
Wirthschaftshus' vör, hei hadd sick tau sühr un tau
girn an den negern Umgang mit den jungen Mann
gewenut.

Zu de irsten acht Dag' kamm of all Besäuk bi
den Kammerrath; Pomuchelskopp was 't in sinen
blagen Liwrock mit de blanken Knöp un in de blanke
Kutisch, de noch en Schepel staatscher utfack, indem
dat sei nu noch mit en Wapen utziert was, wat hei sick von
Wien för 'ne halwe Luggedur hadd kamen laten, un wat en

Döschkopp (Dorisch) in blagen Felln führen ded, wotau de dummen Dag-
löhners, de nicks von Dösch un blages Feld wüsten, ünner Döschkopp in en blages Fell'
säden, indem dat sei möglicher Wis 'ne persöhnliche Ähnlichkeit tüschen dat Wapen un ehren
Herrn utfünnig maft hadden. Den Umgang mit Bræsig sinen Grafen hadd hei upgewen,
annere Eddellüd' wahnten nich up de Reg', un so kamm em de Kammerrath hellsehen tau

Paß; ewer de Mann hadd Unglück. As hei Daniel Sadenwater, den Kammerrath sinen ollen Bedeinter, mit weihleidige Stimm sinen Drang utenanner sett't hadd, den hei fänhlen ded, sück per höhnlich nah dat Besinn'n von den Herrn Kammerrath ümtauseihn, un dortau sett't hadd, dat hei den Herrn Kammerrath sühr genau von Kostoß her kennen ded, gung Daniel mit sin oll eben Gesicht of richtig 'rinne, üm em antaumellen, kamm ewer mit en ebenso eben Gesicht wedder 'rute un säd: de Herr Kammerrath beduerte, dat sin Besinnen nich von de Ort wir, Besäuf antaunemen. Dat was denn nu wedder sühr verbreitlich för Pomuchelskoppen, un hei satt den Nahmiddag wedder in sine Sophaeck un argerte sück, un sine leuwe Fru, de denn jo ümmer recht upgekräft un zärtlich würd, näumte em desen Nahmiddag ümmer 'Pöking', wat em den Arger vernünft'ger Wis' henlänglich vergäuden müßt.

De Kammerrath brukte in sine Krankheit nu of würrlich keine annere Unerhollung, as hei in sine Neg' funn. De beiden öllsten Frölen wiren von Morgen bet Abend dorup bedacht, em tau hegen un tau plegen, un de jüingste, wat dat Schotkind von de ganze Fomili, en beten vertagen un för ehr Öller en beten tau jung blewen was, un sück en beten up ehre kindliche Fröhlichkeit tau Gauden ded, sorgte nah Kräften för sine Upmunterung. Franz hadd sück glif in sine Gaudmäudigkeit tau sinen Sekretär upsmeten un besorgte uterdem all de lütten Schererien, de bi so 'n Husstand, taumal wenn 'ne Krankheit dorint utbraken is, nich utbliwen; vör Allen was 't ewer Hawermann, an den sinen Umgang de Kammerrath Gefallen funn, nich allein, dat hei em von de Wirthschaft Bescheid gewen müßt, ne, of in annern Dingen, de dorvon aslegen, frog hei em üm Rath un besproß sei mit em. — So hadd denn Hawermann kein Tid, in den Gürtlicher Pasterhus' vörtauspreken, un wenn Lowise ehren Vader spreken wull, denn müßt sei em in de hille Saattid up den Fellsn oder tau Middagtiden up den Hof upsäufen. So funn denn dat nich utbliwen, dat sei dat Frölen Fidelity nich mal in den Worp kamm, un wil dat nu 'ne olle Erföhrung is, dat junge Mätens, de eigentlich all olle Mätens sünd un nu noch so up de Snid' von Jung un Ölt hendanzen, sück ümmer bet up de jung' Sid hollen, üm sück an 'ne annere Jugend wedder en beten antaufrischen, so was dat ganz natürlich, dat Frölen Fidelity an Lowise en groten Wollgefallen funn, un 't wöhrte of nich so lang', dunn wiren de beiden ein Hart un ein' Seel. Wat dat nu in 'n Ganzen gaud is, wenn en lütt Mäten 'ne so vel öllere Fründin sündt, will ic nich up all Fälle mit 'Ja' beantwurteten; 't kümmt hir verflucht vel up de Umstänn' von de öllere Dam' an. Lowise hadd ewer grad' keinen Schaden dorvon, denn Frölen Fidelity was gor tau gaudmäudig, sei was man en lütt beting von de Eitelkeit un dat vörnehme Gedraehn anbraken, wat sück ahn würrlichen Inholt in de hoge Gesellschaft breit maken sall, un wenn ehre selige Mama — de oll Gnaden, as Daniel Sadenwater sei näumen ded — of vel dornah stangelt hadd, sei en beten vörnehmer tau maken, hir, bi sinen Leiwling, hadd de Kammerrath mit Glück dat Gegenpart hollen. Newer ahn dat hei dat wöhr würd, was hei of Schuld an de Häweli von sine jüingste Tochter un doran, dat sei nich öller warden wull; sei hadd em von lütt up de Mäuh un de Sorgen weglachen un häwelu müßt, un was nu so bi blewen, ahn sück wider wat dorbi tau denken. Dit dägliche Geschäft

namm sei denn nu of so in Anspraf, dat Lowise Hawermann gor nich doran denken kunn, ehr in de Ort Gegenstand tau leisten un gegen ehr uptaufamen; un wat süs mägliches Wis' hadd ansticken kunn, würd nu en Schugmittel gegen de Krankheit: Lowise Hawermann würd vel gesehter un hadd so vel Verstand, sich mang Frölen Fidelity ehren lütten, bunten Trödelfram dejenigen Maniren 'rute tau säuken, de för ehr pasten. Newer sei namm nich allein, sei gaww of.

Wüßt Lowise in de vörnehme Welt nich Bescheid, denn wüßte Frölen Fidelity noch vel weniger Bescheid in de Welt, de üm ehr 'rümmere lernte un weute, un dor kunn nu Lowise de beste Bekantschaft von gewen. Newer 'ne recht verdreitliche Sak müßte Frölen Fidelity irst en häßlichen Ribbenstot gewen, dat sei sich awerall dorüm kümmerde. — De Sak was so: De Kammerrath hadd tau dat Frölen ehren Geburtsdag en sühr schönes Kled ut Swerin kamen laten, Frölen Albertine hadd an en nigen Sommerhaut dacht, un Frölen Bertha an en schönen Shawl; un as nu de Bescherung awergewen was, maften sich de beiden öllern Swestern denn glif doran un treecten ehr Schotkind de nigen Kleddaschen an, un stunnen nu üm ehr un befehen sei rechtsch un linksch un wunnerwartten awer ehr schönes Utseihn, un Frölen Bertha rep ut: „Nein, sie ist 'ne kleine Fee!“ — Nu müßt awer grad' Korlin' Kegels, dat Stuwennmäten, dörch de Stuw' gahn, un de hadd jo nu nicks Fligeres tau dauhn, as in de Kack tau vertellen: „Dirns, weit Zi wat? Frölen Bertha seggt, un' lütt Frölen süht ut as en lütt Weih.“ — Na, de Späß müßt jo nu natürlich of gefallen, un 't wohte nich lang', dunn würd Frölen Fidelity in de Lüß'stum' blot dat 'lütt Weih' näumt. Newer 't geiht so lang' as 't geiht; taulegt müßt ehr dat of vör de Uhren kamen, un dunn würd 't en groten Upstand un 'ne grote Unnerschückung, un Korlin' Kegels süll troy Bidden un Rohren ut den Hüß'. — Den Dag kamm Lowise tau 'm Besüß, un up de Trepp rohrte ehr Korlin' Kegels entgegen, un binnen in de Stuw' rohrte Frölen Fidelity. Na, ein Wort gaww dat anner, un as Lowise de Sak wüßte, dunn läd sei mitleedig mit alle Beiden de Hand up dat Frölen ehre Schuller: „Ach, das haben sich die Leute nicht so böse gedacht.“ — „Ja,“ rep dat Frölen heftig, „das haben sie, das haben sie. Das rohe, ungeschliffene Volk!“ — „Nein, nein! Sagen Sie das nicht!“ rep Lowise ordentlich ängstlich. „Unsere Dienstleute sind nicht roh; sie haben eben so viel Gemüth wie vornehme Leute. Mein Vater sagt, man muß sie erst kennen lernen, und das ist nicht so leicht: die Sprache scheidet sie von ihren Herrn.“ — „Das ist ganz gleich!“ rep Fidelity. „Lütt Weih ist ein grober, roher Ausdruck.“ — „'S ist ein Mißverständnis,“ säd Lowise, „das Wort 'Fee' ist den Leuten unbekannt, und da haben sie das ähnlich lautende genommen, und es ist ihnen komisch vorgekommen. Eine beleidigende Absicht haben sie nicht gehabt. — Sie, Fräulein, sind ja der Liebling aller Ihrer Dienstboten.“ — Dese letzte säute Zucker, den Lowise ganz ahn Smeicheln dat Frölen tau smecken gaww, verdrew all in etwas den bitteren Rahmack von dat 'lütt Weih', un as sei warm un indringlich vertellte, wat de Paster, de in Freud' un Led mit de Lüß' tau dauhn hadd, von ehre Zehnhastigkeit un ehr deipes Gefühhl denken deb, würd dat Frölen ruhiger un taulegt in ehre gaudmäudige Süßlichkeit ordentlich niglich,

sick mit de Lüüd' neger bekannt tau maken, un Korlin' Regels würd wedder in Gnaden annamen.

Dat Frölen frog Franzen, un de lawte de Lüüd' in Pümpelshagen dörch 't Brett, un of de Kammerrath gaww sin Lüüd' dat beste Tügniß un vertellte bilöpig, dat de Ur-ur-öllern von de Lüüd' all sid minschlichen Vördenken unner sine Vöröllern wahnt hadden. De irste Herr von Rambow, von den ewerall mellt wir, hadd man twei Deinstmannen hatt, von de de ein' ,Aesel' un de anner ,Egel' heiten hadd — so würd tau 'm wenigsten vertellt. De hadden nu ewer vele Nahfamenschaft hadd, un so wir denn nu mit de Wil 'ne grote Bisteri mang de ,Egel' un ,Aesel' inreten, indem dat de ein Egel männigmal en Schepel Kurn fregen hadd, de den annern Egel taukamen, un ein Aesel 'ne Tracht Släg', de von Rechtswegen den annern Aesel hüren ded. Dese Verwesslungen wiren nu ewer unner einen von sine Vörfohren, de — tau de Schann' von sine Fomili müßte hei dat ingestahn — man en beten fort von Gedanken weßt wir, up einen Punkt geraden, dat de dummalige Fru von Rambow, de en ganzen Schepel Kläufer was, as ehr Husherr, hadd en Inseihn brufen müßt. — Sei hadd en Infall, un wil sei dat Regiment of hadd, führte sei em dörch. All de Husvaders von 't ganze Dörp müßten eins Sünndag'smorgens taukamentamen, un jeder müßte sinen Vörnamen un Vadersnamen seggen, un de sehrew sei sick an, denn schriwen kunn sei of, un namm nu den irsten Bauftawen von den Vörnamen tau den Vadersnamen un dößte dat ganze Dörp ün, un so würd denn nu ut ,Korl Egel' ,Regel', ut ,Pagel Egel' ,Pegel', ut ,Florian Egel' ,Flegel', un ut ,Bullrad Aesel' würd ,Päsel', ut ,Peiter Aesel' würd ,Päsel', un ut ,David Aesel' würd ,Däsel' un so furt un so furt. — Un — sett'le de Kammerrath noch hentau — dat wir markwürdig: nah de ollen Nahrichten wir de Stammvader von de Egellining en Glasfopp weßt un de von de Aesellining en Swartfopp, un so wir 't noch hütigen Dag's bi de Nahfamenschaft. Ewer nich allein de Butensid von de Anlagen, ne, of de Binnensid von ehr hadd sick bet up den hütigen Dag verarwt: nah de ollen Geschichten füll de Ur-ur-Egel hellschen geschickt in Kellen- un Lepel-Sniden, in Hartentinnen un höltern Tüßeln weßt sin, un de Ur-ur-Aesel füll 'ne ganz uterwählte Mehl tau 'm Singen hatt hewwen, un dat wir so blewen, un dorüm hadden sine Vörfohren un hei sülwst dor immer streng' up hollen, dat de Nachtwächter ut de Aesellining un de Mad'maker ut de Egellining wählt worden wir. -- „Und das kannst Du noch heute,“ sett'le hei tau sine Fidelia hentau, „an dem Nachtwächter David Däsel und an dem Mademacher Krisz Flegel sehn.“

Dese Geschicht geföll nu Frölen Fidelia ungeheuer, un in ehre hiddliche Häweli hadd sei nu nicks Migeres tau dauhn, as in alle Daglöhrerkathen rinne tau lopen, de Husfrugens dörch en langen Strämel Snack von de Arbeit astantuhollen, de Kinner mit asgelegtes Tüg tau beschenken, un wenn Louise nich dorbi weßt wir, hadd sei so woll Päseln sine elbenjöhriige Marik mit en asgelegten Elener un Fedderhaut begawt, un Däseln sin Stin', de de Göffel an 'n Dit händen müßt, mit en For wunnerschöne, hellblage Atlaschau.

De ollen Vaders in den Dörp schüddelten tau desen Um- un Upstand frilich en beten mit den Kopp: de ollen Moders ewer nemen ehr dat gaud un säden: wenn sei of nich so

orig wir — d. h. in 'n Kopp — so meinte sei dat doch sihr gaud, un wenn sei von ehr reden deden, denn näumten sei sei stats süs slank weg ‚lütt Weih‘ nu ‚gemeines, niederträchtiges, müdliches lütt Weih‘.

Paster Behrens schüddelte of mit den Kopp, as hei von dese Ort Wollbädigkeit tau weiten kreg; hei säd, de Pümpelhäger Lüd' wiren de besten in sine Gemein', un dat hadd finen Grund dorin, dat sei noch ümmer ehre ollen Herrn hadden, von de sei gaud hollen wiren; de Gürliger Lüd' wiren dörch den Wessel mit Herrn em en beten sihr ut Rand un Band kamen; ewer nicks verdürw' den Minschen lichter, as 'ne unawerleggte un unverbeinte Wollbädigkeit; hei würd mal mit dat Frölen reden. — Un dat ded hei bi de neg'ste Gelegenheit; hei sett'te ehr dat utenanner, dat de Lüd' in Pümpelhagen so stellt wiren, dat — wenn nich Krankheit un Weihstarben un anner Unglüd sei bedrapen ded — en ordentlichen Kirl un 'ne bäg'te Husfru sich sülwst helpen können, un dat 'ne Wollbaht, de so baben in kem', de Lüd' blot lihren ded, sich up frömde Hülp tau verlaten. De Ort Lüd' müfsten eben so gaud as jeder anner Minsch ehren eignen, frien Weg gahn, un Keiner dürwt — of in 'n Gauden nich — in ehren Kram 'rinne fusch.

Tau mine Freud' kann ich berichten, dat Frölen Fidelia dat insach, un dat sei ehre Wollbahten up de Lüd' inschränkte, de sich nich sülwst helpen kunnen, up de Ollen un Kranken, un dat sei för dese ut en ‚lütt Weih‘ wedder 'ne ‚lütte Jee‘ würd. Lowise hülp ehr bi dit Samaritergeschäft, un Franz, de denn un wenn dorawer taufamm, sach tau sine Verwunnerung, dat dat lütte lustige Mäten von vördem sihr irnsthaft utseihn un sihr awerlegt un besunnen handeln kunn, un dat de schönen Dgen ebenso mitledig un sinnig up 'ne olle, franke Daglöhnerfru liggen kunnen, as up em an den Wihnachterabend. Sei freu'te sich dorawer, un wüfste doch nich recht worüm.

Dat Frühjohr was vergahn, de Sommer was kamen, duun kreg Hawermann eines Sünndag'smorgens en Breif von Bræfigen ut Warnig, hei füll sich den Dag ewer tau Hus hollen; Bræfing wir wedder an 't Hus kamen un wull em den Nahmiddag besäufen. — Un dat geschach; Bræfing kamm up sin Dieschen an un sprung mit so 'ne Forsch von 't Bird, as müfste hei mit beide Beinen dörch den Damm hendörch. — „Hoho!“ rep Hawermann em entgegen, „Du büst jo hellsehen wog', Du büst jo so fir as en Bagel.“ — „„Frisch verstaht, Korl! Ich habe noch einmal auf 't Frisch angenommen.““ — „Na, wo is 't Di denn gahn, oll Knaw'?“ frog Hawermann, as sei up den Sopha seten, un de Pipen in 'n Gang' wiren. — „„Hör mal, Korl! Nasfolt, waterig, klaterig — süh, das 's gar nichts dagegen. Sie machen den Menschen rein zu 'ne Pogg', un eher sich 'ne menschliche Natur an 'ne Poggennatur gewöhnt, da hat die menschliche Kretur so viel auszuhalten, daß man ümmer wünschen mögt', man wär als Pogg' auf die Welt gekommen; aber gut ist's doch! — Süh, erstens Morgens die gewöhnliche Abswingung. Da wickeln sie Dir in folle Laken ein — ganz natt — un dann in wollne Decken, un pressen Dir so zusammen, daß Du nichts von Deinem menschlichen Leibe rögen kannst, als bloß die Tehnen. Denn nehmen sie Dir in diesen Zustand un ledde Dir in eine Badestube un klingeln ümmer vor Dir auf, daß sie die Dam's wegklingeln wegen

der Schanirlichkeit. Süh, dann setzen sie Dir, wie Dich Gott erschaffen hat, in 'ne Badewanne un stülpen Dir drei Eimer Wasser über Deinen fahlen Kopp, wenn Du einen hast, un denn kannst Du ihrentwegen gehn. — Nu meinst Du, daß es zu End' ist? — Das meinst Du, Korl, aber nu geht's erst recht an; aber gut ist's doch. — Süh, nu mußt Du spazieren gehn auf Flæg', wo Du gar nichts zu thun hast. Ich bin in meinem Leben viel spazieren gegangen, bei's Hafen un Eggen, bei's Meßtreuen un Krwtenseigen, hab' aber immer dabei was zu thun gehabt; aber hier gor nicks! — Un dabei mußt Du nu Wasser trinken, immer zu, immer zu! — Korl, Welche sünd da unter, das ist doch grad', as wenn Du Wasser in's Säw' gießt, un denn stehn sie da un stähnen: „Ah, das schöne Wasser!“ — Glaub' Ihnen nich, Korl, sie verstellen sich; Wasser auswendig is schon slimm, sehr slimm, aber inwendig da hat es 'ne grausame Wirkung; aber gut ist's doch! — Denn kommst Du in ein Sigbad. — Weißt Du, woans das bei 4 Grad Null is? Justement, as wenn Du in der Höll bist, un der Deuwel hat Dir auf einen eisernen gläugnigen Stuhl gesetzt un bött immer frisch unner, süh, so brennt das; aber gut ist's doch. — Denn läufft Du wieder bis Mittag, un denn isst Du Mittag. — Aber, Korl, davon hast Du keine Einbildung; was kann der Mensch in einer Wasserkunst zu sich nehmen! Das Wasser muß doch hellsehen zehren! — Korl, ich hab' Dam's gesehn, small un dünn as de leibhaftigen Engels, un Kar-menaden as die Waschhölter groß haben sie drei Stück aufgeessen — un Tüffen? — Gott, du bewohre! — wo Du jo woll en Schepel Musfaat Land mit abpflanzen kannst. — Darum sünd die Wasserdofters auch sehr zu bedauern, denn sie fressen ihnen power. — 'E Nah-middag's geht's Wasserlaufen wieder munter los, un denn kannst Du Dir auch mit die Dam's anständig unterhalten, denn 's Morgens stehn sie Dir nich Rede, indem sie das Bewußtsein haben, daß sie in einem wilden Zustand umherlaufen, einige mit nasse Strümpfen, as wenn sie von's Krewthölkern herkommen, andere mit nasse Tücher um den Kopp, alle aber mit fliegenden Haaren un mit en Femsgürtel, der aber nicht augenscheinlich ist. — Du kannst Dir mit ihnen erzählen, was Du willst, wirst aber swerlich 'ne Antwort kriegen, wenn Du nich von ihre Krankheitsgeschichten anfängst, wo oft sie schon Pückeln über den ganzen Leib gekriegt haben, un Swären un blinde Dinger; denn das ist in einer Wasserkunst die gebild'tste Unterhaltung. — Hast Du Dir nun in dieser Art amüsirt, dann mußt Du in die Tusché, brauchst Dir aber nicht zu denken, daß sie swarz is, nein, lauter Flores Water; aber gut is sie auch! Überall, Korl, kannst Du Dir merken: Allens, was schlecht smecht, was en Menschen efflich is, un wovor er einen Grugel hat, das is gesund for dem menschlichen Leibe.“ — Na, denn mößt Du Din Podagra jo ganz los sin, denn Du heßt jo en hellsehen Grugel vor 't kolle Water hatt.“ — „Da kann nu Einer gleich hören, Korl, daß Du meindag' noch nich in einer Wasserkunst gewesen büßt. — Süh — der Dokter hat mich das auseinander gesetzt — der verfluchte Podagra ist die öbberste von alle Krankheiten — das is die Mutterkrankheit, woraus alle andern Sükten kommen, un er kommt aus dem Gichtstoff, der in die Knochen liegt un Dir darin herum reißt, un der Gichtstoff kommt aus dem Giftstoff, den Du als menschliche Nahrung, zum Exempel Kümmel oder Tobak, oder aus

der Aptheke zu Dir genommen hast. Süh, nu muß Einer, der den Podagra hat, so lange in den nassen Laken switzen, bis er all den Tobak, den er in seinem Leben geraucht hat, un all die kleinen Kümmele, die er in seinem Leben getrunken, ausgezwigt hat. Süh, denn geht der Giftstoff weg, un denn der Bichtstoff, un denn der verfluchte Podagra.“ — „Na, hest Du dat so hatt?“ — „„Ne.““ — „Na, worüm büst Du denn nich länger dor blewen? Denn habb 't doch of bet an 't Enn' uthollen.“ — „„Korl, Du red'st! Das hält jo kein Mensch aus, un ist auch noch bei keinen Menschen passirt. — Einen haben sie mal gehabt, der hat so lange gezwigt, bis er lister Welt als Louisiana von Justussen in Hamburg gerochen hat, na, da hat denn nu der Wasserdochter auch alle Kranken 'rausgebracht, daß sie sich eigenhändig mit der Nase von den Geruch haben überzeugen müssen, un hat's auch in die Wasserchristen setzen lassen; aber nahsten is's 'rausgekommen: der Karnallj hat heimlich 'ne Zichalie geraucht, was verboten is — auch Kümmele is verboten. — Abersten weiter in den täglichen Lebenslauf! — Nach der Tische läufft Du wieder, un bei das Laufen is das Abend geworden. Nu kannst Du noch in'n Düstern 'rumlaufen, was Welche auch thun, Herrn un Dam's, kannst aber auch 'reingehn un Dir mit Lesen behaben. Ich hab' denn ünner in die Wasserbücher gelesen, die ein gewisser Krausse, der eigentlich Frank heißt, gemacht hat, was der öbberste von die ganzen Wasserdochters is. — Korl, da steht's All in, Allens kurzfertig in! Aber es ist swer for en Menschen zu verstehn; ich bün derentwegen auch nicht weiter gekommen, als bis auf die ersten beiden Seiten, un ich hab' vollkommen genug dran, denn als ich die gelesen hatte, da wurd mich so wirbelig zu Sinn, as wenn mich Einer 'ne halbe Stumm' auf den Kopp gestellt hätte. Du meinst Korl, frische Luft is frische Luft? — denk nich daran! — un Du meinst, das Wasser aus Deiner Pump is Wasser? — fällt ihm gar nich ein! Süh, die frische Luft theilt sich in drei Theilen: in den sauren Stoff, in den Stinkstoff un die swarze Kohlensäure; un Dein Wasser in die Pump theilt sich in zwei Theilen: in den sauren Stoff un in den wässerigen Stoff. Auf Wasser un auf Luft is nu die ganze Wasserkunst gebaut. — Un nu süh mal, Korl, wo weise die Natur das eingericht hat: die menschliche Natur, wenn sie in der frischen Luft geht, nimmt durch die gewöhnliche, gebräuchliche Luftröhre die swarze Kohlensäure un den Stinkstoff in sich auf, die sie beide nich vertragen kann, un da kommt nu die Wasserkunst un schafft Dir diese beiden abscheulichen Dünste vom Halse, indem daß der saure Stoff in Dein Pumpenwasser Dir die swarze Kohlensäure fest macht, un der wässerige Stoff Dir den Stinkstoff mit Switzen aus dem Leibe treibt. Verstehst Du mir, Korl?“ — „„Ne,““ säd Hawermann un lachte recht hartlich, „dat kannst Du nich verlangen.“ — „„Lach nich über 'ne Sach, Korl, die Du nich verstehst. — Süh, den 'rausgetriebenen Stinkstoff hab' ich bei's Switzen selbst gerochen; aber wo bleibt die festgemachte swarze Kohlensäure? Süh, das ist der Punkt, un weiter bün ich in den Wasserwissenschaften nich gekommen; un glaubst Du woll, daß Paster Behrens was davon weiß? Ich hab' ihn gestern gefragt — der weiß erst recht nichts davon. — Un Du sollst sehn, Korl, die swarze Kohlensäure steckt noch in meinem Leibe un davon werd ich den verfluchten Podagra doch wieder kriegen.““ — „„Nower,

Zacharies, worüm büst Du denn nich noch en beten länger dor blewen un heft Di ordentlich utkuriren laten?“ — „Kork,““ säd Bræsig un slog de Dgen nebber un namn en sibr gedrücktes Wesen an, „es ging nich! — Es ist mich da was passirt. — Kork,““ säd hei un sek Hawermann driht in de Dgen, „Du kennst mich von lütt auf an, hast Du allmeindag' an mir ein unrespektirliches Wesen gegen die Frauenzimmer bemerkt?““ — „Ne, Bræsig, dat Tügniß kann 't Di gewen.“ — „Na, un nu doch! — Denk Dir, wo mich das gehn muß! — Diesen Freitag vor acht Tagen krieg ich wieder so 'n entfamtes Muckern in den großen Behen — denn in das bütelste Em' fängt's immer an — und der Wasserdofter sagt: „Herr Entspecker, wir müssen Ihnen eine Extra-Einwickelung apoplexiren, Dokter Strumpfen sein verdammtes Aptheker-Koldshikum melst sich, das muß 'raus.“ — Na, das geschieht, er wickelt mir selbst, un so drang', daß ich knapp Athen holen kann, wobei er sagt, Luft is mich weniger nöthig as Wasser; und dabei will er sogar das Fenster zumachen. — „Ne,““ sag' ich, so viel versteh ich nachgradens auch davon, frische Luft muß sein, lassen Sie das Fenster auf,“ und er thut's und geht ab. — Nu lieg ich denn in meiner bedrückten Lage sachten fort und denke mir auch weiter nichts Slimms, da wird das mit en Mal so'n Gebrumm un Gesumm um mich 'rum, und als ich richtig zu Höchten seh, swarmt en ganzer Immenwarm in's Fenster 'rein, und der Weiser vorauf — denn ich kenu ihn, Kork, Du weißt, ich bün en Zunker; bün mal in Zittelwäg mit den Schulmeister zusammen Frühjohrs mit siebenundfuszig Stöck in's Feld gezogen — un dieser Weiser will sich jo woll nu in meine wollne Deck, die der Dokter mir über den Kopp gezogen hatte, ordentlich anbauen. Na, was sollt ich nu machen? Rühren konnt ich mich nich; ich puste also nach ihm, ich pußt, bis mich der Athen ausgeht; aber Essig, reiner Essig! Das Vieß setzt sich grade tens meinen kahlen Kopf — denn die Perük, Kork, nehm ich immer ab, um ihr zu schonen — un nu kommt der ganze Swarm un svenkt sich an mein Gesicht heran. — Na, da war's all! Ich wölter mir aus das Bett heraus. Duuck! fall ich auf die Erde, un wölter mir nu aus die wollne Deck heraus, un aus die nassen Laken bis an die Thür heran, un über mir war der Deuwel los, der leidhastige Deuwel! Un jo spring' ich nu aus der Thür heraus, un so slag' ich mir mit die nachfolgenden Immen herum, wie blind un doll, un so schrei ich um Hülfe. — Gott sei Lob und Dank, der Cristent von dem Wasserdofter — der Mann heißt Ehrfurcht, — traf mich und brachte mich in einem andern Lokale, und von da in die nothwendige Bekleidung, so daß ich nach einer mehrstündlichen Veruhigung in die Eßstube, was sie einen Salonq nennen, hinuntergehen konnte — das heißt mit einem halben Schock Immenangeln in dem Leibe. — Ich fange an mit die Herren zu reden, un sie lachen sich. — Worüm lachen sie sich, Kork? Du weißt's nich, un ich weiß's auch nich. — Ich wend' mir also an eine von die Dam's un red' sie freundschaftlich auf's Wetter an; da wird sie roth. Warum wird sie bei's Wetter roth? Das weiß ich nich, un Du weißt's auch nich, Kork. — Ich wend' mich an Eine, was 'ne Sängerin war, un bitt ihr freundlich sie soll das schöne Lied noch mal singen, was sie alle Abende gesungen hatte. Was thut sie, Kork? — sie zeigt mir ihren Rücken. Und als ich mir den nu jo in meinen besondern

Gedanken betrachte, kommt der Wasserdocter und sagt sehr höflich zu mir: „Herr Entspekter, nehmen Sie's nich übel, Sie haben sich heute Nachmittag zu sehr bemerklich gemacht.“ — „„Wo so?““ frag' ich. — „Ja,“ sagt er, wie Sie aus der Thür 'rausgesprungen sind, is grad' das Fräulein von Hinfesuß über den Corydon gegangen, und die hat's in aller Verschwiegenheit den Andern erzählt.“ — „„Und derentwegen,““ sag' ich, wollen Sie mich von das natürliche Mitleid entblößen? — Derentwegen wollen die Herren lachen, und die Dam's mich ihre angenehme Rücksicht genießen lassen? — Nein, daför bin ich nich hier! — Wenn mir Fräulein von Hinfesuß so mit dem halben Schock Zinnenangeln im Leibe entgegen-



getreten wäre, ich hätte mir alle Morgen in Bescheidenheit nach ihrem Befinden erkundigt. — Aber lasse ihr! — Menschliches Gefühl kann sich Keiner auf keinen Jahrmarkt kaufen. — Aber nu kommen Sie, Herr Docter, und ziehn Sie mir die Zinnenangeln aus dem Leibe.“ — „Süh, Korl, da könnte er es nich. — „„Was?““ sag' ich, „nich mal eine Zinnenangel können Sie aus der Haut ziehn?““ — „Nein,“ sagt er, „ich könnte es wohl, aber ich dürfte es nicht, denn das sind Operamente, wie sie sich for einen Gregorius gebühren, un dazu bin ich nicht von der medelnsbürger Regierung qualifizazirt.“ — „„Was?““ sag' ich, „Sie wollen mir die Gicht aus den Knochen furiren und dürfen mir gesezlich nich mal 'ne Zinnenangel aus der Haut ziehn? Sie dürfen sich nich mal mit der Haut von einem aus-

wendigen Menschen befaßen und wollen mir mein geheimnißreiches Zuwendiges mit Ihr fackermensches Wasser ausspülen? — Ich danke Ihnen!“ — „U süh, Korl, von dem izigen Augenblicke an hatte ich das Zutrauen zu dem ganzen Wasserbocker verloren, und ohne das können sie nichts machen, das sagen sie Jeden selbst, wenn er ankommt. — Ich reißte also furtzen ab und habe mir die Angeln von dem alten Gregorius Mey in Nahnstädt ausziehen lassen. Und somit schließt sich meine Geschichte in der Wasserkunst; aber gut is sie doch; der Mensch kriegt en ganz andern Glauben, und wenn sie auch nicht den verfluchten Podagra vertreibt, so kriegt man doch einen Begriff davon, was die menschliche Kretur Allens aushalten kann, und hier, Korl, hab' ich Dir auch ein Wasserbuch mitgebracht, da kannst Du Dir 's Wintersabends in den Wissenschaften mit belernen.“ — Hawermann bedankte sück nu, un de Red' kam up de Wirthschaft un so bi weg'lang of up de Wirthschaftslührings. — „Na, Korl,“ frog Bräsig, „wo geht es mit Deinem Herrn Junker?“ — „Sih' gaud, Bräsig, de lett sück tau Allens glif gaud an; mi deiht 't blot led, dat id den jungen Mann nich mihr üm mi hewwen kann. Hei deiht sün Ding'n up jedes Flag, un mihr as dat; id weit von Daniel Sadenwatern, dat hei mäntig schön mal bi unsen franken, ollen Herrn Nachtens wacht hett, wenn hei of noch so mäud' west is. Dat is en jungen Mann, as hei in 't Bauk steiht. Dor is Drift in tau Arbeit, un dor is of Hart in tau Anhänglichkeit.“ — „Na, Korl, aber Dein Windhund?“ — „Jh, de is of nich so stimm; in sinen Kopp steken vele Klupen, gor tau vele! ewer bös is de Jung' nich. Hei deiht of, wat em heiten ward, un wenn hei 't nu of mal vergeten deiht — na! wi sünd jo of jung west.“ — „Das Best bei Deine beiden jungen Elemente is, daß sie schon hartlich sünd. Süh, da bün ich bei Krißhan Klockmannen gewesen, der hat einen, vierzehn Jahr alt, just ingesegent! das is den ganzen Tag mäud', das schläft in 't Gehent! wenn das essen soll, dem ist das nich, un wenn er das auf's Feld schickt, denn verflamt ihm das.“ — „Dh ne! — So sünd min beiden nich,“ säd Hawermann. — „Und der Junker wacht 's Nachtens bei den ollen Herrn?“ frog Bräsig. „Mag den jungen Menschen wohl leiden! — Denn is der Herr Kammer r a t h woll schon sehr schwächlich? — Grüß ihn von mir, Korl, denn ich will nu Abdjus sagen, ich muß noch zu meinen gnedigsten Grafen, der hat mich hinbestellt in 'ner besonderen Angelegenheit.“ Und dormit red Bräsig af.

Un de Kammerath was wirklich in de letzten Tagen sühr schwach worden; hei hadd wedder en lütten Schlaganfall hatt; tau 'm Glücken hadd hei ewer de Sprak behollen, un desen Abend kamm Franz un bed Hawermannen, hei süll en beten 'r ewer kamen, sin Unkel wünscht em tau sprekten.

As de Inspekter in de Stuw' tred, was Fidelity dor un snackte un vertellte in ehre görige Ort den ollen Herrn von dit un von dat — ach Gott! dat oll arm Kind wüßt dat jo of nich, wo lang' sei ewerall noch mit ehren gauden Vader snacken kunn. De Kammerath bed sei, em mit Hawermannen allein tau laten, un as sei 'rute was, kef hei den Inspekter mit so 'n deip trurigen Blick an un säd schwach: „Hawermann, lieber Hawermann, wenn von dem, was uns sonst Freude machte, nichts mehr anschlägt, dann geht's zu Ende.“

— Hawermann keß hastig nah em 'ræwer un, as künn hei siß dat Klümste nich verhehlen, denn hei hadd all männigen Minschen up sin leßtes Lager seihn, slog hei trurig de Dgen dal un frog: „Ist der Doktor heute nicht hier gewesen?“ — „Ach, lieber Hawermann, der Doktor! Was soll der? Ich möchte lieber den Pastor Behrens wieder einmal bei mir sehn. — Doch vorher habe ich mit Ihnen noch von andern Sorgen zu sprechen. Sezen Sie sich hier zu mir heran.“ — Als de Inspekter dat dahn hadd, red'te hei hastig, æwer oft unnerdraken, wider, as würd em de Tid eben so knapp, as de Luft. — „Mein Testament liegt in Schwerin. — Ich habe Alles bedacht, aber — wenn meine Krankheit nicht so plögligh gekommen wäre — der rasche Tod meiner Frau — ich fürchte, meine Angelegenheiten stehen nicht so, wie sie sollten.“ — Nah 'ne korte Tid sammelte hei siß en beten. — „Mein Sohn erhält das Gut, die beiden verheiratheten Töchter sind abgefunden; aber die drei unverheiratheten — die armen Kinder! — sie konnten nur mäsig bedacht werden. Axel muß für sie sorgen — ach Gott, er wird genug mit sich selbst zu thun haben. Er schreibt mir, er wünscht noch einige Jahre beim Militär zu bleiben — gut, ganz gut, wenn er sparsam lebt — dann kann etwas aus der Wirthschaft erübrigt werden — Schulden zu bezahlen. — Aber der Jude, Hawermann, der Jude! Wird er warten? — Sagten Sie etwas?“ — „Nein, Herr Kammerath; aber Moses wird warten; ich hoffe es ganz gewiß. — Und wenn nicht, es ist viel Geld im Lande, viel mehr, als vor einem Jahre.“ — „Nicht wahr? ja, ja, und die Güter sind gestiegen. — Aber was dann? — Axel versteht nichts von der Wirthschaft — ich habe ihm durch Franzen Bücher geschickt, ökonomische Bücher — er soll sie studiren — das kann ihm helfen, nicht wahr, Hawermann?“ — „Ach du leiwer Gott, dachte Hawermann, dat hadd Din olle Herr, de silwst immer so praktisch un vernünftig was, in gesunnen Dagen nich hofft; æwer wat süll dat nügen, wenn hei em den Trost nem', hei säd also: ja, hei hoffte dat of. — „Und, lieber Freund, Sie bleiben bei ihm,“ rep de Kammerath indringlich, „geben Sie mir Ihre Hand, Sie bleiben bei ihm.“ — „Ja,“ säd Hawermann, un de Thranen stunnen em in de Dgen, „so lange ich Ihnen oder Ihrer Familie nügen kann, gehe ich nicht aus Pümpelhagen.“ — „Ich wußte es,“ säd sin Herr, un sackte matt in sin Küssen taurügg, — „aber — Fidelia soll schreiben — ihn noch einmal sehen — mit Ihnen zusammen sehn.“ — Sin Kraft was all, hei hal'te swor Athen un ræfelte swor.

Sachten stunn Hawermann up un tröck de Klingel, un as Daniel Sadenwater kamm, namn hei em in de Börstuw 'rinner: „Sadenwater, mit unsern Herrn is dat flimmer worden, ich fürcht, dat durt nich lang', raupen S' de Frölen's un den jungen Herrn; æwer seggen S' noch nichts för gewiß.“ — Aewer den ollen Bedeinter sin eben Gesicht slog 'ne liße Weihdag', as wenn de Abendwind æwer den stillen See treckt, hei keß siß üm nah de halw-ap'ne Dör von de Krankenstuw', as wenn 't em von dor anweihen ded, un säd vör siß hen, as wenn hei siß entschuldigen müßt: „Leiwer Gott, 't sünd nu æwer dör'tig Johr . . .“, dreichte siß üm un gung.

Franz un de Frölen's kemen. — De armen Mätens ahnten siß dat nich, dat de Stein so rasch den Barg 'runne tründelte, sei hadden jo immer seker dorup rekent, dat em wat

uphollen müßt, de Dokter oder, wenn de nich kunn, unſ' Herrgott. Sei hadden in de letzte Tid immer ümschichtig bi ehren Vader waft, un nu kamm ehr dat so sonderbor beängstlich vör, dat sei sich hir alltaufamen tauglik jegen, un Franzen of, un Hawermannen un Daniel Sadenwater. — „„Mein Gott, was ist . . . was ist . . .?“““ sohrte Fidelia up den ollen Inspekter in. — Hawermann fot sei an de Hand un drückte de Hand: „Zhr Vater“ — hei hadd in desen Dgenblick üm Allens nich ‚Herr Vater‘ seggen kunn — „Zhr Vater ist fränker geworden, er ist sehr krank, er wünscht Ihren Bruder zu sprechen — Herr von Rambow, schreiben Sie schnell ein paar Worte, ich will den Wagen für den Arzt bestellen, der Kutscher kann den Brief zur Post mitnehmen. — In drei Tagen kann Zhr Bruder hier sein.“ — „„Dat wohrt kein drei Stunn'n,“““ säd Sadenwater, de ut de Krankenstuw' kamm, sachten tau Hawermannen.

Un in de Krankenstuw' seten un stunnen de drei Döchter üm ehres Vaders Lager herüm un weinten un klagten sachten vör sich hen un wullen de Stütt hollen, de sei so lang' hollen hadd, un jedwer Hart quälte jedweren Kopp üm Rath, wat linnern un wat helpen kunn, un de drei Harten slogen immer beängstlicher un immer rascher, un dat ein Hart immer stiller un sachter. —

Un in de Vörstuw' satt Franz un horfte up jeden Lud, un stunn up un gung in de Krankenstuw', un kamm wedder. Sei hadd noch kein Menschenlewen scheiden seihn un hört, un dacht an sinen eignen Vader, den hei sich immer as sinen Unkel vörstellt hadd, un em was tau Maud', as stürw' em sin eigen Vader tau 'm tweiten Mal. Un hei dachte of an sinen Vaderbraudersschu, de nich tau Städen was, un den sine Städ' hei innamm, un dacht, hei müßt em dorför gaud sin tidlewens. — Hawermann stunn an 't ap'ne Fünster un kek in die Nacht herin, in grad' so 'ne dunstige Nacht, as 't dünn was, as sin Hart för immer en Knick kregen hadd. Dünn was 't sin Fru, nu was 't sin Fründ, wer kamm nu? Kamm hei nu sülwst? oder kamm . . . Ne, ne, dat kunn unſ' Herrgott nich willen, denn wir hei doch de Reg'ste dortan. — Un an den Aben satt Daniel Sadenwater un ded, wat hei förre dörtig Johr jeden Abend dahn hadd, un hadd en Korw mit sülwern Lepeln un Gaweln up den Schot, un up den Staul neben em lagg en Fußlappen un en blaquwörpelt Snuwdauk, un hei pugte ümschichtig mit den Lappen de Lepeln un de Gaweln, un mit den Snuwdauk de Dgen, un as hei de sülwerne Gawel in de Hand kreg, wo sinen Herrn sin Nam' upstunn, un de hei ewer dörtig Johr jeden Abend pugt hadd, dünn würden em de Dgen so düster, dünn kunn hei 't nich mihr recht seihn, wat sei blank wir oder nich, un hei sett'te den Korw bi Sid un kek de Gawel an, bet dat em de Dgen ganz un gor awergungen, un as hei sich besinnen ded, wat hei eigentlich dacht, dünn was 't: wer nu woll mit de Gawel eten würd. —

Un in all dese Unrauh un all dit Hartleid slog de Parendikel von de Stuguhr sinen rauhigen Slag, as wenn de Tid an 'ne Weig' set un weigte ehr Kind sachten un seker in den Slap, in den letzten. Un 't sleg in; twei Dgen deden sich för immer tau, de düstere Vörhang tüschen hir un dor was löfing dal gleden, un up des' Sid stunnen de armen Mätens

un jammerten lud' un reckten vergew's de Arm ut nah dat, wat weßt was, un wringen de Hänn' um dat, wat scheihn was. Fidelia smet sich ewer ehr Vaders Liff un jammerte un weinte, bet de Krämpfen sei ewerfelen. Franz namm sei vull Mitleid tau Höcht un bröcht sei ut de Stuw', de beiden annern Swestern folgten in nige Sorgen um ehren Leiwling, un Hawermann was allein mit Daniel Sadenwatern; un as hei den Doden de Dgen



taudrückt hadd un nah 'ne Wil' of afgung mit sworen Harten, satt Daniel t'ens dat Bedd un kek mit sin eben Gesicht in dat von sinen Herrn, wat noch ebener was, un de Gavel hadd hei noch in de Hand. — —

Kapittel 9.

Wat Axel tau dit Unglück säd, un wat en viretelnjöhriiges Dirning noch en Kind oder all en jung Mäten is. — Wo Pomuchelskopp achter den Herrn Grafen hergeiht un en Wollgeruch verspört. — Wo de drei armen Wörm von unbegewene Döchter in de Taufkunst 'rümmer snidern, un dat Pomuchelskopp drist in den Aettel grippt. — Von Daviden sinen Ring un Uhrked' un von sine Schänen un Likdürr'. — Wer eigentlich de Herr Notorius Sluf'uhr was, un wat hei mit Pomuchelskopen för en Geschäft bedrew. — Wo David i r st de Klatten von de Wull kreg, un nahsten de Klatten ni ch kreg.



rei Dag' dorup kamm Axel mit Extrapost up den Hof tau führen, tau lat, üm de letzten Würd' von sinen Vader tau hören, cewer noch tidig nau, üm em de letzte Jhr antaudahn. De Postilljon blos sün lustig Stückchen, as hei up den Hof führte, un ut de Dör von 't Herrenhus treden drei bleike Jammerwesen in swarte Kleider. — Wat fihrt sief de Welt an unsen Jammer? — De jung' Herr wüßt jo nu cewer Bescheid, un mit einem Mal brot Allens, woran hei schüllig un unschüllig was, up em in: Gottes Schickung, sün eigen Unverstand un Lichtsün, de verlatene Lag' von sine Swestern, sün eigen Unvermögen, ehr helpen tau kenen, un vör Allen dat Gedächtniß an de Wolltahten von sinen Vader, de seindag' nich nahlaten hadden in gauden un bösen Tiden. — Sei was ganz intwei. — Sin Natur was nu einmal so, dat sei in helle Flammen utslog bi jede Gelegenheit, un wir 't ok nich so 'ne irusthaste west, as em hir vör Dgen lagg. Sei weinte un jammerte un klagte sief an, un frog ümmer wedder, woans dit west wir un woans dat, un as hei von Franzen tau weiten kreg, dat sün Vader de letzten Würd' in desen Lewen tau Hawermannen red't hadd, namm hei den ollen Inspekter bi Sid un frog em dornah, un de schenkte em denn reinen Win in un säd, dat de letzten Sorgen, de sinen Vader hir up Irden drückt hadden, sine eigne Taufkunst west wir, un woans hei sief un sine Swestern dörch 'ne verstännige Wirthschaft up dat Gaud dörchslagen künn. —

Ach, dat wull hei jo All! Dat swür hei sich jo All tau unner den blagen Hewen, as hei allein döörch den Goren gung; hei wull den Schilling tau 'm Daler maken, hei wull sich t'rüggtrecken von de Welt un sine Kameraden. Un dat kunn hei jo of, sihr gaud kunn hei dat; ewer glif afgahn von 't Militör un jichtenswo ordentlich de Wirthschaft lihren, as Hawermann em vörslagen habbd, dat kunn hei nich, dortau wir hei denn doch all tau olt, un sin Stand as Offizirer led 't nich, ewer dat ded jo of just nich nödig. Wenn hei nahsten dat Gaud kreg, denn lihrte sich jo dat von sülsen; ewer sporsam wull hei lewen, sin Schulden wull hei betahlen, un denn wull hei sfitig in de landwirthschaftlichen Bäuker lesen, de em sin oll Vader so an 't Hart leggt habbd.

So lüggte sich de Minsch wat vör, un of de irusthaftigsten un heiligsten Stunn'n jünd vör de Preeg' nich seker.

Den Dag dorup was dat Gräfniß. Zuladungen dortau wiren nich 'rümschickt; ewer de Kammerrath habbd tau vele Leiw' in sine Gaudsgegend hatt, as dat sich nich vele tau 'm Folgen ut de Umgegend instellt hadden. Bräufigen sin Herr Graf was kamen, un 't was, as wenn hei hir Ihr in Empfang nemen wull, wo hei Ihr erwisen süll; Bräufig sülwst was kamen un stunn up de Del' bi dat Sark, un wenn de Innern de Egenbranen dal treckten un de Egen dal'slogen, denn ret hei sin' wid up un treckte de Egenbranen in en Birkel tau Höcht, un as Hawermann em vörbi gung, kreg hei em an de Nockslipp tau faten un schüddelte mit den Kopp un frog em indringlich: „Kork, was ist das menschliche Leben?“ Awer up Wideres let hei sich nich in, un bi em stunn Jochen Müßler un jäd jachten vör sich hen: „Je, wat soll Einer dorbi dauhn?“ Un bi ehr herüm stunnen de Daglöhners, all de Pegels un Degels un Pefels un Dæfels, un as Paster Behrens mit de jüingste Dochter an de Hand ut de Stuw' an dat Sark tred un 'ne Ned' höll, de of en frömden Minschen an 't Hart gahn wir, dunn föll männig' Thran' ut olle Egen üm den gauden Herrn. Dankthranen wiren 't un Bang'thranen, Dankthranen för dat, wat sei an den ollen Herrn hatt hadden, un Bang'thranen för dat, wat ehr de junge Herr bringen würd.

As de Ned' tau Em' was, gung de Tog af nah den Gürliger Kirchhof. Dat Sark was in 'ne Kutsch sett't, un dorbi satt Daniel Eadenwater so stiw un ahn Bewegung in sin oll ruhig Gesicht, as habbd hei sich sülwst all bi Lew'stiden för sinen Herrn as Postament up dat Graww sett't; dunn kamm de Kutsch mit de vir skimmer, dunn den Herrn Grafen sin, dunn Paster Behrens un Franz, de Hawermannen mit 'rinne nemen wullen; ewer hei wull nich, hei wull mit de Daglöhners gahn; dunn des' un des' un des' un Jochen Müßler, un taulekt Hawermann tau Faut mit Bräufigen un de Daglöhners.

Dicht vör Gürlig buckte Bräufig an Hawermannen 'ranne un flüstert em tau: „Kork, ich hab' ihr nu.“ — „„Wat heft Du, Zacharias?““ — „Die Pangstonirung von meinen gnedigsten Herrn Grafen; als ich leghin bei Dir war, ritt ich nach ihm hin, un da hab' ich sie denn in allen Gnaden un Pabdegraf for Pabdegraf gekriegt: zweihundertfufzig Thaler Geld, zehndaufend Torf, freie Stationirung in's Müllerhaus zu Haunernwien — auch en lütten Goren is dabei für's Gartengetreide — un denn auch en bitschen Tüstenland.“ —

„Na, Zacharias, dat freu't mi, denn kannst Du in Dinen ollen Dagen recht ruhig henlewen.“ — „Jh ja, Korl, das könnte ich, un wenn ich meine andern Elemente, meine Zinsen von's Kaptal, was ich mir verdient habe, dazu nehm, is mich nichts nich weg. — Aber was wird da vorn for en Aufstand?“ — „Ach, sei willen hir woll de Lif von den Wagen 'runne nemen,““ säd Hawermann un dreichte sich tau de Daglöhners um: „„Regel, Pafel! Zi möt nu woll hen, Lüd', un möt dat Sark anfaten.““ Un somit gung hei mit de Lüd' nah vör, um dat Nothwennige antaunordniren; Bræsig folgte em.

Wildef, dat dit besorgt würd, was de Lifensfolg' ut de Wagens stegen, un as Axel mit sin drei Swestern utstegen was, kamm de lütte Fru Pasurin un Louise Hawermann in Truerkledern up ehr tau, un de Fru Pasurin drückte de Hänn' von de beiden öllsten Döchter, von de sei sich jüs ümmer wegen ehren Adelsstand affid hollen hadd, hüt so taufrulich un vull Mitleb — denn de Dod un dat Hartled maft Allens glit; de Vörnehmen bögen sich unner Gottes Hand, wil dat sei weiten, dat sei vör em nicks sünd, un de Niedrigen richteten sich up, wil dat sei weiten, dat dat Mitleb, wat in ehr red't, von Gott stammt. — Güt hadd getroßt David Däfel de Hand von de gnedigen Frörens schüddeln kunnt, un sei hadden em girn en truges Hart von de natten Dgen aflesen. — Louise hadd ehre Fründin Fidefia in den Arm un wüßt nich, wat sei seggen süll un wat sei dauhn süll: „Da!“ rep sei mit en deipen Süßer un drückte ehr en Struz von witte un rode Rosen in de Hand, as wull sei dat Beste von Leiw' un von Mitleb dormit weggeben, as künn sei mit den Rißdaum in ehren Harten nich naug spillunken.

Aller Dgen richt'eten sich up dat virteihnjöhriige Kind — je, was 't noch en Kind? — Is dat noch Knuppen oder is dat all Low, wenn de Barkbusch nah en warmen Mairegen gräun schämert? Un för de Minschenseel, wenn ehre Tid kamen is, ward jede warme Regung tau en warmen Regen, de dat Low dörch de Knuppen drängt. — „Wer ist das?“ frog Axel Franzen, de stir up dat Kind hensch. — „Wer ist das junge Mädchen, Franz?“ frog hei noch mal un fot em an den Arm. — „Das junge Mädchen?““ frog Franz, as wir hei up en Flag west, wo 't em swor würd, 'Adjüs' tau seggen, „das Kind meinst Du? — S' ist die Tochter vom Inspektor Hawermann.“ — Un Hawermann hadd of up sin Kind seihn, un em felen de Gedanken wedder in ut de Nacht, as de Kammerrath storben was: „Ne,“ säd hei wedder, „dat kann nu' Herrgott nich willen.“ — Lächerlich! — Sei was jo gor nich krank; ach Gott! dat sall sich jo ewer verarben, un sine arme Fru hadd jo of so 'ne schöne, rode Backen hatt. — „Na, was wird nu jung?““ säd Bræsig un ret em ut sine Gedanken. — „„Wahrhaftig! — Süh mal, Korl, Zamel Pomuchelskopp! Deut in swarzen Kledrod!““ —

Un richtig was 't so. — Pomuchelskopp tred heranne un mafte de Frörens en Diener, so 'n weihleidigen, as hei jichtens mit sine forte Verstiperung farig frigen kunn, un wendte sich dorup an den Herrn Leutnant: „entschuldigen — nachbarliche Freundschaft — höchstes Mitgefühl für das traurige Ereigniß — tiefste Achtung für den Dahingeshiedenen — Hoffnung auch auf ein späteres gutes Vernehmen zwischen Bumpelshagen und Gürlig“ — fort, wat hei in den Dgenblick wüßt, säd hei Allens, un as de Leutnant em för sine Upmark-

jamkeit dankt habb, was em so licht, as habb hei Allens ut sich 'rute pumpt, wat von Mitgefäuhl in em west was. Hei cewerkef sich also de Gesellschaft, un as hei dor uter den Grafen keinen Gaudsbefitter mang funn, wüßt hei dat bi den Tog nah den Kirchhof so intaurichten, dat hei wenigstens achter den Herrn Grafen gung, un pedd'te nu ümmer in den sine Fautspuren, wat den gnedigsten Herrn Grafen ungeheuer glikgültig was, för em cewer en groten Wollgeruch habb. — —

De Lik was begrawen. — In den Pasterhus' funnen sich för 'ne korte Tid de Leddragen tausam un nemen 'ne lütte Bewirthing an. De lütte Fru Pasturin was rein intwei, vullstännig in twei Deil deilt, de ein Sid von ehr habb sich girn bi de drei Döchter up den Sopha as Trostmiddel mit mang klemmt, un de anner Sid wir girn in de Stuw 'rümmer burrt, üm Botterbrod un Win tau presentiren, un as nu Louise ehr dat Presentiren afsamm, un ehr Paster den Trost, dunn was sei irst recht unglücklich und satt in ehren Korwlehnstaul so furlos dor, as habb de oll Gregorius Metz in Nahnstädt de beiden Hälften wedder tausam slikt, un sei habb nu de Weihdag' dorvon. —

Louise habb ehr ein' Hälft gaud verwacht, denn 't wohrt nich lang', dunn gung Ein nah den Annern von de Folg' af; Jochen Nüsler was de Lezt, un as hei den Leutnant so 'n verschraten Diner maft habb, gung hei tau de Fru Pasturin un gaww ehr de Hand un drückte sei so dringlich, as wenn de Fru Pasturin ehr Vater storben wir, und säd sihr weifmändig: „Ja, 't is All so, as dat Ledder is.“ — Of ehr Paster habb de anner, de Trosthälft, nah Kräften vertreden; cewer 't is lichter, en leddigen Magen mit Botterbrod un Win satt tau maken, as en leddig Hart mit Hoffnung und Lewenslust tau spisen; hei habb 't cewer doch richtig anfangen, habb mit lisen Tegel de Gedanken an dat, wat vördem so schön un so seker un nu för ümmer dorhen was, up dat lenkt, wat för de neg'ste Taufunft Noth was, up de dägliche Sorg', up en Plan tau en nigen Lewen, un wüßt dat Sinnen und Denken von de armen Döchter dorup tau richten, wat sei nu beginnen fällen, wat sei Vernünftiges dauhn, un wo sei bliwen fällen, so dat sei, as sei mit den Brauder tau Hus führten, doch all wedder Maud säuhlten, de Taufunft as en Stück Tüg vör sich hen tau breiden un de Schir antausetten, un sei för sich tautausiden so cewer tau leggen, oder so, woans dat woll am besten passen ded, un up wecke Ort woll dat vullstännigste Kled dorute tau krigen wir.

Aewer of anner Lüüd' sniderten in de Taufunft 'rümmer un maften sich en Aewerflag cewer dat, wat nu scheihn künm un scheihn müßt. Up den Kammerrath sin Gramw wüssen nich blot Truerblaumen, ne, ut den Brandschutt von dat Pümpelhäger Glück schoten of kliven un Nettel un dullen Däg' up, un de goldgelen Wauferblaumen sloten en schönen Kranz üm dit Gefäuf'. Frilich, wer hir austen wull, dürrt sich vör en beten Gift nich fürchten, of nich dorvör, dat em wat anhacken ded, oder dat hei sich in den Nettel verbrennte. Wer mit Nettel tau dauhn hett, möt drißt taugripen, un de Mann, de hüt mit de gräunkarrirten Hoson in den Gürlißer Goren stunn un nah Pümpelhagen 'ræwer kef, wull drißt taugripen; cewer de rechte Tid müßte hei aspaffen, sine schönen, goldgelen Wauferblaumen müßten irst in Saat stahn.

„De Stein wir ut den Weg,“ säd hei so recht vergnüglich vör sich hen, „un dat was de Eckstein. — Wer nu wider? — De Herr Leutnant? — Oh, den maken wi uns irst fett, den faubern wi mit Hypotheken un Wessel un Prozenten un Provisionen, bet hei fett is, un denn slachten wi uns em in. — Oder süll hei woll? — Malchen is en hübsches Mäten, oder of Salchen — de Herr von Zwippelwitz säd nüllich, as id em den Pris för dat Voss-fahlen borgte, Salchen habbd en Por Dgen — wo säd hei noch? — as en Por Füerräder oder as en Por Kanonensläger? — Na, Salchen ward 't sülvst weiten. — Awer ne, ne! de Ort kenn id nu, mit de lat id mi nich in. — Ja, in de höchste Noth, denn langen sei mæglich tau; awer seker is seker — immer den Knop up den Büdel! — Na, will hei denn würklich, denn lett sich jo de n n dor noch awer reden; irst möt hei fett sin. — Awer wat denn? Hawermann. De entsamtige sluf'uhrige Sliker! — Wat? Hüt morgen? — Grüßt mi nich? — Meint hei, id fall em tauirst grüßen? — So 'n Knecht! — Wat is hei wider as en Knecht? — Na, täuw, heww id man irst den Leutnant in de Fingern, Du fallst woll springen! — Nu denn Brävfig. — Hans Wust! — Willst mi of noch Stein' in den Weg smiten? — Ha, ha, 't is lustig, dat weit de Narr gor nich, dat id em eigentlich von Warnig wegbröcht heww, dat de Notorjus den Herrn Grafen up min Anstiften 'ne Flöh in 't Uhr sett't hett wegen de slichte Wirthschaft tau Warnig. — Nu sitt Du man tau Gaunerwiem! — Nu denn de Herr Paster! — Oh, id süll hüt morgen 'rin kamen nah sinen Hus', un wir so fründschafftlich — oh, id kenn Dine Fründschaft! — hir liggt de Preisteracker vör mine Dgen! — Wat? Mi so 'n Burtchel nich tau ginnen un dem Fründschaft? — Ah! — täuw man en beten, id ward mit Jug All farig, denn id heww 't. Id heww 't Geld.“ Un dorbi flog hei sich awerglücklich mit sine fette Hand up de Hosentafsch, dat de gollnen Betttschaften up sinen Buk danzten, as en Snider up de Mehlpamp; awer in den sülwigen Dgenblick würd hei sich still in sinen Gemäuth, denn 'ne harte Hand flog em up de Schulter, un sin Häuning säd: „Müchel, dor is wen.“ — „„Wer is dor, min Küking?““ frog Pomuchelskopp ungeheuer sachtmäudig, denn sin Fru ehre Anwesenheit dümpelte em immer. — „Notorjus sluf'uhr is 't un den ollen Moses sin David.“ — „„Schön, schön!““ säd Pomuchelskopp un flog den Arm um sin Häuning, dat sei beid' utsegen, as wenn 'ne Körbs an 'ne Hoppenstang' tau Höcht ranken will, „„awer kif Di blot Pümpelhagen an, dat schöne Feld! Is 't nich 'ne Sünne' un 'ne Schann', dat dat in so 'ne Hänn' is? — Awer dat de Beiden grad' hüt kamen — ist das nicht ein Fingerzeig Gottes, Klucking?““ — „Ach, drachn un drachn, Kopp! — Mak leiverst amer Anstalten un kumm 'rinne un red' mit de Lüd'. So 'n Plan, as Du Di in den Kopp sett't hest, durt mi vel tau lang.“ — „„Immer pianoforte! Immer pianoforte, min Klucking!““ säd Pomuchelskopp, as hei achter sine Fru her nah den Hus' tau gung. — —

In Pomuchelskoppens sine Stuw' stummen derwil' Notorjus sluf'uhr un David. David habbd Judasmartern uttaustahn; denn tau 'm Unglücken habbd hei desen Middag, wil hei utführte, sinen dicken Siegelring an den Finger steken un de gollen Uhrfed' in de West knöpt, un as hei nu in de Stuw' kamm un sich nu trotz all sinen Glanz bescheiden mit den Nüggen

an dat Finster stellte, kreg Philipping Pomuchelskopp den blanken Ring tau seihn, un Nanting de blanke Uhrfed', un fohrten nu as en por Raben up Daviden sine Juwelen los un dreihnten an den Ring un reten an de Red', un Nanting pedd'te em up de Plattfäut, und Philipping, de mit de Knei up en Staul lagg, stödd em mit de Beinen vör de Schänen, un dit wiren en por Flag' an sinen menschlichen Liw', wo hei man swack was, denn sin Plattfäut segen ut, as en Arwtenfeld in 'n Märzmand, wo de Düwel stats Arwten Lixdürn' up sei't hett, un mit sin Schänen müßt hei rathlich ümgahn, dat sei sin Lewenstid mit em uthöllen, denn sei allein hadden em tau dragen, indem dat de Natur ehr kein Waden tau Hülp gewen hadd. — Un an dat anner Fenster stunn de Herr Notorius vör Saldhen ehren Staul, de dor stüken un för Vating en Rüggenküssen uprichten ded, wat en landwirthschaftliches Gemäld' vörstellte mit 'ne lange Schön' un en Blummembom, wo de blagen Plummensustenbid in seten; un vör de Schön' kragten Häuner mit en wunderschönen bunten Hahn, un up de Meßkuhl swemmten Ahnten un Gäuf', schön as de Swanen, un ganz vör lagg en allerleiwstes rendliches, unschülliges Farken, all recht schön fett. — De oll Moses hadd Recht; de Herr Notorius sach ut as 'ne Rott, un sin Uhren stunnen so as bi 'ne Rott, hei was noch lütt un mager, as de Rotten in Rahnstädt ewerall wiren, wenn sei sich noch nich in Daviden sin Produktengeschäft ordentlich utfreten hadden; was grisgel' von Angesicht un grisgel' von Dgen un grisgel' von Hor un von Snurrbort; ewer Malchen un Saldhen Pomuchelskopp säden, hei wir utverschamt interessant — Bräsig säd interessirt dortau — hei wüßt vel tau vertellen — Bräsig säd: blot von sich un von sine eigene Niederträchtigkeit. — Awer was dat nich ganz natürlich, dat de Herr Notorius lewer von sine eigene piffige Klauheit, as von de Dummheit von anner Minschen reden ded? Kein Geschäftsmann wist den annern dat Feld nah, wo hei so recht ahn Mäuh un mit Behagen austen kann. — Un wat kunn de Herr Notorius dorför, dat sine Klauheit so hell würd, dat sei sich nich mihr mit en Schepel taudecken let? Wat kunn hei dorför, dat sei so grot würd, dat hei in den Schepel keinen Platz för ehr funn, bet hei dat beten dumme Thrllichkeit 'rute smeten hadd? — Dorawer kenen wi Minschen gor kein Urthel afgewen — Rottenfram is Rottenfram — un David säd sülvst, wenn up Rotten de Red' kamm: sei wiren em ewer.

Güt Nahmiddag vertellte hei denn nu mit ungeheure Wollust Saldhen dat Stück, woans hei einen uterwählt dummen Minschen verspraken hadd, em 'ne rike Fru antauschaffen, un wo hei em up de enzelnen Brutreisen immer ein' Hahnen-Swanz- und Flunkfedder nah de anner uttreckt hadd, bet dat oll Worm up de letzte Brutreis' nich vel anners, as en schawwigen Kapunhahn tau Num' kamen wir. — „Ungeheuer interessant“ — säd Saldhen — as Pomuchelskopp 'rinne kamm: „Ah, sehr angenehm! — Freut mich sehr, Herr Notarius! — Guten Tag, Herr David!“ — Saldhen wull sich noch immer utschüdden vör Lachen, ewer as Vater Pomuchelskopp so mit den Kopp nah de Dör hen wuikte, sammelte sei ehr Plummens, Häuner, Gäuf' un Farken tausam un rep: „Nanting un Philipping, kommt, Vating will arbeiten;“ un gung mit ehr 'rute. — Dat was nämlich dat Stuchwurt, wenn Pomuchelskopp sich mit sine goldgelten Wauferblumen verlustiren wull. —

„Herr Pomuchelskopp,“ säd David, ich komm wegen de Fell'n, un denn wollt ich fragen wegen de Wull — ich hab' Brief gefrigt . . .“ — „„Ih wat? Wull un Fell'n?““ rep de Herr Notorius, „„das können Sie nachher abmachen. Wir sind hergekommen in der bewußten Angelegenheit.““ Einer kann hirut seihn, dat de Herr Notorius en nimod'schen Geschäftsmann was, de sich nich vel mit Prefademuffen inset, hei sot de Ratt an den Start, un Pomuchelskopp mügg't so 'ne Lü'd' girn liden, de driht in sinen Nettel 'rinne grepen; heigung also an em 'ranne, drückte em de Hand un nödigte em up den Sopha dal. — „Ja,“ säd hei, „es ist ein schwieriges, weit aussehendes Geschäft.“ — „„Weit aussehend?““ frog de Herr Notorius. „„Hm? es kommt doch nur auf uns an, wie lange wir stunden wollen. — Und schwierig? Ich hab' schon schwierigere Geschäfte gemacht. — David hat zweitausend fünfhundert auf Wechseln; ich selbst habe ihm den legten Termin achthundert und dreißig geschickt. — Wollen Sie sie haben? — Hier sind sie.““ — „Es sind gute Papiere,“ säd Pomuchelskopp sacht un eben, stunn up un hal'te dat Geld dorför ut dat Schapp.“ — „„Wollen Sie meine auch haben?““ frog David. — „„Of de nem ich,““ säd Pomuchelskopp un nickte mit den Stopp so ihrwürdig, as ded hei en grot Warf för de Welt. „„Nower, mine Herrn,““ säd hei, as hei dat Geld uptellen würd, „ich heww 'ne Bedingung dorbi. Sei stellen mi en Wessel dorawer ut, dat Sei mi den Betrag schüllig sünd, un behollen ehre Wessel und ängstigen em dormit. Sei möt blot ängstigt warden, denn wenn hei ruhig und verständnig is, denn kann hei dat Geld allentwegen borgt frigen, un de rechte Tid is noch nich dor. — „„Ja,““ säd de Notorius, „„de Sak lett sich hüren, un dat kenen wi jo of dauhn; awer David hett noch wat in den Sinn, wat Sei weiten möten.““ — „Ja,“ säd David, „ich hab' Brief gefrigt aus P. . . ., wo er bei's Militär steht, von Markus Seelig, und schreibt mir, zweitausend Thaler Wechsel auf den Herrn Leutnant kann er bequem da aufkaufen — un wenn Sie sie noch haben wollen? — Nu warum denn nich?“ — „„Hm!““ säd Pomuchelskopp, „„för den Dgenblick ward mi dat en beten vel — awer — na, köpen S' man de Wessel.““ — „„Hab' aber aach 'ne Bedingung,““ säd David, „Sie müssen mir verkaufen de Wull.“ — „„Na, worüm nich?““ säd de Herr Notorius und pedd'te den Herrn Ribbergaudsbesitter up de Tchnen. — „„Worüm soll hei s' sich nich mal anseihn?““ — Un Pomuchelskopp verstumm den Wink, un kumplementirte Daviden ut de Dör 'rute, dat hei sich de Wull anseig', un as hei sich bi den Notorius wedder up den Sopha sett'te, lachte de hell up un säd: „„Wi kennen uns enanner.““ — „„Wo so!““ frog Pomuchelskopp, as wenn hei ut sine Wagenkutsch in den Dreck pedd't hadd. — „„Fründting,““ säd de Notorius un klopp'te em up de Schuller, „„wat Sei willen, weit ich all lang', un wenn Sei mit mi einen Strang trecken, denn soll Sei 't nich fehlen.““ — Herr Ze, wat was de Kirl klauf! Pomuchelskopp versirte sich ordentlich. — „„Herr Notarius, ich läugne nicht . . .““ — „„Ne, dat laten S' of man sin. Dorbi kümmt nicks 'rute twischen uns Beiden. Wenn 't so geiht, as 't gahn soll, frigen Sei mit de Tid Bümpelhagen, un David sine lamm'sgebrücklichen Zinsen, un ich — ach Gott, ich künn jo dat Geschäft silwst maken, awer 't is mi en beten tau grot — un ich nem leiwere 'ne Mael oder 'ne Burhaw', un de maf ich mi nahsten tau 'm Ribbergaud. — Nower Geld

kost 't för Sei." — „Ja, ja! dat weit de leiw' Gott, vel Geld; æwer dat schadt em nich. — Dat jammert mi tau sihr, wenn ick dat schöne Gaud so anseih; is dat nich 'ne Sünn' un 'ne Schann', dat dat in so 'ne Gänn' is?"" —

De Notorjus fek em so von de Sid an, as wull hei seggen: is dat wirklich Din Irnst? — „Je,“ säd Pomuchelskopp, „Sei seihn mi so an.“ — „Ja,“ säd de Notorjus un lachte, „un Sei kamen mi ganz spaßig vör. Wer dat Ein' will, möt dat Anner of willen, un Sei glöwen doch woll nich, dat Sei mit lumpige eintusend Daler Wessel so 'n Gaud as Pümpelhagen tau 'm Konkurs bringen? Dor möten Sei 'ne ganz anner Anlag' maken; all' de lekten Hypotheken möten Sei upköpen.“ — „Dat will ick of,“ flüsterte Pomuchelskopp, „æwer dor is Moses mit sin sechendusend Daler, dor is nich antaufamen.“ — „Ick heww nicks mit Moseffen tau dauhn un mag of nicks mit em tau dauhn hewwen, æwer dor is jo David, de möt uns dat besorgen. — Aewer dat is 't noch lang' nich All, wat dahn worden möt. Sei möten sich an den Herrn Leutnant bet 'ranne maken, Sei möten em as Fründ en beten unner de Arm gripen, wenn hei in 'ne ogenblickliche Verlegenheit sitt; möten denn sine Wessel of in 'ne ogenblickliche Verlegenheit — minentwegen an mi — verköpen, dat ick em en beten trizen kann, un denn taulegt — wenn de ganze Geschicht an tau knacken fängt — denn . . .“ — „Herr Jesus,“ flüsterte Pomuchelskopp indringlicher, „dat will ick jo of, dat will ick jo All; æwer ick möt en jo doch irst hir hewwen. Un dorüm grad' sælen Sei em mit de Wessel tau Diw' liggen, dat hei sich bi dat Militör nich länger hollen kann.“ — „Dat 's 'ne Kleinigkeit, un wenn 't wider nicks is . . .“ — „Je ja, je ja! Dor is æwer noch wat wider,“ flüsterte Pomuchelskopp wider, as wir hei dorbi un wull Prenzlau verraden, „dor 's de Hawermann; un so lang' hei den stikerigen Hund hett, kamen wi em nich an 't Mager.“ — „Ach, wat sünd Sei dumm!“ lachte em de Herr Notorjus grad' in 't Gesicht. — „Hewwen Sei denn meindag' all hört, dat en jungen Mann, de in Geldverlegenheit is, sich an en öllern Fründ wendt un desen ganz reinen Win inschenkt hett? — Un dat is gaud in de Welt, wo süll Unserains süs von lewen? — Ne, derentwegen künn Hawermann noch lang' in Pümpelhagen bliwen; æwer — wenn 't mæglich wir — furt möt hei doch! — Sei fall en tau gauden Wirth sin, un wenn hei dat ut Pümpelhagen 'rute wirthschaft't, wat hei bet jikt 'rut kregen hett, denn kann uns de Leutnant lang' stangeln laten.“ — „En gauden Wirth? Sei? — Sei hett för sich sülwit nich mal wirthschaften künt.“ — „Na, na! Dorin laten S' em nu gahn. — Einer möt nicks unnern 'n Pris tariren. — Aewer furt möt hei.“ — „Je, æwer woans?“ frog Pomuchelskopp. — „Je, ick kann 't nich,“ lachte de Herr Notorjus, „æwer Sei? — Wat? wenn Sei irst den Herrn Leutnant mit de blanken Dalers unner de Dgen gahn sünd, denn süllen Sei nich en ollen, utgebeinten Inspekter von den Hof bringen kenen? — Ih, dat müßt jo mit den Deuwel taugahn.“ — „Ja, ja,“ rep Pomuchelskopp hellsehen verdreitslich, „æwer dat hurt Allens so lang', un min Fru is so ungedüllig.“ — „Je, dorin möt sei sich doch gewen,“ säd de Herr Notorjus sihr ruhig, „up en Sturz geiht so wat nich. Bedenken S' blot, wo lang' dat Pümpelhagen all in de Hambow'sche Familie is, in so 'ne korte Tid

löft sich dat nich los. — Newer nu — stopp! David kümmt; un wat wi hir red't hewwen, darw hei nich weiten. — Hören Sei! Nicks wider mit em as blot von sin Geldgeschichten."

David kann, un as hei in de Dör tred, sach hei in en por hellisch lustige Gesichter; Pomuchelskopp lachte, as hadd de Herr Notorjus en ungeheuren Wisz maht, un de Herr Notorjus lachte, as hadd Pomuchelskopp en ungeheuren Spaß vertellt. Newer David was nich so dumm, as hei in desen Dgenblick utsach; hei wüßt recht gaud, dat hei in den April schickt was, un dat sin beiden Kollegen ganz wat anners, as Spaß, bedrewen hadden. — „Sie haben ihre Heimlichkeiten," säd hei tau sich, „ich hab' meine." Un dormit fett'te



hei sich mit dat demlichste Judenbengel-Gesicht an den Tisch heran un nickte Pomuchelskopp tau und säd: „Ich hab' se gesehn." — „„Na?""“ frog Pomuchelskopp. — „Nu," säd David un treckte mit de Schuller, „Sie sagen, es ist Spritzwäsch' — nu maintweggen kann's auch Spritzwäsch' sein." — „„Wat? dat glöwen Sei nich? Is sei nich witt as 'ne Swanendun?""“ — „Nu, wenn se sein soll 'ne Swanendun', kann se maintweggen 'ne Swanendun' sein." — „„Na, wat beiden Sei denn?""“ — „Sehn Sie hier! — Wir haben Brief gefriegt von Löwenthal aus Hamborg — das große Haus Löwenthal aus Hamborg — den Echtain vürzehn un en halben Thaler." — „„Ja, dat weit ick all; dat lat't Ji Nackertüg Zug ünner schriwen.""" — „En Haus, wie's Haus Löwenthal, schreibt an kain Nackertüg." — „„Jh,

Kinnings,““ föll de Herr Notorjus in, „„dit ward jo kein Handel, dit ward jo en Strid. — Pomuchelskopp, laten S' en por Buddeln Win 'rinkamen, tau jeden Kop hört Winkop.““ — De Herr Notorjus was all hellfchen drist mit den Herrn Riddergaudsbesitter; un de Herr Rittergaudsbesitter klingelte, un as Stin'-Durtig 'rinne kamm, säd hei recht taufrulich un fründlich tau ehr — denn hei was in sinen Hus' ümmer fründlich, vör Allen gegen de Frugenslüd', von sin Häuning an bet up 't Kinnermäten 'rumie —: „Dürting, twei Buddel Win, von den mit de blagen Proppen.“

Un as de Win up den Tisch stunn, dunn schenke Pomuchelskopp in un drunk sin Glas heil ut, un David röf blot doran, un as de Herr Notorjus sin Glas utdrunken hadd, säd hei: „So, Herrschaften, nu will 'ck Jug wat seggen,“ un plinkte haben den Tisch weg Daviden mit de Dgen tau un pebb'te unner den Tisch Pomuchelskoppem up de Tehnen. „Sei, David, maken de söfteihn Daler vull för den Stein, un Sei, Pomuchelskopp,“ — un hei pebb'te wedder, — „Sei brufen up Stunn's kein bor Geld, un wenn Sei tau Antoni gaude Obligatschonen krigen können, so wir Sei dat lewer.“ — „„Ja,““ säd Pomuchelskopp, de den Notorjus lopen hörte, „„wenn Sei mi so de Pümpelhäger Obligatschonen von ehren Ollen anschaffen können, denn gew ick Sei den Awerfschuß up dat Bullgeld tau.““ — „Nu warum nich?“ säd David, „aber wie wird's mit de Klatten?“ — Dor hörte nu in den Dgenblick Keiner up, un David frog wedder: „Wie wird's denn nu aber mit de Klatten?“ — „„De Klatten,““ säd Pomuchelskopp, „„de möten S' mi natürlich mit den halben . . .““ — „„Holt!““ rep de Herr Notorjus dormang, „de Klatten krigen Sei ümfünst tau, wenn Sei de Obligatschonen anschaffen.“ — „„Nu warum nich,““ säd David. — Un as sei ehren Win utdrunken hadden un tau Wagen stigen wullen, säd de Herr Notorjus sachten un ungeheuer spaßig tau Pomuchelskoppem: „Morgen möt David den Herrn Leutnant ängsten, un de annere Woch kam ick em up 't Ledder.“ — Un Pomuchelskopp drückte em wedder de Hand, as hadd de Herr Notorjus sinen Philliping ut 't Water treckt, un sett'te sich, as sei weg wiren, mit sin Häuning tausam un snied un sniderte vergnüglich in dat Laken von de Taufunft herümmer; un up den Wagen satt de Herr Notorjus hellfchen upgekrakt, denn hei was sühr mit sich tausreden, hei was jo kläufer, as de annern Beiden, un David satt bi em un säd vör sich hen: „Laß se! Se haben de Heimlichkeiten, und ich hab' de Klatten.“ —

Awer mit de Klatten was dat doch noch nich so ganz in Richtigkeit; denn as David tau Hus kamm un sinen Tatterlewen den Handel vertellte un de Pümpelhäger Obligatschonen hewwen wull, kek em de Oll so dwarslings ewer de Schuller an un säd: „So? Bist Du gewesen mit den Notorjus, mit den Halsabschneider, bei den Pömüffelskopp — is auch en Halsabschneider — un hast de Bull gekauft, denn befaht se mit D e i n e Obligatschonen un nich mit m e i n e Obligatschonen. — Hast Du zu thun mit de Rotten, ich will nichts zu thun haben mit de Rotten.“ — Dat was för Daviden un de Klatten sühr slimm.



Kapittel 10.

De Herr Leutnant in Ängsten. — Wo em irst David mit Geisseln un nahsten Slus'uhr mit Skorpionen tau Ltw' geiht. — Hei geiht de Sak ut den Weg' un sport un studirt de Landwirthschaft. — Wo de Dümel tauirst den Professor Liebig riden ded, dat hei en entfamtes Bank schrew, un dunn Axel, dat hei de Minschheit beglücken wull, un tauleht den ollen Obersten, dat hei Konduwitenlisten schrew. — Dat de Herr von So un So 'ne hübsche Dochter hadd, un dat hei eigentlich 'Herr von Satrup up Seelsdörp' hetten ded. — Dat Axel sich in en swarten Kiwrock trugen let.



Awer noch slimmer, vel slimmer würd dat för den armen Herrn Leutnant den annern Morgen, as em David up de Stuw' rücken würd. — David was ewerall nich smuck, dat kunn Keiner seggen — of sin eigen Mutter säd 't nich — awer wat hadd sich de Minsch verännert in de Tid, dat em de Leutnant nich seihn hadd! — Dummals, as hei den Leutnant bi den Notorjus dat Geld vörshaten hadd, hadd hei wirklich wat Minschenfründliches in sinen Wesen, awer nu, as hei dat Geld wedder hewwen wull, sach hei so tag un so muddlich ut, dat de Leutnant, ahn sich wider dorbi wat tau denken, — irst Hanschen antrecken ded, ihre hei sich mit em inlet. — Un as hei sich mit em inlaten müßt — müß! — dunn sach em Daviden sin Gesicht so an, as wenn em dorin Moses un alle Propheten von de Achtersid anleken, un as David tau em säd: „Ziehn Se de Hanschen aus, Herr Leutnant, un schreiben Sie;“ dunn treckt hei de Hanschen richtig wedder ut un schrew quer; un Daviden sin Gesicht sach wedder so minschenfründlich ut, as bi de irste Bekantschaft. —

„Gott sei Lob und Dank!“ säd de Herr Leutnant, „dat is asnack.“ — Awer einige Dag' dorup führte en Wagen up den Hof, un in den Wagen satt de Herr Notorjus Slus'uhr, un Hawermann schüddelte mit den Kopp un säd: „„Gott fall mi bewohren, of mit den?““ — Un as de Herr Notorjus bi den Herrn Leutnant in de Stuw' tred, säd de of: Gott fall mi bewohren, of de noch. — Dat let sich awer vel beter mit em an, as mit Daviden; de Herr Notorjus sach ut as en gebild'ten Mann, mit den sich reden let, hei höll sich immer sehr sauber in Kleidung, un von butwennig let em dat ganz nobel, un of in sine Reden verstunn

hei desen Schin uprecht tau hollen — so lang' as hei wull, oder beter: so lang' hei sich verstellen mügg. Un dat Erste wull hei hir nu; de Leutnant nödigte em denn of up den Sopha dal und let Kaffe bringen, un 't hadd wirklich den Anschein, as würd dat tüschen de Beiden 'ne fründschaftliche Unerholung awer dat Weder un awer de Nahwererschaft un awer de Niederträchtigkeit von de Minschen — awer dese letztere wüßt de Herr Notorjus immer vel tau vertellen, wil dat hei de Gewohnheit hadd, immer nah buten 'rute tau fiken un feindag' nich in sich 'rin. — „Ja,“ säb hei un vertellte während dit fründschaftliche Gespräch von einen Kopmann in Rahnstädt, „denken Sie sich, Herr von Rambow, wie schlecht die Menschen sind! Da habe ich diesem Kerl aus reiner Gefälligkeit — d. h. gegen einen Zinsfuß, den ich selbst geben muß — denn ich habe soviel Geld nicht liegen, ich muß selbst borgen — da habe ich ihm nun das Geld geliehen, habe ihn aus seiner Verlegenheit gerissen, und er war so dankbar — und nun? — nun, da ich es wieder haben will, haben muß? — grob ist er geworden, hat mir gedroht, mich wegen übermäßiger Zinsforderung zu verklagen.“ — Natürlich was von des' Geschicht kein Wurt woht, un de Notorjus schickte sei man as en Kuslas vörup, um den Herrn Leutnant en beten grugen tau maken, un den Leutnant würd of grugen. Sei frog, um de Ned' up en anner Thema tau bringen, mit wat de Kopmann eigentlich handeln ded? — Nu hadd awer Herr Notorjus nah sine Meinung all naug sine Lewensort unnützig utgewen, hei antwurte also nich dorup un predigte wider in sinen Text: „aber ich habe ihn verklagt, nun mag er zusehen! — Sein Kredit ist futsch — und denn der Schimpf! — Ist bis dahin noch nie verklagt, hat's sich aber selbst zuzuschreiben. — Was sagen Sie dazu?“ — De Notorjus rückte den Herrn Leutnant häßlich up 't Ledder, un in den armen Leutnant klorte sich dat allmählich so dick up, as wir dit woll dat Vörspill tau dat natte Johr, wat up em inbrefen süll. Sei hauste un nörrückte denn en beten sühr verlegen herümmer, säb awer nicks dortau, wil hei nich wüßt, wat hei dortau seggen süll. — Dat was awer of ganz glickgültig, denn de Herr Notorjus führte in sin Johrwater wider un kamm em neger: „aber, Gott sei Dank! ich habe nicht immer mit solchen Lumpen zu thun, der Kerl ist 'ne Ausnahme. — Und da wir nun doch zufällig von Geldgeschäften reden“ — hir treckte hei sin Taschenbank herut — „so erlauben Sie mir wohl, Ihnen Ihren Wechsel zurückzugeben,“ un dorbi höll hei em den Wessel awer 30 Daler hen, un de Kottenuhren, de spigten sich, un ut dat gel'grise Gesicht steken die grisen Dgen herut, un um de drögen Lippen slog so 'n Smäustern, as wenn sin Ebenbild Speck rücken deiht. — Un' arm Leutnant namm den Wessel un versöchte, den Mahner dörch en glickgültigen Schin von sich aftaumehren. Ja, säb hei, hei süll em man wedder an sich nemen, hei wull 't em schicken; hei wir hir so plöglisch her reist, un de Veranlassung tau dese Reis' wir so trurig west, dat hei an so wat nich hadd denken kümt. — Ja, antwurt'te de Herr Notorjus, dat glöwte hei em, denn hei wüßt dat an sich sülsen, as sin Vader storben wir, de Minsch dachte denn an nicks, as an sinen Verlust — un dorbi make hei so 'n leidig Gesicht, dat de Leutnant wedder frisch'en Maub frog — awer, säb de Notorjus, hei hadd in de letzte Tid immer an desen Wessel dacht un denken müßt, denn hei hadd grote Verpflichtungen ingahn un müßt

Allens tausamen schrapen — Geld müßt hei hewwen. — „Aber es ist ja doch nur eine Kleinigkeit“ föll Axel in. — „„Ja — ja wohl!““ säd de Herr Notorius un hal'te noch Papiere ut sine Dreifstasch hervor, „„und dann noch diese Kleinigkeit,““ un dorbi läd hei de Wessel cwer tweidusend Daler up den Tisch, de David in den Leutnant sin Garnison upköfft hadd. — De Leutnant versürte sich; mit den glifgültigen Schin hadd dat en Enn': „Wie kommen Sie zu diesen Papieren!“ rep hei ut. — „„Herr von Rambow, ich glaube der Name ‚Wechsel‘ kommt davon her, daß diese Papiere fortwährend ihren Besitzer wechseln; es kann Sie daher nicht befremden, daß ich diese hier an Zahlungs Statt angenommen habe, um so mehr, da ich wußte, daß mir dadurch viel Schreiberei und Postgeld erspart würde.““ — De Leutnant würd' immer verlegner, cwer an en affort't Spill dacht hei noch lang' nich. „Aber, lieber Herr Notarius, ich habe augenblicklich kein Geld.“ — „„Nicht?““ rep de Notorius un kef sinen Schuldner mit en Utdruck an, as hadd em de eben in de allerwarteste Seel 'rinne seihn laten un hadd em vertelt, dat hei en Bündniß mit den Düwel slaten hadd. — „„Nein,““ sett'te hei hentau, „„das glaub' ich nicht.““ Un wat nu de Leutnant seggen, verssekern un bidden mügg, hart un kolt stumm de Notorius vör em un säd em frech in 't Gesicht: dat glöwte hei em nich; hei wull man nich betahlen. — Endlich un taulest kam denn wedder dat olle, schöne Mittel von Prolongation up 't Tapet, wotau sich de Leutnant jo girn von Anfang an verstahn hadd, wenn 't em vörslagen wir; cwer dat paste nu irst in den Notorius sinen Kram, denn hei wull mihr Provisionen hewwen, as David, un wull of sin Vergnügen bi de Sak hewwen; denn hei wir en Mann, de girn Spaß mügg, un sin Hauptpaß was, wenn hei tau sich seggen künn: gegen Dine Klauheit kümmt Keiner, sei sett't ehren Faut up Börnehm un Gering', un en Spaß is 't, wenn sei dorunner zappeln. — —

Dat wiren de Ängsten un Nöthen, in de Axel von Rambow bet an den Hals satt, un de em de Truer um sinen Vader stürten. Ut 'ne deipe Truer, de uns' Herrgott schickt hett, arbeit't sich 'ne Seel woll wedder 'rute, as en Minsch, cwer den de Bülgen von de wide, ewige See tausamslagen sünd, hei möt mächtig raudern, cwer kümmt hei an 't Ruwer, denn steiht hei reinter un kühler dor un süht sich rüstig nah nige Arbeit um. Wer cwer in de gemeine Noth dörch sinen eignen Vörwitz follen is, de föllt in den Sump, de Smuß haect em an, un hei schämt sich, de Lüß' vör de Dgen tau kamen. — So gung dat den jungen Herrn; hei schämte sich, dat hei lichtfünnig lewt hadd, hei schämte sich, dat hei sich mit swarte und witte Juden inlaten hadd, hei schämte sich, dat hei in sich jülwst kein Mittel funn, sich 'rut ut den Sump tau helpen, un dat de Mittel, de em Annere unner den Faut gewen hadden, em noch deiپر dorunner drücken müßten. — Un wo licht hadd hei dit All ut den Weg' gahn kumt, wenn hei sich Hawermannen anvertrug't hadd! Wo girn hadd de em up Stumm's hulpen, dor de Grund wegfolen was, de em dummal's himerte, de Kammerrath. Newer dat Minschenhart is en verstocktes und dorbi en verzagtes Ding, un dit verzagte Ding glöwte mihr Raub tau finnen, wenn dat Milen tüschen sich un sinen Schimp leggen ded; Axel reis'te also von sinen Gaud tidiger af, as sine Swestern hofft hadden.

In sine Garnison was dat noch All so, as hei 't verlaten hadd, awer hei was anners worden, tau 'm wenigsten säd hei sich dat däglich sülvst; awer wenn Einer sin Kameraden fragen will, so warden de em seggen, sei hadden nich wat Besonders an em markt; un dat was ganz natürlich, denn dat, worin hei sich hauptsächlich ännert had, sine gauden Vörsägen, kamm nich recht tau Num'. Sei wull sporsam warden, hei wull sin Vaders Rath folgen un wull so gaud, as 't gung, de Landwirthschaft ut de Bäcker bedriwen, hei wull . . . hei wull . . . oh! wat wull hei All! — Eine Sporsamkeit fung des Morgens all tidig an, all bi den Koffe; hei drunk em von nu an 'ne heile Woch lang ahn Zucker, „denn,“ säd hei, „wer's Kleine nicht ehrt, ist's Große nicht werth“; nah den Koffe rofte hei sin Zigarr, stats füs tau twintig, nu tau negenteihn Daler, dat jüll em hentrecken; sin Durß kreg irnlich Schell, as hei em belegte Botterbrödd' tau 'm Frühstück bröchte, un kreg Befehl, jeden von sine beiden Pird 'ne halwe Matt Hawern astantrecken, denn 't wiren hochbeinte Johren, säd hei. Dit Lettere allein hadd von all sine nigen Jurrichtungen Dur — wohrschijnlijk, wil hei nich mit sin Mähren ut ein' Krüww saudert würd — all dat Kumer slep nah 'ne Woch in, worüm? wil 't, säd hei tau sich, nich dörch de Bank dörchföhrt warden künn, un gründlich müßt so wat doch dörchföhrt warden. — Mit dat Studiren in de Bäcker gung dat ebenso; de irsten drei Siden in jedes Bauk wüßt hei binah utwenig, so oft hadd hei sei lesen, denn hei hadd immer wedder von vören anfangen müßt, wil dor immer wat tüschen kamen wir, wat em ut den Text bröcht hadd. As hei so fur mit den Anfang sich hadd warden laten, belohnte hei sich för sinen Flit dormit, dat hei sich dat Interessantste ut de Bäcker 'rute söchte, un as hei sei up des' Ort döchrückert un hir und dor en Kapittel awer de Pird'tucht lesen hadd, smet hei sei bi Sid un säd, dat wüßt hei all un wüßt dat beter, in de Sak wir Thaeren-Batting scheiw wickelt. Newerall — wat hülpe em dat Lesen in de Bäcker, wenn hei de Sak nich praktisch anfaten künn; dat wüßt hei sihr gaud, jede Landmann müßt praktisch sin, wider gor nicks as praktisch. Sei makte also de Bekantschaft von den Herrn von So un So, de in de Neg' en Gaud hadd, hei red mit em tau Feld un frog ebenso, as de Herr von So und So, den Inspekter, wat hüt dahn würd, un wenn hei tau Hus kamm, denn wüßt hei 't ebenso gaud, as de Herr von So un So, dat in Seelsdörp an den 15. Juni Mes führt was, un dat den Herrn von So un So sin Schimmel-Wallach in Basedow von den Gray Momus follen wir; oder hei gung mit den Herrn von So un So tausam mit 'ne Flint up den Nacken awer de Gaststoppel un kreg bi weglang tau weiten, dat dat letzte Fänder Gasten an den 27. August inführt was, schot en por Häumer, un wenn hei des Abends tau Bedd' gung, denn wüßt hei ebenso gaud, as de Herr von So un So, woans de Häumer smekt hadden.

Dese Ort von praktische Landwirthschaft kunn em sihr gefallen, un wat den Menschen geföllt, dorvon plegt hei givn tau reden, un doran let un' leiw' Arel denn dat of nich fehlen, un so kunn em dat of nich fehlen, dat hei bald in en landwirthschaftlichen Geruch kamm un as en staatsches, gatenes, ökonomisches Talglicht, vir up 't Fund, mang sine Kameraden 'rümmer gung. Wil nu de meisten von sine Kameraden Sehns von adliche Gaudsbesitters wiren, de of mal eins för desen sworen Stand bestimmt wiren, un de mit Grugel

doran dachten, dat sei mal ut dat lustige Soldatenlewen in de jure Arbeit von so 'n Gandsbesitter 'rinne fällen, so kann Axel noch biher in den absonderlichen Geruch von ungeheuren Flit, un de Kameraden keken em as en Wunnerdirt an, wat sich ut reine Wollust in 't Arbeitsgeschirr un in 't Züch spannt hadd. De meisten bewunnerten em, ewer weck Dæfköpp wiren dor of mang, de de Näs' ewer em krüf'ten un meinten, för en Leutnant rök sine Unerhollung tau sich nah Mesz.

Hei hadd sich ewer öfter in landwirthschaftlichen Dingen as Richter upmieten un hadd nu sin Ansehn in desen Hinsichten uprecht tau erhollen, hei dürrte also of sich locker laten un müßte mit de Tid furtschriden. Un de Tid maakte im dese Dreih herüm grote Schritten in de Landwirthschaft, denn de Professor Liebig hadd för de Herrn Landlud' en ganz entfantenes Bauk schrewen, dat krummelt un wimmelt vull Mahlen un Zapeter un Swewel un Gips un Kalk un Salmiakspir'tus un Hydrat un Hydropath — 't was rein tau 'n Verrücktwarden! — Awer wat nu en beten höger 'rut un de Fingern in de Wissenschaften stippen wull, dat schaffte sich dat Bauk an, un denn satt dat dor un les' un les', bet em de Kopp roken würd, un wenn dat tausamen kaun, denn si red sich dat, ob de Gips en Reizmittel wir oder en Nohrungsmiddel — d. h. för den Awer, nich för den Minschen — un ob de Mesz stümk von wegen den Salmiakspir'tus oder von wegen sine eigene, stinkerige Natur. — Of Axel hadd sich dat Bauk anschafft, un em gung 't ebenso, as all de Annern; hei les' un les', ewer hei würd immer düßiger, un in den Kopp dreichte sich dat bi em, bet hei dat mit 'ne Angst kreg, em künnen de Schruwen dorin losdreihn, un hei dat Bauk taumakte. Em wir 't nu möglicher Wis' ebenso gahn, as all de Annern, hei hadd de ganze Wissenschaft vergeten, wenn hei nich dat Glück hatt hadd, en gaudmäudiges Apteiker-Subjekt kennen tau lihren, de em all dat Deuwelstüg, wovon de Professor schriwen ded, in sine eigene Hand gewen ded, un em mit sine eigene Näs' doran rüken let. Dit was denn nu de praktische Weg, un von den Augenblick an kennte hei de Sat un kennte sei eben so gaud, as Liebig süßst, so dat hei nich wider in dat Bauk tau lesen brukte.

Ein Feld in de Landwirthschaft indessen was 't vör Allen, wat em gefallen kunn, dat wir dat Ackergeschirr un de Maschinen. Hei hadd von lütt up an en großes Wollgefallen an allerhand Knitteri hatt, hei hadd sich as Jung' lütte Mählen maakt, hei hadd pappt, un trotzdem, dat sin selig Mutter en groten Wedderwillen gegen Allens hadd, wat nah 't Handwarf smecte, hadd hei 't doch dörschett't, dat hei in sine Schultiden Privatstunn'u bi en Baukbinner hadd nemen dürrt. Dese lütten Künst kenen em nu hellsehen tau Pas; hei wüßt sich ungeheuer licht ut 'ne Zeichnung von en nimod'schen amerikanschen Haken un 'ne schottische Egt tau vernehmen, un 't wohte gor nich lang', denn was hei midden in dat unschüllige Vergnügen, sich lütte Hakens un Eggen un Walzen tau süden. — Sirbi höll hei sich ewer nich up, hei gung wider un wagte sich mit de Wis' an Klappflappern, Einrummeln un Kurnburren. Dorbi wir hei nu möglicher Wis' stahn blowen — un 't was för en Leutnant jo of aller Jhren wirth, dat hei sich den Uneformsrock uttrecken ded un mit Toaqes, Frittböhrer und Lundeigel herümme handtirte — wenn hei nich de Bekanntschaft von en ollen, halw

verbreihten Uhrkenmaker maht hadd, de sine Lewenstid un sin beten Gab' und Gaud doran sett't hadd, för de undankbore Minscheit dat perpetuum mobile utfümüg tau maken. Dese olle Wollbähter för de Minscheit führte em nu in sine Kunst in un wis'te em, wo ein Rad an 't anner paßt warden müßt, un doran 'ne Null, un doran 'ne Schruw', un doran 'ne Kurbel, un doran wedder en Rad, un denn Allens wedder von dören; hei wis'te em Maschinen, de nich gungen, un weck, de gungen, un weck, de nich gungen, as sei füllten; hei wis'te em Maschinen, ut de sich Axel vernehmen kunn, un weck, worut Axel sich nich vernehmen kunn, un weck, worut hei sich sülvst nich vernehmen kunn; ewer de Sak was doch tau interessant för Axeln, un hei smet sich of tau 'm Minschenbeglücker up un wull of wat erfinden. Ja, hei wull of 'ne Maschin' erfinden, en Ackergeschirr, wat alle Arbeit up den Feln ded, dat füll tauglik haken, eggen, walzen und Kluten kloppen, un 't was rührend antauseihn, wo de junge, frische Kavallerieleutnant mit den ollen drögen, verschrumpelten Uhrkenmaker tausam fatt un dorawer nahdacht, wo hei mit Hebel un Schruwen de Minscheit tau Höchten wüchten wull.

Un so hadd 't jo minentwegen un sinentwegen of immer bliwen kunn, hei hadd de Minscheit möglicher Wi' tau Höchten bröcht, wildeß sei em mit Provisionen un Diskonto un so 'n Tüg immer wider dalbringen ded; denn an 't Betahlen von sine Schulden was nich tau denken; un wenn Pümpelhagen of en schön Stück Geld affmiten ded, so wiren doch tauirst sinen seligen Vader sine Wesselschulden, as dat of in 't Testament sett't was, tau betahlen, un sine Swestern wullen doch of lewen, un in 'n Newrigen lewte hei gedankenlos in de Welt 'rinne, wenn de irste Noth man fihrt was.

Newer 't giwot en Swestern- un Brander-Por in de Welt, de schüddeln of den Gliggüchtigsten ut den Drom un driwen em ahn Umstänn' von de warme Abenbänk in Storm un Regen; dat is de Haß un de Leiw'. De Haß stött Einen köpplings 'rute un seggt: Hir, Hundsvott, wehr Di! De Leiw' fött Einen sachten an de Hand un ledd't Einen 'rut ut de Dör un seggt: Kumm mit, ik wis' Di 'n beter Flag. — Newer 't is Wis as Mus; von de schöne, fule, warme Abenbänk möt Einer doch furt. — Axel füll mit beiden bekannt warden, un dit kamm so ganz von ungefähr, hei ded nich vel dortau. — —

Ob 't noch so is, weit ik nich; ewer dunntaumen was dat bi den Preußen so Mod', dat de Regimentskommandür regelmächtige Konduwitenlisten von de Offizirers nah Berlin inschicken müßt, un wat de König Fridrich Wilhelm was, de lek of wull sülvten mal en beten in de Poppiren, blot mal tau seihn, wo de Gesellschaft sich schicken ded. Na, Axeln sin oll brav' Oberst mügg den Herrn Leutnant girn liden, wil dat hei of mal en Gaud hatt hadd, dor himen in 't blage Länneken bi Bütow un Lauenburg, worup hei ewer dörch 'ne ganz kurjose Wirthschaft mal rein all worden was, un wil dat hei nu doch Einen hadd, den hei sine Moden in de Wirthschaft utenanner setten kunn, de dorup herute kemen, dat hei abslut nich mesten wull, wil hei 't nich för gaud insach. Kort, hei hadd sine Moden för sich, un nu gung 't em as de ollen Fuhrküß'; wenn hei of nich mihr führen kunn, mügg hei doch girn noch klappen, un so red't hei noch immer girn ewer sine Wirthschaft, un Axel hörte

stittig tau, un wil dat unhöflich weft wir, wedderjprof hei em of nich, weswegen em de Oberst för ungeheuer klauf höll. Areln sine Tügnisse wiren denn of ümmer sühr gaud; cewer leider Gotts hadd de oll Oberst sich tau wenig mit de Ottografi afgewen, un so schrew hei denn mal: „Leutnant von Rambow ist ein durchaus ‚se-iger‘ Offizier“; hei will ‚fähiger‘ schriwen. Dit hadd nu de König sülsen lesen un hadd an den Rand schrewen: „Einen feigen Offizier kann ich nicht gebrauchen; ist auf der Stelle zu entlassen.“ Dat was nu en dull Ding för den ollen Obersten; dat müßt doch wedder in de Nicht bröcht warden; cewer hei sach keinen annern Utweg, as dat hei sinen Adjudanten üm Rath angung, woans un wofo? De renkt em de Ottografi un de Sak denn of wedder in; cewer 't Krätending hadd 't Mul nich hollen, un 't wohrte nich lang, dunn zielte de ganze Bann' mit ehre slichten Wägen up unsen unshülligen Arel. För allen was 't so 'n rechten Dickhäutigen ‚aus altem Hause‘, de em all ümmer mit sine Ökonomie brüd't hadd, nich, wil hei sei da mlich bedrew, ne, wil hei sei cewer all bedrew, un de nu den Schruwstock so drist ansett'te, dat all de Kameraden dat marken müßten; blot Arel marckte nicks darvon, wil hei gor keine Ahnung dorvon hadd. —

Dortau kamm noch 'ne annere Sak; de Herr von So un So, bi den Arel tau Pird' un mit en Scheitprügel de Landwirthschaft praktisch bedrew, hadd 'ne wunderhübsche Tochter — na, lach hir Keiner! 'T was würklich en Prachtmäten — un nah de stek de Herr Leutnant ‚aus altem Hause‘ herümmer, sei cewer let em en beten linksch liggen un höll sich mihr rechtsch tau Areln, de of in ehre Gegenwart sine fründlichste Sid herute kührte. Was dat nu, dat de jung' Dan' an dat dunndrüfte Wesen von den Herrn Leutnant ‚aus altem Hause‘ keinen Gefallen funn, un dat sei, wenn sei einmal frigen süll, of en ganzen Kirl, nämlich of einen mit Waden hewwen wull, oder was dat Areln sine grote Gaudmäudigkeit un sine würkliche Bescheidenheit gegen Damen, de ehr geföll, 't wohrte nich lang', dunn satt Arel so weik as Hahn in den Korw', un de Herr Leutnant ‚aus altem Hause‘ satt up de Sefektinnen von de Zwerfüt.

Nu begaww sich dat, dat dat Offizirkur en groten Ball utrüsten würd, un dat de Herr Leutnant ‚aus altem Hause‘ sich tau dese Festlichkeit falsche Waden ansuallen würd. Unnenwerts kenten em nu sine eigenen Kameraden binah gor nich wedder, un wil dat nu unner so vese junge, lustige Lüd' tau 'm wenigsten ümmer ein Hasenfaut mit mang löppt, wat hir de Adjutant was, so namm des' Areln sinen Gegenbuhler sine bomwullenen Waden tau 'm Stuchblatt un stek em dor, ahn dat de Auner dat marckte, 'ne gadliche Smetterlings-Sammlung up, mit de denn de Herr Leutnant ‚aus altem Hause‘ munter ünher hopfte. — Na, 't Wägen un Kiken un Lachen kunn jo nu nich utbliwen, un as de Herr Leutnant nu de Swalbenswänj' un Truermantels up sine Wadenrüstung sach, würd hei mit Recht eklich falsch, un in helle Wuth brof hei up dat irste beste lachende Gesicht los, wat em in de Dgen föll, un dat was Areln sin. — „Wenn Sie nicht,“ rep hei wüthend, „durch des Obersten Konduitenliste hinlänglich gezeichnet wären, so würde ich mir ein Vergnügen daraus machen, Sie zeitlebens zu zeichnen.“ — Arel wüßt sich de Würd' tworsten nich uttaudüden, hei hörte cewer sühr dütsch ut den Ton de Beleidigung herute, un wil hei nu würklich kein Bang'büg

was un eben of licht hastig warden kunn, so rep hei sinen Gegenbuhler ebenso wüthend tau: wat hei mit sine Würd' seggen wull, verstünn hei nich, cewer sin Ton wir von de Ort, dat hei em up en stilles Flag dorför woll mal eins cewerstrafen mügg; un somit gung hei nah sinen Hauptmann, mit den hei up en gauden Faut stunn, un fragte em nah de Bewandniß von de Sak; un wat hei hir hören ded, was just nich dortau angedahn, sine Wuth tau stillen. En grimmigen Haß cewerföll em, un hei södderte den Leutnant ,aus altem Hause' un den Adjudanten dortau, wil hei de Sak utbröcht hadd, un de Leutnant ,aus altem Hause' södderte den Adjudanten of wegen de Smetterlings-Sammlung, un so führten denn alle drei eines schönen Sünndag'snahmiddag's mit en groten Hümpel von Sekundanten un Tügen un Unparteiischen un Dokters un Feldscherers in en käuhlen Holt, un slogen sich de Gesichter bläudig un schoten sich de Knaken intwei; un dunn was wedder Fred' in 'n Lann'. Arel kreg en Ding dwas cew'r 'e Näs', wil hei dummer Wis', stas mit den Degen, mit dat Gesicht parirt hadd.

Na, wenn dit nu grad' em nich verschönern ded, Schaden bröcht em dat likerst nich: den Herrn von So un So sine schöne Tochter müßt von de Sak hören, sei rimte sich männig lütte Pikanteri, de tüschen de beiden Gegenbuhler vörfallen was, dormit tausam, un wer kann of en ganz verstännig Mäten dat verdenken, wenn sei glöwte, dat sei de unschüllige Ursak von de Heldendachten wir, un dat sei Areln förre de Tid noch en beten mihr vörtoq, as vördem.

Nu künn ik hir de ganze Leiw'sgeschichte tüschen Areln un Frida utführlich beschriwen, un dat möt Jeder seggen, dat id mi tau mine Leiw'sgeschichte en por Personen utföcht heww, as sei dortau nich mal in de Bibel tau sinen sünd, en Kürassireutnant un en Eddelfrölen, cewer — id will nich, id dan h 't nich! — Denn irstens danh id cewerall nich mihr, as id möt; un wer will mi dvingen, dat id de jungen Börgerdöchter, de dit möglicher Wis' lesen, Provatununterricht in de Leiw' mit en Kürassireutnant gew, oder de jungen Handlungsdeiners unnerwis', woans sei sich mit en Eddelfrölen anstellen möten? Wer giwnt mi wat dorför? — Un tweitens will id hir man grad'tau un ein för alle Mal seggen: id schriw' cewerhaupt nich för de jungen Lü'd', id schriw' blot för de ollen, de sich des Nahmiddag's up dat Sopha leggen un en Bauk mitnemen, iim sich dormit de Fleigen von de Näs' un de Grillen ut den Kopp tau jagen. — Un drüddens: id heww in dit Bauk noch uterdem drei junge Mätens tau verfrigen, un wer weiten will, wat dat heit, de frag' man bi 'ne Mutter von drei unbegewene Döchter an. Lowise Hawermann möt doch en Mann hewwen, un wir 't nich jammerschad', wenn de beiden oll lütten Druwäppeling'n as olle Zimfern dörch de Welt tründeln füllen? — Un virtens un legtens: id bin of gor nich in 'n Stamm' dortau, 'ne Leiw' von en Kürassireutnant richtig tau beschriwen; dat geht Jochen cewer, dor hört en Shakespeare oder 'ne Mühlbachen tau, un wer weit, ob 't Shakespeare of t'recht kregen hadd, denn so vel id weit, hett hei sich nich doranne wagt. — Kort un gaud: sei kregen sich, un 1843 tau Pingsten würd de Hochtid hollen, un de Herr von So un So gaww sinen Segen dortau, as Ustüer, wil hei siis nich recht wat tau gewen hadd. — Na, wi willen cewer

christlich an em handeln un wissen em wat gewen, nämlich en Namen; denn wenn hei nu doch einmal un' Swiegervader warden fall, môt hei 'n Namen hewwen, un heiten fall hei also: Herr von Satrup up Seelsböörp, wovon em ewer noch weniger hüren ded, as Areln von Pümpelhagen.

Frida von Satrup was en verstännig Mäten un sach dat all vör de Hochzeit in, dat ‚Herr Leutnant‘ man en grot Stück von en lütten Appel wir, un dat ‚Fru Leutnanten‘ irst recht man en lütt Stück von en grotten Appel wir, sei höll also dorup, dat Arel von 't Militör afgahn süll; un Arel sach dat mit de Wil' in, dat de Fopperi mit den ‚fe-igen‘ Offizirer noch lang' nich ehr Endschaft kregen hadd, un dat em de Schnitzers, de de oll Oberst in de Konduwitenlisten maken ded, mit rode Tint in 't Gesicht anstrefen warden würden; un taudem hadd hei nahgradens doch of den allergrötsten Drift un Drang, sine landwirthschaftlichen Kenntnissen up Pümpelhagen in bores Geld ümtaufetten un dormit sine Schulden tau betahlen.

Sei namn also sinen Affchied, packte sine Gala-Uneform, Schärp un Epoletten in 'ne Kist, höll mit Thranen in de Egen 'ne gerührte Affchiedsred' an sinen tapfern Degen, läd den of in de Kist, nagelte un siegelte den Kasten dicht tau, schrew dorup: ‚im Fall eines plöglischen Todes von meinen Erben zu erbrecchen‘, schickte dat Ganze nah Pümpelhagen, höll sine Hochzeit in 'n swarten Livrock un reißte mit sine junge Fru up 'ne Tid lang an den Rhein.

Woans hei nu tau Johanni 1813 sinen Antritt in Pümpelhagen namn, dat hört up en anner Blatt.



Kapittel 11.



Worüm Fritz Triddelsitz sik den Puckel utkählen let, un worüm Marie Möllers em de Waschsöhötel ewer den Kopp göt. — Palmsünndag. — Franz süht wat Anners, as wat hei süs seihn hett, un Brasig smitt wegen de grote Waterfrag' en Daler in den Kling'büdel un schenkt Mining en Duzend bunte Caschendäuk. — Dat de Weg von de Kirch ut bet an den Crualtor rendlicher is, as von den Ballsaal ut. — Wo Mining ablut 'ne Erziehrixin warden fall, bet de Paster de Sak wedder in de Rieht bringt.

De drei Johr, de Axel nah sines Vaders Tod' in sine Garnison mit Landwirthschaft, Heldendachten un Leiw'sangelegenheiten henbröchte, würden in Pümpelhagen un Umgegend justement grad' so mit eben dese drei Ding' nützlich verwendet. Von de Landwirthschaft verstunn sick dat von sülwst; ewer de Heldendachten un de Leiw'sangelegenheiten wiren hellschen tau Schaden kamen, wenn sick Fritz Triddelsitz in sine Fierabendstunden dor nich en beten mit bemengt hadd. Ein Verhältniß mit Marie Möllers was ut dat mütterliche ganz bi lütten in dat sweester- un bränderliche, un von dor, von ehre Sid wenigstens, ganz in dat zärtliche ewergahn, un obschonst dat noch immer up Schinken un Mettwust sine reellen Grundlagen hadd, so mengten sick bi Marie Möllers doch allmählich allerlei unsekere, himmelblage Hoffnungen von Preister un Köster, Brutfranz, Pachtung un Sülwstherrschaft dor mang, dat de Sak mit de Wil 'ne bedenkliche Wendung kreg, un bi Frixen steg allmählich de Furcht up, dat Hawermann em achter dat Viktualien-Geheimniß kamen künn, un dat sün Tanten un sün Nutting un sün Batching em mal in 'ne gaude Stumm' vörkrigen künnen, wat hei för dumme Ding' bedrew', und dat denn sün Sak ok 'ne ekliche Wendung nemen künn. — Kort, mit de Leiw'sgeschichten was 't man so so, un obschonst hei sick dat gor nich ewelnamn, sünen verleiwten Haken uterdem hir un dor antauslahn, tau 'm Bispill bi de lütten Druw-äppel, un ok, wenn sün Tanten em nich up den Deinst paßte, bi Lowise Hawermann, so müßt hei sick, wull hei ihrlich gegen sick handeln, doch ingestahn, dat all sün Leiw'sglück doch mutterseelen allein up Marie Möllers henutlep. Ok de Pümpelhäger Heldendachten legen gänzlich in sün Nebeit; hei hadd sei anfangs blot gegen de Haw'jungs utäuwet un ok man heimlich, denn wenn Hawermann dat hadd tau weiten kregen, hadd de grote Ruhm, den hei

sick mit sinen Handstock an de Jungs ehren Puckel verdeint hadd, woll en häßlichen Lack kregen, nu awer, as Allens gaud aflopen was, würd hei drister un wagte sick in 'ne böse Stunn' of mal an en Bird'knecht, un de verdamnte Kirl was so utverschamt, dat hei em gor nich as Respektsperson estimiren würd un em den Puckel all tau Lüttmiddag'stid, un tworst an den heiligen Palm-Sünndagnmorgen, so mör slog, dat Marie Möllers em den ganzen Sünndagnahmiddag de Schullerblätter kählen müßt. Un dat Fitalste bi den ganzen Kram was noch, dat Marie Möllers bi jeden kollen Umslag, den sei em up den Puckel läd, em of einen ün sin Gewissen slog, indem dat sei em all' ehr Wollachten vörhöll, un em ganz drist un ut den sinen Arm nah sine endlichen Affsichten un taukünftigen Utsichten frog un em tauversichtlich versetern ded: sei glöwte an sine Leiw', un sine Utsichten wull sei tru mit em deisen. — Dit was em denn nu sühr eklich, denn hei glöwte sülvst mihr an sinen Apptit tau Schinken un Wust, as an sine Leiw', un sin beten Utsichten wull hei leiverst för sick allein behollen. Hei stamerte denn allerlei taurecht, wat sei nich för vill annemen wull, of nich kunn; un je kähler sin Puckel würd, desto kähler würd of ehr Verhältniß; hei wull sei up anner Gedanken bringen, sei let sick up nicks in, sei makte em noch ünmer Umslag', awer ünmer unsachter würd ehre Hand. „Triddelsitz,“ säd sei endlich, as hei dördut nich Hals gewen wull, „wat fall ick eigentlich von Sei denken?“ Un dorbi stellte sei, de süs achter sinen Rücken handtirt un red't hadd, sick prall vör em hen un sett'te de Häm' in de Ribben un namm em sick tau sinen Schrecken nu von vören vör. — „Meriken,“ säd hei bestugt, „wo so?“ — „Wat, wo so? — Sall ick Sei dat noch dütklicher seggen?“ rep sei, un ehre Dgen verluren ganz den säuten, zärtlichen Utdruck von vördem, „bün ick 'ne Berbohn, de sick an de Näs 'rünmer trocken lett?“ un dorbi gung sei nah achterwarts un smet em den kollen Umslag in dat Gnick, dat dat man so knallen ded. „Auh! Dunnerwetter!“ rep hei, „dat deiht jo weih!“ — „So? dat deiht Sei weih? Glöwen Sei, dat mi dat nich weih deiht, wenn ick seih, dat en Minsch, de so vel Gaudachten von mi kregen hett, mi bedreigen will?“ — „Meriken, ick bidd' Sei, wo meinen Sei dat?“ — „Wo ick dat mein'? So mein' ick dat!“ — Swabb! smet sei em wedder so 'n Ding up den Puckel — „will'n Sei mi seggen, woran ick bün?“ — „Gotts ein Dunner! dat brennt jo as dat helle Fier!“ — „Dat fall dat of! — Un brennt Sei dat nich in 't Gewissen, wenn Sei en arm Mäten mit allerlei Verspreken un Utsichten unner de Dgen gahn un nahsten taurügg trocken willen?“ — „Herre Gott doch, Meriken, ick bün doch nu irst negenteihn Johr ost.“ — „Na, un wat denn?“ — „Je, un denn möt ick doch irst annerswo deinen un denn —“ — „Na, un denn?“ — swabb kann wedder eins in 't Gnick. — „Gotts ein Himmelddunnewetter, so nemen S' sick doch bi mi in Acht!“ — „Nemen Sei sick man vör mi in Acht! — Na, un denn?“ — „Je, denn möt ick doch irst 'ne Pachtung hewwen, un dat kann All noch gaud en teihu Johr wohren.“ — „Na, un denn?“ frog Marie Möllers mit 'ne ganz infantige Utdrücklichkeit wider. — „Je, un denn,“ stamerte Fritz Triddelsitz endlich in Angst herute, „denn warden Si mi denn doch tau ost.“ — Ein Meriken Möllers stunn irst as angedunnert stuw dor — dat helle Gist

schot ehr ut de Dgen — bögte dunn sid so vör em cewer, namm den Water-Umslag, den sei grad' in de Hand hadd, un slog em den grad' up dat Mul, dat em de Sauß üm de Uhren sprigte: „Tau olt? Du Näs'water! Tau olt, seggst Du?“ un langte nah de Waschschöttel mit Water, stülpte em de noch tau 'm Aewerfluß cewer den Kopp un lep ut de Dör 'rute. Un as Friß nu dor stunn un pruste un snöw, ret sei de Dör wedder up un rep herinne: „Kumm Du mi man wedder in de Spiskammer!“ —

De Leiw' hadd hirmit nu, wenigstens vörlöpig, ehre Endschaft kregen un dormit tauglik of dat Viktualien-Bergnägen, un as Friß Triddelsiß klatschennatt dor stunn un in sine bedräumten Nahgedanken dat besunn, dat de ganze Geschicht nich mit sine Ansichten von Leiw' un of nich mit en einzigstes von sine Romanenbäufer tausamenstimmen ded, säd hei in gerechte Verdreitlichkeit de sülwigen Würd', de hei bi sinen Amtsantritt seggt hadd, as hei in 'n November-Regen Weg' betern let: „Dat heww id' mi ganz anners dacht! — Man gaud,“ sett'te hei hentau, „dat de Oll nich tau Hus is, de hadd süs woll den Larm hört.“ —

Hawermann was desen Morgen mit Franzen nah Gürlig tau Kirchen gahn, un wenn hei süs all immer desen Gang in stillen, framen Gedanken antreden ded, so was hüt sin Hart bet haben vull von Dank för unsern Herrgott sine truge Vadershand, de em sin Kind so wid führt hadd, denn an desen Palm-Sünndagmorgen süll sin Döchtling insigent warden. Sei gung still un för sid hen den drögen Faustig entlang, denn 't hadd de Nacht en beten rößt; sin Dg' lagg up de smucke Gegend, wo de Snei noch in witten Stripen an de Grabenburten un in den Schatten von de düstern Fichten lagg, un wo de gräune Roggenfaat in den hellen Sünneschijn all vörweg von Ostern red'te un von Uperstahn predigte. De Schorstein-Rof lagg up de lütten Dörper, un de Sünne drückte em dat, as süll dit Teifen von Minschen-Mäh un Sorg' de helle Welt nich verdüstern, as wir süs nich Platz naug för all dat fierliche Klingen von de Kirchenfloeken, dat von sid un wid cewer Feld un Wald klung. — „Ach, wenn sei doch desen Dag erlewt hadd!“ säd de oll Mann lud', as glöwte hei sid allein. — „„Wer?““ frog Franz en beten zag, as fürcht hei unbescheiden tau sin. — „„Mine arme Fru, de Mutter von min leiwes Kind,““ säd de olle Mann sacht, un kef den jungen Mann mit so 'ne fründlichen, uprichtigen Dgen an, as wull'n sei seggen: Les Du man immer tau in uns un wider nah binnen in 't Hart, wi willen Di Antwurt gewen, un de mag jo woll lang' naug in Di wedderklingen. — „„Ja,““ säd hei, „mine gaude Fru! Aewer, wat segg id'? Sei süht hüt mihr, as id', an ehr Kind, un sei de icht hüt mihr, as id', för ehr Kind, un ehre Gedanken sünd höger as de blage Hewen, un ehre Freud' quellt reiner as de goldene Sünne.““ — Franz gung still neben em, hei schug'te sid, den Inspekter tau stüren; de oll Mann, den hei leiw hadd, kamm em hüt so ihrwürdig vör, sine witten Hor läden sid so rein üm de breide Stirn, as de witte Snei up de Ird'; von sin frisches Angesicht un ut sine hellen Dgen sprok so 'ne Tauversicht, of von Uperstahn, as ut de junge Roggenfaat, und dat Allens glänzte in eine Sünne von Leiw', dat de junge Mann sid nah 'ne Wil' nich länger hollen kunn, hei fot den Ollen sine Hand: „„Hawermann, min leiw' Hawermann, Sei hewwen gewiß vel Truriges erlewt.““ — „Nid' mihr,“ was de

Antwort, „as anner Lüß' of, ewer naug, 'im tidlewens doran tau denken.“ — „Willen Sei 't mi nich vertellen? 'T is kein Möglichkeit, de mi drinwt.“ — „Worum nich?“ un hei vertellte em sine Geschicht; ewer Pomuchelskoppen sinen Namen nämte hei nich dorbi, un slot sine Vertellung, indem dat hei von sin Kind red'te: „Ja, so as sei einmal min einzigste Trost was, so is sei nu mine einzigste Freud'!“ —

So kemen sei nah den Pasterhus'. De lütte Fru Pasturin was mit de Tid en beten öller un en beten kumpletter worden, un so fix, as vörden, gung dat mit dat Küßeln un Dreihn nu of nich mihr, un hüt lep sei nu irst recht keinen in den Weg, un ehr Hand-
 warfstüg, de Wischdauf, lagg unbeacht't in sine Eck un langwilted sich up sine eigene Hand, as en Mops in 'n Dischkasten; denn hüt kamm noch de anstahnde, geistliche Fierlichkeit dortan, de ehr dat Herümburren verbeiden ded, denn dortan was sei as Pasterfru denn doch de Neg'ste. Awer ganz kunn sei 't denn doch ehre lütten Weir' nich schenken, sei müßt tau 'm wenigsten, wenn of nich in 'n Küßel herüm, doch en beten hirhen un dorhen grab'nt lopen, denn mal nah ehren Paster, um em de Bößfens ümtaubinnen un em en Glas Win tau bringen, denn mal nah Lowise, um ehr de Halskruf' en beten in de Nicht tau bringen un ehr en herzlich Wurt tautauslustern; un as nu gor Jung'-Jochen mit Fru Mülflern un de beiden lütten Druwäppel un Bräsig ankemen, wir sei binah wedder in den Küßel 'rinne geraden, wenn de Köster nich en Inseihn brukt un tau 'm lezten Mal lüdd't hadd. De beiden lütten Druwäppel würden hüt of insegment, un as de Gesellschaft nu tau Kirch gung, un as Fru Pastern de drei leinlichen Kinner vörup, Lowise in de Midd, en Koppseil höger as ehre beiden lütten Männen, den Stig ewer 'n Kirchhof gahn sach, säd sei tau Hawermannen, un de runnen Thranen lepen ehr ut de fründlichen Dgen: „Hawermann, unser Kind hat keine goldenen Ketten und Broschen um und an sich, wie das heut zu Tage thörichter Brauch ist; und das schwarzseidene Kleid, lieber Hawermann, ist auch schon dreißig Jahre alt, ich hab's zuletzt auf meinem Kirchgang getragen, und ein glücklich Herz hat einst darin geschlagen, denn in dem Herzen wohnte mein Paster — es ist mir nachher zu eng geworden, denn, sehn Sie, ich wurde schon damals etwas stark, aber es ist so gut wie neu, und daß unten etwas angefeßt ist, ist gar nicht mal zu sehn. Und, Hawermann, das Geld, was Sie mir zum Kleide geschickt haben, habe ich in Luifens Sparbüchse gethan! Sie nehmen's doch nicht übel? Ich wollte doch so gerne mein altes Kleid einst wieder in seinem vollen Glücke sehn.“ — Un Bräsig treckte Hawermannen vör de Kirchdör an den Rock, un as de sich ümführte, säd hei un sach ganz rührsam ut: „„Korl, 's is markwürdig, 's is ganz markwürdig mit so 'ner Konfirmatschon! Süß, as ich die drei kleinen Mätens da so vor mir hingehen sah, fiel mich meine eigene ein, un daß das entfauntige Schafshüten bei meinen seligen Vater damit seine Endschafft kriegte, und ich in die Wirthschaft kam. Just so, as die drei kleinen Mätens, gung ich damals mit zwei Mitkollegen, Korl Brandten un Krischan Gahlen, in die Kirche, bloß daß wir keine swarzseidenen Kleider anhatten, ne, Krischan hatte en grünen, Korl en braunen, un ich en grisen Rock an, un stats daß die kleinen Mätens en Blaumenstruz in der Hand haben, hatten wir en bitschen was Grünes in die Ärmelauffläg'

stehen, un stats daß sie in eine Reih gingen, gingen wir Ein achter 'n Annern, as de Gäuf' in Gasten. — Ja, 's war jußt so.“ —

As de Gemein' de Gefäng' sungen hadd, höll Paster Behrens sine Predigt. Sei was vel öller worden in sinen Utseihn, æwer sine Post was kräftig, sine Gedanken wiren flor, un ut sine Würd' red'te en mildes, nahsichtiges Gemäuth; un uterdem is dat gewiß, dat dat Öller keinen Stand weniger schaden deiht, as den Preisterstand, wenn de Mann, de in em steht, em rechtschaffen vermacht hett. De Gemein' hört nich blot up sine Würd', sei süht of up sinen langen, trugen, ihrenwirthen Lewenslop, un för dat, wat hei seggt, steht hei vör ehr as en Bispill dor. — So was 't denn of mit de sen Paster. —

Nu würd dat Examen losgahn; de jungen Mätens läden ehre Umslagelbäuk af, Lowise slog mit weinende Dgen den Arm um ehren Vader un ehre Pfleg'mutter, Fru Müßlern küßte so leiw und tru ehre beiden lütten Zwätschen, Jung'-Jochen wull wat seggen, säd æwer nicks, un de drei Kinner treden ut den Pasterstaul an den Altar. — „Mich soll doch wundern,“ säd Bræsig tau Franzen, de bi em stunn, „was das Kropzeug seine Sex woll weiß; ich glaub', was mein Pätth is, Mining, bleibt haken.“ Un dorbi snow hei sich de Näs' un wischte sei sich, stats unnen, haben tüschen de Dgen.

Franz antwurte em nich; för em was Allens um em 'rümmer unnergahn, hei sach blot ein Gesicht, dat Gesicht kenne he, æwer em was, as hadd hei 't seindag' nich seihn; hei sach blot eine Gestalt, un dese Gestalt was süs munter herümmer sprungen, æwer nu slog dörch ehr en lisen, wunnerjamen, fierlichen Schudder; hei sach blot ein Por Hänn', un de hadden sich süs fröhlich em entgegen recht, æwer nu rechten sei sich nah haben, nah en Högeren 'rup, un em was 't, as wenn uns' Herrgott sich hadd 'runne winken laten un stunn nu bi de bewerde Gestalt un dat einfache swarte Kled, in dat mal en glücklich Hart slaggen hadd, un wißte em en reines Minschenhart un sprok: sorg' Du för Din, dat dat mit dit tausam stimmt. — Em was 't, as hadd hei vör lange Tid eine wunderschöne Gegend in hellen Sünneschin seihn, un wir dorin herümmer sprungen, un hadd an nicks dorbi dacht, as an sin lustig Behagen, un wir nu nah de lange Tid wedder kamen un seg' de Gegend in stillen Man'schin, un sei wir em nich einkennig, un æwer Holt un æwer Barg, æwer Strohdack un Kirchthurn leg' de dichte Steuer von den Abenddack, up den de stille Man'schin sich weigte, dat hei blot desen sach un nich de lustige Gegend von wördem; em was 't, as wenn 'ne lise Luft dörch de hawelsten Telgen von de Böm schudderte un wunnerjame Würd' tau em red'te; em was 't, as wenn sine Seel ut deipen Grund de Hänn' nah haben utreckte um Erbarmen, as wenn dat deipste Mitleid mit sich sülwst æwer em kem', dat sin Hart tau arm wir, um 't tau verschenken. Un dit deipe Mitleid mit sich sülwst, dit heimliche Sehnen nah en beteres Hart, dat as en Man'schinstrahl, ut Ahnung un Schummerlicht wewt, in uns föllt, näumen wi Minschenkinner ‚Leiw‘.

Bræsig stunn bi em un flusterte em af un an en por Würd' tau, de Franz nich hürte, un de hei, wenn hei s' hürt hadd, för dummes Tüg erkennt hadd, un woræwer hei sich maglich argert hemwen würd; un doch hadden den ollen Entspekter sine Würd' ehren Grund in dat sülwige Gefäuhl, wat æwer em sülben kamen was, blot dat dit nich so himmelblag un rosen-

roth mihr was, as sin, un dat dat Eller dit en beten gris farwt hadd. — Bræsig stunn Judas-Martern ut, dat sin Pâth Mining hacken bliwen kunn; bi jede Antwort, de Mining richtig gaww, kamm en dicken Süßer ut den Pasterstaul achter her, dat Paster Behrens, wenn hei von de nimob'sche Ort Preisters west wir, hadd up den Gedanken kamen künnt, hei hadd en utbannigen Sünder in Buß' und in Asch bröcht. — „Gott sei Lob un Dank!“ säd dese Sünder halwud', „Mining weiß ihr;“ un stödd nah 'ne Wil' Franzen an: „Nu kommt's, passen Sie Achtung, nu kommt's;“ un stödd Hawermannen up de anner Sid an: „Nors, Du sollst sehen, Mining kriegt sie. — Mining kriegt die große Wasserfrag'. — Ich hab' sie gewußt, Krißhan Guhl konnt sie nich, un ich muß sie sagen; nu hab' ich sie abersten auch vergessen un weiß bloß den Anfang: Wasser thut's freilich nicht, sondern der Geist Gottes . . .“ Un as Mining de Antwort, ahn tau hacken, hersäd, bed'te de Ul de ganze Waterfrag' nah, un as de Köster grad' mit den Kling'büdel kamm, smet hei en harten Daler 'rinne, as wull hei sich dormit von sine Angst losköpen. Un drehte sich üm un drückte Fru Müßlern de Hand un rep binah lud': „Madam Müßlern, haben Sie woll uns' klein Kropzeug gehört?“ un snow so driß an de Näs 'rümmer, dat Fru Pastern em in ehren Sinn för de Stürung von de heilige Handlung 'ne gehörige Kapp tausned.

Un wenn nu Einer dat Band, wat Bræsig an lütt Mining anknüppen ded, en beten up jensid von lütt Mining nahgahn wir, denn hadd hei sin Emm' woll an Fru Müßlern ehren Garten anschört't summen, wo 't mit en groten Krüzknuppen anbunnen was, de för ünner hollen süll, un freilich ganz anners un vel ruuweriger utsach, as de rosenrode, sidene Sleuf, de Franz an Lowise Hawermannen ehr lütt Hart anknüppen wull, un de em för dit schöne Hart noch vel tau slicht un tau hart düchte. — De Leiw' is allentwegen in de Welt, ewer sei nimmt snurrige Gestalten an; sei flügg as Engel up Rosenflüchten, un krüppt mit en Puckel hinn'n un vör up höltern Tüßeln 'rümmer; sei red't mit ‚Zungen‘, as de Apostel an den irsten Pingsdag, un sitt dor, as en unmünnig Kind, wat de Schaulmeister mit de Fibel up 't Mul slagen hett; sei verschenkt Demanten un Kronen, un oll Entspecker Schecke würw üm min Tanten Schening ehre Hand mit en fetten Klühhahn.

As de Insegnung vör sich gahn un an de jungen Christen dat Abendmal utbeilt was, gung Paster Behrens in sinen Bichtstaul, un an den Pasterstaul pußt'e in sinen blagen Livrock Zamel Pomuchelskopp vörbi, de hüt of sinen Gustäwing hadd insagen laten, un gung den Paster nah un ret de Dör tau den Bichtstaul up un stellte sich dorvör, stats 'rinne tau gahn — „daß's doch alle Leut sehn, was er for en Schafskopp is,“ säd Bræsig tau Hawermannen — un nödigte den Paster tau 'n Lepel wull Rindfleischsupp un en Stück Braden un 'ne Buddel Rothspohn so lud', as wir hei up en Johrmark — „daß's doch alle Leut hören, was er for ein abgessagter Jesuwiter is,“ säd Bræsig — ewer de Paster bedankte sich un säd, hei wir för hüt tau sühr angrepen, un uterdem hadd hei sülwist Besänt. Pomuchelskopp gung af un smet ewer de linke Schuller en Blick nah den Pasterstaul und makte ganz uterwählte Anstalten, recht vörnehm uttauseihn, ewer de gungen all' in de Krag, as hei Bræsig sin venynisches Gesicht tau seihn freg; denn Bræsig was en tau slichten Christ — as de Fru Pastern seggt hewwen würd, wenn sei 't seihn hadd — dat hei nich sogor in

unfern Herrgott sinen eignen Huß sine bösen Gedanken ut sin Gesicht herute lüchten let. — Ach, wo würd æwerst sin oll Gesicht ganz anners utseihn, as de lütten Mätens in ehre seligen Thranen nu of nah em hentemen, üm em of de Hand tau gewen un den Mund tau 'm Küssen tau beiden, as sei 't bi ehr Öllern un Pleg'öllern dahn hadden! Wo hoch treckte hei de Dgenbranen in de Höcht un de Stirn in Schrumpeln, dat hei sich en recht väterlichen Anstrich gew! Awer 't gelung em man bi Lowising un Lining; denn as sin lütt Kind, Mining, kamm, dunn würd em so suurrig, as wir hei sülvst noch en Kind, un hei fôt sei rundting üm un flustert ehr in de Uhren: „Laß man sin, Mining, laß man sinning, ich



schenk Dich auch was!“ Un wil hei nu up en Sturz nich wüßt, wat, un hei grad' sin Enndauk tau Hand nemen müßt, säd hei: „Ich schenk Dich auch en Duzend Enndauk — recht bunte,“ denn hei wull sin Sak sihr gaud maken. —

Jeder von de Gesellschaft hadd nu sinen Glückwunsch anbröcht, un Jeder hadd von de roten, frischen Lippen den framen Dank weg küßt; blot Twei wiren dorbi tau Schaden kamen; Jung'-Jochen hadd man ümmer en halwen Kuß kregen, un Franz gor keinen. Jung'-Jochen was dor natürlich sülvst Schuld an, un hei hadd dor recht gaud wat bi dahn kummt, denn worüm jett'te hei sich so dwatsch in de Eck, dat sine lange, sintsche Mundsid in de

Et 'rinne stunn, un de lütten Mätens mit de korte, rechte, affunnen warden müsten, wat doch man för halw refent warden kunn? Un Franz? De dacht nich doran, de was noch nich up de Erd', de was noch in den Himmel, un irst, as Allens ut de Kirch gung, un hei binnen in de Kirchendör mit Lowise tausamen drop, föll 't em in, ehr de Hand tau gewen un wat tau seggen, wat hei buten vör de Kirchendör nich mihr wüßt. — Ja, hei was in Leiw'! Dat schöne Gesicht in deipe Andacht hadd 't em andahn — un för ünmer andahn!

'T is mæglich, dat mi hir 'ne sühr frame Fru, oder 'ne sühr züchtige Junfer — ick mein' hir nich blot de ollen, ick mein' of de in de bedenklichen Johren — bi min Vertellen en Stein in den Weg smiten ward un mi fröggt: „Wo? Hadd de jung' Minsch sich nich en anner Flag utsäufen künnt, wenn hei sich mit so 'u irdisches Geschäft, as dat Verleiven is, bemengen wull?“ — Un ick würd seggen: „„Gehrte Madam un insonders geehrtestes Fräulein, de jung' Minsch was noch so demlich in so 'ne Saken, de Sei so schön genau all ut frühere Erfohrungen kennen, dat hei dat Verleiven gor nich för en irdisches Geschäft höll. Un wo sall sich cewerall en jungen Minsch verleiven? Blot Sommers in Schummern in 'ne Flederlauw', un Winters in en Kotteljon up en Ball? Dor führen vele Weg' nah Rom, cewer tau de Hochtid noch gor tau vel mihr, un de sine Brutfahrt antrett, deiht kläufer, hei fängt von de Kirch ut an, un nich von den Ballsaal ut, hei hett den Truaktor denn dicht in de Reg' un kann rendlich an den Astor treden; twischen Ballsaal cewer un Truaktor, dor liggt 'ne lange, smutzige, stöwige Strat, un männigein möt mit smutzige Schauh un Stäweln in den Ohstand treden. — Nicht wahr, geehrteste Madam? — Und 's ist viel sicherer, geehrtes Fräulein!““

Ein einfach Middageten würd in den Pasterhus' tau sich namen; Bräsig was sühr munter un sach ut, as Sünneschin nah den Regen; of de oll Paster was sühr upgerümt, denn hei wüßt mit Salomonen, dat Allens sine Tid hett, „Steine sammeln und Steine zerstreuen“; cewer in den Ganzen klingen de Kirchenfloken noch mit herin, un irst de Koffedisch trechte bi Fru Pastern un Fru Müßlern dat Mund- un Zungenregister an. De oll Herr Paster namn nah de Anstrengung von den Morgen glif nah Disch en por Dgen vull up sinen Sopha, Hawermann was mit sin Döchtung un sin beiden Schwester-Kinner en beten in de Luft gahn, dat dat heimliche Upwaken von dat Frühjoht sich as en sachttes, weikes Trostmiddel in de jungen, upgerigten Seelen leggen mügg, un Franz was mitgahn, of wegen dat heimliche Upwaken von dat Frühjoht, cewer von dat, wat in sine eigene Bost gräunen un bläunen wull. Jochen Müßler hadd 'ne Et funnen, de binah eben so bequem was, as sine Pachtef achter sinen eigenen Aben; Bräsig gung mit korte Beinen un lange Pip in de Stuw' up un dal un stellte sine Fäut ganz unnatürlich utwärts, denn föhre de Tid, dat hei sine Bangschon kreg, hadd sine Gangort en ganz annern Swung kregen, un hei wi'te sine nüdlichen Fäut girn breitlings, dat de Lüüd' doch seggen, wo dat em kein Deuwel tau befehlen hadd, un dat hei in sine eigene Schauh stünn, un dat dat langjöhriche Klutenpedden em nich den Affih namen hadd, as hei sich för en öllerhaften Herrn schickt, de von sine Zukünften lewt; Fru Pastern un Fru Müßlern seten ünner de Billergaleri up den Sopha.

„Ja, liebe Mülflern,“ säd de Fru Pastern, „Gott sei Dank! So weit wären wir nun mit den Kindern. Luise ist nun siebenzehntehalb Jahr alt, und Ihre beiden noch ein halb Jahr älter; mein Paster sagt's, und ich weiß es auch, sie haben gut was gelernt, und wenn ihnen noch hie und da etwas nachgeholfen wird, so können sie alle Tage als Erzieherinnen ihr Brod verdienen.“ — Bräsig blew stahn, treckte de Ogenbranen hoch in Eenn' un pufte 'ne Dampfwolk gegen den Sopha ut, vör de sich sogar Jung'-Jochen versirte. — „Ach Gott,“ rep Fru Mülflern ut, „un dat verdanken de ollen Gören blot Sei un den Herrn Paster!“ un fot de Fru Pasturin ehre Hand, „leiwere Gott, min Korl-Brander seggt 't, un ich segg 't of, wi können woll dortau dauhn, dat sei ehr däglich Brod hewwen, und dat sei ornlich un rendlich in Kleidung gahn, un dat sei nich leigen warden un folgen, wenn eh'r Einer wat heit, kortüm in so 'ne Saken, de sich von sülvst so för 't Hus hüeren; ewer tau dat, wat en Minschen eigentlich tau 'm Minschen maakt, dor sünd wi doch nich kumpawel. — Nich wöhr Jochen?“ — Achter 'n Alben kamm en bistimmenden, behaglichen Ton herute, as kem' hei von en ollen, trugen Hushund, den de Buckel kratzt ward. — „Hüeren Sei, Fru Pastern, Jochen seggt 't of.“ — „Ach, ich habe nichts dazu gethan,“ säd de lütt Fru Pastern, üm den Dank aftaawchren, „das heißt bei Ihren beiden; mit Luise war das allerdings anders, denn da war ich denn doch die Nächste dazu. — Aber — was ich sagen wollte — wir haben noch nie darüber gesprochen, sollen denn vielleicht Ihre Kinder, oder eine von den beiden, etwa Mining, Erzieherinnen werden?“ — „Wat?“ frog Fru Mülflern un kek de Fru Pastern an, as hadd de ehr vertellt, Mining hadd Utsichten Pabst tau warden, un as de Fru Pastern ehre Ansicht widlüftiger utenanner setten wull, würden ehre Würd' unner 'n fürchterliches Lachen begrawen: „Hah — hah — hah! Schpaß! — Schpaß! — Jung'-Jochen hast's gehört? Was uns' lütt Mining is, soll die Kinder belernen! Hah — hah — hah!“ — Dat was Bräsig; ewer hei kamm schön an. Fru Pastern satt dor as 'ne Popp, de up Draht treckt is; ehr rodes Gesicht namm vör Arger en ganz blaglichen Schin an, un unner dat lila Gesicht wackelte de lila Huwenband hen un her: „Wat lachen Sei, Bräsig? Lachen Sei villicht ewer mi? Lachen Sei dorawer, dat ich mein', Mining soll Erzieherin warden? — Oh, Herr Inspektör!“ un sei sett'te sich noch düller in Positur, „ich bin auch einmal Erzieherin gewesen, und es ist etwas Anderes, Kinder zu erziehn, als Hoffjungen abzuprügeln.“ — „Ja, aber! — Nehmen Sie's nich for übel, Frau Pasturin. — Hah — hah — hah! — uns' Mining 'ne Schauamansell!“ — Awer de Fru Pasturin was in den Strom 'rinne geraden un swimnte nu, ahn sich an wat tau führen, up sine Flauten wider: „Und es ist ein großer Unterschied, ob Einer was gelernt hat, oder ob er nichts gelernt hat, und ein Mensch wie Sie kann keine Erzieherin werden!“ —

In den Ogenblick, as sei dese Würd' utstött hadd, tred ehr Paster in de Dör, de von Bräsigem sin Lachen upwakt was, un den ollen Mann kamm dat of so lächerlich vör, dat de Frag' upsmeten was, wat Bräsig Erzieherin warden kunn oder nich; un wil hei fortjüchtig was un sine leuwe Fru ehren Zorn nich seihn kunn, lachte hei of up: „Hah — hah!

Bræsig eine Erzieherin!“ — Up de Fru Pasteren make de Intritt von ehren Paster en ganz besondern Indruck; ehre See gung verbeuwelt hoch, ewer mit en Mal was 't, as wenn Ol ewer de willen Bülgern gaten was; sei kunn sich woll männignal in sine Gegenwart en lütten süerroden Strämel argern; ewer in den hellen Länden von Zorn utbreken: dat stunn nich in ehren Ehkatekism, un so begunn denn in ehren Gemäuth en snat'sches Spill un lücht'te ut ehr runnes, uprichtiges Gesicht as ut 'ne Körbjen-Latern' herute; taurist bluckte noch einmal de helle Flamme von den Zorn in de Höcht, un versackte denn in de düsterrode Glauth von Scham, dat sei as Pasterfru, un noch dortau an den hütigen Dag, sich so wid vergeten hadd, un de Glauth vergläuchte in de grise Nisch von einen recht verdreitslichen Arger ewer sich sülwst, un as ehr ehre eigenen lekten Würd', dat Bræsig kein' Erzieherin warden künn, infelen, un sei ehren Paster lachen sach, denn puste sei sich de Nisch of mit en Lachen von 'n Liew', höll sich ewer dat Taschendauf vör 't Gesicht, dat de Sak doch nich tau grell utfel.

Fru Nüßlern hadd während dem up Nadeln seten, un as de Paster 'rinne kamm, was sei upsprungen un jäd ganz unglücklich tau em: „Leiwerr Gott, Herr Paster, ick bin de unerschüllige Ursak tau desen Strid — Bræsig, laten Sei doch Ehr dummes Lachen unnerweg's! — Fru Pasturin meint, min Mining fall 'ne Erzieherin warden — du leiwerr Gott, ja! Wenn Sei un de Fru Pasturin dat för gaud inseihn, denn fall sei jo dat of, Sei hemwen uns jo ümmer tau 'n Gauden raden. — Nisch wohr, Jochen, sei fall dat?“ — Jochen krop achter den Aven herut: „„Ja, 't is All so, as dat Ledder is; wenn sei ewer möt, denn möt sei,““ un dormit gung hei ut de Stuw', wohrschijnlijk üm sich de Sak buten in de Einsamkeit dörrch den Kopp gahn tau laten. — „Aber was heißt dies Alles!“ frog nu de Paster. — „Regina, ist dies wirklich Dein Ernst?“ — Un Fru Nüßlern gung an de lütte Fru Pasteren 'rame: „„Fru Pasturin, dat fall jo of Allens — Bræsig, schämen S' sich wat! — Fru Pasturin, weinen S' nich länger!““ un treckte ehr dat Taschendauf von 't Gesicht un prallte en Schritt taurigg, as ehr dorachter dat runne Gesicht entgegen lachte. — „„Wat 's dit?““ rep sei ut. — „Ein Mißverständnis, Frau Nachbarin,“ lachte de oll Herr. „Kein Mensch hat daran gedacht, aus Mining eine Erzieherin zu machen. Nein! Unsere Kinder sollen nicht die Anzahl der armen, unglücklichen Mädchen vermehren, die, herumgestoßen in der Welt, für alle Mühe und Sorge, die sie dem schwersten Berufe opfern, mit dem kümmerlichen Brod nur Demüthigung der Seele und Krankheit des Leibes ernten. Nein, unsere Kinder sollen mit Gottes Hilfe erst frische, gesunde und tüchtige Hausfrauen werden und, wenn sie das geworden, dann mögen sie unserntwegen Erzieherinnen werden — d. h. ihrer eigenen Kinder.“ — „„Herr Paster, min leiw' Herr Paster,““ rep Fru Nüßlern, as wir ehr en Stein von 'n Garten namen, „„Gott seggen Sei för dat Wurt! Un' Mining fall kein Erzieherin warden. Jochen — wo büst Du, Jochen? — ach, hei 's woll in sine Drurigkeit 'rute gahn. — Ja, Herr Paster, un wirtschastern selen sei lihren! — Sei selen mal seihn, ick will min' woll dortau anhollen.““ — „„Ja,““ rep Bræsig dormang, „un en guten Mund voll Essent müssen sie kochen können.“ — „„Versteht sich, Bræsig! — Ach,

Herr Paster, ick heww jo dat dummals mit de Erzieherinnen Allens sülvst hatt, un vergangen Woch was ick mit de nige Fru Amtmannen tausam — is of 'ne Erzieherin weßt — seihn S', dat swekt un swankt un jappt un jankt in den Hus' herümmer un süht so blässing ut, as dat Leiden Christi — interessant seggen sei jo dortau . . .“ — „Die ganze Interessantigkeit is for en Broppen!“ rep Bräsig dormang. — „„Nower, seihn S', Fru Pasturin, dat kakt de Eier hart un verbrennt den Braden. — Herre Gott, ja, ick segg jo gor nicks dorvon, dat nich Einer wat lihren fall, vel lihren, dat hei doch de Zeitungen lesen kann, un von den ollen Frix un so 'ne Lüß' wat weit, un weit, wo de Appelsinen wassen un de Kaneilsbork; cewer, Fru Pasturin, ick segg man, wenn hei 't nich weit, kann hei jo täuwen, bet hei mit en Gelihrtten tausam kümmt, un kann em jo fragen; cewer, Fru Pasturin, mit en Braden! Täuwen kann ick dor nich mit, denn dat Middag fall up den Disch stahn, un fragen kann ick of Keinen — up den Lann', Fru Pasturin! — villicht de dummen Deinstdirns? — Na, dat würd en schön Gericht warden!“ — „Recht, Frau Nachbarin,“ säd de Paster, „vor Allem müssen die Mädchen erst die Hauswirthschaft lernen.“ — „„Dat segg ick, Herr Paster, dat segg ick! — Du leiwer Gott, mit dese lütte Amtmannsfru! Dat will girn, un dat kann nich! Wat min Weiden mit sieben Johr all an de Schauhsahlen aflopen hadden, dor fröggt sei nah; sei fröggt, wat de Swin' all melkt sünd, un wat de lütten Küken all jagen hewwen. — Un, Herr Paster, Louise fall of kein Schauhsamsell warden?“ — „Nein, mit unserm Willen nicht, und da Hawermann mit uns derselben Meinung ist, so soll sie hier die Wirthschaft führen. Regina wird mir schon ein bischen zu bequem und, nicht wahr?“ un hei sett'te sich bi sine Fru up den Sopha un slog den Arm üm ehr, „auch schon zu alt, sie nimmt schon gern junge Hülfe an, und würd es nicht ertragen, sich von ihrer Luise zu trennen.“ — „„Aber Du erst recht nicht, Pastor! — Wirklich, ich fühle mich schon vollständig abgesetzt, das geht vom Morgen bis zum Abend: Luise, bring' mir dies! und Luise, hol' mir das!“ — „Nun ja, ich will's nicht streiten, mir würde viel fehlen, wenn das Kind nicht um mich wäre.“ —

Mit de Wil' was nu Hawermann mit de Kinner un Franzen taurügg kamen; sei hadden buten Jung'-Fochen drapen, de in 'n Horen dor in sichtbore Upregung 'rümmer lopen was. Sei was up sin Mining losgahn, hadd sei in den Arm namen un küßt un hadd seggt: „Mining, ick kann dor of wider nicks bi dauhn;“ un as em Hawermann fragt hadd, wat em fehlen ded, hadd hei blot seggt: „Swager, wat möt, dat möt.“ Un as dat in den Pasterhus' tau de Afreis' kam, un hei up den Wagen satt, hadd hei dat Gefühl, as führte hei mit en Schlachtopfer cewer Feld, un as em sine Fru tau Hus dat widlüftig utenammer sett't hadd: Mining süll gor kein Erzieherin warden, hadd de ganze Sak doch so 'n deipen Inbruck up em maht, dat hei sin Mining förre dese Tid för en unglücklich Mäten hollen un sei deshalb ümmer vörtrecken ded. Sei müßt von nu an bi Disch ümmer bi em sitten, un hei läd ehr de besten Stücken up den Teller, as wenn sei alle Dag' ehre Henkersmaltid vertehren ded.



Kapittel 12.

Fritj Triddelfitz smitt en Gash up dat weibltche Geslecht; hei bestunt sick ewer indessen noch mal wedder un erobert, stas en Hart, en Growwbutterbrod. — Wat hei för en fasten Entsluß in den Saataker 'rinne walzt, un mit wat för 'ne Keiw' hei sinen braven Swiegervader behandelt. — Hei versökt in Zwersük, makt Gedichte un schriuwot Brevu', worin hei sine leuwe Tanten för 'n Draken und Brästigen för en Kindveih erklärt. — Woans em dit bekümmt, un worüm de Fru Pastern sick lang un dünn maken möt, un Brästig in den Graben föllt.



Was denn nu för 't Jzste de Taufkunst von de lütten Mätens bestimmt, so wid ewerall de Minsch in den Stamm' is, einen annern sinen Lebenslop vörtauteiken; ewer dat Schickfal hett en wunderlichen Heiligen tau 'm Päding, un in den ruhigsten un verstännigsten Lebensplan, den olle irusthastige, wittthorige Lüd' sick utdenken, smitt dat männigmal mit Dummejungs-Streich 'rinne, an de kein Minsch dacht hett; un dat Skimmste bi so 'ne Planmakeri is dat, dat meistensümmer dat Allerweifeste am düllsten ut de Nicht kümmt, wil de ollen, gauden, wittthorigen Lüd' blot mit den witten Kopp reken un för gewöhnlich den swarten, den sei in de Jugend hatt hewwen, nich mit in de Reknung setten. De oll Herr Pastern hadd seindag' noch nich irustlich doran dacht, dat em sin Pleg'kind mal von en jungen Minschen ut de Hand namen warden künn, un de Fru Pastern, de allerdings nah Frugensmod' vel un oft an dit Hauptstück in den Frugens-katekismus dacht hadd, tröst'te sick ünner dormit, Lowise keunte jo gor keine Mannslüd', wobi sei Franzen wegen sinen Adel eigentlich för keinen jungen Mannsminschen höll und Fritj Triddelfitzen, wegen sine dummen Streich un ehre dristen, mütterlichen Taurechtwijungen, noch för en lütten, unbedarwten Jungen. Un grad' von dese Sid her füllten ehr de Dgen upfnöpt warden; sei füll gewohr warden, dat en junges, schönes Mäten, un wir sei of in en Pasternhus' versteken, de jungen Lüd' anlockt, as de Blaum de Bottervögel, un dat ut de buntgesprenkelte Nup, de ehr so oft tau 'm Berdruf ewer den Weg krapen was, sick nu en wunderschönen, gelen Swalbeniswanz 'rutepuppt hadd, de ün de Blaum in ehren Woren herünnerslog un sick sett'te un sick plett'te un ehr ungeheuer vel Spaß makt

hemmen würd, wenn de Bottervogel nich grad' ehr Swestersachn west wir, un wenn de Blaum nich grad' Lowise Hamermann heiten hadd.

Fritz was en por Dag' nah de Insegnung nah Gürlitz kamen, un tworst mit en groten un gerechten Haß gegen dat ganze weibliche Geschlecht. De Waschschöttel vull Water, de hei cewer den Kopp kregen hadd, un de Utdriving ut dat Spiskamerparadis hadden en natt-kollen, hungrigen Influß up em utäuwte, un wil hei ut sine Romanen wüßt, dat jeder verleiwte, junge Minsch, wenn hei mit sine Leiwste so un so utenanner kamen is, en Recht hett, up a l l de annern Frugenslüd' en Haß tau smiten, so maakte hei von sinen Recht Gebrauch. Sei was lang' nich in Gürlitz west, wil hei sin Tanten wegen ehre ewige Hofmeisteri, de sei an em utäuwte, en beten in Straf' nemen wull. Na, as hei nu in den Pasterhus' nah lange Tid satt un sinen Haß so recht mit Lepeln in sich fratt un mit Utnam' von den Paster gegen Jeden still was, freu'te sich de lütt Fru Pasturin recht cewer sin gefeztes Wesen un säd buten in de Kack tau Lowisen: „Fritz ist mal verständig geworden. Gott sei Dank, er kommt mit den Jahren zur Vernunft.“ — Lowise säd nicks, sei lachte cewer, denn wenn sei of nich de jungen Lüd' grot utstudirt hadd, so kennte sei Fritzgen doch as en Wittenslicht. Denn dat müßt Einer den ollen Jungen laten, wenn hei sich verstellen wull, denn let em dat as en Esel de up de Zither spelt, un wenn hei sich mäuhjam in en Versat 'rinne arbeit't hadd, de em frömb was, as tau 'm Bispsill hüt mit den Frugenshaß, denn wohrte dat nich lang', dat em de ganze Up- un Anpuß 'runnesacken ded, un hei taulegt ganz splinter-faden-nakt as Fritz Triddelfitz wedder tau 'm Börschin kam, dat sich en Jeder vör em schaniren müßt, vör Allen sin liwlich Tanten. Knapp was hei denn nu mit Lowise 'ne lütte Tid tausamen west, dunn smet hei den Frugens-Haß mitsammt de ganze Erinnerung an Marie Möllers, Waschschöttel un Spiskamer cewer Burt un verlöd tau den Ballast von Romanenideen schippslastenwiß', die junge, aufkeimende Liebe zu Luise' — as hei sine nige Ladung för sich sülwst deklarirte —, un as hei des' nu unner sine Hartens-Luken wegstau't hadd un all' de Belämmierungen, de em von sine Jugend wegen noch anhaften können, intreect hadd, un hei nu mit sich sülwst, sine Leiw' un sin Schipp flor was, segelte hei los. In de Frist krüzte un lawirte hei Herümmer, un sin leiw Tanten stunn an 't Kuwer un wüßt nich, wohen hei stüren ded, cewer dat wohrte nich lang', dunn würd sin Kurs strammer, un as hei irst up de hohe See von 'seinen Gefühlen' was, un de Topsegel uphiss'te, dunn sach sei denn mit Schrecken, wohen hei dat Stüer richt't hadd, un dat ehr leiw' Swestersachn nich beter as en räuklofen Seeröwer, Pirat un Korfor was, de up 'ne schändliche Wis' Jagd up de lütte, smucke Brigg maken ded, worin sei all' ehre mütterlichen Hoffnungen inschippt hadd.

Sei praiete em en por Mal an, woso? un woans? cewer de Pirat let sich nich stüren; sei schot en por Mal in ehre Hartens-Angst mit Nothsignalen nah ehren Paster 'ræwer; den cewerst schinte de Sak Spaß tau maken, woahrscheinlich, wil hei för de lütte, smucke Brigg keine Gefohr sach; hei satt dor un lachte vör sich hen, wenn hei denn un wenn of mal mit den Kopp schüddeln ded. — De lütte Fru Pasturin was rein ut Rand un Band cewer dit Bedragen von ehren Swestersachn; „dummer Junge, Culeuspiegel, Hanswurst,“ dat was de

ganze Inholt von ehr Sülwstgespräk, un as de Pirat anjung, mit Honnigkaufenredensorten un Bonbonverfen up dat Lütte Johrtüg intaubummendiren, dunn stek sei ok in See un enterte sick den Piraten, un as sei em irst in den Kanthaken hedde, segelte sei mit em los, un tworft ut de Dör 'rute: „Komm mit, mein Söhnchen, komm! Ich hab' Dir was zu sagen, Fritz! Und nimm Deinen Hut gleich mit!“ Un as sei em in de Episkamer hadd, manöwirte sei em in 'ne Eck herinner, wo hei wegen de Schötteln un Pött sick woll schicken müßt, un grep nah en Growwbrod un fned 'ne tollbide Sued' rund um 't Brod af un pufte dorbi de Würd' 'rute: „Du bist hungrig, Fritzing; hast en leeren Magen, mein Söhnchen, und ein leerer Magen verfällt auf allerlei Uudinge — sieh, hier hab' ich Dir Butter drauf geschmiert und hier hast Du auch Käse — und nun is, mein Söhnchen, nun is auch.“ Fritz stunn dor un wüßt gor nich, wo em geschach, hei hadd en Hart gewinnen wullt, un nu hadd hei en Botterbrod; hei wull wat seggen, ewer sin Tanten led 't nich: „Ich weiß schon, mein Jünging, was Du sagen willst, laß sein, mein Kind! Hier aber — thu mir den Gefallen! — hier ist 'ne Flasche Bier, Hawermann ist hinter unserm Garten und läßt auf dem Pastor-Acker Erbsen säen, trag' sie ihm hinaus, und nun komm! und grüß ihn vielmal — ich weiß, er trinkt gern von dem Stavenhäger Burmeisterbier.“ Un dormit hadd sei em dörch de Kack ut de Achterdör 'rute lotst, un ihre sei de Dör taumaken ded, rep sei noch dörch de Rit: „In der nächsten Zeit, Fritzing, wirst Du uns wohl nicht besuchen können, denn nun kommt die Saatzeit — nein, laß mir sein, mein Jünging, es thut nichts — aber wenn Du dann wieder kommst, vielleicht zum Herbst, sieh, dann ist Luise schon siebenzehn Jahr, dann mußt Du mit ihr nicht mehr von solchen Kindereien sprechen, wie heute, sie wird dann doch schon zu verständig. So, mein Söhnchen, nun is Dein Butterbrod.“ Un somit make sei de Dör tau, un Fritz stunn dor, in de ein Hand dat grote Growwbotting, in de anner de Buddel Bir.

Pfui! Dat was jo doch 'ne ganz entfante Manir von sin Tanten! Sei was schön böß up ehr un wull in den irsten Ogenblick mit dat Botterbrod in dat Kackfenster 'rume smiten un mit de Birbuddel achter her un swür sick tau, mit keinen Faut feindag' nich wedder dat Pasterhus tau betreden; ewer dat Besinnen is dat Beste bi 'n Menschen, un hei gung taulegt den Gorenstig entlaufen, sek ünschichtig sin Botterbrod un sin Birbuddel an un schüll in sick 'rinner: „„Dat weit der Deuwel, ick bin jo gor nich hungrig, un de Dill is jo gor nich up des Sid von den Fellen. Weg heft sei mi blot herwen wullt. — Täuw Du, dat fall Di doch nich gelingen! Ich weit, wenn un wo Lowise spaziren geiht. — Mein muß sie werden! Und wenn die Hölle platzt, mein muß sie werden!““ Un dormit sett'ei hei sick up den Gorentun un ewerläd sick sin niges Verhältnis; ewer wo falsch würd hei worden sin, wenn hei wüßt hadd, dat Lowise em in desen Ogenblick von ehre Gebelstuw' seihn hadd! — Sei müßt 't ewer nich, un wil em dat Botterbrod mæglich in den Sand follen wir, wenn hei 't up den Dun leggt hadd, et hei 't lewerst up, un as hei dormit farig was, säd hei: „„Ich lache über meine Tante! und über Marie Müller erst recht; Luise ist ein Engel! Mein muß sie werden! Meine Verwandten begünstigen unsere Liebe nicht, das ist klar. — Bong? Ohne Kampf wird keine Luise gewonnen; ich will . . ja, was will ich?““ Un

ihre hei wat anners wull, wull hei doch leiwerst irst de Buddel Bir utdrinken, un dat ded hei, un as hei de utdrunken hadd, gung hei mit frischen Maud æwer den Arwtacker, un mit jeden Fauttritt stampte hei den fasten Entsluß in den losen Saatacker: „„Mein muß sie werden!““ un wenn de Saat upgahn wir, denn hadden de ollen Buren ut de Umgegend woll up den Weg still hollen un hadden tau euanner seggt: „Wo? Dor hett jo woll der Deuwel den ollen Entspekter Hawermann nick's as Distel un Durn mang de Arwten sei't!“

So satt Fritz denn also wedder stark in 'ne nige Leiw', un dat hadd för em of sin Gaud's, hei würd gor tau taudaublich gegen den ollen Entspekter, indem dat hei em as sinen taukünftigen Swiegervader ansah un estimirte. Hei satt des Abends bi den Ollen un vertellte em kortfarig all' sine Utsichten, de hei von Vaders wegen hadd, un frog em um Rath, wat hei pachten oder köpen süll, oder wat hei 't för em beter höll, wenn hei sich 'ne smucke Graffschaft in Livland oder Ungarn köpen ded. De oll Mann söchte em irrsichtlich allerlei so 'ne Gedanken, de en beten sihr stark æwer de Böm gungen, ruhig uttaureden; æwer hei müßt sich doch verwunnern, wat dat mit sinen Lihrling för 'ne Ämerung namen hadd; de Bengel hadd süs blot von Niden, Danzen un Jagdgahn red't, un nu red'te hei doch all von irrsichtigen Dingen, wenn of man dæmlich. Indessen süll hei sich noch ganz anners verwunnern, as Fritz em eines Abends, as Franz en beten nah Gürlitz gahn was, unner vir Egen anvertru'te, dat hei, wenn hei in Meckelborg blew', vör Allen bi 'ne Pachtung oder en Klop up en staatsches Bahnhus un en Park seihn würd — Park säd hei, nich Goren — denn dat wir hei sine taukünftige Fru schüllig, un de süll 't gaud hewwen; of för ehre neg'sten Angehörigen wull hei sorgen as en Vatter, un dorbi sek hei den ollen Zuspekter so rühfam an, dat den ganz suurrig tau Maud' würd. — „Tribdelsiß,“ säd de Oll, „Sei warden doch nich en Haf' sin, un sich vör de Tid Leiw'sgeschichten in den Kopp setten?“ — 'T künn sin, säd Fritz, 't künn of nich sin; so vel wir æwer gewiß, sin oll Swiegervader süll bi em wahren, un de ein Flügel von dat Bahnhus süll ganz för em inricht warden, un wil sin oll Swiegerpapa an Bewegung in frische Luft gewennt wir, so süllen för em tau 'm Niden oder Führen ümmer 'n por Pird' parat stahn. Un dorbi stumm hei up, gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal un suchtelte mit de Hänn' dortau, dat Hawermann, de in de Sophaeck satt, ümmer as 'ne Wackelpopp mit den Kopp hen un her dreihn müßt, wenn hei æwer sinen Lihrling sine bedenklichen Anstalten wachten wull. Tau 'm Abschied an desen Abend drückte Fritz den ollen Herrn de Hand, as wir 't up Lewen un Starwen, un as Hawermann sich wider noch nick's Stimmes vermauden was, stref em 'ne warme Hand von hinnen æwer de witten Hor, bögte em den Kopp sachten æwer, un en heiten Kuß drückte sich up sine Stirn, dat de oll Mann sich ut sine Verwunnerung irst verhalten ded, as Fritz mit groten Schritten ut de Dör 'rute gahn was. —

Fritz was doch en ollen gauden Jung', hei wull in sine Leiw' Allens glücklich maken; sine Gesinnung was gaud, æwer sine Besinnung was man swach, un nah Gürlitz tau sine Pastertanten gung hei abslut nich. Hei wüth'te ordentlich gegen sich sülsen, un de Weichdag', de hei dörch de Trennung von Lowisen hadd, was en bitter-säuten Drunk för em, den hei

dagdäglich tau sich namm. Aewer dat hett of sin Mat, un wenn tau so 'ne Quasterjahn-Medezin noch Gall habenin gaten ward, denn sluck sei der Deuwel! Un dat müßt em passiren, em würd noch Gall dörtau gaten, un wer ded 't? — Franz! — Franz lep dat Frühjohr aewer, wenn hei jichtens Tid hadd, nah Gürlitz, un as de drei unbegeenen Döchter in den Sommer wedder nah Pümpelshagen kemen, kamm Louise of dor velmals tau 'm Besüf, un Franz was denn of nich wid; hei aewer — un' arm Fritz — stunn wid af un müßt ut de Firn' taufiken, wat man en gadlich Vergnügen för em was. —

Jed will dat dörhut nich seggen, un Keiner, de dit Bauk bet hir lesen hett, ward dat seggen willen, dat hei Fritz en för so 'n Spizkopp un Slu'uhr höllt, de sich glik ut allerlei Anteiken wat 'rute klüwen un klüstern kamm; aewer hei müßt doch en apenboren Dæf'kopp weßt sin, wenn hei nich markt hadd, dat dat mit Franzen nich richtig was. Aewer wenn dit of gor nich de Fall weßt wir, denn möt en richtig verleinten, jungen Minsch sich doch up Zwersük inlaten, denn de hört tau 't Geschäft, un en Minsch, de in Leiw' sitt un hett keinen Gegenbuhler, kümmt mi immer so vör, as min Nahwer Hamann, wenn hei tau Bird' sitt un hett man einen Spurn an. Un hir was dat de Fall: Franz was wirklich sin Gegenbuhler, un Fritz traktirte em of so, un so wohrte dat nich lang', dunn was hei mit Franzen grad' so wid, as mit Marie Möllers un sin Tanten, hei red'te nich mihr mit em, un hadd blot noch Umgang mit sinen ollen braven, taufünftigen Swiegervader.

De Minsch kamm man en bestimmtes Mat von Dual uthollen, wat tau dull is, is tau dull; 'ne Verlöschung möt sin, un de einzigte Verlöschung, de en Verleintor kennt, is de Umgang mit de Leiwste. De mühte nu also von Fritz sine Sid in 't Warf sett't warden; un hei gung forsch 'ran an den Bas; hei lurte allentwegen up Louise. Jede holle Wid' was för em en Schillerhus, von wo ut hei sine Leiwste bewachte, jede Pümpelhäger Graben was för em en Lopgraben, von wo ut hei sei belagerte, jede Barg was en Rifut, wo hei up 't Picket stunn, un achter jeden Busch lagg hei in Ginnerholt. So kunn dat denn nich utbliwen, dat hei tau 'm Zweck kamm, un dat hei Louise immer en Dödenschreck injagte; denn — weit der Deuwel, wat hei dorut hadd — wenn sei an gor nicks dachte, oder wenn sei an . . . na, wi will'n seggen: an Franzen dachte, denn schot hei mit sin langes Liw as Ziethen achter 'n Busch 'rute, oder dukte as en Seehund mit den Kopp ut den grünen Roggen herute, oder sprung von babendal ut en Bom ehr vör de Fänt, wo hei as en Luchs up 't Reh up de Lur legen hadd. In de Jrt verhal'te sei sich bald von 't Verfiren, wil sei dat för sine gewöhnlichen, dunnen Streich höll, de sei all von vörden kennen ded; sei lachte nahsten un red'te mit em von glikgültige Saken; aewer sei würd bald gewohr, dat dat mit den ollen Jungen 'ne sonderbore Bewandtniß hadd. Hei was in sinen Neben so feierlich, dat Allerglikgültigste sprok hei mit so 'ne besondere Betonung, hei rew sich den Kopp, as müßten dor de deipsten Gedanken jung warden, hei läd de Hand up 't Hart, wenn sei von 't Weder reden ded, as fänhlte hei dor en Stich, hei schüddelte trurig mit den Kopp, wenn sei em nah Gürlitz inladen ded, un säd: das litte seine Ehre nicht; wenn sei nah ehren Vader frog, gung 't em von de Lippen, as wenn en Tappen ut de Tunn' treckt is:



Stenit. Teil I. Kap. 12. Seite 113.

Friz Triddelfitz verfährt in Jwersjüt, maht Gedichte un schriuwet Breiw'. —

Das wäre ein Engel von Inspektor, das wäre ein alter Greis, wie er nie wieder geboren werden könnte; sein Vater wäre gut, aber dieser Vater wäre der Vater aller Väter; wenn sei nah Frölen Fidelia frog, säd hei: er kümmerte sich nicht um die Weiber, sie wären ihm fast Alle gleichgültig, un as sei einmal unglücklicher Wis' nah Franzen frog, schot hei mit Bligen ut sine Dgen, rep en por Mal: Ha! lachte dunn schrecklich up, grep nah ehre Hand, stek ehr en Poppir dorinne un stört'te sich köpplings in den hogen Roggen, worin hei verschwinnen deb. — Un as sei dat Poppir upmakte, dunn funn sei de folgende Bescherung:

An Sie.

Wenn mit zartem Silberblicke
Luna durch die Wolken zieht,
Und trotz nächt'gem Mißgeschicke
Sonnengluth am Himmel glüht,
Wenn die leisen Wogen rauschen,
Und der Epheu Bäum' umraukt,
Oh, dann laß uns Blicke tauschen,
Die die Sehnsucht uns verdankt.

Wo Du gehst mit frohem Muthe,
Geht die schönste Liebe nur,
Mit der Frühlingsblum' am Hute
Folg' ich lauschend Deiner Spur;
Aber ach! Dahingeschwunden
Ist die Liebe, wenn Du gehst.
Ach! ein Jüngling hat auch Stunden,
Die Du leider! nicht verstehst.

Aber Rache! will ich üben
An dem Feinde, der mich kränkt,
Ich! der dies Gedicht geschrieben
Und der nur an Rache!! denkt

Fritz Triddelfitz.

Bümpelhagen, den 3. Juli 1842.

As Louise dit Gedicht einmal lesen hadd, verstunn sei 't nich, as sei 't tweimal lesen hadd, verstunn sei 't noch nich, un as sei 't dreimal lesen hadd, verstunn sei 't irst recht nich; dat heit, sei kunn 't abslut nich raden, an wen de unglückliche Dichter sine Rache utäuwen wull; indessen so dumm was sei ok nich mihr, dat sei dat nich glük herute funnen hadd, mit de 'Sie' wir sei sülvst meint.

Nu hadd sei girn dat Ganze för einen von Frigen sine narschen Hansbunkenstreich hollen un wull sich dat inreden, hei hadd mal wedder sinen Naren Zucker geven wullt; ewer wenn sei sich sine Anstalten un Neben un sin verännert Bedragen in 't Gedächtniß taurügg rep, denn müßt sei sich seggen, Allens dit leg' wid von en Spaß af; un so beslot

sei denn, sei wull em, wenn sei nichts kunn, ut den Weg' gahn. Un so unschuldig was sei noch, dat sei dit för en grotes Unglück för Fritzen höll un doræwer in ein deipes Mitleid mit sine Weibdag' geröd. Dat Mitleid is 'ne Brügg', de tau de Leiw 'ræwerführt, un hir würd ehr nu tau 'm irsten Mal dat schöne Luwer up jensid von de Brügg' wist mit sine Rosenlauwen un Schasminhecken, un dat is för 'n jung Mäten von en Johrener sebenteihn grad' so as Kirichen för en Bagel, un wer weit, wat sei nich æwer de Brügg' en beten up jensid 'ræwer gahn wir, wenn sei dor nich Fritzen in gele Stulpstäveln un gräunen Jagdsnipel mang de Rosenlauwen up Bössingen hadd 'rümmer riden un unner de Schasminhecken mit en Botterbrod un 'ne Birbuddel in de Hand hadd mit de Beinen hammeln seihn. Sei müßt trotz ehr Mitleid lachen un blew up dissid von de Brügg' un wull sich Fritzen leimer von firu' anseihn, denn Bössing kunn sich wedder in de Pütt leggen, un Fritz kunn ehr mit dat Botting insuieren. De dümmsten Jungs kenen en jung Mäten von sebenteihn Johren an de Näs 'rümmer ledde, un Kirls, de stats en Hart en Povist unner de West dragen, kenen so 'n junges Hart gewinnen, blot de armen Schelms, de en beten von 'ne Narenjack anheppen, kamen nich tau 'm Zweck, denn nicks stürt de junge Leiw' düller as 't Lachen.

Also tau 'm Stuß müßte sei bi dit Gedicht doch lachen, un as sei dit mit rechte helle Kehl farig kregen hadd, schrök sei ogeneschentlich tausam, denn ehr was dat so west, as hadd 'ne weike Hand ehre Hand drückt, un en Por fründliche Dgen hadden deip in ehre 'rinne seihn, un dorbi kamm ehr Franz in den Sinn, wohrschentlich, wil sei em ut de Firu' ankamen sach. Sei ret dat Rachegeidicht in luter lütte Fünzel, un as Franz an sei 'ranne kamm un sei grüßte, würd sei roth; un as sei marckte, dat sei roth worden was, argerte sei sich æwer sich süßst un würd noch roder, un as Franz mit ehr bescheiden von ganz glikgültige Ding'n reden ded, würd sei verlegen, gaww verquere Antwurten und streu'te in Gedanken de Fünzel von Fritzen sin Rachegeidicht in de Luft. — —

„Weit de Himmel,“ säd Franz tau sich, as hei sei en Eunnlang begleitet hadd un nu taurügg gung, „wat ehr hüt woll is! — Sei is jo ganz anners as süs. — Bün ick doran Schuld? — Gett sei Verdreitlichkeiten hatt? — Wat was dat för en Poppir, wovon sei de Stücken in den Wind streu'te?“ — Mit so 'ne Gedanken kamm hei an dat Flag, wo hei sei drapen hadd, un füh! Dor legen noch weck von de Poppirfünzel, un ahn em uptauböhren, las hei up den einen „. . . an **Rache!!** denkt Fritz Triddelstüz“; denn Fritz hadd achter ‚denkt‘ dat Punktum vergeten. Dit makte em doch niglich, denn hei kenne jo Fritzen sine Hand; hei söchte wider, fumm æwer man noch en por Flicken, un as hei sei notherwis tausam paßt hadd, kamm wider nicks 'rute as: ‚unrannt, . . . laß uns Blicke tauschen . . . Sehnsucht uns verdankt . . . Mit der Frühlings . . . Folg' ich lauschend Deiner Spur . . . Dahingeschwunden . . . Liebe, wenn Du gehst . . . Ach! ein Jüngling . . . **Rache!** will ich üben . . . Feinde . . . an **Rache!!** denkt Fritz Triddelstüz“; dat Nummer hadd de Wind verweiht.

Hir was nu nich vel ut tau nemen; dat Einzigste, wat hei nah langen Simmeliren glöwte mit Bestimmtheit 'rute kregen tau hewwen, was, dat Fritz Triddelstüz in Leiw' tau

Lowisen wir, dat hei ehr upluren ded un **Nache!!** an ehr utäuwen wull. De Sak was lächerlich, indessen was Fritz en Minich, de so vull dürige Streich satt, as de Esel vull griese Gor; hei kunn mögliche Wis' wat Verrücktes anstellen un kunn Lowise in Verdreitlichkeiten bringen; also beslot hei, hübsch uptaupassen, un Fritzgen, wenn hei nah Gürlitz tau gung, nich ut de Dgen tau laten.

Bi Fritzgen was dat Is nu braken, hei hadd red't, hei hadd dat Einige dahn; nu was de Reih an Lowisen, nu müßte sei reden, wenn ewerall wat ut de Sak warden föll. Hei lurte un lurte, dor kamm nicks. „Dat is doch recht verdreitlich,“ säd hei tau sich, „ewer sei is in so 'ne Saken woll noch nich bewandt, un dat is sowid mi ganz recht; id möt ehr woll de Weg' wisen.“ Hei sett'te sich also hen un schrew en Breif mit verstellte Handschrift.

Upschrift: An die Bewußte.

Uewerschrift: Holder Traum meiner Gedanken!!

Dieser Brief ist stumm, er sagt nur das Nothwendige und wird auf dem **dritten Rosenstock** in der **zweiten** Reihe zu finden sein; mündlich ein Mehreres. Vorläufig dies: Wenn an der Gartenthür ein Kreuz mit weißer Kreide geschrieben ist, dann liegt der Inhalt meines Herzens unter dem Topf des dritten Rosenstockes in der zweiten Reihe. **Taschentücher-Wehen** von **Gürlitzer** Seite bedeutet Anwesenheit und **Wunsch** der Sehnsucht; **mein** Zeichen hingegen ist ein dreimaliger **Pfiff** auf der Krücke meines Handstockes. (Unser Schäfer hat es mich gelehrt, die Liebe lernt Alles.) **Kangewuh**: der große Wassergraben rechts von der Brücke.

Auf ewig!!

Der Bewußte.

P. S.

Die Liebe wird entschuldigen, daß ich dies in Hemdärmeln geschrieben habe, es ist eine **hahnebüchene** Hige. — —

Dese Breif kamm in unrechte Hänn'; de lütte Fru Pasturin was 't, de em funn, as sei de Blaumen begeiten wull, indem dat Lowise, de nu in de Wirthschaft düchtig mit heran müßt, just bi 't Stachelbeeren-Znnafen was. Sei makte sich gor kein Gewissen dorut, den Breif uptaubreken un tau lesen, un as sei sich mit em bekannt makt hadd, hadd sei gor keinen Zweifel, dat de Breif an Lowise wir un von Fritzgen, ehren leiven Schwesterfahn, kem'.

An Lowise kunn sei von ehren Fund nicks nich seggen, denn hadd sei jo Fritzgen in de Hänn' arbeit't; sei spelte indessen einmal en beten mit allerlei Redensorten up den verrückten Breifweffel an, blot um tau weiten, wat Lowise woll all vördem so 'ne Episteln funnen hadd; 't was ewerst vergew's, dat lütte Dirning markte de Anspeling gor nich, un dorüm beslot sei nu of, ehren Paster nicks tau seggen, denn wat föll de sich of noch argern? un denn — dat id 't man segg — was ehr dat hellschen entgegen, intaugestahn, dat ehr eigen Fleisch un Blaub — denn dortau müßt sei Fritzgen doch leider reken — so 'ne verleiwte Stückchen begüng. Uewer mit den sei girn en Wurt red't hadd, dat was Fritz sülsen, un de let sich nich seihn.

Sei gung en por Dag' in allerlei Bedenken herüm un namm Lowisen dat Blaumenbegeiten ein för alle Mal af, dat sei nich Müß' markte; un 't was sihr recht von ehr, dat sei 't bed, denn 't wöhrte nich lang', dunn funn sei richtig en halwbörchgeweikten Dreif unner den drüdden Rosenstruf in de tweede Reih. Dese red'te all dütllicher:

Upschrift: An die **Ginzige**, mir **allein** Bewußte.

Newerschrift: Seele meines Daseins!!

Tüfke umgarnt uns; ich weiß, daß der Feind mich beobachtet. — Feiger **Spion**, ich **belache** Dich! — Habe keine Furcht, Geliebte, ich befreie uns. — Eine kühne **Tha t** wird unsere Liebe in **Aufschwung** bringen. Morgen Nachmittag um 2 Uhr, wenn der **Drache** schläft, der meinen **Sch a s** bewacht, erwarte ich das Zeichen mit dem Taschentuch, ich bin dann bei den Miststreuern auf der Brache hinter dem Wassergraben, ein **dreimaliger Pfiff** auf dem Krückstock wird dich locken. Und wenn auch die **Hölle** platzt — ich hab's **g e s c h w o r e n** — immer der

Deinige.

As de Fru Pasturin dit lesen hadd, was sei rein ut den Hüßchen. „Dieser . . . ! Dieser . . . ! — Oh, Du heilloser Bengel! ‚Drache schläft!‘ damit meint der Schlingel mich! Aber warte! ich werde Dich locken, und wenn die Hölle auch nicht platzt, Dir soll doch etwas an die Ohren plagen, hab' ich Dich nur erst!“ —

Den annern Dag vör Kloß twei stunn de Fru Pasturin von ehren Sopha up un gung in den Goren. De Stuwendör hadd knarrt, un ehr Paster hadd de Hofdör klinken hört; hei stunn also up un sek ut dat Finster, wat sine leuwe Fru tau dese ungewennte Stunn' in den Achtergoren tau dauhn hadd, denn ehre Druffeltid was süs bet Kloß drei. Sei sach sei achtern 'n Busch stahn, un dor stunn sei un weichte ünner furt mit den Taschendauf in de Luft. — „Sei winkt Hawermann willicht,“ säd hei un läd sich wedder dal. Sei hadd ewer ehren Swestersehn blot en fründschafftlich Zeiken gewen wullt, dat sei em en beten neger an de Uhren kamen künn. Newer hei kann nich, un keine drei Pfiffen leten sich hören. — Hellfchen verdreitlich gung sei in ehre Stuw' taurügg, un as dat Koffetid was, un ehr Paster sei frog, wat sei in 'u Goren tau winken hatt hadd, dunn kann sei so in Verlegenheit, dat ick leider ingestahn möt, sei log, trotz dat sei 'ne Pasterfru was, un säd, ehr wir so bekluumen west, sei hadd sich blot en beten frische Luft tauweicht. — —

Den drüdden Dag funn sei wedder en Dreif:

Upschrift: An die **Meinige**, mir vom Schicksal **Bestimmte**.

Newerschrift: **Sonne** meines **dunkeln** Innern!!

Kennst Du **Höllqualen**? — Ich habe sie ausgehalten vorgestern Nachmittag um 2 Uhr beim Miststreuern. — Die Luft war rein, der **Feind** war beim Kleeheu, und Dein Taschentuch flatterte wie eine von meinen vorigen Tümmelertauben in den balsamirten Lüften; grade war ich in Anschlag, unsere verabredeten **drei Pfiffe** erklingen zu lassen, als das

Rindvieh von Bræsig bei mir zu stehen kam und mich eine **Klockenstunde** lang von dem **Wiste** unterhielt. Als er weg war, stürzte ich in den **Wassergraben**; aber **Essig!** Da hatte eine **Gule** gefessen; Dir war wohl die **Zeit** lang geworden, und Du warst fort. — Aber nun **höre!** Heute Abend **Punkt Kloß Schlag halb Neun Uhr**, wenn ich meine saure **Milch** gegessen habe, bin ich auf der bewußten **Rangbewuß-Stelle**; heut ist **Sonnabend**, der **Paster** macht seine **Predigt** und der **Drache** scheuert; die **Gelegenheit** ist günstig, und der **Hollunderstrauch** verbirgt uns dort (**Schiller!**). Warte nur, bald ruhest Du auch (**Gothe!**) in den **Armen** Deines **Anbeters**, der Alles, was ihm theuer ist, verkaufen könnte, um Dir was dafür zu kaufen, was Dir theuer ist.

Oh Wiedersehn, oh Wiedersehn!
 Bis dahin will ich schlafen gehn,
 Will all mein Sehnen, all mein Denken
 In der Lethe stillen Strom versenken,
 Und seh ich mein Liebchen dann wieder,
 Und reißen die Fluthen mich nicht nieder,
 Dann sage ich, Liebchen, ich geh,
 Ich weiß, daß ich morgen Dich wieder seh!

(Der Anfang ist von mir selber, das Mittelste von Schillern und das Ende von einem gewissen Anonymus, der auch viel geschrieben hat, was aber von mir zu Paß gemacht ist.)

Mit Qualen der Sehnsucht

der Deinige.

„Nein!“ rep de lütte Fru Paster ut, as sei dit Makwarf lesen hadd, „dies geht mir denn doch über Kreid' und Rothstein! — Ja, meine liebe Schwester, Du hast Dir eine schöne Pflanze aufgezogen, und sie trägt ja auch schon recht niedliche Früchte. — Aber da müssen denn doch andere Leute zutreten, und ich meine, ich bin als Tante denn doch die Nächste dazu. — Und das will ich!“ rep sei lud' un trampste mit den Faut up, „und ich will mal sehn, wer mich daran hindern will!“ —

„„Ich for meine Verhöhn nich, Frau Pastern,““ jäd Bræsig, de unverseihns achter 't Inmenschur herute kamm.

„Saben Sie vielleicht gehorcht, Bræsig?“ frog de Fru Pastern noch sivr argerlich. — „„Horken?““ frog Bræsig. „„Ich horte nie nich, ich halte bloß meine Ohren offen, un denn hör ich was, und halte meine Augen offen, und denn seh ich was. Zum Exempel: nu seh ich, daß Sie hellsehen in der Ravage sind.““ — „Ja, aber ein Engel könnte bei solcher Geschichte wild werden.“ — „„Na, Frau Pastern, die Engels mit ihre Flüchten werden so schon wild genug sein, die brauchen wir nicht hierher zu inkommandiren, wenn wir was Wildes sehen wollen, denn ich glaub', hier dicht bei in Bumpelshagen is der Deuwel los.““ — „Mein Gott, hat Friß vielleicht wieder . . .?“ — „„Nein, das sag' ich nicht,““ jäd Bræsig, „ich weiß auch nicht, was das ist; aber sein thun thut da etwas.““ — „Wie so denn?“ —

„Frau Pastern, Hawermann is ärgerlich, un denn kann sich Einer darauf verlassen, daß ein unangenehmes Verhältniß in der Luft is. — Sehn Sie, vor en Tagener acht komm ich nach Pümpelhagen, indem daß er viel mit Heu un auch Klappmähen zu thun hatte, un sag': „Gu'n Morru,“ sag' ich. — „Gu'n Morru,“ sagt er. „Korl,“ sag' ich un will was sagen, da sagt er: „„Hast Du meinen Triddelsitz nicht gesehen?““ — „Ja,“ sag' ich. — „„Wo?““ fragt er. — „In den großen Wassergaben sitzt er,“ sag' ich. — „„Hast denn den jungen Herrn von Rambow nicht gesehen?““ fragt er. — „Der sitzt in den neg'sten Graben ganz dichting bei,“ sag' ich. — „„Was thun sie da?““ fragt er. — „Sie spielen da,“ sag' ich. — „„Du bist woll nicht bei Troste,““ sagt er, „in dieser hilden Zeit un denn spielen?““ — „Ja, Korl,“ sag' ich, „und ich hab' auch mit gespielt.“ — „„Was habt Ihr denn gespielt?““ fragt er. — „„Ni! haben wir gespielt, Korl. Süh! Was Dein Windhund is, der kuckte über die Grabenburt immer nah Gürlis zu, und was Dein Edelmann is, der kuckte wieder nach den Windhund, und ich kuckte aus der Mergelkuhl an dem Scharnberg wieder nach die Beiden, und wenn Einer 'ne Wendung machte, denn dukerten wir uns, un so saßen wir un kuckten un dukerten uns umschichtig, bis mich die Sache langweilig wurde, un ich auf den Edelmann losung: „Gu'n Tag,“ sag' ich. — „„Gu'n Tag,““ sagt er. — „„Um Vergebung,““ sag' ich, „was haben Sie hier for ein ökonomisches Geschäft?“ — „„Ich,““ sagt er un stamert, „ich wollt mir nur mal unsre Erbsen ansehen, was sie gut angesetzt haben.““ — „„Hm!““ sag' ich, „so?““ sag' ich, „na!““ sag' ich — „gu'n Tag,“ sag' ich un geh auf den Windhund zu — Sie nehmen's nich übel, Frau Pastern, so nenne ich immer Ihren Herrn Newöh.“ — Ne, gor nich, säd Fru Pastern dormaug, sei nennte en noch ganz amers. — „Gu'n Tag!“ sag' ich also, „was betreiben Sie denn hier for Geschäften?“ — „„Oh nichts nich,““ sagte er un gung ab, as en schul'schen Hund, „ich besah mich man unsere Erbsen.““ — — „Korl,“ sagt ich zu Hawermannen, „wenn Deine Erbsen von 't Ansehen Pfähle ansetzen, denn auß't Du 's zwanzigste Korn.“ — „„Das weiß der Kukul,““ sagt er hell'schen verdrießlich, „alle Beide machen nichts als Dummheiten; den jungen Herrn kenn ich diesen Sommer gar nicht wieder; er geht as in en Drom herum, vergift mir Allens un ist nicht mehr auf den Fleck, un der andere dumme Bengel is leger as leg.““ — Sie nehmen's Hawermannen nich übel, Frau Pastern, daß er ‚dummer Bengel‘ zu Ihren Herrn Newöh sagte.““ — Ih bewohre, säd Fru Pastern, dat wir hei mit Recht. — „„Sehn Sie, das war nu vor en Tagener acht; nu geh ich aber gestern Morgen mit der Angelruthe bei Dau un Dag' aus dem Haus' un will doch mal sehn, was der Bars nich beißt; was seh ich? Ihren Herrn Newöh, den Windhund; geht stantepeh hir in den Goren hinein un kommt nach 'ner Weile wieder 'raus, un achter den her sleicht der Edelmann immer mang die Dorubüscher un Grabens entlang, as wenn er en Boß belauert, un as der an meiner Beobachtungsstelle vorüber war, da kommt mein guter Korl Hawermann über 'n Berg 'rüber, un das wieder achter diesen her, un als der an mein Flag vorbei war, da gung ich auch achter her, un so gungen wir in 'n großen Bogen, in en großen Spatium aneinander, ganz un's Dorf herum, indem daß ein Jeder bloß die sah, die vor ihm waren, was for mir hell'schen lustig war. — Morgen geh't

wieder los, un wenn Sie, Frau Pasturin, an so was Plefir finden, oder der Herr Paster, denn können Sie ja wieder achter mir her gehen; denn Hawermann sagt, er will die Sache partuh auf den Grund kommen, indem daß er nu schon dreimal achter her gelaufen is.“ — „Ick dank vel mal för dat Vergnügen,“ säd Fru Pastern, „ick heww all Vergnügen naug von des' Geschicht hatt. — Kenen Sei en Geheimniß bi sick behollen, Bräsig?“ — „„As en Säw', wo en Lock in is.““ — „Ne, laten S' dat Spaßen sin. Kenen Sei swigen?“ — „„Ausverschamten,““ säd Bräsig, un dorbi slog hei sick mit de Hand up sin Mundgeschirr, dat, wenn 't en Anner dahn hadd, hei em schön unner de Ngen gahn sin würd. — „Na, denn hören S',“ säd de Fru Pasturin, un vertellte em, wat sei wüßt. — „„Wo, das is ja ein rechter dummer Bengel, Ihr Herr Newöh!““ rep Bräsig, un Fru Pasturin les' em nu de Breiw' vör. — „„Ne, Frau Pasturin, wo kriegt dieser dumme Bengel so'ne Redensorten Her; ja er is dumm, abersten seine Schriften sünd gor nich so dumm, das hat ordentlich as fo'n Turnus.““ Un as de Fru Pasturin nu von den Drachen les', lachte Bräsig hell up: „„Frau Pastern, da meint er Ihnen mit.““ — „Dat weit ick,“ säd sei verdreitlich, „ewer hir dat Rindweih in den drüdden Breif, dat sünd Sei, un wi hewwen uns nu wider nicks vörtauhollen. — Nun ist bloß die Sache diese, Bräsig, ich muß den Schlingel vor mir haben, daß ich ihm mal ordentlich den Kopf waschen kann.“ — „„Richtig! Und nichts leichter als dies. Sehn Sie, wir beiden, Sie und ich, legen uns hir achter den Goren üm Klock achten; Klock halwig negen nemen wir Lowise un setzen sie in den Wassergraben und Sie sollen sehen, er kommt as de Bor nah 'n Honnig, un wenn er nu da anfangen will zu lecken, denn brechen wir beide los un greifen ihn.““ — „Ach, Sie sind nicht recht geschent, Bräsig. Wenn ich die Sache an die große Glocke binden will, denn brauche ich Sie nicht. Es wäre ja das größte Unglück, wenn Luise etwas davon erführe; auch Hawermann, selbst nicht einmal mein Paster darf etwas davon erfahren.“ — „„Hm, hm!““ säd Bräsig, „„denn . . . denn . . . Halt! Nu weiß ich's: denn müssen Sie, Frau Pasturin, sich hellsehen dünn machen un müssen Lowise ihr Zeug anziehen un müssen auf Rangdewuh gehn, un wenn er denn kommt und setzt sich bei Sie nieder und will Ihnen kareßiren, denn kriegen Sie ihn furtfen bei die Gördel, so, mit diese n Griff, bis ich 'ran konn;““ un dorbi hadd hei an de lütte Fru Pasturin binah Hand anlegt. — „Sie sind unflug, Bräsig.“ — „„Je, das sagen Sie, Frau Pasturin; abersten wenn er seine Liebste nicht in den Graben sitzen sieht, geht er nicht hinein, un wenn wir ihn nicht mit 'ner Überraschung fassen, dann können wir ihm nachslöten, denn er is ein hellisch langschinfiger, dünnriwiger Hund, und wir können vergew's achter ihm her pusten mit unsere kurzen Beine und unserer Komplettigkeit.““ — Dat was frilich wöhr; ewer ne! Sei süll tau 'n Rangdewuh gahn? Bräsig was jo woll ganz dull, un wo süll sei Lowise ehr Tüg hentrecken? — Ewer Bräsig let nich locker; hei stellte ehr dat vör, dat sei jo man 'ne Taufamentkunst mit ehren eigenen Herrn Newöh hadd, un dat sei, wenn sei sick up de Grabenburt fetten ded, jo blot Lowisen ehren Dauf un italienischen Strohhaut antaulegen brukte; „„aber in'n Sigen müssen Sie den Rangdewuh abhalten, denn wenn Sie stehen, denn sieht er gleich, daß Sie en Fuß kleiner sünd, as Lowise, und daß Sie in der Dicke en Fuß

Rundholz mehr haben.“ — Endlich — endlich let de Fru Pastern sich dortau bereben, un as sei gegen Klock achten mit Lowisen ehren Haut un Dauf ut de Achterdör gung, säd Paster Behrens, de in deipen Gedanken an sine Predigt an 't Finster stunn: „mein Gott, was will Regina mit Luifens Hut und Tuch? — Und da kommt ja wohl auch Bräsig aus der Laube hervor. — Nun, er wird wohl hereinkommen, wenn er von mir etwas will; — aber sonderbar ist's doch!“ — —

Fru Pastern gung ganz parat tau allen Mæglichchen mit Bräsig den Gorenstig entlang, makte de Gorenputt up, un as sei nu allein ut de Purt tred, indem dat Bräsig binnen in den Goren blew un sich as 'ne grote Pogg' achter den Tun in de Luft sett'te, würd ehr tau 'm irsten Mal bedenklich tau Sinn; „Bräsig,“ säd sei, „kamen S' wider mit nah den Graben, wi sitten tau wid utenanner, denn wenn ich em fat't heww, denn möten Sei ganz dicht tau Hand sin.“ — „„Meinswegens,““ säd Bräsig un gung achter Fru Pastern her bet nah den Graben.

So 'ne Ort Grabens, as de Watergraben was, ward nu bald narens mir tau finnen sin, indem dat sei all' dörch de Dräns unnödig warden; awer jeder Landmann kennt sei noch von vördem, wo sei dörch en Fluwer dörcharbeit't wiren, sößteihn, ja twintig Faut breit in de Burt un unnen ganz small, linksch un rechtsch hir un dor mit Durnrämels bewuffen, binah immer drög, blot Frühjohrs un Harwits mit en annertthalben Faut hoch Water; awer männigmol of Sommers nah en ordentlichen Gewitter-Megen. Dit was nu hüt de Fall. — „Bräsig,“ säd de lütt Fru Pasturin, leggen S' sich hir achter den Durnbusch, dicht bi mi, dat Sei mi glik tau Hülpe kamen kennen.“ — „„Worum das nicht? — Meinswegens,““ säd Bräsig. — „„Aber Frau Pasturin, Sie müssen sich en Stichwort ausdenken, auf welchem ich losbrechen soll.““ — „„De so! — Ja, dat 's nödig — awer wat? — — Täuwen S'! Wenn ich raup: ‚Philister über Dir‘ denn springen Sei up em los.““ — „„Schön, Frau Pasturin!““ —

„Gott im Himmel!“ säd sei tau sich sülwst, „ich komme mir wirklich wie eine Delila vor. Des Abends um halb Neun Uhr zum Mendezvous bestellt! In meinen Jahren! — Ach, was ich als junges Mädchen verabscheut haben würde, das muß ich nun in meinen alten Tagen thun! — Bräsig! Schmeiben S' doch nich so schauderhaften, dat kann Einer jo en Birtelweg's hören. — Und das Alles um den Jungen, um den sakramentschen Jungen! — Lieber Gott, wenn dies mein Pastor wüßte! — Bräsig, wat lachen Sei! Dat dumme Lachen verbidd' ich mi!“ — „„Ich lach ja nicht, Frau Pasturin.““ — „„Ja, Sie lachen; ich hab' Sie deutlich lachen gehört.““ — „„Ich habe bloß aus Langeweil gehujahnt, Frau Pasturin.““ — „„Und bei solcher Geschichte können Sie jähnen? Ich fliege an Händen und Füßen. — Oh, Du heilloser Schlingel! Was hast Du aus mir gemacht! Und ich kann's doch keinem Andern sagen, ich muß es selbst ausfechten. Bräsig hat mir Gott geschickt.““ — Mit ein mal rep Bräsig — und dat süll flustert sin, awer 't hörte sich an, as wenn ut de Firtu' de Snartendart röppt: — „„Frau Pasturin, recken Sie sich so lang aus as Legerenzen sin Kind, und machen Sie sich ganz dünn im Leibe, un nehmen Sie 'ne liebliche, verschämte Wiene

an, denn da kommt er über den Berg, ich seh ihn gegen den Abendhewen.“ — Un in de Lütte Fru Pastern puckerde dat Hart, un de Grimm steg in ehr up gegen den Jungen, un de Schimp ewer ehre Lag' ewergot sei gläugnicheit, un nu wir sei seker weglopen, wenn Bräsig nich wedder lacht hadd, un dat verdrot ehr, un sei wull doch wisen, dat sei de Sak ernst nem'. —

Ditmal hadd Bräsig nu ewer wirklich lacht; denn achter de irste, swarte Gestalt, de ewer den Barg kamm, kamm 'ne tweite, un achter de wedder 'ne drüdde, un hei gnuckerde achter sinen Durnbusch heimlich vör sich hen: „„So! Nu 's Korl Hawermann auch da, nu 's



de ganze Pümpelhäger Entspeckchon in die Beine un wollen sich mæglicher Wis' mal ansehen, woans die Erbsen des Abends in'n Düstern lassen. — Na, dies wird aber 'ne Kemedi!“ — Fru Pastern sach de Annern nich, sei sach blot ehren leiven Swestersohn, de drivens up ehr tau kamm. Nu lep hei ewer de Brügg', nu lep hei de Grabenburt entlang, nu sprung hei en por Faut 'runne un fot sine leive Tanten rundting um: „„Geliebter Engel!“ — „„Warte, Du Bengel!““ rep sei em taurügg, un mit den Griiff, den ehr Bräsig lihrt hadd, kreg sei em, wenn of nich an de Gördel, doch haben in den Rocktragen, un rep mit helle Stimme: „„Philister über Dir!““ un de Bräsig-Philister rappelte sich tau Höcht — Gotts

ein Dunner, sin Faut was inslapan! — ewer dat hülp nich! Sei kumpte up den einen Bein de Burt entlang un wull nu up Fritzen, de halwe Grabenburt 'runne, losspringen, ded 't of; ewer de ein' Bein säd vör de hundertachtzig Bund, de hei in 'n Swung' dragen füll, Kasten; Bräsig föll rügglings in en Durnbusch, ewerslog sick, un schot as en Klumpen Unglück in de annerthalben Faut Grabenwater. — Dor satt hei nu vörlöpig ganz stiw und starr, as wir hei noch in sine Waterkunst un nem' en Sigbad. Of Fritz stunn stiw und starr, of em was so tau Maud', as nem' hei en Bad, dat was ewer 'n Sturzbad, un hei stunn schön unner den Strahl von sine leuwe Tanten ehre kräftigen Nedensorten, de up em los brust'en un jüst'en, un ünner mit de Würd' sloten: „Nun hat Dich aber der Drache, mein Sohn! Nun hat Dich aber der Drache!“ — „„An nu kommt das Kindvieh!““ brüllte Bräsig, de sick nahgradens uprappelt hadd un of up em losfohrte. Ewer of Fritz was tau Besinnung kamen, ret sick von sin Tanten los un wir woll schappirt, wenn em nich dwaslings ewer den Graben en nigen Fünd in de Möt kamen wir. Dat was Franz, un 't wohrte nich lang', dunn was Hawermann of dor, un as Fru Pastern sick von dejen Schreck knapp verhal't hadd, dunn stunn ehr Paster of vör ehr und frog: „Um Gotteswillen, Regina, was ist dies? Was heißt dies?“ — De lütte Fru Pasturin was all; ewer Bräsig was noch lang' nich all, obchon dat let, as wenn hei unnenwarts in luter fliegend Water verwandelt was un flöt nu so sine allmähliche gänzliche Uplösung entgegen; „„entsamter Windhund!““ rep hei un gaww Fritzen en por Püß ünner de korten Rippen, „„um Deinentswillen muß ich mich den verfluchten Podagra wieder holen? Aber nu sollen doch Alle zu wissen kriegen, was Du for ein verdammter Jesuwiter bist. — Hawermann, er . . .““ „Um Gotteswillen!“ rep de Fru Pasturin, de sick bi dit antreckende Unweder rasch wedder verhalen ded, un sprung dortwischen, „höre Keiner auf Bräsig! Hawermann, Herr von Rambow, ich bitte Sie! gehn Sie ruhig nach Hause, die Geschichte ist zu Ende; sie ist rein zu Ende, und was noch nicht zu Ende ist, das bringt mein Pastor zu Ende, es ist 'ne Familiengeschichte, 'ne bloße Familiengeschichte. — Nicht wahr, Fritz, mein Söhnchen? — Es ist 'ne Familiengeschichte, die eigentlich nur uns Beide etwas angeht. — Aber nun komm, mein Sohn! Wir wollen's meinem Paster doch erzählen. Adieu, Herr von Rambow! Adieu, Hawermann! Fritz kommt Ihnen bald nach. — Bräsig, kamen S', Sei möten sick für tau Bedd' leggen.“

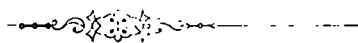
Un so drew sei de Gesellschaft utenanner. De Beiden, de nicks weiten fällen, gungen, ein Jeder för sick, mit Koppschüddeln nah Hus; Hawermann verdreitlich ewer dat unerklärliche Wesen von sine beiden jungen Lüüd', un dat hei ehr nich up de Sprüng' kamen kunn; Franz mihr as mißtrug'sch ewer den ganzen Krempel, denn hei hadd recht gaud Louise ehren Haut und ehren Dank of in 'n halben Düstern kennt, un mit Louise müßt dat tausam hängen, ewer einen Vers kunn hei sick of nich dorup maken.

Fritz was ganz verba't; vör em up gung de Paster mit de Fru Pasturin, un dese vertellte unner Schimp un Weihdag' den Tausamenhang. De Tog gung up dat Pasterhus los, un wil de Mißethäter sick dor en natt Johr vermauden was, verhal'te hei sick so wid,

dat hei Anstalten make, uttauritschen; æwer Bræsig jett'te sîck drang' in sine Flanken fast, dat hei sîck butwennig woll gewen müßt; æwer desto düller brust'te und gährte dat inwennig, un as Bræsig de Fru Pastern frog, wer dat weßt wir, de so tau rechte Tid in de Müt kamen wir, un de Fru Pastern Franzen sinen Namen näumte, dunn stunn Friz still un schüddelte de Fußt æwer de Arwten nah de Brak hentau bet hen nah Pümpelhagen un rep: „Verrathen bin ich, und sie soll verkauft werden, an den Junker soll sie verkauft werden!“ — „„Junge,““ rep de Fru Pasturin, „„willst Du Dein Zeter-Maul halten!““ — „Still Regina!“ sâb de Paster, de nu so tämlich Bescheid wüßt, „geh hinein und besorge, daß Bræsig zu Bett kommt; ich werde hier ein paar Worte mit Frigen reden.“

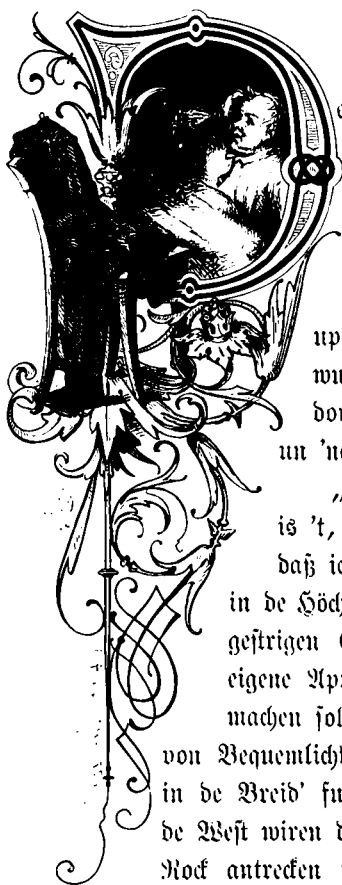
Dat geschach, un so vel Vernunft, as Friz æwerall in den Stamm' was, in sîck tau beharborgen, würd em nu von den ollen Herrn Paster in alle Klauh un Glimplichkeit 'rinne nöddigt; æwer in en vull Fatt geiht man jußt so vel floren Win 'rinne, as de Gährung von Schum und Barm 'rute stött, un wildeß de Paster ümmer jachten 'rinne trechterte, schünte dat ut Frigen sin Spundlock: sin eigen Verwandten hadden sîck gegen sin Glück versworen, und de rife Junker güll ehr för beter, as ehr eigen Schwesterkind.

Un up de Husdel' was 't binah jußt so; blot dat dat Fatt, vör dat Fru Pastern stunn, nich schümen, ne lecken ded; dat was Unkel Bræsig, de nich tau Bedd' wull. „Das könnte ich nich, Frau Pasturin,“ sâb hei; „ich könnte es wohl, aber ich dürfte es nich, indem daß ich nach Regow müßte. Was die Madam Mühlern ist, hätte mich Order geschrieben, daß meine Nothwendigkeit in Regow vorhanden sei.“ — De sülwige Gest un Barm, de in Frigen den Schum 'rümme sprütten ded — en beten unrendlich allerdings — gährte in en langsam, æwer ümmer still wider, obshouft dat oll Fatt lang' in den Keller legen hadd und laß worden was; un as hei taulegt ut Rücksichten för de Fru Pasturin und de Fru Podagra in 't Bedd 'rinne kumplementirt was, dreichten sîck sine Gedanken üm de sülwige Angel, üm de Frigen sine sîck dreichten, as hei up den Arwtacker hinner den Pastergoren wedder einen heldenmüddigen Entfluß in de Ird' stampen ded: „Entsagen wollt er! Entsagen!“ — Æwer den verfluchten Junker süll der Deuwel halen!



Kapittel 13.

Wenn Einer ut en Preister Bedd in Preister Kleddaschen 'rinne kümmt. — Worüm Bræsig de ganze Welt an sin Hart drücken wull, un worüm dat unner em knacken würd. — Wat Havermann sick um 'ne Sak kümmert, die em eigentlich gor nich angeiht. — Worüm Jung' Töcher un Jung'-Bauschan sick ankeken, un wat dat för en Enn' för Jung'-Bauschauen namm un för en Enn' för den irsten Deil von des' Geschicht.



en amern Morgen — 't was de Sünndagmorgen — wakte Bræsig up un lagg un rechte sick nu noch en beten in dat weite Bedd — „en Pleßir,“ säb hei tau sick, „was ich mir fonsten meindag' nich habe gönnen künnt, was mich aber wull gefallen kann. — 'E is aber auch wull man wegen der Neulichkeit, auf die Längde wird Einen das auch über,“ un hei wull all upstahn, as Fru Pastern ehr Stuwemäten in de Dör 'rinne wutschte, mit einen Griff sine Kleddaschen tau faten freg un dormit affohrte, em ewer dorför en swarten Rock un swarte Hosen un 'ne swarte West ewer 'n Staul läd.

„Hoho!“ lachte hei un betek sick de swarte Utrüstung, „Sünndag is 't, un in 'n Pasterhaus' is 't auch: sie werden doch nicht glauben, daß ich heut predigen soll?“ Hei böhrte ein Stück Tüg nah 't anner in de Höcht un säb taulest: „Nu versteh ich Dir. 'E is bloß wegen den gestrigen Graben, wegen der Klässigkeit un der Drecksigkeit von meine eigene Appanage, daß ich mich's nu in den Herrn Paster seine bequem machen soll. — Na, denn man zu!“ — Ewer so fix gung dat nich, un von Bequemlichkeit was dat wid af; mit de Läng' gung dat allermeist, ewer in de Breid' fumm hei in den Herrn Paster sine Büx man swack Hüfung; bi de West wiren de ändelsten Knöp abslutemang nich tautankrigen, un as hei den Rock antrecken würd, knackte em dat eklich mang de Schullerbläder, un de Arm stummen em von den Lid' af, as wir hei an desen Sünndagmorgen parat, de ganze Welt an sin truges Hart tau drücken.

So kamm hei nu bi de Fru Pastern unnen in de Stuw herinner, utwärts unnen an de Bein', wat förre sine Pangstonirung sine gewöhnliche Gangort was, ewer nu of haben utwärts an de Arm, und de Fru Pastern müßte hell uplachen, flog ewer achter den koffedisch taurigg, as Bræsig ehr mit de ap'n' Arm entgegenkamm, as süll sei dat irste

Opfer von sine Weltumarmung werden. — „Bleiben Sie mir vom Leibe, Bræsig!“ rep sei. „Das hätte ich nur ahnen sollen, daß meines Pastors gute Kleider sich so abſcheulich an Ihrem ungeschickten Leibe ausnehmen würden, Sie hätten mir bis Mittag im Bette bleiben müssen, denn so lange wird es dauern, bis die Ihrigen gewaschen und getrocknet sind.“ — „„Soho!““ lachte Bræsig, „„also derentwegen! Und ich hab’ mich schon eingebildet, daß Sie mich die Pasterkledaschen geschickt hätten, daß ich Ihnen doch bei das Rangdewuh heut Mornn lieblicher vor Augen käme.““ — „Hören Sie mal, Bræsig,“ fohrte de lütte Fru Pastern füerroth in ’t Gesicht up, „solche Anspielungen verbitte ich mir! Und wenn Sie in der Nachbarschaft umher gehn — Sie haben jetzt ja nichts weiter zu thun, als Geschichten von Einem zum Andern zu tragen — und erzählen die Geschichte von gestern Abend und von dem verdamnten Rendezvous! dann sind wir geschiedene Leute.“ — „„Frau Pasturin, wo werd ich!““ rep Bræsig un rückte mit de widutgebred’ten Arm wedder up de Fru Pastern los, dat sei wedder achter den Disch fohrte. — „„Na, fürchten Sie sich doch nicht vor mir, ich bün jo doch kein Jesuwiter!““ — „„Nein, Bræsig, ein alter Heide sind Sie, aber ein Jesuit nicht. — Doch, sagen Sie etwas davon . . . ach, Du lieber Gott! Sawermann muß es wissen, mein Paster jagt es selbst. — Aber, wenn er darnach fragt, lassen Sie mich aus dem Spiele — denken Sie bloß, wenn die Pomuchelskopps dies erführen, ich wäre die unglücklichste Frau in der Welt. — Ach, Du lieber Gott! Und ich hab’s doch nur aus gutem Herzen für das unschuldige Kind gethan, Bræsig. — Ich habe mich doch nur für sie aufgeopfert.““ — „„Das haben Sie, Frau Pasturin,““ säd Bræsig recht truhartig, „„und darum lassen Sie sich keine grauen Haare mehr wachsen, denn jehn Sie, wenn Korl Sawermann mich fragt, wo Sie dor mang gekommen sind, denn jag’ ich — denn ’ne — denn sag’ ich, Sie haben mich selbstn auf Rangdewuh bestellt.““ — „„Sie? Schämen Sie sich!““ — „„Na, Frau Pasturin, bün ich nicht ebenso gut as der Windhund? Und passen unsere Jahren nicht besser zusammen?““ Un dorbi sach Bræsig so unschüllig ut, as hadd hei dat beste Utkunftsmiddel vörslagen, wat tau denken wir. — Fru Pastern sach em utdrücklich in dat ihrliche Gesicht un folgte ehre Hänn’ ganz andächtig ewer ehre Mag’ un säd: „Bræsig, ich glaube Ihnen. — Aber, Bræsig, lieber Bræsig, richten Sie Alles zum Guten. — Und — und . . . nu kommen Sie und trinken Sie eine Tasse Kaffee und setzen Sie sich,“ un dorbi fot sei em an einen von de stiven Arm und dreihete em nah den Koffedisch heran, as wenn en Möller ’ne Buchmachl gegen den Wind dreiht.

„„Schön!““ säd Bræsig un freg de Taf tau faten un höll sei in den stiven Arm von sich af, as wir hei en Kunststückmafer, und de Taf wög’ hunnert Pund, und hei höll sei vör en verehrungswerthes Publikum in de Luft; un setten wull hei sich of, ewer hei kamm nich dortau, denn as hei de Knei bögt hadd, fung dat an tau knacken, un hei flog tau Höchten — was dat nu de Pasterstaul oder de Pasterhof, hei wüßt ’t of nich, drunk ewer sinen Koffe in ’n Stahn ut un säd: dat wir ganz partie egal, denn Tid hadd hei doch nich, hei müßte tau Fru Müslern wegen den Dreif. — Un wat de Fru Pasturin of bidden ded, hei jüll doch de Drögniß von sin eigen Tüg aftäuwen, dat hulp ehr nicks; Fru Müslern ehr

blote Wunsch was för em en Befehl, de in 't Wachtauf von sin Gewissen inschreuen was, un so segelte hei denn af un flog up de langen, swarten Slippen von de Preisterklebasch' in den Sommermorgen herin nah Pümpelhagen un Herow tau, langsam un swor, as wir 't Mod' worden, Kreihen up de Mast tau jagen un sei nahsten Frauw' steigen tau laten.

Bet Pümpelhagen kamm hei vörlöpig man, dor würd hei von Hawermannen antraupen, de ewer den Gorentun herawer sach: „Mein Gott, Zacharies, wo sühst Du ut?“ — „Verhältnissen, Korl, lauter Verhältnissen! As Du weißt, bün ich gestern in die swarze Mad' gefallen; aber Zeit hab' ich nich, ich muß zu Deine Schwester.“ — „Bräsig, min Schwester ehr Sak ward mihr Tid hewwen, as min' hett; ic' heww in dese letzte Tid woll markt, dat achter minen Rüggen wat vörgeiht, wat ic' nich weiten sall. Dat wir of egal; ewer sid gistern Abend weit ic', dat de Herr Pastur un de Fru Pasturin of üm de Geschichten weiten, un wenn de Lüid' mi genawer wat vertuschen willen, denn weit ic' of, dat dat blot ut ehren gauden Harten geschüht.“ — „Wohrhaftig, Korl, bloß aus guten Herzen,“ föll Bräsig in. — „Gewiß, Bräsig, un von Mißtrugen weit min Seel of gor nicks af; ewer mi is dat sid einige Tid swor up 't Hart follen, dat dat 'ne Sak is, de mi verdeuwelt neg' angeiht. — Wat hest Du gistern mang de Sak tau dauhn hadd?“ — „Ich, Korl, ich hab' bloß mit die Frau Pasturin 'ne Kangeduwuh in den Wassergraben gehabt.“ — „Wat hett de Herr Pastur dor mang hatt?“ — „Korl, von den haben wir selbsten nichts gewußt, der hat uns übergerascht.“ — „Wat hett de Herr von Rambahow dor tau dauhn hatt?“ — „Der hat Deinen Windhund in 'n Kragen gekriegt und mir vermuthlich in den Graben geschniffen.“ — „Wat hett Fritz Triddelstij mit de Geschicht tau dauhn hatt?“ frog Hawermann nu hellischen indringlich. — „Nu wat hett Lowise ehr Haut un Dank mit de Sak tau dauhn?“ — „Weiter gor nichts, Korl, als daß sie die Frau Pasturin gor nich pasten, indem daß die Frau Pasturin for sie viel zu vüllig war.“ — „Zacharies,“ säd Hawermann und rechte em de Hand ewer den Tun herawer, „dit sünd Utflüchten. — Willst Du mi 't nich seggen — wi sünd jo doch de beiden öllsten Frünm' — oder dar wst Du mi 't nich seggen?“ — „Korl, — hol' der Deuwel die ganze Kangeduwuhgeschicht und die Frau Pasturin ihre Angst dazu!“ rep Bräsig un drückte Hawermannen sine Hand ewer den Tun 'rwer un schüddelte sei so lang' in den hogen Nettel, de an den Tun wuß, dat sei Beid' taurügg zupften: „Korl, ich jag's Dir — der Paster will's Dir ja selbsten sagen — worüm ich nich? Dein Fritz Triddelstij, der versuchte Windhund, hat sich in Dir verliebt, vermuthlich wegen Deine väterlichen Ermahnungen um ihn, un mi is seine Liebe auch auf Deine Tochter übergesprungen, denn die Liebe springt immer über, zum Exempel: mit mir bei Deine Schwester un bei Mining.“ — „Bräsig, red' ernstlich!“ — „Ned' ich nich ernstlich, Korl, wenn ich von Deine Schwester un Mining red'?“ — „Dat weit ic',“ säd Hawermann un grep trotz den Nettel wedder nah Bräsigens sine Hand, „ewer wat hett Franz dor mang tau dauhn?“ — „Hat sich meinswegens auch in Dir verliebt wegen Deiner Väterlichkeit, un is meinswegens auch von Dir zu die Tochter übergesprungen.“ — „Dat wir en Unglück!“ rep Hawermann, „en grotes Unglück! Un üm dat wedder in de Reih tau frigen, dor hört

en anner tau, as ick; dor möt unj' Herrgott helpen!" — „Das wüßt ich gor nich, Korl, denn er hat zwei Güter . . .“ — „Segg nicks, Zacharies, kumm 'rinne un vertell mi, wat Du weißt.“ —

Un as nu Bräsig em Alles vertellt hadd, wat hei wüßt, un up den Fautstig nah **Nexow** hentau räuderte, stunn Hawermann un kef em nah un säd tau sich: „I is en gauden **Minsch**, sin Hart sitt up dat richtige Flag, un wenn ick 't sünn, denn nem' ick 't woll up — **awer . . . awer!**“ — Hei meinte ditmal awer nich Bräsig, hei meinte Franzen. —

An desen Sünndag-Mornn satt Jung'-Jochen üm de Frühstückstid in sine Abeneck un in sinen Lehnstaul; Mining un Lining deckten den Frühstücksbisch un drogen ümschichtig de Teller mit Schinken un Wust un Brod un Botter up, un as Allens sauber und vullständig up den Tisch stunn, kaam Fru Nüßlern süßen herinner, sett'te den Degel mit heite Speigeleier dortau: „So, Jochen, nu lat s' of nich kolt warden!“ un gung wedder 'rute, üm buten tau 'm Rechten tau sehn.

De Eier prätelten noch in den Degel — 't was recht feierlich — awer Jung'-Jochen rögte sich nich. Was dat nu, wil hei sine Pip Toback noch nicht ut hadd, de doch irst beschafft sin müßt, oder was dat nu, wil hei in en Bedenken satt awer de beiden Breiw', de hei up den Schot tau liggen hadd; fortüm, hei rögte sich nich un kef up ein Flag, blot up dit eine Flag. Un up dit eine Flag, unner den Aben, ganz dicht bei em, laag Jung'-Bauschan un kef em of an. — Jung'-Bauschan was de jüngste Nahfam' von dat ganze Bauschan-Geslecht, wat förre Ol'-Jochen sine Tid in den Hus' upfött un anbännigt worden was; wenn hei an red't würd, würd hei 'Bauschan' raupen, wenn awer von em red't würd, dum würd hei 'de Thronfolger' nännt, nich üm sünentwillen, ne, üm Jochen sünentwillen, wil dit — so vel sich Minschen entsünnen kunnen — de einzigste Wit was, den hei mal in 'ne gaude Stumm' farig kregen hadd.

Also, as ick seggt heww, de beiden jungen Lüd', Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan, kefen sich enanner an, un jedwerein dacht sin Deil; Jung'-Jochen dachte an de Breiw' un Jung'-Bauschan jo woll an den Geruch, de em von den Eier-Degel in de Näs' kamen was. Jochen rögte sich nich, awer de Thronfolger strek sich nah 'ne Wil' mit de Pot awer dat nahdenkliche Gesicht; sine Näs' würd wat spizer, un de Näs'löcker tillfäut'ten in de Luft 'rümmer, hei krop unner den Aben 'rute, nannt 'ne höfliche Min' an un makte Jung'-Jochen sin Kumplement mit den Start. Jung'-Jochen rögte sich nich, un Jung'-Bauschan sach dorut, dat Allens in den gewöhnlichen Verfats was; hei gung also neger an den Tisch, kef sich einmal scheiw üm, mihr nah Fru Nüßlern, as nah Jung'-Jochen, läd den Kopp up den Frühstücksbisch un sog sich vull selige Hoffnungen, as junge Lüd' dat ceverall dathn. Mit de Hoffnung geiht dat nu awer woll 'ne Tidlang, jedemoch — de Minsch will wat Keelles för sinen Snabel — de Thronfolger sett'te also sine beiden Beinen — blot de Vörbeinen — up en Staul un kamm em nu neger. Ein Näs' kamm awer den Teller mit den roden Schinken un — na, junge Lüd'! — Bauschan snappte tau, grad' as unferen in junge Johren, wenn en por rode Lippen uns anlachen deden, un, grad' as wi, versirte hei sich of in den

Ogenblick æwer sine Undaht un verkrop sich, æwer — dat id 't seggen môt — mit den roden Schinken.

„Bauschan!“ rep Jung'=Jochen so indringlich as 'ne Mutter, de æwer de roden Lippen sett't is, rögte sich æwer nich; indessen Bauschan — was dat nu, dat hei as Thronfolger glömte 'ne Ort Hoheitsrecht æwer alle roden Lippen in sinen Rif tau hewwen, oder was hei all so verdorwen, dat so 'n schönen heimlichen Kuß gor keinen Indruck mihr up em maken bed — hei kof Jochen frech in dat Gesicht, pugte sich blot de Smut un lickmünn'te nah mihr. — Jochen sach em of drist in de Ogen, rögte sich æwer nich, un nah 'ne korte Wil stumm Bauschan wedder up en Staul, æwer ditmal of mit de Achterbeinen, un fret en Teller vull Wust up. — „Bauschan!“ rep Jochen. „Miting, Bauschan frett uns' Wust up!“ rögte sich æwer nich. — De Thronfolger æwer rögte sich, un as hei de Wust tau Post hadd, makte hei sich an dat Hauptgericht, an den Degel mit de Speigeleier. — „Mutting! Mutting!“ rep Jung'=Jochen, „hei frett uns de Eier up!“ — Æwer Jung'=Bauschan hadd sich an den heiten Degel de wißnäste Näß verbrennt, hei prallte taurügg, stödd den Degel üm, namm de Kambuddel noch mit den Start wohr, un de ganze Disch, de rögte sich, blot uns' Jung'=Jochen rögte sich nich, hei rep blot ut sine Eck: „Mutting! Mutting! De verfluchte Hund! Mutting, hei frett uns de Eier up.“ —

„Was bröllst Du denn, Jung'=Jochen, in Deinen eigen Haus!“ rep Einer, de just in de Dör 'rinner kamm, æwer de of nich so getacht was, dat Jochen sich dorbi beruhigen kunn. Hei let sine Bip vör Schreck ut de Mund fallen, rechte beide Hänn' nah vör un rep: „Alle gauden Geister lawen Gott den Herrn! Herr Paster, sünd Sei 't, oder Bräsig, büst Du 't?“

Ja, Bräsig was 't; tau 'm wenigsten kunn em Einer, wenn hei nipper tausach, un em Tid laten würd, unnenwärts an de gelen Stulpstäveln noch för en Entspekter anseihn, æwer Jochen würd dortau keine Tid laten, denn de Gestalt, de in de Dör kamen was, hadd foglik Bauschanen sine Undaht gewohr worden und fohrte in alle Ecken von de Stum' 'rümmer nah en däg'ten Stock för den Thronfolger sinen Puckel, un achter ehr her swemnten un flogen in de Luft en For lange, lange swarte Ruckslippen, as wenn de Draht treckt, un ut den hogen swarten Ruckfragen un unner den hogen swarten Haut, de halw æwer de Ogen gleden was, lücht'te en fütterrodes, wüthendes Gesicht herut, as wenn en Schosteinfeger 'ne gläugnige Kahl in de Mund namen hett, üm Kinner grugen tau maken. Jung'=Jochen was grad' kein Kind mihr, æwer grugen würd em doch; hei was upsprungen un höll sich an de Lehn von sinen Staul wiß un rep ünner umsichtig: „Herr Paster! — Bräsig! — Bräsig! — Herr Paster!“ — Un de Thronfolger was noch in de Kinnerjohren, em würd schrecklich grugen, hei fohrte of in de Ecken 'rümmer un jaulte un kunn nich 'rut ut de Stum', denn de Dör was tausnappt, un as em de swarte Gestalt mit en gelen Stock tau Lin' rückte, dunn — Noth breckt Ijen — fohrte hei dörch de Finsterruten un namm de halwe Finsterlucht mit up de Strat.

Na, bi den Larm kinnen jo Doden upwaken, worüm jüll em denn nich Fru Müßlern in de Kack hören? Un grad', as sei in de Dör 'rinne stört'te, schow sich Bräsig mit de ein'

Hand den Haut ut de Dgen un wiste mit de anner un den Gelen up de leddige Finsterlucht un rep de ewig denkwürdigen Würd': „„Da hätt'st Du eigentlich dörch müssen, Jung'-Jochen! Denn was versteht die unverständige Kretur von Thronfolger davon? — All de schöne Kæm!"" — „Mein Gott!“ rep Fru Nüßlern dormang, un de Hänn' sackten ehr an den Siv' dal, „Jochen, wat heit dit? — Bræsig, Gott in den Himmel, wo seihn Sei ut!“ — „„Mutting,““ säd Jung'-Jochen, „„de Hund un Bræsig . . . Wat fall ick dor anners noch hi dauhn?““ — „Schämen sollst Du Dir, Jung'-Jochen,“ rep Bræsig un steg mit grote Schritten de Stuw' up un dal, dat de langen Rockslippen binah in den Kæm stippten;



„wer is hier Herr in den Haus', Du oder Jung'-Bauschan?“ — „„Awer, Bræsig, wat hewwen Sei sick denn so gruglich utkled't?““ frog Fru Nüßlern. — „So?“ frog Bræsig un sek sei grot an, „sünd Sie bei 'n Rangdewuh mit die Frau Pastern gestern Abend in 'n Graben gefallen, daß heut Mornn noch die reine Mad' an Ihre nassen Kleddaschen sigt? Haben Sie gestern en Brief gefrigt, daß Sie hier in Kerow sein sollen zu 'ner Familienrathslagung? Und wo sollt ich das machen? — Kann ich daför, daß uns' Herr Paster lang is, as Lewerenzen sein Kind, un dünnardarwig, as 'ne Mad', un en weitläufigeren Kopp hadd, als ich? — Worum hat mich die Frau Pastern heut Mornn in die ganze Appanage von ihren Herrn Paster herein kumplementirt, worum haben die ollen dummen Bauern mir ümmer

von firn' von den Kirchweg aus: „Gu'n Mornn, Herr Paster!“ titulirt, als daß ich aus guten Herzen mir mit die Familiengeschichte bemengen wollte?“ — „Bræsig,“ rep Jung' Jochen, „ic' swör Di . . .“ — „Swör nich, Jung' Jochen! Du swörst Dir in die Höll. — Kennst Du das 'ne Familienberathslagung, wo de Kæm in der Stub 'rumläuft, und ich mir hier in 'ne Pasterkleddasch' zu 'n Eulenspiegel machen muß?“ — „Bræsig, Bræsig,“ rep Fru Nüßlern, de ehren ollen Jugendfründ in sinen Zorn gor nich wedder kennte un de Schören von den Hautbodden sammelte un dat Tischbaur taurecht treckte, „dit is jo 'ne Kleinigkeit. — Seihn S', nu is Allens wedder in de Reih.“ — Gegen Fru Nüßlern ehre fründlichen Würd' kamm Bræsig sin Zorn seindag' nich up, un as hei sich an den Frühstücksbisch dal nöbigen let, gnurrte hei blot noch jo vör sich hen: „Weiß der Demwel, Jung' Jochen, ich habe immer noch in der Hoffnung geswebt, daß Du mit die Jahren von die Unnützlichkeit los werden würdst; aber ich seh woll, was da in begrift is, is da auch in begra't. — Indessen dennoch — was is denn hier passirt?“

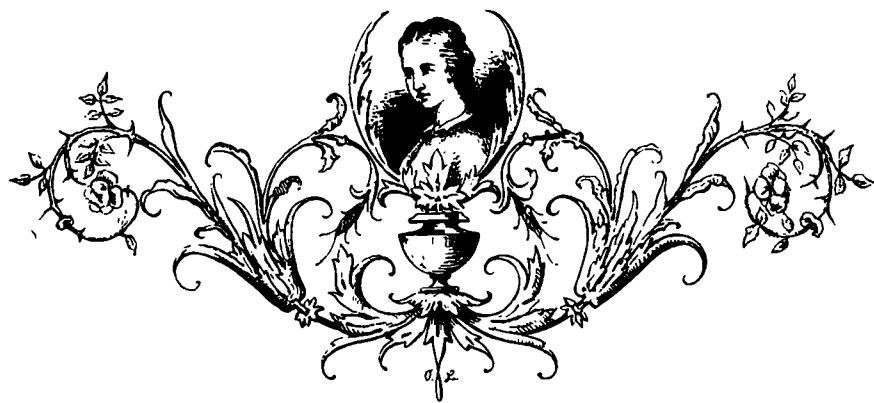
„„Je,““ säd Fru Nüßlern . . . „Je,“ säd Jochen of, un sin Fru sweg still, denn sei glöwte, Jochen wull wirklich wat seggen; hei säd cewer nicks, as: „t is All jo, as dat Ledder is.“ — „„Je,““ jung also Fru Nüßlern wedder an, „„dor is den Netter Waldrian sin Gottlieb, wat Jochen sin Schwestersehn is — en rechten framen Minschen un recht geseht, un fall of as Kannedat sine Ding' lihrt hewwen -- na, Sei hewwen em jo hir of all öfters seihn.““ — „„Ja,““ nickte Bræsig, „en rechter netter, junger Mensch, is 'ne Art von Petist, hat sich die Haar hinter die Ohren gekämmt, daß er aussehen möcht, as unser leibhaftiger Herr Christus, und hat mir mal befehren wollen, daß ich 's Sünddag'smornn nich zu's Angeln gehn sollte.“ — „„Ja, den mein' ic'. Un hei 's mit sin Schaulen woll noch nich ganz dörch, un nu bidd't de Netter, dat wi em up eglische Tid hir her nemen selen, dat hei hir still för sich weg noch dat Letzte in den Kopp 'rinne studiren fall, un nu wullen wi Sei doch mal fragen, wat Sei dortan meinen deden.““ — „„Worum nich? Die Petisten sünd stille Leut, un das Einzigt, was sie an sich haben, is das Befehren; un Sie, Frau Nüßlern, Sie werden ihnen doch wohl Gegenstand leisten, un Jung' Jochen, der is jo — Gott sei Dank! — jo, daß er sich nich von mir un Jung' Bauschan befehren läßt.“ — „„Ja, dat is All recht gaud, Bræsig, cewer 't dick Em' kümmt nah: dor is nu noch Kurzen sin Rudolf, hett jo of up en Preister studirt, is jo of en Schwestersehn von Jochen; hett de dat nu hört, dat de Amer sich hir bi uns inneiden will, de schriuwot nu gistern of an uns, hei hadd in Kostock hellschen 'rümmer bummelt un wull nu hir in Nerow dat Nothwendigste nahegiren. — Nu bidd' ic' Sei! hett in Kostock all' de gelihrtten Prejessers un hir in Nerow blot Jochen un mi!““ — „„Oh, ich kenn ihn ja,““ rep Bræsig, „is ein hellschen netter Mensch! Als er grad' anfing zu studiren, da holt er mir schon ein halb Duzend Bors aus dat swart Soll, der kleinst wog gut amerthalben Pund.“ — „„Jh, wat wullen Sei em nich kennen! Hei was dat jo, de Mining, as sei mit söß Johren in ehre Dummheit in dat Alderborsnest up de Deckelledder 'rinne klattert was, un nu haben sün un vör Lu't in de Hänn' klappte, dat uns unnen gräun un gel' vör de Dgen würd, heil un gesund wedder

'runner bröchte. Ja, up sowat ward hei woll hellſchen geläufig ſin; æwer mit dat Lihren **will** dat nich ſo, un de Reſtern Baldrianen ſeggt, hei hett ſich dor in Koſtock 'rümmer ſecht. — Denken S' ſich, mit blanke Degens hemwen ſei ſich dor ſecht, un hei 's dor midden mang **weſt**, un dat fall jo von 'ne riſe, hübſche Kopmannsdochter herkamen ſin.' — „Daß Du die Naſ' in's Geſicht behältſt!“ rep Bræſig. — „Rik den Deumel an, wat hei för Schau verdröggt! — Un hat ſich orndlich gefecht't, un wegen 'ne hübſche Kaufmannsdochter! — Ja, Jung'-Jochen, von die Frauensleut kommt allens Ungemach.“ — „Ja, Bræſig, dat ſeggt Du woll; æwer wat ſelen wi nu hirbi dauhn?“ — „Na, was is denn dabei groß los? Wollt Ihr die beiden jungen geiſtlichen Elemente nich haben, denn ſchreibt ihnen ab; wollt Ihr ſie haben, denn ſchreibt ihnen zu; Plaß habt Ihr, und auf's Eſſen un Trinken kam's nich ankommen, aber vor die Auslagen for die vielen Bücher, da hüt't Euch, denn das ſoll hellſchen in's Laſen reißen; un wollt Ihr bloß einen nehmen, denn nehmt diſſen, den **ſechter**, denn ich for meine Verhohn will mir tauſendmal lieber mit Einen 'rumſechten, als mir von Einen befehren laſſen.“ — „Ja, Bræſig, dat is All recht schön,“ ſäd Fru Nüßlern, „æwer Gottlieb Baldrianen hemwen wi all tauſchrewen, un nu kenen wie de Kurzen doch nich ſo vör den Kopp ſtöten, dat wi ehren Rudolf affſchriwen.“ — „Na, denn nehmt die Weiden.“ — „Je, Bræſig, dat ſeggen Sei woll; æwer unſ' beiden lütten Dirns . . . inſegent ſünd ſei doch all . . . Na, Jochen, un red' Du!“ — Un Jochen ſung würllich an tau reden: „I is All ſo, as dat Lebber is — ſieh mal, Bræſig, Mining is doch ſo — Du weiſt dat jo of — as Erzieherin upfött worden, un min ſel Mutting plegt immer ſtau ſeggen: 'ne Erzieherin un en Kannebat in ein un denſülwigen Huſ', dat hett kein Ort.“ — „Hoho! Jung'-Jochen! Nu hör ich Dir laufen. Du meinſt mit Liebſchaften; aber das lütte Kropzeug un Liebſchaften!“ — „Ne, Bræſig,“ föll Fru Nüßlern haſtig in, „ſmiten Sei dat nich ſo wid weg! — Ick as Mutter möt dat weiten. — Seihn S', ick was noch nich ſo olt, as de Weiden, dunn kam . . .“ — Fru Nüßlern ſnappte af, denn Bræſig habb en verflucht langtrægſches Geſicht upſett't un ſek ehr hellſchen frag'wiſ' in de Dgen. — Tau 'm Glücken was Jung'-Jochen in 't Neben kamen un ſäd nu: „Bræſig — Mutting, ſchenk doch Bræſigen in — Bræſig, dor kann doch wat ut entſtahn, un wat ſelen wi as Ollern denn dorbi dauhn?“ — „Laß ſie, Jung'-Jochen! Wozu hat ihnen unſer Herrgott als junge Leute in die Welt geſetzt, und was haben ſie for andere Geſchäften als Liebesgeſchichten. — Aber das lütte Kropzeug!“ — „Dat is en Snack von Sei, Bræſig,“ föll Fru Nüßlern haſtig in. „So ſüllen Sei nich von ſo 'ne irnſthafte Sak reden, denn ut en ſchires Ei krüppt männigmal doch en Baſiliſt.“ — „Laſſen Sie ihn 'rauß'er kraufen!“ rep Bræſig. — „So?“ frog Fru Nüßlern. „Dat ſeggen Sei! — Ick æwer ſegg anners. Jochen is nich dortau andahn, dat hei ſich ün ſowat kümmer; för ſinentwegen kenen ſich all' unſ' Deiniſtdirns verleiven, verplämpern un verfrigen, un ick — Du leiwer Gott — ick hemw alle Hänn' vull tau dauhn, un mit min Dgen nah vören ſo vel wohntauſchugen, dat ick of nich ſeihn kann, wat achter minen Rüggen paſſirt.“ — „Na, wofor bün ich denn?“ frog Bræſig. — „Ach Sei!“ ſmet Fru Nüßlern ſo bi Sid weg, „in

so 'ne Saken weiten Sei of nich Bescheid.'" — „Wat!“ rep Bræsig, „ich, der ich mal drei Brauten . . .“ — Wider kamn hei nich, denn Fru Nüßlern hadd of so 'n lang Gesicht upsett't un kek em so frag'wis' an, dat hei up sine Verlegenheit den lütten Kæm setten müßt, den Fru Nüßlern em inschenkt hadd. — „Ne verfluchte Geschicht!“ rep hei un stunn up, „un wer is doran Schuld? — Jung'-Jochen!“ — „„Je, Bræsig, wat fall ich dorbi dauhn?"" — „Was? Du läßt Dir hier von den Thronfolger das Frühstück vor die Nase auffressen, nimmst Dir hier zwei geistliche Kannebaten in's Haus und weißt denn Deinem Leibe keinen Rath! — Aber lassen Sie man sin, Frau Nüßlern, nehmen Sie getroßt die beiden geistlichen jungen Herrn in Ihr Haus. — Ich — ich paß auf, ich paß auf das lütte Kropzeug, un die beiden fackermetschen Bengels soll das Donnerwetter holen! Den Fechter, den Dwellfechter, den nehm ich über mir, schmeißen Sie man ab un an en Aug' auf den Befehrer, denn das ist der schlimmste.“ — „„Je, 't ward of nich anners,““ säb Fru Nüßlern un stunn of up. — —

Un up Micheli rückten de beiden geistlichen Rekruten in 't Quartir, un Franz gung af nah de landwirthschaftliche Schaul tau Eldena, un as hei ut den Gürlicher Pastergoren gung, denn kek em awer den Tun, up dat sülwige Flag, wo Friß mit dat Botterbrod un de Birbuddel seten hadd, en leiwes, herrliches Gesicht nah, un dit Gesicht sach ut, as en südenen, rosenroden Gelbbüdel, ut den de letzte Gröschén för den besten Fründ utgewen is. — —

As Lowise desen Abend in 'n Schummern in de Stuw' kamn, treckte Fru Pastern dat grote, schöne Mäten up ehren Schot un küßte ehr den reinen Mund un drückte dat reine Hart an sik. — Na, de Frugenslüd' kenen jo dat nich laten!



Alt mine Stromtid.

Zweiter Theil.

Dem würdigen hochverdienten

Herrn

Generaldirector Professor D. Kohlrausch

in ärmigster Verehrung

gewidmet

Ich will Di vertellen
Von olle Kamellen,
Von olle Geschichten
Will ich Di berichten;
Möst ewerst of lang', of
lang' noch lewen!
Ich möt Di noch Männig's
tau 'm Besten gewen.

Kapittel 14.



Wat Fik Degels un Krischan Dösel sik up de Bänk vertelkten, un worüm Gräsig so let, as hadd de Bliß in em slagen, un worüm hei as Admiral an den Mast stunn. — Schaulmeister Strull rückt in de Stadtordnung, un Fritz Criddelsitz ritt up Kundschaft. — Pomuchelskopp geiht von ungefehr spaziren wegen de schöne Natur, un Häuning arretirt em dorbi. — Axel bemengt sik mit Minschenkenntniß.

en Dag vör Jehanni 1843 fatt David Döseln sin öllst Jung' mit Jehann Degeln sine jüngste Dirn in den Lustgoren tau Pümpelshagen en beten in 'n Man'schin up de Bänk spaziren, un Fik Degels säd tau Krischan Döseln: „Schöne, heßt Du f' dunn feihn, as Du den jungen Herrn sine Mähren halen müßt?“ — „„Natürlich heww id' f' feihn; hei namm mi jo orndlich in de Stuw 'rin un wißte sei mi un säd: „Süh, dat is Din gnedigste Fru!“ un sei schenkte mi noch 'ne Tasß Koffe in, de müßt id' dor utdrinken.““ — „Na, wo lett 't ehr denn?“ — „„Je,““ säd Krischan, „„sei is swor tau beschriwen, süh, sei 's so von Dine Grött, un so 'ne helle Hor hett sei ok, un 't lett ehr eben so roth un so witt von Gesicht, un sei hett ok griß' Dgen, as Du, un hett ok jußt so 'n oll lüttes, säutes Pusmüling,““ un dorbi drückte hei Fik en recht herzhaften Kuß up de roden Lippen. — „Herre Je, Krischan,“ rep Fik un makte sik von sine Arm fri, „denn lett 't ehr jo woll jußt so, as mi?“ — „„Dirn, Du büßt jo woll nich recht klauk?““ frog Krischan, „„ne, dat lat Di nich infallen! — Süh, de Ort hett noch ümmer so wat üm un an sik, wat mit uns' Ort gor nich tausam stimmt. — De gnedig Fru hadd minentwegen hüt Abend hir mit mi up de Bänk sitten künnt, bet sei in den Jehann'smand anfreoren wir, mi wir 't nich in den Sinn kamen, ehr en Kuß tau gewen.““ — „So?“ säd Fik Degels, stunn up un smet ehren smucken Kopp in den Nacken, „also dortau bün id' Di gaud naug?“ — „„Fiken,““ säd Krischan un slog den Arm wedder üm sei, obschonst sei sik wat strümen wull, „„süh, de Ort is för uns tau rank in 'n Liw' un hett en tau swack Beinwart unner

sick; wenn ick dat so ümfaten wull, as Di, denn müßt ick jo immer denken, dat ick ehr dat Krüz verrenken oder sei grad'tau ümstöten künn. — „Ne,““ säd hei, as sei sachten nah Sus gungen, un strakt ehr eins cewer, „„wat tausam stimmt, dat paßt of tausam.““ — Un as sei utenanner gungen, dunn was Fiken all wedder gnedig gegen ehren Krیشان un let jo fründlich, as wenn sei Krیشانen sine gnedige Fru warden wull: „Na, ick ward sei jo mornn sehn,““ säd sei un slitschte Krیشانen unner den Arm weg: „Herre Je, ick möt helpen, de Dirns binnen jo noch Kränj' tau mornn.“ —

Un so was 't. — Ja, in Bümpelshagen würden Kränj' bunnan, un 'ne Ehrenpurt was upricht't, un as Hawermann den annern Morgen de Anstalten cewersach, un Marie Möllers noch hir un dor en beten Gräuns un en beten Blaumenwarfs henstoppen ded, un Fritz Tribdelfis, ganz als Volongtöhr erster Klasse, mit sinen gräunen Jagdsniipel un witte ledderne Hosen un gele Stulpstäveln un en blaudrodes Halsdank mang de Haw'jungs un Daglöhners herümmer stolzirte, kamm denn nu of Unkel Bräsig an, ganz in Wichs: hellblage, enge Sommerhosen un en brunen Torfsteker von anno so un so vel, de em hinnewarts gaud naug bet up de Baden deckte, cewer von vören let, as hadd de Bliß mal in em slagen un em de brune Bork afreten, un 't fem' nu dat gele Holt dor in en breiden Stripen tau 'm Körchin, denn hei drog dorunner 'ne schöne, gele Pikeh-West. — Up den Kopp natürlich en dreiviertel Ehl hogen, sïdenen Haut. „Gu'n Mornn, Korl! — Na, wo steht's? — Haha! — Da steht ja schon die ganze Appanage! — Schön, Korl! — Die Ehrenpforte hätt aber was höher müssen, un rechtsch un linksch hätte sie as mit en paar Thürme verposamentirt werden müssen; ich hab' das mal so zu den ollen Friedrich Franzen seine Zeit zu Güstrow gesehn, als er dahinein triumphirte. — Aber wo habt Ihr denn die Fahn?“ — „„Ne Fahn?““ frog Hawermann, „„de hewwen wi nich.““ — „Korl, besinn Dir! — Wo könnt Ihr ohne Fahn assistiren? der Herr Leutnant ist ja bei's Militär gewesen, er muß ja doch 'ne Fahn haben. — Möllern,““ rep hei, ahn sick an wider wat tau fihren, „holen Sie mich mal zwei Leute-Bettlaken, un nähen Sie sie mal in die Längde zusammen; Krیشان Pasel, hol' mich mal einen rechten glatten, schiren Bohnenschacht, und Sie, Tribdelfis, holen Sie mich mal den Pinsel, wo die Säck mit gezeichnet werden, un en Tintsaß!“ — „„Nower, mein Gott, Zacharies, wat makst Du un noch för Geschichten!““ säd Hawermann un schüddelte mit den Kopp. — „Korl,““ säd Bräsig, „es ist 'ne Gnad' von Gott, daß er bei die Preußen gestanden hat, hätt er bei die Mecklenbürger gestanden, wir hätten die Kalören nich 'raus gekriegt; aber bei die Preußen? Schwarze Tinte, weißes Lafen! und die Kalören sind da.“ — Hawermann wull irst Insprat dauhn, cewer hei dacht: na, lat em! de jung' Herr ward 'voll rute fählen, dat Allens gaud meint is. —

Un Bräsig makte sick nu dorcwer her un malte mit den Pinsel ein grotes ‚Wivat!!!‘ — „Halt't stramm!“ rep hei Marie Möllers un Fritz Tribdelfigen tau, de em dorbi helpen müßten, „daß der Herr Leutnant und die Frau Leutnanten richtig 'rauf kommen auf die Fahn!“ denn hei hadd sick achter dat Wivat för ‚Herr Leutnant' un ‚Fru Leutnanten' entscheid't, indem dat hei irst an ‚A. von Nambow' un ‚F. v. Satrup' dacht hadd; cewer

dat wiren blot en por Eddelmannsnamen, un mit de hadd hei sin Lew'lang tau dauhn hatt un höll 't nich för wat Besonders: ewer mit Leutnants hadd hei nich recht wat tau dauhn hatt, un dorüm höll hei dat för en sühr hogen Titel.

Un as hei nu sine Fahh farig hadd, lep hei dormit 'rümmer up den Hof un stek sei ut den bæwelsten Bæhn von 't Herrnhus, un puste de Trepp wedder dal, iim sei von unnen antauseihn, un stek sei ut de Kurnbæhn un de Schapstalluk, ewer 't wull em narends gefallen. „Kork, es läßt nich,“ säd hei verdreitlich; ewer nah en kortes Besinnen stellte hei



sich vör de grüne Zhrenpurt vörtan un rep: „Kork, was such ich länger? — Dies ist ihr richtiger Punkt, von wo sie sich ausnimmt.“ — „„Se, ewer Bräsig,““ säd Hawermann, „nu verdeckst Du uns ewer ganz de Zhrenpurt, un achter de hogen Pappeln kümmt jo kein Lufttog an Din Fahh, un de ollen sworn heiden Beddlaken hängen jo an den Bohnenschacht dal, as en Zstappen von verleden Winter.““ — „Wird Allens gemacht, Kork,“ rep Bräsig un hal'te en lang Enn' Bandwarks ut de Tash un bünn 't an dat bæwelste, bütelste Enn' von sine Fahh. — „Gust Regel,“ rep hei den Ewinjungen tau, „kannst Du gaud stigen?“ — „„Ja, Herr Entspeker,““ säd Gust. — „Na, mein lieber Schweinemarkür,“ säd hei un

lachte ewer sinen Spaß, un alle Knechts un Haw'jungs un Dirns lachten mit, „denn nimm Dich mal das End' von den Band un klatter in die Pappel un zieh stramm.“ — Un Gust makte sin Sak ganz utgeteifent un treckte de Fahn stramm, un hixte dat Segel up, as wenn ganz Pümpelhagen nu affegeln wull, un Bräsig stunn an den Bohnenschacht, as stünn hei an den Mast in 'ne Seeflacht un kummandirte dat Ganze: „Meinswegens kann er nu kommen, Korl, ich bin prat.“ —

Newer Fritz Triddelfig was noch nich prat, denn hei hadd sich tau den Kummandür von de Landtruppen upsmeten un wull sei in en militörisches Spalch an den Schapstall lang trecken, up de ein' Sid de ollen Tagelöhners un de Knechts un de Haw'jungs, up de anner de Husfrugens, de Husmätens un de Haw'dirns. Mit de Hofen-Kumpani kamm hei nah vele Instrukschonen noch so hallweg taurecht; ewer mit de Schörten-Kumpani! dat wull abslut nich gahn. De Husfrugens hadden, stats en Gewehr, 'ne jede en Stück von ehre lütte Nahfamenschaft up den Arm, dat Jöching un Ginning dat doch of mit anseihn füll, un erirten dormit hellischen unregelmäßig 'rümmer; de Husmätens säden, sei erkannten Fritz gor nich as ehren Kummandür an, un Jif Degels rep em tau: hei hadd ehr en Quark tau befehlen, ehre Kapperalschaft stünn unner Mamsell Möllern, un de lichten Truppen von de Haw'dirns, de tiralljirten achter Pappeln un Steinmuuren 'rümmer, as wir de Find all in Sicht, un eine jede von ehr wull sich dorvon en smucken Bengel tau Gefangnen maken. — Fritz Triddelfig smet sinen Krückstock, den hei as Kummandostab führt hadd, sine Truppen vör de Fäut, säd, sei wiren de Luft nich wirth, un gung nah Hawermannen un säd: hei wull mit den Larm nicks wider tau dauhn hewwen, un wenn Hawermann nicks dorgegen hadd, denn wull hei leiwere up den Herrn Inspekter sinen Schimmel up Kundschaft riden, wat de Herrschaften bald kemen. — Hawermann wull nich recht 'ran, woll ut Bedenken wegen sinen ollen Schimmel, ewer Bräsig flusterte em recht lud' tau: „Laß ihn, Korl, denn sünd wir den Windhund los, und es wird feierlicher.“ —

Fritz jog denn nu of up den Schimmel af — nah Gürtlich tau; ewer för Bräsigens rückte 'ne nige Verdreitlichkeit up den Plan, dat was de Schaumeister Strull, de mit de schaulpflichtige Aesel- un Egel-Nahfamenschaft mit upslagene Gesangbänker in 't Treffen gung. De Ordnung, de Fritz nich mal up ein Stunn' herstellen kunn, höll Meister Strull dat ganze Johr uprecht; hei rückte in zwei Treffen an, in 't irste Glied stummen de Aesel, wil hei sich up ehren Gesang verlaten kunn, in 't tweede Glied wiren de Egel stellt, von de hei — leider — wüßt, dat ein Jeder sine eigenen Ansichten von Melodie un Takt hadd. —

„Gott soll mir bewahren, Korl, was wollen die?“ frog Bräsig, as hei den Schaumeister antreden sach. — „Du, Zacharies, Meister Strull will sinen jungen Herrn of woll de Ihr erweisen, un worüm sälen 't de Schaukinter nich so gaud maken, as sei 't lihrt hewwen?“ — „Viel zu geistlich, Korl; for den Leutnant viel zu geistlich! — Habt Ihr nich 'ne Trummel oder 'ne Trumpet?“ — „Ne,“ lachte Hawermann, „so 'n Handwarfsgehirr hewwen wir hir nich.“ — „Das is nich sehr malkontang,“ säd Bräsig — „aber halt! — Krischan Däsel, faß mich mal die Fahn an! — Es kommt Allens zurecht, Korl,“ säd hei,

as hei afgang. Aewer wenn Hawermann wüßt hadd, wat hei nu in den Sinn hadd, denn hadd hei woll Inspraf dahn. Bräsig winkte nämlich den Nachtwächter, David Däsel, bi Sid un frog em, wo hei sin Instrument hadd. David besunn sich en beten un säd taulegt: „„Sir!““ un böhrte finen Handstock in de Höcht, den jede Daglöhner up Friß Triddelfigen finen Befehl hadd mitbringen müßt: um den Herrn Leutnant dormit de Hannürs tau maken, hadd hei seggt. — „Schafskopp!“ säd Bräsig, „ich mein' Sein musikalisches.“ — „„Sei meinen min Tuthurn? — Dat herw id tau Hus.““ — „Kann Er Stückchen darauf blasen?“ — „Ja, säd David Däsel, e in künn hei. — „Hundsott giebt mehr als er hat,“ säd Bräsig, „nu hol' Er man Sein Instrument, und komm er man dahinten in den Offenstall, ich will Ihn da ausprobiren.“ —

Un as sei dor Beid' allein wiren, sett'te David dat Mundstück an un blos, as wenn de ganze Offenstall in Flammen stunn: „Die Preußen haben Paris genommen, es werden wohl bessere Zeiten kommen. — Tuht! Tuht!“ denn hei was sihr musikalisich. — „„Holt!““ rep Bräsig dormang: „„Hier soll Er dusemang tuten, denn es soll for Hawermann eine fröhliche Überraschung sein; nahsten, wenn der Herr Leutnant kommt, dann kann Er parfors tuten. Und wenn der Schulmeister mit seinem geistlichen Kram durch is, dann paß Er auf mir; ich werde ihm einen Affih geben, indem daß ich dreimal mit die Fahn schwenke, dann legt Er los.““ — „Ja, Herr Entspekter; æwer denn möt unj' oll Redenhund an de Red' leggt warden; wi stahn uns Beid' in de letzte Tid nich gaud, un so drad' id mi man mit dat Hurn seihn lat, fohrt hei up mi tau.“ — „„Soll besorgt werden,““ säd Bräsig un gung mit Däseln wedder nah de Feierlichkeit, fot de Fahnenstang' sülvst wedder an un kamm grad' tau rechter Tid, um Friß Triddelfigen den Barg 'ruppe jagen tau seihn, all wat de oll Schimmel lopen kunn: „Sei kamen! Sei kamen! Sei jünd all in Gürlitz!“ —

Un sei kemen. — Langsam führte Arel von Rambow mit sine schöne, junge Fru dörch den schönen Sommermorgen; de Halwtscheß was dal slagen, un all up jensid von Gürlitz wüste Arel æwer de widen, gräunen Feller vull Sünnefschin nah den kühlen Schatten von den Pümpelhäger Park henæwer: „Sieh, theuerste Frida, da ist's, das ist unser Gut.“ — Dat wiren man einfache un wenige Würd', æwer vel Glück lagg in ehr un vel Stolz, dat hei in den Stann' was, för dat Leiwste, wat hei up Irden hadd, en weikes Lager tau bedden; un hadd hei 't of mit dusend Würden seggt, för sei hadd hei nich verständlicher reden kunnt, sei fühlte dat ganze Glück un den Stolz in sine Seel, un in ehr slogen Leiw' un Dank in flore Bülgem. — Allens an ehr was kühnl un frisch un flor, sei was as 'ne kühle Bäf, de bet hir in den gräunen, stillen Schatten affid von de Landstrat dörch Barg un Wald flaten is, un nu mit einem Mal in den goldnen Sünnefschin herinne springt, un nu an ehren eigenen Grunn' bunte Stein' un heimliche Muscheln süht, as eben so vele Schäg, an de sei meindag' nich dacht hett, in de sich lustig un frisch de lütten, blanken Fisch rögen, as eben so vele Wünsch un Verlangen tau 'm Wirken un Schaffen, un in de ehr flores Water sich dat Wischengräun un de Blaumen speigeln, as ebenso vele Freuden, de sich in ehre Taufunft speigelt. —

Un kühl un frisch un klar let ehr dat of von butwennig un stimmte in 'n Ganzen mit Krischan Dæseln sine Beschreibung; awer wenn Einer sei in desen Dgenblick seihn habb, as sei so henawer kek nah den Pümpelhäger Goren un von dor nah ehren jungen Schmann, denn habb hei woll seihn, dat de frischen Baden sich warmer farben kunnen, un dat sich awer den klaren Dag, de ut de grisen Dgen lücht'te, en weifen, warmen Schin leggen kunn, as wenn de Sommerabend sich awer de helle Welt leggt un sei saching mit en Leim'slied in den säuten Slap weigt.

„Ach,“ rep sei ut un drückte sine Hand, „wie schön ist es hier bei Euch! Welche reiche Felder! Sieh bloß, wie schön das Korn steht! So etwas habe ich früher nie gesehn.“ — „Ja,“ jäd Axel un kek ganz glücklich in ehre Freund' herinne, „wir haben ein reiches Land, viel reicher als Eure Mark.“ — Nu habb hei still swigen kummt, un 't wir ebenso gaud west; awer worüm was sei so unwürchtig up sin Arbeit kamen, up dat Landwirthschaftliche, hir müßt hei sich doch wisen, dat hei of wat verstunn von de Sak, hei sett'te also hentau: „Aber das muß noch ganz anders kommen. Uns fehlt die Intelligenz, wir wissen unsern Boden noch nicht zu benutzen. — Sieh! Dort hinten, wo über die Hügel hinüber jetzt Weizen steht, das ist schon Pümpelhäger Acker, warte nur ein paar Jahre, dann sollen dort Handelsgewächse aller Art wachsen und sollen mir den dreifachen Ertrag abwerfen.“ Un nu auf'te hei los mang Hämp un Hoppen un Schaaten un Kcum un Anis, un dortüschon schow hei as en verständigigen Wirth ümmer Luzern un Esparsett mang, um sein Vieh gut zu halten und Dünger zu gewinnen, jäd hei, un as hei grad' mang de Farw'pflanzen was un den roden Krapp un den blagen Waib un den gelen Wan för en gruulich Stück Geld verköpen ded, un so recht hoch tau Bird' jatt, dunn schoten em bi den Umfawang up dissid Gürlitz dese bunten Kalliren — bass! — in den Weg un seten of hoch tau Bird', up en Schimmel. Dat was Fritz Triddelsitz, de as en vullen Regenbogen upgung un as 'ne Stirnsnupp wedder verswunn.

„Was war das?“ rep Frida, un Axel rep: „Geda! Geda!“ Awer Fritz fährte sich an nicks, hei müßte Drrer bringen nah de Ahrenpurt un habb knapp so vel Tid, as hei dörrch Gürlitz badelte, Pomuchelskoppun, de in sinen Dur stunn, tantanraupen, un kemen f', in sin Minuten wiren f' in Gürlitz. — Un Pomuchelskopp rep awer den Gorentum 'awer nah de Lauw': „Mädchen un Salchen kommt! Nun ist's Zeit.“ Un Mädchen un Salchen jneten dat nige landwirthschaftliche Gemäld', an dat sei wedder stücken deden, in den Nettel bi de Lauw' un stülpten sich de italienischen Strohhäud' up den Kopp un haken sich up jede Sid in Vader Pomuchelskoppun sine Kentel, un Vader Pomuchelskopp jäd: „Nu seht Euch bei Leibe nich um, denn das muß aussehen, als wenn wir nur so von ungefähr spazieren gehn, meinswegens von wegen der schönen Natur.“

Awer Unglück flöppt nich! — As Machel mit sine weibliche Nahkamschaft ut den Dur gung, un Axel langsam dörrch dat Dörrp fährte, un sine junge Frau em frog: „Was war das für ein liebliches Mädchen, die uns grüßte?“ un hei ehr seggt habb, dat wir Louise Hawermann, de Tochter von sinen Entspekter, un dat Hus, vör dat sei stunn, wir

dat Preisterhus, müßt de Wirthschaftsdeuwel uns' oll Häuning riden, dat sei mit de witte Fladdus' up den Kopp un mit den swarten Merino-Kewerrock — denn hei höll noch immer un was noch gaud naug dortau — de lütten Put-Mhnten mit Seih faubern müßt. — As sei Pomuchelskoppn mit ehre beiden Döchter ut den Dur gahn sach, höll sei dat grad'tau för 'ne Utverschamtheit von Mucheln, ahn ehr tau gahn; sei wischte sick also de Seih-Hänn' an den ollen, tagen Swarten af un gung achter her, witt un swart, stiw un grad', as wenn ein' von de ollen, halw verwederten Gedenktafeln von den Kirchhof neg'bi up den Zufall kamen wir, of en beten spaziren tau gahn.



„Muchel!“ rep sei achter ehren Gemahl her. — „„Seht Euch nicht um,““ jäd Muchel, „„es muß ganz natürlich herauskommen.““ — „Kopp,“ rep sei, „willst Du stahn! Sall ick mi im Dinentwegen ut de Pust lopen?“ — „„Meinswegens,““ jäd Pomuchelskopp falsch. „„Seht Euch nicht um, Kinder, ich hör den Wagen schon, es muß ganz von ungefähr herauskommen.““ — „Aber, Vater,“ jäd Salchen, „es ist ja Mutter.“ — „„Ach Mutter hier und Mutter da!““ rep Pomuchelskopp in hellen Arger, „„sie verdirbt mir die ganze Geschichte. — Aber, lieben Kinder,““ jett'te hei nah en lütt Bedenken hentau, „„sagt Muttern das nicht wieder.““ — Un Klucking kamm 'ranne pust't: „Kopp! . . .“ cwer sei kamm nich tau 'm vülligen Utbruch, denn de Wagen kamm of 'ranne, un Pomuchelskopp

stunn nu dor un dienerte: „„Maah! — Gratulire, gratulire! Viel Segen, viel Gottessegel!““ Un Malchen un Salchen knirten, un Axel let den Kutscher hollen un säb, hei freu'te sich sehr, sinen Herrn Nahwer un sine Famili so woll tau seihn, un Muchel treckte immer heimlich an den ollen, tagen Swarten, dat Häuning doch of kniren süll; ewer sei blew stinn un pust'te dormang, as wenn ehr de Empfang en beten tau heit wir, un Frida satt of so käuhl dor, as wenn ehr de Sak wenig angüll. Un Muchel fung all an, von den sonderboren Taufall tau reden, dat hei grad' hüt hir tau dese Stunn' mit sine beiden Döchter spaziren gahn müßt, as hei en lütten Fuch von Häuning ehre Spißstunk freg un achter sich giftig flustern hörte: „Un Din Fru steiht hir woll as Trumpf söh?“ dat hei ganz ut den Text föll un in allerlei Redensorten 'rümmer smuwelte, dat dat Axel ewer würd, un hei sinen Kutscher widerführen let mit de Bemerkung: hei hoffte den Herrn Pomuchelskopp bald einmal wedder tau seihn.

Un Pomuchelskopp stunn in dusend Angsten an de Landstrat un let de Uhren hängen, un Malchen un Salchen haken sich wedder unner sinen Arm, un anstatt nu natürlich ganz von ungeführ wider spaziren tau gahn, gung hei nah sinen Hof taurügg, un achter em her gung Häuning un ledd'te em an ehren sanften Tegel wedder tau sine Pflicht taurügg; ewer Johr un Dag hett hei an dese Stunn' dacht, un ehre Vermahnungen hett hei seindag' nich vergeten. —

„Das scheinen sehr unliebenswürdige Leute zu sein,“ säb Frida, as sei widerführten. — „„Das sind sie wohl,““ gaww Axel tau Antwort, „„aber sie sind sehr reich.““ — „Ach,“ rep Frida ut, „wie wenig Empfehlenswerthes bietet doch der bloße Reichthum!“ — „„Wahr, theure Frida! aber der Mann soll ein sehr tüchtiger Landwirth sein, und dies, sowie die unmittelbare Nachbarschaft wird uns dennoch bestimmen müssen, Umgang mit den Leuten zu pflegen.““ — „Ist das Dein Ernst, Axel?“ frog sei. — „„Gewiß,““ antwort'te hei, un sei satt 'ne Tid lang in Nahdenken un frog dunn plötzlich: „Was ist der Pastor für ein Mann?“ — „„Ich selbst kenne ihn wenig; aber mein verstorbener Vater hielt große Stücke auf ihn, und mein Inspektor verehrt ihn förmlich. — Aber,““ sett'te hei nah 'ne Wil' hentau, „„das ist natürlich! der Pastor hat ihm die einzige Tochter von ihrer ersten Jugend an erzogen.““ — „Ach ja, das reizende Mädchen vor der Thüre des Pastorhauses; aber dabei hat gewiß die Frau Pastorin das Beste gethan. — Kennst Du sie?“ — „„Nun ja — das heißt, ich habe sie gesehen — sie soll eine alte muntere Frau sein.““ — „Das sind gewiß gute Leute,“ säb Frida bestimmt. — „„Liebe Frida,““ säb Axel un sett'te sich en beten in Positur, „„wie rasch urtheilt Ihr Frauen doch! Weil diese Leute ein fremdes Kind erzogen haben und — angenommen — gut erzogen haben, so . . .““ un nu wull hei wider in sine bleckerne Weisheit, de hei för sich sülsen ‚Minschenkenntniß‘ näumen bed — denn dat is 'ne olle Sak, dat alle Dejenigen, de blind as de jungen Hunn' up de Welt kamen sünd un den negten Dag noch nich achter sich hewwen, sich am meisten mit de Minschenkenntniß bemengen un sich wat tau Gauden dorup dauhn —; ewer hei würd ditmal nich prat dormit, tau 'm Schaden för de Welt, denn sine junge Fru sprung up von ehren Sitz un rep:

„Sieh, Arel, sieh! Eine Fahne und eine Ehrenpforte! Die Leute haben uns einen feierlichen Empfang zugebacht!“ — Un Kutscher Degel tek sich ewer de Schuller un grinte so glücklich: „„Ja, gnedig Fru, ic föll 't nich seggen; ewer nu seihn Sei 't jo all föllst, un 't fall 'ne grote Freud' warden. — Awer ic will man sacht führen, füs maken s' mi de Mähren noch schu.““ —



Kapittel 15.

Worüm sick de Fahn nich swenken let, un worüm de Kedenhund David Döseln in de Waden fohrt. — Worüm Marie Möllers as en Plettbolten utföhrt, un Bräsig de Swin' tau Pümpelhagen mit Kosinen un Mandeln saudern will. — Fritz kümmt tau en Pird un Hawermann tau en Bauk. — Dat Keiner bileiwe nich in den Düstern up en Wagendistel los lopen fall, un dat uns' gewöhnliche Mag' von de Gellihrtten ok Organismus nennt ward.



U nu kenen sei an; un Hawermann tred an den Wagen un fäd en por Würd', so as sei em ut den Harten in de Mund kenen, un dat flore Og' von de junge Fru strahlte so hell up dat witte Hor von den ollen Mann, as wir 't en Sünnenstrahl, de warmen will, un ihre sick Arel dat versach — de noch nich mit sine verwurrne Minschenkenntnis un mit de Ort, woans hei sick in desen Fall paßlich tau benehmen hadd, prat was, — rechte sei em de Hand entgegen, un mit desen Handdruck würd 'ne Fründschafft slaten, ahn dat Einer dat wüßt un Einer dat fäd, denn sei hadden sick dorbi in de Dgen seihn un hadden sick enanner dorute Klarheit, Wohrheit un Vertrugen lesen. Un Arel kamm nu ok mit sine Hand, un Schaulmeister Strull rückte mit sine Aesellining vör un stimmte en ‚Dancklied in besondern Fällen‘ an, No. 5-15 ut dat meckelnbörgsche Gesangbauk ‚nach schwerem Ungewitter‘, fung awer vernünftiger Wis' mit den tweiten Vers an, wil de up sinen Gaudsherrn ungehener passen ded: „Herr, Deine Macht wir preisen,“ un Bräsig wull nu de Fahn swenken, awer Gust Regel höll wiß. — „„Willst Du, Skügel, den Baud los laten!““ rep Bräsig. — „Dein Zorn ist uns bekannt,“ fung de Schaulmeister wider. — „„Jung', lat doch den Baud ut de Hand!““ rep Bräsig dormang. — „Wie Deine Gnadenhand, die Dich ansehen, schützt“ — fung de Schaulmeister. — „„Jung', frig' ick Di, ick slag' Di de Knaken in den Liw' intwei!““

rep Bräsig. — „Wer sich zu Dir befehret, der bleibet unverfehret,“ fung de Schaulmeister. — „„Herr, sei sitt in de Pöppel fast,““ rep de Jung', un Bräsig ret nu an de

Fahn un ret en halwen Telgen mit dal, un de Schaulmeister jung: „Wie sehr es kracht und blüht.“ — Un Fritz Tribbelsitz lep nah de Stenkloß, de in den Durweg hung, un lüdd'te Storm, un Bræsig swenkte de Fahn, un Manns un Frugens un Knechts un Dirns un Saw'jungs un Gören repen: Bivat un Hurah! un David Dæsel blos up dat Tuthurn: Die Preußen haben Paris genommen, es werden bald bessere Zeiten kommen. Tuht! tuht! tuht! Un 't würd so feierlich, dat dat en Hund jammern kunn, denn bi den lezten Tuht! fohrte de oll Redenhund, den Gust Regel en beten tau 'm Spaß los makt hadd, dat hei sich hüt doch of verlustiren süll, David Dæseln in de Beinen, un de beiden Brunen vör den Kutschwagen fungen of an, so sonderboren tau snuwen un tau snorken, dat dat en wohres Glück was, dat Kutscher Degel sich up wat gefaßt makt un Börpahl slagen hadd; denn ditmal lep 't noch All gaud af, un 't wohrte nich lang', dunn höll de Kutsch seker vör 't Herrnhus, un Axel böhrte sine leime, junge Fru ut den Wagen. Un in den Hus' was de sülwige Upstellung un Wirkung mit Blaumen un Gräuns, as buten, un mang de Kränf' un Gerlanden schot Marie Möllers in ehr niges, robes, jakonettes Kled mit en füerrodes Gesicht un füerrode Arm hen un her, un wenn sei mang dat Gräuns en beten affühlt was, denn stört'te sei wedder in de Kæf nah den Kaukenaben, as wir sei en Plettbolten, de af un an mal wedder anhißt warden müßt, un as nu de junge, gnedige Fru æwer ehren Dörenfüll treden was, dunn tred sei ehr entgegen un hadd de roden Füerarm wid utenanner breid't, as wir sei 'ne limliche Tochter von den seligen Moloch, un sett'te de junge Fru en Kranz von sürige Rosen up den Kopp un prallte drei Schritt bet taurügg un handtirte mit de roden Arm, as slögen de hellen Füerflammen ut ehr 'rute, un säd en Vers her, den sei mit Bræsig drei Monat lang kortfariß æwerleggt hadd:

„Heil Dir, oh Herrin aller Kräfte!
 Zu weihen im Berufsgeschäfte
 Mit treuem Fleiß und treuem Sinn;
 Nimm gnädigst dies Gelöbniß hin!
 Des Hauses ganz ergeben, unterthänigste Dienerin.“

Un as sei ehre Ley upseggt hadd, ret sei de Dör tau de Stuw' sparrangelwid up, un dor stunn en Dirsch deckt, schön tau rechter Tid, denn 't was hoch Middag worden, un Axel red'te en por Würd' bi Sid mit sine Fru, un sei nickte so fründlich unner den Rosenkranz 'rute un wendte sich an den ollen Inspektor: hüt müßt hei ehr Gast sin, un of de Schaullehrer un de jung' Wirthschafter, un ob de olle, prächtige Herr, de de Fahn swenkt hadd, ehr woll en Korw gew', wenn sei em of inladen ded; un gung an Marie Möllers 'ran un bedankte sich nochmal för ehre schöne Ned' un för ehr Wirken un Dauhn un säd: nu würd sei æwer doch woll Tid herwen, mit ehr tausamen dat tau geneiten, wat sei sorgsam anricht't hadd. Un Marie Möllers würd nu vör Freuden so roth, as wir de ganze Kaukenaben ehr in dat Hart 'rinne schaben un würd mit de gläugnisten, bäukenen Kahlen bött. —

Un 't wohrte nich lang', denn kemen sei denn All an. Sawermann hadd Bræfigen afhal't un stellte em vör as sinen langjöhriken, trugen Fründ, de of sivr genau mit den seligen Herrn bekannt west wir un s'ick dat nich hadd nemen laten wullt, an de Freud' von Pümpelhagen Deil tau nemen. Un Bræf'ig gung an Areln 'ranne un kreg mir nichts dir nichts sine Hand tau faten un drückte sei un schüddelte dorbi mit den Kopp hen un her, as verfekerte hei em sine Fründschaft up Lewen un Starwen: „Herr Leutnant — sehr lieb und woll zu sehn! indem daß ich Korlen schon gesagt habe, daß ich mich freuen würde, wenn Sie nach Ihren Herrn Vater slachten.“ Un nu gung hei up de junge Fru tau: „Gnedigste Frau Leutnanten,“ un nu fuscherte hei nah ehre Hand, kreg sei of richtig tau faten, un 't was, as wenn hei sei küssen wull; awer mit en Mal höll hei sei en Emm'lang von s'ick af: „Nein! Dieses nich! — Ich hab' immer die Hand von meine gnedigste Gräfin küssen müssen, und das war als in den Hofdienst; ich will mir den Geschmac an Ihnen nich verderben, denn dazu sünd Sie zu lieblich in Ihre Augen anzusehn; aber wenn Sie einmal en Menschen brauchen können — ich heiß Zacharias Bræf'ig — denn schicken Sie zu mich — 'ne lütte Mil' von hir — Hammerwiem — un der Dag soll mich nich zu heiß, un die Nacht nich zu swarz sein.“ — —

Mit so 'ne Reden un Aureden is dat en eigen Ding; de ihrlichen Lüd' reden frisch von de Lewer weg un denken in den Egenblick nich doran, woans dat woll upnamen wardden kann. Arel nem 't nich so up, as 't meint was. Dat em von so 'n Entspecker Bræf'ig en Börbild stellt würd — un wenn 't of sin eigen Vader was, den hei so velen Dank schuldigen ded —, was em nich mit; hei was empfindlich verstimmt. — Frida, de in allen Dingen up den Grund gung, namm den ollen Inspekter sine Red' in de Hand, as 'ne Zipoll, un schell'te de ollen verdrögten un wedderhörigen Elusen ein' nah den annern af, un denn lachte ehr so 'n rechten blanken, fasten Karn entgegen, un as sei den noch utenanner sünden ded, denn was so 'ne gesunne Hartpoll dorin, dat sei den ollen Burßen bi de Hand faten ded un em bi s'ick bi Tisch as Nahwer dal nödigen würd.

Un kann Fritz Triddelsitz, natürlich as junge Gaudsbesitter, denn hei hadd s'ick s'ix in den blagen Livrock mit de blanken Knöp verpuppt, de grad' so let, as hadd Pomuchelskopp von sinen Blagen expresß för Frixen en Jungen liggen laten. Un nu kann Schaulmeister Estrull, en groten, forschen Kirl, den de leiw' Gott ihre tau 'n Holthauen, as tau 'n Kimerhauen bestimmt hadd. Awerall let dat den ollen Knawen mit sinen dicken Kopp un sinen swarten Hutog, de nu all stark in 't Bossige spelte, as en däg'ten Nadenagel, den dat Schicksal schein in de Wand kloppt hadd, un de nu dor so sachten inrustert was. Of sin Gesicht sach en beten verrustert ut, un dat Einzige, wat an em munter utsach, was sin Börhemd, indem dat Schaulmeisters-Mutting, wil 't s'ick en beten gel' legen hadd, em nu gehürig mit Blagels unner de Egen gahn was, woher sine meergrünne Kalür stammen ded.

Dese beiden Letten würden von Areln vör Allen gaud upnamen, un as hei hören ded, dat Frixen sin Vader Apteker in Nahnstädt was, de of Analysen maken kann, denn

müßt Friging bi em sitten, un as Unkel Bräsig dat Wurt Analysen hüeren bed, snappte hei dat den Herrn Leutnant — swabb! — vör 't Mul weg un säd bi Sid tau Hawermannen: „Allelüssen? Allelüssen? Was meint er mit Allelüssen? Meint er da Ungeziefer mit?“ — Un ahn de Antwort aftautäuwen, säd hei tau Arel: „Gnedigst Herr Leutnant, för das Zeug müssen Sie sich von den Apothekersohn hier 'ne Kruf ‚ungewendten Napoleon‘ (unguentum neapolitanum) mitbringen lassen,“ wat natürlich Arel nich verstunn. Un wenn hei 't verstaht hadd, hadd hei kein Tid dortau, sich dorup intaulaten, denn as sei All vullständig seten — de Schaulmeister satt man en Viertel, denn hei blansirte up de ein' Eck von sinen Staul —, kamm hei glik up de Hauptsak, up de Wirthschaft von Pümpelhagen, un fung an, dat ganze Feld tau rajolen un smet mit Knafemehl un Chilifalpeten un Guano 'rümmen, un säd dicht achter den Goren 'ne grote Hoppenplantage an, dat de oll arme Hawermann in 'n Stillen tau sich säd, so slim hadd hei sich sinen Herrn sine Landwirthschaft nich dacht, un dat hei sich wunnern bed, wo Bräsig immer ut vullen Hals' dortau lachen kunn. Awer dat was ganz natürlich, denn Bräsig höll Arel sine ökonomischen Ansichten för luter Spaß un Witz von em, un as de jung' Herr sine Hoppenplantage taulest mit de Würd' tau Gang' hadd: „„Natürlich muß der Boden dazu erst gehörig präparirt sein,““ lachte Bräsig hell up un säd: „Ja — un wenn wir denn mit dieser Proposition fertig sünd, denn sitzen wir ihn noch en bißchen, un denn bauen wir nichts anders als Rosinen un Mandeln da auf, un die füttern wir mit die Schwein' — un denn sollen Sie mal sehn, gnedigste Frau Leutnanten,“ — hir wendte hei sich an de junge Fru — „wo süß en Schwein smeckt, was mit Rosinen un Mandeln fett gemacht is.“

Dit kunn Arel nu nich recht gefallen, un hei tek of hellischen de Näs' lang un suerte de Degenbranen en beten tausamen; awer hei was tau schön in den ökonomischen Tog, um locker tau laten, un kamm up de Akeri, up sine Erfindung von de Akermaschine' mit de Klutenklöpfer un wendte sich gnedigst dorbi an sinen Nahwer, an Fritz Tribbelsigen, de so ungeheuer gebild'te Antwurten gaww, dat Marie Möllers mit ap'nen Munn' dor satt un sich in ehren Gedanken immer vör den Bussen slog un utrep: „Gott sei mi Sünderin gnedig! Un nah denn' müßt ich, unverständiges Worm, de Hand utrecken! — Ne! dat wir jo grad', as wenn Gaus un Adler in ein Nest leggen süllen.“ — As dat Middageten tau Enn' was, stunn de gnedige Fru up, namm Affchied von de Gesellschaft un säd tau Hawermannen, Arel un sei hadden sich dat vörnamen, morrn dat ganze Feld tau beseihn, un sei referete dorup, dat hei as Wegwiser mitgahn würd. Dat säd nu Hawermann mit Freuden tau, un as sei ut de Dör gahn was, gung de Buddel noch en beten um den Tisch 'rüim, un Daniel Eadenwater müßte Zigarren bringen; denn den ollen Bedeinter hadd Arel up Frida ehr Börsprak bibehollen, un dorför hadd em Daniel hüt Middag den ollen Herrn sin Mez un Gabel henleggt un hadd em dordörch nah sine Meinung tau 'm nigen Herrn insett't, un bi jedes Gericht, wat hei up den Presentirteller sinen jungen Herrn vörhöll, hadd hei sich sülvst mit Kopp un Kragen as Bihaspel bileggt, un sine ollen Dgen säden düttlich: sin jung' Herr künn mit em maken, wat hei wull, hei hadd sich Allens begewen.

Bræsig namn sic of 'ne ‚Zichalie‘, as hei de Dinger näumen bed, un vertellte den Herrn von Rambow: ab un an rauchte er auch so'n Ding, aber von Köster Brökern seine; na, sie wären ja auch, aber en bischen streng wären sie, und denn wären sie ihm auch eklich, denn die Leute sagten, Bröker kleisterte sie ümmer mit seine natürliche Spud zusammen, was er nich for apptitlich tariren müßte. — Axel antwort'te nich dorup, denn — hei wüßt of nich — Bræsig wull em gor nich gefallen, Bræsig hadd em tau sühr wat Spöttisch-Lustiges, wat mit sine eigene ökonomische Begeisterung slicht stimmen bed; dorgegen was Fritz Tribdelsitz en ganz annern Tauhürer west, hei hadd so vel nickköppt un schüddköppt un wunnerköppt un so vel oh't un ah't un wunnerwarft, dat Axel sic sülvst as en dickes, gatenes, ökonomisches Talglicht vorkamm, wat hoch up en Luchter stunn, um Pümpelhagen un de ümliggenden Dörper, ja — mimentwegen — de Welt tau erleuchten. Awer, as ick all oft seggt hemm, Axel was en gaud Mensch, hei wull 't nich blot hell üm sic 'rümmer maken, hei wull 't of warm maken; dat schöne Middageten, de köstliche Win, dat Gefühl, Herr tau sin, leten nah Tisch allerlei Gedanken in em upstigen, de hei los warden müßt. Sei rep also Hawermannen an dat Finster 'ran un frog em, woans hei mit Fritz taufreden wir. Hawermann jäd: so tämlich, hei hadd sic jo all so Männiges annamen, un hei hoffte, dat hei mit de Tid en ganz brukboren Landmann warden künn. — Dat was för Axeln sine gnedigen Stufen vullkamen naug, hei frog wider, wat Fritz för en Gehalt freg', un wat em en Pird hollen würd. — Ne, jäd Hawermann, en Pird hadd hei noch nich un Gehalt of nich, hei gew' nicks un freg' nicks.

Axel tred nu an Fritz 'ranne un jäd: „Lieber Tribdelsitz, zu meiner Freude habe ich von dem Herrn Inspektor erfahren, daß er sehr mit Ihnen zufrieden ist, ich mache mir daher das Vergnügen, Ihnen für das nächste Jahr ein kleines Gehalt von fünfzig Thalern und die Haltung eines Pferdes zu offeriren.“ — Fritz wüßt nich, wo em de Kopp stunn: Hawermann sühr mit em taufreden, dat was em sühr wunderbor; föstig Daler, dat was of recht nett; awer en Pird; dat benamm em de Luft un de Besinnung so dägern, dat hei sic knapp bi Axeln bedanken künn. — De let em awer of kein Tid dortau un treckte Hawermannen wedder an dat Finster 'ran. Un nu galoppirten dörch Fritz sinen Bregen all' de ollen Mähren ut de ganze Nahwerschaft, Swarte un Brune un Schimmel un Böß, un jeder enzelne würd dorin vörreden, as hadd de meckelnbörgsche Regierung dat Nahnstädter Pird'mark in sinen Kopp verlegt, un em gegenawer satt Bræsig un grinte. Mit ein Mal rep dat awerfelige Glückskind: „Herr Inspektor, nächsten Monat hält der Großherzog seinen Einzug in Nahnstädt, bis zu der Zeit muß ich sie haben, zu der Einholung, denn wir jungen Landleute holen ihn ein.“ — „„Wen müssen Sie haben?““ frog Bræsig. — „Die Fuchsstute, die Mutterstute, die Whalebonestute, Gust Prebberow hat sie.“ — „„Ich kenne ihr,““ jäd Bræsig sühr käuhl. — „Jamoses Pferd!“ — „„En ollen Sch . . .““ Sch inner wull hei seggen; hei bedacht sic awer noch tau rechter Tid, dat hei in en vörnehm adliches Hus was, un jäd also: „„En ollen Scharsrichter is sie, un wenn der Großherzog seine Antrittsvesite in Nahnstädt hält, denn können Sie ihr nich brauchen, denn sie kann kein ‚Durah!‘

schreien hören.“ — Dat wir doch fatal, denn bi de Gelegenheit würd vel ‚Hurah!‘ schrig’t warden; æwer Friß wüßt tau gaud, dat Bræsig em bi jeder Gelegenheit dat Gegenpart hollen ded, un hei let sic also in sine Affichten nich verblüffen. —

Wildeß hadd Axel sinen ollen Inspekter noch ’ne korte Vörlesung æwer den Furttschritt in de Landwirthschaft hollen, un tau ’m Sluß drückte hei den ollen Mann en Bauk in de Hand mit de Würden: „ich erlaube mir, Ihnen dies Buch zum Geschenk zu machen; es sollte von jekt an die Bibel jedes Landwirths sein.“ — Hawermann bedankte sic velmal, un wil dat mitdewil all tau schummern anfang, empföhl sic de Gesellschaft. De beiden ollen Entspekters un Meister Strull, de dortau inladen würd, gungen nah Hawermann sine Wohnung; Friß gung in den Bird’stall.

Wat hei dor tau dauhn hadd, wüßt kein Minsch, hei of nich; dat drew em ordentlich as mit en Instinkt, hei müßt Bird’ munstern, hei müßt sinen inwendigen Minschen mit de würlliche Welt in Einklang bringen; un so gung hei denn in ’n halben Düstern achter de ollen Ackermähren up un dal, de hei all dusendmal seihn hadd, un kek ehr nah de Beinen. — De hadd dat Spatt — em füll Keiner en Spattlahmen verköpen, dat kennte hei — schiff-förmige Knaken; de hadd Schiwel — wat Schiwel wir, hadd hei all vör en por Johr wüßt; de hadd Schalm — dat müßt en Dax’kopp sin, de sic en Schalmigen uphalsen let; de hadd Hasenhack — nich gefährlich! en beten mit en köppern Ijen brennt; un nu kemen Steingallen un Stollswamm, un dörch all dit Bird’elend lücht’te en fründliches Lächeln un ’ne wunder-schöne Gestalt in sin Hart herinne, dat was de gnedige Fru, in de hei sic förre dat Middageten tau ’m Starben verleiw’t hadd, un so undankbor was de Bengel, dat hei dormit ümgung, sinen Herrn, de em dat Bird’vergnügen maht hadd, unglücklich tau maken, wenn of man in Gedanken. — „Ja,“ jäd hei, as hei in de Bird’stalldör stunn, un de Abend lif’ un düster dalsackte, „wat is Lowise Hawermann gegen desen Engel von gnedige Fru? — Ne, Lowise, Du jammerst mi! — Ic weit of gor nich, wo ic dortau kamen bün, mi in de tau verleiwten. — Ach, Du lieber Gott, un denn Mining un Lining! — En por lütte Göffel! — Un nu gor Marie Möllers! — En Klumpen Unglück! — Ne, wo stek sei hüt Middag af gegen de gnedige Fru, as ’ne Burplumm’ gegen ’ne Perisch. — Ja, un wenn ic nu irst de Bockstaut herow, denn — ‚gnedige Frau, befehlen Sie? — Vielleicht ein Brief zur Post zu besorgen?‘ oder wenn sei so des Abends denn mal von ’n Ball ut Rahnstädt taurügg kümmt, un oll Daniel Sadenwater is nich glif bi de Hand — den Wagenflag upgereten! ’ruteböhr’t! „Ach Gott, ich habe mein Taschentuch in Rahnstädt vergessen,“ oder „meine Kaloschen.“ — ‚Soll gleich besorgt werden,‘ un denn sett ic mi up de Bockstaut — ks . . . hsch . . . — vorwärts geht sei — in ’ne halwe Stunn’ bün ic wedder dor — twei Mil’ in ’ne halw’ Stunn’ — ‚gnädige Frau, hier sind die Kaloschen,‘ un denn seggt sei: „Danke, lieber Triddelfiß, diese Aufmerksamkeit . . .“ dat Di dat Dunnerwetter, de verfluchte Distel!“ denn as hei nu in ’n sticken Düstern nah Hus gahn wull, was hei in sine Leimsgedanken æwer ’n Wagendistel schaten, de dörch sine eigene Nahlässigkeit dor begäng’ was, un lagg nu as junge Gaudsbesitter up wat, wat sic sivr weif anföhlen ded. Wat

dat was, wüßt hei of nich; awer sine Klä' hadd 'ne Ort von Ahnung dorvon, un so vel wüßt hei för gewiß, dat hei sick irst bi Licht beseihn müßt, ihre hei in Hawermannen sine Stuw' gung. —

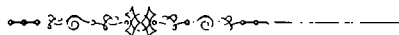
In dese wiren de drei ollen Herrn 'rinne gahn, un as sei nu so in 'n Schummern tausam seten, frog Bräsig: „Kork, das Buch is woll en Romanenbuch, so 's Winters Abends in zu lesen.“ — „„Se, Zacharies, ick weit 't of nich. Will'n Licht anmaken, denn ken wi jo taufeihn.““ — Un as dat nu hell was, wull Hawermann den Titel beseihn; awer Bräsig namm em dat Bauk ut de Hand: „ne, Kork, wir haben hier jo en Schriftgelehrten, Strull muß lesen.“ — Strull jung nu of an tau lesen, in einen Athem weg, as wenn hei dat



fündäglich Evangelium vörles', un wenn hei awerall 'ne Paus' maken ded, dem makte' hei sei bi de frömden Wörd': „Druck und Papier von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig die Chemie in ihrer Anwendung auf A-griculture und Phy-si-o-logie.“ — „„Holt!““ rep Bräsig, „„so heißt das Wort nicht, es benennt sich Fisionomie.““ — „„Ne,““ säb Strull, „„hier is die Aussprache Phy-si-o-logie.““ — „„Meinswegen, Strull,““ säb Bräsig, „„mit die ausländischen Wörter is das was Besonders, der Eine benennt sie so, der Andere so.“ — Na, man weiter!““ — „„Von Justus Liebig Drerr der Medicin und Philosophie Professor der Chemie an der Ludwigs-Universität zu Gießen Ritter des Großherzog Hessischen Ludwigs-Ordens und des Kaiserl Russischen St-Amenordens dritter Klasse auswärtiges Mitglied der Königl Akademie der Wissenschaften zu Stockholm der — nu kommt was Lateinsches, was

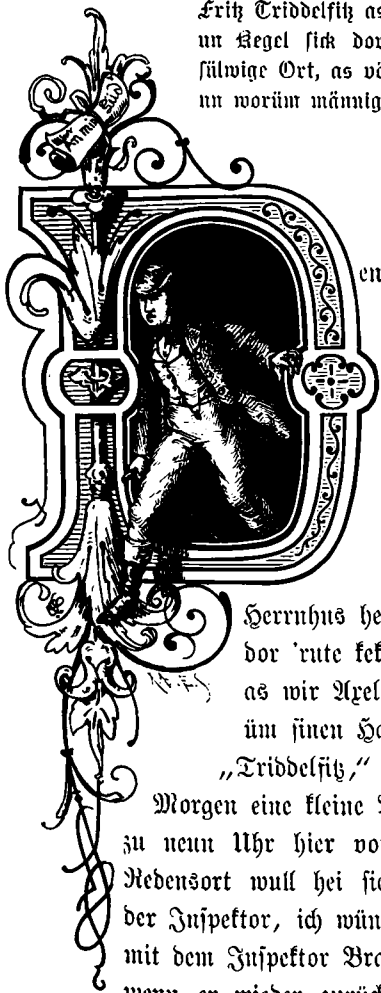
ich nich lesen kann — zu London Ehrenmitglied der Königl Akademie zu Dublin — cor-res-pon-di . . .“ — „„Holt!““ rep Bräsig, „„Gott Du bewohr uns, Korl, was is der Kerl all!““ — „S is aber noch lang' nich all, es kommt nu gut noch mal so viel.“ — „„Das woll'n wir ihm schenken. — Man weiter!““ — „Fünfte umgearbeitete sehr vermehrte Auflage Braunschweig Verlag von Vieweg und Sohn 1843. — Nu kommt woll 'ne Vorrede.“ — „„Schenken wir ihn auch,““ säd Bräsig, „„fangen Sie da an, wo's anfängt.““ — „Die Überschrift lautet folgendermaßen: Gegenstand mit en Strich unter.“ — „„Schön!““ säd Bräsig, „„man weiter!““ — „Die organische Chemie hat zur Aufgabe die Erforschung der chemischen Bedingungen des Lebens und der vollendeten Entwicklung aller Organismen. — Absatz.“ — „„Was for en Ding?““ frog Bräsig. — „„Aller Organismen,““ säd de Schaulmeister. — „„Na,““ rep Bräsig ut, „„hab' ich doch schon männig ausländisches Wort gehört, aber Organismen, Organ . . . — Holt!““ rep hei, „„Korl, weißt noch: Herr Ergon ging vor's Thor, was wir bei Pastor Behrendsen aus Gellerten auswendig lernen müßten? Möglich, daß dieser Ergon hier mit zusammenhakt.““ — „„Willen 't man sin laten, Bräsig, dat verstahn wi doch nich.“ — „„Ne, worum, Korl?““ säd sin oll Fründ, „„wir können uns jo belernen. Du sollst sehn, dies is en Wasserbuch, die fangen auch immer mit jo'ne unverständliche Redensorten an. — Man weiter!““ — „Das Bestehen aller lebendigen Wesen ist an die Aufnahme gewisser Materien geknüpft, die man Nahrungsmittel nennt; sie werden in den Organismus zu seiner eigenen Ausbildung und Reproduction verwendet. — Absatz.“ — „„Darin hat der Mann Recht,““ säd Bräsig; „„Nahrungsmittel hören zu die lebendigen Wesen, und““ — hir namm hei Strullen dat Bank ut de Hand — sie werden in den Organismus verwendet, nu weiß ich auch, was er mit Organismus meint; er meint die Mag'.““ — „„Ja,““ säd de Schaulmeister, „„aber hier steht noch ‚Reproduction‘.““ — „„Ach,““ smet Bräsig bi Eid weg, „„Produkschon! — Das haben sie sich in de letzten Johren erst angewöhnt; in meine Kinderjohren wußt kein Mensch was von Produkschon; nu abersten nennen sie jeden Schepel Weiten un jeden Ossen 'ne Produkschon. Das will ich Sie sagen, Meister, das is en bloßen Zierrath, indem daß sie gelehrt aussehn wollen.““ — So gung dat nu noch en Strämel wider, bet de Schaulmeister nah Hus gung, un as de weg was, seten de beiden ollen Frünn' vertrulich un still tausam — denn Bräsig blew hüt de Nacht in Pümpelhagen — bet Hawermann deip upfüzte un säd: „„Ach, Zacharies, id glöw', dat ward 'ne flimme Tid för mi.“ — „„Worum das? Dein junger Herr is ein munterer, spaßiger Mann; was hat er heute Mittag nich all for Sätze angegeben mit seiner Landwirthschaft.““ — „„Je, dat is dat, Du höllst dat för Spaß, un hei höllt dat för Ernst.“ — „„Das hält er for Ernst?““ — „„Gewiß deicht hei dat. Sei hett de Landwirthschaft ut de nimod'schen Bäcker studirt, un de stimmen slicht mit un' olle Ort un Wis', un wenn id of girn wull, so kann id mi in de nige Ort doch nich mihr 'rinne denken, mi fehlen de Kenntnissen dortau.“ — „„Da hast Du Recht, Korl! — Süh, mit die Wissenschaften kommt mich das immer for, as mit Koltern un Waizmannen; wenn das von lütt auf an daran gewöhnt wird, auf den Thurm 'raufzugehn, daß das nich düsig in den Kopp wird, denn danzt das

in ollen Dagen slankweg das Seil entlanke, un wenn jo'n Schulkind auch von lütt auf an an die Wissenschaften gewöhnt wird, daß das auch nich düsig in den Kopp wird, denn danzt Dich das in ollen Dagen mit Plesir auf jedes Seil 'rum, was die Wissenschaften aufgespannt haben. — Verstehst Du mir?"" — „Jck verstah Di. Awer dat herwen wie in unsen jungen Jöhren verpakt, un op so 'n Seil tau danzen“ — hei wiste up dat Bauk — „dor sünd min ollen Knaken doch all tau itim tau. — Ach, un ick wull dor of nicks tau seggen, hei künn jo minentwegen de Wirthschaft sülwst nah de nigen Moden führen, un ick wull em nah Kräften dorin bistahn, awer tau de Ort Wirthschaft hört en groten Gelbbüdel, un den herwen wi nich. — Jck glöwte irst, hei würd mit sin Fru wat mitfrigen; awer dat is woll nicks, denn sülwst de nige Utrüstung un de nigen Möbel hett hei jo in Rahnstädt besorgen laten, un betahlt is noch kein Schilling dorvon.“ — „„Na, Korl, laß das; en Unkauf hat er doch nich gethan. Das Frauenzimmer gefällt mich ungeheuer.““ — „Mi ok, Bræsig.“ — „„Un was en richtiges Frauenzimmer in en Hausstand bedeuten thut, das kannst Du an Deine liebe Swester sehn. — Morgen will ich nach ihr hin, denn da sollen ja allerlei verfluchte Schosen mang die beiden Geistlichen ausgebrochen sein. Un darum nu guten Nacht, Korl.““ — „Gu'n Nacht, Bræsig.“



Kapittel 16.

Fritz Triddelfitz as Grashekt. — Herr von Rambow höllt 'ne Red'; wat Pafel un Kiesel un Regel sick dornt nemen. — Sluf'uhr un David maken ehre Antrittsvefit in de sülwige Ort, as vördem. — Woans Hawermann de guedige Fru dat Feld wisen ded, un worüm männigmaal in einen Blick de ganze Tankunft von Minschen liggen kann.



en annern Morgen schot Fritz Triddelfitz up den Bümpelhäger Hof 'rümmer, as en Grashekt in en Kreuzendik, denn hei hadd sine lütte Uneform antreckt, den gräumen Jagdsnipel mit grise, korte Hosen, de guedige Fru tau Gefallen — säd hei — dat ehre schönen Dgen doch of wat Nüddliches tau seihn kregen. Sin Dgen, de süs immer bi Allens, wat hei up den Hof vörnamm, up Hawermannen sine Finstern richt't wiren, as de Klumpas up den Mordstirn, kleferten hüt vermorrntau ewer de ganze Vörresid von dat Herrnhus hen un her, un as dor en Finster upgung, un sin jung' Herr dor 'rute kek un en taurep, schot hei as Grashekt ewer den Hof 'raver, as wir Aigel in sinen sülwergriisen Slaprock en Plöy, un de rode Schall üm sinen Hals wiren de Flotten.

„Triddelfitz,“ säd de Herr von Rambow, „ich habe beschlossen, heute Morgen eine kleine Ansprache an meine Leute zu halten, bestellen Sie dieselben zu neun Uhr hier vor das Haus.“ — „Zu Befehl,“ säd Fritz; denn dese Nedensort wull hei sick den Herrn Leutnant tau Zhren anwenden. — „Wo ist der Inspektor, ich wünsche ihn zu sprechen; es hat aber keine Eile.“ — „Er ist mit dem Inspektor Bräsig aus dem vordern Thor gegangen.“ — „Schön! Also, wenn er wieder zurückkommt.“ — Fritz makte en uterwählten Diener un gung, dreichte sick nah en beten ewer wedder üm un frog: „Befehlen der Herr von Rambow die Frauen auch?“ — „Nein, bloß die Männer. — Aber — warten Sie — ja, Sie können die Hausfrauen auch bestellen.“ — „Zu Befehl,“ säd Fritz un gung nu in 't Döör herüm un bestellte de Husfrugens un de Manns, de up den Hof ehr Arbeit hadden, un füllen of ehr bestes Tüg antrecken. — Nu würd de Klock mitdewil acht, un wenn de Hekers,

de up de Braf wiren, tau Kloß negen dor un of in 'n Staat sin füllen, denn müßten sei nu raupen warden; hei gung also nah de Braf tau. —

Hawermann hadd sinen ollen Fründ en Enn' lang dat Geleit gewen un was dunn dwars æwer 't Feld nah de Hæfers gahn, un as hei dor so mang 'rümmer gung, segelte Frig æwer den Barg pil up em los, so grad', as sine slackrige Gangort un de Leimkluten in den haften Acker dat æwerall tauleten. — „Herr Inspektor, Sie sollen gleich ausspannen lassen, die Leute sollen zu um neun Uhr vor dem Herrenhause sich versammeln, der Herr will 'ne Rede an sie halten.“ — „„Was will er?““ frog Hawermann ganz verblüfft. — „„Ne Rede halten,““ was de Antwort, „die anderen Tagelöhner sind schon bestellt, auch die Hausfrauen. Die hatte er vergessen, daran habe ich ihn noch zu rechter Zeit denken helfen.“ — „„Sie hätten . . .““ was Besseres thun können, wull Hawermann seggen, begrep sich æwer noch un säd ruhig: „„Dann sagen Sie den Leuten Ihren Auftrag.““ — „Und Sie sollen auch kommen.“ — „„Schön,““ säd de Ul un gung sühr verstimmt nah Hus. — Hei hadd hilde Arbeit för sine Gespannen, nu wiren s' em en ganzen Vormiddag ut den Acker reten; æwer dor kem hei woll æwer, dat was 't nich. Sin Herr hadd glif den irsten Dag wat anordnirt, ahn mit em Nüggspraf tau nemen, hei hadd dat mit Tribdelfigen æwerleggt, nich mit em, un de Sak hadd doch grad' of kein M' hatt; æwer wenn 't em of weih ded, so was 't dat doch of nich; de Red' was 't. Wat wull hei tau de Lüd' reden? Wull hei sei an ehre Schülligkeit vermahnen? De Lüd' wiren gaud, sei deden ehre Arbeit grad' so einfach un natürlich, as sei eten und drunken; sei dachten gor nich daran, dat sei dormit wat Besonders utrichten deden; un 't wir en Unverstand, so 'ne Lüd' an ehre Schülligkeit tau vermahnen. Red't man oft dorvon, denn ward dat bald dormit an tau hacken fangen! In de Ort sünd uns' Daglöhners as de Kinner; sei warden sich bald ehre Schülligkeit as en Verbeinst anreken. — Oder wull hei ehr Wollbahnen tausleiten laten? Gaudmäudig naug was hei dortau. — Aewer wat wull hei ehr gewen? — Sei hadden Allens, wat sei brukten, un wat Bestimmtes kunn hei ehr nich gewen, dortau kemte hei ehre Lag' nich genau naug; hei müßte ehr also mit allerlei widschichtige Redensorten un Versprechungen unner de Dgen gahn, de ein Jeder sich mit sine eigenen Wunsch un Hoffnungen utfüllen ded, un de unmöglich taugestahn warden kunnan. So makte hei sich de Lüd' untaufreden.

Dit wiren sine Gedanken, as hei bi sinen Herrn in de Stuw' tred. De junge Fru was all dor, ganz tau den verafred'ten Spazirgang antreckt, sei kamm em fründlich entgegen: „Wir müssen noch warten, Herr Inspektor, Axel will noch erst die Leute anreden.“ — „„Das wird so lange nicht dauern,““ säd Axel un frante in Papieren 'rümmer. — Dunn kloppte wat an de Dör. — „„Herein!““ un Frig kamm 'rinne mit en Breif in de Hand: „„von Gürlig,““ säd hei. — Axel brok den Breif up un les'; dat was en fatalen Breif, hei was von den Herrn Notorius Sluf'uhr, de meldte sich för den Vormiddag mit Daviden an; sei wiren tausfällig bi den Herrn Bomuchelskopp un hadden von den erföhren, dat de Herr von Nambow all inrüct wir, un dor sei em in nothwendige Geschäften tau spreken hadden, so

nemen sei sich de Erlaubniß u. s. w. De Geschäften wiren æwer sihr dringend, stunn in 'ne Naßschrift. — Axel was in grote Bedrängniß, denn aflehnen kunn hei den Besäuf nich; heigung also 'rute un säd tau den Baden: De Herrn wiren em angenehm; un as hei wedder 'rinne kamm, was hei so verstürt un unrauhig, dat dat de junge Fru upfallen müßt: „Was hast Du?“ frog sei. — „„Dh, nichts. — Ich denke eben nur, mit meiner Ansprache an die Tagelöhner wird es doch noch eine Zeit lang dauern; es ist wohl am besten, wenn Du mit dem Herrn Inspektor allein das Feld besiehest.““ — „Dh, Axel, ich habe mich so darauf gefreut, mit Dir . . .“ — „„Ja, das hilft doch nicht, mein liebes Kind; ich kenne ja das Feld auch schon. Geh jetzt mit dem Herrn Inspektor, liebe Frida, und — ja — sobald ich irgend kann, komme ich Euch nach.““ — Hawermannen kamm dat vör, as hadd hei 'ne ordentliche Angst, dat hei sei man los würd, hei hülp em also in sinen Börnemen, un de junge Fru folgte endlich up sine Inladung, æwer en beten verstimmt. —

As sei weg wiren, un dat Dörp so tämlich tausam kamen was, höll hei sine Ned', ob schon em dat Vergnügen an dese Staatsaktion dörch den infamen Breif ganz in de Krümp gahn was, denn wat hei sich of vörspiegeln ded: sin eigen Plesir un de Wichtigkeit, sich as Herrn tau säuhlen, wiren doch de Hauptsak bi sin Unnernehmen. Binah ebenso, as Hawermann dat befürcht' hadd, föll denn nu of de Ned' ut. Vermahnungen un Versprekungen, in hoge Würd' un grote Redensorten upgepußt, stolzirten vör de ollen Dagelöhners ehre Dgen unverständlich hen un her, un dat Einzige, wat ehr ut sine Würd' hell in de Dgen schinte, æwer of blem'te, wiren de gollenen Flittern von Wollbahten, de hei ehr veriprof, un dat sei bi jedem Wunsch man tau em kamen füllen, hei wull för ehr sorgen as en Vader. — „Ja,“ säd Pafel tau Naseln, „Wadder, dat lat id mi gefallen. Sei will doch! — Id gah morrn nah em hen un bidd' em, dat id mi æwer Johr en Kalw ansetzen kann.“ — „„Du heft jo verleden Johr all ein ansett't fregen.““ — „Dat schadt nich, dat kann 'd an den Bewer in Gürtlig gaud verköpen.“ — „Ja,“ säd Kegel tau Degeln, „id gah morrn nah em hen un bidd' em, hei fall mi edyter Frühjohr twintig Raud' Lützenland mihr gewen, id bün æwer Johr nich utkamen.“ — „„Je, Du heft Din Lützen man nich tau rechter Tid haßt; un de Oll hett Di derentwegen of all en schönen Vers maßt.““ — „Dat schadt nich, hei weit dor en Deuwel von, un hei is nu Herr, un nich de Entspekter.“ — So was denn de Unrauh un de Untaufredenheit in den besten Gang, jülwst Axel was unrauhig un untaufreden, wil dat em de Besäuf bevörstunn, un de einzigste Minsch up den Pümpelhäger Hof, de, wenn of nich rauhig, doch taufreden was, was Fritz Triddelstiz, un so hadd de jung' Herr sin Parlen doch nich heil un deil vör de Sagen smeten. —

Slufuhr un David kemen, un wat fall id dor grot von vertellen? Sei jungen de sülwige Melodie, de sei vördem sungen hadden, un Axel müßt ehr de Noten dortau schriwen. Hirup würd hei nu mitdewil all ordentlich geläufig. — Borgen is gewiß en slicht Geschäft; æwer 't gimwt up de Welt gor kein so leg' Geschäft, bet up Köppen un Hängen, wat nich Ein oder de Anner mit Behagen bedriwen deiht; id heww Lüß' kennt, de sich nich ihre taufreden gewen, bet sei in de ganze Juden- un Christenheit 'rümmer borgt hadden; un

wenn 't of mit Areln noch grad' so wid nich was, so dacht hei doch all scharp doran, en taufälligen, günstigen Umstand tau benutzen; hei lād also hüt morrn tau sine annern Pümpers bi Daviden noch en frischen an, dat hei de nige Utrüstung von sinen Husstand dormit betahlen wull, „um nicht mit so vielen Leuten zu thun zu haben, sondern mit Einem“, dacht ewer wohrschijnlijk nich doran, dat dese Eine gaud so vel güll, as en por Duzend Anner. —

Wildeß gung Hawermann mit de junge Fru dörch dat Feld. De helle Sommermorgen jog bald de lütten, verdreitlichen Schatten von dat frische Gesicht, un de kloren Dgen kefen mit den lewigen Willen, sic tau ewertigen un wat tau lihren, um sic, un de oll Mann les' mit grote Freud' dorin, dat sei en Verstand von de Sak hadd. Sei was up den Lann' grot worden, un ehre Natur was einmal so, dat sei of Saken beachten ded, de en beten von ehren gewöhnlichen Weg afliggen deden, un dat nich so haben weg, ne, sei müßt en Grund von jedes Ding weiten. So kenne sei denn nu naug von de Wirthschaft, dat sei sic bald taurecht sinen kunn; denn wenn ehr up dit Feld of vel Frömdes in de Dgen föll, indem dat ehr Vaders Gaud 'ne Sandbüß was, un Pümpelhagen den schönsten Weitenbodden hadd, sei hadd doch en Faden, an den sei sic entlang fählen kunn, un wenn sei mal haken blew, denn hülp ehr de olle Entspekter mit 'ne korte, verstänuige Utkunft wider. — De Spazirgang was för beide Deil 'ne wohre Freud' worden, un ut 'ne gemeinsame, reine Freud' waßt dat Vertragen as 'ne schöne Blaum.

So wiren sei bet an de Gürliger Scheid' kamen, un Hawermann wißte ehr den Preister-Aker un vertellte ehr, dat den de selige Kammerrath in Pacht namen hadd. — „Und die Gerste dadrüben?“ frog de junge Fru. — „Das ist schon Gürliger Grund und Boden, das gehört dem Herrn Pommichelskopp.“ — „Ach, das ist der Gutsbesitzer, der uns gestern mit seiner Familie begrüßte,“ rep Frida. „Was ist das eigentlich für ein Mann?“ — „Ich habe keinen Umgang mit ihm,“ säd Hawermann en beten verdüstert. — „Kennen Sie ihn denn nicht?“ frog de junge Fru. — „Ja — nein — das heißt, ich habe ihn früher gekannt; aber seitdem er hier wohnt, haben wir keinen Umgang mit einander,“ säd de Oll un wull von wat Anners tau reden anfangen; ewer Frida lād ehre Hand up sinen Arm un frog: „Herr Inspektor, ich bin hier fremd in der Gegend, Arel scheint mit dem Manne, wenn auch nur oberflächlich, bekannt zu sein; ist das ein Umgang für uns?“ — „Nein,“ säd Hawermann kort un hart — Sei gungen wider, ein jeder in sin Gedanken. De junge Fru stunn still un frog: „Können und wollen Sie mir den Grund sagen, weswegen Sie den Verkehr mit dem Manne abgebrochen haben?“ — Hawermann keß de junge Fru nahdenklich an: „Ja,“ säd hei endlich, mihr as wenn hei tau sic süßwist red'te, „und wenn Sie meine Worte mit demselben Vertrauen aufnehmen, wie's der selige Kammerrath gethan hat, wird es Ihnen zum Vortheil gereichen,“ un hei vertellte ehr sine Geschicht ahn Sit un ahn Zwer, ewer of ahn alle Rücksicht. — De junge Fru hörte em upmerksam tau, ahn em widlüftig tau unnerbreken, un säd taulezt blot: „Die Leute sind mir gestern schon halb zuwider gewesen, heute sind sie's mir ganz.“ —

Sei gungen in desen Dgenblick up den Paster-Acker an den Gorentun entlang, as von jensid den Tun 'ne helle, fröhliche Stimm heræwer schallte: „Guten Morgen, Vater! — Guten Morgen!“ un tau glifer Tid dat schöne, junge Mäten, wat de junge Fru gistern vör den Pasterhus' seihn hadd, ut de Gorenpuert un up den ollen Inspekter losprung. Sei höll æwer mit einem Mal in ehren Jubel in, as sei de gnedige Fru tau seihn freg, un stunn æwer un æwer roth dor, so dat Hawermann sich sinen G'unmorgen-Kuß man sülwst halen müßt, wenn hei æwerall einen hewwen wull.



In vullen Glück un vullen Stolz stellte de oll Mann sin leiw Döchting vör; de junge Fru red'te fründlich mit ehr un nödigte sei, sei süll ehren Vater un sei sülwst in Bümpel-hagen recht oft besäufen, un as Hawermann ehr Grüß' an den Paster un de Pasturin updragen hadd, nemen sei Afsschied, un de beiden Spazirgänger gungen wider. — „Der Prediger und seine Frau sind wohl gute Leute?“ frog Frida. — „„Gnädige Frau,““ säd Hawermann, „„Sie wenden sich mit dieser Frage an keinen unparteiischen Mann. Mir haben diese Leute Alles gerettet, was mir aus meinem Unglück übrig geblieben war, sie haben mir mein einziges Kind mit Liebe gehegt und gepflegt und zum Guten erzogen, ich

kann nur mit der höchsten Verehrung und dem heißesten Danke an sie denken. Aber fragen Sie in der Umgegend, wen Sie wollen! Arm und Reich, Hoch und Niedrig wird mit Liebe von den Leuten sprechen.“ — „Auch der Herr Pomuchelskopp?“ frog de gnedige Fru. — „„Wenn er ehrlich und ohne Vorurtheil reden wollte: ja,““ säd de U, „„so aber, wie er nun einmal ist, ist er gleich nach seiner Ankunft mit dem Pastor in Zwist geraten, dieses Ackers wegen, auf dem wir hier gehen. Der Pastor kann nichts dafür, ich habe die eigentliche Veranlassung zu seinem Zorn gegeben, als ich dem seligen Herrn rieth, den Acker unter allen Umständen zu pachten. — Und, gnädige Frau,““ sette hei nah 'ne Wil' hentau, „„Pümpelhagen kann diesen Acker gar nicht entbehren, die Vortheile sind zu groß, als daß man sie jemals aufgeben könnte.““ -- Frida let sich dit widlüftiger utenanner setten, un as sei en Verstand von de Sat hadd, kunn Einer ehr dat binah von butwennig anseihn, dat sei tau sich säd: wat an ehr leg', denn wull'n sei den Acker woll behollen. —

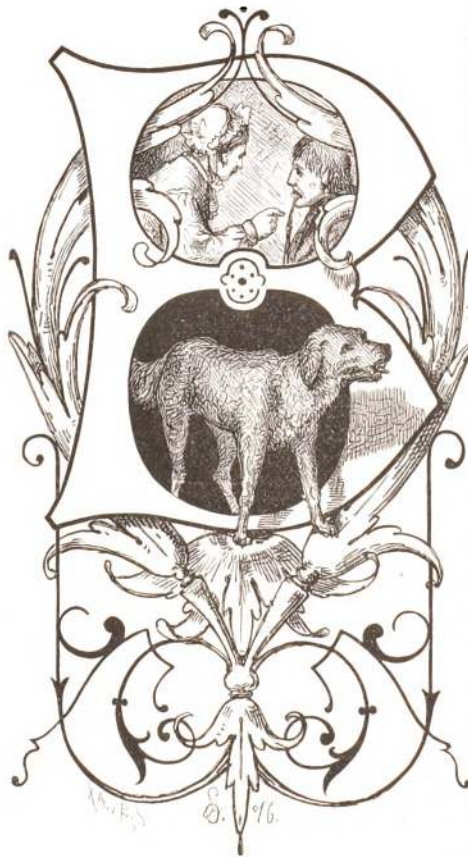
As sei up den Pümpelhäger Hof kenen, führten grad' de Herr Notorius Eluf'uhr un David af, un Arel stunn vör de Dör un veraffchiedte sei so höflich, as wir de Herr Notorius sin Regimentskummandür von vödem un David en jungen Graf. — „Wer ist das?“ frog Frida Hawermannen. — Sei säd 't ehr. — Sei begrüßte sich nu mit ehren Mann un frog dunn: „Aber, Arel, was hast Du mit diesen Leuten, und warum bist Du so überaus höflich gegen sie?“ — „„Höflich?““ frog Arel verlegen taurügg; „„warum nicht? — Ich bin gegen Jedermann höflich,““ un smet en Blick up Hawermannen, de em ruhig un fast ansach. — „Das bist Du,“ säd sine junge Fru un namm sinen Arm, ün mit em 'rinne tau gahn, „aber gegen einen gewöhnlichen Handelsjuden und . . .“ — „„Liebes Kind,““ föll Arel rasch in, ün sei nich utreden tau laten, „„der Mann ist Produkthändler und Wollhändler, ich werde gewiß noch oft Geschäfte mit ihm machen.““ — „Und der Andere?“ rog sei. -- „„Oh, der ist — der ist nur so zufällig mitgekommen; mit dem habe ich nichts.““ — „Adieu, Herr Inspektor,“ säd Frida un gaww den ollen Mann de Hand, „ich danke viel- vielmal für die freundliche Begleitung.“ Dormit gung sei in dat Hus, Arel folgte ehr; in de Dör tek hei sich ün, den ollen Inspektor sin Dg' lagg vull un trurig up em, dat hei sich afwenden müßt. Sei folgte sine Fru in 't Hus. —

In desen ihrlichen un trurigen Blick lagg de ganze Taufkunst von de drei Minschen, de eben utenanner gahn wiren. — Arel hadd lagen, hei hadd tau 'm irstenmal dat Vertrugen von sine junge Fru verraden, un Hawermann wüßt dat, un Arel wüßt, dat Hawermann dat weiten ded. — Sir lagg en Stein in den Weg, awer den Jeder fallen müßt, de de Strat gung, denn de Weg was düster worden dörch Unwohrheit un Unuprichtigkeit, un Keiner kunn un wull den Annern Bescheid seggen von den Stein un em warnen. Frida gung unschüllig un vull Vertrugen den Weg wider; awer wo lang' kunn 't duren, denn müßt sei an den Stein stöten. Arel log wider, hei log sich vör, dat hei sich un Frida in 'n Düstern awer den Stein bringen kunn, ahn dat sei em gewohr würd, un up jensid wir de Strat denn wedder eben. Hawermann sach de Gefohr düttlich un kunn un wull helpen; awer wenn hei de Hand tau 'm Wisen un Warnen utrecken wull, denn schow sei

Niel taurigg mit kühles Wesen un heimlichen Grull. De Lüü' seggen, en slichten Kirl smitt mit de Tid en heimlichen Grull up den, de em mal Wollbahten hett tausleiten laten, 't is möglich, æwer 't is nicks gegen dat heimliche Gnagen un Bohren von den Grull, den en swack Minsch up einen annern smitt, de allein up de Welt en legen Streich von em kennt. So 'n Grull kümmt nich mit en Mal, as de helle Haß, de ut apenboren Strid un Zank geburen ward, ne, lütt un allmählich bohrt hei sich in dat Hart, as de Dodenwurm in den Drag'balken, un frett sich wider un wider, bet dat ganze Hart von einen groten Webberwillen vull is, as de Drag'balken vull Wormmehl.



Kapittel 17.



In dit Kapittel ännert Jochen sine ganze Natur un red't so vel, dat Fru Mühlern sich irrsüchlich doran argern möt. — Worüm Gottlieb un Rudolf sich utschüttern un ümlihren, un wat dorbi 'rute brött. — Worüm Rudolf so 'ne schöne Predigt un Gottlieb gor keine hollen kann. — De beiden litten Druwäppel up de Gebelstuw'. — Wo dat Gottlieben eigentlich laten ded, un in wecker Wis' sich Unkel Bräsig in dese Bisterniß 'rinne mengen will.

Bräsig gung den Morgen, as hei sich vörnamen hadd, nah Kerow tau Fru Mühlern. In de Husdör kamm em de Thronfolger entgegen un swänzelt so christlich mit den Start, dat Einer hadd glöwen kunn, de Hund wir en moralischen Hund, indem dat hei Bräsigen de Angst un de Prügel von lesthén nich nahdragen ded, un dat Einer wegen de stille Taufredentheit, de ut sine gel'brunen Egen blänkerte, hadd up den Gedanken kamen kunn, Allens in Kerow wir will un woll, un Fru Mühlern wir in de Raek, un Jochen set in den Lehustaul. Newer so was 't nich, denn as Bräsig de Dör apen maken ded, satt Jochen frilich up sin oll Flag; ewer Fru Mühlern stunn vör em un höll em 'ne lütte, indringliche Predigt, dat hei sich üm Nicks kümmern ded un kein Wurt tau de Saak säd, un as sei Bräsigen

tau seihn freg, gung sei up em tau un säd sühr in Arger: „An Sei laten sich of nich seihn, Bräsig; för Ehrentwegen kamm hir jo of woll Allens up den Kopp stahn, un Sei sünd dor jo of mit Schuld an, dat wi de Beiden hir in 't Hus 'rinne namen hewwen.“ — „Pianoforte!“ säd Bräsig, „Pianoforte! — Man ruhig, Madam Mühlern! — Was is denn mit die Paster-Kamedaten passirt?“ — „Wel is passirt, un id heww nicks dorvon seggen mügg, denn 't is Jochen sine Fründschafft, un 't is en slichten Bagel, de sin eigen Nest besmugt; ewer förre de Tid, dat de beiden Burshen in minen Hus' sünd, is dor kein Fred' un Raub, un wenn dat noch länger wohrt, vertüern id mi jo woll taulegt noch mit

Jochen süßst.“ — „Mutting,““ säb Jung'-Jochen, „wat fall ic dorbi dauhn?““ — „Sweig rein still, Jung'-Jochen,“ rep Bräsig, „Schuld hast Du. — Kannst Du nich aufstehn und ihnen Moriken lehren?“ — „Ne, Bräsig,““ säb Fru Nüßlern hastig, „laten S' mi Jochen taufreden, ditmal hemwen Sei Schuld. Sei versproken uns, Sei wullen en Dg' hirher smiten, dat de beiden jungen Minschen ehr Ding' deden un nich up Undceg' verföllen, un stats dessen laten Sei den Einen lopen un kümmern sich gor nich um em, un den Annern stiften Sei tau luter Dummheiten an, dat hei, stats in de Bäüker tau lihren, mit en Angelschacht up den Fellsn 'rümmer löppt un mi des Abends denn en Hümpel Bors, as en Finger lang, an 't Hus bringt. Un wenn ic denk, ic heww Allens tau Schick, denn möt ic mi noch herstellen un möt dat Grumm noch utnemen un taurecht maken.““ — „Was? so'ne Dinger as en Finger lang bringt er, un ich hab' ihn die richtigen Flæg' wißt, wo's en großen Bors gibt. Ih, so soll Dich doch . . . ! — Na, täuw man!“ — „Ach wat!““ rep Frau Nüßlern, „Sei füllen em dat Angeln ganz un gor verbeiden, denn dortau is hei nich hir! — Sei fall hir wat lihren, seggt sin Vader, un de will hüt of kamen.““ — „Nein,“ rep Bräsig, „Frau Nüßlern, da muß ich mich sehr über emigriven, daß er die Befolgung von meine Rathsläg' bei's Angeln so retirirt. — Hat er sonst noch was anstift?“ — „Ach, vel! All Weid' hemwen f' wat anstift! Awer, as ic seggt heww, ic heww dor nich von reden mügg, denn 't is Jochen sine Fründschaft, un in de Erst let dat jo of so, as wenn 't en gauden Gang gahn würd. — In de Erst was dat hir en idel lustig Lewen in den Hus'; min beiden lütten Dirns, de däu'ten orndlich up, dat gung: Mining hir un Rudolf dor, un Dining hier un Gottlieb dor, un sei vertellten sich wat mit Gottlieben un jacherten mit Rudolfsen, un de beiden ollen Jungs wiren jo of ganz flitig bi ehren Kram, un Gottlieb satt baben up sin Stuw' un lihrt sich, dat em de Kopp rotte, un Rudolf les' jo of in de Bäüker; ewer 't wohrte nich lang', dunn kregen sei sich dat Striden un Vertürnen ewer geistliche Saken, un Gottlieb, de nu jo woll vel mihr lihrt hett, as de Anner, de säb, hei stunn gor nich up en christlichen Standpunkt.““ — „Standpunkt, sagt er?“ smet Bräsig dormang. — „Ja, Standpunkt säb hei,““ was Fru Nüßlern ehre Antwort. — „Hoho!“ rep Bräsig, „denn hör ich ihn schon laufen. — Wo andere Leut mit aufhören, mit en Standpunkt, da fangen die Petisten ümmer mit an. Denn hat er ihn auch befehren wollen.“ — „Ja,““ säb Fru Nüßlern, „'t kamm so 'rute. Du is jo denn nu de Anner vel kläüker as Gottlieb, na, de fung jo nu mit allerlei Wigen an un höll Gottlieben jo nu tau 'm Buren, un so würd de Unfrieden ümmer düller, un nu weit ic nich, wo dat kamen ded, nu fungen min beiden oll Lütten of an, in de Sak tau reden, un Dining, as de Verstännigste, de stunn up Gottlieben sin Sid un let de Uhren just so hängen as hei, un Mining lachte ewer Rudolfsen sine Wigen un jacherte mit em 'rümmer.““ — „Ja,“ säb Jochen dormang, „'t is All so, as dat Ledder is.“ — „Du sollst Dich was schämen, Jung'-Jochen,““ säb Bräsig, „daß Du so'n Hopphei in Deinen Haus' leidst.““ — „Ne, Bräsig,“ säb Fru Nüßlern, „dat laten S' man sin: Jochen hett dat Mægliche dahn, dat hei Frieden stiften wull; wenn Gottlieb von den Düwel reden ded, dat hei em dormit grugen maken wull, denn

hett hei of an den Düwel glöwt, un wenn Rudolf ewer den Düwel lachen ded un sinen Spijöt dormit drew, hett hei of düchtig mit lacht. Newer duun, as de Strid am düllsten was, duun kamm min lütt Mining up en snaf'schen Zufall, sei schutert ehr de Bäüfer ut un drog Rudolfen sin nah Gottlieben sin Stuw' un Gottlieben sin nah Rudolfen sin; un as sei s'ick nu beid' dorower verstuken deden, säd sei ganz quid, 't wir am besten, sei lhrten eins im, denn künnen sei möglicher Wij' tausam kamen." — „Mining is 'ne lütte, hellische Dirn!"" rep Bräsig dormang. — „Na, sei wullen irst nich doran; ewer Gottlieb is jo bi alledem en ollen Gaubmäudigen, de jung dormit an, un den Annern, wil dat nu Winterdag worden was, un hei nich 'rümmer ströpen kunn, drew de lange Wil' dortau. — Un nu hadden Sei dit mal mit anseihn füllt! Dat wohrte gor nich lang', duun was dat, as wenn sei mit de Bäüfer s'ick jülwst utschutert hadden; Gottlieb makte slichte Wijen un lachte ewer den Düwel, un dat anner oll Worm, dat quälte s'ick un süfzte un red'te von den Düwel, as wenn hei alle Middag bi uns an den Tisch set un sin Tüfsten as en anner ihrlich Minisch et. Nu kemen min ollen Lütten ganz ut de Nicht; Mining slog s'ick nu tau Gottlieben, un Lining tau Rudolfen; denn nu säd Rudolf, Gottlieb stünn nich up en christlichen Standpunkt." — „Fui!"" säd Bräsig, „das hätt er nich sagen müßt. Na, täuw man! Büst Du jo Einer, un kannst nich mal en hartlichen Bors angeln?"" — „Je," rep Fru Käßlern hellischen argerlich, „un von Ehr oll hadermentsches Borsangeln kamm jo nu de ganze Geschicht wedder her, denn as dat Frühjojr würd, un de Bors bet, duun smet Rudolf jo sinen ganzen christlichen Standpunkt wedder bi Sid un namm de Angeltraud' un lep mit Sei up den Fellsu 'rüm, un de Anner namm jo nu den Düwel wedder up, denn hei füll sinen Examen maken, un ahn Düwel kamen sei jo woll up Stumm's dor nich mihr mit dörch. Un min beiden ollen Lütten müfsten nu jo woll gor nich mihr, tau wen sei s'ick hollen fällen." — „Ja, es sünd ein paar verfluchte Bengels!"" rep Bräsig, „aber der Befehrer is an Allens Schuld, was hat er den Andern mit en Deuwel un en Standpunkt zu kommen?"" — „Na, dat will'n wi man sin laten! Denn hei hett doch wat lhrte un hett sinen Examen of richtig mak't, un kamm för sinentwegen alle Dag' Preister warden; ewer de anner Kujon deicht jo nu rein gor nicks, un denn mak't hei uns dat grugliche Stück un dat Glend!" — „Was hat er denn nu wieder anstift? Hat am Gm' gor Wittings angelst?"" frog Bräsig un treckte de Dgenbranen hoch in de Hög'. — „Ach, wat Wittings! Die Predigt hett hei s'ick angelst. — Seihn S', dor is de Aekterin Balbrianen, na, de Fru will jo nu doch of ehren Gottlieb einmal predigen hüren, un sei bidd't den Paster in Nahnsstädt dorüm, un de verlöwt ehr dat of, dat Gottlieb den verleden Sünndag predigen sall, un nu vertellt sei dat ehr Schwester, de Kurzen. Na, de argert s'ick nu natürlich dorower, dat ehr Jung' noch nich so wid is, as de anner, un geht of nah den Paster, un de oll Paster is of so 'n Schap un verlöwt ehr dat of, dat Rudolf an den siltwigen Sünndag predigen sall, un nu lossen sei beid', wer Börmiddag's un wer Nahmiddag's predigen sall, un Rudolf frigg't den Börmiddag. — Na, un de oll Gottlieb, de lhrte s'ick nu nah Möglicheit, un von Morgens bet Abends jatt hei in de Lauw' in den Goren, un wil hei en slicht behöllern Kopp hett, lhrte hei s'ick immer lud',

un de Anner junferirte 'rüm; cewer de leyten beiden Dag' sett'te hei sich of achter de Lauw' up de Grasbänk un ded of so, as wenn hei Predigten maken wull. — Na, nu kann de Sünddag, un Jochen let sei 'rin führen, un wie führen of All mit un gahn in den Pasterstaul, un id segg Sei, id hadd 'ne grote Angst för Rudolfen, cewer de Bengel stumm dor, as wir em gor nicks weg, un as dat Tid was, gung hei up de Kanzel un höll Sei dor 'ne Predigt, dat alle Lüüd' Mul un Dgen upreten, un id freu't mi so cewer den Jungen un will dat Gottlieben seggen, de bi mi satt; dunn sitt dat Worm dor un haspelte mit Hän'n un Fäuten, as wull hei of 'ruppe up de Kanzel un wull den annern 'runne halen, un seggt: Tanten, dat is jo min Predigt. — Un so was dat, Bræsig: de verdammte Jung' hadd de ganze Predigt von 't Tauhüren lihrt, wil de Anner sich lud' lihren müßt." — „„Haha!““ lachte Bræsig ut vullen Hals', „„das is en Spaß, das is en Hauptspäß!““ — „Un dat nennen Sei en Spaß?“ rep Fru Mühlern in hellen Arger. „So 'n Stück in 'n Gottshus is för Sei en Spaß?“ — „„Jh, ne!““ rep Bræsig un lachte ut vullen Harten, „was wollt's en Spaß sein, den Deuwel is's en Spaß, en entsamtes Stück is's; aber ich kann mir nich helfen, ich muß mir hellischen drüber lachen.““ — „Dh ja,“ säd Fru Mühlern empfindlich, „dortau sünd Sei in 'n Stann'; wenn wi annern All ut de Hut sohren müggten vör Schimp un vör Arger, denn stünnen Sei jo woll dorbi un lachten.“ — „„Na, lassen Sie man,““ begäuschte ehr Bræsig, „„wo wurd 's nu mit dem Befehrer? — Haha! Ich hätt wohl sein Gesicht sehn mögen.““ — „Je, wo würd 't? De sülwige Predigt kann hei jo des Nahmiddag's nich hollen, un de oll Paster müßt man 'ne olle Predigt för diesen Nothfall upwarmen, was cewer schön falsch un säd, wenn hei de Sak anzeigen ded, denn künn Rudolf sinen Preister man an de irste, beste Wid' hängen.“ — „„Na, und der Befehrer?““ — „Ach, dat oll frames Worm was so taunicht, dat säd gor nicks, desto mihr säd cewer de Rektern un vertürnte sich mit ehr Sweister, de Kurzen, so dägern, dat sei hüt noch nich wedder tausam sünd. Dh, dat was en Larm! Schämt heww 'd mi, argert heww 'd mi, denn Kurz un de Rektor kemen nu of dormit mang, un Jochen wull sogar dormang losleggen, tau 'm Glücken führt cewer uns' Wag' all vör, un id makte, dat id em 'ruppe freg.“ — „„Was sagte denn abersten der Duwellfchter?““ — „Jh, de Racker was klauk naug, de gung den Larm ut den Weg' un hadd sich glif nah sine saubere Predigt up de Socken mak, un was hir 'rute lopen.“ — „„Na, da hat er denn nu aber woll nahsten 'ne orndliche Invitatschon von Sie gekriegt?““ frog Bræsig. — „Ne,“ säd Fru Mühlern bestimmt, „dat hett hei nich. Dor stek id mi nich mang. Ein Vater kümmt hüt, un dat is de Neg'ste dortau, as de Fru Pastern seggt. Un Jochen heww id dat of scharp verbaden, hei sall nich so vel cewer de Sak reden, denn de hett sich in de Leyt of ganz un gor verännert, indem dat hei ümmer den Hals up hett un cewer Ding' red't, de em gor nicks angahn. — Swig still, Jochen!“ — „„Ja, Jochen, sweig rein still!““ — „Un min beiden Lütten, de kenn id gor nich wedder; nah de Predigt hewwen sei den ganzen Weg lang ehre bländigen Thranen rohrt, un mi gahn sei sich so schu ut den Weg' un reden knapp mit enanner, un süs gungen sei ümmer Arm in Arm tausam, un wat de Ein' up den Garten hadd, dat müßt de Anner glif weiten. — Ne, min Hus is ganz un

gor up den Kopp stellt.“ — „„Mutting,“““ säd Jung'Zochen un stumm ganz pagig von sinen Staul up, „„dat is man, dat ick dorvon red', ewer dorvon will ick doch reden, Du fallst seihn, de Zungs hewwen ehr wat in den Kopp sett't.““ — „„Wat süll'n sei ehr in den Kopp jetten, Zochen?““ frog Fru Müßlern en beten argerlich. — „„Leiw'sgeschichten,“““ säd Zochen un sett'te sück wedder in sin Eck. „„Min sel Mutting plegt ümmer tau seggen, en Kannedat un 'ne Erzieherin in einen Hus' . . . Du fallst seihn: Gottlieb un Mining.““ — „„Na, Zochen, so red' un red'! Gott erholl Di bi richtige Besünning! Wat suackst Du dor all tausamen? Wenn dat de Fall wir, denn süll mi doch de Kannedat noch hüt ut den Hus', un de Anner mit. — Kamen S' rute, Bräsig, ick heww Sei wat tau seggen.“ —

As sei buten wiren, winkte Fru Müßlern Bräsigen nah den Goren 'rin un sett'te sück mit em in de Laun'. „„Bräsig,““ säd sei, „„ick kann dat ewige Gedrächn von Zochen gor nich mihr mit anhören, un dat hett hei of blot von den Rudolfen, de hett verleben Winter des Abends ümmer so vel mit em red't, un nu is hei so in de Luwung kamen, nu ritt dat gor nich mihr bi em af. — Nu seggen Sei mi mal eins uprichtig -- Sei hewwen doch dat verspraken, Sei wullen dorup passen — hewwen Sei in so 'ne Saken ewerall wat markt?“ — „„Jh, bewohr uns!““ säd Bräsig, „„keine entfernte Einbildung davon!““ — „„Jck kann mi dat of gor nich denken,““ säd Fru Müßlern un rekente so in Gedanken nah; „„taurist was Lining un Gottlieb ewerein un Mining un Rudolf, nahsten höll Mining sück tau Gottlieben un Lining sück tau Rudolfen, un nah den Examen gung Lining wedder mit Gottlieben; ewer Mining un Rudolf sünd utenanner, denn förre dat saubere Predigtstückchen kiest sei em gor nich an.“ — „„Madam Müßlern,“““ säd Bräsig, „„was die Liebe is, entspinnt sück zuerit ümmer in'n verborgenen Zustand, meinswegens mit en Blaumenstruz, oder daß sich en Paar ,gu'n Mornn' sagen un drücken sich dabei die Hände, oder daß sich en Paar zu gleicher Zeit nach en Klugen Bomwull bücken un stoßen sich dabei die Köpp zusammen, un for en Zufdauer is weiter nichts davon zu bemerken; aber mit der Weil' wird so was augenscheinlicher, indem daß die Weiblichen sich oftmals roth ansticken, un die Männlichen mit die Augen 'rum figuriren, oder indem daß die Weiblichen die Männlichen in die Speiskammer 'rin inventiren un ihnen da Mettwurst un Ossentungen un Zweinkopp vorsetzen, un die Männlichen die Weiblichen mit blage un rode Scherfen unter die Augen gehn, oder, wenn's schon doll is, daß sie 's Sommersabends in'n Mondschein spazieren gehn un dabei süßen. -- Is das mit das lütte Kropzeug schon passiert?““ — „„Ne, dat kann ick nich seggen, Bräsig. In de Spiskammer sünd sei mi woll mal af un an west; ewer ick heww sei dor schön utklingt, denn de Spiskamereteri will ick nich; un dat min Lütten roth worden sünd, heww ick of nich bemarkt, ewer dat sei sück in de Lekt de Dgen oft roth weint hewwen, dat heww ick woll seihn.“ — „„Om!““ säd Bräsig, „„dies Lekt is nich ohne. -- Nu will ich Sie sagen, Madam Müßlern, verlassen Sie sich ganz auf mir, ich weiß darauf zu laufen; Hawermannen seinen entfannten Windhund habe ich ja auch in seiner Liebesgeschichte abgefaßt. Ich bün en ollen Jäger, ich spör ihnen nach bis in's Lager; aber Sie müssen mich sagen, wo sie ihren Wechsel den Tag über haben, d. h. wo sie sich möglich treffen können.““ — „„Dat is hir, Bräsig, hir in dei'

Lauw'. Min Lütten sitten hir des Nahmiddag's un neigen hir, un denn kamen de Beiden of dortau, un ick herw mi dorbi of nicks Slimms wider dacht." — „Schadt auch nich,““ säb Bräsig un tred ut de Lauw' un sek sich kortfarig buten um, wobi hei en groten rhin'schen Kirschbom in 't Dg' faten ded, de so recht vull Bläder dicht vör de Lauw' stunn. „All schön!““ säb hei, „was gemacht werden kann, wird gemacht.““ — „Leiver Gott!““ säb Fru Mühlern, as sei in 't Hus taurügg gungen, „wat ward dat hüt noch all för Glend in minen Hus' gewen! Kurz kümmt hüt Nahmiddag um de Koffetid, un hei is bitterböös up sinen Jungen un ewerall so 'n Kract. Sei saelen seihn, de ward en dullen Upstand hir vullführen.“ — „Das is ümmer so bei kleine Leut,““ säb Bräsig, „da sikt der Kopp un die unterwärtige Konstitutschon so dicht zusamen, daß das gleich Feuer fängt.““ — „Ja,““ süfzte Fru Mühlern un tred in de Stuw', „en Glend ward 't.“ — —

Sei wüfzte man gor nich, dat dat Glend in ehren Hus' all in vullen Gang' was. — —

As unnen dese Verhandlungen vör sich gungen, seten de beiden lütten Druwäppel baben up ehre Gebelstuw' un neichten. Lining satt vör dat ein' Finster, un Mining satt vör dat anner, un seken gor nich von ehre Arbeit up; sei red'ten gor nich mit enanner, as duun in de Neihshaul bi de Fru Pastern, sei neichten un neichten, as wir de Welt utenanner gahn, un sei süllen sei mit Neihnadel un Twirn wedder tausamslicken, un so ernsthaft segen sei dorbi ut, un so süfzten sei dorbi, as wüfzten sei recht gaud, wat för en wichtig Warf sei unner de Fingern hadden. — 'T was sonderbor, dat ehr Mutting nicks dorvon tau Bräsigem seggt hadd, dat ehre schönen roden Backen gefährlich abbleikt wiren, un 't müßt sühr allmählich kamen sin, dat sei 't nich markt hadd. Newer 't was nu einmal so; de beiden ollen lütten Appel segen so bläflisch ut, as wiren sei up de Mordsid von den Lebensbom wüssen, wo sei kein Sämenstrahl drop, de ehr de Backen farwen kunn; un dat let so, as seten sei nich mihr an ein un densülwigen Twig. — Tauleht let Lining ehr Neihtüg in den Schot sacken, sei kunn nich wider neihn; de Dgen gungen ehr ewer, un de Thranen lepen ehr ewer de bleiken Baken, un Mining langte nah ehren Taschendauf un läd sich den ewer de Dgen, un dorachter drüppten of de hellen Thranen in ehren Schot, un so seten sei un rohrten, as wir de schöne, unschüllige Welt in ehren eigenen Bussen of utenanner gahn, un sei können sei nich wedder tausamslicken. —

Mit einem Mal sprung Mining up un lep ut de Dör 'rute, as müfzte sei in 't Frie; ewer sei besunn sich: so kunn sei nich von den Bachn 'runne, ehr Mutting kunn sei seihn un fragen; sei blew also up jensid von de Dör stahn und rohrte wider. Un Lining sprung of up un wull Mining trösten; ewer sei besunn sich, dat sei nich recht wüßt womit, un sei blew up bei' Sid von de Dör stahn un rohrte of wider. — So schümwot sich männigmal tüschen twei Harten en dünnes Brett, un jedes Hart hört dat anner süfzen un weinen, un dat dünne Brett hett up jede Sid 'ne Klink, de Einer blot antaurögen brukt, un wat de Harten scheid't hett, schümwot sich taurügg; ewer Keiner will de Klink taurüst aurögen, un de beiden Harten weinen wider. —

Næwer, Gott sei Dank! — so 'n eigensüchtigen Stolz gegen einander kennten des' beiden lütten Harten nich, un Mining maakte de Dör up un säd: „Lining, wat weinst Du?“ un Lining rechte ehr de Hänn' entgegen un säd: „„Ach, Mining, wat weinst Du?““ — Un sei föllen sich beid' üm den Hals un weinten wider, un de Backen farwten sich roder, as hadd de Sünnesstrahl sei wedder drapen, un sei höllen so fast tausam, as seten sei wedder an ein un denksüchtigen Twig. — „Mining!“ rep Lining, „ic will en Di jo laten, un Du fallst glücklich mit em warden.“ — „„Ne, Lining!““ rep Mining, „„hei höllt mihr von Di, un Du büst of vel beter, as ic.““ — „Ne, Mining, ic bün mit mi in 'n floren; Unkel Kurz kümmt hüt Nahmiddag, un ic will Watting un Mutting bidden, sei sælen mi mit em gahn laten, denn dit hir All mit antaufeihn, dat künm mi tau swor warden.“ — „„Dauh dat, Lining, denn büst Du jo bi sin Öllern; un ic will Gottlieben bidden, dat hei mi, wenn Zi denn beid' wedder hir taurigg kam't, dörch sinen Vader 'ne Stäb' as Erziehlerin anschafft, wid, wid von hir, denn mi deiht dat Hart of gor tau weih.““ — „Mining,“ säd Lining un schow ehr Schwester en Ein'lang von sich af un sek ehr ganz verduzt in de Ogen, „bi si n Öllern? Wen meinst Du eigentlich?“ — „„Nu — Rudolfsen.““ — „Du meinst Rudolfsen?“ — „„Ja, wen meinst Du denn?““ — „„Jck? — Jh, ic mein' Gottlieben!““ — „„Ne, ne!““ rep Mining un föll Lining wedder üm den Hals, „„wo is dat mæglich! wo is dat mæglich! Wi meinen jo gor nich denksüchtigen!““ — „„Ach, Du leiwere Gott!““ rep Lining as de Verstännigste, „un wat hewwen wi uns för Noth maht!“ — „„Nu nu is Allens schön,““ rep Mining un danzte as de Unverstännigste in de Stuw 'rümme, „„nu is Allens gaud!““ — „Ja, Mining, nu is Allens schön!“ un Lining danzte as de Verstännigste nu of in de Stuw 'rümme. Un Mining föll denn wedder as de Unverstännigste ehr Schwester üm den Hals — æwer vör Freuden. —

Ja, fat' man tau rechter Tid de Klink an un schuwt de Scheid'wand taurigg, denn sælen de Harten woll wedder tausamen kamen, un Allens kümmt wedder in de Richt, wenn 't of nich so 'n Jubeln ward, as hir haben in de lütte Gebelstuw'. Denn eins weinten sei, denn eins lachten sei, denn eins danzten sei 'rüm in de Stuw', denn eins seten sei enanner up den Schot un vertelsten sich dat, wo dat Allens so kamen wir, un klagten æwer ehre Demlichkeit, dat sei dat nich marft hadden, wo 't mit ehr stümm, un wunnerwarften, wo dat mæglich wir, dat sei sich nich all früher de Sak verflort hadden, un denn bicht'en sei sich wedder, wo wid ein jede von ehr mit ehren Vetter wir, un dat de Beiden noch gor nich irrsüchtig Hals gewen hadden, un denn schüllen sei mal halw bös up de Beiden, dat de eigentlich an de ganze Verbisterung Schuld wiren. Un Lining säd, sei wir all immer in en groten Twifel west; æwer förre den leyten Sünndag wir sei fast æwertügt west, dat Mining dat mit Gottlieben höll, denn worüm sei süs unnerweg's so vel weint hadd. Un Mining säd, wat sei dor nich æwer weinen süll, dat Rudolf mit de Predigt so 'n grugliches Stück maht hadd, un ehr wir dat mit Lining grad' so gahn, wat sei denn so vel tau weinen hatt hadd. Un Lining säd, wat ehr dat nicht kränken müßt, dat ehr arm Gottlieb so anföhrt worden wir. — Næwer nu was Allens gaud; un as de Stenklock lüd'te, dunn tründelsten de beiden lütten



Stromtid. Theil II. Kap. 17. Seite 198.

— — un as de Etenfloek lüüd'te, dann tründelten de beiden lütten Druwäppel rosenroth un Arm in Arm de Trepp hendal, un as sei in de Stuw' treden, versüete sick Breesig, 2c.

Drumwäppel rosenroth un Arm in Arm de Trepp hendal, un as sei in de Stum' treden, verfirte sich Bräsig, de sich mit den Rücken gegen den Dag sett' hadd, dat hei sei beter wohrschugen kunn, ordentlich ewer de lustigen Gesichtes un de hellen Dgen, un hei säd tau sich: „Wo? Die sollen kopp'schu sin? Die sollen Emerzen haben? Die sollen in Liebe sin? — In 'ner Fröhlichkeit sünd sie.“

Up dat Läden von de Etenklock kamm nu Bräsig sin Befirer, de Preisterants-Kamnedat Gottlieb Baldrian 'rinne. — Lining würd roth un dreichte sich von em af, woll nich in 'n Bösen, ne, man in Anbetracht von ehre Bicht, de sei up de Gebelstuw' asleggt hadd, un Bräsig säd tau sich: „Dies is mich denn nu doch wieder ganz kuriosen: Lining sticht sich an. Wo is das möglich? Um das Schugels von Petisten feinentwillen?“ — Bräsig drückte sich tau kräftig ut, ewer 'ne Schönheit was Gottlieb nich; de Natur hadd em nich vel Staat up den Weg gewen, un dat Beten hadd hei noch up 'ne unverstännige Wis' vernugt. So tau 'm Bispiil sin Hor. Sei hadd en dichtes Hor, un wenn 't ordentlich unner de Schir hollen wir, wir 't en ganz anständig, blondes Hor west, un hei hadd allenthalben dormit 'rümmer gahn kunn, ahn de Lüüd' dormit tau versiren; so hadd hei sich ewer in sinen geistlichen Garten den leiwsten Jünger von unsern Herrn Christus, Johanneffen, tau 'm Münster upstellt un hadd sich en Scheitel anleggt ('ne Laufbahn' säd Bräsig dortau) un quälte un strigelte sine Bösten nah dalwärts, de von Natur doch bestimmt wiren, pilgrad' nah haben tau wassen. — Ih, ja, id heww nicks dorgegen, wenn so 'n lütten Slüngel von teihn bet twölf Johr mit Locken um den Kopp 'rümmer lopen deiht, un de Mutters von de lütten Slüngels warden noch weniger dorgegen hewwen un warden ehr af un an de Locken ut dat Gesicht strifen, un wenn Besäuf kümmt, of glatt kämnen — unverstännige warden natürlich of noch mit Wickeln un mit Brennissen doran herumhandtiren —; id hadd of nicks dorgegen, wenn 't Mod' wir, dat olle Lüüd' mit Locken 'rümmer gängen, denn up de ollen Wiler nimmt sich dat sühr schön ut; ewer wer kein Waden hett, fall kein enge Hosen dragen, un wer kein Locken hett, fall sich dat Hor fort suiden. Unsern ollen Gottlieben sin wedderhoriges Tüg hung nu, von de Sommerjünn vossig brennt, himenwärts dal, as hadd hei sich dor 'ne Partie verrüsterte Lattnagel infknöpt, un wil hei nu wegen dat Blattsitzen en beten stark smeren müßt, verrungenirte em dat blot sinen Nockfragen, wider hadd dat keinen Zweck. Unner dit rikkliche Geschenk von 'de Natur keß en unbedarwtes, blaßes Gesichting 'rute, wat för gewöhnlich den Utdruck von Weihdag' hadd, so dat Bräsig em all ünner fragt hadd, bi weckern Schauter hei maken set, un wat em de Lidbünn' of knepen. Ein ewrige Figur stimmte mit desen Utdruck ewerein, sei was lang un small un edicht; ewer de Deil, an den de Weltküfen sich en beten freuen, fehlte em gänzlich, hei hadd keinen Duf, un dat Flag, wo sich dit nothwendige un müsliche Möbel allmählich uttaubilden plegt, was bi em so holl, as Fru Müßlern ehr Backmoll, d. h. von de Winnenjid anseihu. För Bräsig was hei dordörch 'ne Ort Naturwunner worden, denn hei et as en Schündöcher, ewer bet so lang' ahn alle Hülp. — Dat möt ewerhaupt keiner glöwen, dat de Petisten sich von wat amers ernähren as von Eten un Drinken; id heww weck kennt un kenn noch

jist weck, gegen de ick sülvst nich in desen Hinsichten upkam. — Ja, 't is woher, in den Kannedatentaustand sünd sei man noch dünndarwig, as Einer dat am besten an de hannöverischen Kannedaten seihn kann, de nu bi uns fluggs begäng' sünd; cewer wenn sei 'ne fette Parr krigen, denn pulstern sei sich bet ut, un dorüm gaww Bräsig of noch gor nich de Hoffnung up, Gottlieben mal würdig den Tolor utfüllen tau seihn, obshonst em dat vel heinlich Koppbreken make. — So sach Gottlieb Valbrian ut; cewer dat Bild wir nich ganz vullständig, wenn ick nich noch seggen bed, dat cewer dat Ganze so 'n lütt, lütt Spirken von Pharisäerschin utbreid't wir; 't was man 'ne Wenigkeit, cewer mit den Pharisäerkram is dat just so as mit 'ne Kalvermag': mit en lütten, lütten Finzel kann Einer 'ne ganze Tin' mit Melk ansüren. —

Sei sett'en sich nu tau 'm Middageten dal, un Jochen frog: „Wo bliwot denn Rudolf?“ -- „„Mein Gott, Jochen, wat red'st Du?““ säd Fru Klüßlern argerlich, „„dat kümmt Du nahgradens doch woll weiten, dat de seindag' nich tau rechter Tid kümmt. — De is nah 'n Angeln: cewer wer nich kümmt tau rechter Tid, de geiht de Maltid quit.““ — Dat Eten was man sühr still, denn Bräsig red'te nich, hei lagg mit all sün Sinnen un Denken up de Lur, un Fru Klüßlern hadd sich naug in 'n Stillen tau verwunnern, wat mit ehr Lütten för 'ne Ämerung vorgahn was. Dor seten sei un lachten sich tau un flusterten lising tausam un segen so glücklich ut, as wiren sei nah en sworen Drom upwakt, un freu'ten sich nu, dat Allens nich woher was, un dat ehr de leuwe Sinn wedder schinen bed. —



Kapittel 18.

Handelt von nicks as von Leiw'sgeschichten un sett't bilöpig
Bräfigen in den würdigen Glanz as — Horcker, Dugend-
wächter un Schutengel von heimliche Leiw' — in en rhin'sdjen
Kirschbom.



„s dat Middageten vörbi was, frog Mining, an de
hüt de Reih was, ehr Mutting bi 't Afdragen,
Stuvenutzegen un Koffemaken tau helpen:
„Lining, wo geihst Du hen?“ — „„Ich will
mi man min Reihstüg halen,““ jäd Lining,
„„denn gah ick in die Lauw.““ — „Na,
ick kam of bald,“ jäd Mining. — „Und ich
komme auch,“ jäd Gottlieb langsam, „ich
habe ein Buch, das muß ich heute noch
auslesen.“ — „„Das 's recht,““ jäd Bräfig, „„das
wird 'ne hellische Unterhaltung for Lining sein.““
— Gottlieb wull em irjt all 'ne lütte Predigt

awer den Mißbruk von dat Wurt ‚höllisch‘ hollen, begrep sück awer noch, indem hei
bedachte, dat dat woll bi Bräfigen ganz vergew's wir, jäd also nicks un gung mit de
beiden Lütten ut de Stuw'. — „„Herre Gott,““ rep Fru Nüßlern, „wat heit dat mit min
Kinner? Dor ward ick nich dull un klauf ut: nu sünd sei wedder ein Hart un ein' Seel?“
— „„Still, Madam Nüßlern!““ jäd Bräfig, „„heut frig' ich's 'raus. — Zochen, komm mal
mit mich; aber daß Du gor nich red'it!““ — Zochen folgt em nah den Goren; Bräfig
freg em unner den Arm: „„Sweig ganz still, Zochen, un sieh Dich nich um, un thu so,
as wenn Du mit mich 'ne Promenade nach's Effen machst.““ — Zochen ded dat of mit vel
Geschick. — Als sei an den Kirschbom vör de Lauw' kemen, stunn Bräfig still: „„So,
Zochen, nu mach Dir mal krumm — mit den Kopp gegen den Baum.““ — Zochen wull
wat seggen, awer Bräfig drückte em den Kopp dal: „„Sweig still, Zochen, — mit den
Kopp gegen den Baum;““ un dormit flatterte hei up Zochen sinen Puckel: „„so, nu richt
Dich in der Höhe. — Wahrhaftig, es langt grad““ — un freg den ündelsten Telgen tau

faten un haspelt sich in den Bom 'rin. — Noch hadd Jochen nicks seggt, nu brok 't ewer bi em ut: „Bræsig, sei sünd jo noch nich rip.“ — „„Schaßkopp!““ rep Bræsig un kek mit sin roth' Gesicht mang de gräunen Bläder 'rute, as wenn 'ne Zierkörbs in den Bom rankt wir, „„meinst Du, ich will üm Jehanni aus rhin'sche Kirschen plücken? — Nu mach, daß Du fortkommst, un steh hier nich vor den Baum, as en Hund, wenn 'ne Katt in den Bom hüppt is.““ — „Je, wat sall Einer dorbi dauhn,“ säd Jochen un ewerlet Bræsig sinen Schicksal. —

Lang' süll Bræsig nich luren, dunn hörte hei einen lichten, bedräplichen Schritt ewer



den Sand knirren, un Lining fett'te sich in de Laaw' mit en groten Hümpel Reichtüg, un wenn sei dit All hadd hüt farig neigen wullt, denn hadd sei förfötich anfangen müßt; so ewer läd sei dat up den Dsch, läd den Kopp in de Hand, kek in de blage Luft, an Bræsig sinen Kirschenbom vörbi, un satt in deipen Gedanken. — „Ach, wat bün id doch glücklich!“ säd ehre lütte, dankbare Seel, „dat mi Mining wedder gaud is, un Gottlieb is mi of gaud, worümi pedd't hei mi süs ünner hüt Middag up den Faut? Un wat kek uns Bræsig ünner so scharp an? Id glöw', id bün ganz roth worden. — Ach, un wat is Gottlieb doch för en gauden Minschen! Wo irusthaft un gelihrt kann hei reden, wo gesezt is hei, den is de Preister so recht utdrücklich up dat Gesicht schrewen. — Sühr schön is hei nich,

Rudolfen lett dat eigentlich beter; awer hei hett jo wat Besonders an s'ick, as wenn hei immer säd: bliwt mi mit Zugen erbärmlichen, jämmerlichen Kram von den L'iw', ick heww höhere Gedanken, ick bün geistlich. — De Hor s'ind ick em nahsten hinnenwarts af.“ — Dat is 'ne schöne Inrichtung in de Welt, dat de lütten Mätens nich all' up de butwennige Schönheit seihn, süs wiren wi Häßlichen all' as Junggesellen ewrig blewen, un 'ne saubere Kumpani wir 't worden, denn wat kann woll häßlicher s'in, as en ollen, häßlichen Junggesellen. — In Lining ehren Slußgedanken, sei wull Gottlieben de Hor affinden, lagg jo 'ne sekere Hoffnung, dat sei dorawer roth würd, un as sei den Sand unner langsame, würdige Tritten knirren hörte, grep sei nah dat Reihgeschirr un steck dor gruglich in 'rümmer.

Gottlieb kann mit s'in Bauk un sett'te s'ick drei Schritt von ehr un les', sek awer männigmal awer dat Bauk weg, as wenn hei s'ick dat, wat hei lesen hadd, oder of wat Anners awerläd. — Mit de Petisten-Kannedaten is dat nu awer so, d. h. wenn sei ehren richtigen Schick hewwen un of s'ülwst doran glöwen, wat sei de Lüd' vörreden: vör den Examen hewwen sei nicks as geistliche Gedanken, awer nah den Examen, denn frigen de weltlichen ehr Recht, un anstatt glif an 'ne Parr tau denken, denken sei irst an 'ne Quarr. Gottlieben gung dat nu ebenso, un wil nah den Examen em kein anner Mätens in den Worp kamen wiren, as Lining un Mining, un Lining vel beter up sine geistlichen Vermahnungen hört hadd, as ehre widlüstige Schwester, was hei up den weltlichen Gedanken kamen, sei tau 'ne Pasterfru tau maken. Sei was up dese Saken awer nich recht geläufig, stümperte dorin in grote Verlegenheit 'rümmer, un hadd 't noch nich wider bröcht, as bet tau 'm Hautpedden, wobi hei s'ick eigentlich noch immer mihr versiren ded, wenn hei pedd'te, as Lining, wenn sei den Tritt freg. —

Hüt hadd hei awer beslaten, de Sak richtig antaufaten; hei säd also: „Lining, dies Buch habe ick eigentlich nur um Deinetwillen mitgebracht. Willst Du mal zuhören?“ — „Ja,“ säd Lining. — „Das wird 'ne langwierige Geschicht,“ säd Bräsig vör s'ick, de dor haben in de Kirchtelgen grad' nich up Rosen lagg. — Gottlieb las ehr nu 'ne gabliche Predigt awer de christliche Eh' vör, woans sei ingahn warden un woans sei getacht s'in müßt; un as hei dormit farig was, rückte hei en Schritt neger un frog: „Was sagst Du dazu, Lining?“ — „Es ist gewiß sehr schön,“ säd Lining. — „Das Heirathen?“ frog Gottlieb. — „Oh, Gottlieb!“ säd Lining un bückte s'ick deiper up ehr Nehtüg dal. — „Nein, Lining,“ säd Gottlieb un rückte wedder en Schritt neger, „es ist nicht schön. — Gott segne Dich dafür, daß Du diesen wichtigen Akt des menschlichen Lebens nicht leichtsinnig aufgefaßt hast. — Es ist schrecklich schwer, d. h. im christlichen Sinne,“ un nu gaww hei 'ne grugliche Schilderung von de sworen Pflichten un de Mäühen un Sorgen in de Eh', as müßt hei Lining up 't Tuchthus vörbereiten, dat Bräsig in den Kirchtom s'ick krüzte un segente, dat hei nich in so 'ne grugliche Lag' kamen wir. „Ja,“ säd hei, „Lining, die Ehe ist ein Theil des Fluches, mit dem Gott unsere Voreltern aus dem Paradiese trieb,“ un langte nah de Bibel un las dat lütte Gör dat drüdde Kapittel, irste Bauk Moßis, vör, dat Lining an den ganzen L'iw' dat Bewern freg un nich wüßt, wo sei vör Angst un Schimp

bliven föll. „„Entfamer Jesuwiter!““ rep Bräsig halwlad' in sinen Bom, „„was bringst Du mich das unschüllige Kind in so 'ne Schanirung!““ un wir binah ut den Bom sprungen, un Lining wir binah weglopen, wenn 't nich de Bibel weßt wir, ut de hei vörlesen hadd, denn wat dor instunn, kunn doch man gaud sin; sei höll sick de Hänn' vör de Dgen un weinte bitterlich. — Sei was nu ewer ganz in den geistlichen Jwer 'rinne geraden un hadd dorbi den Arm üm ehr slagen un rep: „Ich schone Dich nicht in dieser feierlichen Stunde! Karoline Müssler, willst Du unter diesen christlichen Bedingungen mein christliches Eheweib



werden?“ — Ach, un Lining was in so 'ne gräßliche Verbisterung, dat sei nich reden un nich denken kunn, blot weinen un immer weinen. — —

Dunn schallte den Gorenstüg entlang so 'n lustigen Gesang:

Fischlein im Silberbach
Schwimmt dem andern nach;
Fischlein so grau
Sucht eine Frau.

Un Lining namm ehre letzte Kraft tausam un stört'te trotz Bibel un christliche Bedingungen ut de Lauw' an Mining vörbi, de nu of mit ehr Neihtüg kaunn, un achter Lining her stakte

Gottlieb mit lange, langsame Schritten, un sin Gesicht sach so verdukt ut, as jennen Preister sin, den de Koster bi sine lange Predigt den Kirchdorensletel up de Kanzel lād, mit de Würd', wenn hei farig wir, süll hei man sülvst tausluten, denn hei müßt nu of tau 'm Middageten. Un verdukt müßt hei woll utseihn, denn hei hadd 't, as jenne Preister, recht schön maken wullt, un nu stunn sin Kirch leddig. —

Mining was noch en lüttes unbedarmtes Kind, denn sei was jo de Jüngst, ewer so pffiffig was sei doch all, dat sei einfach, hir wir wat passirt, un dat sei sick frog, wat sei woll nich of rohren bed, wenn ehr so wat passiren süll, un wat Trösten denn grad' nödig bed. Sei sett'te sick also ruhig in de Lauw' dal, wickelte ehr Neistüg utenanner, un sung in Anbetracht von ehre eigenen unbestimmten Umstänn' en beten tau sützen an, indem sei süs of nich wider recht wat Besonders tau dauhn wüßt. — „Gott soll mir bewohren!“ jād Bräsig in den Bom, „nu sett sich das Kropzeug auch noch dahin, un ich kann meine Knochen nich mehr fühlen, un die Sach wird mich langweilig.“ — Aewer so langwilig süll de Sack nich bliwen, denn fort nachdem sick Mining dal sett't hadd, bögte üm de Eck von de Lauw' en jungen, smucken Kirl, mit en Angelschacht up den Nacken un en Fischbüdel üm den Hals. — „Das ist schön, Mining,“ rep hei, „das ich Dich hier treffe. — Ihr habt gewiß schon lange gegessen?“ — „„Das kannst Du Dir wohl denken, Rudolf,““ antwort'te sei, „„die Uhr ist ja gleich zwei.““ — „Nun, denn wird Tante gewiß wieder recht böse auf mich sein.“ — „„Oh, darüber beruhige Dich nur, das ist sie doch, auch ohne Ausbleiben beim Mittagessen, ich fürchte aber, am meisten böse wird Dein eigener Magen sein, denn für den hast Du heute schlecht gesorgt.““ — „Desto besser für den Eurigen zu heute Abend. — Ich konnte nicht früher kommen, es ging nicht, der Fisch biß zu schön. Ich bin heute nach dem schwarzen Sock gewesen, das will Bräsig immer nicht, und nun weiß ich auch warum, das ist seine Speisekammer, wenn er sonst nichts fangen kann; das ganze Loch steckt voll Schleien, sieh mal! sieh mal, was für prächtige Kerle!“ un dorbi make hei sinen Fischbüdel up un wüßte sinen Schatz. „Diesmal habe ich den alten Bräsig tüchtig angeführt.“ — „„Entsamter Kujon!““ rep Bräsig vör sick in den Bom, un sine Näs' kamm tüschen de Kirschbläder tau 'm Vörchin, as 'ne staatsche Soltgurk, de Fru Müßlern för den Winter in des' Kirschbläder intaumaken plegt. „„Entsamter Kujon! is er mich doch mang meine Eli gekommen! — Das Du die Näs' in's Gesicht behältst! Was hat der Vengel for Fisch gefangen!““ — „„Sieh her, Rudolf,““ jād Mining, „ich will sie hineintragen und will Dir etwas zu essen holen.“ — „„Oh, ne! ne! — Das laß nur.““ — „„Jh, Du kannst ja doch nich hungern.““ — „„Na, denn . . . denn nur zu Mining. Ein paar Butterbröte, Mining!““ — Mining gung, un Rudolf sett'te sick in de Lauw'. — „Das weiß der Deuwel!“ jād Bräsig un tredte sachten mit de Beinen in de Zelgen 'rümmen, üm sick en Flag an sinen Liv' uttausäufen, wo hei sick noch nich mör seten hadd, „nu sett't sich das Undiert hier in die Lauw', sie lifen hier ordentlich.“ —

Rudolf satt in deipen Gedanken up de Bänk, wat süs sin Sack gor nich was. Sei hadd in sinen Wesen en beten wat Oligültiges, as let hei 'ne Sack irjt ordentlich an sick kamen,

wir ewer denn, wenn sei em an 't Mager kamm, gor nich ful, sei von sich aftauschuppen. Un dat Tüg dortau hadd hei woll, denn hei was en ranken un doch dorbi stempligen Burßen, un mang all de Schelmenstücken in de brunen Dgen sek en Stück eigenwilligen Troß 'rute, tau den de sine Smarr ewer de brune Bäck ganz gaud stimmte un so biher dorvon Nahricht gaww, dat hei sine Tid nich blot mit Dogmatik henbröcht hadd. „Ja,“ säd hei, as hei so set, „tau einen Loß möt de Boß 'rut! -- Ich herow mi nu lang' naug dormit 'rümme dragen, un 't hadd jo of noch immer Tid, 't was jo of so wid noch immer ganz nett hir, ewer hüt möten twei Ding' tau 'm Fluß kamen. Hüt kümmt de Dll; man schön, dat Mutter nich mit kümmt, jüs hadd 'd am Enn' de Kurage nich. Ich paß tau 'm Preister, as de Gjel tau 'm Zitherspelen un Gottlieb tau 'm Kürassirobersten. — Wenn Bräsig man hüt hir wir, de stümm mi sacht bi. — Ach Gott, ewer mit Mining! Wenn 'd de man irst wedder gaud hadd.“ — Dumm kamm Mining mit en Teller vull Botterbrod. — Rudolf sprung up: „Mining, wat büßt Du för 'ne lütte gaude Dirn!“ un slog den Arm üm ehr. — Mining maekte sich von em los: „„Ach, laß! laß! — Was hast Du für Unheil angestiftet. Mutter ist gar zu böse auf Dich.““ — „Du meinst wegen der Predigt? — Nu, ja! Es war ein dummer Streich.“ — „„Nein,““ säd Mining inwig, „„das war ein schlechter Streich. Du hast das Heiligste damit verspottet.““ — „Oh, oh! So heilig sind solche Kandidaten-Predigten nicht! und wenn sie auch von unserm frommen Gottlieb kämen.“ — „„Aber, Rudolf, in der Kirche!““ — „Ach, Mining, ich sage Dir ja, es ist ein dummer Streich von mir gewesen, ich habe mir die Sache nicht gehörig überlegt; ich dachte bloß an das schafsdämliche Gesicht, was Gottlieb machen würde, und das figelte mich so, daß ich die Tollheit beging. — Nu lat 't ewer of sin, Mining!“ un hei slog wedder den Arm üm ehr. — „„Nein, laß!““ säd Mining, led 't ewer. „„Un der Pastor hat gesagt, wenn er's anzeigte, Du kriegtest in Deinem Leben keine Pfarre.““ — „Dann soll er's nur anzeigen, dann wäre ich mit einem Male aus der Dinte 'raus.“ — „„Was?““ frog Mining un maekte sich von em los un schow em en Enn'lang af, „„das sagst Du im Ernst?““ — „In vollem Ernst. Dies ist das erste und das letzte Mal, an welchem ich die Kanzel betreten habe.“ — „„Rudolf!““ rep Mining ganz verstuht. — „Ach, was soll das Quälen!“ rep Rudolf hastig. „Sich Gottlieb an, sieh mich an! Paß ich mich zum Pastor? Und wenn ich die ganze Theologie im Leibe hätte, daß ich den gelehrten Professoren davon noch etwas in den Trog schütten könnte, sie ließen mich doch nicht durch's Examen, sie verlangen bloß, daß man ihre sogenannte fromme Gefinnung wiederkänen soll. Und wäre ich der Apostel Paulus selber, sie ließen mich durchfallen, wenn sie den kleinen Schmiß auf meiner Backe gewahr würden.“ — „„Aber was willst Du denn?““ frog Mining un läd em hastig de Hand up den Arm. „„Ach, werd nur kein Soldat!““ — „Oh, bewahre! Denk nich dran! Nein, Landmann will ich werden!“ — „„Ein verfluchter Bengel!““ säd Bräsig in den Bom. — „Ne, min lüttes leiwes Mining,“ säd Rudolf un treckte Mining bi sich up de Bänk dal, „en Landmann will ich werden, en rechten flitigen, düchtigen Landmann, un Du min oll lütt leiw Mining, Du fallst mi dortau verhelpen.“ — „„Sie soll ihm woll haken un eggen lernen,““ säd Bräsig. — „Ich, Rudolf?“

frog Mining. — „Ja, Du min leives, süütes Kind,“ un hei strakte ehr ewer de glatten Hor un de weiken Backen un böhrte ehr dat Kinn in de Höh un sek ehr vull in de blagen Dgen, „wenn ick mit Gewißheit weit, dat Du ewer Johr un Dag mine lütte Fru warden willst, denn ward mi dat so licht warden, en düchtigen Landmann ut mi tau maken. — Willst Du, Mining, willst Du?“ Un ut Mining ehre Dgen sloten de Thranen, un Rudolf küßte sei ehr af, hir un dor, ümmer de Backen dal bet up den roden Mund, un Mining läd ehren lütten, runnen Kopp an sine Bost, un as hei ehr Tid tau 'n Reden gamw, flüsterte sei sachten, sei wull, un hei küßte sei wedder un küßte sei ümmer wedder, un Bräsig rep halwulud' ut den Bom: „Das halt aber der Deuwel aus! Macht siring zu!“ — Un Rudolf fett'te ehr dat nu bi dat Küssen utenanner, dat hei hüt mit sinen Vader reden wull, un säd of bi Weg' lang, 't wir Schad', dat Bräsig nich tau Städ' wir, de künn em schön bi sinen Börnemen helpen, un hei wüßt gewiß, dat de Dll wat von em hollen ded. — „Verfluchter Bengel!“ säd Bräsig, „fängt mich die Gli weg!“ — Un Mining säd: Bräsig wir jo hir, un höll woll man sine Nachmittags'rauh. — „Nu seh mal einer das Kropzeug an!“ säd Bräsig, „dies soll 'ne Nachmittagsruh sein! — Aber nu is ja Allens fertig. Was soll ich meine Knochen noch länger abstrappziren?“ — Un as Rudolf nu säd, hei mügg't woll den Dllen vörher noch sprekten, dunu schurrte Bräsig den Kirschbom dal, dat sück sine Hosen bet an de Knei tau Höchten ströpten, un bammelte an den ündelsten Telgen un rep: „Hier hängt er!“ — Bums! let hei sück fallen, un stumm nu dicht vör dat Leiw'spor mit en Udruck in sin sweitig Gesicht, de ganz apenbor säd, of in de allerdelekatsten Saken höll hei sück tau 'n Richter beraupen.

De beiden jungen Lüü' verfürten sück denn of nich slicht. Mining höll sück grad' so as Sining de Hänn' vör de Dgen, blot dat sei nich rohren ded, un wir of woll grad' so as Sining weglopen, wenn sei nich von lütt up an mit ehren Unkel Bräsig up den vertrut'ten Faut stahn habbd. Sei smet sück also mit verdeckte Dgen an Unkel Bräsigens sine Bost un frop mit ehren lütten, runnen Kopp vör luter Schimp binah in sine Westentasch un rep: „Unkel Bräsig! Unkel Bräsig! Du bist ein alter abscheulicher Kerl!“ — „So?“ frog Bräsig. „Ah, das is jo recht nett.“ — „Ja,“ säd Rudolf en beten sühr von baben dal, „Sie sollten sich schämen, hier den Horcher zu spielen.“ — „Muschel Müßling!“ säd Bräsig, „ich will Sie man ein for alle Mal was sagen: von Schämen is bei mich meindag' nich die Red', un wenn Sie glauben, daß Sie mich mit Vornehmigkeit importiren wollen, denn sügen Sie sehr in Bisterniß.“ — Dat mügg't nu of woll Rudolf inseihn, un wenn hei süs of en lütten däg'ten Strid nich schugen ded, so was em doch so vel klor, dat hei in desen Fall üm Mining ehren Willen nahgewen müßt. Hei säd also en beten sachtmäudiger, wenn Bräsig dor ut en Taufall — dat wull hei mal annemen — in den Bom geraden wir, denn habbd hei doch anständiger Wis' dörch Hauften oder so sück kundbor maken müßt, stats ehre Angelegenheiten von A bet Z mit antauhären. — „So?“ säd Bräsig, „hauften sollt ich auch noch? Stähnt hab' ich nau, un wenn Sie 's in die Angelegenheiten nich so hild gehabt hätten, denn hätten Sie's woll hören können. — Aber Sie sollten sich

schämen, daß Sie sich hier ohne Erlaubniß von Madam Rühler in Mining verlieben.“ — Dat wir sin Sak, säd Rudolf, un dat kümmerte Keinen, un Bräsig kenne dat nich. — „So?“ frog Bräsig wedder. „Haben Sie mal drei Brauten mit en Mal gehabt? — Das hab' ich, Herr; un ganz apenbore Brauten waren das, un denn nich kennen? — Abersten Sie sünd so'n ollen Heimlichen, fischen mich da heimlich meine Eli aus das swarze Söll, un fischen mich vor meine sichtbaren Augen hier lütt Mining aus der Laube? — Na, laß man sin, Mining: er soll Dich nichts nich thun.“ — „„Ach, Onkel Bräsig,““ bed Mining so kurlos, „„hilf uns, wir haben uns beide doch so lieb.““ — „Ja, laß man, Mining, Du bist mein lütt Pätch; das geht Allens wieder vorüber.“ — „„Nein, Herr Inspektor!““ rep Rudolf un läd den Ollen de Hand up de Schuller, „„nein, lieber, guter Onkel Bräsig, das geht nicht vorüber; das soll aushalten bis ans Lebensende. Ich will Landmann werden, un wenn ich die Aussicht habe, Mining einmal mein zu nennen, und““ — sett'te hei hentau, denn so pfißig was hei — „„und Sie mir guten Rath geben, denn müßt's mit dem Teufel zugehen, wenn ich nicht ein tüchtiger würde.““ — „Ein verfluchter Bengel!“ säd Bräsig tau sich un sett'te lud' hentau: „Ja, so'n lateinischen woll'n Sie werden, as Pistorius un Prätorius un Trebonius, un wollen sich auf die Grabenburt setzen un in den Kerl mit den langen Titel sein Buch von den sauren Stoff un den Stinkstoff lesen un von Organismussen, wilbes die hadermentschen Haw'jungens achter Ihren Rücken Meß streuen un Klümp hinmeißen, as en Hautköppel groß. Oh, ich kenne Euch! Einen einzigsten hab' ich man gekannt, der auf die großen Schulen gewesen ist, un aus dem was geworden ist; das war der junge Herr von Rambow bei Hawermannen.“ — „„Ach, Onkel Bräsig,““ säd Mining un kam allmählich mit den Kopp tau Höcht un strakte den Ollen awer de Backen, „„was Franz kann, kann ja Rudolf doch auch.““ — „Nein, Mining, das kann er nich! — Un warum? — Weil er ein Windhund is, un der andere war ein positiver Mensch!“ — „„Onkel Bräsig,““ säd Rudolf, „„Sie meinen vielleicht wegen des dummen Streichs mit der Predigt, den ich gemacht habe; aber Gottlieb hat mich hier zu sehr gequält mit seinem Befehrungseifer, ich mußte ihm mal einen kleinen Poffen wieder spielen.““ — „Saha!“ lachte Bräsig, „ne, dorüm nich, das hat mich Spaß gemacht, hat mich viel Spaß gemacht. — Also hat Sie auch befehren wollen, vielleicht auch von's Angeln? — Oh, der hat hier heut Nachmittag auch schon was befehren wollen, aber Mining is ihm weggelaufen; aber in Wichtigkeit is's doch auch.“ — „„Mit Mining un Gottlieb?““ frog Mining ganz ängstlich, „„und das hast Du auch mit angehört?““ — „Natürlichemang habe ich das gehört, denn um ihrentwegen habe ich ja in den hadermentschen Kirschbom geseffen. — Aber nu kommen Sie mal her, Musche Rudolf. Wollen Sie all' Ihr Lebtag nich wieder auf die Kanzel gehen un Predigten machen?“ — „„Nein, niemals wieder.““ — „Wollen Sie des Mornns Kloß vier, un Kloß drei in'n Sommer, aufstehn un Futterkorn geben?“ — „„Zu jeder Stunde.““ — „Wollen Sie ordentlich haben un eggen un mähen un binden lernen, d. h. mit en Schrank — mit en Seil is keine Kunst.“ — „„Ja,““ säd Rudolf. — „Wollen Sie meindag' nich bei's Reisenfahren in den Thürkowschen Krug bei den Punsch sitzen bleiben, wenn Ihre Wagen

schon fortgefahren sünd, un nachher plängschaf achterher bædeln?“ — „„Of dat nich!“““ säd Rudolf. — „Wollen Sie auch meindag' nich — Mining, süh, da hinten steht so'ne schöne Larkoje, die blage mein' ich, hol' mich die mal, nich riechelt darnach — wollen Sie,“ frog hei wider, as Mining weg was, „sich auch meindag' nich mit die hadermentschen Hofdirus einlassen?“ — „„Oh, Herr Inspektor, was denken Sie von mir,“““ säd Rudolf un wendte sich argerlich af. — „Na, na,“ säd Bräsig, „jedes Geschäft muß vorher abgemacht werden, un das sag' ich Sie: for jede Thran', die mein lütt Päth um Threntwillen vergießt, dreh ich Ihnen einmal das Gnid' um,“ un makte en Gesicht dortau, as süll 't nu all losgahn. — „Ich dank' Dich auch, Mining,“ säd hei, as em de nu de Blaum bröcht, un hei röt doran un stek sei sich nahsten in 't Knoploch: „Und nu komm her, Mining, nu will ich Dich auch meinen Segen geben. — Ne, auf die Knie fallen brauchst Du nich, indem daß ich nich einer von Deine natürlichen Eltern bin, man bloß Dein Päth. — Und Sie, Musche Rudolf, will ich heut Nachmittag beistehn, wenn Ihr Vater kommt, daß Sie von die Geistlichkeit loskommen. — Un nu kommt man Beide, wir müssen 'rin gehen. Aber das sag' ich Sie, Rudolf, daß Sie mir nich auf der Grabenburt lesen, sondern auf das Meßstreuen passen. — Sehn Sie, so is der Griff, so müssen die hadermentschen Hofjungens die Fork fassen, un denn nich so — baff! hinsmeißen, nein! sie müssen erst en drei bis viermal mit die Fork schütteln, daß der Meß vonein kommt. En ordentlich afmeßt Land muß so sauber un fein aussehen, as 'ne Deck von Sanft.“ Dormit gung hei mit de Beiden ut de Gorenhör.



Kapittel 19.

Dit ward en lang un wichtig Kapittel, un wenn Einer dat utführlich beschriwen will, wat dor insieht, denn hett hei mihr Tid as ik; dorüm segg ik blot: twei Jungens stigen ewer Fru Klüßlern ehren Goretun un plüchten sik dor en por Druwäppel von den Appelbom, de eigentlich Bräsigen hüren ded.



o gegen halwig Nahmiddag kamm Kopmann Kurz mit den Rektor Baldrian up den Herowschen Hof tau gahn. Kurz hadd den Rektor tau sinen eigenen Schaden tau de Spazirtur inladen, denn för en lütten Kirl geiht sick dat hellschen unbequem gegen so 'n langschinkigen, un de Natur hadd dat, wat sei Kurzen an sine rechtmäßige Grött aftagen hadd, den Rektor babenin taumeten. So wiren sei nu de Landstrat entlang gahn, un Rektor Baldrian hadd den Wig maft, sei beiden tausam kemen em as en richtigen Versfant vör, den de Römer en daetylus nāumen deden, ünner lang, kurz, kurz; lang, kurz, kurz. Dit müßte jo nu Kurzen argern, indem dat en sliches Licht up sin Beinwarf un sin Eigenschaften as Hautgänger smet; hei rechte also sine Schritten hellschen. — „Nun können wir für einen Spondäus gelten,“ jäd de Rektor. —

„Dauh mi den Gefallen, Swager,“ jäd Kurz sivr argerlich un vullständig ut de Pust, „un bliw mi mit Dine Gelihrsamkeit von den Liv'; mi sweit't so all ewer un ewer.“ — Dormit wischte hei sick den Sweit von 't Gesicht, treckte den Rock ut un hung em ewer sinen Handstock. — Kurz was sinen Glowens eigentlich en Materialist; ewer hei handelste nebenbi ok mit Snittworen, un wil bi dit Geschäft ünner Resten ewrig bliwen, was hei mit sine korte Statur ganz tausreden, indem dat hei de noch ünner för sick vernutzen kunn. Awer Johr was em bi 't Uprümen von sin Geschäft en Rest Tüg von en vörjöhrschen Damenmantel in de Hand follen, mit upgemalte Giraffen,

de an en Palmbom 'rümmer plücken. Tau 'm Wegsmiten was hei tau Schad', los kunn hei 'n nich warden, hei let sich also en Sommerrock dorut maken, un nu marschirte hei mit dese Fahn up den Rexowschen Hof, as wir hei as jüngste Fahnenjunker in de Armee von en dütschen Fürsten treden, de 'ne Giraff un en Palmbom in sin Wapen führte, un Recker Balbrian stakte in en gelen, lankängschen Rock as rechte Flügelmann von 't Leibregiment von den dütschen Fürsten neben bi her, as hadd dese Fürst tau de Afweesselung mal gelen Lankäng tau sine Leibfarm' maekt. —

„Leiwert Gott,“ säd Fru Nüßlern in de Stuw', „nu bringt Kurz den Recker of noch mit.“ — „Wahrhaftig,“ säd Bræsig; „aber der soll uns heut nich viel inkommandiren,



ich werd ihn immer das Wort absneiden.“ — Denn sei hadden beid' mit Recht 'ne grote Angst vor den Recker sine Umständlichkeit.

De beiden Gäst kemen 'rin, un de Recker höll en groten Salm ewer de Freud', sei mal wedder tau seihn, un de schöne Gelegenheit, mit Kurzen tausam hir 'rute tau gahn, dat Bræsig fort säd: lange Schinken wir de beste Gelegenheit för Einen, de ewer Feld gung, un sich afwendte, so dat de Recker, wil Fru Nüßlern mit Kurzen tau dauhn hadd, keinen annern Tausürer behöll as Jochen, de of den ganzen Prat musterhaft mit anhürte un taulegt säd: „Gu'n Dag, Swager, sett Di en beten dal.“ — Kurz was falsch, irstens, wil hei sinen Jungen einen Vers maken wull, tweitens, wil de Recker em paddenmäud' lopen hadd, un drüddens, wil hei sich mit dat Rockuttrecken verfüllt un den Gickup fregen

hadd. — Sine Verdreilichkeit hadd nu frilich wider nicks tau bedüden, denn hei was Johr ut Johr in argerlich, wil hei en Demokrat was, natürlich kein Staatsdemokrat, denn de gaww 't dunn noch nich in Meckelnborg, ne, blot en städtichen, indem dat hei sich dat vörlöpig tau sine Lewensupgaw' maft hadd, den dicknäfigen Bäcker an 'n Mark, den de Burmeister so gruglich begünstigen ded, de Stadtbullen ut de Fingern tau riten. — Hei pußt'te un hickupte in de Stuw' herümmer un sach mit sin erhitstes, sweitiges Gesicht un de fortan, grislichen Hor ut, as en schönen, roden, frisch aufneden Plasterchinken, de habenwärts mit Peper un Solt bestreu't is, un von den de Saft so dat Meß lang löppt. — De Verglit paßt nich ganz, wil dat Meß fehlt; awer Bräsig sorgte dorför, dat ick mit dat Glikniß nich in den Kettel legg, hei langte in den Dischkasten, hal'te en blankes, scharpes Dischmeß 'rute, gung up den Plasterchinken los un säd: „So, Kurz, nu setzen Sie sich mal ganz still hierher.“ — „Was soll das?“ frog Kurz. — „Zimpathy wegen den Dickup. — So. — Nu sehn Sie immer die Sneide an von das Messer. — Nu komm ich Ihnen immer neger mit der Sneide; aber Sie müssen sich fürchten, sonst hilft's nicht. — Immer neger — immer — neger, as wenn ich Sie die Nas' auflöben will. — Immer — neger — bis dicht mang de Augen.“ — „Donnerwetter!“ sprung Kurz up, „Sie stechen mir die Augen noch aus.“ — „Schön!“ säd Bräsig, „schön! Sie haben sich gefürcht't, nu wird's auch woll helfen.“ — Un 't hülp wirklich, d. h. gegen den Dickup, nich gegen den Arger. — „Wo is mein Junge?“ frog hei. „Er soll heute was zu hören kriegen. — Nein, Schwager,“ säd hei tau Jochen, „nichts als Arger! Hier mit dem Jungen, auf dem Rathhaus mit den Stadtbollen, im Hause mit der Frau wegen der dämlichen Predigtgeschichte, im Laden mit dem Dshen von Lehrling, verkauft mir ein Loth schwarze Seide für ein Quentlin! und hier auf der Landstraße nun noch mit den Nektar seinen langen Beinen.“ — „Mutting,“ säd Jung'-Jochen un schow 'ne Koffetaß bet nah vör, „schenk doch Kurzen in.“ — „Jh, Swager,“ säd Fru Mühlern, „dat hett jo doch of noch Tid, wi kenen jo irrt dorawer reden; wat will'n Sei denn of in de irste Hüg up den Jungen losfohren, dat heit doch of man Ol in 't Hüer geiten.“ — „Ich will ihn . . .“, fohrte Kurz up; awer wider kamm hei nich, denn de Dör gung up un Gottlieb kamm herin.

Gottlieben sin Schritt hadd wat awermaten Fierliches, as hei an sinen Vader 'rangung un em de Dag'stid böd. Hei hadd wat unvernünftig Gesehtes un dorbi so wat absonderlich geistliches Taurügghollendes, dat hei so let, as hadd em de heilige Salbaderus tau sinen besondern Provatgebruk up en Band treckt un hing em alle Abend an 't Kiesel, dat hei jo bileiwe nich von de Welt afnußt würd. — „Guten Tag, wie geht es Dir, Papa?“ säd hei un küßte sinen Vader in 't Krüz up de Backen, wilbes de Ol of küssen ded, awer an em vörbi in de Luft, as en Karpen, wenn hei ut 't Water sickt. — „Was macht Mama?“ frog de Sechu wider. — Denn Gottlieb hadd von lütt an immer ‚Papa‘ un ‚Mama‘ seggen müßt, wil de Nektarn ‚Vader‘ un ‚Moder‘ för en gewöhnlichen Börger twors gaud nang höll, awer nich för en Stubirten, worawer de Kurzen sich natürlich jedesmal argern ded, denn ehr Jung' säd man immer ‚Vatting‘ un ‚Mutting‘. — „Guten Tag, Dnsel,“ säd Gottlieb

tau Kurzen, „guten Tag, Herr Inspektor,“ tau Bræfigen, un wendte sich denn wedder tau sinen Ollen: „ich freue mich sehr, daß Du heute gekommen bist, denn ich habe in einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit mit Dir besonders zu sprechen.“ — „„Haha!“““ jäd Bræfig vör sich, „„der fängt schon an.““ —

De Recker gung mit sinen Sehn 'rute up den Hof, Bræfig stellte sich an 't Fenster un regardirte de Beiden. Fru Nüßlern kamm nah em 'ranne: „Bræfig, hewwen Sei hüt Nahmiddag wat utfünnig maht wegen min beiden Lütten?“ — „„Madam Nüßlern,““ jäd Bræfig, „„versiren Sie sich nich, die Sache hat sich angesponnen.““ — „Wat denn?“ rep Fru Nüßlern hastig, „wat hett sich ansponnen?“ — „„Das werden Sie bald zu hören kriegen, denn sehn Sie mal aus das Fenster 'raus, die Sache spinnt sich weiter. — Was meinen Sie, worum de Recker so handslagt, un worum er den Petisten so umgearmt hat? Wegen seinen christlichen Glauben? — Ne, ich will's Sie sagen, darum, daß Sie, Frau Nüßlern, so düchtig gewirthschaftet haben.““ — Bræfig was en hellischen Minnschenkenner un en Gartenskünne, as en Prophet; ewer hei hadd of den Fehler mit de Propheten awerein, dat hei düster reden ded. Fru Nüßlern verstunn kein Wurt: „Wat? wil ik düchtig wirthschaft't heww, ümarnt hei Gottlieben?“ — Bræfig hadd noch en annern Fehler mit de Propheten awerein, den, dat hei up vernünftige Fragen kein Antwort gamw, wenn sei nich in sinen Kram paßten. — „„Sehn Sie,““ rep hei, „„worum gibt er ihm nu seinen Segen? Dorum, weil er recht gut weiß, daß sich for Geld Einer Allens kaufen kann, und weil er weiß, daß hier was aushängt.““ — „Wat hett dat ewer mit min Lütten tau dauhn?“ — „„Werden Sie bald sehn! — Sehn Sie, nu geht der Petist weg, un nu sehn Sie den Ollen mal an. — Gott behüt uns in Gnaden! — er preponirt sich jetzt 'ne Red' auswendig; un lang wird sie, denn Allens is bei ihm lang, aber am längsten sünd seine Sermonien.““ — Bræfig was en hellischen Minnschenkenner, un den Bewis liwerte hei hir wedder; denn as de Recker 'rinne kamm, läd hei los: „Verchirte Anwesende, irgend ein Weiser des Alterthums hat den unumstößlichen Satz aufgestellt, vor Allem sei ein Haus glücklich zu preisen, in welchem stiller Friede mit bequemem, ja reichlichem Auskommen wohnt. Hier in diesem Hause ist dies der Fall. — Ich bin nicht hier herausgekommen, diesen stillen Frieden zu stören — mein lieber Schwager Kurz kann thun, was er will —, ich bin durch Zufall herausgekommen; aber der Zufall ist ein Fall, durch welchen dem Menschen zuweilen etwas ganz Merkwürdiges in den Weg fällt. Dies ist nun heute bei mir der Fall. Dieser Zufall kann nun zum Guten ausfallen, er kann auch zum Übeln ausfallen; aber da ich nicht vorgreifen will, will ich auch nicht weiter darüber reden. — Lieber Schwager Jochen, Du, als das eigentliche Haupt dieser glücklich situirten Familie“ — Jochen maht em en Gesicht entgegen, as hadd em sin Recker-Swager seggt, hei wir eigentlich Selbstherrscher aller Neußen, un müßt von Rechts wegen stats hir achter den Aben in den Kreml tau Moskau up den Thron sitten — „ja,“ jäd de Recker wider, „Du, als das eigentliche Haupt der Familie, wirft es mir verzeihen, wenn ich mich auch an meine liebe Schwägerin wende, die stets mit so viel Umsicht und Liebe die eigenen Familien-Angelegenheiten mit so gesegnetem Erfolge

beforgt hat, und auch auf die verwandten Familien — ich weise hier ausdrücklich auf die freundliche Aufnahme meines Gottliebs hin — einen höchst segensreichen Einfluß ausgeübt hat. — Du, mein lieber Schwager Kurz, gehörst auch zu der Familie, und wenn auch unsere beiderseitigen Familien, wenigstens in deren weiblichen Mitgliedern, durch — nun, wir wollen in dieser glücklichen Stunde nicht weiter darüber reden — etwas gespannt sind, so weiß ich doch, daß Du innigen Antheil an meinem Glücke nimmst. — Aber nun,“ heigung up Bræfjgen los, „πῶς ἔ' ἄρ' ἰω πῶς ἔ' ἄρ' προσπύξομαι αὐτόν;“ auf Deutsch: wie soll ich Sie anreden, Herr Inspektor? Sie der Sie zwar nicht im eigentlichen Sinne zu der Familie gehören, der Sie aber stets hülfreich zur That gewesen sind und weise im Rath . . .“ — „Na, denn will ich Ihnen einen geben,““ säd de U, „nehmen Sie Vorspann, sonst kommen Sie nicht zu Ende.““ — „Ende?“ frog de Rektor, un sine anfängliche Geistlichkeit, de all en beten lang' unner den Schaulstoww muddelt hadd, brof bi em dörch; „Ende?“ frog hei fierlich un slog de Dgen tau Höcht, „wird es zum guten oder bösen Ende führen? Wer kennt das Ende?“ — „Das kenn ich,““ säd Bræfjg, „denn ich hab' den Anfang heut Nachmittag in den hadermentischen Kirschdom gehört. Das Ende von das ganze Lied is, der Petist will un' Lining frigen.““ —

Na, dit würd en Upstand. — „Herr, Du meines Lebens!““ rep Fru Nüßlern, „Gottlieb? — Unf' Kind?““ — „Ja,“ säd de Rektor un snappte mit sine Red' af, un stunn dor as Sprüttenmeister Klein in Stenlhagen, wenn de Sprütten probirt würden, un de Slauch was plagt, un sin eigene ganze Strahl was em æwer 't Liew gahn, — Kurz sprung up un rep: „Der Bengel, der Gottlieb hat zu viel Schwein!““ — Un Jochen sprung of up, æwer langsam, un frog Bræfjgen: „Mining, seggst Du, Bræfjg?“ — „Nein, Jung'-Jochen, bloß Lining,““ säd Bræfjg ruhig. Un Jung'-Jochen sett'te sich wedder dal. — „Un Sei hewwen dat wüßt, Bræfjg, un Sei seggen mi dat nich?“ rep Fru Nüßlern. — „Oh, ich weiß noch mehr,““ säd Bræfjg, „aber wozu sollt ich Ihnen das sagen? Ob Sie das 'ne Vierteltund' eh wissen, oder nich; und ich dacht mich, das sollte für Sie 'ne fröhliche Überraschung sein.““ — „Und hier ist er,“ säd de Rektor un hal'te Gottlieben, de so lang' achter de Dör stahn hadd, von de Del 'rinne, „und wünscht sein Urtheil von Ihrer Güte zu empfangen.““ —

Un nu kamm de oll Gottlieb, un ditmal ahn alle Lächerlichkeiten, as en anner Minsch. De geistlichen Anstalten un de Uterwähltheit von den Levitenstamm hadd hei vullständig æwer Burt smeten, indem dat för desen Krimskrams kein Platz in sin Wesen was, denn dit was in desen Dgenblick vull von luter pure Minschlichkeiten, von Zweifel un Hoffnung, von Furcht un Leiw', un de dit Allens tau 'n Gauden lösen kunnen, stunnen as Minschen vör em in Fleisch un Bein — Jochen satt frilich wedder —, un de richtige Leiw' mit dat, wat doran bammelt, mit Verlawen un Frigen, is so 'n schönes, rein minschliches Gefühl, wat dörch geistliche Verposamentirung wahrhaftig nich schöner werden kann. — Gegen desen Satz hadd nu Gottlieb tau jeder annere Tid fürchterlich streben; æwer in desen Dgenblick hadd em dit schöne Gefühl doch so æwernamen un sprok sich so warm, so vull Vertrugen gegen Fru Nüßlern

un Jochen ut, dat Bræsig tau sich säd: „Wo hat der Mensch sich verändert! Wenn Lining in der kurzen Zeit das verursacht hat, denn man immer zu! Der kann noch ganz gut werden.“

Fru Müslern hürte woll up Gottlieben sine uprichtigen Würd', un sei müggte jo Gottlieben of süs immer girn liden, æwer dat sei ehr Kind weggeven süll, kamm ehr doch tau sich æwer den Hals, sei was in grote Unrauh: „„Herre Gott doch, ja!““ rep sei, „„Gottlieb, Du büßt jo immer en gauden Menschen west, un heft jo of Din Ding' lihrt, æwer . . .““ — Sir würd' sei tau 'm irstenmal in ehren Lewen von Jochen unnerbraken. As Jochen hürte, dat nich von Mining de Red' was, würd hei ruhig; as Gottlieb em anred'te, sammelte hei sine Gedanken, un as hei gewohr würd, dat Aller Egen up em richt't wiren, beslot hei tau reden un so föll hei denn sine Fru in 't Wurt un säd: „Ja, Gottlieb, dat is All so, as dat Ledder is, un wat id as Vader dorbi dauhn kann, dat will id; un will Mutter, denn will id; un will Lining, denn will id of.“ — „„Mein Gott, Jochen,““ rep Fru Müslern, „„wat red'st Du? So swig doch still! Ne, id möt irst mit min Kind reden, id möt irst hören, wat de dortau seggt.““ — Dormit lep sei ut de Dör. —

Æwer 't wohrte nich lang', dunn kamm sei mit Lining an de Hand wedder 'rinne un, achter ehr her folgten Mining un Rudolf, de sich möglicher Wis' för sich sülsen 'ne praktische Nuzanwendung ut desen Fall nemen wullen, un Lining make sich, roth as 'ne Ros', von ehr Mutter ehre Hand los un smet sich an Gottlieben sine Bost un von dor an ehr Mutter ehr, un von dor sett'te sei sich up Jochen sine Knei — denn hei satt wedder — un wull em küssen, kunn æwer nich för Hauften, denn Jochen rofte in sine Upregung hellischen sett Toback, un sei säd also blot: „„Bating!““ un Jochen säd: „„Lining!““ un as sei upstunn, stunn Bræsig bi ehr un strakte sei æwer: „„Laß man sin, Lining, ich schenk Dich auch was.““ Un nu kamm Gottlieb un sot sei an de Hand un ledd'te sei tau sinen Vater hen, un de Herr Rektor bögte sich so lang dal, um Lining den Vaderfuß tau gewen, dat de Annern all glöwten, hei wull 'ne Knöpnadel von de Erd' upnemen, un hei wull von frischen 'ne nige Red' anfangen, kamm æwer nich dortau, denn Bræsig stunn an 't Fenster un trummelte den ollen Dessauer, dat kein Mensch tau Wurt kamen kunn, un dorbi keß hei æwer Jochen sin Schön'dack 'ræwer in den hellen Sünneschein, as wir dor wid himmen ganz wat Besonders tau seihn. Un för em was of dor ganz wat Besonders tau seihn; hei sach dor himmen, wid himmen en Appelbom, de hadd mal in rosenrode Bläuth stahn, dat was sin Bom, hei hadd em proppt un rist, dat was sin Bom, æwer Jochen hadd em in sinen Goren plant't, un hei hadd 't liden müßt; æwer trotzdem hadd hei den Bom immer hegt un plegt, un de Bom hadd Frucht tragen, schöne rode, runne Frucht; un de Frucht was rip worden un för sine Egen schön antauseihn, un nu wiren dor en por Jungs æwer den Lun stegen, un de ein' hadd sich den einen Appel all plückt un hadd en in de Tash steken, un de anner rechte nah den annern de Hand all ut. — Na, Jungs sünd Jungs, un Appeln un Jungs, de hören tausam; dat wüßt hei, un dat dat so kamen müßt, hadd hei sich oftmals seggt; hei gönnte sei ehr of, æwer dat de Pleg' von sine lütten Druwäppeling nu in annere Hänn' gung, dat ded em

weih, de Pleg' von sin lütt Kropzeug güunte hei ehr nich, un trummelte för de Welt an de Finsterruten. —

Un Kopmann Kurz suow sich so lut an de Näs 'rümmer, as müßt hei tau Bræfjigen sine Trummel de Posaun blasen. Nich ut Nührsamkeit blos hei so nahdrücklich, blot ut Arger; denn hei kamm sich bi dit hüslische Glück vör, as dat söfte Rad an 'n Wagen, un hei was doch in 'ne wichtige Sak 'rute kamen; cewer de Ümjänn' verlangten doch, dad hei fründlich gratuliren ded, un so sett'te hei also en Gesicht up as 'ne säute Blumm, de in Eßig leggt is, un gung an sinen Sæhn Rudolf vörbi un kef em nich an, un gratulirte rechtich un linksch, as stunn hei achter sinen Labendisch un bedeinte sine Kunden, un müßt för Jeden en fründlich Wurt parat hollen, obchonst hei ganz dütlisch hörte, dat achter sinen Nüggen de ganze Eßigtunn' utlep. As hei nu cewer bet an den Kestler kamm un den nu tau sine salwungsvulle Ned' en Pegel Öl inmeten süll, dunn stunn em de Eßig, den sin Jung' hadd utlophen laten, all bet an den Hacken, un länger kunn hei sich nu nich mihr mit sine Kunden inlaten, hei dreihete sich suubbs up den Hacken 'rümmer un rep sinen Rudolf tau: „Schämst Du Dich nicht?“ un sprung wedder nah de Kunden 'rüm: „um Verzeihung! aber diese Sache muß erst abgemacht werden. — Schämst Du Dich nicht? Hast Du mir nicht mehr gekostet, als Gottlieb seinem Vater? — Hast Du was gelernt? — Sag' mal bloß, was Du gelernt hast! — Sag' mal bloß!“ — „Lieber Schwager,“ jäb de Kestler un läd Kurzen mit Fründlichkeit de Hand up den Kopp, as hadd hei sin latinsches Exercitium sühr schön maht, „was er gelernt hadd, kamm er Dir in dem Augenblick nicht Alles sagen.“ — „Ei was!“ rep Kurz un slutschte unner de Hand weg un stödd sei taurügg: „Hast Du u i ch mitgenommen oder hab' ich Dich mitgenommen? ich denke, ich habe Dich mitgenommen, nachgerade müssen m e i n e Sache an die Reihe kommen. — Schämst Du Dich nicht!“ rep hei Rudolfen tau, „da steht Gottlieb, hat sein Examen gemacht, hat 'ne Braut — 'ne schöne — 'ne liebe Braut,“ dorbi wull hei Lining begrüßen, mahte in sine Upregung cewer immer Fru Nüßlern de Kumpelmenten tau, „kann übermorgen Pastor sein,“ desen Diener kreg Bræfjig stats Gottlieb, „und Du? und Du — oh, hast Dich herum gefecht, und was hast Du nun? Schulden hast Du; aber ich bezahl sie nicht!“ un obchonst em Keiner seggen ded, hei süll sei doch betahlen, jäb hei immer tau: „Ich bezahl sie nicht! — Nein! ich bezahl sie nicht!“ un stellte sich bi Bræfjigen an 't Finster un hülp em trummeln.

De arme Jung', de Rudolf, stunn bi dese Ned' grugliche Qualen ut. 'T is wohr, un' Herrgott hadd em mit en glifgültig Fell erschaffen, un sin Kopp was em tau oft all von so 'n Bullfater von Vaderswegen wuschen, as dat hei dat anners nemen süll, as 't meint was; denn dat darw Keiner glöwen, dat Kurz sinen Jungen in den bindelsten Garten falsch was, ne, Gott bewohre! in kunträren Gegendeil! wil hei em so gaud was, argerte hei sich, dat si n Jung' nich of so schön in 't Fett satt, as den Kestler sin. Aewer bi alledem, un obchonst Rudolf recht gaud wüßt, wo vel sin Vader von em hollen ded, wir 't ditmal nich gaud aflophen, denn de Öl hadd em doch tau sühr, un dat vör all de Tügen, anfat't, un hei hadd all en ganzen Strahl von häßliche Wedderwürb' up de Jung', as sin Dg' tau 'm

Glücken up Mining föll, de sich förre hüt Nahmiddag all ganz ihrlich mit Fleisch un Bein tau Rudolfen rekente, denn ehr Fleisch was stets sin ganz blaß worden, un ehr Bein' bewerten för em. Rudolf stuchte sine bitteren Würd' dal, un tau 'm irsten Mal kamm dat Gefühl ewer em, dat hei von nu an nich mihr up sinen eigenen Kopp hen dumme Streich maken dürt, un dat hei bi jeden, den hei maken wull, Mining irst in de Dgen fiken müßt. — Un id' segg, dat is 'ne rechte gaude Sid von 'ne junge uprichtige Leiw'. — —

„Vater,“ säd hei, as hei sich bedwungen habbd, un gung, ahn sich an de langen Gesichter üm em her tau kümmern, an sinen Vater 'ran un läd em de Hand up de Schuller, „Vater, komm! Mit den dummen Streichen bin ich von jetzt an fertig.“ — Kurz trummelte wider, Bräsig höll dormit in. — „Vater,“ säd Rudolf wider, „Du hast Recht, wenn Du böse auf mich bist, ich verdiene es, aber . . .“ — „So lassen Sie doch das verdamnte Trommeln sein,“ säd Bräsig un arretirte Kurzen sine Kuaweln. — „Vater,“ säd Rudolf un fot nah de Hand von sinen Vater, „laß es vergeben und vergessen sein.“ — „Nein!“ säd Kurz un stel' sin beiden Hänn' in de Taschen. — „Was?“ frog Bräsig, „Sie wollen nich? — Ich weiß recht gut, zwischen einen Vater und ein Kind soll sich Keiner mang stechen, abersten ich will mich mang stechen, indem daß Sie selbst Schuld daran sind, daß das hier in die öffentliche Gegenwärtigkeit gekommen is. — Was? Sie wollen den jungen Burßen, der Ihr geborener Sohn is, nich die Dummheiten vergeben un vergessen? — Haben Sie dummal's mich nich immer den ollen süßen, preußischen Käem geschickt? Und hab' ich das nich vergeben und vergessen und immer wieder bei Ihnen gekauft und ehrlich bezahlt?“ — „Ich habe Sie immer redlich bedient,“ säd Kurz. — „So?“ frog Bräsig spöttlich, „auch woll mit Hofenzug? — Jung'-Jochen, Du kennst ihr noch, Du weißt Dir noch zu besinnen, wie sie nahsten ausah.“ — „Ach, mit der alten dummen Hofe!“ rep Kurz, „davon haben Sie schon so viel Lärm gemacht, daß . . .“ — „Haha,“ föll em Bräsig in 't Wurt, „so wollen Sie also? — War das nich 'ne pure Slechtigkeit von Sie, mich damit 'rum laufen zu lassen, und Sie wußten, daß sie roth wurd, und hab' ich Ihnen das nich vergeben un vergessen? — Vergessen zwarsten nich, denn ich habe eine starke Erinnerungskraft for das, was passirt is. — Aber Sie brauchen das den jungen Menschen auch nich zu vergessen, Sie sollen ihm das man vergeben.“ — „Lieber Schwager . . .“ fung nu de Nektter an, de glöwte, dat von em as frühere geistliche Person dat verlangt würd, dat hei tau 'm Frieden red'te. — „Thu mir den einzigen Gefallen,“ rep Kurz un sprung fort 'rümmer, „Du hast 'ne Braut, un kriegst 'ne Pfarr — d. h. Dein Gottlieb kriegt sie, und wir — wir — wir haben nichts gelernt, wir haben keine Braut, keine Pfarr und haben 'ne Schmarr!“ un dormit sprung hei in de Stuw' herüm. — „Vater,“ rep Rudolf, „so hör mich doch!“ — „Ja,“ säd nu Fru Mühlern, de ehr Hart nu tau 'm Newerfaken heit was, un freg Kurzen bi den Arm tau faten, „nu hören S' up em, wat hei tau seggen hett, un hett hei nu of den dummen Streich mit de Predigt maht — un Keiner hett sich mihr dorawer argert, as id' —, denn is dat süs doch en ollen gauden Jung', un männig Vater würd sich ewer em freuen.“ — „Ja — ja!“ säd Kurz, „ich will ihn hören, ich will ihn anhören,“ un stellte

sick vör Rudolfen hen, de Gänn' in de Rippen: „Na, nu sag', was Du zu sagen hast, nu sag'!“ — „Lieber Vater,“ säd Rudolf un stunn mit 'ne Bed', æwer of mit en fasten Entsluß up sinen Gesicht vör em: „ich weiß, es wird Dich tief bekümmern, aber ich kann nicht anders, ich bleibe nicht Theologe, ich werde Landmann.“ —

De Lüd' vertellen sick, dat de Boren in Polen dordörch tau 'm Danzen bröcht warden, dat sei up 'ne heite, iserne Platt stellt warden, un immer ümschichtig de Beinen böhren möten, um sick nich tau verbrennen. Grad' so hüppte Kurz bi dese Würd' von sinen Rudolf immer ümschichtig up den einen un den annern Bein in de Stuw 'rümmer, as jet de Düwel unner Fru Müßlern ehre Stuwendelen un warmt em de Hautsahlen an. „Dit is jo nüdlich,“ rep hei bi jeden Sprung, „dit is jo nett! Mein Sohn, der mir so viel gekostet hat, der so viel gelernt hat, will en Landmann werden! will en Klutenpedder warden, en Kassschrifer, en Meßsinf!“ — „Jung'-Jochen,“ rep Brasig, „sollen wir uns das bieten lassen? Steh auf Jung'-Jochen! — Was? Herr!“ rep hei un gung up Kurzen in, „so 'n Hiringshingst, so 'n Syrupsprinz, der will uns hier die Landmänner verachten? — Herr, wissen Sie, wer wir sünd? — Wir sünd der Urstand, wenn wir nicht sünd und kaufen Ihnen was ab, denn können alle Kaufleute mit en Snurrbüdel in den Lann 'runlaufen, und zu so'n Stand soll Ihr Sohn zu viel gelernt haben? — Bald hat er zu viel gelernt, und bald hat er nicht genug gelernt. — Glauben Sie, Herr, daß zu einem richtigen Ökonomiker — stell Dir hier mal bei mir her, Jochen! — bloß Schafsköpfe un Efelsöhren vernutzt werden können?“ — „Lieber Schwager . . .“ jung de Nester wedder an. — „Willst Du mich todt machen mit Deinen langen Reden?“ sohrte Kurz up, „Du hast hier Dein Schäflein geschoren; ich bin auch herausgekommen, um mein schwarzes Schaf zu scheren, un nun fährt Alles auf mich ein, um mich zu scheren.“ — „Kurz,“ säd nu Fru Müßlern, „nemen Sei doch Vernunft an. Wat nich is, is doch einmal nich. — Wenn hei nu doch nich Preister warden will, so is hei doch de Neg'ste dortau, as de Fru Pastern seggt; un mi dücht, wenn hei man en düchtigen Kirl ward, denn is 't ganz egal, ob hei predigen deiht oder pläugen deiht.“ — „Vater,“ säd nu Rudolf, as hei marckte, dat de Dll in Newerlegung was, „gieb mir Deine Einwilligung, Du glaubst nicht, wie viel zu meinem Lebensglücke davon abhängt.“ — „Wer nimmt Dich in die Lehre?“ frog Kurz noch sihr argertlich, „kein Mensch!“ — „Das is meine Sache,“ säd Brasig, „ich weiß Einen, das is Hilgendorf zu Tepleben, der versteht sich auf lateinische Ökonomiker, der hat schon ganz gebild'te zum Menschen gemacht. Der hätte mal einen, der war noch außerdem mit Gedichten, die er achter die Hoß schrieb; wenn der sagen wollt, die Sünm is aufgegangen, denn sagte er: Aurora schaut schon über das Hafelwerk, und wenn er sagen wollt, es treckt en Swarf auf, denn sagte er: es blüht und thürmt sich in Westen empor, und wenn er sagen wollt, es drüppelt, denn sagte er: es thauet in leisen Tropfen vom Himmel hernieder — und dennoch! — er hat noch en handlichen Menschen aus ihm zurecht gekriegt. — Nach Hilgendorfen muß er auch.“ — „Ja,“ säd Kurz, „aber ich will mit Hilgendorfen sprechen, ich will ihm sagen . . .“ — „Sag' ihm Alles, Vater,“ säd Rudolf un fot sinen Dllen heit ün, „aber ich habe noch e i n e Bitte . . .“

— „Gaha!“ rep Kurz, „mit den Schulden, die Du gemacht hast; aber damit bleib' mir heute vom Leibe, ich hab' an dem Kaffschreiber genug, und ich bezahl sie nicht!“ un dormit schow hei sinen Sohn taurügg — „„Das sollst Du auch nicht, Vater,““ säd Rudolf un redte sich fri tau Höcht, un ut sin ganzes Wesen sprung so 'n frischen Maud un so 'ne sekere Tauversicht, dat hei alle Dgen up sich bannen ded; „„das sollst Du auch nicht!““ rep hei, „„ich habe heute Schulden gemacht, und ich habe mein Ehrenwort gegeben, mir selbst habe ich es gegeben, sie richtig zu bezahlen und sie einzulösen, und sollt's mit meinem Herzblute sein. — Und hier habe ich sie gemacht!““ rep hei un gung up Mining tau, de de ganze Tid un den ganzen Strid awer an de Post von ehr Sweesting legen hadd, un de tau Maud' was, as



wir dit de Anfang von 't jüngste Gericht. — „„Hier!““ säd hei un läd Mining an sine eigene Post. — „„Und wenn ich dereinst ein tüchtiger Kerl geworden bin, dann hast Du Dich hier bei Dieser zu bedanken — hier bei Dieser!““ un de Thranen stört'en em ut de Dgen, „„hier bei meiner lieben Braut.““ — „Verfluchter Bengel!“ säd Bräsig un sohrte sich awer de Dgen, stellte sich an dat Fenster un trummelte den Dessauer, denn hei was de Einzige, de sich 'ne Melodie up desen Vers maken kunn. — De Annern stunnen dor, as wenn sei verörgeln süllen. — „„Herre Jesus!““ rep Fru Müßlern, „„wat is dit?““ — „„Wat?““ rep Jochen, „Mining, seggt hei?“ — „„Herre Gott doch, Jochen, so red' doch nich!““ rep Fru Müßlern. „„Mining, wat is dit, wat heit dit?““ — Awer Mining

lagg so wiß un still an Rudolfsen sine Bost, as kunn sei meindag' nich wedder den Kopp tau Höchten krigen un meindag' kein Wurt reden. — Kurz hadd de Sak am fizten begrepen; en wiren rasch en por Refenerempel dörch den Kopp schaten, in de Jochen sine Vermögens-ümstänn' de Hauptposten afgewen, un awer dat Facit würd hei so vergnügt, dat hei wedder up sine Bein' ümschichtig tau tanzen anfang, ditmal awer nich as en Vor ut Polenland, ne, as en wilden Indianer, de en Siegsdanz upführt, un Bräsig trummelte den Takt dortau. Nekter Baldrianen sin Gesicht was de einzige ruhige Punkt in dese allgemeine Upregung, denn 't sach just so unbegriplich ut, as min eigen, wenn ick in 'ne hebräische Bibel 'rinkf. — „Wat is dit, wat hei dit, un wat bedüd't dit?“ rep Fru Nüßlern un smet sich up en Staul dal. — „Min Weiden! min beiden lütten Dirns an ein un denßülwigen Dag! — Un denn seggen Sei,“ un johrte up Bräsig los, „Sei willen dor woll up passen?“ — „„Madam Nüßlern,““ säd Bräsig, „„hab' ich nich aufgepaßt, daß mir noch alle Knochen davon weh thun; aber Unglück slöppt nich, wer kann da was for? — Was sagst Du, Jochen?““ — „Ich segg gor nicks; min sel Mutting säd awer immer, en Kannedat un 'ne Erzieherin . . .“ — „„Jochen,““ rep Fru Nüßlern, „„Du red'st mi noch dod, und dat vele Snacken heit Du of blot von den Slügel, den Rudolf, lihrt.““ — „Schafskopp!“ rep Kurz dormang sinen Rudolf tau, un danzte üm dat Por 'rümmer, „warum hast Du mir das nicht gleich gesagt? Ich hätte Dir Alles gleich vergeben un dieser kleinen — kleinen, lieben Schwiegerochter willen,“ un dorbi halte hei richtig Mining ehren Kopp tau 'm Börschin un küßte sei. — „Gott in den hogen Himmel!“ rep Fru Nüßlern, „nu nennt Kurz sei of all Swiegerochter un küßt sei all, un sin Jung' is doch noch rein gor nicks, un Mining is doch noch so unbedächtich!“ — „„So?““ frog Bräsig, „„Sie meinen, weil sie die jüngst is? — Nu kommen Sie hier mal her, ich will Ihnen mal was allein sagen,““ un dorbi treckte hei Fru Nüßlern in 'ne Eck herinne, un dor kelen sei Beid' einträchtiglich in den Spuckkasten 'rin, de dor stunn. — „„Madam Nüßlern,““ säd hei, „„was Einen recht is, is den Annern billig! Sie haben Ihren Segen zu Lining gegeben, warum nich zu Mining? — Ja, 's is wahr, sie is die unverständichst, indem daß sie die jüngste is; aber Madam Nüßlern, der Unterschied in den Jahren is bei ein Paar Twäschin zu klein, darauf können Sie nicht respektiren, und denn — den Befehrer müssen Sie Ihre Tochter geben; was er damit aufstellt, das kann kein Deuwel wissen, weil wir nichts von der Priesterei verstehen, indem daß Sie und Jochen un ich nicht Priester gelernt haben; aber mit dem Duwellsechter — haben Sie woll gesehn, wie er stand, as wenn er die ganze Welt vor den Säbel kriegen wollt — en hellischer Bengel! — sehn Sie, mit dem, as Landmann, kommen wir überein, den können Sie un Hawermann un ich un, wenn alle Sträng' reißen, auch Jochen auf die Finger sehn und ihn regardiren und konfrontiren und eindressiren. — Und sehn Sie, Madam Nüßlern, ich dächte immer, Jochen sollte sich mit die Jahren besser aufrappeln; aber rappelt er sich? Ne, er rappelt sich nich, und da kann for Sie dieser Jüngling als mittlerweil Swiegerohn ein Segen werden, wenn er einschlägt, denn wir werden älter, und wenn ich mal die Augen zumach' — na, das dauert denn woll noch 'ne

Weil' —, abersten es würd mich doch en großer Trost sein, wenn ich wüßt, daß Sie Einen an die Hand hätten, der auf's Ihrige säh.“ — Un de oll Herr kek stiw in den Spuckkasten 'rinner, un Fru Nüßlern slog den Arm üm sinen Nacken un küßte em mit den irsten Kuß, den sei em allsindag' gewen hadd, un säd fründlich un ruhig: „Bräsig, wenn Sei 't in Irust meinen, dat 't recht is, denn kann 't nich gegen Gotts Willen sin.“ — Männige Lauw' hett en frischeren, roderen, gläugnigeren Kuß sein; cewer de oll Spuckkasten in de Eck tuschet doch nich mit ehr.

Un Fru Nüßlern dreichte sich üm un gung up Rudolfen tau un säd: „Rudolf, id segg nicks wieder, as: in Gottes Namen!“ un treckte ehr Mining an sich un langte nah ehr Lining un läd sich de beiden lütten Twäschen ümsichtig an de Post, as sei 't vör Johren dahn hadd, un de Hoffnung stunn wedder in ehren frischesten, gräunen Kranz an ehre Sid, as sei 't vör Johren dahn hadd, un red'te ehr mit de sülwigen säuten Wärd' in 't Hart, as sei 't vör Johren dahn hadd; un doch was 't hüt anners, ganz anners, as dunn. Dunn schenkte sei ehr de beiden lütten Twäschen, hüt wull sei f' ehr nemen; cewer de Hoffnung is drift, as de Imm, sei drängt sich an jede Blaum un dröggt ut jede ehren Honnig.

Un Bräsig gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, un höll de Näs' in de Luft un snow doran herümmen, un treckte de Tgenbrannen in de Höcht un stellte de lütten Beinen mit so 'ne Wärd un Wichtigkeit utwärts, as wir hei de richtige Vader, de de Kinner tau vergewen hadd, un hei hadd sich dortau entflaten, un mit em tausam gung of en wunderchönes Frugensbild, of mit en Kranz, dat was en Mischkranz mit gele Strohblauen; cewer de Kranz stimmte mal schön tau de stillen, truen Tgen, un sei freg em sacht an de Hand un treckte em wedder un immer wedder nah Mutter un Kinner hen, dat hei sine Hän'n' up ehre Köpp läd un ehr in de Uhren flusterte: „Laßt man sinning, laßt sinning, Ihr sollt sie ja auch haben.“

Un Rudolf was up Gottlieben losgahn un hadd em de Hand gewen: „Nich wohr, Gottlieb, hüt büst Du mi nich mihr hös?“ — un Gottlieb hadd de Hand drückt: „Wie kannst Du das denken, lieber Bruder! Vergeben ist ja des Christen Pflicht.“ — Un de Nester hadd all haust, as müßt hei nu 'ne forte Ansprak hollen, un Kurz hadd em an den Rock treckt un hadd em üm Gottswillen beden, hei füll de Sak nich verdarwen — dunn würd de Gesellschaft irst gewohr, dat Zochen fehlen ded. — Wo was Zoch en? — „Herre Gott,“ rep Fru Nüßlern taurist, „wo is min Zochen?“ — „„Mein Gott, wo 's Zochen?““ frog dat dörcheinanner, un Bräsig was de Irst, de Anstalten makte, dat Zochen an sine richtige Städ' kamm, un lep 'rute un bröllte ut de Wördör cewer den Hof 'r cewer: „Zochen!“ un lep nah de Achterdör un bröllte dörch den Goren: „Zochen!“ un as hei wedder taurügg kamm, dunn sach hei in de Kæf en füriges Gesicht, wat in de Kahlen unner en grotten, köppern Stetel pußt'e, un dat was Zochen sin Gesicht.

In de Stuw' was mit einmal dat Gefäuhl cewer em kamen, bi so 'ne besondere Gelegenheit müßt hei wat dortau dauhn, un em was so heit üm 't Hart worden, dat em swuntwintig Grad in 'n Schatten buten noch tau fäuhl vorkemen, un üm sin butwennig Teil

mit sin inwennig Deil in 't Glife tau bringen, un wil hei sich en Familienfest gor nich anners denken kunn, was hei up Punsch versollen un pußt'te un bru'te nu nah Kräften, un Bräsig hülp em dorbi un æwernamm dat Probiren, un so kemen sei denn taulegt mit Fru Mühlern ehre grötste Suppenterrin' herinne tau dragen, fürig as en por Draken, de en Schaz bewachen, un Jochen säd blot, as hei de Terrin' up den Tisch stellte: „Da!“ un Bräsig säd tau de beiden lütten Druwäppel: „„Gehet hin nach Euren Vater un bedankt Euch! Euer Vater denkt gleich an Allens.““

As nu de ollen Herrn ün den Punschpott seten, denn de jungen hadden woll wat Anners tau dauhn, gung Fru Mühlern still ut de Dör, sei müßt sich mit sich un einen noch öllern Fründ, as Bräsig was, beraden, un de lütten Druwäppeling wiren ganz in dat grüne Low von de glückliche Taufkunst versteken un gläuchten dorunner, un blot, wenn ehren ollen Unkel Bräsig sin ipasige Wind weih'te un de schönen, grünen Bläder up en Dgenblick taurügg schow, denn gläuchten sei verschämt mit de roden Backen dorute, dat Bräsig immer wedder Lust freg, sinen Wind weihen tau laten. — „Ja,“ säd hei tau Gottlieben, „es giebt sich Allens in der Welt, auch die boshaftigste Petisterei giebt sich. — Sie wollten mir befehren! passen Sie Achtung, ich befehr Sie — vermittelt Dining befehr ich Sie.“ Un as Gottlieb dorgegen reden wull, stumm hei up un gaww em so recht truhartig de Hand: „Ne, lassen Sie das man sin, Feuer sollen Sie doch haben, un wenn Sie auch der Pastor von's Dorf sind, und ich mein's gut mit Ihnen, denn Tobaksbrüder verlassen sich nich.“ — Un tau Rudolfsen säd hei: „Warten Sie! Sie Nacker haben mich die Sti 'raus geangelt; aber Hilgendorf soll Ihnen die Flötentön' beibringen,“ un dormit gung hei an sinen jungen Angelfumpan 'ranne un flüsterte em in de Uhren: „'s is All so bös nich! Sie müssen man immer bei jeden Scheffel Korn, den Sie aufmessen, an Mining denken, und wenn Sie in 'n Frühjohr bei so'n sturren Ostwind mang so'n Duzend Eggers stehen, daß der olle Lehmsom Ihnen so in die Nas' zieht und sie zuteigt, as säß 'ne Ewalf davor un wollt Ihnen ihr Nest in die Nas' bauen, und die Sämm kuckt durch den Stom so rund un so roth as en köppern Ketel, denn müssen Sie denken, das is Mining ihr Gesicht, was auf Sie niederblickt. — Nich wohr, mein klein Pätth?“ —

Wilbeß hadd nu de Refter drei Gläser Punsch drunken, tau Ihnen von jedweder Brutpor ein, un ein tau Ihnen von dat Ganze, un so let hei sich nu nich mihr hollen, sülwit von Kurzen nich mihr, hei höll endlich sine versett'te Red' un fung mit de Inleitung tau de Inleitung an. Hei stumm up, langte nah en Theeepel un nah 'ne Zuckertang', de noch von den Kaffe her up den Tisch legen, haußt'te en por Mal tau 'm Teifen, dat 't losgahn süll, un as hei gewohr würd, dat em ein Jeder anket, un Jochen sogar de Häm' folgen würd, kek hei irst sihr beispännig bald den Epel un bald de Tang' an. Mit einem Mal höll hei Bräsig den Theeepel dicht unner de Näs' un frog em indringlich, as hadd Bräsig em stahlen un müßt un süll nu bekennen: „Kennen Sie dies?“ — „„Ja,““ säd Bräsig, „„was weiter?““ — Un hei höll Kurzen of de Zuckertang' vör de Egen un frog em of, wat hei sei woll kennen ded. — Kurz kemte sei of, 't wir Jochen sin. — „Ja,“ fung hei nu in sin

Fohrwater an, „Ihr kennt sie, das heißt: Ihr habt den sinnlichen Eindruck davon, Ihr wißt sie zu unterscheiden von andern Gegenständen nach Farbe, Glanz und Gestalt; aber den sittlichen Begriff, den ich damit verbinde, kennt Ihr nicht.“ Hir tek hei sich um, as füll em dat blot Einer bestriden; awer sei swegen All. — „Nein, Ihr kennt ihn nicht! Ich muß ihn Euch verkünden und erklären. — Seht, wie lange wird es währen, dann wird die sorgsame Hausfrau dieses Hauses kommen und wird Löffel und Zange nehmen und wird sie, die hier scheinbar getrennt auf dem Tische umherlagen, zusammen legen in den gemeinsamen Theekasten, dort ruhen sie zusammen; in tausend und abertausend Haushaltungen ruhen sie zusammen in einem Theekasten; und vor tausend und abertausend Jahren ruh'ten sie zusammen in einem Theekasten. Das ist ein durch Alter geheiligter Brauch, denn was zusammengehört, soll nicht geschieden werden. Und Adam“ — hei höll de Zuckertang' tau Höchten — „und Eva“ — hei höll den Theelepel tau Höchten — „gehörten zusammen, denn sie waren für einander geschaffen“ — hei höll se beid' tau Höchten — „und der Herr selber legte sie zusammen in den Theekasten des Paradieses. Und was that Noah? Er bauete sich eine Arche, einen Theekasten — wenn Sie wollen, meine Lieben — und rief Männlein und Fräulein, und sie folgten seinem Ruf“ — nu let hei de Zuckertang' awer den Disch spaziren, indem dat hei sei ümmer ümschichtig tausam klemmte un wedder loslet, un schow den Theelepel achter her — „und gingen . . .“ — „„Herein!““ rep Bräsig, denn dat hadd an de Dör kloppt, un herinne kamm Frizing Tribdelsig. Ne Empfehlung von Herrn Hawermann an Herrn Nüßlern, un wat hei em nich en por Rappplaten leihen wull, denn sei wullen mitdewil mit den Rappaufst anfangen. Dit gamw denn nu 'ne Stürung, awer de Nektter blew in 'n Anslag stahn. — Ja, säb Zochen, hei wull dat dauhn, un as Friz an den Punschgeruch un an den Nektter sine Anstalten, de hei gaud naug von vördem kennen ded, indem dat hei em oft den Buckel blag maft hadd, gewohr worden was, dat hir wat Befonders in 't Warf wir, un up de Lehnen dörch de Stuw' gahn was un sich dalsett't hadd, säb Zochen: „Mining, schenk doch Tribdelsigen in.“ — Friz drunk, un de Nektter stunn in Anslag. — „„Fangen Sie man wieder von vornen an,““ säb Bräsig, „„denn Tribdelsig weiß sonsten nich Bescheid.““ — „Wir sprachen also . . .“ fung de Nektter an. — „„Von de Zuckertang' un den Theelepel,““ rep Kurz argerlich, „„un dat sei in den Theekasten hüren,““ un namm em dat Sülwergeschirr ut de Hand un smet 't in den Kasten un säb: „„So, nu is Männlein un Fräulein in de Arche Noäh, un ich denk, uns' jaelen of woll 'rin kamen. — Sei möten weiten, Tribdelsig, wi feiern hir hüt 'ne duwvelte Verlawung, un dat is de Hauptfak, un wat de Nektter hir predigen deiht, dat sünd man de Frangen um dat Kled. — Wat maft Hawermann?““ — „„Oh, ich danke,““ säb Friz, „er befind't sich ja noch,“ un stunn up un gratulirte tau de Verlawung bi de beiden Pore, tworst mit rechte kledsamer Würd', awer doch man so haben hen, as wir 't blot en Geburtsdag, un de lütten Druwäppel verlawten sich jedes Johr einmal. — De Nektter stunn noch ümmer in Anslag.

„Mining, schenk doch Unkel Nekttern in,“ säb Zochen. — Dat geschach, un de Nektter drunk; awer stats em up anner Gedanken tau bringen, rögte un purrte un stäckerde de Punsch

mang de Gedanken 'rümmer, de hei einmal tau de Ned' upbaden hadd, un 't würd en groten Upstand in sinen Bregen, un jeder von ehr wull an de Spitz marschiren; æwer ðimmer würd ein nah den annern von de Umgewung taurügg slagen, bald von Jochen, bald von Kurzen, bald von Frigen, un as hei nu taulegt noch mit dat swore Geschütz von Ch-Betrachtungen anrücken wull, frog Bræsig em mit de unächülligste Min': „Sie haben woll ðimmer in 'ner recht pleßürlichen Ch gelebt, Herr Rektor?“ Un hei sett'te s'ck mit en deipen Süßzer dal, un bet up Stumm's weit Keiner, güll de för de Ch oder för de Ned'. — Jäck glöw' dat Legte, denn ick holl 't för lichter, up 'ne glückliche Ch as up 'ne glückliche Ned' tau verzichten.

Nu was 't æwer Abend worden, un de Rektor, Kurz un Triddelfsig säden Abjüs, of Rudolf müßt mit, denn Bræsig un Fru Müßlern hadden Reid' ehren Semp dorhen afgewen, hei müßt förjötisch in den Sälen von dat nige Geschäft, un dat 'Kümliggen hadd nu en Enn'. — Jochen un Bræsig begleit'ten de Gesellschaft en Enn'lang.

„Was macht Zhr neuer Herr, Triddelfsig?“ frog Bræsig. — „„Danke Zhnen, Herr Inspektor; er ist ganz ungemeyn; er hat heute Morgen an die Tagelöhner eine Rede gehalten, die sagte man so: nah!““ — „„Wat?““ rep Kurz, „red't de of?“ — „„Was hat er zu reden?““ frog Bræsig. — „„Wat hett hei hollen?““ frog Jochen. — „„Eine Rede,““ säd Triddelfsig. — „„Ach mein', hei will Landmann sijn,““ säd Jochen. — „„Nun ja,““ säd Triddelfsig, „„aber kann er denn als Landmann keine Rede halten?““ — Dat was nu Jochen æwer; en Landmann un 'ne Ned'? — dat was em noch nich vorkamen, hei säd kein Wurt den ganzen Abend mihr, un as hei grad' inslapan wull, säd hei blot noch tau gauder Legt: „Dat möt jo en hellischen Kirl sijn!“ — Bræsig gaww s'ck so licht nich: „„Was hat er zu reden?““ frog hei wedder, „„wenn mit die Tagelöhners was abzumachen is, denn is jo Hawermann da.““ — „„Herr Inspektor,““ föll de Rektor in, „eine gute Rede ist stets an rechter Stelle. Cicero . . .“ — „„Was war dieser Cicero?““ — „„Der größte Redner des Alterthums.““ — „„Jh, da frag' ich nich nach; ich mein', was er for'n Geschäft hatt; war er en Landmann oder en Kaufmann, oder war er bei's Amt angestellt, oder war er en Dokter, oder was war er?““ — „„Ich sage Zhnen ja, er war der größte Redner des Alterthums.““ — „„Jh, Alterthum hin, Alterthum her! Wenn er weiter nichts war — ich kann die ollen Drehbartels nich leiden. Der Mensch soll was prestiren. — Un das sag' ich Zhnen, Rudolf, werden Sie mich kein Redner, meinentwegen angeln Sie — is ganz egal: Bors oder Plog — aber mit die Reden, das 's grad' so, as wenn Sie die Angel in'n Tot hängen. — Un nu gu'n Nacht! Jochen komm!““ — Dormit gingen sei af; of Frig slog s'ck rechtisch æwer de Pümpelhäger Brak, un em kemen allerlei Gedanken.

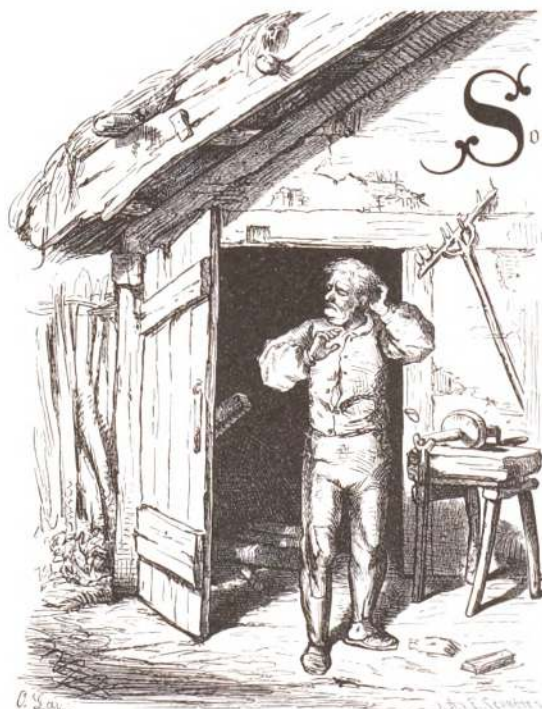
De oll Jung' was nich afgünstig, æwer 't was em doch s'hr entgegen, dat sine beiden Schaulkameraden von Nahnsädt her nu all 'ne Brut hadden, un hei noch nich. — Sei wüßt s'ck æwer tau trösten. Ne, säd hei, so 'ne Bruten, as de kregen hadden, dor dankte hei denn doch för! de beiden Druwäppel hadd em Einer up den Presentirteller leggen künnt, hei hadd f' nich namen. Lowise Hawermann künn of dorhen gahn, wo de Peper

waßt. Sei wjrd kein Narr sin un de irsten, besten Plommen nemen, denn de irsten Plommen wiren madig, hei täumte bet sei all irst ordentlich rip wiren, un denn künn hei sei sich plücken von haben un von unnen an den Bom, un bet dorhen hürten em noch all de lütten Mätens, de up twei nüdliche Bein' in de Welt herümme lepen, un denn hadd hei jo nu all dat Pird, un in de allerneg'sten Dag' wull hei doch hen un wull sich de Whalebone-Staut von Gust Prebberow'n köpen.



Kapittel 20.

De jung' Fru gahn de Ogen up, un de Unfreden fädelt sick sachten in. — Worüm de jung' Herr nich bi Tochen Wüßlern un de junge Fru nich bi Pomuchelskoppn up Vesiten gahn wull. — Von Pomuchelskoppn sine adlichen Absichten un Häuning ehre Schörthauken. — Wat Axel för en angenehmes Gefühhl ut de stille, einfache Famili mit surt namm, un woans hei Bräsiggen aflopen let. — Worüm Bräsig in hellen Arger ewer Paankauken reden deiht, un worüm Frih Triddelfih up apenbore Landstrat, hoch tau Pird', in en eben Schrittümmer 'Hurah' schrit't.



A. Gau.

So gungen nu en por Wochen hen, de Axel, anstatt sick mit sin Feld bekannt tau maken un mit de Wirthschaft, de up dat Gaud inführt was, meistens bi den Rad'maker Negel in 't Hauschuer taubringen ded, indem dat Modell tau sine Ackermaschin' ankamen was, mit de hei tauglik haken, eggen un klutentkloppen wull, un de hei nu doch för sick un för de Welt in 't Wark setten müßt. — Breiw' un Rechnungen, un wat süs för schriftliche Geschäften up en grot Gaud vörkamen, müßten natürlich of taurügg stahn, un wenn hei tau Middag- oder Abendbrod an 't Hus kamm, denn fett'te hei so 'ne Min' up, as müßt hei sine junge Fru vertellen, wo jur hei 't sick in de Wirthschaft hadd warden laten. — Un wer glöwt woll lichter as 'ne junge Fru? -- Willicht 'ne Brut? -- Oh, ne! — 'ne Brut is unseker; sei fänhlt un fröggt herümmer, sei will den Mann, den sei leiwt, irst kennen lihren; ewer wenn sei glöwt, sei hett em kennen lihrt un hett em de Hand för 't Lewen gewen, denn ward sei seker un folgt em blindlings, bet ehr mal mit Gewalt de Bind' von de Ogen reten ward, un of denn noch strüwt sei sick un wehrt sick un will nich sehn un höllt 't för ehre Schülligkeit, nich tau glöwen, wat sei süht. — Dat wiren jo keine Slichtig-

keiten, de hei ehr inbilden ded, dat wiren jo blote Dummheiten, un hei glöwte jo sülvst doran, dat hei för sine Taufkunst wirken un schaffen ded; awer 't was slimm, dat hei 't nich insach un sei 't nich insach; denn bi all ehre flore Dgen un ehren hellen Kopp dachte sei gor nich doran, dat dat mit em anners sin kunn, as mit ehr, de in Kœf un Keller, un Melkenhus un Botterkamer herümmer kef un herümmer lührte, ün de Wirthschaft eins sülvst in de Hand tau nemen. —

Awer Mens hett sine Tid, un oll Scheper Köpf säd: den negten Dag frigen de jung'n Gunn' of Dgen.

Sei gung eines Dag's gegen Abend in den Goren up un dal in den Schatten von dat hoge Hafelwarf, wat gegen de Eck von den Hof tau schot, wo dat Hausduer lagg, un indem dat sei nu hir in Gedanken gung, hörte sei up de anner Sid von den Tun wat resonniren un schellen, as wenn sich en por an den Kragen wullen: „So? — Dat paßt Di woll nich? — Meinst Du, dat 't mi paßt? — Gallunk, wat liggst mi in 'n Weg? — Wat driwst Di hir 'rümmer? — Ich ward Di glif . . .“ — Bauz! würd wat gegen de Dör smeten. — Sei würd niglich un kef dörch den Tun, kunn awer man Einen seihn, dat was de oll Rab'maker Frig Flegel, un mihr wiren dor för den Dgenblick awerall nich, un dat Schellen un Resonniren bedrew hei blot mit sin Handwarfsgeschirr un jün Warf. — Na, so 'ne Wuth up eigne Hand is denn heil spaßig, un de junge Fru sach denn mit lachende Dgen tau, wo de Oll unner Fluchen un Schellen: „Liggt minentwegen tau 'm Deuwel! — Ich fall mi an Jug argern?“ — bauz! bauz! — sin Geschirr in dat Schuer smiten wull un dorbi ümmer de halb-apan Dör drop, un sich denn wedder in de Hor faten un dorin herümmtulen würd. Un denn mal kef hei wedder stiw vör sich up de Jrd' dal: „Entsamtes Kretur! — Makst mi hir so 'n Spermang un so 'n Glend!“ — „„Gu'n Abend, Rabder,““ säd 'ne anner Stimm, un Daglöhner Regel kamm an em 'ramme un stütt'te sich up sin Schüpp, „„wat wirkst Du hir noch? — 't is jo all Fierabend.““ — „Wirken seggst Du? Hir hett sich wat tau wirken! — Termaudbarsten segg. — Wat? dat fall 'ne Modell sin? — Ich kann recht gaub nah 'ne Modell arbeiten, awer nah so 'ne Modell, dor arbeit der Deuwel nah.“ — „„Is denn dat noch ümmer dat sülwige Dirt, wo Zi dunn bi anfangen hewwt?““ — „Wat wull dat nich! un echter Sommer kannst nahfragen, wat't farig is.“ — „„Hei möt doch en klauen Kopp hewwen, dat hei sich so wat utklüstern kann.““ — „So? meinst Du? — denn lat Di seggen, utklüstern kann sich jeder Schapskopp wat; awer maken, Rabder, maken, dat dat stimmt! — Süh, dat giwwt dreierlei Minschen in de Welt: de Beck verstahn 't, kenen 't awer nich maken, de Beck verstahn 't nich, kenen 't awer maken, un de Beck verstahn 't nich un kenen 't of nich maken, un tau de letzte Ort hört hei,“ un dormit smet hei wedder en Kil gegen de Dör, „un dor möt en Minsch sich mit aßängsten?“ — „„Ja, Rabder, unbegriplich is hei man. — Sei säd doch dunn, wi füllen man ümmer drist tau em kamen, un em seggen, wenn uns wat fehlen ded; na, ich gung of nah em hen un säd em wegen dat Tüftenland, dat ich mihr hewwen müßt, dunn säd hei mi awersten, hei wüßt dor nich recht mit Bescheid, hei wull mit unsen Ollen dorawer reden. — Ja, wenn

de dor irft mang kümmt, denn kann 'd mi wat malen laten, denn de weit jo, dat ick dat mit dat Hacken verpaßt heww.“ — „Dat mi den Ollen taufreden! Hei is so, as hei is; hei seggt tau mi: Flegel, hau' hei mi de Hafenbred' ut, un denn dauh ick dat, un hei seggt: Flegel, de Rad' möten uplöpt warden, un denn löp ick sei up, un för wider heww ick nicks nich tau sorgen; awer mit em! . . . Du fallst seihn, Vadder, hei leggt in den Nettel, un wi leggen in den Nettel.“ — „„Dat 's gewiß,““ säd Regel, „un mit dat Tüftenland heww ick all in den Nettel leggt.““ — „Ja,“ säd Flegel un slot de Schurdör tau un treckte den Kittel an, „awer Allens wat Recht is! Dat Du kein Tüften bug't heft, dor büßt Du sülwst an Schuld, wat hackst Du sei nich; un wenn de Entspekter Di mihr Land giwot, denn helpt Di dat of nich.“ — „„Dat 's gewiß,““ säd Regel, smet de Schüpp awer de Schuller un gung mit Flegeln af, helpen deiht mi dat nich, taumal bi de velen Bören; awer dat is doch, dat ick mi dormit helpen kann.““ —

De Lüß' seggen 't, un 't is wohr, dat en Loww ut Kinnernunn' un ut geringen Munn' den Verstännigsten un den Vörnehmsten fetteln deiht; awer eben so gewiß is 't, dat en hart Urthel ut den sülwigen unbedarwten Munn' weih deiht, un vör Allen weih, wenn 't en Minschen bedröppt, den wi leiw hewwen. — Un wat was 't denn Grots? 'T was en Taglöhnerfnack, as hei duzendmal bi dæmliche Minschen vorkümmt, awer dat Lachen was ut de junge Fru ehre Dgen verschwunnen un hadd 'ne Verdreitlichkeit Platz maht. Ehren Mann sine Insichten un of sin gaude Will, dat dörchtauführen, wat hei in sine Red' verspraken hadd, wiren in Twifel geraden, un 't Ganze kann dorup herut, dat hei de Saß nich wüssen wir, de hei sich awernamen hadd. —

Sei was verstimmt, as sei tau 'm Abendbrod kann, un hei was upgerümt, un dat klingt all so wie so slicht tausam. — „So, liebe Frida,“ säd hei, „nun sind wir schon so ziemlich eingewohnt, nun, denke ich, wär's wohl Zeit, wenn wir unsere Visiten in der Nachbarschaft abmachen.“ — „„Ja, Axel, aber bei wem?““ — „Nun, ich denke zunächst bei unsern Feldnachbarn.“ — „„Doch vor allem bei unserm Prediger.““ — „Ja wohl, bei dem auch — später.“ — „„Wer ist außerdem dann noch vorhanden?““ frog de junge Fru un rekte in Gedanken nah, „„der Gutsbesitzer, Herr Pomuchelskopp, und der Pächter Mühler.““ — „Liebe Frida,“ säd Axel, un hei würd en beten ernsthaft utseihn, „mit dem Pächter Mühler ist's wohl bloß Dein Scherz; mit Pächterleuten werden wir doch wohl keinen Umgang haben können.“ — „„Hier bin ich mit Dir verschiedener Meinung,““ säd Frida ruhig, „ich sehe mehr auf den Menschen als auf seinen Stand. — Es mag hier anders sein als bei uns im Preussischen; aber in meines Vaters Hause waren wir doch mit mehreren Pächterfamilien eng befreundet, warum nicht hier? Die Mühler soll eine sehr brave Frau sein.““ — „Die Schwester meines Inspektors. Der kann ich keinen Besuch machen; das paßt sich nicht.“ — „„Aber dem Gutsbesitzer Pomuchelskopp?““ — „Natürlich; der Mann ist Gutsbesitzer, ist reich, ist Landstand, so gut wie ich . . .“ — „„Und ist in der ganzen Gegend verrufen, und seine Frau noch mehr. — Nein, Axel, dort mache ich keinen Besuch.““ — „„Mein liebes Kind . . .““ — „„Nein, Axel, ich glaube, Du siehst das Verhältniß nicht

durch. — Wenn nun der Pächter Rühler das Gut Gürlitz gekauft hätte, wäre er dann ein anderer, und würdest Du ihm dann Deinen Besuch gemacht haben?“ — „Das sind Annahmen, die gar nicht hierher gehören. Bei dem Pächter mache ich keinen Besuch,“ jäb hei argerlich. — „Und ich nicht bei dem Gutsbesitzer, die Leute sind mir zuwider,“ fett'te Frida of ehren Trumpf dorup. — „Frida!“ bed Axel. — „Nein, Axel,“ jäb sei fast, „ich fahre morgen mit Dir nach Gürlitz, steige aber beim Pastor ab.“

Dat was de Sluß; dat würd jußt kein Strid un kein Bertürnen; ewer Jedwerein blew doch up sinen Kopp bestahn. Un wo licht un wo girn hadd Frida woll nahgewen, hadd sei sich nich mit dat unheimliche Gefühl tau dat Abendbrod dalsett't, Axeln fehlten de Ansichten, 'ne Sak dörchtaufseihn, un de Fastigkeit, sei dörchtaufsetten; un wo licht un wo girn hadd Axel nich nahgewen un wir von Pomuchelskopp wegblewen, wenn em nich ümmer infollen wir, Pomuchelskopp wir en riken Mann, un den müßt hei warm hollen, de künn em mal nütten; wo licht un wo girn hadd hei nich bi de Pächterlüd' en Besäuf maßt, wenn em nich de Krims-Krams von Ansichten, de hei bi dat Arr—ment insagen hadd, in den Nacken stött hadd.

Awer dat was vörbi, doran lett sich nicks mihr ännern; de irsten Anfäng' von den Unfrieden wiren 'rin in dat Hus, un de Dör was halw apen stahn blewen, dat dat Enn' folgen künn; denn de Unfrieden süht ut, as de Swanß von en Drafen, wo de Rinner mit spelen; lang is sin Faden, un doran sitt Finzel an Finzel, un wenn jeder Finzel of nicks wider is as 'ne Packabell, 't ward doch en ganzen Loppen, wenn 't up einen Hümpel kümmt, un Keiner fall en utenanner wiren, denn dor 's kein Anfang un Enn' in tau sinen.

Den annern Nahmiddag gungen sei nah Gürlitz — dorin hadd Axel Frida'n nahgewen, de leiver gahn, as führen wull — un Axel bröchte sine Fru bet vör dat Pasterhus un versprok, sei nahsten wedder aßtauhalen; hei sülwist gung up den Hof.

Bi Pomuchelskopp was grad' de Koffetid tau Enn', un Philipping un Nanting un de annern Lütten wiren grad' noch bi 't Utpußen un stunnen üm den Tisch, as Fahlen an de Köp, un stippten Stuten in den Zichurenkoffe un smerten sich de Gesichter in un manschten mit Theelepel un Fingern in de Tassen in den upweikten Stuten 'rümme, un schrewen ehren hübschen Namen ‚Pomuchelskopp‘ mit awerspölkerten Koffe un Melk awer den Tisch herawer, un schupsten un stödden sich un kafen denn unschüllig ehr leiw' Mutting an, as wiren sei 't nich west; denn Häuning satt in ehren tagen Swarten mit an den Tisch un höll 't Regiment uprecht. — 't was en schönes Familienbild vull hüslisches Glück, Stutenkrümmels un Zichuren, un Pomuchelskopp lagg in de Eck von den Sopha un rokke Toback. — Hei was mit sinen Koffe all prat, denn Vating drunk vörweg ut 'ne besondere Mann reinen Koffe; awer 't was of man Swindel, denn Malchen un Salschen, de ümschichtig dat Koffemaken haddten, drunken Vating ümmer den Vörsprang af un füllten de Zichuren ut de Familientann wedder tau. — Sei satt also in de Sophaeck un hadd dat linke Bein awer dat rechte slagen, ganz nah

Herzog Adolf von Meve sine Verordnung: „So ein Richter zu Gericht sitzet, soll er das linke Bein über das rechte schlagen“ u. s. w., un wenn hei in desen Ogenblick of nich Richter was, so was hei noch en ganz Deil mihr, denn hei was in desen Ogenblick Gesekzger un dacht an den ditjöhrigen Landdag, den hei abslutenmang besäufen wull.

„Häuning,“ säd hei, „über Jahr reis' ich hin nach dem Landtag.“ — „So?“ frog de Dilsch, „heft woll süs kein Gelegenheit, Geld uttaugewen?“ — „Mein Klucking, es wird von mir verlangt; ich muß mich zeigen, und kostbar wird mir das nicht. Über Jahr ist der Landtag ganz dichting bei, zu Malchin, un wenn ich mir denn 'ne Kiepe mitnehme. . .“ — „So? un ick fall hir woll wildeß in Din Stäweln in den deipen Dreck up den Hof 'rümmer waden un de Döschers visentiren?“ — „Mein Klucking, dazu ist ja Gustaving hier, und wenn ich nöthig bin, kann ich ja zu jeder Stunde wieder hier sein.“ — „Aber, Vating,“ säd Malchen, de af un an von de ganze Gesellschaft allein mal in de Rostocker Zeitung sek un deswegen, un wil sei ümmer wüßt, wo de Großherzog un de Fru Großherzogin sich för den Ogenblick besinnen, för hellischen stark in de Politik hollen würd — denn Pomuchelskopp les' blot de Kurupriß' un de Geldkurß' — „aber, Vating,“ säd sei, „wenn nun mal was Wichtiges vorkommt, z. B. wegen der rothen Röcke, ob Ihr bürgerliche Gutsbesitzer auch rothe Röcke tragen dürrt, oder wegen der Klosterfrage, denn kannst Du doch nicht fort.“ — „Denn sei hadd dat mägliches Wis' all in 't Gefäuhl, dat de Klosterfrag' mal ehr Frag' warder küm. — „Na, Du meinst doch wohl nicht,“ säd Pomuchelskopp un stumm up un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, „daß Dein Vater sich so gemein machen und mit den übrigen bürgerlichen Gutsbesitzern in eine Kerbe hauen wird und da groß mit abstimmen und sein Hauswesen versäumen? — Nein, wenn hier was los ist, denn schreibst Du, dann komm' ich, und wenn ich den rothen Rock haben will, dann weiß ich einen bessern Weg. — Jeder sorge für sich selbst — und es ist ehrenvoller für mich, wenn ich allein ihn kriege und nicht mit Lumpen zusammen, die vielleicht ein paar tausend Thaler haben, und wenn ich dann einuß zurückkehre und sage: Malchen, ich allein habe ihn gekriegt! dann kannst Du stolz sein auf Deinen Vater;“ un dorbi strampelte hei in de Stuw' rümme un pußt'e sine unschülligen Wören Tobaksroß in de Egen, dat sei utfegen, as Posaunengel in Wulken, de blot dat Mundstück antaussetten brakten, um sinen taukünftigen Ruhm uttaustrumpeten. — „Kopp, büßt Du narisch worden?“ frog sine leuwe Fru. — „Laß mich, Häuning! Ümmer nobel! — Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage Dir, wer Du bist. — Wenn ich mit den Edelleuten stimme und . . .“ — „Mi dücht, Du heft von de Eddellübb' all naug Näsenstüwer kregen.“ — „Häuning. . .“ säd Pomuchelskopp, kann ewer nich wider, denn Salchen, de an 't Fünster stücken ded, sprung up: „Herre Gott, da kommt der Herr von Rambow auf den Hof.“ — „Häuning!“ säd Pomuchelskopp noch mal, un en groten Wörmurf lagg in sine utdrucksvollen Egen, „siehst Du, der Edelmann kommt zu mir — Aber nun, 'raus! 'raus!“ dreichte hei sich nah sine Nahnamenschaft um un jog un schücherte sei ut de Dör. — „Malchen, das Kaffezeug weg! Salchen, ein Wischtuch! Und Häuning,“ hei folgte ordentlich de Hänn', „nun geh auch hin und zieh Dir einen andern

Rock an!“ — „„Wat?“““ säd hei, „„kam id tau em, oder künmt hei tau mi? As hei mi dröppt, ward id em woll gaud naug fin.““ — „Häuning,“ bed Pomuchelskopp von Himmel bet tau Irden, „ich bitt Dich, Du verdirbst mir mit dem schwarzen Morgenrock die ganze Scene.“ — „„Muchel, hüft Du ganz unklau?“““ frog sei un rögte sich nich von den Platz, „„glöwst Du, hei künmt üm Di un üm mi? Hei künmt, wil hei uns brufen deiht, un för 'n Snurrer is de swart Newerrock gaud naug.““ — Muchel bed noch immer — vergew's — Malchen un Salchen wutschten ut de Dör, üm sich en beten uptaunutern, de Dlsch blew sitten, stiw, as en Pahl.

Axel kamm herinne un begrüßte dat Pörken, un de olle swarte Newerrock freg gaud so vel Höflichkeit, as de gräun karrirten Hosen, denn de jung' Herr wüßt sine gaude Lebensort so tau rechter Tid un Gelegenheit antaubringen, dat Pomuchelskopp rein weg was cwer de Fründlichkeit un Gnedigkeit von den jungen Eddelmann, un Häuning fogar so munter un sibel würd, dat sei ehren leiven Mann ‚Pöking‘ nennte; ja sülwst de olle, tage Swarte schämte sich cwer sine eigene Dummdristigkeit, dat hei in all den Sümmenschin von Höflichkeiten sülwst in de Pomuchelskoppn ehre Dgen ganz voffigroth würd. Un nu kamm Salchen 'rinne un bed, as hadd sei wat vergeten, un nahsten kamm Malchen un bed, as hadd sei wat tau besorgen, un Pomuchelskopp stellte sei vör, un ut dat höfliche Gespräch würd nu en gebild'tes cwer Salchen ehre Stickeri, un as Malchen de Rostocker Zeitungen tau Hand namm, dunu würd dor en politisches ut. Un Philipping kamm 'rinne un stellte sich in de Eck achter Nutting, un Manting kamm un stellte sich bi Philipping, un de annern Lütten kemen all, immer enzel, un stellten sich bi de Beiden, bet Häuning utsach, as un' oll swart Kluck, achter de de Rücken krupen, wenn de Hrewf in de Luft is. Un as Nutting nu den Linn'n'schapp-Slatel ut den Korw' namm un 'rute gung — denn, hadd sei tau sich sülwst seggt, bi so vel Höflichkeit möt Einer wat dauhn —, folgte ehr de ganze Schauw', denn in dat Linn'n'schapp würden de Schörtkaufen uphegt, de Häuning dat Johr cwer in Vörrath höll un tweimal frisch baden bed. Un dese Schörtkaufen wiren immer sühr schön, blot dat sei mit de Tid en beten nah gräun Seep smecken würden, indem dat sei den Gesmack von dat Linnentüg annemen; cwer schadt nich! ehr Ort was hartfratsch un was an den Gesmack von lütt up an gemennt, un wenn Axel nich up Pomuchelskoppn hadd hören müßt, denn hadd hei woll dat Bidden un Gungeln buten hören kunn: „Nutting, mi! — Nutting, mi ok!“ — Newer Pomuchelskopp hadd em in Beslag namen un was dorbi, em 'ne gaude Meinung von sich un sine leuwe Fomili bitaubringen: „Sehn Sie, Herr von Rantow,“ säd hei, „Sie finden hier eine höchst einfache Familie, ich bin sehr einfach, meine Frau“ — hir fek hei sich üm, wat Häuning ok noch begäng' was — „ist höchst einfach, wie Sie gesehen haben, meine Töchter, meine übrigen Kinder sind höchst einfach erzogen. Wir machen gar keine Ansprüche, wir leben bloß für uns in einem glücklichen Familienverhältnisse. Jeder Umgang sagt uns nicht zu, Gott sei Dank, wir sind uns selbst genug, aber,“ fett'te hei hentau, un sin Wesen namm so wat ihrwürdig Patriarchalisches an, „Jeder muß auch seinen Strang ziehen, Jeder hat seine bestimmte Beschäftigung, die er verrichten muß — muß, sag' ich, wenn er sie einmal

übernommen hat, und dann bleibt auch der Segen Gottes nicht aus.“ — Axel säd höflich, hei glöwte, dat wir 'ne vörtreffliche Jurichtung. — „Ja,“ säd Pomuchelskopp un kreg Philippping, de den Mund vull achtunneigentig Prozent Schörtkaufen un twei Prozent gräun Seep hat, bi den Kragen un presentirte em den jungen Herrn, „Philippping, mach Dein Complimang! — Sehn Sie diesen kleinen Burschen, er hat das Eiersuchen, wenn nämlich die Hühner vorbeilegen; für das Duzend Eier kriegt er einen Schilling, das Geld wird in die Sparkasse gelegt. — Philippping, wie viel hast Du schon zusammen, mein Söhnchen?“ — „„Sieben Thaler, drei und vierzig Schilling,““ säd Philippping. — „Siehst Du, mein Sohn,“ säd Pomuchelskopp un kloppte sinen leiwen Sehn up den Kopp, „Gottes Segen bleibt für



den Fleißigen nicht aus, und so“ — wendte hei sief wedder an Axeln — „hat Manting das alte Eisen, Nägel, Hufeisen und so was, das kriegt er pfundweise bezahlt, und Mariing und Heining und Stöffing haben die Äpfel und Birnen und Pflaumen, d. h. Fallobst; 's sind meistens noch lauter Kälpen, schadt ihm aber nicht, die Städter kaufen's doch. Und sehn Sie, Herr von Rambow, so hat jedes von meinen Kindern seinen eigenen Appartement.“ — Axel griffslachte en beten bi dese Wendung, un Malchen un Sälchen kafen sief an un bückten sief dal un lachten heimlich ewer den Swupper von Rating, denn Pomuchelskoppem passirte so wat ebenso gaud as Bräufigen; ewer 't was en groten Unnerscheid tüschen de Beiden. Bräufig wüßt recht gaud, dat hei allerlei dummes Tüg mit de Frömdwürd' anrichten ded, ewer hei hadd 't sief einmal anwennt, kunn 't nich laten, hadd sin Plesir doran un scherte sief wider

üm de Welt nich; Pomuchelskopp cwer wull sine Neb' dormit upposamentiren, un wenn hei markte, dat hei wat Daemliches seggt hadd, denn würd hei verlegen. As hei nu sine beiden leiven Döchter cwer sief lachen sach, wüßt hei Bescheid, un en Glück was 't, dat eben sin Häuning 'rinne kamm mit 'ne Bubbdel Win un en Teller vull Schörtkaufen, un tau sine Freud' ahn den Swarten, mit en gel'bunt siben Kled un 'ne mächtige Fladduf' up den Kopp.

— „Häuning,“ säb Pomuchelskopp, „nicht von dem Wein! — Wenn wir solchen hochgeehrten Besuch haben, dann immer von's beste Ende!“ — „„Denn bestell Du em,““ säb de Dilsch hart. — Dat geschach, un Pomuchelskopp namn den Faden wedder up: „Ja, und meine beiden ältesten Töchter haben auch jede ihren besondern Zug; Salchen ist mehr für die Kunst, mit Stücken un Klavierspielen, und Malchen mehr für die Zeitungen und Politik.“ — Arel säb, hei müßt sief dorcwer wunnern, dat Malchen an Dingen Gefallen füm, ün de sief de Damen süs nich vel kümmern beden, un Malchen antwurt'le em, Ciner in den Hus' müßte sief doch dorüm kümmern, denn Vating ded 't nich; un wenn Vating doch einmal Landstand wir, denn müßt hei doch of weiten, wat up den Landdag utmaakt wir, un grad', as de Herr von Rambow kamen wir, hadden sei dorvon red't, dat Vating dit Johr of nah den Landdag süll. — „Ja, Herr von Rambow,“ säb Muchel, „ich will auch mal hin; nicht wegen der Geschichten, die meine bürgerlichen Kollegen da angerührt haben, die gehen mich nichts an, und ich weiß den Unterschied zwischen Adlich und Bürgerlich recht gut — nein! ich will bloß einmal hin und will die Leute zeigen, daß ich der Mann bin!“ — Arel frog nu, ün wat tau seggen, wat Pomuchelskopp keinen Umgang mit de Landlüd' up de Neg' hadd. — „Mit wem sollte ich umgehen?“ frog Pomuchelskopp, „mit dem Pächter in Nerow? — Das ist ein Schafskopf. Mit den Inspektoren? — Das paßt sich nicht für mich. — Und weiter giebt's hier nichts rings herum.“ — „„Dann verkehren Sie also bloß noch mit dem Pastor?““ — „Nein, auch mit dem nicht. Der Mann hat sich von Anfang an nicht so gestellt, daß ich mit ihm zu thun haben möchte, er hat Umgang mit Leuten, die mir nicht passen, er hat auch die Tochter von Ihrem Inspektor, Hawermann, angenommen, und das wäre mir doch nicht lieb, wenn meine Töchter mit der in ein Verhältniß kämen.“ — „„Ich meine, das soll ein liebenswürdiges Mädchen sein,““ säb Arel. — „Oh ja, das glaub' ich,“ säb Pomuchelskopp, „und ich will auch nichts Böses von dem Mädchen reden — sehn Sie, Herr von Rambow, ich bin ein alter, einfacher Mann — aber Hawermann kenne ich von früher, ich will nicht sagen, daß er mich damals betrogen hat, aber . . . Nein! die Art und Weise konnte mir denn doch nicht gefallen, wie sie mit dem jungen Herrn von Rambow von ihrem eigenen Vater und den Pastorleuten zusammen gebracht wurde.“ — „„Mit meinem Vetter Franz?““ frog Arel. — „Ja, er heißt ja wohl Franz? Den meine ich, der hier bei Hawermann in der Wirthschaft war. — Ich kenne ihn nicht, denn mein Haus hat er nicht betreten. Ist mir auch recht lieb nach dem, was die Leute sich erzählen.“ — „„Bei schriwvt jo of noch immer an ehr,““ säb Häuning. — „Nein, Mutter,“ säb Malchen, „das kaimst Du nicht jagen, seine Briefe sind immer an den Pastor. — Unser Postbote bringt nämlich immer die Briefe für den Pastor mit,“ sett'le sei för Areln hentau. — „„Dat 's ganz egal,““ säb Häuning,

„up den Sack slag' id, un den Esel mein' id.“ — „Das ist das Erste, was ich von der Sache erfahre,“ säd Axel un lek gewaltig ebendräftig de Näs' lang. — „Ja,“ säd Pomuchelskopp, „das weiß ja die ganze Gegend. — Sie ist ihm unter dem Vorwand, ihren Vater und Ihre Fräulein Schwestern zu besuchen, ja immer auf Schritt und Tritt nachgelaufen, und wenn mal was dazwischen gekommen ist, denn haben Hawermann und die Pasterleute es wieder in's Gleiche gebracht.“ — „Nein, Vating,“ rep Salchen, „der Hauptkanal ist der alte Bräsig gewesen, der hat immer die Apporten von Einem zum Andern getragen.“ — „Wer ist eigentlich dieser alte Bräsig?“ frog Axel, nu all sihr argerlich. — „En Snurrer is hei!“ rep Häuning. — „Das ist er,“ säd Pomuchelskopp un blos sik up, „und hat 'ne kleine Pension von dem Herrn Grafen gekriegt und hat nun Gott in der Welt nichts weiter zu thun, als von Einem zum Andern zu laufen und die Leute schlecht zu machen, und dann ist er dabei. . .“ — „Nein, Vating,“ föll Malchen in, „das will ich sagen. — Herr von Rambow, der alte Kerl ist — ein Demokrat, durch und durch ein De-mo-krat!“ — „Das ist er,“ föll Pomuchelskopp nu wedder in, „und mich soll wundern, ob der Gallunk nicht noch einmal ein Brandstifter wird.“ —

Un dit nichtswürdige Subjekt hadd Axel an sinen eigenen Tisch hatt, un wer was doran Schuld? — Hawermann. — Dese Umkehrung hadd den jungen Herrn nu naug Arger in dat Bland dremen, un de Schörtkaufen lockten em grad' of nich sihr, hei namm Affchied, un Pomuchelskopp gaww em ewer den Hof dat Geleit bet an den Dur. — „Ist das mit meinem Vetter wirklich wahr?“ frog Axel, as sei buten tausam gungen. — „Herr von Rambow,“ säd Pomuchelskopp, „ich bin ein alter, einfacher Mann, und in meinen Jahren bekümmert man sich nicht um solche Geschichten, ich sage bloß, was die Leute sagen.“ — „Nun, es ist wohl so eine vorübergehende Sponssage: aus den Augen, aus dem Sinn?“ — „Das glaube ich nicht,“ säd Pomuchelskopp sihr bedenklich, „so wie ich Hawermann kenne, ist er ein alter, überlegter Schleicher, der einen bestimmten Zweck im Auge behält. — Ihr Herr Vetter ist geangelt.“ — „Der Junge ist ja wohl rein toll,“ säd Axel, „aber er wird Vernunft annehmen müssen. — Leben Sie wohl, Herr Nachbar! — Ich danke Ihnen für die Mittheilungen und hoffe Sie bald bei mir zu sehen. — Adieu!“ un dormit bögte hei rechtsch in den Weg. — „Bitte,“ rep Pomuchelskopp em nah, „Sie gehen falsch; hier links geht's nach Pümpelhagen.“ — „Ich weiß,“ säd Axel, „ich muß nur noch zum Pastor, um meine Frau abzuholen. — Adieu!“ —

„Ah,“ säd Pomuchelskopp, as hei ewer den Hof taurügg gung, „dit is jo sihr nett, dit is jo nüdlich! De guedige Fru is bi den Herrn Pastor! — Oh, worüm nich? — För den jungen Herrn bün ic gaud naug; ewer för de guedige Fru? — Kinder!“ rep hei, as hei nah de Dör 'rinne kamm, „die guedige Frau ist bei dem Herrn Pastor, wir sind ihr wohl zu schlecht.“ — „Dat hegt mi ordentlich, Pöking,“ säd de Dulsch, „dat de Edelmann Di wedder so 'ne schöne Brill von Schauhahlen upsett' hett.“ — „Ist es möglich!“ rep Salchen. — „Ja woll ist es möglich,“ säd Vating, „es ist gewiß!“ un gaww Manting un Philippping, de stitig dorbi wiren, den Nest von de Schörtkaufen tau musen, eins an den Dets.

— „Raus mit Euch, Bagage!“ un smet sich in de Sophaeck un slog sich mit de Fleigen; un de Dilsch, de prickelte nu an em 'rümmer mit allerlei Redensorten von vörnehme Bekanntschaften un Snurrers un Eddellüd' un säd: „Salchen, drag' mal de Buddel von den düren Win in den Keller; dor 's noch wat in, dor kann Watting noch mal einen hochverehrten Fründ mit traktiren.“ — Un nah 'ne Wil' rep sei: „Watting, kumm doch mal an 't Finster! Kif, dor geht Din vörnehme Fründ mit sine gnedige Fru — de Botterals! — un wen hewwen sei hi sich? — Dinen Brandstifter, den ollen Bräsig!“ — —

Un so was dat: Bräsig gung mit de Beiden nah Pümpelshagen hentau, un dat em Arel ganz links liggen let un em sogor allerlei snöde Antwurten gaww, makte em wider nicks ut, denn hei hadd sine Freud' an de junge gnedige Fru, de hei bi den Paster drapen hadd, un de em hüt noch vel schöner geföll, as bi dat Middageten von vörden.

Un sei kunn em of woll gefallen, kunn jeden Minschen woll gefallen, as sei so fründlich un tautrulich in Fru Pastern ehre Stuw 'rinne kamen was, wo hei bi den ollen Herrn Paster satt, de halw swach un halw krank up den Sopha lagg; as sei den ollen Herrn, de sich bi den Besäuf uprappeln wull, dorvon taurügg hollen hadd, un de beiden Hänn' up de lütte Fru Pasturin ehre Schullern leggt, sei mit de floren Dgen ankelen un fragt hadd, wat de oll lütte Fru of woll en Nichtkind annem', dat hier fründ wir un gauden Rath brukte, un as sei dunn up Bräsigen taugahn was un em driß de Hand schüddelt hat, as en ollen Bekannten. — Un dunn was Lowise 'rinne kamen, un de junge Fru hadd sei of begrüßt as 'ne olle Bekannte, hadd sei awer immer wedder anseihn, as wir immer wat Niges in ehren Gesicht tau lesen, un was dorbi nahdentlich worden, as Ciner, de en schönes Bauk lejt un dat Blatt nich ihre ümsleiht, ihre hei 't ordentlich verstahn hett. —

Un de junge Fru hadd hir vel Bläder ümtauslahn, un up jeden Blatt stunn wat Schöns un wat Verstännigs; up den Paster sine Siden stunn de Erfohrung un de fründliche Minschenleiw', un up de Fru Pastern ehr stunn de Wirthschaftlichkeit un de Lewenslust un de truhartigste Gaudmäudigkeit krus dörschenanner, un up Lowise ehr stunn de bescheidene Sinnigkeit un de Freud', mit 'ne Fru tau dauhn tau hewwen, de jennen Namen drog, de ehr mal so leiw worden was; un up Bräsigen sine Siden stunnen twors blot man Anmarkungen tau dat Ganze, awer sei hörten dortau un makten de Sak dütklich, un de junge Fru las dese Anmarkungen mit eben so 'n Hög', as wi Klüngels vörden de Efelsbrüggen ad modum Minellii unner 'n Cornelius Nepos. — Un all dit stünnte so schön un so unschüllig tausam, un 't was so vele Leiw' un Fröhlichkeit dorin, dat de junge gnedige Fru tau Maud' würd, as stunn sei bi en Hümpel smucker Rinner, de in en schönen Goren unner den kühlen Schatten von olle Böm Kringelkranz danzten, un in den Ring stunn Lowise un rechte ehr de Hand entgegen un säd: „Kumm, nu mößt Du mi aflösen!“ —

Un in desen schönen Freden kamm Arel nu 'rinne, verdreitlich awer dat, wat em in de Uhren blasen was, un argerlich dorawer, dat hei hir ut so 'ne Gesellschaft sine Fru ahsalen müßt; un as em nu noch tau 'm Newerfluß Bräsig mit: „Guten Tag, Herr Leutnant“,

begrüßen ded, würd sine Lun' dordörch grad' nich beter, un hei wendte sich fort af an den Paster un red'te en por Würd' mit em von Befinden un von Weder, ewer kolt, dat sin Wesen as en Istappen in dat warme Hart von sine Fru föll, un sei rasch upsprung, Affchied tau nemen, dat man nich mihr Küll de warme Fründlichkeit, as en Hagelschuer bi Sommertid, verflamen laten föll.

Sei gungen, ewer Unkel Bräsig gung mit; den jungen Herrn sine Unhöflichkeit treckte em nich an, hei hadd em nicks dahn un hadd en gaud Gewissen, un dorbi hadd hei noch ewerdem 'ne gaude Meinung von sine Kunst, de Minschen tau unnerhollen un sei, wenn sei verdreitlich wiren, up anner Gedanken tau bringen. Sei stapeiete denn also gegen den Herrn Leutnant up un vertellte von dit un von dat, ahn dat em dat gelingen wull, den jungen Herrn sine korten un snöden Antwurten in fründliche tau verführen. Als ewer de jung' Herr dor, wo de Kirchstig mit den Landweg tausamen drop, still stunn un em frog, weckern Weg he i gahn wull, schot em dat mit einem Mal dörch den Kopp, de verdammte Kirl künn glöwen, hei wull sich bi em andrängen. — „Hören Sie mal, Herr Leutnant,“ säd hei un stunn of still, „dieses ist mich wunderbar. Schaniren Sie sich vielleicht, mit mir auf der Landstraße zu gehen? Dann lassen Sie sich sagen, ich geh eigentlich gar nicht mit Ihnen, ich gehe bloß mit Ihrer geherten, gnedigen Frau Gemahlin, indem daß sie freundlich gegen mich ist. — Im Übrigen will ich nicht inkommandiren;“ un makte de junge Fru en deipen Diener un gung dwas ewer de Klappstoppel up Hawermannen tau, de dor in de Neg 'ne Mit' von Klappstroh fetten let. —

„Arel,“ säd Frida, „warum hast Du den alten, gutmüthigen Mann so gekränkt?“ — „„Dein alter, gutmüthiger Mann ist nichts weiter, als ein alter Unheilsstifter und Gelegenheitsmacher.““ — „Glaubst Du das wirklich? Und glaubst Du, wenn er das wäre, unser Hawermann würde mit ihm so genauen Umgang haben?“ — „„Warum nicht, wenn er ihm nützt?““ — De junge Fru tek em halw verwunnert, halw bedrängt an: „Arel, was ist Dir? Du bist sonst so freundlich gegen Jedermann und vertrauest Jedem, was hat Dich gegen diese beiden Leute eingenommen? Gegen diese beiden, die uns nur Freundlichkeit und Ehrlichkeit entgegengebracht haben?“ — „„Freundlichkeit? — Warum nicht? — Ich bin ja der Herr auf dem Gute. — Aber Ehrlichkeit? — Das wird die Zeit lehren, und was ich davon gehört habe, stimmt schlecht mit meinen Begriffen von Ehrlichkeit.““ — Was hast Du gehört? Von wem hast Du's gehört?“ säd Frida hastig un indringlich. „Sag' mir's, Arel! — Ich bin Deine Frau.“ — „„Ich habe vielerlei gehört,““ säd Arel mit spöttischen Ton, „„ich habe gehört, daß unser Hawermann, wie Du ihn nennst, schon einmal Banquerutt gemacht hat; und das Schönste, was ich gehört habe, ist das, daß er seinen Einfluß, den er als Lehrmeister ausübte, dazu angewendet hat, seine Tochter mit Hülfe von den Pastorleuten und diesem alten Zwischenträger, den ich habe ablaufen lassen, an unsern Vetter Franz zu verkuppeln. -- Und,““ sett'te hei falsch un giftig hentau, „„der dumme Klas hat sich angeln lassen!““ — Nu bönte sich ewer in Frida en gewaltigen Wedderstand

up, mit dese Niederträchtigkeit was nich blot dat arme Kind, de Louise Havermann, dor was ehr ganzes Geslecht bet in dat bindelste Hart 'rinne verwund't un tau Schann'n maht; ehre Dgen funkelten, as sei em an den Arm fot un em still stahn let: „Du bist in schlechter Gesellschaft gewesen und hast den nichtswürdigsten Einflüssen nachgegeben!“ — Ehre Hänn' leten em los, de Zorn verflog, un 'ne deipe Trurigkeit kamm awer sei: „oh, Arel,“ rep sei, „Du bist ja sonst so gut, wie kann solche Einflüsterung Dein ehrliches Urtheil trüben?“ — Arel verfirte sich awer den Zwer, mit den sine Fru de Saf upnam, hei hadd girn webber taurügg namen, wat hei seggt hadd; awer nu hadd hei 't einmal seggt, un wenn hei nu lütt bi gewen hadd, denn hadd hei in sinen eigenen Dgen as en lichtglöwigen, unawerleggen Mann dorstahn, un hei wull doch en recht bestimmten vörstellen, hei kunn also nich taurüggtrecken un säd: „„Frida, was hast Du? Dagegen läßt sich ja doch nicht streiten. Daß mein alberner Vetter sich mit diesem Mädchen verplämpert hat, weiß ja die ganze Gegend.““ — „Wenn Du diesen Theil Deiner Nachricht anders ausdrücken willst, wenn Du sagst, daß Dein Vetter sich in das Mädchen verliebt hat, so will ich das gerne glauben, und Dein Vetter, den ich noch nicht genauer kenne, wird mir darum um so lieber sein.“ — „„Was? Mein Vetter in einer reichen, unabhängigen Stellung sollte die Tochter meines Inspektors heirathen?““ — „Das ist ja gerade der Vortheil einer reichen, unabhängigen Lage für einen jungen Mann, daß er frei wählen kann; und wahrlich! dieser hat nicht unwürdig gewählt.““ — „„Und ich sollte am Ende noch mit meinem Inspektor in eine Art verwandtschaftlichen Verhältnisses treten, und die Gelegenheitsmacher, die die Partie eingefädelt und geschürzt und geknotet haben, die sollten triumphiren? — Nie und nimmer werde ich dazu stillschweigen.““ — „Sieh, hierin,“ rep Frida, in diesem Theil Deiner Nachrichten steckt die Lüge und die Verläumdung, und wie ist es möglich, daß Du einer so plumpen Verdächtigung Glauben schenkst? Wie kannst Du — ganz abgesehen von der lieblichen Unschuld des Mädchens selbst — einem alten, einfachen Manne, einem liebevollen Vater, der nur in dieser einen Tochter Glück sein eigenes findet, wie kannst Du diesem ehrwürdigen Prediger und seiner treuherzigen Frau, ja, wie kannst Du auch nur diesem alten Manne, der uns soeben gekränkt verlassen hat, und der in seiner Aufrichtigkeit manches unpassende Wort herausgeschlagen mag, wie kannst Du diesen Leuten zutrauen, daß sie den Liebling ihres Herzens zum Gegenstand der Spekulation machen sollten?“ — „„Nun, das ist doch leicht begreiflich,““ säd Arel, „„sie wollen ihr Glück machen.““ — „„Oh,““ säd Frida irust un trurig, „dann sind wir über den Begriff von Glück weit, weit auseinander. Mit solchen Mitteln schafft man kein Glück.“ — „„Ich spreche ja nicht von meiner Ansicht von Glück,““ säd Arel, von den Vorwurf bedrapen, „„ich meine nur, diese Art Leute hält das einmal für ein Glück.““ — „Täusche Dich nicht darin, Arel, um Gottes Willen täusche Dich nicht darin! Eine höhere Stellung im Leben mag der Einsicht einen freieren Blick in menschliche Verhältnisse gestatten; in der bescheidneren Lebensstellung waltet dagegen die Liebe, die auch über die Verhältnisse dieser Welt hinaus blickt und — die wir so oft entbehren müssen,“ set'te sei langsam hentau un drögte sich 'ne Thran' ut de Dgen, denn

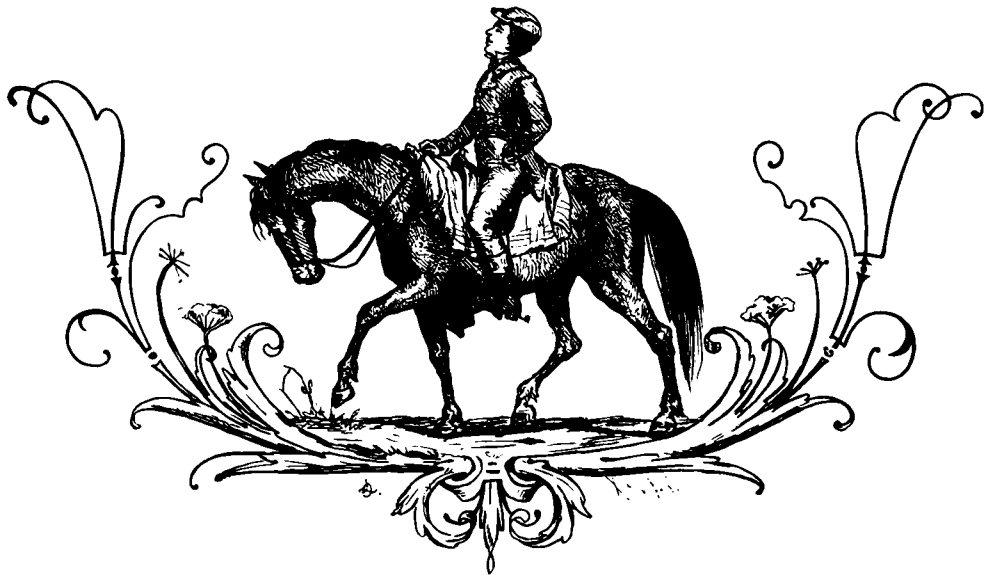
sei dachte an ehre jungen Jöhren, wo sei ahn Mutter, blot up einen Vader anwis't was, de kümmerlich sinen Stand uprecht erhollen kunn un sinen Trost för Müäh un Noth in de junkerhaften Vergnügen fumm. —

So gungen sei nah Hus hentau, un Axel was in sine Gaudmäudigkeit fründlich tau ehr, un sei namm de Fründlichkeit so up, as sei baden was, un beide wiren wedder in Eintracht — von butwennig wenigstens —, denn awer den Strid sülwost behöll Jeder sine eigene Meinung. —

Bräsig was up Hawermannen tau gahn, de bi dat Setten von de Strohmüt' stunn; hei was falsch, hellsehen falsch; so wat was em blot von Pomuchelskoppen passirt, un sin Arger kunn blot von en annern Arger löschet werden, un hei sehnte sich ordentlich nah so 'n lütten Haw'jungs-Arger. — „Gu'n Dag, Korl,“ säd hei un pußt' an Hawermannen vörbi, höll den Kopp in den Nacken, treckte de Egenbranen tau Höcht, kef immer de Mit' an un gung in starken Schritten, ahn sich uptauhollen, üm de Mit' rümmer. — „Willst Dich hier woll einen Panntanken baden?“ frog hei sinen Fründ, as hei 'rüm gahn was, un stellte sich pagig vör em hen. — „Ach, red' mi dor nich von!“ rep Hawermann verdreitlich, „ich heww mi all nang dorawer argert. — Ich segg gistern tau Triddelstigen, hei fall mi de Mit' mit twintig Schritt Dörchmeter anleggen, un hei leggt sei mi mit twintig Schritt Halwometer an, un as ich nu hüt 'rute kam, steiht dat Uudirt dor. — Uttenanner kann 'd sei doch nich wedder riten laten, dortau heww ich tau vel tau dauhn. — Na, lat sei tau 'm Kufuf stahn! — 't is blot Stroh, un wenn dat of dörchregent; awer argerlich is mi dat doch, dat up minen Fellsu so 'n Klackeierkanken steiht.“ — „Ja, Korl, un Dein Nahwer Pomuchelskopp wird wol seine Galossen darüber machen.“ — „Lat em! — Awer wat dat mit minen Triddelstigheit, weit ich nich. — Sörre de Tid, dat em de jung' Herr dat Bird verspraken hett, is hei tau Gott in der Welt nich tau bruten.“ — „Na, Du strafst ihn doch woll mal ab und an eins über?“ — „Ach, wat helpt dat? — Sei denkt an nicks anners as an de Mähren. — Mi fröggt hei dor nich mihr nah, denn uns' jung' Herr hett em den Rath gewen, hei fall sich 'ne engelsche Mutterstaut anschaffen, un denn will hei em immer de Zahlen asköpen. Un hüt morgen heww 'd en henschickt, — 't is nich mihr uttauholen — hei fall endlich en Em' maken un fall sich de oll Staut halen?“ — „Von Gust Prebberow'n die Vöbstute, die Whalebonestute?“ — „Ja, de fall 't jo doch nu einmal fin!“ — „Prächtig!“ rep Bräsig, „wunderschön! Und auf dieser Stute will er 'rum eriren, wenn der Großherzog in Nahnstädt eintriumphirt? — Korl, an diesen Windhund hast Du einen großen Schag.“ — „Ja, dat weit Gott,“ säd Hawermann un kef sin Mit' an. — „Ich sage nicht als Ökonomiker, Korl, ich sage bloß als plesirlicher Mensch, und wenn er sich mit Deinem jungen Herrn zusammenthut . . .“ — „Bräsig, von minen Herrn red' mi hir nich in Gegenwart von de Lüüd.“ — „Dorin geb' ich Dir Beifall, Korl, das paßt sich nicht; aber komm mal mit!“ — Un as sei en Em' lang nah den Landweg hentau gahn wiren, stunn hei still un säd langsam un nahdrücklich: „Korl, dieser junge Mensch estimirt sich das

for schanirlich, mit mich auf der Landstraße zu gehen. — Was sagst nu? — Er hat mich 'ne Thimothee in Gegenwart von seiner lieblichen Frau gegeben;“ un nu vertellte hei de Sak, wobi Hawermann em den Zorn utreden wull. — Dat gelung em cewer nich ganz; denn Bräsig was tau argerlich: „Korl,“ säd hei, „er hat in seiner Dämlichkeit diesen Pfeiler abgeschossen, aber zugespitzt hat ihn Zamel Pomuchelskopp, denn bei den is er auf Besite gewesen. — Und Du magst sagen, was Du willst, Korl — Dein junger Herr is man dämlich, und wenn Du mal ausgereiß't bist, denn mach ich mir den Plefir un komm hier mal 'rüber un stell mir oben auf den Barg, daß ich das Feld übersehen kann, und sehe zu, was Dein Herr und Dein Windhund zusammen for Anstalten betreiben.“ — „„Na,““ rep Hawermann, „„denn kannst Du dor all weck tau seihn kriegen! Kif dor mal eins 'rewer!““ un wist'e den Sandweg 'runner, an den sei taufällig achter 'n Durnbusch stunnen. — Bräsig sek stiw un starr un kunn vör Verwunderung kein Wurt 'rute bringen; taulegt säd hei: „Korl, Dein Windhund hat überjnappt. Apothekers sollen männigmal überjnappen, und wenn sich das man nich auf die Kinder vererbt.“ — Newer 't let wirklich so, as hadd Bräsig Recht; Friß kamm up de berühmte Vohstaut antauriden, immer in 'n sachten Schritt. Hei hadd den Haut von den Kopp reten un swenkte em för Gewalt in de Luft un rep all, wat hei kunn: „Hurah! Hurah!“ un dat All up sin eigene Hand, denn de Beiden achter den Durnbusch sach hei ogenscheinlich nich, bet sei em mit en Mal entgegentreden un Hawermann em frog: wat hei denn nu rein verwurru in den Kopp worden wir. — „Das sind lauter Lügen,“ säd Friß. — „„Wat sünd Leegen?““ frog Hawermann argerlich. — „Das die Stute kein Hurrahrufen hören kann,“ un dorbi säng hei wedder an „Hurah“ tau sährigen. — „Sehn Sie,“ un sprung 'runner von 't Pird un bünn 't an 'ne Wid', un stellt sich en Enn'lang af un rep wedder „Hurah! — Sehn Sie, sie muckst sich gar nich. — Und Sie,“ säd hei tau Bräsig, de sich halw dod lachen wull, „Sie haben mir das gesagt; aber es ist Alles nicht wahr.“ — „„Ja,““ säd Bräsig un lachte mit Arm un Bein, „„und es ist doch wahr. Was ich gesagt habe, habe ich gesagt: sie kann's nicht hören, denn die oll Tanten ist förre die fünf Jahren, daß ich sie gekannt habe, stoekdow.““ — Dor stunn Friß Triddelsitz, de olle klawe, de olle pfißige Friß Triddelsitz, un hadd dat schapsdämlichste Gesicht von de Welt upsett't. „Aber,“ säd hei taulegt, „Gust Prebberow ist doch so ein guter Freund von mir, und dies hat er mir ja gar nicht gesagt.“ — „„Ja,““ säd Bräsig, „„da müssen Sie sich nu schon an gewöhnen, in den Pferdehandel gilt kein Fründschaft.““ — „„Na, laten S' man sin, Triddelsitz,““ säd Hawermann, den dat jammern ded, gaudmäudig, „mit en Downen, dat geiht noch; häuden S' sich man vör en Dummnen.“ — „„Oh,““ säd Friß, nu all wedder haben up, „„weiß Bescheid! — Sehn Sie aber einmal, was für eine Leiste von Pferd! — Vollblut — tragend vom Sektör — und die Füllen kauft mir Herr von Rambow alle ab, und wenn ich denn so ein drei oder vier Füllen verkauft habe . . .““ — „Denn kaufen Sie sich en Rittergut,“ föll em Bräsig in de Red'. „Na, das kennen wir schon. — Nu reiten Sie man ruhig nach Hause und schmeißen Sie unterwegs nicht den Milchpott entzwei, as jenn' Mäten — Korl, weißt woll noch? Von Gellerten.“ —

Un Fritz red af. — „Entfarter Windhund!“ fäd Bræfjg. — „„Je, ic weit nich,““ fäd Hawermann, „„ic mag den ollen Bengel doch immer wedder girn liben, hei hett en gor tau taufredenes Gemäuth.““ — „Das macht die Jugend, Korl.“ — „„Ja, 't möt woll,““ fäd Hawermann nahdenklich, „„dor ritt hei nu hen, ganz glücklich cewer 'ne olle, dome Fahlenstaut.““



Kapittel 21.

Friz Triddelfiz is de einzige glückliche Mensch in Pümpelhagen, trotzdem dat hei sich mit Krischan Döseln ewer 'n Fant spannt. — Worüm Krischan Dösel Marie Möllers de Keinen intwei slagen will, un worüm dat olle Wast- un Schinken-Verhältniß wedder in den Gang kümmt; dat ewer de unuännigen Kalwer dorunner liden. — Pomuchelskopp as Gesehgewer un Fasan von den Großherzog. — Woans de Herr Burmeister Langfeldt mit de Latern' dörch de Straten von Malchin geht, un wat olle fründliche Herrn mit en Schelm in den Nacken för Glend anrichten können. — Worüm sich Pomuchelskopp sogor in sinen eigenen Hof' in 'n Ganzen nich recht glücklich fühlht.



un hei was glücklich, hei was de glücklichste Mensch up den Pümpelhäger Hof; denn dor was nich vel Glück tau finnen, un dat, wat sich Jeder dorvon vörmalt hadd, hadd man sichten Jarw' hollen. Sawermann würd von Dag' tau Dag' mihr gewohr, dat sine gauden Tiden von ehni gahn wiren, denn sine junge Herr kümmerte sich üm Saken, de hei nich verstumm, un dat blot ruckwis mit en Zwer un 'ne Hast, de de Wirthschaft in Bisterniß bringen un de Lüd' konfus maken müßt; un wenn 't denn nich so gahn wull, as 't süll, un de Karr in den Dreck schawen was, denn hadd hei de Nackenlög' dorvon. — De jung' Herr was of nich glücklich; em quälten sine Schulden, de hei vör sine Fru verheimlichen wull, em quälten de Breiw' von Daviden un Eluf'uhren — persönlich dörwten sei em nich mihr kanten, dat hadd hei sich utbedungen wegen de Heimlichkeit, un dat hadden sei sich girn gefallen laten, denn je heimlicher de Sak was, desto beter können sei em scheren, un wenn sei em so recht still unner sich in Nahustädt hadden, denn können sei em ganz amere Knipen un Klenmen upsetten as in Pümpelhagen, wo hei de Wirth was, un sei doch ünner in weck Hinsichten den Respekt brufen müßten. Newer of uterdem was hei nich glücklich: hei wull den Herrn spelen un hadd dat Tüg nich dortau, denn wer kummandiren will, möt of wat kenne — nich kenne; denn können ded hei Allens, vel beter as jeder Anner — ,ewer

fænen! Vadder, fænen!' säb de oll Rad'maker Flegel, un hei hadd Recht: de unglücklichste Minsch is de, de will un kann nich. — Un Frida? — Ne, sei was of nich glücklich: sei marckte, dat ehr dat vulle Vertrugen von ehren Mann fehlen ded, sei marckte, dat sei in männigen, irnschtlichen Dingen in ehre Meinungen utenanner gahn deden, sei marckte, dat hei de Sak, de hei nu einmal tau sine Lebensupgaw' maht hadd, nich wussen was, sei fäuhste, dat hei ungerrecht naug was, sine eigenen Verseihn anner Lüüd' in de Schau tau schuwen, un vör Allen fäuhste sei 'rute — un dat is dat Schrecklichste för 'ne klauke Fru —, dat hei sich lächerlich mahte, un dat Pomuchelskopp, de vel un gegen ehren Willen nah Pümpelhagen kamm, annere Grünn', as gewöhnliche Höflichkeit, hewwen müßt, wenn hei awer de verwurruen un unbedachten Ansichten von ehren Mann nich lachen ded. — Hir, beslot sei, nu awer uptaupassen; awer tau 'm Glück deint so 'n Geschäft of nich. —

Fritz Tribdelfitz was de glücklichste Minsch in ganz Pümpelhagen, un, wenn wi de beiden lütten Druwäppel utbenemen, of in de ganze Umgegend; awer de möten wi utnemen, denn in Glück un Seligkeit geiht 'ne Brut de awrigen Minschen immer vöran, sülwst ehre eigenen Brüdjams; denn wenn de oll Gottlieb, de 'ne Kannedatenstäb bi en muntern, frischen, bürgerlichen Gaudsbesitter annamen hadd, of hellischen lustig un fidel de Jungs slog un lährte, un wenn Rudolf of bi Hilgendorpen tau Lütten-Teyleben den Meß streuen let, dat dat man so 'ne Lust was, un dat de Teylebener Braak utsach as 'ne sanstene Deck, un hei 's Abends mit Singen un Fläuten tau Bedd' gung un immer regelmäsig för Mäudigkeit midden in en Bers inslapan ded — gegen de lütten Druwäppel ehre Seligkeit, wenn sei tausamen seten un neihten, an ehre Utstüer neihten, un snackten, un mit Nutting un mit Rattung spaßten un Lowisen vertellten un Dreiw' wistten, kamm de ganze Brüdjamsseligkeit, sülwst fogor Fritzgen sine Wostaut-Seligkeit nich. —

Awer de oll Jung' was wirklich sühr glücklich. De irste Gang des Morgens was nah den Ribstall, wo den jungen Herrn sine beiden Ribpird' un Hawermannen sin oll Schimmel mit sinen Schatz tausammen stumen; hei fanderte sei, hei stöhl de annern Mähren den Hawer vör 't Mul weg, ja — obchonst hei de Arbeit nich upbröcht hadd — hei pugte sei eigenhändig, denn Krischan Dæsel, de den Ribstall unner sich hadd, mahte em dat lang' nich tau Dank. — 'T Sünndag's-Nahmiddag's, wenn jüs niets tau dauhn was, gung hei in den Stall, treckte de Dör achter sich tau, sett'te sich up de Fauderkist, folgte de Hänn' awer de Mag' un sach andächtig tau, wo dat olle leiwe Kretur ehren Hawer un Hackels vertehren ded, un wenn sei denn vör Sattigkeit stehnte, stumm hei up, strek sei den Buckel lang, nemte sei fründlich, sine gaude Dllsch,' un dreimal des Dag's met hei sei in de Runn', wat em nich tau verdenken stumm, denn dorup berauhten sine taukünftigen Zukünften. —

Awer kein Glück is vullständig, en beten Arger späukt immer dor mang. Un hei hadd of sin Deil. — Irstens was em dat sühr entgegen, dat sine Wostaut bi Hawermannen sinen ollen, stimen Schimmel stahn fällt: de Gesellschaft paßt em nich; un tweitens was hei in ewigen Strid mit Krischan Dæseln wegen Faudern un Pugen. — „Herr Tribdelfitz,“ säb Krischan einmal, as hei em wedder verdwas kamen was, „ick will Sei wat seggen, ick fauder

de Bird' hir ganz egal un puß sei of egal, cewer dat heww ick recht gaud markt, dat Sei immer den Entspekter sinen ollen Schimmel den Hawer enttrecken, un em för Ehre Staut hen rapen. Un nemen S' mi nich cewel, Herr Triddelfitz, de Schimmel is eben so gaud 'ne Kretur, as de Anner, un will of lewen. — Un wat heit dit?" frog hei un gung an de Nöp heranne, „wo? dit is jo Kalwerheu; wo kümmt hir dat Kalwerheu her? — Ich will mi hir kein Lüs' in den Pelz setten laten, wenn de Entspekter hir herkümmt.“ „„Dat weit ick nich,““ säb Fritz, un hei wüßt 't of nich. — „Ja, dat is mi of ganz egal,“ säb Krischan, „cewer den, de mi dat hir in den Stall 'rinne dröggt, den slag' ick de Beinen entwei, denn ick will mi hir in kein Ungelegenheiten setten.“ —

Un somit läb sick denn Krischan Däsel up de Lur, üm den Laudrager von dat Kalwerheu aстаufaten, un 't wohrte nich lang', duun hadd hei en bi den Kanthafen. Un wer was 't, de Fritzen sine Woffstaut tau Leiw' alle gefesliche Ordnung ümstödd, de so hart was, üm Fritzen sine Woffstaut ehrentwillen de unmünnigen Kalwer üm dat Ehrige tau bedreigen, de so verwogen was, üm de Woffstaut ehrentwillen sine Bein' de Gefohr uttausetten, dat sei en von Krischan Däseln intwei slagen würden? Wer was dat? — Na, ick möt 't man seggen, raden deiht 't doch Keiner. — Marie Möllers was 't, de allemal, wenn sei von 't Kalwerhörnen kamm un an den Ridstall vörbi gung, en Loppen von dat säute Hen an Fritzen sine Dösch spendiren deb. — Hir kamm mi nu Einer inwenden: holt! hir heit Du Di vergaloppirt! Wo kamen in 'n Sommer Börnkalwer her? Denn ward ick em antwurten: Fründting, dat is min Sak un min Recht, ick kamm 'ne ganze Tid cewerhüppen un bin nu all midden in den Winter, nah Nihjohr 1844. Un wenn hei mi nu noch wider fragen deiht: wo kümmt Mariken Möllers tau so en Stück? Denn ward ick em antwurten: dat is eben so 'ne daemliche Frag', as mit dat Kalwerhörnen; heww ick nich dat Recht, ebenso gaud nahsichtige Minschen in min Bauk uptauführen, de vergewen un vergeten, as giftige un gnitterige, de Allens in Ewigkeit nahdragen? — Marie Möllers wull vergeten un vergewen, un wil dat doch nich paflich was, dat sei sick so, mir nichts, Dir nichts, Fritzen wedder an den Hals smet, smet sei sick mit ehre Leiw' un mit dat Kalwerheu de Woffstaut an den Hals, indem de up Stumm's dat Leiwste was, wat Fritz up de Welt hadd. Un dat was en rührend Stück, un Fritzen würd ganz weihmäudig tau Sinn, as hei ut den Larm tüschen sine olle Leiwste un Krischan Däseln den Grund herute hören deb; hei verdrog sick mit sinen ollen Schag, un dat gaude Wust- un Schinken-Verhältniß würd wedder up 't Frisch upricht. —

So was dat nu also Winter worden, as ick seggt heww, un in de Gegend was nich wat Befonders passirt, blot bi Pomuchelskoppn was in 'n Spätharwst de Reif' nah den Landdag infollen un hadd de stille, einfache Fomili ut Rand un Band bröcht. — Häuning schandirte in den Hus 'rümmer un smet mit Geschirr üm sick — dat heit mit so 'n, wat nich intwei gung — knallte mit de Dören, un säb grad'tau, de Herr Gaudsbesitter wir verrückt worden; Malchen un Salchen höllen ehr Wedderpart — wenn of man heimlich — denn sei hadden tau weiten kregen, dat de Leutnant, de de Landdagsgard' kummandiren deb, en groten Deil von sine Infünften ut einen prachtwullen Ball betrecken deb, den hei gegen

'ne Luggedur Inspringelgeld gaww. — Up den Rostocker Pingsmarktsball wiren sei west, up de Thierschau wiren sei of all west; cewer en Landdagsball? — Na, de müßt denn doch cewer Arid un Rothstein gahn! — Sei stenzten denn Vating of nah Kräften, dat hei Kurafsch' behöll, gegen sine leuwe Fru uptautreden. — „Klucking,“ säd hei, „ich kann ja nicht anders; ich hab' es ja dem Herrn von Rambow versprochen, und der ist gestern schon hingefahren und wartet auf mich.“ — „„So?““ säd Häming, „„un sin Bagelun' von Fru, de täumt woll all up mi?““ — „Klucking, die kommt ja gar nicht hin; und wenn ich jede Gelegenheit veräume, mich mal zu zeigen, daß ich der Mann bin, der für den Adel einsteht, wie kann ich verlangen, daß sie mich zum Edelmann machen sollen? — Sieh, heute reise ich nun noch mit 'ner swarzen Frack hin, wir wollen uns aber mal sprechen, wenn ich mit 'ner rothen hinreise.“ — „„Ja, Du wardst Di lecker utnemen,““ säd de Dllsch un gung ut de Dör. — „Ebenso gut, wie jeder andere Edelmann,“ brummte Pomuchelskopp achter ehr her. — „„Herre Je, Vating, ich weiß . . .““ rep Salchen un lep ut de Dör un kamm mit einen roden, schörlakenen Umerrock 'rinne un smet Vating den as en Heroldsmantel cewer de Schullern, un stellte em vör den Spiegel, un de Herr Gaudsbesitter treckte doran 'rümmer un betek sick, un 't was en grot Hägen, bet de Dllsch wedder 'rin kamm un em den Hock 'runner ret: „„Willst Du Di abslut tau 'm Ahlenspiegel maken, denn mak Di dor up den Landdag tau 'm Ahlenspiegel, cewer nich hir in minen Huf.““ —

Dit namm nu de Herr Gaudsbesitter för 'ne vullgültige Erlaubniß, nah den Landdag tau reisen, un hei reisste denn of af. — Newer, as hei tau Malchin ankamen un bi Boiteln afstegen was, dunn gung sine Noth irst recht an, denn hei was verführt gahn un hadd bi Büllen astigen müßt, wo de Eddellüb' ankhirten, un stunn nu mang luter Burmeisters un bürgerliche Gaudsbesitters, de unmaeglich tau sine Absicht passen kinnen. — Hei stunn nu Jedermann in 'n Weg' un wüßt nich, wat hei mit sick upstellen süll, un von de Amern wüßt dat of woll keiner, bet hei taulegt sick en Hart faten un hir un dor fragen würd, wat keiner den Herrn von Rambow up Pümpelhagen seihn hadd; denn up Nkeln hadd hei sinen Taufnitt matt. — Keiner hadd em seihn; taulegt cewer säd em Einer, de Herr von Rambow wir hüt Nahmiddag mit den Herrn von Brülow nah Brülowshof führt un wull dor Bullblaudhingsten beseihn. — Dat was sibr flimm, sine einzigste Stütz up den Landdag süll Nkel afgewen, hei süll em bi de vörnehmen Herrn vörführen, un nu was de hen un let sick Bullblaudhingsten vörführen. — In sine grote Verlegenheit gung hei taulegt an einen wat vülligen un staatschen Herrn 'ranne, de wat Fründliches in sinen Wesen hadd, cewer ut den sine Ogen so wat von 'n Schelm 'rute tek, as müagt hei sick of woll girn en Spaß maken, wat hei cewer nich sach. — „„Um Vergebung!““ säd hei, „ich bin der Gutsbesitzer Pomuchelskopp auf Gürlitz, und bin zum ersten Male hier als Landstand. — Sie scheinen mir ein freundlicher Mann, und da wollte ich Sie doch mal fragen, wie ich mich eigentlich hier zu haben habe?““ — „„Je,““ säd de Herr, namm 'ne Pris' un tek em frag'wis' an, „„wie Sie sich hier zu haben haben? — Sie haben sich hier weiter gar nicht zu haben; Ihre nothwendigen Visiten haben Sie ja wohl schon gemacht?““ — „„Ne,““ säd Pomuchels-



Stromtid. I del II. Kap. 21. Seite 211

„Herre Je, Vating, ich weiß . . .“ rop Salden un lep ut de Dör un kamm mit en roden, isbörlakenen Uuner-
 rock 'rinne un smet Vating den as en Heroldsmantel äwer de Schullern, un stellt em vör den Speigel, un de
 Herr Gaudsbesitter treckte doran rümmen un beket sich zc.

kopp. — „Ja, denn müssen Sie beim Regierungskommissarius, beim Landmarschall und beim Landrath erst Ihre Aufwartung machen. — Gu'n Abend, Langfeldt, wo willst Du hen? unnerbrof hei sick hir un richt'te sine Frag' an en Mann, de mit de Latern' in de Hand ut de Dör wull. — „De ollen dæmlichen Bisiten afmaken,“ jäd de un dreichte sick in de Dör noch einmal um: „Bliwst Du hir, Brückner? Ich kam nahsten noch wedder.“ — „Na, denn täum of nich tau lang,“ jäd de fründliche Herr un wendte sick wedder an Pomuchelskopp, „und die Bisiten haben Sie noch nicht gemacht?“ — „Ne,“ jäd de Herr Gaudsbesitter. „Herre Gott, dann machen Sie! Der Herr mit der Laterne macht dieselben Bisiten, Sie brauchen nur immer hinter der Laterne her zu gehen. — Das paßt sich ja prächtig! Aber rasch, rasch!“ — Un Pomuchelskopp ret den Häut von den Nagel, stört'te ut de Dör un römte dörch de Straten von Malchin achter de oll Funzel her, so gaud, as dat sine Bälligkeit un sine Pußt verlöwen wull. — De fründliche Herr namm 'ne Prief, un de Schelm kamm bi em so recht tau 'n Vörchin, hei jett'te sick still achter 'n Tisch dal, lachte so vör sick hen un jäd: „Ich wull blot, ick kinn Langfeldten dorbi sehn.“ —

Un 't wir wirklich de Mäuh wirth wejt. — As de Burmeister von de Böderstadt Güstrow, Langfeldt, bi den Regierungskummissorjus von Swerin 'rinne treden was un sine Latern' bi den Lakaien afgewen hadd, pußt'te dor wat de Trepp heruppe, un Pomuchelskopp makte den Lakaien en deipen Diener un frog: „Herr Lakai, wo is der Herr, bei dem man hier Besiten macht?“ — De Minsch makte em de Dör up, un Pomuchelskopp dienerte nu in de Dör 'rinner un makte Langfeldten de deipsten Kumpelmenten, indem dat hei em för den Regierungskummissorjus anseihn hadd, wat em nich tau verdenken stum, denn de Herr Burmeister von de Böderstadt Güstrow höll immer den Kopp so vörrewer, as wenn hei dormit dörch de Wand wull, wat sick för en meckelubörgschen Regierungskummissorjus gaud passen deiht. — Hei dreichte awer Pomuchelskopp um un wist'te em den richtigen Mann, un wil hei nu ut dat Gesecht was, gung hei af un hal'te sick sine Latern', un Pomuchelskopp schot dat Blatt, dat hei em utritschen kunn, hei makte also blot noch en por Diener, un so achter Langfeldten sine Latern' wedder d'rin. — Bi den Landmarschall was 't jußt so: de Herr Burmeister fung en höflich Gespräkö an, dann pußt'te Pomuchelskopp wedder achter em her. — „Wo künmt dat Undirt wedder hir an!“ jäd Langfeldt tau sick, namm sig Afchied un dacht em tau schappiren; awer de Herr Gaudsbesitter was tag, de Latern' was sin einzigste Trost, hei stört'te wedder achter an. — Bi den Landrath von den wendischen Kreis dropen sei sick wedder; de Arger steg den Herrn Burmeister nu bet an den Hals, un wil dat hei mit den Landrath gaud bekannt was, indem dat sei taujamen in den engern Utschott jeten, schanirte hei sick nich un jäd: „Herr, was laufen Sie mir immer nach?“ — „Ich — ich,“ stamerte Pomuchelskopp, „ich kamm ja ebenso gut Bisiten machen, wie Sie!“ — „Denn machen Sie dieselben für sich allein!“ rep de Burmeister. — De Landrath söcht nu de Sak en beten tau begäufchen, un Pomuchelskopp freg Aewerwater un wull den Dicknäfigen upspelen; awer as de Burmeister ut de Dör gung, römte hei wedder achter em d'rin von wegen de Latern'. — Nu was awer den Burmeister sine Geduld tau Em:

„Herr!“ säd hei un dreichte sück up de Strat üm, „wat lopen Sei achter mi her?“ — Pomuchelskopp was ewer nu ut de vörnehme Verlegenheit un hadd hört, dat hei blot mit so 'n Burmeister tau dauhn hadd, em bölkten de Drüddel ut den Hals' un hei säd: „Herr, ich bin ebenso gut en Tasan von dem Großherzog, wie Sie!“ — Sei wull ‚Wassall‘ seggen, vergrep sück ewer. — Na, so 'n Stück Snack kann en Menschen, de noch so argerlich is, up en lustigen Tog bringen, un bi so en ollen, sibelten Knawen, as de Herr Burmeister was, was de Arger bald vergeten, hei lachte denn of recht von Harten un säd: „Na, denn man immer tau! Denn weit id jo doch, wat Sei för Einer sünd.“ — „Und wo Sie



gehen können,“ rep Pomuchelskopp noch in Arger, „da kann ich alle Tage gehn!“ un drawte wedder achter de Latern' an. — Dat hadd hei nich dauhn müßt, denn Langfeldt was mit sine Visiten prat un gung nu nah sin Quartir, dat hei sück en Husstuel un en beten Rhombregeld halen wull; Pomuchelskopp tauglik mit em in sine Stuw' herin. — De Herr Burmeister sett'te de Latern' up den Tisch — de Sak was em nu heil häglich —, dreichte sück üm un frog mit Lachen: „Nu seggen S' mi ewerst blot, wat willen Sei eigentlich?“ — „Ebenso gut meine Visiten machen wie Sie!“ rep Pomuchelskopp, de nu ewer dat Lachen in vulle Wuth geraden was. — „Bi wen denn ewer hir?“ — „Das

geht Ihnen nichts an!““ rep Pomuchelskopp, „„der Herr wird wohl kommen,““ un sett'ete sich — baff! — up en Staul dal. — „Na, dit ward jo 'ne reine Remedi,““ jäd de Herr Burmeister un rep ut de Dör: „Fiken, bring mal Licht!“ un as Fiken kamm, wiste hei ehr Pomuchelskopp un frog sei: „Fiken, hejt all mal en Fasan seihn? Süh, dit is en Fasan! Dit is den Großherzog sin Fasan!“ un Fiken juchte up un lachte un lachte ut de Dör 'rute, un den Herrn Burmeister sin Wirth kamm 'rinne un besach sich of den Fasan, un de Kinner von den Wirth kemen, un 't würd so 'n Hagen, dat Pomuchelskopp dat endlich denn doch woll marken müßt, bi wen hei hir Wesiten maken ded. — In helle Wuth stört'ete hei ut de Dör 'rute, un de Herr Burmeister gung nu mit de Latern' jachten achter em her. —

„Langfeldt,“ frog de fründliche Herr in Voitelu sin Stuw' un namm 'ne Priß, „hejt Du Dinen Besäuf richtig afmakt?“ un dorbi tek de Schelm em ut de Dgen. — „Na, hür mal,““ rep de Herr Burmeister, „nu weit ick Bescheid! — Dat hadd ick mi doch ewer of glük denken künnt, dat Du mi dat Undirt nahschickt haddst.““ Un hei vertellte de Geschicht, un so kamm 't 'rüm, denn de Herrn up den Landdag willen of ehren Spaß hewwen, un Pomuchelskopp würd de Fasan näumt, un Axel, achter den hei nu immer her bammelte, würd de Fasanenwächter näumt, un as Malchen un Salchen tau 'm Laddagsball kemen, idel bunt, dunn wiren sei de Fasanenküken, un as Pomuchelskopp up einen Stimmgettel sine Taustimmung mit „F-a-h“ schrewen hadd, wullen em weck den „Landdags-Esel“ tituliren, 't gung ewer nich dörch, de Fasan hadd all tau sühr ewerhand namen.

Ne, vele Freud' hadd hei up den Landdag nich hatt, denn fülwjt de Eddellüd', achter de hei her trödelte, un mit de hei stimmte, wullen nich wat von em weiten, üm sich nich lächerlich tau maken, un as hei an 't Hus kamm, gung sin Leiden irst recht an, denn sin leiw' Häuning neunte em einmal ewer 't anner „Pöking“, un wat denn de Klock slagen hadd, wüßte hei recht gaud, un Malchen un Salchen stunnen em nich bi, denn sei hadden up den Landdagsball seten, as seten sei up Eier. — Un nu stichelten un stöckerten sei an den armen, einfachen Mann un Gesekgewer in sine Sophaed 'rümmer, dat dat en Stein erbarmen kunn. — „Pöking, wat hejt Du nu eigentlich up den Landdag profentirt?“ — un: „Vating, wirjt Du nun bald ein Edelmann?“ — un: „Pöking, wat dauhn sei dor eigentlich up den Landdag?“ — „„Jh, das weiß ich auch nicht. — Sie hauen sich da immer 'rüber.““ — „Pöking, wer hau't sich denn dor ewer?“ — „„Jh, das weiß ich auch nicht. — Der Eine hau't den Einen über, und der Andere hau't den Andern über.““ — „Vating, was ist denn eigentlich ausgemacht in der Klostergeschichte?“ — „„Jh, das weiß ich auch nicht; das wirjt Du noch zeitig genug in der Klostcker Zeitung zu lesen kriegen;““ un dormit stunn hei up un gung nah de Schündel' un schull sich mit de Döschers 'rümmer. —

Kapittel 22.

Von de verschiedenen Orten von Podagra un von den Innerscheid von Venus, Phoenix un Ponyx. — Ue Partie Boston, un dat Gurz en Waldknaw' is. — Wo Frihen sin Vullblaudsahlen utsach, un worüm den vörigen Entspekter sin Stahelschimmel in den Dörpdik lep. — Worüm Rektor Baldrian holle Fänt kreg un Krischan dat Vullblaudsahlen nich in den Midstall liden woll.



Dewer — as ick all seggt heww — Nijohr 1544 was kamen, un de Winter was vergahn, un dat Frühjohr stunn all mit Low un Gras un Maumen achter de Dör von de Welt un lurte blot dorup, dat de Herr von den Hus' em en Wink gaww, dat dat Appugen losgahn kunn, un so as de Snei un dat Is von de Erd' vergung, däneten of de Minschenharten up, un de Dgen würden hell, as de Sünneschin, de ewer de Welt laga. — Of den ollen Hawermann sine Dgen wiren heller, un sine Host was wider worden, un mit dat Schaffen un Wirken buten in den Feltu was dat Frühjohr dor 'rinne treckt, un so as hei in de düstere Erd' de Sommerfaat sei'te, hadd unj' Herrgott sin trurig Hart mit frische Hoffnung tauselt. — Sin Herr was mit de junge Fru utreit' tau Verwandten, hei hadd also sin Nik so recht nah sinen Behagen för sich allein, un hei kunn sin Döchtung up Stumm's öfter seihn, as den Winter ewer. — Den Morgen hadd hei sei spraken, as hei tau Kirchen weit was, un nu satt hei den Sünndag-Nahmiddag so recht moy in sine Stuw' un sünm ewer allerlei; Keiner stürte em, denn Fritz satt in den Midstall bi sine Staut, wat för den Dllen recht angenehm was, indem dat hei nu immer wüßt, wo hei tau sinnen was, wat vörden nich immer de Fall was. —

Bräsig kamm in de Dör 'rinne: „Gru'n Dag, Kork!“ — „„Wat?““ rep Hawermann un sprung up, „„ick denk, Du heßt dat Podagra wedder un ick stunn all stark in Bedenken, ob ick Di hüt nich besäufen woll; ewer de Herr is nich tau Hus, un up Tribdelsfiken is in de letzte Tid wedder mal gor kein Verlat.““ — „Na, was hat er denn?“ — „„Ach, nu fall sin oll Staut en Fahlen hewwen.““ — „Haha!“ rep Bräsig, „und noch dazu en vollblütiges, un das will er ja denn an Deinen jungen Herrn verkaufen.“ — „„Ja, so is 't jo woll. — Ewer heßt Du dat Podagra wedder hatt oder nich?““ — „Kork, bei die versuchte Krankheit läßt sich das gar nicht sagen, ob es der richtige Podagra is, oder nich.

— Eigentlich ist es egal, denn die Weihdag' bleiben sich gleich; aber in Hinsichten der Ursach is en großer Unterschied. Süh mal, Korl, kriegst Du den Podagra von gut Essen und Trinken, denn is es der richtige; kriegst Du ihn aber bloß von die entfamten, niederträchtigen, zweinätigen Wicksstiebel, denn ist es der unrichtige, und den hab' ich gehabt.“

— „„Je, wat treckst Du denn de ollen Dinger immer an?““ — „Korl, ich hab' sie ja noch aus meinen gräßlichen Verhältnissen, ich kann sie ja doch nich wegsmeißen. — Aber was ich fragen wollt — bist Du heut bei Pastors gewesen?“ — „„Ja.““ — „Na, wo ist es da?“

„„Ach, dat süht slicht ut, de oll Herr is all gor tau swack; as hei hiit von de Kanzel kamm, lep em de helle Sweit awer de Backen dal, un 't wohte 'ne ganze Tid, bet hei sich up sinen Sopha verhalten kunn.““ — „„hm! hm!““ säd Bräsig un schüddeste den Kopp, „das gefällt mich nich; aber, Korl, in die Jahren is er.“ — „„Ja, dat is hei,““ säd Hawermann nahdentlich. — „Was macht denn Deine Kleine?“ frog Bräsig. — „„Ich dank Di, Zacharies — Gott sei Dank! de is gaud tau Weg'. — Sei was vergangen Woch hir, id hadd awer kein Tid, id müßt 'rut nah 't Arwtenseigen; awer de gnedige Fru hadd sei seihn, un hal'te sei sich, un bi de is sei jo bet up den Abend weit.““ — „Korl!“ rep Bräsig, sprung up, gung in de Stuw' herüm un bet in sinen Zwer en Knop von de Pipenspig af, „das kannst Du mich zu glauben, Deine gne Frau, das ist ein kaptales Produkt von der ganzen Menschheit.“

— Un Hawermann sprung of up un gung up un dal, un jedes Mal, wenn sei sich in de Stuw' begegnen deden, denn rokten sei forscher, un Bräsig frog: „hab' ich nicht Recht, Korl?“ un Hawermann antwort'ete: „„Du heßt Recht, Zacharies!““ — Un wer weit, wo lang' sei sich noch up ehre Meinung verbeten hadden, wenn nich en Wagen vorführt wir, von den Kurz un de Nekter 'runner stegen.

„Gu'n Dag! Gu'n Dag!“ rep Kurz, as hei in de Stuw' rin kamm, „süh dor! süh dor! Dor 's jo de Herr Inspektor of. — Na, wo geht 't, oll Fründ? — Hawermann, id kam wegen dat Klewersaat.“ — „„Guten Tag!““ säd de Nekter Baldrian tau Bräsig un dehnte dat Wurt ‚Tag‘ so lang, as süll de Dag ewig duren, „„wie geht es Ihnen, mein Verehrtester?““ — „Es geht mich ja noch,“ säd Bräsig. — „„Hawermann,““ rep Kurz dormang, „„nich wohr! — Kaptales Saat.““ — „Je, Kurz,“ säd Hawermann, „so dull is dat nich mit dat Saat, id heww 't up de gläugnige Züerschüpp probirt, un wenn 't sinen rechten Ort hett, denn möten de Körn' so as Flöh von de Schüpp springen, awer hir blew männig Kurn still beliggen.“ — „„Sie jehen lange nicht so blühend aus, mein Verehrtester,““ säd de Nekter wedder dortwischen tau Bräsig, „„als in jener gesegneten Stunde, in der wir beim Punsch die Verlobung feierten.““ — „Dat hett sinen Grund,“ säd Hawermann un slog den Arm üm Bräsig, „min oll gaud Fründ hett wedder mal en beten Podagra hatt.“

— „„Ja, ja,““ lachte de Nekter un wull recht spaßig sin,

„Vinum, der Vater,
 Und coena, die Mutter,
 Und venus, die Hebamme
 Die machen podagram.“

„Und das Saat ist so schön,“ rep Kurz dormang, „daß Sie kein besseres zwischen Grimmen un Greifswald finden.“ — „„Hoho, Kurz,““ säd Hawermann, „„prahl sacht! is of en Wurt.““ — „Hören Sie mal!“ rep Bræsig dortwischen den Nektor tau, „mit Zhr Französch bleiben Sie mich vom Leibe! — Das versteh ich nich. — Was wollen Sie aber mit der Fenus sagen? — Was hab’ ich und mein entfamter Podagra mit der Fenus zu thun?“ — „„Mein verehrtester Freund und Gönner,““ säd de Nektor mit Salbung, „„Venus war im Alterthum die Göttin der Liebe.““ — „Is mich ganz egal,“ rep Bræsig, „sie kann meinswegens noch ganz was anders gewesen sein, auf Stumm’s wird jeder dæmliche Schäferhund Fenus genannt.“ „„Ne, Hawermann,““ freichte Kurz dor wedder mang, „„wenn dat Klewerfaat den richtigen Glanz hett un so vigelett-blag utsüht, denn . . .““ — „Je, Kurz,“ säd Hawermann, „so süht Ehr man nich ut.“ — „„Mein Gönner,““ säd de Nektor wedder tau Bræsig, „„Venus war, wie ich gesagt habe, eine Göttin, und wie ein Schäferhund . . .““ — „Ei was!“ säd Bræsig, „das mit der Göttin, das haben sie Ihnen eingebildet, Fenus bedeutet eine Art von Vogel. — Korl, weist woll noch die Geschichten aus unsre kindlichen Johren von dem Vogel Venus?“ — „„Ach,““ säd de Nektor, as gung em nu en Licht up, „„nun weiß ich, was Sie meinen, Sie meinen den Vogel Phönix, der in Arabien sich ein Nest aus köstlichem Gewürze bauet . . .““ — „Das ist partout eine Unmöglichkeit!“ rep Kurz dormang, „wie kann auch der geschickteste Vogel sich aus Nägelfen, bartschen Peper, Kamum un Muschatennæet en Nest bauen!“ — „„Lieber Schwager, es ist ja nur eine Sage.““ — „Denn besagt die Sage was Falsches,“ säd Bræsig, „und Sie sprechen das Wort ganz unrichtig aus, das heißt nicht Phönix, das heißt Ponyx, und das sind keine Vögel, das sind kleine Pferde, un stammen sich nich aus Arabien, sondern aus Sweden un Dland, und ich kenne sie sehr gut, denn meine gnedigste Frau Gräfin hatte zwei Ponyxen, wo sie immer mit spazieren fuhr.“ — De Nektor wull nu wedder berichtigen, æwer Kurz föll em in ’t Wurt: „Nein, Schwager, laß das! Daß Du in solchen gelehrten Sachen Bræsigem überlegen bist, glauben wir wohl.“ — „„Ne,““ säd Bræsig, „„laß ihn man kommen!““ un stumm vör den Nektor, as küm sinentwegen de Strid wedder losgahn. — „Ne, ne!“ rep Kurz, „wi sünd hir nich ’rute kamen, uns iim Venussen un Klewerfaat tau striden; wi sünd blot ’rute kamen, ’ne recht gemüthliche Partie Boston tau spelen.“ — „„Dat kenen wi jo of leiver danhn,““ säd Hawermann un stellte den Tisch taurecht. — „Holt, Korl,“ säd Bræsig, das ist mich entgegen, daß Du das selbst hier arrangiren willst, das hört sich for den Wirthschafter.“ — Un dormit bröllte hei æwer den Hof ’ræwer: „Triddelsit!“ — Un Fritz kamm anlopen. — „Triddelsit, wir wollen Boston spilen, machen Sie uns den Tisch in den Gang’ un den Poh für die Beeten, un stoppen Sie die Pfeifen, un machen Sie ’ne Hand voll Filibussen.“ — Un as Fritz dat schön tau Stamm’ hadd, sett’ten sei sîc dal, un nu küm ’t losgahn; æwer jo sîz gung ’t nich, ’t müßt jo doch irst utmaft werden, wo hoch spelt werden sîll. Kurz wull den Boston Grandissimo tau ’m Schilling spelen; æwer Kurz was immer sîhr waghalsig; dat was denn doch en beten tau hoch, un Bræsig erklärte, hei sett’te sîc nich tau ’m Spill dal, iim anner Lüd’ dat Geld ut de Taschen tau trocken. — Taulegt kamm nu unner Hawermannen sîne Vermittelung en billiger Spill tau Gang’, un ’t

würd treckt. — „Wer hat Careau?“ frog de Recker, „der giebt an.“ — „„Kurz giebt an,““
 fäd Bræsig. — So, nu kunn 't endlich losgahn; æwer 't gung noch nich los, de Recker lād
 de Hand up de Kortten un fād, indem dat hei sich in den Kreis ümfek: „Es ist merkwürdig!
 Wir sind doch Alle ganz vernünftige Menschen, und wir spielen ein Spiel, nämlich das
 Kartenspiel, welches nach urkundlichen Nachrichten zur Unterhaltung eines wahnsinnigen Königs
 erfunden ist. — König Karl von Frankreich nämlich . . .“ — „„Ne, Kinnings,““ fäd Kurz
 un namm den Recker de Kortten ut de Hand, „„wenn wi spelen willen, denn willen wi
 spelen, wenn wi uns wat vertellen willen, den willen wi uns wat vertellen.““ —
 „„Vorwärts!““ rep Bræsig, un Kurz gaww, vergaww æwer in de Hast; also: „nochmal!“
 — Ditmal glückte dat, un nu kunn 't Anseggen losgahn. „„Ich paß,““ fäd Hawermann
 in de Börhand; nu kamm de Recker; mit den durte dat æwer wat, ihre hei sin Spill reich't
 hadd, denn hei hadd den vernünftigen Aewergloben, dat de Kortten beter würden, wenn hei
 sei einzeln upnamm, un wil hei all' sine Angelegenheiten mit grote Gewissenhaftigkeit bedrew,
 stek hei de Kortten ümmer streng' de Reich nah, un dreichte de Seebenen un Fiwten so, dat hei
 dat middelste Dg' tau seihn kreg, dat hei sei jo nich mit de Söffen un Biren verweffeln kunn.
 — Kurz hadd wildeß sine Kortten up den Tisch leggt, de Hän'n' d'ræwer folgt, un kek em an
 un süzte. — „Ich passe,“ fäd de Recker. — „„Dat wüßt id so wie so,““ fäd Kurz, denn
 hei wüßte, dat sinen Swager sine Kortten snurrig utseihn müßten, wenn hei ut de Hand wat
 anseggen küll, dorhengegen hadd hei 'ne Himmelangit vör sinen Swager, dat hei mitgahn würd,
 wenn hei süßst wat anseggt hadd, wil hei denn ümmer nicks hadd, oder, wenn hei wat
 hadd, dat Spill verpelte. — „Paß!“ fäd Bræsig, de nu an de Reich kamm. — „„Boston
 Grandissimo!““ fäd Kurz. — „„Wer geht mit?““ — „Paß!“ fäd Hawermann. — „„Lieber
 Schwager,““ fäd de Recker, „ich — ein Stich — zwei Stich — nun, der dritte, der
 findet sich — ich gehe mit.““ — „Ja,“ fäd Kurz, „æwer tausam ward nich betahlt, Jeder
 betahlt för sich.“ — „„Na, Korl,““ fäd Bræsig, „denn man 'raus! denn wollen wir ihnen
 die Fiedel mal inzwi slagen.““ — „Ja,“ fäd Kurz, „æwer seggt ward nicks.“ — „„Bewohre,““
 fäd Hawermann un spelte Herzen=Teihn ut: „„Herzog Michel fiel in's Land.““ — „Coeur,
 Herr Oberförster,“ fäd de Recker un smet Herzen=Buren dorup. — „„Herze mich un küße
 mich, un krünkle meine Krause nich,““ fäd Bræsig un stek de Dam' up. — „Das
 Mädchen muß einen Mann haben,“ fäd Kurz un stek mit den König æwer, lād sinen Stich
 vör sich hen un spelte en lütten Kreuz: „Kreuz=Kringel un Zwieback.“ — „„Friß, Peter!
 's sind Linsen!““ rep Bræsig Hawermannen tau. — „Holt!“ rep Kurz, „seggt darw nicks
 warden.“ — „„Bewohre,““ fäd Hawermann un smet en lütten Kreuz bi. — „„Dreißlich schön
 singt unser Küster,“ fäd de Recker un stek de Regen vör. — „„Ein Kreuz ein Leid, ein böses
 Weib hat mich der Herr beschieden,““ fäd Bræsig un namm den Stich mit de Dam'. —
 „Na,“ fäd Kurz, „dat weit der Deuwel! Kreuz hett hei of nich. — Wat hei nu woll wedder
 hett?“ — „„Paß Achtung, Korl, nu geht die Reij' los,““ rep Bræsig. — „„Derr,““ fäd hei
 tau Kurzen, „ich war Ihr Whist. — Hier! Nikas war ein Hühnerhund,““ un dormit spelte
 hei Pik=As ut, un treckte den König nah: „„Vivat der König!““ un dunn de Dam': „„Respekt

vor die Dam's!"" — „Herre Gott doch!"" rep Kurz, lād de Kortē up den Dīsch un kef den Ketter an, „wat hei nu woll hett? — Pīk hett hei of nich.“ — „„Lieber Schwager,““ jād de Ketter, „ich komme auch noch.““ — „Nower tau spād,“ jād Kurz un namm de Kortē wedder up mit en deipen Sūfzer, as hadd de Ketter em nichtswürdig behandelt, hei wull 't cewer as Christi dragen. — „„Korl,““ frog Bräsig, „wo viel haben wir all?““ — „Vir Stīch,“ jād Hawermann. — „„Ne,““ jād Kurz, „dat 's kein Spīll. Seggt darw nīcs warden.““ — „Ist das Wasagen,“ jād Bräsig, „wenn ich bloß frag'? — Nu paß Achtung, Korl, einen mach ich noch, un wenn Du noch einen machst, denn is es 'rum.“ — „„Jē frīg' min,““ jād Kurz. — „Und ich friege meine auch,““ jād de Ketter. — Nah en por Kundgāng' deckte Kurz de Hand cewer sine Stīchen: „„So, ich hab' meine.““ — Kuten lagg up den Dīsch, de Ketter riskirte en Snitt mit de



Dam', Bräsig slog cewer mit den König: „Mädchen, wo willst Du hin?“ un de oll arm Ketter satt dor mit en Unnerlich: „„ja, wie das zugehen kann, begreife ich nicht.““ — „Ach, Du hattest ja keinen Whīst,“ rep Kurz. — „„Korl,““ jād Bräsig, „wenn Du richtig aufgepaßt hättst, denn hätten Sie noch en Unnerlich gehabt.““ — „Je, Du heft man dat Verseihn makt, Du speltst mi nich Herzen nah.“ — „„Korl, hätte ich auch einen? Ich hätte ja keinen, ich hätte ja bloß den König blank.““ — „Nein, Schwager,“ rep Kurz wedder dormang, „giebst das ganze Spiel aus Händen, hast den Treffkönig, und setzt die Neun vor. — Das Spiel war groß gewonnen.“ — „„Ach, was wollten Sie?““ jād Bräsig mit grote Verachtung, „„Sie Knabe, Sie Waldknabe! — Ich sitze hier in der Hinterhand mit der ganzen Garantion in Pīk und denn noch mit en paar richtigen Brummshagens; was wollen Sie?““ — „„Herr, glauben Sie, daß ich mich, wenn ich Boston angejagt habe, vor Ihren lumpigen

Brumshagens fürchte?“ — „„Ne, ne!““ rep Hawermann dortüsch en gaww frische Kortzen 'rüm, „„nu lat't dat man fin, dat oll Nahspelen is unangenehm.““ —

Un in desen Tempo spelten sei denn nu wider, un 't was ünner, as wenn sei sick bi den Kopp krigen wullen, un hadden doch de besten Gefinnungen gegen enanner. — De Nektter gewünn, un hei habbd ok de meiste Utsicht tau gewinnen, denn wer dat irste Spill verlirt, gewinnt jo bekanntlich nahsten ünner. — Kurz satt in Mallür; cewer dat glickt sick männigmal hellfchen ut: „Zehn Grandissimo!“ jäd hei. Allens verfürte sick, hei jülvst ok, kek fin Kortzen noch mal dösch: „Zehn Grandissimo! jäd hei nochmal: läd de Kortzen up den Tisch un gung in de Stuw' up un dal; „so spielt man in Venedig und in andern großen Bädern.“ —

Grad' in sinen grötsten Triumph un in de grötste Verlegenheit von de Munern kaunm Fritz Tribdelfitz in de Dör, ganz verstürt un ganz blaß: „Herr Inspektor, Herr Hawermann, ach, kommen Sie doch mal mit!“ — „„Mein Gott!““ jäd Hawermann, „„wat is passirt?““ un wull upstahn; Kurz höll em cewer taurügg: „nein,“ jäd hei, „das Spiel muß erst gespielt werden. 'S ist mir schon mal so gegangen, damals als das große Feuer war, und ich grade einen grand auf den Tisch gedeckt hatte, da liefen sie auch Alle weg.“ — „„Herr Inspektor,““ bed Fritz wedder, „„Sie müssen kommen.““ — „„Herr Gott!““ rep Hawermann, let sick von Kurzen nich mihr hollen un sprung up, wat is los? brennt dat?“ — „„Nein,““ stamerte Fritz, „„ich . . . mir . . . mir ist was passirt.““ — „Was ist Ihnen denn passirt?“ schüll Bräsig cewer den Tisch 'rewer. — „„Meine Fuchsstute hat ein Füllen gekriegt,““ jäd Fritz benau't. — „Na, das is schon oft passirt,“ jäd Bräsig, „aber was machen Sie denn dabei for en Gesicht as en Leichenbitter; so was ist ja ein erfreulicher Umstand in diesen Umständen.“ — „„Ja,““ jäd Fritz, „„aber . . . aber . . . es ist so schnurrig. — Sie müssen mitkommen, Herr Inspektor.““ — „Na, is dat Fahlen denn dod?“ frog Hawermann. — „„Nein,““ jäd Fritz, „„es ist ganz gesund; aber es ist so schnurrig . . . Krischan Dösel sagt, es wäre ja wohl ein junges Kameel.““ — „Na, jäd Hawermann, „denn will'n wi dat Spill nahsten spelen, will'n man mitgahn.“ Un wat Kurz ok jäd, sei gungen All mit Fritzgen nah den Stall. — „„So ein Füllen habe ich noch nie gesehn,““ jäd Fritz unnerweg's, „„solche lange Ohren hat es,““ und wif'te von den Ellbagen afwärts.

As sei in den Stall kemen, stumm Krischan Dösel an de Bucht, wo de Fahlenstaut fründlich besorgt an ehr Lütt 'rümmer nörricke, un dat Lütt de irsten unbehulpenen Verjäuke tau de späderen, lustigen Fahlensprüing' makte, schüddelte mit den Kopp un jäd tau Bräsig, de sick bi em henstellte: „Se, nu seggen Sei mal, Herr Entspekter, wat All in de Welt jung ward.“ — „„Ja,““ jäd Bräsig, kek Hawermannen an un jäd mit Nahdruck: „„ich will's Dich sagen, Korl, was er for Einer is: dieses Bollblutsfüllen ist ein Maul-esele.““ — „Dat is 't,“ jäd Hawermann. — „„Ein Maulesele?““ rep Fritz, sprung mit beide Beinen cewer de Bucht 'rewer un freg, trotz Körricken von de Dösch, dat Fahlen ün den Hals tau faten un kek em nah Gesicht un Ogen un Uhren, un as em de schreckliche Wohrheit dorut entgegenlucht'te, rep hei in helle Wuth: „Oh, ick mügg't dat Kretur dat Gnick

ümdrehn, as Gust Prebberow'n." — „„Schämen Sie sich, Tribdelfitz,“““ fäd Hawermann ernsthaft, „„sehn Sie doch, wie die Mutter sich freut, und wenn's auch kein Vollblut ist.“““ — „Ja,“““ rep Bräsig, „un sie is doch die Neg'ste dazu, als die Frau Pastern sagt. — Gust Prebberow'n können Sie meinswegens das Gnick umdrehn, denn er ist ein dreimal destillirter, kontrakarrirter Gallunf.“ — „„Ne,“““ fäd Fritz un steg langsam wedder ut de Bucht 'rute, un sine Wuth hadd 'ne grote Weihmäudigkeit Platz maft; „„wo is 't mäglich,“““ rep hei ut, „„is min beste Fründ, un nu bedrüggt hei mi mit en Doven un mit en Mulejel. — Jä verklag' em.“““ — „Ich jag' Sie ja, in den Pferdehandel gilt keine Freundschaft un keine Redlichkeit,“““ fäd Bräsig, un freg Fritz unner den Arm tau faten un treckte em ut den Stall, „aber Sie jammern mir in Ihrem gerechten Emerz -- Lehrgeld in dem Pferdehandel haben Sie nu schon bezahlt, und das muß Jeder; aber vor einem Pferde-Prozeß will ich Ihnen schützen, denn selbst, wenn der Maulejel schon lange dod is, is so ein Prozeß noch lange nich zu Ende. — Sehn Sie,“““ fäd hei un ledd'te Fritz den Hof up un dal, „da will ich Sie 'ne Geschichte als Exempel erzählen. Sehn Sie, da war der alte Rütebusch auf den Swensin, der verkaufte an seinen leibhaftigen Swager, der hier vor Hawermannen seine Zeiten Entspekter war, 'ne entfante Kretur von einen Stachelschimmel als Reitpferd. — Gut, oder as Sie sich angewöhnt haben: ‚Wong!‘ — Drei Tag' darauf will der Entspekter seine neue Inquisition mal probiren, er flattert also auf die Kretur 'rauf, denn es war so 'n ollen Himmelhogen, un was er war, war man hellsehen kurz verstipert; aber knapper mang sitzt er drauf, da läuft dieser Schinder plängschas mit ihm in den Dorsteich — gor kein Sollen! — bis an den Hals, un da bleibt er stehen; un nu nich rügg= noch vorwärts. — Das war en Glück for den Stachelschimmel und for den Entspekter, sonst hätten sie sich beide verfoffen; der Entspekter bröllte nu mäglich nach Hülk, denn er könnte hier nicht gründen, un swimmen könnte er auch nich, un der olle Rad'macher Flegel müßte ihn mit en Kahn erretten. — Na, nu gung denn der Prozeß los, denn der Entspekter sagte, es wäre en Dummen, was wir Ökononiker en Studirten benennen, und Rütebusch müßte ihn wiedernehmen, denn Dummheit schützt vor Allens, auch in den Pferdehandel. Das wollte nu Rütebusch nich, und die beiden Swägers spannten sich erst über den Fuß, und nachsten verfeind'ten sie sich so dägern, daß sie sich auf drei Meilen nich mehr sehn konnten. Der Prozeß gung aber immer weiter. Der ganze Swensin müßte swören, daß das Kretur bei sie seinen richtigen Klug gehabt hätte, und die Pümpelhäger Leute müßten wieder swören, daß er bei sie sich als en Studirten auserwiesen. So gung denn der Prozeß schon in sein fünftes Jahr, und wildeß stand das Kretur ruhig in den Stall un fraß Haber, denn der Entspekter hat seindag' nich mehr auf ihm gefessen, indem daß er ihn for einen Seelenverkäufer und lebensgefährlichen Schinder taxirte; dodslagen dürfte er ihn auch nich, indem daß er das corpus delictus von's Ganze wäre, wie sie das nemen. — Nu wurden die gelehrtesten Pferdebedocters 'ran gebracht, ihrer söß, aber es half auch nich, sie waren sich uneins; drei davon sagten, er wäre klug, drei davon, er wäre dumm. Der Prozeß gung aber immer sachten weiter, und 'ne ganze Partie neuer Prozeßten hatten sich daraus entsponnen, denn

die gelehrten Pferdeдокters hatten sich untereinander mit Maliziösigkeiten und Grobigkeiten heruntergemacht und sich verklagt. — Nu wurd denn an einen berühmten Pferdeprofessor in Berlin geschrieben, woans er die Sache taxirte. Der schrieb nu wieder, sie sollten den ollen Schinder den Kopp absneiden und ihm hinschicken, er müßte das inwendige Gehirn besehen; es wäre schon sehr swer, von einem vernünftigen Menschen zu sagen, was er dumm oder klug wär, aber bei ein unvernünftiges Stück Vieh wäre es noch viel swerer, indem daß es nicht Hals geben könnte. — Na, das sollte nu geschehen, da legte sich aber der alte Rütebusch mit seinen Advokaten dwas davor und setzte es auch durch, und der Prozeß konnte nu also wieder weiter gehn. — Da sturb nu der alte Rütebusch, un en halb Jahr darauf sein Swager, und haben sich beide nich vertragen, auch nich auf dem Todtenbett, und sind beid' in die Ewigkeit gegangen, ein Jeder auf seine Meinung, der Eine, daß der Schinder klug wäre, der Andere, daß er dumm wäre. — Nu wurd der Prozeß einstweilen sistuirt, und sistuirt sich von selbst, indem daß der olle Schimmel drei Wochen nachher auch krapirte, an pure Fettigkeit von wegen der guten Tage. — Nu wurde denn auch der Kopp sauber eingesalzen und an den gelehrten Professor nach Berlin geschickt, und der hat denn klar und deutlich zurückgeschrieben, der Schimmel hätte all sein Lebstage ebensowenig studirt gehabt, als er selbst, und er wolle nur wünschen, daß ein Jeder von die Prozeßisten so verständig gewesen wäre, als die Kretur, so vernünftig hätte ihr Gehirn ausgesehen. — Und der Mann hatte Recht; denn ich habe nahsten den entfamten Klügel von Jungen, der den Entspekter das Pferd vorgeführt hat, als Knecht gehabt, und er hat es mich eingestanden, daß er der armen Kretur en Stück brennen Swamm unter den Swanz gebunden hat, aus puren Schawernack, daß der Entspekter ihm den Tag vorher den Puckel voll geslagen hat. — Und nu frag' ich jeden vernünftigen Menschen, wo verständig muß das Thier gewesen sein, daß es in den Dorfteich läuft, um sich den Brand zu löschen! — Und so war denn der große Prozeß zu Ende; aber die kleinen Prozeßen zwischen die gelehrten Pferdeдокters, die laufen noch immer fort. — Un nu will ich Ihnen was sagen: Sawermann is en guter Freund von den ollen Prebberow, was den Hallunken sein Vater is, und er soll mit ihm reden, daß Sie zu das Jhrige kommen. Und nu gehen Sie, und smeissen Sie keinen Haß auf das unschuldige kleine Vieh, auch auf die Mutter nich, denn sie können beide nich dafür, und die Mutter ist eben so gut eine betrogene Kretur, wie Sie.“ Dormit gung hei de Annern nah, de all an den Kortendisch seten. —

„Na, nu!“ säd Kurz, „also: zehn Grandissimo! ich spiele selbst aus.“ — „„Korl,““ säd Bressig, „„Du mußt mal mit den ollen Prebberow reden, daß Dein verdammter Windhund nich in zu große Ungelegenheiten kommt.““ — „Dat will ick of, Zacharies, un dat kümmt of taurecht; cewer mi jammert dat gor tau sühr, dat den ollen Jungen sine ganze Freud' so tau Water worden is. — Wer denkt of an en Mulesel!“ — „„Ich bemerke,““ säd de Nester un säd de Kortens, de hei knapp wedder in de Reich steken hadd, up den Tisch — Kurz satt up Kahlen — „„daß man hier allgemein dies kleine neugeborne Thierchen einen Maul e sel nennt, da es doch nach naturgeschichtlichem Sprachgebrauche ein Maulthier genannt zu

werden verdient. — Der Unterschied ist nämlich der . . .“ „Du kannst Einen dull maken mit Din Naturgeschichte!“ rep Kurz. — „Spelen wi hir Naturgeschichte, oder spelen wi Kortten? — Hir, Kuten-As liggt up den Tisch!“ — Nu hülpe dat nich, nu würd bedeint un bedeint, un Kurz gewünn sin Spill, un dormit dat Recht, vier Wochen lang ümmer noch von sine teihn Grandissimo tau reden. —

So spelten denn de Herrn in fründschafftliche Upregung wider, bet de Rektor, indem dat hei sin Geld so in 'u pöblichen Bogen awerschet, gewohr würd, dat hei all drei Daler un acht Gröschchen gewonnen hadd; un wil em in de letzte Tid dat Glück nich mihr so recht tau Sid stumm, beslot hei uptanhören; hei stumm also up un säd, hei hadd folle Fäut kregen, un stek sinen Gewinnst in de Tasch. — „Wenn Sie an kalte Füß' leiden,“ säd Bräsig, „will ich Ihnen ein gutes Mittel sagen: nehmen Sie alle Morgen auf den nüchternen Magen eine Priße Schnupftobak, das hilft gegen kalte Füß.“ — „„Oh wat!““ rep Kurz, de in de letzte Tid gewonnen hadd, „„wo kann hei koll Fäut frigen!““ — „So?“ frog de Rektor heftig, denn hei hadd sinen Gewinnst tau vertheidigen, „kann ich nicht ebenso gut kalte Füße kriegen, wie Du? — Kriegit Du nicht immer auf unserm Klubb kalte Füße, wenn Du gewonnen hast?“ un hei sett'te dat dörch; hei behöll sine kollen Fäut un sinen Gewinn, un nah 'ne Wil' führten de beiden Stadtklud' af un nemen Bräsig en Eum-lang mit. —

Hawermann was all in Begriß tau Bedd' tau gahn, as dat vör de Dör en ludes Neden un Schellen würd un Fritz Triddelfiß mit Krißhan Derselu in de Stuw 'rinne kamm. — „Gu'n Abend, Herr Entspecker,“ säd Krißhan, „un dat is mi of ganz egal.“ — „„Wat is 'e denn wedder los?““ frog Hawermann. — „„Herr Inspektor,““ säd Fritz, „„Sie wissen, wie mir das mit dem — nu — mit dem Maulesel gegangen ist, und nun will Krißhan das Thier nicht in dem Stalle leiden.““ — „„Wat föllt Di in?““ — frog Hawermann. — „Ja, Herr, dat is mi of ganz egal! Kewer d a t kann mi nich egal sin; id heww mi bi Fird' un Fahlen vermeid't un nich bi Kameel un Mulesel. — Wo? Denn kann mi Herr Triddelfiß jo woll of Alpen un Boren in den Ridstall 'rinne bringen?“ — „„Na, wenn id Di ewer seggen danh, dat Dirt fall in den Ridstall bliwen, un Du fallst dat grad' jo handhaben, as jeder anner Fahlen.““ — „Ja, wenn Sei mi dat denn befehlen, denn is mi jo dat of ganz egal, un denn kann jo dat of ümmer. — Na, denn gu'n Nacht, Herr Entspecker, un nemen S' nich ewel,“ un dormit gung hei. — „„Herr Hawermann,““ säd Fritz, „„was wird der Herr von Rambow zu diesem Vorfall sagen? und gar die gnädige Frau?““ — „Nun, da beruhigen Sie sich nur, die werden sich nicht viel darum kümmern.“ — „„Se,““ säd Fritz un gung ut de Dör, ün tau Bedd' tau gahn, „„es ist mir doch gar zu genirlich, daß dies grad' mit meiner Stute passiert ist.““ — —

As de Herr von sine Kleis' tau Hus kamm, freg hei de Geschichte von de Vossstaut warm von Krißhanen tau weiten, un wil hei en gaudmündigen Mann was un Frigen girn liben mügg, indem dat sei Beid' in weck Stücken sich ähnlich seggen, tröst'te hei em un säd: „Lassen Sie das! — Mit unserm Vollbluts-Füllen-Handel ist's nichts geworden. Sie müssen

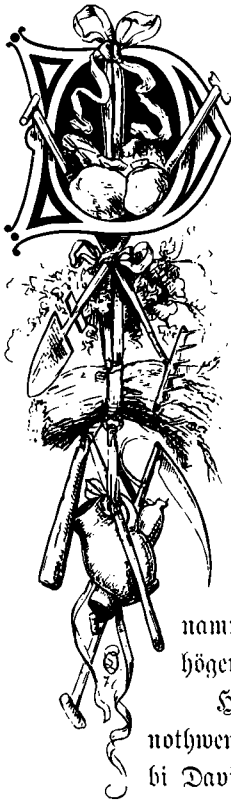
denken, es sind die gewöhnlichen Folgen einer Mesallianz. — Wir jagen später die Stute und das Füllen in die Koppel; und Sie sollen sehn, wir haben noch unsre Freude daran.“ — Un so kamm dat ok; ein Jeder hadd sine Freud' an dat Dirt. Wenn de Dörpkinner des Sünndag's-Nahmiddag's dörch dat Feld ströpten, gungen sei nah de Fahlenkoppel un befehen den lütten Mulesel: „Kif, Föching, dat is hei.“ — „Ja, dat is en echten! — Kif, wo hei mit de Uhren deiht!“ — „Nu kif mal, nu sleiht hei ordentlich achter ut!“ — Wenn de Dirns an de Koppel vörbi nah de Nägel gungen, stunnen sei ok still: „Kif, Stine, dor 's Herr Tribdelfigen sin Mulesel!“ — „Kumm, will'n mal 'ran gahn, Fif.“ — „Ne, dat



dauh 't nich, wo süht dat Dirt gruglich ut!“ — „Jh, wo Du Di heft! Du heft doch vör em sülvst nich so 'n Grugel, denn hei giwot Di jo ok immer de lichtste Arbeit.“ — Un in de ganze Gegend würd de Vohstaut un de Mulesel un Fritz nu berühmt, un wo de Letztere sich blicken let, dor würd hei nah dat Besinnen von den Mulesel fragt, tau sinen groten Verdruf. Dat oll lütt Eseljahling kümmerde sich ewer nich dorüm, dat sprung den Sommer ewer mit de annern wollgeburnen un hochwollgeburnen Fahlen in de Koppel 'rüm, un wenn em ein von de Annern tau nah kamm, wüßt hei em woll eins tau versetten.

Kapittel 23.

In dit Kapittel reket Axel un verbeteret de Wirthschaft mit Ayrshire-Bullen un Elektoral-Bück. — Hünning will ablutemang ewer de Pümpelhäger Grenz steigen. — Gottlieb spelt Boston, ritt, danzt un singt Vivaltera! — Jung' Zochen un jung' Bauschan kiken in den Abendhewen. — Von 'ne Husaptek un oll Schauhüüg, von en stillen Mann un en dücker Cravw. — De lütt Fru Pastern, Louise un Bræsig kiken up den Gottsacker, Machel un sin Hünning up den Preister-Acker.



it Johr was för Pümpelshagen en recht gefegentes, un as de Harwst 'ranne kamm, un de Kurnpriß' of upflogen, was Axel von Rambow dic dörch dörch all sin Sorgen un sine Verlegenheiten; hei rekente un rekente un wüßt ganz genau, wenn hei den Klapp so hoch rekente un de Scheperi so, un de Hollämmeri so, mit den wo velken Schepel Weiten hei den letzten Daler Schulden betahlen künn. — Dat müßt jo mit den Rufuf tangahn, wenn hei dit Johr nich ut all' sine Schulden 'rute kem. — Awer dit Johr was dat of en amern Snack, hei was sülvst up Pümpelshagen west, hei hadd sich as Herr of sülvst dorüm kümmeret, un dat Dg' von den Herrn is in 'ne Wirthschaft, wat de Sünm is in de Welt; unner sinen Schin waßt un ript Allens, un achter den Herrn sinen Fauttritt gräunt Low un Gras. Un so wohrte dat gor nich lang', dat Axel unsern Herrgott de Gaven un Gnaden sacht ut de Fingern namm un sich dat gefegente Johr up sinen Schalm ansniden ded; fogor de höheren Kurnprißen kemen em so vör, as wiren sei sin eigen Verbeinst.

Hei fatt nu hoch tau Pird'; un wenn em för den Ogenblick tau de nothwennigen Wirthschaftsutzgawen un tau 't Betahlen von de fälligen Wessels bi Daviden un Sluf'uhren dat klein Geld männigmahl en beten knapp würd, so mahte dat wider nicks ut, denn hei hadd sich dörch sine verstänlige un dädige Wirthschaft in de Umgegend einen groten Kredit verschafft, wat hei dorut slot, dat em Pomuchelskopp bi Gelegenheit verschiedentlich Geld anbaden hadd. Dat hadd hei denn of ahn Bedenken annamen, um sich Daviden von den Hals' tau schaffen, un nu betahlte hei mit Pomuchelskoppem sin Geld Daviden un Sluf'uhren, un de betahlten 't wedder an Pomuchelskoppem, un de wedder an em, un so gung 't ünmer in den Ring herümmer; un dese Zurichtung

wir of so wid recht schön west, wenn hei nich immer de Einzige west wir, de Hor bi de Sak laten müßt, un wenn Pomuchelskopp nich de Unbequemlichkeit hatt hadd, de Geldtüten ümtaupacken, dormit hei nich marken süll, dat hei sin eigen Geld immer wedder freg. — Dat was nu nich tau ännern, wenn Pomuchelskopp nich achter sinen Schirm, von wo hei up Pümpelhagen Jagd make, hervor treden wull; hei gaww sich also dorin, vorzüglich deswegen, wil hei sine Freud' doran hadd, dat de Verkehr so schön lebhaft worden was.

Axel hadd of sine Freud' an dese Geschäften, denn hei hadd immer Geld, de irste Noth tau führen, un dat beten Geld, wat hei dorbi taugaww, kamm em unbedüßend vör, indem dat hei feindag' nich up den Infall kamm, dat mal för en ganzes Johr tausam tau reken; hei dachte also of all ernstlich doran, grote Verbeterungen in Pümpelhagen intauführen. — Nu is dat ewer 'ne olle Büß, wenn sei slicht is, dat all' de jungen Herrn, de nich wat Rechts von de Wirthschaft verstahn, grad' dormit bi ehre Verbeterungen anfangen, womit sei am fir'sten rungenirt warden können. Ich mein' mit den Weihstapel. — Worüm is dat so? — Je, ich mein', wull deshalb, wil de jungen Herrn wenig Mäh dorvon hewwen, sich en frischen Bullen un en por nimod'sche Schapbüß antauschaffen, un wil de Gezeke von de Weihucht noch so in den Blagen liggen, dat of de Dummiesten klauf dorawer reden können. Sei brufen blot jede olle, langjöhrlige Erfohrung bi Eid tau schwen, un dat ward ehr nich swor, un denn stahn sei mit ehre jungen Hor ebenso würdig dor, as de ollen mit ehre grifen. —

In Pümpelhagen was 'ne Hollänneri von Breitenburger Käth, de de oll Kammerrath mit Hawermannen sine Hülß un up Hawermannen sin Uraden anschafft hadd. — Girbi müßt nu wat Nig's dahn warden, Axel reißte also nah Sommersdörp, nah Pommern, wo 'ne Weihaußchen hollen würd, un kößte up Pomuchelskopp sin Uraden en wunder schönen Ayrshire-Bullen. — Worüm grad' den? — Na, irstens, wil hei schön was, tweitens, wil hei ut Schottland was, un drüßdens, wil 't wat Nig's was. — In Pümpelhagen was 'ne Schaphand' von Negretti-Stamm, de vel Bull gaww un sich immer sehr indräglich utweisen ded; ewer up den Bullmark hadd Pomuchelskopp, as hei jäd, 1½ Daler mihr fregen för den Stein, also let de jung' Herr sich von den Herrn Nachboren för düres Geld en por hochsine Elektoral-Büß ansnacken. Dat hei sich ut de Hundtall, de hei pro Kopp scheren ded, den ganzen Utdrag bereken kunn, un gegen Pomuchelskopp tau sinen groten Vurthel bereken kunn, föll em nich in; hei hadd jo so naug wat Amers tau reken. —

Hawermann wehrte sich mit Hand un Faut gegen dese nigen Zurichtungen, ewer vergew's; in sinen jungen Herrn sine Dgen was hei en ollen Mann, de in den Achterfälen kamen was un nu mit de Welt nich mihr furtkunn, un wenn em de oll Mann tau stark mit vernünftige Grünn' tausett'te, hadd hei immer de süßwige Antwort: „aber, mein Gott! Wir können's doch einmal probiren;“ dachte ewer dor nich an, dat bi weck Ding' Probiren un Rungeniren egal is. De Inspekter kunn nicks in de Sak dahn un müßte Gott noch danken, dat sin Herr noch nich up de Bullblaud-Pirb'tucht verfallen was, wat ewer of all stark in de Luft 'rümpäufen ded. De junge Fru kunn of nicks hinnern, denn sei wüßt nich, up

wecke Ort ehr Mann de Verlegenheiten bi Sid schow, sei müßt sich, ahn dat sei glückgültig an de Dingen vörbi gung vörlöpig an dat hollen, wat sei sach, un dat was bi Areln ogeneschinlich grote Taufredenheit un güldene Utsichten. —

Of in Gürlitz bi Pomuchelskoppun un sin Häuning was idel Taufredenheit, dat heit grad' nich hüßliche; awer de verlangten sei in ehre Bescheidenheit of nich, ne, sei wiren taufreden mit den glatten Rundgang von de Geldgeschäften, un de Utsichten würden in den eigentlichsten Verstand' immer güldener, denn de Grenz tüschen Pümpelshagen un Gürlitz würd immer undüßlicher, je mehr dor quercwer schrewen würd, un Pomuchelskopp hadd blot tauwilen dat unangenehme Geschäft, sin Häuning de Flüchten intaufstugen, wenn sei abslut nu all awer den Grenztun steigen un up jensid von em ehre Maden säuken wull. —

In Jochen Müßlern sinen Hus' jatt de oll Dam' Taufredenheit so recht behaglich up den Diwan, un wenn Einer dor von güldene Utsichten hadd reden wullt, denn hadd hei dat in den Sinn dahn, as de Poeten von einen „güldenen Morgenhewen' reden, nich, as wenn sei glöwen, dat de Goldglanz den Morgenhewenglanz glük künmt, ne, blot wil sei nicks Schöneres kennen, indem dat sei dat man selten tau seihn krigen. Gottlieb puppte sich allmählich ut de langhorige Petistenrup herute un fung so bi lütten an, de Welt mit anner Dgen antauseihn, as dörch de blage Brill, de sei em tau Erlangen oder süs wo upsett't hadden. Hei spelte fogor all tau Bräseigen sine Freud' ihr slicht Boston, hadd sich mal tau Pird' sett't, was ahn allen Schaden affollen, und was fogor up Jochen Müßlern sine Lustköst kamen, hadd tworsten nich danzt, d. h. öffentlich vör alle Lüüd' Dgen, hadd sich awer doch von Lining in de Nebenstuw' en Schottischen inäuwen laten, un hadd tau 'm Sluß mit düßliche, awer man erbärmliche Stimm ‚Wivallera!‘ fungen. — Awer Rudolf? — Na, von den will'n wi denn nu wider nicks nich seggen, as wat Hilgendörp tau Bräseigen sülvst seggt hett: „Bräsig, dei? — Grad' so as iß was: nich dob tau krigen! Knaken as Elfenbein! — Hei smitt blot en Dg' hen, denn weit hei Bescheid, grad' so, as iß! — Un Bäufker? — Nich rög' an! Grad' so, as iß!“ — Fru Müßlern was glücklich awer dat Glück von ehre Rinner, un Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan seten männige Stunn' einträchtiglich tausam un kelen sich, ahn wider wat tau seggen, nah de Dgen un dachten an de Tid, wenn sei en nigen Thronfolger kregen: Jung'-Jochen Rudolfen, und Jung'-Bauschan Jung'-Bauschan den Siebenten. — Dat was grad' kein Morgenhewen, awer för genäugsame Lüüd', as Jochen un Bauschan wiren, süht of en Abendhewen männigmal gülden ut. —

So was also in jeden Hus' in de ganze Gegend Glück, för jedes nah sine Ort; blot in den einen Hus', wo de Frieden sich so recht behaglich inneid't hadd un Winters an den warmen Aben un Sommers unner de Lind' vör de Dör un in de Lauw' in den Goren satt, un as so en ollen braven Grotvader tau 'm Nechten seihn hadd, un de lütte Louise ehre lustigen Sprüing' in Dbacht namen un Fru Pastern ehren Wischdauk regirt un den Herrn Paster sine Schriften in Ordnung hollen hadd, dor wull 't nich mehr mit den ollen Grotvader, hei hadd still Affchied namen un hadd de Dör sachten taumakt un was dorhen gahn, von wannen hei kamen was; un achter em was de Unrauh un de Sorg' intreckt, denn de gaude,

olle Paster was ümmer swacker worden. Hei hadd kein eigentlich Lager un keine besondere Krankheit, un Dokter Strump tau Rahustädt hadd bi den besten Willen ut all de dreidusend, säbenhunnert un säbenunsäbentig Krankheitsorten, de den Minschen von Rechtswegen taustahn, keine einzige 'rute funnen, de up em passen ded; hei müßt sich also so behelpen, un dat ded hei; denn de olle truge Grotvader Freden hadd em, as hei Abschied namen hadd, de Hand up den Kopp leggt un hadd tau em seggt: „Ich gah, cewer blot för 'ne korte Tid; denn treck id wedder bi Dine Regine in. Du bruchst mi nich üm Di herüm, wil dat id all jid lange Johren in Dinen Garten intreckt bün in eine swore Stunn', as Du mit Gott un de Welt affluten dedst. — Nu slap in! mäud' wardst Du woll sin.“ —

Un mäud' was hei, sihr mäud'. — Seine Regine hadd em up den Sopha leggt unner de Billergalerie, up sinen Wunsch so, dat hei ut dat Finster seihn kunn; sine Louise hadd em warm taudeckt, un sei wiren Beid' up de Lehnen 'rute gahn, dat em de Raub nich stürt würd. — Buten föllen de irsten Sneislocken in desen Winter von den Hewen heraf, sachten, ümmer sachten; un 't was buten so still, as binnen, as binnen in sinen Garten; un em was 't, as wenn de segnenden Christus-Hänn' em winken un wisen deden — kein Minsch hett dat seihn, cewer sine Regine hett sich de Sak nahsten utdüb't — un hei is upstahn un hett dat Schapp upflaten, wat hei noch von sin sel Vaders wegen her hadd, un wat sin sel Nutting ümmer sülwst ni bohnert hadd, un hett sich in den Lehnstaul dorvör sett't un hett dat noch mal seihn wullt, wat em an dese Jrd' leiwlich un schön dünkte. —

Dat Schapp was sin Karitäten-Kasten för Allens, wat em in sinen Lewen mal wichtig un markwürdig west was, dat was sine Husapteik, in de hei sine Middel gegen de Noth un de Sorgen von dese Welt verwohrte, de hei brukte, wenn sin Hart krank was, einfache Husmittel, cewer sei slogen ümmer an. Sei wiren nich in Gläs' un Buddeln un Schachteln verpackt, un kein Gebrukzettel was doran bunnen, sei wiren mal tau 'ne glückliche Stunn' von sine Hand plückt un tau 'm Gebruk verwohrt. — Allens, wobi hei sich mal 'ne reine Freud' wedder in 't Gedächtniß taurügg raupen kunn, lagg in dit Schapp, un wenn hei mal trurig was, denn frischte hei sine Seel dormit wedder up, un seindag' nich slot hei dat Schapp tau, ahn de Kraft von sin Middel tau verspören un sinen Dank dorföör uttauspreken. — Dor lagg de Bibel, de hei as Knaw' taurüst von sinen Vater kregen hadd, dor stunn dat schöne Krystall-Glas, wat em sin beste Universitätsfründ tau 'm Abschied schenkt hadd, dor lagg dat Taschenbauk, wat em sine Regine as Brut stiekt hadd, dor lagg de Muschel, de em nah Johren de Matros' schickt hadd, den hei mal wedder up den richtigen Weg wij't hadd, dor legen Louise un Mining un Lining ehre Nijohrs- un Wihnachtswunsch, de sei mit Tint un Fedder up dat Poppir tausam stamert hadden, un dorbi ehre irsten prünigen Handarbeiten; dor lagg de verdrögte Brutfranz von sine Regine ehren Jhrendag un de grote sülwverbeslagene Billerbibel, de em Hawermann, un de sülwverbeslagene meerschümmene Pipenkopp, den em Dräsig tau 'm sin un säbentigsten Geburtsdag schenkt hadden, un unnen in dat Schapp stunn Schauwark; dat Schauwark, wat Louise un Regine un hei anhatt hadden, as sei taurüst in dat Gürliger Parrhus intreden wiren. —

All Schauwark is nich schön, för em möt dat ewer leiwlich antauseihn west sin, denn hei hett sick dat 'rute hal't un hett dat bi sick 'rümmer leggt un hett dat lang' anseihn un sick vel dorbi dacht, un hett sine irste Bibel up den Schot namen un de Bergpredigt von unsen Herrn Christus upslagen un dorin lest. — Kein Minsch hett dat seihn, ewer 't was of nich nödig, sine Megine wüßt dat jo doch, wo 't All gescheihn was. — Un dunn is hei sihr mäud' worden un hett den Kopp in de Lehnstauleck 'rinne drückt un is sachten inslapen. — —

So hemwen sei em sunnen, und de lütte Fru Pasturin hett sick bi em up den Lehnstaul jett't un hett em ümfat't un em de Egen tandrückt un hett ehren Kopp an sinen leggt un



hett still vör sick hen weint, un Lowise hett sick tau sinen Fäuten smeten un de Hand ewer sine Knei folgt un mit de weinenden Egen de beiden leiwen, stillen Gesichter anseihn. Dunn hett de lütte Fru Pasturin en Krümel up de Blattsid von de Bibel maht, hett sei em sacht ut de Hand namen un is upstahn, un Lowise of, un is ehr üm den Hals follen, un dunn sünd sei beid' in ein ludes Weinen utbraken, un hemwen Schutz un Trost an enanner söcht, bet dat hett düster warden wullt. Dunn hett de lütte Fru Pasturin den Herrn Paster sine Stäwel un ehr Schauh tausamen in dat Schapp stellt un hett seggt: „ick seggen den Dag, as ji tausamen in dit Hus treden sid;“ un hett Lowise ehre lütten Schauh dörbi stellt un hett

seggt: „un of den Dag, as ji tauirst ewer den Süll gahn sîd,“ un dunn hett sei dat Schapp tauflaten mit all sine Freuden. — —

Nah drei Dag' was de gaude Paster Behrens begrawen up sinen Kirchhof up en Flag, wat hei sîck bi Lebstden mal sülwst utsöcht hadd, un von wo Einer dörch de hellen Ruten von dat Pasterhus in de Wahnstuw' seihn kunn, un up dat de Morgensünne tauirst fallen ded. —

De Leddragen wiren gahn; of Hawermann hadd gahn müßt, blot Unkel Breesig hadd grab'tau erklärt, hei wull de Nacht in den Pasterhus' bliwen, un hadd den Dag ewer hülprike Hand baden, un sîck nu, as hei de beiden Frugenslüd' Arm in Arm an dat Finster stahn sach in ehre trurigen Gedanken verluren, sacht ut de Stuw' nah sine Slapfamer 'rup un fek in 'n Schummern ut dat Finster nah den Kirchhof 'rewer, wo dat düstere Graww still in den witten Snei lagg. Hei dachte an den Mann, de dorunner lagg, wo em de so oft de Hand entgegenreckt hadd, em tau helpen un tau raden, un hei lawte sîck dat an, hei wull 't an de lütte Fru Pasturin nah Kräften vergellen. — Un unnen in de Wahnstuw' stumen de beiden vermaist'en Frugenslüd' un feken of nah dat düstere Graww 'rewer un lawten sîck still in den Garten all de Leiw' un Fründschaft an, de de stille Mann, de dorunner lagg, so oft ehr vörhollen un so oft an ehr äuwet hadd. Un de lütte Fru Pasturin dankte Gott un ehren Paster, dat sei ehr in ehr Led so 'n schönen Trost schenkt hadden, as sei in ehren Armen höll, un strakte ehre Lowise ewer dat glatte Hor un küßte sei ünner wedder, un Lowise bed'te tau Gott un ehren annern Vader, dat sei sei utrüsten süllen mit Allens, wat schön un gaud wir, dat sei 't All ehre Pleg'mutter in den Schot leggen kunn. — Ja, de frischen Gräwer sünd as de Drivbedden, de de Gärtner anleggt, dat hei de schönsten Blaumen dorup trecken will; ewer of fule Roggenstäul driven ut dese Bedden. —

Den sülwigen Abend stumen in Gürlig noch twei annere Lüd' an 't Finster un feken in den Halw'schummern dörch de Ruten, nich nah den Gottsacker, de lagg ehr wid af, ne, nah den Preister-Acker, un Pomuchelskopp säd tau sîn Häuning, nu kunn 't ehr nich fehlen, nu söll de Acker ut de Pacht, nu süll sei em man laten, mit den nigen Preister wull hei vör de Wahl mal en Wurt reden. — „Müchel,“ säd Häuning, „de Pümpelhäger ward dat nich liden, de lett den Acker nich ut de Fingern.“ — „Häuning, ut de Fingern? Den heww i& jo sülwst in de Fingern.“ — „Ja, wenn de jung' Herr sîck of woll schicken möt; wo ewerst denn, wenn wi so 'n jungen Preister hir herkrigen, de sülwst wirthschaften will?“ — „Klucking, ich kenn Dich gar nich wieder, mein liebes Klucking, wir haben ja die Wahl; wir wählen uns einen Petisten. Die Art ist bloß mit Bibel und Gesangbüchern und Traktaten und haben zum Wirthschaften keine Zeit.“ — „Je, Du wählst man nich allein, dor is noch Pümpelhagen un Kerow un Warnig.“ — „Klucking, Warnig un Kerow! Was können die gegen Pümpelhagen un Gürlig? — Wenn die Pümpelhäger und meine Leute zusammen stimmen . . .“ — „Verlat Di nich up Din Lüd', de Bann' deist Di 't all tau 'n Schawernack. — Un wat meinst Du, wat Di de Pasterfru woll All tau 'n Schawernack ded? — Un sei kann 't, dat ganze Döörp hängt an ehr as de Kliben.“ — „Kann ich Sie nicht wieder schikaniren? — Die soll mir fort hier aus dem Dorf! — Ein Prediger-Wittwenhaus

is nich hier, und ich soll ihr wohl eins bauen? — Proffit die Malzeit, Frau Pastöhrin, gehn Sie man ein Haus weiter.“ — „Kopp, Du büßt en groten Schapskopp! De Wahl is jo all vörher.“ — Dormit gung sei. — „„Klucking,““ rep hei ehr nah, „„ich bitte Dich, liebes Klucking, ich friege das Alles zurecht.““ —

Ja, up de frischen Gräwer blüht of männiges Unkrut, wenn de Arben hungrig ehre Hänn' nah Geld un Gaud von den stillen Mann utreden, wenn de Nahwer de Noth von Wittwen und Waisen benutzt, sin Hus un Hof un Goren un Feld gröter un staatlicher tau maken, un wenn de Gemeinheit in de bequeme Sophaeck sitt un dorawer grüwelt, en grotes Unglück för sich tau 'ne Melkfauh uptaubörnen. —



Kapittel 24.

Wat Franz in den Pasterhus' dauhn wull un doch nich ded. — Worüm Bräsig koppschu un Fritz stolz ward. — Wedderseihn un Verdreitlichkeiten — 2000 Daler futsch! — Wer möt helpen? — De olle brave Pomuchelskopp un de Preister-Aker.



Bräsig was de Woch ewer in den Pasterhus' blewen, hei bröchte Allens in de Reih, wat bi so 'ne Verännerung nothwendig is; hei namm dat ganze Inventor up, schrew ganze Hümpel von de drulligsten Truerbreiw', drog sei sülwist bad'wis trotz Snei un Küll un Podagra tau de Post, un rekte in Rahnstädt mit Schauter un Snider tausam un satt nu an den Man'dag nah dat Gräfniß mit de Fru Pastern un Lowise an den Frühstückstisch, indem dat hei glif nahher afmarschiren wull, as en Wagen vör de Dör höll, un Franz von Rambuow ut em sprung un glif dorup gesund un fröhlich in de Stum' tred. Awer wo still würd hei utseihn, as hei de swarten Truerkleder von de beiden Frugens gewohr würd! — „Mein Gott,“ rep hei in de irste Aewerraschung, „was ist passirt? — Wo ist der Herr Pastor?“ — De lütte Fru Pasturin was ut ehren Kornlehntaul upstahn un gung nu an den jungen Herrn heran un gaww em de Hand un säd mit Mäh: „„Mein Pastor ist verreist, in seine Heimath verreist, und er läßt Alle grüßen, Alle““ — hir ewernamm 't ehr, un sei weinte achter ehren Taschendauf““ — „„Alle, die er einmal lieb gehabt hat, Sie auch.““ — Un Lowise gung of an em 'ranne un gaww em de Hand, ahn wat tau seggen. Ehr was dat Bland in 't Gesicht stegen, as sei em taurist seihn un kemt hadd, nu was sei ewer wedder still un hadd sich fat't. Un Bräsig schüddelte em de Hand un red'te von dit un dat, iim de Gesellschaft up annere Gedanken tau bringen un ewer de irste Weihdag' wegtaubringen; ewer Franz hörte nich dorup, hei stunn as angedummert, de Nachricht was em tau hastig un tau hart in sine fröhlichen Hoffnungen fallen. —

Hei was twei Johr up de Akademie in Eldena weßt, was dor flitig weßt un hadd sich dor Kenntnißen aneigent nah alle Richt hen, as sei dat widlüstige Feld von de Landwirtschaft

verlangt, un as sei so 'ne Anstalt beiden deiht; den praktischen Deinst kenne hei genau von Hawermannen her; hei würd nu mündig un kunn sine Gänder antreden; em stunn nicks in den Weg', wenn hei en Husstand begründen wull, as sine eigene Newerlegging. Dese un den seligen Paster sine ruhigen, verstännigen Breiw', de jede entfirtne Upföderung un Anspeling ängstlich vermeiden hadden, un bi alle fröhliche Herzlichkeit immer up Verstand un Vernunft henwist hadden, hadden em vör vörlige Schritten un hastiges Dauhn bewohrt. — Hei hadd kein kolles Hart, sün slog ebenso heit in de Bost, as bi jeden annern jungen Menschen, de sich bi den irsten Anblick bet awer de Uhren verleint un sine Hand un sin Hart up en Präsentirteller vör sich herdrögg; awer hei was von lutt up an up sine eigne Vernunft un up sine eigenen Handlungen stellt worden, un hadd of geringe Ding'n mit Newerlegging bedrewen — weck fäden: mit tau vel Newerlegging —, awer dat schadt nich! In desen Punkt hadd hei Recht, desen Hauptschritt för 't Lewen wull hei mit warmen Harten, awer of mit kühlen Kopp dauhn. Hei hadd sün Hart bedwungen, hadd all de säuten Dröm von Glück un Seligkeit fast in sine Bost verlaten, as den säuten Karm in de hart Mat; hei hadd sei nich vör idel Lust un Genuß upknackt, hei hadd gedüllig täunt, bet glückliche Umstänn', as Sünm un Regen, jachten de Schell von sülwst plaken leten, dat de Kin gesund tau Dag' kamen kunn un en Bom dorut würd, unner den sünen Schatten hei mal glücklich mit sine Lowise sitten kunn. Un wenn sün Hart einmal hastiger slagen ded un em tau 'm Besänk un tau 'm Wedderseihn driven ded, denn hadd hei wacker dorgegen streben mit gerechten Sinn gegen sün Mäten, dat sei nich drängt würd, dat sei Tid hadd, sich tau sinnen un tau faten; un mit Stolz hadd hei dorgegen streben: hei wull sine glückliche Lag' nich as Friwarwer vörup lopen laten. Un wenn sün Hart of männigmal bländen ded in so 'n Strid, denn hadd hei em frisch un stramm taurapen: „Hand von den Sack! — Lotterie spelen wi hir nich! — So en Verdeinst is tau licht wunnen un tau licht utgewen. — De Verdeinst fall gellen, de Cinen sur worden is, dor hett hei nahst of sine Freund' an. — Wat nich surt, dat säut't of nich!“ —

Newer nu was hei mündig worden, nu was hei in allen Mänten en Mann worden, nu was sinen eigenen Stolz un sine Jhrlichkeit gegen dat leiwste, säntste Mäten up de Welt ehr vulltes Recht gescheihn, nu gräunte de Kin von den Matkarm döreh de harte Schell gesund un fröhlich ut de düstre Jrd' an dat Licht herute, nu was 't Tid em tau plegen, dat en Bom dorut würd, nu was 't nich Tid allein, nu was 't of Schülligkeit. Nu smet hei sich in sinen Wagen; de Strid tüschen de kühle Newerlegging un dat heite Hart was tau Em', de Newerlegging blew tau Hus, sauber inpackt, dat sei em nich afhannen kanten ded, denn hei kunn sei nahsten noch brufen, un dat heite Hart namn hei mit, un hett dat unnerweg's so vel tröst un bufft un em säute Leder jungen, as wir 't en Wickelkind, un hei de Mutter dortau. —

Ach, un nu was de Freund' dorhen; de Leder von Glück un Leiw' wiren ämsüs jungen, sün Hart slog tüschen de beiden bedräuwten, swarten Truergestalten unruhiger as vödem, un hadd hei de Newerlegging of tau Hus laten, sün menschlich Gefühl, sine Jhrfurcht vör

so 'ne grote Truer un sin Andenken an den ihrwürdigen, stillen Mann wiren mit em führt, un gegen so 'ne Macht stritt kein ihrlich Hart; dor giwot sich dat, wenn of mit Wunden un Weihdag'. — De Leiw' is vull Eijensucht un kennt keine Rücksicht för Annere, seggen de Lüü', un 't is of wöhr! sei is 'ne Welt för sich un geiht ehren eigenen Gang, as wenn ehr nicks Annere's kümmern deiht; stammt sei cewer von Gott, denn is ehr de Gang nah ewigen Gesezen vörschrewen, dat sei nicks ut de Nicht bringt, narends anstött un de annern Welten mit ehr säutes, mildes Licht anstrahlt, as de Abendstirn, wenn hei Rauh in de franken Harten gütt.

So was of Franzen sine Leiw'; sei kunn nich anstötten, kunn kein Unrauh cewer Annere bringen, sei müßte trösten un heilen, un dorüm bedwung hei sin Hart un sweg, un as hei Affchied namm in den Pasterhus', dum was em tau Maud', as en Wandersmann, de mit Mäuh un Sweit nah den Kirchtorm 'ran kamen is, de em von firm' winkte, un nu bi de irsten Hüser tau weiten frigg, dat dit nich de rechte is, un dat dat Enn' von sine Reis' noch wid achter liggt; hei deiht en deipen, frischen Drunk un wannert denn rüstig wider. —

Dat was en schönen hellen Winterdag, as Franz nah Pümpelshagen wider gung un den Wagen langsam folgen let; Bräsig gung mit em. De junge Mann was in eigenen deipen Gedanken, Bräsig gor nich, un so stimmten sei nich recht tausam. Bräsig hadd of woll dat Mul hollen kunn von all de Gesichten, de hüt in sinen Kopp späukten; cewer dat was ein' von de glücklichsten Eigenschaften von Unkel Bräsig, dat hei 't feindag' nich marckte, wenn hei cewerlästig würd. Taulekt indeffen müßte hei doch gewohr warden, dat de jung' Herr doch of rein gor nicks antwortete; hei stunn also still, ungeführ up dat sülwige Flag, wo em Arel dunn so smählich hadd affstinken laten, un frog: „Wo? Bün ich vielleicht hier bei Sie in Unbequemlichkeiten? Es ist mich das hier auf dieses Flag schon mal passirt mit Ihren gnedigsten Herrn Vetter; denn kann ich ja auch wie dazumalen ein Haus weiter gehn.“ — „Lieber Herr Inspektor,“ jäd Franz un fot den Ollen sine Hand, „Sie dürfen mir das nicht übel nehmen; der Tod von dem alten braven Pastor und die traurige Veränderung in dem lieben Pastorhause haben mich gar zu tief ergriffen.“ — „So,“ jäd Bräsig un drückte em de Hand, „wenn das ist, denn nehm ich Ihnen das gut, und das hab' ich immer gesagt, auch zu die Frau Pastern und die kleine Louise, Sie sind der gebildete Ökonomiker, wie er in 's Buch steht, indem daß Sie menschliches Gefühl in der Brust haben, und zugleich auch aufpassen auf die sackermentischen Hoffungs; und Rudolfsen habe ich immer gesagt, er soll Sie zum Augenspiegel nehmen. Kennen Sie Rudolfsen?“ — Un nu fung hei von Rudolfsen un Mining un Gottlieben un Lining an tau vertellen un bröchte de ganze Umgegend mit in 't Spill, un Franz bedwung sich un hörte upmerksam tau, so dat hei, as sei nah Pümpelshagen kemen, mit Allen Bescheid wüßt, sogar mit Pomuchelskopp un sin Häuning. — „So,“ jäd Bräsig, as sei up den Pümpelhäger Hof kemen, „Sie gehen nu zu Ihren gnedigsten Herrn Vetter, und ich zu Havermannen, und was ich Ihnen von Pomuchelskopp und seine heimlichen Projectionen gesagt habe, das bleibt

jo präter propter unter uns, und darauf können Sie sich verlassen, aufpassen thu ich, und macht er hier noch weitere Fißematenten, denn krieg ich sie 'raus.“ —

Neuer Franz gung nich in dat Herrnhus; hei sprung vör Bräfigen tau in 't Wirthschaftshus herinne, in de Stuw', wo hei jo männige stille, herzliche Stumm' mit sinen ollen, truen Lührmeister verlemt hadd, un föll den ollen Mann um den Hals, un Olt un Jung legen sich in den Arm, as wenn de Tid un de Zohren tüschen de Beiden utstrecken wiren, un de ollen Dgen würden fucht, un de jungen Backen farwten sich frischer, as müßt dat Äller sinen Dau un sinen Segen gewen, dat dat junge Hart heller upgräunen künn. — So was 't, un jo föll 't immer jin! — Un Franz gung of up Fritz Triddelstigen in un rechte em de Hand hen: „Guten Tag, Fritz.“ — Neuer Fritz hadd of sinen Stolz, dat was de bürgerliche Stolz, un hei hadd of sine Nachsucht, dat was de Nachsucht, de hei nah dat Grabenrangewuh in den Arwtacker 'rin stampt hadd, un hei jäb käuhl: „Wie befinden Sie sich, Herr von Rambow?“ — „„Fritz, bist nich flug?““ frog Franz un drehte em rund um un let em stahn, as wir Fritz 'ne unergründliche Frag', an de sich nu en Uner verfäufen künn, un gaww de beiden ollen Herrn de Hand un gung tau sinen Vetter. — „Korl,“ jäb Bräfig, un sett'te sich an den Tisch, wo dat Eten all upstumm, „ein excellenter junger Mensch, dieser Herr Von! — Und was habt Ihr hier for einen schönen Schweinbraten! In sieben folle Winter habe ich keinen Schweinbraten mehr gesehen.“ —

De Empfang, den Franz bi sinen Vetter Axel funn, was herzlich, un de Freud' tau em uprichtig; un dat let sich woll denken, denn de beiden Vettern wiren jo de einzigen männlichen Nahnamen von ehr Geslecht. Frida, de Franzen all vördem up ehre Hochtid kennen lihrt hadd, freu'te sich vör Allen tau den gauden un verstännigen jungen Mann un ded Allens, um em den Besäuf angenehm tau maken, un as Hawermann nah dat Widdbageten Bräfigen dat Geleit gewen hadd un nu awer den Hof taurügg gung, schickte sei nah em 'rute un let em tau 'm Koffe bidden, wil sei mit Recht glöwte, dat dat Franzen leiw jin würd. Bi dese Gelegenheit kaunm dat nu awerst 'rute, dat Franz all vörher in dat Wirthschaftshus gahn was un den irsten Besäuf bi den Inspektor maft hadd, wat Axeln en beten versnuppen ded; hei kriß'te de Stirn bi de Nachricht, un sine Fru wenigstens markte dat glik, dat em de Herr wedder upstöten ded. Dat wir nu glikgültig west, wenn hei nich jo unverstännig un ungerecht west wir, dat hei Hawermannen dörch en kolles, vörnehmes Wesen dat entgellen let, wat Franz versiehn hadd — wenn 't ewerall en Verseihn was. —

De Gesellschaft stimmte also wedder nich ganz tausam; jedes fründliche Wurt, wat tüschen Hawermannen un Franzen weffelt würd, was Axeln entgegen; hei würd immer stüwer un köller, un de ganze Unerhollung was all, trotz den schönen, warmen Sünmenschin, den de junge Fru um sich 'rümmier schinen let, up den Punkt intaufreien, as Hawermann mit en Mal upsprung, an dat Finster gung un ahn Wiberes ut de Dör lep. — Axeln jin Gesicht würd düsterroth von den Arger, de in em upsteg: „Das ist doch ein zu rücksichtslojes Betragen!“ rep hei, „mein Herr Inspektor scheint sich von jeder gewöhnlichen Höflichkeit

emanzipiren zu wollen.“ — „„Das muß etwas Wichtiges sein.““ säd Frida un tred an dat Finster. — „„Was hat er da mit dem Tagelöhner?““ — „„Das ist ja der Tagelöhner Regel!““ säd Franz, de of ut dat Finster sach. — „„Regel? — Regel?““ frog Axel un sprung nu of up, „„das ist ja der Bote, den ich gestern mit 2000 Thalern in Gold nach Rostock geschickt habe, der kann ja noch nicht wieder zurück sein.““ — „„Das wird's sein,““ rep Franz, „was den alten Mann so außer Fassung bringt. — Sieh bloß, er vergreift sich an dem Menschen! — So hab' ich ihn nie gesehn!““ un dormit lep hei ut de Dör, Axel achter em drin.

As sei 'rute kemen, hadd de oll Inspekter den jungen, kräftigen Tagelöhner in den Bussen fat't un schüdd'te em, dat em de Haut in den Snei föll: „„Dat sünd Lügen!““ rep hei dortüsch, „dat sünd niederträchtige Lügen! — Herr von Rambow, der Kerl hat das Geld verloren!““ rep hei den Herrn tau. — „„Ne, sei hewwen mi 't afnahmen!““ rep de Dagelöhner dormang un stunn dodenblaß dor. — Axel was of blaß worden; de 2000 Daler hadd hei eigentlich all lang' nah Rostock betahlen müßt, hadd 't ewer immer noch up de lange Bänk schawen, bet em dat Füer up de Nagel brennen ded, un hadd sei sid nu von Pomuchelskoppen leihnt — un nu wiren sei weg. — „„Es sind Lügen!““ rep Hawermann, „ich kenne den Kerl. Der sollte sich mit Gewalt Geld nehmen lassen? Keine zehn Kerle sind im Stande, ihm auch nur eine Pfeife Tabak mit Gewalt zu nehmen;““ un fohrte wedder up den Kirl in. — „„Halt!““ rep Franz un tred dortüsch, „„lassen Sie den Menschen einmal ganz ruhig erzählen. — Wie ist es mit dem Geld?““ — „„Sei hewwen mi 't namen,““ säd Regel. — „„As id vernorrntau achter Rahnstädt was, bi den Galliner Holt, kemen mi twei Kirks entgegen, un de ein' bed mi üm en beten Füer up de Pip, un as id em dat anslagen wull, fot mi de anner von achtertau an de Gördel un ret mi achterawer, un dunn nemen f' mi dat swart Packet ut de Tasch, un dunn lepen f' in den Galliner Holt 'rin, un id achter her, kunn sei ewer nich wedder krigen.““ — „„Was ist das?““ föll Axel hir in, „„wie kommt Er heute Morgen erst beim Galliner Holz, das eine halbe Meile hinter Rahnstädt liegt? — Hab' ich Ihm nicht ausdrücklich anbefohlen: Er solle sich von dem Bürgermeister zu Rahnstädt einen Paß geben lassen und dann die Nacht durch gehen, damit das Geld heute Mittag um 12 Uhr in Rostock sei?““ (Dat was de leyte Termin, an den dat Geld betahlt warden föll, füs föll hei verklagt warden.) — „„Ja, Herr,““ säd de Dagelöhner, „un den Paß heww id mi of gewen laten, un hir is hei,““ un hal'te em ut sine Hautfner 'rute, „ewer de Winternacht dörch tau gahn, dat is doch of so 'n Stück, un id bün bi mine Fründschafft blewen in Rahnstädt, un dacht of so, id kem' doch woll noch tau rechter Tid nah Rostock.““ — „„Krischan Decsel!““ rep Hawermann ewer den Hof 'ræwer un was ganz ruhig worden, denn blot de faste Aewertügung, dat em de Dagelöhner grad' in 't Gesicht 'rinne log, hadd den ollen Mann in Upregung bröcht. — „„Herr von Rambow““ säd hei, as Krischan 'ranne kamm, „„befehlen Sie nicht, daß der Justizarius geholt werden soll?““ — Un as Axel taustimmt hadd, säd hei: „„Krischan, nimm Di mal de beiden Börpird' von de Rutschpird', un legg f' mal vör de Salwischef. Du fallst den Herrn Bur-

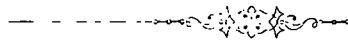
meister ut Nahstadt halen; en Breif will ick Di dortau schriwen. — Un Hei, Regel, kam' Hei mal mit, Em will ick en stillen Platz anweisen, wo Hei sich besinnen kann.“ — Dormit gung hei mit den Dagelöhner af un slot em in 'ne Kammer in. —

Als Axel nu mit sinen Vetter in dat Hus taurügg gung, hadd hei jo de beste Gelegenheit, den jungen Mann mit sine Geldverlegenheit bekannt tau maken; awer, obchonst hei wüßt, dat de em mit Lichtigkeit helpen kunn un würd, sweg hei doch. Un dat is 'ne wohre, cewerall gültige Erfohrung, dat sich de richtigen Schuldenmakers vel lewer an dat harte Hart von en Wucherer wenden, as an dat weike von Frömm'n un Verwandten. — Sei sünd tau stolz, ehr Schulden un ehr Schuld intaugestahn; awer nich stolz nau, bi de nichtswürdigsten Geldjuden tau bidden un tau borgen. Awer 't is kein Stolz, 't is nicks wider as de jämmerlichste Feigheit, de sich vör de vernünftigen un wollgemeinten Vörstellungen von Frömm'n un Verwandten fürchten deiht.

Axel sweg also un gung unrauhig in de Stuw' up un dal, wo sich Frida mit Franzen awer desen besondern Fall unnerhöll. De Sak was allerdings för den Herrn sihr von Bedencklichkeit, dat Geld müßt schafft werden, süs kunn hei verklagt werden, was möglicher Wis' all verklagt. Sei höll 't nich länger ut, hei let sich sin Pird bringen, un obchonst dat all schummern werden wull, red hei spaziren — so jäd hei wenigstens —, red awer tau Pomuchelskopp. —

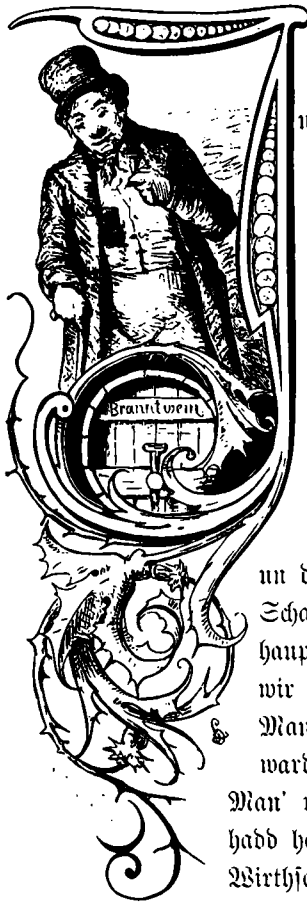
Pomuchelskopp hörte den Herrn von Rambow sin Mallür mit gor tau vele Weisleidigkeit an un swögte awer de Slichtigkeit von de Minschen un meinte, wotau denn de Herr von Rambow cewerall en Inspekter hollen ded, wenn de nich mal so vel Verstand hadd, em för so 'ne wichtige Sak en sekeren Minschen antauschaffen, un meinte, hei wull noch nicks seggen, awer dor kunn of woll noch wat anners achter stecken; indeffen jäd hei vörköpig noch nicks, awer dat wull hei denn doch seggen, dat Sawermann denn doch ünner sihr up sinen eigenen Burthel bedacht west wir, so tau 'm Wispill mit den Preister-Acker; tau dese Pachtung hadd hei den verstorbenen Herrn Kammerath of man berecht, dat hei sülwst mihr Lastengeld kreg, denn de Pümpelhäger Wirthschaft hadd apenboren Schaden von de Pachtung, un dat wull hei em bewisen. Un nu rechte hei Axeln en langen Strämel vör, worin em de gor nich folgen kunn, wil hei cewerall nich tau reken verstunn un för den Dgenblick blot an sine Geldverlegenheit dachte. Sei jäd also tau Allens ‚ja‘ un kamm nu taulegt mit sin Anliggen tau 'm Vörchin, dat em Pomuchelskopp noch einmal 2000 Daler vörsehen süll. Pomuchelskopp wrüing sich irst en beten un krapte sich achter de Uhren un jäd taulegt of ‚ja‘; awer ünner de Bedingung, dat Axel den Preister-Acker von den nigen Paster nich wedder pachten wull. — Dit hadd den jungen Herrn nu sühig maken kunn, un Muchel fänhkte dat of richtig 'rute; hei bewes em also wedder mit Tallen, dat de Gürliger Wirthschaft vel ihre dese Pachtung awernehmen kunn, un dat sei up dese Wis' Weid' bi den Tusch gewinnen. Axel hörte mit halwen Uhren tau un jäd taulegt tau, dit Verspreken schriftlich von sich tau gewen; sine Geldverlegenheit was dringend, de irste Noth müßt fihrt werden, un hei was so recht de Mann dortau, sine Melkfauh den Hals astantuuden, ünner dat Fell tau verköpen.

De Säf was nu in 'n floren: Axel bröchte sinen Nevers tau Poppir, Pomuchelskopp packte de 2000 Daler in un schickte sei mit en Breif von Axeln dörch sinen eigenen Knecht nah Rahnsädt up de Post. So was 't ok am besten, denn up de Ort kreg keiner in Bümpelshagen wat von de Säf tau weiten. As Axel nah Hus red, log hei sück zwei Ding' so lang' bündig vör, bet hei sülwst doran glöwen ded: irstens, dat Havermann eigentlich an den Verlust ganz allein Schuld wir, un tweitens, dat hei froh sün kunn, den Preister-Acker up so 'ne Wij' los worden tau sün.



Kapittel 25.

Von en Gerichtsdag. — Worüm Sluf'uhren dat Gewissen afhanden kamen is. — Von twei Por Gh'läd', un dat de Düwel 'ein feiner Mann' is. — Wat Hawermann mit de Daglöhnerfru tau reden hadd, un worüm Franz Axeln von en vörligen Schritt taurigg höll. — Pomuchelskopp rührt den Kauken an un ritt dunn weg; de beiden Vettern verdarwen sick an desen Kauken de Mag', un Franz findt, dat Pümpelhagen em ewerall nich bekümmet; hei reis't af, un ok Frida kann em nich hollen.



Un Pümpelhagen was wildeffen de Nahnstädter Burmeister, de Axeln sin Justiziarus was, mit den Herrn Notorjus Sluf'uhr as Protokollführer ankamen. De Mann hadd sich ümsichtig handelt, hei hadd glik, as hei Hawermannen sinen Brief lesen hadd, en sinen Polizeideiner in alle Wirthshüser un Kopladens, wo Daglöhners woll vörsprecken künnen, 'rümmer schickt, um nahtaufragen, ob un wennihr de Daglöhner Regel ut Pümpelhagen dor mäglichlicher Wis' west wir, un dordörch hadd hei denn naug tau weiten fragen, wat em bi de Unnersänkung behülplich sin kunn. — De Daglöhner was bi em sülvst gistern gegen Kloef vir Nahmiddag's ankamen un hadd sich den Paß utstellen laten, hei hadd em dat Geldpaket wißt, dat Geld was in swartes Wasdauk inneiht west, un de Burmeister hadd noch genau nahseihn, wat of dat Siegel nich Schaden leden hadd. De Mann hadd em vertellt — hei was ewerhaupt en beten sich redselig west —, hei süll de Nacht dörchgahn; dat wir nu frilich in dese Johrstid en beten stark Verlangen, ewer de Mann was jo en gesunden, frischen Kirl; tau düster kunn 't nich warden, indem dat de Snei lüchten ded, un of gegen Mibdernacht de Man' upgung; hei hadd em also den Rath gewen, glik afgang. Dat hadd hei ewer, as hei gewiß erföhren hadd, nich dahn; hei was in wech Wirthschaften west un hadd sich dor Snaps inschenken laten; ja noch gegen Kloef negen was hei nich ut Nahnstädt 'rute west un hadd noch vör en Kopladen stahn un hadd Branwin drunken un von den groten Kristopher un vel Geld red't, hadd of dat Paket noch den Ladendeiner wißt. Wo hei nahsten blewen was, wüßt hei noch nich; ewer so vel schinte em gewiß tau sin, de Mann was stark andrunken west,

un hei frog nu Areln un Hawermannen, wat de Minsch cewerall drunfkällig wir. — „Das kann ich nicht wissen,“ säb Arel, „ich muß mich in dieser Hinsicht auf meinen Inspektor verlassen.“ — Hawermann fek em an, as wenn em dese Red' sühr upfällig was, wull wat dorgegen seggen, säb cewer blot tau den Burmeister: seindag' nich habbd hei so wat an den Minschen markt oder of blot dorvon hört; Regel wir immer de nüchternste Minsch up dat ganze Gaud west, un hei künn in dese Hinsichten cewerall nich cewer de Gaudslüd' klagen. — „Mag sein!“ säb de Burmeister, „aber ganz richtig war's mit dem Manne nicht; ei n Mal ist das erste Mal — er hatte gewiß schon vorher getrunken, als er zu mir kam. Lassen Sie seine Frau mal hereinkommen.“ —

De Fru kamm. — 't was 'ne junge, hübsche Fru; 't was noch nich lang' her, dunn habbd sei noch as de smuckste Dirn so frisch in de Welt 'rinne feken, as 't man en meckelnbörgsches Landmäten kann; nu hadden cewer all de Kindbedden de Mätensrosen von de Backen wisch, un de hütsliche Arbeit habbd de weifen, sumidigen Glieder all eckiger maht — un? Husfrugens up den Saun' warden bald olt —, taudem drog sei Truer, un de Augst bewerte ehr dörch de Glieder. — Hawermannen würd de Fru jammern, hei gung an ehr 'ran un säb: „Regelsch, fürcht Sei sief nich, segg Sei in alle Ding' de Wohrheit, un 't ward All wedder gaud warden.“ — „„Herre Jesus, Herr Inspektor, wat is dit? Wat heit dit? — Wat is dat mit minen Mann?““ — „Segg Sei mal, Regelsch, drinkt Ehr Mann männignal mihr Branwin, as hei verdragen kann?“ frog de Justiziarus. — „„Ne, Herr, allseindag' nich, hei drinkt gor keinen Branwin, wi hollen uns of keinen in den Hus'; blot in den Lust drinkt hei en Sluck, de von den Hof gewen ward.““ — „Sett hei gistern, as hei von Hus' gung, keinen Branwin drunken?“ frog de Justiziarus wider. — „„Ne, Herr. — Hei et noch irst, un dunn is hei so gegen Klock halwig drei weggahn. — Ne, Herr . . . cewer täuwen S' mal, täuwen S' mal! — Ne, seihn heww ick 't nich; cewer doch! . . . Herre Gott doch ja! Gistern Abend, as ick bi 't Schapp was, dunn was de Branwinsbuddel leddig.““ — „Jek mein', Ji hollt Jug keinen Branwin in 'n Hus'?“ frog de Burmeister. — „„Ne, dat dauh wi of nich; cewer dit is noch von den Gräsnitz-Branwin; wi hewwen verleden Fridag unj' öllst lütt Dirn begrawen laten, un dor 's wecken ewrig blewen. — Ach, un wat hett hei sief grämt! wat hett hei sief grämt!““ — „An Sei meint, Ehr Mann hett em utdrunken?“ — „„Ja, Herr, wer süll 't süs dahn hewwen?““ —

Dat Protokoll würd upnamen, un Regelsch kunn 'rute gahn. — „So!“ säb Sluf'uhr dummdriht tau Areln un plinkte mit dat Dg' up den Burmeister hen, „den Branwin hadden wi nu 'rut, wenn wi nu dat Geld man irst 'rute hadden.“ — „„Herr Notarius, schreiben Sie,““ säb de Burmeister ruhig un en beten sühr von baden dal un wiste mit den Finger up sinen Plaz: „„Der Tagelöhner Regel wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und sagt aus.““ — „Herr Bürgermeister,“ sprang Arel nu up, „ich weiß nicht, was diese Branntweinsgeschichte mit meinem Gelde zu thun hat. — Der Kerl hat es gestohlen!“ — „„Grade das,““ säb de Burmeister ungeheuer ruhig, „„wollte ich nur wissen, ob er's gestohlen oder besser — unterschlagen hat, und ob er überhaupt in der Verfassung war, so etwas zu

begehn,““ un gung an den jungen Herru 'ran un fäd sühr fründlich, æwer of sühr bestimmt: „„Herr von Rambow, ein Dieb, der 2000 Thaler stehlen will, betrinkt sich nicht vorher. — Übrigens muß ich Ihnen sagen, daß ich als Richter nicht bloß Ihre Interessen, sondern auch die des Angeklagten zu verfolgen habe.““ —

De Daglöhner Regel kamm herin, hei was dodenbleif; æwer de Angst, de hüt Mahmiddag den ollen Inspekter genæwer ut sün ganzes Wesen sproß, hadd em verlaten, hei sach fast ut, as olles Eifenholt, an dat sück kein Worm wagt. Sei gestunn in, dat hei tau Hus all Branwin drunken hadd, in Mahnstädt noch mihr, dat hei Klock negen noch bi den Kopmann weßt was, dunni bi süne Fründschafft in Mahnstädt de Nacht, un gegen Klock söß de Landstrat nah Köstoc tau nahgahn was; æwer dorbi blew hei: bi den Galliner Holt hadden em twei Mirks dat Geld mit Gewalt afnamen. — Wildeß de letzte Utsag' tau Protokoll namen würd, gung de Dör up, un de junge Daglöhnerfru stört'te up ehren Mann los — denn so streng' polizeilich-gerichtlich is dat nich bi unsere meckelnbörgschen Patrimonial-Gerichte — un föll em in den Arm: „Jochen! Jochen! Hest Du Fru un Kinner för immer unglücklich maht?“ — „„Marik! Marik!““ rep de Mann, „„id heww 't nich dahn. -- Min Sämn' sünd rein. -- Heww id æwerall meindag' stahlen un namen?““ — „Jochen!“ rep de Fru, „sugg de Wahrheit vör de Herru!“ — In den Daglöhner sine Post arbeit'te dat, düsterroth slog em dat æwer dat Gesicht; æwer mit en Mal was hei wedder dodenblasß un imet so en schunen, unsekeren Blick up de Fru: „Marik, heww id allmeindag' wat stahlen un namen?“ — De Fru let ehre Sämn' von süne Schullern dalsacken: „„Ne, Jochen, dat hest Du nich! -- Dat hest Du wirklich nich! -- Æwer Du lüggst, Du hest mi all öfter wat vörlagen.““ — Sei böhrte ehre Schört an de Togen un gung ut de Dör; Hawermann gung achter ehr her. -- Of de Daglöhner würd afführt. --

De Burmeister hadd de Taufamentkunft von Mann un Fru nich stürt; 't was nich in de Ordnung, æwer 't kunn em en Schaden in de Hand gewen, an den hei de Wahrheit an 't Licht trecken kunn. Æxel was bi de Fru ehr Würd', Du lüggst, Du hest mi all öfter wat vörlagen' upspringen un gung in de Stuw' haslig up un dal, em slog dat Gewissen, hei wüßt of nich, worüm hüt Abend grad', hei wüßt blot, stahlen un namen hadd hei of nicks, æwer lagen hadd hei all vörden. Æwer so is dat in de Seel von einen Menschen, de nich uprichtig is, fogor in den sülwigen Ogenblick, in den em dat Gewissen rührt is, lüggat hei sück tau sinen Vurthel wedder wat vör. Sin Fall was jo en ganz annern Fall as den Daglöhner sün, he i hadd jo blot en beten de Unwahrheit seggt tau Gunsten von süne Fru, dat sei nich in Unrauh kamen föll, de Daglöhner æwer hadd lagen, süm ungeredtes Gaud an sück tau rapen. —

Ja, Herr von Rambow, jo bliwen Sei man bi, denn kamm de Düwel noch mal en recht schönen Lust an Sei hollen! —

Stufuhr hadd sün Protokoll tau Em' schrewen un gung wedder dunndrist up Æxeln tau: „Ja, Herr von Rambow, wer da lügt, der stiehlt auch.“ — Dat was 'ne entfante Lieb' för Æxeln süne ogenblickliche Stimmung, taumal dor hei genau wüßt, wo dicht Stufuhren



Stromtid., Theil II. Kap. 25. Seite 274.

— „Jochen!“ rief die Frau, „sag die Wahrheit vor de Herrn!“ — In den Dagelöhner sine Post arbeit'te dat, düsterroth flog em dat cewer dat Gesicht; —

fin Geschäft bi 't Stehlen lagg; hei verwunnerte sick nich blot, ne! hei verfürte sick ordentlich ewer den Kirl sine Frechheit. — Dat hadd hei nu ewer woll nich dahn, wenn hei wüßt hadd, wat de Lüüd' sick von den Herrn Notorjus vertellen deden. —

De Lüüd' vertellten sick nämlich, den Herrn Notorjus fin leiw Ratting hadd em as lütten Jungen an den Großherzog von Meckelnborg as Löper verköpen wullt un hadd em tau desen Zweck von den Herrn Dokter un Zichurjus Kohnmann tau Nigenbramborg de Milt utsniden laten wullt, dat hei dornah beter lopen süll; ewer de Herr Dokter, de süs Allens weit un von unsern Herrgott utdrücklich as Minister ‚der auswärtigen Allweisheit‘ för Nigenbramborg infett't is, hadd in 'ne slichte Stunn', wo em de Dgen en beten awergahn wiren, stats de Milt dat Gewissen utsneden, un nu müßte Elu'suhr mit de Milt un ahn Gewissen in de Welt herümmer lopen, nich as Löper, ne! as Notorjus. — —

För den Dgenblick was hir för den Richter nicks wider tau maken; de Tügen, den Daglöhner sine Fründschaft, de em taulest seihn hadden, wiren nich tau Hand, un de Burmeister ordnirte dat an, dat de Gefangene dese Nacht noch in Pümpelhagen in Verwohrsam bliwen un den annern Dag nah Nahstädt bröcht warden süll. — „Dann soll er hier unter dem Herrnhause in den Vorkeller gebracht werden,“ säd Arel tau Hawermannen, de wedder 'rin kamen was. — „„Herr von Rambow,““ säd Hawermann, „„wär's nicht besser, ihn in der Kammer des Wirthschaftshauses zu lassen, es sind dort eiserne Gitter . . .““ — „„Nein,““ säd Arel scharp, „im Keller sind auch eiserne Gitter; ich wünsche Kollusionen zu vermeiden, die im Wirthschaftshause vorkommen können.“ — „„Herr von Rambow, ich habe einen leichten Schlaf, und wenn Sie's befehlen, kann ja auch noch ein zuverlässiger Mensch an der Thür wachen.““ — „Was ich befohlen habe, habe ich befohlen. Die Sache ist mir denn doch zu wichtig, als daß ich sie Ihrem leichten Schlaf und einem Kameraden des Spigbuben anvertrauen möchte.““ Hawermann sek em ‚frag'wiß‘ an un säd: „„Wie Sie befehlen,““ un gung ut de Dör. —

De Klof was gegen teihn worden; dat Abendbrod stunn all lang' up den Disch; Marie Möllers hadd Stein un Wein sworen, de braden Kruttschen verbrennten ehr heil un deil; Frida was of verdreitlich ewer dat lange 'Ruthängen von dat Abendbrod un hadd blot in Franzen sine Unerhollung en beten Geduld fat't, denn kemen de Gerichtsherrn endlich, un Frida in ehre frische Wis' gung up den Burmeister tau un frog: „Nicht wahr? Er hat's nicht gestohlen?“ — „„Nein, gnädige Frau,““ säd de Burmeister mit ruhige Bestimmtheit, „„der Tagelöhner hat's nicht gestohlen, aber es ist ihm gestohlen worden, oder er hat's verloren.““ — „Gott sei Dank!“ rep sei ut vullen Harten, „daß der Mann kein Dieb ist! — Der Gedanke, mehrlische Leute auf dem Gute zu haben, wäre für mich schrecklich gewesen.“ — „„Du glaubst doch wohl nicht, daß unsere Leute besser sind, als alle anderen? — Es ist das eben solche Bande, wie auf andern Gütern, sie stehlen alle,““ antwort'te Arel. — „Herr von Rambow,“ säd Hawermann, de of tau 'm Abendeten 'rinne kamen was, „unsere Leute sind ehrlich, ich bin lange genug hier, um davon überzeugt zu sein. In der ganzen Zeit ist kein Diebstahl vorgekommen.“ — „„Ach, das haben Sie mir

schon immer gesagt, und nun haben wir's ja — nun haben wir's ja! — Meine thörichte Leichtgläubigkeit bringt mich um zweitausend Thaler. — Und wenn Sie die Leute denn so genau kennen, warum bestellen Sie mir gerade diesen Menschen?“ — Hawermann fet em grot an. „Wie es scheint,“ säd hei, „wollen Sie mir die Schuld in die Schuhe schieben, aber wenn hier ein Versehen passirt ist, so nehme ich es nicht auf mich. Es ist wahr,“ fett'te hei hastiger hentau, un de Arger steg em roth in 't Gesicht, „ich habe diesen Mann bestellt; aber nur darum, weil Sie sich desselben stets als Boten bei Geldsendungen bedient haben; er ist schon mehr als zehnmal von Ihnen nach Gärlik geschickt, und hier der Herr Notarius kann bezeugen, wie oft er bei ihm auf solchen Gängen gewesen ist.“ — Frida fet bi dese Würd' hastig nah Sluf'uhren 'ræwer, un den Herrn Notarius sine Tgen hadden sich up ehr richt't; sei säden beid' nicks, un so verschieden of ehre Gedanken wiren, dat was doch so, as wenn sei beid' enanner in de Seel lesen kumen. Frida les' ut de heimliche Schadenfreud' in den Notarius sine Tgen, dat hei en Hauptfiind wir von ehren Glück, un de Notarius les' ut de floren, klauen Tgen von de junge Fru, dat sei de Hauptstein wir, de sinen un Pomuchelskoppen sinen Plan in den Weg' lagg. — Axel wull 'ne hastige Antwurt up den Inspekter sine Ned' gewen, hei verflot sich æwer de Mund, as hei den ollen Mann sinen fasten Blick un nahsten Frida'n ehren frag'wisen up sich ligen sach. — Sluf'uhr sweg of un lagg up de Lur, denn hei was de einzigt, de dörch den Durn, de so bi lütten in desen Goren upschaten was, dörchseihn kunn, un nu lagg hei achter den Durn un lurte, wat em nich en Haf' in den Weg' lep. So wiren denn de Justiziarus un Franz allein dejenigen, de keine Ahnung dorvon hadden, dat Hawermann mit sine hastigen Würd' 'ne grote Verdreitlichkeit anrührt hadd, un sei allein fett'ten denn of de Umerhollung bi Disch furt. — As sei von Disch upstahn wiren, gungen sei utenanner; de Justiziarus blew de Nacht dor. —

Allens slep in Pümpelshagen, blot twei Por Eh'lüd wackten noch; dat ein' Por was de Herr von Rambow mit sine Fru, dat anner Por was de Dagelöhner Regel mit sine Fru. — Dat ein' Por satt dicht taujam in 'ne warme Stuw', un de Nacht was so still üm ehr 'rümmer, dat Einer woll Lust frigen kunn, sin Hart mal uttauschüdden, woll Maud, mal de Woohrheit tau seggen. — Aewer 't was nich. — Frida red'te ehren Mann so warm un indringlich tau, hei füll 't ehr ingestahn, sei wüßt 't nu jo doch all, dat hei in grote Geldverlegenheiten wir; sei wullen sich inschränken, æwer de Geschäften mit Pomuchelskoppen un Sluf'uhren füll hei upgewen; hei füll doch mit Hawermannen reden, de würd den rechten Weg' weiten. — Bi Axeln was Allens man halw; hei log nich grad'tau, hei säd æwer of nich de Woohrheit. Dat hei in ogenblickliche Verlegenheit was, wull hei nich striden, denn wenn Einen 2000 Daler stahlen würden, kem' Einer woll in Verlegenheit; hei hadd jo of noch bet dorhen nicks utböcht, hadd also jo noch nicks verköpen kunn — dat hei all en schönen Posten Weiten vörweg verköfft un 't Geld dorför kregen hadd, säd hei nich. — Wat hei mit Pomuchelskoppen un Sluf'uhren tau dauhn hadd — von Daviden säd hei nicks — kunn em nich schaden, dat wiren olle, afgemakte Geschichten — von den nigen Pump bi Pomuchelskoppen säd hei nicks —, un de Lüüd' wiren gegen em immer anständig west;

ewer mit Hawermannen — un hir würd hei tau 'm irsten Mal iwrig — mit sinen Inspekter künn hei sick in Geldsaken nich beraden, dat passte sick nich för em as Herrn. — Axel log nich grad'tau, un as hei sinen Arm üm sine Fru slog un ehr säd, dat würd all wedder gaud warden, säd hei of de Woohrheit, denn in den Ogenblick glöwte hei dat sülwst. Sei gung mit sworen Harten von em. —

Dat amner Por satt nich in 'ne warme Stuw'; de Dagelöhner lagg in den kollen Keller, un sine Fru lagg buten up de Knei vör dat Kellerfünster in den finen, kollen November-Regen; sei seten nich dicht taufam, tüschen ehr schowen sick ijerne Drallingen. —



„Jochen,“ flüsterte sei dörch de intweilige Fünsterrut, „segg de Woohrheit.“ — „Sei hewwen 't mi afnamen,“ was de Antwort. — „Jochen, wer?“ — „Je, weit ick 't?“ säd hei un säd de Woohrheit; hei wüßt nich, wat dat för en Frugensmensch weßt was, de em dat swarte Packet an den hellen, lichten Morgen up de ap'ne Landstrat ut de Westentafsch treckt hadd, as hei noch oldum von den gistrigen Dag un wedder andunt von en por Sluck up den nüchternen Magen, den Weg nah Gallin tau tunnelt was. — Sei log nich, ewer de Woohrheit künn hei nich seggen; wo künn hei woll ingestahn, dat em, den jungen, forschen Kirl, en Frugensmensch 2000 Daler up de apenbore Landstrat afnamen hadd? — Dat künn hei nich, un wenn 't jin Lewen kost't hadd. — „Jochen, Du lüggst! Wenn Du mi nich de

Wohrheit seggen willst, so segg sei doch unsern ollen Inspektor.“ — Ne, den vör Allen kunn hei de Wohrheit nich seggen, den hadd hei 't mal verspraken, nich wedder tau leigen, un de hadd em so indringlich vermahnt — den kunn hei 't nich seggen. — „„Marik, hal' mi min Stemmisen un hal' mi en por Daler Geld.““ — „Jochen, wat willst Du?“ — „„Ich will weg.““ — „Jochen, Jochen! un Du willst mi mit de Wörm hir sitten laten?“ — „„Marik, id möt weg; oder 't geiht allmeindag' nich gaud.““ — „Jochen, segg de Wohrheit, un 't ward All wedder gaud.“ — „„Wenn Du mi dat Stemmisen un dat Geld nich hal'st, denn möt id mi dese Nacht dat Lewen nemen.““ — Un hir würd of so vel beden un red't un dahn, as baben in de warme Stuw'; awer de helle Wohrheit wull nich 'rute kamen, hir nich, as dor nich; sei würd hir, as dor, von den Schimp taurüggghollen, unawerleggte un anrühige Dachten frisch intangestahn, un of hir gung de Fru mit sworen Harten von den Mann. —

Den annern Morgen was dat Jrite, wat ganz Pümpelhagen in Upruhr bröcht, de Mahrcht, dat de Tagelöhner Regel utbraken un weglopen wir. De Justiziarus make sine Anstalten, üm em wedder habhaft tau warden, un fährte mit den Herrn Notorjus nah Hus. — Axel was wüthig, Keiner wüßt worüm, awer hei was 't woll up sich jülben, un dorawer, dat hei de Schuld nich up en Annern schuwen kunn, indem dat hei dat jülwst anordnirt hadd, dat de Kirl in den Keller spunnt warden jüll. —

Tau 'm Frühstück kamm Pomuchelskopp, üm sich de Säf tau befragen, von de hei hört hadd, as hei jäd. — Sine Begrüßung mit Franzen was frönd un kühhl, desto fründlicher würd hei von Axeln upnamen. Sei wüßte vel tau vertellen dorvon, dat de Gerichten vel tau glimplich mit den gemeinen Mann ümgängen, un dat de Burmeister in Klahnstädt vel tau gaud gegen de Spitzbauwen wir; hei vertellte Deiwsgeschichten, de em jülwst un sine Bekannten passirt wiren, un slot taulekt dormit, dat hei jäd: hei glöwte nu frilich of, ebenso as Hawermann, dat de Kirl dat nich dahn hadd. „Dat heit,“ sett'te hei hentau, „hei hett dat nich ut sich jülben dahn, hei kamm blot von en Annern dortau anstift sin, denn dat wagt kein Tagelöhner, 2000 Daler, de em anvertrug't sünd, tau stehlen; dor möt en Kläukern achter steken. — Und darum,“ jäd hei, „rathe ich Ihnen, Herr von Kambow, auf die Leute ein Auge zu haben, die die Flucht des Tagelöhners begünstigt haben können, oder die überhaupt nur seine Partie nehmen.“ — Axeln sin Gemäuth was dörch den Verlust un dörch den Arger schön in de ruge Johr leggt, un wat för en Saatkurn dorinne föll, un was 't of Nadel un Dresp, dat müßt dor schön in finen. — Sei gung in de Stuw' up un dal; ja, Pomuchelskopp hadd Recht, hei wir en ollen Praktikus, de de Welt kenne, dat heit de landwirthschaftliche; awer wer kunn mit Regeln in so 'ne Säf cewerein sin? — Sei wüßte Keinen. — Wer hadd Regeln sine Partie namen? — Dat was Hawermann weßt, de hadd utdrücklich taurist seggt, hei würd dat Geld woll verluren hewwen. — Awer hei hadd sich jo bi de irste Mahrcht an den Kirl handgrüplich vergrepen? — Na, dat kunn of asfort't Spill sin. — Un worüm hadd hei dörcht wullt, dat de

Dagelöhner dicht neben sine Stuw' in de Kamer sitten süll? — Willicht, dat hei mit em verführen, willicht, dat hei em up dese Wi' beter furthelpen kunn? —

Dat wiren för jeden verstännigen Mann dæmliche Gedanken; æwer de Düwel is ,ein feiner Mann,' hei söcht sück nich de Klauen un Starcken ut, wenn hei sinen Nadel un Dressp in de ruge Fohr seien will, hei nimmt sück de Dummen un Swacken.

„Was hat Ihr Inspektor da mit der Frau?“ frog Pomuchelskopp, de an 't Finster treden was. — „„Das ist ja Negelsch,““ säd Franz de bi em stumm. — „Ja,“ rep Axel hastig, „was hat er mit ihr? — Das möchte ich wissen.“ — „„Das ist sehr sonderbar,““ säd Pomuchelskopp.

Up den Hof stunn Hawermann mit de Dagelöhnerfru un red'te ehr ogenesinlich up wat tau; sei strüwte sück, æwer taulest gaww sei nah un gung mit em up dat Herrnhus tau. Sei kemen in de Dör, in de Stuw' herin. — „Herr von Rambow,“ säd Hawermann, „die Frau hat es mir eben eingestanden, sie hat ihrem Manne in dieser Nacht fortgeholfen.“ — „„Ja, Herr,““ säd de Fru un bewerte an Hänn'n un Fäuten, „„ich heww 't dahn, ich bün dor schüllig an; æwer ich kunn nich anners, hei wull sück süs dat Lewen nemen,““ un nu stört'ten de Thranen ehr ut de Dgen, un sei namn de Schört vör 't Gesicht. — „Ne saubere Geschichte!“ rep Axel hart, de doch süs so gaudmäudig was, „ne saubere Geschichte! Dies scheint ja ein ordentliches Komplott zu sein!“ Franz gung an de Fru heranne, treckte sei up en Staul dal un frog: „„Negelsch, hett hei Ehr denn nich ingestahn, wo hei mit dat Geld blewen is?““ — „Ne, jung' Herr, hei hett mi nicks seggt, un wat hei säd, wiren Lagen; dat weit ich; æwer namen hett hei 't nich.“ — „„Wie kommen Sie dazu,““ fohrte Axel up Hawermannen in, „„mit der Frau ohne meinen Befehl ein Verhör anzustellen?““ — Hawermann verstuhte sück æwer dese Frag', æwer noch mihr æwer den Ton, in den sei stellt würd: „Ich glaubte,“ säd hei taulest ruhig, „daß es gut sein würde, zu erfahren, wie und wann der Gefangene ausgebrochen ist, um einen Fingerzeig für seinen jetzigen Aufenthaltsort zu erhalten.“ — „„Oder auch Fingerzeige zu geben!““ rep Axel un dreichte sück rasch üm, as hadd hei wat dahn, wat em dür tau stahn kamen kunn. — So stimm, as hei mit Recht fürchten kunn, würd nu frilich de Sak nich, denn den Sin n von de Würd' verstunn Hawermann nich, hei hörte blot den Ton, æwer dat was all nau, üm em mit den irusthaftesten Nahdruck seggen tau laten: „Was Sie mit Ihren Worten sagen wollen, weiß ich nicht, ist mir auch gleichgültig; aber die Art und Weise, in der Sie gestern Abend und heute Morgen zu mir gesprochen haben, nehme ich nicht von Ihnen an. — Gestern schwieg ich aus Rücksicht vor der gnädigen Frau, in der Gesellschaft von heute Morgen aber“ — dorbi fek hei Pomuchelskoppen an — „brauche ich solche Rücksichten nicht zu nehmen,“ un dormit gung hei ut de Dör; de Dagelöhnerfru folgte. — Axel wull em nah; Franz tred em in den Weg: „„Was willst Du, Axel? Besinne Dich doch! — Du hast Schuld, Du hast den alten Mann ärger gekränk't, als er überhaupt ahnt.““ — Dat wir en stark Stück, säd Pomuchelskopp, as wenn hei mit sück sülwjt red'te, för den Inspektor wir dat en stark

Stück; ewer hei müßte maken, dat hei nah Hus kem', säd hei un rep ut dat Fenster nah sin Pird. — Hei hadd 't jo nu All recht schön in 'n Gang' bröcht. —

Dat Pird kamm, Arel begleit'te sinen Herr Nachboren ut de Dör; Franz blew in de Stuw'. — „Gewiß ein sehr guter Mann, Ihr Herr Vetter!“ säd Pomuchelskopp, „aber er kennt die Welt noch nicht; weiß noch nicht, was sich für den Herrn schießt un was für den Diener.“ Dormit red hei af. —

Arel kamm 'rinne in de Stuw' un smet de Müß, de hei sick wegen den kühlen Morgen upjett't hadd, in de Sophack un rep: „Verdammte Spigbuben-Geschichte! — Hol' der Teufel den ganzen Kram, wenn man sich auf keinen Menschen mehr verlassen kann!“ — „Arel,“ säd Franz un gung freundlich tau em 'ranne, „Du thust Deinen Leuten bitteres Unrecht an, Du thust Dir selbst Unrecht, lieber Bruder, wenn Du bei Deinem wohlwollenden Herzen Dich in einen so ungerechten Haß hineinarbeitest.“ — „Ungerecht? Was? — Mir sind 2000 Thaler gestohlen . . .“ — „Sie sind Dir verloren gegangen, Arel, durch leichtsinnige Schuld eines Tagelöhners.“ — „Ach was, verloren!“ rep Arel un dreihete sich von em af, „komm Du mir mit demselben Märchen, wie mein Herr Inspektor!“ — „Arel, alle verständigen Leute sind dieser Meinung, der Bürgermeister sagte selbst . . .“ — „Ach, schweig mir von der alten Schlafmüße! — Ich sollte nur die Untersuchung geführt haben, dann sollte schon was Anderes zu Raam gekommen sein; ja, wenn ich heute Morgen bloß die Frau zuerst vorgekriegt hätte, dann sollte ihre Aussage ganz anders lauten; aber so? — Oh, 's ist ja reine Durchstecherei!“ — „Hör mal, Arel, Du machtest vorher schon einmal eine Aufpielung,“ rep Franz scharp un bestimmt, „zum Glück wurde sie nicht verstanden, nun machst Du sie zum zweiten Male, und ich für mein Theil muß sie verstehen.“ — „Nun, dann veriteh sie; ohne genügenden Grund ist sie nicht gemacht.“ — „Und solche Andeutung wolltest Du vor Deinem Gewissen vertreten? Du wolltest in Deiner ungerechten Aufwallung mit frevelhaftem Uebermuth einen Schmutzleck auf ein 60jähriges, ehrenhaftes Leben werfen?“ — Dat treckte Arel an un kühnlte em en beten af, un hei säd, verbreitlich, dat sine künstliche Wuth nich wider vörhollen wull: „Ich habe nicht gesagt, daß er's gethan hat; ich habe nur gesagt, er könnte es gethan haben.“ — „Der Verdacht,“ säd Franz kolt, „ist eben so schlimm, wie der andere; für Dich eben so schlimm, wie für den alten Mann. — Besinne Dich doch, Arel!“ säd hei indringlicher un läd den Vetter de Hand up de Schuller, „wie lange ist der alte Mann nicht Deinem Vater und Dir ein treuer, aufrichtiger Verwalter gewesen? — Mir,“ jett'te hei stiller för sick hentau, „war er mehr, mir ist er Freund und Lehrer gewesen.“ —

Arel gung up un dal, hei fühlte sin Unrecht — tau 'm wenigsten in desen Ogenblick —, ewer dat fri un frank intaugestahn, dat hei sine eigenen Dämlichkeiten un Unwohrheiten einen Annern ungerechter Wis' in de Schauh hadd schuwen wullt, dortau fehlte sine Seel de helle Maud; hei fung an, mit sick tau schwachern un tau handeln un grep nah de Utkunft, nah wecker de Swacken un Unrechtfarigen immer gripen: hei spelte den Strid in den Gegner sin Lager ewer, as hei nang mit sick schachert hadd. — De reine Wohrheit ward noch

bet up dese Stunn' tau jeder Tid in 'ne swacke Minschenseel för dörtig Sülwerling' verschachert. —

„„Oh, Dir,““ säd hei, „„Dir wird er ja wohl noch mehr sein.““ — „Wie meinst Du das?“ frog Franz un dreihete sich rasch nah em um. — „„Oh,““ säd Axel, „„weiter Nichts! — Ich meinte nur: Du wirst ihn ja wohl nächstens ‚Papa‘ nennen.““ — 't lagg 'ne Nichtswürdigkeit in dese Red', 't lagg de Affsicht dorin, den Mann tau kränken, de de Wahrheit gegen em uprecht erhollen habbd; 't was de Smutz, de em bi Pomuchelskoppfen anhackt was; düsterroth got dat Franzen ewer. Sin stillstes, heiligstes Geheimniß was an dat Licht bröcht, bi dese verdreiliche Gelegenheit, up dese Ort an dat Licht bröcht, de höhnsche Affsicht lagg tau Dag'. — Düsterroth schot em dat Bland dörch dat Gesicht, un wildeß hei sich faten ded, säd hei fort: „Das gehört nicht hierher.“ — „„Warum nicht?““ säd Axel; „„das erklärt wenigstens die Wärme, mit der Du Deinen Herrn Hawermann vertheidigst.““ — „Der Mann braucht nicht vertheidigt zu werden, sein ganzes Leben vertheidigt ihn.“ — „„Und seine schöne Tochter,““ säd Axel un gung in grote Schritten un groten Triumph up un dal. — In Franzen sine Seel gährte dat up; ewer hei bedwang sich: „Kennst Du sie?“ frog hei ruhig. — „„Ja — nein — das heißt, ich habe sie gesehen; ich habe sie im Pastorhause gesehen, und sie ist öfters hier bei meiner Frau gewesen, und diese ja auch wohl bei ihr; ich kenne sie bloß von Ansehn: ein hübsches Mädchen, ein sehr hübsches Mädchen, auf Ehre! Sie fiel mir als Kind schon auf dem Begräbniß meines Vaters auf.““ — „Und als Du erfahren hattest, daß mir das Mädchen lieb sei, hast Du da nicht ihre nähere Bekanntschaft gesucht?“ — „„Nein, Franz, nein! Wozu? Ich wußte ja doch, daß aus dieser Partie im Leben nichts werden konnte.““ — „Dann hast Du freilich mehr gewußt, als ich.“ — „„Oh, ich weiß noch mehr, ich weiß, wie man Dich gefödert und gefirt hat, und daß man noch immer damit umgeht, Dir bei Gelegenheit das Seil über die Hörner zu werfen.““ — „Und von wem weißt Du denn dies Alles? — Doch was frage ich da lange! Solche bübißche Klätschereien können in der ganzen Gegend nur in einem Hause ausgebrütet werden. — Aber da nun einmal zwischen uns die Rede darauf gekommen ist, so will ich Dir nur frei eingestehen, daß ich allerdings die Absicht habe, das Mädchen zu heirathen, d. h. wenn sie mich nicht ausschlägt.“ — „„Sie wird sich wohl hüten! Sie wird sich wohl hüten!““ rep Axel un sprung dormit in de Stuw' vör Arger 'rümmer. „„Und diese Thorheit willst Du begehen? Und diesen Affront willst Du mir anthun?““ — „Axel, sieh nach Deinen Worten!“ rep Franz, bi den de helle Arger tau 'm Utbruch kamm. „Was geht Dich die ganze Sache an?“ — „„Was? Mich, als den Ältesten unsers alten Geschlechtes, sollte es nichts angehn, wenn es von einem jüngeren Mitgliede desselben durch eine Mißheirath beschimpft wird?““ — Noch einmal bedwang sich Franz un säd: „Du hast selbst nach reiner Neigung geheirathet und hast dabei nicht auf Nebendinge geachtet.“ — „„Das ist etwas Anderes!““ rep Axel von haben 'runne, de nu glöwte Newerwater tau hewwen: „„Meine Frau ist mir gleich geboren, ist die Tochter eines alten Hauses; Deine Liebste ist die Tochter meines Inspektors, aus Gnade und Barmherzigkeit von den Predigerleuten angenommen.““ —

„Schäme Dich!“ rep Franz in helle Wuth, „eine Unschuldige ein großes Unglück entgelten zu lassen!“ — „Ist mir ganz gleich!“ brühte Arel up, „ich will nun einmal nicht die Tochter meines Inspektors Cousine nennen; die Dirne soll mir mit keinem Fuß über die Schwelle.“ — All dat Bland, wat em noch vör en Dgenblick dörch Gesicht un Abern gläunte, drängte sück bi Franz en tau 'm Harten; bleif stumm hei vör sinen Netter un säd mit 'ne Stimm, de vör inwendige Upregung bewern ded: „Du hast es gesagt. Du hast ein Wort gesagt, was uns scheidet. Luise soll Deine Schwelle nicht betreten, aber ich auch nicht.“ — Dormit gung hei; in de Dör begegente em Frida, de den Strid in de Nebenstuw' hört hadd: „Franz, Franz, was ist Ihnen?“ — „Leben Sie wohl, Frida,“ säd hei mit 'ne hastige Stimm un gung ut de Dör nah dat Wirthschaftshus tau. —

„Arel,“ rep Frida, as sei up ehren Mann losgung, „was hast Du gethan? Was hast Du gethan?“ — „Einem jungen Menschen,“ säd Arel un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, as hadd hei mit en groten Sieg in de verkehrte Weltordnung ingrepen un sei wedder in de Nicht bröcht, „einem jungen Burschen, der sich an ein glatt Gesicht verplämpern will, habe ich seinen Standpunkt klar gemacht.“ — „Und das hast Du gewagt?“ säd Frida un sackte blaß up en Staul un sach mit grote, flore Dgen ehren Mann sinen Triumphzug dörch de Stuw' an: „Du hast es gewagt, Deinen kleinen Geburtsstolz zwischen die großen Erregungen zweier edlen Herzen zu schieben?“ — „Frida,“ säd Arel un wüßt recht gaud, dat hei Unrecht dahn hadd, un dat Gewissen slog em; ewer hei kunn 't jo doch nich ingestahn, „ich glaube meine Pflicht gethan zu haben.“ — Un dat kann sück Einer merken, wenn hei will: de Lüd', de meindag' ebr Pflicht nich dauhn, de stinwen sück am meisten up dit Wurt. — „Oh,“ rep Frida un sprung up, „und hast ein biederer, braves Herz bis zum Tode verwundet! — Arel,“ bed sei un läd em de beiden folgten Sämm' up de Schuller, „Franz ist in's Wirthschaftshaus gegangen, geh ihm nach, mach wieder gut, was Du schlimm gemacht hast, bring ihn wieder zu uns zurück.“ — „Ich soll ihn wohl in Gegenwart meines Inspektors Abbitte thun? — Nein, das wollen wir denn doch lieber nicht thun! Oh, es ist köstlich!“ un hei arbeit'ete sück wedder künstlich in 'ne Wuth herinne, „mir werden 2000 Thaler gestohlen, mein Herr Inspektor meistert mich, mein Herr Netter steht seinem lieben Schwiegerpapa bei, und nun schlägt sich meine eigene Frau auch noch zu der Gesellschaft!“ — Frida lek em an, let ehre Sämm' los, smet sück en Shawl ewer de Schuller un säd: „Wenn Du nicht willst, dann will ich,“ gung ut de Dör un hörte em blot noch raupen: „Ja, geh nur, geh nur! Aber der alte Schleicher soll mir aus dem Hause!“ —

As sei ewer den Hof gung, würd Franz en sin Wagen all anschirrt, un as sei in de Inspektorstuw' kamm, hadd Hawermann grad' tau den jungen Herrn seggt: „Herr von Rambow, Sie werden das vergessen. Sie haben Ihr Leben bisher in unserm engen Kreise zugebracht; wenn Sie auf Reisen gehen — was ich ganz recht finde — dann werden Ihnen andere Gedanken kommen. — Aber, lieber Franz,“ säd de oll Mann so recht tautrulich, in Erinnerung von früheren Tiden, „setzen Sie mir das Herz meines Kindes nicht in Unruhe.“ — „Nein, Hawermann,“ säd Franz grad', as de junge Fru in de Stuw' tred. — „Lieber Himmel!“

rep Hawermann, „ich habe etwas draußen vergessen. Sie entschuldigen, gnädige Frau!“
dormit gung hei ut de Stuw'.

„„Immer rücksichtsvoll, immer bescheiden!““ säb Frida. — „Ja, das ist er,“ säb Franz
un kef den ollen Mann nah. De Wagen führte vör, cewer hei müßte noch lang' hollen: de
Beiden hadden noch vel mit enanner tau bereden, un as taulegt Franz in den Wagen steg,
dunn wiren de junge Fru ehre Dgen roth, un of Franz drückte 'ne Thran' taurügg: „Grüßen
Sie den alten, braven Mann!“ säb hei. „Und grüßen Sie auch Axel!“ sett'te hei stiller
hentau, as hei ehr de Hand drückte. — De Wagen führte furt.



Kapittel 26.

Fru Mählern verfat't 'ne Idee, un ehr Lehnstaul gnart dortau, Bräsig pñicht ehr ewer bi, un sei möt derentwegen mit Rudolfsen nah Pimpelshagen. — Wat de Fru von Rambow un de Herr von Rambow tau desen Besänk säden. — Gottlieb un Jung'-Jochen reisen nah Pomuchelskoppert, un Jung'-Jochen unnerschriwot sich. — Kutscher Krischan prophenzeiht richtig. — Daß Du die Nase in's Gesicht behältst! — Lining fött Gottlieben rundting iww un meint, sei helt 'ne Pogg' in den Arm. — Jochen sin Klaf' kümmt in de Waterkunst, un Bräsig swört, Pomuchelskoppert so tau traktiren, as lütt David den Kiesen Goliath.



ung'-Jochen satt in de Albenek un rokete Toback; Jung'-Bauschan lagg unner sinen Staul, ewer mit den Kopp so wid vör, dat hei Jung'-Jochen anseihn kunn. — Jung'-Jochen sek em wedder an, säd ewer nicks, un Bauschan säd of nicks. 'T was recht still un ruhig in den Herowischen Duf' an desen December-Nachmiddag, un blot Einer was in de Stuw', de gnägelte un gnarte in Einen furt, dat was Fru Mählern ehr Kormlehnstaul, up den sei an 't Fenster satt; un jedes Mal, wenn sei 'ne Masch ümslog, makte hei sine Anmarkung dortau; wat em nich tau verdenken stumm, denn sei drückte em ewermaten, indem dat sei mit de Tid dat worden was, wat Einer en kumplettes Frugenstimmer näumen deiht. — Hüt gnarte de oll Staul ewer düller as säs, denn Fru Mählern hadd sich in deipe Gedanken 'rinner kütt't, un de Gedanken würden immer lewiqer in ehr un drückten ehre Seel un den Staul, un de oll Staul gnarte immer düller. — „Ach Gott,“ säd sei un säd de Knütt in den Schot, „worüm möt dat so in de Welt sin, dat Einen sin Unglück den Aunern sin Glück warden kann! — Jochen, weißt Du, woran ick eben dacht heww?“ — „„Ne,““ säd Jung'-Jochen un sek Bauschanen an, Bauschan wüßt 't of nich. — „Jochen,“ säd sei, „wat meinst Du dortau, wenn Gottlieb sich tau de Würliger Parr mellen bed? — Gottlieb is jo gegen den ollen Herrn Paster en wohres Wittenslicht; ewer Einer friggat de Parr jo doch, worüm wir hei dem nich eben so gaud as jeder Auner?“ — Jochen säd nicks. — „Wenn Pomuchelskoppert em of entgegen wir, un?

Lüb' un de Warnitzer wählen em, 't kem' also blot up den Bümpelhäger Herrn an. — Wat seggst Du, Jochen?" — „„Je,““ säd Jochen, „„t is All so, as dat Ledder is;““ un wil em de Saß doch ungeheuer angripen ded, red'te hei noch wider un säd: „„wat fall Einer dorbi dauhn?““ — „„Ach,““ säd Fru Nüßlern, „mit Di is nich tau reden. Ich wull, Bräsig wir man hir, de künn en Rath gewen,“ un knütt'te försötich wider. —

„Na,“ rep sei nah 'ne halw' Stunn', „wenn Einer von den Wulf red't, denn is hei nich wid; dor kümmt Bräsig up den Hof tau führen. — Un wen hett hei bi sick? — Rudolfsen — nu denk mal eins, Rudolfsen! — Wo kümmt Rudolf hüt hir her? — Jochen, nu dauh mi æwer den einzigen Gefallen — de oll Jung' schickt sick so schön — nu stöt em of nich mit Dine velen ollen Redensorten vör den Kopp.“ — Dormit lep sei ut de Dör'rute un namm de Gäst in Empfang.

Æwer sei habbd sick doch tau sühr mit de Vörred' uphollen, denn as sei 'rute kamm, lagg Mining all in Rudolfsen sinen Arm: „Gott, Du bewohre!“ rep Fru Nüßlern, „Mining, man sachten!“ un ledd'te Rudolfsen in de Stuw' rinne. — „„Na,““ säd Jochen, „„Bräsig, sett Di en beten dal! — Rudolf, sett Di of en beten dal!““ — Æwer dat gung nich so licht; Rudolf habbd mit Mining un Lining tau vel aßtaumaken, as dat hei dat in 'n Sitten prästiren kunn, un in Bräsigen sinen Kopp gung dat as in en Uhrwarf, un hei rönnte in de Stuw' up un dal, as müßten de Beinen den Parpendikel för dat Babengehüß afgewen: „Jung'-Jochen,“ säd hei, „weist was Neues? — Sie haben ihn nich gekriegt.“ — „„Wen?““ frog Jochen. — „Mein Gott doch, Jochen,“ säd Fru Nüßlern, „so lat Bräsigen doch utvertellen. Du föllst De Lüb' ünmer so — baff! — in de Red'; so lat sei doch utreden! — Bräsig, wen hewwen sei nich kregen?“ — „„Regeln,““ säd Bräsig; „sie haben ihn nachgespört bis in die Wismer, da hat sich das aber befunden, daß da 'ne Cul geseßen hat, indem daß er da justement acht Tage vorher mit en swed'schen Kalfaterichiff ausgerissen und in die Nisse gestochen is.““ — „Herre Jesus,“ rep Fru Nüßlern, „wat möt minen Kork-Brander dit för Elend maken!“ — „„Madam Nüßlern, da haben Sie Recht: Kork is gor nich wieder zu erkennen, indem daß er sich vollständig insulirt hat und mit swore Gedanken umgeht. Es greift ihn die Sache hellsehen an's Mager — nicht um seinentwillen — ne! um seinen Herrn seinentwillen, denn Sie sollen sehen, der junge Mensch wird sich über kurz oder lang öffentlich for insolent erklären müssen.““ — „Dat wir Korken sin Dob!“ rep Fru Nüßlern. — „„Was hilft das All?““ säd Bräsig, „„der junge Edelmann rungenirt sich mit wissentlichen Augen: er fängt nu mit die höhere Pferdezuucht an. Denn, wie ich von den alten Prebberow weiß, hat er sich mit Lichtwarfen insinwirt, und der hat ihm einen Vollbluthengst angeschafft, der hinten Hasenhack und Spatt und vorn Sehnenklapp, kurz die ganze Musik an die Beinen hat, und dann hat er sich 'ne Vollblutstute mit Pauken und Trumpeten dazu angeschafft und will ja auch Tribdelfigen seine olle, dowe Tæt kaufen, um en vollständig Pferde-Lazareth in Meckelnborg aufzurichten. — Den kleinen Maulejel kriegt er zu — und darüber freu' ich mir, denn das ist noch der einzige Vernünftige von der ganzen Gesellschaft.““ — „Na, denn laten S' em, Bräsig; hei möt sin Gefohr stahn,“ säd Fru Nüßlern, „æwer Jochen un id

red'ten irst von den jungen Herrn — Mining, Du kümst woll mit Rudolfen en beten 'rute gahn! Un, Lining, Du bliw en beten bi ehr!" — un as sei 'rute wiren, säd sei: „Bräsig, dit is wegen de Preisterstäd' in Gürlig. — Wenn Gottlieb de so frigen künn.“ — „Madam Nüßlern,“ säd Bräsig un höll sine beiden Parpendikel an un stunn vör Fru Nüßlern, as hadd de Klock vull slagen, „was Sie da eben sagen, is 'ne Idee, un kein Mensch auf der ganzen Welt is so fix in den Stand, 'ne Idee zu verfassen, als die Frauensleut. — Wo haben Sie diese Idee her?“ — „Ganz von süßen,“ säd Fru Nüßlern, „denn Jochen stimmt mit mi jo up Stumm's gor nich mihr æwerein; hei hett in so 'ne Saken immer Webberwürd.“ „Jochen, sweig rein still!“ säd Bräsig, „Du hast Unrecht; denn diese Ansicht von Deiner lieben Frau hat Hand und Fuß. — For Warnig stehe ich ein; die Leute wählen meinen Pasterkannedaten, und wenn sich mein gnedigst Graf un Gräfin auf den Kopp stellen; for Keyow büß Du da, Jung'-Jochen; Pomuchelskopp thut's nich, schon aus Schawernack; aber das schadt nich, auf die Kumpelhäger kommt's an. — Wer soll aber mit dem jungen Edelmann dieserhalb reden? — Hawermann? — Der steht mit ihm in diesem Augenblicke ganz auf den Apropoh. — Ich? — Nichtsdestoweniger! Denn er hat mich beleidigt. — Jung'-Jochen selber? — Ich traun Jung'-Jochen nich: er überläßt sich in der Legt zu sehr feinen Lebensarten. — Gottlieb? — 's ist en guter Kerl, aber ein Schafskopp. — Also wer? — Rudolf! — Ein hellischer Bengel, wie mich Hilgendorf geschrieben hat. — Rudolf muß hin, und Sie, Madam Nüßlern, müssen mit, wegen das Familien-Verhältniß, daß sich der junge Mensch darüber leguminiren kann.“ — „Herre Gott!“ rep Fru Nüßlern, „ick fall nah den jungen Herrn gahn!“ — „Nein,“ säd Zacharies Bräsig, „Sie gehn zu die junge Frau, und Rudolf zu den jungen Herrn. — Wo is Rudolf? — Rudolf muß gleich 'rein kommen.“

Rudolf was of glif bereit, den Gang för sinen Vetter Gottlieb tau dauhn; un 't würd afmakt, den amern Dag füll hei mit sin Tanten nah Kumpelhagen führen.

Dat geschach denn nu of; æwer as de Deputatschon vör dat Herrnhus vörführte, was de Herr von Hambow nich bi de Hand, hei was utreden; sei leten sich also bi de gnedige Fru anmelden, un dor würden sei denn of fründlich in Empfang namen. — „Gnedige Fru,“ säd Fru Nüßlern un gang truhartig un ahn vel Kumpelmenten up de junge Fru tau, „nemen S' mi 't nich æwel, wenn ick Pladdütsch mit Sei red'; ick kann of woll en beten Hochdütsch, æwer 't is of dornah. — Unferein stammt noch ut den ollen Sekulum, un ick segg immer, en blanken, timern Teller geföllt mi vel beter, as en sülwern, de nich sauber is.“ — Frida namn de gaude Fru ehren Dank süßst af, nödigte sei bi sich up den Sopha, makte 'ne fründliche Handbewegung up den Staul nah Rudolfen tau un wull sich mit den Besäuf dalsetten, dunn würd sei æwer von Fru Nüßler uphollen, de ganz vertruulich tau ehr säd: „Seihn S', gnedige Fru, dit is en Webber von mi, de nu min Swiegersæhn werden will; 't is en Sæhn von den Kopmann Kurzen in Nahnstädt, von den Sei jo of köpen. — Rudolf dienerte denn nu, dat dat sine Ort hadd, un de junge Fru makte mit ehr frischtes Wesen dese Vörstellung bald en Em' un freg of nah en beten Knidsen Fru Nüßlern richtig

up den Sopha dal. „Ja,“ säb de kumplette Dam', „hei hett of studirt, is ewer woll nich wid kamen; ewer nu, dat hei Landmann worden is, schickt hei sic jo prächtig, as Hilgendörp an Bräsigen schrewen hett.“ — Dat was nu jo All recht gaud för Rudolfen; em was dat ewer doch en beten sühr schanirlich, un hei föll sin Tanten in de Ned': „„Aber, liebe Tante, Du wolltest ja nicht von mir, Du wolltest ja von Gottlieb reden.““ — „Ja, guedige Fru, dat is min eigentlich Gewarm'; seihn S', id' heww noch einen, wat of min Swiegersohn warden will, of en Wedder, den Nefter Balbrianen sin Soehn in Nahustädt, de hett richtig utstudirt un hett jo of Allens, wat dortau hürt, richtig wüßt, un kann jo nu of alle Dag' Paster warden. — Nu is jo un' oll gaud' Herr Paster in de Ewigkeit gahn — ach, guedige Fru, wat was dat för en prächtigen Mann! — un Sei kenen 't mi nich verdenken, wenn id' den Wunsch heww, dat min Lining bi mi up de Neg' bliwot, un Gottlieb de Parr friggat.“ — „„Nein, liebe Frau Müßlern,““ säb Frida, „„das verdenke ich Ihnen nicht, und wenn's auf mich ankäme, würde jedenfalls Ihr zukünftiger Herr Schwiegersohn von unserer Seite die Präsentation erhalten; ich habe zu viel Gutes von Ihnen und Ihren Töchtern gehört.““ — „Gewwen sei dat wirklich?“ frog Fru Müßlern, warm bet in 't Hart herin. — „Ja, 't sünd olle leime Gören!“ rep sei ut. —

In desen Ogenblick leten sic buten Tritten hören, un de Herr von Rambow, de sinen Mitt afmaakt hadd, kamm in de Stuw' rinne. — De junge Fru ewernamm de Vörstellung, un Axel tek bi' de Nennung von de Namen ungeheuer langs de Näß' dal. — Rudolf let sic ewer dordörch nich verblüffen, hei hadd en schönen Trumpf uttauspelen, den hei nich för ümfünft verstenen wull; hei gung an den Herrn 'ran un säb: „Herr von Rambow, dürfte ich Sie vielleicht auf ein paar Worte allein sprechen?“ — Axel gung mit em in de Nebenstuw'. —

„Herr von Rambow,“ säb Rudolf, „Ihnen sind in der vorletzten Woche 2000 Thaler Gold, wie Sie selbst gesagt haben, in lauter dänischen Doppellouisdor abhanden gekommen; der Tagelöhner ist flüchtig geworden, und es scheint so, als wenn man seiner nicht mehr habhaft werden kann; aber dem Gelde ist man auf der Spur.“ — „„Was?““ rep Axel, „„woher wissen Sie das?““ — „Seit gestern Nachmittag weiß ich, daß dem Untersuchungsrichter, dem Bürgermeister in Nahustädt, ein sehr deutlicher Fingerzeig in dieser Richtung geworden ist. — Ich stand mit meinem Vater in dessen Laden, da kam eine Frau, eine Weberfrau, die mit ihrem Manne im Scheidungsprozeß liegt, und wollte einen dänischen Doppellouisdor verwechseln. Ich kenne die Frau, sie ist blutarm, und der Bürgermeister weiß aus den Scheidungsverhandlungen, daß sie nichts, rein gar nichts besitzt. — Mein Vater und ich machten über diesen Vorfall die Anzeige, und in dem Verhör mit ihr hat sich herausgestellt, daß sie außer dem vorgezeigten Goldstück noch weiteres Geld besessen hat, über welches sie keine Auskunft zu geben vermochte, und — was die Hauptsache ist — es hat sich herausgestellt, daß sie an demselben Morgen mit dem Boten denselben Weg gegangen ist.“ — „„Wie ist es möglich!““ rep Axel, „„dann hätte der Kerl es doch nicht selbst gestohlen!““ — „Es scheint,“ säb Rudolf, „als wenn es ihm gestohlen worden ist. — Unser alter, umsichtiger Bürgermeister hat die Frau wegen anderer, kleiner und eingestandener Diebstähle

einsperren lassen und meinem Vater und mir jede Mittheilung über den Fall verboten; Ihnen gegenüber, da er hörte, daß ich hier in die Gegend reiste, hat er sie mir jedoch ausdrücklich erlaubt. — Sie werden gewiß heute noch brieflich darüber Bericht erhalten.“ — „Herr Kurz,““ säd Axel, „ich danke Ihnen aufrichtig, daß Sie eigends hierher gefahren sind, um mir diese Mittheilung zu machen,““ un gaww den jungen Mann de Hand. — Rudolf lachte so en beten un säd taulegt: „Wenn es dies allein gewesen wäre, wäre ich auch wohl allein gekommen; aber Sie haben wohl meine Tante bemerkt, die hat noch allerlei auf dem Herzen.“ — „Wenn ich irgendwie dienen kann . . .““ säd Axel höflich. — „Nun, dann will ich's nur grade heraus sagen, ein Vetter von mir, ein Kandidat der Theologie, bewirbt sich durch meine Tante um die Präsentation für die Gürlitzer Pfarre.“ — „Ein Vetter? — Ich meine, Sie selbst sind Theologe.““ — „Gewesen! Herr von Rambow, gewesen!“ rep Rudolf so recht frisch von de Lewer, „ich glaube, ich bin wohl nicht hoch genug organisiert, wie man das heutzutage nennt, und bin lieber Landmann geworden, und ich kann Ihnen sagen,“ dorbi kek hei den jungen Herrn so frisch un fröhlich in de Dgen, „ich bin seitdem ein recht glücklicher Mensch geworden.“ — Dat möt ein bet in de grawe Grund ansürten Kirl sin, de sich nich von so 'n frisches Lewen anwarmen lett, un Axel was in 'n Ganzen jo noch en schönen Appell, hir un dor en beten anstött un up de Butensid hir un dor of en beten ful, awer binnen was hei jo noch karngesund, hei rep also recht herzlich: „Das ist recht! Das ist recht! Ich hab's auch so gemacht. — Das Leben eines mecklenburgischen Landmannes soll doch gelten! — Wo halten Sie sich jetzt auf, Herr Kurz?““ — „Bei dem größten Landmanne dieses Jahrhunderts, bei Hilgendorfen auf Klein-Tepleben,“ lachte Rudolf. — „Ein ganz vorzüglicher Mann!““ rep Axel, — „auch Vollblut! — Das heißt Pferde!““ — Un nu fungen sei an tau Graymonussen un tau Herodoten un gewen of den Black-Overshire sin Recht, un Hilgendörp kreg of sin Recht, un as Rudolf endlich upstunn un den Herrn von Rambow de Hand tau 'm Afchied gaww, würd sei recht fründlich drückt, un de Herr säd: „Verlassen Sie sich darauf, kein Anderer kriegt von meiner Seite die Präsentation, als Ihr Vetter.““ —

Un as sei nu in de Damenstuw 'rinne kemen, stunn Fru Mühlern von den Sopha up un säd tau Frida: „Hei lett sin Lewen för Sei un för den Herrn,“ un gung up den Herrn von Rambow tau un säd: „nich woher, Sei dauhn 't, Herr von Rambow? — Wat würd 't woll nich för en Glück för mi sin, wenn ick min Dining so dicht up de Neg' bi mi behöll.“ — Axel was süs gor nich sühr för so 'ne frie, driste Ort von Verkehr, un was — natürlich ahn vernünftigen Grund — gor nich sühr för de Mühlern'sche Ort; awer de Nachricht, dat hei mæglicher Wis' sin 2000 Daler wedder krigen kunn, dat Bullblaudgespräk mit Rudolfen un de wirklich indringliche, einfache, truhartige Ort von Fru Mühlern deden ehr Deil, hei gung up sin Fru tau un säd: „Liebe Frida, wir haben Aussicht, unsere 2000 Thaler wieder zu erhalten.““ — „Dat gew' de leiw' Gott!“ säd Fru Mühlern. „Rudolf, hest Du mit den gnedigen Herrn red't?“ — „Ja,““ säd Axel vörtau: „Die Sache ist abgemacht, von meiner Seite erhält er die Präsentation; aber — ich möchte ihn vorher einmal sehn.““ — „Dat 's

nich mihr as recht un billig!“ säd Fru Nüßlern, „wer köfft de Ratt in 'n Sack? — Un Sei sælen seihn, wenn hei sich vör Sei henstellen will un will predigen, denn sælen Sei seihn, dat hei kann; æwer, Du leiwere Gott! Dummheiten? Na, de hett jo jeder Minsch an sich; dorvon kann ick em of nicht losspreken.“ —

Un so reis'ten sei denn wedder af. — Gottlieb hadd de Präsentatschon.

„So,“ säd Bræsig, „die Sache wære in den Ewung; nu kommt's for Gottlieben nur noch auf die letzte Exkutschon bei Pomuchelskopp an und dann auf die Wahl! Aber smäd't muß das Eisen nu werden, un indem ihm bei Jamel Pomuchelskopp kein Mensch und kein Gott helfen kann, muß er selber seine Gefohr stehn, und das bald.“ — De Ansicht was vernünftig, un Gottlieb kreg Nachricht un strengen Befehl, sich in de neg'sten Dagen tau Krow intauffinnen un dor sine Instrukschonen in Empfang tau nemen.

Hei kamm, un as em Bræsig de Sak fortfarig utdüd't hadd, wull hei jo of den sworen Gang wagen. Rutscher Krißhan führte mit dat Phantom vör de Dör, Lining hal'te Fautsack un Mäntel un Shawls un pöfelte ehren Taufkünstigen warm in. — „Das 's recht,“ säd Bræsig, „balsamir ihn man orndlich in, Lining, daß er Dich nich verklamt, un daß die Ratt nich mit seine schöne Stimm zu's Absingen davon läuft; 's is heut grusig Weber.“ — Mit einem Mal stunn æwer Jochen ut sine Abeneck up, ordentlich mit en Ruck, un säd: „„Mining, minen Mantäng!““ — „Na, nu wird's hellig Dag!“ rep Bræsig. — „„Jochen, wat fehlt Di?““ rep Fru Nüßlern. — „Mutting,“ säd Jochen, „Du büßt mit Rudolffen führt, ick führ mit Gottlieben; ick will of in de Sak dat Minige dauhn,“ un dorbi make hei jo 'ne bestimmte Bewegung mit den Kopp un kek sei All so mit en Nahdruck an, dat Bræsig utrep: „„Daß Du die Nase in's Gesicht behältst! So was is mich doch mein Lebtag' noch nich passirt.““ „Ach, Bræsig,“ säd Fru Nüßlern, „so is hei in de letzte Tid jo immer weßt; æwer nu laten S' em man, reden helpt hir nich.“ — Un Jochen führte mit. — Lining gung æwer up ehre lütte Gemelstum' un bed'te jo heit tau Gott for Gottlieben sinen sworen Gang, as wenn hei wirklich tau de letzte Exkutschon güng. —

Jochen un Gottlieb führten in deipen Weg immer eben stillswigend wider, keiner red'te en Wort, denn jeder hadd sine Gedanken, un so würd denn gor nich spraken, blot dat Rutscher Krißhan einmal æwer de Schuller 'ræwer säd: „Herr, wenn Einer hir up dit Flag in 'n Düstern führt un slöppt, denn kann hei hir bequem umsmiten.“ — So führten sei denn Nahmiddag's gegen Klock drei bi Pomuchelskopp vör. — —

Pomuchelskopp lagg as en Klumpen Unglück up sinen Sopha un rew sich de Dgen, denn Guståwing hadd em ut sinen Nahmiddag'sslap stürt, indem dat hei den Sletel tau 'n Kurnbehn halen ded, denn 't was Sünnaabend, un hei wull upmeten laten. — „Guståwing,“ rep hei verdreitlich, „Du bleibst doch dein Lebtag' so'n ollen Düßigen, Du büßt der richtige Klas! — Schafskopp! Ich werd Dich auf en Pahl stellen, daß doch alle Leute sehn, was Du für en Schafskopp büßt!“ — „„Je, Vating . . .““ — „Ei was hier Vating! — Wo oft hab' ich Dir gesagt, Du sollst das Klettern mit die Schlüssel sein lassen, wenn Dein Vater seine Ruhe sucht! — Was kommt da für en Wagen auf den Hof zu fahren?“ — „„Herre Je,““

rep Guståwing, „„dat is jo woll un' Nahwer Nüßler mit noch en Herrn.““ — „Schafskopp!“
rep Pomuchelskopp, „wo oft hab' ich Dir nicht gesagt, Du sollst nich Jedermann ‚Nahwer‘
nennen! — Am Ende ist der Tagelöhner Brinkmann auch noch mein Nahwer, weil er an
meinen Garten wohnt; ich will nich mit Jedermann Nahwer sein,“ un dormit gung hei nu
ut de Dör, üm tau seihn, wat passiren ded. —

Jochen un Gottlieb wiren wildeß ut den Wagen stegen, un Jochen gung up em tau:
„„Gu'n Dag, Nahwer!““ — Pomuchelskopp makte em en sühr vörnehmen Diener tau, so
gaud, as hei 'n up den Landdag lihrt hadd, un nödigte sei in de Stuw 'rinne. — 'T was
recht still in de Stuw', wenn Einer dat beten Schurren mit de Stäul afrekent; Jochen
glöwte, Gottlieb süll reden, Gottlieb glöwte, Jochen süll reden, un Pomuchelskopp glöwte,
hei dürfte nich reden, süs vergew' hei sich wat. — Taulegt fung æwer doch Gottlieb an:
„Herr Pomuchelskopp, der gute, brave Pastor Behrens hier ist zu Gott gegangen, und wenn
es auch hart und gleichsam unchristlich erscheint, daß ich so bald nach seinem Tode mich um
die von ihm erledigte Pfarre bewerbe, so glaube ich doch nicht, dadurch gegen das menschliche
Gefühl im Allgemeinen, noch gegen die Pflichten eines wahren Christen im Besonderen zu
verstoßen, weil ich mir bewußt bin, durch diese Bewerbung nur den Wünschen meiner eigenen
Eltern, sowie auch denen meiner zukünftigen Schwiegereltern nachzukommen.“ — Dat was
en schönen Prat von Gottlieben, un hei hadd of in allen Ranten Recht; æwer of Pomuchels-
kopp hadd Recht, as hei gor nich dorup antwurte un en beten von haben dal tau Gottlieben
säb: Dat müggte woll All sün, æwer hei wünschte doch tau weiten, mit wem hei cewerall
de Ihr hadd. — Jochen nickköppte Gottlieben tau, hei süll 't man driß seggen, un Gottlieb
säb denn nu of, dat hei de Sohn von den Kester Walbrian wir un en Kannedat. — Jochen
läd sich bi dese Nahricht in sinen Staul bequem rüggæwer, as wir nu de Sak in Wichtigkeit,
un hei künn in alle Raub sün Pip Toback roken. Wil em æwer Michel kein Pip anbaden
hadd, müßt hei sich dormit begnügen, mit sün Mulgeschirr 'ne unfruchtbare Korbewegung
tau maken, as en böhmischen Karpen, de nah Luft snappt. — „Herr Kannedat,“ säb
Pomuchelskopp, „es sind in dieser Angelegenheit schon mehrere von Ihrer Sorte bei mir
gewesen“ — dit log hei, æwer hei wüßt bi 'ne Parr of keinen annern Krig'splan tau maken,
as bi en Hümpel Fettswin', wenn en Slachter kann, de s' em afföpen wull — „aber,“
sette hei hentau, „ich habe sie alle bis dato gehen lassen, weil die Sache bei mir auf einen
Punkt hinauskommt.“ — „„Und der wäre?““ frog Gottlieb, „„meine Gramina . . .““ —
„Die sind mir ganz partie egal,“ säb de Herr Gaudsbesitter, „ich meine den Pastor-Acker. —
Wenn Sie sich dazu verstehen, den Acker an mich zu verpachten — natürlich gegen eine gute,
gegen eine sehr gute Pacht, — dann kriegen Sie meine Stimme, sonst nicht.“ — „„Wie ich
meine gehört zu haben,““ säb Gottlieb, „„ist der Acker an den Herrn von Rambow verpachtet,
und ich möchte nicht gern . . .““ — „Darüber können Sie sich beruhigen, Herr von
Rambow nimmt den Acker nicht wieder,“ säb Pomuchelskopp un kef Gottlieben so cewerlegen
in 't Gesicht, as hadd hei sün Fettswin' all tau 'm höchsten Pris verköfft. — Jochen säb
nick, let æwer sün Tobackrofen sün un kef sinen Kannedaten-Swiegersohn an, as wull hei

fragen: „„Wat seggst nu, Flesch?““ — Gottlieben was de Sat ewer den Hals kamen, denn hei was in Weltdingen man sühr unbesinnlich, nu hadd hei sück ewer besonnen, un sine olle ihrliche Natur, de strömte sück dorgegen, dörch so 'n gewöhnlichen Schacher in 't geistliche Amt tau kamen, hei säd also fri un frank: „Das kann und werde ich Ihnen nicht versprechen, durch solche Mittel wünsche ich nicht in's Amt zu kommen. Die Sache hat ja aber auch noch Zeit, bis ich im Amte bin.“ — „„So?““ frog de Herr Gaudsbesitter un grinte Gottlieben un Jochen von de Sid an, „„denn lassen Sie sich sagen, Herr Kannedat, der Fuchs ist Ihnen zu klug; was nachkommt, beißt der Wolf, und wenn der Herr von Rambow auch nicht auf den Acker reflektirt, so könnten Sie ihn doch an Ihren Herrn Schwiegervater verpachten. — Nicht wahr, an Ihren Schwiegervater?““ —

Dat was jo nu doch 'ne entsamtige Ned' von Pomuchelskopp. — Jochen süll den Acker pachten; Jochen, de all von Morgens bet 's Abends sine swore Last hadd, süll sück dese Last of noch uphalsen! — Hei sprung also pil in Emm' un säd: „Herr Nachbor, wenn Einer deiht, wat hei deiht, denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht; un wat fall ick dorbi dauhn? Wenn de Pümpelhäger Herr den Acker nich hewwen will, ick will en of nich, ick heww jo naug tau dauhn.“ — „„Herr Müßler,““ frog Pomuchelskopp jo recht lurig, „„wollen Sie mir das schriftlich geben, daß Sie den Acker nicht pachten wollen?““ — „Ja!“ rep Jochen jo recht fri ut den Gelenk herute, un sett'te sück wedder bequem in den Staul un rofte wider. — Pomuchelskopp gung in de Stuw' up un dal un refente: Herr von Rambow gaww de Pacht up, Jochen wull sei nich hewwen; dat wiren de einzigen, de den Preister-Acker von utwärts her nutzen können; för en eigenen Pächter was de Acker tau minn', un hei as Gaudsbesitter brukte em of nich tau liden; nu kann 't blot dorup an, wat Gottlieb nich sülwit wirthschaften kann, un dorup taxirte em nu Pomuchelskopp, as hei up un dal gung un em von de Sid ankef. — Nu hett uns' Herrgott vele Minschen erschaffen, un jeder Minsch hett sine besondern Anlagen mit up den Weg fregen, un jeder Minsch hett von ein Ort Anlagen en groten Loppen fregen, ewer von de annern Orten man so sprangwiß; bi Gottlieben ewer hadd uns' Herrgott en lütt Verseihn makt, hei hadd em, as 't tau 'm wenigsten utsach, of nich de Spur von landwirthschaftliche Anlagen mit in de West knöpt, un Bräsig hadd sück all de möglichste Müüh gewen, Gottlieben in dese Ort en beten tautaußtugen, ewer vergew's: wat nich in den Minschen 'rinne leggt is, dat lockt Einer vergew's. Gottlieb wüßt nich Hamern von Gasten tau scheiden, hei wüßt nich, wat Dß oder Bull was, un as hei eines Dag's mit den Bein in en Rauchladen 'rinne geraden was un utrep: „Pfi, der ekelhafte Pferdemiß!“ dunn let em Bräsig mit den dreckigen Stäwel gahn un sett'te sück in Jochen Müßlern sine Laun' un säd tau sück: „„Herr Gott, wo fall dat Worm dörch de Welt kamen!““ —

Grad' desen Fehler sach nu Pomuchelskopp, de olle Praktikus, an Gottlieben, un dorüm geföll hei em sühr: „De wirthschaft't in sinen Lewen nich,“ säd hei tau sück, „dat is min Mann. — Awer blot nich marken laten! — Herr Kannedat,“ säd hei lud', „Sie gefallen mich, Sie sind ein höllisch aufgeweckter Mann und auch ein Mann von Moralität“

— wenn hei 't wüßt hadd, hadd hei wohrschijnlijk den dreckigen Stävel dormit meint — „Sie wollen auf meine Forderung nicht eingehen — schön! — ich gehe aber auch nicht auf Ihre Bitte ein. Wenn aber Herr Nüßler einen schriftlichen Revers unterzeichnet, daß er den Pastor-Acker nicht pachten will, denn läßt sich noch weiter über die Sache reden; denn wie gesagt, Sie gefallen mir.“ —

Un so unnerschrew sück denn Jung'-Jochen, un de beiden offen Klæf führten von den Hof, sühr tausreden mit de Verhandlung. Sei hadden nicks kregen, gor nicks, as en Birtel Versprechen von den Herrn Gaudsbesitter, un dorfor hadd Jochen sinen Namen unnerschriwen müßt; sei wiren awer doch sühr tausreden. — Jochen was stark de Meinung un is dorup jo of d'ræwer weg storben, dat hei mit sine Unnerschrift sinen Swiegerfahn de Parr verschrewen hadd. —

Jochen un Gottlieb hadden nu woll noch Lust, en beten in den Pasterhus' vörtausprechen; awer Kutscher Krischan läd sück dwaslings vör un säd, dat güng nich, dat wir so all stickendüster; so swemnte denn also dat Phantom in Nacht un Nebel den beipen Landweg entlang. — Tau Nacht un Nebel un Phantom hört nu noch de Slap, un wer dit virblädrige Kleeblatt sinnen deiht, de hett de möglicheste Utzicht up allerlei Glück. — De Slap stellte sück denn of bald dortau in; Jochen slep all, as sei ut Gürlitz 'rute wiren, un wenn 't Dag weßt wir, hadd Jedwerein an de Swep gewohr worden müßt, dat Krischan bi de Widenbrift anfangen ded, un Gottlieb slep tworßt nich, was awer eigentlich noch wider weg mit sine Gedanken, as de Amern; denn hei drönte von sin Lining un von sin Parr un sin Wahlpredigt un sin Antrittspredigt. Un as sei up dat Flag kemen, wo Kutscher Krischan up den Senweg sine verständige Demarkung maßt hadd, un as nu de Bedingungen von Slapen un Düsterwarden mit dat Flag tausam dröpen, un Gottlieb in sinen Drom bi den lezten Wahlzettel ankamen was, de för em den Utflag gaww, jung dat fackermetsche Phantom an tau späufen; dat Wörderrad steg up en hogen, drögen Auwer, dat Sinnerad, wo Gottlieb satt, föll in en beipes Lock — jo, nu noch twei Schritt wider un — swabb! — lagg de Paster' in den Graben. —

Is sei hir von min Stuw' ut männigen Großherzoglichen Kammerpächter bi mine Fru Nachborin, de Gastwirthin Fru Lurenzen in den Fürstenhof, ut den Wagen kamen, awer so sühr as Jochen ut den Wagen kamm, heww id 't min Dag' nich seihn; in en groten Bogen schot hei awer Gottlieben, de unnen tau ligger kamm, weg in den weiken Dreck, un Kutscher Krischan, dese olle true, ihrliche Seel, let sinen Herrn of in dese stimmige Lag' nich in den Stich, hei schot of köpplings ut sine Bänk herute un läd sück verlangs neben sinen gauden Herrn. — „Purr, öh! — Herr, bliwen S' rein still so ligger!“ rep de olle ihrliche Gut, „de Pird' stahn.“ — „Du Schapskopp!“ rep Jochen. — „Gottlob!“ rep Krischan un stunn up, „mi fehlt nicks. — Newer, Herr, bliwen S' rein still so ligger, de Pird' holl ik.“ — „Du Schapskopp!“ rep Jochen un krawwelte sück of tau Höcht, wildeß Gottlieb in de beipe Slagläuf 'rümmer alkste un talkste, „wo kannst Du uns hir ümsmiten?“ — „Je, dat is All so, as dat Lebber is,“ säd Krischan, de in sine langen Dienstjohren sinen

Herr sine Redensorten sück anwennt hadd, „wat sall Einer bi so 'n Weg in 'n Stickendüstern dauhn?“ — Nu wiren Jochen sine Redensorten em vör de Mund wegnamen, hei wüßt also of nich recht mihr, wat hei noch wider seggen süll, hei frog also: „„Gottlieb, sünd Din Knaken heil?““ — „Ja, Dunkel,“ säb de Kannedat, „und Deine auch?“ — „„Ja,““ säb Jochen, „„bet up de Näs', æwer de is mi jo woll rein ut dat Gesicht herute.““ — De Wagen was nu mitdewil wedder tau Höchten richt't, un as sei wedder 'rinne stegen wiren, dreihete sück Krishan wedder halw üm un säb: „Herr, heww ick dat nich hüt Nahmiddag vörher seggt: dit wir dat Flag?“ — „„Schapskopp!““ rep Jochen un wischte an sine Näs'



'rümmer, „„Du heßt slapen.““ — „Slapen, Herr, slapen? — In jo 'n Stickendüstern is dat ganz egal, wat Einer slöppt oder waft; æwer ick heww 't woll vörher seggt. — Ick weit den Weg jo utwennig, un ick säb dat jo glif.“ — Un wenn hei nahsten de Geschicht an de annern Knechts vertellen ded, säb hei stets un stämmig, hei hadd 't jo vörher seggt; æwer de Herr hadd jo nich hören wullt, un stellte Jochen as en wahren Waghals hen, de üm nicks un wedder nicks sin Lewen riskirte. —

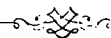
Sei führten tau Hus vör, un Gottlieb steg tauerst ut den Wagen. — Lining hadd all längst up den Durn un den Kettel von de Ungeduld seten un hadd in den düstern Abend

nah jeden Ton heruter horckt, de ehr Gewißheit bringen künn von Glück oder Unglück. — Nu let s'ick wat hören — dat sünd sei — ne, 't wir man de Wind in de Pöppeln — ewer nu! — ja, dat was en Wagen, hei kamm neger, hei führte vör — sei sprung up, sei lep nah de Dör, müßt ewer irst ehr Hand up dat unrauhige Hart drücken — ach Gott, wo slog dat vör Hoffnung un Furcht! — bröcht Gottlieb Glück oder Unglück an 't Hus? — sei lep nah de Del. — „Bleib' mir vom Leibe!“ rep Gottlieb, ewer tau späb'; Lining was, troghem dat sei de Lust was, noch s'ehr unbedachtsam — rundting fot sei Gottlieben üm un drückt em an 't heite Hart: ewer mit einmal würd ehr so kühhl an Hän'n un Arm un an den warmen Bussen, ehr würd tau Maud', as hadd sei 'ne Pogg' in den Arm, sei let los un rep: „„Herre Gott, was ist Dir?““ — „Ungeworfen,“ säb Gottlieb, „wir sind mit Gottes gnädiger Hülfe umgeworfen; das heißt, das Umwerfen hat Krifchan besorgt, aber Gottes gnädige Hülfe hat uns vor schlimmem Schaden geschüht.“ — „„Wo seht Ihr aus!““ rep Bräsig, de mit en Licht up de Del kamm, as Jochen grad' in de Husdör 'rinne kamm. — „Se, Bräsig,“ säb Jochen, „'t is All so, as dat is: wi sünd üm'meten.“ — „„Ih wo?““ rep Bräsig, „„wo kamm ein vernünftiger Mensch in Deine Jahren auf seinen eigenen Weg um'meisen? — Du hast geflasen, Jochen.““ — „Herre Gott!“ rep Fru Nüßlern „Jochen, wo süht Du ut!“ un dreichte Jochen immer in de Kinn' vör dat Licht herünner, as wir hei en Kalwerbraden, de an 't Spitt brad't warden fall, un den sei schön mit Rom begaten hadd. — „Mein Gott, Jochen! un Din Näs!“ — „„Un wo süht der geistliche Herr aus!““ rep Bräsig un lücht'te Gottlieben hinnen un vören. — „„Ne,““ rep hei un let em stahn, „„un nu Lining! — Wo Lining, Du büst ja doch nich um'gesniffen! — Madam Nüßlern, sehn Sie, sie hat jo woll den halben Weg von hir nach Gürlig auf ihre Klebaschen.““

Lining sticte s'ick denn in düsterroth an, un Mining wischte an ehr 'rümmer, un datjülwige ded Fru Nüßlern an ehren Jochen: „Mein Gott, Jochen, wo heft Du Di tauricht! — Ne, nu seih mal Einer, de schöne, nige Mantäng!“ — Jochen hadd en s'ick as Brüdjam vör epliche twintig Johren taulegt. — „Ne, dat düst' All nich; Si möt't Allens uttrecken, un morgen möt de ganze Hopphei an de Bäk spault warden.“ — Dese Anordnung güll denn un, un nah 'ne lütte Wil' seten de beiden reisenden Geschäftsklüb' in dröge Kleber an den Tisch in de Stuw'. — Awer nu kreg Fru Nüßlern ehren Jochen sine Näs' irst in dat richtige Licht tau seihn: „Jochen,“ rep sei, „wo süht Din Näs' ut!“ — „„Se, dat segg man mal,““ säb Jochen. — „Jochen,“ säb Bräsig, „ich müste entfaanten lügen, wenn ich allmeindag' was besonders Schönes an Deiner Nase regardirt hätte; aber daß Du die Nase in's Gesicht behältst! was hast Du for 'ne Nase in's Gesicht!“ — „„Schämen S' s'ick wat, Bräsig, wo kenen Sei em wünschen, dat hei de se Näs' in 't Gesicht behält! — Gott bewohr uns, sei ward immer dicker! — Wat is dorbi tau dauhu?““ — „Madam Nüßlern,“ säb Bräsig, „er muß in die Wasserkunst.“ — „„Wat?““ rep Fru Nüßlern, „„min Jochen in de Waterkur, wil hei s'ick de Näs' en beten verstuft hett?““ — „Verstehen Sie mir recht,“ säb Bräsig, „er soll jo nich heil un deil, mit Arm un Bein, in die Wasserkunst; er soll bloß mit seine

Nas' hinein: wir müssen ihm kalte Umsläg' machen. — Oder, Zochen, kannst Du woll en bischen aus der Nas' bluten? Das wird Dich sehr refolljiren.“ — Dat kunn Zochen nu awer nich, un so gung dat denn mit kolle Umsläg' los, un Zochen satt ganz staatschen un taufreden dor, up de Näs' de linnen Lappen, un unner de Näs' sin Pip Toback. —

„Aber,“ säb Bræsig, „noch weiß kein Menschenjeel, was Ihr bei Zamel Pomuchelskoppen ausgericht't habt.“ — „Ja,“ säb Lining, „Gottlieb, wie ist es geworden?“ — Gottlieb vertellte denn nu, wo ehr dat bi den Herrn Gaudsbesitter gahn was, un as hei farig was, säb Zochen: „Ja, 't is All in Richtigkeit, ick heww mi unnerschrewen.“ — „Zochen, was hast Du Dich unterschrieben?“ frog Bræsig argerlich. — „Mit den Preister-Acker, dat ick en nich pachten will.“ — „Denn hast Du Dich was Demliches unterschrieben. — Oh, der Jesuwiter! — Den Acker will er — Nachtigahl, ick hör dir laufen, aus das Bäcklein willst du saufen. Das ist Dein großer Ziel und Zweck! — Aber — aber!“ — hir sprung Bræsig up un gung mit grote Schritten in de Stuw' herüm — „ich steck Dir einen Sticken. — Horch an's End', sagt Kotelmann. — Zamel Pomuchelskopp, wir sprechen uns noch mal! — Wo sagt der berühmte Dichter von Daviden un Goliathen? indem ick mir als Daviden betrachte und ihn als Goliathen. ‚Hei namm de Sluder in de Fußt un smet em an den Bregen, dat 't man so prußt.‘ Un wo schön sagt derselbige berühmte Dichter in seine herrlichen Slufworten: ‚So geiht 't de Prahlhänf' alle Tid, un wenn sei mein'n, sei stahn, denn ligg'u sei in de Schit' — Un so soll Dich das gehen, Zamel! — Und, Madam Nüßlern, nu habe ick mir geärgert, und Abendbrod kaun ick nicht essen, und ick will ‚Gu'n Nacht' sagen, indem daß ick noch mit allerlei Gedanken umgehe.“ — Hei namm sin Licht un gung, un nah 't Abendbrod gung denn of bald Allens tau Bedd', un Lining lagg noch lange Tid in Sorgen un Bangen ahn Slap un horfte up den Wind in de Böm un up den Tritt unner ehr, de ünnerfurt in densülwigen Takt gung, denn dor wahnte Unkel Bræsig, un — as hei sükwit den annern Morgen säb — plantirte dese Nacht.



Kapittel 27.

Sei müßt sîk freuen; un drei Mînschen trôsten sîk bet dorhen, wenn de Sommermetten teihn. — Nah de Frugenslûd' ehre Fîhelnâm' un Schôrtenbân' kann der Demvel en Hus bugen. — 'Rut — 'rut! — Worûm sînd d e Klûd' gebild't, de en Fahlen upfânden kânen, un d e ungebild't, de en Mînschen upfânden kânen? — Frih Triddelfîh fangt ok an, Erfindungen tau maken, un woans Hâwermaun em dat dankt. — Paddocks.



at Johr 1845 was in 't Land rûckt, un de Welt was ehren ollen scheiwen Gang wider gahn un hadd sîk dreiht. Dag un Nacht un Freud' un Leid hadden mit enamer wesselt, grad' so, as 't fôrre de Tid immer west was, fôrre d e un' Herrgott Dag un Nacht fastsett't un den Mînschen insett't in den Paradisgoren un em wedder dorute dremen hadd. Wovel Dag' un Nacht, un wovel Freud' un Leid! — De Dag schint ewer Jeden, un de Nacht kûmmt ewer Jeden; dor is kein Umerscheid. Awer is 't mit Freud' un Leid ebenso? Sînd de ebenso gerecht utdeilt? — Jek mein' doch! Den Herrn sine Hand rekt sîk ewer Jeden, un ut sine Hand fôllt Glûck un Unglûck, Trost un Vangen in 'n Gîfen ewer de Welt, un Jeder hett sîn Deil doran; ewer de Mînschen sînd nich dornah, sei willen dat Unglûck in Glûck verfrîhen, un dat Glûck seihn sei fôr Unglûck an, den Trostbeker schuwen sei von sîk, as wir ehr Gall inschenkt, un dat Vangen lachen sei sîk weg. —

De Mînschen, von de ick in dit Bauk schrewen heww, wîren ok nich beter, as sei all' sînd, sei makten 't grad' so as all' de ewrigen; twei Ding' hett un' Herrgott ein fôr alle Mal as Glûck un Unglûck in de Welt streut, ut dat ein' lett sîk kein Gall jagen, un dat anner lett sîk nich weglachen, dat is Geburt un Graww, Anfang un Enn'. Un ok in mine lûtte Welt was Anfang un Enn', Geburt un Graww; in Pîmpelhagen satt de schône, junge Fru un weigte en lût Kîndling, en lût Dôchting up ehren Schot, un hadd de Dôr tau ehren Garten wid upreten, dat de hellige Dag von unsern Herrgott herinne schinen kunn. Sei kunn nich anners. De Schatten von de Nacht, de ùm ehr 'rîmmer trocken deden, kunn sei nich in 't Dg' fâten, sei müßt sîk freuen! sei müßt sîk freuen! — Un vôr den Pasterhus'

Stuw' un wo lang de Wand, un fährte mit ehren Vater 'rinne nah Rahnstädt, un de Timmermeister Schulz müßt kamen un süll en Plan teifen nah Lowise ehre Vermutung, wull ewer nich, „denn“ — säd hei — „das könnte ich nicht: nach Frauensleute ihre Ansläge von Fißelbänn'n un Schürzenbänn'n könnte ich keinen Plan zeichnen, aber das thäte ja auch nicht nöthig; Planzeichnen ist Planzeichnen, ich bin nicht für das Planzeichnen, ich hätte meine Plan's in den Kopf.“ — Un kurz säd, wenn 't anders makt würd, denn würd dat vel beter; ewer Hawermann blew dorbi, so süll 't sin, un wenn 't nich so makt warden süll, denn blew' de Sak nah, un Timmermeister Schulz säd: „Das hätte ja auch gar keine Gefährlichkeit, un wenn es nu einmal so eingericht't werden soll, denn käme ich heraus und mieße mir die Verhältnissen selbst aus.“ — Dat würd denn nu annamen, un de ‚Zimmerling‘ Schulz



— as hei sück jülwjt up Hochdütsch näumen ded — met vör Dau un Dag', as de Fru Pasturin noch sley, dat Hus ut un red'te dorbi vel mit sück jülwjt: „Seben — sieben — siwuntwintig — siwuntwintig — kurz — Hawermann — kurz — Hawermann — unklauk — unklauk — hir möt en verzahnten Dräger — tau grote Spannung — en Bolten döchtrect — so, so — Allens in Richtigkeit — so, nu 'rut! 'rut!“ un dormit gung hei 'rute nah sinen fulen, brunen Ponyz un fährte sachten nah Hus mit den schönsten Buplan in den Kopf, den sück ewerall en Minsch maken kann. — Dat Bugen gung nu los, un Hawermann, de flitig rewidirte, was dormit ok in 'n Ganzen sühr tausreden, blot mit den verzahnten Dräger was hei nich inverstahn, gaww sück ewer dorin, as hei marken ded, dat sück de ‚Zimmerling‘ Schulz dägen in den ‚Verzahnten‘ verbeten hadd, un as hei tau weiten freg, dat sin Bumeister

noch feindag' kein Gebäud' upführt hadd, wo hei nich en ‚Verzahnten‘ anbröcht hadd. — Kurz garw sick of dorin, un so was de Aewergang wenigstens so licht maht, as hei sick awerall maken let. — —

In Pümpelhagen — hemw id all seggt — was grote Freud': de kloren Dgen von Frida legen up ehr lütt Döchtling, un cewer dese kloren Dgen hadd de Mutterleiw' so 'n lichten, säuten Sleuer wewt, as müßt sei nah buten hen för de Mutter de Taufkunst von dat lütte Wesen verhüllen, dat sei nah binnen so recht ungestürt wirken un schaffen künn. Un wat süs gor nich in ehre Ort lagg: ein glückliche Drom jagte den annern; un denn mal wedder slog de helle Dag ut ehren Harten Areln entgegen, wenn sei em in selige Lust dat Kindting entgegen höll — Areln sin Hart was of vull Freud', hei kamm un kamm immer wedder, sick nah Mutter un Kind ümtauscheln; cewer 't hadd doch en lütten Haken bi em: hei hadd sick en Sehn wünsch, en Stammholler von sin oll Geslecht. — 'T is doch schenßlich in de Welt, dat so 'n lütt unschüllig Gör von den irsten Dgenblick an, wo em de Dag schint, mit anner Lüüd' ehren ungerichten Wunsch un mit ehr Vörrurdeil tau striden un dorför tau liden hett. — Wenn Einer Areln dit seggt hadd, denn wir hei böß, sihr böß worden, denn hei hadd sick würrlich freu't trotz den lütten Haken, hei hadd sick of glif henfett't un hadd dat ‚erfreuliche Ereigniß‘ an alle sine Bekannten, sülvst Pird'-Bekanntschäften un Pomuchelskoppn, melst; blot drei Lüüd' hadd hei affichtlich vergeten: sinen Vetter Franz — ‚den dunnen Jungen‘ —, de Fru Pasturin in Gürlitz — ‚die Gelegenheitsmacherin‘ —, un de Fru Müßlern — ‚die alte ungebildete Person‘. — Un as hei nu up dat Bedd von de Wöchnerin de Anzeig'-Breiw' leggt hadd un sei sick wunnern ded, dat dese drei Lüüd' dorbi vergeten wiren, säd hei kolt, hei gew' sick mit so 'ne Lüüd' nich af, wenn sei 't dauhn wull, müßt sei 't up ehren eigenen Schalm dauhn.

Un sei ded 't; un nah einigen Dagen kamm Lowise, üm in den Namen von de Fru Pastern tau gratuliren, un Arel kamm in de Stuw' herinne, un as hei de Inspektor-Dochter sach, säd hei: „Ah, Mamjell Hawermann! — Bitte um Entschuldigun,“ un gung rasch ut de Dör. — Un wedder nah en por Dagen kamm Fru Müßlern mit Krischanen un dat Phantom up den Hof tau führen, un Arel gung selbin, as hei sei sach; un as hei wedder kamm un von Daniellen hörte, dat Fru Müßlern noch bi de guedige Fru was, rep hei heftig: „Ich begreife meine Frau nicht, wie sie an solchem ungebildeten Umgang Vergnügen finden kann!“ — Dat was recht snurrig von em, dat hei dit säd, denn hei hadd vör eglische Wochen noch in 'ne Gesellschaft von Pird'tüchters sinen Fründ, Herrn von Brülow up Brülowshof, för en sihr gebild'ten Mann von Kenntnissen erklärt, un as en jungen Dokter, de taufällig taugegen was, hadd fallen laten: mit de Bildung un de Kenntniß wir 't woll grad' nich wid her, was Arel upstahn un hadd cewer de Schuller 'rcawer tau den vörluden, jungen Mann seggt: wenn Einer in sichtsens eine Richtung so 'n Erfolg hadd, as de Herr von Brülow in de höhere Pird'tucht un namentlich in de Behandlung von Fahlen, so müßte em de grasgrüne Afgunst sülvst den Namen von en gebild'ten un kenntnißriken Mann laten, un wenn hei of süs gor nicks wider verstümm, denn de Sak wir denn doch tau wichtig för de Welt. Un nu was

in sine Dgen de gaude Fru ungebild't, de mit wollmeinende, verständige Rathsläg' sine Fru an de Hand gung, dat sei dornah en junges Minschenlewen hegen un plegen süll, sin eigen lütt Kindting. — Of Pomuchelskopp was kamen, in den blagen Liwrock mit de gollnen Knöp un in de Kutsch mit dat Wapen un de vir Brunen, un hadd sine Gratulatschon anbröcht. — Dat was wat Amers, dat was doch en gebild'ten Uptog! — Un hei was sühr fründlich von Arel un namen un hadd mit em Resperbrod eten müßt, un nahher hadd em Arel sine Rullblaudstauten mit de Fahlen wißt, un Pomuchelskopp hadd sück sühr dorawer freu't, un hadd em de Hand so recht indringlich up den Arm leggt un em so uprichtig in de Dgen seihn un hadd seggt: „Alles sehr schön, Herr von Rambow, der Anfang ist sehr schön, aber wenn Sie wirklich etwas Tüchtiges in der Vollblut-Zucht leisten wollen, denn müssen Sie Paddock's einrichten. Das junge Thier will naturgemäß in der freien Luft erzogen sein. Freiheit, Freiheit, Herr von Rambow! Das ist die erste Bedingung, wenn überall etwas Tüchtiges geleistet werden soll. — Und sehen Sie, Sie haben hier die schönste Gelegenheit; wenn Sie hier hinter dem Park für Ihre vier Vollblutstuten vier Paddock's abnehmen lassen, und lassen bis an den Berg hinauf den Aker mit Gras- und Klee samen besäen statt mit Sommerkorn — unten fließt der Bach, und Sie haben die schönste Tränke —, denn kann was draus werden. — Natürlich,“ sett' he lebhaft hentau, as Arel en beten nahdenklich worden was, „Ihr Inspektor wird nicht dran wollen.“ — „„Mein Inspektor hat nichts zu sagen, wenn ich etwas befehle,““ sohrt Arel up. — „Das weiß ich,“ begäuschte em Pomuchelskopp, „er versteht auch nichts davon.“ — „„Aber der Schlag wird mir zu klein, wenn ich diese Ecke des besten Bodens davon abnehme.““ säd Arel. — „Ja,“ säd Pomuchelskopp un treckte mit de Schuller, „Sie müssen doch eine Änderung mit den Schlägen treffen, denn zu diesem haben Sie ja bisher den Prediger-Aker geschlagen, und der fällt ja so wie so aus der Pacht; und dann kann's auf ein Wischen mehr oder weniger nicht ankommen.“ — „„Das ist wahr,““ säd Arel taegerig; denn wat hei mal in 'ne Noth verspraken hadd, dat rückte em nu verdreitlich tau Liw', un 't verstimmt en Minschen immer, wenn hei wat missen sall, woran hei vördem Nurthel un Freud' hatt hett. — Newer Pomuchelskopp was so fründlich, so wollmeinend un uprichtig; hei gaww em so vele gaude Rathsläg', un — dit säd hei so bilöpig — wenn 't an den Besten fehlen ded, hei wir immer tau Hand —, dat Arel em bi de Akeis' de Hand schütteln ded, un sück in Gedanken in sine Stuw' setten ded, den ganzen Kopp vull Paddock's. —

Hawermann gung awer den Hof; Arel ret dat Finster up un rep em: „Herr Hawermann,“ säd hei, as de oll Mann vör dat Finster stunn, „wie weit sind Sie mit dem Gerste-Säen hinter dem Park?“ — „„Ich denke, übermorgen werden wir mit dem Schlage fertig; morgen fangen wir hinten beim Bach an.““ — „Gut! Es soll jedoch bis an den Berg heran — das Nähere will ich Ihnen noch zeigen — Timothee, Raygras und weißer Klee unter die Gerste gesäet werden. — Schicken Sie morgen Triddelstigen nach Nahnstädt zu Daviden, daß er das Saatquantum dort abholt.“ — „„Aber nach der Gerste folgt ja kein Weideschlag.““ — „Sie hören ja, ich will, daß dies Akerstück zu Weide angesäet werden soll. — Ich will da Paddock's für die Mutterstuten einrichten lassen.“ — „„Paddock's? Paddock's?““ frog de

oll Mann, as künn hei so en Stück sinen Herrn gor nich tau truen. — „Ja, Paddocks,“ jäd Axel un wull dat Finster taumaken. — „„Herr von Rambow,““ jäd Hawerman un läd sine Hand up dat Finsterbrett, „„dies ist der schönste Boden im ganzen Schlage, nehmen Sie den davon ab, so wird der Schlag zu klein. Deswegen grade hat der selige Herr Kammerrath ja den Pastor-Acker dazu gepachtet.““ — Hei jäd dat Sülwige, wat Axel sülwist seggt hadd, un de jung' Herr wüßte recht gaud, dat de Inspekter Recht hadd; awer 't is doch för en Herrn sihr empfindlich, sine Unnergewenen Recht tau gewen. — „Ich pachte den Pastor-Acker nicht wieder,“ jäd de jung' Herr. — Den ollen Mann sackten de Hänn' an den Liew' dal: „„den Pastor-Acker nicht wieder?““ jäd hei, „„Herr, der Acker hat uns soviel eingetragen . . . ich habe besonders Buch darüber geführt . . .““ — „Ist mir ganz gleich! Sie hören ja, ich pachte ihn nicht wieder.“ — „„Herr von Rambow, das ist unmöglich . . .““ — „Sie hören's doch! Ich pachte ihn nicht wieder.“ — „„Herr, ich bitte Sie, bedenken Sie . . .““ — „Ei was!“ rep Axel un smet dat Finster tau. — „Ein alter, langweiliger Kerl!“ rep hei, „ein alter Wichtigthuer!“ un gung nah sinen Staul un smet sück dorinne un dacht an de Paddocks; awer de schönen Biller, de hei sück dorvon vörden vörmalt hadd, wullen nich kamen, hei müßt sück irst den Gedanken weggleigen, dat hei wedder Unrecht hatt hadd.

Un de oll Mann! — Wo bitter fränkt gung hei nah den Sommerlag tau! — Wo stred de olle Anhänglichkeit an den seligen Kammerrath un de Dankbarkeit gegen den Schimp, den hei so oft von sinen ollen Herrn sinen einzigsten Sohn liden müßt! — Un wat hülp dese Strid? — Wat hülp hei em? — Wat müßte hei den jungen Herrn? — Nicks! — Schritt vör Schritt gung de Mann an sinen Afsgrund neger, un sine Hand, de em reddden kunn un so girn of wull, würd wegstött, un sijn Hart, wat bet haben vull Leiw' un Fründlichkeit för den jungen Herrn un sijn ganzes Hus was, würd behandelt, as slög' dat ful un trag' in de Post von en untruen Knecht, de blot an sinen Lohn denkt. — „Triddelsitz,“ jäd hei, as hei nah den Saatflag 'rute kamm, „dese Eck hir langs de Bäk bet an den Berg 'ruppe will de Herr mit Gras besieien laten; hei ward woll sülwist 'rute kamen un ward Sei dat genauere wisen; laten S' hir den Gasten en beten dünner seien.“ — „Was will er denn damit aufstellen?““ frog Frits. — „Dat ward hei Sei woll sülwist seggen, wenn hei 't för gaud insüht. — Dor kümmt hei ut den Goren,“ jäd de oll Mann un gung sinen Herrn ut den Weg. —

„Triddelsitz,“ jäd Herr von Rambow, as hei 'ran kamm, „dies Ackerstück bis an den Berg hinan wird mit Gras besäet, Sie sollen morgen den Samen von Daviden holen; ich will hier Paddocks anlegen.“ — „„Famos!““ rep Frits, „„ich habe schon immer daran gedacht, ob wir hier nicht einmal Paddocks oder so was Ahuliches kriegten.““ — „Ja, es ist nothwendig!“ — „„Ja woll ist es nothwendig!““ — rep Frits ut vulle Aewertigung. Denn dat brukt Keiner tau glöwen, dat hei en Blattsnacker was; hei meinte dat wirklich so, as hei jäd, un wenn hei wüßt hadd, wat för Utgawen un wat för en Elend an dese Paddocks bammeln deden, denn hadd hei gewiß nich so tau stimmt; awer — as ick all vörden seggt heww — in allerlei so 'ne Hansbunfenstreich stimmte hei mit sinen Herrn von ganze Seel

taufamen. — „Haben Sie eine Meßruthe hier?“ frog Axel. — „Eine Meßruthe? Nein,“ säd Fritz un lachte so 'n beten verächtlich un dorbi doch so bescheiden un verschämt; „ich habe mir selbst ein Meßinstrument erfunden. — Erlauben Sie, ich will's Ihnen einmal zeigen,“ un dormit lep hei nah den negsten Grawen un hal'te en Zinnenbregel herute, de mit Bämm'n verstrickt was; in de Midd von dese Bämm' stek hei sinen Handstoc, as in de Raw' von en Rad, un let dat Geschirr ümlopen: „Der Umfang des Bügels ist grade eine Ruthe,“ säd hei, „und hier dieser Hammer schlägt immer an das Brett, wenn eine Ruthe umgelaufen ist.“ — „Sieh! — Sieh mal!“ rep Axel, bi den sine olle Lust tau Erfindungen lewig würd, „und das haben Sie so ganz aus sich selbst erfunden?“ — „Ganz aus mir selbst,“ säd Fritz; hei hadd ewer beter seggen kümt: sine Zulheit hadd dat erfunden, denn hei mügg'te sich mit sin langen Liw' nich girn bücken. — „Na, denn messen Sie mir das Land mal aus,“ säd Axel un gung nah Hus un säd tau sich: Triddelsitz wir doch en düchtigen Wirthschafter un en upgeweckten Kopp; mit den let sich ihre wirthschaften, as mit Hawermannen. —

Nah einige Tid kamm de oll Inspekter wedder nah Fritzen sivr verdreitlich taurügg: „Triddelsitz,“ rep hei, „wat sünd dat för Saken? — Sei laten mi jo den Gasten vel tau dick seien.“ — „Bewahre!“ säd Fritz, „ich habe die Maschine grade so gestellt, wie Sie's befohlen haben, ich habe das Land selbst abgemessen.“ — „Dat is nich mæglich!“ rep Hawermann, „denn müßten mi min Dgen dreigen. — Wo hewwen S' de Metraud'?“ — „Eine Meßruthe habe ich nicht,“ säd Fritz, „brauch ich auch nicht,“ set'te hei trogig hentau, denn de grote Anerkennung von den gnedigen Herrn was em tau Kopp stegen, „ich messe Alles mit meinem Instrument;“ dormit wist' hei up sine Erfindung, de in alle Unschuld tau sinen Häuten lagg. — „Wat?“ rep Hawermann, „wat is dit?“ — „Ne Erfindung von mir,“ säd Fritz un sach dorbi so stolz ut, as hadd hei de irste Dampfmaschin' upricht. — „Ah, so 'rüm!“ rep Hawermann, „nu nemen S' mal dat Bettel un meten S' mi mal teihn Aund' hier langs.“ — Fritz namm nu de Erfindung tau Hand un let dat Ding lopen, Hawermann gung nebenher un telte: „Wo vel hewwen Sei?“ — „Teihn Aund,“ säd Fritz. — „An ick heww negen un twei Fant,“ säd de Dll. — „Das ist nicht möglich,“ säd Fritz, „dann haben Sie sich verzählt, mein Instrument geht richtig.“ — „Ziw Schritt von mir is 'ne meckelbörgsche Aund,“ säd de Dll heftig, „ewer wil Sei demlich sünd, verdarwen Sei mi den ganzen Slag Gasten. — Wo kenen Sei mit so en Bettel in de ruge Johr meten, wat allenfalls up ganz eben Lamm' stimmen kamm! — Newer de Zulheit — de Zulheit! — Olif gahn S' hen un halen S' sich 'ne ordentliche Metraud' 'rute!“ un dormit kreg hei sich en Mey ut de Tasch un sued Fritzen sine Erfindung in luter lütte Stücken; un gung dunn wedder nah de Maschin' un stellt sei anners. —

Fritz stunn nu dor un kek em nah un kek denn mal wedder de Erfindung an, de nu in korten Stücken ün em lagg — 't is wirklich en swor Stück för en Menschen, de mal wat in de Welt bedüden will, wenn hei mit den irsten Anlop, den hei nimmt, of glik so ecklich up dat Achterheil set't ward. — Sei hadd 't nu so gaud meint — natürlich taurist mit sich

jütrojt —, cewer denn doch of mit all sine Kollegen, mit all de Schriwers in Land Meckelnborg, dat dat entfante Bücken ut de Mod' fem', un nu lagg sine brave Afficht fortsnedentau sinen Fäuten. — „De Mettraud' möt ick halen,“ säd hei, „dat helpt mi einmal nich; cewer duſendmal leiwet will ick mit den gnedigen Herrn wirthſchaften, as mit den ollen Hawermann.“ Un as hei nah Hus gung, de Klaud' tau halen, kamm 'ne grote Bitterkeit gegen Hawermannen cewer em, un hei verget Allens, wat hei em mal in 'ne ſchöne Stunn' anlaut hadd, de ſchönſte Stunw' up sinen Ridbergand, de beiden Wagenpird' un dat Ridpird, un as hei en Dgenblick bi Marie Möllers vörſpraken was, de nu wedder in ſin unbegewenes Hart 'rinne treckt was, un von de hei hört hadd, dat Hawermann mit den jungen Herrn von 't Finſter ut ſcharp tauſamen kamen wir, was hei doch all wedder in de Hauptſack tröjt' un gung von ehr furt, cewer den Puckel de Mettraud' un in de Hand' en lütten Kettel Wust, un säd tau ſich: „Ne, 't geiht nich mihr mit den Ollen; hei ward t a u olt; för nige Ideen hat de Mann keinen Sinn.“

Kapittel 28.

En Aust nah nige Mod'; ewer Ordnung möt sin! — Worüm Hawermann utspannt ward, un worüm sick de Daglöhners nützlich beschäftigen möten. — De Feldmarschall un sin Adjutant. — Wat Hawermann up de Steinmur tau sitten hadd, un wat Bräsig dortau säd. — Worüm de Feldmarschall achter den Adjutanten herjagte, un Bill ewer de Schaphärd sprung. — Wenn en truges Hart von uns scheiden will.



u so gung denn nu de Saattid hen, un de Sommer, de kamm; de junge Fru kamm wenig tau Run', un den Trost, den de oll Entspekter jüs ut ehre Egen lüchten seihn hadd, den hei von ehren frischen Mund sagen hadd, müßt hei nu mißsen, denn sei hadd wat Leiveres, wat Wichtigeres tau dauhn, un wenn de ganze Wichtigkeit of blot up en Bündel Windeln herute lep; sei wüßt doch, wo swor all de Hoffnungen un Wunsch wögen, de sei in ehren Arm weigte, un iim sick dese Last lichter tau maken, smet sei de Pflicht un de Schülligkeit in de annere Wagschal'. — Of ewer Aretu kamm mit sine Vaderschaft so 'n düsteres, unbestimmtes Gefänhl, as wir dat sine verfluchtige Schülligkeit, för sine Kinner tau sorgen, hei fung glup'schen an tau wirthschaften; stats dessen, dat hei bet dorhen blot in 'n groten as 'ne Ort von Feldmarschall up sin Fellu 'rümmerkummandirt hadd, tred hei up Stunn's as en Kapperal up, de sick iim de lütten Mundirungsstücken von sine Kapperalschaft bekümmern will; in Allens stek hei sine Näs', sogor in de Theerbütt. Dat hadd hei jo of iimmer dauhn kummt, un 't is recht schön, wenn en Herr sick iim Allens kümmeret; ewer dat Kummandiren hadd hei unnerweg's laten füllt, denn dat kante hei nich. — Sei grep up de unverständigste Wis' in den Gang von de Wirthschaft in, ret den ollen Mann sinen Plan utenanner, un wenn hei denn Allens so recht in de Brodullj bröcht hadd, denn gung hei nah Hus un schull up den ollen Mann: „Der alte Mann hat gar keine, gar keine Disposition! —

Ist mir doch schon zu alt geworden. — Nein, 's geht nicht länger!“ — — Un Krischan Segel säd tau Didrich Enceseln: „„Je, wat sel'n wi nu eigentlich dauhn, de Herr seggt so, un de Entspekter seggt so.““ — „„Je, Dadder,““ säd Didrich, „wenn 't de Herr seggt . . .“ — „„Ja, dat is jo man All dumun Tüg.““ — „Dor brukst Du nich för uptaufamen, un wenn hei 't seggt, denn helpt dat nich.“ —

So kamm nu de Luft 'ran, un de Segen von de Feller süll unner Daek un Zack bröcht wardem; de Roggen was meiht un stunn förre drei Dagen in Hocken. — „Herr Inspektor,“ rep Axel ut dat Finster Hawermannen tau, un as de 'ranne kamen was, säd hei: „morgen wollen wir Roggen einfahren lassen.“ — „„Herr von Rambow, es geht noch nicht; wir haben gestern und heute bedeckte Luft gehabt, es hat nicht getrocknet, und das Korn ist noch zu weich, einzelne Halme sind noch grün.““ — „Na, es wird schon gehen. — Wie wollen Sie denn einfahren lassen?“ — „„Wenn eingefahren werden soll, dann müssen wir hier gleich hinter'm Dorf anfangen und müssen mit zwei Gängen fahren, mit dem einen in die große Scheune, mit dem andern in die Gerstenscheune.““ — „Hinter'm Dorf anfangen? — Mit zwei Gängen? — Warum?“ — „„Je näher wir beim Dorfe anfangen, desto mehr fahren wir in einem Tage ein, und das Wetter sieht bedenklich aus; und in zwei Gängen auf zwei Scheumendielen müssen wir fahren, sonst stehen sich die Leute im Wege und die Wagen kommen sich in die Quere.““ — „„Hm!““ säd Axel un makte dat Finster tau, „darüber will ich mich noch bedenken.“ — Un hei bedachte sich un kamm tau den Besluß, de sen Luft wull hei mal mit Fritz Tribbelsigen allein beschaffen; Hawermann süll partutemang gor nicks dormit tau dauhn hewwen, un ün em mal ordentlich tau bewisen, dat hei dat fösste Rad an den Wagen wir, süll nu grad' von hinnen ut den Fellsu un denn mit einem Gang inführt wardem. — Wat ein Gang un zwei Gäng' was, was em nich so recht klar, awer dat wiren jo blote Nebending', un wiren wohrschijnlijk nicks wider, as olle Inspektor-Schrullen, un mit de wull hei nicks tau dauhn hewwen, dorvon wull hei sich nahgradens los maken. —

Den annern Morgen kloek siw' was hei all in de Bein' un gung sihr fründlich up den ollen Mann tau, de sin Wirken up den Hof hadd: „Lieber Herr Hawermann, ich habe mir das reiflich überlegt — Sie dürfen mir das nicht übel nehmen —, ich habe beschlossen, diese Ernte mit dem jungen Tribbelsig ganz für mich allein selbst zu besorgen und die dahin zielenden Anordnungen selbst zu treffen.“ — De oll Mann stunn vör em, verdukt, verbaßt. — Taulegt kamm swor un bedrängt ut sine Post herute: „„und ich, Herr, soll hier bloß zusehen? und die Hülfe eines dummen Schreibers ziehen Sie meiner Hülfe vor?““ — Un hei stemmte sinen Handstock so vör sich hen un kof den jungen Mann mit Dgen an, de so jung herute sücht'ten ut dat olle Gesicht, as wir all sin Dauhn un Wirken in sinen langen Lewen dorin mit einmal lewig worden, un ut frie Post säd hei: „„Herr, Sie waren ein kleiner Junge, als ich meine ganze Thätigkeit Ihrem braven Vater widmete — er hat's mir gedankt, auf seinem Sterbelager gedankt! — aber Sie? — Sie haben mir den Ubandank reichlich in's Glas gegossen, und nun wollen Sie mich noch beschimpfen?““ — Dor gung hei hen! — un Axel em nah: „Lieber Herr Hawermann, es ist ja nicht so gemeint. Ich

wollte nur selbst mal versuchen . . .“ — Aewer 't was so meint; hei müßt recht gaud, dat 't so meint was! hei wull den ollen Mann nich mihr in sinen Kram hewwen, de kek em tau scharp up de Fingern, un hei müßt sich vör em schämen. —

De oll Inspektor gung in sine Stuw', slot sin Schapp up, sett'te sich dorvör; aewer 't durte lang', ihre hei wat denken un beginnen kunn, un wildeffen gung dat nu up den Hof: „Triddelfsig!“ — „„Herr von Kambow!““ — „Wo willst Du hen, Jochen?“ — „„Je, ick weit 't nich, mi hett keiner wat seggt.““ — „Frits Kessel, wo willst Du mit de Egten hen?“ — „„Je wat weit ick? Jek fall jo dormit in de Brak eggen.““ — „Schapskopp!“ — dit was Fritsen sin Stimm — „wi willen jo Roggen inführen.“ — „„Dat is mi of ganz egal, wenn dat nich is, denn is dat nich,““ un smet de isern Egten von den Wagen, „„wat mi de Entspekter seggt, dat dauh ick.““ — „Kegel!“ rep de jung' Herr. — „„Frits Kegel!““ rep Triddelfsig achter her. — „Wat fall hei?“ bröllte wat ut dat Hauschur 'rute. — „„Wo sünd de Anstledern?““ rep Frits Triddelfsig. — „Dor, wo sei stahn,“ jäd de Rad'maker, „un mi hett keiner wat seggt.“ — „„Je, wat selen wi denn nu eigentlich?““ frog Tagelöhner Kessel. — „„Je, Radder, dat weit de leiw' Gott,“ jäd Kegel; „uns hett jo keiner wat seggt.“ — „„Kegel,““ rep Frits dormang, „„wi willen jo inführen laten, de Anstwagen möten smert warden.““ — „Minentwegen,“ rep Kegel ut dat Schur 'rute, „de Theerbütt steiht jo hir.“ — „„Herr von Kambow,““ jäd Frits, „„wo ist Hawermann, soll ick den Inspektor nicht rufen?““ — „„Nein,““ jäd Krel langsam un dreichte sich üm tau 'n Weggahn. — „„Je,““ jäd Frits, de dat nu en beten mit de Angst freg, „„mit dem Einfahren wird's heute Morgen nichts.““ — „„Ist auch nicht nöthig, dann fangen wir heut Nachmittag an.““ — „„Was befehlen Sie denn aber, was sollen die Tagelöhner thun?““ — „„Ach Gott, die Tagelöhner!““ jäd Krel un gung af, „immer die Tagelöhner! — die Menschen können sich während der Zeit müßlich hier auf dem Hofe beschäftigen. Hören Sie mal,“ un hei dreichte sich üm, „„sie können die Wagen schmieren helfen.““ —

Un wildeß satt de oll Inspektor an sin Schapp un wull wat schriwen, wat Swores, wat em an 't bündelste Lewen grep, hei wull sich losseggen von sinen Herrn, hei wull de Brügg' afbreken, de mal tüschen den ollen, seligen Kammerrath un em von Garten tau Garten slagen was; hei wull künigen. — Sei hörte — wenn of nich Allens — de dummen Anstalten, de buten bedrewen würden, hei sprung an dat Finster, as wull hei en vernünftigen Befehl gewen; ne! dat was vörbi, dormit hadd hei nicks mihr tau dauhn! Sei knutschte den Breif, den hei anfangen hadd, tausam un fung en annern an, aewer of de paste em nich, hei schow sin Schriwgeschirr taurügg un slot de Klapp von sin Schriw'schapp tau. — Aewer wat nu? Wat fällt hei beginnen? — Sei hadd nicks tau dauhn, hei was utspannt; hei smet sich in de Sophack un sünn un sünn.

Als de Nahmiddag kamen was, was mit Sülp von den ollen Rad'maker un en por olle, veritännige Tagelöhners dat Wagengeschirr un dat Schün'fack so wid tau Schick, dat dat Zuführen losgahn kunn; un 't gung nu of los. Krel sett'te sich tau Pird' un kummandirte dat Ganze; Frits müßte sich nah den Herrn sine Anordnung of tau Pird' setten; wil aewer

sine olle, dome Tanten lahmen ded, müßte hei den ollen Bullblaudwallach riden, wat cewer en Dörchgänger was; hei sülwst was as 'ne Ort von Adjutant. Nu kunn 't losgahn. Söß Spann Bird' läden vör söß Luftwagens vör un führten in eine Reih up den Hof up — Ordnung is de Hauptsak —, up de ein' Sid stunnen de Aßtakers un de Faders, up de anner Sid de Bistakers, Laders un Nahharkers; up en gegebenes Zeifen marschirten de Facklüb' in de Schün', un de Butenlüb' stegen up de Wagens, Arel un Fritz reden vörup, de Luftwagens folgten, un allmeindag' is up den Pümpelhäger Hof nich so 'ne Ordnung west, as an desen schönen Nahmiddag; un Ordnung möt sin. De oll Rad'maker Fritz Flegel stunn in 't Hauschur un kef den Tog nah: „Na, wo dit woll ward,“ säd hei un kratzte sich in den Kopp, so gruglich ungewennt kamm em de Ordnung vör. „Je, wat geiht dat mi an?“ frog hei sich un gung an sin Arbeit, „wo 's cewer unj' oll Herr Entspekter?“

De cewer satt in sine Stuw' un sünn un sünn; de irste Gast was bi em verflagen, hei stunn up un schrew en korten Künigungsbreif up Wihnachten un verlangte en Urlaub up de Tid, so lang' de Luft wohrte, indem dat hei wildeß unner dese Umstänn' cewerfüßig wir, namm Haut un Stock von den Nagel un gung ut de Stuw' un ut dat Dur; hei kunn 't binnen nich uthollen. Sei sett'te sich buten up 'ne Steinmur unner 'n Schatten von en Flederbusch un kef den Weg nah Warnig lang, von woher de Luftwagens kamen müßten; sei kemen cewer nich, blot Bräsig kamm den Weg hendal. — „Daj Du die Nase in's Gesicht behältst, Korl, was betreibt Ihr da an der Scheide for Anstalten? Wo kammst Du den Roggen schon einfahren lassen, er ist ja noch grasgrün? un wo kammst Du mit sechs Wagens in einen Gang fahren lassen? un was halten die vollen Wagens da in den Weg?“ — „Bräsig, dat weit ick nich, dor möt Du den Herrn un Triddelfügen nah fragen.“ — „Was?“ — „Bräsig, ick heww nicks mihr tau seggen.“ — „Wo? — Wie? — Was sagst Du da?“ rep Bräsig un treckte de Ogenbranen hoch tau Höchten. — „Ich heww nicks mihr tau seggen,“ säd de oll Mann still vör sich hen, „ick bin bi Sid schawen; ick ward den jungen Herrn all tau olt.“ — „Korl,“ säd Bräsig un läd den ollen Fründ de Hand up de Schuller, „was is Dich? Erzähl mich das!“ — Un Hawermann vertellte em, wo dat All so kamen was, un as hei 't vertellt hadd, dreihete sich Bräsig üm un kef so grimmig in de schöne Welt herinne un bet de Zähnen tausamen, as hadd hei de schöne Welt mang de Zähnen un wull sei tausam knacken, as 'ne dome Hasselnact, un rep mit 'ne halw von Wuth tausamsnürte Stimm den Warniger Weg entlang: „Jesuwiter! — Entfantigter Jesuwiter!“ un dreihete sich wedder nah Hawermannen üm: „Korl, auch in diesen Triddelfüg hast Du Dich eine Slange an Deinen Busen groß gezogen!“ — „Bräsig, wat kamm de dorför, de möt dauhn wat em heiten is.“ — „Da kommt er angebedelt, un all die sechs Luftwagen achter her, was das Zeug halten will — mit en vollen Wagen. — Dies wird 'ne Remedi, dies wird eine landwirthschaftliche Remedi! — Paß auf! da bei die olle Brügg' jmeißen sie um,“ rep Unkel Bräsig un danzte ahn alle Rücksichten up sine armen Podagra-Beinen herümmer, as hadden de an den ganzen Krempel Schuld un müßten dorför bestraft warden, denn — dat ick 't ingestahn möt — ut de grimelige Wuth flog bi em de helle Schadenfreud'

herut. „Da haben wir die Passet!“ rep hei mit einmal in groten Jubel, denn as hei 't seggt hadd, geschach 't: as de irste, vulle Wagen in en slanken Draww an de Brügg' kamm, lagg hei 'rüm. — „Holt!“ rep dat von dor her. „Dummerwetter, holt! So holl't doch!“ Fritz sek sich üm, je wat nu? Sei wüßt sinen Liw' of keinen Rath; tau 'm Glücken cemer sach hei Hawermannen un Bräsig an de Steinmur un jagte up sei los: „Herr Inspektor . . .“ — „„Herr, Sie haben sich das eingebrockt, nu fressen Sie's auch aus!““ rep Bräsig. — „Lieber Herr Inspektor, was sollen wir machen? Der Wagen liegt quer vor der Brücke, und die andern können nicht durch.“ — „„Reiten Sie rasch . . .““ — „Korl, Du hältst die Mund, Du büßt abgesetzt, as en Bucklamm, Du hast nichts nich zu sagen,“ säd Bräsig dormang. — „„Reiten Sie rasch . . .““ säd Hawermann. — „„Nein, lassen Sie nur, die Knechte sind verständiger gewesen, als Sie, sie räumen schon die Garben aus dem Wege.““ — „Herr Inspektor,“ säd Fritz benaut, „ich kann nichts dafür, der Herr von Rambow hat Alles so befohlen: die Wagen sollen alle in einer Reihe fahren, und die Knechte sollen mit dem vollen Fuder jagen.“ — „„Denn jagen Sie, daß Ihnen die Zunge zum Halse heraushängt!““ rep Bräsig. — „Und er hält zu Pferde auf dem Haid'berg und übersieht und kommandirt das Ganze.“ — „„Dat woll in der einen Hand ein Sperfektiv und in der andern en Kommandostab, as der olle Blüchert auf dem Doppermark in Rostock?““ säd Bräsig höhnschen. — „Reiten Sie nach dem Hofe,“ säd Hawermann dormang, „und sorgen Sie dafür, daß der erste, abgeladene Wagen gleich wieder 'raus fährt.“ — „„Das darf ich nicht,““ säd Fritz, „„der Herr hat ausdrücklich befohlen, daß die Wagen wieder in einer Reihe herausfahren sollen; er will Ordnung in der Sache haben, sagt er.““ — „Denn sagen Sie ihm, der prächtigste Esel, den ich mein Lebtag gesehen . . .“ — „„Bräsig, seih tau Dinen Würden!““ rep Hawermann hastig dortüsch — „wäre — wäre Ihr kleiner Maulesel, Herr Triddelsitz,“ slot Unkel Bräsig mit grote Geistesgegenwart.

Fritz red up den Hof. — „Korl,“ säd Bräsig, „wir könnten auch en bißchen hingehen un könnten die schöne Ordnung aus Deinem Fenster regardiren.“ — „„Ja, 't is All egal,““ säd Hawermann un süzte deip up, „„hir oder dor.““ — Sei gungen; de Wagens führten up den Hof, de irste up de Schündel', de amern höllen in eine Reih dorachter. De Pfstakers schüllen, sei müßten sich jo dod marachen; de Tagelöhners schüllen up den natten Roggen un fragen, wer den denn in 'n Winter dösch en füll; de Knechts lachten un bedrewen Dummheiten ut Langewil, un Frits red mit en ungeheuer ruhigen Gewissen up den Hof herüm, denn hei ded sine Schülligkeit un befolgte sinen Herrn sine Befehlen. — As Allens asbröcht was, sett'te hei sich wedder an de Spitz von de leddigen Wagens, un de Dog gung af. De Stafers un Fackers treckten sachten de Schün'dor 'ranne wegen den Schatten, läden sich hen un slegen en Stramel; Tid hadden sei jo nu dortan. — „En rechter, schöner, ruhiger Luft, Korl,“ säd Bräsig, „auf den ganzen Hof is Dod'sgeruch, un dazu rögt sich kein Lowblatt. Es ist recht plesirlich for mir, denn ich habe einen solchen noch nicht erlebt.“ — „„För mi is dat nich plesirlich,““ säd Hawermann, „„ich seih dat Unglück kamen. Noch en Stückerner drei jo 'ne Dummheiten, un de Respekt is weg bi de Lüd'; seihn de irst, dat Einer wat



Stromtie. Theil II. Kap. 28. Seite 309.
Worin de Feldmarschall achter den Adjutanten herjagte, um Will ewer de Schaphünd sprung.

anordnirt, wat hei nich versteiht, denn dauhn sei, wat sei willen. — Un de arme, unglückliche, junge Mann! un vör Allen de arme, arme junge Fru!"" — „Da kommt Deine gnedige Frau just aus dem Hause heraus, und das Kindermädchen folgt mit dem Wagen, worin die kleine Slummergeöttin liegt. — Aber — Korl, komm fix an's Fenster! — was is dies?“ — **Un** 't was wirklich de Mäuh wirth, an 't Finster tau lopen; denn dwars ewer den stillen Hof bædelte all, wat dat Tüg hollen wull, Fritz Tribdelsig up den ollen Bullblaudswallach, Bill, un en Raubener teihn achter em jog Arel un bröllte: „Tribdelsig!“ — „„Gleich!““ rep Fritz, jog ewer ut den annern Dur 'rute, un Arel achter drin. „Was zum Deuwel is dies?“ frog Bræsig, un knapp habbd hei Tid, sich hellschen tau verwunnern, dunn kamm Fritz un Bill un Arel in 't Waterdur wedder 'rinne, un dwars wedder ewer den Hof: „Tribdelsig!“ — „„Gleich!““ — „„Herr, sünd Sie verwurrn?““ rep Bræsig, as Fritz an 't Wirthschaftshus vörbi jog, ewer Fritz gaww kein Antwort un satt ganz krümming up Billen un griffachte unner Angst un Weihdag' pon em 'runne un wull de gnedige Fru grüßen, stödd sich ewer blot de Mütz af, un de junge Fru rep in Angst: „„Arel, Arel! was ist dies?““ freg ewer of kein Antwort, denn Arel habbd 't of sich hild. Un mit einmal namn Bill de Hürd vör den Schapstall, un Fritz schot köpplings vör ewer in en Hümpel Arwtstroh, un Arel parirte sin Pird un rep wedder: „Tribdelsig!“ — „„Gleich, Herr von Rambow,““ säd Fritz ut den Arwtstrohhümpel 'rute. — „Welcher Teufel reitet Sie?““ rep Arel. — „„Er hat mich nicht geritten,““ säd Fritz un stunn — Gott sei Dank! — all wedder ewer Em', „„ich habe ihn geritten; ich glaube, Bill ist mit mir durchgegangen.““ — „„Un dat is hei richtig!““ säd Krischan Dæsel, de ut den Rüd stall anlopen kamm. „Seihn S', gnedigste Herr, Bill is bi den Herrn Grafen immer up Stäwelschit reden worden, un wenn hei sin Rücken denn so frigg, denn röntt hei so lang', bet hei so 'n Ort von Håfelwarf oder Koppelrick tau faten frigg, dat hei dor ewer springen will, un wenn hei dat denn fat't hett un dat Stück utäuwet hett, denn steiht hei as en Lamm. — Seihn S', dor steiht hei.“ — „„Arel,““ kamm de junge Fru nu 'ranne, „„was hat dies zu bedeuten?““ — „Nichts, mein Kind, ich hatte dem Wirthschafter einen Befehl gegeben, und als er fortgeritten war, fiel mir etwas Besseres ein, ich wollte meine Anordnung widerrufen, folgte ihm, sein Pferd ging mit ihm durch, und ich ritt hinterher.“ — „„Gott sei Dank!““ säd sei, „„daß es so abgelaufen ist. — Aber willst Du nicht hinein kommen und Vesperbrod essen?““ — „Ja,“ säd hei, „ich habe mich heute etwas angestrengt. — Tribdelsig, es bleibt Alles in der gewöhnlichen Ordnung.“ — „„Zu Befehl,““ säd Fritz, un Arel gung mit sine Fru in 't Hus. —

„Arel,“ frog sei, as sei an den Vesperdisch seten, „was heißt das? Bei uns zu Hause kam in der Ernte immer nur ein Juder zur Zeit auf den Hof, hier kommen ja aber immer sechs zu gleicher Zeit.“ — „„Liebe Frida, ich kenne diese alte Methode auch ganz genau; aber bei derselben sind Unordnungen unvermeidlich, wir lassen der größeren Ordnung wegen alle Wagen in einer Reihe fahren.““ — „Und hat Hawermann das so angeordnet?“ — „„Hawermann? Nein, der hat nichts damit zu thun; ich fühlte das Bedürfnis, mich von den Unordnungen meines Inspektors endlich einmal zu emanzipiren, und habe ihm

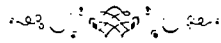
angezeigt, daß ich diese Ernte ohne seine Hülfe beschaffen wollte.“ — „Arel, was hast Du gemacht! Das kann der Mann ja gar nicht leiden.“ — „„Muß er doch! — Er muß sich daran gewöhnen, daß ich Herr auf dem Gute bin.““ — „Als solchen hat er Dich immer anerkannt. — Lieber Arel, dies wird eine Quelle bitterer Sorgen für uns werden,“ un sei lehnte sich in sworen Gedanken in den Staul taurügg un keß vör sich hen. — Areln was nich gaud tau Maud', dunn gung de Dör up, un Daniel Sadenwater bröcht en Breif: „Me Empfehlung von den Herrn Inspektor.“ — „„Da ist's!““ jäd Frida. — Arel las den Breif: „Der Herr Inspektor kündigt zu Weihnachten. — Kann gleich abgehen. — Brauch keinen



Inspektor. — Kann hundred für Einen kriegen. — Aber daß er mir die Kündigung zuschickt, daß ich ihm nicht zuvorgekommen bin, das ärgert mich!“ un dormit sprung hei up un lep in de Stuw' up un dal. -- Frida satt still dor un jäd kein Wurt. — Dat rekente sich Arel as en Börwurf an, denn hei wüßt recht gaud, dat hei wedder up en argen Holtweg was; awer hei dürrwt sich dat nich marken laten, hei müßt sine Schuld wedder up annere Schullern leggen, un so jäd hei denn in sine Unrechtfarigkeit: „Aber das kommt davon her, das kommt von Deiner Vorliebe für den alten pretentiösen Schleicher!“ — Frida jäd kein Wurt, sei stumm still up un gung ut de Dör. —

An den Abend satt sei an de Weig' von ehr lütt Döchting un weigte ehr Kinding in Slap. — Ach, wer doch sin Gedanken so in Slap weigen könn! — Awer so 'n Kinding

stammt von unsern Herrgott un hett noch en Stück von den ewigen Fredenhimmel in sich un von haben mitbröcht; de Minschen-Gedanken stammen von de Ird', un an ehren unsern, ævermäuden Gaittritt hacht de Sorg' un de Dual, un en ævermäud' Minsch kann nich inslape. — Ja, Axel hadd Recht, hei freg woll en Zuspekter wedder, hummert för einen. — Aewer Frida hadd of Recht: en tru Hart wull von ehr scheiden.



Kapittel 29.

Worüm eigentlich Gottlieb wählt würd, un Jung'-Zochen 'ne Hornwinn' vörstellte. — Dat de Petisten gor nich tau tragen is. — Worüm Fru Pastern nich nah de Hochtid gung un doch hengung. — Wo licht sik Einer den Düvel verschriven kann, un wo licht Einer ün all sine Pött un ün den Preister-Acker kamen kann. — Worüm Pomuchelskopp unsern Herrgott ganz irnklich frog, wat noch Gerechtigkeit in de Welt wir, un worüm hei Axeln en beten pisacken ded. — Bräsig giwvt den jungen Herrn von Hambow en gauden Rath, un de stökt em tau 'in Dank dorför vör de Kost.



un Zochen Müßlern sinen Hus' was idel Freud' un Lust; Gottlieb was wählt, was tau 'n würllichen Preister wählt, un wen hadd hei dat vör Allen tau verdanken? Wen amers, as unsern ollen braven, einfachen Pomuchelskopp; de gaww den Utslag. — „Hänning,“ säd uns' oll gaud Fründ in de Kirch un rekente, wilbes de drei jungen Preister-Kannedaten up de Kanzel in Angst un Bangen tau Strid' jogen, un ein Jeder up sine Ort mit Gottswurt nah de Preisterstäd' smet; „Hänning,“ säd hei, as Gottlieb taukegt slot un sick den bitter-suren Sweit von dat blasse Gesicht wische, „Klücking,“ säd hei, „wi wählen dissen; dit is de dumunst.“ — „Wenn 't man gewiß is,“ säd sine leuwe Fru, „wo will ein Schapskopp den annern tagiren?“ — „Klücking,“ säd Pomuchelskopp un ewerhörte sine leuwe Fru ehre Anspeling un Pikanteri ganz un gor; villicht wil hei 't so gewennt was, villicht wil Gottlieben sine Predigt em rührt hadd, denn Gottlieb hadd ewer den Text predigt: ‚vergebet Euren Feinden‘. — „Hänning, der Erste, der mit das rothe Gesicht, is en Sohn von den

ollen Pächter Hamann, un Art läßt nicht von Art, Du sollst sehen, der wirthschafte selbst; und der Zweite, süh, das ist ein Filuh, Gustawing hat ihn gesehen, wie er sich kurzfertige den Acker besehen hat, und den Pasterkutscher hat er gefragt: wer die Pasterkutsche zu

erhalten hätte, das Ding wollte ja einfallen. — Mit den beiden ist das nichts; der Rektorsohn, das ist unser Mann.“ — „„Wer falsch reket, reket tweimal,“““ säd Häuning. — „Ich verrechne mich nicht,““ säd Pomuchelskopp, „der Herr von Rambow und Müßler haben schriftlich der Sache entsagt, selbst kann der junge Mensch nicht wirthschaften, dazu ist er zu dumm, und einen Unterpächter brauch ich nicht zu leiden; er muß den Acker an mich verpachten, und ich hab's in der Hand, ich kann ihm sagen: dafür! und mehr nicht en Schilling!“ — Un so würd denn nu Gottlieb wählt, denn binah alle Stimmen felen up em, blot en por olle Daglöhners ut Neyow wählten ehren Herrn, Jochen Müßlern. 't was æwerst en blotës Verseihn, indem dat sei glöwten, 't wir egal, 't blew' jo doch in de Fründschast. —

Un in Jochen Müßlern sinen Hus' was idel Freud' un Lust, un. de beiden lütten Druwäppel swemnten in hellen Sünneschin 'ne flore Bäk hendal, de was bet an den Rand vull Hoffnung un Utsichten, un küselten sich üm enanner 'rümmer, un Mining swemnte ümmer lustig mit ehr Swester, obschonst dat ehr fülwst gor nich angung. — Awer en lütten, persönligen Grund hadd sei doch tau dat Swemmen; ehr Vattung, Jung'-Jochen, was eins Dag's taurügg kamen von den Fellsu un hadd seggt: dat ewige Wirthschaften grep em denn doch tau sühr an, hei wull, Rudolf wir so wid; dorup hadd denn Mutting frilich seggt: wat hei sich nich schämen bed, hei wir jo noch en jungen Kirl; un dunn hadd Vattung frilich seggt: na, denn wull hei jo of wider wirthschaften; æwer 't was doch all de Anfang von de endliche Seligkeit, un 't Ding hadd jo doch all en Haken, wo sich de Hoffnung anknüppen let! — Wi Lining was jo nu æwer Allens in Reih und Richtigkeit, un de Utsür würd beschafft, un in Fru Müßlern ehre Bahnstuw' sach 't ut, as in en Spinnhus un 'ne Bomwullensawerik: hir würd spinnen, un dor würd knütt't, hir würd neiht, un dor würd stickt un drellirt un haspelt, un Klugens würden upwunnen un wedder afwunnen, un ein Jeder hadd sin Deil, of Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan; Jung'-Jochen würd as Gornwinn' vernugt un satt mit de Pip in den Munn' stiw dor un höll de Arm tau Höcht mit 'ne Fiß Gorn, un sine Fru stunn vör em un wickelte de Fiß af, un wenn hei glöwt, nu hadd hei 'ne lütte Verlöschung, denn kann Lining un denn Mining, un hei was en slagen Mann; æwer of Jung'-Bauschan hadd sin Deil, em würd ümmer up de Lehnen pedd't, un Keiner hett mihr dese Hochtid verflucht, as Jung'-Bauschan, bet hei sich taulegt ganz von de Sak taurügg trocken bed un sogor den Mesßhof för en behaglicher Flag estimirte, as 'ne Stuw', wo 'ne Utsür utrüß't ward. —

„So,“ säd Fru Müßlern eins Abends un läd de Hämm' in den Schot, „Bræsig, minentwegen kann morgen all Hochtid sin, ich bün prat mit Allens.“ — „„Na,““ säd Bræsig, „denn machen Sie Anstalten, denn der Petist un Lining werden auch woll so weit prat sein.““ — „Ach, Bræsig, wat reden Sei! De Hauptsak, de fehlt jo doch noch; de Regierung hett jo tau de Parr noch nich ehren Semp gewen. Wo heit dat Ding noch?“ — „„Saha, ich weiß. — Sie meinen die Rokatschon, wie sie's for gewöhnlich nennen, ich halte aber Rokativus for richtiger, indem der sel Paster Behrens in meine jugendliche Jahren ümmer Rokativus sagte.““ — In desen Dgenblick kann Kutscher Krischan in de Dör 'rinne: „Gu'n

Abend, Madamming un hir sünd of de Zeitungen.“ — „Sünd kein Breiw' up de Post west?“ frog Fru Nüßlern. — „Ja,“ säd Krifchan, „en Breif was of dor.“ — „Worum hett Sei denn den nich mitbröcht?“ — „Ne,“ säd Krifchan un smet dat wid weg, as kunn hei sück so 'ne Dämlichkeit denn doch nich tau Schulden kamen laten, „dat was jo en Sündengeld, wat sei dorfor södderten, un ick hadd of so vel gor nich bi mi.“ — „Na, wat füll hei denn kosten?“ — „Ne, nu seggen S' man mal: acht Daler! Un sei säden jo, dor leg' en Postvorschubb oder en Postvorschuß oder so wat up, genaug mit en Postvörspann was hei ankamen, un an den jungen Herrn, wat uns' Brüdjam is, was hei.“ — „Mein Gott, Krifchan, so 'n düren Breif! Von wen künn denn de woll sün?“ — „Weiten dauh 'k 't,“ säd Krifchan, „awer seggen dauh 'k 't nich,“ un sek Bräsigen dorbi an. — „Vör den Herrn Entspekter kunnst Du Allens seggen,“ säd Fru Nüßlern. — „Na, denn minentwegen!“ säd Krifchan, „hei was von en Frugensmensch, den Namen heww ick awer vergeten.“ — „Mein Gott!“ rep Fru Nüßlern, „von en Frugensmensch! an minen Swiegersehn! un denn acht Daler!“ — „Kommt Allens vor!“ säd Bräsig, „kommt auch bei die Petisten vor!“ — „Ja, 't kümmt All vör!“ säd Krifchan, un will ut de Stuw' herut. — „Krifchan,“ sprung Fru Nüßlern up, „Sei möt jo morgen wedder nah Rahnstädt mit den Roggen, frag' Sei doch mal ganz genau nah den Namen, un acht Daler will ick em gewen, den Breif möt ick hewwen.“ — „Schön, Madamming,“ säd Krifchan un gung ut de Stuw', „dat will'n wi woll kriegen.“ — „Bräsig,“ rep Fru Nüßlern un smet sück in den Kormlehnstaul taurügg, dat dat oll Worm ordentlich stächen würd, „wat hett min Swiegersehn mit en Frugensmensch tau dauhn?“ — „Weiß ich nicht!“ säd Bräsig, „is mich gänzlich unbekannt, indem das ich mich nie um Heimlichkeiten bekümmere. Dork an 't Eum, sagt Kotelmann, morgen kriegen wir's zu wissen.“ — „Ne,“ rep Fru Nüßlern, „dese Gottlieb, dese stille Mensch!“ — „Die Petisten is gar nich zu trauen,“ säd Bräsig, „trau keinen Jesuwiter nicht!“ — „Bräsig,“ rep Fru Nüßlern, un de oll Staul schreg lud' up, as sei upsprung, „steckt hir wat achter, denn nem ick min Kind wedder l'riigg. — Dadd Rudolf dat dauh, denn künn ick em dat vergewen, denn hei is en rug' Zahlen un hett of kein Hehl dorin; awer Gottlieben? — Ne, meindag' nich! — Wer sück so heilig anstellen un verstellen kann un denn so 'ne Stücken utäuwt -- de bliw' mi von den Wagen! de bliw' mi von den Liw'! mit so 'n Menschen heww ick nicks tau dauhn!“

Un as Gottlieb des Abends tau Tisch kamm, sek em sine taukünftige Swiegermutter von alle Siden an, as wir sei en Ladendeiner, un Einer will ehr mit en falschen Gröfchen beschummeln. -- Un as Gottlieb nah Tisch Lining bed, sei füll em en Glas frisch Water nah sün Stuw' ruppe bringen, säd sei, Lining hadd wat anners tau dauhn, un as Gottlieb sück nu an Mariken, dat Stuwennmäten, wendte, säd Fru Nüßlern, hei füll man sülwst nah de Pump hengahn, hei hadd just so wid dorhen, as Marik. Un so treckte sei in aller Geschwindigkeit en ordentlichen Zauberkreis üm em 'rüm, awer den kein Frugensmensch 'rewer kamen kunn. —

Den amern Middag, as Allens bi Tisch satt, kamm Kutscher Krifchan in de Dör un winkte Fru Nüßlern: „Madamming, oh, up ein Wurt.“ — Un Fru Nüßlern winkte Bräsigen,

un de beiden ollen Leiw'slied' gungen mit Krischanen nah de Del 'rute. — „Na?“ frog Fru Nüßlern. — „„Sir is hei,““ säd Krischan un hal'te en groten Breif ut de Westentasch herut, „un den Namen von dat Frugensmensch weit id of.““ — „Na?“ frog Fru Nüßlern wedder. — „„Je,““ flusterte Krischan heimlich in Fru Nüßlern ehr Uhr 'rinne: „„Mine heit sei mit ehren Vörnamen, un ‚Sterium‘ ward woll ehr Vadersnamen sin.““ — „Wat! — Mine — Sterium heit sei?“ rep Fru Nüßlern. — „„Hoho!““ rep Bræsig un ret Fru Nüßlern den Breif ut de Hand, „das kommt von die Ungebild'theit mit ausländische Namens, das is ja die Bokatschon von's Ministerium,““ un ret de Dör up un bröllte in de Stuw 'rin: „„Hurah! Sie, oller Petist, Sie! Hier ist's, und ander Woch ist Hochzeit!““ — Un Fru Nüßlern föll den ollen Gottlieb üm den Hals un küßte em un rep: „Gottlieb, min leiw' Gottlieb, id heww Di en großes Unrecht dahn, lat man sin, Gottlieb, Lining fall Di of alle Abend Water 'ruppe bringen, un wenn Du willst, fall of de Hochtid sin.“ — „„Mein Gott,““ rep Gottlieb, „„was ist denn . . .?““ — „„Ne, Gottlieb, seggen kann 't Di noch nich: dat is mi tau schanirlich; cewer wenn Du drei Johr verfrig't büßt, denn will 't Di Allens vertellen.“ —

Un de Hochtid würd hollen, un dorvon let sich vel vertellen, wo Mining mit ehr Swester Lining bitterlich nah de Tru weint hewwen, wo Gottlieb ordentlich smuck utsach, as Lining em achterwärts de Radnagel ut den Nacken schert hadd, wo Fru Nüßlern einen Feden, de ehr in den Weg kamm, verssekern ded, sei fäuhlte ehre Beinen gor nich, womit sei wider nicks seggen wull, as dat sei sei gor tau sich fäuhlen ded. — Ich vertell von dese Hochtid cewer gor nicks, as wat id sülvst seihn heww, un dat is, dat gegen Morgen halwig vir de beiden ollen Frünn', Jung'=Fochen un Jung'=Bauschan, Arm in Arm up den Sopha legen un slegen. —

Sawermann was up de Hochtid, was cewer still; sine Louise was of dor, bet in dat bindelste Hart vull Leiw' för ehre lütte Lining, cewer still was sei of, still selig; Fru Pastern hadd 'ne Inladung utslagen, cewer as de Gäst all dat Hoch up Brut un Brüdjam utbringen beden, un Fochen nahgradens of en Wurt reden wull, gung de Dör up, un Fru Pastern kamm in ehr swartes Wittwenkleid 'rinne in de helle Hochtid'sfreud' un föll Lining üm den Hals un säd: „Ich gönne es Dir, ich gönne es Dir von Herzen; und magst Du so glücklich dort sein, wie ich es gewesen bin. Du bist nun die Nächste dazu!“ — Un küßte sei un strafte sei un dreihete sich snubbs üm un gung ahn Grufß bet an de Dör; dor rep sei: „Sawermann!“ — Sei hadd 't nich nödig hatt, hei stunn all bi ehr, un as sei in den Wagen stegen was, satt hei all bi ehr, un sei führten nah Gürlitz. —

In Gürlitz stegen sei ut den Wagen — de Pasterkutschler Jörn müßte hollen — un gungen up den Kirchhof 'un hadden sich an de Hand fat't un kafen up en gräunes Graww, wo bunte, helle Blaumen d'rup wüssen, un as sei weggungen, säd de lütte Fru Pastern mit en deipen, deipen Süßzer, as wenn Einer en Beker bet up den Grund utdrunken hett: „Sawermann, ich bin fertig;“ un steg in den Wagen, un Sawermann führte mit ehr nah Rahnstädt. — „Luiße weiß Bescheid,“ säd sei, „sie besorgt mir morgen die Sachen hierher.“ — Un sei gungen tausam dörch dat nige Hus, un de lütte Fru Pastern dankte em un küßte

em för sine Fründschaft, dat hei 't All so hadd inrichten laten, as 't in Gürlig west was, un tek ut dat Finster 'rute un säd: „Ja, Alles, Alles, aber kein Grab!“ — Un 'ne lange Tid hewwen sei tausam ut dat Finster seihn, dunn drückte Hawermann ehr de Hand un säd: „„Frau Pastorin, ich habe eine Bitte auf dem Herzen, ich habe dem Herrn von Rambow gekündigt und gehe diesen Weihnachten dort ab; können Sie mir oben das Giebelstübchen abtreten, und wollen Sie mich an Ihrem Tisch aufnehmen?““ — Ach, sei hadd woll vel fragt un vel red't, wenn de Dgenblick nich so rührsam west wir; sei säd för dit Mal nich mihr, as: „Wo Luise und ich wohnen, sind Sie stets der Nächste dazu.“ — —

Ja, so is dat nu einmal in de Welt; wat den Einen Freud' is, is den Andern Weihdag', un Hochtid un Graww liggen dicht tausam, un doch is de Abstand von enanner düller as Sommerhitt un Wintersküll; cewer 't giwot 'ne wunderschöne Ort von Minschen in de Welt — säukt sei man, tau finnen jünd sei —, de Ort wölvot wunderbore, tau den Hemen stigende Brügggen von ein Hart tau 't anner cewer de Aßgrünn', de de Welt reten hett, un so 'ne Brügg' bug'ten de beiden lütten rum'n Pasterfrugens, Lining von Regow tau, un Fru Pastern von Rahnstädt tau, un was sei den Elufstein grad' cewer dat Pasterhus tau Gürlig jett't hadden, dunn tründelten sei sich in den Arm un höllen sich so fast aneinander, dat sei bet an ehr Lewensenn' nich mihr lostaubünzeln wiren. —

Na, un nu unj' oll Gottlieb! — Sei ded of sin Ding', hei drog tau dese Brügg' stitig Leim un Kalk tau — hei was jo of man noch en Handlanger in dat Preistergeschäft — cewer dat möt ic seggen, as hei sine Nuttrittsred' höll, dunn hadd hei weniger Bedacht up sich, as up sinen trugen Vörgänger, den ollen Paster Behrendsen. — „Er legt sich zu was Verständiges an,“ säd Bräsig, as hei ut de Kirch kamm, un strakte Lining cewer de Backen un garw Mining en Kuß. „Die Petisten werden männiglich ganz vernünftige Leute; aber sie sind des Teuwels. — Ich habe einen sehr guten Petisten-Befannten, das ist der Pastor Mehlsack, ein ordentlicher, netter Mann, der hat sich mit dem Teuwel so weit eingelassen, daß er von unsern Herrgott gar nich mehr red't, und was der Paster da in die liebliche Krakow'sche Gegend is, der hat es paddagraphisch ausfündig gemacht, daß dreihundert drei und dreißig tausend verschiedentliche Teuwel in der Welt herumlaufen, den eigentlichen Teuwel und seine Großmutter gar nicht mit zu rechnen. Und nu sieh mal, Lining, was das for Unseren for 'ne Unbequemlichkeit is: Du seyst Dich meinswegens in Rahnstädt mit gute Freunde bei 'ner Bowle Punsch hin, und Du trinkst diese aus, und noch eine, und noch eine, und an Deiner Seite sitzt en Herr in einem braunen Leibrock — denn der Teuwel geht nur in einem braunen Leibrock; das muß er, das is sein Pakt — un red't den ganzen Abend freundschaftliche Dinge mit Dir, und wenn Du denn 's Morgens aufwachst, steht dieser Herr vor Dir und sagt zu Dir: „Schönen guten Morgen, Sie haben sich mir gestern verschrieben,“ und denn zeigt er Dir den Klunckfuß, und wenn er höflich is, holt er auch seinen Start zum Vorschein und schlägt Dich damit um die Ohren, und damit bist Du denn nu sein erbliches Eigenthum. — So ist's mit die ehrlichen Petisten, mit die andern is das noch gar zu viel doller.“ — —

Un so was denn Gottlieb mit sin Lining in dat Pasterhus 'rinne treckt, un Mining was natürlich mit tründelt, un 't kamm männignal vör, dat de oll gaud' Gottlieb in 'n Schummern Mining ümfot un ehr stats Lining en Kuß gaww; æwer 't blew in de Fründschafft, un 't hadd of wider keinen Zweck. — Awer en Zweck hadd dat, as Pomuchelskopp mit sine leuwe Fru un Malchen un Salchen den jungen Herrn Paster up sinen Besäuf 'ne Gegenvesit maken ded. Un dese Zweck was de Preister-Acker, un de blage Livrock mit de blanken Knöp säd tau den swarten: hei wull den Acker nemen un böd em ungefährl halw so vel, as de Herr von Rambow gewen hadd, un uns' oll brav Häuning stunn up un säd:



dat wir aller Ihren wirth, un 't gung jo nich anners, denn Jochen Nüßler hadd sich jo all verschrewen; un de oll Gottlieb stunn nu dor un dienerte vör den blagen Livrock un wull all „Ja“ seggen, dunn sprung Lining as en Ball ut de Sophaeck tau Höchten un säd: „Halt! In der Sache hab' ich denn doch auch ein bischen mit einzureden. — Da müssen wir doch ordentliche Leute fragen,“ un rep ut de Dör: „Düfel Bræsig, komm doch ein bischen herein!“ — Un hei kamm un stellte sich frech un driß in en linnen Kittel vör den schönen blagen Livrock un frog: „Wo so?“ — Un Lining sprung up em tau: „Düfel Bræsig, der Acker soll nicht verpachtet werden. — Das wird meine Hauptfreude.“ — „Das soll er auch nicht,

meine liebe Frau Pasturin, Lining,“ un büdte sich dal un gaww ehr en Kuß, „ich for meine Person selber will ihn bewirthschaften.“ — „Ich brauche hier keinen Unterpächter zu leiden,“ rep Pomuchelskopp. — „Sollst Du auch nicht — sollen Sie auch nicht, Herr Jamel! ich werde mir bloß bei dem Herrn Pastor hieselbst als Entspekter behabilitiren.“ — „Herr Müßler hat es mir schriftlich gegeben . . .“ — „Dat Du en Schapskopp büßt,“ fäd Häuning un treckt em ut de Dör. — —

„Mein lieber Herr Pastor,“ fäd Onkel Bræsig un gung mit Gottlieben in den Goren, „diese Anrangirung haben Sie mir nicht zu verdanken, sondern nur Ihrer lieben Frau, Lining. Es ist eine wirkliche Merkwürdigkeit, wo diese kleinen, unschuldigen Wesen nach der Hochzeit gleich positiver werden. Na, man lasse ihr, sie weiß es vielleicht am besten. — Aber Sie mit Ihrem christlichen Standpunkt von wegen den Maulschellen auf der rechten und linken Backe, Sie werden mich wohl den Haß ausreden wollen, aber ein Haß muß sin; wo kein Haß is, is auch keine Liebe, und die Geschichte von den Maulschellen is for mich ein purer Schwindel. — Ich hasse einmal, ich hasse Jamel Pomuchelskopp! — Wo? — Wie? — Was? — Er sagt zu Ihnen ‚Sie‘ und Sie hätten keinen Haß?“ — „Mein lieber Herr Inspektor, dieser ruchlose Grundfag“ . . . un hei hadd jo nu woll in sine nige Stellung as Paster den Ollen en noch scharperen Sermon hollen, as vördem bi 't Angeln, as tau 'm groten Glücken Lining kamm un den Ollen flankweg um den Hals föll: „Onkel Bræsig, Onkel Bræsig, wie sollen wir Dir das vergelten, daß Du uns zu Gefallen Deine bisherige Ruhe aufgiebst?“ — „Darüber krepire Dich nicht, Lining, wo en Haß is, is auch 'ne Liebe; aber hast Du woll gewahr geworden, wo ich ihn so obenweg bloß Herr Jamel nannte, obschonst er viel vornehmer ‚Jamwel‘ getauft is?“ — „Sie meinen wohl Samuel,“ föll Gottlieb in. — „Nein, Herr Pastohr, ‚Samuel‘ is en Judenname, und obschonst er ein wirklicher Jude ist, d. h. ein weiser, so ist er doch auf den christlichen Namen Jamwel getauft worden, und seine Frau auf den Namen Karnallje.“ — „Onkel Bræsig,“ rep Lining un lachte hell up, „was rührst Du Alles zusammen! Ihr Vorname ist ‚Kornelia‘.“ — „Es is möglich, Lining, daß sie sich auf Stunn's der Schanirlichkeit wegen so nennen läßt, aber ich hab's mit meine igenen Augen gelesen. Als dunn der olle Paster zu Bobzin gestorben war und der Küster die Kirchenbücher führen müßte, dunn stand drin: „Herr Jamwel Pomuchelskopp mit Jungfrau Karnallje Klaterpott,“ denn sie is 'ne geborne Klaterpott, un 'ne Karnallje is sie auch. — Aber, Lining, laß ihr; die Art soll uns nicht an den Wagen fahren, und wir Drei wollen eine vergnügliche Ehe zusammen führen, und die kleine Eckstüb', die gebt Ihr mir, daß ich den Hof übersehen kamm, und es müßt mit den Deubel zugehn, wenn der junge Herr Pastohr nicht über Jahr und Tag im Stande wäre, seinen Acker selbst zu bewirthschaften. — Aber nu Adjes! — Ich weiß ein paar ochsbändige Milchkuh, die kauf ich uns vorläufig, und denn die beiden Schimmel von den ollen Prebberow, und den alten Paster-Jürn, den behalten wir, denn er ist ein wahres Staats-Insentarium bei Pferd' und bei Küh. — Und nu Adjes!“ un dor gung hei hen, de olle Unchrist, de den Haß nich laten kunn. —

Awer wer hassen will, möt sich of gefallen laten, dat hei wedder haßt ward; un Reiner is desen Dag so haßt worden, as Unkel Bräsig. —

As de Pomuchelsköpp tau Hus kamen wiren, strigelte un strakte Häuning den stillen, einfachen Familienvader un meckelnbörgschen Geseßgewer ümmer verführt cewer un prickelte sin armes ribberschaftliches Fleisch mit Durn un mit Nettel, un de ewige Sluß von ehre anzüglichen Nebensorten was: „Ja, Kopp, Du büßt so klauß as en dän'sch Pird, kümmt drei Dag' vör 'n Regen tau Hus!“ — Taulegt kunn 't uns' oll Fründ nich länger uthollen, hei sprung ut sine Sophaeck up un rep: „„Malchen, ich bitte Dich, hab' ich nicht ümmer für Euch geforgt, als ein Vater?““ — Awer Malchen fek so wiß in de Rostocker Zeitung, as wenn ehre eigene Verlawung dorin stumm. — „„Salchen, kann ich dafür, daß die Welt so schlecht ist?““ — Awer Salchen sticte un stichelte so iwrig in dat Fleisch von en lütten Amor 'rümmer un süßte, as ded 't ehr Led, dat ehr leiw' Dating nich de lütt Amor wir; un tau 'm Awerfluß kamm nu noch Gustäwing 'rinne un kletterte mit de Sclatel an dat Brett, as wir hei dortau beraupen, desen schönen Familienuptritt in 'ne passliche Musik tau fetten. —

Awer wat tau dull is, is tau dull! Wat cewer 'n Schruwstock geiht, höllt de minschliche Natur man slicht ut: uns' oll Fründ müßte sine upsternatische Famili doch wisen, dat hei Herr in 'n Hus' wir, hei lep also ut de Dör un let sei rathlos allein; hei lep in den Goren bet an den Sünnewijer, cewer wat hülp em dat? — Sei hadd frilich an sin eigen Fleisch un Bland sine rechtmäßige Gewalt utäuw, cewer hei jülwst was dordörch nich glücklicher worden, denn vör sinen Dgen lagg de Preister-Acker, de schöne Preister-Acker. Un dorachter Pümpelhagen, dat schöne, schöne Pümpelhagen, de em beid' rechtmäßig taukemen, denn hei hadd för den Preister-Acker 2000 Daler Vörchuß gewen, un wovel nich an Slußuhren, an Daviden un an den Snurrer, den Herrn von Rambow! — Sei kunn den Anblick nich verdragen, hei wendte sich üm un fek up jensid in den blagen Harwsthewen 'rin un frog sich: wat noch Gerechtigkeit in de Welt wir. Dumm kamm Philipping un treckte em an den blagen Livrock — denn ut Troy gegen sin Häuning hadd hei 'n gegen alle Ordnung anbeholten — un säd, de Herr von Rambow wir dor un wull em sprecken. —

De Herr von Rambow? — na, täuw! — nu hadd hei doch Einen, den hei wedder pißacken kunn, de herholten müßt för all de Qual, de em von sine leuwe Famili tauflaten was; de Herr von Rambow? — na, täuw! — hei wull all 'rinner gahn, cewer dor kamm hei jo all jülwst tau em: „Guten Morgen, mein verehrtester Herr Nachbar! nun, wie geht's? — Wolte mich doch mal erkundigen, wie es mit dem Prediger-Acker geworden ist.“ — So? Prediger-Acker? — na, täuw! cewer jo nich marken laten! — Pomuchelsköpp fek dat lütt Emm' von Näs' lang, wat em de Natur gewen hadd, un säd kein Wurt. — „Nun, wie ist es denn geworden?“ frog Axel. — Awer Pomuchel säd nich Ratt un Drög un fek dat lütt Emm' von Näs' lang, as güng 't in de Milen. — „Mein lieber Herr Nachbar, was ist Ihnen? Es ist doch Alles in Wichtigkeit, hoff' ich?“ — „„Das hoff' ich auch,““ säd Muchel un wenn'te sich af un ret en Messstangen ut de Tüsten, „„wenigstens der Wechsel über die 2000 Thaler

mit Ihnen ist in Richtigkeit.“ — „Was?“ frog Axel verstutzt, „was hat das hier zu thun?“ Täuw man, Axel! — dat kümmt All taurecht; holl man still! hei ward Di nu en lütt beting knipen. Wat sin möt, möt sin. — „„Sie, Herr von Rambow,““ säd Machel un aust'ete noch en beten mang de schönen Mellstangen 'rümmer un wendte sich denn düsterroth nah den jungen Herrn herüm, „„Sie haben die 2000 Thaler und ich den Prediger-Acker, d. h. ich habe ihn nicht.““ — „Mein Gott, Herr Nachbar, Sie waren ja doch so sicher . . .“ — „„Lang' nicht so sicher, wie Sie, Sie haben die 2000 Thaler — nicht wahr? Sie haben sie doch gekriegt? — und ich““ un hir tillfänt'ete hei so mit den linken Bein un pußt'ete de Würd' so ut den ündelsten Magen herut — „„und ich, ich habe en Quark!““ — „Aber . . .“ — „„Ach, lassen Sie doch die ‚Abers‘, ich habe heute Morgen schon ‚Abers‘ genug gehört; die Sache handelt sich hier um die Wechfels,““ un hei grawwelte an de Taschen 'rümmer, „„ja so! ich habe einen andern Kock an, habe meine Brieftasche nicht bei mir, wo Sie drin stehen. — Vor drei Wochen war einer schon fällig.““ — „Aber, mein lieber Herr Nachbar, ich bitte Sie. — Wie kommen Sie heute gerade darauf? — Ich kann ja nichts dafür, daß Sie den Acker nicht in Pacht erhalten haben.“ — Helpt Di nicks, Axel, holl man still! Dauhn deiht hei Di noch nicks, hei knippt Di blot en beten. — Pomuchelskopp hadd hüt all tau vel von den sackermetschen Acker hürt, as dat hei sich dormit noch länger bemengen wull, hei awerhürte also Axeln sine Nedensorten un knep wider: „„Ich bin ein gefälliger Mann, ich bin ein freundschaftlicher Mann; die Leute sagen auch, ich bin ein reicher Mann, aber so reich bin ich nicht, daß ich mein Geld auf die Straße schmeißen sollte; dazu ist's noch immer Zeit. Aber, Herr von Rambow, ich muß was sehen, sehen muß ich was! — Ich muß sehen, daß die Seele beim Herrn bleibt, und wenn Einer 'n Wechsel unterschrieben hat, dann muß er auch sehen . . .““ — „Bester Herr Nachbar,“ föll Axel in grote Angst em in de Ned', „ich habe das rein vergessen. — Ich bitte Sie . . . — ich habe gar nicht daran gedacht.“ — „„So?““ frog Machel, „„nicht daran gedacht? — Aber der Mensch soll daran denken, und . . .““ — nu wull hei losleggen, awer sin Dg' föll up Pümpelhagen — ne! — jo nich marken laten! — Wat föll hei den Bom schüdden, de Plommen wiren jo noch nich rip. — „„Und,““ säd hei wider, „„das Alles habe ich meiner Freundschaft mit diesem erbärmlichen Kerl, diesem Bräsig, zu verdanken. So hat er mir die Wohlthaten vergolten, die ich ihm in jungen Jahren habe zukommen lassen. Ich hab' ihm Geld geliehen, als er sich eine Uhr anschaffen wollte, Hofen hat er von mir getragen, als seine entzwei waren, und nun? — Ah! — Ich weiß woll, wie das zusammenhängt, da steckt der alte Schleicher, der Sawermann, dahinter.““ — —

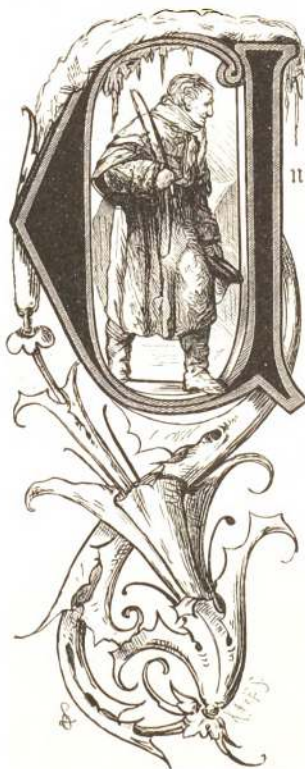
Gewt den Düwel man einen Finger, hei nimmt glif de ganze Hand, un denn ledd't hei Zug, wohen hei will, un wenn 't in sinen Kram paßt, denn stuft hei Zug vör sich dal, dat Si em anbeden möt' in Angst un in Weihdag', in Noth un in Pin. — So gung 't Axeln: hei müßt jo den Herrn Gaudsbesitter fründlich ümstimmen, hei müßt jo mit em in de sülwige Karw' hauen, hei müßt jo gegen Ehrlichkeit un Gewissen up Bräsigem un Sawermannen schellen. — Worüm? — Wil em de Düwel mit den Wessel in de Hand dal drückt

hadd up de Knei. Un hei ded 't of: de frische, sorglose Kürassierleutnant von vordem lagg vör den Düwel up de Knei un red'te em tau Munn' mit allerlei Slichtigkeiten un Niederträchtigkeiten, de hei von Bräsiggen un Hawermannen tau vertellen wüßt, dat hei sinen ollen Moloch in den blagen Liwrock man jüll freg'; — hei hadd sine wirklich besten Frömm', hei hadd sinen Herrgott verraden. — Newer as hei sich so wid 'runner bröcht hadd un nu en Dg' up sin eigen Dauh'n smet, dunn steg em de Ekel bet an den Hals, un hei red furt ut den Hus', wo hei en schön Stück von sine Jhr laten hadd. —

Hei red nah Hus, un as hei an sine Feldscheid' kamm, sach hei Hawermannen, wo de in de presse Sünmenhitt achter de Seimajchin' herlep un Allens för de Saattid in Ordnung höll, un för wen? — För em jül be in, müßt hei seggen, un de fürigen Kahlen breunten em up den Kopp. — Un as hei en Eyn'lang wider reden was, dunn gung en linnenen Kittel vör em up, un Unkel Bräsig sweit'te den Weg entlang un rep ewer den Saatacker 'räwer: „Guten Tag, Korl! — Ich bin auf den richtigen Apropoh, das heißt auf en vorläufigen Kuhhandel, un Allens is in Richtigkeit: wir wirthschaften selbst, und Zamel Pomuchelskopp kann sich was malen lassen;“ un dunn hürte hei Areln sin Pird un dreichte sich üm, un de Worm, de in Areln sine Post gnagte, maekte em gegen den ollen Ruamen fründlicher un hei jäd: „„Guten Tag, Herr Inspektor! — Nun? immer auf den Beinen?““ — „Worum nich, Herr Leutnant? — Sie hollen ja noch trotz den Podagra, und indem ich mich das übernommen habe for die jungen Pasterleute en Infentarium anzuschaffen, befinde ich mich hier auf der Landstraße nach Gölzow zu; da ist Bauer Pagels, der hat en paar Milchkuh', die wollt ich for den Herrn Paster ackeriren.“ — „„Sie wissen hier wohl in allen Verhältnissen Bescheid, Herr Inspektor?““ frog Arel, üm fründlich tau sin. — „Gott sei Dank,“ jäd Bräsig, „die Verhältnissen hier sünd mich so bekannt, daß ich sie gar nicht zu kennen brauche. Unseren braucht nur en Dg' hinzulagen, denn weiß er, woans es ist. — Sehn Sie, da bin ich gestern,“ un hei wiste nah Areln sine Paddock's 'räwer — „da bin ich gestern an Ihre Pöderen vorbei gegangen, und da habe ich denn gesehen, daß da unten, in dem Hintersten, die Stute und das Fohlen ganz verkommen, denn worum? Sie stehlen Ihnen da den Hawer aus der Krippe, und wenn da was draus werden soll, denn müssen Sie sich davor en Slos legen lassen.“ — Arel kef em an: was dat nich reine Niederträchtigkeit von den Ollen? — Natürlich! — Hei gaww sin Pird de Sporn: „„Adieu!““ — Bräsig kef em nah: „Will der Schafskopp nich, denn läßt er's bleiben! Ich hab's gut genug gemeint. Überall is mich das so, as wenn der junge Edelmann nich zu Gott will . . . na, paß Achtung! Du wirst noch mal auf Händen und Füßen zu Deiner Erkenntniß herauskraufen. — Korl,“ rep hei ewer dat Feld 'räwer, „er hat mir wieder vor die Post gestoßen!“ un gung up den Kuhhandel. — —

Kapittel 30.

Von en Sleden un korten Kohl mit Lung'wust, von Gedichten un runne Klugens un elfenbeinerne Knaken un tweiten Wihnachtsdag. — Worüm in Pümpelhagen an den tweiten Wihnachtsdag Allens för sich allein satt. — Wat Muchel Schönes up dat Capet bröchte, un wat Franz in den Breif säwre; wat Friz Triddelfitz för en klauken Infall hadd, un wat Marie Möllers in den Mantelsack packte. — Mucheln sine Saat geiht up, un de Schuß geiht los. — Allens von Keiw' versunken un verluren! de Haß behöllt dat Feld.



U so was denn nu de Winter kamen, un de Welt müßt sich dat gefallen laten, dat de olle, ruge Gast bi ehr insprok. — Ih, wenn hei man ordentlich künmt, denn kann hei jo of 'rin kamen; ewer wenn hei tau Wihnachtstiden mit en natten Fluschock in de Dör künmt un dröggt Einen de Stuw' vull Smutz un rückt nah Thranstäveln, denn kann hei minentwegen of buten bliwen. — Ditmal kann hei nu ewer amers, hei kann so, as hei oft vör mine Dör kamen is: hei kann mit Klockenklang un Pietschenknall, un de beiden Schimmel vör den Sleden, de daupten man so, un hei sprung von den Sleden, grad' as Wilhelm von Siden-Bollentin, un rew sich de blagen Frostbaden un slog de Arm ün den Liw — einmal — tweimal — dreimal: „Gu'n Morgen, Herr Reuter, ick bin nu hir un fall Sei halen. Un 'ne Empfehlung von den Herru un von de Madam, un Sei bruken blot in den Sleden tau stigen, denn Fautsäck un Mäntels liggen jo in 'n ganzen Hümpel all dorin, un morrn is Heilchrist-Abend, un lütt Hans säd jo tau mi, ick föll of düchtig jagen.“

— Ja, wenn hei so künmt, denn singen wi Beid', min Fru un ick: „„Herein, herein, Du lieber Gast!““ un dauen den ollen Burßen mit en Glas Win up un setten uns in den Sleden, un denn geiht 't los — zwei Mil' in 'ne Stunn' —, un wenn uns de oll

Winter denn vör de Dör tau Bollentin afliwert hett, denn seggt Friß Peters: „Wo Deuwel, Zi hewwt jo so lang' täumt!“ un wat de Madam is, de strakt mine Fru irst eins æwer un nimmt ehr de Newelkapp af un seggt tau mi: „„Unkel Reuting, id heww Sei korten Kohl mit Lung'wust uphegt;““ un de beiden ollen leiwen Dirns, Lising un Anning, kamen, de id so oft up den Arm dragen heww, as sei noch lütting, ganz lütting wiren, un gewen ehren ollen Unkel en Kuß un hängen sid denn an mine leiwe Fru, un Friß un Max kamen, wat nu all grote Anklammer Gymnasten sünd, un begrüßen uns mit en ‚biderben‘ Handslag, un Hans liggt wildeß up de Lur, dat hei of ankamen kann un alkst un talkst an mi 'rümmer un fängt sid minen linken Bein in, un an den möt id em nu den Abend herümmer slegen. Un denn ward lütt Ernsting, dat Nestküken, presentirt, un wi stahn üm dat lütt Weltwunner 'rümmer un slahn de Hänn' æwer den Kopp tausam, wat dat Kind an Weisheit un Verstand taunamen hett, un denn kümmt Großmutting. Un denn geht de Winter- un de Wihnachtslust los, un de Bom brennt, un de Zulkapp klappt, un denn kümmt 'ne Zulkapp von mine leiwe Fru mit en Gedicht; dat is dat einzigste, wat sei all' ehr Lebsdag' malt hett, un fängt an: „Hier sitz ich und schwiß ich, und fördre nichts zu Tage . . .“ un wider geht de Melodie nich; is æwer of naug von de Ort. — Un denn kümmt de irsie Wihnachtsdag, un denn is 't all so fierlich still, un uns' Herrgott streu't de weiken Sneislocken as Dunen up de Erd', dat jo kein Larm tau hören is. Un de tweede Wihnachtsdag kümmt, un denn kümmt Herr Paster Piper un Fru Pastern, un de Herr Supperdent kümmt mit sine Fru, un denn kümmt Anna, wat min Leiwling is, denn sei was mal Schaukind bi mi, un denn kümmt de Fru Dokter Adam un de Fru Oberamtman'n Schönermark, un wat Luzie Dolle is, de sitt up de linke Lenn' von de Adammen un up de rechte von de Schönermarken, natürlich schein — un denn! — ja denn kümmt en rundes Klugen antauführen, un de Herr Dokter Dolly sitt bi dit Klugen un wöltert dat ut den Sleden un æwerginwt dat an twee Stuwennmärens, de stahn all parat — denn sei weiten Bescheid — un wickeln dat Klugen af von Pelz un von Mäntel, Awertrecker un Fautsäck, bet de Herr Justizrath Schröder tau Platz kümmt. Awer farig is hei noch lang' nich, hei möt sid irst up en Staul setten, un denn kümmt Fik an den einen Bein, un Marik an den annern Bein, un denn treck wi em de Pelzstäweln ut, denn id möt em haben hollen, dat sei em unnen dat Liw nich utriten. — Un wedder en Sleden! un herute springt Rudolf Kurz — wo? hei springt jo woll æwer den Rutscher sine Swep weg? — un achterher kümmt Hilgendörp. — Kennen Zi Hilgendörpen? Hilgendörpen, unsern Rudolfsen sinen Prinzi pahl? — Nich? — Is of nich nödig. — Mit korten Würden: Hilgendörp is en Naturwunner, hei hett elfenbeinerne Knaken — „lauter Elfenbein!“ un so fast is dese Gaudsbesitter von de Natur anleggt, dat Jedwerein, de em up de Schuller oder up de Knei sleiht, blage Flag' friggt, — blot von wegen den Elfenbein. —

Un denn ward Koffe drunken, un de Herr Justizrath vertellt Geschichten, wunderschöne Geschichten, un vertellt sei mit Füer, dat heit, hei stickt ümmer wedder en frischen Fibißus an, indem dat hei de Pip ümmer utgahn lett, un roft bi Weg' lang den ganzen Fibißus-

beker leddig, un May ward expres bi em anstellt, dat hei em immer unner Fier hollen fall. Un denn ward en Whist spelt, mit van der Heydt un Mantusfel un alle andern Niederträchtigkeiten un Schifanen, denn anders spelt de Herr Justizrath nich. Un denn ward Abendbrod eten, un de Herr Justizrath maht bi den Kuhnen- un Gaußbraden de schönsten Gedichten mit de wäglichsten Rimels, de 't giwyt oder gor nich giwyt, un rimt up ‚Silgendorf‘ ‚Schorf‘ un ‚Tors‘; un up ‚Peters‘ rimt hei ‚Köters‘ un ‚verstehst er's‘, un bi jeden schönen Rim ward anstött, un wenn wi denn upstahn, denn drücken wi uns de Hänn' un gahn in Frieden un in Freuden utenanner, un jedes Gesicht seggt: „Na, ewer Johr wedder!“ — —

So würd ewer in Pümpelhagen dit Johr de tweede Wihnachtsdag nich begahn; de Winter was dor woll rendlich intihet, ewer dat, wat em schön maht, dat Dichttaufamleben von Harten tau Harten, was buten vör de Dör stahn blewen, dat was nich 'rinne kamen un hadd de Freud' bi den Nocksom jat't un sei taurigg hollen. — Ein Jeder hadd hir sine Gedanken för sück, Keiner tuschte sine Leiw' för 'ne annere in, utbenamen Fritz Triddelfitz un Marie Möllers, de seten wenigstens den Nahmiddag von den tweiten Festdag tausam un eten Pepernact, bet Fritz säd: „Ne, 't geiht nich mihr, denn, Meriken, morgen möt ick up de Reif' führen, ick fall drei Last Weiten in Demmin afliwern; un wenn ick noch mihr Pepernact et, küm mi dat schaden, un dat wull ick doch nich girn, un denn möt ick nahsten noch un' Les'bäuer för de Leihbibliothek inpacken, dat ick sei in Demmin ümtuschen kann, un dat wi 's Abends wat tau lesen hewwen;“ un dormit stunn hei up un sach nah sine Woshtaut, un Marie Möllers hadd dat Gefähl, dat sün Hart ehr nich ganz hüren ded, dat dat twischen de Staut un ehr deilt wir. —

In 'ne annere Stuw' satt Hawermann allein mit sine Gedanken, un de wiren ernsthaft naug, wenn hei bedachte, dat sün Wirken un Schaffen up dese Jrd' un sine Endschaft kregen hadd, un dat hei von nu an de Hänn' in den Schot leggen süll; un sei wiren trurig naug, wenn hei bedachte, wat för 'ne Endschaft sün Wirken un Schaffen hir nemen würd, un dat dat, wat hei tau 'm Segen sei't hadd, tau 'm Unsegen utslagen würd. —

Un wedder in 'ne annere Stuw' satt Axel un Frida, woll tausam, ewer doch wedder jeder för sück allein, denn jeder hadd sine eignen Gedanken un schug'te sück, sei den annern an 't Hart tau leggen. Sei seten stumm dor, Frida still för sück hen, Axel verdreitlich; denn kemen Sledentlocken up den Hof, un Bonnichelskopp höll vör de Dör. — Frida namn ehre Handarbeit un gung ut de Dör; Axel müste allein den Herrn Nachboren in Empfang nemen. —

Bald was denn nu of tüschen de beiden Herrn en gebild'tes ökonomisches Gespräch ewer Pird'tucht un Kuruprißen in vullen Gang', un de Festdag's-Nahmiddag wir ditmal unschüllig un in Frieden verbröcht worden, wenn nich Daniel Sadenwater de Posttasch bröcht hadd. Axel slot sei up un funn dorin en Breif an Hawermannen; hei wull en all an

Danieln tau 'm Besorgen gewen, as hei sin eigenes Wapen up den Breif sach, un — as hei nipper taukef — sinen Better sine Handschrift kennen würd. — „Spukt die verdammte Geschichte denn noch immer hinter meinem Rücken?“ rep hei un smet Danieln den Breif binah in 't Gesicht: „an den Inspektor!“ — Daniel gung verdukt af, un Pomuchelskopp frog so recht wethleidig, wat den jungen Herrn denn so in Verdreitlichkeit bröcht hadd. — „Soll man sich denn nicht ärgern, wenn so'n Dummkopf von Better die angefangene, alberne Geschichte mit dem alten Schleicher und seiner Tochter hartnäckig fortsetzt?“ — „„Oh,““ säd Pomuchel, „„und ich glaubte, die Sache wäre längst zu Ende. Mir ist erzählt worden, daß Ihr Herr Better, als ihm das Gerücht zu Ohren gekommen, was ja nun in aller Leute Mund ist, die Sache plötzlich abgebrochen habe und davon nichts mehr hören wolle.““ — „Was für ein Gerücht?“ frog Axel. — „„Nun das von Ihrem Inspektor und dem Tagelöhner, Regel heißt er ja woll, und den 2000 Thalern.““ — „Erzählen Sie, was sagen die Leute?“ — „„Nun, das wissen Sie ja. — Ich meine, Sie haben deshalb dem Alten die Hufen aufgekündigt.““ — „Ich weiß nichts davon, erzählen Sie!“ — „„Nun, es ist ja allgemein bekannt. Die Leute sagen, Hawermann und der Tagelöhner haben Kaprusch' gemacht, sie sagen, dafür daß er den Tagelöhner hat laufen lassen, habe der Inspektor die Hälfte oder noch mehr von dem gestohlenen Gelde erhalten und habe ihm einen Gutspaß ausgestellt, auf welchen hin er in Wismar als Matrose angenommen sei.““ — Axel lep in de Stuw' herümmer: „S ist nicht möglich! So schändlich sollt' ich betrogen sein!“ — „„Ach, die Leute sagen sogar, die Beiden hätten's vorher schon mit einander abgemacht; aber das glaube ich nicht.““ — „Und warum nicht? Was hatte der alte Sünder hinter meinem Rücken Heimliches mit der Frau abzumachen? Der sterl, der sonst immer nüchtern war, mußte nun grade für diesmal besoffen sein!“ — „„Ja, das will ja aber der Bürgermeister in Nahnstädt selbst gemerkt haben.““ — „„Ach, der Bürgermeister! Was thue ich mit solchem Untersuchungsrichter! Nun sollt' es 'ne arme Weberfrau gethan haben, die sollt' auf der Landstraße dem Tagelöhner das Geld abgenommen haben, und warum? weil sie einen dänischen Doppellouisdor hat wechseln wollen, den sie gefunden hat; denn dabei ist sie geblieben, und der weiße Herr Bürgermeister hat sie darauf entlassen müssen.““ — „„Ja, und der den Louisdor gesehen haben will, der Kaufmann Kurz, ist ein Verwandter von Hawermann.““ — „„Oh,““ rep Axel, „noch tausend Thaler wollte ich geben, wenn ich hinter diese Niederträchtigkeiten kommen könnte.““ — „„Das wird schwer halten,““ säd Pomuchelskopp, „„für's Erste würde ich aber — wann geht er ab?““ — „Hawermann? — Morgen.“ — „„Nun, da würd ich aber auf's Strengste seine Bücher revidiren, man kann nicht wissen, ob die auch in Richtigkeit sind. — Sehn Sie vor Allem die Geldrechnung nach; es findet sich manchmal so etwas. — Er muß überhaupt in guten Umständen sein; er will ja in Nahnstädt von seinen Zinsen leben. — Na, er ist freilich lange Jahre auf einer guten Stelle gewesen; aber ich weiß auch mit Bestimmtheit, daß er alte Schulden hat abtragen müssen, die nicht unbedeutend waren. — Nachher hat er — wie ich nur so von dem Notarius Sluf'uhr gehört habe — allerlei kleine Geldgeschäfte zu Wucherzinsen mit seinen paar Groschen, vielleicht

auch mit dem Gutsgelde, gemacht.“ — „Oh,“ rep Axel, „und als ich ihn damals bat“ . . . hir höll hei an sück, üm nicks tau verraden; awer de helle Haß slog ut em 'rute, as hei doran dacht, dat Hawermann em dunnmals hadd helpen kunnt un 't nich dahn hadd, wil hei em nich hog' naug Zinsen baden hadd. —

Nah dit lewige Gespräch wull kein anner von Bedüden upkamen, denn jeder von de Beiden hadd naug mit sine Gedanken tau dauhn; un as Pomuchel recht woll mit sine Utrichtung taufreden nah Hus führte, let hei den jungen Herrn von Rambow in so einen giftigen, vergällten Tausand taurügg, dat hei alle Lüd' un sück sülvst tauwedder was un de ganze Nacht vör hässige Gedanken nich slapen kunn. —

In 'ne drüdde Stuw' up den Pümpelhäger Hof was dat of still un einsam; Hawermann satt dorin vör sin Schapp, hadd sin Wirthschaftsbauk vör sück ligger un rekente de legten Monate noch mal dörch, wat de Sak mit sine Kass' stimmte. — So lang', as hei mit den jungen Herrn wirthschaft't hadd, hadd hei em alle Vierteljohr sin Rekenungsbauf bröcht un Rekenenschaft asleggen wullt; awer de jung' Herr hadd denn mal eins kein Tid, denn mal eins säd hei: ja, 't wir Allens in Ordnung un hadd keinen Fedderstrich anseihn, un denn mal eins säd hei, dat ded gor nich nödig, dat hei em dat vörleggen ded. Dat hadd Hawermann sück awer nich tau Nutzen maft, hei hadd leiverst sin Bauk mit Sorglichkeit führt, as hei dat von Jugend up gewennt was, un hadd of Triddelfitzgen dortau anhollen, dat hei de Kurnrechnung alle Woch richtig afliwern müßt, un hei was in desen Punkt, wenn 't nich genau up den Stücken stimmen ded, Fritzen vel scharper as in annern Saken.

As de oll Mann nu bi sine Arbeit satt, kamm Fritz herinne un frog nah dit un dat, wat mit sine Reisenfuhr nah Demmin tausam haken ded, un as Hawermann em Bescheid seggt hadd, un hei ut de Dör wull, rep em de Oll nah: „Triddelfitz, Sei hewwen doch ehre Kurnrechnung in de Reih?“ — „Ja,“ säd Fritz, „das heißt, ich habe sie schon angefangen.“ „Na, dat bidd' ick mi ut, dat sei hüt Abend afliwert ward, un dat sei beter stimmt as de legte.“ — „Ja wohl,“ säd Fritz un gung ut de Dör. — Daniel Sadenwater kamm herinne un bröchte den Inspekter en Breif; de Oll stunn up un sett'te sück an 't Finster, un as hei hir de Hand von Franzen 'rute kennen würd, würd sin Hart rascher schlagen, un as hei les' un les', dunn würden sine Ogen so hell, 'ne grote Freud' strahlte in sin Hart und dünete all den Frost un dat Is up, wat in de legte Tid sück dorawer leggt hadd, grad' as buten de Sünn den Snei von de Däfer smölt'te, dat hei in lisen Druppen up de Ird' föll. Hei les' un les', un of sine Ogen würden fucht, un in lisen Druppen föllen sine Thränen up dat Poppir. —

Franz schrew em, wo hei hört hadd, dat hei von Pümpelhagen afgang ded, dat hei jo nu ganz fri wir, un dat alle Bedenken, de hei süs hatt hadd, nu taurügg stahn müßten gegen sinen eignen uprichtigen Wunsch, de em kein Raub let un em drew', of gegen sine Bidden, an Lowise sülvst tau schriwen, un den Breif, de bian leg', süll hei doch an sin Döchtling afgewen, denn, hofft hei, würden drei Minfschen mal recht glücklich warden. —

Den ollen Mann bewerten de Hänn', as hei den Breif an sin Kind in sine Breiftasch läb', em knickten de Knei, as hei up un dal gahn wull, so packt em de Gedank, dat hei mit den Schritt, den hei nu dauhn süll, in de glückliche oder unglückliche Taufkunst von sin einzigst Kind treden müßt; hei sett'te sich in sine Sophaeck un lang' durte dat, bet hei rauhig naug was, de Sak mit Awerlegung in 't Dg' tau faten. So sleiht de See des Morgens in wille Bülgen, un des Middag's sünd sei ebener worden, ewer düster un bedenklich siggt dat noch ewer dat Water, un des Abends lücht't ut den glatten Speigel de blage Hemen, un helle Sommerwolken trecken dorewer hen, un de Abendsünn fött dat Bild in ehren goldnen Rahmen. —

So gung dat den ollen Mann of: as de willen Bülgen sich in sine Seel leggt hadden, kamm dat Bedenken; irnschaft un sorglich frog hei sich, wat hei Recht deb, wenn hei nahgew', wat hei sine Schülligkeit nich schädigen deb, wenn hei gegen den Willen von sinen jungen Herrn sin 'Ja' utspröf. Awer wat hadd hei denn gegen den Mann tau verantwurten, de em mit Undank lohnt hadd, de em binah mit Schimp un Schann' furdrewen hadd? — Nicks. — Un in em bönte sich de Stolz up, de so oft in 'ne afhängige Lag' swigen möt, un den de man kennt, de sich dorin en rein Gewissen bewohrt hett; hei wull nich länger sin bestes, bindelfies Gefühl för den Undank von en unverständigen Knawen, un hei kunn nich dat Glück von sin Kind för ungerechte abliche Rücken hengewen. — Un as hei dit Bedenken ewerwunn'n hadd, dunn strahlte em ut de rauhige See dat Bild von en schönen Abendhewen entgegen, un lang' satt hei dor un sach de Taufkunst von sine beiden Kinner as helle Sommerwolken dorewer teihn, un de Abendsünn lücht'te buten ewer den witten Snei un lücht'te binnen up sin wittes Hor. —

As hei so in selige Gedanken satt, würd de Dör upreten, un Krischan Degel stört'te 'rinne: „Herr Entspekter, Sei möten kamen, de Rubens-Staut hett 'ne fürchterliche Kollif, un wi weiten of nich, wat dorbi tau dauhn is.“ — De oll Mann sprung up un gung in Hast nah den Stall. —

Knapp was hei furt, dunn kamm Fritz Triddelfig in de Dör mit en Mantelsack un Les'bäcker ut de Leihbibliothek, mit Vörhemden un den ganzen Gaudsbesitter-Staat, läb dat up den Staul vör 't Finster hen un wull dat inpacken, dat hei in Demmin dormit sinen Swickel spelen wull, dunn föll em Hawermannen sin Wirthschaftsbauf in 't Dg'; denn de oll Mann hadd in sine Upregung vergeten, sin Schapp tautausluten. — „Dit kunn mi passen,“ säb Fritz, namm sich dat Bauk un schrew sich de Kurureknung af, müßt sich ewer dorbi an 't Finster hensetzen, denn dat würd all stark düster. —

Hei was noch nich ganz dormit prat, dunn stört'te Krischan Degel wedder in de Dör: „Herr Triddelfig, Sei saelen so drab' — ewer fix! — en Kapplaken von den Kurnbæhn halen, wi willen de Staut in natte Laken schlagen.“ — As Fritz Dritter ankamen hörte, hadd hei Hawermannen sin Bauk achter sich up den Staul verstecken, un as nu Krischan em drew un em den Kurnbæhnsletel in de Hand drückte, let hei Bauk Bauk sin un lep mit em 'rute.

— Als hei an de Kurubachndör kamm, begegnet em Marie Möllers, de ut den Stall von 't Melken kamm. „Mariken,“ rep hei, „dahn S' mi den Gefallen, packen S' mi min Saken in den Mantelsack, sei liggen up den Staul vör 't Finster, vergeten S' ewer of de Bänker nich!“ — In Mariken ded 't un packte in 'n halben Düstern un in ganzen Leiw'gedanken Sawermannen sin Wirthschafsbauk un de Les'bänker tausam in den Mantelsack. —

Als Sawermann ut den Pird'stall taurügg kamm, slot hei sin Schapp tau, ahn sick wat Böses vermauden tau sin, un den annern Morgen reiste Fritz Triddelsitz mit den Hahnen-schrag' mit sine Fuhr Weiten un den Mantelsack nah Demmin, ahn sick of wat Böses vermauden tau sin. —

Als de oll Inspekter tau 'm letzten Mal de Daglöhners von de Arbeit Bescheid seggt hadd, dacht hei of an sinen eignen Kram un fung an sine jeben Saken tausantaupacken, dat hei des Nahmiddag's afreisen künn. Sei würd ewer nich ganz dormit prat, denn Daniel Sadenwater kamm herinne un bestellte em tau den Herrn von Rambow. —

Axel hadd 'ne sühr unranhige Nacht hatt; sine beste Bullblaud-Staut, up de hei grote Hoffnungen sett't hadd, was em krank worden, de Flöh', de em Pomuchelskopp in 't Uhr sett't hadd, hadden em pinigt, de ungewennte Lag', dat hei von nu an sülvst wirthschafsten süll, makte em verdreitlich, un nu süll hei Sawermannen sin Gehalt gewen un dortau noch männige Utlagen, de de oll Mann bi 't Lüd'utlohnem em vörshaten hadd, un hei wüßt gor nich mal, wovel 't woll sin kunn, un wat sin Kass' of langen ded. Den Inspekter gegenewer, de em künnigt hadd, kunn hei sick doch nich blamiren, hei müßt also en Hor dorin tau finnen säuken un müßt en Grund utfüninig maken, weswegen hei em dat Geld nich glik tau betahlen brakte. So 'n Grund finnt sick up Flæg' man swer; ewer en Strid finnt sick ünmer, un de möt denn för en Grund gellen. — En jämmerliches Mittel; ewer 'n gewöhnliches Mittel! un dat Axel dorup verföll, bewist, dat dat mit sinen Stolz, as Mann un as Eddelmann, gefährlich bargdal gahn ded; ewer nicks bringt en swacken Minschen fixer in 't Achtergeleg' as de Geldnoth, taumal wenn de Schin uprecht hollen wardem fall, un ‚power un patzig‘ is 'ne richtige Medensort. —

Als Sawermann bi em intred, wenn'te hei sick an 't Finster 'ran un kek dörch de Ruten: „Ist die Stute wieder gesund?“ — „„Nein,“““ säd Sawermann, „„sie ist noch krank; es wäre wohl am besten, wir ließen den Thierarzt holen.““ — „Das werde ich bestimmen. — Aber,“ sett'le hei hentau, un dorbi kek hei ünmer stiw ut dat Finster, „das kommt davon her, wenn keine Aufsicht im Stalle ist, wenn man das verdorbene, dumpfige Heu füttert.“ — „Herr von Rambow, Sie wissen selbst, daß das Heu uns diesen Sommer verregnet ist; aber dumpfig ist es nicht. Und die Aufsicht über die Vollblutpferde haben Sie selbst übernommen; denn noch vor einigen Wochen, als ich eine kleine Änderung in dem Stalle vorgenommen hatte, haben Sie sich das mit harten Worten verboten und die Vollblutpferde in eigene Aufsicht genommen.““ — „Schon gut! schon gut!“ rep Axel un gung von 't Finster weg in de Stuw' up un dal, „das wissen wir schon, es ist die alte Geschichte.“ — Mit emmal blew hei vör

Hawermannen stahn un kek em an, cwer en beten sühr unseker: „Sie wollen heute abgehen?“ — „„Ja,““ säd Hawermann, „„nach unserer letzten Verabredung . . .““ — „Ich habe eigentlich gar nich nöthig,“ föll em de jung' Herr in 't Wurt, „Sie vor Ostern abgehen zu lassen, bis den Tag nach Neujahr müßten Sie wenigstens hier bleiben.“ — „„Das ist richtig; aber . . .““ — „Ach, es ist ja ganz gleich,“ rep Axel wedder dortüsch, „doch unsere Rechnung müssen wir erst abmachen. — Gehn Sie hin, holen Sie Ihre Bücher.“ — Hawermann gung. —

Axel hadd schön Börpahl schlagen, dat hei mit sin Geld nich in Verlegenheit kamm: wenn Hawermann mit sin Bauk kamm, kunn hei seggen, hei hadd nu kein Tid dat döcht aufseihn, un wenn Hawermann dorup dringen ded, kunn hei sich up 't hoge Bird setten un seggen: den Dag nah Nijohr wir irst Tid dortau. Awer hei föll 't bequemer hewwen; Hawermann kamm nich wedder. Hei lurte un lurte, Hawermann kamm nich; taulezt schickte hei Danielu 'rümmer, un mit den kamm denn of de oll Mann; cwer in grote Upregung, ganz blaß, un rep, as hei in de Dör kamm: „Mein Gott, was ist mir da passiert! Wie ist das möglich, wie kann das zugehn!“ — „„Was ist denn los?““ frog Axel. — „Herr von Rambow,“ rep Hawermann, „ich habe gestern Nachmittag noch den Abschluß in der Korn- und in der Geldrechnung gemacht, habe mein Buch in mein Schrank verschlossen, und nun ist es fort.“ — „„Oh, das ist ja wunderschön!““ rep Axel höhnschen, un de schöne Saat, de Pomuchelskopp gistern in sine Seel sei't hadd, jung an tau finen un tau wassen un gräunte hell up, „„ja, das ist wunderschön! Als man das Buch nicht brauchte, war's zum Überfluß da, und nun, da man's braucht, ist es fort!““ — „Ich bitte Sie,“ rep Hawermann in helle Angst, „urtheilen Sie nicht so rasch, es wird sich finden, es muß sich finden,“ un dormit lep hei wedder ut de Dör. —

Nah 'ne Wil' kamm hei wedder; „es ist nicht da,“ säd hei swack, „es ist mir gestohlen.“ — „„Oh, das ist lustig!““ rep Axel ut un arbeit'ete sich mit Up- un Dallopen in 'ne künstliche Wuth herinne, „„dann ein Mal wird hier durchaus nicht gestohlen — wissen Sie, bei meinen zweitausend Thalern — und dann ein Mal muß hier gestohlen sein; grade wie's in Ihren Kram paßt.““ — „Mein Gott! mein Gott!“ rep de oll Mann, „lassen Sie mir Zeit, Herr!“ — Un hei slog de Hänn' tausam: „Herre Gott, mein Buch ist fort.“ — „„Ja,““ rep Axel, „„und der Tagelöhner Regel ist auch fort, und die Leute wissen, wie er fortgekommen ist, und meine zweitausend Thaler sind auch fort, und die Leute wissen, wo sie geblieben sind. — Haben Sie die auch gebucht?““ frog hei un tred up Hawermannen in un kek em scharp in 't Gesicht. — De oll Mann kek em an, hei kek sich üm, wo hei wir, sine folgten Hänn' beden sich utenanner, un dösch sine Glieder gung en furchtbares Bewern, as wenn en Riesenstrom de Isdeck brecht, un dat Bland schot em dösch de Glieder in 't Gesicht, as dat Water in den Riesenstrom, wenn 't fri ward un Scholl up Scholl up enanner thörnt un den Damm brecht: Bohrt Jug, Si Menschenfinner! — „Halunk!“ rep hei un sprung up Axeln in, de taurügg treden was, as hei dat Arbeiten in em sach. „Halunk!“ rep hei, „minen

ihrlichen Namen . . .!“ — Arel grep in de Eck, dor stunn en Gewehr. „Salunk!“ rep de Dll, „Din Gewehr un min ihrliche Namen!“ un 't gaww nu en Brangen un Bräuschen üm dat Gewehr; de Dll hadd 't baben bi den Top fat't un wull 't em ut de Hand winnen. — Baus! gung de Schuß los. — „„Herre Jesus!“““ rep Arel un föll rügglings gegen den Sopha dal; de Dll stunn vör em un hadd dat Gewehr in de Hand. Dunn würd de Dör upreten, un de junge Fru sprung dörch den Pulwerdamp up Areln tau: „Gott im Himmel! Was ist hier?“ un all de Leiw', de vördem in ehren Harten för em slagen hadd, brok nu as



en hellen Strahl dörch de Wolken, de sik ewer ehr leggt hadden; jei smet sik bi em dal, jei ret em dat Tüg up: „Mein Gott! Mein Gott! — Blut!“ — „„Laß,“““ säd Arel, un versöchte sik uptaurichten, „„laß sein! Es ist der Arm.“““ — De oll Mann stunn ahn Bewegung dor, de Flint in de Hand, de Strom was taurügg treden, ewer vel Minschenglück hadd hei taunicht maht, un ewer de Wischen un Feller von en fruchtbor Land lagg nu Slick un Driw sand, un 't was, as föll dor seindag' nieß wedder waffen. — Daniel kamm herinne gelopen un en Stuwemäten, un mit de ehre Hülp würd Arel up dat Sopha leggt un em de Rock uttagen; de Arm was von den Schrotschuß gruglich terreten, un dat Blaud lep

piplings tau Irden. — „Nach dem Arzt!“ rep de junge Fru, un söchte dat Bland mit Däcker tau stillen, cwer wat tau Hand was, langte nich; sei sprung up, mihr tau halen, sei müßte an Havermannen vörbi, de noch ümmer stumm dor stunn un starr un bleif up sinen Herrn kef. „Mörder!“ rep sei em tau, as sei 'rute gung; „Mörder,“ rep sei noch einmal, as sei wedder 'rinne kamm; de oll Mann säd nick's, cwer Axel richt'te sich en beten tau Höcht un säd: „„Nein, Frida, nein! darin ist er unschuldig;““ denn of en unuprichtig Mensch giwot sinen Herrgott de Jhr, wenn hei den sine Hand dicht an sin Lewen säuhlt hett; „„aber,““ sett'te hei hentau, denn de olle Entschuldigung un Anschuldigung kunn hei nich missen, „„ein Betrüger, ein Dieb ist er. — Machen Sie, daß Sie mir aus den Augen kommen!““ — Dat Bland schot den ollen Mann wedder tau Kopp, hei wull wat seggen, dunn sach hei, dat de junge Fru sich von em afwendte; hei wanfte ut de Dör 'rute. —

Hei gung nah sine Stuw', ,ein Betrüger, ein Dieb ist er,' gung dat dörch sinen Kopp; hei stellte sich an dat Finster un kef nah den Hof herute, hei sach Allens, wat dor passiren ded, cwer Allens was, as wir 't en Drom; ,ein Betrüger, ein Dieb ist er,' dat allein verstunn hei, dat allein was Wirklichkeit. Krijschan Degel führte von den Hof, hei wüßt recht gaud, hei füll den Dokter halen, hei ret dat Finster up, hei wull em tauraupen, hei füll jagen, all wat hei künn; cwer — ,ein Betrüger, ein Dieb ist er,' sprok dat ahn sinen Willen ut em 'rute; hei makte dat Finster tau. — Awer dat Bauk! Dat Bauk müßt sich finnen — dat Bauk! — Hei ret Kisten un Kasten up; de hei packt hadd, hei streu'te sin beten Habseligkeiten in de Stuw' herüm, hei smet sich up sine ollen Knei — nich tau 'm Beden, denn ,ein Betrüger, ein Dieb ist er,' hei fuscherte mit sinen Handstoc unner sin Schapp 'rümmer, unner sine Kommod', unner sin Bedd: dat Bauk müßt sich finnen, dat Bauk! — Awer nick's! — ,Ein Betrüger, ein Dieb ist er.' — Hei stunn wedder an 't Finster, hei kef wedder 'rute; cwer hei hadd jo sinen Handstoc in de Hand, wat wull hei mit den Stoc? wull hei utgahn? — Ja, hei wull utgahn, hei wull furt, furt von hir! furt! — Hei sett'te sich den Haut up, hei gung ut de Dör, ut dat Dur. — Wohen? — 'T was jo egal! 't was ganz glif! cwer de olle Gewohnheit drew em nah Gürlitz tau. — Mit den ollen Weg kemen em olle Gedanken: „Min Kind! min Kind!“ rep hei, „min ihrlich Nam!“ — Hei grep nah sine Posttasch — ja, hei hadd de Breiftasch insteken, hei hadd den Breif an sin Döchtling. — Wat füll de nu? — Hei hadd dat Glück von sin Kind tau Schanden maht, dat was mit sinen ihrlichen Namen un mit den unseligen Schuß up ümmer tau Schanden! un de irsten bitteren Thränen wringen sich von sine qualte Seel los, un mit ehr kamm dat gaude Gewissen cwer em, un sine weike Hand rümte in de beengte Seel up, dat sei Athem halen künn — cwer sin ihrlich Nam' un dat Glück von sin einzigst Kind wiren för ümmer dorhen. — Oh, wo glücklich hadd hei gistern in sine Stuw' seten mit den Breif in de Hand, den Franz an sin Döchtling schrewen hadd, wat füll de Breif ehr för Seligkeiten bringen, wat füll för en Glück dorute bläuben, wo hadd hei sich de Taufunft so schön utmalt! un nu was dat Allens versunken un verluken, un dat Brandmal, wat em upbrücht was, brennte in dat Hart von sin einzigst Kind un müßt dorin wider freten un

müßt dat vertehren. — Awer wat hadd sin Kind dormit tau dauhn? — Wat kunn ehr Glück in den Weg' stahn? — Ne! ne! Fluch un Brandmal, wat up den Vader liggt, verarvt sick up dat Kind bet up dat virte Glied, un desülwige Durnheß, de em von de ihrlichen Lüüd' von nu an scheiden ded, schow sick of vör dat Glück von sin Kind. — Awer hei was unshüllig. — Wer fihrt sick doran, wenn hei 't jäd? De, den de Welt einmal dat witte Unschuldskled mit Smutz besmeten hett, möt dorin dörch de Welt gahn, Keiner wascht em dat rein, un wenn uns' Herrgott von den Himmel künmt un Teifen un Wunner deiht, dat de Unschuld an den Dag kamen fall — de Welt glöwt nich doran. — „Oh,“ rep hei ut, „ick kenn de Welt!“ Dunn föll sin Dg' up Gürlitz, up Pomuchelskoppen sin Herrn-



hus, un ut en Winkel in sinen Garten, den hei för ünner fast verslaten glöwte, steg 'ne düstere Gestalt up un rechte ehre swarten Flüchten ewer em, dat de helle Winterfünn' em nich mihr drop, dat was de Haß, de in em upbekehrte; de mitledige Thran', de hei üm sin Kind weint hadd, verdrögte in sin Dg', un de Stimm, de ahn sinen Willen ut em red't hadd, rep wedder: ‚ein Betrüger, ein Dieb ist er,‘ un de swarte Gestalt rögte de Flunken un sichelte Gedanken in em an, dat sei as en hellen Lächchen ut em 'rute slogen: ‚un hei is Schuld doran, un wi maken 't einmal wedder quit!‘ —

Hei gung dörch Gürlitz, hei sach nich rechtsch noch linksch; Allens, wat em hir mal leiw worden was, was för em verschwunnen; hei hadd blot mit sinen Haß tau dauhn, un de

drew em grad'ut up einen einzigen Zweck un ein bestimmtes Mal los. — Bræsig stunn an den Weg bi de Pasterchün', hei gung sinen Fründ entgegen: „Gu'n Mornn, Korl. — Na, wo ist's? — Aber was is Dich?“ — „„Nicks, Bræsig. — Awer lat mi, lat mi allein! — Kumm morgen nah Rahnstädt, kumm morgen!““ dormit gung hei an em vörbi. — As hei up jensid Gürlig up den Luwer kamm, von wo ut Avel sine junge Fru sin schönes Gaud Pümpelhagen tau 'm irstenmal wist hadd, un wo ehr de helle Freud' so ut den warmen Garten slagen was, stunn hei still; 't was dat letzte Flag, von wo ut hei den Urt seihn kunn, wo hei so glückliche Tiden verlew't hadd, wo hei bet up 't Hartblaud quält worden, wo sin Jhr un Glück tau Schanden worden was. Dunn brust un blyt un dunnert dat dörch sine Seel: „jämmerliche Kirl! Lægner! — Un sei? — ‚Mörder!‘ säd sei tau mi, un noch einmal ‚Mörder!‘ un as sei dat schändliche Wurt utsprok, dunn wenn't sei sich von mi af. — Jug' Unglück lett nich up sich luren, ick hadd 't wenn'n kunnt, un ick wull 't wenn'n; tru as en Hund heww ick awer Jug waft, un as en Hund hewwen Ji mi von Jug stött; awer . . .“, un hei gung nah Rahnstädt, un de Haß slog awer em mit sine düstern Flunken.



Uf mine Stromtid.

Dritter Theil.

Seinem hochverehrten, würdigen Freunde
dem
Herrn Professor Dr. Wachsmuth
in Liebe und Verehrung gewidmet.



e, wat denn? Herr Professor, wat denn?
Sei hew'n mi dat doch mal verspraken
Un deden 't fründlich mi verlöwen,
Ich dürt' dit Bauk Sei mal eins awergewen,
Nu ward'n Sei mi doch kein Sperenzen maken?
Ne, wat denn? Herr Professor, wat denn?

Kapittel 31.

Worüm Lowise den Gürlitzer Weg entlang gung, un wat sei nah Westen tau kiken hadd, bet ehr de Ogen thränten. — Hawermann mit de Fru Pastern, un dat de Fru Pastern wünscht, ehr Paster wir tau Städ'. — Bräsig vertelt sinen Korl lange Geschichten von ollen Zhrigistern. — 'Ne bleike Gestalt, oder Vater un Kind. — Bräsig verswört sich up sin eigen Hand gegen Pomuchelskoppn, indem dat hei för kein Kreith gellen will. — En Affegg-Breif. — Bräsig führt mit Wewer Rührdansen de Landstrat entlang, un sei unnerhollen sich dorawer, wat en Schapbuck ok Poppiren brukt. — Bräsig red't mit de gnedig Fru von Distelköpp, un Frith Triddelsitz möt mit Marie Möllers tau 'm Vörschin kamen. — Worüm Pomuchel immer en dickes Halsdauk drog.



in Rahnschtadt, in de Fru Pastern ehren Hus', was dat den Dag nah Wihnachten en stitiges Lopen Trepp up, Trepp dal, denn Lowise läd hüt de letzte Hand an de Utrichtung von ehr Vaders-Stuw', un wenn sei dacht, nu wir 't gaud, denn fehlte doch immer noch wat, wat sei em tau Gauden dauhn kunn. De Middag kamm 'ran; ewer ehr Vater was noch nich dor, un sei hadd doch dat Eten för em inricht't; sei deckte also of för ehren Vater, denn hei kunn jo wildeß kamen. — „Ich weiß nicht,“ säd sei tau de lütte Fru Pasturin, „mir ist heute gar zu bange um's Herz.“ — „Was?“ rep de lütte Fru, „bißt erst ein Vierteljahr in der Stadt un kriegst schon Ahnungen, wie eine städtische Theedame? — Wo ist denn mein frisches Landmädchen geblieben?“ un dorbi strakte sei ehr Pleg'kind so recht munter un fründlich ewer dat Gesicht. — „Nein,“ säd Lowise un grep sich de fründliche Hand un höll sei fast in ehre eigne, „solchen unbestimmten Ahnungen hänge ich nicht nach, es sind leider sehr bestimmte Befürchtungen, ob der Vater sich bei dem Mangel an Thätigkeit hier wohl fühlen und sich an das städtische Leben gewöhnen wird.“ — „Kind, Du thust, als ob Rahnschtadt eine Residenz wäre; nein — Gottlob! — hier gehn die Gänse eben so gut barfuß als in Pümpelhagen, und wenn Dein Vater an einer ökonomischen Thätigkeit seine Freude haben will, dann kann er unsern Nachbar rechts seinen Dung mit zwei und unsern Nachbar links

denſelben mit drei Pferden fahren ſehn, und will er eine landwirthſchaftliche Unterhaltung, dann braucht er ſich bloß an unſern Hauswirth Kurz zu wenden, der wird ihm ſoviel von Wiefenverpachtung und Stadtbullen erzählen, bis er's ebenſo fatt hat, wie wir.“ — Loviſe lachte, un as dat Middageten afdragen was, ſäd ſei: „So, Mutter, nun leg' Dich ein biſchen zur Ruhe, ich will doch einmal den Weg nach Gürliſz entlang gehen, ob ich den Vater nicht treffen kann.“ —

Sei namm ehren Mantel iim, ſett'te ſich 'ne warme Hüll up den Kopp un gung den Weg entlang, den ſei ſich von Anfang an tau 'm Spazirengahn utwählt hadd; denn hei führte ehr neger an dat Flag, wo ſei ſo recht glücklich weſt was, un wenn ſei Tid hatt hadd, was ſei vördem bet up den Auwer gahn, von wo ut ſei Gürliſz mit de Kirch, mit dat Paſterhus un den Kirchhof hadd ſeihn kunnt, un wenn ſei noch mihr Tid hatt hadd, was ſei bi Lining un Gottlieben en beten unuertreden un hadd en beten von ollen un nigen Tiden red't. Sei gung un gung, ehr Vader kann nich; de Oſtwind weihte ehr in 't Geſicht un ſarnte ehre Backen roſenroth, dat ehr leiwlich Antliſz ut de düſtere Newelkapp herute ſach, as en hellen Frühjohrsdag, wenn hei ut düſtere Regenwolken herute ſchint un de Welt mit Hoffnung un Freuden füllt. Newer in de Dgen was ehr dat Water treden; was 't von den jnöden Oſtwind? Was 't dorvon, dat ſei den Weg entlang ſo nipp nah ehren Vader utſach? Wiren 't Gedanken? — Ne, 't was nich de Oſtwind, denn ſei was ſtahn blewen un ſach nah Weſten, un de Dgen wiren doch vull Thranen, 't was nich dat Utſeihn nah ehren Vader, denn ſei ſach von em af nah de Gegend hen, wo de Sün, as en ſüerrodten Ball, allmählich achter de ſwarten Dammn verſacken will; denn wiren 't woll ehre Gedanken. So 'ne Gedanken, de in Freud' un Led iim dat junge Hart ſpelen, de 't mit Roſenkränſ' ümwinnen, dat dat männigmal tau Höchten jubeln mügg, mit Luſt ahn Emm', un männigmal ſich dod weinen mügg, wenn de Durn von de Roſenkränſ' dat Hart bländig reten hett. — Newer worüm nah Weſten? — Ach, ſei wüßt jo, dat hei dor was, dat von dorher de ſchönſten Grüß' an ehr Hart beſtellt würden. — Nach Weſten, oh, nach Weſten hin beſügle dich, mein Kiel! Dich grüßt noch ſterbend Herz und Sinn, Du meiner Sehnuſucht Ziel!' flüſterte dat in ehr, dat ſei roth awergaten dor ſtunn in de ſäntſte Urrauh awer de heimliche Gewalt, de ut ehren Garten ſprok, roſenroth, as de ſchöne Frühjohrsdag, wenn hei tau Müſt geiht un de Wolken ſarnt un en nigen ſchönen Dag för den annern Morgen verſpreckt. —

Sei gung wider bet up den Auwer, wo ehr oll Vader vör en por Stunn'n ſtahn un all de Bitterkeit utgaten hadd, de em Minschen in ſinen Beker inſchenkt hadden; ſei ſtunn dor ſtill un ſek up Bümpelhagen un Gürliſz, un all de Leiw', de Minschen ehr up deſe Flag' baden hadden, let ehr Hart awerlopen, un wat dat arme olle Hart dor in Haß un Jammer ſucht hadd, wüſch dat Gebett von de Tochter mit ehre Thranen vull Leiw' un Dankborkeit von de Tafel, wo Allens up verteikent ſteiht. —

Von Rahnſtäd't nah Gürliſz was 'ne Wil', un de Winterſünm ſlek ſich all dicht awer de Jrd' tau ehren Umergang an den Sewen lang; ſei müßt nah Hus gahn. Dumm ſach ſei einen Mann ut Gürliſz kamen, dat kunn ehr Vader weſen, ſei ſtunn noch 'ne Wil' ſtill

un kof: ne, dat was ehr Vader nich! un sei gung en Enn'lang wider, kof sich wedder üm, un nu würd sei gewohr, dat dat ehr Unkel Bräsig was, de drivens up ehr tau kamm. „Gott du bewohre, Louise! wo? Du stehst ja woll hier auf der offenbaren Landstraß in den spöttischen Wind? — Was kommst Du denn nich 'runter zu die jungen Pasterleut?“ — „„Nein, Onkel Bräsig, heute nicht. Ich bin bloß meinem Vater entgegen gegangen.““ — „Was? Korl Hawermannen? Na, is der noch nicht bei Euch?“ — „„Nein, noch nicht!““ — „Na, er is aber doch schon heute Mornn hentau halb zwölwen durch Gürlitz gegangen.“ — „„Er ist schon hier gewesen? — Mein Gott, wo ist er denn geblieben?““ — Nu föll ewer



Bräsig den dat verstürte Wesen von Hawermannen in, hei sach de Unrauh von dat leuwe Kind, hei säb also, üm sei tau trösten: „Ja, mit uns Landmännern hat das männigmal 'ne Bewandtniß; da hat Einer hier und der Andre da was zu besorgen; möglich, daß er hier rechtich nach Gülzow gegangen is; möglich, daß er schon in Rahnstädt is un da Geschäften abmacht. — Aber ich,“ jett'te hei hentau, „ich geh mit Dich, Kindting, ich hab' auch noch Geschäften in Rahnstädt und bleibe da die Nacht, indem ich den überklugen Syropsprinzen, den Kurzen, die drei Daler wieder abnehmen will, die er mich in dem sackermentischen Bostohn abgenommen hat. 'S ist heute nämlich Klubbtog.“ —

As sei en beten wider gahn wiren, jog ehr 'ne Halsveser' von Nahnstädt tau entgegen. 'T was Krischan Dajel mit Dokter Strumpen. — De Dokter let hollen: „Haben Sie schon gehört? Herr von Rambow hat Unglück mit einem Jagdgewehr gehabt, er hat sich den Arm zerfchoffen. Aber ich habe keine Zeit, der Kutscher hat schon lange auf mich warten müssen; ich war nicht zu Hause. — Weiter!“ — „„Was ist dies?““ rep Lowise, „„mein Vater sollte aus Pümpelshagen fortgegangen sein, wenn dort ein solches Unglück geschehen ist? Das hätte er nicht gethan.““ — „Das kann ja aber nach ihm passirt sein,“ säd Bräsig; cewer, wenn hei sich Hawermannen sin Wesen von hüt Morru vörstellte, denn glöwte hei sülmst nich an sine Utsucht. Lowise würd immer ängstlicher un drew tau raschen Schritten. Tüschchen ehren Vater sin Utschliwen un dat Unglück in Pümpelshagen kunn sei keinen Zusammenhang finnen, un doch was ehr so, as müßt dat Ein' mit dat Anner verbunnen sin. —

Wilheß was Hawermann in Nahnstädt bi de Fru Pastern ankamen. Hei was von den graden Weg afgahn un hadd en Umweg namen, dat hei sich besinnen kunn, un dat hei nich in so 'ne schreckliche Upregung vör de Dgen von sin Kind kem'. As hei nu bi de Fru Pastern in de Dör tred, hadd hei sich freilich fat't; cewer de grugliche Strid, den hei in sinen Garten vör en beten hadd utfechten müßt, hadd 'ne Laschheit un 'ne Mattigkeit in em taurügg laten, de em teihn Johr öller utseihn let un de lütte Fru glif in de Dgen fallen müßt. Sei sprung in de Höcht, let den Koffe cewerfaken, bi den sei just 'rüm handtirte, un rep: „Gott im Himmel! Hawermann, was ist Ihnen? Sind Sie krank?“ — „„Mein! — Ja, ich glaube. — Wo ist Luise?““ — „Die ist Ihnen ja entgegen gegangen, haben Sie sie denn nicht getroffen? — Aber sehen Sie sich doch! — Mein Gott, Sie sehen so angegriffen aus.“ — Hawermann sett'te sich dal un kek sich in de Stuw' üm, as wull hei seihn, wat hei of mit de Fru Pastern allein wir. — „Hawermann, sagen Sie mir, was ist Ihnen?“ säd de lütte Fru un fot sine flappen Hänn' in ehre. — „„Mit mir ist's vorbei; ich muß von jetzt an als unnützer und unehrlicher Mensch durch die Welt gehn.““ — „Oh nicht doch! Nicht doch! — Sagen Sie doch nicht so etwas!“ — „„Daß mir die Gelegenheit zum Wirken genommen wurde, darin hatte ich mich gefunden, wenn auch schwer; aber daß ich auch meinen ehrlichen Namen verlieren soll, das brennt mir auf der Seele, das kann ich nicht verwinden.““ — „Und wer sollte Ihnen den nehmen?“ frog de Fru Pastern un kek em so recht tru in de Dgen. — „„Die Leute, die's am sichersten können, der Herr von Rambow und seine Frau,““ säd de olle Mann un fung an, de Geschicht tau vertellen, mit matte Stimm un oft unnerbrafen; cewer as hei taulegt dormit slot, dat de junge Fru em of verlaten, em den Rücken taukehrt hadd un em as Deiw un Bedreiger hadd ut de Dör gahn laten, dunn brök de Jorn wedder bi em ut, hei sprung von den Staul up un gung mit blizende Dgen un ballte Fußt in de Stuw' up un dal, as wull hei den Strid mit de slichte Welt upnemen. — „„Oh,““ rep hei ut, „„wem's das nur wäre! Aber sie haben mich schändlicher getroffen, als sie ahnen können, sie haben das Glück meines armen Kindes in mein Unglück hineingerissen. — Da! lesen Sie, Frau Pastorin!““ un hei gaww ehr den Breif von Franzen hen. — Sei las, dat Blatt knitterte in ehre Hand, so hadd ehr de Geschicht in Upregung sett't; hei stunn vör ehr un

teß sei, ahn den Blick tau wennen, an. — „Hawermann,“ säd sei un fot sine Hand, as sei lesen hadd, „sehen Sie denn nicht den Finger Gottes: was der eine Vetter an Ihnen gesündigt, soll der andere wieder gut machen.“ — „„Nein, Frau Pastorin,““ säd hei hart, „„ich müßte ein solcher Schurke sein, wie die Welt mich von jetzt an nennen wird, wollte ich einem braven, vertrauenden Mann eine Frau mit beslecktem Namen in sein Haus führen. — Arm und ehrlich! meinentwegen! Aber unehrlich? — Nimmermehr!““ — „Ach, Gott!“ rep de lütte Fru, „wo ist nun mein Pastor? — Wenn nun doch mein Pastor hier wäre! der könnte helfen und rathen.“ — „„Das könnt er,““ säd Hawermann still vör sic hen. — „„Ich kann's nicht!““ rep hei ut, „„mein Kind muß sich selbst rathen, und Sie müssen dazu helfen, Sie haben mehr für ihr Gefühl für Recht und Unrecht gethan, als ich leider thun konnte. Wenn mein Kind es für recht und ehrlich hält, trotzdem sein Jawort zu geben, wenn Sie selbst Ihre Zustimmung geben, dann mag's sein! — Ich will keinen Einfluß auf sie üben, ich will sie nicht früher sehn, bis sie entschieden hat. — Hier ist ein Brief von Franz an sie, geben Sie ihr den, und erzählen Sie ihr vorher, was vorgefallen ist; so wie ich's Ihnen erzählt habe, so ist es wahr. — Ich gehe in mein Zimmer; ich kann nicht, ich darf nicht die Hand dazu bieten.““ Hei gung ut de Stuw'; hei kamm wedder 'rin: „„Frau Pastorin, halten Sie's für ihr Glück, keine Rücksicht auf mich! Vergessen Sie, was ich vorher gesagt habe! — Ich will thun, was ich kann, daß mein beschimpfter Name im Verborgenen bleibt.““ — Hei gung wedder ut de Dör; up de Trepp säd hei vör sic hen: „„Ich kann nich anners, ich kann nich anners.““ Als hei sic in sin Stüwken up den Sopha dal smet un um sic 'rüm de Hand von sin Döchtling sach, wo sei Allens um em 'rümmer ordent un reiht hadd, läd hei sic de Hand cewer de Dgen un weinte still vör sic hen: „„Nu dat süll ic denn All müssen?““ — Deip süßte hei up: „„Nu worüm nich? worüm nich? — Wenn 't ehr Glück wir,““ rep hei ut, „„ich wull sei jo gor nich wedder seihn.““ — De Husdör klingelte, hei hörte Bräsigen sine Stimm, hei hörte den hellen Gruß von sin Kind; Allens was wedder still, hei horfte up jeden Lud. — Nu säd Fru Pastern, wat passirt wir, nu würd sin leiwstes Hart terreten. — Langsam kemen Tritten de Trepp herup; Bräsig kamm herin; hei sach so still un eben ut, as wir em de Dod cewer 't Graww lopen, sine Dgenbrauen, de hei süs so hoch uptreckte, wenn em wat Ungewöhnliches passirte, legen deip un swor cewer de Dgen, hei säd nicks, as: „„Ich weiß, Kork, ich weiß Allens,“ un sett'te sic bi sinen Gründ up den Sopha. —

So seten sei lang' in 'n Halschummer, keiner säd wat; taulest grawwelt Bräsig nah Hawermannen sine Hand: „Kork,“ säd hei, „wir kemen uns nu schon an die funfzig Jahr. — Weitst woll noch bei den ollen Knirkstädt? — Was haben wir doch for 'ne schöne Jugendzeit gehabt! Unmer zufrieden und fröhlich! Und ausbenommen ein paar dumme Streiche, die ich for Dir mitmachte, haben wir uns in 'n Ganzen nichts vorzuwerfen. — Kork, es ist doch ein gewissermaßenes Gefühl, wenn man sich in ollen Dagen sagen kann: ja Dummheiten, aber Sledtigkeiten nich!“ — Hawermann tuckte tausam un treckte em de Hand weg. — „Kork,“ säd Bräsig wider, „ein gut Gewissen is doch 'ne schöne Sach in ollen Dagen, und es is

markwürdig, ganz markwürdig, daß diese guten Gewissen in ollen Tagen sich immer stets unständig zusammenfinden un nich von einander lassen. — Korl, min leiw' oll Jung!" — un hei föll em um den Hals un weinte bitterlich. — „„Bräsig,““ säd Hawermann, „„maß mi dat Hart nich swor, 't is so all swor naug.““ — „Ih wo, Korl! — Wo kann Dein Hart swor sein? — Dein Hart is jo rein, wie Hiob, das muß jo so leicht sein, as 'ne Lewark, die in den kloten Hewen steigt, denn die Geschicht mit den entfamtigten — nein, davon wollt ich nich sagen; ich wollt sagen . . . Na, wovon sprachen wir doch noch? — Je so! — Bon die Gewissen. — 'S is doch sonderboren mit die Gewissen, Korl! Da is zum Exempel Kurz mit sein, denn er hat ebenfogut eins als Du und ich, und ich glaube auch, daß er damit mal vor Gott bestehen wird; aber vor mir besteht er man sehr schlecht, denn er kuckt beim Postohn in die Korten; er hat 'ne Art von Gröschens-Gewissen; denn, siehst Du, in großen Dingen ist er ganz reellemang, zum Exempel: mit der Hausmiethe von die Frau Pasturin; aber so ellenwis un pottwis un pundwis, da nimmt er's, wo er's kriegen kann, da schanirt er sich gar nicht, d. h. wenn er's kriegt; kriegt er's aber nicht, denn ist's ihm aber doch schanirlich. — Und da wollt ich nu man sagen, Korl, wenn Du nu hier wohnst, denn mußt Du doch mit ihm Umgängniß halten, und das Pleßir ist auch man ebenso so so, als sein Gewissen, denn er will männigmal als Ekonomiker mit diskuriren, und kommt denn zu Raam, als wenn er in 'ner Mergelkarr spazieren fährt. — Das kann for Dir also kein Pleßir sein, und da habe ich mich so gedacht, wenn ich unsern jungen Pastor seine Frühjohrsaatzeit besorgt habe, un Allens en bitschen zu Schid is, denn zieh ich hier zu Dir her, un denn müntern wir uns gegenseitig hier auf, und können jo denn in 'n Luft immer nach Gürlig 'rausgehn, daß das olle Worm von Gottspriester nich in Ungelegenheiten kommt, und das wird er nicht, denn Jürn is ein nachdenklicher Mensch, und er selbst nimmt sich ja auch — Gott sei Dank — schon allerlei Tugenden an, indem daß Lining ihm beisteht. — Und wenn er mit das erste Jahr durch is, denn sollst Du sehn, hat er die Petisterei auf den Kaffistall gezogen; aber wir müssen ihn männigmal en bitschen zappeln lassen, daß er sich quälen muß und das Weltliche erkennt, und daß zu's menschliche Leben mehr hört, as in die Gesang'bücher lesen. — Ja, und denn komm ich zu Dich her, Korl, un es soll en Leben werden as in Paris, un Du sollst mal sehn, Korl, das letzte Viertel von unsere Lebenszeit soll noch das beste Stück an den ganzen Dachsen werden.“ — Un hir' fot hei em wedder rund um, un red'te von vergahene Tiden un tautkünftige, Allens trus dörch enamer, as wenn 'ne Mutter ehr Kind up anner Gedanken bringen will. —

De Man' schinte in 't Finster 'rin, un wat kann 'ne terretene Seel woll beter heilen, as sin säute Schin, un de Leiw' von en ollen langjöhriegen Fründ, de tru tau uns stahn hett? Mi dücht immer, för en richtig Verleinten paßt sich de helle, heite Sünne; ewer mit 'ne Fründschaft stimmt de Man' beter tausam. —

As sei noch so seten, gung de Dör up, un mit lisen Schritt kamm 'ne slanke Gestalt in de Stuw' un blew in den vullen Man'schin stahn; de Arm hadd sei ewer de Post krüzt, un

en bleikes Gesicht lücht'te in den Schin, as wir 't en Bild ut witten Marmelstein an düstre Taguswand:

Was hat man Dir, Du armes Kind, gethan?

Bräsig gung ut de Stuw', ahn wat tau seggen; Hawermann deckte sich de Hand cewer de Dgen, as ded em dorin wat weih, weih bet in 't bindelste Hart herin. De slanke Gestalt smet sich an sine Sid, de krüzten Arm deden sich utenanner un slogen sich üm em, un dat bleike Gesicht läd sich an sin. — 'Ne ganze Tidlang was dat still; taulegt hürte de oll Mann lise, weike Würd' an sin Uhr weihn: „Ich weiß, was Du für Recht hältst; ich bin Dein Kind — nicht wahr? — Dein liebes Kind?“ — Hawermann slog sinen Arm üm sin leiwes Kind. — „Water! Water!“ rep sei, „wir scheiden uns nicht! — Mein anderer Water, der nun bei Gott ist, hat mir's erzählt, wie Du Dich nicht hast von mir trennen wollen, als Du im tiefsten Kummer und Leid warst, als die gute Tagelöhnerfrau mich behalten wollte; nun bist Du wieder in Kummer und Leid, wolltest Du Dich jetzt von mir scheiden? Sollte ich Dich jetzt lassen?“ — un sei drückte em an sich un säd sachten: „Dein Name ist mein Name, Deine Ehre ist meine Ehre, Dein Leben ist mein Leben.“ — —

Wel is dor spraken in den säuten Man'schin, in dat truliche Stüwken, cewer wat Allens, dat fall Keiner verraden, denn wenn en trugen Vater un en leiwes Kind sich bereden, för dat ganze Leven sich bereden, denn sprekt uns' Herrgott dor mit in, un 't is nich för de Welt, 't is blot för de Weiden. —

Unnen in Fru Pastern ehre Stuw' gung 't amers tau. Fru Pastern satt in den Lehnstaul un weinte bitterlich; de leuwe, gaude Fru was ganz intwei; Hawermannen sin Unglück hadd ehr hart anfat't, cewer as sei nu den fürchterlichen Strid in de Post von dat leuwe Mäten süwst wecken müßt, as sei desen Strid utbreken sach, un as sei nahsten dat Tauvertrugen un den Maud in dat leuwe Hart trotz Weihdag' un Wunn'n de Newerhand frigen sach, dunn was ehr tau Maud', as hadd sei maudwillig dat Glück von ehr Pleg'kind mit Säuten treden, un Weihdag' — un Börwürw' un Neu' un Mitleb reten ehr dat Hart intwei, dat sei in de bittersten Thranen utbreken müßt. — Bräsig in 'n Gegendeil hadd sin Mitleb haben all afmaht; hei hadd all de Mäglichkeit haben bi Hawermannen dahn, sine Wuth cewer menschliche Slichtigkeit taurügg tau hollen, un as hei nu bi Fru Pastern 'rinne tred un in 'n Düstern ehren Jammer nich gewohr würd, brok hei los: „Entfamtigte Jesuwiter-Package! — Was? so 'n Menschen, as Korl Hawermann is, den wollt Ihr um Ehre un Reputatschon bringen? — Das ist ja nächst den Satan! — Das ist ja, als wenn Einer die Katt hält, und der Andere sie stackert. — Verflucht soll die . . .“ — „Bräsig, Bräsig, ich bitte Sie,“ rep de lütte Fru Pastern, „lassen Sie doch Ihr unchristliches Wesen!“ — „Das nennen Sie ein unchristliches Wesen? — Mich kommt es vor als ein Gesang der heiligen Engel in's Paradies, wenn ich es so gegen die Schustestreiche der Jesuwiter-Package vergleichen thu.“ — „Bräsig, wir sind nicht die Richter dieser Leute.“ — „Das weiß ich woll, Frau Pastorin, daß ich nich Stadtrichter und Sie nich bei die Justizkanzlei sünd; aber wenn mich 'ne Qualdur über den Weg kriippt, denn werden Sie doch

nicht von mich verlangen, ich soll ihr for en schönen Karnalljenvogel ansehn? — Nein, Frau Pastorin, Qualdur is 'ne Qualdur, un Zamel Pomuchelskopp is die Oberqualdur, die ihren Gift auf uns alle ausgepuckt hat. — Was sagen Sie zu seine Schikanerien, die er nu wieder gegen mich angestift hat? Sehn Sie, da hat er in den einen Fußsteig, der nach dem Paster-Acker schon meinenswegens tausend Jahr lang hinführt, en Bricken stechen lassen, daß wir da nicht gehen sollen, und hat mich sagen lassen, so brad' ich darauf güng, wollt er mir die Stiefel ausziehen lassen, und wollt mir in den Suci 'rumhüppen lassen, as 'ne Kreih. — Nennen Sie das 'ne christliche Besinnung? — Aber ich will ihn verklagen. — Wo kann so 'n Kerl mich for 'ne Kreih schellen? — Und der Pastor Gottlieb muß ihn verklagen. — Wie kann er ihm den Fußsteig verbieten? — Un Jung'-Jochen muß ihn verklagen, denn er hat verschiedentlich in offener Gesellschaft gesagt: Jung'-Jochen wär en ollen Schafskopp, und das braucht Jung'-Jochen nicht for sein Voll zu nehmen. — Und Sie müssen ihn verklagen, daß er ein Wittwenhaus bauen muß, indem daß mich alte Leute gesagt haben, daß noch Affen darüber sein müssen. — Un Korl Hawermann muß den jungen Herrn verklagen. — Wir müssen 'ne ordentliche Revolutschon gegen die Jesuwiter anstiften, und wenn's nach mir geht, denn fahren wir morgen in 'n Tag All nach Güstrow zu die Justizkanzlei un verklagen die ganze Gesellschaft in 'n pohlschen Bogen, un nehmen uns en Stückener fünf Advokaten mit, daß Jeder seinen eignen hat, un denn meinenswegens immer ‚Jüh!‘ 'rin in den Prozeß.“ — Wenn hei wüßt hadd, dat Lowise am meisten von de Jesuwiter tau liden hadd, hadd hei of woll för de einen Advokaten mitnamen; awer von de ehr Elend hadd hei noch gor keine Ahnung. — Fru Pastern söcht em denn nu tau begänschen; awer dat was nich so licht, hei wull Allens up den Kopp stellen, un dat Unglück von sinen ollen Fründ hadd sin Hart so ümschüddelt, dat dat, wat jüs unnen laag, de lütten Haw'jungsargers un de Podagra- un Kortenspillverdreitlichkeiten, all' nah haben kamen wiren. — „Komm hier her,“ rep hei, „daß ich mich hier amüsiren will, indem daß es Klubbtage ist, un daß ich das olle Kræet von Tütendreier, den Kurzen, meine drei Daler wieder abjagen will, die er mir mit seine entfaante Kartenfucherei abgeluchst hat, un nu muß mich der Deuwel sein fakermentsches Sperpektiv vor die Augen halten, daß ich doch die niederträchtigsten menschlichen Schandthaten ganz in der Nähe sehen soll! — Na, das nenne ich amüsiren! — Und, Frau Pastorin, wenn Sie's nicht for ungut nehmen, so möchte ich wohl die Nacht hier bei Ihnen bleiben, denn aus das dæmliche Postohnspiel wird doch nichts, und 's wäre woll gut, wenn ich mit Korlen zusammenschlafen thäte wegen der Nothwendigkeit seiner Aufmunterung.“ — Fru Pastern säd denn, dat ehr dat sühr leiw sin füll, un de Abend gung hen unner Verwünschungen von Bræsigen un Begänschungen von Fru Pastern ehre Sid. Hawermann un Lowise leten sich nich seihn, un as Bræsige nah sinen ollen Fründ 'ruppe kamm, was Lowise nich mihr dor. —

Den amern Morru namn Bræsige Abschied von sinen ollen Fründ: „Verlaß Dir darauf, Korl, ich will selbst nach Bümpelhagen fahren und Deine Sachen besorgen. Du kriegst Allens, wenn's mich auch durch den ganzen Leib kriechen soll, daß ich noch mal den Süll betreten muß, wo sie Dich mit solcher Niederträchtigkeit 'rüder gestochen haben.“ —

Den süßwigen Morgen sett'te sich Hawermann hen un schrew an Franzen; hei vertellte em wohrhaft un umständlich dat, wat em in Pümpelhagen begegnet was, hei schrew em den schrecklichen Utgang, den de Sak namen hadd, mellte em den schimpflichen Verdacht, de up sinen Namen sollen was, un slot dormit, dat hei un sin Kind dorawer enig worden wiren, sinen Andrag aflehnen tau möten. Sei wull warm un herzlich von de Fründschaft schriwen, de hei för den jungen Mann hadd: awer 't kann nich fri as süs, 't kann gor tau gedrückt herut! Taulegt bed hei em noch recht ernstlich, em un sin Kind sich süßwigt tau awerlaten, sei Beiden müßten ehr Schicksal allein dragen.

Lovise schrew of, un as gegen Abend Fru Pastern ehr Mäten den Breif nah de Post hen drog, stumm sei an 't Finster un sek achter dat Mäten her, as wenn dat Leiwste up de Welt Afchied för ewig namen hadd; sei sek nah de Sün, de in Westen unnergahn wull: „Dich grüßt noch sterbend Herz und Sinn, Du meiner Sehnsucht Ziel“, sprof dat ut ehr 'rute. Awer sei würd nich roth awergaten, as gistern, sei stumm bleif dor, un as de letzte Strahl von de Sün achter de Hüser verschwunden was, steg en deipen Süfzer ut de preßte Seel up, un as sei sich ümwen'te, slegen bittere Thranen de bleiken Baken dal. — De Thranen sloten nich för ehr, ne, för sin Glück. —

Als Bräsig an 't Pasterhus kann, lep em de junge Fru Pasturin all in de Dör entgegen: „Ach Gott, Onkel Bräsig, es ist gut, daß Du kommst, hier — nein, nicht hier — in Pümpelhagen sind schreckliche Geschichten passiert. — Doktor Strumpf ist hier gewesen — unser Jörn ist gestern Abend plötzlich so krank geworden — er hat phantasirt — und da ließ ich dem Doktor, der nach Pümpelhagen gefahren war, vorn am Dorfe aufpassen — und der hat schreckliche Dinge erzählt — er eigentlich nicht, er ließ sich Alles nur mühsam abfragen, aber sein Kutscher hat's erzählt, daß — ach, komm hinein, hier zieht es so!“ un somit tredte sei em in de Stuw' herinne. Hir vertellte sei em denn nu, dat de Lüd' säden, ehr leiw Onkel Hawermann hadd Areln schaten, un wir dunn furt gahn, Keiner wüßt wohen, awer doch wohrschijnlijk, üm sich süßwigt dat Lewen tau nemen. Bräsig tröst'te sei denn nu mit de Nachricht von Hawermannen sin Lewen un red'te ehr dat mit dat Scheiten ut, frog awer, wo 't mit den jungen Herrn stumm, un as hei hört hadd, dat Strump de Sak nich för gefährlich höll, gung hei nah Jörn, de ogenscheinlich en Anfall von Lungensük hadd. — So was dat denn nu mitteil Middag worden, un hei müßt sich also tau sine Fohrt nah Pümpelhagen rüsten, üm Hawermannen sine Saken tau halen, müßte sich also nah en annern Kutscher ümseh'n. —

Hei frog in 't Döörp herümmer; Keiner wull em führen un de Saken upladen helpen, de Ein' hadd desen, de Auner jennen Wörwand; taulegt wull hei all süßwigt Kutscher spelen, dunn säd oll Bemer Rührdanz: „Ja, dat is mi denn of ganz egal, wat hei dortau seggen deiht; wenn hei dat will, un hei will mi schikaniren, denn kann hei dat jo dauhn, id führ mit Sei, Herr Entspekter.“ Bräsig säd wider nichts hirtan un was man froh, dat hei en Minschen kregen hadd, de em bi dat Upladen behülplich wir, un sei führten af. — „Rührdanz,“ frog Bräsig, „wat wull hei mit dat ‚Schikaniren‘ seggen?“ — „„Je, Herr, hei hett

uns dat jo All verbeiden laten, wi selen jo abslut kein Arbeit för den Preisterhof dauhn, nich mal en Gang selen wi för em gahn.“ — „Wer hett Jug dat verbaden?“ — „„Je, hei, un’ Herr Pomuchelskopp.““ — „Entfanter Jesuwiter!“ säb Bræsig vör sück hen. — „„Wenn wi dat deden, hett hei uns seggt, denn können wi echter Winter un’ Weih mit Sag’spöhn faubern, hei gew’ uns nich ’ne Handvull Heu un Stroh, un inbäuten künn’n wi uns mit Teigelstein’, denn von Holt un Torf würd woll nich vel de Red’ sin.““ — Bræsig argerte sück, dat hei brun würd, ewer de All was nu in ’t Reden un blew in vullen Tog: „„Un seihn S’, för e m möt wi jo denn nu immer prat sin, dat is Dag oder Nacht. Ic bin dat ganze Fest ewer för em ut west, un bin gisteren Abend irst Kloß teihn tau Hus kamen.““ — „Wo is Hei denn henwest?“ — „„Je, nah Ludwigslust, nah de oll Jferbahn!““ — „Wat hett Hei denn dor dauhn?“ — „„Jh, dauhn heww ic dor nicks.““ — „Je, Hei hett doch woll Geschäften hatt?“ — „Ja woll, Geschäften hadd ic; ewer dor würd jo nicks ut, denn hei hadd jo kein Poppiren.““ — „Na, wat was dat denn?“ — „„Je, seihn S’, dor schicken sei von den Hof nah mi hen, ic sall en Schapbuck nah de oll Jferbahn führen; na, dat dauh ic un kam mit em denn dor of richtig an. — Nu steiht dor en Kirl in de Jferbahn, de let mi wornah, ic segg also tau em: Gu’n Mornn, segg ic, hir is hei. — Wen? fröggt hei. — De Buck, segg ic. — Wat sall hei? fröggt hei. — Je, dat weit ic of nich, segg ic. — Hett Hei kein Poppiren? fröggt hei. — Ne, segg ic, Poppiren hett hei nich. — Schapskopp, seggt hei, ic frag’, ob Hei kein Poppiren hett? — Ne, segg ic, ic segg Sei jo, de Schapbuck hett kein Poppiren. — Dunnerwetter! seggt hei, ic frag’ Em jo, ob Hei sülben kein Poppiren hett. — Wat? segg ic, as ic? wat bruk ic Poppiren? Ic sall hir jo nich aflwert warden. — Seihn S’, dor ward de Kirl unbescheiden, un lett mi irst dor ’rute smeten, un dann smeten s’ mi den Buck nah, un dann stunn’n wi Beid’ dor vör de Jferbahn — Hiiii! säb ’t oll Ding, dor gung s’ hen! un wi Beid’ stunn’n dor, hei hadd kein Poppiren, ic hadd kein Poppiren, wat sull ic nu ewer dauhn? Ic lad’t em wedder up un führte wedder mit em nah Hus. Un as ic gisteren Abend nah Hus kam, dann gung de Larm irst recht an, ic denk, un’ Herr will mi freten, so fohrt hei up mi los. Newer wat weit ic? Wenn hei Poppiren hewwen müßt, denn hadden sei em weck mitgewen müßt. — So vel weit ic ewer, wenn un’ Herr nich so ’n groten Herr wir, un wenn em de Klüggen von haben tau nich so stin’t wir, un wenn wi All tru tausamen höllen, denn wull’n wi em woll mal ’ne Kus’ uttrecken. Un sin oll lang’ Register von Wiv, de ’s noch dusendmal slichter, as hei sülben. — Hett s’ nich minen Vadder Kapphingsten sin Dirn ewer Frühjohr halw dob slagen? Dreimal is sei ewer de Dirn mit en Bessenstehl her west un hett s’ in ’t Schur spummt un hett s’ hungern laten, un worüm? — wil dat de Hæwß ehr en oll Rücken wegnamen hett. — Wat kann de Dirn dorför, dat de Hæwß Rücken nimmt, un wat kann ic dorför, dat sei mi kein Poppiren gewen hewwen?““ — Bræsig hörte dat All mit an, un hei, de gisteren noch ’ne ganze Revolutschon gegen Pomuchelskopp tau Weg’ bringen wull, sweg hüt rein still, denn hei hadd ’t sück sein Dag’ nich vergewen, wenn hei mal mit en unbedachtsam Wurt de Lüß’ gegen den Herrn uphigt hadd. —

So kemen sei denn in Pümpelhagen an un höllen vör dat Wirthschaftshus still. — Mit en groten Saß kamm Fritz Triddelfitz ut den Hus' up Bräsigen tau: „Herr Inspektor, Herr Inspektor! Ich kann wahrhaftig nicht dafür, Marie Müllers hat das Buch aus Unverstand mit eingepackt, und als ich in Demmin mich umkleiden wollte, da fiel mir das Buch in die Hand.“ — „Was for en Buch?“ frog Bräsig hastig. — „Herre Gott doch! Hawermannen sein Buch, und davon soll ja der ganze Lärm hergekommen sein.“ — „Und das Buch,“ rep Bräsig un freg Fritz vören in den Kragen tau faten un schüdd'te em, dat em de Zähnen klättern deden, „das haben Sie, entfamter Windhund, mit nach Demmin



genommen?“ un gaww em en Schups nah de Dör hentau: „Nin mit Sie! Her mit das Buch!“ — Mit Bewern bröchte Fritz dat Bauk tau 'm Vörshin; Bräsig ret 't em ut de Hand: „Entfamtigter Windhund! Wissen Sie, was Sie angestellt haben? — Der Mann, der mit Liebreichigkeit Sie zum Menschen hat machen wollen, der alle Ihre Dummheiten mit en seidenen Deckmantel zugedeckt hat, den haben Sie ringenirt, den haben Sie in die schändlichste Demolei gebracht.“ — „Herr Inspektor, Herr Inspektor!“ rep Fritz un sach bodenblaf ut, „ach, du lieber Gott, ich kann ja auch nicht dafür; Marie Müllers hat ja das Buch eingepackt, und ich bin heute in 2 Stunden von Demmin hergejagt, damit ich

das Buch wieder schnell zur Stelle brächte.“ — „„Marie Möllers!““ rep Bræsig, „„was haben Sie mit Marie Möllers zu thun? — Oh, wenn ich Ihr Herr Vater, oder Ihre Frau Mutter, oder auch nur Ihre Frau Tanten wär, ich wollte Sie hauen, daß Sie as en Ratteifer die Wand lang lepen. — Was haben Sie mit die olle Zanzel von Marie Möllers zu thun? Und meinen Sie durch Bedeln auf der Landstraß' Ihre Dummheiten wieder gut machen zu können? Soll das unschüllige Reih for Sie aufkommen? Abersten nu kommen Sie mal vor's Brett, vor's Brett kommen Sie! Nu kommen Sie mal vor's Gericht bei der gne Frau! Da sollen Sie mal erzählen, wo die Sache zugegangen is, un da können Sie denn mal ordentlich mit Marie Möllers Staat machen.““ — Un dormit gung hei vörup, un Fritz treckte langsam achter em her, as de düre Tid, sin Hart vull Waddik un Weihdag'.

„„Melden Sie mir mit dem jungen Menschen mal bei der gne Frau,““ säd Bræsig tau Daniel Sadenwatern, as sei up de Del' ankamen wiren, un wiste up Triddelsigen. Daniel mahte so 'n halbwassien Diener un gung; Fritz stumm dor as Botter an de Sünn un mahte en Gesicht, wat em von Pärchen her noch sihr geläufig was, indem hei dat dor vördem maht hadd, wenn 'ne Zihrerkonferenz hollen würd un sine Angelegenheiten vör Gericht kemen; Bræsig stumm ganz krumm in de Eck, hadd dat Bauk unner 'n Arm klemmt un treckte unschichtig an sine linkschen un an sine rechtschen Stävelstrippen, dat hei sine gelen Stulpen bet nah haben in vullen Dgeneschin setten wull. — As de gnedige Fru kam un vörup in de Wahnstuw' gung, folgte hei ehr, vör inwennige Upregung un von 't Rücken ganz roth; Fritz gung blaß achter an. — „Sie wünschten mich zu sprechen, Herr Inspektor?“ frog de junge Fru un lek bald Bræsig, bald Triddelsigen an. — „Ja, gne Frau, aber in diesen Hinsichten wollte ich Sie gnedigst gebeten haben, was Sie nich ersten diesen Aptheker-Sohn, diesen . . .““ — ‚entfanten Windhund‘, wull hei seggen, verbet en sich awer — „„jungen Menschen hören wollten, er hat Ihnen saubere Geschichten zu erzählen.““ — De junge Fru wendte sich nu mit en frag'weisen Blick an Fritz, un de oll Jung' fung nu an wat hertausamern un würd bald blaß, bald roth, un vertellte so tämlich, as dat wirklich kamen was, blot Marie Möllers ehren Namen let hei weg, un slot: „und so ist das Buch denn aus Versehen in meinen Mantelsack gekommen.“ — „„Man 'raus mit Marie Möllers!““ rep Bræsig dortüsch, „„die Wahrheit muß endlich zum Vorschein!““ — „Ja,“ säd Fritz, „Marie Müller hat es eingepackt; ich hatte den Tag so viel zu thun.“ — De junge Fru kamm in grote Unrauh: „„Und so wäre das Alles nur ein unseliger Zufall?““ — „Ja, gne Frau, so ist's,“ säd Bræsig, „und hier ist das Buch, und hier auf der letzten Seite ist Hawermann seine Abrechnung, und er kriegt noch außer seinem Salär gegen 400 Daler 'raus, un richtig ist's und wird auch stimmen, denn Korl Hawermann verrechnet sich nich und war mir selbst von jung an auf in der Richtigkeit von's Rechnen überlegen.“ — De junge Fru nam mit bewerbende Hand dat Bauk, un as sei, ahn wat dorbi tau denken, de Tallen up de letzte Sid awersach, schoten ehr de Gedanken histerig dörch den Kopp: in dese Sak was Hawermann unschuldig; worüm nich in de amer, an de sei sülvst sein Dag' nich glöwt hadd? Fritz sin Geschichte kunn nich utdacht sin, un denn hadd sei den Mann dat

bitterste Unrecht dahn; æwer hei hadd up ehren Mann schaten! Dorin funn sei 'ne Ort von Entschuldigung, un sei säd: „„Aber, um Gottes willen, wie konnte er auf Axel schießen?““ — „Gne Frau,“ säd Bræsig un trechte de Dgenbranen hoch tau Höcht un namm sin irnsthaftestes Gesicht an, „mit Ihrem Wohlnehmen, das sünd ausgestunkene Lügen, der junge Herr hat auf ihn angelegt, und als ihn Hawermann das Gewehr hat abnehmen wollen, da is's losgegangen, und das ist das Ganze, und ich weiß Allens, denn er hat's mir selbst erzählt, und er lügt nicht.“ — Leiner Gott, dat wüßt sei, un sei wüßt of, dat sei dat von ehren Mann nich seggen kunn; taurist, in de irste Upregung hadd hei jo æwer of seggt: ‚Ein Mörder ist er nicht;‘ æwer förredem hadd hei immer seggt, Hawermann hadd em schaten. — Sei sett'te sich dal un läd de Hand æwer de Dgen un wull sich mit sich beraden; æwer 't gung nich; sei fot sich indessen mähjam un säd: „„Sie sind gewiß gekommen, um das Geld für den Inspektor in Empfang zu nehmen; mein Mann ist leidend, ich darf ihm jetzt nicht damit kommen, ich werde es schicken.““ — „Nein, gne Frau, darum bin ich nicht gekommen,“ säd Bræsig un rechte sich höger, „ich bin hierher gekommen, um die Wahrheit zu sagen, ich bin hierher gekommen, daß ich meinen Freund, der vor sechzig Jahren mein Spielfammerad gewesen ist, vertheidigen will.“ — „„Das brauchen Sie nicht, wenn Ihr Freund ein gutes Gewissen hat, und ich glaube, er hat es.““ — Daraus seh ich, gne Frau, daß Sie die menschliche Natur man slecht kennen. Der Mensch hat zwei Gewissen; das eine sitzt inwendig in ihm, und das kann ihm kein Deuwel nehmen, das andere aber sitzt auswendig von ihm, und das ist sein guter Namen, und den kann ihm jeder Schuft nehmen, wenn er die Gewalt hat und klug ist, und kann ihn todt machen for die Welt, denn der Mensch lebt nich for sich allein, er lebt auch for die Welt. Und mit den bösen Deumund ist das, as mit 'ner Distelstang', die der Deuwel und seine Helfershelfer in unsern Acker säen; die steht da, und je besser der Boden ist, desto mastiger wächst sie, und blüht und schießt in's Saat, und wenn der Kopp reif is, denn kommt der Wind — keiner weiß, woher er kommt, und wohin er fährt — und der trägt die Federn von den Distelkopp über Feld, und das nächste Jahr steht das ganze Feld voll, und die Menschen stehen da und schelten auf das Feld, und keiner will daran, das Unkraut auszuziehen, denn sie wollen sich keine Dornen in die Fingern stechen. Un Sie, gne Frau, haben sich auch vor die Dornen gefürcht, als mein alter Freund for einen Betrüger und Dieb aus Ihrem Hause gejagt is, und das wollt ich Ihnen sagen, und wollt Ihnen sagen, daß das meinen Korl Hawermann am meisten gesmerzt hat. — Un nu leben Sie wohl! Weiter wollt ich nichts sagen.“ — Un dormit gung hei ut de Dör; Fritz tüffelste achter em an. —

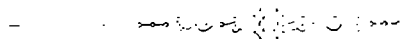
Un Frida? — Wo was de junge frische Fru mit de floren Dgen, mit den sefern Verstand, de Allens so düttlich un rauhig æwerfach? Dit was de Fru nich mihr von vördem; ut de kühle, verständige Rauh was driwende Unrauh worden, un ihm ehr flores Dg' hadd sich en Schatten leggt, de ehr hinnern wull, um sich tau seihn. — „Oh!“ rep sei ut, „also auch wieder nicht wahr! Also alle diese Verdächtigungen bloße Ausgeburten der Lüge, der Selbsttäuschung und der un männlichen Schwäche! Und meine Angst um ihn, meine Liebe

zu ihm mußten mich zu einer Mitschuldigen machen, ich mußte das ehrlichste Herz, was für mich schlug, bis auf den Tod verwunden! — Aber ich will's ihm sagen!" Dormit sprung sei up, „ich will das Gewebe um mich zerreißen!" awer swack fett'te sei sid wedder dal: „Nein, jetzt nicht; ich kann's nicht; er ist zu leidend.“ — Ach, sei hadd woll recht: Unwohrheit un Laeg' leggen sid in widen Kreis of iim dat uprichtigste Hart, un kamen em neger un ünner neger, un trefen dat 'rinne in ehren Warbel, bet dat nich mihr weit, wo ut noch in, dat heit, wenn de käuhle Nauh verluren, un de awerleggte Bedacht in Furcht oder Hoffnung unnergahn is. —

Als Bräsig nah sinen Wagen kamm, hadd Rührdanz, mit Hülp von Krischan Degeln un süs noch wen, de Saken binah all uppackt, un wat noch fehlen ded, funn of bald noch sinen Platz. Bräsig wull nu bi Rührdanz en den Wagen stigen, dunn höll em Friß Triddelsig fast: „Herr Inspektor, ich bitte Sie, sagen Sie Herrn Hawermann, daß ich unschuldig bin, daß ich nicht dafür kann.“ — Bräsig wull em all aflopen laten, awer as hei Frißen sin leidig Gesicht sach, jammerte em dat, un hei säd: „„Ja, ich will's ihm sagen; aber betern Sie sich.““ — Dormit fährte hei af. —

„Herr Entspekter," säd Rührdanz nah en beten, „dat gelt mi jo nicks an, un dat is jo of man, dat ick dorvon red'; awer wer hadd dat dacht! — ick mein' hir mit Herr Hawermannen.“ — „„Wat meint Sei?““ — „„Oh nicks nich. — Ick mein' man, dat hei so up den Sturz wegtamen is, un denn mit dat Scheiten.““ — „„Oh, dat is jo Allens dummes Tüg.““ säd Bräsig verdreulich. „Dat segg ick of, Herr Entspekter; awer de Rüd'knecht Krischan, de stumm dorbi, as wi uppackten, un de säd jo, 't wir de ganze Larm blot von de sackfermentschen Poppiren her kamen, indem dat Herr Hawermann keine richtigen Poppiren hett upweisen kunnt. — Ja, dat segg ick man, mit de verfluchten Poppiren!“ — „„Hawermannen sine Poppiren sünd ganz in Nichtigkeit.““ — „„Ja, dat segg ick of, Herr Entspekter, awer mit dat oll Scheiten! Mit morrn vertellte miß jung' Herr Gustäwing dat all in 'n ganzen Döörp herümmer.““ — „„Gustäwing,““ rep Bräsig in Wuth ut, „„is en Bengel, as ein junger Hund! Ein Bengel, der noch nich achter die Uhren drög is!““ — „Dat segg ick of, un nemen S' nich awel, Herr Entspekter; awer hei is noch de Best von de ganze Laut dor up den Hof. Denn, seihn S', dor is jo nu de Ul — na, Trndten sin Schwestersehn was jo verleden Woch hir, un de is jo nu ut 't Preussisch bi Anklam her, un de säd man, wat miß Herr is, de hadd ünner Menschenhut an sinen Stock hatt, so hadd hei mang de Lüd 'rümmer tagelt; awer wat de Preußen sünd, de will'n jo dat nu nich mihr för ehren Kull hewwen, un de Lüd' sünd denn ünner nah dat Landgrafenamt, oder nah dat Landrathenamt — ick weit 't of nich, wo 't oll Ding heit — hengahn un hewwen em dor verklagt, un de Landgraf fall em jo efflich uppspuet hewwen. — Ick wull, wi hadden of jo en Landgrafen up de Neg', denn de Justizkanzlei is gor tau wid.““ — „„Ja,““ rep Bräsig falsch, „„wenn Ihr so 'n Landrath hätt't, hätt't Ihr auch was Klares.““ — „Dat segg ick of, Herr Entspekter; awer einmal hett hei 't tau glup'sch maßt, dunn hett hei 'ne Fru in annern Umständen tauwicht slagen, un, nemen S' nich awel, Herr Entspekter, dat holl ick för en sibr

leges Stück. Dat hett nu jo ewer de König tau weiten fregen un hett dunn anbefahlen, hei süll Tiblewens nah Stettin un süll dor Kugeln slegen. — Na, dunn is sin oll lang' Rick jo nah den König west un hett en Fautfall dahn, un de König hett em dat of schenkt: ewer mit den Beding', dat hei Tiblewens en ifern Ring üm den Hals dragen möt, un alle Harwst vir Wochen lang in Stettin Kugeln slegt — desen Harwst is hei of wedder henwest — un dat hei ut sinen Lamm' gung; un so is hei denn nu hirher kamen; ewer, nu seggen S' mal, Herr Entspekter, wenn hei nu hir weggagt ward, wo bliwvt hei denn?" — „„Meinentwegen, wo der Pfeffer wächst!““ rep Bræsig. — „Ja, dat segg ic of, Herr Entspekter; ewer nemen S' nich awel, ic glów', sei nemen em dor of nich, denn seihn S', — Geld hett hei jo, dat hei sic dor anköpen kann — ewer wo süht dat mit sin Poppiren ut? Denn wenn de König dor sine Poppiren tau seihen frigg, un hei lejt dorin, dat hei en ifern Ring üm den Hals hett, un dat hei blot dorüm ünner dat olle dicke ewerböstige Halsdauk üm den Hals binnen ward, denn ward hei sic of nich mit em bemengen willen.“ — „„Je, denn wardt Zi em woll behollen möten,““ säd Bræsig. — „Je, denn is 't woll nich anners; denn möt wi 'n woll behollen, denn is hei uns jo woll antru't. — Jüh!“ rep hei un jog en lütten Draww dörch Gürlic; un Bræsig verföll in deipe Gedanken. — Wo was dat doch sonderboren in de Welt! so 'n Kirl, de so 'n slichten Naup in de Welt hadd, de was in 'n Stamm', einen so 'n rechten ihrlichen Mann sinen gauden Namen aftausniden, un de Welt glöwte so einen Kirl mihr, as den braven Mann; denn dat namm hei för gewiß an, dat Pomuchelskopp achter de Geschicht satt; un dat hei Allens ansette, sine Lægen in Kurs tau setten, bewes' em Gustawingen sine Vertellung. — „'T is schändlich,““ säd hei, as hei in Nahntädt vör de Fru Pastern ehren Huf' asteg, „aber warte Jamel! Ich hab' Dir schon einen Sticken gestochen mit dem Paster-Acker, ich stech Dir noch einen andern; zuerst verflag' ich Dir aber wegen der ‚Kreih'!“ —



Kapittel 32.

Worüm de Rahnstädter Nijohr 1846 velen suren Hiring eten müßten. — Von Kaken un Snacken, Gerüchten un Gerichten. — Von Schauler Banken sine kollen Fäut un dat Rahnstädter Vehmgericht. — Wo sich de beiden fetten Aukern von sülsen updeden, un de Fru Syndikussen de Kopmannsfru Krummhurn ehr Mulwark arretiren müßt. — Worüm de beiden ollen grisen Advokaten losbößt'en, un de lößt Akzesser an tau rohren fung. — Franz kann täuwen un kümmt wedder.



De Nijohrsdag 1846 was kamen un bröchte sine Glückwünsch, un de Rahnstädter gratulirten sich up de kolle Strat un 'in de warmen Stuwen, as 't sich just drop, un weck slepen bet halwig Middag un eten velen suren Hiring, wegen den Sylvester-Abend, un vel würd unner de jungen Lüd' vertellt von dit un von dat, wat gistern up den Ball passirt was, un de Ollen seten tausam un vertelsten sich of wat, twors nich, wat up den Ball, ne, wat in de Welt passirt was. Un dor was denn de Geschicht von Havermannen un den Herrn von Rambow ein Haupt- un Tafelstück, wat allenthalben updischt würd; un so as jedes Hus sine eigene Kakeri hett, so hett dat of sine eigene Snackeri, den Einen beleiwt dat Gericht so un den Annern so, un Jeder maßt sich dat för sinen Mund taurecht un bidd't sinen Nahwer dorup tau Gast; un Eluf'uhr un David kemen heid' allentwegen ungebeden tau Gast, un de Ein' streuete sinen Peper, un de Anner sinen Knuuwlock an dat Gericht. Un so was denn bald för de Stadt Rahnstädt un Umgegend 'ne Geschicht un en Gericht tausam rührt, wat Jeden munden müßt, denn Jeder hadd sin Leiwlings-Gewürz doran smeten: Havermann hadd all vör Johr un Dag sine beiden Herrn bedragen un hadd gruglich vel Geld tausamen slagen, weswegen denn of de jung' Herr von Rambow ünner in Geld-

verlegenheiten sitten müßt; mit den Tagelöhner Regel hadd hei bi den Deiwstahl tau Halwen hollen, hadd em deswegen of lopen laten un mit en Gaudspas furthulpen. — Wat Zochen Nüßler den Plan tau dit Ganze utheft hadd, wüsten weck noch nich bestimmt. — Aewer taulegt wir den Apteiker Tribbelsitz sin Herr Sahn, wat en ungeheuer upgeweckten un umsichtigen jungen Mann wir, em up de Sprüng' kamen, indem dat hei heimlich mal sin Bauk dörschseihn un dorin de ganze Bedreigeri Wurt för Wurt sunnen hadd. De hadd dit nu an de Wirthschafterin, Marie Möllers, vertelt, un sei beid' wiren awerein kamen: Tribbelsitz müßte dat Bauk an sich nemen, bet Hawermann furt wir, un dat hadd de awerleggte junge Mann of dahn, un hadd 't mit nah Demmin up de Reif' namen, indem dat hei dat nahsten an Herrn von Rambow utliwern wull. — Nu hadd awer den annern Dag Hawermann dat Bauk vermißt un wir up den Gedanken verfallen, Herr von Rambow hadd sich dat aneigent, hei wir also nah em 'rümmer gahn un hadd em seggt, hei wir en Spitzbauw', un hei süll em sin Bauk wedder gewen, un as de jung' Herr dat nich hadd wullt, hadd hei em en Gewehr up de Boß sett't. Dat hadd de jung' Herr nich liden wullt un hadd nah dat Gewehr grepen, un dunn wir 't los gahn, un de Herr von Rambow leg' nu up den Dod. Hawermann süll sich awer in de Stadt heimlich verborgen hollen. — Dat was nu so ungefihr de Geschicht, de sich de Nahnstädter tausamstellt hadden, un Jeder wunnerte sich blot, dat de Burmeister so 'n gefährlichen Menschen nich in Zfen leggen let. —

Nu wiren awer tau 'm Glücken twei verständige Menschen in de Stadt, de up de Geschicht nich anbiten wullen; dat ein' was Moses, de säd, as David em de Sak vertellte, blot: „David, Du büst su dunm!“ un gung an sin Geschäft, dat annere was de Burmeister sülwst, de schüdd'te mit den Kopp un gung of an sin Geschäft. — De Rektor Baldrian gung nich an sin Geschäft, denn hei hadd Ferien, un säd, wenn 't de ganze Stadt säd, denn müßt woll wat doran sin; awer so vel wull hei seggen, un dorup wull hei 't heilig Abendmal nemen: sinen Gottlieb sin Swiegervader, Zochen Nüßler, wir nich mit in dat Komplott. — Kurz säd: 't wir All mäglich, awer hei hadd 't den ollen Hawermann nich tautrug't, awer Einer künn den Annern nich in 't Hart seihn. Indessen müßt hei doch seggen, ein' Sak wir em unwahrscheinlich, nämlich de, dat Fritz Tribbelsitz mit vele Umsicht handelt hadd, un dorüm glöwte hei, dat sich de Sak en beten anners taudragen hadd. — Grad' dorüm nu awer, dat sin Fritz dorbi verrühmt würd, glöwte de Apteiker an de Sak, un vertellte de Geschicht in de Stadt herünner, dat hei sinen leiven Sahn in Upnam' bringen wull. —

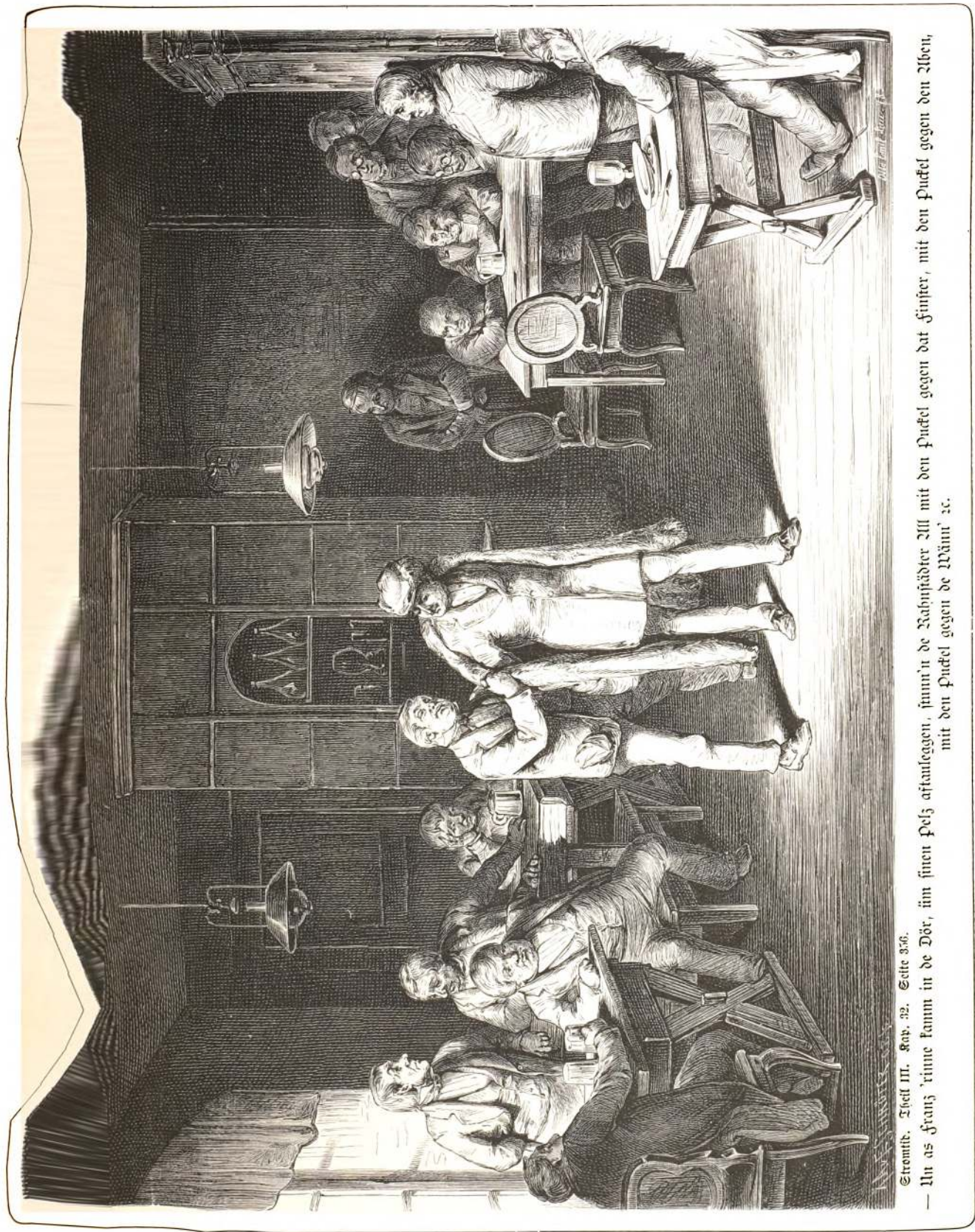
Un so sonderboren spelt dat Schicksal: grad' tau de Tid, as Frigen sin Ruhm in de ganze Stadt verkündt würd, stunn hei sülben vör den gruglichen Verbreker, Hawermann, mit en armen Sünnergesicht, un bed em von Himmel bet tau Irden: hei süll em dat Stück vergewen, hei hadd 't nich mit Willen dahn. Hawermann strakte em awer de semmelvossigen Hor un säd: „Laten S' 't sin, Tribbelsitz! — Aewer eins marken S' sich; männig gaude Handlung hett slimme Folgen in de Welt, un männig slichte hett gaude; awer för de Folgen brufen wi nich intaustahn, de liggen in 'ne annere Hand, un de Folgen maken 'ne Handlung nich gaub oder slicht. Hadden Sei nich slicht handelt, as Sei mi mit de Kurnrechnung

bedreigen wullen, denn brukt Sei jigt nich dat Gewissen tau slagen, un Sei hadden nich nödig, so vör mi tau stahn. Ich vergew' Sei dat ewer, un nu nemen S' hir de Duitung ewer dat Geld, un warden S' en orndlichen Kirl! Un nu Adjü!" Sei gaww em de Duitung, denn de gnedige Fru hadd em sin Gehalt un sine Utlagen dörch Frixen schickt. —

Frix gung in 't Gasthus, wo hei sin Pird hadd. — Dor wiren vele Lüüd' tausamen, un Jeder kamm an em 'ranne: „Na, wo is 't? — Dat hewwen Sei recht maht!" — „„Is dat mit den Herrn von Rambow gefährlich? Un lewt hei noch?"" — „Mein Gott, so lat't doch Herr Tribbelstigen vertellen!" — „„Sagen Sie mal . . . "" — „Ne, seggen S' mal, hewwen sei Hawermaannen all?" — Frixen was ewer gor nich nah 't Bertellen tau Maub', hei müggt of sine eignen Dummheiten nich tau Mark bringen; hei schürte sich dörch den Hümpel denn mit allgemaine Nedensorten dörch un steg tau Pird', un de Rahnstädter säben all' ut einen Munn', hei wir en recht bescheiden jung' Minsch, hei wull sin Loww nich sülwst verkün'n. —

Hadden de Rahnstädter nu all ün Frixen un sine Niglichkeiten 'rümmer seten un 'rümmer stüppt, as wir hei en Zyrupsbotting, un sei de Fleigen, so süll dat noch negenmal anners kamen; dese Nijohrsdag süll tau 'n wohren Niglichkeitsdag warden. — Knapp was Frix, von buten tau stolz un preislich, von binnen de= un wehmäudig, ut den Dur reden, kamm en Wagen vör 't Gasthus vörtauführen — de Herr führte sich sülwst, un de Kutscher satt hinnen up de Britsch — un de Rahnstädter drückten de Näsen an de Finsterruten breit: wer dat woll wir. — „Ni kümmt hei hellischen bekannt vör," säd de Ein'. — „„Ja, seihn heww 't em of all,"" säd de Auner. — „Is dat nich . . . ?" fung de Triüdd' an. — „„Jh wo!"" säd Schauster Bank, „„den Du meinst, de is dat nich." — „Ich weit 't," säd Snider Wimmersdörp, „ich heww em männigen Rock maht, dat is de Herr von Rambow, de nu dor achter Ewerin tau Hogen-Selchow wahnt, de Wedder von den Pümpelhäger." — „„De Snider hett recht, dat is hei of." — „Dat is hei of." — „„Paßt up! de kümmt wegen de Geschicht." — „Dat möt hei of, denn de Pümpelhäger, de liggt jo, de kann jo nicks besorgen. Du fallst seihn, des' ward woll de Sak in Angriff nemen." — Un as Franz 'rinne kamm in de Dör, ün sinen Pelz aftaulegen, stunn'n de Rahnstädter All mit den Puckel gegen dat Finster, mit den Puckel gegen den Alben, mit den Puckel gegen de Wänn', un sefen All midden in de Stuw 'rinne, wo Franz stunn, un hadden in 'n Umseihn en Spennenwew' von Niglichkeit ün em 'rümmer treckt, von dat alle Faden nah de Midd' tau lepen, wo hei as hülplose Fleig' satt. —

Franz gung 'rute, sprok en por Würd' mit den Husknecht, un gung dunn nah den Mark hentau. — „Jehann," frog de Ein' ut dat Finster 'rute, „wat hett hei Di seggt?" — „„Oh,"" säd Jehann, „„hei frog blot nah den Burmeister, wat de woll tau Hus wir." — „Geww Zi 't hört? hei hett nah den Burmeister fragt. De maht Frust in de Sak." — „„Jehann,"" frog en Auner, „„säd hei süs noch wat?" — „Ja, hei frog, wat de Preisterfru, de hir 'rinne treckt is, nich nebenan von Kopmann Kurzen wahren deb." — „„Haha! Markt Zi wat? Bi de Preisterfru hett de Inspekter sich gewiß verstecken. — Adjüs of." — „Wadder Wimmersdörp,



Stromth. Insel III. Kap. 22. Seite 356.

— Un as Franz 'inne kamm in de Dör, üm sinen Pelz afzulegen, jannu u de Rabinfädter Ill mit den Puckel gegen dat Fünster, mit den Puckel gegen den Iben, mit den Puckel gegen de Wänn' zc.

wo willst Du hen?“ — „„Dh, ick wull man mal nah Kopmann Kurzen.““ — „Täuw, ick kam mit.“ — „„Dat 's of woht,““ jäd en Anner, „„bi Kurzen kenen wi Allens tau 'm besten seihn.““ — „Ja, will'n nah Kurzen gahn!“ — Un 't wohtre nich lang', dunnt was Kurzen sin Laden so vull Kunn'n, as hei 'n lang' nich seihn hadd, un en Jeder drunk en Stuck, of woll twei, un Kurz jäd tau sief: „Gott sei Dank! dat Nijohr fängt recht schön an.“ —

Nah 'ne Wil' kamm Franz von den Mark taurügg un gung an Kurzen sinen Laden vörbi up de Fru Pastern ehre Husdör los. — „Wo? hei hett jo gor keinen Polezeidener bi sief?“ frog de Ein'. — „„Ja, Höppner is nich tau Hus, de hal't sief hüt en Swin von den Pribbenower Buren.““ — „Ja, dat is dat denn of woll.“ — „„Wo den ollen Entspekter woll tau Maud' is, wenn em de nu jo cewer den Hals künmt?““ jäd Wimmersdörp. — „Kinnings, mi warden hir de Fäut kolt,“ jäd Schaufter Bank, „ick gah nah Hus.“ — „„Wat? Du wardst jo woll täuwen kenen, bet de Saß tau 'm Swur künmt,““ jäd Discher Thiel. — „„Weit Ji wat?““ jäd Bank, „mi künmt dat vör, as wenn an de Geschicht kein woht Wurt is.“ — „„Wat? Du heft mi de Geschicht doch hüt Morrn jülwst vertellt,““ jäd Discher Thiel. — „Ja, dat is woll, cewer Morgenred' is kein Abendred'. Jk heww mi förredem de Saß cewerleggt.“ — „„Dat heit, Du heft kolle Fäut dorbi kregen,““ jäd Snider Wimmersdörp. — Alle lachten. — „Dat 's en dummen Snack!“ jäd de Schaufter, „un de ganze Geschicht is en dummen Snack: de oll Entspekter hett jo lang' bi mi maken laten, un ümmer hett hei sin Reknung ihrlich betahlt, un de jüll nu up sin ollen Dag' up Stehlen un Scheiten un so 'ne Saken verfallen?“ — „„Jh red' un red'! Wenn 't cewer de ganze Stadt seggt?““ — „„Jh, de ganze Stadt? — Hir steiht Herr Kurz, fragt den, wat hei em nich of ümmer ihrlich betahlt hett? Fragt den Mann, wat de dortau seggt?“ — „„Was ich dazu sage? ich sage gar nichts,““ jäd Kurz; „„aber glauben kann ich's nicht, und ich habe meine eigenen Gründe.““ — „Na hört Ji 't?“ — „„Ja, dat is jo denn of All mæglich.““ — „Ja, ick heww glif seggt, dat kem' mi doch span'sch vör mit de Saß.“ — „„Na,““ jäd Wimmersdörp, „bi mi hett hei nich arbeiten laten, ick seih nich in, worüm ick dor nich an glöwen jüll.““ — „„Jh, Snider, lat Di doch nich utlachen!“ — „„Ja, Kinnings, lacht doch den Snider ut!““ — „„Nu will 'ck Jug wat seggen,““ jäd Bank un slog up den Ladendisch, „kam't All her — Herr Kurz, laten S' uns noch einen inschenken! — nu will'n wi All up den ollen braven, ihrlichen Inspekter austöten.“ — Un sei deden 't un gungen in betern Glöwen an Hawermannen tau Hus, un de oll Mann was bi ehr, bet up Snider Wimmersdörpen, wedder vull in sinen gauden Namen insett't. — Worüm? — Wil Schaufter Bank kolle Fäut kregen hadd. —

Von so 'ne Umstänn' hängt de gaude ober slichte Meinung männigmol af. Hir slog nu de gaude dörch; cewer wat will 'ne gaude Meinung von en por unbedarwte Handwerkslüd' bedüden gegen jenne heimliche unsichtbore Macht, de in jeder lütte Stadt dat Schicksal von Menschenkiner bestimmt un de verwurmen Fadens von sin Glück un Unglück in de Hand höllt un em doran regirt, dat hei up en Draht dancen möt, just as sei dat will! Jk mein'

dat heimliche Gericht, wat de Frugenslüd' in stille Abendstunn'n tau 'm Schrecken von alle Bösewichter bi Knütt un Theepott afhollen. Dor geschüht jeden Süner sin Recht, dor ward hei mit de Knüttelsticken prickelt, mit de Zuckertang' knepen, mit de Spiritusflamm brennt, un jeder in den Thee inweifte Tweiback oder Muschüken giwvt en düttliches Bild, woans sich dat Muschüken in sinen Seelentaustand woll utnemen würd, wenn 't gegenwärtig vör desen Richterstaal stünn. — Wat güllen dat Rahnstädter Frugenskollegium Hanne Banken sine gaude Meinung un sine kollen Fäut an? wat Hawermannen sine betahlten Reknungen? Dese Richters gungen irrsülicher tau Wark; sei nemen vör allen Dingen verständiger Wis' — as de Juristen dat nennen — die Antezedenzien vör, un dor besunnen sei de Saß man swack för Hawermannen, för Lowise, för de Fru Pastern, sülvst för Bræfigen. — Malchen un Salchen Pomuchelskopp hadden — as de Diplomaten dat nennen — nah allen Kanten hen transpirirt, hir en lütten Druppen un dor en lütten Druppen, Slußuhr hadd dese kostboren Parlen tausam fat't un sei — as de Gelihrtten dat nennen — unner e i n e n Gesichtspunkt bröcht, un fogor David hadd en beten von 't lütt Brod snackt, un so kunn sich dat Richterkollegium en sühr richtiges Bild von Franzen sine Leiw' tau Lowisen, von Hawermannen un Fru Pastern ehre Knuppelwirthschaft un Bræfigen sine abscheuliche Apportendrägeri maken, wat dat denn of up 't Beste besorgen ded. —

Grad' as de Vörfragen afsahn wiren, kamm de Fru Stadtsyndikussen mit de Kopmannsfru, Madam Krummhurn, in de Dör un kregen nu von de Theewirthin de fründschafftlichsten Schell, dat sei so späð' kamen wiren. — Na, sei verdeffendirtten sich so 'n beten haben weg un säden nich recht wat von Bedüden; awer as sei sich dassetten deden, geschach dat mit so en Swung, un as sei sich an dat Knüttliig makten, geschach dat mit so 'n stures Koppwackeln, dat hoge Gerichtshof däemlich hadd sin müßt, wenn hei nich markt hadd, dat de wat Besonders up den Harten hadden. Sei ded also blot sine Schülligkeit, as hei so bi lütten achter 'rüm en beten tautanföhlen anfang; awer de Syndikussen un de Krummhuru hadden sich up dit Flag wollweislich prefawirt un knepen de Lippen tausam as 'ne frische Muster, un wat hoge Gerichtshof of för Meyers ansetzen ded, dat Slott von de Muster woll sich nich sprengen laten. Mit Süßen grep dat Kollegium nah de Knütt un weifte en por annere Muschüken in den Thee, un mit Schrecken würden nu de beiden Mustern gewohr, dat ehre fast verflatenen Miglichkeiten olt warden künnen, un dat de beste Saß dorvon affleiten künm; sei deden sich also von sülvst utenanner, un de Syndikussen frog de Burmeistern, wat nich desen Rahmibdag en jungen Herr bi den Herrn Burmeister west wir. — Ja, säð de Fru Burmeistern, de Bedder von den Herrn von Rambuow wir bi ehren Mann west, sei hadden dor eben d'ræwer red't. — „Und was wollte er?“ frog de Syndikussen. — „„Sich erkundigen, wie die Untersuchung wegen des gestohlenen Geldes ausgefallen sei, und hat auch gefragt, ob wegen der Geschichten in Pümpelshagen — Sie wissen: das Schiesßen — etwas anhängig gemacht worden wäre.““ — „Und was weiter?“ frog de Syndikussen un kef up ehr Knütt dal. — „„Weiter hat mir mein Mann nichts gesagt,““ säð de Burmeistern. — „Und das glauben Sie?“ frog de Syndikussen. — Nu is dat æwer en Schimp för jeden Gerichtshof, vör Allen æwer för desen,

wenn Einer von em verlangt, dat hei 'ne einfache un natürlische Sak glöwen fall. — De Burmeistern säuhlte nu also of glit de Beleidigung, de in dese Frag' lagg, richtig 'rute un säd spiz: „„Wenn Sie's besser wissen, Liebe, dann sagen Sie's.““ — De ein' Auster sek de anner an, un beid' lachten nu hell up. — Na, wenn uns so 'ne rechte fette Auster — denn de Syndikuffen was fett, un de Krummhurn was of gaud bi Sak — so recht anlachen deiht, so makt dat immer 'n grotten Inndruck up den Minschen, un so kunn dat hir of nich fehlen, dat de Gesellschaft de Knütten in den Schot läd un de Austern ansek. — „Mein Gott,“ rep de Theewirthin taulekt, „was wissen Sie denn?“ — „„Die Krummhorn kann's erzählen,““ säd de Syndikuffen kähhl, „„sie hat's ebenso gut gesehen, wie ich.““ — De Krummhurn was 'ne gaude Fru un vertellte of gaud un schafflich, ewer ehr Mundwart hadd den sülwigen Fehler, den den Protonotär Schäfer tau Klostok sine Bein' haddten, 't würd mit ehr stüerlos, un grab' as de Protonotär mükte sei af un an Einen oder den Amern tauraupen: „Holl mi wiß!“ oder: „Dreih mi üm!“ — Sei fung nu an: „Ja, er kam quer über den Markt her . . .“ — „„Wer?““ frog so 'n oll lütten dämlischen Gerichtsakzesser, de sick ut de Sak noch nich vernehmen kunn. — „Still!“ rep Allens. — „„Also er kam quer über den Markt her, ich kannte ihn gleich wieder, er hat sich bei meinem Mann vordem einmal einen neuen Anzug gekauft, einen schwarzen Leibrock und eine blaue Hose — ih, was sag' ich! — einen blauen Leibrock und eine schwarze Hose; ich seh ihn noch wie heute, er trug immer gelblederne Beinkleider und Stulpenstiefel — oder war das Fritz Triddelsik? — Das weiß ich doch wirklich nicht mehr gewiß. — Ja, was wollte ich doch noch sagen?““ — „Er kam quer über den Markt herüber,“ säden en Stückener drei Stimmen. — „„Richtig! Er kam quer über den Markt herüber und kam in die Frau Syndikus ihre Strafe, ich war grade bei der Frau Syndikus, denn die Fran Syndikus wollte mir ihre neuen Gardinen zeigen, sie sind von Jud' Hirschen — nein, ich weiß schon — von Jud' Bären, der neulich erst banquerutt gemacht hat. Es ist merkwürdig; mein Mann sagt, alle unsere Juden machen banquerutt und werden dadurch nur immer reicher, ein christlicher Kaufmann kann gar nicht gegen die verdammten Juden aufkommen. Wie weit war ich doch noch?““ — „Er kam in die Strafe der Frau Syndikus.“ — „„Ja so! Die Frau Syndikus und ich standen gerade am Fenster und konnten in die Stube der Frau Pastorin Behrens hineinschauen, und die Frau Syndikus sagte, ihr Mann habe gesagt, wenn die Frau Pastorin es auf einen Prozeß wollte ankommen lassen — nein, nicht die Frau Pastorin — die Kirche, oder das Konsistorium oder sonst wer, dann müßte der Herr Pomuchelskopp oder sonst wer ein neues Predigerhaus zu Gürlik bauen, und die Frau Syndikus . . .““ — Awer de Fru Syndikuffen stunn de Geschiedt nu all bet an den Hals; sei hadd sick, as sei de Krummhurn tau 'm Vertellen upfödderte, 'ne nüdliche Naud' för ehre Ungebuld bunnen, sei föll hir also in de Ned': „und da ging er in das Haus der Frau Pastorin und, ohne sich weiter auf dem Flur aufzuhalten, gleich in die Wohntube, und die alte Frau fuhr vom Sopha auf und machte solche Handbewegung, als müßte sie sich ihn vom Leibe halten, und sah so ängstlich aus, als wäre ein Unglück über sie gekommen, und das mag auch wohl sein; und nachher setzte sie einen Stuhl hin und nöthigte ihn

zum Sitzen; er setzte sich aber nicht, und als die Pastorin hinausging, ging er in der Stube auf und nieder als . . . nun als . . .“ — „Frau Syndikuffen,“ föll hir de Krummhorn in, „Sie sagten heute Nachmittag dabei so einen schönen Vers her.“ — „Nun ja: ‚Wüstenkönig ist der Löwe, wenn er sein Gebiet durchschreitet.‘ — Ja, wie so ein Wüstenkönig ging er auf und nieder, und als der alte Inspektor mit seiner Tochter hinein kam, fuhr er auf ihn los und machte ihm die bittersten Vorwürfe.“ — „Aber mein Gott,“ jäd de oll lütt dämlich Gerichtsakzeffer un läd sin Knütt in den Schot, „konnten Sie denn das hören?“ — „Nein, Liebe,“ jäd de Fru Syndikuffen un lachte æwer de Dummheit von den Akzeffer, „gehört haben wir es nicht; aber die Krummhorn und ich haben es beide gesehn, mit unsern eigenen Augen gesehn. — Und der alte Inspektor stand vor ihm, wie ein armer Sünder, und sah vor sich nieder und ließ Alles über sich ergehen, und seine Tochter hatte den Arm um seinen Hals geschlungen, als wenn sie ihn schützen wollte.“ — „Ja,“ föll hir de Krummhorn in, „es war grad' so, wie damals mit dem alten Böttcher Stahl, der eingesteckt werden sollte, weil er die Bandstücke gestohlen hatte. Da sprang auch seine Tochter, Mariken, zwischen ihn und den Polizeidiener Höppner und wollt's nicht leiden, daß ihr Vater auf's Rathhaus gebracht werden sollte, wegen seiner weißen Haare; und die Bandstücke hatte er doch gestohlen, das weiß ich, denn er hat mir davon drei neue Bänder um mein Milcheimer gelegt, und mein Mann sagt, für uns kann's gleich sein, ob sie gestohlen sind oder nicht, und für die Milch auch, die würde auch nicht von den gestohlenen Bändern fauer werden; ich habe aber doch bemerkt . . .“ — „Schön, Krummhorn,“ jäd de Syndikuffen un arretirte dat Mulwurf, „haben Sie auch wohl bemerkt, wie blaß das Mädchen ausfah, und wie sie zitterte, als der junge Herr sich an sie wandte und sich von ihr los sagte?“ — „Nein,“ jäd de Krummhorn ihrlich, „blaß sah sie aus; aber daß sie zitterte, habe ich nicht gesehen.“ — „Das habe ich gesehen,“ jäd de Fru Syndikuffen, „so zitterte sie,“ jett'te sei hentau un schüddelte sich in den Lehntaul hen un her, as wir 't Sommerdag un sei künn sich nich vör Aleigen barge, „und so stand er vor ihr,“ hir stunn sei up, „das Band ist zerrissen, wie mein Sohn, der Student singt, und so sah er sie an,“ un dorbi tek sei den lütten Akzeffer so wüthend an, dat de ganz roth würd, „und da legte sich die alte Pastorin in's Mittel und drängte sich zwischen sie und suchte ihn zu besänftigen und streichelte ihn und red'te so viel, und es mochte ihr auch wohl glücken, denn er gab beim Abschied den Beiden die Hand; aber als er aus dem Hause ging, war auf seinem Gesichte deutlich zu lesen, wie froh er war, mit dieser Gesellschaft gebrochen zu haben. Nicht wahr, Krummhorn?“ — „Das habe ich nicht gesehn,“ jäd de Stopmannsfru, „ich hatte das junge Mädchen im Auge, wie sie da stand, die Arme über die Brust geschlagen, und so blaß. Du lieber Gott, ich habe viele blasse Mädchen gesehen, noch neulich meine Bruder-Tochter, sie hat die Bleichsucht, und der Arzt sagt immer: Eisen! Eisen! aber Eisen hat sie genug, ihr Vater ist ein Schmied. Er hätte auch was anders werden können, denn unser seliger Vater . . .“ — „Ach, das arme Mädchen!“ rep de oll lütt dämlich Akzeffer ut, „'s ist so ein hübsches Mädchen. Und der arme alte Mann! Ich kann's nicht glauben, daß er mit

feinen weißen Haaren solche Schandthat ausgeübt hat.“ — „„Liebe,““ säd de Fru Syndikuffen un sek den lütten Afzeffer mit en Blick an, de, in jichtens eine Sprach ewersett't, immer ‚du Schap‘ heiten würd, „„Liebe, hüten Sie sich vor solchem übelangebrachten Mitleid, un hüten Sie sich vor dem Umgang mit Leuten, die Verbrechen begangen haben.““ — „Ja, gethan hat er's,“ gung dat nu von Mund tau Mund, von Strump tau Strump, von Tass' tau Tass'. — De lütt Afzeffer was slagen worden; ewer mit einem Mal stunnen en por oll grise erfohrne Advokaten för ehr up, de all so männiglich in de Thees as Anklägers de Staatsanwaltschaft besorgt hadden, ewer hüt mal de Vertheidigung ewernehmen wullen. Sei hadden bi de Fru Syndikuffen ehre Ned' sich immer still tauplinkt un taunickt: sei wullen sei ruhig utreden laten, ewer nahsten wullen sei losbösten. Un de Syndikuffen hadd en dummen Streich maht, sei hadd de Verwandtschaft uter Acht laten, denn de beiden Advokaten wiren de Kurzen un de Reftern Baldrianen, un nu was 't Tid, nu rückten sei de Fru Syndikuffen up dat Kollett. — „Liebe, woher wissen Sie denn, daß Hawermann ein Verbrecher ist?“ — „„Liebling, wissen Sie, daß Hawermann der Schwager von meinem Bruder ist?““ — „Liebe, Sie sollten sich doch mit Ihrer scharfen Zunge etwas in Acht nehmen.“ — „„Liebling, Sie haben schon öfter deswegen Unannehmlichkeiten gehabt.““ —

Un nu schoten sei mit ‚Liebe‘ un mit ‚Liebling‘ immer dwas ewer den Tisch 'raewer, un de Theelepel klatterten in de Tassen, un de Hubenbänn' wackelten unner dat Kinn, de unshüßigen Knütten würden tausambünzelt un in de Pompadurs 'rinne proppt; de Fru Burmeistern flog sich up de beiden Advokaten ehre Eid, denn sei hadd de spitzen Würd' von de Syndikuffen nich vergeten; de Theewirthin ley von Eimen tau 'n Amern un beswur sei bi Gott un alle Heiligen, sei füllen doch ehr nich den Schimp andauhn, dat grad' up ehre Thee so 'n Krig utbreken ded, un de lütt Afzeffer fung bitterlich an tau rohren, wil dat hei glöwte, hei wir an den Larm Schuld. — Aewer 't was geschehn: de Hälften tröcken af, de Hälften blewten dor, un Nahstätt was in twei Parteien deilt. —

Un de Lüüd', üm de dit Allens was, seten, wenn of nich rauhig, ewer doch still in ehre Stuw' un ahnten sich dat gor nich, wo vele Mäuh un wo vel Koppbrekens sei ewer ehre nigen Mitbürgers bröcht hadden, un wo vel Strid un wo vel Haf; sei dachten gor nich doran, dat de stramme Blick, den de Fru Syndikuffen grad'ewer ut ehr robes Gesicht schot, ehr gellen künn, un uns' lütt Fru Pastern säd mihr as einmal: nah ehren Utseihn nah müßte de Fru Syndikuffen grad'ewer 'ne sihr bestimmte un gesetzte Person sin, de woll in 'n Stann' wir, dat Regiment in 'n Hus' uprecht tau hollen. Un Louise ahnte sich dat gor nich, dat dat hübsche, junge Mäten, wat af un an an ehren Hus' vörbi gung un so en verlorenen Blick in ehr Finster smet, bet in dat bindelste Hart herinne vull Mitleid mit ehr was, un dat dit de lütte dämliche Afzeffer was, de sich up den Damenthee tau ehre Partei slagen hadd. — Ach ne, dese Lüüd' hadden ganz wat Anners tau denken un tau sorgen: Louise müßte ehr krankes Hart still maken un müßt dat vör de Welt taudecken, dat ehr Vader de bländigen Wunn'n nich sach, de de Afchied von Franzen up 't Friße dorin reten hadd. Hawermann was nah desen Afchied stiller un deipfünftiger worden as vordem, hei

hadd nich Sinn noch Egen för wat anners, as för sin Kind. Sei satt in deipen Gedanken för sich hen; blot, wenn sin Döchtig bleifer utfach un of vör sich hen drömte, denn sprung hei up un lep in den lütten Achtergoren un gung up un dal, dat hei Rauh finnen wull. Ach, wo blew sin Haß, wenn hei de Leiw' von sin Kind sach? Wo blew de Zorn gegen de Welt, wenn hei de neg'ste Welt um sich mit Gaudheit un Fründlichkeit gegen em handeln sach? — Haß un Zorn müßten in so 'n Garten woll vergahn; awer de Trurigheit blew un dat jammervullste Mitleb mit dat Schicksal von sin einzigstes Kind. — De lütte Fru Pastern dachte nich mihr an ehren Wischtauf, sei hadd up Stunn's wat Anners aftauflöwen, as Dischen un Bänken, sei müßte den Stoww afräumen von twei Garten, de ehr an 't eigne anwuffen wiren, un dor puste un polirte sei an herümmer mit ehren Trost, dat sei wedder blank un hell utseihn warden süllen, awer de Arbeit was vergew's, wenigstens bi Hawermannen. —

Von den ollen Mann sine Kraft wiren de Sehnen dörschneden, mit sinen gauden Namen was jedweder Lebenslust un Lebensmaud von em gahn, un de ungewennte Rauh un de Undäbigkeit bröchten em immer wider in 't Grüweln, dat sin Tausand beängstlich worden wir, wenn nich de säute Stimm von sin Kind den bösen Geist unnerwilen hadd bannen kümt, as de Gefang von den Knaben David den bösen Geist von König Saulen. Allens, womit Franz in de swore Stunn' indringlich up em inred't hadd: dat de Hauptfak mit dat Wedderfüm'n von dat Bauk jo ut den Weg' rümt wir, dat hei jo weiten müßt, wat för en swachen, unbedachtsamen Menschen sin Vedder Ael wir, un dat den sin Urthel em nich schaden künn, dat hei an em glöwte, wenn of de Welt gegen em upstünn, denn de Welt in sine Bost wir 'ne anner Welt; Allens dit, wat em de Fru Pastern wedderhalen ded, wes' hei von de Hand un blew dorbi, so lang' sin Unschuld nich in de Deiwstahlsgechicht an den Dag kamen wir, so lang' wir sin Nam' mit en Brandmal teikent, un hei müßt den jungen Mann, of gegen sinen Willen, dorvör händen, dat hei nich an sinen eignen Namen Schaden nem'. —

Dat was mi, bi Licht beseihn, pure Unverstand, un Männigein ward hir mit Recht seggen: wat tred hei nich mit sin gaud Gewissen fri un frank vör de Welt un trogte gegen ehre Lægen? Un ich segg, de mi jo fröggt, hett Recht: dat hadd hei müßt, un dat hadd hei of dahn — wenn hei de oll Hawermann noch west wir. Awer dat was hei nich mihr; hei was dörch Verdreitlichkeit, Beleidigung un Taurüggsetzung mör maft worden, un nu kamm de apenbore Anschuldigung un de grugliche Uptritt mit sinen Herrn, nu verket em sogor de junge Fru, för de hei sin Leben gewen hadd, un dat Allens geschach tau 'ne Tid, wo sin Hart sich för 'ne glückliche Taufkunst wid updahn hadd. De Winterfrost schadt nich, dat Frühjohr kümt doch; awer wenn 't in Gräunen un Bläuchen steiht, un de Snei föllt in de gräune Hoffnung, denn kümmert dat un kümmert, un all de lütten Singvægel, de up dat Frühjohr bug'ten un trug'ten, sünd in ehre Nester verklamt un verfroren, un in den verkommenen Holt is 't dodenstill. — De oll Mann hadd in sinen Garten ein grot Hægen utrüht un wull de schönsten Hoffnungen den Willkam bringen, un nu drängten sich jenne

düſtern Geſtalten herinne un führten Allens üm un düm un nemen em den einzigſten Schatz, den hei in ſinen ganzen Lewen upſpikert habb; dat gaww em den Slag, von den hei ſich nich verhalten kunn. — Nemt mal den Gihals den Schatz, den hei in söhtig Johr tauſamſchrappt hett, Si nemt dormit ſin Lewen, un dat is doch man en Schatz, den de Muſt frett, wat is hei gegen den ihrlichen Namen? —

So blew denn de Fru Paſtern nicks mihr tau 'm Troſt ewrig, as Franzen ſine letzten Wird': hei kunn täuwen, un hei kem' wedder.



Kapittel 33.

Ich frag' jeden Landmann, wat hei sich noch up dat Frühjohr 1846 besinnen kann, un wat sich denn nich Altdag en Uuhnhahn hats 'ne Kreih in den Roggen verfeken kann? — Von en Weltunnergang, Kurzen un Triddelfiben. — Ue sinne Tid för den lütten Mann in de Stadt un up den Kaun', un wo dat saubere Uleeblatt de Tid nuht. — Axel ward en beten drifter knepen un makt nah sine Meinung en sihr gaud Geschäft. — Wo David an dat Paket Klassenanweisungen rüken möt, un Pomuchelskopp den Fant, den hei in Pümpelhagen sett't hett, abslut nich taurüggtrecken will. — Der Vater is hu klug!



Lawermann höll sich also för sich allein un satt up sine Stuw' oder gung in den Goren, wenn bi Fru Pastern Besäuf was; un dat was velsch de Fall, denn de ein' Hälft von Nahnstädt glöwte de anner Hälft, de Fru Pastern ehr Hus in den Bann dahn hadd, en hellischen Schaw' tau riten, wenn sei dor slitig tau 'm Besäuf gung. So kamm dat denn ok, dat de Nekter Balbrian un Koppmann Kurz dagdäglich bi de Fru Pastern vörspoken, denn ehre beiden Frugenslüd' hadden ehr tau Hus so 'ne indringliche Predigten ewer Lawermannen sine Unschuld hollen, dat sei unmöglich mit ehren Zweifel bestahn kunnen. Von butwärts kamm Jung'-Jochen mit sine Fru un Mining, un ok Paster Gottlieb mit Lining oftmals up den Nahmiddag 'rinne; ewer Drösig kamm alle Näs'lang un makte Fru Pastern ehr Hus tau sinen Dubenslag, wo sin oll unschuldig Hart ut= un inslog, den Kropp voll Niglichkeiten, de hei in Regow un Pümpelhagen un Gürlitz bi Weg' lang för sinen ollen Fründ insammelt hadd. Sei bericht'te em, wat de Frd' all drög wir — dat heit, tau 'm Aekern; ewer den Utwig hadd hei nich immer in den Snabel; wenn von Pomuchelskopp un Axeln de Ned' was, denn let hei em in sinen Zwer fallen,

un ut de Duw' würd 'ne vullständige Kreih. Sei let sich nich afweisen, wenn hei sich up de Flüchten maht habbd, un säd 't Hawermannen ünner grad' in 't Gesicht: hei kem', ün em up anner Gedanken tau bringen, un wenn 't em nich glücken ded, namm hei 't nich awel un kamm den annern Dag wedder un wüßt wedder vel von Witterung un Wirthschaft tau vertellen. —

Un in den Frühjohr 1846 was of vel von Witterung un Wirthschaft tau vertellen. De Winter was warm un weif west, un dat Frühjohr bröf so tidig an, as sich vordem knapp Siner tau entsinnen wüßt; in den Februwori gräunte Gras un Winterkurn hell up, un de Klewer slog ut, un de Acker was drög tau 'm Bestellen, un de Landmann gung in Bedenken dorup herünner, wat dat all dortau Tid wir, un wat hei Kruten seien süll, oder nich. — „Korl,“ säd Bræsig, „Du sollst sehen, dies wird 'ne klettrige Geschicht, das Frühjahr ist zu schön, und wenn ein Vogel des Mornns zu zeitig singt, denn frißt ihn des Abends die Raß, Du sollst sehn, in den Lust werden uns die Augen suurrig aufgehn. Die schönen Frühjahrs hal' der Deuwel!“ — Un tau Palmsonndag kamm hei mit 'ne upbläunte Kappblaum in de Hand bi Hawermannen in de Dör un säd sei vör em up den Tisch: „Da siehst Du mir, da hast Du mir! Ich hab' ihr auf Deinen Kapp in Pümpelhagen gepflückt. — Du sollst sehn, Korl, in acht Tagen blühn die Luggerdors; aber 's is Eßig, von oben bis unten voll Käwers! — „„Ich, Zacharies, dat hewwen wi all oft hatt, un wi hewwen schönen Kapp bug't.““ — „Ja, Korl, die swarzen; aber die grisen — ich hab' Dich die Probe zu Deiner Unterhaltung mitgebracht —“ un nu langte hei in de Tash un hal'te 'ne lütte Tüt herute, ewer as hei sei upmahte, was nicks dorin. — „Das sag' ich man, Korl! Diese ollen schul'schen grisen Käwers sünd solche olle heimliche Hunn', die gar nich zu berechnen sind, und der Schaden, den sie anstiften, auch nich. — Du sollst sehn, Korl, dies ganze Jahr wird en Klackierkuchen, Allens geht auf Stumm's die Natur kunträhr. — Wo? Sonst Jahrs soll sich Maidag 'ne Kreih in den Roggen verstecken können? Über Jahr vertritt sich en gadlicher Kuhnhahn darin. — Nein, Korl, die Welt hat sich ungedreht, un auf Flæg' haben die Pasters schon von der Kanzel gepredigt, daß sich der Mond mang die Sonne und die Erde drängen würd, und daß die Sonne denn zu neg' an die Erde käm' und Allens versengen müßte, daß dies der Anfang von den jüngsten Tag sei, und daß die Leute nu Buße thun müßten.“ — „„Ach Gott, Zacharies, dat is jo All dummes Tüg.““ — Sag' ich auch, Korl, und mit die Buße hat das auf Flæg' schlecht ausgehau't, denn zu Lütten-Bibow haben die Tagelöhner die Arbeit niedergelegt und haben ihr bischen Habseligkeiten an die Juden verkauft un saufen nu den ganzen Tag, indem sie ihr Eigenthum hier noch verzehren wollen. Mein Gottlieb Paster wollt auch so was vorbringen, ich stach mich aber achter Sining, und die hat's ihm ausgered't. Aber keinen guten Gang geht's nich, Korl.“ — „„Dat wi en slichten Lust krigen, glöw' ick allein; ewer gistern was Kurz bi mi, de red't jo vel von dat schöne Winterkurn, wat ewerall up den Fells stümm.““ — „Korl, ich hätt Dir for verständiger tagirt. — Kurz! ich bitt Dir: Kurz! — Was en solten Siring bedeuten

thut, das versteht er, denn er is en gelernter Kaufmann; aber wenn er Winterkorn tagiren will, denn muß er zeitiger aufstehn, denn dazu gehören Ökonomiker, g e l e r n t e Ökonomiker. — Und das ist das man, was ich sage, Korl, Jedwercin fuschet uns in unsern Kram, un de ollen Städter sünd so klug as de Zinnen. — Ja, wenn Einer die Ackerei so pour Paster la tante betreibt, daß er sein Vergnügen dran haben will, à la boncoeur! habe nichts dagegen, wenn er aber seinen Vortheil drin sucht — na! — Kurz! In die Syrupstunn' un in die Karten kann er kucken, wenn er aber in en Roggenfeld kuckt, denn is es vor seine Augen verborgen. — Aber was ich sagen wollt, Korl, in der zukünftigen Woche ziehe ich mit Sack und Pack zu Dir.“ — „„Ne, Bræsig, ne! Wenn dit en stumm Johr ward, denn büßt Du bi de jungen Lüd' nödig, un de jung' Paster versteht gewiß noch tau wenig von de Wirthschaft, as dat hei Di mißen künn.““ — „Ja, Korl, dumm is er man noch, un wenn Du meinst — denn ich habe mich Dir ganz begeben — denn bleib' ich noch bei ihm. Abersten nu Adjes! Ich weiß nich, mich is so jurrig in die Diag', ich will doch mal bei die Frau Pastern vorsprechen, was sie nich en lütten Kummel for mich hat.“ Dormit gung hei ut de Dör, stek awer glif den Kopp wedder 'rinne: „Beinah hätte ich ganz von Pümpelhagen vergessen, na, das is da 'ne Wirthschaft auf Stunn's, da kann sich Einer Händ' und Füß' dran wärmen. Gestern traf ich Deinen Triddelstigen an der Scheid', und obchonst er ein entfaunter Windhund is, rohrte er beinah: Herr Entspekter, sagt er, sehn Sie, die ganze Nacht lieg' ich und laß mir die Wirthschaft durch den Kopp gehen und zermaudbarst mi in vollständiger Slastlosigkeit, und wenn ich mir Allens auf's schönste ausgedacht habe und stelle die Leute des Mornns an, sehn Sie, denn kommt der Herr mit dem Arm in der Binde 'raus und reißt mich die ganze Wirthschaft inzwei, und schickt mich den einen Tagelöhner hier hin und den andern da hin, daß sie in dem Felde herumlaufen, as die Hühner, wenn ihnen der Kopp abgeschnitten is, und ich lauf denn achter her, daß ich sie wieder zusammen krieg', und habe ich sie wieder auf en Hümpel, denn reißt er sie mich Nachmittags wieder auseinander. — Korl, dies muß doch 'ne große Satisfikatschon for Dich sein — nämlich, daß es ohne Dich nich geht.“ — Dormit makte hei de Dör tau un gung af; awer nah en beten kann hei wedder tau 'm Vörschin: „Korl, was ich noch sagen wollt — die Hälften Pferd' in Pümpelhagen sünd müd'; vor ein paar Tag' stunn die eine Mergelkuhl ganz vull — da stunnen die ollen Mähren denn so andächtig dor, Kopp un Uhren dal, grad' as die Bauern in der Kirch. Und das ist nicht von wegen der Vielheit der Arbeit, die sie thun, nein, das ist bloß von wegen der Wenigkeit von Futter, was sie kriegen; denn was Dein junger Herr war, hat kein Überslägniß über das, was er in den Scheunen hat, und hat über Frühjahr noch drei Last Hawern und zwei Last Erbsen an die Juden verkauft, un nu 's sein Kurnbæhn so blank, as hätt ihn der Bull lick. Un nu muß er selbst Hawern löpen; aber die armen Schinder, die's Brod verdienen, kriegen ihn nicht, das Meist kriegen die ollen Vollbluttantens, die nichts thun und den lieben Gott den Tag abstellen. — Es ist doch eine große Ungerechtigkeit in der Welt! — Na, adjes, Korl!“ un nu gung hei wirklich. —

Dat was en trurig Bild, wat Bräsig von den Tauſtand in Pümpelhagen maſt hadd; ewer in Wirklichkeit was dat dor noch vel leger beſtellt; denn von den Inſluß, den de ewige Geldnoth up Areln ſin Gemäuth utäuwen ded, hadd hei nicks nich ſeggt, un dat was dat Slimmſte. 'Ne ewige Berlegenheit maſt den Miſchen nich blot verdreitlich, ſei maſt em of hart gegen ſine Unnergewenen, un unſ' Arel verſöll denn nu of in den ollen Fehler, dat hei glöwte, hei künn up keinen gräunen Twig kamen, wil 't ſine Lüü' tau gaud hadden, un dat hadd em Pomuchelſkopp all immer ſeggt. Sei namm ehr nu hir wat un dor wat; un wenn ſine angeburne Gaudmäudigkeit mal de Newerhand freg, denn gaww hei ehr wedder hir wat un dor wat; ewer Allens ruckwiß, un dat hett kein Ort. — In de Feſt hadden de Lüü' ewer de verdreiheten Anſtalten in de Wirthſchaft lacht, ewer dat is immer de Anfang; ut dat Lachen ward bald ein Murren, un ut dat Murren warden Vörſtellungen un Klagen. Unner Hawermannen ſin Regiment hadden de Daglöhners immer ehr Kurn un Geld tau richtiger Tid fregen, nu jüllen ſei dorup tauwen, bet wat dor was; dat ſmeckt ſlicht. Un wenn ſei ehren Herrn mit Klagen kenen, denn würden ſei anſnauzt, dat ſmeckt ſlichter. — Unfreden was allentwegen. —

Arel tröſt'te ſich mit den nigen Luſt un mit de nigen Innamen; ewer leider Gotts hadd Bräsig richtig prophenzeit: as de Luſt anſtunn, was dat up de Feller hellige Dag, un as hei tau Schön' bröcht was, wiren de Fäker halw vull, un de ollen erföhrenen Landlüü' fäden tau de jungen Anfängers: „Nemt Jug in Acht! Sport in de Tid, denn heww Ji 't in de Noth! Dat Kurn, dat lohnt nich.“ — De Rath was gaud; ewer wat hülp hei Areln? — Sei müſte Geld hewwen; hei let also in den Harwiß döſchen för Gewalt tau Saatkurn un tau' m Verkop. Un tau verköpen was dat Kurn för en ſchönen Pris, denn de Kurnjuden ſegen vörut, wo 't kamen müſt, un köſten up Spekulatſchon, un dordörch kamm tau de natürliche Noth noch 'ne künstliche. De ollen Daglöhners tau Pümpelhagen ſchüdd'ten mit de Köpp, wenn de Reiſenwagens mit den Roggen von den Hof führten: „Wo fall dat warden! Wo fall dat warden! Wi behollen jo kein Brodkurn.“ — Un de Huſfrugens ſtunnen tauſam un wrungen de Hän'n: „Kif, Radderſching, deß' lütte Hümpel, dat jünd min Tüſten all, un all' krank, wo ſæl'n wi den Winter von lewen?“ Un jo was de Noth allentwegen, un ewer dat geſegnetſte Land was, ſei kamen, as de Deiw ewer Nacht, Keiner hadd doran dacht, Keiner hadd Vörpahl ſlahn, denn Keiner wüß't ſich jo wat tau entſinnen. — Am ſlimmſten was 't in de lütten Stäbe, un dor was 't am ſlimmſten bi den lütten Handwarſmann. — För den Arbeitsmann würd dörch Arbeit ſorgt, un de Kinner gungen mit den Snurrbüdel von Dören tau Dören, un nahſten würden Suppenanſtalten inricht't; ewer de arm' Handwarſmann? — Arbeit hadd hei nich — Keiner let wat maken — un dat Snurren verſtunn hei nich, led of ſin Ihr un Reputatſchon nich. — Ach, id bün mal bi 'ne ordentliche, ſlitige Börgerfru tau dunmalen in de Stuw' kamen, dat Widdageten ſtunn up den Diſch, un de hungrigen Kinner ſtunnen dorüm herümmer, un as id in de Dör kamm, ſmet de Fru en Dauf ewer de Schöttel, un as ſei 'rute gahn was, ehren Mann tau raupen, böhrte id dat Dauf tau Höcht, un wat funn id? — gefakte Tüſtenſchell. Dat was dat Widdag. —

In so 'ne Tiden sitt uns' Herrgott in den Gewen un sicht't de gauden Minschen von de slichten, dat Jedwerein sei düttlich unnerscheiden kann; de gauden behöllt hei bi sick in 't Säw', dat hei sine Freud' doran hett, un dat sei Frucht dragen saelen, de slichten fallen unner dörrch mit Dresp un Tremf' un Nadel, dat sünd ehre ungerichten Wüensch, ehre snöden Affsichten, ehre slichten Gesinnungen, un wenn sei utsei't warden, dat sei Frucht dragen saelen, denn sleiht dat Unkrut mit ehr tau Höcht, un vör de Welt is 't frilich en stolz Bläuben, ewer wenn de Aust kümmt, un de Seiß dörrch dat Feld geht, denn föllt ehr Kurn licht up de Haken, un de Herr wenn't sick af von dit Feld, denn dat steiht schreuen: ,an ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen.' —

Männigein grep sick in dese Noth an un gaww mit vullen Hänn'n, trotz de eigene Verlegenheit, un de Landrath von S. . un de Kammerherr von E. . un de Pächter H. . , un of uns' oll Moses un noch vele Annere blewen in unsern Herrgott sin Säw' un drogen schöne Frucht in desen slimmen Tiden; Pomuchelskopp ewer föll dörrch un Sluf'uhr un David, un legen mang ehren Dresp un Nadel un seten tausam tau Gürlig in den Herrnhuf' un planifirten, wo sei ehr Swin mit dit grote Landsunglück fett maken wullen. Un David un Sluf'uhr wüßten 't ganz genau, wo 't anfangen warden müßt; wenn sei blot man naug Geld hadden, denn wullen sei 't an de Bedrückten un Bedrängten, an de Hungrigen un de Firenden utleihen tau hoge Tinsen; ewer dat Kaptal, ewer dat sei för den Dgenblick tau kummandiren hadden, hadden sei all in dit saubere Geschäft steken, un nu gungen sei den Herrn Rittergandsbesitter an, dat hei dortan Geld 'rute rücken süll, hei süll of an den schönen Verbeinst mithollen. Dat wull ewer de vorsichtige Herr nich, dat kann tau sühr in alle Lü'd' Mund un kunn em en Blam' maken; hei säd also, hei hadd nicks, un wat hei hadd, müßt hei behollen, dat hei sin Veih un sin Lü'd' dörrbringen ded. — „Mit dat Veih,“ säd Sluf'uhr frech, „dat gew ick tau; ewer mit de Lü'd'? — Dauhn S' mi den Gefallen un verstellen S' sick nich! — Ehr Lü'd' jnurren nu all in den ganzen Lann' herüm, un eben, as wi vör den Pasterhuf' vörbi führen deden, stunnen Ehr Husfrugens un de Rinner up den framen Preister sinen Hof, un Ehr oll Fründ Braesig stunn bi twei grote Emmer vull Arwtsupp, un de junge Fru Pastern kellte sei in de Henkelpött.“ — „„Lat ehr! lat ehr!““ säd Pomuchelskopp, „„ick will Keinen an en gaud Warf hinnern. — Sei magen 't woll hewwen; ick heww 't nich, un Geld heww ick of nich.““ — „Sie haben aber die Pümpelhäger Weffels,“ säd David. — „„Je, meinen Sei, dat de betahlen kann? De hett noch weniger bug't, as wi Annern all, un dat Beten hett hei all utdöscht un verköfft.““ — „Dat is 't jo grad,“ säd Sluf'uhr, „nu is 't Tid. So 'ne schöne Gelegenheit kümmt jo licht nich wedder, un hei kann Sei 't nich mal ewel nemen, denn Sei sünd jo sülvst in Verlegenheit un hewwen de Weffels an mi un Daviden verköpen müßt. — Nu maken S' wider kein Sperenzien, nu schüdden S' den Bom, nu sünd de Plommen rip.“ — „„Wie hoch is de Masum?““ frog David. — „Je,“ säd Pomuchelskopp un gung an sin Schapp un fragte sick achter de Uhren, „Weffels heww ick hir up elbendufend Daler.“ — „„Jh, Enack!““ säd Sluf'uhr, „„dat möt jo mihr sin.““ — „Ne, mihr is 't nich. — Achtufend heww ick vör annerthalben Johr, as hei mi dorüm

bidden ded, in 't Gaud indragen laten.“ — „Denn hewwen S' en dummen Streich maft, de möten S' irft künigen, un denn können S' lang' klagen,““ fäd de Notorius, „cwer 't fchadt nich! Gewen S' de Elbendufend her, mit de kæn wi em in defen fchönen Tiden naug ängften.““ — Muchel wull irft noch nich recht 'ran; cwer Häuning kamm in de Dör, un wat de wull, wüft hei recht gaud; hei gaww also de Weffels an Sluf'uhren un Daviden. —

Ku gung dat olle Spill wedder in Bümpelshagen los; Sluf'uhr un David kemen un feten Areln up den Brennen, as dat Plackfwer, un sei foten em an, ditmal cwer fcharper, un von Prolongiren was ditmal kein Ned'. Hei füll un müßt betahlen, un hei hadd keinen Schilling, nich mal 'ne Urficht, Geld tau krigen. Dat kamm em cwer den Hals, as Nikodemus in de Nacht, un tau 'n irftenmal steg fo 'n rechten düstern Gedanken in em up, as künn dit en affort't Spill fin, as wir fin fründliche Nahwer tau Gürtly de eigentliche Urfak von fine Verlegenheit, un as müßt de 'ne besondere Urficht dorbi hewwen, de Weffels dörch dese beiden Galunken infaffiren tau laten; cwer wat för ein', dat blew finen Dgen verborgen. — Awer wat hulp dat Denken un dat Grüweln, hei müßt Geld hewwen un von wen? — Hei wüft Keinen, un ümmer führten fine Gedanken trotz den Verdacht, de in em upstegen was, bi finen Nahwer Pomuchelskoppen in. De müßt helpen; wer füs? — Hei fett'te fief tau Wird' un red nah em 'cwer. —

Muchel namm em ungeheuer fründlich up, fo recht herzlich, as müßten de flimmen Tiden Nahwerslüd' enger taufam bringen, un Ein den Annern in dese Noth tru bistahn. Hei stechte grote Stücken von finen flichten Muft, un klagte Stein un Wein cwer fine Geldverlegenheit, fo dat Arel taurift gor nich mit fin Gewarw 'ruterrücken kunn un fief vör fief fülwft fchämte, den Mann, de in fo 'ne Noth was, mit en Anliffen tau kamen. Awer Noth brecht Ffen; hei frog em taulekt, worüm hei em dat andahn hadd, dat hei fine Weffels an de beiden Blandfugers afgewen hadd, un Pomuchel folgte de Hänn' cwer de Mag' un kef den jungen Mann mit fo 'n leidigen Blick an un fäd: „Ach, Herr von Rambow, in der großen Noth. — Sehn Sie!“ — un hei flot fin Schapp up un wifte 'ne Schw'lad', worin en por hunnert Daler inliffen müggen — „sehn Sie, das ist Alles, was ich habe, und ich muß doch für meine Leute und mein Vieh sorgen, und da dacht ich, Sie würden vielleicht überflüssiges Geld liegen haben.“ — Awer, frog Arel, worüm hei fief denn nich fülwft an em wenn't hadd. — „Das ist mir entgegen,“ fäd Muchel, „Sie kennen den Spruch: Geld verbindet Fremde und scheidet Freunde, und wir sind doch so gute Freunde.“ — Ja, dat wir woll fo, fäd Arel, cwer def' Beiden hadden em fo gruglich drängt, un hei wir in de fchredlichste Verlegenheit. — „Das haben sie gethan?“ rep Pomuchelskopp ut; „das sollen sie aber nicht! ich hab's ihnen zur Bedingung gemacht, mein lieber Herr Nachbar soll nicht gedrängt werden. — Sie werden schon prolongiren — das kost't Ihnen vielleicht 'ne Kleinigkeit, aber darauf kann's unter solchen Umständen nicht ankommen.“ — Dat wüft Arel of, cwer fo licht let hei fief ditmal nich begäufchen, dortau was fine Lag' tau flimm; hei fot noch mal

nah un bed von Himmel tau Irden, wenn de Herr Gaudsbesitter kein Geld hadd, denn füll hei em mit sinen Kredit helpen. „Lieber Gott, gern,“ säb Muchel, „aber bei wem? wer hat jetzt Geld?“ — Wat Moses nich helpen künn, frog Axel. — „Den kenne ich gar nicht,“ was de Antwurt, „ich habe nie Geschäfte mit ihm gemacht. — Ihr Herr Vater stand ja mit ihm in Verbindung, und Sie selbst kennen ihn ja. — Ja, wenden Sie sich mal an den.“ — Dat was de letzte Trost, den Axel kreg; glatt as en Mal wünn sich de fette Gaudsbesitter dörch sine Fingern, un as hei tau Pird' satt un nah Hus red, was Allens düster üm em 'rümmer, awer in em was 't noch düsterer. —

David un Sluf'uhr kemen wedder, sei knepen em up dat Utverschamteste, un wat hei of seggen ded von Pomuchelskoppn sine nachsichtigen Bedingungen, sei wullen nicks dorvon weiten, sei wullen nicks wider, as Geld. —

Sei reis'te hir 'rümmer un dor 'rümmer, hei kloppte hir an un dor an; awer 't was nich, 't was narends nich; un anfängstigt un affpaddelt kamm hei tau Hus, un dor begegneten em denn de stillen Dgen von sine Fru, de dütklich naug verraden deden, dat sei Allens ahnen ded; awer ehr Mund sweg, un de Lippen knepen sich tausam, as füll en schönes Bank, in dat männig Trostwurt stümm, för em up ünner verflaten sin. Sörre de Tid, dat Hawermann up so 'ne schändliche Wis' furtkamen was, un sei dat grote Unrecht künnig worden was, wat sei ehren Mann tau Leiw' em andahn hadd, sprok sei nich mihr mit em awer sine Angelegenheiten; helpen kunn sei em jo nich, un so gaww sei em tau 'n wenigsten keine Gelegenheit, mit nige Unwohrheiten sich sülwst un annere Lüd' tau bedreigen. — Awer ditmal was hei ogenscheinlich in tau grote Unrauh, un sin sohriges, verdreitliches, hastiges Wesen verröd sine Noth düller, as nichts vörden, un as sei eins Abends tau Bedd' gung un noch lang' ehr Rindting ansach, duun gung ehr dat dörch Kopp un Hart, hei wir doch de Vader von ehr Leiwstes up Irden, un hei würd ehr so jammern, dat sei bitterlich üm em weinen müßt, un sich vörnam, den annern Morgen mit Fründlichkeit up em intaureden, un willig ehren Deil von sine sülwst verschüllte Last up sich tau nehmen. —

Awer as de Morgen kamm, kamm Axel mit Fläuten un Singen de Trepp hendal, un rep nah Tribbelsitzen un säb den Bescheid, un rep nah Krischan Degeln, hei füll anspannen un füll sich up mehrere Dag' inrichten, un kamm bi sine Fru in de Dör mit en Gesicht, worin nicks von Unrauh, woll awer von Sekerheit tau lesen was, so dat sei ganz stugig würd un mit ehr Vörnemen tauwügg höll. — „Du willst verreisen?“ frog sei. — „Ja, ich habe eine Geschäftsreise vor und werde wahrscheinlich auch nach Schwerin kommen. Hast Du was an die Schwestern zu bestellen?“ — Sei hadd blot Grüß' tau besorgen, un nah en beten säb Axel ehr Adjüs un satt up den Wagen un führte nah Swerin. Sei hadd sine Fru wedder man halw de Wohrheit seggt; hei hadd gor keine annere Geschäftsreis', as nah Swerin, as nah sine Swestern. — In de Nacht was em dat infollen, sine Swestern hadden jo Geld, sin Vader hadd ehr en lütt Hus mit en Voren un fösteihn Dufend Daler utfett't,

un dat Kaptal stunn tau $4\frac{1}{2}$ Prozent, un dorvon lewten sei; frilich man in swacken Umständen, ewer de Kammerrath hadd 't nich anners maken künnt, un hadd dorup rekent, dat de Swagers un vör Allen Axel ehr späterhen en beten unner de Arm gripen süllen. Dit Kaptal was nu Axeln in de Nacht infollen, dit kunn hei grad' brufen, dit kunn em grad' helpen, un hei kunn 't eben so gaud as frömde Lüüd' ehr vertinsen; ewer hei wull ehr denn 5 Prozent vull gewen, un wenn 't nu of för den Ogenblick fast stünn, dat müßt doch mit den Düwel los tau frigen sin, un wenn 't em of wat kosten süll. Dese Utsicht hadd em so upmuntert. —

As de jung' Herr nah Swerin kamm un sin Anliggen bi de Swestern vörbringen ded un ewer dat slichte Johr klagte, würden de ollen armen Wörm so weikmäudig un tröst'len an em 'rümmer, as hadd de ganze Welt sich an em vergahn, un as Albertine, de so wat de klückste von ehr was un de Geldangelegenheiten tau besorgen hadd, ganz lisen von Seferstellen an tau reden fung, süllen de annern beiden, vör Allen Fidelia, ehr in de Red': dat wir 'ne Engherzigkeit, ehr Brauder wir in Noth, un dat wir en up Stunn's vele Landlüüd', un ehr Brauder wir ehr Stolz un ehr einzigste Anholt, dat hadd ehr selige Vader noch fort vör sinen Gm' seggt; un as Axel nu versprok, dat Geld in 't Gaud indragen tau laten, dunn gaww sich of Albertine, un en grotes Freuen kamm ewer de ollen gauden Mätens, dat sei ehren leimen Brauder helpen können. — Of mit dat Losmaken von dat Geld hadd hei Glück; en por Juden hürten dortau, un de funn hei, un en beten vel Verlust hürte dortau, un dorin gaww hei sich; den drog hei natürlich, sine gauden Swestern müßten ehre sösteihn Dufend Daler vull behollen un süllen von nu an of sin Prozent hemmen. —

Hei kamm in de Woch nah Nijohr 1847 fidel tau Hus, un en por Dag' dorup, as David un Sluf'uhr wedder ankemen un em so recht stakern wullen, telte hei ehr dat Geld up den Disch, bed sich sine Wessels ut, make ehre langen Gesichter en Diener tau, den sich beid' in de Würd' ewerzett'ten: „Meine Herrn, sçheren Sie sich.“ —

„Wat 's dit?“ frog Sluf'uhr, as sei up den Wagen seten. — „Gott schtraf mich!“ rep David, „er hat Geld. — Haben Sie gesehen? — Hat er noch gehabt 'ne ganze Packet von de Kassencheins.“ — „Ja, ewer wo hei 't tau 'm Dunnerwetter woll her hett?“ — „Na, woll'n mal Zodik fragen.“ — Zodik was en armen Vedder von Daviden, den hei immer as Kutscher mitnahm, den sin eigentlich Geschäft ewer was, dat hei de Lüüd' up de Gäuder uthorchen müßt. — „Zodik, hast De gesehn, hast De gehört, wo er ist gewesen hin?“ — „Nu, nach Schwerin ist er gewesen, hat der Kutscher gesagt.“ — „Nach Schwerin? Was thut er mit Schwerin?“ — „Hat er geholt das Geld,“ säd Zodik. — „Aus Schwerin? — Hab' ich doch immer gesagt zu meinem Vater: die Edelleut stehen sich einander bei. Hat er's doch gewiß von dem reichen, von dem Vetter.“ — „So?“ frog Sluf'uhr un hal'te en Packet von de Kassenanweisungen ut de Tasch un stödd Daviden dormit unner de

Näi': „dor rief an! — Riekt dat nah Eddellüd'? — Dat riekt nah Knuwvlock; von Zug verdammten Juden hett hei 't. — Awer 't is egal. — Wi möten nah Pomuchelskoppen. — Hahaha! Wo dat oll lütt wrampig Dirt woll vör Arger 'rümmer hüppen ward.“ —

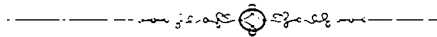
Un dorin hadd hei recht; Pomuchel kamm ut Rand un Band, as hei hörte, dat em de Schlag nich gelungen was: „Dat jäd ick woll, dat jäd ick woll; dat wir noch nich Tid; awer Häuning, Häuning! Zi hewwt mi so drängt!“ — „„Du büst en Schapskopp!““ jäd Häuning un gung ut de Dör. — „Nu man frisch nahgefak't!“ jäd Sluf'uhr, „nu helpt dat nich, nu künningen S' em man tau Jehanni de Achtdusend, de Sei hewwen indragen laten.“



— „„Ne, ne,““ weimerte Pomuchelskopp in de Stuw 'rümmer, „„dat is de einzigste Haut, den ick in dat schöne Gaud 'rinne sett't heww, wenn hei mi nu betahlt, denn bin ick jo ün all min Pött. — Un hei hadd noch mihr Geld?““ frog hei Daviden. — „Er hatt noch 'ne große Packet un 'ne klaine Packet.“ — „„Na,““ jäd Sluf'uhr dortüsch, „„Sei hewwen Ehren Willen, as de Hund in den Sot; awer so vel will ick seggen, hei müßt doch heil un deil mit den Dummbüdel kloppt sin, wenn hei nu noch nich Lunt rüken ded, dat Sei achter den Kram steken, un wenn hei irst Müß' markt hett, denn is 't ganz egal, ob Sei em nu künningen, oder nah en por Johr.““ — „Kinnings, Kinnings,“ rep de olle ihrwürdige

Gefezgewer un stampte un puste as 'ne Dampfmaschin' in de Stuw' up un dal, „wenn hei 't of würllich marken deiht, hei kann mi jo doch nich missen; ick bün jo sin einzigste Fründ, de em helpen kann.“ — „Na, denn helpen S' em nich. — Jehanni is de beste Tid, denn hett hei kein Innam'.“ — „Wat wull hei nich, hei hett jo dat Wullgeld un dat Rappgeld.“ — „Ach Du leiwere Gott! un denn hett hei Tinsen tau betahlen, un dat Meist ward hei woll wedder vörweg hewwen.“ — „Ne, dat kann ick nich, dat kann ick nich; den Faut, den ick einmal in dat Gaud sett't heww, den kann ick nich wedder taurügg trecken,“ dorbi blew unse oll Menschenfründ. —

„'T is en wahren Jammer mit en Menschen,“ säd de Herr Notorius, as sei nah Hus führten, „de wat dörschsetten will un sich denn vör de Middeln schugt. — Passen S' up, unse schönen Geschäften in Pümpelshagen sünd tau Enn'. — Ich süll blot mit de Dillsch stats mit em tau dauhn hewwen, de Dillsch geht dörsch.“ — „Ne gewaltfame, grausam gescheute Frau,“ säd David. — „Se 't helpt uns man nich, unse Melkkauh in Pümpelshagen steiht drög. — Un 't würd doch noch All gahn, wenn Sei man nich so 'n Dæskopp wiren, David. — Wat? Sei süllen Ehren Dllen nich dortau frigen kenen, dat hei sin siben Dufend Daler künnigen ded? — Denn künn'n wi beid' schön wedder strippen.“ — „Gott, Du gerechter!“ rep David, „er thut's nich. Da geht er hin zu den alten Hawermann, und da sigen sie, und da reden sie, und wenn ich sag': Tatterleben, kündig! dann sagt er: kündig Du Dein Geld, ich kündige mein.“ — „Denn is hei all in de Kindheit, un en Mensch, de so wid is un sinen Burthel nich mihr wohrnimmt, möt unner Kuratel stellt warden.“ — „Na, wissen Sie — ich hab' schon daran gedacht; aber wissen Sie — es is jo — na, jo — jo —, un denn wissen Sie: der Vater is ju klug.“



Kapittel 34.

Dat Et tüschen Axeln un Pomuchelskoppen brecht intwei. — Worüm Tochen Klüßler an den Mjohrsmorgen sine Wäuh mit Cheerkrüzen annalen ded, un worüm Mining Klüßlers ut dat Vaderhus in de Frömd stött würd. — Woans Louise un de lütt Akzesser tausamen kemen un nahsten in 'ne Suppenanstalt seten un Käuben schrapten. — Bräsig ævernimmt de utwartigen Angelegenheiten un les't Hawermannen de Poggen von Aristop-Hannessen vör. — Moses will künningen, un an Axeln sinen Heven treckt en nitges Swark up. — 1848.



Axel schürte sick mit den Aewerschuß von sine Swestern ehr Geld dat Frühjohr un den halwen Sommer 1847 so knappemang dörch, un as hei taulegt doch in 't Achtergeleg' mit sinen Geldbüdel kamm, verköfste hei leiwert sine Bull vörweg, as dat hei sick an sinen ollen trugen Nahwer wendt hadd. Hei sach ut den ganzen Kram doch taulegt Pomuchelskoppen sine dicken Kancwel 'rute kiken, un de Verdacht würd immer lewiger in em, dat hei woll as Schap schert wir, un dat sin oll leiw' Nahwer de Bull bi Sid stoppt hadd, æwer wat eigentlich den sin Hauptzweck was, dorup kunn hei unmoeglich verfallen. — Hei würd gegen Pomuchelskoppen kühler un kühler, hei besöchte em nich mihr, hei gung hinnen dörch den Goren feldin, wenn hei ut sin Finster den Herrn Gaudsbesitter tau 'n Besäuf ankamen sach, un sine Fru freu'te sick in 'n Stillen æwer dese Annerung. — Wi künnen uns of freuen, wenn hei mit Verstand un Aewerlegung dorbi handelt un sick mit kühlen Kopp dorvon losseggt hadd, so æwer arbeitete hei sick in sinen Wedderwillen gegen Pomuchelskoppen so herinne, dat hei sick inbild'te, em nich mihr vör Dgen seihn tau kenen; un as sick mal an en drüdden Urt up den patriotschen Verein tau Nahstädt de Gelegenheit gaww, let hei den Herrn Gaudsbesitter, de sick fründschastlich an em 'ranne drängeln wull, nich allein up dat Snöb'ste aflopen, ne, hei beleidigte em noch uterdem up dat Empfindlichste un führte so 'ne spiße Neben, dat alle Lüüd', de taugegen wiren, sick en richtigen Vers up Pomuchels-

koppen sine Geldgeschäften maken können. — Dat was, wenn of iherlich, doch grad'tau dumm; hei was Pomuchelskoppen achtdusend Daler schüllig, de hei nich för em prat liggen hadd, un wenn hei den Herrn Gaudsbefitter so gaud kennen ded, as hei säd, denn hadd hei of weiten müßt, wat dorut för em entstahn würd. Pomuchelskopp funn 'ne Potschon Grownheiten verdragen, dit was em æwer in Gegenwart von all de Landslud' tau stripig worden, un sine Nach lagg em tau dicht tau Hand, as dat hei sei nich upnemen süll. — Hei säd nicks, stunn up un gung nah den Notarius Slus'uhr 'rümmen: „Künningen S' Jehanni doch mal den Herrn von Rambow tau 'm Antonitermin mine achtdusend Daler. — Ich weit nu, woran ich bin, in de Fingern frigen wi em doch nich wedder, nu fall hei mi æwer dorför zappeln.“ — „Wenn doch nu Moses of künningen ded!“ rep Slus'uhr; un dese frame Wunsch süll em of in Erfüllung gahn; æwer später. —

Bi Jung'Zochen was of 'ne Verännerung intreden, an de kein Minisch mit Utnam' von Fru Müßlern dacht hadd; de hadd frilich all immer so 'ne Ahnung hatt, dat dat mal mit Zochen en slicht Enn' nemen würd, un dat hei sich up de Lezt von keinen Minischen mihr regiren laten würd. — Un dese Tid was nu kamen. — Zochen hadd von Anfang an alle Johr Geld taurüggleggt, taurist frilich man en por hundert Daler; æwer nahsten wiren ut de Hunderten Dufende worden, un wenn hei of nich sülwst sine Geldrechnung besorgte, so säd em sine leime Fru doch alle Nijohrs morgen, wo vel 't æwer Johr affmeten hadd, un sine Seel freu'te sich doran, worüm, wüßt hei of nich so recht; æwer hei was 't nu all in de langen Johren so gewennt worden, un Gewohnheit un Lewen was bi Zochen ein un datfülwig. — As nu dat slichte Johr kamm, säd Fru Müßlern up den Harwst tau Zochen: „Dit ward en sliimm Johr, Du fallst seihn, wi möten Kaptal upnemen.“ — „Mutting,“ säd Zochen un kek ehr ganz verstuht in de Dgen, „Du wardst jo doch nich!“ — Awer deson Nijohrs morgen kamm sin leime Fru un säd em, sei hadd dit Johr drei Dufend Daler upnamen, un Gott mügg gewen, dat sei dormit utkemen. — „Wie kenen uns' Lüid' un uns' Weih doch nich hungern laten,“ set'te sei hentau. Zochen sprung pil in Enn', wat hei süs nich ded, pedd'te Bauschanen up de Lehnen, wat hei süs of nich ded, kek sine Fru ganz düsig in 't Gesicht un säd nicks, wat hei süs meistens ded, un gung stillfwigend ut de Dör; Bauschan hinfte achter an. — Dat Mibdag kamm, Zochen was nich dor; dat schöne Nibbspeer stunn up den Tisch, Zochen meldte sich nich; sin Fru rep em, hei hörte nich; sei söchte em, funn em æwer nich; denn hei stunn in den düstern Weihhus', in de ein' Hand de Theerbütt, in de anner den Theerquast, un malte luter Krüzen up sin Weih; Bauschan stunn bi em. — Tanlezt un taulezt funn em sine Fru bi dit Geschäft: „Mein Gott, Zochen, wat künntst Du denn nich tau Mibdag?“ — „Mutting, ich heww noch kein Tid.“ — „Wat makst Du denn hir in den Weihstall mit de Theerbütt.“ — „Ich teiken mi de Käuh ut, de wi verköpen möten.“ — „Gott Du bewohre!“ rep Fru Müßlern ut un ret em den Theerquast ut de Hand, „wat is dit? min besten Melkgewers!“ — „Mutting,“ säd Zochen ruhig, „wi möten von uns' Lüid' un uns' Käuh weck affschaffen, sei freten uns Näs' un Uhren af.“ — Un 't was noch en Glück, dat hei taurist up de Käuh un nich up de Lüid' verfallen was, süs wiren jo woll sin

Knechts un Dirns an desen Nijohrsdag all' mit en Theerkrüz up den Buckel 'rümmer lopen. — Mit vel Prefademüssen kreg em Fru Nüßlern von dit Geschäft af un in de Stuw' herin; ewer hir smet sich Jochen vullständig up den Fuchstock, hei wull nich mihr wirthschaften, un hei künn nich mihr wirthschaften, Rudolf süll kamen un süll Mining frigen un süll de Wirthschaft awernehmen. — Fru Nüßlern künn nicks mit em upstellen, sei müßt also man Bräsigen kamen laten. — Un Mining, de för ehr Deil naug mit anhürt hadd, flet sich nah ehr Gebelstuw 'ruppe un höll ehr lütt Hart mit beiden Hänn'n un säd tau sich: dat wir of Unrecht, worüm denn ehr Watting nich sine Raub hewwen süll, un worüm denn Rudolf nich wirthschaften süll, hei künn doch, dat hadd Hilgendörp doch schrewen; un wenn nu Unkel Bräsig in dese Sak ehr entgegen wir, denn wull sei 't em mal ordentlich seggen, denn wull sei gor kein Pätth mihr von em sin. —

As Bräsig nu kamen un de Sak em vertelt was, stellte hei sich vör Jung'-Jochen hen, hellischen utwartig, un red'te up em in: „Was machst Du aber auch, Jung'-Jochen? Maßt Deine Rüh an den heiligen Nijohrs morgen mit Theerkreuzen an? Und willst Deine Frau ihre beste Milchgeber verkaufen? Und willst nich mehr wirthschaften?“ — „„Bräsig, Rudolf kann wirthschaften; worüm soll Mining nich frigen, wenn Lining frig't hett? Is Mining flichter?““ Dorbi fet hei bi Sid Bauschanen an, Bauschan schüddelte mit den Kopp. — „„Jochen,““ säd Bräsig, „Allens, was recht is! Du hast eben in Deine Dämlichkeit ein sehr kluges Wort gesprochen“ — Jochen fet tau Höcht — „nein, Jochen, es soll keine Lobeserhebung for Dich sein, es is man, weil es in meinen Ansichten paßt, denn ich bin auch die Meinung, daß Rudolf hier wirthschaften muß. — Still, Madam Nüßlern!“ säd hei, kommen Sie hier mal her.“ — Un dormit treckte hei Fru Nüßlern in de anner Stuw' un jett'te ehr dat utenanner, bet Ostern blew' hei noch bi Paster Gottlieben, un bet dorhen künn hei hir noch tau 'm Nechten seihn; ewer von Ostern af müßte Rudolf hir wirthschaften, „und das wird for Sie gut sein,“ jett'te hei hentau, „denn er wird Ihnen keine Kreuzen auf die Rüh malen, un for ihn wird's auch gut sein, er wird sich so bei lütten in de Wirthschaft hineinfinden; und zu Ostern über's Jahr muß dann die erfreuliche Hochzeit sein.“ — „„Herre Jesus, ne, Bräsig, dat geiht nich, wo künn Mining un Rudolf woll in einen Hus' wahren? wat säden de Lüd' woll dortau?““ — „Madam Nüßlern, das weiß ich, in Brautschaften tagiren die Menschen ihre Mitmenschen flect, das weiß ich, als ich damals die drei — je, was wollt ich sagen? Na, Mining kann ja zu Paster Gottliebs ziehen, zu Ostern zieh ich nah Rahnsstädt zu Hawermannen, un denn is meine Stube leer.“ — „„Ja, dat güng,““ säd Fru Nüßlern. — Un 't was nu Allens in de Reih. —

Ostern kann Rudolf, ewer Mining müßt furt, un as sei mit Sack un Paß up den Wagen satt, drögte sei sich de Thranen von de Ogen un höll sich för dat unglücklichste Wesen up de wide Welt, wil ehr leiw Mutting sei ut ehr Waderhus tau frömde Lüd' — womit sei ehr Schwester Lining mit meinte — verstött hadd, un dat ahn alle Ur sak; un sei makte ordentlich 'ne lütte Just, as sei an Bräsigen dachte, denn ehr Mutting was dormit 'rute kamen: Bräsig hadd 't so för gaud inseihn. „Ja,“ rep sei ut, „und nun soll ich in seine

Stube hinein, die er mit Taback so eingeräuchert hat, daß man seinen Namen mit dem Finger an die Wände schreiben kann!“ Aewer wat maekte sei för Dgen, as sei in dese Stuw' kamm, wat maekte sei för Dgen! — Midden in de Stuw' stunn en Tisch, mit en witt Lafen deekt, un dorup stunn in en hübschen Glasbeker en groten Blaumenstruz, as de Johrstid em gaww, von Sueiglöckchen, Blag'öfchen, gele Akzischen un Zynthen, un dorunner lagg en Breif an Mning Müslers von Unkel Bräsigen sine Hand, un as sei den upmaken ded, versirte sei sich ordentlich, denn 't wiren Vers', un dit was dat irstemal, dat sei persönlich mit Vers' handgemein würd. Unkel Bräsig habbd von den Zimmerling Schulz en ollen Buspruch lihrt, un habbd den up 'ne Stuw' tau Paß maekt un taulegt noch en Strämel Trostlied ut sich jülben achter an dacht, un so ludt de Breif:

Meine liebe Pät! —

Die Stub' is mein
Un doch nich mein,
Der vor mich war,
Dacht auch 's wir sein.

Er gung hinaus,
Ich gung hinein;
Und bin ich fort,
Wird's auch so sein. —

Sa, Scheiden und Meiden thut weih,
Aber 'n Jahr is bald vorbei,
Setz Du Dich hier getrost hinein,
Denn über's Jahr wird Hochzeit sein.

Mning würd woll ewer de Hochtid en beten roth un föll ehr Schwester Lining mit Lachen üm den Hals un schüll up Bräsigen; ewer in ehren Garten lawte sei em en fründlichen Kuß an. Un so was Mning nu hir, Rudolf tau Rexow, un Bräsig bi de Fru Pastern un Hawermannen in Nahustädt. —

Mit Hawermannen habbd sich nich recht wat verännert, hei blew för sich, trogdem Männigein sich üm em kümmerde; de Nekter höll em af un an 'ne lütte Ned', Kurz verwickelte em in en ökonomisches Gesprätk, un of Moses humpelte tauwilen de Trepp herup un vertellte sich mit em von ollen Tiden un frog em üm Rath in sine Geschäften; ewer dat wull den ollen Mann nichts verlöschen; hei quälte sich Dag un Nacht mit den Gedanken an sin Kind un mit de widrschichtige Hoffnung, dat de Tagelöhner Regel mal wedder kamen süll un em dörch ein uprichtig Bekenntniß von den smählichen Verdacht fri maken. — Schriwen habbd de Dagelöhner öfter laten un habbd an sine Fru un Kinner of Geld schickt; hei sülwst wull sich ewer nich seihn laten. — De lütte Fru Pastern habbd 'ne heimliche Angst, dat sich bi den ollen Fründ 'ne Jubillung ganz fast setten künn, un sei dankte ehren Schöpfer, as Bräsig endlich tau ehr treckte — Bräsig würd woll helpen —; un Bräsig wull dat of, un wenn Einer, was hei de Mann dortau. Ein unrauhiges un dorbi gaudmäudiges Wesen let sinen Korl gor kein Rauh; Korl müßt dit dauhn un dat dauhn, hei müßt spaziren mit em gahn, hei

müßt all de demlichen Bäcker mit anhören, de sich Bräsig ut de Nahstädter Leihbibliothek halen würd, un wenn nicks anslagen wull, denn stellte Bräsig de verrücktesten Behauptungen un Ansichten up, dat em Korl wedderspreken süll, un dat hei em in en nüdlichen Strid verwickelte. — Up dese Ort würd dat wirklich beter mit Hawermannen, ewer so as de Ned' up Bümpelshagen oder Franzen kamm, denn was 't vörbi, un de böse Geist kamm wedder ewer em. —

Mit Lowise stumm dat vel beter; sei was kein' von de Frugenslüd', de dor glöwen, wenn ehre Leiw' tau Schaden kamen is, möten sei ehr Lew'lang doran herünner doktern, un möten von butwennig de Welt dörch en mattes, slappes Wesen wisen, wo krank ehr armes Hart is, dat de Dod sei man erlösen kamm, un dat sei up de Welt nu tau nicks mihr tau bruken sünd. — Ne, tau de Ort hörte sei nich; in ehr was Kraft un Maud, en grot Unglück för sich allein tau dragen, dat Mittled von de Welt brukte sei nich dortau. Deip, deip unnen up den Grund von ehren Harten lagge ehre Leiw', as reines Gold, un Keinen gönnte sei den Anblick; för de Welt was of de blote Schin verflaten, un wenn sei sülwst mal in stillen Stunnen heraf steg tau ehren Schatz un dorvon heruppe hal'te, denn wesselte sei 't üm in sütt Geld tau den däglichen Gebruk un gaww 't hir hen un dor hen an Alle, de mit ehr tau dauhn hadden; un de se Leiw' freg de Welt tau seihn, de annere nich. — Wenn denn un' Herrgott süht, dat so 'n Hart wacker striden deiht gegen dat Unglück un dornah tracht't, trogdem Gaud's tau wirken un tau schaffen, denn helpt hei wider, un hei schickt männigen Taufall tau Hülp, an den Keiner dacht hett. Taufall nennen dat de Minschen; ewer wenn Einer richtig tausüht, denn is dat 'ne Folg' von vele annere Folgen, von de de eigentliche Urfak uns blot verborgen is. —

So 'n Taufall süll nu Lowise in den Frühjohr nah dat Frugens-Behmergericht erliewen. — Sei kamm von Lining in Gürlitz taurügg un gung tüschen de Nahstädter Goren's up en Hautzig entlang, as sich 'ne Gorenpuert upded, un dorut en lüttes, hübsches Mäten up ehr tau kamm, ganz roth awergaten, un in de Hand en Struz von Flederblumen un Tulpen un Akzischen. — „Ach, nehmen Sie,“ säd de lütt Akzesser — denn hei was 't — un as Lowise en beten verwunnert dor stumm, as wenn sei nich wüßt, wo sei dortau kem', lepen den lütten Akzesser de Thranen de Baken dal, un hei höll sich de Hand ewer de Dgen un säd: „ich wollt Ihnen so gern eine Freude machen.“ — Na, dat was jo nu so weik un so warm! Lowise slog ehren Arm üm em un küßte den lütten Akzesser, un de tog sei 'rinne in den Goren nah de Lauw', un dor seten sei unner den bläuhuden Fleder, un Lowise slot mit dat unschüllige junge Mäten 'ne warme Fründschaft, denn ut de Mahlen, de de Leiw' taurügg laten hett, bött sich de Fründschaft licht an; un von nu an was de lütt Akzesser dägliche Gast bi de Fru Pastern, un Allens in den Hus' frenete sich, wenn hei kamm. — Wenn Hawermann den irsten Ton von Fru Pastern ehren ihrwürdigen Klaviezimbel hörte, kamm hei de Trepp hendal un fett'te sich in de Eck un hörte tau, wo de lütt Akzesser sogor up dit ihrwürdige Instrument schön spelen ded, un wenn dat vörbi was, funn Fru Pastern ehre Aeknung; denn de lütt Akzesser was de Dochter von en Dokter, un Doctors un Dokter-Kinner weiten ünner vel Nig's tau vertellen, un

wenn de Fru Pastern of grad' nich niglich was, so mügg't sei doch girn Allens weiten, un förre de Tid, dat sei in 'ne lütte Stadt wahnte, was of dese lüttstädtische Eigenschaft bi ehr inführt, un sei säd tau Lowise: „ich weiß nicht; aber es ist doch einmal so, man mag doch gerne wissen, was um Einen herum vorgeht; aber wenn meine Schwester, die Triddelitz, mir das erzählt, dann hört sich das Alles so scharf an, wenn mir aber die kleine Anna etwas erzählt, dann hört sich das so unschuldig und lustig an; es muß doch ein klein gutes Kind sein.“ —



Awer de richtige Bedüding freg dese Fründschafft irst, as dat slimme Johr in de lütte Stadt inrücken ded mit sine Folg' von Hunger un Noth un Elend. — De Vader von de lütte Anna was en Dokter, un en Titel hadd hei gor nich; cwer hei hadd wat Beteres, hei hadd en Hart för de Armauth; un wenn hei von hir un dor tau Hus vertellt hadd, denn kamm de lütt Akzeßer tau de Fru Pastern un tau Lowise un vertellte dor wedder, wo 't hir stünn un dor stünn, un denn gung de Fru Pastern in ehr Spißkammer un up den Vörrathsbahn un in den Keller un packte en Korw — dat ded sei sülvst, dor let sei keinen anners cwer — un de beiden lütten Mätens drogen in 'n Halwshummern dormit af, un wenn sei wedder kemen, gewen sei sich en Kuß, un de Fru Pastern einen un Hawermannen einen, un dat was 't All. — Un as de Suppenanstalt inricht't warden füll, dunn höllen de

Mahustädter Damens en groten Varpendifel — as Breesig säd —, un 't süll dorin utmaft warden, woans sowat am besten upricht't warden süll, un de Fru Syndikuffen säd: „So etwas muß großartig sein“; un as sei dornah fragt würd, woans sei dit meinen bed, säd sei, dat wir ehr ganz egal; ewer ‚großartig‘ müßt dat sijn, jüs würd dor nicks ut. — Un de ollen Behmrichter säden, 't müßt en Unerfcheid maft warden tüschen de Gottlosen un de Framen, de Gottlosen können hungern; un 'ne junge Fru, de grad' irst frigt' hadd, säd: Mannslüd' mühten an de Epis stahn; ewer de kann schön an, Allens stunn gegen ehr up, un de Fru Syndikuffen säd: so lang' sei lewt hadd — un dat sünd all en schön por Johr, säd de Krummhurn dormang — hadd Kafen un Milddädigkeit in de Frugenslüd' ehr Regiment slagen, wat Mannslüd' dorvon verstümmen? ewer ‚großartig‘ müßt de Sak anfat' warden. — Un dat Kouwentifel gung utenanner, grad' so klauk as 't west was; un as dat Suppentafen losgung, duun handtirten twei lütte hübsche Mätens an den Fiterhird herümmer, mit witte Lagenschörten, un deilten de Gawan för de Armauth in de Henkelpött, un seten mit de gottlosen un de framen Armen tausam up de Bänk, un schellten för den morgenden Dag Tüsten un schrapten Räuben, un dat was dat lütt Geld, wat Lowije för ehren goldenen Schas inweiffelt hadd, un de lütt Akzeffer schot sine Gröschens of mit dortau. —

Un kann Breesig un nann den lütten Akzeffer de utwartigen Angelegenheiten af; denn hei was vullständig för dat Utwartige eigends erschaffen, as dat sine Bein' utwesen, un wenn hei den verdamnten Pöbagra nich hadd, lep hei in de Stadt herüm un säd tau Kawermannen: „Kork, Dokter Strump sagt: Polchikum un Bewegung, un der Wasserdokter sagt: kalt Wasser un Bewegung; mit der Bewegung kommen sie beid' überein, und ich fühl das, die erhält mir. — Was ich sagen wollt — Moses läßt Dich vielmal grüßen, und heute Nachmittag käm' er.“ — „„Wat? Is de all von Dobberan ut dat Bad taurügg? Ich denk, hei wull irst in den Augustmand taurügg kamen.““ — „De, Kork, wir schreiben heut auch all den Jakobitag, und der Muß geht los. — Aber — was ich sagen wollt — das olle Judenpaken hat sich ganz verrennowirt, er süht ordentlich nüdlich aus und lief in die Stub' rum, bloß um mich zu zeigen, wo beinig er worden was. — Abersten un muß ich zu die alte Wittwe Klehnen, sie lanert schon in ihren Garten auf mich, indem ich ihr Käum'saat versprochen habe, un denn muß ich nach die Kaufmann Krummhorn, sie will mich ihre jungen Kagen mal zeigen, was sie eine for uns beliegen lassen soll; denn, Kork, 'ne gute Maus'fat müssen wir haben, un denn muß ich zu Smidt Nischen wegen das Pantoffel-eisen für Kurzen seine olle Sadelstaut. Die Olfch hat Steingallen, so viel — ich sag' Dich, Kork, — as Moseßen sein David Vitdärn'. — Du weißt woll nich, was Dein junger Herr schon einen Steingalligen hat, sonst könnt er sich die alte Text von Kurzen anhandeln wegen der Vollständigkeit von sein Lazareth. — Un gegen Abend muß ich zu die Frau Burmeistern, denn sie haben auch en Scheffelner drei Ausfaat Roggen, un da will sie nu 'ne Festlichkeit darans machen, indem daß er heut gemäht is, un ich soll en natürliches Streichelbier anrangiren, daß es ordentlich auf Ökonomisch herauskommt. — Na, Adjes, Kork, heut

Nachmittag les' ich Dir was vor, ich hab' ein plesirlich Buch mitgebracht.“ — Un so lep hei nu wedder Strat up, Strat dal, as Hans in allen Hægen, un sweit'te för anner Lüd' herümmer; denn wil s'ick in 'ne lütte meckelbörgsche Stadt de Hauptsak üm den Akerbu dreiht, hadd hei hir raden un dor prophenzeit, hadd hir hulpen un dor mit anfat't, un was so bald dat Drakel un de Nothknecht von de ganze Stadt worden. —

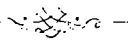
Den Nahmiddag satt hei bi sinen Korl un hadd en Bauk in de Hand un wull em dorut vörlesen, un wenn wi em awer de Schuller siken, denn lesen wi up den Titel: ‚Die Frösche des Aristophanes, aus dem Griechischen übersezt.‘ — Wi maken grote Dgen; awer wat würd de olle griechsche Schelm för Dgen awer de Nahnstädter Bildung maht hewwen, wenn hei nah tweidusend Johr awer Unkel Bræsig sin Schuller seihn hadd, un hadd ut den Stempel wohnamen, dat sin verdammte Poggenfram mit de verschiedentlichen ‚Blüthen‘ un ‚Perlen‘ un ‚Vergifmeinnicht‘ un ‚Rosen‘ in de Nahnstädter Leihbibliothek inrangirt was. — Wat hadd de Spizbaum' woll lacht! — Unkel Bræsig lachte nich, hei satt s'ich irnsfast dor, hadd s'ick sine Hurnbrill mit de groten runden Gläs' upsett't, de as en por Kutschenlanternen lücht'ten, höll s'ick dat Bauk so wid von den Lüd', as sine Arm reckten, un fung nu an: „Die Frösche — damit meint er, was wir Poggen nennen, Korl, — des Aristop-Hannes — ich lese ‚Hannes‘, Korl, denn ich muß ‚Hanes‘ for en Druckfehler estimiren; denn es heißt ja auch ‚Schinder-Hannes‘, welches ich vordem mal gelesen habe, und wenn dies nur halb so graulich is, denn können wir schon zufrieden sin, Korl.“ — Un nu fung hei an tau lesen un les' in Schaulmeister Strullen sinen Stäwel ümmer förfötsch wider, un Hawermann satt dor, as hürte hei nipping tau; awer glif up de irste Sid kemen em sine eigenen Gedanken, un as Bræsig s'ick den Finger natt mahte, dat hei dat virte Blatt ümslahn wull, sach hei mit gerechten Arger, dat den ollen Fründ de Dgen taufallen wiren. Bræsig stumm up un stellte s'ick vör em hen un tek em an. Nu is dat awer 'ne olle Sak, dat de Möller upwakt, wenn de Mächl stillsteiht, un dat de Tauhürers upwaken, wenn de Predigt tau Ein' is; un so gung dat Hawermannen of, hei slog de Dgen up, treckte en por forsche Tæg' ut sine Pip un säd: „Schön, Zacharies, s'ich schön!“ — „Wo? Du sagst ‚schön!‘ un hast schlafen.“ — „Nimm mi dat nich awel,“ säd de Ull, de nu irst tau vulle Bestimmung kamm, „awer ick heww kein Wurt dorvon verstahn. Dat Bauk drag man wedder weg, oder versteihst Du wat dorvon?“ — „Dieses weniger, Korl, aber ich habe einen Gröschon dafür bezahlt, un wenn ich einen Gröschon bezahle, denn will ich auch was dafür haben.“ — „Ja, wenn Du nu awer nicks dorvon versteihst?“ — „Der Mensch ließt auch nicht wegen Verstehen, Korl; der Mensch ließt pour Paster la tante aus die Bücher. Süh mal . . .“, un hei wull em dit begriplich maken, 't würd awer an de Dör floppt, un Moses kamm herinne. —

Hawermann gung em entgegen: „Dat is schön, Moses! Un wo frisch seihn Sei ut, ordentlich s'innel.“ — „Dat mir die Blümche auch schon gesagt, aber vor funfzig Jahren hat se's mir auch schon gesagt.“ — „Na, wo hett Sei 't denn gefallen in dat Bad?“ — „Wissen Sie was Neues, Hawermann? Man freu't s'ich zweimal zu's Bad, einmal, wenn man kommt hin, und zum zweiten mal, wenn man reißt weg. — Es is grad' so, wie mit

en Pferd und en Garten und en Haus; man freu't sich, wenn man se kriegt, und man freu't sich, wenn man se is los."" — „Ja, de fulen Dag' hewwen Sei woll nich uthollen künnt, dat Geschäft hett Sei woll stark in den Kopp legen?" — „Nu, was heißt Geschäft? — Ich bin en alter Mann. -- Mein Geschäft is, daß ich mich nicht laß ein auf neue Geschäften, und mein Geld 'raus zieh aus de alten Geschäften. Und darum bin ich gekommen her zu Sie; ich will kündigen de siebentausend Thaler in Pümpelhagen."" — „Oh, Moses, nich doch! Sei würden den Herrn von Rambow in grote Verlegenheit fetten." — „Nu, ich weiß nich; er muß haben Geld, er muß haben viel Geld. Da hat David und der Notorius und der Pömüffelskopp mit ihm gemacht, und haben ihn diesen Neujahr auf's Nest schmeren wollen, hat er aber bezahlt elftausend Thaler auf einen Tisch. — Ich weiß; ich hab' mit Daviden immer schon gemerkt. Ich hab' also den Zodik vorgekriegt. Wo seid Ihr gestern gewesen hin? hab' ich gefragt. — Zu dem Grafen, hat er gesagt. — Zodik, Du lügst, hab' ich gesagt. — Da hat er geschworen, daß er wollt verschwarzen. — Ich hab' aber immer gesagt: Zodik, Du lügst. Zuletzt hab' ich gesagt: ich will Dir was sagen, hab' ich gesagt. Die Pferde sind mein, und der Wagen ist mein, und der Kutscher ist mein; as Du nicht sagst de Wahrheit, jag' ich Dich weg, un denn bist Du en Schmutz. — Da hat er gegeben Hals, und hat mir erzählt von die elftausend Thaler, und gestern hat er mir erzählt, daß Pömüffelskopp hat gekündigt achttausend Thaler zu Antoni. — Nu, der Pömüffelskopp is en kluger Mann, er muß wissen, wie's steht."" — „Du leimer Gott!" rep Hawermann, un sin Haß was vergeten, un de olle Anhänglichkeit slog hell bi em dösch, ahn dat hei 't sälwst wüßt, „un denn wollen Sei of noch künigen? — Moses, Ehr Geld steht jo doch fester." — „Nu, wollen sagen, es steht sicher. Aber ich weiß noch viele Stellen, wo's steht auch sicher."" Un un lek hei de beiden ollen Entspekters scharp Einen nah den Amern in 't Gesicht un säd mit sonderboren Nahdruck: „ich hab' en gesehen; ich hab' auch mit ihm gesprochen."" — „Wen? den Herrn von Rambow? Wo denn dor?" frog Hawermann. — „Zu Dobberan, bei der Spielerbank hab' ich en gesehen," säd Moses giftig, „und in meinem Miethsquartier hab' ich en gesprochen."" — „Mein Gott," rep Hawermann ut, „dat hett hei säs seindag' nich dahn. Wo kümmt de unglückliche Mensch dortan!" — „Das hab' ich immer gesagt," beehrte Bräsig up, „dieser Herr Leutnant rungenirt sich mit wissentliche Klugen."" — „Gott, Du gerechter!" rep Moses dormang, „wie haben sie geschmissen mit das Geld, große Haufen von de Luggedors haben sie vor sich gehabt, und haben sie hierhin gesetzt und haben sie dahin gesetzt, und haben sie hierrüber geschoben und darüber geschoben, und das soll sein ein Geschäft? und das soll sein ein Vergnügen? wo Einem die Haare zu Berge steigen? — Und da 's er gewesen immer mitten mang. — Zodik, hab' ich gesagt -- denn Zodik war gekommen mit meinem Wagen, ich wollt den andern Tag fahren. Zodik, stell Dich hierher un paß Achtung auf den Pümpelhäger Herrn, wie's ihm geht, mir wird ganz schlimm. Und den Abend is Zodik gekommen und hat gesagt: er is pleite; und den Morgen is der junge Herr gekommen und hat von mir haben wollen tausend Thaler. Ich will Sie was sagen, habe ich gesagt, wenn ich soll sein als Water zu

Ihnen, denn kommen Sie mit mir, mein Zodiak hält mit den Wagen vor der Thür, ich nehm Sie mit, kost't Ihnen keinen Schilling. — Hat er nicht gewollt, und ist er da geblieben.“ — „„De arme, unglückselige Mensch!““ rep Hawermann ut. — „Dieser Jüngling!“ rep Bräsig ut, „der Frau und Kind hat! — Oh, wenn Du meiner wärst, wo wollt ich Dir hochaliren!“ — „„Nower Moses, Moses!““ rep Hawermann, „„ich bidd' Sei üm Alles in de Welt, kündigen S' em dat Geld nich. Hei ward sich besinnen, un Ehr Geld steiht jo seker.““ — „Hawermann,“ säd Moses, „Sie sind en guter Mann, Sie sind auch en kluger Mann; aber hören Sie: as ich hab' angefangen mit die Geldgeschäften, hab' ich gesagt zu mir, wenn Einer kommt und macht große Geschichten mit Kutsch und Pferden un mit de kostbaren Möbels, den borgst Du Geld, der Mann schafft sich doch was an; wenn Einer kommt und macht sich lustig und trinkt Schepanger — nu, junge Leute! was sie heute ausgeben, können sie auch wieder morgen verdienen — den borgst du auch; aber wenn Einer kommt und hat de Karten in de Tasch un de Würfels in de Tasch, und schmeißt sein Geld in den Dreck haufenweis — nimm Dich vor die in Acht, hab' ich gesagt, der Spieler findt sein Geld nicht wieder aus dem Dreck. — Un denn, Hawermann, wie würd's heißen unter de Leut? Der Jud', würden sie sagen, hat sich hintergesteckt hinter den jungen Mann, hat ihn Vorschuß gemacht zu's Spiel, daß er gehen soll kapores, damit der Jud' kann fischen in den Trüben.“ Un Moses richt'te sich stolz in Emm', „nein, der Jud' hat auch seine Ehr! Und keiner soll kommen und auf mein Grab zeigen und sagen: der da hat gemacht faule Geschichten. — Und ich werd mir nicht nehmen lassen meinen guten Namen in meine alten Tage von einem Menschen, der noch nicht trocken ist hinter de Ohren. — Hat er Ihnen nicht gestohlen Ihren ehrlichen Namen, und Sie sind doch en guter Mann un en reeller Mann. — Nein,“ säd hei, „setzen Sie sich,“ as Hawermann upsprung un in de Stuw' up un dal lep, „ich sprech nicht darüber; de Menschen sind verschieden; Sie wollen's leiden und haben Ihre Gründe; ich will's nich leiden und hab' auch meine Gründe. — Un nu Adjö, Hawermann, Adjö, Herr Entspekter!“ un gung ut de Dör: „aber Antoni wird gekündigt.“ —

So treckte denn also an Hkeln jinen Hewen of von des' Sid her en Swark up, an dat hei gor nich denken ded; düstere Wederwolken stümmen üm em 'rüm in en Ring, un wenn dat Unweder 'ruppe kem, wer kunn 't weiten, wat dor nich en Hagelschur mit mang föll, wat sine Hoffnungen för immer dal'slahn kunn. Hei frilich wull den Gedanken gor nich in sich upfamen laten, dat em de Sak an den Kragen gahn kunn; hei tröste sich mit en gauden Lust, mit Vorschuß, den hei von de Kurn- un Wull-Händlers nemen kunn, un denn noch mit annere unverseihns infallende Glückstaufall, de jo of minentwegen intreden kunnan, wenn sei wullen. — Nower ebenso oft, as de den Menschen tau Hülp kamen, kamen of jo 'ne Ort Taufall von buten her up em in, de of den Besten vör den Kopp slahn, un dat den Menschen tau Maud' ward, as wull de Taufall mit em mal Blinn'kauf spelen. — So geschach dat nu 1848. —



Kapittel 35.

Worüm up de Insel Ferro un an den Nordpol de Revolutschon utbrecht, worüm de Postmeister tau Rahnsädt vör de Dör steiht un mit de Dümen dreiht, un worüm de geistliche Kämedat blot noch „bumm“! seggen kann. — Worüm all de Dicken bet up den Dimmerling Schulz un Bräsigen ut den Reformverein tau Rahnsädt wegblewen, un dat Manassefen sin Sehn en Geschäft mit Flintenstein' maken wull, un David sich en Bort stahn laten müßt. — Kurz ward ut den Reformverein smeten, un Rektor Baldrian stift't 'ne Bunsf för de Süidermamsells. — Arel in Dummheit, Pomuchel in Ängsten; hei bidd't Gottlieben un Lining tau Middag. — Lining will nich, un Gottlieb predigt gegen de falschen Götzen un predigt de Kirch leddig.



ir is natürlich nich de Urt, dorawer tau schriwen, wat dat Johr gaud för de Welt, oder wat dat slicht för ehr was, dat mag sich ein Jeder nah sinen Kram taurecht leggen; of will ich mi dormit nich inlaten, tau berichten, wat dat för de cewrige Welt för Folgen hadd, un wo sine eigentliche Ursachen tau säufen sünd; ewer wat dat Johr för de Gesellschaft in Munn' führte, mit de ich hir vör Allen tau dauhn heww, kann ich nich von de Hand wisen; süs künn dit Bauk mit en groten Unverstand tau Em' gahn.

As in den Februarvori de Larm in Paris losgung, was dat för Meckelnborg noch wid himen in de Türkei, un 't was för de meisten Lüüd' ganz plesirlich, dat doch mal ordentlich wat passiren ded in de Welt. Of in Rahnsädt rögte sich en starken Geist för dat polit'sche Wesen, un de Postmeister säd, wenn dat so bibliwen ded, denn nem' de Sak cewerhand, hei hadd nu all elben nige Zeitungen bestellen müßt, vir Hamburger Korrespondenten un seben Tanten Wossen, un dit Verhältniß wir en schlim Teiken, denn Tanten Wossen unnergröv' mit ehre Nedensorten de ganzen gesellschaftlichen Taustämm'; sei mügg't sich of nich Slimms dorbi denken; ewer sei ded 't doch. — So was nu för vir un viritig Rahnsädter Politikers sorgt, denn vir un vir höllen, in 'n pohlschen Bogen berekent,ümmer ein' un de sülwige Zeitung, un de lütte' Nahkamenenschaft von de Rahnsädter Honoratschonen

lep mit Zeitungen in de Straten rüm un drog sei pünktlich von Hus tau Hus, as wullen ehr leiven Öllern luter Postbuden ut ehr upfänden. — Newer wat düsen elben Zeitungen för 'ne Stadt as Rahnstädt? de ganze Börperichafft hadd noch nicks, un för de Börperers müßt doch of sorgt warden, un dat würd 't of. —

„Jehann,“ säd Hanne Banken sine Fru, „wo willst Du all wedder hen?“ — „„Jh, Dürten, en beten nah Grammelinen.““ — „Du löppst mi vel tau vel tau Wirthshus up Stunn's.“ — „„Jh, Dürten, e in Glas Bir! — De Hofat Klein leßt hüt Abend wedder ut de Zeitungen vör; de Minsch will doch weiten, woans dat in de Welt utsüht.““ — Un Hanne Bank un mit em noch föstiq Munere gungen tau Bir. —



Baben an den Disch satt de Hofat Klein, höll de Zeitung in de Hand, kef den Disch en por mal lang un hauste en por Mal. — „Ruhig!“ — „„Ruhig!““ — „Grammelin, mi noch en Glas Bir!“ — „„Kork, so holl doch Din Mul! hei will jo lesen.““ — „Dunnerwetter! ick ward mi doch irst noch en Glas Bir inschenken laten kenen?“ — „„Na, nu of still!““ — Un de Hofat fung an tau lesen. Hei las von Lyon un Mailand un München; allentwegen was 't utbraken, un 't gung dull her in de Welt. — „Na, hir 's noch wat,“ säd hei. „Insel Ferro, den 5ten. — Die Insel ist im vollen Aufstand; man will uns den Meridian nehmen, der nun schon über 300 Jahre über unsere Insel gelegt ist, und will ihn nach Greenwich in England verlegen. — Große Erbitterung gegen die Engländer. — Das

Volk greift zu den Waffen; unsere beiden Husarenregimenter sind zur Deckung des Meridians kommandirt.“ — „Nu denkt Jug blot, nu fangen de of all an!“ — „Ja, Vadder, dat 's of kein Kleinigkeit; wenn Einer dreihundert Johr so wat hatt hett, denn will hei 't of nich müssen.“ — „Vadder, weist Du, wat 'ne Meridian is?“ — „Jh, wat ward 't sin? Dat ward woll wat sin, wat de Englänner gaud brufen kann. — Süh, Du wullst mi dat vorgiftern nich tau glöwen, dat de Englänner an den ganzen Larm Schuld is; nu hörst Du 't.“ — Afsat Klein säd de Zeitung up den Tisch un säd: „Ne, nu ward mi de Sak denn doch en beten tau dull; dor kann Einen jo angst un bang' bi warden.“ — „Herre Jesus, wat is nu wedder los?“ — „Is noch wat Dull's passirt?“ — „Je, wat wull dat nich! Hürt mal! — Nordpol, den 27. Februar. — Ein höchst gefährlicher und bedenklicher Aufruhr ist unter den Eskimos ausgebrochen; sie weigern sich hartnäckig, ferner die Erdbaze zu drehn, und schützen den Mangel an Thran zum Schmieren vor, weil im vorigen Jahre der Wallfischfang so schlecht ausgefallen sei. — Die Folgen dieser Empörung sind für die ganze Welt unberechenbar.“ — „Gotts ein Donnerwetter! Wat 's dit? — Nu steiht jo woll de Geschiecht süll!“ — „Jh, dor müßt jo ewerst de Regierung wat tau dauhn!“ — „Jh, Vadder, dat litt jo wedder de Ribberschaft nich.“ — „Jh, dat glöw' ick noch gor nich,“ säd Hanne Bank. — „Dat glöwst Du nich? Na, Du as Schauster süllst dat doch woll weiten. Is de Thran förre vergangen Johr nich upflahn?“ — „Na, Kinnings,“ rep Snider Wimmersdörp, „so vel segg ick, keinen gauden Gang geiht 't nich.“ — „Na,“ rep ein Anner, „mi is 't egal! Wenn de Hewen inföllt, fallen alle Sparlings dod. Awer so vel segg ick, wi müden arbeiten, un de verdammten Hunn' an den Nordpol, de will'n de Hänn' in den Schot leggen? — Grammelin, mi noch en Glas Bir!“ —

Un ut dese Geschiecht kann sick Einer dreierlei ut entnehmen: erstens, dat de Herr Afsat Klein nich blot ut de Zeitung, tauwilen of woll wat ut sinen Kopp vörlesen ded, un dat hei snafsche Zufäll hadd, un zweitens, dat de Mahnstädter Börger för Zeitungen noch nich recht rip was, un drüddens, dat de Minsch 'ne Sak, de em noch nich sülwst an 't Mager geiht, in 'n Ganzen noch immer sehr soltbländig ansüht. —

Awer 't süll uns neger kamen. Eins schönen Dag's blew de Berliner Post ut, un de Mahnstädter stummen in en dicken Drümpel vör dat Posthus un frogen sick, wat dit denn woll tau bedüden hadd? un de Ridknechts, de de Posttaschen för dat Land halen süllen, frogen sick, wat sei tauwen süllen oder nich; un de einzige taufredene Minsch in desen Trubel was de Herr Postmeister, de stumm vör de Dör, hadd de Hänn' ewer de Mag' folgt, dreihete mit de Dumen un säd: förre dörtig Johr hadd hei Middag's tüschen elben un twölben nich jo vel schöne Tid hatt, as an den hütigen Dag. — Den amern Dag kemen stats de lütten Zeitungsdrägers de Honoratschonen sülwst, un stats de Ridknechts kemen de Herren sülwst herinne tau bedeln; ewer dat hülp of nich vel, denn de Post kann dorüm doch nich; ewer stats dessen jung dat an tau munkeln: in Berlin wir 't nu of utbraken. — De Ein' wüßt dit, un de Anner dat, un oll Pötter Düsing, de vör den Dur wahnte, säd, hei hadd hüt den ganzen Morgen düttlich mit Kanonen scheiten hört, wat em denn of alle Lüüd' ihrlich tau

glöwen deden, obschonst dat viruntwintig Mil' von Berlin nah Rahnstädt sünd. Blot sin Nahwer, Rad'maker Hagen, säd: „Vadder, dat Kanonenscheiten, dat biin i d west; ic heww vermorrntau bäuken Stämmen in minen Holtstall klöwt.“ — Den drüdden Dag kamm nu de Post; ewer nich von Berlin, blot von Dranienborg; sei bröchte indessen doch en Minschen mit, de Allens hadd schön berichten künnt, indem dat hei de Tid ewer sülvst in Berlin west was, wenn hei sic blot nich unnerweg's so heisch red't hadd, dat hei in Rahnstädt of nich e in Wurt 'rute bringen kunn. — 'T was en geistlichen Kannedat ut de Umgegend, un de Rahnstädter keunten em un plegten em mit Eiergrock, dat hei Hals gewen füll; hei drunk of en ganz nüblisch Deil von dat Tüg; ewer 't slog nich an; hei wist'e up Hals un Post, schüddelte mit den Kopp un wull weg. — Dat was nu en dæmliches Verlangen von em, denn um mit lange Näsen astantreden, wiren de Rahnstädter nich nah de Post kamen, sei leten em nich dörch, un de Kannedat müßte sic dortau verstahn, ehr de Berliner Revolutschon bildlich mit Arm un Bein vörtaumaken. Sei bug'te also en por Barrifaden in de Luft, natürlich: man so dauhn, denn wenn hei sic an den Rahnstädter Stratendam würllich vergrepen hadd, wir em doch woll de Polezei ewer den Hals kamen; hei schot mit sinen Stock achter de Barifaten 'rute, hei störmte sei — wedder mit den Stock — von vörentau, un jog in en Anglopp midden mang de Rahnstädter 'rinner, um ehr de Dreiguners dütllich tau maken; of de Kanonenbummer gelung em, denn ‚bumm!‘ kunn hei just noch seggen. —

So wüßten denn nu de Rahnstädter, woans 'ne Revolutschon utsach, un woans sei maft warden müßt; sei seten tausam un drünken Bir un streben sic, un de Caf würd so irustlich in 't Dg' fat't, dat sic sülvst un' Fründ Klein nich mihr trug'te, sine Mordpol-Geschichten vörtaulesen, taumal nu of de Herrn Honoratschonen kemen un Bir drünken, indem dat sei sic bi Tiden beleiwet maken wullen för den Fall, dat dat hir losgahn füll. — Un doran würd stark dacht. —

In Rahnstädt gaww dat eben so gaud uperwedte Köpp as annertwegen, un wenn of nich de ganze Stadt ein un de sülwigen Beswerden hadd, so hadd doch jeder Enzelne en lütten Hafen, an den hei sine Untaufredeneheit anknüppen kunn; de Ein' hadd dit, de Anner dat, un Kurz hadd de Stadtbullen. De Caf lep dorup 'rute, dat Alle einig würden: anners müßt 't warden, un keinen gauden Gang güng 't nich, wenn sei nich of ehre Revolutschon kregen, d. h. man 'ne lütte.

Ut de unverstännigste Zeitungsleseri würd en verstännigen Reformverein mit en Prefsidenten un 'ne Klingel, ut dat unregelmäßige Af- un Taulopen würd en regelmäziges, un de Besäuf würd so stark, dat de Gesellschaft sic eins Abends ut de Birstuw' nah den Saal vertreden müßte; de Birseidels namm sei ewer mit. — Allens dit geschach in de grötste Ordnung, wat würllich tau bewunnern is, wenn Einer bedenken will, dat de ganze Gesellschaft ut untaufredene Lüd' bestunn, indem dat einzigste taufredene Mitglied von den Verein de Gastwirth Grammelin was. Up den Saal würden nu Reden hollen, tauirst von Dischen un Bänken 'runne; ewer dat füll of ännert warden. Discher Thiel bug'te en runn' Ort Ding, wat 'ne Rednerbühn bedüden füll, un de irste Red', de dorup hollen würd, was von Böttcher

Dreieren gegen Discher Thielen richt't, indem hei dat Ding för Böttcherarbeit un nich för Discherarbeit tarirte, un de Versammlung ün Schutz för sine Zunft ansprof. — Hei kamm ewer nich mit dörch, obichonst dat ogenüchlich was, dat dat Ding vel Ähnlichkeit mit en Käuhlfatt ut 'ne Bramwinsbrenneri hadd. — Of de oll dick Bäcker Bredow föll mit sinen Andrag dörch; hei verlangte nämlich, de Tunn' müßt wider makt warden, dor künn sich Keiner in rögen; den säd 't ewer Snider Wimmersdörp recht ordentlich: dat Ding wir nich för de Dicken bug't, de in 't Fett seten un dorin smörten; de Tiden hadden wi hatt, wo blot för de Ort sorgt wir. He, dat Ding wir ditmal för de, de noch nicks up de Ribben hadden, un för em wir 't wid naug. — Un so kamm 't, dat blot eigentlich de Mageru tau Wurt kemen, un de Dicken ut Arger un Verdreitlichkeit gor nich mihr hengungen, womit de Annern sich sihr taufreden erklärten. — Dat was en Fehler, sei stödden up dese Wis' dat 'ruhige Element' — as dat nennt ward — ut den Verein, un stats dessen drängten sich nu de Daglöhners 'rinne, un nu kunn denn de Revolution schon losgahn. De einzigen beiden Lüd', de en beten gaud bi Liv' un trotzdem doch blewen wiren, wiren Unkel Bräsig un de Zimmerling Schulz. —

Kein Wunsch kunn mihr mit dese unrauhigen Tiden taufreden sin, as Unkel Bräsig; hei was immer up den Damm; hei was as 'ne Tunn — oder beter — as 'ne Hummel, un sach jede Husdör un jedes Fenster in Kohnstadt för 'ne Blaum an, in de hei 'rinne stippen un Niglichkeiten fugen müßt, un wenn hei denn vull Dracht satt, slog hei nah sinen Stock tauwügg un fanderte sinen Korl mit sin Immenbrod. — „Korl, Kurwig Philippen haben sie weggejagt.“ — „„Steht dat in de Zeitung?““ — „„Hab's selbst gelesen. — Korl, es muß doch man eine olle Bang'büx gewesen sein. — Wo is es möglich, daß sich en König wegjagen lassen kunn?““ — „„He, Bräsig, dat is doch All all dor west. Weist nich mihr mit den jwed'schen Gustaw? Wenn sich so 'n Volk einig un gegen em is, denn steht so 'n König of man allein.““ — „„Darin hast Du Recht, Korl; aber weglassen thät ich derentwegen doch nicht. — Donnerwetter! ich setz mir auf meinen Thron und setz mir die Kron' auf und hangelte mit Arm un Bein, wenn mich Einer anfies.““ —

Un später kamm hei: „Korl, die Post aus Berlin is heut wieder nich gekommen, und Dein junger Herr jog plängschaf durch die Straßen nach das Posthaus, um eigenhändig nachzufragen, worum nich; abersten das wär ihm beinah schlecht gegangen, denn da hatten sich schon welche von die Bürgers zusammengerottirt und fragten sich so beispielsweise, was sie das zu leiden brauchten, daß so'n Eddelmann in 'n Glopp durch die Straßen bedeste. — Na, er ritt nahsten en annern Weg und Schritt nach Moseffen seinen Haus', und da hat sich die Sache denn verblut't. — Ich hatt auch en Wort mit Moseffen zu reden un gung nach en Wischen ihm nach, und als ich ankam, kam er grad' aus der Thür 'raus, kuckte mich an, kannte mir aber nich, was ich ihm aber nicht übel nehme, denn er hatte seinen Kopf woll voll eigene Gedanken, indem daß ich noch hörte, wie Moses sagte: ‚was ich gesagt hab', hab' ich gesagt: einem Spieler leih ich kein Geld'. — Moses kommt heute Nachmittag.“ —

Den Nahmiddag fann denn of Moses: „Hawermann, 's is richtig, mit Berlin is's richtig.“ — „„Wat? is dat dor of utbraken?““ — „'S is ausgebrochen — aber spreken Sie nicht drüber — is zu mir gekommen heute Morgen der Sohn von Manasse aus Berlin selbst mit der Erterpost, will machen en Geschäft mit alte Flintenstein', hat noch an dreißig Dausend auf dem Lager, noch her von Anno 15.“ — „„Was will er mit seine Flintensteine?““ rep Bressig, „„jeder gebild'te Mensch hat jetzt Perkutschon.““ — „Nu, was weiß ich,“ säd Moses, „ich weiß viel, ich weiß gar nichts. Er meint, wenn's los geht, werden de alten Gewehren mit de Flintenstein' auch 'raus geholt, und hat mir gesagt, in Berlin haben sie geschossen mit de Flinten un de Säbels un de Pistolen un de Kanonen auf die Leute, und ‚Puh! Puh!‘ is's gegangen de ganze Nacht, und de Kürassiers reiten in de Straßen, und das Volk schmeißt mit de Stein' und schießt aus de Fenstern und hinter die Brifaden. Grausam! grausam! — aber spreken Sie nicht drüber.“ — „„Also 'ne ordentliche Kanonisirung?““ frog Bressig dormang. — „„Mein Gott!““ rep Hawermann, „wat is dat för 'ne Tid! wat is dat för 'ne schlimme Tid!“ — „„Nu, was heißt schlimme Szait? Für de Dummen is immer schlimme Szait, und für de Klugen immer gute. Als wir gehabt hätten gute Szait, hätt ich nich Grund gehabt zu ziehn mein Vermögen zaruck, und zu findigen hier und zu findigen da. Für mich alten Mann is's 'ne gute Szait.““ — „„Nower, Moses, ward Sei denn nich bang', wenn dat Allens koppewer un koppumer geiht? Sei sünd nu doch einmal as en riken Mann bekannt.“ — „„Nu, ich förcht mich nicht; is de Blümche gekommen un hat geweihtert, is David gekommen — so hat er gebewert — Vater, wo bleiben wir mit's Geld? hat er gefragt. — Wo wir geblieben sünd, bleiben wir nu auch, hab' ich gesagt. — Wir borgen, wo's gut is, wir machen mit, was gut is; wir werden auch Volk, wenn's verlangt wird. Laß Dir en Bort stehn, David, hab' ich gesagt, de Szaiten sind dernach. — Na, und wenn andere Szaiten kommen? hat er gefragt. — Denn schneidst Du den Bort ab, hab' ich gesagt, denn sünd de Szaiten nich mehr dernach.““ —

Sei kemen nu up Areln, up sine Verlegenheit un dorup, dat narens Geld un Kredit in de Welt wir, un dor was vel ewer tau seggen, denn wenn de Kredit föll, müßten de Gänder mit fallen, un Männigein würd sin Gaud nich hollen kenen. Un as Moses surt gahn was, seten de beiden ollen Landlüd' den Abend ewer noch lang' mit de Fru Pastern tausamen, un de Red' gung trurig hen un her, un de Fru Pastern slog ein Mal ewer 't anner de Gäm' tausam ewer de gottlose Welt un dankte tau 'm irsten Mal ehren Schöpfer dorför, dat hei ehren Paster vör dese schlimme Tid tau sief namen hadd, dat hei doch nicks mehr von so 'n unchristlich Wesen tau seihn kreg, un Hawermann hadd so 'n Gefäuhl, as en Mann, de sin schön Geschäft upgewen hett, wat em vördem leiw worden was, un nu süht, wo sin Nahfolger dorin tau Grumm' geiht. Bressig allein let sief nich verblüffen, hei höll den Kopp haben un säd: dese Unrauth, de ewer de ganze Welt kamen wir, wir woll nich allein in de Minschen ehre Köpp utheft worden, un uns' Herrgott hadd sine Hand as süs dor of woll en beten mit mang, tau 'm wenigsten hadd hei 't doch taulaten, un nah dit Gewitter würd de Luft woll wedder rein warden. „„An, Korl,““ jett'te hei hentau, — „von

Sie, Frau Pastern, sage ich nich — aber wenn ich Dir rathen kann, Korl, denn kommst Du morgen Abend auch mit nach Grammelinen, denn lauter Rebeller sünd wir nich, un weißt Du, wo nich das vorkommt? — Just, als mit en Unwetter; wenn Einer das so von der Stub' aus ansieht, sieht sich das schauderösen an, un wenn man da mitten drin is, markt man's beinah gor nich.“ —

So kann Bræsig in den Reformverein tau Nahstädt, un alle Abend kann hei tau Hus un vertellte, wat passirt was. — Eins Abends kann hei späder as gewöhnlich tau Hus: „Heute is's doll hergangen, Korl, un ich hab' en paar Gläser Bir mehr verkonsumtirt as süs, bloß wegen der großen Wichtigkeit. — Süh, nu sünd doch die Daglöhner auch all Reformglieder geworden, un worum auch nich? wir sünd ja alle Brüder. Und die verfluchten Kerls haben sich das ausspintirt, die ganze Nahstädter Feldmark müßte auf's Frische ausgemessen werden un in gleiche Quadrate ausgesnitten, un jeder Einwohner müßte gleichviel Land haben, un mit das Stadtholz, da müßte Jeder auf den Garwst das Recht haben, sich 'ne schöne Bänk for den Winter abzustämmen, denn wär erst ordentliche Gleichheit unter die Menschen. — Da sünd aber die Ackerbesitzer aufgetreten: sie wären auch for die Gleichheit, aber ihr Eigenthum wollten sie behalten, un kurz hat 'ne lange Red' gehalten von Acker und Wiesen, un brachte richtig wieder die Stadtbollen mit mang; un als er damit fertig war, haben sie ihn for einen Aristokraten ausgescholten un haben ihn 'rausgesniffen. Un dann is Sneider Wimmersdörp aufgetreten, der hat von der Gewerbefreiheit gepredigt, un da sünd die andern Sneider über ihn gekommen un haben ihn gottserbärmlich gehauen: Gleichheit wollten sie, haben sie gesagt, aber Zunft müßte sin. Und da is en junger Mensch aufgetreten un hat spöttischen gefragt, woans es aber mit die Sneidermansells werden sollt? was die in die Zunft aufgenommen werden könnten, oder nicht? — Und das haben die ollen Sneidermeisters nich gewollt, un da haben die jungen Leute sich for die Sneidermansells aufgesniffen un haben die ollen Sneider 'rausgesniffen, un draußen hat's denn noch hellischen was gesetzt; un inwendig in dem Saal hielt Rektor Baldrin 'ne lange, lange Rede, wo viel von 'ner Emanzipulatschon — oder sonst was — von die Frauensleut vorkam, un stellte den Antrag, wenn die Sneidermeister die Sneidermansells nich in ihre Zunft aufnehmen wollten, so sollte for die Sneidermansells 'ne eigne Zunft aufgerichtet werden, denn sie wären ebenso gut menschliche Swestern von uns, als jede andere Zunft; un das ist durchgegangen, un die Mansells sünd nu zünftig, un wie ich man gehört habe, als ich fort ging, wollen ja die Sneidermansells übermorgen in weiße Kleider mit ihren Otagessellen an die Spitz — Korl, die olle gele Zunft, die hier ümmer vorbeigeht, zu die sie immer ‚Tater‘ sagen — nach den Rektor seinen Haus' ziehn un sich bei ihm bedanken, un ihm zum Andenken an seine Rede 'ne wollene Unterziehhose un Unterziehjacke auf en Rücken übergeben.“ — „Bræsig! Bræsig!“ rep Sawermann ut, „wat maßt Zi för dummes Tüg! — Zi dauht jo grad', as wenn Keiner mihr ewer Jug is, as wenn Zi dat All tau bestimmen hewwt.“ — „Worum nich, Korl? Wer will uns was? — Wir machen unsere Beschlüssen, so gut Jeder das lirt hett, un wird da nichts draus, denn wird da nichts draus,

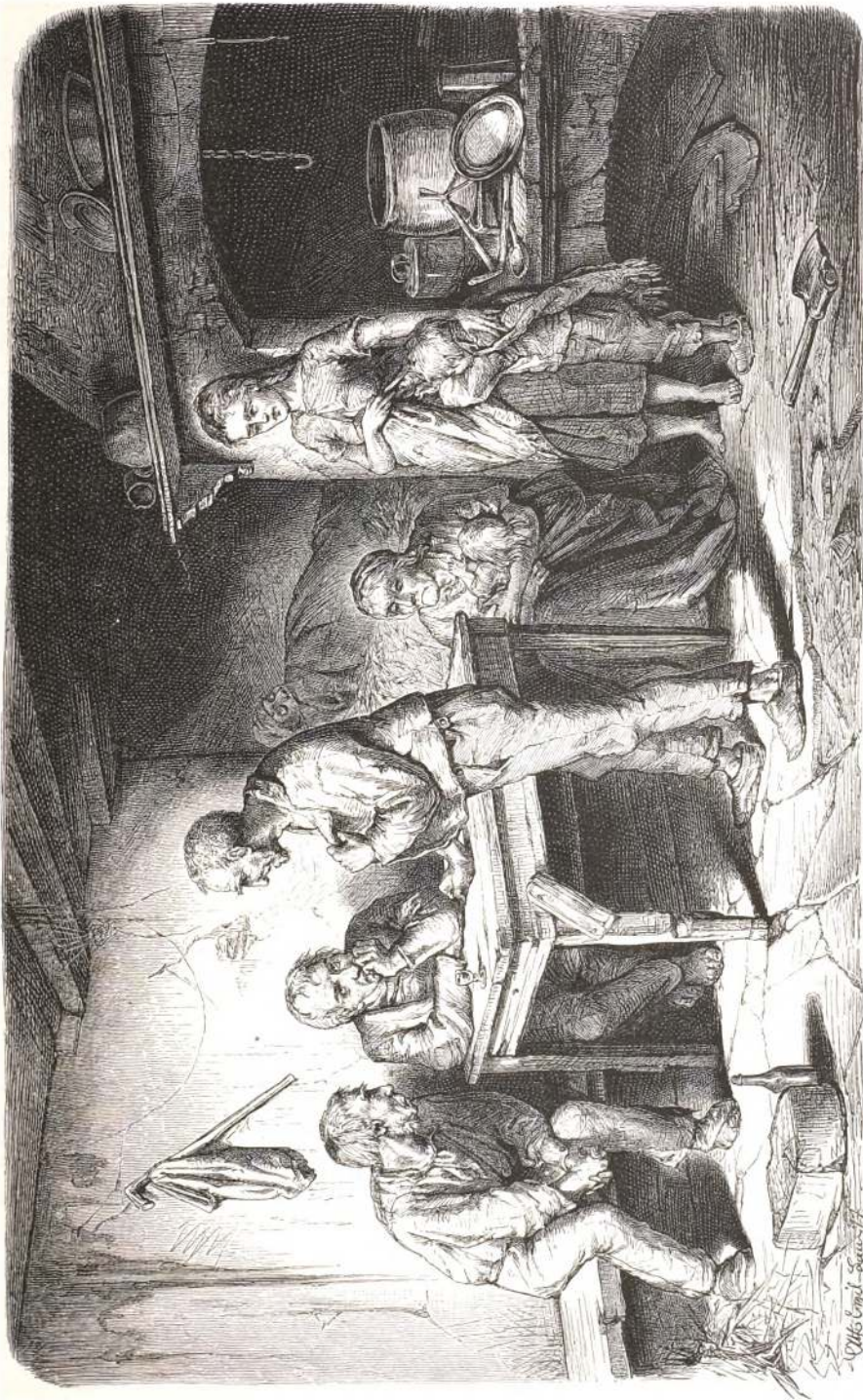
und werden kann mein Dag' nich was draus, denn süß mal, Korl, die Geschichte kommt auf einen Punkt 'raus: Alle woll'n sie was haben, un Keiner will was missen." — „So is 't woll, Zacharies, un ick glöw' of nich, dat hir in de lütte Stadt grot Undæg' ut de Sak entstahn kann, denn hir höllt immer de Ein' den Annern dat Wedderpart; æwer denf Di doch mal, dat de Daglöhners up den Lann' of up den Zufall kemen, de Gänder tau deilen, wo würd 't uns denn laten?"" — „Jh, Korl, sie werden jo doch nich!" — „Bräsig, 't liggt deip in de minschliche Natur, dat Einer en noch so lüttes Stück von unj' Jrd' sin eigen nennen will, un 't sünd nich de leg'sten Menschen, de dornah trachten. Rif doch im Di! Wenn de Handwerksmann sich wat verdeint hett, denn kößt hei sich en lütten Goren, en lütt Stück Acker, un hett uter sinen Burchel of noch sine Freud' doran, un de Daglöhner in de Stadt maßt dat ebenso, denn de Möglichkeit dortau is em jo gewen; un dorüm, glöw' ick of, hett de Untaufredenheit von de Daglöhners hir in de Stadt nicks tau bedüden. — Mit den Daglöhner up den Lann' is dat æwerst anners: de hett kein Eigendaum un kann of bi aller Sporsamkeit un allen Flit nich dortau gelangen. Wenn dese Meinungen irst unner em kamen un bi em lewig warden, un unverständige Menschen bäuten en beten bi em nah, denn fällt Du seihn, denn kann dat skimm warden. — Ja, "" rep hei ut, ""taurist ward dat woll blot up de slichten Herrn los gahn; æwer wer steiht uns dorför, dat dat nich of de gauden dröppt?"" — „Korl, Du kannst Recht haben, Korl, denn heut Abend hat mich Kurz gesagt — das heißt vordem, daß er 'rausgesmissen wurd --, daß den letzten Sonntag en paar Gürkiger Tagelöhner sonderbore Lebensarten an seinen Ladentisch geführt hätten." — „Süßst Du, "" säb Hawermann un namm sin Licht, im tau Bedd' tau gahn, ""ick günn keinen Menschen wat Böses, obchonst dat Männigein woll verdeint hewwen mag, æwer skimm is 't, dat de gauden Herrn mit de slichten mitliden möten, un de wollverdeinte Straf, de Einen oder den Annern bedröppt, up 't ganze Land föllt. "" — Dormit gung hei; un Bräsig säb tau sich: „Wahrhaftig! Korl kann Recht haben, auß dem Lande kann's skimm werden, ick werde mich nachgradens doch mal nach Jung'-Jochen un den Paster Gottlieben umsehn müssen. — Na, mit Jung'-Jochen hat's keine Gefahr, er hat seine Daglöhners seindag' nichts gesagt, und die werden ihm nu auch woll nichts sagen, und der Paster-Jörn is partutemang kein Rebeller." —

Hawermann hadd de Lüüd', mit de hei so lang' tau dauhn hatt hadd, richtig taxirt: dörch dat ganze Land gung 'ne Unrauh, as en Feuer. De begründtsten Klagen un de unvernünftigsten un utverschamtesten Forderungen gungen von Mund tau Mund unner dat Volk, un wat irst lising munkelt hadd, süll bald in helle Untaufredenheit tau Höchten blucken. Doran wiren de Herren nu meistens sülwj' Schuld; sei hadden den Kopp verluren, jeder handelte up sinen eigenen Schalm, un de Eignucht kann so recht dütklich tau Dag', wo jeder blot för sich sorgte — wenn hei man mit sin Lüüd' in Frieden lewte, de Nahwer kümmerde em nich. Stats mit en iheliches Gewissen un olle hergebröchte Fründlichkeit mit de Lüüd' of in desen Tiden tau verführen, kröpen weck vör ehre eigenen Daglöhners un bewilligten Allens, wat sei in ehren Unverstand föddern deden; annere sett'ten sich hoch tau

Bird' un wullen 't mit Degen un Pistolen dwingen, un ick heww weck kennt, de nich anners as mit twei Büffen in den Wagen up ehren eigenen Fellsn 'rümmer führten. Un worüm? eben wil sei kein ihrlich Gewissen von vördem hadden, un wil de Minschenfründlichkeit ehr all lang' afhannen kamen was. — Dat gelt natürlich nich von alle Herrn. —

Of von Areln gelt dat nich; sine Lüid' gegenwer was hei vördem nich böswillig west, of was hei för gewöhnlich nich hart, hei kunn 't ewer warden, wenn hei glöwte, dat sine Stellung as Herr an tau wackeln fangen künn. Unner so 'ne Umständen', as nu ewer de West kamen wiren, kamm binah bi Jeden dat bindelste Wesen buten 'rut, as dat von den dumen Minschen jeggd ward, un 't müßt all en hellischen erföhren un kühlen Kopp sin, de den ganzen Tumult un Trubel ewerseh'n, sic vörfichtig för sic hollen un ut de Firn' betrachten un sinen Newerflag maken kunn ewer dat, wat gaud was un wat slicht, un woans hei sin eigen Schipp dörrch dese Bülgeln stüern müßt. — Dat was nu nich Areln sine Sak, hei satt bald midden mang de ganze Bisterniß un grep bald blindlings nah Middel üm sic, dat hei sic dorute sinnen wull, un so kamm dat, dat hei beide Durheiten von de Herrn mitmakte, einmal, dat hei unverständig nahgaww, einmal, dat em de Kürassirleutnant upstödd un nah Pistolen un Säbel grep. — De Lüid' wiren of nich mihr so, as sei vördem west wiren, un doran was hei Schuld: denn eins hadd hei ehr Kleinigkeiten namen, woran den lütten Mann sin Hart ut olle Gewohnheit hängen deiht, un denn eins hadd hei wedder mit vullen Hän'n in sine Gaudmändigkeit allerlei Gnaden utdeilt un hadd de Lüid' begehrlieh makt, denn hei kennte den Minschen nich, un vör Allen kennte hei den lütten Mann up den Lam' nich. Sei hadd de Lüid' lawt, wenn sei sul west wiren, un hei hadd schullen, wenn sei slitig west wiren, denn hei wüßt nich, wat de Lüid' leisten künnen. Kort, hei hadd sei nich nah Recht un Gerechtigkeit, hei hadd sei nah sine Lumen behandelt; un wil de nu in de lezte Tid nich sihr rosenroth wiren, was de Untaufredenheit unner de Daglöhners gröter worden, un wat noch mang ehr as karusatives Eikenholt ut ollen Tiden nich recht brennen un de Flamm nich recht upfamen laten wull, an dat würd von buten her ein feintige Dammespnahn an den annern leggt, dat dat taulekt of anfang Fier tau fangen. —

Jedwercin weit, dat blot franke Dammes so 'ne feintige Spöhn afgewen, un in Areln sin Nahwerschaft stunn so 'n franken Dammesbom, de männigen Spledder hergewen kunn: dat was Gürlig. — Des' Bom was of einmal ganz gesund west, ewer trogdem dat Paster Behrens Allens dahn hadd, em so tau hollen, was hei frank worden, denn jeder von de einzelnen Herrn, de dor weßelt hadden, hadd em en Telgen namen un wedder namen, un de olle Theerswäler Pomuchelskopp fren'te sic ordentlich, dat hei frank was, un dachte blot an dat Fett, wat hei för sic dorut braden künn; denn 't giwot — schrecklich is 't tau seggen — wirklich Herren, de en verkommenen Daglöhnerstand leiver hewwen, as en gesunnen, un de sic freuen, wenn sei ehre Lüid' in 'n Börschuss hewwen, wil sei sei denn beter schinnen kenen. — Newer doran hadd Pomuchelskopp nich dacht, dat, wenn de Blic insleiht, so 'ne franke, feintige Damm' lichter un heller brennt, as 'ne gesunne; un de Nahwers von unsern Herrn Gaudsbesitter, de recht gaud wüßten, dat de Gürliger Lüid' slicht hollen würden, un



Stremitt, Ibel III, Kap. 35, Seite 393.

... in dem wirn sei nah Hus kamen un hadden all ehren Stammus-Unverstand in einen Pott tauksamen gaten un hadden dit Unglücks-Gericht mit ehre begehrliehen Wunsch anfsicht, dat dat in blage, undüttliche Flammen kan Höchten bluckte zc.

sick oft doræwer monkirt hadden, dachten of nich doran, dat dat Fier, wat sick Pomuchel för sinen eigenen Stüz — natürlich, ahn dat tau willen — anbött hadd, sei of mal bi Gelegenheit brennen künn, un so würd denn Gürlig de Fierstäb', wo de ganze Gegend mit higt warben süll. — De Gürliger Taglöhners wiren dat Bramwinsupen an worden, wil 'ne Brenneri up den Hof was, un wil sei dor den Bramwin de Woch æwer borgt kregen, wat ehr an den Löhnungsdag denn wedder astreckt würd, un so wiren sei of mitbewil Stadtlöpers worden, de jeden Schilling — æwrig oder nich æwrig — an den Ladendisch nah Mahnstädt drogen, un hir hadden sei denn naug tau weiten kregen, woans dat in de Welt stahn süll, un bi dese Gelegenheit hadden de Herrn Ladendainers ehr dat of utdüd't, woans dat in de Welt eins warben müßt, un denn wiren sei nah Hus kamen un hadden all ehren Bramwins-Unverstand in einen Pott tausamen gaten un hadden dit Unglücks-Gericht mit ehre begehrliehen Wünsch anstickt, dat dat in blage, undütliche Flammen tau Höchten bluckte, un ehre halwerhungerten Frugens un Kinner as de Gespenster achter sei stunnen, un de Keinspöhn von de franke Dann' hadden sei dorinne hollen — dat was ehr Noth un Glend —, un dormit wiren sei in de Nahwerjschaft 'rümmer lopen un hadden sülvst dat olle ihrliche, wrampige Eisenholt dormit anstickt. —

Tau 'n hellen Fier kann 't frilich tauerst noch nich, denn dor was noch vel tau verwinnen, wat entgegenstunn; dor wiren gaudgemeinte Würd' von verstänlige Lüb', dor was de olle Anhänglichkeit, dor was de Erinnerung an Wolldahnten von vörden, dor was de ewige Gerechtigkeit, de of in 'ne verlamene Seel lang' uthöllt un ehren Stachel in 't Gewissen drückt, un dit All föll as en kühnen Regen in de Glauth un let dat Fier nich tau Höchten kamen; of bi de Gürliger noch nich. — Hadden sei æwer in de Seel von ehr Herrn lesen künn, denn wir 't woll ihre upbluckt, denn in Pomuchelskoppen sin Hart streb sick de gemeine Haß un de erbärmliche Feigheit, wer Herr war den süll; denn dat ihrliche Gewissen was em all lang' affanden kamen, un up sine Wolldahnten von vörden kunn hei of just nich puchen. — In den einen Ogenblick rep hei in Wuth: „Oh, diese Bande! Ich sollte nur Es müssen andere Gesetze gegeben werden! — Was thu ich mit 'ner Regierung, die Soldaten hat und sie nicht marschiren läßt? — Was? — Mein Eigenthum ist in Gefahr; meine Regierung muß mein Eigenthum schützen.“ Un in den annern Ogenblick rep hei sinen Gustäwing von den Hof herinner: „Gustäwing, Du Schapskopp, was läußt Du nach den Dröschert, laß sie dröschen, wie sie wollen, ich will keinen Lärm mit meinen Leuten haben,“ un wendte sick nah sin Häuning um, de stiw as en Pahl dor satt un em einerlei mit de spitze Näs' un de spitzen Ogen ankef un nich mal mit den Kopp schüddelte. — „Häuning,“ rep hei, „ich weiß, was Du denkst, Du meinst, ich soll mich zeigen, daß ich der Mann bin; aber es geht nicht, es geht wahrhaftig nicht! Klucking! wir müssen laviren, wir müssen laviren, mit einem vorsichtigen Lavement kommen wir vielleicht durch.“ — Häuning säb nicks tau desen Vörslag, sei sach æwer so ut, as würd sei sick för ehren Part nich dorup inlaten, un Pomuchelskopp wendte sick an Malchen un Salchen: „Kinder, ich bitte Euch, kein Wort von dem, was hier gesprochen wird! — Ja nicht zu den Dienstboten! — Und seid freundlich

gegen sie und bittet Eure liebe Mama, daß sie auch freundlich sein soll. — Herre Gott, ich bin ja immer für die Freundlichkeit gewesen.“ — Un Malchen un Salchen gungen nu up Häuning los: „„Mama, Du hast es nicht gehört, Du weißt es nicht, was schon Alles passiert ist; Johann-Zochen hat heut in der Küche erzählt, daß die Tagelöhnerfrauen den Gutsbesitzer Z. auf X. mit Messeln gepeitscht haben. — Mama, wir müssen nachgeben; es geht nicht gut, es geht nicht gut!““ — „Si sîd All mislauf!“ sâd Häuning un gung in de Dör. — „Un vör so 'n Paß sîll ich mi fürchten,“ rep sei un makte de Dör tau. Awer dese in so 'ne Umstân' binah unnatürliche Heldenmaud stunn allein, hei müßte sich ahn widere Hülz ganz unnüt in sich sîlvst vertehren, denn Muchel let sich in sine Angst vör flimm Weber nich hîzen noch locken, un de ewrigen Mitglieder von de stille einfache Fomili stimmten ditmal mit Vating. — „Kinder,“ rep Vating, „ein Jeder muß mit Freundlichkeit behandelt werden. — Die verfluchte Bande! Wer hätte das vor einem Vierteljahr gedacht? — Philipping un Kanting, daß Ihr mir nicht die Dorfkinder schlagt und nicht wieder dem alten Brinkmann einen Eselskopf hinten auf den Kittel malt! — Diese Kasselbande! Aber sie sind aufgeheht von dem verdammten Nahnschlâder Reformverein und von den Juden und von den Ladbienern; aber wartet nur . . .!“ — „„Ja, Vating,““ sâd Salchen, „„und Weber Röhrdanz hat sich schon in Nahnschlâdt in den Reformverein aufnehmen lassen, und die Andern im Dorfe wollen auch alle hin; das kann schlimm werden.““ — „Herre Gott, was wollt das nicht! Aber wartet, da muß ich zuvorkommen, ich will mich selbst aufnehmen lassen.“ — „„Du?““ repen de beiden Döchter ut einen Athem, as wull ehr Vating mit eigene Hand sin Hus un Hof anstecken. — „Ich muß, ich muß! Das wird mich beliebt machen bei den Bürgern, daß sie mir die Kanailen nicht mehr aufhezen; ich will den Handwerkern ihre Rechnungen bezahlen, und — ja, es muß sein! — es ist 'ne verfluchte Geschichte, aber es muß sein! — ich will über den Vorschuß bei meinen Tagelöhnern einen Strich machen.“ — Malchen un Salchen versiften sich, so hadden sei ehren Vating noch seindag' nich seihn; awer sei füllten sich noch mihr versiften, as Vating sâd: „und Euch will ich nur sagen, seid ja recht höflich gegen den Herrn Pastohren und die Frau Pastohrin — lieber Gott ja! Mutter thut's nicht — Häuning! Häuning, was machst Du mir für Gled! — Die Pastohren-Leute können uns schrecklich viel nützen und schaden. — Ach, was kann ein Gutsbesitzer und ein Pastohr nicht Alles, wenn sie treu zusammenhalten in so schlimmen Zeiten! — Wir müssen die Leute mal freundlich einladen; später, wenn's wieder ruhig ist, können wir ja den Umgang abbrechen, wenn er uns nicht gefällt.““ — —

Un richtig! nah einige Dag' kann bi Paster Gottlieben 'ne schöne Empfehlung an von den Herrn un de Fru Pomuchelskoppen — dat oll brav' Häuning habb sich also in desen Punkt gewen — an den Herrn Paster un de Fru Pastern, un wat sei nich de Ihr hemwen können tau Middag; dat Mäten tâuwte up Antwurt. — Breesig was grad' dor, um mal tau 'm Nechten tau seihu. — Als Gottlieb de Zuladung lesen habb, stunn hei dor, as habb hei 'ne Ladung vör 't geistliche Konsistorium fregen wegen falsche Zihren oder wegen unmoralischen Lebenswandel. — „Was?“ rep hei ut, „ne Einladung von unserm Gutsbesitzer?

— Wo ist Lining? — Lining!“ rep hei ut de Dör. — Lining kamm, sei las den Breif un kof Gottlieben an, de stunn rathlos vör ehr, sei kof Bräsig an, de satt in de Sophaeck un grinte sei an, as en Pingstvos. — „Na,“ säd sei taulegt, „da gehn wir doch nicht hin?“ — „„Liebe Frau,““ säd Paster Gottlieb, denn hei nemte sei immer ‚liebe Frau‘, wenn hei sin geistlich Gewicht gegen sei in de Wagschal smiten wull, süs säd hei blot ‚Lining‘ — „„Liebe Frau, Du sollst die Hand nicht zurückstoßen, die Dir Dein Bruder bietet.““ — „Gottlieb,“ säd Lining, „dies ist keine Hand, dies ist ein Mittagessen, und der Bruder heißt Pomuchelskopp. — Hab’ ich nicht Recht, Bräsig?“ — Bräsig säd nicks, hei grinte blot, hei satt dor as Mojesen sin David, wenn hei ’ne Laggerdur afwägen ded, un kof, wat sück de Wag’ för dat geistliche Gewicht oder för den gesunden goldnen Menschenverstand entscheiden ded. — „„Liebe Frau,““ säd Gottlieb, „„es steht geschrieben: Du sollst die Sonne nicht über Deinem Zorn untergehen lassen, und wenn Dir Einer einen Backenstreich . . .““ — „Gottlieb, das paßt Alles nicht; wir haben ja keinen Zorn, und mit dem Backenstreich, da bin ich Bräsig seiner Meinung. — Gott verzeih mir die Sünde! aber es mag früher wohl anders gewesen sein; so viel weiß ich aber, wenn das jetzt Mode würde, das würde ein Maulschelliren in der Welt geben, daß Alles mit geschwellenen Backen umherlaufen müßte.“ — „„Aber, liebe Frau . . .““ — „Gottlieb, Du weißt, in Deine geistlichen Angelegenheiten miß ich mich niemals; aber ein Mittagessen ist ’ne weltliche Angelegenheit, und bei Pomuchelskopp eine mehr als weltliche. — Und denn vergißt Du ganz: wir haben ja Besuch. — Ist Onkel Bräsig nicht hier? Und willst Du nicht lieber mit Onkel Bräsig hier ’ne Erbsensuppe mit Schweinsohren essen, als bei Pomuchelskopp ein Diner? — Und Mining haben sie auch nicht eingeladen,“ settte sei hentau, as Mining in de Dör kamm, „und sie wissen doch, daß Mining bei uns wohnt.“ — Dit slog nu bi Gottlieben döreh; hei müagt gor tau girn Arwtsupp, un de Swinsuhren von sin Böckfleisch fratt hei all’ allein up, un denn möt ick of noch seggen, dat hei wirklich vel von Onkel Bräsig höll, de em so vel hulpen un tru bistahn hadd, un ein von sine grötsten geistlichen Bedenken was dat, dat so en Minich, as Bräsig, de so tru un iherlich handeln kunn, doch so wenig christliches un kirchliches Wesen an sück hadd. — Sei säd also bi Pomucheln af, awer as sei nu bi de Arwtsupp seten, un Bräsig so verluren dormit ’rute kamm, dat hei wü r k l i c h e s Mitglied in den Nahustädter Reformverein was, sprung Paster Gottlieb pil in ’n Em’, let Swinsuhren Swinsuhren sin un höll ’ne gadliche Predigt gegen den Reformverein. — Lining tog em dorbi af un an eins an den Nock, de Supp würd jo kolt; awer Gottlieb let nich locker: „Ja,“ rep hei, „es ist über die Welt die Zuchtruthe Gottes gekommen; aber wehe dem Menschen, den der Herr zu seiner Zuchtruthe wählt!“ un wil dat dit nich in de Kirch was, föll Bräsig em in de Ned’ un frog, wen sück un’ Herrgott denn woll dortau wählen ded. — „Das steht in der Hand des Herrn!“ rep Gottlieb, „er kann mich, er kann Lining, er kann Sie dazu erwählen.“ — „„Lining und mir wählt er nich,““ säd Bräsig un wischte sück den Mund af, „„Lining hat Anno 17 die Armen ausgefüttert, un ich hab’ vor eglische Wochen noch Gleichheit un Brüderlichkeit in den Reformverein besworen; ich bin keine Zuchtruthe, ich thu keinen Menschen was zu Leide; aber wenn ich

Zamel Pomuchelskopp mal kriegen könnte — denn“ — Gottlieb was tau sühr in Zwer, hei hürte hir gor nich up un predigte wider: „Oh, der Teufel geht jetzt in der Welt um, wie ein brüllender Löwe, und jede Rednerbühne, die in den verfluchten Reformvereinen aufgerichtet ist, ist ein Altar, auf welchem ihm geopfert wird; aber ich will diesem Altare einen andern entgegenstellen; in dem Hause Gottes will ich predigen gegen die Rauchopfer des Teufels, gegen diese Reformvereine, gegen diese falschen Götzen und ihre Altäre!“ — Dormit sett'te hei sück dal un et hastig en por Lepel vull Krutfupp. — Bräsig let em dor ruhig Tid tau; awer as hei sach, dat de junge geistliche Herr all so wid wedder in dat Weltliche 'rinne kamen was, dat hei sück mit de Zwinsuhren inlet, säd hei: „„Herr Pastohr,



in einen Punkt haben Sie recht, die Rahnstädter Rednerbühne sieht ungefähr so aus, als den Deuwel sein Altar, nämlich als en Kühlfatt aus 'ner Bramwinsbrenneri; abersten daß ihm da geopfert wird, kann ich nich sagen, es müßte denn sein, daß Sneider Wimmersdörp es thäte, oder Kurz oder Ihr eigener lieber Herr Vater, denn der hält ümmer die längsten Predigten — ne, sagen Sie nichts! — Ich will nur sagen: so lang' ich den Deuwel kenn', und das sind nu auch schon lange Jahren her, wird er sich nich mit den Rahnstädter Reformverein einlassen, denn so dumm is er nich.“ — „Gottlieb,“ säd Lining, „Du weißt, ich mißche nich nie in Deine geistlichen Angelegenheiten, aber Du wirst doch gewiß nicht eine so weltliche Sache, wie der Reformverein ist, auf die Kanzel bringen?“ — Ja, säd Gottlieb, dat wull hei. — „„Na, denn man zu!““ säd Bräsig; „„aber was die Leut sagen, daß von Allen

die Pasters zum besten ihren Vurthel verstünnen, dieses ist nicht wahr, denn staats die Leut, die nich in die Kirche gehn, hinein zu predigen, predigen sie die 'raus, die noch darin sind.'" —

Un Unkel Bräsig füll Recht krigen; denn as Gottlieb den einen Sünndag mit schrecklichen Zwer gegen de nige Tid — von de hei, bilöpig seggt, grad' so vel verstunn, as wenn hei irst gistern up de Welt kamen was — un gegen de Reformvereins predigt hadd, un den neg'ften Sünndag de Sak förfötisch nahsetten wull, wiren blot Lining un Mining un de Köster in de Kirch; denn de por ollen Spinnfrugens, de noch sprangwis' in de Stäul seten, kunn hei nich mitreken, denn dat wüßt hei, de kemen nich wegen sine Predigt, blot wegen dat Suppeten, wat sei in den Pasterhus' den Sünndag-Middag kregen. — Sei gung also mit sine Predigt un sine Frugenslüd' tau Hus, de por ollen Spinnfrugens gungen mit ehre Henkelpött achter her, de Köster slot de Kirch tau, un Gottlieb hat dat Gefäuhl, as en Soldat, de in sinen Zwer den Degen, womit hei fechten fall, in den dicken Drümpel von sine Fınd' herinne smeten hett un nu ganz blot un bor dorsteiht. —

So was 't denn allentwegen slimm in den Lann', Jeden sine Hand gegen den Annern; de Welt was as ümführt; de wat hadden un jüs den Dicknäfigen upspelt hadden, wiren lütt worden, un de nicks hadden, wiren drißt worden; de jüs för klauf güllen, würden nu dumm schullen, un de Dummen würden ewer Nacht klauf; Vornehme würden gering', Eddellüd' gewen ehren Adel up, un Daglöhners wullen ‚Herr‘ nennt warden. — Newer twei Ding' lepen as en Faden dörch dit Gewäuhl von Feigheit un Utverschamtheit, de den Minschen wedder trösten un upmuntern kunnan. De ein' Faden was kunterbunt, un wenn Einer den nah gung un sick von de allgemeine Lust un de allgemeine Begehrlichkeit fri maken kunn, denn kunn hei so vel Plesir hewwen, as hei jichtens wull; dat was de Lächerlichkeit von de Minschheit, de so recht tau Dag' kann; de annere Faden was rosenroth, un an em hung All dat, womit de Minsch den annern Minschen glücklich maken kann, dat Mitleid un dat Erbarmen, de gesunne Minschenverstand un de Vernunft, de true Arbeit un dat Entseggen, un dese Faden was de Leiw', de reine Minschenleiw', de in dit Gewew' von grisgrage Eignucht von hülprike Gänn' inwewt würd, vörlöpig man nah unsern Herrgott sinen Rathsluß as en Teifen, dat sei wirksam bliwen süll of in de slimmsten Tiden; ewer wer weit 't, hei kann mal den finen Stripen breider warden laten, dat grisgrage Gewew' kann mal rosenroth lüchten, denn de Faden is — Gott sei Dank! — nich affneden.

Kapittel 36.

Worüm Bauschan un Jochen, un Fru Mühlern un Bräsig utenanner kamen, un Rudolf un Mintig nich tausam kamen süllen. — Wat Jochen von de Rostoker Zeitung verlangte, un worüm Bräsig Fru Mühlern bi Rudolfen as en Engel ut dat olle Testament vörstellt. — Worüm Frih Triddelsih un sin Schimmel beid' sihr höflich wiren, un Fru Mühlern de Revolvers vull heit Water got, un Bräsig an den einen den Hahn afbrok, indem dat hei sich för Frihen sine Tanten utgaww. — Bauschan weckt Jochen mit den Start, un Bauschan is en klauken Hund.



grow was ruhig. — Dat heit de Daglöhners, Fru Mühlern un Rudolf; mit Jung'-Jochen un Jung'-Bauschanen stumm dat ewer nich so gaud. — Jung'-Bauschan was mal eins en beten in den Kauhstall spaziren gahn un hadd dor unner den ollen Kauhhirten Flasfoppen sine 'Pleg' en lüttes suak'sches Dirt tau seihn kregen, wat em binah as 'ne Potographi von em sülsen let un of Bauschan nämmt würd; hei wüßt sich noch ut sine kindlichen Jöhren de 'Umstänn' genau tau entsinnen, unner wecker hei Bauschanen 'den sechsten' up den Negowskien Thron folgt was; hei kamm am Enn' up den düstern Gedanken, dat dese Potographi von em, de von Jochen Flasfoppen so sorglich mit idel säut Melf upbörent würd, tau wat Hogem bestimmt wir, em macgliche 'Wij' unner den Namen 'Bauschan der achte' nahfolgen künn; de Tiden wiren dornah. — Sei kamm in grote Unrauh un wüßt sinen Liw' keinen Rath; süll hei unner den Börwand, hei wüßt sich in de Tid nich mihr tau finnen un wull leiwer Bauschan den achten unner den Titel 'Mitregent' annemen, dat Negowski Regiment mit em deilen, oder süll hei em as Kronpretendenten tagiren, em de säute Melf vör 't Mul wegsupen, em 'Flöh' in den Pelz setten, un em ewer de Negowski Grenz up Reisen schicken, fort, gegen em den Wein upböhren. — Sei tek Jochen ünner dorup an, wat taulegt woll ut de Geschicht warden süll; ewer Jung'-Jochen hadd naug mit sich tau danhn, hei was of in de grötste Unrauh, un so slicht wiren de Tiden worden,

dat süßst dese beiden ollen Frümm' nich mihr awerein kemen un ut grad' entgegenstahnde Grünn' unruhig worden wiren: Bauschanen was de Kronpretendent en wahren Grugel, Jochen wull abslut einen hewwen; Bauschan wull nicks von en Provatstand mit asgепulte Knaken, de hei nich mihr mal biten kunn, weiten; Jochen sach in den Provatstand 'rinne, as in en gollnen Beker, den em Mining des Mornns vull Koffe, Mutting des Middag's vull Dummelbir un 's Abends vull Schockelohr un, wenn Bræsig dor was, vull Punsch schenken füll; hei wull dat Regiren abslutemang los sin, taumal in de jügigen Tiden, wo einen jo dorbi de Pip utgahn kunn. Hei las noch ünner de Rostocker Zeitung, smet sei cewer ünner verbreitlich bi Sid un säb tau sine leuwe Fru: „Mutting, sei schriwvt noch nicks cewer de Gäuf.“ — Hei hadd sic nämlich inbild't, hei güll in den ganzen Lann' för en hartherzigen Herrn, wil hei up Rudolfsen sinen Rath sine Daglöhners de Gäuf' gegen en schön Stück Geld aflöst hadd, un 't wir de verfluchte Schülligkeit von de Rostocker Zeitung, dat sei, de hei nu all virtig Johr lesen ded, sine Partie in de Gaus'geschicht nemen müßt. Un dat hadd de Rostocker Zeitung of nah mine Meinung recht gaud dauhn künnt, denn Jung'-Jochen was in de Sak unschüllig as en nigeburen Kind; cewer 't mag ehr of woll ut den Kopp kamen sin, oder sei hett 't am Em' gor nich tau weiten fregen. Newer em was 't nich ut den Kopp tau bringen: wenn twei Dirns tausam stunnen un red'ten cewer ehre Mütgenbämm', denn glöwte hei, sei red'ten dorawer, dat cewer Johr kein Gaus'eier in Mexow utfeten würden, un wenn twei Daglöhners bi 't Hawerdöschchen up de Schün'del' cewer 't Dohnen von den Hawern red'ten, denn glöwte hei, sei judizirten dorawer, dat sei up den Harwst kein Gäuf' hadden, de den Hawern freten süllen. — Hei kunn sic also of nich in dese nige Tid un in de nige Wirthschaft sinnen, un wull nich mihr, un wull abslut nich mihr regiren; Bauschan wull noch, un so was denn of tüschen dese beiden ollen Frümm' dat Ei intwei, un dat Band was terreten. —

Fru Müßlern was of in desen willen Tiden — as ic seggt heww — ganz ruhig; cewer Jochen sin Taufstand makte ehr doch Bedenken, un sei sach öfters nah Bræsig ut: „Ich weit gor nich,“ säb sei tau Rudolfsen, „dat Bræsig nich künnt! — Gett doch Gott in der Welt nicks tau dauhn un süht sic nich eins nah mi ün.“ — „Se, Mutting,“ säb Rudolf, „Du kennst em jo; wenn hei nicks tau dauhn hett, denn mak he sic wat tau dauhn. — Indessen morgen künnt hei.“ — „Woher weitst Du dat?“ — „Ich, Mutting,“ säb Rudolf en beten toegerig, „ic — ic was vermorrntau nah unsen Roggen an de Scheid' von Gürlig, un dunn lep ic dor en Dgenblick 'ræwer nah den Pasterhus'; dor satt hei, un morrn wull hei kamen.“ — „Rudolf, Du fallst mi dor nich henlopen, dat will ic nich; ja, wenn ic mit kam, des Sündag's, denn is dat 'ne anner Sak. Dor sitten Zi denn un janken un janken, un Du settest mi Mining allerlei vörlige Geschichten mit Hochtid un Frigen in den Kopp, un dor kann doch noch nicks ut warden.“ — „Se, Mutting, wenn mi nich bald ut de Frigeratichon wat ward, denn warden wi jo oft un kolt dorbi.“ — „Rudolf,“ säb Fru Müßlern un gung ut de Dör, „wat fall denn ut Jochen un mi warden? Wi sünd doch noch jung un kenen wat dauhn; seelen wi uns denn all up den Kaffstall

trecken laten?" — „Na,““ säd Rudolf, as sei 'rute was, „so jung sid Zi denn doch of nich mihr. — Dat sück so 'ne olle Lüüd' nich in Nauch begewen kenen! De Ol ded 't glük; cewer de Olsch! de wirthschaft't noch drei Jung' dod. — Na, morgen künmt Bräsig; ick ward mi mal achter Bräsig'en steken.““ —

Un Bräsig kamm: „Gu'n Mornn auch. — Bleib' still sitzen, Zochen! — Na, habt Ihr hier auch schon 'ne kleine Rebelljon?“ — „Je,““ säd Zochen un rofte, as wenn en lütt Mann hact, „wat sall Einer dorbi dauhn — Bauschan?““ säd hei, denn hei müßt Bauschanen man fragen, indem dat Bräsig all lang' ut de Dör wedder 'rute was un buten nah Madam Nüßlern rep. — „Mein Gott, Bräsig,“ säd de un drögte sück de Hänn' an de Schört af, denn sei hadd sück de Hänn' für wuschen, dat sei em doch nich en por Deig-Hänn' gewen wull, indem dat sei grad' ün Brod utkned't hadd, „mein Gott, Bräsig, Sei laten sück nich seihn, un in dese stimmen Tiden! — Wat maft min Korl-Brauder?“ — „Borus! as der Herr Aokat Klein sagt, oder Bong, as der Windhund sagt, oder: er is schön zu Weg', as ich sage; bloß, daß er sich immer fort mit den Gedanken von der Parzellirung seines ehrlichen Namens trägt und mit der Separatschon von der kleinen Lowitz von Franzen, und daß diese inwendige Wunde ihn in jedem Verhältniß verletzt, so daß er sich nicht mit Reformverein und Parlament und hohe politische Gedanken einlassen will.““ — „Gott sei Dank!“ säd Frau Nüßlern, „dor kenn ick minen Korl-Brauder tau gaud, dat hei sück nich mit so 'ne Narrheiten inlaten ward.“ — „Madam Nüßlern,““ säd Bräsig un sett'te sück vör sine olle Leiwste stramm up de Achterbein', „Sie haben da eben ein großes Wort gelassen ausgesprochen, as der Ketter Waldrian neulich sagte, as die Ned' auf das Tüfstenland von die Tagelöhners kam; aber in dieser Zeit soll man nach seinen Worten sehn — Kurzen haben sie neulich schon 'rausgesmissen — und ich bin wirkliches Mitglied des Reformvereins zu Nahnstädt und kann mich 'Nartheit' nicht gefallen lassen.““ — „Na, ick glöw' gor, Sei warden mi noch am Emm' ut min eigen Raef 'rutsmiten,“ rep Frau Nüßlern un sett'te de Hänn' in de Siden. — „Sab' ich das gesagt?““ frog Bräsig, „Lurwig Philippen haben sie 'rausgesmissen, den bairischen Lurwig haben sie 'rausgesmissen, Lurwig Kurzen haben sie 'rausgesmissen; heißen Sie ‚Lurwig‘? — Mein ich bin hierher gekommen, daß ich zum Rechten sehn will, und wenn's hier losbricht, denn komu ich mit den Reformverein von Nahnstädt und mit die Bürgergard' — wir haben uns All Peiken angeschafft, weck auch Flinten — und dann beschüt ich Ihnen.““ — „Dat Dummerweder sall den regiren, de mi mit Peiken un Flinten up den Hof künmt!“ rep Frau Nüßlern. „Seggen S' Ehr entfantes Tafel, sei füllen sück irst anner Arm un Bein' in 'n Vörrath bestellen, denn de sei nu hadden, würden ehr hir intweislagen.“ — Dormit dreichte sei sück üm, gung in ehr Spis'kamer un snappte dat Elott achter sück af. — Ja, 't was 'ne schlimme Tid! sogor tüschen dit oll ihrliche Pörken hadd de Düwel sün Unkrut sei't, un as Bräsig 'ne Tid lang vör de Spis'kamer stahn hadd, as Bauschan männigmol, hadd hei of as Bauschan dat Gefänhl, as süll hei affett't warden, un hei gung dalluhrig in de Wahnstuw' taurügg un säd tau Zochen: „Ja, das ist wahrhaftig 'ne schlimme Zeit! Und Du sitzt da un rögit nicht Hand und Fuß? In Deinen

eigenen sichtslichen Haus' ist ja die Rebellion bis in die grawe Grund ausgebrochen!" — „Ja, Bräsig, dat weit ick, dat is wegen de Gaus'“ säd Jochen; „æwer wat sall Einer dorbi dauhn? — Bräsig, schenk Di en lütten Kæm in!“ un hei wiste mit den Fant nah dat ündelste Fack von dat Schenkschapp: „dor steiht de Buddel.“ —

Bräsig dachte vel an en lütten Kæm! hei stellte sich an 't Fünster un kef in 't Weder, un so as de Frühjohrswind mit de Brill-Schuren an den Hemen henjog un de Sinn denn mal wedder schinen let, so jogen of allerlei düstere Regengebunden as dickes Trübsal un terretene, in de Luft utfaserte Bänn' dörch sinen Kopp: „Wo?“ rep hei, auch das soll seine Endschaft kriegen? Sie stöht mir vor die Post, wenn ich ihr helfen will?“ un denn mal wedder schinte de Sinn in sinen Kopp, æwer man en korten Ruck un mit en spöttischen, höhnschen Schin, de nich warmen deiht, un hei lachte up: „Haha! Ich wollt, ich könnt ihr sehn, wo sie gegen die ganze Rahnstädter Bürgergard' fecht't, un Sneider Wimmersdörp müßt voran stehn un de oll klauk Jarwer, Meinswegens', wo die woll ausrissen!“ — Rudolf gung just æwer den Hof, un as hei Bräsig an 't Fünster stahn sach, kanm hei 'rinne, wil hei jo doch mit em reden wull. — „Gu'n Dag, Unkel Bräsig.“ — „Gu'n Dag, Rudolf. — Na, wo steht's? Ich mein' mit die Tagelöhners. — Allens ruhig?“ — „Ich woll! Bet dorhen hett noch keiner sich mußt.“ — „Du fallst seihn mit de Gaus' . . .“ säd Jung'-Jochen dormang. — „Ich, Watting, lat doch de Gaus'“ säd Rudolf. — „Was is denn das mit die hadermentischen Gaus'?“ frog Bräsig. — „Dh nicks,“ säd Rudolf. „Seihn S', vergangen Johr heww ick mi dor so vel æwer argern müßt, irst mit dat Häuden up de Grabenburten, nahsten mit dat Krutplücken in de Wischen, un as wat Stoppel fri was, hödden sei mi immer in dat Kurn 'rinne, dunn let ick de Daglöhners mal all tausam kamen, un versprok jeden up den Harwst 1 Daler, wenn sei de Gaus'geschicht upgewen wullen, un dat nemen sei of an, un nu hett Watting sich dat in den Kopp sett't, dat hei unner de Lüd' as en Wütherich gelt, un dat wegen de ollen Gaus' 'ne Rebellion utbreken ward.“ — „Du fallst seihn, Rudolf, de Gaus' . . .“ — „Mein Gott!“ rep Fru Mühlern, de in de Dör kamen was, „all wedder de Gaus'!“ un smet sich up en Staul dal, slog de Schört vor 't Gesicht un fung bitterlich an tau weinen. — „Herre Gott, Watting, wat heit dit?“ rep Rudolf un sprung up ehr tau, „wo kann Di so wat antrecken?“ — „Wat sall Einer dorbi dauhn?“ frog Jochen un stumm of up. — Bräsig wull of wat seggen, hei begrep sich æwer, denn hei müßt woll am Em' tau 'n besten weiten, wat in Fru Mühlern ehren Harten vorgahn kunn, hei dreihete sich an 't Fünster, tog de Dgenbrannen tau Höcht un kef stiw in den Brill-Mand 'rin. — Fru Mühlern sprung up, drögte sich de Dgen, schow Rudolfen un Jochen bi Sid — en beten hastig — gung up Bräsig los, slog den Arm üm em un säd: „Bräsig, ick weit, Sei hewwen 't gaud mit mi meint; ick will of keinen Minschen Arm un Beinen intweislahn.“ — „Dh, Madame Mühlern,“ rep Bräsig, un de Brill-Mand mit Regen un Sünmenschin speigelte sich in sine Dgen, denn hei lachte æwer dat ganze Gesicht, un ut de Dgen drüppete dat dal, „Sneider Wimmersdörpen un den ollen negenklaufen Jarwer, Meinswegens' können sie meinswegens immer Ihren Dezen

Fritz, „den einzigen Schutz, den wir jetzt noch haben . . .“ — „„Herr,““ rep Bräsig dormang, „„glauben Sie, daß Sie hier bei Jung'-Jochen in 'ner Räuberhöhle sind?““ — „Die ganze Welt ist jetzt eine Räuberhöhle,““ säd Fritz, „das hat gestern der Herr von Rambow unsern Tagelöhnern deutlich in seiner Rede auseinander gesetzt; und darum habe ich nach Rahnsstätt reiten und diese beiden Newolwer kaufen müssen — einen für mich, einen für ihn — wir wollen uns wehren bis auf's Blut.“ — Frau Mühlern kof Bräsig an un lachte so 'n beten verschämt; Bräsig lachte lud'hals': „„und mit die Dinger un mit 'ner Red' von den Herrn von Rambow wollen Sie die Tagelöhner das Maul stoppen und sie auf andere Gedanken bringen?““ — „Ja, das wollen wir; mein gnädiger Herr hat's den Leuten gut gesagt: mit Milde, aber auch mit Strenge wollt er das Regiment führen, darnach könnten sie sich richten.“ — „„Ja, 't is All so, as dat Leder is,““ schot Jochen mal dor mang. — „Kannst diesmal Recht haben, Jung'-Jochen: jenachdem das Leder is, muß es gerbt werden, aber der junge Eddelmann is man nich der Mann darnach; sollst sehn, der behandelt die Musverschämigten mit Milde und die Zaghaftigen mit Strenge!“ — „„Un hei hett wedder 'ne Red' hollen?““ frog Jung'-Jochen. — „Ne höllische!“ rep Fritz. — „Wo er's her hat? ich weiß's auch nicht.“ — „„Das 's auch partie egal,““ säd Bräsig, „„aber was sagen die Tagelöhners zu diese Expektatichon?““ — „Das Paß,““ säd Fritz, denn hei hadd sich uter de Höflichkeit noch vel wat Unners von sinen Herrn anwennt, „ist nicht die Luft werth; denn als ich man nachher über den Hof ging, da stand die Bande zusammen, und ich hörte man, daß sie da von ‚Glattnacken‘ und ‚Hühl- und Gottwirthschaft‘ red'ten.“ — „„Da haben sie Ihnen woll mit gemeint,““ grinte Bräsig. — „Je, nun nehmen Sie mal an!“ rep Fritz ganz truhartig ut. „Und den Nachmittag kamen ihrer fünf zu dem Herrn, grade solche, die ich für die vernünftigsten gehalten habe, und der alte Rad'macher Flegel führte das Wort und sagte: wie sie nur gehört hätten, hätte der Herr Pomuchelskopp seinen Leuten allen Vorschuß geschenkt und hätte ihnen mehr Kartoffelland versprochen und sonst noch Allerlei, aber davon wollten sie nichts sagen, denn so schlecht, als die Gürliger Leute, hätten sie das lange nicht, und mit dem, was sie kriegten, wären sie auch zufrieden; aber mit der Behandlung wären sie nicht zufrieden, denn sie kriegten unschuldiger Weise Schelte und würden angeranzt, wenn sie's nicht verdienten, und mit ihnen würde auf dem Hofe und auf dem Felde herumgejagt, so daß sie zuletzt nicht mehr wüßten, was sie zu thun hätten; und am besten wär's wohl, der Herr von Rambow ließe mich gehen, denn ich verstünde doch wohl noch nicht, solche Wirthschaft zu führen und mit den Leuten umzugehen, ich wäre überall noch zu jung. Und wenn sie noch 'ne Bitte hätten, so wär's die: sie wollten ihren alten Inspektor Hawermann wieder haben. — Nun denken Sie sich mal bloß! — So'n Volk!“ — „„Om!““ säd Bräsig un grinte awer dat ganze Gesicht. — „„Na, was sagte denn der junge Herr?““ — „Oh, der hat ihnen einen schönen Marsch geblasen und sagte zu ihnen: wenn er mit mir zufrieden wäre — und dabei zeigte er auf mich, worauf ich höflich einen Diener machte — dann würden seine Herrn Tagelöhner auch wohl zufrieden sein können. Sehn Sie, da trat der alte Kerl, der Johann Egel vor — Sie kennen ihn ja: er ist so was der älteste — mit

den weißen Haaren — und sagte: Herrn wären sie nicht, das wüßt Keiner besser, als sie selbst, und wenn sie zu ihm als ihrem Herrn gekommen wären, dann hätten sie's aus gutem Herzen gethan und nicht darum, daß sie sich mit spitzen Worten wollten abfertigen lassen. Der Herr von Rambow wäre Herr, und er könnte ja nun thun und lassen, was er wollte.“ — „„Das is jo en ollen verdeuwelten Kerl!“““ jäd Bräsig un grinte wider. — „Se, nu nehmen Sie mal bloß an! Aber das war's noch lange nicht All; das dicke End' kam nach. — Wegen Abend seh ich denn nun, daß sich immer einer nach dem andern von den Tagelöhnern in den Reitstall begiebt, und weil ich weiß, daß Krischan Däsel, unser Reitknecht, 'ne Pike auf mich hat, so denke ich, was wird da wohl ausgeheckt? und geh in den Pferdestall, denn von dem Pferdestall ist ein Loch durch nach dem Reitstall, und da hör ich denn, daß Krischan Däsel die Andern anstiftet.“ — „„Das heißt,“““ föll Bräsig in, „„Sie horkten ein bißchen.“““ — „Nun, ja,““ jäd Fritz. — „„Is auch ganz gut,“““ jäd Bräsig, „„man weiter!“““ — „Se, nu muß ich noch sagen: Krischan Däsel will ablut Fik Degels freien und zieht sich schon egliche Jahre mit ihr, und der Herr will keinen verheiratheten Reitknecht haben, indem er meint, daß ein verheiratheter Reitknecht sich mehr um seine eigenen Kinder als um die Fohlen kümmern wird, was denn auch wohl richtig ist; aber müssen will er ihn auch nicht, weil er glaubt, daß er gut bei dem Vieh ist — ich für mein Part sage aber: es ist nicht wahr. — Und nun hat sich Krischan Däsel das in den Kopf gesetzt, wenn bei uns die höhere Pferde- zucht mit den Paddock's einginge, denn ließe ihn der Herr Fik Degels heirathen, und so stiftete er also die Tagelöhner in den Reitstall an, sie sollten die Paddock's zu Kartoffelland verlangen.“ — „„Na, Sie liefen doch gleich zu dem Herrn und sagten ihm das?“““ frog Bräsig. — „„Natürlich,“““ jäd Fritz, „er mußte es ja vorher wissen, daß er sich darauf präkaviren konnte. — Und als sie nun kamen und von Paddock's und Kartoffelland angingen und meinten, daß ihre Frauen und Kinder doch ebenso gut wären, als den Herrn seine Stuten und Fohlen, und doch für die eher gesorgt werden müßte, dunn ging er schön mit ihnen in's Gericht, und ungesegent sind sie aus der Thür 'rausgekommen. — Krischan Däsel ist natürlich gleich ausgelohnt und weggejagt worden.“ — „„Na, was sagt denn Ihre gue Frau dazu?“““ frog Onkel Bräsig. — „Se,““ jäd Fritz un tog mit de Schuller, „was soll ich sagen? Die sagt gar nichts dazu. — Ich weiß nicht, was mit der ist. — Vordem grüßte Sie mich — freilich en bißchen vornehm, aber doch höflich — nu sieht sie mich gar nicht an, und das ist seit der dummen Büchergeschichte damals mit Marie Möllers. — Na, die ist ja nun schon längst fort, und das ist auch recht gut, denn sie war doch nur en altes Alf; und nun wirthschaftet die gnädige Frau ganz allein, und das muß ich sagen: die Wirthschaft hat sie im Zug, ob'schonst sie mich nicht mehr grüßt; und Korlin' Kegels sagt, sie thät's nur, um auf andere Gedanken zu kommen, und manchmal säße sie und schriebe Briefe, riß sie aber immer wieder inzwei und legte dann die Hand in den Schoß un kuckte das kleine gnädige Frölen an. Es wäre ein Jammer, sagt Korlin' Kegels. — Aber die Wirthschaft, die geht, und dabei kein Schelten und 'Numregieren: nein, so soll's, und so wird's. — Wenn Sie nur irgend 'ne Fremdbin oder einen Freund hätte, sagt Korlin' Kegels — na, für mich paßt sich ja das nicht — und er hat auch keinen

Freund.“ — „Na, för mi paßt sich dat aewerst,“ rep Fru Müßlern un sprung up, „un morgen will ich nah ehr hen, un Du, Zochen, künnst of woll mal nah den ollen armen, jungen, dömlischen Minschen hengahn un tau 'n Gauden reden; so 'ne Tid süll Nahverslüd' bet tausam bringen.“ — „Se, Mutting,“ säb Zochen, „wat fall ich dorbi danhn? — Un denn de oll Gauß'geschicht bi uns; — aewer Gottlieb un Lining . . .“ — „Nicht wahr?“ rep Fru Müßlern, „de hewwen sei in 't Brod hulpen, un dat süll'n wi ehr nich vergeten.“ — „Na, er,“ frog Bräsig un sach dorbi so recht as so 'n ollen lurigen Spitzbaum' ut, „er hat jo doch woll noch Frünn? — Was sagt denn der Herr Zamwel Pomuchelskopp dazu?“ — „Pomuchelskopp?“ frog Fritz dorgegen. — „Wir kommen nicht mehr mit ihm zusammen,“ säb hei un smet dat Wurt mit grote Verachtung hen un bögte sich nah Bräsigem 'ramme un flüsterte: „Wir sind von ihm verklagt, er hat uns das Geld gekündigt, ich weiß es von Zodicken, von Moseffen seinen Zodik. Ne, der Pott is ganz inzwai, und Elufuhr kommt alle Augenblick, denn eins schriftlich, denn eins mündlich; aber wir haben uns auch Einen angenommen, den Avfaten Klein; kennen Sie ihn?“ — „Ja woll,“ flüsterte Bräsig, „ich kenn ihn wegen den Nordpol und die Insel Ferro.“ — „Nicht wahr, ein verfluchter Kerl?“ frog Frising. — „Ja woll,“ säb Bräsig, „der kann die Leut ordentlich an die Nas' herumführen. — Aber,“ frog hei lud', „was hat denn Ihr junger Herr mit die Tagelöhner beschlossen?“ — „Das will ich Ihnen sagen,“ säb Fritz. — „Wir haben beide beschlossen, uns auf's Blut zu wehren, und ich mußte gleich nach Nahnstädt und diese beiden Newolwers kaufen.“ — „Na, und wenn die Tagelöhners nu wieder kommen?“ — „Denn schießen wir,“ säb Fritz. — „Necht!“ säb Bräsig un namn den einen Newolwer in de Hand un spelte dor so en beten verluren mit: „aber Madame Müßlern, Sie haben ihn ja ganz naß gegoßen, er könnt rustern;“ un wische mit de Rockslippen daran herünne un gung dormit an 't Fünster, as wull hei 't Ding beter anseihn, wildeß Frising Zochen Müßlern de Inrichtung an den annern düttlich makte. „Zochen, wo hast Du Deinen Eiserkasten?“ frog Bräsig. Zochen wiste mit den Bein unnen up 't Schapp. Frising hörte achter sich irst wat klappern un klactern un dorup so 'n rechten scharpen Ton, as wenn wat Fastes brök, un as hei sich dornah ümkef, höll em Bräsig den Newolwer entgegen, aewer ahn Nahu, denn den hadd hei mit 'ne Kniptang' in de amier Hand: „Da!“ — „Donnerwetter!“ sprung Frising up. — „So!“ säb Bräsig, „nu können Sie mit das Ding keine Leute mehr in die Augen schießen.“ — „Herr, wie können Sie wagen, mir meinen Newolwer zu ruiniren?“ — „Weil Sie ein dummer Junge sind, und keine Kinder mit Schießgewehren spielen sollen.“ — „Sie sind ein alter . . .“ — „Sie wollen wohl 'Esel' sagen? Und 's is möglich, daß ich einer bin, indem daß ich mich mit Sie einlasse; aber, Herr, ich steh hier als Ihre Tanten, und wegen dieser hab' ich das gethan.“ — „Mein Herr hat mir befohlen, ich soll die Newolwer kaufen, und was der mir sagt, das thu ich.“ — „Is auch ganz in der Ordnung, und hier ist auch der für Ihren Herrn; er kann ja schießen, wenn er Lußt hat — hat ja schon vordem geschossen — aber Sie . . .“ un de Gedank an Hawermannen steg in em up: „Entsamter Windhund, haben Sie noch nich naug Elend angericht'?" — Un Fru Müßlern johrte nu of up: „Still! Bräsig,

still! Dorv on nich! — Awer, Sei fülln sid wat schämen, Triddelstig, dat Sei so licht-
sinnig von Scheiten un Minschenlewen reden.“ — „Wat?“ rep Jochen un sprung of tau
Höcht, „Mutting, will hei Lüid' dod scheiten?“ — Un Dauschan sprung of tau Höcht un red'te
ein por driste Würd' dormit mang, un Fritz würd von dit Inreden von allen Siden so
perplext, dat hei alle Höflichkeit verget, sinen Regentock uprapte, de annertthalben Newolwer
in de Tasch steck, in de Dör sid noch mal ümwen'te un mit en groten Aweck säd: keine teihn
Bird' fülln em seindag' nich wedder awer desen Süll trocken. — „Is auch gar nich nöthig,“
säd Bräsig sihr rauhgig. Wenn hei awer Fritzgen sine Redensorten hört habb, de hei maekte,
as hei up den Schimmel de Landstrat lang dienerte un af un an mal den halwen Newolwer
befek, denn wir hei woll so rauhgig nich blewen, denn gegen de Threntitel, de hei von Fritzgen
sinentwegen kreg, wiren den Kaiser von Östreich sine man en ganz kort Em'.

Tau 'm Glücken hürte hei de nich, un in 'n Ganzen maekte hei sid nich vel dorut,
dat Fritz dat Müßlersche Hus in den Bann dahn habb; awer hei habb hüt Mornn de Er-
föhrung maekt, dat in so 'ne Tiden de besten Fründschaften breken kenen, un hei habb sid
dat heilige Verspreken gewen, unner kei nen Umstänn'n mit de Mahnstädter Börgergard' up
den Regow'schen Hof tau rücken; sine verfluchten Zufäll lepen em männigmal weg, awer sin
gaud Hart stangelte denn immer glif achter her un grep sei wedder, denn Larm un Strid
lagg gor nich in sinen Sinn; hei wull eigentlich nicks wider as idel Freud' un Frieden,
obschonst dat bi sine besondern Anstalten meist up Larm un Strid herute kamen ded. —

Als nu gegen Abend in den Schummern Jochen un Dauschan sachten inslapy wiren,
un so 'ne rechte, schöne Tid tau en vernünftg Wurt kamen was, fung hei von Rudolfen un
Mining an: „Madame Müßlern, schon ein altes Sprüchwort besagt die Worte: wer lang'
leiw't, den wird die Leiw' olt, un wer lang' . . .“ — „„Laten S' Ehr ollen dämlichen
Redensorten, Bräsig, dat paßt sid nich för mi un för Sei! — Wat Sei seggen willen, weit
ick, un ick bin of dormit inverstahn, dat dat nich vel länger duren darw: awer wat ward
ut Em un mi?““ — „Madame Müßlern, Sie meinen Jung'-Jochen . . .“ — „„Still!
Bräsig, nennen S' keinen Namen! För sinentwegen““ — un sei wist' up Jochen —
„„kinnen Sei en immer nennen; awer för sinentwegen““ — un sei wist' up Dauschanen
— „„möt sid Einer hellischen in Acht nemen, denn hei is kläufer, as wi alltausamen. —
Niken S' blot, wo hei de Uhren spigt.““ — „„Hm!““ säd Bräsig un kek unner Jochen sinen
Lehnstaul, „wahrhaftig! aber das hindert nich. — Madame Müßlern, die Sache muß zu
einer glücklichen Endschafft kommen.“ — „„Ja, Bräsig, dat segg ick mi sülwst alle Dag',
awer seggen Sei mal, wat fall ut mi warden un ut Em?““ hir wist' sei wedder up Jochen.
— „„Wenn nu Mining un Rudolf dat Regiren krigen, wat fall ick, wat fall Sei?““ —
„Madame Müßlern, Sie haben denn ruhige Tage und freuen sich an Ihre nachkommenschaft-
lichen Existenten.“ — „„Dat mag schön sin, Bräsig, un de Mensch gewenut sid an Allens, of
an de Zulheit; awer seihn S' mi an, ick ward bi all min Wirthschaften immer kumpletter,
un wenn ick mi nahsten ganz in den Lehnstaul sett, denn haekt hei mi jo woll fast, un ick
ward jo woll einen reinen Unsladen.““ — „Madame Müßlern,“ säd Unkel Bräsig un stunn

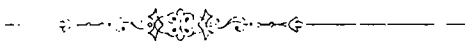
vör ehr up, un de Erinnerung ut de schönen Jugendtiden broken in em dörch: „Sie sünd immer schön gewesen und werden auch schön bleiben,“ un maakte en Diener vör ehr un fot nah ehre Hand. — „Bräsig, dat is en dummen Snack!““ jäd Fru Müslern un treckte em de Hand weg, „nu fiken S' blot den ollen Hund an! Hett hei 't nich richtig wedder verstahn? — Awer von mi is hir weniger de Red'; wat fall awer ut Em warden? Ich kann mi noch allerlei Handgebird' maken; awer hei — wenn hei gor nichts mihr tau dauhn hett?“ — „Er raucht Toback un släft,“ jäd Bräsig. — „Ja,“ jäd sei, „nu in desen Dgenblick. Awer hei hett sich hellschen verännert in de letzte Tid — von de olle daemliche



Gauf'geschicht will ick nich seggen, denn dat red' ick em woll noch wedder ut — awer hei is up de Leht so wedderdän'sch worden, hett immer Wedderwürd', un wenn hei nu nahsten gor nichts mihr tau dauhn hett, simt hei sich de niederträchtigsten Akten ut.“ — „Jochen?“ frog Bräsig so recht mit Nahdruck. — „Ja,“ jäd Fru Müslern, „awer nu is 't vörbi; fiken S'!“ — Un Bräsig kef un sach, wo Bauschan upstunn un Jung'-Jochen en por Mal mit den rugen Swanz unner de Näi' dörchfohrte, dat Jochen sich in Emm' richte un ganz dütklich frog: „Mutting, wat is de Klock?“ Dormit rechte hei sich, un as hei Bräsigem

gewohr würd, säd hei: „Bræsig, 't is doch en hellischen Kirl, de Herr von Rambow, hei hett wedder 'ne Ned' hollen.“ —

Rudolf kamm nu 'rinne; 't würd Licht bröcht, un Bræsig smet dwars æwer 'n Disch Rudolfen en abscheuliches Gesicht tau; 't was æwer nich bös meint, 't süll blot Tauplinken sin un süll so vel bedüden as: „Swig rein still, verlat Di ganz up mi, Din Sak is in gauden Gang.“ — De Abend gung langwilig hen, denn jeder hadd sin eigen Gedanken, un as Taubedd'gahnstid was, was Bræsig de einzigst, de glif inslapen ded; Rudolf dacht an Mining un de Hochtid, Fru Müslern an de schreckliche fule Tid, de ehr bevörstunn, un Jochen an de Gäuf' un Herrn von Rambow sine Ned'. Dese letzte Gedank let em de Nacht nich slapen, un as Fru Müslern gegen Morgen sich en beten up de anner Sid läd, üm noch en por Egen vull tau nemen, sach sei Jochen in 'n vullständigen Habit mit Bauschanen ut de Dör gahn. — Dat dit æwerall wat tau bedüden hadd, wüfte sei, æwer wat? — dat kunn der Deuwel weiten.



Kapittel 37.

En kort Kapittel, awer sihr wichtig, denn Jung'-Zochen will 'ne Red' hollen.



Jung'-Zochen gung mit Bauschanen up den Hof up un dal, stunn denn männigmal still un rew siek den Kopp, as wenn hei wat nich recht wüßt; Bauschan stunn denn of still, kek Zochen an, tillerte en beten mit den Swanz un versunk denn of in sine eigenen trurigen Gedanken wegen de hadermentsche Mitregentschaft. — Rudolf kamm: „Mein Gott, Watting, büßt Du of all up?“ — „Ja, Rudolf, 't is wegen de ollen Käuf'; hei wull noch wider wat seggen, kunn awer nich so fix dormit prat warden, un Rudolf säd: „Na, Watting, lat doch de oll Geschicht! hüt is mi dat awer wirklich recht. Iciv, dat Du all in de Bein' büßt, Du bestellst woll an den Staathöller, wat de Lüid' dauhn saelen, icf hün gistern nich nah de Pümpelhäger Scheid' henkamen, icf will mal fix 'raverlophen un taufeihn, wat dat dor all tau 'm Hafen geiht. — Wi bliwen grad' so, as gistern, bi 't Meßführen nah 't Tüstenland.“ — „Ja, Rudolf, awer . . .“ — „Na, Watting, dat finn't siek jo Allens; icf möt awer maken, dat icf hen kam;“ dormit gung hei af. — Zochen gung wedder up un dal; de Daglöhners kemen mitdewil up den Hof; de Staathöller Kalsow kamm nah Zochen 'ranne: „Kalsow,“ säd Zochen, „de Lüid' saelen all' hir up den Hümpel tausam kamen;“ dormit gung hei mit Bauschanen in de Stuw' herinne. — De Daglöhners, de Husfrugens, de Saw'lüid' stunnen All up einen Hümpel vör den Hus' tausam un frogen: „Wat sael wi?“ — „Dat weit icf of nich,“ säd Staathöller Kalsow. — „Se, denn gah doch mal 'rinne un frag' em.“ — Kalsow kamm 'rinne; Jung'-Zochen gung in de Stuw' up un dal,

Baufchan gung mit em, denn Jung'-Jochen hadd sine Müß upbehollen, un dat was för Bauſchanen dat Teifen, dat sine Begleitung nothwennig was. — „Herr,““ ſäd Kalfow, „de Lüüd' ſünd nu all dor.““ — „Schön!“ ſäd Jochen. — „Wat ſælen wi?““ frog Kalfow. — „Täuwen,“ ſäd Jochen. — Kalfow gung 'rute, ſäd de Lüüd' Beſcheid, un ſei täuwten. — Nah en beten kamm hei wedder 'rinne: „Herr, ſei täuwen.““ — „Schön!“ ſäd Jochen, „ſegg Hei ehr, ſei füllen noch täuwen, ick wull ehr nahſten 'ne Red' hollen.“ — Kalfow gung 'rute un ſäd: ſei müſten noch täuwen, de Herr wull ehr nahſten 'ne Red' hollen. — De Lüüd' täuwten, æwer as dor nicks nich tau Bred' kamm, ſäd Kutſcher Kriſchan: „Kalfow, ick kenn em. — Gah noch mal 'rin un purr em en beten an.““ — Kalfow gung also wedder 'rinne un purrte: „Na, Herr, wo is 't mit de Red'?“ — „Dunnewetter!““ fohrte Jochen em an, „meint Hei, dat mi de Gedanken up den Puckel waffen?““ — Staat-höller Kalfow verſirte ſick, kamm 'rute nah de Lüüd' un ſäd: „Dat helpt uns nich, de Herr ward falſch, wi möten täuwen.“ — „Mein Gott,““ ſäd Fru Nüßlern tau ſick up den Vörrathsbohn, wo ſei all ſlitig 'rüm regirt hadd, „wat heit dit, de Lüüd' ſtahn jo noch immer vör den Huſ?““ un ret dat Finſter up: „Wat ſtahn Si hir?““ — „Je, Fru, wi ſtahn hir un täuwen.“ — „Worup täuwst Si?““ — „Je, Fru, wi weiten 't of nich; de Herr will uns jo 'ne Red' hollen.“ — „Wer?““ frog Fru Nüßlern. — „De Herr,“ ſäd Kalfow. — „Wat will hei hollen?““ frog Fru Nüßlern. — „Ne Red,“ ſäd Kalfow. — „Dor möt jo doch ein Dunnewetter in ſlagen!““ rep Fru Nüßlern un ſmet dat Finſter tau, lep 'runner nah Jochen, kreg em bi den Arm tau faten un ſchüdd'te em, as müßt ſei em irſt tau Beſinnung bringen: „wat willſt Du? — Du willſt hir Reden hollen? — Wat willſt Du för Reden hollen? — Aewer mi oder Rudolſen un Mining?““ — „Mutting,“ ſäd Jochen — æwer ſtramm ſäd hei 't — „æwer de Gäuf.“ — „Gnad' Di Gott!““ ſäd Fru Nüßlern in den düllſten Arger, „wenn Du mi æwer de Gäuf' dat Mul updeihſt.““ — „Wat?““ rep Jochen un ſett'te ſick tau 'm irſten Mal in ſinen Lewen gegen ſine Fru up de Achterbein'. „Kann ick nich Reden hollen?. All hollen ſei Reden, Herr von Rambow höllt Reden, Pomuchelskopp, Bræſig red't in de Reform, wat? un ick bün Di tau ſlicht dortau?“ un hei ſlog up den Diſch, „Wiw! bün ick nich Herr? Un ick füll nich æwer min Gäuf' reden?“ — Fru Nüßlern würd ganz blaß, ſtunn ſiww dor un keſ Jochen in de Dgen, ſäd kein ſtarwens Wurt, fot mit de ein' Hand nah ehr Hart un grawwelte mit de anner achter ſick nah de Klinſ von de Dör, un as ſei de fat't hadd, makte ſei ſei up un gung rügglingſ ut de Dör, immer de Dgen up Jochen — as en Löwenbänniger deiht, wenn hei ſüht, dat dat Beiſt den Reſpekt vergett. Aewer as ſei 'rute was, ſmet ſei ſick up de Del' up de Bänk dal un fung grad'tau fürchterlich an tau rohren. — Ja, dat Johr 1848 was en fürchterliches Johr, kein Regiment würd mihr eſtimirt, ſülvſt in dit was de apenbore Ungehurſam utbrafen. — —

Bræſig kamm mit Fläuten un Singen de Trepp hendal; æwer wo ſnappte hei af, as hei ſinen ollen Schaz in ſinen Jammer ſach! — „Daß Du die Naſe in's Geſicht behälſt! Was is los? Zu dieſer kloekenigen Stunn', Madame Nüßlern, halwig ſeben, ſigen Sie in



Van der Meer 78

Stromtid. Treit III. Kap. 37. Sætte III.

Jung-Jocher will 'ne Red' hollen. — Hei gung up mi dal, mi rew siek den Kropp. — Brevig seit'te siek an de Dör up den Staut un folgte em immer mit de Ogen, säd ewer fein Wurt se. —

Thranen?" Dormit smet hei sick bi ehr up de Bänk un wull ehr de Schört von 't Gesicht trocken. — Fru Nüßlern wehrte sin Hänn' af. — „Madame Nüßlern, ich bitt Ihnen um Gotteswillen, jagen Sie mich doch Bescheid.“ — Taulegt un taulegt stödd Fru Nüßlern ut deipste Post 'rute: „„Jochen!““ — „Herre Gott!“ rep Bräsig, „war doch noch gestern ganz gesund! — Is er dod?“ — „„Den Deuwel is hei dod,““ rep Fru Nüßlern, ret sick sülwst de Schört von 't Gesicht un kef Bräsig mit robe, fürige Egen an, „„verriickt is hei worden!““ — „Gott soll mir bewohren!“ rep Bräsig un sprung pil in 'n Egn', was macht er denn?“ — „„Ne Ned' will hei hollen.““ — „Was? Jung'-Jochen 'ne Ned'? Das 's en flimm Zeichen!“ — „„Herre Gott! Herre Gott!““ jammerte Fru Nüßlern, „„un de Daglöhners stahn all 'ne Stunn' up den Hof, un mi hett hei jo woll ut de Dör 'rute smeten, id' weit gor nich, wo id' 'rute kamen bin.““ — „Na, so was krauft nich auf den bewelsten Bachn!“ rep Bräsig, „aber sein Sie ruhig, Madame Nüßlern, ich fürcht mich nich, ich wag' mich 'rin.“ — Dormit gung hei in de Stuw'. —

Jochen gung up un dal un rew sick den Kopp. — Bräsig sett'le sick an de Dör up den Staul un folgte em immer mit de Egen, säd ewer kein Wurt; up de anner Sid von de Stuw' satt Bauſchan, folgte sinen Herrn of immer mit de Egen un säd of kein Wurt — 't was 'ne recht beängstliche Geschicht, tau 'm wenigsten för Jochen un för Bräsig; Bauſchan was tämlich ruhig. — Taulegt frog Bräsig recht sachtmändig: „Wo is Dich, Jochen?“ — „„Id' weit nich,““ säd Jochen, „„mi is so verwurru in den Kopp, un min Gedanken lopen so dörschanner, as wenn mi Einer dor en Schepel rugen Hawern 'rinner schüdd't hadd.““ — „Glaub' ich Dich, Jochen, glaub' ich Dich,“ säd Bräsig un kef em wedder nah, as hei up un dal gung. Mit en Mal blew Jochen — baf — bestahn un rep hellſchen falsch: „„Un der Deuwel kann Andacht an 'ne Ned' hewwen, wenn Zi Weid' Einen immer so ankifft!““ — „„Also 'ne Ned' wollst Du halten? Wozu wollst Du 'ne Ned' halten?“ — „„Bräsig, bin id' slichter as jeder Anner? Sünd min Daglöhners slichter, as anner Lüd' ehr Daglöhners? — Sei willen in desen slichten Tiden of ehr Vergnügen hewwen; ewer id' bin dor nich richtig up tausneden, mi ward de Sak tau sur; Du büst up sowat gewigter, dauh mi den Gefallen, holl Du ehr ein.““ — „Worum nich?“ säd Bräsig, „wenn ich Dich einen Gefallen damit thun kann; aber nu stör mir auch nich!“ un nu gung Bräsig in de Stuw' up un dal, un Jochen satt up den Staul un kef em an. — Mit en Mal ret de Herr Entſpelter dat Finster up un rep: „Kam't hir mal All 'ran!“ — De Daglöhners kemen. — „Mitsbürger! . . .“ jung Bräsig an; ewer — swabb! — smet hei dat Finster tau: „Donnerwetter, das paßt jo doch nich, denn es sünd jo doch man Daglöhners und die kann man jo doch nich als Bürgersleut anreden! — Un nu süht Du, Jochen, wo swer das is, 'ne Ned' zu hollen; und Du wollst Dich mit 'ner Sach bemengen, die ich nich mal fertig friege?“ — „„Je, Bräsig, ewer . . .““ — „Sweig still, Jochen, ich weiß, was Du sagen willst!“ — Un hei gung an 't Finster, makte dat wedder up un säd: „Kinnings, ghah ein Jeder för hüt an sin Arbeit, ut de Ned' ward hüt nicks.“ — „„Ja, dat is of ganz

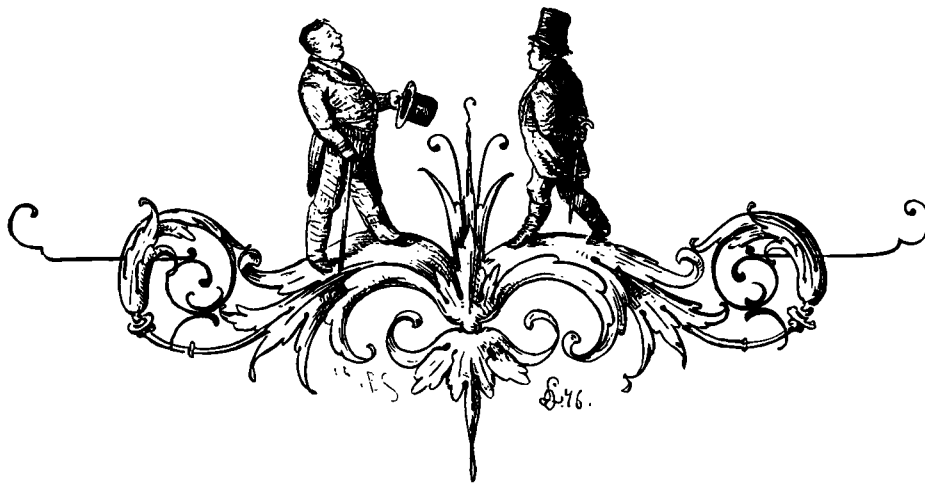
egal,““ jäd Kalsow, „„ewer de Herr . . .““ — „De hett sich besonnen,“ föll Bräsig em in de Ned', „hei meint, up den Frühjohr is 't em noch en beten vull tidig dortau; up den Harwst, bi de Ausföst, will hei Zug dorför 'ne rechte, däg'te hollen.“ — „„Ja,““ jäd Kalsow, „„dat is denn of woll dat Best. — Na, Lüd', denn kam't!““ un sei gungen an ehr Arbeit. —

Awer nu, as de Luft rein was, dreihete sich Bräsig nah Zochen üm, un all de Würdigkeit, de hei in sinen Liw' beharbaren kunn, sprok mit Arm un Bein tau Zochen, un all de Inklus, den hei up Zochen sid Zohren utäuwet hadd, strömte nu up den armen Großherzoglichen Kammerpächter in, as hei jäd: „Wo? Du sollst verrückt sein? Du büst so wenig verrückt as Bauschan un ich; aber Du büst dæmlich. — Wozu haben Dich Deine lieben — wollt ich sagen — seligen — wollt ich sagen — hactermentlichen Eltern in die Welt gesetzt? — Dazu, daß Du Reden halten sollst und sollst Deine liebe Frau auf den Proppen setzen, die Dich fünf und zwanzig Jahr an Ihren Brüsten gesogen hat, as en neugeborenes Kind? — Gleich kommst Du mit un verbittst Dich und sagst, Du willst das nicht wieder thun.“ — Un Zochen hadd jo woll Allens dahn; ewer dese Afbed', tau 'm wenigsten de Ort un Wis', in de Bräsig sei verlangen ded, süll em schenkt werden, denn Frau Müßlern kamm in de Dör: „„Jöching, Jöching! Wat heist Du mi för Cleud maht!““ — „Je, Mutting . . .“ — „„Jöching, Du bringst mi noch in de Jrd!““ — „Und das noch dazu mit verfluchte imposante Nedensorten,“ föll Bräsig in. — „„Mutting, ick will jo of nich . . .““ — „Ach, Jöching, ick glöw', Du lettst dat nu nich mihr, Du heist Di einmal dorför upsmeten, jallit seihn, dat kümmt öfter.“ — Zochen jäd nu: ne, hei hadd naug dorvon. — „Dat gew' de leiw' Gott!“ jäd Frau Müßlern, „un dat Du sühst, dat ick Di o-tau Willen bin, so kann jo minentwegen Rudolf all ewermorgen frigen.“ — „„So,““ jäd Bräsig, „„un nu is wieder Fred' in den Hus', nu is Allens in die Reih, nu gebt Euch en Kus! — Noch einen, Zochen, daß die linksche Hälfte von Deine Mund nicht zu kurz kommt!““ —

Un dat geschach, un Unkel Bräsig peikte af, graden Weg's nah Gürlitz, dat hei sin lütt Pätth Mining ehre glücklichen Utsichten mellen wull. — Sei gung den negsten Hautzig, un dat was de, up den de Herr Niddergaudsbesitzer Machel den Bricken hadd steken laten, dat hei för verbaden gellen süll; hei was dor ewer nich mit dörchkamen, un Gottlieb hadd up Bräsigen sin Anstiften sich dat nich gefallen laten un hadd den Prozeß gewonnen. - -

As nu Bräsig desen Stig entlang gung, müßte em grad' de Herr Gaudsbesitzer entgegenkamen un mahte all von sin' en sühr fründliches Gesicht un jäd, as hei neger kamm: „Guten Morgen, mein lieber . . .“ — wider kamm hei nich, denn Bräsig strahlte up em los un jäd, ahn em antauseihn: „„ein Gewisser will mir ja hier die Stiebeln ausziehen lassen, daß ich as 'ne Kreih mit nakte Beinen hier rümhüppen soll,““ un dormit gung hei hen un tek sich gor nich mal üm. —

Un as hei nu sin Gewarw' bi Mining in Gürlitz anbröcht hadd, un, nah en grotes Freuen von sin lütt Kropzeug, Lining em bed, hei füll den Dag noch bi ehr bliwen, müßt ewer Gottlieben entschuldigen, denn 't wir Sünabend, un hei müßt Predigten maken, säd hei: Frau Pasturin Lining, Jedermann hat seine Geschäften, und wenn der Herr Pastohr Gottlieb seine Predigt macht, worum ich nicht auch eine? Denn ich muß heute Abend noch in die Reform;" un somit gung hei nah Rahnsädt.



Kapittel 38.

Bräsig un Pomuchelskopp in den Reformverein. — Wat ein 'Mitbruder' den annern de Stäwel uttrecken laten darw? — Herr Pomuchelskopp ward för en Groß-Mogul un Herr Schulz för 'ne Snickermus anseihn. — Woher sich de Armanth in de Welt stammt, un worüm sei noch immer dorin



begäng' is. — De Plato'sche Republik möt inführt warden; frei Spill möt sin; de Indig is tau där; Armanth möt sin, awer 'ne vernünftige; dat Schosssegeld möt affschafft un för National Eigenthum möt sorgt warden; Kindfleisch un Plunnen smecken sühr gaud, awer wi krigen sei man nich. — Unkel Bräsig in 'n Siegerkranz. — Hohe Lorbeern stehen, wo der Krieger schläft. — Gu'n Nacht ok!

s hei sine Niglichkeiten ut Neyow un Gürlig utkrant habbd, un de Frau Pastern un Hawermann nicks mihr tau fragen hadden, makte hei sich wedder up de Flüchten: „Nehmen Sie mich's nicht übel, Frau Pastorin, und Du auch nicht, Korl, ich muß, so drab' ich mich andere Stiebeln angezogen habe, in die Reform. Du sollst mitkommen, Korl, wir wählen uns heute einen neuen Herrn Presendenten, indem daß der alte, wie er sagt, nicht mehr mang durchfinden kann. Ich wähle den Herrn Nikolten Rein — kennst Du ihn? Ein netter Mann, en wahrer Lebermann; aber Stückchen macht er, das 's wahr; und denn haben wir for

heute 'ne wichtige Frage aufgesmissen — Nekter Valbrian sagt, sie berührt sich mit dem Zeitgeist — wir wollen nämlich ausfündig machen, woher sich die große Arnuth in der Welt stammt. — Du sollst mitkommen, Korl.“ — Korl will awer nich, un Bräsig gung allein. —

De irste Person, de Bräsigen up den Saal von den Reformverein in de Dgen föll, was — Jamel Pomuchelskopp, de ok, as hei em gewohr würd, stracks up em losstürte: „Guten Abend, lieber Bruder, was machst Du, lieber Zacharias?“ -- Welc hewwen dat

nich seihn, woans sid Bräsig bi dese Mred' hadd, un de 't seihn hewwen, wüßten 't nich recht dütklich tau maken, de Sat hadd ehr æwernamen; æwer Schuster Dank hett 't seihn un hett 't mi vertellt: „„Fritz,““ säd hei, „„süh, as wenn Du den Herrn Entspekter sin Gesicht dörch 'ne Schusterkugel anseest, so sach hei ut; dat Mul was nochmal so breit, un de Näs' nochmal so dick, un dat ganze Gesicht sach ut, as FÜR un Jett, un as hei den einen Bein so vörutstellen ded un säd: ‚Herr Zamwel Pomuchelskopf, ich bin kein Du von Sie‘; weitst, wo hei denn utfach? — Akkerinnenrat, as de oll Sandwirth Hofer ut Tirol, so as hei bi Gastwirth Bossen tau Juenad an de Wand hängen deiht, blot dat hei kein Scheitgewehr in de Hand hadd. Un denn dreihete hei sich um un wiste em sine Achtersid, un wat för 'ne Achtersid! un gung an den Wahlbüsch un gaww sin Stimm af för den nigen Presendenten un rep lud' dörch den Saal: ‚ich wähle den Herrn Hofaten Klein, denn rein muß unsre Sache sein, und wenn hier ein Smuglünmel in die Thür kommt, denn muß er 'rausgeschmissen werden‘. — Dat verstumm nu Keiner; æwer Allens was musingstill, denn dat hir wat passirt was, wüßt ein Jeder; un as hei so dörch den Saal gung, make em Allens Platz, denn hei sach ut, as en Bull, de stöten will; jett'te sich æwer ruhig an 't anner End' von den Saal hen, un wat nahsten kamm, dat weit ein jeder Reformglieb.““ — So säd Hämme Dank tau mi, un id glöw' em dat, denn hei was en gauden Fründ von mi un was en ihrlich Mann, obshonst hei man blot en Schuster was; hei is von einen nichtswürdigen Schurken in ein bläubiges Graww leggt in sine besten Johren, wil dat hei för 't Recht uptreden ded, un wenn dat of nich hir hen hürt, so wull id 't doch schriwen, dormit, dat dat Gedächtniß von so 'n ihrenwirthen Mann un leinen Fründ nich blot up sinen Lifenstein tau lesen is. — —

Also Zacharies Bräsig jett'te sich an dat anner End' von den Saal un satt dor as en Gewitter, wat alle Ugenblick losjcheiten wil. — De Hofat Klein was Presendent worden; hei klingelte also, kröp in de Tunn 'rinne un bedankte sich velmal för de Jhr, un säd taulegt: „Meine Herrn: bevor wir an unsere Arbeit in der Armuthsfrage gehn, habe ich das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß der Herr Rittergutsbesitzer Pomuchelskopf auf Gürlitz sich zur Aufnahme in unsern Verein gemeldet hat. — Ich glaube, es wird wohl Keiner gegen seine Aufnahme etwas einzuwenden haben.“ — „„So?““ rep 'ne hellisch giftige Stimm achter em, „„wissen Sie das so prick? Ich bitt um's Wort,““ un as sich de nige Presendent unnehmen ded, stumm Unkel Bräsig all an dat Käuhlfatt. — „Herr Inspektor Bräsig hat das Wort,“ säd de Presendent, un Unkel Bräsig klemmte sich in dat Käuhlfatt 'rin: „„Mitbürger!““ jung hei an, „„wo lang' is das her, daß wir hir in Grammelinen seinen sonstigen Tanzlokal Freiheit, Gleichheit un Brüderlichkeit besworen haben? Von die Freiheit will ich hier nichts nich sagen, obshonst ich mich in diesen verfluchten Kasten mit meinem natürlichen Leibe nich rögen kann; von die Gleichheit will ich auch nichts sagen, denn was unser neuer Herr Presendent is, giebt uns ein gutes Beispiel, indem daß er immer in einem grauen Rocke geht und nicht, wie gewisse Leute, in einem blauen Leibrock mit blaune Knöpfe; aber von die Brüderlichkeit will ich reden. — Mitbürger! ich frage Ihnen, is das Brüderlichkeit, wenn Einer seinen Mitbruder die Stiebeln ausziehen lassen will? und Einer seinen

Mitmenschen as 'ne Kreih in den Snee will 'rum hüppen lassen, oder wenn der Snee weg is, in der Maraz? und Einer berühmt sich das allentwegen? und Einer hängt Einen einen Lack an? Ich frage Sie, ob das 'ne Brüderlichkeit is? und sage: der Herr Zammel Pomuchelskopp is solche Brüderlichkeit. Und weiter wollte ich nichts nich sagen.'" — Sei steg von de Rednerbühn 'runne un snow sich de Näs' ut, as müßt hei up sine Red' Tusch blasen. — Snider Wimmersdörp kamm nah em tau Wurt un jäd: de Nahnstädter Reform müßt sich dat tau 'ne grote Jhr reken, dat sei of en Gaudsbesitter mang sich hadd; so vel hei wüßt, wir dat de einzigst, denn de Herr von Zanzel, obschonst hei of en Gaud hadd, un of Mitglied wir, wir nich mit tau reken, denn hei kößte nich in Nahnstädt un let dor of nicks maken. Sei stimmte för den Herrn Gaudsbesitter. — „Bravo!“ gung dat dörch den Saal. — „Wimmersdörp hett Recht! — Badder, Du heßt Recht! — Wovon jalen wi lewen, wenn wi so 'ne Lüß' nich warm hollen?“ — „Das wäre nicht meine Meinung,“ jäd de Zimmerling Schulz un kröp sachten ut de Tuun' herut, as 'ne rechte fette Snidermus ut ehr Hüßchen, wat ehr so jüstemment tau Paß sitt, „Snider Wimmersdörp — dummes Tüg! — dummes Tüg! — Hätte sich der Würlißer Potentat vordem um uns kümmern, hätte er vordem seine Rechnungen bezahlt, als er uns noch nicht brauchte? Was stände er hier in dem Saal, wenn über ihn abgestimmt wird? Könnte er nich in Bescheidenheit 'rausgehn? — Aber nein! — Denn worum? — Weil er ein Groß-Mogul is. — Ich sage: 'rut! 'rut!'" — Un de Snidermus kröp wedder in ehr Hüßchen; awer ehre Red' hadd hellsehen dörschlagen: „Rut! 'rut!“ repen weck Stimmen, un weck repen: „Weiter reden! Noch mal anfangen!“ un so 'n verdammten Schauftergesell sung mit düttliche Stimm:

„Snidermus, kumm berut!

Steck Din vierfadt Hüßchen berut!“

Awer de Zimmerling Schulz kamm nich; hei wüßt tau gaud, dat hei den groten Indruck, den sine Red' makt hadd, blot affwäcken kunn, hei wull em leiwerst verstärken un sunn bi Draxigen achter de Bühn, un beide repen immer blot: „Rut! 'rut!“ un sei hadden gewiß wunnen, wenn de Deuwel nich Daviden un Eluführen in dat Käuhlfatt 'rinne karrt hadd, beid' mit en Smurrbort, tau 'n Teifen, dat sei hellsehen liberal wiren. — De sungen denn nu Pomuchelskoppes sin Loww tau Pfalter un Geigen, hei wir en ‚hülfreichen Engel‘, jäd Eluführ — „ja, en Speckengel!“ rep de Wigenmaker von Schauftergesellen dortüßchen — hei hadd hir in Nahnstädt männigen armen Husvader mit Vörshuß unner de Arm grepen — de teihn Prozent Tinsen verweg hei — un hei würd noch vel mihr dauhn för de Stadt. — David sung datfülwige Lied, blot en beten mit Saffran anfarwt un mit Anuwolof anwürzt: „Meine Herrn!“ jäd hei un makte den Wigenmaker von Schauftergesellen en deipen Diener, dat hei em ruhig gahn laten süll, „bedenken Se! bedenken Se das Wohl von die ganze Stadt! — Sehn Sie, da is per primo der Herr Vermuchelskopf selber in eigener Person, denn is da die gnedige Frau Vermuchelskopfen — 'ne grausame geichente Frau! — denn is da de Fräulein Salchen un die Fräulein Malchen und der Herr Gustawing und der Herr Nanting und der Herr Philliping, und denn kommt die Fräulein Mariechen und die

Fräulein Sophiechen und die Fräulein Melaniechen, und denn kommt der kleine Herr Krischering und der kleine Herr Jöching, und denn kommen die ganz Kleinen — nu! warten Se noch, ich bin noch nicht zu End' — und denn kommen de Stubenmädchen und de Köchinnen und de Kindermädchen und de Schweinemädchen — nu, was weiß ich? — und denn kommt der Kutscher, und denn kommen de Pferdeknechte, und denn kommt der Ochsenknecht — nu? er braucht auch was. Warum sollt er nichts gebrauchen? Jeder Mensch hat seine Gebräuche! — Und se gebrauchen Röcke, und se gebrauchen Hosens, und se gebrauchen Schuh und Stiebeln, und se gebrauchen Strümpfe und Hemden und Nachtjaken; und wenn's wird kalt, müssen se haben en warmen Rock, und wenn's wird warm, müssen se haben en kalten Rock, und wenn's kommt zu Palmsonntag, daß se werden konfemirt, müssen se haben en guten Rock, und nu zu Weihnachten! — Gott, Du gerechter! Hab' ich doch immer gesagt: dieser Christus is doch gewesen ein großer Mann! Was hat er nicht gebracht in die Welt für'n Geschäft zu Weihnachten! — Und das Allens sollen wir schaffen an, und sollen's halten in den Laden? — Aber wer kauft's uns ab? — Der Herr Pomuchelskopf kauft's uns ab. — Weiter sag' ich nichts." — Un hei hadd 't of nich nödig, denn as hei sine Red' slaten hadd, seten all de Schausters un Sniders un makten in Gedanken för all de lütten Pomuchelsköpp Schauh un Stäveln un neihten Hosens un Jacken, un de Koplied' handelten mit Mucheln üm ehre Reste, un kurz hadd in 'n Umsiehn sinen halben Laden an em verköfft. —

Awer troy alledem rep Bræsig mit den Zimmerling Schulz wedder: „Rut! 'rut!“ un dorgegen rep dat: „„Sir bliwen!““ — „Rut! 'rut!“ — „„Sir bliwen!““ — Un 't würd en furchtboren Upstand. De materiellen Interessen bönten sück in Gestalt von Pomuchelskoppen sine Stäveln un Hosens gegen de ideale Brüderlichkeit up: 't was 'ne harte Slacht. — Taulezt schaffte de Klingel von den Prejidenten-Staul so vel Luft, dat de Herr Prejident Rein sück vernehmen laten kunn. — „„Meine Herrn,““ säd hei — „Rut! 'rut!“ — „„Sir bliwen!““ — „„Meine Herrn,““ fung hei wedder an, „Gott sei Dank!“ — „„Rut! 'rut!““ — „„Sir bliwen!““ — „„Gott sei Dank!“ die Meinung der Versammlung hat sich in so glänzender Weise geklärt, daß wir zu einer Abstimmung schreiten können. Also: alle Diejenigen, die für die Aufnahme sind, gehen zum Musikantenchor; Die dagegen sind, gehen zur Rednerbühne.““ — Nu kamm de Rahnstädter Reform in Bewegung; ein Jeder pedd'te so drist up, as hei kunn, üm sine feste Meinung tau bewisen, un von firn' hürte sück dat an, as wenn hi Grammelinen 'ne Walkmahl in vullen Gang' wir; un de Folgen von dit ruhige Geschäft füllen sück denn of up de Neg' utwisen, denn Grammelin stört'te in de Dör 'rinne un rep: „Herr Prejident! Kimmings! Ich bidd' üm 'ne anner Ort, üm 'ne ruhigere Ort von Abstimmung!“ — „„Ei wat!““ rep Discher Thiel, „„astimmt möt warden! jüs is 't kein Reform.““ — „Dat weit ich, Thiel, awer Zi stimmt jo so af, dat mi de Kalk von den Bachn föllt.“ — Dat kunn nu Jedwerein inseihn, dat dat en beten tau drist utfallen was, un up den Andrag von Grammelinen würd nu utmakt: von nu an füll nich nihr mit de Beinen un blot mit de Arm astimmt warden. —

De Stimmen würden tellt: Pomuchelskopp was as würlliches Mitglieb in den Nahnstädter Reformverein upnamen worden. — Zimmerling Schulz dreihete sich nah Bræfigen üm un frog em so æwer de Schuller 'ræwer: „Na, wenn 't so geiht, Herr Entspekter, wat fall denn ut Dütschland warde?“ — „„Is mich ganz engal,““ säb Bræfig, „„aber mit die Brüderlichkeit bleib' Einer mich jekt vom Leibe.““ —

Nu kamm de Armauthsfrag' up dat Tapet, un nahdem dat de Presedent de Frag' genauer bestimmt hadd, füll nu de Nahnstädter Reformverein utmaken: „woans de Armauth taurist in de Welt kamen was, un worüm dat sei sich noch immer in de Welt uphollen bed'. — De Jrste, de uptred, was de Rekker Baldrian. — Hei steg von himnen, as all de Annern deden, up de Rednerbühn, let sich æwer von vören von sinen öbbersten Schäuler en groten Hümpel Bäuser 'ruppe reifen, dat hei doch vör allen Dingen irst 'ne gaude Meinung för sich in de Versammlung uprichten wull. As hei nu de Bibel un Xenophonnen un Plato'n un Aristotelesen un Liviusen un Tacitusen un Allens, wat hei von Cicero'n tau Hand hadd, bi Sid stoppt hadd, makte hei en Diener un säb: dit wiren sine Hülfstruppen. — „Vadder,“ säb Jehann Bank tau Schauster Deicherten, „dit ward langwirig, wi kenne em jo; will'n uns irst noch en Glas Bir kamen laten.“ — Nu läd de Rekker los un bewes' ut de Bibel, dat all öftlings bi de Juden Armauth west wir. — „„Dat 's nich wöhr!““ rep 'ne heische Stimm von himnen ut den Drümpel, „„de verfluchten Juden hewwen 't Geld all' allein, de weiten vel, wo 'n armen Minschen tau Maud' is.““ — De Rekker let sich nich stören, hei wes' de Sak ut de Bibel nah, namm dunn Xenophonnen tau Hand un vertellte vel von de Heloten in Sparta, wat ogenschinlich von de Versammlung nich ganz verstahn würd. Dorup freg hei Plato'n vör un slog up em los, d. h. blot up dat Bank von de Republik, un noch dortau in allen Gänden, un säb: wenn Nahnstädt dat hadd, wat Plato sich so bi Fierabenstiden för de Atheners utdacht hadd, denn künn jeder Nahnstädter Daglöhner alle Dag' Rindfleisch un Lüste tau Middag eten un Sünndag'snahmiddag in 'ne Rutsch spaziren führen, un de Rinner, de nu mit en Snurbüdel üm den Hals 'rümmer lepen, gingen denn mit güllene Reden üm den Hals dörch de Straten. — „Dat möt hei uns genauer utbilden.“ — „„Hoch! Plato, hoch!““ gung dat dörch den Saal. — „Vadder, is dat de oll Juden-Kewwer Platow, de up dat ein Dg' nich seihn künn?“ — „„Jh, Vadder, id heww en gaud naug kennt, hei hett männig Stück Rindveih bi mi scheidt,““ säb Slachter Kränger. — De Klingel von den Presedenten schaffte Rauh, un de Spizbaum' von Avkat Klein wendte sich an den Rekker un bed em in den Namen von de Versammlung, hei müggd doch de Fründlichkeit hewwen, un den Nahnstädter Reformverein en düttliches Bild von de Plato'sche Republik gewen. — Dat was en stark Verlangen, un den ollen armen Rekker lep de Sweit von den Kopp, as hei dreimal ansetzen ded un dreimal hacken blew, indem dat hei dat sülwst nich recht wüßt; hei säb also taulegt in sine Angst: de Plato'sche Republik wir 'ne Republik west, un wat 'ne Republik wir, würden sine politisch gebild'ten Zuhörers woll weiten. — Na, dat wüßt jo nu ein Jeder, un de Rekker kamm nu up de Römers un vertellte as ganz wat Besonders, dat de ollen Römers sprangwis' of all hungert hadden, un dat sei denn immer lud'hals' nah

panem et circenses schrig't hadden. „Panem', meine lieben Zuhörer," säd hei, „bedeutet nämlich ‚Brod' und ‚circenses' bedeutet ‚öffentliche Spiele.'" — Mit einem Mal sprung Schaufster Deichert up de Bänk, trotzdem dat em Hanne Bank an de Rocklipp taurügg hollen wull, un rep: „„Dat segg id' man! — De ollen Römers sünd so dumm nich west; un wat de kenen, kæn wi Rahnstädter alle Dag! — Wat? Mi un Bökeln un Jürendten un all de Annern, as wi bi Pfeifern sitten un en beten Wängtühn spelen, lett de Burmeister de Kortten wegnemen, un wi möten mit Vadder Pfeifern tau Rathhus un möten dor Straf' un Gerichtskosten betahlen? — Wat? — Ich segg, as de ollen Römers: fries, öffentliches Spill möt sin!" — „Dor heft Du Recht, Vadder," rep Jürendt, „un de ollen Römers un de Herr Rektor fall leben, hoch!" — „„Hoch!" gung dat nu, un „„Hoch!" — De Rektor namm nu dit Hoch för sich un de Römer mit en Diener in Empfang, un as hei sach, dat de President öfters nah de Klock kek, makte hei sich an den Sluß von sine Red', un slot of wirklich: „Meine geehrten Zuhörer," säd hei, „wenn wir also unsere jetzige Armuth betrachten, so sind es eigentlich nur die Kinder armer Leute und die Handwerksburschen, die in unserer Stadt betteln gehn." — Dormit tred hei af un namm de Hülfstruppen unner den Arm. —

Nah em kamm Jehann ‚Meinswegens'. — „„Meine Herrns," säd hei, „ich bin meinswegens ein Färber," dorbi rechte hei de beiden Hänn' mit so 'n Nahdruck ut de Tunn', dat dat den ganzen Reformverein blag vör de Dgen würd, „ich bin auch bei den Herrn Rektor in die Schul gegangen, un Recht hat er, wir müssen 'ne Replik haben; meinswegens kann sie von Plato'n sein, meinswegens von en Andern; aber was der Herr Rektor sagt von die Handwerksburschen, das ist 'ne Sünde und 'ne Schande; ich meine meinswegens die Handwerksburschen, nicht den Herrn Rektor. — Meine Herrns, ich bin meinswegens auch als Handwerksburß in die Frömdere gereis't" — „„Nichter 'n Aßen bi Müttern heft seten," rep 'ne Stimm. — „„Was? — Bis nach Birnbaum in Polen bin ich gekommen, und meinswegens noch weiter, immer zu! so weit der Himmel blau ist und ein ehrlicher Blaufärber meinswegens noch was gilt," dormit slog hei sich vör de Bost. — „„Und, meine Herrns, ich könnte meinswegens noch zwei Gefellen halten; aber ich kann's nich, denn der Indig is zu theuer." — „„Jh, Du Nacker! Du farwst mit Blauholt," rep Schaufster Deichert. — „„Das 's meinswegens en dummen Snack!" rep Jehann. — „„Wat Indig? Hir!" repen vele Stimmen, „hei farwt mit Blauholt!" — „„Ja," rep de Wigenmaker von Schaufstergesell, „de Frugenslüb', de bi em farwen, kann Ciner glif kennen, de seihn all' as de Theerswälers ut, dat oll Blauholt farwt tau sühr af." — „„Junger Mensch," frog Jehann so recht von haben dal, „haben Sie meinswegens in meine koll Kupp' hineingekuck't?" — „„Du füllst dat Mul hollen, wenn von Armauth de Red' is, Du sittst schön in 't Fett," rep ein Anner. — „„Meine Herrns, das 's meinswegens en dummen Snack! Es ist wahr, ich habe mir en neues Haus gebaut . . ." — „„Von Blauholt," rep de Schaufstergesell. — „„Von Blauholt!" rep Allens dörch einanner. — „„Nein!" rep de Farwer, „„von Dannenholt! meinswegens mit eichene Sahlen!" — „„Von Blauholt!" gung dat wedder. — „„Meine

Herrns,““ fot Jehann noch einmal indringlich nah, richt'te sich tau Höcht un slog sich mit de blage Fust vör de Post, „„ich bün meinswegens Rahnstädter Bürger, un weiter sag' ich nichts.““ — „„Is of naug!““ repen weck. — „„Denn büst of wat Rechts!““ repen de Dagelöhners, „„'runne mit den Dæskopp! wat de weit, weiten wi all lang!““ Un Jehann ‚Meinswegens‘ müßte ‚runne von de Bühn. —

Nu kamm Kurz: „Mitbürger! Wir sprechen hier von der Armuth, und mein geehrter Herr Vorredner sprach von dem Indig. Da muß ein Donnerwetter drein schlagen! Woher sollen wir Kaufleute Steuern bezahlen, wenn sich jeder Färber seinen Indig selbst kommen läßt, und das thut der geehrte Herr Vorredner bloß darum, daß ihm Keiner in die Karten kucken kann, wie viel Indig und wie viel Blauholz er gebraucht!“ — „„Sie kucken selbst in die Karten!““ rep wat achter em; hei fet sich üm un grad' in Bræfigen sin Gesicht, let sich ewer nich stören un jäd wider: — „denn den Indig kann er von mir wohlfeiler kriegen, als aus Kostock selbst. — Aber, Mitbürger, von der Armuth! — Wenn das so beibleibt, werden wir Alle arm.“ — „„Dor hett hei Recht, Vadder,““ jäd Schaufter Deichert tau Jehann Banken. — „Mitbürger, ich habe mir expreß Pferd' un Wagen angeschafft, um mir meine Waaren selbst heranzufahren und auch diesen kleinen Vortheil wahrzunehmen.“ — „„Den lütten Vurthel gönnt uns dat Tafel of nich mihr!““ rep de Fuhrmann Fritz Siewert dormang — „aber,“ red'te Kurz wider, wie ist's mir ergangen? Sie haben mir vergangen Jahr in Teterow mein Fuhrwerk mit Beschlag belegt.“ — „„Wil hei de Stüer bemogeln wull,““ rep Fritz Siewert dormang. — Up so 'ne Kleinigkeit, as 'ne Unnerbrekung was, acht'te Kurz nich, denn hei was all mal 'rute smeten un hadd of all mal Schacht kregen, hei red'te also wider: „unser Herr Burgemeister ließ mich kommen und fragte mich, durch welchen Fuhrmann ich die Waaren besorgt hätte? — Durch mein eigen Fuhrwerk, sagte ich. — Also per se, sagte er. — Nein, sage ich, nicht per See, Rahnstädt ist keine SeeStadt, per Achs. — Da lachte er und sagte, er hätte sich lateinisch ausgedrückt. — Mitbürger! wohin soll das führen, wenn die Gerichten sich lateinisch ausdrücken, wenn Einem Pferd und Wagen mit Beschlag belegt wird? Das ist der Weg zur Armuth. — Wie sollen wir Kaufleute bestehen bei dem geringen Aufschlag, den wir von Kaffee und Zucker, von Tabak und Schnupftabak nehmen?“ — „„Von Ehren verfluchten Snumtobak swigen S' still!““ rep Schaufter Deichert, „„so 'ne Näs' heww ich dorvon kregen,““ un hei höll sich de Fust vör de Näs'; ewer hei slog dormit nich dörch, Allens lachte, wil sine natürliche Näs' noch rechtsch un linksch ewer de Fust 'rute fet. — „Mitbürger!“ jäd Kurz wider, „ich weiß das recht gut: Armuth muß sein, aber 'ne vernünftige, solche mein' ich, die Jedermann mit sich selber abzumachen hat, und bei der er nicht nöthig hat, seinen Mitmenschen zur Last zu fallen. Aber ist das möglich bei den traurigen Zuständen in unserer Stadt? — Mitbürger! schon seit Jahren streite ich gegen die unberechtigten Privilegien, die sich gewisse Leute angemast haben und die von oben herunter geschüttet werden.“ — „„Vadder,““ jäd Discher Thiel tau Jürendten, „„fallst seihn, nu kümmt hei wedder mit de Stadtbullen. Denn möt hei 'run, Bäcker Wredow is min Swager.““ Nu richtig! — „Mitbürger!“ rep Kurz, „ich meine die

Stadtbullen; dieser Unfug . . .“ — „Runne mit em!“ rep Discher Thiel. — „Ja, 'runne mit em!“ rep dat dörch den Saal. — „Wi willen hir nicks von Bullen un Kindveih hören!“ repen weck. — „Nich den lütten Burthel günt hei Einen!“ rep Fritz Siewert. „Hei will man Allens allein slufen, nu of noch de Stadtbullen!“ — De President strappzirte de Klingel up dat Unmenschlichste, Kurz richt'te un rechte sich up de Bühn so lang, as sine Natur dat hergewen wull: „Mitbürger! . . .“ — „Ei wat hir? Mitbürger?“ repen Discher Thiel un Schaufter Deichert un treckten den unglücklichen Handelsherrn rüggling an de Rockslippen ut dat Käuhfatt, bet hei allmählich unnerbuden ded, blot sine beiden Hänn' tillertten noch 'ne Tid lang ewer Burt, as wenn Einer versjupen deiht, un ut dat Fatt buddelte dat noch dump tau Höcht: „Stadtbullen, Bullen — Bullen — Bullen —“ dunn was 't still, un Kurz föll Bræsig in halwe Beswimmis in de Arm. Bræsig un de Zimmerling bröchten em ut de Dör. — „So halten Sie doch Ihr packermentisches Maul!“ säb Unkel Bræsig un schüdd'te Kurzen in de Nebentur', bet hei 'n in 'ne Eck 'rinne freg, „wollen Sie denn abslutemang noch mal Schacht kriegen?“ — Un hir stellten sich de beiden ollen Burßen rechtsch un links bi Kurzen up un stummen dor, as de beiden Kirks up de ‚willen Manns-Gulden‘, de einen springenden Löwen bewachten, dat hei nich up de Lüß' geiht; blot dat de beiden ollen Knawen anständiger in Tüg gungen, as de willen Manns, un dat sei stats en Knüppel 'ne lange Pip in de Hand hadden. —

Wildeß hadd Fritz Siewert nahwesen, dat de Armauth von dat Schoffeegeld herkem'; dat Schoffeegeld müßt affschafft warden; un Snider Wimmersdörp hadd den vernünftigen Satz upstellt: för de Armauth müßt wat dahn warden, un för den Ogenblick wir nicks Anners dorgegen tau dauhn, as dat sei an den Großherzog sin Sloß tau Rahnsädt ‚National-eigenthum‘ anschriwen deden; wenn dat verköfft würd, künn all en ganz Stück Armauth dormit stoppt warden. — Dit würd annamen, un saben Mann gungen mit Grammelinen sine Stalllicht un en Stück Krid nah dat Sloß un besorgten de Sak. —

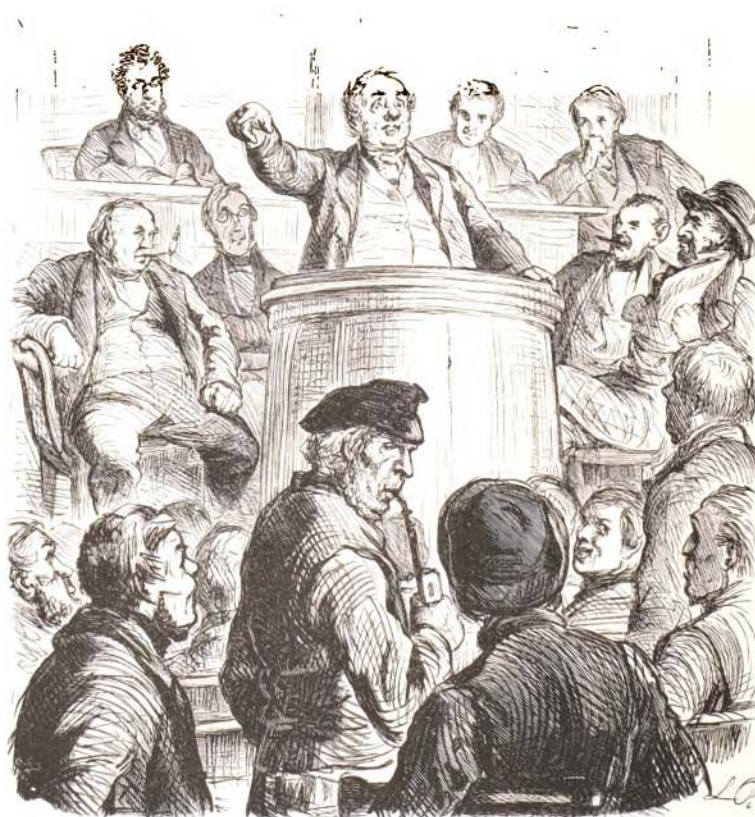
„Krischan,“ säb Einer achter Pomuchelskopp, „de Sak geföllt mi. — Du kannst jo schriwen, dat fallst Du morgen Abend of an unsern Herrn sin Husdör schriwen.“ — Pomuchelskopp fek sich um — de Stimm kamm em bekannt vör — un fek grad' in dat Gesicht von sinen einen Reform-Daglöhner 'rinne, un de verfluchte Kirl, de nickköppte em noch tau. — Em würd ganz besonders tau Maud', hei wüßt sinen Liw' keinen Rath: süll hei den Herrn as Trumpf utspelen, oder de Brüderlichkeit. Gescheihn müßt wat, hei müßt tau 'm wenigsten den Reformverein för sich gewinnen, dat de sine Partie höll; un as Bræsig un Schulz in den Saal kemen, indem dat sei Kurzen nah Hus schüchert hadden, rep de President: „Herr Pomuchelskopp hat das Wort.“ — Langsam drängte sich Pomuchelskopp dörch de Reihn, drückte Discher Thielen unnerweg's de Hand, slog Snider Wimmersdörpen up de Schuller un red'te en por fründliche Würd' mit den Wigenmaker von Schauftergejellen. — As hei sich in de Tunn 'rinnerhängt hadd, fung hei an: „Meine Herren!“

— Na, dat maht ümmer en groten Indruck, wenn en blagen Livrock mit blanke Knöp einen Tagelöhner-Kittel un einen fliekten Handwarks-Rock mit ‚Herren‘ anred't, un 't gung of glif en Murneln dörd den Saal: „„De Mann hett Recht!““ — „Hei weit, wat uns tankümmt.“ — „„Meine Herren,““ säd Pomuchel nochmal, as sief dat Murneln leggt habbd, „„ich bün kein Redner, ich bün ein einfacher Landmann; ich habe hier bessere Redner gehört““ — un hei mahte den Rektor un Jehann ‚Meinswegens‘ un Snider Wimmersdörpen en Diener, of Fritz Siewert freg en halwen wegen dat Schoffegeld — „„ich habe auch schlechtere gehört““ — un hei lek nah de Dör, wo Kurz 'rute bröcht was — „„aber meine Herren! nicht die Reden haben mich zu Ihnen gezogen, sondern die Gesinnung, die ich hier finde.““ — „Bravo, Bravo!“ — „„Meine Herren! Ich bün ganz for Freiheit, ganz for Gleichheit, ganz for Brüderlichkeit! Ich danke Ihnen, daß Sie mich in diesem edelen Vereine aufgenommen haben.““ — Hir treckte hei en wittes Taschendauf ut de Tasch un läd dat bi sief hen. — „„Meine Herren, Sie sprechen hier über die Armuth. — Manche stille Stunde habe ich damit hingebacht, darüber nachzudenken, manche schlaflose Nacht habe ich mich abgemüht mit der Frage, wie diesem Übel zu steuern wäre““ — hir wischte hei sief mit den Taschendauf den Sweit af, wohrschijnlijk, üm tau wifen, wo sur en de Sak worden was — „„das heißt, meine Herren, wegen der Armuth in den kleinen Städten, denn unsere Tagelöhner auf dem Lande, die kennen keine Armuth.““ — „So?“ rep denn 'ne Stimm von achter her, „Krischan, nu is 't Tid, nu red!“ — „„Unsere Tagelöhner,““ säd Pomuchelskopp wider un let sief nich stüren, obschonst hei de Stimm gaud naug kennen ded: „„erhalten freie Wohnung mit einem Garten, freie Weide für eine Kuh, Heu und Stroh dafür, Holz und Torf und Kartoffel- und Leinland, so viel sie gebrauchen, unrschichtig für die Woche einen Scheffel Gerste, einen Scheffel Roggen oder einen Thaler, und denn all das Dröscherkorn, und die Hausfrauen können sich noch täglich fünf Schilling verdienen. — Nun frage ich Sie, meine Herren, steht sich ein Tagelöhner in der Stadt so gut? Kann ein Tagelöhner überall mehr verlangen?““ — „Ne! ne!“ repen de städtischen Tagelöhners. — „„Mine Herrn!““ rep de Timmergesell Stöffe Rutschow, „„ich bün Timmergesell un frig' den Sommer awer negen Gröschen, un einen Gröschen möt ik noch an den Meister gewen; ik wull jo leiwier Tagelöhner bi Herr Pomuchelskoppn sin!““ — „Swinegel!“ rep de Timmerling Schulz, „büst Du desen ganzen Frühjohr all up Arbeit kamen? Du driwst Di 'rümmer.“ — „„Ruhig! ruhig!““ rep dat. — „„Meine Herren!““ red'te Pomuchel wider, „sehn Sie, so sünd unsere Tagelöhner gestellt, und denn die Behandlung! — Jeder Tagelöhner kann zu jeder Zeit kündigen und sich eine andere Stelle suchen; ist das nicht aller Ehren werth? ist das nicht genug?“ — „„Krischan, nu red' Du, nu is 't Tid!““ rep dat wedder von achter her. — „„Meine Herren!““ rep Pomuchelskopp nu noch tau 'm Sluß, „wegen der Gesinnung und grade wegen der Armuth in den kleinen Städten bin ich diesem edelen Vereine beigetreten, und Sie sollen sehen — ich bin kein reicher Mann — aber was ich thun kann, soll gethan werden. — Und nun, meine Herren, fordere ich Sie noch zum gegenseitigen Schutz auf; wenn Stadt und Land tren zusammen-

halten, denn wird Ordnung sein, und wir werden Alles in friedlicher Weise in diesem schönen Reformverein abmachen und einrichten können. — Es lebe der Rahnstädter Reformverein!“ — „„Hurrah! — Hoch! — Vivat, hoch!““ rep dat nu ut allen Ecken un Ranten. — „Der Herr Pomuchelskopp soll leben!“ repen weck dormang, un Muchel gung mit Dienern un mit sine fründlichsten Minen nah sinen Platz. —

As hei sich ümdreihete, was sin Platz up de Rednerbühn all wedder besetzt, un Zacharias Bräsig sin robes Gesicht lüchtete em von dor entgegen, nich in Frieden as Sünne un Man, ne, as 'ne Fierkugel, de uns' Herrgott tau 'm Teifen von sin Strafgericht up de Welt loslett. — „Mitbürger!“ rep hei un maekte sine Mitbürger en Gesicht tau, as hadd hei all twei von ehr vermorrntau tau 'm Frühstück vertehrt un wull sich nu noch einen rechten fetten tau 'm Abendbrod utsäufen. „Mitbürger! Wenn der Herr Zammel Pomuchelskopp ruhig auf seinen Meß in Gürtlich sitzen geblieben wäre, ich hätt nichts nich sagt; wenn er mir nicht hier in diesem Saale geduzt hätte, und hätte nicht an diesem erhabenen Vaterlandsorte“ — hir slog hei up dat Käuhlfaß — „ausgestunkene Lügen in Vortrag gebracht, ich hätte auch nichts nich sagt.“ — „„Dat hört hir gor nich her!““ rep Snider Wimmersdörp, „„dat is blotes Gedrehn!““ — „Ruhig! — Sei kann so gaud reden, as jeder Auner.“ — „„Herr Snider Wimmersdörp!““ redte Bräsig wider, „„wenn Sie meine Rede for Gedrachn estimiren, denn können Sie sich for meinentwegen die Dhren zuhalten, denn Sie sind mich zu duumm! und nu können Sie hingehn und mich verklagen; ich bin der Entspekter Bräsig!““ — „„Sei hett Recht! — Fortfahren!““ rep dat. — „„Mitbürger, ich hätte nichts nich sagt, denn ich halte es for eine Unpaßlichkeit für jeden Ökonomiker und andern Menschen, wenn er die Tagelöhner gegen den Herrn aufhitzt; aber wenn sich Einer!““ — „„En Groß-Mogul!““ rep de Zimmerling Schulz dormang — „„auf diesem Altare der Brüderlichkeit aufstellt, daß er die hiesige Reform mit Lügen unter die Augen gehen, und sich weiß brennen und 'ne falsche Einbildung von das Glück seiner Tagelöhner in Umschwang setzen will, denn will ich auch mal reden. — Mitbürger! mein Nam' is Entspekter Zacharias Bräsig!““ — „Bravo! bravo!“ — „„Der Herr Zammel Pomuchelskopp hat Euch gesagt, daß auf dem Lande keine Armuth zu finden sein thäte, indem daß er alle Elemente aufregalirt hat, die der Tagelöhner eigentlich haben soll — bonus! wie unser gechrte Herr Prefendent Rein sagt — aber, Mitbürger, mit die Tagelöhner-Elemente ist es grademang so, as mit Rindfleisch un Plummern: sie smecken sehr gut, aber wir kriegen sie man nich. — Zum Exempel und bloß so präter propter, mit die Wohnung! — Gleich rechtschen in Gürtlich steht 'ne Art von Schweinstall, was 'ne Wohnung bedeuten soll, da wohnt Willgans drin — is Willgans hier?““ — Willgans was nich hir. — „„Schadt ihm auch nich. — Das Dach is sörrre drei Johr nicht dicht macht, und oben läuft der Regen piplings hinein, und wenn en ordentlichen Gemitterregen kommt, denn läuft den Mann die Stub' voll, daß seine kleinen Würmer, wildeß er mit der Frau in den Lust ist, als die Poggen darin herumafen, und als er sich darüber beswerte, sagte der Herr Pomuchelskopp: er hiesse ja Willgans, und for Gäuß' wäre das Wasser ja' angenehm.““ — „„Pfui! pfui! — Dat hadd hei nich seggen müßt!““ — „„Und

nun mit die freie Weide und das Heu für die Kuh! Wo is denn die Weide? 'Ne halbe Meile von dem Dorf, auf dem Außenacker, wo nichts nich als Buchsbort wäst, und in die Dammn, und da sollen die Hausfrauens dreimal auf den Tag zum Milchen hingehn? — Na, drei haben's man noch nöthig, denn achtzehn Tagelöhner von die einundzwanzig haben ihre Kühe an Kügg'bland un Rod'water und, was weiß ich, verloren und haben keine mehr; und die drei, die noch da sünd, sünd wohre Tanzmeisters.'" — „De Kirl is en Groß-Mogul!“ rep de Zimmerling achter em, „rut! rut!“ — „„Ruhig! ruhig! Wider reden laten!““



— „Ja, Mitbürger, ich will weiter reden. — Mit das Holz und den Torf! — Der Torf is Muschtorf aus dem Bruch un grü't auseinander und hat keine Hit, und das Holz sünd Dammnquäst un Sammelholz, was die Kinder auf dem Puckel nach Hause tragen müssen; und dann das Kartoffel- und Lein-Land! — Wo ist's? — Im Außenacker, auf dem abtragen Schlag. — Wer mist't's? — Der Vogel mist't's, und wenn Einer denn im Herbst das bischen Kartoffeln sieht, schlägt er die Hänn' über'n Kopp zusammen und sagt: Gott Du bewohre! davon soll die Familie und das Schwein den Winter über von leben! Aber sie leben nich davon, denn sie stehlen. Bei den Herrn Pomuchelskopp stehlen sie nich, denn das würd sie

flecht bekommen, sie stehlen in der Nachbarschaft, und was 'ne Freundin von mir ist, die Madame Mühlern, hat Ordre ausgegeben, so drad' ein Gürlitzer Tagelöhner bei ihre Kartoffel-Miethen attrappirt würd, solt man ihn laufen lassen, denn er thät's aus Noth, und es wär ein Jammer!" — „Fru Mühlern hoch!" rep Jehann Bank. — „Hoch!" rep dat, „un noch einmal hoch!" — „Un nu das Lein!" red'te Bräsig wider, „so lang!" un wi'te en Haut lang an sinen Arm, „daß schon selbst der Herr Notorjus Slus'uhr, was doch ein namentlicher Freund von den Herrn Pomuchelskopp sein will, in meiner Gegenwart den schlechten Witz gemacht hat: derowegen trügen die Frauensleut in Gürlitz so kurze Hemden, indem daß das kurze Lein zu lange Hemden nich rechte." — „Dat is en entfauten Zwin-egel," rep de Zimmerling, „wenn hei ewer de Noth noch sine Galoschen maken will. — 'Rut! 'rut!" — „Mitsbürger!" fot Bräsig up 't Frisch nah, „ich will man sagen: die Wohnung, die Kuhweide und das Holz und Torf und das Kartoffel- un Lein-Land, das sünd for den Tagelöhner auf dem Lande sein Rindfleisch un Plummern; sie smecken sehr gut; aber sie kriegen's man nich, und daher stammt sich die Armuth auf dem Lande. — Aber woher stammt sie sich in der Stadt? — Mitsbürger, ich will's Euch sagen, denn ich wohn hier schon lange genug in der Stadt und regardir die Menschheit: die große Armuth in der Stadt kommt von der großen Powerteh her!" Dornit make hei en Diener un namm sinen Austritt, un „Bravo!" gung dat dörch den Saal. — „De Mann hett Recht!" — „Herr Entspeker Bräsig sall lewen!" — Un de Presendent Klein slot de Versammlung, indem hei säb: nah so 'ne Red' würd woll Keiner mihr uptreden willen; un nu kamm denn Allens up Bräsig tau un gratulirt em un Alltausamen schüddelken sei em de Hänn', bet up Pomuchelskopp un den Stadtmuskanten David Berger; de ein' hadd sich still wegslafen, un de anner was nah Hus lopen, dat hei sin Muskanten-Gesellen tausam trummeln wull, un as Bräsig bi Grammelinen ut de Dör treden ded, stummen seben Blas-instrumenten vör em in en Halvkreis un prust'en em mit ‚Heil Dir in Siegerfranz!' in de Dgen, un David Berger hadd sich de Brill upsett't un slog mit Grammelinen sinen Billardköh den Taft bortau, dat Unkel Bräsig sich vör Släg' wohren müßt. Newer de Gürlitzer Tagelöhners stummen in en Drümpel üm em 'rüum, un Wewer Rührdanz säb: „Fürchten S' sich nich, Herr Entspeker, Sei hewwen un s bistahn, wi stahn Sei wedder bi." Un as nu mit Bräsig en fierlichen Untog ewer den Mark un dörch alle möglichen Nahnstädter Straten hollen würd, gung dese quälte un verkamene Ort in Tru un Ihrborkeit neben em, denn 't was jo dat irste Mal, dat de Welt sich üm ehre Noth un ehren Jammer kümmern ded, un dat Gefühl, dat Siner nich ganz verlaten is, stickt dat Gaude in de Menschenseel lichter an, as alle Vermahnung. —

Vör Fru Pastern ehren Hus' höll Bräsig noch 'ne forte Ansprak an sin Zehrengleit un säb: dat hei sei hir hüt Abend 'rinne nödigen ded, paste sich nich, denn dit wir en geistliches Hus, indem dat hei bi de Fru Pastern inwahnte; ewer tau ewermorgen Abend bed' hei de Gesellschaft nah Grammelinen up 'ne Bowl' Punsch. Dat nemen nu of Alle mit en Hurrah! an, un as Bräsig tau Wedd' lagg un sinen Korl de Sak vertellen wull, jung

de Rahnstädter Gefangverein buten: „Hohe Lorbeern stehen, wo der Krieger schläft,“
un up den Weg nah Gürlitz gungen in irnsthafte Raub de Gürliger Tagelöhners, un
Wewer Rührdanz säd: „Kinnings, folgt mi! Los will'n wi em woll warden; æwer
nich mit Gewalt, ne! in alle Glimplichkeit, denn wat würd woll de Großherzog un de
Herr Entspekter Bræsig seggen, wenn wi uns tau 'n Dank för sin Ned' as de Swinegels
bedragen wullen?“ —



Kapittel 39.

Wo Einer up en Bullen un de Ammer up en Esel ritt. — Fru Kurzen will ehren leinen Mann tau Bedd' bringen, de will ewer leiner Ökonomie bedriwen un führt sinen Meß up Bäcker Wredow'n sinen Aker. — Dat swarte Packet, un wat de Herr Burmeister tau dat Washdauk säd. — Worüm Kählerstsch ablut den Wewer Smidt frigen un Wewer Smidtsch de Beinen afflagen wull. — Kurz ward woll de Inflorentia krigen, un Hawermann kriggt en Marktenbläuming. — Worüm Jung'-Tochten up den Fellen 'rümmer löppt. — Wat Fru von Rambow tau Fru Mählern säd, un worüm Bräsig immer 'höger rup' säd. — En Breif ut Paris.



en amern Nahmiddag nah de Kirch, denn 't was Sünddag, kamm Kurz bi Hawermannen un Bräsigen 'rinne: „Gu'n Dag! gu'n Dag! — Ich bin falsch; nichts als Ärger den ganzen Dag! — Was? — So'n Volk! — Läßt Einen ja nicht mal ausreden! — Ich, da möcht ja doch Einer lieber Schweine hüten, als Demokrat sein! — Die dummiesten Reden hören sie an und rufen ‚Bravo‘ und bringen Ständschen un stören die Leute zur nachtschlafenden Zeit, und wenn Einer ihnen einen bedeutenden Standpunkt klar machen will, denn trommeln und pfeifen sie? — Und das will ein Reformverein sein?“ — „„Hören Sie mal, Herr Kurz,““ säd Bräsig un tred up em los, en por Toll gröter, as för gewöhnlich, „„das ist 'ne große Unpaßlichkeit von Sie, daß Sie sich über das Ständschen monkiren,

denn ich habe das Ständschen gekriegt, und Sie hätten wieder Hau' gekriegt, wenn der wollmeinnende Herr Schulz und ich Sie nicht unter unsere Flügeldecken genommen hätten. — Was? — Wie sagt das schöne Sprüchwort: ‚Wo 't Mod' is, ritt Einer up en Bullen tau Stadt‘; aber in den Reformverein is das keine Mod', und wenn da Einer immer auf en Bullen 'rumreiten und 'rumegiren will, denn wird das die Leute über, und sie smeissen Einen mitsammt den Bullen 'raus; denn dazu is der Reformverein nicht da.““ — „E ist mir ganz egal!

ganz egal!“ rep Kurz, „Andere reiten da auf'm Esel 'rum und werden noch fettirt.“ — „„Sie sünd jo ein Grobian!““ rep Unkel Bräsig, „„Sie sünd jo ein impenetranter Kerl! Wenn dies nich Korl Hawermannen seine Stub' wär, ich müß Ihnen ja hier die Trepp herunter, daß Sie Ihre Knochen in en Sack nach Haus' tragen müßten.““ — „Still, Bräsig, still!“ stellte sich Hawermann dortüsch, „un Sei, Kurz, füllen sich wat schämen, dat Sei hir ahn Ursat Lärm un Strid anfangen.“ — „„Lärm und Streit hab' ich gestern Abend gehabt, Lärm und Streit hab' ich den ganzen Tag gehabt. Heut Morgen, als ich knapp die Augen aufmachte, fing meine Frau schon an mit Lärm und Streit; sie will nicht, daß ich in den Reformverein gehn soll.““ — „Denn hett sei nich mir as Recht,“ säd Hawermann sih argerlich, „Sei passen dor gor nich hen, denn Sei richten mit Ehr hastiges un unbedachtes Wesen nicks as Unheil an;“ let em stahn un gung nah Bräsigen 'ranne, de in de Stuw' up un dal lep un as 'ne Alder puste: „Bräsig, hei ward dat nich so meint hewwen.“ — „„Is mir ganz egal, Korl, was so 'n wrampiges, wormadiges, wahnschapenes Dirt von mir meint. — Auf'm Esel 'rumreiten? — Pfiu, das ist ja bloß die niederträchtigste Abgunst.““ — „Ich hab' Sie aber nich gemeint,“ rep Kurz un lep up de anner Sid in de Stuw' up un dal, „ich hab' meinen Schwager Valbrian und den Färber damit gemeint, und die andern Schafsköpfe. — Und da soll Einer nicht toll werden? — Erst Lärm mit der Frau wegen Reformverein, dann Lärm mit den Ladendiener, schläft bis neun, singt gestern Abend mit auf der Straße 'rum, kneipt bis heut Morgen um vier; dann Lärm mit den Knecht und den Thierarzt, mein Sattelpferd hat die Influenza; dann wieder Lärm mit meiner Frau; sie will nicht, daß ich 'ne Ökonomie einrichten soll.“ — „„Dor hett sei of wedder Recht,““ föll Hawermann in, „„ut Ehren ganzen Wirthschaftsfram ward nicks, wil Sei nicks dorvon verstahn.““ — „So? nichts davon verstehn? Nichts als Ärger! Nachher mit der dummen Stubendirn; hat zu Mittag ein Tischuch aufgedeckt, was bis auf die Erde reicht; na, wir sitzen, nu kommt ein Kunde, ich ärgere mich über den Ladendiener, daß er nicht fix aufspringt, spring' selbst auf, krieg' das Tischuch zwischen die Beine und reiß die Suppenschüssel und die ganze Musik in die Stube. — Sehn Sie, nu kommt meine Frau und hält mich fest und sagt: ‚Kurz, gah tau Bedd', Du heßt hüt Unglück;‘ und jedesmal, wenn ich mich ärgern will, sagt sie: ‚Kurz, gah tau Bedd'!‘ — Dabei muß doch Einer toll werden.“ — „„Un Ehr Fru hett wedder Recht, hadden Sei sich tau Bedd' leggt, denn hadden Sei hir keinen Strid anfangen,““ säd Hawermann. — „So?“ rep Kurz, „haben Sie schon mal mit gesunden Gliedern den ganzen Tag im Bett gelegen, weil's en Unglückstag ist? — Ich thu's nicht wieder, und wenn meine Frau auch noch so viel bittet. — Da muß sich ja Einer todt bei ärgern! — Sie nimmt mir dann die Stiefel und die Hosen weg, und ich liege denn da und ärgere mich, daß ich nicht aufstehen kann, wenn ich will.“ — Sir fung Unkel Bräsig lud'half' an tau lachen. — „„Na,““ säd Hawermann, „„nu kam't her un verdragt Zug wedder.““ — „Ach, wo?“ säd Kurz, „ich habe ihn ja gar nicht gemeint, ich komme hier bloß her, um die beiden Herrn Inspektors zu bitten, ob sie nicht mit mir nach meinem Acker gehen und zusehen wollten, ob das Haken wohl schon ginge.“ —

Dörch Hawermannen sün Taureden kamm nu en Verdrag tau Stann', un de drei Ökonomiker gungen tau Feld; denn Kurz rekente sich stramm mit dortau un verhaspelte sich in so 'ne landwirthschaftliche Redensorten, dat Unkel Bräsig ümmer tau sich säd: „Wer nu woll auf'm Esel 'rumreitet?“ — „„Ich habe hier ein Stück Acker,““ säd Kurz, „„s sind 150 □ Ruthen, dazu habe ich mir 10 Fuder Dung gekauft von Schlächter Krügeren, rechten fetten, kurzen Schlächter-Dung, ich will da Kunkelrüben pflanzen; gestern hab' ich ihn streuen lassen; ist's nicht genug, meine Herrn? — Sehn Sie hier!““ un hei bögte von den Weg up 't Feld 'ruppe. — „„Sehr schlecht gestreut!““ säd Bräsig. — „„En ordentlich afmest't Land muß wie 'ne Decke von Sanft aussehen,““ un jung an, up de Meßklümp los tau hauen. — „„Schadt nich,““ säd Kurz, „„da soll doch wohl was wachsen, 's ist Schlächter-Mist, kost't mich 10 Thlr.““ — Mit einem Mal stunn hei awer bomenstill, grawwelte mit de Säun' in de Luft 'rümmer un kek wirr üm sich. — „„Donnerwetter!““ rep Bräsig, „„was is?““ — „„Allmächtiger!““ rep Kurz, „„na, dor slag' doch en Deuwel d'rin! Dit is jo gor nich min Acker, hir neben an is jo min, un dor führt mi de verfluchte Kirl minen Meß up frömden Acker! un ick lat en noch dortau streuen! — Leihn Daler! Fuhrlohn! Streulohn! Dor fall Einer nich dull bi warden!““ — „„Jh, Kurz, dat is jo doch nich so gefährlich,““ säd Hawermann, „dat kümmt jo woll vör, Ehr Nahwer ward jo billig sün un ward Sei den Meß betahlen.“ — „„Dat is 't jo eben!““ rep Kurz. — „„Dit is Bäcker Wredow'n sün Ackerstück, den ick mit de Stadtbullen up dat Kollett sitten dauh; de ward sich händen!““ — „„Und das will nu en Ökonomiker sein,““ säd Bräsig sühr ruhig, „„fährt seinen Mist auf andere Leute Acker!““ — „„Un dor fall Einer nich dull bi warden!““ rep Kurz, „„awer wat redd't warden kann, möt redd't warden!““ un dormit lep hei an de Scheid' un stek mit sinen Stoc in de Meßklümp un smet sei nah sinen Acker 'raewer, un außt'e in den Meß herümmer, bet hei vör Wuth un Arbeit ut de Pust kamm, un namm den Stoc un smet em awer dat Feld 'raewer, un puste ganz blaß de Würd 'rut: „„Ick will von Nicks mihr weiten! — Worüm heww ick mi of nich tau Bedd' leggt! — Wenn 'ck nah Hus kam un den Kirl von Knecht frig' — Kinnings, ick bidd' Zug, holst mi wiß — 't geschäht jüs en Unglück!““ — „„Verlassen Sie sich ganz auf mir,““ säd Bräsig, „ich halt Ihnen,““ un freg Kurzen all vörlöpig in den Rocksfragen. — „„Aewer, wat kann de Stoc dorför?““ säd Hawermann un gung hen, üm den uptaunemen. —

An den Stoc hakte wat fast; Kurz hadd bi sün Wirken wat dormit dörchstött, un dat hadd sich an den Stoc tau Höchten schaben; de Dll will dat herunner trekken, awer as hei 't in 't Dg' faten deb, blew hei starr bestahn. Bräsig hadd irst mit Kurzen tau dauh un hadd nich up sinen ollen Fründ Acht gewen, nu rep hei: „„Komm, Kork, wollen man gehn! Bei die Geschicht is doch nichts zu machen.““ — Hei freg kein Antwort; un as hei sich nah sinen Fründ ümsach, sach hei em stahn, wat Swartes in sine Hand, un sach em dorup starren un dat wenn'n un dreihn. — „„Mein Gott, Kork, was hast Du denn?““ freg Zacharias Bräsig un gung nah em 'raune. — Hei freg kein Antwort; Hawermann kek, blaß as de Tod, dat an, wat hei in de Hand höll, un in em arbeit'te dat, dat en hastiges Fleigen un Tucken

dörch sine Minen fohrte. — „Korl, mein Gott, Korl! Was hast Du, was is Dir?“ — Un deip ut de Post quill dat taulegt bi Hawermannen 'rute: „„Dat Packet! — Dat Packet! Dit is dat Packet!““ un dorbi höll hei Bräsig en Stück swartes Wasbdauf hen. — „Was? Was for'n Packet?“ — „„Oh, id heww 't jo mal in mine Hand hatt, id heww 't jo Johren lang seihn in 'n Waken un in 'n Drom! — Süh, hir is dat Rambowsche Wapen! — Süh, hir sünd de Kniffen in 't Wasbdauf! — So is 't tausam leggt, so grot is 't west! — So is 't tausam leggt för de tweidusehd Daler Gold! — Dit is dat Packet, wat Regel nah Rostock bringen süll!““ — Dit Allens kamm so stotwis, so beängstlich un beklommen herut, as wenn Einer in den Drom red't, un de oll Mann würd ogenschinlich von sine Upregung awernamen, dat Bräsig tausprung un em höll; ewer dat Wasbdauf höll hei wiß, as wir 't em an de Seel wüssen, un Bräsig müßt dorvon astahn, den Fund neger tau beseihn. — Kurz kamm nu of 'ran, ewer ahn wat Besonders tau bemarken, denn hei was mit sinen Arger noch nich prat: „Na,“ rep hei, „nun sagen Sie, soll Einer nicht toll dabei werden? Da liegt mein Mist, da liegen meine zehn Thaler auf Bäcker Wredow'n seinen Acker.“ — „„Zum Donnerwetter!““ rep Bräsig, „„so lassen Sie uns endlich mit Ihrem dämlichen Mist in Ruh! Wenn Sie in's Reden kommen, denn is's doch grade, as wenn's Ihnen aus das Maul 'raus geschüppt wird. — Da is Ihr Stock. — Wir müssen nach Hau'. — Komm, Korl, besim Dich!““ — Un as Hawermann en por Schritten dahn hadd, fihrte de Jarw' in sin Gesicht taurügg, un nu kamm 'ne fleigende Urrauh, 'ne jagende Gast ewer em, hei frog nah dit un frog nah dat: von wen Kurz den Meß köfft hadd, wenn hei upladen wir, wo hei upladen wir, wat de Slachter Kräuger för en Mann wir, un denn stunn hei wedder still un läd dat Packet tausam un beket de Brüchen in dat Wasbdauf un dat Siegel, dat Kurz sinen Arger ganz verget un den ollen Entspekter anket, wat den denn woll passirt sin künn, dat hei so 'n Andeil an sinen Meß un sin teihn Daler namm. Taulegt müßt Bräsig em man mit de Sak bekannt maken; ewer as hei 't ded, sprok hei ewer Kurzen einen fürchterlichen Fluch ut, so drad' Kurz of man ein einzigstes Wurt dorvon wider vertellte: „denn,“ slot hei, „Sie sünd Einer von den Leuten, die das Maul wegläuft.“ — Un nu stumen sei wedder tausam up de Landstrat un judizirten, wo de Packetümslag nah den Slachter sinen Hof henkamen künn, un Kurz sowoll, as Bräsig, wiren de Meinung: de Slachter künn unnaglich mit de Sak wat tau dauhn hewwen; dat wir en tau ordentlich Mann. — „„Ja,““ säd Hawermann, un de olle Dädigkeit un Bestimmtheit un Awerlegung, de em in sin Gram un Led asham'n kamen was, was ganz wedder ewer em kamen; „„ja, ewer en Nahwer kann 't 'rewer smeten hewwen, un wahnt denn de Slachter allein in dat Hus?““ — Hei hadd in sinen Achterhus' Weid'slüd' in, säd Kurz, ewer wat för weck, wüßte hei of nich. — „„Zd möt nah den Burmeister,““ säd Hawermann; un as sei in de Stadt kemen, gung hei nah den sinen Hus'. Kurz wull mit gahn, ewer Bräsig höll em taurügg: „Wir Weiden haben da nichts nich verloren.“ — Un as hei em vör sinen Hus' ,adjüs' säd, sett'te hei hentau: „Sie haben mir heute auf das Erbärmlichste beleidigt; ich habe Ihnen das vergeben, das ,auf'm Esel 'rumreiten'; sagen Sie aber ein Wort zu Einem von Korl

Hawermannen seine Geschichten, denn dreh ich Ihnen das Guick um bei lebendigem Leibe. — Sie, oller verdrehter Syrobsprinz, Sie!“ —

Hawermann drop den Burmeister tau Gus; hei vertellte em von sinen Fund, hei läd dat Waßdauf nah de vörhannenen Bruch tausant, un de Burmeister würd immer upmarkfamer und säd taulegt: „Ja, wirklich! wirklich! — Ich habe das Packet ja auch in der Hand gehabt, als ich dem Boten den Paß ausstellte; durch die gleich nachfolgende Untersuchung ist mir die Erinnerung daran ganz deutlich geblieben, und wenn ich selbst Zeugniß ablegen sollte, ich müßt es für ein ganz ähnliches oder für dasselbe erklären. — Aber, lieber Herr Hawermann, die Spur ist gar zu undeutlich, denn z. B. der Schlachter Krüger hat sicher nichts mit der Sache zu thun; das ist einer unserer besten Bürger, dem ist solches nicht zuzutrauen.“ — „„Da sollen aber noch andere Leute in seinem Hinterhause wohnen.““ — „Das ist wahr, ja! — Warten Sie einmal, wer wohnt da noch? — Nun, das wollen wir gleich erfahren.“ — Un hei gung an de Klingel un klingelte; sin Stubenmäten kamm herin: „Fiken, wer wohnt in dat Achterhus bi Slachter Kräugern?“ — „„Je, Herr, dor wohnt jo de Wittwe Kählerten, un denn de Bewer Smidt,““ säd Fiken. — „Smidt? — Smidt? — Is dat de Bewer Smidt, de von sine Fru scheidt is?“ — „„Ja, Herr, un de Lüß seggen jo, hei will de Wittwe Kählerten wedder frigen.““ — „So? so? — Dat seggen de Lüß? — Na, Du kannst wedder 'rute gahn;“ un de Burmeister gung up un dal un sunn un sunn, un blew dunn vör Hawermannen stahn un säd: „Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es freilich: das ist der geschiedene Mann von der Weberfrau Schmidt, die wir schon einmal wegen dieser Sache zur Untersuchung gezogen haben; Sie wissen, die damals den dänischen Doppellouisdor gefunden haben wollte.“ — Hawermann säd nichts; Furcht un Hoffnung streben sich tau gewaltig in sine Bost. — De Burmeister gung wedder an de Klingel; Fiken kamm wedder: „Fiken, gah mal hen nah den Slachter Kräuger, un id let em bidden, wat hei mi nich up 'ne Birtelstunn' en beten besäufen wull.“ — Fiken gung, un de Burmeister säd tau Hawermannen: „Herr Inspektor, dies sind Alles noch sehr weitschichtige Indizien; aber es ist möglich, daß ein festerer Anhalt daraus hervorgeht, ich kann Ihnen deshalb auch nur wenig Hoffnung machen. — Aber wenn wir auch keine Gewißheit erlangen, was liegt daran? Kein vernünftiger Mensch kann Sie in Verdacht haben. — Mit wirklicher Betrübniß habe ich gesehn, daß Sie sich einen so haltlosen Verdacht zu Gemüthe gezogen haben. — Aber nun muß ich Sie bitten, sich zu entfernen; die Leute halten Sie doch gewissermaßen für Partei. — Schweigen Sie aber durchaus über die Sache, und sorgen Sie dafür, daß Kurz und Bräsig auch schweigen. — Ja — und — ja, das geht! — Den Inspektor Bräsig können Sie mir zu morgen um 9 Uhr herschicken.“ —

Hawermann gung, un Slachter Kräuger kamm. — „Lieber Herr Krüger,“ säd de Burmeister, „ich habe Sie bitten lassen, mir über einige Fragen Aufschluß zu geben. — Bei Ihnen wohnen ja wohl die Wittwe Kählert und der Weber Schmidt?“ — „„Ja, Herr Burmeister, de wohnen in minen Achterhus.““ — „Wie ich höre, will ja wohl der Weber Schmidt die Kählert heirathen? — Weiß die Frau aber auch, daß dem Schmidt allerlei

gesetzliche Hindernisse zur Wiederverheirathung entgegenstehen?" — „Ja, Herr Burmeister, dat Legt, dat weit ick nich; ick kümmer mi um de Lüüd' ewerall nich; ewer Sei weiten woll — de Fragenslüüd'! — wenn jo 'ne Frigeratschon in de Luft is, denn sünd sei dor as de Timmen un dragen Einen Nachrichten in 't Hus — na, Herr Burmeister, nemen S' nich ewel, min' is jo natürlich of nich beter, as all de Innern, un de kamm denn nütlich un säd, de Sak würd woll all jo wid richtig sin, dat Kählertsch abslut woll, de Bewer woll ewer noch nich. — Un Kählertsch hadd jo tau Borchertsch seggt, sei fakte un waschte em nu all ewer 'n Johr, un nahgradens wir dat denn of woll Tid, dat hei Anstalten makte; ewer dor wir blot dat Nickel von sin scheid'te Fru an Schuld, de lep den Bewer dat Hus in, dat hei sei wedder frigen süll. — Wenn sei nu ewer wedder kamen ded, denn woll sei ehr de Weinen intwei slagen, un de Bewer künn sich sülwst faken un waschen.“ — „De Wittfru Kählerten möt rein dürlich sin,“ smet de Burmeister so hen, „den Mann frigen tau willen. Sei hett doch noch en beten, wovon sei notherwis' lewen kann; hei hett jo doch ewer of rein gor nicks, as sinen Staul; dat kamm jo dum bi de Scheidung tau 'm Vörschin.“ — „Ja, jo was dat du un woll. Ewer seihn S', Herr Burmeister, ick kümmer mi dor nich um. Wenn Einer mi sine Meid' betahlt, gest hei mi wider nicks nich an, un dat hett hei immer up Stiek un Stunn' ihrlich dahn, un hett mi noch — 't was jo woll vör en Johr? — 'ne lütte Stuw', de an sin' schütt, dortau afneid't, un nu seggt min Fru jo, sei is dor mal mit Kählertschen 'rinne west, un dat fall jo dor idel nett utseihn, ordentlich mit en Sopha un mit Biller an de Wand.“ — „Denn möt hei doch vel tau dauhn hewwen un möt vel verbeinen.“ — „Ja, Herr Burmeister, en Bewer! — Un denn is dat so 'n verfluchtes Geschäft, dat hürt jo glik de ganze Nahwerschaft, wenn de oll Staul mal still steiht, un 't gahn vele Dag' hen, dat ick sine Musik nich hör. — Ne, hei möt doch noch wat achter de Hand hewwen.“ — „Un lewen deiht hei denn of woll recht gaud?“ — „Ih woll! Hei hett sin Fleisch alle Dag', un ick segg tau min' Fru, fallst seihn, segg ick, dat is blot wegen dat schöne Hamelfleisch un Rindfleisch, dat Kählertsch em frigen will.“ — „Na, Herr Kräuger, seggen Sei mal uprichtig — ick frag' Sei blot in 'n Vertrugen — hollen Sei den Mann för einen dörchut ihrlichen Mann?“ — „Ja, Herr Burmeister, dat is hei. — Ne, up so wat bin ick hellschen läufig; ick heww weck Meid'slüüd' hatt, de stödden sich up den Hof en Spledder in de Fingern, un wenn sei 'n sich in ehr Kack 'rute trecken deden, denn was 't 'ne virfäntige Klaw' von min häuken Blankholt, un wenn sei ewer de Del' gahn deden, denn lep ehr en Pund Rindfleisch in de Rockstasch, un de Appeln von mine Appelböm föllen immer nah ehr Sid. — Ne, mit em is dat nich so; ick segg Sei: nich rühr an!“ — De Burmeister was en wollmeinend Mann, was en Zehrentmann; ewer in desen Ogenblick was em so 'n gaudes Tügnis ewer einen von sine Mitmischen sihr tauwedder, hei hadd 't lewer seihn, dat de Lüüd' den Bewer för en Spitzbauwen hollen. — So wat is swer tau erklären; ewer so vel is gewis, dat vele düstere Afgrünn' in de menschliche Natur vörhannen sünd, un dat so ein Afgrund, wenn hei sich bi dat Richteramt updahn hett, all dusende von unschüllige Menschen verflungen hett. — „Richter, richte recht! — Gott ist Dein Herr und Du seint

Rnecht!' is en schönen Spruch, den mi as lütten Jungen min sel Vader all seggt hett; cewer de Erbärmlichkeit von de mīnschliche Natur lett dat nich immer dortau kamen, von de apenbore Slichtigkeit, de ehren Vurthel dorin söcht, gor nich tau reden. —

De Slachtermeister was gahn, un de Burmeister gung in de Stuw' up un dal un let sich de Sak dörch den Kopp gahn, woans hei dat Ding anfaten müßt, üm herut tau frigen, up wecke Wis' dat Waßdauk up den Slachter sinen Hof kamen was. — Em dremen twee Ding' mächtig tau de Unerfäkung: einmal dat deiße Mitgefäuhl mit Hawermannen sine Dag', un tau 'm annern de faste Newertügung, dat dit de Umslag von dat Geldpaket was, wat hei einmal sülwst in de Hand hatt habbd. Newer, wat hei of sinnen ded, en sefern Faden habbd hei noch nich in de Hand, an den hei entlang gahn künn; cewer so vel wüßt hei doch all, dat den Newer sine scheid'te Fru mit em noch immer Kommeresch hollen ded. —

Hawermann gung in sine Stuw' of up un dal, hastig, unrauhig. Ach, wo drem em dat, sine Hoffnungen, sine Utsichten in dat Hart von sin Kind un von de lütte Fru Pastern uttauschüdden! — Newer Unrauh för de Beiden? — Hei habbd naug an sine eigene. — Bräsig satt up en Staul un dreichte immer mit den Kopp, so as Hawermann up un dal gung, un sek em an; grad' as Bauschan, wenn Jochen Mühler sich de Müg upsett't habbd. — „Korl,“ säb hei endlich, „ich freu' mir ordentlich über Dich, es ist 'ne Mertigkeit über Dich gekommen, und Du sollst sehn, daß die 'ne Wohlthätigkeit über Dir ausübt. — Aber ich sage, Du mußt Dich einen Wofaten annehmen. — Nimm Dich den Herrn Wofaten Hein; er is en Lebermann, der sich zu drehn un zu wenn'n weiß, trotz seiner Längde. — Allein findst Du da nich mit durch, Korl; er kann Dir aber helfen; wenn Du das verlangst, kann ich ja die Sache in den Reformverein vorbringen, daß Dich Deine Mitbürger zu Dein Recht verhelfen.“ — „Bräsig, ick bidd' Di üm Gottes willen! Wo kümst Du woll so wat an de grote Klock bringen! Ich heww all dusend Angst, dat Kurz dorcower reden ward.“ — „Kurz? Ne, Korl, hab' Du keine Bang'; heut red't er noch nich drüber, denn ich bün bei ihm gewesen und hab' ihm so rekommandirt, daß ihm Hören und Sehen vergangen ist, und, sollst sehn, morgen steht er so im Kropp, daß er kein Wort Hals geben kann.“ — „Bräsig, ick bidd' Di: Kurz in 'n Kropp?“ rep Hawermann un müßt sülwst in sine Unrauh lachen. — „Wat red'st Du eigentlich All?“ — „Korl, lach Du da nich drüber! — Süh, seine Sadelstute hat doch die Inflorentia, das hat der Thierarzt auch gesagt und hat das anordnirt, daß die alte Tact von ihre Nebengenossen separirt werden soll, wegen der Ansteckung, und nun läuft Kurz immer in seinen bomwullen auswattirten Slaprock zu die Kranke und befühlt ihr hier und befühlt ihr da, und denn läuft er wieder zu die Gefunden, was sie es auch schon haben, und so sticht er sich die Gefunden auch mit an, denn der Stickstoff von die Krankheit sezt sich in die Bomwull von den Slaprock — wattirte Bomwull is nämlich for den Stickstoff un for den Stinkstoff das Allerangenehmste — und Du sollst sehn, er sticht sich noch selbst an, un morgen steht er in 'n Kropp. — Der Kog sticht an, worum denn nich die Inflorentia?“ —

Hawermann habbd 'ne schreckliche Nacht vull Unrauh; cewer trotzdem dat hei kein Dg' taudahn habbd, was hei den annern Morgen strack un stramm; en Hoffnungsstrahl was in

sine Nacht follen un vergolte sine Utsicht wid ümher; cewer 't led em nich in 'n Hus, de vir Wänn' preßten em dat Hart tausamen, hei müßt mihr Rum hewwen för sine Unrauh, un lang' vörher, dat Dräsig Kloß negen tau 'm Rathhus gung, as de Burmeister dat verlangt hadd, wanke Hawermann de stillen Fautstig' entlang dörch de grünen Frühjohrsfeller. — Un wat was 't för en schönes Frühjohr! 'T was ordentlich, as wenn de Hewen tau de Erd' sprof: „Hoff Du man drist!“ un de Erd' wedder tau de Minschen: „Hofft Zi man drist!“ un of den ollen Entspekter rep sei ut grünes Frühjohrslow mit Bagelsang tau: „Hoff Du man drist!“ —

De Hewen höll de Erd' nich Wurt, dat amer Johr würd en Nothjohr; de Erd' höll de Minschen nich Wurt, dat amer Johr würd en Glendsjohr; süll sei den ollen Mann Wurt hollen? — Hei wüßt 't nich; cewer hei trug'te up de Botschaft. — Hei gung wider un wider, hei kamm dörch Gürlig, hei gung den sülwigen Fautstig, den hei mal an den Palmsonndag-Morgen mit Franzen tausam gahn was, as sin Döchting konfirmit worden süll. — Hei wüßt, dat sich an desen Dag in Franzen sine Post de Leiw' taurst rögt hadd — de junge Mann hadd 't em mal schrewen; hei schrew oft an em — un 'ne grote Bitterkeit wull in em upbegehren, dat en Glück, wat sich so still un so rein in twei unschüllige Harten anspunnen hadd, von den Unverstand un de Unrechtarigkeit von en annern Minschen verwirt un terreten was; un hei bögte in einen annern Stig, de nah Herow führte, rechtsch af, dat hei nich nödig hadd, dörch den Pümpelhäger Goren tau gahn. — Dunn kamm em en Mäten entgegen, dat hadd en Kind up den Arm, un as sei neger kamm, blew sei stahn un rep: „Herre Gott doch, Herr Entspekter! Herr Entspekter! — Ich heww Sei doch of gor tau lang' nich sehn.“ — „Gu'n Dag, Fik,“ säd Hawermann un kof dat Kind an, „wo geiht Di dat denn?“ — „Ach, Herr, slich geiht 't mi: Kriskhan Däsel hett sich jo of mit de Sak gegen den Herrn inlaten, dat wi uns doch nu nahgradens frigen wullen, un de Herr hett em wejagt, un ick süll of weg, cewer dat hett jo woll de gnedig Fru nich leden. — Na, willst Du 'runner, denn lop!“ säd sei tau dat Kinding, dat mit Arm un Bein stangelte, dat dat von den Arm wull. — „Um dese Tid,“ sett'te sei hentau, „möt ick immer en beten mit ehr gahn, inden dat de gnedige Fru denn immer in de Wirthschaft 'runner wirken deiht, un de Lütt denn nah ehr unrauhig ward.“ — Hawermann kof dat Kind an. — Dat Kind plückte Blaumen an de Grabenburt un kamm up em tau: „Da! Mann!“ un garw em en Marikenbläuming in de Hand, un dörch Hawermannen sin Hart schot de Erinnerung an so 'n Bläuming, wat em vör langen Johren of mal so 'n Kind — 't was sin Kind — in de Hand gewen hadd, un hei böhrte dat Kind tau Höchten un küste 't, un dat Kind strakte em cewer de witten Hor: „Ei! ei!“ un hei sett'te 't dal un wendte sich üm, tau gahn un säd: „Fik Degels, gah nah Hus, 't ward glif regen.“ — Un as hei sine Weg' gung, föll de Frühjohrsregen in lifen Druppen tau Erden, un sin Hart glänzte dornah as de junge Saat. — Wo was sin Haß blewen? —

As Hawermann tau Herow ankanm, sprung em sin Schwester, so gaud as ehre Willigkeit dat hergaww, entgegen: „Korl! Herre Jesus, Korl! — Wo kümmt Du endlich mal .

Her! — Herre Gott, un wat Du munter utfühst! un so smuck! — Korl-Bräuding, is Di wat passirt? Is Di wat Gaud's passirt?" — „Ja, Kind, ja; aewer dorvon nahsten. — Wo is Zochen?" — „Zochen? — Leiwere Gott, dor fröggst Du vel. — Wo de is, dat weit kein Minsch; de kümmt un geht up Stunn's, as de Nagel up den Lun'. — Sörre de Tid, dat dat nu fastfett't is, dat Rudolf un Mining sich in de anner Woch, den Fridag, frigen saelen — Du kümmt doch of tau Hochtid? — hett hei kein Raub Dag un Nacht, nu kriegt hei 't mit Wirthschaften, nu, dat de Frühjohrsfaat bestellt is, nu, dat Gott in der Welt nicks tau dauhn is, nu löppt hei in den Fellen herümmer, un wenn hei tau Hus kümmt maft hei Glend. — Ja, 't is grad', as wenn hei in de gaud acht Dag', de noch bet tau de Hochtid sünd, dat nahhalen will, wat hei in de swuntwintig Johr versümt hett." — „Jh, lat em! — Wat Slimms is jo dat nich." — „Dat segg ick, aewer Rudolf argert sich jo dorawer, dat hei em Allens dörmunstert." — „Na, dat ward sich of gewen. — 'T is doch Allens ruhig bi Jug." — „Ja woll, un wenn Zochen dunn nich de Ned' wegen de Gäuf' hadd hollen wullt, hadd wi von den ganzen Larm gor nicks markt; aewer in Gürlig un in Pümpelhagen fall 't flimm utseihn." — „In Pümpelhagen of?" — „Jh woll, woll! — Sei seggen 't Beid' nich; hei seggt 't nich, un sei seggt 't nich; aewer de ganze Gegend weit jo, dat dat dor alle Dag' losgahn kann. — Sei fall jo so vele Schulden hewwen, un nu willen de Daglöhners ehren Lohn hewwen, un den ward hei woll hewwen upsummen laten, un denn willen sei Di jo wedder tau 'm Entspekter hewwen." — „Jh, dat Leht is dumm Tüg!" — „Dat heww ick of seggt. — Ne, säd ick tau de gnedige Fru: up dit Flag geht min Korl-Bräuder nich wedder hen." — „Wat?" — „frog Hawermann hastig, „büst Du denn bi ehr west?" — „Ja woll, Korl. — Hett Di dat Bräsig nich seggt, dat wi dorhen wullen?" — „Dat Zi dat wullen, hett hei seggt, aewer, dat Zi dor west sünd, dat weit ick nich." — „Je, Korl, dat was jo: Triddelstiz kann hir jo her mit allerlei Scheitgewehr un säd jo, sei wullen de Daglöhners dormit begrüßen, dunn säd ick tau Zochen, wi müßten hen nah de Lüd'. — Na, sei hewwen uns jo vördem vör den Kopp stött, un wi hadden jo dat nich nödig; aewer, Korl, de Tid! — Wenn Einer doch nu mal Nahwer is, un hei will in so 'ne Tid de Hand nich utrecken, denn kann hei minentwegen mi velmal grüßen laten. — Na, wi führten jo denn of nah ehr 'raewer; aewer wat Zochen dor mit den jungen Herrn affpraken hett, dat kriegt jo natürlich kein Minsch tau weiten. — Zochen, frog ick, wat säd hei tau Di? — Nicks nich, seggt hei. — Wat sproken Zi denn mit enanner? frog ick. — Je, wat süllen wi vel reden? seggt hei. — Wat säd hei denn taulest tau Di? frog ick. — Adjüs säd hei, seggt hei, aewer, Mutting, ick führ dor nich wedder hen. Dor ward' nu mal Einer dull oder klauf ut!" — „Na, wo namm sei Di denn up?" — „frog Hawermann. — „Je, Korl, ick glöw', wenn sei 't sich hadd marcken laten wullt, sei wir mi mit bläudige Thranen üm den Hals sollen. — So aewer nödigte sei mi in ehre Stuw 'rinne un sach dorbi fründlich, aewer einerlei ut, un as ick tau ehr seggen ded, dat mi Fründschaft un Nahwerschaft tau ehr hen drüwen ded, wat ick ehr von Nutzen in jühtens 'ne Saß sin künn, sek sei mi fründlich un ruhig in de Dgen un frog: Sagen Sie,

was macht Ihr Bruder? un as ick ehr seggt hadd, dat güng jo noch — Gott sei Dank! — mit Di, frog sei nah Louise, un as ick dorvon of gaude Nachrichten gewen hadd, würd sei ganz fröhlich un vertellte von ehre Wirthschaft, hirvon un dorvon; awer 't was doch nich so, as wenn s'ick en por ordentliche Frugenslüd', so von mine Ort, tausamen vernünftig henjetten un fortfarig ehre Wirthschaft dörspreken; 't was mi en beten tau hastig; awer so vel kunn Einer seihn, sporsam intaurichten versteiht sei 't. — Leiwer Gott, sei mag 't jo woll of nödig hewwen! — Süh, Korl, dunn fot ick mi en Hart un stunn up un namm ehre Hand in mine beiden un säd: sei süll mi nich taurügg wisen; keiner süll unrein Water utgeiten, ihre hei nich reines wedder hadd; sei künn in Verlegenheit kamen — un gewis



hadd sei Frömm', awer de wiren möglichen nich tau Städten — denn süll sei mi raupen laten, denn as Nachborin wir ick de Neg'ste dortau, as de Fru Pastern seggt, un wat ick jichtens künn, dat süll gescheihn. — Süh, Korl, dunn stunn ehr 'ne Thran' in dat Dg', un sei wendte s'ick af un drückte sei ut dat Dg', un as sei s'ick wedder nah mi ümdreihete, was awer ehr Gesicht so 'ne Fründlichkeit un Fröhlichkeit, un sei namm mi bi de Hand un säd, dorför süll ick of minen Dank hewwen, un trechte mi in de anner Stuw' herinner un namm ehr lütt Kinding up den Arm, un reifte sei mi hen, un de Lütt müßt mi en Ruß gewen. — Wat was 't awer of för en olles lüttes, leiwes Gör! — „Ja, ja!“ säd Sawermann, „ick heww 't hüt morgen seihn. Awer klagte sei Di gor nicks?“ — „Kein Wurt, Korl.

Sei sprok nich von Em un of nich von ehre Lag', un as wi nah Hus führten, dunn wiren wi eben so klauk, as vörher, tau 'm wenigsten ick; denn Zochen seggt mi jo nicks, wenn hei wirklich wat von den jungen Herrn hört hett." — „„Na, Ewesting, dat is of egal. Dat de jung' Herr in grote Geldverlegenheiten sitt, weit de ganze Welt: Pomuchelskopp hett em sin Geld kündigt un hett 't tau Antoni nich kregen un hett em nu verklagt; Moses hett em tau Jehanni kündigt, un ward of sin Geld nich krigen, denn in jo 'ne Tid un bi jo 'ne Umständen' kann hei nicks schaffen, un denn ward em dat Gaud verköfft, un wollfeil ward 't weggahn, un Pomuchelskopp köfft 't. — Wenn anner Tiden awer in 't Land kamen, un 'ne vernünftige Wirthschaft up dat Gaud bedrewen ward, denn kann dat Gaud noch vel lasten. — Du willst de gnedige Fru helpen, un ick of; min beten Kaptal will ick girn hengewen, wenn de jung' Herr sich tau 'ne vernünftige Wirthschaft bequemt, awer dat maht den Kohl nich fett. Zi möten of wat dauhn, mit Mosesen ward ick noch mal irnßlich reden, un dat wir jo doch en Schimp un 'ne Schann', wenn ihrliche Lüd' nich gegen einen Galunken upkamen kün'n, de irst dat Water dick maht, dat hei nahsten sine Karpen beter 'rute fischen kann!'" — „Ja, Körtling, wenn hei vernünftig wirthschaften wull, un Du dor wedder Entspekter würdßt, denn . . .“ — „„Ne, Kind,““ föll Hawermann bestimmt in, „„up dat Flag gah ick mein Dag' nich wedder. Awer — Gott sei Dank! — 't giwot in unsern Lann' noch düchtige Landlüd' naug, un so einen möt hei sich nemen, un den möt he wirthschaften laten, dat maken wi em tau faste Bedingung.““ — „Ja, Kork, dat is All recht gaud, awer nu hewwen wi de Utstüer för Mining. — Kurz künn bi de Sak mihr dauhn, 't is jo doch man sin einzigst Sach; awer de klagt Einen jo immer de Uhren vull — un, Kork, nu möten wi jo uns doch mit Rudolfsen utenanner setten, un möten jo of dorför sorgen, dat wi in unsern ollen Dagen tau lewen hewwen, un denn steiht un' Geld all fast up Hypotheken.“ — „„Dat bringt Moses in de Reih. Süh, Ewesting, Du heßt tau de Fru seggt, Du wullst helpen, un ick weit, dat Du dat nich so haben den Garten weg seggt heßt — nu is 't Tid, nu help!““ — „Ja, Kork, awer Zochen! wat seggt Zochen?“ — „„Jh, Zochen! Zochen hett nu all firnwintwintig Johr lang dahn, wat Du heßt hewwen wullt, hei ward 't nu of woll dauhn.““ — „Kork, dor heßt Du Recht, hei möt 't of dauhn. — Wat? Jä heww immer tau 'm Gauden wirthschaft't, un nu wull hei sich gegen mi setten? Hei maht awerall up Stunn's immer Larm; dat is jo gor nich mihr mit em uttauholen!“ un dormit sprung Fru Müßlern von ehren Staul up un slog mit de Fußt vör ehren Kork-Brauder up den Tisch, as wenn de Zochen heiten deb. — „„Min leiwes Kind,““ säd Hawermann, „„Du heßt in de langen Johren vel Gaudes dörschett't, Du wardßt dit of dörschetten. — Un dorbi erholl Di Gott! un nu Abjüs!““ un gaww sin Ewester en Kuß un gung. —

Wat was dat för en schönen Gang! — Sine Unrauh von gistern un von hüt morgen was von em gahn; so 'ne sekere Hoffnung was awer em kamen, un Allens, wat hei um sich sach, de blage Hewen un de gräume Trd', stimmte so schön mit em taußamen, stimmte mit den Freden, de in sine Post intagen was; un as hei tau Hus kamen was, un sin Döchtling

em schüll, un de Fru Pastern sich des Dod's verwunnern wull, dat hei nich tau Middag tau Hus kamen wir, dat irste Mal nich Stumm' hollen hadd, dunn lachte so 'n munteres Wesen ut em 'rute, dat Zacharias Bræsig em ganz verdukt ansek un tau sich säd: „Korl muß 'ne neue Indizium ausfündig gemacht haben;“ denn den Morgen awer hadd hei vele nige latinische Nedensorten lihrt. — Un nu satt hei dor un sued Hawermannen de abscheulichsten Gesichter tau, de de Dll taulest as 'Rutewinken verstumm un mit em nah sine Stum 'ruppe gung.

„Bræsig,“ rep Hawermann in Upregung, „weist Du wat awer de Sak? Is wat 'rute kamen?“ — „„Korl,““ säd Bræsig un gung mit 'ne lange Pip up un dal un tredte an en por Vatermürder, de em maglich unbequem seten, indem hei sei füs nich drog, „„Korl, siehst Du mir gar nichts an?““ — „Ja, Bræsig,“ säd Hawermann, „Vatermürder, un dat Du hellsehen upkragt büst.“ — „„Das is gar nichts. Höger 'rup!““ — „Se, denn weit id 't nich.“ — „„Korl,““ säd Bræsig un stellte sich vör em hen, „„so as Du mir hier siehst, bin ich zum Akzesser bei das kriminalische Gericht ernannt worden und krieg' for die Stunde Eizen acht Schilling preussischen Courant.““ — „Ach, lat dat! Segg mi awer, is denn Utsicht, dat de Sak 'rute kümmt?“ — Bræsig fek sinen Fründ stramm in de Ogen, plinkte dunn so en beten un säd: „„Korl, ich darf Dich nichts sagen, un sag' Dich auch nichts; der Herr Burmeister hat es mir expresß verboten, hier in der Stadt was zu sagen und vor Allem nich zu Dir, denn der Herr Burmeister sagt, for Dich wäre das 'ne unnütze Quälerei, und wir müßten mehr Indiziums haben, denn ohne Indiziums kann er auch nichts machen; und diese verfluchten Dinger spinnen sich bloß in großer Verschwiegenheit an, sagt der Herr Burmeister, und wenn das die ganze Stadt wüßte, so gäbe das bloß Gelegenheit zu allerlei Konfusionen mang die Gannerbande. — Soviel kann ich Dich aber sagen, gelogen haben sie schon, und sie werden weiter lügen, bis sie sich fest lügen, d. h. bis sie eingestochen werden.““ —

T würd an de Dör kloppt; en Breißdräger kamm 'rinne un bröchte Hawermannen en Breiß: „ut Paris!“ säd hei un gung. — „Gott Du bewohre, Korl! Du hast ja hellsehen vornehme Bekantschaften; den Deuwel nich mal! Aus Paris!“ — „„Hei 's von Franzen,““ säd Hawermann un brok hastig den Breiß up; de Hand bewerte em dorbi. Franz hadd frilich öfter an em schrewen, awer jedes Mal was 'ne Unrauh awer em kamen, wenn hei en Breiß von em kreg, un jedes Mal kamm hei in Verlegenheit, wat hei sin Kind von desen Breißwessel seggen süll oder nich. — Bet jigt hadd hei ehr nicks dorvon seggt. — Hei las; de Breiß was vull Fründschaft un olle Anhänglichkeit; in jedes Wurt sprok sich de Erinnerung an frühere Tiden ut; awer kein einziges zielte up sine Leiw'. — Tau 'm Stuß schrew hei, dat hei noch bet gegen Jehanni in Paris bliwen un denn nah Hus taurügg kamen wull. — Dit Lettere säd Hawermann tau Bræsigem, as hei den Breiß in de Tusch stek. — Bræsig was wildeß in Gedanken up un dal gahn, un Hawermann hadd 't hüren müßt, wat hei vör sich hen red'te, wenn hei nich tau sühr mit den Breiß tau schaffen hatt hadd. — „Merkwürdig! ganz merkwürdig! Das is mich wie ein Fingerzeig von der Gnade Gottes! Dagegen kamm

der Herr Burmeister nichts nich sagen. Paris hat nichts mit die Indiziums zu thun; das ist 'ne reine Provatgeschichte. — Korl," frog hei taulegt lud' un stunn vör Hawermannen un kef em mit en Blick an, den hei vermorrntau den Herrn Burmeister aflihrt hadd, as hei den Bewer utfrog, „Korl, sag' mich die reine Wöhrheit: weiß Dein junger Herr von Rantow, versteh mir, Dein voriges Clement mein' ich, daß ich weiß, daß Du und die Frau Paster'n wissen, daß mang ihm und Lowise was passirt is, was kein Mensch wissen soll?" — „„Je, Bräsig, id weit nich . . .““ — „„Schön, Korl, ich seh, ich hab' meine Meinung nicht richtig ausdrückt: ich meine, was er woll die Meinung is, daß Du und die Frau Paster'n meinen, daß ich es mit seiner Liebe zu Lowisen gut meine, und daß Ihr mich das gesagt habt. Das is meine Meinung, nu sag' mich Deine.“ — „„Jh, Bräsig, dat Du dat weißt, weit hei, un dat Du dat gaud meinst, weit hei of; ewer wat fall dat?““ — „„Schön, Korl; verlier kein Wort! Aber ich muß nu gehen, ich hab' zu hent Abend bei Grammelinen David Bergern mit seine Posam'engels und den ganzen männlichen Gesangverein auf Punsch eingeladen, und nu muß ich das besorgen. Also Abje, Korl!“ un hei gung, fann ewer wedder 'rin: „Korl, sag' die Frau Paster'n, daß ich hent Abend nich zu's Abendbrod komme. Wenn ich ihr das von den Punsch sag', denn macht sie mich noch geistliche Anmerkungen; und Du, Korl, verstir Dich nich, wenn ich diese Nacht spät nach Haus' komm. Den Schlüssel hab' ich.“ Aewer hei fann noch mal 'rin un jäd: „Korl, was gemacht werden kann, wird gemacht.“ — „„Dat glöw' id,““ jäd Hawermann, denn hei dacht an den Punsch, „„Du wardst Din Sak woll maken.““ — Bräsig nickte em tau, as hei künn sich ganz up em verlaten, un gung. —

Hawermann satt dor un las sinen Breif noch mal, un wer wull em dat verdenken, dat em ut de Schrift wedder allerlei schöne Hoffnungen entgegenbläuheten? De warme Fründschafft, de sich in den Breif utsprof, sichelte em an, as hüt morgen dat Frühjohrsweber, un de truhartige Ton klung em leiwlich as de Nagelkling von den Morgen. Süll sine Hoffnung wedder bedragen warden? De Tid ward 't lihren! — Ach, Tid un Hoffnung! Sei stahn sich entgegen as Rukuf un Sebensstirn; wecke Wunsch, de nah lange Nacht ut dat bindelste Hart wedder tau hoiffen wagt un den irsten Schämmer von Glück an den düstern Hewen uptrecken fühl, mügg't woll nich de Tid utirifen, bet de Sünm vull an den Hewen steiht!

Kapittel 10.

Bræsig hett en Sparlingsnest in den Kopp un hett en Verbrüderungsball anstift't. — Kurz steiht in 'n Kropp, un de Herr Postmeister singt as en Karnalljen-Vagel. — Bræsig sitt in de Fru Postmeistern ehr Allerheiligstes un schriuwet Breiw' nah Paris. — Fru Pastern probirt ehre Strikhölter, un as sei dormit farig is, awernimmt Bræsig dit Geschäft. — De Rahnsädter Post führt merkwürdiger Wis' tau richtige Posttid af, un Bræsig erklärt sick bereit, in ganz Rahnsädter för einen ollen Kluppelpelz tau gellen un bereit't Hawermannen up 'ne wichtige Nahricht vör, nahdem hei vöcher Kählertsch in Zwersük sett't hett. — Worüm hei de Fru Pastern fast höllt, un worüm de Fru Pastern em tauleht binal för en Christen eskemiren deiht.



en amern Morgen, as Zacharias Bræsig upstunn, fot hei sick af un an mit de beiden Hämm' nah den Kopp un säd: „Kork, Du kannst Dir gratuliren, daß ich nich noch dollere Koppsmerzen habe, als ich sie in Wirklichkeit habe; denn wer sollt sonst heut Akzeffer spielen? — Gätt ich Grammelinen seinen verfluchten Punschrezept nachgegeben, so säß mir jo woll heute Morgen ein vollständiges Sperlingsnest in den Kopp. So aber habe ich ihn selbst gemacht.“ — „Na, denn sünd Zi woll sihr fidel west?“ frog Hawermann. — „Jh, ja! was die jüngere Mittheilnahme anbetrifft, so war sie jo so handlich, indessen, was ich war, ich hielt mir immer sehr returneh. — Ich saß mit dem Stadtmuskanten David Berger zusammen; aber — hör mal Kork! — kann der Kerl was vertragen! Ich denk mich so, das hört zu sein Geschäft; aber immer ein Glas nach dem andern, immer helleweg! Bloß zuletzt, da wurde er, was man sentimental nennt, da sieß er mich um, und die Thran' stand ihm in den Augen, als er mir klagte: sein Verdienst wäre so schlecht in diesen politischen Zeiten, daß mich und Herr Süßmannen, der bei kurzen Ladenbiener is, das jammern wurde. — Und Herr Süßmann machte den Vorschlag in der Gesellschaft, was wir nicht in der nächsten Zeit zum Besten von David Bergern einen Verbrüderungsball anstiften wollten; das heißt

einen politischen, wo sich alle Stände, Edelleute und Rittergutsbesitzer und Pächter und Bürger mit Frau und Kindern zusammenfinden sollten und sich die Hände drückten und mit einander tanzten und meinentwegen auch küßten. — Und dies Indizium wurde angenommen, und Sonntag über 8 Tage soll es sein. Und Herr Süßmann setzte gleich 'ne Masse auf, und for Dir und mir und die Frau Pastern un Lowise habe ich gleich unterschrieben.“ — „Bräsig, ick bidd' Di, wo ward de Fru Pastern un Lowise woll tau Ball gahn, un i d' gor.“ — „Das müßt Ihr, Korl, denn es ist ein edler Zweck.“ — „Un Du wardst of nich dortau kamen, Zacharies, denn den Fridag æwer acht Dag' is Miting ehr Hochtid un den Sündtag dornah de Kirchgang, un wat würd min Schwester seggen, wenn Du fehltest un stats dessen up Jugen dæmlichen Reformball herumrühstest.“ — „Denn wird natürlich die Sache abgeändert, un darum nu Abjüs, Korl, ich will gleich mal zu den Herrn Süßmann und das besorgen, und dann muß ich zu Rathhaus — weißt Du? — sitzen, vier Groschen die Stunde.“ —

Bei gung drivens up Kurzen siuen Laden tau, Herr Süßmann was æwer nich dorin; Kurz süßen lep dorin up un dal un ret de Schwladen up un sek herin un stödd sei wedder tau. — „Gu'n Morgen, Kurz, wo ist woll Ihr junger Herr?“ — „Ich hab' keinen jungen Herrn; ich bin selbst Herr.“ — „Kurz, nehmen Sie sich mit Ihre Worten in Acht, wir leben in einem demokratischen Zeitpunkte, indem daß . . .“ — „Ah was! Hier? In Acht nehmen? Ich huste in die ganze Demokratie, wenn mein Ladendiener des Morgens nicht aus dem Bette finden kann und die Nacht über Punsch trinkt; und alte Leute sollten sich schämen . . .“ — „Halt, Kurz! Sie fangen woll wieder an mit Ihre feinen Schmeicheleien von dem Sonntag her; aber auf Stumm's leid' ich so was nicht, wegen meiner Stellung bei's Gericht. Und Abje, Kurz! Aber Sie jammern mir, Sie haben sich angestochen mit der Inflorentia, Sie sollten zu Bette gehen, Ihnen liegt was in die Knochen, und wenn Sie sich unter die Ganaschen fühlen wollten, würden Sie schon einen vollständigen Anfaß zum Kropp fühlen. Aber Abje, Kurz!“ — Bei gung; æwer Kurz rast'e in den Laden 'rümmer un schimpfte up de ganze Welt, bet em sine Fru, grad' as de Ladeneiner ut dat Bedd 'rute kamm, in 't Bedd 'riune kreg un em dorför dit Mal in Arrest namn. —

Nah desen lütten Trubel gung Bräsig up 't Rathhus un verdeinte sich an desen Dag, ahn widere Mäh un in alle Raub, siw mal vir Gröschen, denn de Sitzung durte siw Stumm'n, un as hei tau Hus kamm, was all afeten, un as för em besonders wedder deckt würd, un Fru Pastern aufung, æwer Unregelmäßigkeiten in den Lebenswandel tau spigen von 'des Morgens Klock twei tau Hus un des Middag's Klock twei tau Tisch kamen', satt Unkel Bräsig dor un grinte so süßwitaufreden mit sich, as wull hei seggen: ja wenn Du so wüßt'st, wat ick för swore Geschäften hemw, un in wecker Ort ick de dorchführe, Du würdst mi strigeln un strafen, un würdst mi küßen un dauhn, wat Du süs noch mein Dag' nich dahn heßt; un as hei von 't Eten upstumm, säd hei feierlich: „Frau Pastern, es kommt All an die Sonne, as der Herr Burmeister sagt,“ un plinkte Hawermannen tau: „Bonus! as de Herr President Klein sagt,“ un gung up Lowise tau un fot sei rundting üm un küßte sei

un säd: „Lowiing, gib mich mal den feinsten Bogen Postpapier, den Du finden kannst; denn ich will da ein kleines — na, Indizium will ich sagen — verpacken, daß es sich nicht scheuert, denn es soll weit verschickt werden.“ — Un as hei ut de Dör gung, den Wagen in de Hand, dreichte hei sich wedder üm un säd: „Morl, as ich gesagt habe, was gemacht werden kann, wird gemacht.“ — Un kann noch mal wedder 'rinne un säd: „Frau Pastern, heut Abend komm ich zu's Abendbrod.“ —

Bei gung nah 't Posthus. De Herr Postmeister was tau Hus; hei was immer tau Hus; för 150 Daler Gehalt hatt hei sich up Lewenstid inspinnen laten, nich in 'ne Stuw', ne, in en Bagelburken, wat hei sin Kontur nannen bed, un wenn hei nicks von Postfaken tau besorgen hadd, denn satt hei dor un slaut'te un jung as de schönste Karnalljen-Bagel. Dit fröhliche Geschäft bedrew hei grad', as Bräsig bi em intred: „Gu'n Dag, Herr Postmeister. Sie sünd ein Ehrenmann, darum will ich mir Ihnen in einer belangten Sache ganz decoffiren. Das Eigentliche natürlich brauchen Sie nicht zu wissen, das bleibt in Verwiegenheit, und das, was ich Ihnen sage, muß auch in Verwiegenheit bleiben. Ich will nämlich nach Paris schreiben.“ — „„Nah Paris? Plagt Sei der Deuwel! Wat hewwen Sei nah Paris tau schriwen?““ — „Nach Paris,“ säd Bräsig un rechte sich höger. — „„Weit der Deuwel!““ säd de Postmeister, „„de ein' von de Juspekters kriagt Breiw' ut Paris, un de Amner will weck dorhen schicken. Na, will'n taufeihn, wat hei kost't.““ — Sei slog nu immer 'rüm in sine Bäuter un säd taulest: „„t kümmt hier gor nich vör. Willen in pohlschen Bogen reken: unner sösteihn Gröfchen kann 'k 't nich danhn.““ — „Schadt auch nich; ich habe vermorrh zu schon zwanzig Gröfchen auf's Gericht verdient.““ — „„An wen sall hei?““ — „An den jungen Herrn Franz von Rambow.““ — „„Weiten Sei denn sin Addeß, wo hei wohnt?““ — „Na, in Paris.““ — „„Ja, Paris is grot. De Strat möten Sei weiten un de Husnummer.““ — „Gott soll mir bewohren!““ rep Bräsig, „was Umstäm! Die weiß ich nich.““ — „„Fragen S' doch Sawermannen.““ — „Das is's jo grad', der soll nichts davon wissen.““ — „„Je, denn weit ick of keinen amern Rath, denn schriwen S' den Breif, un denn möt wi em an de meckelubörasche Gesandtschaft, an Dokter Artlingen schicken, de mag em jo woll utfünnig maken.““ — „Das muß er,“ säd Bräsig, „denn die Sache is von großer Wichtigkeit, und dasor kriegt er seinen Salehr. Aber was ich sagen wollt, wollen Sie mir woll erlauben, daß ich den Brief bei Sie schreibe, indem daß es for Sawermannen ein Geheimniß sein soll?““ — „„Jh, ja,““ säd de Postmeister, „kamen S' hir man fix herinne, dat min Fru dat nich süht, denn obschon si dat eigentlich de Passagier-Stuw' sin sall, litt sei doch nich, dat uter Grafen sichtsens 'ne Person dorinne gahn darf. Insutzen möten Sei sich all gefallen laten.““ — Dat wull hei of, säd Bräsig, un nu satt hei dor von Nahmiddag's kloek drei, bet dat des Abends düster würd, un schrew sinen Breif; vörn in sin Burken slaut'te un jung de Herr Postmeister; hei schrew; an de Dör raterte de Fru Postmeister, sei wull in ehr Allerheiligstes 'rinne un schull; de Herr Postmeister hadd den Sclatel in de Tasch un slaut'te un jung; Bräsig schrew sinen Breif. Endlich was hei fariq, hei las em noch mal ewer, un wi keenen jo of mal 'rin kiken. Hir is hei:

Hochwohlgeborner junger Herr von Rambow!

Es hat sich hier eine große Merkwürdigkeit begeben, indem daß Kaufmann Kurz seinen Meß auf Bäcker Wredow'n seinen Acker hat fahren lassen, der sein Gegenbuhler ist in Hinsicht der Stadtbollen. Darin hat Hawermann ein Stück schwarzen Wasbuch mit das Rambow'sche Wapen gefunden, was for ihn eine große Erleichterung in Hinsicht des Verdachts wegen den Luggerdor-Diebstahl von Anno 45 sein mußte, indem auch der Herr Bürgermeister sagt, daß dies ein Indizium sei. Der Herr Burmeister hat mich zum Akzeßer bei's Gericht gemacht; es ist auch ein Bißchen dabei, aber for mich sehr sauer zu verdienen, indem daß ich als Ökonomiker an Bewegung gewöhnt bin, auch wegen dem Podagra soll; Mühe wäre grade nicht viel dabei; aber Schlaf, der Einen in die Augen tritt wegen langwierigen Sigen. Aber das Gute ist dabei, daß ich davon ganz genau Bescheid weiß, was Hawermann gar nicht weiß, weil es mich der Herr Burgemeister versagt hat. — Da Sie aber in Paris und nicht in Rahustädt sünd, kann ich als Freund mit Ihnen frei über die Sache reden, und die Sache ist so: der Weber, der lügt, daß er keinen Umgang mit seiner geschiedenen Frau mehr hat, und der Herr Burgemeister sagt, daß dies wieder ein Indizium ist. Wir haben überhaupt schon so viele Indiziums, daß es einen Hund jammern könnte. Die Hauptgeschichte aber kommt noch, nämlich Kählertsch. Kählertsch will nämlich den Weber ablutemang heirathen und is die richtige Meinung, daß der Weber ihr nicht will, indem daß die geschiedene Frau ihn selbst wieder ergattern will. Dies hat nu bei Kählertschen eine Bosheit zurückgelassen, was man Eifersucht benennen könnte, und so ist sie mit lauter verfluchte neue Indiziums 'rausgekommen, die, wie der Herr Burmeister sagt, important und elewant sünd, oder wie ich mir deutsch ausdrücke, sehr bewandt sünd. Der Herr Burmeister sagt aber, Einer muß da sehr vorsichtig sein, indem das Frauenzimmer vor Bosheit spuckt und auch Lügen aussagen kann. Indessen ihre Lügen haben sich bewährt, indem daß sie die volle Wahrheit gesagt hat, daß der Weber immer dän'sche Luggerdors gezeigt hat, wie auch Schlachter Krüger in zwei compertinenten Fällen ausgesagt hat; nämlich als der Weber heute morgen vor's Gericht stand und uns mit neue Lügen und neue Indiziums unter die Augen ging, haben sie, Höppnern an der Spitze, bei dem Weber Hausfuchung gehalten, und haben da neun dänische Doppelluggerdor in sein Schapp gefunden, an einem unbekanntem Orte. Was er nachher auch fogar streiten wollte, aber nicht mit durchkam. — Sie, die Weberfrau, was die eigentliche Erztarnallge is, is heute vermorrhzu auch eingestochen, indem daß sie bei ihrer Hausfuchung eine Snuntobacksdose gehabt hat, die den seligen Herrn Pastor hieselbst gehört hat, und von der nachgelassenen Pastor-Familie als ein Heiligthum in einem Glaskasten aufbewahrt wurde, welche schändliche That ihr nun frei Quartier geschafft hat. — Kählertsch sitzt auch; aber vorläufig blos puncto eichuriarum, indem sie in ihrer Bosheit das ganze Gericht, den Herrn Burmeister und mir selbst, als Akzeßer, beleidigt hat. — Sie lügen Alle, daß sie schwarz werden; aber was hilft ihnen das? — Der Herr Burmeister sagt, er wäre als moralischer Mensch überzeugt, daß sie es gethan haben, und 'raus muß es, und 'raus kommt es. — Was wäre das for meinen

Korl Hawermann for einen Tirumpf, wenn er auf seine alten Tagen als ein vollständiger Unschuldengel weißgebrannt dastände und mit seine weißen Haaren in dem weißen Unschuldskleide mang die Leute wieder herumginge. — Sie müssen sich schämen, als ein begoffener Budel, daß Sie ihm das angethan haben, ich meine — mit Respekt zu sagen — Pomuchelskoppen und den Pümpelhäger, die nun auch auseinander sünd, weil Zamwel den Andern verklagt hat, was mich nicht weiter arretirt, indem daß ich Pomuchelskoppen in unsern Reformverein die Meinung gesagt habe, und Ihr Herr Better auf Pümpelhagen mir vor die Brust gestoßen hat. — Keinen guten Gang geht's mit dem nich; denn vermöge der Kündigung zu Jehanni von Mofessen sikt er sehr in der Pardullge, indem er kein Geld hat, auch kein Futterkorn, und wovon soll er denn leben? — Er ist ein gänzlich unbewuster Mensch. — Diesem Briefe dürfen Sie meine Tage nicht vor Hawermannen Erwähnung thun, indem das heimlich ist. Sondern ich dachte mir, daß es for Sie interessant sein würde, die wirklichen Spitzbuben kennen zu lernen, und daß Korl Hawermann — Gott sei Dank! — nich mang sie ist. — Er ist durch die letzten Verhältnissen sehr aufgemüthert und schlägt auch mankerdurch schon achter aus, as en Fohlen, wenn ihm der Sadel abgenommen ist. — Dieses halte ich for ein erfreuliches Zeichen der Zukunft. — Neues aus der Gegend von alten Bekannten kann ich Sie nur melden, daß echter Freitag Mining un Rudolf ihrer ehelichen Vereinigung in Erwartung stehen. Die Madame Nüßlern, die Ihnen wohl noch als eine sehr schöne junge Frau in der Erinnerung steht, ist — unberufen! — noch sehr wohl, aber etwas kompletter geworden; auch Jochen befindet sich ja noch und zieht sich for seine zukünftige Pansionirung einen neuen Thronfolger auf. — Ihr Herr Mitkollege von vordem, Triddelfig, ist nun das Totum in Pümpelhagen; Hawermann sagt, er wird noch; ich sage, er ist ein Windhund, der mit Schießgewehren auf die Leute geht, weswegen er mir und die Madame Nüßlern förmlich in den Bann gethan hat. — Eine Reform haben wir auf Stunds in Rahnsädt auch; der junge Herr Pastor Gottlieb predigt gegen ihr, aber die junge Frau Pastorin Lining weiß ihn zu bequemen. — Rektor Baldrian hat die Sneidermamsells und einen gewissen Platow oder Patow oder Pätow oder so 'rum, in der Reform durchgebracht; aber Kurz ist wiederholentlicher Mäßen 'rausgesmissen; seine vier Pferde haben die Inflorentia; mit seine alte Sadelstut spann sich die Sache an, un mit ihm selbst wird sie woll aufhören, denn er kroppt schon. — Die alte Frau Pastern Behrendsen ist noch immer unsere geehrte Hauswirthin, auch mit Essen und Trinken, indem daß Hawermann und ich Schlaf- und Wohn-Ställe, so wie auch unsere tägliche Nahrung bei ihr haben; sie würde Ihnen ebenso as Hawermann grüßen lassen, aber sie kann's nich, denn sie weiß nichts nich davon. — Aber sprechen thun wir oftmals von Ihnen, indem Sie uns noch immer als ein gegenwärtiges Bild vor Augen stehen. — Mehr weiß ich auf den Sturz auch nicht zu erzählen — doch da fällt mich ein — Pomuchelskopp hat sich in die Reform aufnehmen lassen; der Zimmermeister Schulz ist ein sehr braver Mann, er stand mir zumalen bei; Krischan Dösel ist von Ihren Herrn Better weggejagt worden, und von Regeln keine erfindsamer Spur; aber Louise Hawermann befindet sich — gottlob! — noch sehr wohl.

In Erwartung der nicht vorhandenen Störung oder Unbequemlichkeit meines geneigten Schreibens, habe ich die Ehre, mich in tiefster Ehrfurcht zu empfehlen und grüße Ihnen recht von Herzen als alten Freund!

Rahnsädt, 13. Mai 1848.

Er. hohen Gnaden ganz gehorsamster
Zacharias Bræsig,
immeriter Entspekter und augenblicklicher Akzesser.

Nachschrift.

Apopoh! Diesen Brief schreibe ich in der Frau Postmeistern ihr Allerheiligstes, indem mich der Herr Postmeister expresß derowegen eingeschlossen hat, und er hat es mir zugeschworen, nichts davon zu sagen. Dies geschieht Allens wegen der Heimlichkeit, denn Hawermann und die Frau Pastern und Lowise wissen nichts davon; Lowise hat mich aber diesen Postpapierbogen gegeben, er stammt von ihr, und glaube ich, daß dies for Sie eine kleine Beglückung ist, indem ich mich meine eigenen jugendlichen Zeiten erinnere, wo ich dazumalen drei Brauten auf einem Male hatte. — Sie ist aber auch in aller Liebe und Wehmüthigkeit um ihren alten Vater 'rum und um Andere eine kostbare Perle des menschlichen Geschlechts. — Wenn ich Antwort von Ihnen erhalte, daß Sie nichts dawider haben, schreibe ich noch öfter über die eingestochenen Spitzbuben. — Wenn Sie den Sonntag über 8 Tage schon wieder in unserer Gegend sind, so lade ich Sie zu unsere Verbrüderung ein; die Näh- und Schneidermansfells werden alle eingeladen.

Der Dbigte.

As hei mit sin sures Stück Arbeit farig was, froppte un butterte hei an de Dör, un as de Herr Postmeister em upslot un 'rute let, stunn hei dor, un de Sweit drüppte em æwer dat Gesicht. — „Mein Gott,“ säd de Postmeister, „wo seihu Sei ut! — Nich woht? Ungewennte Arbeit maht Duesen.“ — Dormit namn hei em den Breif ut de Hand un slog en in einen Umslag un mahte de Adbreß an den Herrn von Hambow, un dunn noch mal in einen Umslag, de mit de Adbreß von de meckelubörgsche Gesandtschaft tau Paris beschrewen würd; Bræsig betahlte vörlöpig, glikfam as Pand, sösteh'n Grösch'n, un de Breif kunn nu in Gottes Namen sine Reif' antreden, denn de Post, de em mitnemen füll, höll all vör de Dör. — Un dorbi sung de Herr Postmeister in sin Burken: „Ein Leipziger Student hat jüngst nach Haus' geschrieben: Frau Mutter, sagen Sie, darf denn kein Mädchen lieben?“ un as Bræsig ut de Dör gung, sung hei: „Custine schickt eine schnelle Post, die nach Paris reiten muß: die Sachsen und Preußen marschiren in's Feld, un Mainz zu bombardiren, und wenn ich keinen Succurs bekom, denn muß ich kapituliren.“ — „„Meinentwegen kapiteliren Sie, so viel Sie wollen; aber halten Sie reine Mund, as Sie das versprochen haben,““ säd un' olle Fründ un gung nah Hus, un hadd nich allein dat schöne Gefäuhl in sine Post, dat hei en gaud Warf gaud tau Stamm' bröcht, ne, of dat binah eben so schöne, dat hei en swores Stück mit grote Geschicklichkeit dörchführt hadd, indem hei sich dat för pure Finessen anrekente, dat hei Lowise, as hei tau sich jülwst säd, ganz fein, so praecter

propter un so circa mit in den Dreiß 'rinne flig't hadd, dat Einer all en hell'schen finen Rücker hadd hewwen müßt, wenn hei wat marken füll. —

Na, wenn nu Einer so 'n seliges Gefühl von gaube un gescheute Dachten in sich dröggt un sich doran as an en warmen Aben tau Winterstid en beten warmen will, denn möt Einen dat duuwelt ecklich vörkamen, wenn en wohren Stormwind un Regen von allerlei Börmürrw' un Schell up Einen los lust; un dit passirte Bræsjigen, as hei bi de Fru Pastern, de mit den süttten Akzesser tausam satt (Lowise was nich dor), in de Stuw' herinne kam. Fru Pastern was grad' dorbi, de Lamp antausticken, cewer de Strikhölter wullen nich fangen, einmal, wil kurzen sin cewerall nich recht fungen, un tau 'n tweiten, wil Fru Pastern — villicht ut Sporfsamkeit — de Gewohnheit an sich hadd, de afgebruktten un asprobirtten, de nich fangen wullen, ünmer wedder in de Schachtel tau leggen, wodbösch so 'n Strikholt in finen korten Lewen wenigstens twintig Mal dat Vergnügen hadd, probirt tau warden, wat för so 'n Strikholt sihr plesirlich sin mag, för anner Lüd' cewer sihr verdreitlich is. — „Na, da sind Sie ja!“ rep de Fru Pastern argerlich un probirte ein Strikholt. „Endlich sind Sie ja da!“ dat zweite Strikholt. „Sie treiben sich den ganzen Tag in der Stadt herum,“ wedder en Strikholt; „aber Sie gehen ja wohl mit blinden Augen umher“ — twei Strikhölter mit einmal — „und mit tauben Ohren!“ wedder en Strikholt. — „Sie wissen ja sonst immer Alles“ — en Strikholt — „und wenn's drauf ankommt, denn wissen Sie nichts“ — drei Strikhölter mit einmal. — Bræsjig was gegen de Fru Pastern ünmer sihr höflich un gefällig, hei namn ehr also de Schachtel ut de Hand un säd: „„Erlauben Sie!““ ein Strikholt. — „„Woans meinen Sie das?““ — dat zweite Strikholt. — „„Habe ich Sie was zu Leide gethan?““ — dat drüdde Strikholt. — „„Kurz kann sich mit seine Dinger vergolden lassen!““ — twei Strikhölter. — „„Was bei ihm anstechen soll, das sticht nich an, und was bei ihm nicht anstechen soll, das sticht an,““ — drei Strikhölter. — „„Die verfluchten Dinger haben jo woll auch die Inflorentia!““ un dormit smet hei de ganze Schachtel up den Tisch un halte sin Jüergeschirr ut de Tsch un makte Licht an. — „Bræsjig,“ säd de Fru Pastern un sammelte sorgfältig de asprobirtten Strikhölter in de Schachtel, „ich muß mich sehr über Sie ärgern. — Ich bin nicht neugierig; aber wenn etwas passirt, was Sawermannen und Luise angeht, so bin ich doch gewiß die Nächste dazu, die es wissen muß. — Warum muß unsere kleine Anna damit herauskommen, was Sie mir schon längst hättert sagen müssen, denn Sie haben's gewußt, ich seh's Ihnen an, Sie haben's gewußt.“ — „„Wo so?““ frog Bræsjig un wull noch grot den Dummen an den Hals flagen; cewer de Fru Pastern was tau argerlich, indem dat sei sich von em up dat Schändlichste bedragert höll, un säd: „Sie wollen sich noch verstellen? — Ich weiß, daß Sie Alles wissen, und Sie sagen mir nichts?“ un nu fung sei an, den Ellen antautappen, un de Lütt Akzesser bohrtte den Herrn Akzesser of an; sin un ünmer finer sädelten de beiden Fragenslüd' ehre Fadens in un trekten doran Allens ut Bræsjigen herut, wat hei bi de Seel hadd, denn Swigen was eigentlich nich so recht sin Sak; un as hei taulest in helle Bertwiflung utrep: „„So, nun weiß ich aber nichts mehr,““ dann stellte sich de lütte rinne Fru Pastern vör em hen un

säd: „Bräsig, ich kenne Sie, ich sehe es Ihrem Gesicht an, ich sehe, Sie wissen noch was. Heraus damit! Was wissen Sie noch?“ — „Frau Pastern, es ist 'ne Privat-Angelegenheit.““

— „Das ist ganz gleich: heraus damit!“ — Un Bräsig schürte up den Staul hen un her un fet rechtsch un linksch; cewer 't hulp em nicks, hei müßt Hals gewen un säd endlich: „Ich habe derentwegen an den Herrn Franz von Rambow nach Paris geschrieben; aber Korl Hawermann darf es nicht wissen.““ — „Nach Paris!“ rep de Fru Pastern un jett'te de Hänn' in de Eiden, „an den jungen Herrn von Rambow! — Was haben Sie an ihn zu schreiben? — Sie haben was von Luise geschrieben, ich seh's Ihnen an! Ja, Sie haben was geschrieben, und was ich mir kaum getraut haben würde, das haben Sie gethan!“ un sprung an de Klingel und lüd'te Storm: „Sik, lop nah den Posthus', de Herr Postmeister jüll glif den Breif wedder 'rute gewen, den Herr Bräsig nah Paris schrewen hadd.“ Terengterengtentereng! blos de Postilljon, un de Post un Bräsigen sin Breif führten mit Trumpetenklang an Fru Pastern ehre Näi' vörbi, grademang nah Paris, un Fru Pastern sackte in höchsten Unger in ehre Sophaed tausam, jog Sik nah de Kack taurügg un — leider Gottes möten wi dat ingestahn — in ehr wir binah en lifes Murren gegen den Rathsluß Gottes upbegehrt; dat hei dat — ditmal villicht tau 'm irsten Mal — taulaten hadd, dat de Rahnstädtter Post tau richtige Posttid afführt wir, im Bräsigen sine Dummheiten in Paris tau besorgen. — Bräsig swur Stein un Bein, hei hadd de Sak mit möglichschte Finheit infädelt, so dat of nich dat geringste Indizium vörleg'. — „Haben Sie von ihr gegrüßt?“ frog de Fru Pastern. — „Nein,“ säd Bräsig, „ich habe bloß geschrieben, sie befindet sich sehr wohl.““

— „Haben Sie sonst noch was von ihr geschrieben?“ — „Ich habe bloß geschrieben, daß der Postpapierbogen von ihr herstammte, und daß sie eine Perle des menschlichen Geschlechts ist.““ — „Das ist sie,“ smet de Fru Pastern dormang. — „Und denn habe ich einen freundschaftlichen Sluß gemacht, indem ich den jungen Herrn zu unsern Verbrüderungsball eingeladen habe.““ — „Darin liegt eine Dummheit,“ rep de Fru Pastern, „das kann er merken, daraus kann er die Absicht herauslesen, daß er wieder mit Luise zusammen kommen soll.“ — „Frau Pastern,“ säd Bräsig un stellte sück vör ehr hoch hen, „Ihre Worte, die Sie hier gesprochen haben, in allen Ehren! Aber is das 'ne Dummheit un 'ne Slechtigkeit, wenn Einer die Absicht hat, daß er zwei Menschen wieder zusammenbringen will, die die Boshaftigkeit und die Niederträchtigkeit von anderen Menschen auseinander gespalten hat? — Ich habe diese Absicht gehabt, und derowegen habe ich den Brief geschrieben; Hawermann konnt's nicht; denn worum? Er ist der Vater dazu, und es hätte ihn schlecht gekleidet. — Sie konnten's nicht, denn worum? Weil sie Ihnen hier in Rahnstadt in diesen Hinichten schon allerlei entfamte Ehrentitel angehängt haben. — Mich aber is es ganz partie egal, was sie mich for einen ollen Apportendräger schimpfen; mich hact so was nich an; ich will nu mal Apporten nah Paris tragen, und wenn sie mich man in Paris for einen ehrlichen Mann und ausbeundenen Freund von Korl Hawermannen und Louise taxiren, ist es mich partie, ob ganz Rahnstadt mich for einen alten Kuppelpelz schimpft.““ — „Ja, Frau Pastorin, ja!“ rep de oll lütt Akzeßer un föll de olle Fru üm den Hals, „der Herr Inspektor hat Recht. Was

liegt an dem Gefläsch von Rahnstädt? Was liegt an den dummen Urtheilen der Welt, wenn zwei Menschen glücklich werden sollen? — Franz muß kommen, und Luise muß glücklich werden;“ un dormit sprung sei in ehre Hartensfreud' up Bräsigen tau un fot em rundting üm un gaww em en Kuß grad' up den Mund. — „Sie sind ein alter, lieber Onkel Bräsig!“ — Un Bräsig gaww ehr den Kuß taurügg un säd: „„Je, Sie olle, lütte Klavier-Mamsell, Sie olle, lütte Lewark, Sie! Sie möchten auch wohl mal in solchen Verhältnissen Ihr Glück probiren! — Aber halt! Wir wollen nicht zu zeitig fakeln; noch is die Sache weit inzwei, noch haben die Spizbuben nicht eingestanden, und so, as ich Korl Hawermann kenne, muß er erst ganz rein in der Sache sein, ehe er sich in die Verhältnissen bequemt, und darum habe ich nichts nich von der Sache gesagt, daß er und Lowise nicht in Unruh kommen sollen. Und 'ne Gnade von Gott ist es, daß Kurz die Inflorentia hat, denn sonst hätt der schon lange sein Maul aufgethan.““ — „Bräsig,“ säd Fru Pastern, „Allens in Allen — id glöw', Sei hewwen 't recht makt.“ — „„Nich wohr, Frau Pastern? Und es war Sie bloß ärgerlich, daß Sie nicht zuerst geschrieben hatten. Davor aber sollen Sie auch die Ehre haben, daß Sie an den jungen Herrn schreiben, wenn erst Allens 'raus ist.““ —

Drei Dag' nah dese Unnerredung kamm Bräsig nah Hus, begegnete up de Del' de lütte Fru Pastern, de de rechte Hand in 'ne Bind' hadd, indem sei sid de dörch en Fall up de Kellertrepp verstuft hadd, un säd mit groten Ernst un Nahdruck de Würd': „Frau Pastern, ich komme gleich wieder 'runter und sag' Ihnen was.“ Dormit steg hei de Trepp nah Hawermannen 'ruppe. Hei säd nich ‚Gu'n Dag' un nicks, as hei bi Hawermannen in de Dör kamm, sach sihr feierlich un æwerein ut un gung drimens dörch de Stuw' in de Slapstuw'. Dor schenkte hei en Glas vull koll Water in un gung mit dat Glas an Hawermannen 'ranne: „Hier, Korl, trink mal!“ — „„Wat? Wotau soll id trinken?““ — „Weil Dich das gut is. Was Dir nachher von Nothwendigkeit is, kann Dir vorher nicht schaden.“ — „Bräsig, wat heft Du?““ rep Hawermann un wehrte dat Water af; æwer hei marckte, dat em wat Besonders bevörstunn. — „Na, Korl, wenn Du nicht willst, denn willst Du nicht; aber nimm Dich zusammen, nimm Dich forsch zusammen;“ dormit gung hei up un dal, un Hawermann folgte em ganz blaß mit de Dgen; hei fäuhlte dat ut Bräsigen sine Anstalten herute, dat in desen Dgenblick en Upsluß æwer sin Schicksal lag. „Korl,“ frog Bräsig un stunn vör em, „hast Du Dich zusammen genommen?“ — Un hei hadd 't wirklich dahn, hei stunn up un rep: „„Bräsig, segg, wat Du tau seggen heft; wat id so lang' dragen heww, kann id noch länger dragen.““ — „So is nicht die Meinung,“ säd Bräsig; „es ist 'raus; die Spizbuber haben's eingestanden und wir haben das Geld, wenn auch nich Allens, doch was.“ — Ja, woll hadd de oll Mann sid up wat fat't makt, up dat nige Verlöschchen von den Schæmer, de er de Hoffnung an sinen Hewen hadd upgahn laten; æwer as de Sinn von de Gewisheit, dat för em en nigen Dag anbrot, em krall un prall in de Dgen schinte, dunn was sin Dg' blenn't, un dusend Sinnen flirten üm em 'rümmer: „„Bräsig! Bräsig! — Min ihrlich Nam! — Min Lowise ehr Glück!““ un hei sackte up den Staul taurügg, un Bräsig höll em dat Glas Water hen, un de oll Mann drunk un verhal'te sid en beten un fot Bräsigen, de vör em

stunn, üm de Knei: „„Zacharies, Du heft mi meindag' nicks vörlagen!““ — „Mein, Korl, es ist die pure Wahrheit und steht in's Protokoll, und die Spitzbuben kommen nach Dreibergen, as der Herr Burmeister sagt, erst aber nach Bügow in's Kriminal.“ — „„Bräsig,““ säd Hawermann un stunn up un gung in de Slapkamer, „„lat mi allein, un segg nicks tau Lowise! — Ja, segg ehr, sei fall 'ruppe kamen!““ — „Ja, Korl,“ säd Bräsig un stellte sich an 't Fenster un kef in de Luft un wischte sich de hellen Thranen ut de Ogen, un as hei ut de Stubendör gung, kunn hei sinen Korl in de Slapstuw' up de Knei liggen seihn. —

Lowise gung tau ehren Vater; Bräsig säd ehr wider nicks. —

Awer bi de Fru Pastern gung 't nich so stillswigend af. — „Mein Gott,“ säd de lütte Fru, „nun ist Luise weggegangen, und Hawermann kommt nicht, und Sie, Bräsig, kommen

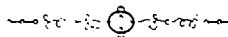


auch nicht zur rechten Zeit; das Essen wird kalt, und wir haben solche schöne Fische. — Was wollten Sie mir denn sagen, Bräsig?“ — „„Oh, nichts nich,““ säd Unkel Bräsig un sach so ut, as hadden em de Spitzbauben mit allerlei Schelmenstücken anstickt, un hei müßt sei nu gegen de Fru Pastern dorför utäuwen, wil sei em wegen den Breif so kapittelt hadd. „„Nichts nich weiter, als daß Hawermann und Lowise nicht zu Tisch kommen. — Wir beiden können ja aber essen.““ — „„Ah, Bräsig, warum kommen sie denn nicht?““ — „„Nun, wegen der Schürze.““ — „„Der Schürze?““ — „„Ja, weil sie naß war.““ — „„Welche Schürze war naß?““ — „„Nun, Kählertschchen ihre. — Aber wir wollen essen, Frau Pastorin, die Fische werden kalt.““ — „„Keinen Happen!““ rep de Fru Pasturin un deckte en por Teller awer de Fisch, un dorawer 'ne Salviett, un dorawer ehre lütten runnen Hänn', un kef Bräsig mit

ehre rum'n Dgen so wild an, dat Bræsig nich mehr in sine Null bliwen kunn un herute plappte: „„Wir haben's 'raus, Frau Pastern, und sie haben's eingestanden, und das meiste Geld haben wir auch wieder.““ — „Und das sagen Sie mir nun erst!“ rep de lütte Fru un tründelte üm den Tisch herum un wull ut de Dör un nah Hawermannen 'ruppe burren. — Dat led Bræsig ewer nich, un dörch dat Verspreken, hei wull 't ehr All utführlich vertellen, kreg hei sei bi sich up den Sopha dal. „Frau Pastorin,“ säd Bræsig, „das Eigentliche, was das oberste Indizium war, ist durch Kählertischen 'rausgekommen, das heißt, eigentlich nicht durch ihr selber, sondern durch ihre boshafte Eifersucht, was eine hellisch glup'sche Eigenschaft von viele Frauenzimmers ist, die die erbärmlichsten Folgen an sich trägt. — Ihnen mein' ich nicht damit, ich mein' hier bloß Kählertischen. — Sehn Sie, das Frauenzimmer hatte sich das prekawirt, sie wollte den Weber heirathen, und der Weber wollte ihr nicht. Nun ist sie die richtige Meinung, daß das geschiedene Weberweib ihn selbst wieder heirathen will, und lauert ihnen auf Schritt und Tritt nach, und so begab es sich, daß ihre Schürze — ich mein Kählertischen ihre — einmal naß geworden war, und daß sie sie auf dem Gartenzaune trocknen wollte. Indem daß sie nun achter die Schürze in halber Verborgenheit steht, regardirt sie den Weber, daß er mit seine Geschiedene da 'ne Rangdewuh abhält — na, Sie wissen ja Bescheid, Frau Pastorin.“ — „„Bræsig, id segg Sei . . .““ — „Ruhig, Frau Pastorin! und in einem Graben saßen sie nicht, sie standen mang die Stalkbohnen, indem daß das Frauenzimmer von achter in den Garten über den Zaun gerangt sein mußte, weil sie nicht durch das Haus gekommen war. — Kählertisch in ihrer boshafte Eifersucht rief nun die Slachterfrau Krügeren zu der gleichen Betrachtung, und da sahen deum die Beiden, daß die Beiden hinter die Bohnenstaken verschwanden, und daß 'ne kurze Zeit darauf das Frauenzimmer über den Zaun stieg, und der Weber sich vorsichtig in den Gartensteig begab, worauf sich die beiden Frauen heimlich erküßten. — So weit waren wir nu, und wahr war es, denn die Slachterfrau hatte es besworen. — Da sagte der Herr Burmeister, wenn Kählertisch bloß reden wollte, die würde noch mehr wissen. Da sage ich: Herr Burmeister, mit der weiblichen Eifersucht! Da sagt er: Aber wie? Da sage ich: Herr Burmeister, ich kenne das von dazumalen her, als ich die drei Brauten mit en Mal hatte, es ist 'ne abscheuliche Natur in der Eifersucht, und sie kennt kein Gnad' und Erbarmen. Lassen Sie mich man machen. — Und als nu Kählertisch wieder vorkam, sag' ich so verloren: Na, wenn nu der Weber auch nicht jede Andere so förfötsch weg heirathen kann, seine Geschiedene kann er jo woll stantepeh wieder heirathen. — Und der Herr Burmeister verstand meinen Pfiß und sagte: ja, wenn er das will, dazu giebt ihm allerheiligstes Kunsferstorium gleich 'ne Desperatschon. — Sehn Sie, da gerieth dies Frauenzimmer selbst in 'ne Desperatschon und prust'te 'raus: wenn's jo kommen sollte, denn wollt sie auch Allens sagen, der Weber hätte Geld mit aus dem Garten gebracht; denn erst hätte er kein Geld in's Schapp gehabt, aber nachher hätt sie nachgesehen, und da hätte er Geld, lauter Doppelluggerdors gehabt. — Sehn Sie, nu hatte sie sich selbst verfangen, indem sie mit en Nachschlüssel bei anderer Leute Schapp gegangen war. Der Herr Burmeister ließ ihr also abführen und auch einstecken; so hätten wir nu also schon ihrer

drei Karnallgen fest. — Als der Weber nun wieder vorkam und wieder log, woans er zu das Geld gekommen war, und wieder die Slachterfrau in's Gesicht log, daß seine Frau nicht bei ihm im Garten gewesen wäre, sehn Sie, da wurde die Slachterfrau auch giftig und sagte, sie hätte das Mensch nicht bloß im Garten gesehn, sondern sie hätte auch ihre Waden gesehn, as sie über den Zaun gestiegen wäre — nehmen S' nich übel, Frau Pastorin — aber so sagte sie. — Und so wurden denn nu dem Weber zehn auf die Jacke zudiktirt, denn bei uns sind — Gott sei Dank! — for entfante Lügen noch Prügel in der Gewohnheit; und der Herr Burmeister stellte ihm Himmel und Hölle vor, daß er Meister wäre und aus dem Weberamt gestossen würde; aber wollte er woll? er wollte nich. — So drad' er aber die ersten drei in die Jacke hätte, fiel er auf die Knie, was for mich ein schauerhafter Anblick war, indem daß ich mich umwenden müßte, und sagte, er wollt Allens gestehn, und das that er, indem daß er es nicht selbst gestohlen hatte, sondern das Weib. — Das Weib hat nämlich den Tagelöhner Regeln in bewußtlosen Zustand das swarze Packet aus der Westentasche gerissen und hat es im Holze unter Musch und Busch verstopfen, und hat es da an die zwei Jahr liegen gelassen, indem daß sie, wenn sie zum Holz sammeln gegangen ist, ünmer ein paar Füchse 'rausgeholt hat, die sie mit Hülfe von alte Judenweiber umgewechselt hat — bei Kurzen is sie ja auch gewesen. — Und da is sie denn vor ungefähr anderthalb Jahr den Weber mal begegnet und hat ihm gefragt, was sie sich nich wieder heirathen wollten, denn sie wäre nu nich mehr power, sie hätte nu was, und da hat sie ihm eine Doppelluggerdor geschenkt; er hat aber noch nich wollen, indem daß er dazumalen sich in Kählertschen verliebt hat — ich bitt Sie, Frau Pastorin: in Kählertschen! Mir kann Einer Kählertschen auf en Presentirteller bringen, ich verliche mich nicht in ihr. — Die Luggerdor hat er aber genommen, aber sie hat nach mehr geschmeckt, und sie hat ihm auch noch mehr zu genießen gegeben, bis ihm zuletzt 'ne Buneigung zu ihr wieder erwacht ist, daß er nichts mehr von Kählertschen hat wissen wollen. Und da hat sie ihm ihren ganzen Schatz gezeigt, und da haben sie mit ihm 'rum gehurrikt, bald hier, bald da, daß sie ihn verbergen wollten, und zuletzt haben sie ihn diesen Frühjahr in eine Schachtel verfestigt, und er hat das swarze Wasßbuch in den Slachter seine Mistkuhl gesmissen, und den Schatz haben sie in den Garten vergraben. — Und da sünd wir mit dem Weber hingegangen und haben da in die Tüften vierzehnhundert Daler gefunden. — Denken Sie sich: vierzehnhundert Daler in die Tüften! denn das andere haben sie vermöbelt.“ — „Herre Gott doch!““ rep de Fru Pasturin, „de Herr Burmeister un Sei möten doch gefährlich klauß west sin, so wat 'rut tau frigen!““ — „Sünd wir auch, Frau Pastorin,““ säd Unkel Bræsig ruhig. — „Aber das Weib?““ rep de lütte Fru. „Sie ist ja doch die Nächste dazu.““ — „Ja, Frau Pastorin, das war denn nu ein erhabener Anblick; denn der Herr Burmeister hatte das Indizium von Schachtel und Geld unter seinem täglichen Gute verborgen, und als das Weberweib in Gegenwart ihres Mannes vorgeführt und noch einmal zur Wahrheit ermahnt war und demgemäß log, so nahm der Herr Burmeister den Hut zu Hächten und sagte: Schadt ihm nicht, wir haben sogar schon das Geld. — Sehn Sie, wie sie die Schachtel sah, da fuhr sie als 'ne Kriegsfurie auf den Weber los, und in 'n Umseihn

hätte sie ihm das ganze Gesicht abgezogen, bloß mit die Nägel, und rief: verfluchte Kirl! ich wull em glücklich maken, un nu maßt hei mi unglücklich! — Frau Pastorin, die Liebe is noch doller als die boshaftigste Eiferjucht. Das hätt Kählertsch nie gethan! — Aber, Frau Pastorin, ich glaub', unsere Fische werden wohl kalt.“ — „Ach, Bräsig, wo kenen Sei an so wat denken! Awer ich möt 'ruppe nah Hawermannen, ich möt em seggen . . .“ — „Daß Sie sich sehr freuen zu seiner endlichen Reinigung,“ säd Bräsig un treckte de Fru Pastern sacht wedder up den Sopha dal; „das sollen Sie auch, aber nahsten. Denn sehn Sie, ich glaub', Hawermann hat sich en bischen mit unsern Herrgott zu besprechen, und Louise wird ihm woll dabei helfen, und das ist auch gut, aber auch genug; denn Frau Pasturin — als Pasturin müssen Sie das wissen — unser Herrgott ist ein eiferjüchtiger Gott, und wenn er sich mit einer dankbaren Seele bespricht, denn leid't er nicht, daß andere Frauenzimmer da mang 'rein reden, sondern zieht sich zurück, und wo früher der heilige Schein Gottes gegläntzt hat, da stellt sich denn die menschliche Erbärmlichkeit wieder ein.“ — De lütte Fru Pasturin kef em starr an un brök endlich in de Wörd' ut: „„Mein Gott, Bräsig! Ich habe Sie immer für einen greulichen Heiden gehalten; Sie sind am Ende gar ein Christ!““ — „Weiß ich nicht, Frau Pasturin; ist mich nichts nich von bewußt. Das weiß ich aber, daß ich das, was ich mit meine swachen Kräften in diese Sache gethan habe, nicht als Christ ausgeführt habe, sondern als Akzesser bei's Kriminal. — Aber, Frau Pasturin, aus uns' Fischessen wird woll nich recht was, mich is auch gar nicht recht esserich zu Muth, mich ist Allens hier zu eng. — Adje, Frau Pasturin, ich muß ein bittschen auf die Luft.“



Kapittel 41.

De söß verzahnten Drägers in den Kunstempel freten Kutscher Krischanen sine bukledderne Büxen up. — Worüm Putzmaker-Blaumen beter sünd as unsen Herrgott sine. — Worüm Bräsig as Lowfrosch spaziren geiht. — Hir fallen hundertdusend Daler hen. — Worüm de Stadtmuskant David Berger immer in de Hor reten würd, wenn Krischan de Pietsch rögte. — Aewer nimod'sche Crusformeln. — Von de bunten Westen un de Blaumenpött up de Huwen. — Worüm Bräsig de Fru Pastern immer küßt. — De blage Lewkoje tau 'n annern Mal. — Kauschan up den Cruaktor. — De Kunstempel un de Melkenkeller geraden in en musikalischen Strid.



De Fridag, an den Rudolf un Mining Hochtid hollen füllen, was heranne kamen, un dat schönste Pingsweder schinte ewer Herow un dat sonderbore Gebäud', wat Jochen an sin bescheiden Pächterhus dörch den Zimmerling Schulz hadd uprichten laten. — Von buten sach dat Ding grad' nich sihr wornah ut, 't was blot von Latten un Bred' tausamtimmert, un let ungefihr so, as 'ne Baud', wo up de Leipziger Mesz wille Dire in wißt warden. Inwendig sach dat Kunstwerk staatscher ut; denn irstens wiren inwendig de Bred' mit himmelblage un gele Tapeten utklistert, indem dat de ein' Hälft mit himmelblage, de annere mit gele utziert was, denn in Nahnstädt wiren up den Sturz för so 'n groten Saal nich so vel von ein' Ort tau krigen west; tau 'n tweiten was dese Saal mit söß verzahnte Drägers utziert, anners wull Schulz de Sak nich ewernehmen. Eigentlich, säd hei, müßten 't negen sün bi so 'ne Spannung as en Hochtidsaal, de Verlag wir tau grot, un wil nu Jochen nich recht wat in de Bukunst verstunn, un Fru Nüßlern naug mit Eten un Drinken tau de Hochtid tau dauhn hadd, un Bräsig en Fründ von em was un em wegen sine Hülp up den Reformverein nich entgegen reb'te, hadd de Zimmerling Herr Schulz so recht sinen Willen, as de Lus in 'n Schorf,

un bug'te Jung'-Jochen dor söß Verzahnte hen, dat sei dor stümm'n, as säden sei man: „stah!“ Bräsig hung an jeden verzahnten Dräger 'ne Dert Himmelbammel, wat en Kronlächter bedüden süll, un Rutscher Krischan red acht Dag' mit bucklederne Büren up de Verzahnten 'rümmer, indem dat hei sei mit Eifenlow bekleeden wull; wat hei of farig freg, ewer tau 'm Schaden von sine eigene Bekledung, indem de Verzahnten em mit ehre Spleddern so bi lütten de ganze bucklederne Hof' intwei freten hadden. — Jochen langte in sinen bläudigen Geldbüdel un garw em Geld tau 'ne nige Hof', denn hei wull tau den Jhrendag von sin Mining Allens von 't schönste Einn' hewwen, un so dachte hei denn of an Krischanen sin schönste Einn'. — „Mutting,“ rep hei sine Fru tau, „kumm! kif! Wat fall Einer nu noch wider dorbi dauhn?“ — „Ja, Jochen, 't is jo woll All jo! — Awer, Herre Jesus, dor möten jo noch Lächter up de Kronlächter!“ — Sei wull all 'rute, dunn sprok 'ne Stimm ut Wulken tau ehr, ut Eifenlow-Wulken, un 'ne Gestalt vuller Licht, vuller Talglicht, bögte sich up ehr dal un säd mit fierliche Stimm: „Wird Allens besorgt, Madame Müslern,“ un as sei nipper nah de Wulken tau kef, dunn sach sei dat schöne rode Gesicht von ehren ollen Engel, Bräsig, ut Low-Wulken un Talglichter 'rute kiken, denn hei hadd sich de Talglichter as 'ne heilige, preisterliche Halskruf' iim den Hals bunn'n, dat hei tau dat Upstefen de Hänn' fri behöll. Un as dit besorgt was, stumen de drei tausam un kafen 't an, un Bräsig säd: „Wahrhaftig, Jochen! Als ein Feen-Palast aus tausend und eine Nacht, was ich letzten Winter aus die Leihbibliothek gelesen habe!“ — Un Jochen säd: „Ja, Bräsig; All, as dat Ledder is, dit fall ewer blot för ein' Nacht gellen, denn awermorgen lat ick 't wedder afriten.“ — „Das wäre jo vorborfschen!“ säd de Zimmerling, „denn die sechs Dräger könnten halten for die halbe Ewigkeit, und hier könnte jede Fee hineintreten, wie sie gebaden und geboren is.“ —

Un den annern Dag kemen de Feen; grad' nich so, as sei sich Herr Schulz vörstell't hadd, ne, sei kemen dunnmals all in Kreolinen, dat heit in halwaffene von Pird'hor, nich mit Klocken un Swengel un Immenrump un Panzer un stählerne Bregel as up Stunn's; ewer sei fungen doch all an, un Tanten Kleinen ut Noftock hadd doch all en gadlichen Tannenregel von tag' Eschenholt in ehren Umerrook 'rinne knöpt, dat sei ehr leiw Swesting ut Swastörp dormit unnerweg's de Schänen dörschürt hadd, dat de olle brave Fru wil de ganze Hochtid den einen Bein hadd utkählen laten müßt. — Awer de Feen kemen, un sei kemen mit Kränf' in de Hor, von wirkliche Blaumen, nich von Putzmaker-Blaumen, wat sihr Schad' was; denn as tau 'm Sluß von de Hochtid de Weinen mäud' wiren, un de schönen Dgen sich taudauhn wullen, un de frischen Locken-Wulken utenanner flagen wiren, as hadd de Stornwind dorin süßt, dunn senkten of de mäuden Blaumen ehr Köpping tau Irden, un de ein' flustert de anner mit swachen Uthen tau: „Ja wull, 't wir vörbi; nicks schafft so 'ne Schnuscht nah de stille Nacht, as de helle Lust.“ — Wat is dat dorgegen up Stunn's nich schön! Up Stunn's stahn de Blaumen, de Putzmaker-Blaumen, wenn Allens mäud' is, pil in Einn' un seggen tau enanner: „Ummer düchtig dor! Unf' Draht un Bindfaden höllt ut, un wenn dit vörbi is, denn leggen sei uns in de Schachtel, un wi rauhn

uns ut, un wenn 't wedder so künmt, sünd wi wedder düchtig dor!“ — Ach, wat is de Welt doch schöner worden! Wenn sei blot doch de jungen Beinen un de frischen Lungen un de unschülligen Harten — na, minentwegen de ganzen smucken Feen sülvst mit Draht un Bindfaden un tag' Eichenholt un Stahlbeigel frisch verstahlen wull! —

Bräsig hadd von Fru Nüßlern un Jochen mit Inladen ganz frie Hand kregen un hadd sich in Rahnstädt un Umgegend hellschen fuer warden laten un hadd, de Tid nah tau reken, en ganzen lütten nüdlichen Hümpel von lütte saubere, willige un sitige Tanzbeinen för dat Nexowische Fest insungen; un lep dor of mankerdörch bi de Mannslüd' hir un dor mal en Stück von Klorrhack mit mang, so schadte dat nich sihr vel, säd Unkel Bräsig, denn bi de Mannslüd' wiren de Beinen dütklich naug tau seihn, un Einer künn sich dorvör wahren. — Uter de Rahnstädter un en beten ut de Umgegend hadd Jochen Nüßler noch dörch Rudolfsen all sine Verwandten inladen, 'ne hellsche widlüftige Ort. Nich, dat sei sülvsten widlüftig wiren — Gott bewohre! — ne, ick mein' man, de Verwandtschaft was widlüftig, un was of sihr widlüftig dörch Meckelborg un Vörponnern utenanner streu't. Dor satt Unkel Luting, dor Unkel Krischening, dor Unkel Ganning un dor Vetter Wilhelming — „wat min richtige Kusäng un Ammerbäulkenkind un en hellschen Wiggenmaker is,“ säd Jochen, „wenn 't tau 't Eten un Drinken geiht“ — un dor satt Tanten Dining un Tanten Stining un Tanten Mining un Tanten Lining un Tanten Nining — „un denn künmt of Tanten Zaphie,“ säd Jochen, „wat tau ehre Tid ein uterwähltes Stück von en Frugenzimmer was.“ — „„Is woll schon lang' her,““ säd Bräsig. — Un as nu immer ein staatsches Fuhrwart nah 't ammer up den Nexowischen Hof tau hottern kamm, un de ganze Nüßlers-Ort up einen Drümpel üm Jochen tausamen stunn un sich bewillkante un sich frog, woans dat in de letzten söfsteihn oder twintig Johr gahn wir — denn so lang' hadd en Jeder fast för sich up sinen Mess jeten un nicks von den Annern tau weiten kregen, denn de von ehr schriwen kumen, schrewen nich — säd Bräsig tau Fru Nüßlern: „Ne sehr konstante Klasse, diese Nüßlers-Ort! Lauter vollblütige Nüßlers! Bloß Jochen is en bißchen aus der Art geflagen in Hinsicht seiner Dünndarwigkeit und seiner Beredsamkeit.“ Un gung in den ‚Kunsttempel‘, as de Zimmerling Schulz tau sine verzahnte Drägeri säd, un as hei dor den Meister von dit Makwarf drop, wo hei bi 'ne Buddel Baiersch deip in sin Kunstwart versenkt dor satt, säd hei: „Schulz, Sie haben das Ihrige gethan, und ich auch das Meinige; aber Sie sollen sehn, Jochen sauert uns die ganze Festlichkeit mit seine demliche Verwandtschaft an, daß sie sich zuletzt wie eine klatrige Satt Dickmelf ausnehmen wird.“ — „„Ich hätte weiter nichts dabei zu sagen,““ säd Herr Schulz, „„indem daß ich hier selbst bloß ein Gast wäre; aber wenn sie so wären, als Sie sagen, denn: 'rut! 'rut!‘“ — Un Bräsig gung nu in den Goren up un dal as en Lowfrosch, nich, wil hei en grünen Snipel anhabb, denn hei drog sinen schönen brunen mit de gele West, ne, hei gung blot as Lowfrosch, wil hei slicht Weder up de Nacht prophezeihen bed. — Mit einmal keß hei ewer den Gorentun un sach Jochen sin eigenes Phantom ankamen, nich mit Krischanen, ne, mit en Daglöhner, un as hei nipper taukeß, seten twei Frugenslüd' dorin, un as hei noch nipper taukeß, satt sine eigene Schwester, de verwittwete

Hollännerfru Korthalsen mit ehre einzige Dochter dorin, de wid hinnen in Börpommern in bedrängten Umstänn'n up en Döörp wahunten. — „Gott soll mir bewahren!“ rep hei ut, „meine eigene Swester! Un das noch dazu mit ihr Lotting! — Das hat sie gethan!“ rep hei un lep döörch de Kack nah de Del' un drop dor Fru Müßlern un rep: „Das haben Sie mich gethan. Oh, Sie sünd . . .“ — Dunn kemen twee Frugenslüd' up de Del' in einen sihr, sihr einfachen Antog; cwer sei wiren beid' schön, bildschön! De Öllere in ehre Thranen, de vör Nührung un Dankbarkeit cwer ein olles fründliches un truhartiges Gesicht lepen, de Jüngere in ehr frisches, unbefangenes Wesen, wat ut grote, blage Ogen un unner goldenes Hor herute lücht'te un lud'hal' frog: wo is min leime, gaude Zacharias-Unkel? denn sei hadd em blot einmal vör langen, halwvergetenen Jöhren seihn. — „Da! da!“ rep de un schow un schupste mit sine liwliche un leiwliche Verwandtschaft up de Del' herümmer, dat hei sei nah Fru Müßlern 'ranne frog un säd: „Da is sie; da bedankt Euch!“ Un as de beiden dat mit dankbare Würden dahn hadden un sich nu nah em ümfeken, was hei weg. As en Möller, wenn hei de Mehl in vullen Gang bröcht un sin Kurn up den Rump schüdd't hett, hadd hei sich döörch de dicken Mehlsäck von de Müßlers-Drt döörchslängelt un satt nu in de Lauw' in 'n Goren un snow un trumpet'te an sine Näs' herümmer, dat de Zimmerling Schulz mit sine Birbuddel ut den Kunstempel gung, indem hei glöwte, de Musanten kemen all. —

Aewer de kemen noch nich; tauerst kamm nu Kurz un de Recker, jeder mit sinen ollen braven Aokaten an de Sid, un as sei vörstellt wiren un 'ne Tid lang in de Stuw' mit de Müßlers-Drt tausamen 'rümmer trampelt wiren, kamm Unkel Luting Müßler so recht dickbüßig un cwerbößtig an Kurzen 'ranne un säd so recht deip ut den Magen 'rute: „Sei kenen sich freuen, dat Sei döörch dese Frigeratschon wedder up 't Frische in so 'ne rife un noble Verwandtschaft kamen. Seihn S!“ un hei wist up Unkel Krishanen, de sich just up den Sopha smet, „dor fallen hunderttausend Daler hen.“ — „„Dorför dauh 't nich,““ säd Unkel Krishan. — Na, dat müßt Kurzen jo nu argern, hei begrep sich cwer noch; cwer as Unkel Luting em dornah fragen würd: „Gewwen Sei all mal in Ehren Lewen so vel rife Lüd' up einen Hümpel tausamen seihn?“ denn brok bi Kurzen de Gall ut, un hei säd: „„Ne, cwer of meindag' nich so vel Schapsköppe!““ un wendte sich af, un sine Fru, de dit hört hadd, kamm up em tau un säd: „Kurz, id' bidd' Di im Gottes willen! Du fangst hir schön wedder mit Demokrateri an, am besten wir 't, Du läd'st Di glif tau Bedd.“ — Dat wull hei nu nich, was cwer den ganzen Abend bi de Müßlers-Drt in 'n Damm dahn. —

Un Paster Gottlieb kamm mit Luting, un sei segen beid' för ehr Öller all sihr ihrwürdig ut, indem dat sei beid' de Tru verrichten füllen. — Verstah mi cwer hir Einer recht! — Mich, dat Luting grad' sülvst mit trugen wull, ne, dat nich! sei hadd cwer för dit eine Mal in ehren ganzen Lewen Gottlieben in sinen Kram fusch't, un hadd Gottlieben sine Trured' en beten döörhünstert, cwer so, dat Gottlieb säd: dat wir jo gor keine

Christliche Preister-Keb', dat wir jo 'ne Familien-Keb'; awer sei blew dorbi, sei as Zwäschon von Mining müßte dat weiten, wat ehr am meisten tau Garten gung, un Gottlieb hadd sich gewen müßt. —

Un nu kamm Hawermann mit de Fru Pasturin un Lowise un den lütten Akzeßer in 'ne Glaskutsch antauführen, denn de Fru Pasturin hadd seggt: anners nich! Sei hadd einmal bi de Fru Mühlern ut grote Trurigkeit 'ne Hochtid verpassen müßt, nu wull sei awer dorför of in grote Lustigkeit de tweede Hochtid mitmaken, un hadd Hawermannen un Lowise un den lütten Akzeßer de Hand drückt: „Nicht wahr? Wir sind heute Alle lustig.“ — Un so kemen sei of tau Herow an, un as sei ankamen wiren, freg Hawermann Bræigen sin Schwester tau seihn, de hei vör Johren kennt hadd, un 't durte nich lang', denn satt hei bi de un vertellte sich mit ehr von ollen Tiden, un dat drübde Wurt was immer ‚Zacharies‘, un Lowise un de lütt Akzeßer hadden Lotting in ehre Midd, un dat drübde Wurt was immer ‚Unkel Bræig‘. —

Un nu kamm en groten Aufswagen mit Blaumen un Kränf', den Kutscher Krischan mit vir Pird' von 'n Sadel führte in sine nigen, gelen Buckleddern, de Swep mit rode un blage Bänn', un hei süßwilt mit en Rosenkranz um den Haut, wat ungefehr so Iet, as wull de oll Haut sine föstighöhrige goldene Hochtid bi dese Gelegenheit of fiern; un vörn up den irsten Saß satt David Berger, de Stadtmuskant, un blos up de Klarenett: ‚Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann‘; un achter em seten sine Muskantengesellen un blosen de süßwige Melodie, awer nich in den süßwigen Tempo, denn indem dat sei up den tweiten, drübden un virten Saß seten, können sei 't unmöglich hollen, indem dat de Herr David Berger ehr immer drei Saß vörut was, un wenn hei sich denn falsch ümdreihn ded, oder Krischan mal jagen un de Swep brufen wull, denn ret em dat immer in de Hor, denn ein von sine verdamnten Gefellen hadd de Klapp von Krischanen sine Swep em achter in 't Nachhor inknüpft, un wenn Krischan de Swep rögte, oder wenn hei sich rögte, denn ret em dat immer. —

Un achter deson Wagen kamm wedder en ganzen Aufswagen mit witte Kleber, un ut de witten Kleber feken de lütten appetitlichen Tanzbeinen 'rute, un haben up de runnen Köpp weigten sich Rosen un Nelken, de ordentlich as verlegen ut de vullen Loden 'rute feken, as wenn ehr dat schairlich wir, gegen de smucken Gesichter uptauglänzen. Dat wiren de lütten Feen. Un midden mang de Feen satt de Herr Postmeister in sine nige Uniform, de einzigste, de Rahnstädt uptauweisen hadd — süs wir hei of tau so 'ne Jhr nich kamen — un jung, bunt as 'ne Stigelitsch, sine schönsten Leder in deson Blaumengoren. Un achter deson Wagen kamm wedder ein Aufswagen vull, awer vull Herren, vull Dänzers, vull Dänzers von uterwählte Rahnstädter Ort, un vörweg danzte Kurzen sin Herr Süßmann de Wagenwacht entlang 'runne up de Jrd', un hinnen 'rute tillsäuf'te den Herrn Rektor sin jüngste Semerist dörch de Luft. —

Un de Gäst seggen all so fröhlich ut; blot de Fru Wirthin was in de größte Verlegenheit, denn sei konnte keinen einzigen von all ehre Gäst, indem Bræig nah sine Ansicht

de Beinen tau 't Danzen utjocht hadd, un sei rep nah Bräsigen; æwer as de endlich kamm, hadd Kutscher Kriſchan Allens all in 't Glife bröcht un de Zeremonjen ævernamen. Hei hadd de Kæfendör un de Spißkamerdör upreten un ſchow Allens, wat hei in Rahußtadt upladen hadd, vör ſich 'rin in de Spißkamer: „So, nu man immer 'rin! Nu, man immer ſachten! Vernüchtern S' ſich irjt man en beten; dat Anner höllt man up!“ — Un de Rath was gaud, denn mit de Tru tægerete dat noch en beten; denn de ein' Brutdeiner was noch nich dor, nämlich Friging Triddelfig, de ſich dörch Rudolfsen ſine Bidben hadd bewegen laten, den Vann gegen dat Mülſerſche Hus uptauhewen un dit Amt tau verwachten. —

Endlich kamm hei up ſinen Schimmel un in vullen Staat up den Hof tau riden un tred mit ſo 'ne Anſtalten unner de Gäſt un dienerte mit ſo 'n Anſtand rechtſch un linſch, dat den Rektor ſin lütte dæmliche Semerijt Herr Süßmannen in de Uhren ſluſterte: „Schad'! Schad'! dat wi all dormit jarig ſünd, hir hadd ſick jüs Einer wat ut entuehmen künnt.“ — Worup Herr Süßmann em vull Mitleb ankef un tau Bräsigen, de up de anner Sid bi em ſtunn, ſäd: „„Herr Zuſpektor, haben Sie's ſchon gehört, ich bin zu übermorgen für unjeren Verbrüderungsball zum Tanzdirektor erwählt.““ — Bräsig wull em grad' all ſeggen, hei wir en Schapſkopp, wenn hei 't annemen ded, denn kurz würd em wegjagen, kamm æwer nich dortau, denn dat Brutpor tred grad' in de Stuw'.

Rudolf was wirklich en ſchönen Brüdjam. Aewer ſin friſches, fröhliches Weſen hadd ſick hüt 'ne ſtille Inſtthäftigkeit deckt, dat de Luſtigkeit för ditmal nich tau 'm Vörſchin kamen kunn, un blot de helle Maud, unner allen Umſtänn'n as en düchtigen Kirl ſick un ſine Fru dörch dat Lewen tau fechten, lücht'ete ut de brunen Egen herut. — Ja, hei was en ſchönen Brüdjam, denn wenn is de Mann woll ſchöner, as wenn hei vull Maud un Hoffnung in den irnſten Strid geht. — Wer kunn 't woll ſine Mutter, den ollen braven Avfaten, verdenken, dat ſei in deſen Egenblick nah em 'ranne gung un em küfte un em æwer de brunen Locken ſtrek un em heimlich de ein' Manſchett unner den Kledrock bet vörtoq, dat de Lüß' ſei doch ſegen? —

Un nu Mining! — Mining ſach in ehr wittes Atlasſted un den Myrtenkranz ut as en Burſtörper Appel, de mit gräune Bläder friſch von den Bom plücht un up en blanken jülwernen Preſentirteller leggt is. Von buten friſch un käuhl, as de geſunne Frucht; æwer binnen in den Garten gläuhete dat, un vörher, ihre Gottlieb ſine Trured' höll, würd dor all en Por vertru't, de faſteſte Hoffnung un de ſtillſte Seligkeit gewen ſick dor all de Hand. Un Fru Mülſern weinte ſtill in ehr Taſchenbank 'rinne un ſäd tau Bräsigen: „Jek kamm mi nich helfen, denn 't is mine letzte, mine jüingſte.“ — Un Bräsig ſach ſei vull Fründlichkeit an un ſäd: „„Madame Mülſern, begreifen Sie ſich! Es geht bald vorüber;““ un hei gung up Lowiſe Hawermann los un makte en Diener un ſäd: „„Mein Fräulein, wenn's Sie paßt, ſo is es nu Zeit.““ Süß ſäd hei blot: ‚Lawiſing‘, æwer hüt was hei Brutdeiner un müßt wat Aewriges dauhn. Un Friging Triddelfig gung up den lütten Akjeffer tau, denn dat was dat anner

Brutdeiner-Por, un Kurz un Rektor Baldrian stellten sich as Führer bi Rudolfen, un as mit Jung'-Jochen 'ne Tidlang 'rümmer schupst was, stunn hei bi sin Mining, un up de anner Sid stunn Hawermann — dat wiren de beiden Brutführer — un de Tog gung los in Zimmerling Schulzen sinen Kunstempel herinne, wo Gottlieb achter einen witten un grünen Altor stunn un anfang, Lining ehre Trured' tau hollen. —

Ich weit woll, dat 'ne Tru in 'n Hus' up Stunn's nich mihr gellen fall, dat de Tru in de Kirch fall afhollen warden, un ich heww of gor nicks dorgegen, wil dat ich sülvst mi um dese Tid herüm in de Kirch heww trugen laten, indem dat mine Fru von Geburt 'ne Preisterdochter is, för de sich dat nich anners schiden würd; cewer in eine Sat was dat dunn beter as up Stunn's; denn as de Tru tau Enn' was, wiren keine von de öllern jungen Damen roth vör Schimp cewergaten, un de lütten Backfisch lepen nich nah ehre Muttings un fragen: „Mutter, was soll das heißen: Du sollst in Schmerzen . . .“, un de Muttings brukten ehr nich in de Red' tau fallen un ehr de Mund tau verbeiden: „„Still! still! das kriegst Du Alles noch mal zu wissen!““ — Un en por rohe Gesellen stummen nich achter de jungen Mätens un hadden ehre Freud' doran, dat de armen Kinner nich wüßten, wo sei mit de Dgen bliwen süllen, un dat All blot, wil dese Stellen taufällig in de Bibel stahn? Oh, denn süllen de jungen Herren Pasturen dat Brutpor of dat Hohelied Salomonis vörlesen, 't steiht jo doch of in de Bibel. — Ich glöm', wenn un' Herr Christus wedder upstünn, hei würd sich wedder cewer de Unschuld von de Kinner erbarmen un würd Männig-einen ut sinen Tempel drüwen. — För jo 'ne Unerwigung is de slichteste, de rohste Mutter noch immer ein vel heiligere Preister, as en jungen Kannedat, de in Examen maht un sine Antrittspredigt hollen hett, un nah 'ne lustige Studententid so bi Weg'lang de chrißliche Gesinnung un 'ne fette Parr upsammelt hett. —

Na, as ich seggt heww, dunntaumalen wiren de Ort Trureden noch för Meckelnborg von ein allerheiligstes Konsistorjum nich utfünnig maht, un de ollen Moden güllen noch, un de Kinner würden dunn noch so tru't, as ehr Öllern tru't wiren. — Nu gellen of hirin de nigen Moden, as Krischan Schult säb, dunn tömt hei sinen Brunen bi den Start up; cewer Gottlieb wüßt dunn noch nicks dorvon, un wenn hei wat dorvon wüßt hadd, un hadd den Brunen nah de nige Mod' uptäumen wullt, Lining hadd 't nich leden; Lining was 'ne verfrigte Fru; cewer sei hadd 't nich leden, dat ehr annere Hälfte in Schimp mang de rife, dicke, düßige Mühlers-Ort un mang de Rahnstädter Ladendeiners un Serneristen stahn hadd, un dat ehr Zwätschen-Swester ehr schönstes Lewensfest dörch ein allerheiligstes Konsistorjum verhunzt wir, obshonst sei de iwrigste Preisterfru was, dat heit nah de Fru Pasturin Behrendsen, denn de was doch immer de Neg'ste dortau. —

So legen sich denn de beiden lütten Druwäppel nah de Tru in vulle ungedräuwte Seligkeit in de Arm, un Rudolf hadd sei tausamen umfat't, un Fru Mühlerin stunn en beten von firu' un fek cewer ehr Taschendauf 'räwer un höll den Kopp scheiw up de ein' Schuller, as horkte sei nah haben — mæglich nah Engelgesang —, un as nu de dicke, rife, düßige

Müßlers=Ort sück tau 'm Gratuliren 'ranne drängen ded, stunn Jung'=Jochen dormang un dienerde mang sei 'rümmen, as wir 't hüt sin eigen Jhrendag tau 'm annern Mal: „Unkel Luting, 't is min Mining! — Redder Wilhelming, 't is unj' lütt Erzieherin! — Tanten Zaphie, wat sall Einer dorbi dauhn!“ — Un dese Ort drängte nu nah vör, de Mannslüd' mit de bunten Westen un de gollenen Uhrfedern dwars ewer de Mag', un de Frugenslüd' mit ganz vullstännige Blaumenpött up de Huwen, un bi de Weck drüppte dat ut de Egen, as wiren de Pött haben tau stark begaten un lepen ewer. — Un de Mannslüd' un de Frugenslüd' von Jochen



sine Ort küßten immer ümschichtig an Rudolphen un Mining herümmen, as müßten sei sei vör allen Dingen in ehren riken, dicken, düßigen Orden upnemen, so dat Kurz sück am Em' hellischen argern müßt, indem hei nich an sine nige Swiegerdochter ankamen kunn, worin em ditmal sün oll brav' Aokat Recht gaww, indem sei of nich einmal an ehren eigenen Sachn ankamen kunn. — Un of de Nahustädter Danzbeinen drängten sück 'ranne un kragfäut'ten üm dat Por 'rümmen; un wat süllen sei denn of anners? Küß künmen sei jo doch nich krigen, dat lagg up de Hand; un mang deses Hümpel stunn Fritz Triddelfitz mit den lütten Akzesser, lang un slank un grot, nich as Brutdeiner, ne, as Kummandür von dat Ganze, un achter

em stunn den Refter sin lütt Semerist un maakte mit korten Liw' un swarte bomwullene Strümp Allens genau nah, wat Fritz em mit langen Liw' un swarte sidene Strümp vörmaken ded. Hei was Fritzen sin natürliche Schatten; cewer üm Middag ut, wenn de Schatten fort ward. —

Un ganz bi Sid stunnen noch twei Bor tausamen, de sich nich andrängten, indem sei noch naug mit sich sülwst tau dauhn un noch lang' Tid hadden, dat was Hawermann mit sine Lowise, un Unkel Bræsig mit de Fru Pastern. — Un Lowise lagg mit den Kopp an ehr Vaders Post un kek tau em tau Höcht, as wir sei lang' krank west un wir nu von ehr Lager von Weihdag' tau 'm irsten Mal herute dragen in de frie Gottes-Luft, un von den blagen Heven schinte ehr ‚Beterwarden!‘, ümmer ‚Beterwarden!‘ entgegen; un sin Gesicht sach wirklich so still glücklich un selig ut, as de blage Heven, un Sünm un Man' un alle Stirn' können dorup wandeln, un Dau un Regen können dor 'runne saken un Minschen erquicken un Minschen erfreuen un Minschen erluchten. — Un dicht an dit Bor stunn Zacharias Bræsig un hadd de lütte runne Fru Pastern rundting ümfat't un de Dgenbranen tau Höchten treckt un snow an de Näs' herümmer und säd: „Mein lütt Mining! Mein lütt Pät! Was sie glücklich is!“ un jedes Mal, wenn ein von de ollen dicken Mischlers Mining en Kus gaww, bögte hei sich tau de Fru Pastern 'runner un gaww ehr of en Kus, as müßte hei dat bi de olle gaude geistliche Dam' wedder gaud maken, wat de dicknäfige Ort in ehren ollen herbröchten Leintraden-Weg up 't Allerweltlichste an Mining versünigen ded. — ‚Sehn Sie, aus dieser Absicht!‘ seggt min Deinstmäten, Lisette, hir in Eisenach, wenn sei süs nich recht wat wider tau seggen weit. Un so küßte Bræsig de Fru Pastern, un de Fru Pastern led 't, ahn sich wider wat Slimms dorbi tau ahnen; cewer as Tanten Zaphie, de vördem mal sich schön un 'ne Ort von Venus unter de Mischlers west was, Rudolfen mit drei oder vier Küß unner de Dgen gung, verfirte sich de lütte Fru Pastern un säd, as Bræsig sinen Mund so recht fründschastlich wedder henhöll: „Bræsig, Sie schämen sich ja wohl gar nicht. Was hab' ich überhaupt mit Ihnen zu thun?“ — Un Bræsig zupfte sich verlegen taurügg un säd: „Frau Pastorin, nehmen Sie mich es nicht übel, aber mir ist das Gefühl übergelaufen,“ un bröchte de Fru Pastern an Hawermannen 'ranne un säd: „Kork, Du maß't Dich hier was an! Lowise ist meine Brautjungfer, indem ich Jungesell bin, die Frau Pastern und Du sünd beide Wittwers, und das stimmt.“ —

Mining hadd ehren Rudolf an de Hand fat't, un as sei ehre leiwsten un öllsten Frinn' en beten affid stahn sach, hadd sei all verschiedentlich gegen de Mischlerschen rifen, dicken, düßigen Sandjack un gegen de hölternen Semeristen- un Ladendeiner-Pallissaden Storm lopen, ahn dormit dörschamen tau kenen, cewer as ehr funkelnagelnige Herr Ehgemahl ehre vergewilichen Manöwers sach, rückte hei sülsen vör, schow Sandjack Nr. 1, den rifen Unkel Luting, un Sandjack Nr. 2, den Wigenmafer Wilhelming, bi Sid, freg de längste Pallissad', Fritz Tribbelsigen sülwst, in de korten Ribben fat't un stellte em sachten up en anner Flag, stellte sauber sinen Semeristen-Schotten achter em, un as hei nu dörch Dicknäfigkeit, Düßigkeit un Langwiligkeit Breisch maft hadd, wat gewiß nich licht is, bröchte hei sine lütte, funkelnagelnige

Fru tau de Lüüd', de ehr stats mit Blaumenpööt un bunte Westen un goldene Uhrfedern mit datjenige gratulirten, wat dorunner satt, nämlich mit Kopp un Harten. Un as Fru Nüßlern herankamen was un ehr Kinner ümschichtig an 't Hart drückt hadd, wischte sich Rudolf de Thranen ut de Egen un säd: „Willen All en beten in den Goren gahn, dat wi för uns sünd.“ — Un de Zimmerling Schulz, de nich wid affruun un 't hürt hadd, säd: „Ja, 'rut! 'rut! All 'rut! Hir fall deet warden!“ un jung an mit de riken Nüßlers 'rümmer tau schuben, as wenn 't Holtklög un Sag'bloek wiren. —

Un as uns' Gesellschaft — ick segg un s' — an de berühmte Lauw' vörbi kamm, wiste Bräsig up den Kirschbom un säd: „Mining, dieser Bom muß Dir for Dein ganzes Leben ein Indizium und gewissermaßen als Wahrzeichen sein, indem sich Deine Zukunft unter ihm und unter mir dazumalen angesponnen hat, und indem wir von Wahrzeichen reden, Mining, hol' mich mal wieder eine blage Lawfoje, da steht eine.“ — Un as Mining dorhen sprung, säd Onkel Bräsig: „Rudolf, haben Sie immer an die blage Lawfoje von dazumalen gedacht?“ — Un as Rudolf säd, dat hadd hei, kek Bräsig in sin helles Og' un munstert em von Kopp bet up de Waden 'runner un säd: „Ich glaub's Ihnen!“ un as Mining mit de Blaum ankamm, säd hei: „Dank Dich, Mining! Und ich will Dich dafür auch gleich mein Hochzeitsgeschenk schenken,“ un hei hal'te 'ne olle, dicke, swarte Breiftasch ut den brunen Snipel 'rute, un bläderte mang olle Welt- un Kurn-Rechnungen 'rümmer un hal'te taulekt ut 'ne Kfjöd von de Breiftasch 'ne tausamgedrögte Blaum herut un säd: „Süh, mein klein Päth, dies ist die Blume von dazumalen,“ un hei höll de anner frisch apflückte Blaum dorgegen, „und wenn nach lange Jahren Rudolf im Stande ist, Dir mit dieselben floren Augen diese neue Blume zu übergeben, denn kannst Du sagen: ich bin eine glückliche Frau gewesen. — Weiter sage ich nichts nich, nichts! Und ich habe auch weiter nichts nich zu verschenken, nichts nich!“ un dormit was hei all en Emm'lang furt gahn, un un s' Gesellschaft hürte blot noch ut de Hiru': „Nichts nich! als dies Indizium — Rudolfen sein Indizium!“ Un as un s' Gesellschaft em wedder drop, gung hei mit sin Schwester un Schwesterdochter Lotting tausam, un de beiden Frugenslüüd' trakten un dankten an em herümmer dorför, dat hei sei sindag' lang nich vergeten un verlaten hadd. —

Un kamm Fru Nüßlern nah un s' Gesellschaft: „Kinnings, nu kam't, nu 's Allens in de Reih. Aewer nemt mi 't nich awel! Jochen sine Ort is doch nu einmal de vörnehmste, un ick kann Jochen — hei is jo doch einmal Herr — nich vör den Kopp stöten, sei möten nu doch einmal üm dat Brutpor 'rümmer sitten. Kurz, natürlich, un sine Fru sitten dor midden mang, denn, as Sei seggen, Fru Pasturin, sei sünd jo de Neg'ken dortau; un Gottlieb un Lining möten doch dor of mang sitten, hei as Preister un sei as Zwätschen, un denn of Jochen, indem hei doch tau sine Fründschaft hürt. Aewer wi, Fru Pasturin, Korl, Lowise un Sei, Bräsig! wi setten uns up 't ein' Emm' tausam, un dat fall 'ne lustige Hochtid warden.“ — „„Abougför!““ säd Bräsig, „„wo sikt aber der Herr Ladendiener Süßmann, ich muß noch wegen den Verbrüderungsball mit ihm reden.““ — „Ach Gott! Dat Worm sitt in uns' Achterstuw', hei hett jo Triddelstigen wat vörmaken wullt mit Angtershahs awer



Zwemite, Theit III. Kap. II. Seite 403.

Umf' oll Naußkan satt mit einem Mal — en grännen Kranz um den Hals un einen um den Start — wat Kutscher Krichkan för dese Festlichkeit beforgt hadd — up den witten un grünen Alter zc.

en Hümpel Arwtstrük 'raewer, un dorbi is hei sollen, un em is wat plagt, un Kriſchan hett em all 'ne olle blage Hof' von Zochen bringen müßt, aewer dormit will hei ſick jo bi Dag' nich ſeihn laten un reſent up den Abend, dat dat bi Licht nich tau ſeihn ſin fall.“ — „Und das will Tanzdirektor ſpielen,““ ſäb Bræſig un gung mit u ni' Geſellſchaft in den Saal. —

Un dat Eten gung los, un in den Kunſtempel lepen Fru Nüßlern ehre ſmucken Deinſtdirns mit de friſchen Geſichter un de dreistückigen Mützen un de witten Lagenſchörten herüm un dreiheten un wendten ſick as de Brummküfels — denn de ollen Lohndeiners mit de ſchawwigen ſwarten Klebröck un de witten Halsbinden ala Kuno Hahn un de witten bomwullenen Hanſchen, de mit ehr irſtes Gelenk ümmer in de Bradenſauß ſtippt ſünd, wiren dunntaunmalen noch nich Mod' — un de dicken Nüßlers ſeten dor un eten, as ſet en franzöſchen Proviantkommiſſär von 1812 in ehren Wagen un wull 'ne Arnee gegen Rußland verſorgen, un wenn ſei mit dat Frikanteh farig wiren, denn gungen ſei up den Pudding los, un wenn ſei den Pudding achter ſick hadden, ſmeten ſei ſick up den Duwenbraden un Sparf, un wunnerten ſick, dat de Duwen in Meckelborg nich ſo grot wiren as de Gäuf, un ſchullen up unſen Herrgott, dat hei de Sparf' nich ſo dick as de Hoppenſtangen weißen ſet, un as de Braden kamm, dunn ſtunn Vedder Wilhelming, de Wißenmafer von de Nüßlerſche Ort, up un klingelte an 't Glas un rep dreimal vernehmlich „Ruhig!“ dörch den Saal un höll ſin Glas hoch in Enn' un ſäb: „Auf dem Wohle des alten Generals Knufemong (que nous aimons), welcher ein berühmter General gewesen ist, und auch heut noch gilt!“ un dorbi ſek hei up dat junge Por un plinkte mit dat linke Og' Miring un mit dat rechte Rudolſen tau. — Un Unkel Luting — verſtaht ni recht: de rife Unkel Luting — ſtunn erpreß derentwegen up un ſäb: „„Wilhelming, Du büßt doch einen hellſchen Kirl!““ — Un Bræſig ſäb tau de Fru Paſtern: „Frau Paſtorin, ich weiß, Sie ſünd gegen die Reform; aber der Wißenmacher von Schuſtergeſell in der Reform macht's doch beſſer!“ — Un Fru Nüßlern ſatt up Diſtel un Durn, indem ſei ümmer de Augſt habbd: Zochen würd nu of mit Reden anfangen; aewer Zochen höll ſick, ſine Reden wiren nich för dat Ganze, blot för de Nahwerſchaft, un ſei lepen blot dorup herut: „Wilhelming, ſchenk doch mal Luting in. Luting, ſchenk doch mal Wilhelming in.“ — Un as nu de Bowlen up den Diſch kemen un de Champanger, dunn ſegen de ollen dicken Nüßlers ümmer blot nah de Etiketten un ſäden: ſo 'ne Ort hadden ſei of in ehren Keller, un Friging Triddelſitz un de Herrn Ladenbeiners un de Herrn Semeriften drünken ümmer ein Glas nah 't auner, dat ſei de Tid nich verpaſten, un de linke Flügel von de Hochtidſarmee, wo dat Danzbeinenkur ſatt, geröd in ſo 'ne Upregung, dat de lütt Akzeffer tau den Kummandär von deſe lichten Truppen, tau Fritz Triddelſitzen, ſäb, wenn hei in deſe Ort gegen den Find vörrücken wull, denn müſte hei ſick taurigg trecken, un as Fritz nu grab' gegen deſen Klücktog ſine Zuwennungen maken wull, dunn müſte för em un för de ganze Geſellſchaft en Impaß paſſiren. — Ne, nu denkt Jug mal blot, wat ſo 'n unverſtännig Beih männigmals för klauke Inſäll frigg! — Bauſchan! Zochen ſin Bauſchan! Unſ' oll Bauſchan! ſatt mit einem Mal — en grünen Kranz üm

den Hals un einen um den Start — wat Rutscher Krischan för dese Festlichkeit besorgt hadd — up den witten un grünen Altor, de noch achter dat Brutpor stunn, un wo Gottlieb un Lining de Tru besorgt hadden, un sek mit sin ihrwürdiges Autokraten-Gesicht mang dat junge Gh'por dörrch un liekte Mining mit sine Tung' un slog Rudolfen mit den Start in 't Gesicht, un liekte Rudolfen un slog Mining mit den Start. Un as hei dit dahn hadd, satt de oll Hund wedder ruhig up den Altor in vulle Jhrwürdigkeit dor, un sach so ut, as wir hei mit dat Ganze sühr taufreden, æwer wull nu of bet an 't Em' tau sinen Vergnügen dor sitten bliwen. — Nu sprung Jochen up: „Bauschan, Du schämst Di woll nich? Willst Du mal 'runne!“ — Aewer dunnn sprung Unkel Bræsig up un rep: „Jochen, so behandelst Du in dieser feierlichen Stimmung Deinen besten Freund?“ un hei wendte sich tau Gottlieb-Pastern un säd: „Herr Pastohr, lassen Sie Bauschanen! Wenn dieses Vieh hier auf dem christlichen Altar seine Liebe kund giebt, denn weiß dieses Vieh es, obchonst wir es nicht wissen. — Und Bauschan ist ein kluger Hund! Ich weiß es; denn als ich von oben in den Kirschbom der Liebe kund wurde, wurde er von unten derselben kund, indem daß er in der Laube unter der Bank lag. Herr Pastohr, dieser Bauschan ist gewissenermaßen Trauzeuge, denn er ist dabei gewesen, als sie sich verlobt haben.“ — Gottlieb würd blaß wegen so 'ne scheußliche Gefinnung, æwer tau en Utbruch von 'ne Predigt kamm 't ditmal nich bi em, denn um em 'rümmer brumnte un sumnte dat as en Immenwarm, denn ut den Umstand was en Upstand worden, un Allens drog mit Stäul un mit Dischen — „rut! rut!“ rep de Zimmerling dormang — un mit Schötteln un Teller; un den Rekker sin lütt Semerist smet in desen Trubel mit en ganzen Stapel von Fru Nüßlern ehre puzzelan Teller dor mit mang, dat de Schören dörrch den Saal klacterten, un stunn nu vör sin Bark un grawwelte in de Westentasch nah Schätze 'rüm, de ebenso gaud vör sinen as vör anner Lüid' Dgen verborgen wiren, un as Fru Nüßlern dor vörbi gung un de Bescherung sach, was hei ganz roth un säd: hei wull sei girn betahlen, hadd æwer so vel nich bi sich. Un Fru Nüßlern kloppte em fründlich up de Schuller un säd: „Jh, Spaß! Aewer Straf' möt sin!“ un fot em an de Hand un bröchte em nah Bræsigen sin Swesterdochter Lotting un säd: „Hir sælen Sei hüt Abend min Tellers afdanzen.“ — Un hei hett sine Schuld ihrlich betahlt. —

Un nu gung 't los. — Taurist de Polonä' — Fritz Triddelstig hadd 't Kommando, denn Herr Süßmann was noch nich in Sicht, un wo führte hei dat Stück ut! Dörrch den Saal un dörrch den Goren un dörrch de Kack un de Del' un de Wahnstuw' un de Slapstuw', un wedder dörrch en Stück Goren gung de Tog, dat Jochen sine dicke Ort ganz ut de Pust kamm, un Bræsig em taurep: wat hei den Meßhof nich bi Weg'lang noch mitnemen wull. Un Jochen Nüßler danzte desen Danz mit, sälwot drüdd, up de ein' Sid Tanten Zaphie, up de anner Sid Bauschanen, un sach tüschen Tanten Zaphie ehren Blaumenpott un Bauschanen sine Kränf' ut, as de Parl in 'n Goll'n oder as de Esel tüschen twei Heubündel. — Un as de Polonä' tau Em' was, spelte David Berger en langsamen Walzer: „Du, du liegst mir im Herzen, Du, du liegst mir im Sinn,“ un ut de Firu' antwort'te em en anner Musikkur:

„Unse Katt hett negen Jung'n, Dat hett Nahwers Kater dahn,“ un as hei wider spelte: „Du, du machst mir viel Schmerzen, Weißt ja, wie gut ich dir bin,“ kamm ut de Firn' de Antwort: „Nimm den Kater, Smit 'n in 't Water,“ un so wider, denn Fru Nüßlern hadd dat anordnirt, dat de Lüd' of danzten, in den Melkenkeller; un dor satt nu oll Hartloff mit dat ein' Og', un Discher Wichmann un Wewer Nühdanz un all de Annern, un Hartloff hadd all de Annern en hartlichen Sluck inschenkt un hadd ehr seggt, sei füllten sich nich lumpen laten, mit so 'ne Stadtmuskanten können sei 't alle Dag' upnemen; un nu arbeit' ten sei denn för de Welt, un Kutscher Krißchan schenkte ümmer wedder fluggs in. Un as de Lust gröter würd, dunn kamm Rudolf un Mining in den Melkenkeller 'rinner, un Mining danzte mit Kutscher Krißchanen un Rudolf mit de Kacksch, un de Staathöller bröcht en Rivat up dat Brutpor ut, un Hartloff fidelte dortau so glup'schen d'rup los, dat Nühdanz mit de Klarenett gor nich mitkamen künn un en Enn'lang nah eriven müßt. — Un as dat Brutpor weg was, stunn Kutscher Krißchan mit de Kacksch achter de Dör un judizirte mit ehr: „Dürt, wat sin möt, möt sin!“ — „Jh, Krißchan, wat heßt Du?“ — „Dürt, wi sünd jo doch of Brutlüd', un wat Einen recht is, is den Annern billig; wi möten uns doch of in den Gegendeil wifen, sei können uns jo dat doch æwel nemen.“ — Un Dürt säd: 't wir ehr en beten sühr schanirlich, un wenn sei 't ded, denn danzte sei mit den Herrn Entspekter Bræsig, denn den kenne sei, un Krißchan säd: sinentwegen, un hei danzte mit de Fru. Un as sich in den Kunstempel Keiner wat Böses vermauden was, stunn Krißchan mit Fru Nüßlern un Bræsig mit Dürten in de Reih un schest' ten dor 'rümmer, as süßt mi woll. — So was 't dunntaumalen, un Schab', dat dat nich mihr so is — wenigstens up vele Flæg' nich. — Helle Lust un deipe Gram bringen Hoch un Niedrig taujan; worüm will de Herr, de up den Dodenbedd wünscht, dat sin Daglöhners in uprichtige Truer achter sin Sark hergahn, sine Freudendag' nich mit ehr deilen? —

'T was en Freudendag, un 't is woll unmæglich, all de Lust tau beschriwen, de dörch jedes einzelne Hart tog, de de Beinen frisch springen un de Hänn' still sich drücken let. — Jck weit blot, dat Frig Tribdelsitz as Kummandür von dat Ganze dor stunn, dat de lütt Afzesser an sine Eid männigmal roth æwergaten würd un nah den Danz tau Lowise ley, as müßt hei dor sinen Schuß säuken. — Jck weit blot, dat de lütte Semerist en por Mal bi 't Danzen æwerflagen würd, wil hei sich in en Ketenerempel verwickelt hadd: wat hei, wenn sin Börmann as Schaulmeister de Kösterstäb' freg', den sine Anstellung frigen ded, wenn hei sich denn sühr inschränken ded un dat Tüstenland von den Schaufter nem', de Quadratraud' tau vir Schilling, un wenn de rike Unkel Bræsig ein por Daler tau Hülp gew' -- wat hei denn woll de schönen blagen Dgen un de gelen goldenen Dor frigen künn, de in helle frische Fröhlichkeit tau em tau Höchten kelen un bi den Danz sich en beten verwirt up sinen swarten Snipel läden, de irst tau 'm drüdden Deil bi Kopmann kurzen betahlt was. — Jck weit blot, dat de einzige unglückliche Minsch in de ganze Gesellschaft Herr Süßmann was, un dat blot of denn man, wenn sin Blick nah unnenwärts up Jochen sine afdragenen blagen Hojen föll. —

Ja, 't was 'ne grote Lust; ewer Allens hett sin Einn'; de lütten Feen un de Laden-
deiners un de Semeristen, de Tanzbein' un David Berger mit de Danzmusik führten tau
Sus — de Ollen wiren all weg — un Jochen gung an de Spitz von sin Ort un quartirte
Jeden in, un Fru Nüßlern bröchte de Frugenslüd' tau Bedd', un jede verfrig'te Fru kreg
ehr schönes Bedd; ewer wat noch nich verfrig't was, Tanten Saphie an de Spitz, müßt in
de grote blage Stuw' an Tabelboht slapen.



Kapittel 42.

Wenn Gespenster um uns stahn, un dat Hus an tau wackeln fängt. — En ollen Fründ as hülprike Engel. — Noch twei gaude Fründ' as hülprike Engels. — Dat 'ne Eddeldam' kein Bur is, un dat dorüm Pümpelhagen up den öffentliken Gott kümmt. — Anner Lüüd' hollen ok wisen Rath un kamen tau den Sluß, dat, wenn de Sak mit Orndlichkeit taugeiht, de Grosherzog nicks nich dorwedder hewwen kann.

— De Pomuchelsköpp up den Verbrüderungsball. — Revolutschon unner de Börger siehus. — Vater Pomuchel opfert den Schaustergesellen sin eigen Fleisch un Bland. — Bräsig is falsch un süht sick för den Erzvader Abraham an. — Hei will ablut nich König von Frankrik warden, un de ganze Verbrüderung löppt up 'ne Zack vull Släg' herut un up en Stachel in Pomuchelskoppem sin minschenfründlich Hart.



en Sünndag nah de Hochtid was de junge Fru von Rambow des Morgens in ehre Wirthschaft beschäftigt un sach nah ehren Kram un schrew sick de Zmani' un de Utgaw' in ehr Bauk an un satt dorbi in deipen Bedenken un wull schir verzagen vör unbestimmte Angst un Bangen, denn sei hadd 't woll in 't Gefühl, dat dat slimm mit Arelu stahr ded; ewer bet tau wecke Trostlosigkeit hei dörch sine unklauke Wirthschaft kamen was, künn sei sick doch nich ahnen; denn wat sei sick ok fürchten un bangen ded, dat rechte doch lang' nich an de Wirklichkeit 'ran. Sei kunn blot ut jin unbestänniges, hastiges Wesen, ut sine Unrauh, de em jagte un drew, up 'ne grote Verlegenheit vermauden. Dat dit de letzte Verlegenheit jin kunn, dat em dat Weg an de Kehl stumm, dat en lütten Taufall, en beten Böswilligkeit mihr em den Kest gewen kunn, dat wüßte sei frilich noch nicht. Hei hadd ehr nicks seggt, hei hadd den Morgen anspannen laten un was up drei Dag' verreiß't. Wohen? wortau? Dat wiren Fragen, de all lang' nich mihr ewer ehre Lippen kamen wiren, denn wat jüll sei an 'ne Dör ankloppen, achter de nicks as Unwohrheit, Utflücht un Lagen surten? — Sei klappte mit en Süßzer ehr Reknungsbauf tau un jäd vör sick hen: „Was hilft mir das Alles? Frauenhände können den Einsturz eines Hauses nicht aufhalten.“ Un as sei dörch 't Finster

Frig Triddelstigen mäud' un seprich ewer den Hof wiwaken sach, let sei de Hänn' in den Schot saken un säd: „Und auf dem ruht nun die ganze Wirthschaft, und es ist noch ein Glück, denn er ist ehrlich, und Hawermann hat ihn in der Lehre gehabt. — Ach, Hawermann! Hawermann!“ rep sei ut, un Gedanken vull Trurigheit un Neu' kemen ewer ehr un bannten sei in ehren Kreis. — Wer hett woll nich in sinen Lewen so 'ne Stunn' hatt, wo so 'ne Gedanken iim Einen 'rümmer stahn, as Gespenster ut vergah'ne Tiden, un alltaufamen mit de Fingern up de Flæg' wisen, wo dat Minshen hart swack worden is? Sei wiken un wanken nich, sei stahn as Wall un Muer un wisen immer up dat Flæg' un knüppen Dine jizige Noth an dat Flæg' un raupen Di in de Uhren: Dat is de Folg', worüm heft Du dunn so handelst? — Un wat sei dahn hadd, hadd sei jo doch mau ut Leiw' dahn! Dor fihren sic ewer de Gespenster nich an — wat weit ein Gespenst von Leiw'? —

As sei noch so satt, kamm Daniel Sadenwater herin un melle den Herrn Nidbergandsbesitzer Pomuchelskopp. — De Herr wir jo nich tau Hus, säd Frida. — Dat hadd hei of all seggt, säd Daniel, ewer de Herr Pomuchelskopp hadd utdrücklich seggt, hei wünschte de gnedige Fru tau spreken. — „Ich werde gleich kommen,“ säd Frida. — Dat hadd sei süs woll nich seggt, wenn sei sic för den Dgenblick nich girn de bösen Gedanken von den Liw' hadd schaffen wullt, denn Pomuchelskopp was ehr in de Seel tauwedder; ewer 't was doch en Minisch in Fleisch un Bein, 't was doch kein von ehre grisen Gespenster. —

Awer sei hadd 't doch nich dahn, wenn sei wüßt hadd, wat ehr bevorstunn. — Pomuchel hadd all vörden, un tau 'm Sluß desen Morgen noch, wisen Nath mit Daviden un Slußuhren hollen, un sei wiren dorawer awerein kamen: dat Beste wir, wenn hei dat Gaud unner de Hand Argeln afföfste, „denn,“ säd Pomuchelskopp, „kümmt dat Gaud up den Bott, denn driven sei mi dat in de Höcht. Ach, denn ward mi dat in de Höcht dremen, ach, denn kamen de ollen Eddellüd' — dor sünd weck mang, de hewwen so vel Geld — un sei laten jo nich von enamer — sei haden tausam as de Kliben — de sünd in 'n Stann' un betahlen sine Schulden, wenn 't tau 'm Klappen kümmt, oder köpen 't för em wedder.“ — „Sei warden sic händen,“ säd Slußuhr. — „Ne, ne!“ rep Pomuchel, „wenn ick 't unner de Hand frigen kann, dat wir tau 'm besten. — Sei is jo mör, jo mör as en fulen Appel, un ick kenn em, heiickt seindag' nich ewer 'n Tun, hei langt blot man nah dat Neg'it, un wenn ick em en Stück Geld beiden dauh, wat em de Schulden von den Hals schaffst, un em noch en beten awrig lett, denn langt hei tau.“ — „Sei vergeten blot eins,“ säd de Notorius, „sei is of noch dor.“ — „Ach, sei weit nichts dorvon,“ säd Muchel. — „Dat 's Ehr Glück, süs wiren Sei so wid nich kamen. Sei hett mi mal — dunn, as de Geschieht mit dat stahlene Geld was — mit en por Dgen anseken, de verget ick meindag' nich wedder.“ — „Nu,“ säd David, „was is? Sie is 'ne Frau — nich 'ne Frau, as de Frau Pomüffelskoppen, denn das is 'ne grausam gescheute Frau — sie is 'ne Eddelfrau, sie weiß viel, sie weiß nichts, sie weiß gar nichts. — Is er geworden mürb', nu, so muß sie auch werden gemacht mürb'.“ — David slog mit sine Ansicht dörch: ja, wenn de arme Fru mi so Slag up Slag Allens tau weiten kreg', denn müßt sei woll mör warden, denn würd sei sic nich

gegen einen Verkauf stimmen, un 't würd utmaakt, Pomuchel füll den Anfang maken, un de annern Beiden süllen folgen, desen Morgen noch, Arel wir nich tau Hus, dat wüßten sei. —

As de junge Frau von Rambow tau Pomuchelskoppen in de Stum' kamm, sach Pomuchel so sachtmäudig un jo weihleidig ut, as wir hei en Gottspreister un wull sei wegen den Dob von ehr leiw Mutting trösten; hei rechte ehr mit so en herzlichen Ruck de beiden Gänn' entgegen, as wull hei ehre Hand in sine nemen un wull sei so recht tru drücken. As hei ewer de Hand nich freg, folgte hei sine beiden tausam un kef sei mit de ollen fetten Dgen so väterlich an, as 'ne Krokodill, wat grad' anfangen will, los tau rohren. — Hei wir kamen, säd hei, as olle Fründ, as true Nahwer, un hadd den Herrn von Rambow spreken wullt; de Sak hadd J', grote J', un dor de jung' Herr nich tau Hus wir, müßte hei nothwendig mit de gnedige Fru reden. 'T wir em tau jämmerlich, dat hei as Nahwer nich helpen süll, wenn so en Unglück in Utsicht stümm, as en öffentlichen, meistbeiden Verkauf von Pümpelhagen. — Frida prallte von em taurügg un rep: „Verkauf von Pümpelhagen?“ — Un nu sach Pomuchel wirklich as 'ne unglückliche, unschällige Mutter ut, de in 'n Slap ehr Kind dob drückt hett: „„Ach Gott!““ rep hei as Antwort taurügg, „„was hab' ich gethan! Ich glaubte, gnädige Frau wüßten schon . . .““ — „Ich weiß nichts,“ säd Frida blaß, ewer fast, un kef den ollen Süner an, as wull sei 'n dörch un dörch kiken: „Ich weiß nichts, aber ich wünße Alles zu wissen. Warum soll Pümpelhagen verkauft werden?“ — „„Gnädige Frau,““ säd de Herr Gaudsbesitter un wrüng sich ordentlich, „„die vielen Schulden . . .““ — „Wem ist mein Mann schuldig?“ — „„Ich glaube Vielen.““ — „Ihnen auch?“ — Un nu was 't, as wenn in Pomuchelskoppen sinen Garten de Sleu' uptreckt würd, wo hei all' sine Menschenfründlichkeit förre lange Johren upstau't hadd, dat hei sei hüt recht ut den Bullen ewer dat Pümpelhäger Hus utströmen laten künn. Ja, säd hei, hei hadd of tau föddern; dat Geld ewer, wat hei tau Tiden vörshaten hadd, wir ut Fründschaft hergewen worden, un so süll dat of bliwen. Hei wir hüt morn blot 'ræwer kamen, dat hei den Herrn von Rambow sinen gauden Rath gewen wull, woans sich de Sak woll dreih'n un wenn'n let, dat de jung' Herr ut de Patich kem'. — So vel, as hei wüßt, wir 't Moses, de up den Verkauf bestümm, un wenn den dat Mul stoppt würd, künn de Sak sich wedder reih'n. — Un as hei Abschied namn, säd hei noch recht truhartig mit so 'n ihrenwirthes Koppschüddeln un vel Dgenplinken, as müßt hei Thranen taurügg drücken: wenn hei dat wüßt hadd, dat de gnedige Fru nichts dorvon weiten süll, hei hadd sich jo leiw de Tung' utriten laten, as dat hei ein starbend Wurt dorvon red't hadd. —

Wenn 't 'ne Sak west wir, de ehr nich so neg' angung, wir ehr de listige Falschheit in Pomuchelskoppen sin Wesen woll düttlicher in de Dgen sprungen, so hadd sei blot en düsteres Gefühl dorvon, tau en hellen Blick let de Angst un de Schreck sei nich kamen; ehr was tau Maud', as schüddelte en Ird'bewen ehr Hus, as wullen de Wänn', de ehr süs Schutz gegen Unweder baden hadden, up ehr tausam stürten un sei un ehr Kind un dat beten Glück, up wat sei noch in de Taufkunst hoffte, unner sich begrawen. — Sei müßte 'rut, in 't Frie, in den Goren; un dor gung sei nu up un dal in de Sünenhitt un sett'le sich dal in den

käuhlen Schatten un sünn un sünn, un ehr was tau Maud', as hürte ehr de Schatten nich mihr, den de Böm smeten, un as hürten ehr de Blaumen nich mihr, de tau ehren Fäuten bläuhnten, de sei sülvst plant't hadd. — Sei satt up de sülwige Bänk, up de mal ehr oll Swiegervader, de Stammerrath, seten hadd, as hei Hawermannen sine Noth klagte; dunn hadd Hawermannen hulpen — wo was nu Hawermann? — De sülwigen Böm gewen ehr Schatten, de sei tauirst seihn hadd, as Arel ehr ut de Firm' mit Stolz dat schöne Gaud wist hadd — wo was dese Stolz blewen? wo blew dat Gaud? wen hürten nu de Böm? — Sei fet en Dgenblick dor, ewer dese Dgenblick durte zwei Stunn'n; sei wüst 't nich. — Sei hürte Tritten up den Gürstiger Kirchtig, sei wull gahn; ewer ihre sei furt kunn, stummen de Notorjus un David vör ehr. —

Sluf'uhr verstuhte sich en beten, as hei de Fru so mit en Mal vör sich sach, de hei quälen un martern wull; David grißladte as en Ap, den unverseihns en Appel in de Hand follen is. — De Notorjus gung mit groten Respekt an de gnedige Fru 'ranne un frog mit en deipen Diener, wat de gnedige Herr woll nich tau spreken wir. — Hei wir verreis't, säd Frida. — „Wir müssen ihn aber nothwendig spreken,“ säd David. — Sluf'uhr kef Daviden ewer de Schuller an, as wull hei seggen: wenn Du doch Din dämlisches Mul hollen wullst, säd ewer datsülwige: „„Ja, gnädige Frau, wir müssen ihn nothwendig spreken.““ — „Dann müssen Sie am Mittwoch wiederkommen, am Dienstag kommt der Herr von Rambow zurück;“ un dormit wull sei gahn. — De Notorjus vertred ehr halw den Weg un säd: „„Es ist nicht sowohl unsere Angelegenheit, als die des Herrn von Rambow, die uns hierher führt; vielleicht ließe sich ein Bote nachschicken. Es ist wirklich ein höchst dringlicher Fall. Wir wissen einen Käufer für Pümpelhagen, einen durchaus sichern Mann, der aber binnen drei Tagen vorläufige Resolution haben will, ob der Herr von Rambow das Gut unter der Hand verkaufen, oder ob er es auf ein Meistgebot an dem Verkaufstermin antommen lassen will. — Der Herr hier ist der Sohn von Moses, der sein Geld zu Johannis gekündigt hat, und dringend durch mich, seinen Geschäftsträger, zu dem Verkauf unter der Hand rathen läßt.““ — Dit log hei natürlich All. — De junge, schöne Fru stunn still dor un kef de beiden Galunken an; de irte Schreck was verwunnen, un nu bönte sich in ehre unschüllige Seel de ganze Stolz gegen ein unverschuldtes Unglück tau Höcht. — „Gnedige Frau,“ säd David, de 'ne Tid lang unner desen Blick in grote Verlegenheit an sine goldne Uhrked 'rümmer knäsel hadd, „bedenken Se: da is mein Vater mit de siebentaufend Thaler — mit de Zinsen und de Kosten werden's acht —, da is der Herr Pomüßelskopp mit de achttausend Thaler, da sind de Handwerker aus Nahustädt — nu, wir haben de Rechnungen bei uns — sind auch ein dreitaufend — denn sind da noch die Wechsels, und denn sind noch da an die zehntausend — na, was weiß ich — meinentwegen bei Israel in Schwerin. — Wenn Se nu verkaufen an en sichern Mann, un Se verkaufen de Möbels un de Betten und das Leinzeug, können Se haben noch überweg zehntausend Thaler, nu auch elw's, un meinentwegen auch zwölftausend Thaler. Und wenn Se nu ziehn nach Nahustädt, und Se miethen sich ein, haben Se mit nichts zu thun, un können leben, as 'ne Gräwin.“ —

Frida säd nicks, makte de beiden Gesellen en kollen Diener tau un gung in 't Hus. Nicks makte en grotes, braves Hart mihr dortau beschapen, sick gegen de Sorg' un de Qual von dese Welt koltbländig tau wehren, as wenn de Welt em so recht in ehre niederträchtige Gemeinheit entgegentrett. Denn höhrt sick de Haut, üm de Adder up den Kopp tau pedden, un de Stolz un de Ihr un dat gaude Gewissen smiten Allens 'rute ut den Harten, wat dor vordem unrauhig in wirft un wewt hett, un denn is kein Strid mihr dorin, denn is dor kähle Rauf; cewer Kirchhofsrauf. —



„Da geht se hin, as 'ne Förschtin!“ säd David. — „„Sei Schapskopp, Sei!““ säd Elus'uhr. „„Na, so will ick doch meindag' nich wedder mit so en Däskopp en Geschäft bedriwen!““ — „„Nu, wos is?““ frog David. „„Haben wir's nicht gemacht ebenso mit dem Bauern zu Kanin, und hat er nicht gegeben klein bei?““ — „„Ja, bi 'n Buren! Sünd Sei denn irst gistern up de Welt kamen, un weiten Sei noch nich, dat 'ne Eddelbarn' kein Bur is? — Wi wullen sei mäud' un mör maken — ja, proßt de Maltid! — den Nacken hewwen w' ehr stüwt. Wenn 't em so cewer den Hals kamen wir, hei hadd tau Allens ,ja' seggt; cewer,““ jett'te hei mihr för sick as för Daviden hentau, „„t giwwt wirklich Menschen, un — wohrhaftig! — sogor Frugenslüb', de en wirkliches Unglück irst recht fast makte.““ —

As sei bi den Herrn Riddergaudsbesitter ankemen, un de nu tau weiten kreg, woans sich de junge Fru anstellt hadd, geröd hei in grote Noth: „Herre Gott doch, ne! Wo is dat mæglich!“ säd hei tau Daviden, „wer sleiht denn of in so 'ne heiklige Sat glif mit de Plumpfüß' dormang? — Zi hadd 't mihr bohren un prickeln un ängsten müßt, anstats ehr glif ehr ganzes taufünftiges Lof vör de Dgen tau hollen. Herre Gott, id' hadd 't All so schön in 'n Gang'; nu sælt Zi seihn, wenn hei nu tau Hus künmt, denn ward sei em of den Rücken noch stüwen, un dat Gum' ward sin, dat dat Gaud up den Termin künmt.“ — „An den köpen Sei 't,“ säd Sluf'uhr. — „Ne, ne! Dat ward mi tau sihr in de Höcht dremen, un 't liggt mi doch so schön an de Scheid!“ — So klagte de würdige Herr, un judizirte mit de annern, un höll weisen Rath, wo 't warden künmt, un wo 't maft warden müßt. —

Un up en anner Flag tau Gürtlig würd of Rath hollen; in Wewer Rührdanz fine Stuw' seten desen Mornu Tagelöhners un Tagelöhnerfrugens tausamen, un de Ned' gung rund, nich hastig un hiddlich, ne! bedachtsam un bedenklich, æwer giftig. — „Na, wat seggst Du, Brauder?“ — „Je, wat sall Einer dortau seggen? Furt möt hei, hei is en Menschen-schinner! Na, un Du, Rührdanz?“ — „Dor heft Du Recht, dat segg id' of: furt möt hei! Nower, Lüß', Zi sælt seihn, sei bringen em uns wedder. Ja, wenn wi Poppiren doræwer hadden, dat hei nich wedder kamen dürtwt . . .“ — „Ach, mit Din dæmliche Poppiren!“ — rep 'ne grote forsche Tagelöhnerfru achter 'n Alben 'rute, „wenn Zi 's Abends von de Stadt kam't un hewwt den Kopp vull Branwin, denn willst Zi Allens erobern, un nahsten klappt Zi tausam as en Waschlappen. — Wat? Id' möt min Gören mit en Snurrbüdel in 'n Lann' 'rüm schicken? Sörre drei Dag' heww id' kein Brod in 'n Hus', as wat de Gören 'ranbröcht hewwen.“ — „'T is doch up de Lekt en beten beter worrn,“ säd oll Vatter Brinkmann. — „Ja,“ rep Willgaus, „æwer ut Angst, nich ut gauden Harten. — Wi will'n nah den Hof gahn, Jeder mit en gauden Schacht, un denn will'n wi em mal ordentlich unsern Herr Gott erkennen lihren, un denn will'n wi em æwer de Scheid' ledde un em en gauden Tritt mit up den Weg gewen: Da! mi reis!“ — „Wat?“ rep Kapphingsisch, „un den Satan, dat Wiw, wat mi min Dirn wegen en oll Rücken binah dödslagen hett, dat wull'n Zi hir laten?“ — „An de ollen Dirns,“ rep 'ne junge Fru, „de uns quält hewwen, as wi up den Hof deinten, un de in de Stuw', wenn Besäuf dor was, utsegen as de barnhartigen Engels un buten mit uns 'rümmer stödden as de leibhaftigen Deuwels, de füll'n hir bliwen?“ — „De ganze Laut möt weg!“ säd Willgaus. — „Ne, Kinnings, ne!“ säd oll Vatter Brinkmann, „vergript Jug nich an de unuünnigen Kinner!“ — „Ja,“ säd Rührdanz sin oll Fru, de wat allein satt un Tüsten tau Middäg schellte, „Brinkmann, Du heft recht, un of Gustäwing möt hir bliwen; id' heww seihn, dat hei oll Schultschen heimlich en Birt Tüsten bröcht hett; hei hett of bi dat Tüsten- un Linland ümmer en por Naud' mihr meten, as he i wull; un, Willgaus, füh! Din öllst Jung' dröggt jo noch 'ne afleggt Bür von em. Sei kann man nich so, as hei will; de All kist em tau sihr up de Fingern. — Ne, gegen Gustäwing un de Lütten, dor böht kein Sand tau Höcht.“ — „Mutter, dat

fegg ick of,"" säd Rührdanz. „„Un nu will 'd Jug wat seggen: Allens mit Drndlichkeit! De Annern sünd nu nich hir, hüt Abend will'n wi noch mal dorvon reden. Sei is nich tau Gus, Jehann Jochen hett de Glaskutsch parat maken müßt, sei willen hüt Abend in de Stadt tau Ball führen; denn können wi doræwer reden."" — „Ja,"" rep de grote forsche Fru achter 'n Aben, „ja reden un reden. Ji supt Jug den Kopp vull Bramwin, un wi hewwen de Noth. Schafft Ji uns dat Volk nich von den Hals', denn dauhn wi dat, denn maken wi dat so, as anner Frugens in 'n Lann' dat all dahn hewwen; en Durnbusch un en Nettelstang' ward jo woll noch tau finnen sin." — Dormit gung sei ut de Dör, un de Gesellschaft gung utenanner. „„Birnhard,"" säd Rührdanz sin Fru tau em, „„de Sak, de kann slimm uthaugen."" — „Dat fegg ick of, Mutter, un Du heft ganz Recht; æwer wenn de Sak in aller Drndlichkeit bedrewn ward, denn hett de Großherzog of gor nicks dorwedder. Dat Einzigste is man, dat wi keine richtigen Poppiren doræwer upwisen können, æwer, wenn hei sine Poppiren of upwisen fall, dat warde of schöne Poppiren sin." —

Rührdanz hadd Recht; ob mit den Großherzog, dat weit ick nich; æwer mit de Glaskutsch un Pomuchelskopp sin Ballreif' hadd hei Recht; denn gegen Abend satt de Herr Gaudsbefitter mit sinen blagen Livrock in de Glaskutsch; bi em satt sin brav' Häuning un sach in ehr gel'brun siden Kleb ut, as ein von ehre eigenen Schörtkaufen mit allerlei edige Randverzierungen; æwer dat Gausmolt von de Schörtkaufen fehlte ehr, sei was drög un tag, as en Ledderreimen, un ehr Gebein klatterte up den slichten Weg, as en Bündel mit Hasselnæet, de in den Rok hängt is. — Grad'æwer seten de beiden leiven Döchter, sihr schön upviolt, sihr schön; æwer sihr verdreilich, dat Vating abslut dorup bestahn hadd, sei nah desen Ball, nah 'ne Ort Bürgerball, mittaunemen. Sei wullen sich æwer Vating tau 'm Tort dorför of gor nich amustren un wull'n dat Bürgerpack as de Karnallsen traktiren; vörlöpig leten sei unnerweg's ehren Zorn gegen Vating sine Schänen mit de däg'ten Tunnensbægel in ehre Kreolinen ut, de de Rad'maker hüt morrn mit hasselne Bandstök hadd frisch intrecken müßt. — Guståwing satt bi Kutscher Jehann Jochen vörn up den Buck. —

Dat kann mi nu nich in den Sinn kamen, hüt Abend all wedder mit mine hübschen Leserinnen up den Verbrüderungsball herünner tau tanzen, dortau bin ick all tau olt, un Rudolfen sine Hochzeit is jo irst vör drei Dag' west, wo ick dat Möglichste dahn heww. Ich will also man blot en beten tau 'm Taufiken hengahn un ward mi an den schönen Sommerabend derowegent up de Bänk vör Grammelinen sinen Gus' setten; ick kann jo denn nahsten of en beten nah den Saal 'ruppe gahn un en Glas Punsch drinken, un kann mi dorbi jo of en beten verbrüdern. —

Hüt was grote Wirkung bi Grammelinen; de ganzen Coneratschonen ut Nahnstädt, de Börgers mit Gütt un Mütt un Hühn un Perdühn, en por Gaudsbefitters, Pomuchelskopp an de Spiz, en por Eddellüd' mit ehre Herrn Sachns — de Frugens wiren nich mit, de hadden all' beid' desen Nahmiddag' hellische Tähnweihdag' fregen, un de Döchter wiren verreis't —, de Pächters ut de Umgegend un de jungen Landslüd' kemen in 'n hellen Hümpel an. — Von uns' Främm' wiren man wenig tau sehn, denn bi Jochen Müßlern was hüt

Kirchgang, un Fru Pastern un Hawermann un Lowise wiren dornah 'rute, un Nester Balbrian un Kurz mit ehre Frugens un Braesig wiren of tau Middag 'rute west, kemen ewer tau rechter Tid taurügg, dat sei noch tau Ball gahn künnen; Kurz kamm ewer nich dortau, hei hadd sich hüt wedder so sühr ewer Jochen sine dicke Ort argert, dat em sine leiwe Fru tau Bedd' bringen müßt, wat nich allein för em sülwst, ne, vör allen Dingen för Herr Süßmannen un den Ball gaud was, denn nu kunn des' junge Herr sich ahn alle Stürung an sin Geschäft as Tanzdirekter maken; hei hadd sich 'ne nige Hof' dortau maken laten un hadd sich so vel Swinmolt in de Hor smert, dat hei dormit gaud un girn all' sine Tanzgelenken hadd smidig maken künnt. — De lütt Afzeffer was mit sin Ellern hengahn, un Fritz Triddelstig, de dit utkundtschaft hadd, kamm as Gaudsbesitter irsten Rangs — von rezipirten Abel — an. — De lütt Semerist, den de Gröschens all worden wiren, un de sich dat afflawiren kunn, dat Braesigen sine Swesterdochter nich kamen würd, jatt schratower von Grammelinen vör 'ne olle franke Tanten von Klawezimbel un quälte sei un jung dortau: „Mich fliehen alle Freuden, ich sterb' vor Ungeduld,“ un so wider, versproh sich in sinen Kummer ewer immer un jung: „Mich freuen alle Fliegen.“ — Nester Balbrian mit sine Fru kamm, un Braesig mit den Zimmerling Schulz, un Slufuhr un David kemen. David hadd zwei gollen Ring' mihr as för gewöhnlich ansteken, de bi em in Versatz gewen wiren, un fan'te Kancilsbork wegen den Wollgeruch von dat Produkten-Geschäft. — Un as sei nu All herinner wiren, dunn kunn 't jo denn losgahn: David Berger spelte de Mansjelljäs' — as Jarwer ‚Meinswegens‘ dat Ding näumen bed — un Herr Süßmann jung dortau — ganz lud' —: „Allons enfants de la partie!“ — —

In de Zerst let sich Allens sühr tau 'm Gauden an; ewer mit de Verbrüderung in 'n Ganzen wull dat nich recht. Ih ja, von de ein Sid gung dat stark dorup los, un de jungen Herrn von de Honeratschonen un de jungen Herrn von 'n Lann' verbrüdereten sich mit de lütten, smucken Börgerdöchter, dat dat man immer so 'ne Ort hadd; ewer de jungen Damen von 'n Lann' un de Honeratschonen-Döchter wull'n sich abslut nich mit de Börgersehn's verbrüdern, un de irste apenbore Zank un Stank gung von Malchen Pomuchelstopp ut. De Schauftergesell, de Wizenmaker ut den Reformverein, de ewrigens en Nahustädter Börgersehn was, hadd sei upföddert, un sei hadd dankt, sei wir all versesgt, un nu satt sei dor un lurte up Fritz Triddelstigen oder up Herr Süßmannen oder en annern hülpriken Engel, den uns' Herrgott ehr schicken süll, dat hei den nächsten Dopsen mit ehr dauzen süll. Awer uns' Herrgott hadd jo woll just keinen von de Ort Engels parat, un sei blew sitten. — De Wizenmaker von Schauftergesell make denn nu sine Wize dorower un säb taulegt ganz lud', wenn de vörnehmen Damen nich mit ehr Ort dauzen willen, denn brukten de vörnehmen Herrn of nich mit ehr Frugenslüd' tau dauzen; tau 'm Taufiken wiren sei nich herkamen. Un mi brok denn en wohren Storm up de ollen lütten, mübligen, unschülligen Börgerdöchter los, de sich in de Sak all so schön funnen hadden, un de Bräuder un de Leiwsten fohrten up ehr in: „Fiken, danzt Du mi noch einmal mit den schregelbeinigen Apteiker-Bengel!“ un: „„Dürten, täuw, ich ward 't Muttern seggen!““ un: „Stine, noch einen Danz mit den Aofaten, denn sünd wi utenanner!““ So gung dat dörch den Saal, un de Sak müßt

jo denn of Vater Pomuchelskopp tau Uhren kamen, woher dese Spermang stammte, un dit jett'te em so in Unrauh, dat hei nah sin Malchen gung un ehr Himmel un Höll vörstellte, wat sei anricht't hadd. De Schauftergesell, säd hei, wir 'ne höchst wichtige Person, hei güll in den Reformverein gaud för teihn Anner dörch sine fürchterlichen Wizen, un dat müßt wedder gaud maßt warden, un wat sei sich of strüwen bed, Vater Pomuchelskopp namm sine gebild'te Tochter unner den Arm un führte sei den Saal entlang tau den Schauftergesellen un säd: 't wir en grotes Mißverständnis, sine Tochter würd sich dat för 'ne besondere Ihr schägen, mit so ein utgeteifentes Mitglied von den Reformverein tau tanzen. Un süh dor! dor hopte de Schauftergesell mit Malchen hen!

Vater Pomuchel hadd nu — jo tau seggen — sine Erstgeburt up den Altor von de Brüderlichkeit opfert, awer 't hulp nich vel, de Sak wull nich wedder inklingen. Unkel Bræsig bed von de anner Sid de Mäglichkeit, hei sweit'te in sinen brunen Livrock in den Saal herümmer, denn hei wull ablut de Brüderlichkeit trotz Pomuchelskopp in den Tog bringen: hei stellte den Herrn von So un So bi Discher Thielen sine Fru vör, hei bedwung sich un gung mit sinen dullsten Find in den Reformverein, mit Snider Wimmersbörpen, Arm in Arm up den Saal herümmer un gaww sogor taulegt in aller Dgen Gegenwart den Jarwer Jehann ‚Meinswegens‘ sine Fru en por Verbräuderungskuß in dat rode Gesicht; awer 't wull All nich verflahn; wat kann ein enzelne Minsch woll mit den bloten gauden Willen utrichten. — „Herr Schulz,“ säd hei ganz mäud' un matt von sine Arbeit, „wenn wir's nachgehends nich mit Essen und Trinken zwingen, daß die Brüderlichkeit später uns zu Kopp steigt; das Danzent bringt uns bloß weiter auseinander.“ —

Awer of dat Eten un Drinken wull nich helpen; up 't ein' Enn' hadden sich de Vörnehmen jett't, up 't anner seten de Börger; up 't ein' Enn' würd Champanger drunken, up 't anner Enn' en grugliches Gebränk, wat Grammelin mit de frechste Stirn as schönen Rothwin, de Biddel tau zwölf Schilling, verköfft. — Frilich, den Schauftergesellen hadd sich Pomuchelskopp as Dischgast inladen, hei satt bi Malchen, un Vater Pomuchel schenkte em immer flitig in; frilich, Jarwer Jehann ‚Meinswegens‘ hadd sich mit sine Fru tüschen twei Gaudsbesitters sett't un verlangte of Panschamber, denn hei hadd sich de Tasch schön vull Birgröschestücken steken; awer as hei betahlen wull, würd hei gewohr, dat hei sich in 'n halwen Schummern vergrepen hadd, denn hei bröcht 'ne Hand vull Jarwerteißen tau 'm Vörschin; frilich, Bræsig hadd sich tüschen en por lütte allerleiwste Börgerdöchter sett't un bevaterte sei mit 'ne Angelegentlichkeit, dat Fru Mühlern em gewiß in de irsten acht Dag' kein gaud Wurt, Paster Gottlieb dorgegen männig christlich Wurt gönnt hadd; awer wat helpt dat All? Grammelinen sin sure Rothwin stimmte nu einmal mit sinen Champanger nich tausam, un jo was 't of bi Disch allentwegent wid intwei. — „Herr Schulz,“ säd Bræsig tau sinen ollen Fründ, de em gegenawer satt, „nu heißt es, unsern letzten Triumpf auspielen; fragen Sie Herr Süßmannen, ich will mit Herr Bergern reden.“ — Un Herr Schulz gung an Herr Süßmannen 'ramme: „Hätten Sie die Gesang'bücher parat?“ — „Ja woll.“ — „Na, denn man zu! Nu wäre es Zeit!“ — Un Herr Süßmann deilte an den

Disch Bäcker ut, un Bræsig gung nah David Bergern un frog em: „Herr Berger, kennen Sie die Melodie von Schillern: Schwester mit das Leinwandmieder, Bruder in das Ordensband?“ — „Ja woll,“ säd David. — „Na, denn man zu! Denn legen Sie los!“ — Un mit einem Mal brufte dat dörch den Saal: „Freude, schöner Götterfunken;“ æwer ðimmer Weniger sängen mit, ðimmer lahmer würd de Gesang, un taulegt stumm min oll Unkel Bræsig noch dor un hadd sin Bauk vör de Näs, un de Thränen lepen em de Backen dal, un hei jung: „Seid umschlungen Millionen — Untergang der Lügenbrut!“ — Dat was tau stark, dat kunnen sei nich verdragen. — ‚Lügenbrut?‘ — Ne, dat was tau dull; ja, sei lögen jo All; æwer blot denn, wenn ’t nödig was. — De Gesellschaft stunn sühr verstimmt von den Disch up, Bræsig settte sich in ein Eck un fung Grillen; hei was falsch, bet in dat bindelste Hart; dat junge Volk fung webber an tau tanzen, un Schußuhr un David seten tausamen in ’ne Neuentwurf un drünken Champanger un maften ehre Glossen æwer unsen Unkel Bræsig. —

„Herr Entpfecker,“ säd nah ’ne Tüblang de Zimmerling Schulz tau Bræsig, „da in Nr. 3 sigen welche zusammen, und der Notorjus und David monkiren sich über Ihnen, indem das sie allerlei Politisirung zum Vorschein bringen, und der Notorjus sagte eben, wenn die Franzosen keinen König nach Ludwig Philippen wieder kriegen könnten, denn könnten Sie ja König von Frankreich werden; Sie hätten ja auf Stumm’s nichts zu thun un könnten sich ja mit das Weisheit begeben.“ — „Das sagt’ er?“ frog Unkel Bræsig un stunn mit groten Mahdruck ut de Eck up. — „Ja, das sagte er, und die Andern lächelten darüber.“ — „Und in Grammelinen seine Nr. 3 sigt er?“ — „Ja, da säße er.“ — „Kommen Sie mit, Herr Schulz.“ —

Bræsig was falsch — as id all seggt heww — hei was sühr falsch; dat schöne Verbräuderungsfezt, von dat hei so vel för de Minschheit hofft hadd, was gründlich in ’n Graben follen; em was tau Maud’ as den Erzvater Abraham, hei wull all sin Leiwlingskind opfern, wull von nicks nihr weiten un wull all nah Sus gahn, dunu schickt em un’ Herrgott en Sünnenbuck, an den hei sinen Zorn utlaten kunn, un noch dortau grad’ den, den hei neg’st sinen Fründ Pomuchelskopp am leiwsten mit sine jüige Lun’ bedeint hadd. — „Kommen Sie, Herr Schulz,“ säd hei un gung mit starken Schritten dwars dörch den Saal in de Garderob’, wo hei sinen Haut un sinen Krüzburnen Spazirstock afleggt hadd. Den Haut let hei dor, æwer den Krüzburn namn hei mit sich nah Nr. 3. —

Hir seten vel Gäst bi de Buddel tausam un lachten eben æwer ’n Wisz, den de Herr Notorjus maft hadd. — Mit einem Mal würd dat æwer ganz still, denn de lustige Gesellschaft sach en Gesicht tüschen sich, bi dat Einen dat Lachen woll vergahn kunn. Dat was Bræsig, sin, wat up ’ne sühr sonderbore Ort bald den Krüzburn un bald den Notorjus ankifen bed, so sonderbor, dat de Gesellschaft bald so ’n Vörsmaack kreg von dat, wat hir mæglich geschehn kunn, un sich mit ’ne gewisse Hast von den Disch drückte. — „Welcher Halunke hat mir zum König von Frankreich machen wollen?“ rep Bræsig, dat de Kalk von de Wand föll, un de Krüzburn würd em as lewig in de Hand: „Ich will nicht König von Frankreich werden!“ —

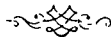
swabb! — jatt de Krüzburn den Notorjus mang de Schullerbläder. — „„Herr Jesus!““ — „Ich will nicht König von Frankreich werden!“ un wedder ded de Krüzburn sine Schülligkeit; un nu versckerten Unkel Bræsig un sin Krüzburn ünner ümschichtig, dat sei nich nah den französchen Königsthron trachten deden. Lichter, Lampen, Buddeln kemen in dese Thronstridigkeiten um 't Lewen, un David kamn dorbi ünner 'n Disch, dat heit freiwillig, hei verkrop sich dorunner. De Notorjus schriete um Hülp, Keiner stunn em bi; blot as de Sak all tau Emm' was, jat'te sich David ünner 'n Disch en Hart un jäd: „Erlauben Se, verßeihn Se, Herr Entspekter, un dies soll eine Verbrüderung sein?“ — „„Ja,““ rep Bræsig, „„Sie



Zammerlappen! Mang einen Menschen und einen Hund sünd Prügel die beste Verbrüderung.““ — „Rut! 'rut!“ jäd Herr Schulz un grep ünner 'n Disch un bröchte Daviden tau 'n Börtschin. — „„Meine Herrn,““ rep Slus'uhr, „„Sie sünd Zeugen, wie ich behandelst bin, ich werde klagen.““ — „Ich heww nicks seihn,“ jäd de Ein'. — „„Ich weit von nicks,““ jäd de Amer. — „Ich heww ut 't Finster seihn,“ jäd de Drüdd, obschonst dat stückendüster was. — „„Herr Schulz,““ jäd Bræsig, „„Sie sünd mein Zeuge, daß ich den Herrn Notorjus Slus'uhr hier gottserbärmlich durchgehauen habe,““ dormit gung hei ut de Dör, hal'te sinen Haut un gung nah Hus. —

De Släg', de Sluf'uhr in Nr. 3 kregen hadd, schallten mitbewil all bet in den Saal, un was dat all vördem 'ne grote Verstimmung weest, so würd dat dordörch grad' nich beter. — De beiden Herrn von So un So mit ehre Herrn Sachs hadden all lang' Pahl treckt; weck von de Honoratschonen hadden sich of all still ut den Stom maht, un de lütt Akzeffer hadd den Haut all up un den Umslagelbauk all ün, obshonst Frig Tribdelstg binah up de Knei vör em lagg un blot man noch ün einen, ün einen lütten Bummelschottschön bed. — Bonuchelskopp rüst'te sich of all tau de Afreis'; hei hadd en undütliches, ewer richtiges Vörgefäuhl, em künnt hüt Abend of noch Allerlei passiren; hei gung also tau sine leime Fomili un ded ehr kund, dat hei glöwte, nu wir dat Tid, nah Hus tau führen. Sine leime Fomili was en truriges Afbild von dat ganze Fest, sei was of ganz utenein. Gustäwing hüppte noch vergnüglich mit Snider Wimmersdörpen sine jüingste Döchter herümmer, Salchen stunn mit Herr Süßmannen en beten affid un hürte angelegentlich tau, wo de ehr vertellen ded, dat hei blot so — ut Spaß — de lumpige Konditschön bi Kurzen annamen hadd, dat hei ewer nich länger bliwen wull, dat hei blot noch nich wüßt, wat hei ein' von de Städen annemen wull, de em in Hamborg, Lübeck un Stettin anbaden wiren, oder wat hei sich nich fülwst in Noßtock etabliren wull, denn dor hadd hei einen ollen steinriken Unkel, de em in jeden Dreiß bed', hei füll nu doch nahgradens Anstalt maken un sich 'ne Fru nemen, dat hei, de oll Unkel, em sin Vermögen vermaken un bi em wahren künnt. — Malchen satt in 'ne Eck von 'n Sopha un weinte wegen ehren Schaustergesellen. — Klucking, un' oll brav' Häuning, satt dor as en Pahl; wat an ehr of desen Abend rüttelt was, sei hadd sich nich rögt, sei was standfast blewen, fülwst de Schaustergesell hadd sei nich ut ehren Verfat bringen künnt, un as Muchel ehr de Anzeig' make, dat sei nu woll führen müßten, säd sei blot sihr fründlich: „Böking, willst Du nich Dinen Fründ, den Schaustergesellen, inladen, dat hei mit uns führt? Du künnt jo denn ein' von Din Edelmannsbekanntschäften dortau bidden. Du künnt jo of Wewer Mährdansen un Willgaußen un Din annern Bräuder ut den Reformverein dortau inladen, denn würd de Sak irst vullständig.“ —

Un mit desen ehelichen Stachel in sinen groten Verbrüderungs-Garten müßte un' Fründ tau Hus führen.



Kapittel 43.

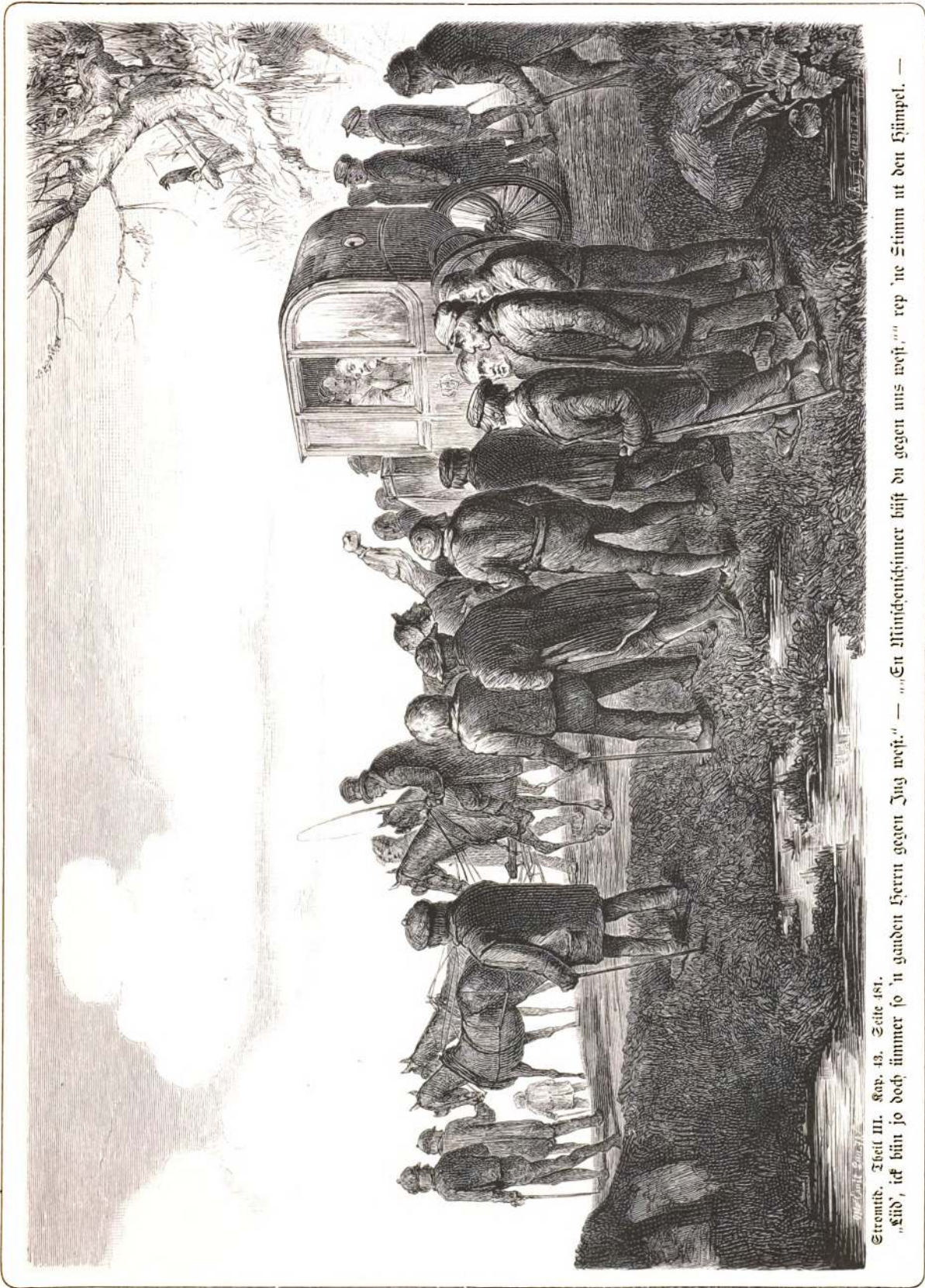
Pomuchel kriggt en fierlichen Empfang von sine Daglöhners. — Häuning bewist wedder mal 'ne grote Tapferkeit. — Herr Sühmann kümmt von den Ball un bringt Kurzen in 'ne wunderbor glückliche Lag', de Bræsig benutzt, im Kurzen sine Thrlidkheit en beten antaufrischen. — Rührdanz un Willgaus gahn nah den Großherzog, un Pomuchelskopp, David un de Herr Matorjus hollen geheimen Rath. — De Matorjus lett sich gichten un kriggt en schönes Attek von den Dokter.



De Minsch fall seindag' nich seggen, wat 'ne Sat is; vör Allen fall hei ewer nich den Düwel an de Wand malen, denn hei kümmt velmaks, ahn dat Einer em röppt, hei kümmt ungeladen; un de Gäst, de Pomuchelskopp up Häuning ehren Rath inladen füll, stummen all vör den Dur tau Gürlig un täuwten all up ehren Wirth un Wirthin. All de Inwahners von Gürlig un Pomuchelskopp sine Daglöhners alltaufamen stunn'n, as de Sommermorgen an tau gragen fung, vör den Hofdur un wull'n ehren Herrn in Empfang nemen. — „Kinnings,“ säd Rührdanz, „wat sin möt, möt sin, ewer Allens mit Drndlichkeit!“ — „Ach mit Din' Drndlichkeit!“ rep Willgaus. „„Is hei ornblidh gegen uns west?““ — „T schadt nich,“ säd Rührdanz, „wi dörben un'f' Recht nich ut de Hand gewen. Süh, dat is en Unverstand von Di. Wenn wi nahsten nah unsen Großherzog hengahn un seggen em dorvon Bescheid — denn dat is nich mihr as billig — un hei fröggt denn: ‚Willgaus wo hewwt Zi dat denn makt?‘ un Du wullst em denn seggen: ‚Je, Herr, irst hewwen wi em un dat Wiv düchtig dörchsacht un nahsten heww'n wi em ewer de Grenz bröcht,‘ wo würd dat woll stimmen? Wat füll de Mann dor woll tau seggen?“ — „„Ja,““ säd oll Ratter Brink-

mann, „Nührdanz hett Recht! Wenn wi em æwer de Grenz bringen, denn sünd wi em los, un up Widlüftigkeiten brufen wi uns wider nich intaulaten.“ — Dat würd denn nu of fastfett't. Un achter de Mannslüd' stunn'n de Wiver un de Gören, un de grote starke Fru von den gistrigen Morru stunn dormang un säd: „Nu hewwen wi f' so wid, as wi f' hewwen willen. Wenn sei 't nu nich dauhn, un schaffen uns den Kirl un dat Wiv nich von den Hof, id' slag' minen Kirl so lang', dat hei an de Wänn' in de Höcht geiht.“ — „Ja, Vadderich,“ rep 'ne anner Fru, „wi möten, wi möten! Ic' bün gistern nah den Preister hen weft — ja, de Fru Pasturin hett mi wat gewen, un he i hett mi up de Geduld verwesen — wat? Geduld? Hett de Hunger Geduld?“ — „Jochen Smidt,“ rep 'ne grote slanke Dirn, „lop mal nah den Seeberg un fik mal æwer, wat f' all kamen. — Fiken, wat warden unj' beiden Mansfellings för Dgen maken, wenn f' up Reisen schickt warden.“ — „Vadder,“ säd Daglöhner Zornndt tau Brinkmannen, „will'n wi unj' Sak den Preister nich seggen? 'T is doch mæglich gaud, dat hei dat of weiten deiht.“ — „Ne, Vadder Zornndt, dat hett keinen richtigen Zweck, dat nüt uns niets, denn hei is in de Sak nich bewandt, hei is mi noch tau unbedarwsam. Ja, wenn de oll Herr Pastur noch lewen ded!“ — „Nu kamen f,“ kamm Jochen Smidt antaulopen. — „Na, wer red't nu?“ frog Willgaus, „de Börmähren will ic' woll ansaten.“ — „Jh, Nührdanz,“ gung dat nu von Mund tau Mund. — „Ja, wenn Zi dat taufreden sib, worüm süll ic' nich reden?“ säd Nührdanz. — Allens was nu still. —

Kutscher Jehann Jochen kamm nu antauführen un wull in 't Dur 'rinne bögen; Willgaus kreg de beiden Börmähren an den Kopp, dreihete sei en beten verdwars 'rümmer un säd: „Jehann Jochen, holl hir man en lütten Dgenblick still.“ — Pomuchelskopp kek ut de Glaskutsch 'rute un sach dat ganze Dörp vör sic' stahn: „wat 's dit?“ — Nührdanz, un mit em de ganze Gesellschaft, stunn all an den Kutschenstag un säd: „Herr, wi hewwen dat so unner uns utmakt, dat Sei nich länger as Herr von uns estimirt werden kenen, denn Sei hewwen sic' nich so as en Herr gegen uns bedragen, un of all vördem nich gegen anner Lüd', denn Sei warden woll en Ring üm den Hals hewwen, un en Herrn mit en Ring üm den Hals brufen wi nich tau liden.“ — „Zi Höwers! Zi Spigbauwen!“ rep Pomuchel, as hei irst künmig würd, wat de Sak tau bedüden habbd. „Wat will'n Zi, Zi will'n Zug an mi un dat Minige vergripen?“ — „Ne, dat will'n wi nich,“ säd oll Vatter Brinkmann, „wi will'n Sei blot æwer de Scheid' bringen.“ — „Jehann Jochen!“ rep Pomuchelskopp, „führ tau! Hau' mit de Pietich dormang!“ — „Jehann Jochen,“ säd Willgaus, „so drad' Du de Pietich rögen wardst, smitten wi Di von de Mähr. Un nu wenn' üm! — So! — So recht!“ un Kutsch un Pird' segen nah Mahnstädt tau. — Salchen un Malchen hadden tau Höchten frisch, Gustäwing was von den Buok sprungen un hadd sic' tüschen de Daglöhners un sinen Vader stellt, dat hei sei em von den Liw' höll; Allens was in Upruhr, blot unj' brav' Häuning satt stramm un stiw dor un säd kein Wurt. — „Wat will'n Zi mit mi? Zi Höwerbann!“ rep Pomuchelskopp. — „Dat sünd wi nich,“ rep Smidt, „Sei fall of nich en Nadelknop entfünigt warden, un Gustäwing kamm hir bliwen un kamm wirthschaften



Stromtitt. Ibeil III. Kap. 43. Seite 481.
„Lid, ick bin jo doch immer so 'n gauden Herrn gegen Jug west.“ — „En Minderchinner bist du gegen uns west.“ — „rep 'ne Sinn ut den Hümpel.“ —

un kann uns seggen, wat wi dauhn saelen.“ — „Nower dat Wiw un de beiden Dirns,““ rep Kapphingstsch, „de will'n wi nich länger herw'n, de möten mit furt.““ — „Still, Kinnings!“ jäd Nährdanz, „Allens mit Drudlichkeit. Blot cewer de Scheid' bringen, dat geiht nich; wi möten em an unsen Gerichtsherrn, an den Rahnstädter Burmeister, asliwern. Dat möt Allens mit rechten Dingen taugahn.“ — „Nährdanz hett Recht,““ gung dat mi, „un Gustaving, Sei gahn ruhig nah 'n Hof, Sei deiht keiner wat. Un Du, Jehann Jochen, Du führst en eben Schritt,““ un nu stellten sich wech up de ein' Sid, wech up de anner, un de Fohrt gung los — orndlich in en Paradschritt. — Pomuchelskopp hadd sich gewen, cewer in sin Schicksal hadd hei sich nich gewen; hei satt dor un wrüng de Hänn' un weinert vör sich hen: „Herre Jesus! Herre Jesus! Wo geiht mi dit? Wo geiht mi dit?“ un kef ut den Schlag 'rut: „Lüd', ick bin jo doch immer jo 'n gauden Herrn gegen Jug west.“ — „En Wünschenschimmer küst Du gegen uns west,““ rep 'ne Stimm ut den Hümpel. — Salschen un Malchen weinten, Häuning satt siw dor, as 'ne Thermometerstang; cewer wenn sich ein von de Daglöhners up jo 'n Thermometerding verstaht hadd, denn hadd hei ehr dat anseihn kunnt, dat ehr Stand all wid cewer den Nakpunkt 'rcewer was, un Willgaus, de dicht an ehren Schlag gung, hadd sich wat wohrt; denn mit einem Mal, ahn dat Geringste tau seggen, grep sei tau un hadd em in de vossigen, krusen Hor fat't un tulte dorin herümmer nah Gartenslust, un de Dgen bligten un blänkerten ut den halbüstern Wagen herute, as hadd sei sich in en Schuhut verpuppt un sach Willgausen sinen Woskopp för en jungen Hasen an. — „Gotts ein Dummervetter! Nu fik dat Nas an!“ rep Willgaus. „Wadder Düsing! slah! — Gotts ein Dunner! Nu fik dat Mickel an! — Slah ehr doch up de Knawel!“ — Je ja! je ja! Ihre Wadder Düsing em fri maken kunn, hadd em unj' oll tapfer Häuning all en por Mal mit de Näf' up den Kutschengriff dal stukt, dat em dat Bland piplings ut de Näf' ley. „Gotts ein Dunner! Dat jegg ick man! — So 'n Efel is doch gor nich tau frugen; cewer täuw, ick will Di...!“ — „Holt!““ rep Nährdanz, „Wadder dat kannst Du ehr nich verdenken, denn dit is wider nicks, as de natürliche Boshaftigkeit, dorin mößt Du nu för ditmal in Gelegenheit seihn; cewer Du kannst jo den Großherzog dat seggen un kannst em jo of tau 'm Spasch Din Näf' wisen, woans sei Di hir traktirt hett.““ — Häuning jäd nicks, de Tog gung wider; an de Scheid' schücherten de Daglöhners ehre Wimer un Hören, de jo wid achter den Wagen her folgt wiren, nah Hus, un hentau saeben würd de Zutog in Rahnstädt hollen, langsam un fierlich. —

Unkel Brässig lagg in 't Finster un rokte sine Pip Toback un cewerläd sich sine Gelbedachten von den vergang'nen Abend. — Kurz, obchonst hei sich den gistrigen Abend gor nich mal mitverbrüdert hadd, was hellischen argerlich un schüll in sinen Laden 'rümmer: „Der dumme Bengel! der Hanswurst! Warte nur! Du komm mir nur nach Hause!“ Un wo süll 't denn taulegt of grot anners warden? hei müßt jo up de Längd tau Hus kamen, nämlich Herr Süßmann. Herr Süßmann danzte cewer den Süll, Kurz stemmte de beiden Hänn' up den Ladendisch un sach ut, as wull hei vör Bosheit cewer den Disch hüppen un Herr Süßmannen all up de Del' begrüßen; hei let em cewer doch irst in den Laden 'rin. „Morgen,

Prinzipal, Prinzipälchen, Prinziphälchen!“ rep Herr Süßmann un schregelte in den Laden 'rüm un sett'te sich taulest, den Haut schön scheif up den Kopp, up den Rand von de Hiringstunn': „Morgen, Kürzchen, Schürzchen, Würzchen, F...“ ewer mit dese Variation würd hei nich vull farig, denn Kurz fohrte em mit beiden Hänn'n in de Hor, stödd em den Haut in de Hiringstunn' un treckte em an sine fettigen Bonjourlocken bet 'rinne nah den Laden. Herr Süßmann grep blindlings achter sich 'rüm, üm sich an wat tau hollen, hei kreg den Hahn von de Öltunn' tau faten, de Hahn ret ut, un de Öl fus'te ut dat Tapploek. — „Herr Du meines Lebens!“ rep Kurz, „mein Öl, mein Öl!“ — let Herr Süßmannen los un stek den Vör-



finger von de rechte Hand in dat Tapploek. Herr Süßmann hadd den Hahn in de Hand un triumphirte dormit ewer sinen Kopp, un as dat nu männigmol passiren deiht, dat ver-rückte oder besapene Lüd' en ungeheuer ansläg'ichen Kopp hewwen, so schot dat nu dörch Herr Süßmannen sinen Dats: de Sak möt vullständig warden! Hei ret also of den Hahn ut de Essigtunn'. — „Herr Du meines Lebens! Mein Essig!“ rep Kurz un stek den Vörfinger von de linke Hand in de Essigtunn'. Un will dat hei nu vullständig insungen was, fick stark bücken müßt un in korten Tüg' gung, was de Gelegenheit för Herr Süßmannen doch gor tau günstig. „Prinzipälchen! Kürzchen!“ — schwabb! — „Leben Sie wohl, Tütendreherchen!“

— schwabb, schwabb! — „Johanna geht und nimmer kehrt sie wieder!“ — schwabb, schwabb, schwabb!“ — Dormit langte hei sich den Haut ut de Hiringstunn', sett'te em meglichst schein up den Kopp, lād de beiden Hahns en Fautener twintig von Kurzen af up den Ladendisch un lachte un danzte ut de Dör herute. —

„Hülfe!“ rep Kurz, „Hülfe! — Hülf — fe!“ Awer sin Lüüd' wiren nich tau Hus, un sin oll brav' Avkat was in den Achtergorn un stek Spars', un de Einzigt, de em hüren bed, was Unkel Bræsig. „Korl,“ sād de, „mir is, as wenn bei Kurzen was bröfft. Ich will doch mal herumgehn, ob da was arriwirt is.“ — „„Hül — fe!““ rep Kurz. — „Gott, Du bewohr uns,“ sād Bræsig, „was machen Sie denn schon des Morgens Klof sachen for en Aufstand?“ — „„Infamer Halunke!““ — „Wo? So wollen Sie mir kommen?“ — „„Niederträchtiger Spitzbube!““ — „Sie sind ja ein Grobian!“ — „„Geben Sie mir die Hähne, die auf dem Tische liegen.““ — „Holen Sie sich Ihre smierigen Hahns selbst, Sie Esel, Sie!“ — „„Ich kann ja nicht, mir läuft ja das Öl und der Essig aus, und ich meine ja nicht Sie, ich meine ja Süßmannen.““ — „Das ist denn was anderes,“ sād Bræsig un sett'te sich mit en Wupp up den Ladendisch un bammelte mit de Beinen, „was fehlt Sie denn eigentlich?“ — Kurz vertellte nu, woans hei in dese Lag' kamen was. — „Sie kommen mich komisch vor, Kurz; aber nehmen Sie sich hieran einen Exempel: der Mensch wird ümmer an die Glieder gestraft, womit er gesündigt hat.“ — „„Ich bitt' Sie . . .““ — „Ruhig, Kurz! Sie haben ümmer mit Öl und Essig gesündigt, indem daß Sie ümmer die Pottmaß mit en Wupp ausgegossen haben, damit daß ümmer noch ein Eßlöfner drei drin geblieben sünd. Wollen Sie ümmer richtig Maß geben? Wollen Sie allmeindag' nich wieder beim Vostohn in die Karten kucken?“ — „„Herre Jesus, ja, ja!““ — „Na, denn will ich Ihnen erlösen,“ un dormit bröchte hei em de Hahns. —

Knapp was Kurz fri, so stört'te hei ut de Dör, as wenn Herr Süßmann noch dorachter stunn un up em täuwte. Bræsig folgte, un de Beiden kemen grad' tau Num', as Pomuchel von de Daglöhners 'rinne bröcht würd. — „Gott bewohr uns, was is dies? Rührdanz! wat heit dit?“ — „„Nemen S' nich awel, Herr Entspekter, wi hewwen unsen Herrn utlücht't.““ — Bræsig schüddelte den Kopp: „Dor hewwt Zi en schönen dummen Streich makt!“ un gung mit den Tog, un vele Lüüd', de up de Strat wiren, folgten bet tau den Burmeister sinen Huß; hir strängten de Daglöhners de Bird' af, un Rührdanz un Willgaus un Brinkmann un noch en por gungen tau den Burmeister 'rinne. — „Na, Herr,“ sād Rührdanz, „nu bringen wi em hir.“ — „„Wen?““ — „„Je, unsen Herrn Pomuchelskoppen.““ — „„Was? Was ist das?““ — „„Oh, nick's nich wider, wi will'n em blot nich wider as unsen Herrn hewwen.““ — „„Mein Gott, Leute, was habt Ihr gemacht?““ — „„Nick's wider, as wat Mecht is, Herr Burmeister.““ — „„Habt Ihr Euch an dem Herrn vergriffen?““ — „„Nich en Spirken; awer wat sei is, dat Biv, dat hett sich an minen Vadder Willgausen vergrepen, indem dat sei . . .““ — Awer de Burmeister was all ut de Stuw 'rut un stunn an den Wagen un bed de Gesellschaft, sei süll 'rute kamen. Dat geschach, un de Burmeister bröchte de Fomili in sine Wahnstuw 'rinne. — „Wie geht uns dies? Wie geht uns dies?“ jammerte

Pomuchel. „Herr Bürgermeister, Sie wissen, ich bin so ein guter Herr gegen meine Leute gewesen.“ — „Kopp, schäm' Di,“ rep Häuning dormang. — „Nein,“ säd de Burmeister, ahn up Häuning tau achten, un sek den Herrn Gaudsbefitter driß in de Dgen, „das sind Sie nicht gewesen. Sie wissen, daß ich Ihnen oft deswegen Vorstellungen gemacht habe, Sie wissen, daß ich grade wegen Ihres Verhaltens zu den Leuten als Ihr früherer Justiziarus zurückgetreten bin. Ich habe mit der Sache deshalb gar nichts zu thun, und wenn ich mich als bloße Privatperson dahinein mische, so geschieht's nicht um Ihre Willen, sondern der armen verblendeten Leute wegen. Entschuldigen Sie deshalb . . .“ — „Ach Gott, geben Sie mir doch Ihren Rath: was soll ich nun anfangen?“ — „Nach Würlich können Sie nicht wieder zurück, jetzt noch nicht, das würde Gelegenheit zu Gewaltthätigkeiten geben, Sie müssen das Ende hier abwarten. — Aber, warten Sie; ich will noch mal mit den Leuten reden.“ —

Je, wat soll dat helpen? De Lüd' hadden sich de Sak tau fast awerleggt; de slichten Gesellen, de dormang wiren, hadden sich in den Eluf von de ruhigeren, öllern Daglöhners un Inwahnern sinnen müßt, un nu wiren sei so fast awertügt, dat sei up den richtigen Weg wiren, dat sich doran nich rüppeln un rögen let. — „Ne, Herr,“ säd Rührdanz, „taurügg nemen dauhn wi em nich; dat mag gahn, as 't geiht.“ — „Si hewwen Jug en grot Verbrefen tau Schulden kamen laten, un dat ward Jug düer tau stahn kamen.“ — „Ja, dat mag All sin; awer wenn von Verbrefen de Red' is, denn hett Herr Pomuchelskopp mihr an uns verbraken, as wi an em.“ — „Lüd', Si hewwt Jug von unverständige Lüd' in den Reformverein den Kopp dick snacken laten.“ — „Nemen S' nich awel, Herr Burmeister, dat ward immer seggt; is awer nich wohr. Wat? Un' Herr Pomuchelskopp is jo of in den Reformverein, un hett jo of dor red't; awer, Herr, hei seggt Lagen, un dat möt wi beter weiten.“ — „Na, wat will'n Si nu awer anfangen?“ — „Herr Gustaving is dor, un wenn de seggt, wi saken dit un dat dauhn, denn dauhn wi dat; Willgaus awer un ick, wi will'n nah den Großherzog un will'n em de Sak vörstellen, un derentwegen wullen wi Sei bidden, dat Sei uns dortau Poppiren mitgewen.“ — „Je wat fall ick Jug för Papiiren mitgewen?“ — „Na, Herr Burmeister, nemen S' 't nich awel, denn schadt dat of nich. Seihn S', ick bin all mal ahn Poppiren nah de oll Nferbahn weßt — dor hewwen f' mi natürlich 'rut smeten — awer unj' Großherzog is jo kein Nferbahn, un hei ward jo so unbescheiden nich sin, un wenn wi kein Poppiren uptauwisen hewwen, denn kannst Du, Wadder Willgaus, Din Näs' upwisen, woans Di dat Win traktirt hett, un ick wis' mine ihrlichen Häm', dat dor kein unrecht Gaud anhakt.“ — Dormit gung de Ol herute, un buten stunnen de Daglöhners tausam un grawwelten in ehre Taschen herümmer, un hal'ten dat tau 'm Wörschin, wat sei an Schillings un Gröschens bi sich hadden: „So, nu gah! Awer of grad'weg's nah Swerin!“ un: „Wadder, vergett dat of mit Kapphingsten sin Dirn nich!“ un: „Wadder, wenn hei Di fragen deiht, wovon wi denn eigentlich lernt hadden, denn kannst Du em jo ihrlich seggen, unsen Herrn hadden wi nicks nich stahlen; awer bi Fru Nüstlern hadden wi bi de Tüstenmiten en beten revedirt, indem dat sei sich dor gor nicks ut maken deb.“ —

De beiden gungen af nah Swerin; de annern Tagelöhners gungen nah Hus; Jehann Jochen führte mit de leddige Glasfuttsch achter her; dat Volk, wat in hellen Hümpel vör den Burmeister sine Dör stunn — denn de Sak was as en Lopsüer dörch de Stadt gahn — versey sich, un Unkel Bräsig säb tau Hawermannen: „Korl, er is seinen gerechten Richter nich entgangen. — Ich bün en bitschen mitgegangen, nicht wegen ihn, sondern wegen die armen Kerls von Tagelöhner; als er selbst zu Raam kam, bün ich weggegangen, ich mocht ihn in seiner smutzigen Erniederung nicht sehn.“ —

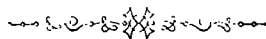
Pomuchelskopp was mit sine leuwe Fomili nah Grammelinen gahn un satt dor in Jammer un Glend vör den Notorjus Sluf'uhr sin Bedd, de sich nah sine Prügel gliften tau Bedd' leggt habbd, üm de Sak en rechten gefährlichen Anstrich tau gewen. — „Ich heww glif nah den Dokter schickt un will mi gichten laten, dat ick den Herrn Entspekter richtig faten kann. Strump is nich tau Hus, de annere ward ewer glif kamen.“ — „„Ach, was sind Sie glücklich!““ säb Pomuchel. — „Dat wüßt ick grad' nich,“ säb de Herr Notorjus un läd sich up de annere Sid, „dat dat en besonderes Glück is, wenn Einer mit en Krüzdurn as en Dum' die 'ne Jack vull Eläg' kriegt.“ — „„Sie können sich doch rächen; aber ich — ich armer Mann! Was kann ich thun?““ — „En Kommando Soldaten seelen Sei sich kamen laten, un denn seelen Sei de Kirks schinnen, dat sei an 't Lewen verzagen, un wenn Sei tau wacklappig dortau sünd, denn folgen S' man Ehr leuwe Fru, de kriegt so wat farig.“ — „„Du lieber Gott! nein! nein! Ich habe genug! Mit Pümpelhagen wird's doch nichts, und nach Würktz gehe ich nicht wieder, sie stechen mir ja das Haus über den Kopf an. Nein, nein! Ich verkaufe, ich verkaufe!““ — „„Wissen Se was Neues?““ säb David, de in de Stuw' kamen was un de letzten Würd' hört habbd, „Se haben Recht: verkaufen Se; ich besorg's Ihnen, ich weiß . . .“ — „„Entfante Judenbengel!““ säb Sluf'uhr un läd sich wedder up en annere Flag, „„Hu! Dummerwetter! Meinst Du, dat wi dat nich allein farig kriegen? Ja, Herr Pomuchelskopp, verköpen S' man, denn wenn sei of grad' nich dat Bahnhus anticken, de Witen un de Schün's warden sei woll tau sinnen weiten, denn Sei hewwen sich dor mit de Tid 'ne schöne Ort antucht.““ — „„Hu, Herr Notorjus, was wollen Sie? Sie haben verdient Geld, Sie können machen ein klein Geschäft mit en Bauerhof, mit 'ner Mühl; aber mit en Rittergut? Da muß kommen mein Vater.““ — „„Ehr Vater? Wenn de hört, dat dat för Pomuchelskopp sin fall, denn seggt hei: ‚Kasten! — Wi stahn all' Drei bi em in en schönen Kredit.““ — „„Wenn ich sag,““ sung David an, dunn kann de Dokter, de Vater von den lütten Akzeffer, 'rin: „Guten Morgen, Sie haben mich rufen lassen?“ wendte hei sich an Sluf'uhren, „Sie wünschen?“ — „„Ach, Herr Doktor, Sie sind ja gestern auch auf dem Ball gewesen? — Oh, meine Schmerzen! Sie haben gewiß schon gehört . . .?““ — „„Dat gekriegt Schacht,““ säb David, „ich bin gewesen Zeuge. Er is geworden mißgehandelt för die Gewalt.““ — „„Sollen S' Ehr verfluchtes Mul!““ rep Sluf'uhr, „„Herr Doktor, ich wünsche, daß Sie mich ärztlich untersuchen; ich krieger ja wohl den Gebrauch meiner Glieder nie wieder.““ — De Dokter gung nu, ahn wat wieder tau seggen, an den Patfschenten 'rau, tog em dat Hemd von den Puckel, un dor was denn nu allerdings

vel d'rup tau lesen, wat up einen gewöhnlichen menschlichen Puckel nich steiht, un de Schrift was mit rode Dint in 'ne rechte, grote, dütlische Flakturschrift schrewen. — Pomuchelskopp satt dor un hadd in deipste Weihleidigkeit de Hänn' folgt; ewer as hei de Schrift up den Puckel las, slog ewer sin Gesicht en recht behaglichen Schin (est solamen miseris, socios habuisse malorum — Anmerkung des Verfassers), un David sprung tau Höchten: „Gott, Du gerechter! Wie sieht er aus! — Herr Dokter, ich will mich auch lassen besichtigen: der Zimmermeister Schulz hat mich 'rausgehogen aus dem Tisch und hat mir gerissen entzwei den ganzen neuen Frack.“ — „„Schicken Sie zum Schneider!“““ säd de Dokter ruhig un wendte sich an den Notorjus: „„Ich werde Ihnen hier unten bei Grammelinen sogleich ein Attest ausstellen. Guten Morgen, meine Herren!“““ Dormit gung hei, un nah en beten kamm Grammelinen sin Stubenmäten un bröcht en Poppir, dat schickte de Dokter den Herrn Notorjus. Sluf'uhr maekte dat Poppir up un las:

„Pflichtschuldigst bezeuge ich hiemit, daß der Herr Notarius Schluf'uhr recht gehörige, raisonnable Prügel erhalten hat, wie es an den Sugillationen auf dem Rücken desselben deutlich zu ersehen. Sie haben ihm aber nicht geschadet.

So und So. Dr. med.‘

„Dat schriwwt de Kirl mi?““ fohrte de Herr Notorjus tau Höchten, „sie haben ihm aber nicht geschadet? — Na, täuw! Wi sprekten uns mal up en anner Flag.“ — „„Gott, Du gerechter!“““ rep David, „„as es is doch besser: sie haben mir nicht geschadet, as: sie haben mir geschadet.“““ — „Sei sünd en Deemlaek. — Aewer wat ligg ick hir noch länger?““ säd Sluf'uhr. „Nemen S' nich awel, ick möt 'rut, ick möt mi bi den Herrn Entspekter doch bedanken för de Släg' — mit 'ne lütt Klag'schrift.“ — „„Vergessen Sie mich nicht, lieber Freund,“““ säd Pomuchel, „„Sie wollten für mich heute noch nach Pümpelhagen schreiben.“““ — „Verlaten S' sich up mi. Mi is awerall so giftig tau Maud', ick mügg't woll gegen de ganze Welt schriwen. — Gewwen Sei nich of wat tau schriwen, David?“ — „„Hab' ich was zu schreiben, denn schreib' ich; hab' ich nichts zu schreiben, schreib' ich nicht,“““ säd David un gung mit Pomuchelskoppem ut de Dör.



Kapittel 44.

Wenn en Gewitter in de Luft is. — De Pümpelhäger Daglöhners un en Breif ut Swerin. — Ein arm Eddelströlen. — „Er ist zum Hundsfoth geworden!“ — Worüm de junge Fru von Hambow in Gewitter un Nacht up de Landstrat ley, un wat Hausjan dortau säd. — De Kamellenthee deiht sin Ding, un Krischan möt jagen. — Fru Müßlern leggt sick in ehre ollen Dag' up 't Keigen, un Hawermann up de Zynpati.



rurige, swore, blierne Stunn'n hadden up de junge Fru von Hambow förre den Besäuf von Pomuchelskoppem las't; langsam, Schritt vor Schritt, wiren sei ewer ehr hengahn, un achter ehren Fauttritt wiren nige Sorgen un nige Angsten tau Höchten schaten; mit starke, kräftige Hand hadd sei dit Unkraut ut ehren Weiten reten; ewer mit de Tid ward of de flitigste Hand mäud', un dat wackerste Hart sehnt sick nah Raub, nah stille Abendrauh. — Ehr Mann was nich tau Hus kamen an den Dag, den hei bestimmt hadd; stats dessen was mit en eypressen Baden en Breif mit Stuf'uhren sin Siegel kamen, un de Bad' hadd seggt, hei hadd Order, so lang' tau täuwen, bet hei den Breif an den Herrn von Hambow sülwit gewen hadd. Wat dat tau bedüden hadd, kunn sei sick woll denken. Sei satt in den Schummerabend in ehr Stuw' bi ehr Kindting, de Hänn' wiren ehr in den Schot jact, un sei fek in den dunstigen Sommerabend 'rin, wo swore Wolken an den Hewen 'ruppe trecken deden. —

De Dag was swaul west, un denn flütt dat Blaud trag' dörch de Afern: dat parlt nich, dat hüppt nich as en lewigen Born von flores Water, dat sliect mäud' un fleprich hen, as dat swarte Water in en Torfgraben, un ebenso as de Natur ünher steht un süßt nah en Gewitter, dat sei wedder en frischeres Lewen anfangen kann, sehnt un süßt dat Hart in Ungebuld nah Warbelwind un Schicksalsflag, dat dat endlich man 'rute kümmt ut de trage Dual: lat kamen, wat kümmt, man 'rut ut dese süle Noth! — So was Frida tau Maud',

so sehnte un süßte sei nah en däg'ten Gewitterflag, de de dicke Luft intwei riten füll, in de sei Athen hal'te, dat dat endlich mal klar würd üm ehr; un sei süßte nich vergew's. —

Korlin' Kegels kamm 'rin un bröchte de Posttasch un stunn dor, as wull sei sich wat tau dauhn maken, un slot de Tasch up un läd en Breif vör de Fru up den Tisch un stunn wedder un frog: „Gnedigste Fru, sall ick Licht annaken?“ — „„Ne, lat man.““ — Korlin' gung nich, sei blew stahn: „Gnedigste Fru, Sei hewwen uns dat verbaden, wi sälen Sei keine Geschichten taudragen, ewer . . .“ — „„Was ist?““ fohrte Frida ut ehre Gedanken tau Höcht. — „Ach, gnedigste Fru, de Gürlich'r Lüd' hewwen jo den Herrn Pomuchelskoppen weggagt, mitsammt sine Fru un sin beiden Döchter.“ — „„Also doch!““ rep Frida. — „Ja, un nu stahn all' uns' Daglöhners ummen un verlangen mit Sei tau reden.“ — „„Wollen sie uns auch fortjagen?““ frog Frida un richt'te sich ruhig un stolz von den Staul tau Höchten. — „Ne, ne! leuwe gnedigste Fru,“ rep Korlin' un smet sich dal un fot ehr üm de Knei, un de Thranen stört'ten ehr ut de Egen, „ne, ne! Dor 's kein Red' von, un min oll Vader seggt, den irsten, de so wat vörbringt, sleiht hei mit de Schüpp ewer 'n Bregen. Sei seggen blot, mit den Herrn is nich tau reden, de brecht ehr de Red' tau fort af, sei willen mit Sei reden, denn sei hewwen tau Sei dat Tauvertragen.“ — „„Wo ist Tribbelfig?““ — „Du leuwer Gott! de geiht dor mang 'rümmer, ewer von den willen sei nicks hüren, sei seggen, sei hadden nicks mit em tau dauhn, sei willen de gnedige Fru sprekten.“ — „„Komm!““ säd Frida un gung hendalen.

„„Was wollt Ihr, Leute?““ frog de junge Fru, as sei ut de Husdör tred, vör de de Daglöhners in einen Hümpel tausamen stummen. De Rad'maker Frig Flegel tred vör un säd: „Gnedigste Fru, dat is man, dat wi tau Sei kamen, indem dat wi uns All' einig sünd, un dat wi vördem mit den Herrn all red't hewwen; ewer dor is nicks nah kamen. Un de Herr snauzt uns denn an, un an Herr Tribbelfigen hewwen wi of keinen rechten Anholt, denn hei is noch tau unbedarwsam un kennt dat noch nich, un dunn dachten wi so, Sei können uns helpen, wenn Sei so gaud sün wullen. Wi sünd of nich unbescheiden, indem dat wi mihr hewwen willen, wi sünd taufreden mit dat, wat wi krigen, un wi krigen jo dat of, wat uns taukümmert; ewer meindag' nich tau rechten Tiden, un dor kamm sich Unferein nich up inrichten.“ — „„Ja,““ föll Besel in, „„un vergangen Johr, in dat Nothjohr, dunn würd de Nogg' all verköfft, un seihn S', gnedig Fru, ick bün en Triptäter un frig' twölf Schepel Noggen, un dorvon sall ick lewen, un de freg ick nich, un dunn heit dat, ick föll mi gedüllen. — Ja, gedüllen! Wi de Tüstenkrankheit! Wovon sall Einer denn lewen?““ — „Gnedigste Fru,“ föll hir en ollen witthörigen Mann in, „von de Lewensmittel will ick gor nich reden, denn hungern hewwen wi grad' nich brukt; ewer dor sall ick oll Mann den Dag ewer krumm in de Morrkuhl stahn un Water schüppen un kann mi des Abends nich rögen un vör Weihdag' des Nachts nich slafen; dor müßt doch in Gelegenheit seihn warden. Wi sünd jo dat anners gewemmt, as Herr Hawermann noch hir was; ewer nu ward kummandirt un kummandirt, un de Kummandürs kennen de Arbeit nich.“ — „„Ja, gnedige Fru,“ tred nu de Rad'maker wedder vör, „„un dorüm wullen wi Sei bidden, wat wi nich

en ordentlichen Entspekter wedder krigen fällen, un wenn Herr Hawermann nich will, denn en annern; awer so 'n, de uns mit Oimplichkeit anfött un uns anhürt, wenn wi em wat tau seggen hewwen; awer uns nich ansnauzt un up uns losschelt, wenn wi 't nich verbeint hewwen, un uns' Kinner, wenn sei tau Haw' gahn, mit en Stod' traktiren deiht, as Herr Tribdelfig dat vördem an de Mod' hadd.'" — „Das soll nicht geschehn!“ rep Frida. — „„Ne, gnedige Fru, nu hett hei sich dat of afwennt; 't is nu woll bald en halw Johr, dunn hewwen wi uns dat mal unner vir Dgen ordentlich irnstlich bespraken, un förre de Tid is hei ganz mit saubere Maniren un tau Ansichten kamen. — Un wenn uns' gnedigst Herr of mal tau Ansicht kem', dat hei sinen eigen Durthel wohrnemen ded, denn schafft hei sich en düchtigen Entspekter an, indem dat hei doch sülwst nicks von de Wirthschaft versteiht, un denn ward em of nich en ganzen Slag Weiten von den Wind utslagen, as uns dat vergangen Johr passiren ded, un de Lüd', de red'ten nich awer em. Un, gnedige Fru, de Lüd' reden vel, un sei seggen jo, de Herr möt dat Gaud verköpen un will 't an den Herrn Pomuchelskopp verköpen; awer den nemen wi nich as Herrn an.'" — „Ne,“ rep dat nu dörchenanner, „den nemen wi nich.“ — „„En Kirl, den sine eigenen Daglöhners awer de Feldscheid' bröcht hewwen.'" — „Den brufen wi nich tau nemen.“ —

Slag up Slag was bi de Daglöhners ehre Würd' up Frida ehr Hart follen. De wenige Leiw' un Achtung, de sich för ehren Mann utsprök, de Kenntniß von ehre bedrängte Lag', de all heraf het tau 'n gemeinen Mann kamen was, Allens drop ehr in 't Hart, un mit knappe Noth kunn sei sich faten, as sei säd: „Ruhig, Leute! Über Alles das, was Ihr mir gesagt habt, muß der Herr bestimmen, wenn er zu Hause kommt. Geht nun ruhig nach Hause und kommt in solcher Gemeinschaft nicht wieder vor das Haus gerückt; ich will dem Herrn eure Bitten mittheilen, und ich glaube Euch versprechen zu können, daß zu Johannis eine Aenderung in der Wirthschaft eintreten wird — so oder so“ — jett'te sei mit en sworn Süfzer hentau un höll en Dgenblick mit de Red' an, as müßte sei wat bedenken un wat verflucken. „Ja, bis Johannis wartet, dann soll's anders werden.“ — „„Dat is denn of ganz egal.'" — „Un dat is denn of so wid richtig.“ — „„Un denn bedanken wi uns of velmal.'" — „Na, denn gu'n Nacht of, gnedige Fru.“ — So gungen sei af. —

Frida gung in ehre Stuw'; buten blipte un dunnerte dat, un de Wind segte Stot up Stot awer den Hof un smet Sand un Stroh an de Finsterruten. „Ja,“ säd sei, „Johannis muß es sich entscheiden; ich habe nicht zu viel versprochen, zu Johannis muß eine Aenderung eintreten. Welche?“ un vör ehre Dgen steg dat enge, dürrtuge Jammerbild up, wat David in sine Gemeinheit von ehre Taufkunft utmalt hadd: sei sach sich verdammt, in 'ne lütte Stadt tau Meid' tau wahren, mit Mann un Kind in Undädigkeit, ahn Utsicht up Peterwarden; sei hörte de Nahwerschaft flustern: de hadden 't of beter hewwen künnt; sei sach ehren Mann des Morgens upstahn, in de Stadt gahn, des Middag's wedder kamen, des Nahmiddag's up den Sopha runksen, wedder utgahn un des Abends tau Bedd' gahn. Sei hadd sinen Herrgott den Dag afstahlen, un ünmer wedder un ünmer wedder. Sei sach sich sülwst in hüslliche Sorgen verkümmern un verkamen, ahn Trost, ahn Frünn'; sei sach

sick up ehr letztes Lager, un ehr Kinding dorbi stahn. Ehr Kind! von nu an en verlatenes Kind! En armes Eddelfrölen! 'T is en sworn Fluch, de up den Stand liggt, wenn de Middel nich dor sünd, den Stand uprecht tau hollen. — En arme Junfer sleiht sich woll dörch, hei ward Soldat; awer so 'n armes Frölen? Un wenn uns' Herrgott von 'n Himmel kamen wir un hadd sei utstatt't mit all de Leiwlichkeit von sine Engels, un ehre Öllern hadden an ehr dahn, wat Minschen an ehr Leiwstes dauhn kenen, de Welt geht an ehr vörbi, un de Junfer seggt: „sie ist arm,“ un de Börger seggt: „sie macht Ansprüche.“ So sach Frieda ehr Kind, wat in stillen Kinnerfreden bi Gewitter un Storm buten, bi Gewitter un Storm in ehre Mutter ehr Bost, ruhig slep. —

Korlin' Kegels bröchte Licht; de junge Fru grep nah den Breif, de up den Tisch lagg, as de Minsch woll so von ungefähr deiht, wenn hei den annern nich marfen laten will, dat hei mal recht deip in de eigene Bost herastegen is. Sei sach de Upschrift, sei was an ehr un von ehre Swägerin Albertine; sei ret den Umslag af, un en annern Breif föll ehr in de Hand, de was an ehren Mann. — „Leg' den Brief auf den Schreibtisch des Herrn,“ säb sei tau dat Mäten. Korlin' gung. —

De Swestern von ehren Mann hadden oft an ehr schrewen, un 't wiren meist Breiw' weist, de Fragenslüd' schriwen, üm sich de Langewil' en beten tau verdriven. Frieda makte den Breif up, awer — ach! — dat was kein Breif för de Langewil'. — Albertine schrew:

Liebe Schwester!

Ob ich recht thue, weiß ich nicht; Bertha räth dazu, und Fidelity hat mir schon zweimal den Brief unter der Feder weggenommen, sie meint, es kann unserm lieben Bruder Axel nur böse Stunden machen. Aber — ich weiß nicht, ich kann mir nicht helfen — uns zwingt die wirkliche Noth. Wir haben schon ein paar Mal an Axel geschrieben; er hat uns ohne Antwort gelassen; er mag wohl in diesen schlimmen Zeiten vielfach verreist und außerdem sehr beschäftigt sein — denn nun kommt ja noch die leidige Politik hinzu, von der wir hier in Schwerin auch allerlei widerwärtige Proben haben — und deshalb glaube ich recht zu thun, wenn ich mich an Dich wende; Du wirst uns Antwort geben. — Du weißt, daß Axel das Kapital, was unser seliger Vater für uns ausgesetzt hat, an sich genommen hat, um es in Bümpelshagen eintragen zu lassen; er versprach uns fünf Prozent Zinsen statt der vier und einhalb, die wir bisher erhielten — das wäre nicht nöthig gewesen, denn wir wären auch so ausgekommen — aber er versprach uns die Zinsen pünktlich alle Vierteljahr zu schicken und hat sie uns in drei Vierteljahren nicht geschickt. Liebe Frieda, wir hätten gewiß nichts davon gesagt, wenn wir nicht in größter Verlegenheit wären. Dazu kommt noch, daß unser Schwager Breitenburg bei uns gewesen ist, der von Axels Anleihe bei uns nichts wußte, und als er sie erfuhr, roh wie er ist, auf das Fürchterlichste auf Axel schimpfte und uns für drei Gänse erklärte. Er verlangte unsern Hypothekenschein zu sehn, den wir ihm nicht zeigen konnten, weil Axel es bisher immer versäumt hat, ihn uns zu schicken, und sagte uns dann geradezu vor den Kopf: wir wären um unser Geld, denn es wäre landkundig, daß Axel durch seine schlechte Wirthschaft so

verschuldet sei, daß ihm Pümpelhagen über den Kopf weg verkauft würde. — Wir wissen nun freilich, was wir von unsers Schwagers Lebensarten zu halten haben, denn er ist unserm lieben Arel stets feindlich gewesen, und — wie wäre es möglich? Pümpelhagen verkauft? Hunderte von Jahren in unserer Familie! Das litte ja der Großherzog nicht! — und wir sagten ihm das auch — Fidelia in ihrer großen Lebhaftigkeit — da nahm er Gut und Stoß und sagte in seiner groben Manier: „Euer Bruder Arel ist von je her ein Lump gewesen, nun ist er gegen Euch auch noch zum Hundsfott geworden,“ worauf Fidelia vorsprang und ihm die Thür zeigte. — Es war eine abscheuliche Scene, und niemals würde ich Dir von derselben geschrieben haben, wenn mich nicht eine heimliche Angst dazu getrieben hätte, daß Arel und Breitenburg einmal zusammentreffen könnten, und daß sie sich dann ebenso, wie die beiden Schwäger, Dammberg und Malzahn, aus hohem verletztem Ehrgefühl gegenseitig über's Schnupftuch todt schießen könnten. — Nimm Arel also ja in Acht, daß er eine derartige Begegnung vermeidet, und wenn es irgend möglich ist, so Sorge dafür, daß er uns die Zinsen schickt. — Zur Ernte denken wir Euch zu besuchen; wir freuen uns kindisch darauf, Euch und die Plätze wiederzusehn, wo wir als Kinder gespielt und als Jungfrauen geträumt, und, ach! unsern herrlichen Vater scheiden gesehn haben. — Ja, Frida, auch darauf freue ich mich, und mit mir Bertha und Fidelia, denn wir leben eigentlich nur in der Erinnerung, die Gegenwart ist öde und trostlos. Nur ab und an kommt einer oder der andere alte Freund unsers seligen lieben Vaters und erzählt uns, was in der Welt passirt, und es ist für Bertha und mich ordentlich rührend anzusehn, wie unsere kleine Fidelia in ihrer natürlichen Lebhaftigkeit die Handarbeit bei Seite wirft und sich für Alles interessirt. — Sie interessirt sich nämlich sehr für den Hof. — Nun lebe wohl, liebe Frida, verzeihe mein Plaudern und gib Arel den inliegenden Brief; ich habe ernstlich und vertrauensvoll gebeten, ihn aber, so viel als möglich, mit Unannehmlichkeiten verschont. — Im August sehn wir uns.

Deine

Albertine von Rambow.

Schwerin, den 11. Juni 1845.

Frida las den Brief; awer sei las em nich tau Emm'; as sei an de Städ' kamm: „Euer Bruder Arel ist von je her ein Lump gewesen, nun ist er gegen Euch noch zum Hundsfott geworden“, smet sei den Brief tau Irden un wring de Hänn', sprung up un fohrte hir hen un dor hen un rep: „Das ist er! Das ist er!“ — Ehr Kindting lagg vör ehr un sleg; sei smet sich in den Staul un namm wedder den Brief up un las de schrecklichen Würd' wedder, un dat schreckliche Bild, wat sei sich fort vörher von de Taufunft von ehr Kind maht hadd, was as en Schatten vergahn, un vör ehr stumm en anneres, wat mit grelle Farben ehr prall in de Dgen lüch'te, un dorup stummen de drei Swestern, un dorunner stumm schrewen: „Betrogen! Vom Bruder betrogen!“ un dor achter stumm ehr Mann; awer unbilllich, sei kunn nich recht seihn, wat Wahrheit was, un wat Falschheit, un dorunner stumm: „Hundsfott!“ — Schrecklich! schrecklich! — Nu hadd sei Allens verluren! — Duwwelt verluren! — Denn

sei hadd 't nich ut sic jülwst, sei hadd 't ut den Minschen verluren, den sei mal leiwet hatt hadd, as ehre eigene Seel. — Dat was furchtbor! — Helsen! helsen! — Dat glängnige Brandmal von dese Stirn afwenn'n, de sei so oft in true Leiwlichkeit küßt hadd! — Awer womit? — Wer helpt? — Ach, ehr schoten Namen dörch den Kopp, vele Namen, awer de Namen wiren wid in de Firn' an glatte Felsenwänn' anslagen, wo ehr Faut nich an haften kunn. — Sei wräng de Hänn' in ehre Angst, un de Utsicht würd immer enger; sei sach Pomuchelskoppen sinen Namen un Elus'uhren sinen un Daviden sinen, un sei sprung tau Höchten un makte 'ne Handgebird', as wull sei wedder grise Geipenster verjagen, un de



Utsicht würd enger un immer enger; un mit einem Mal lücht'te ehr ut Angst un Qualen en olles, fründliches Frugensgesicht entgegen, dat was Fru Nüßlern ehr Gesicht, un sei sach grad' so ut, as dunn, as sei ehr Kinding küssen ded. —

Un de junge Fru sprung up un rep: „Es ist ein Herz! es ist ein Menschenherz!“ — Buten dunnerte un bligte dat, un de Regen stört'te in Gerten dal; de junge Fru rapte en Dauk up, un herute stört'te sei in den Regen. — „„Gnedigste Fru! Um Gotteswillen!““ rep Korlin' Kegels, „„in den Regen? in de Nacht?““ — „„Laß mich!““ — „„Ne, dat dauh 't nich!“““ säd de Dirn un gung achter her. — „„Ein Menschenherz, ein Menschenherz!““

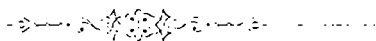
murmelte de arme junge Fru ümmer vör sic hen; de Regen slog ehr in 't Gesicht — man ümmer tau! man ümmer tau! — den Dauf habd sei in de Hand, sei dacht nich doran, ehr Faut glitschte in den deipen Leimweg taurügg, sei wüßt 't nich, in ehr rep 't: man ümmer furt! man ümmer furt! — „Wenn 't denn sün fall, gnedig Fru, denn kamen S',“ rep Korlin' un ret ehr den Dauf ut de Hand un deckte em ehr ewer den Kopp un Hals un fot sei mit ehren fasten Arm üm dat Liw un frog: „Wohen?“ — „Frau Nüßler,“ säb de junge Fru un murmelte wedder: „ein Menschenherz.“ — Un en Minschenhart slog dicht an ehr, un sei dachte nich doran; nicks scheidt de Harten nihr von enanner as de Würd': ‚Befehlen‘ un ‚Gehorfen‘. — Sei was ümmer gaud gegen ehre Lüß west, un jede Gaudheit von ehre Deinerfschaft was sei mit Leiw' entgegen kamen; ewer in desen Ogenblick dachte sei nich an Korlin' Kegels, ehr ganzes Hart was terreten von den Gedanken, Arel müßt redd't warden vör Schand' un Zhrlosigkeit, un dat iherliche Gesicht von Fru Nüßlern strahlte ehr dörch Regen un Nacht entgegen as de neg'ste, as de einzigste Stirn. — „Dorhen! Dorhen!“ — „Gott in den hogen Himmel!“ säb Fru Nüßlern un gung an 't Finster 'raume, „Jochen, wat is 't för en Weder!“ — „Ja, Mutting, ewer wat fall Einer dorbi dauhn?“ — „Leiw'er Gott!“ säb Fru Nüßlern un sett'te sic wedder in den Korwstaul, „weun nu Einer up de Landstrat wir! — Ich ängstigt mi jo woll halw dod.“ — Fru Nüßlern knütt'te wider, un Jochen rofte wider, un Allens in de Stuw' was still un gemüthlich; dunn gaww Bauschan unner Jochen sinen Staul jo 'n forten, verlurnen Blaff von sic, de in de Hum'spraf heit: „Wat 's dat?“ — As hei kein Antwurt freg, blew hei still liggen, ewer mit en Mal stunn hei up un gung mit sine ollen, stüwen Beinen an de Dör un fung nah sine Ort kräftig an tau blefen. — „Bauschan!“ rep Fru Nüßlern. „Wat hett de oll Hund? — Willst Du mal!“ — „Mutting,“ säb Jochen, denn hei keunte Bauschanen eben so gaud, as Bauschan em, „dor kümmt wen.“ — Un de Dör würd upreten, un herinne wanfte 'ne bleife Frugensgestalt, un 'ne düchtige Dirn höll sei ewer Ein' un sett'te sei up Fru Nüßlern ehren Diwahn. — „Leiw'er Gott!“ rep Fru Nüßlern un sprung tau Höchten un fot de beiden Männ' von de junge Fru, „wat heit dit? wat is dit? — Herre Gott, un dörch un dörch natt!“ — „Ach Gott, ja,“ säb Korlin'. — „Mein Gott, Jochen, wat sittst Du dor? — Lop hen nah Mining. Mining fall kamen, un Dürt fall Kamellentheee maken.“ — Un Jochen was of tau Höchten sprungun un lep nu, all wat hei kunn, ut de Dör, un Fru Nüßlern namm de junge Fru den Dauf af un drögte ehr mit den Taschendauf den Regen von dat Gesicht un ut dat schöne Hor, un Mining schot as 'ne Pistolenkugel in de Dör un wull fragen; ewer Fru Nüßlern rep: „Mining, hir 's kein Tid tau kifen un tau fragen; bring von Din Tüg un Din Wäsch fix nah min Slapstuw.“ — Un as Mining furt stört'te, frog sei süßben: „Korlin' Kegels, wat heit dit?“ — „Ach, Madamming, ich weit 't of nich; sei hett jo woll hüt Abend en legen Breif fregen.“ — Un Mining was fix bi de Hand west, un Fru Nüßlern un Korlin' bröchten de junge Fru in de Slapstuw', un as sei unklöd't was un Thee brunken habd un up Fru Nüßlern ehr Bedd lagg, dunn kamm ehr de Besinnung wedder, wat sei eigentlich wull, denn 't was blot 'ne linliche Newer-

namenheit west, wat sei swach makt hadd, un wenn de irste Stot un dat grugliche Gefühl, dat sei keinen Menschen um sich hadd, de ehr bistahn kunn, of ehre Bestimmung ut de Nicht bröcht hadd, hir bi dit fründliche Gesicht, bi dit fründliche Wesen kamm Allens wedder tau Schick. — Sei jett'te sich up dat Bedd un kek Fru Nüsslern so recht vull Vertrugen in de Egen: „Sie haben mir einmal gesagt, wenn ich in Noth wäre, wollten Sie mir beistehn.“ — „„Un dat will ick ok,““““ säd Fru Nüsslern ganz awernamen un strackte ehr de Hänn', „„seggen S' mi, wat is 't?“““ — „„Ach, viel!“““ rep de junge Fru, „„unsere Tagelöhner sind unzufrieden, wir haben Schulden, viele Schulden, man will uns das Gut verkaufen . . .““ — „„Gott bewohr uns!“““ rep Fru Nüsslern dortüsch, „„dat hadd dem doch woll noch Tid!“““ — „„Darin könnte ich mich sünden,“““ säd de jung' Fru wider, „„aber noch ein anderer Grund hat mich zu Ihnen getrieben, und den kamm und darf ich Ihnen nicht sagen.““ — „„Seggen S' mi em nich, gnedige Fru! — Awer dit sünd kein Saken för Frugensrath, hir hört Mamsrath dortau, un wenn Sei sich man so befinden deden, denn führten wi tau minen Korl-Brauder nah Nahnstädt.“““ — „„Ach, das könnte ich wohl; aber wie sollte ich wohl dem Manne unter die Augen treten, den . . .““ — „„Dat is en Unverstand von Sei, gnedige Fru, denn kennen Sei em nich. — Jochen!“““ rep sei ut de ein' Dör, „„Krischan fall aufspannen, hei fall sich awer spanden, un Du spand' Di ok. — Mining,“““ rep sei ut de annere, „„sich Dine nige sünddag'sche Mäntel un Haut un Decken, wi führen ut.“““ — Allens würd sich besorgt, un as sei up den Wagen seten, säd Fru Nüsslern tau Krischanen: „„Krischan, Du weisst, ick bin nich sühr för dat Jagen; awer hüt jag'! in 'ne halw' Stumm' möt wi in Nahnstädt sin. — Sei gahn uns dor süs tau Bedd,“““ säd sei tau de jung' Fru. —

De lütt Mejerer was grad' von de Fru Pastern nah Hus gahn, Hawermann un Bräsig hadden ‚gu'n Nacht‘ seggt un wiren tau Nachn stegen, un Bräsig hadd grad' dat Fenster upmakt un hadd in 't Weder 'rinne raken: „Korl, was is das nach das Gewitter for ein Wollgeruch, die ganze Luft is voll Amussjäre,“““ dann führte en Wagen vör Fru Pastern ehre Dör, so dat dat Licht ut ehre Stuw' grad' up den Wagen föll. — „Gott soll mir bewahren!““ rep Bräsig, „Korl, dor sitzt Deine liebe Schwester drin un Mining, und das in nachtschlafender Zeit!““ — „„Dor ward doch kein Unglück passirt sin?“““ säd Hawermann, namm dat Licht un was all ut de Dör 'rute. — „„Sweisting,“““ frog hei hastig, as hei de Trepp dal kamm, un Fru Nüsslern em entgegen tred, „„wo kümmt Du in de Nacht her? — Mining . . .“““ awer hir snappte hei mit sine Red' af, „„gnädige Frau, Sie hier zu dieser Zeit?“““ — „Korl, rasch!““ säd Fru Nüsslern, „de gnedige Fru hett mit Di allein tau reden. Mak sich, ihre de Annern dor tüsch kamen!““ — Hawermann slot sich Fru Pastern ehre beste Stuw' up, de junge Fru tred vöran, hei achter d'rin, un hörte blot noch den Anfang von Bräsigens sine Red' up den Treppenaussatz: „„Daß Du die Nase in's Gesicht behältst! — Wo kommen Sie her? — Entschuldigen Sie mir, daß ich in Hemdsaugen kamm; Korl is en unbewandter Mensch, indem daß er mir das Licht wegnimmt, und ich in 'n Düstern auf den Sturz meinen Rock nich finden kamm. — Wo is er

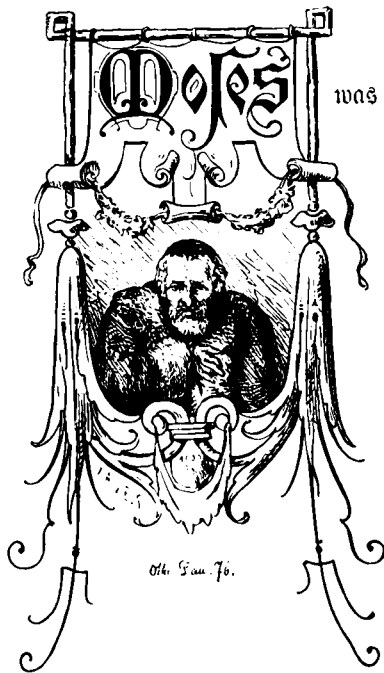
aber, un wo 's Mining?'" — Fru Mühlern brukte up dese Fragen nich tau antwurten, denn ut Fru Pastern ehre Stuw' kamm Louise mit Licht: „Mein Gott, Tante!“ — „„Louising, kumm 'rinne, un Sei, Braesig, trecken S' sie en Rock an, un kamen S' of nah de Fru Pastern ehre Stuw';"' un dat geschach, un de Fru Pastern was of dortau kamen, un up de Del' was dat leddig un still, un dor hadd Einer rechtsch dat Uhr an de Dör leggen künnt un hadd 'ne uprichtige, rührsame Bicht von de junge Eddelfru hören künnt, de sei irst verlegen un mit heite Thränen, nahsten mit hellen Vertrugen un mit heimliche Hoffnung in dat Hart von den ollen Entspecker utgot; un hei hadd of linksch dat Uhr an de Dör hollen künnt, un dor hadd hei de gruglichsten Lagen von Fru Mühlern hören künnt; denn unj' oll gaud' Dam' was dat mit en Mal dösch den Kopp schaten, dat Best wir, wenn sei doch einmal All de gnedige Fru för Mining ansegen, dat sei of so lang' för Mining güll, bet sei ehren Kram tau Schick hadd, dormit dat sei nich mit Fragen quält würd, un so vertellte sei denn, dat Mining de gruglichsten Tähnweidag' hadd, un dat ehr Korl=Brander 'ne Zympati dorgegen wüßt, de ewer blot des Nachts tüschen twölwen un einen utführt warden künnt un stillswigends, un Fru Pastern säd, dat höll sei för en unchristlich Wark, un Braesig säd: „Das hab' ich mein Dag' nich wüßt, daß Korl sich mit Zympatien un Dokterschaften abgiebt.“ —

Un nah en beten stek Hawermann den Kopp in de Dör un säd: „Frau Pastorin, lassen Sie die Thür auf, ich habe noch einen nothwendigen Gang, komme aber bald wieder;" un as de Fru Pastern wat seggen wull, was hei all weg, un hei gung in de Strat herin, wo Moses wahnte.



Kapittel 45.

Von de Luggerdurs, wenn sei sinken, un wenn sei nich sinken. — David is noch immer tau jung, un stats Mining hickt Moses de Fru Paster in 't Gesicht. — Fru Mählern ehre Lagen kamen an den Dag, un Fru Paster höllt 'ne Predigt. — Worum Moses mit de Slaprocksklipp wischen müßt un tauleht ok predigen würd. — En Wagen mit zwei Schimmels. — Von Brästigen sine Klangdewuhs, un worüm Franz Brästigen sinen Kreis up den Harten bewohren ded. — Brästig geiht nah 'n Borsangeln, Franz slöppt in, un Hawermann geiht in den Adhtergoren. — Von Gottes-Sünn un Gottes-Glück, von Erden-Rosen un Erden-Freuden.



was en feinolt Mann worden, ewer hei was in sinen Liew' noch ganz gesund, blot dat Gahn würd em all sühr swor, un de Slap wull em des Abends nich kamen; hei satt denn bet in de Nacht herinner, wenn sin oll Blümchen all lang' sley, in sinen Lehnstaul, en küßsen unner sinen Kopp, un let sich olle Geschichten dörch den Kopp gahn — von de nigen wull hei nicks nihr weiten. — David lagg denn up den Sopha un vertellte sich wat mit em, oder sley ok, je nahdem; ewer dat möt ick tau Daviden sine Ihr seggen, hei makte keine Utnam' von sine GLOBENSgenossen, hei plegte sinen ollen Vatter in sinen Öller, un an dese Judenmoden kann sich männig Christenmensch en Exempel nemen. — Güt Abend snackten sei tausam. — „David,“ säd de Dll, „was hab' ich Dir gesagt? — Du sollst Dir nicht lassen ein mit de Pömüffelsköpp.“ — „Nu? Hab' ich mich eingelassen, hab' ich auch gut verdient.“ — „Du hast Dir gestreu't Staub auf Dein Haupt, Du hast gefressen Roth.“ — „Sind de Luggerdors Roth?“ — „Nu de Pömüffelsköppchen hacht er dran.“ — „Vatter, wenn Du wollst, wir könnten machen en groß Geschäft: der Pömüffelsköpp will verkaufen Gürlig.“ — „Worum?“ — „Nu, er will verkaufen.“ — „Ich will's Dir sagen, David; weil er sich is nich sicher mang seine Tagelöhners, daß sie ihm nich stecken an die Scheunen, daß sie ihm nich schlagen auf den Kopp. — Ich will Dir noch sagen mehr: ich mach nicht

das Geschäft, Du machst nicht das Geschäft; das Geschäft wird gemacht, aber es macht der Notorjus, was Dein Freund is, er is Dir su klug, und Du bist noch su jung.“ — „Vatter, ich . . .“ — „Schweig, David! Ich will Dir noch sagen mehr: Du willst werden reich, reich mit en Mal. Sieh, da steht en Krug mit en engen Hals, halb voll von de Luggerdors, Du langst hinein, nimmst de Hand voll un kannst se nich bringen 'raus, Du langst hinein un nimmst einen un bringst en 'raus, und langst wieder und langst wieder, bis se alle sind, und Du hast se.“ — „Hab' ich denn genommen de Hand zu voll?“ — „Still, David, ich bin noch nich zu End': Du siehst zwei Leute, der eine wirft en Luggerdor in's klare Wasser, un der andre wirft 'ne Handvoll in en Abtritt; Du gehst in das kalte Wasser und in das nasse Wasser und holst den Luggerdor aus dem Wasser, und er ist blank, und er ist rein; Du gehst in den Abtritt und holst de Handvoll 'raus, und de Leute wenden sich von Dir ab, denn es ist ein Gestank in ihre Nasen. — Der Bömüffelsköpp hat Dir geworfen de Luggerdors in den Abtritt.“ — „Du, se riechen nich.“ — „Wenn se de Menschen nich riechen, so stinken se zum Himmel; aber de Menschen riechen se auch, das heißt, was sind ehrliche Menschen; aber de Bömüffelsköpp un de Notorjussen, de riechen se nich, denn for sie ist der Gestank Myrrhen und Weihrauch.“ — David wull wat seggen, dunn würd an de Husdör kloppt. — „Was üs?“ — frog David. — De Dll was still; dunn würd nochmal düller kloppt. — „David, geh hin, mach auf de Thür.“ — „Du? zu diejer Szait?“ — „David, mach auf! Als ich war jung un bin gegangen mit en Packer auf dem Land, hab' ich geklopft oft an de Thür, und sie haben mir gemacht auf de Thür, nu bin ich geworden alt und sieh auch vor 'ne Thür, und werde kloppen an, und der Gott Abrahams wird sagen: laßt en 'rein, es is en Mensch! Dies is auch en Mensch. — Mach auf, David!“ — David gung, un Hawermann kamm in de Dör. —

„Gotts Wunder!“ rep de Dll, „der Entspekter.“ — „Ja, Moses, Sei möten 't nich awenemen; awer id kann nich anners, id möt Sei in 'ne Sak unner vir Dgen sprekem.“ — „David, geh 'raus!“ — David makte en sur Gesicht, gung awer. — „'S hilft uns nichts,“ säd Moses, „er steht doch an de Thür und horcht.“ — „Dat is egal, Moses, hir kann id sei doch nich seggen, wat id will. — Können Sei woll mit mi nah minen Hus' kamen?“ — „Hawermann, ich bin en alter Mann.“ — „Ach Gott, ja! dat weit id; awer de Luft is buten warm, de Man' is all upgahn; id will Sei in den Arm nemen; ja, Moses, id will Sei dragen, wenn Sei 't verlangen.“ — „Du, was is denn?“ — „Moses, id kann Sei 't hir nich seggen, Sei möten mit Ehr eigen Uhren hören, mit Ehr eigen Dgen seihn. — Sei kenen en gaudes Bark stiften.“ — „Hawermann, Sie sind en ehrlicher Mann, Sie sind en Freund gewesen zu mir von Jugend an, Sie werden machen, was gerecht is. — Rufen Sie Daviden.“ — Hawermann makte de Dör up — richtig! — dor stunn hei: „Herr Entspekter, Sie werden nicht nehmen meinen Vatter heute Nacht, er ist en alter Mann.“ — „David,“ rep de Dll, „bring mer de Pelztiefeln!“ — „Vatter, Du gehst nich! ich ruf de Memme.“ — „Ruf Du de Memme, ich geh!“ — „Was willst Du?“ — „Ich will machen en Geschäft, en großes Geschäft.“ — „Denn will ich gehen

mit.“ — „David, Du bist noch zu jung, Du holst de Felsküfeln.“ — Dat gung nich anners, David müßte sei bringen un em antrecken, Hawermann fot den Ellen irramm in den Arm, de Ell fot sich in de linke Koatsch wegen den fehlenden Hofendräger un stümperte langsam un kant vör Kant an Hawermannen sinen Arm up den Pastern ehren Hus' tau. —

Als Hawermann mit den ellen Moses ewer den Pastern ehren Dörenfüll torrte, gung dat nich so still af, un Moses südd en de Dör un sunnwelke ewer den Süll, dat hei binah sollen wir. Dit müßte den Pastern jo natürlich eden so gaud hören, as de ganze Gesellschaft bi ehr: „Ach Gott, da kommt Hawermann mit dem armen Minna wieder zurück,“ jäd sei, ley an de Dör un hef den Moep herute; ewer as sei meinte, sei frog' Minna ehr Gesicht tau sehn, wenn of mit 'ne dike Bae, so in Moses vor ehr in en Slavrod mit Felsküweln, mit sin olles Gesicht vull kalten, un sei ehr mit sine groten, swarten Egen an: „Gü'n Abend, Frau Pastern!“ De lütte den Pastern vrackte taurügg, binah midden in de Stun' herinaer: „„Gott bewahr' uns!““ rep sei, „„Hawermann betreibt ja wohl diese Nacht allerlei Zauberei und unchristlich Wesen, un vrängt er was ja um Mitternacht seinen alten Juden ins Haus; was soll der bei Minna ihren Johweb?““ — den Rüstern würd tau Mand', as sünn sei in ehr Meer tau Heros un make sich tau un hadd grad' en rechten groten Sekt bi de Klaffen, un dat Keil swarte ehr ewer den Dumen un drückte un ganz sackten, sinmer sackten sine Zähnen deiper in ehr Fleisch, un sei müßte still bollen, jäs hadd sei sich den ganzen Dumen upiligt. Wat hadd den Rüstern of tau leigen? un noch dortan mit so 'ne Leagen, de jeden Egentüch 'rute ramer müßten. — „Frau Pastern,“ jäd Bravtig, „mit Moseffen, das is wohl 'ne bloße Erscheinung for Sie gewesen; er selbst kann's nicht sein, denn ich bin vorgestern bei ihm gewesen, und da hat er mir mit seine eigene Ausdrücke gesagt, er könnte nicht mehr auf die Straße kommen.“ — „„Ach,““ soll Louise hir in, „„Vater hat gewiß etwas Wichtiges mit dem alten Manne abzumachen, und Tante weiß darum und hat uns das Märchen von Minna nur so erzählt. — Wie sollte Vater dazu kommen, zu dieser Zeit solche Mäuzereien zu betreiben!““ — De Sekt drückte sin Zähnen deiper in den Rüstern ehr Fleisch, ewer sei bet ehre eigenen Zähnen noch tausamen un höll 't ut: „„Ah, süh!““ rep sei, „Louising, Du bist jo gefährlich klaut! — Klauke sinmer sind en Segen for de Ellern; ewer“ — hir ret sei mit en Mal den Dumen ut den Sekt sine Zähnen — „„ich wull doch, dat Du en gaud Schepelsdeil dämlicher wirst. — Denn will ich 't man seggen: Minna is gor nich dor, dat is de queditige Frau von Pümpelshagen, de hett wat mit Morken un Moseffen astammaken.““ — Nu würd de lütt Frau Pastern sühr argerlich, deils, wil sei dat nich tau weiten fragen hadd, indem dat sei doch in ehren eigenen Hus' de Reg'ste dortan was, deils, wil sei nah lange Jahren tau 'm irsten Mal gewohr würd, dat Frau Rüstern, ehre true Nachborin, ganz abscheulich, unchristlich leigen künnt: „„Und das haben Sie uns ganz ausführlich und bündig vorgelogen?““ frog sei. — „„Ja, Frau Pastern, dat heww ich,““ jäd Frau Rüstern un namm noch den Schin an, as wir sei von de Gerechten Eine. — „„Frau Rüstern,““ jäd de Frau Pastern, un 't was, as hadd 'ne unsichtbare Hand ehr himmenwärts dat lütte swarte Mäntelken von ehren seligen Pastor

ansieken, „Lügen ist ein abscheuliches, unchristliches Laster.“ — „Dat weit ick, Fru Pastorin; ick leig' of meindag nich för mi sülvst. Wenn ick leig', leig' ick blot tau anner Lüd' ehren Beiten. Dat jammerte mi tau sübr, dat de arme Fru, de all so wid tau is, hir mit Fragen quält warden säll, un wil dat sei hir von Allen för Miring ansehn würd, säd ick blot: „Ja, un lög 'ne lütt Geschicht dortau.“ — Nu was 't awer, as wenn de unsichtbare Hand de Fru Pastern of noch de Böffens von ehren seligen Paster umbinnen ded, un sei fung an: „Liebe, Sie sind in dem schlimmsten Falle, Sie belügen sich in diesem Augenblicke selbst, Sie halten für gut, was schlecht ist, Sie lügen . . .“ — „Mit Ihren liebwertben Wohlnehmen, Frau Pastorin,“ söll hir Zacharias Bräsig in un slog sief ganz up de Sid von sinen ollen Schab, „daß ich Sie hier in Ihre Predigt fall; ich bin ganz die Meinung von der Madame Küßlern. — Sehen Sie, vergangen Woch ruft mich die Frau Syndiküssen an un fragt mich sehr liebeich: Herr Entspecker, is das wahr, daß die Frau Pastern mal 'ne Handewuth in en Graben . . .“ — „Bräsig,“ söhrte de lütte Fru Pastern tau Höcht, un Mantelken un Bößten wieren weg. — „Ohne Sorge!“ säd Anfel Bräsig un smet en Blick up Louise, „ich kenne die Beurtheilung der Verhältnisse. — Nein, sage ich, Frau Syndiküssen, das händ ausgeuntene Lügen. Und somit sog ich for Sie, Frau Pastorin, und wenn ich dafür mal in die Heile braten muß, dann bitt ich Sie, daß Sie mich von dem Himmel aus mal 'ner Keinen Verlöschung unter die Augen gebu.“ — De Fru Pastern wull wet seggen, dunn sel Sawermann in de Dör: „Oh, Bräsig, tumm mal en beten 'rut.“ — „Sawermann . . .“ fung de lütte Fru an. — „Frau Pastorin, ich komme gleich wieder.“ — Bräsig gung 'rut. —

Uv de anner Sid von de Del' was dat eben so lewig tangahn, awer uv 'ne anner Ort. As Sawermann mit Mosesen in de Dör von Fru Pastern ehre Fugjuw' kamm, funn de junge Fru mit en Stuch in den Harten von den Sopha up; Moses verjuchte sid. — „Die gnädige Frau von Rambow,“ säd Sawermann un wendte sief an de junge Fru: „Dies ist mein alter Freund Moses; aber er ist sehr angegriffen von dem Gang. Sie entschuldigen, gnädige Frau,“ un dormit bröchte hei em an den Sopha 'ran un säd em verlangs dorup un söchte Küggentüssen un Nackenpummel un säd em de immer den Kopp. — As de Ul sief en beten verhal't hadd, frog Sawermann: „Moses, kennen Sei de gnedige Fru?“ — „Hab' ich se doch gesehn zu fahren vor meinem Haus; hab' ich se doch gesehn zu spazieren zu Pümpel- hagen an der Landstrah; hab' ich se gegrüßt, hat se den alten Juden freundlich wieder gegrüßt.“ — „Moses, Sei weiten, de Herr von Rambow heft Schulden, vese Schulden.“ — „Wenß ich.“ — „Sei hew'n em of verlagt.“ — „Wenß ich.“ — „Moses, Sei möten Ehr Klag' taurügg nemen; Ehr Geld sieht seker indragen.“ — „Was heist sicher? — Hab' ich doch gesprochen mit Ihnen schon darüber im Frühjahr. — In den jetzigen Zeiten is mer nich sicher das Gut, sicher is mer der Mann, und der Herr von Rambow is nicht der Mann, der mer is sicher, er ist en schlechter Wirth, er ist en Pferdenarr, er ist en Ep . . .“ — „Holt! Bedenken S', dat sin Fru hir bi uns sitt.“ — „Nu, ich bedenk.“ — Frida stümm Höllenqualen ut. — 'T was 'ne Tidlang still; Sawermann fung wedder an: „Wenn

'ne Utkunft drapen würd, dat dat Gaud verpacht't würd" — „„Wer pachtet zu die Szaiten?““ smet Moses dormang. — „Oder dor würd mit den Herrn von Rambow en Afkamen drapen, dat hei en orndlichen Entspetter wirthschaften let un gor nich in de Wirthschaft red'te" — „„Hawermann,““ föll Moses in: „„Se find en alter Mann, und Se find en kluger Mann, Se kennen de Welt und kennen den Herrn von Rambow, haben Se schon mal gesehen einen Herrn, der gesagt hat: ich will nicht mehr Herr sein, ich will lassen einen Andern Herr sein?““ — Hawermann würd drapen von dese Frag'; hei smet en frag'wisen Blick up de junge Fru, un Frida slog de Dgen dal un säd: „Ich fürchte, der Herr Moses hat Recht, ich fürchte, mein Mann versteht sich nicht dazu.“ — Moses sek mit Wollgefallen nah ehr 'ræwer un brummelte vör sich hen: „„S ist 'ne kluge Frau, 's ist 'ne ehrliche Frau.““ — Hawermann was in Verlegenheit, hei satt in deipen Bedenken: taulegt säd hei: „Na, Moses, wenn nu de Fru von Rambow, oder ick, oder de Umständen' den jungen Herrn dortan bringen, dat hei dorup ingeist, un wenn dat tau de Sekerheit von de Gläubiger gerichtlich — so unner de Hand — fastsett' ward, dat hei sich dat Wirthschaften entseggt un en düchtigen Inspekter för sich wirthschaften laten deist, nemen Sei denn de Klag' taurigg?“ — „„Ich nehm se auf en Jahr zaruck; na, sagen Se swai Jahr.““ — „Na, Sei laten Ehr Geld also in 't Gaud stahn; æwer nu sünd dor noch anner Schulden, de möten betahlt werden, dor 's Bomuchelskopp mit 5000 Daler.“ — „„Weuß ich,““ säd Moses vör sich hen. — „Denn sünd dor Schulden an Koplüd', an Handwarfslüd', de in Johr un Dag nich betahlt sünd; of Lüd'lohn möt betahlt, un 't Inventorium in 'n Stand sett' werden, dat kann of gegen 6000 Daler utmaken.“ — „„Weuß ich,““ säd Moses. — „Æwer denn is noch en Posten von 15000 Daler in Swerin, de vör allen Dingen betahlt werden möt.“ — „„Gott, Du gerechter!““ söhrte Moses tau Höcht, „„weuß ich kein Wort.““ — „Ja, un denn,“ säd Hawermann, ahn sich an wat tau führen, „möten wi noch en 2000—3000 Daler achter de Hand hewwen, dat wi de Wirthschaft kräftig un vernünftig up 't Frisch ansaten kennen.“ — „„Lassen Se mich! De Geschichten sind faul, sind sehr faul,““ rep Moses un makte 'ne Bewegung, as wull hei von den Sopha upstahn. — „Holt, Moses! Ich bün noch nich tau Enn'.“ — „„Lassen Se mich! Lassen Se mich! Ich bin en alter Mann, ich werd mich nicht lassen ein in solche Geschichten,““ dormit richt't hei sich æwer Enn' un makte Anstalt weg tau gahn. — „Hören Sei mi doch irst an, Moses! Sei saelen dat Geld — 't sünd jo woll gegen 31000 Daler — nich gewen; 't sünd anner Lüd', 't sünd sekere Lüd', de willen 't gewen; Sei saelen 't blot tau den Jehann'stermin anschaffen.“ — „„Gott Abrahams! Ich soll schaffen an in die Szaiten in verzehn Tagen ein und dreißig tausend Thaler! ein und dreißig tausend Thaler! und das for Narren, de sich lassen ein mit so 'n Geschäft!““ — „Na, Moses, dat laten S' nu man! Schriwen S' sich mal de Namen un de Posten an, de ick Sei seggen ward. — Sei kennen doch de Fru Pastern? Schriwen S' mal för de Fru Pastern 5000 Daler an.“ — „„Nu, ich kenn se, 's is 'ne gute Frau, se hilft de Armen; wofu soll ich aber schreiben?““ — „Na, schriwen S' doch mal.“ — Moses hal'te 'ne Breiw'tasch ut den Slaprock, makte den Blistift natt un schrew: „„nu, 's schieht: 5000

Thaler.““ — „Sei kennen doch Bräseigen?“ — „„Nu, was wollt ich nich kennen Bräseigen? — Wer kennt nich Bräseigen? — Is en guter Mann, is en unterhaltfamer Mann, hat er mich immer besucht, as ich war krank, hat er mich machen wollen zum Demekraten, hat er verlangt, ich soll Neben halten in de Reform; aber 's ist en guter Mann.““ — „Schriven S' en mal an mit 6000 Daler. — Minen Swager Müßler kennen Sei doch of?“ — „„Hab' ich doch immer gekauft von ihm de Bull. — Er ist en stiller Mann und guter Mann, er raucht Toback; aber er ist nicht der Mann, der Mann ist de Frau.““ — „Na, denn schriwen S' för min Swester mal 13000 Daler.“ — „„Schreib' ich nicht. — Sie is 'ne Frau, sie is 'ne vorrichtige Frau; hat se doch gehandelt beim Shtain um swai Groschen.““



— „Schriven S'! Min Swester ward Sei dat hüt Nacht noch sülvst seggen. — So! un nu schriwen S' för mi of noch 7000, nu sünd 't tausamen 31000 Daler.“ — „„Gott, Du gerechter!““ rep Moses, „„er will geben sein Geld, was er hat verdient sauer, was er hat gespart for seine alten Tage, for sein einzigt Kind! — Und for wen denn? — For en jungen Menschen, der is gegangen mit Schießen auf seinen Leib, der ihm hat geschnitten de Ehr ab, der ihn behandelt hat, as en Hund!““ — „Dat gelt Sei nicks an, Moses, dat is min Sak. Wi . . .“ — So lang' hadd de junge Fru in fürchtbore Qualen dor seten un hadd dat bitterste Gefühnl in ehre Seel dal drückt, nu kunn sei sich nich länger hollen, sei sprung up un up Havermannen tau, läd de beiden Hänn' up sine Schullern un rep:

„Nein, nein! Das soll nicht sein! Nicht diese braven Leute, nicht Sie sollen in unser Unglück hineingezogen werden. Ist es unsere Schuld, wollen wir's auch tragen. Ich will's tragen, oh, und Axel wird's auch lieber tragen -- Unglück und Schande! — aber — aber —“
 hir bröt 't unwillkürlich herut: „die armen Schwestern!“ — Sawermann sot sei sachten um nu bröcht sei in ehren Staul taurigg und illustrerte ehr lijing tau: „Fassen Sie sich! Sie haben die Angelegenheit in meine Hände gelegt; ich führ sie zum Ende, zum glücklichen Ende.“ — Ut Frida ehre Tgen bröt en Strom von Thranen. — „Gott, Du gerechter!“
 jäd Moses vör sic hen nu läd den Blisitt in dat Taschenbuck, „nu fängt se auch an mit de Großmuth. — Nu das en Geschäft? Das is kein Geschäft. Und Allens ist doch ehrlich! 'E ist bloß 'n bringen en alten Mann auch in Thranen,“ nu hei wischte sic mit de Staprocksclipp de Thranen ut de Tgen. „Nu, wollen sehn, wo sachte der Jud.“ —

Sawermann was ut de Dör gahn un hedd Breßigen von jenßid 'rute raupen, hadd em up de Del' all vöröppig Bescheid seggt von dat, wat in de Luft wir, un kamm nu mit em 'rin. — Breßig tred vör un hadd 'ne ganz verrückte Min' annamen, dat sic Sawermann in 'n Stillen ewer em ergern müßt; halb jach bei ut, as wenn hei up den Johrmak wat verköpen, halb, as wenn hei tau Wihnachten wat bescheren wull. — Mit den ewerüßigsten Beifas gung hei up Moseßen los un jäd: „Moses, was Morl Sawermann for mir unterzeichnet hat, unterdreib' ich, Zacharias Breßig; is mich ganz egal, baar Geld oder Obligatschonen; aber erst zu Antoni.“ — „Sädu,“ jäd Moses, „Se sind en sicherer Mann, Herr Entpetter, ich werd's schaffen an.“ — Breßig gung nu an de guedige Fru 'ramme, de den Arm up den Tisch stüßt un de Hand ewer de Tgen leggt hadd, as ded ehr dat Licht weih, makte en deipen Diener, frog nah 't Besinnen, un as sei dit lichte beantwurt' hadd, frog hei: „Und woans befindet sich denn der junge Herr von Rambow?“ — Frida tuete tausam, un Sawermann, de eigentlich in den Sinn hatt hadd, de Einzelnen nah un nah tau raupen, sach, dat dat an de Tid was, dat hir en Inpaß inföll, dormit dat Breßig nich in aller Unschuld de junge Fru mit Fragen un Reden ut Rand un Band bröchte. „Zacharias,“ jäd hei, „dauh mi den Gefallen un raup de Fru Pastern un min Schwester 'rewer, Lowise kamm of mitkamen.“ — „Ja woll, Morl,“ un nah en beten kamm hei mit de Fragenslid' herewer. — Fru Pastern sohre nu glit up de junge Fru los un drückte sei so vel an dat Hart un kamm sic nich hollen un sung bitterlich an tau weinen, un dorneben stumm Lowise mit dat deipste, ewer of stillste Mitgefänhl in de Bost. — „Gott Abrahamis,“ jäd Moses vör sic hen, „was is dies for 'ne Nacht! Se wollen machen ein Geschäft, und se weinen an einander un drücken sich de Händ' und fassen sich um den Hals und sind großmüthig zu einander und liebraich, und mich alten Mann lassen se sitzen bis an den Morgen. — Mannsell Sawermann,“ jäd hei lud', „wenn Se fertig sind mit de schönen Geföhlen, bringen Se mir en Schnäpschen Wein; ich bin en alter Mann.“ — Lowise lep un bröchte 'ne Buddel Win un en Glas, un Breßig jäd: „Lowising, bring mich auch en Glas!“ un hadd jo woll den passlichen Zufall, noch in dese Nacht mit Moseßen 'ne lütte fröhliche Kneiperi

tau veranstalten, denn hei sett'te s'ck an em 'ranmer un jung an, mit em antautösten: „„Auf
 Ihrem Wohle, Moses!““ — Newer 't würd nich recht wat; Moses schinte nich recht Lust
 tau hewwen, un Hawermann bröchte sine Schwester 'ranmer; Moses make den Blislist natt
 un schrew. Nah de Fru Mühlern kamm de Fru Pasturin; Moses schrew wedder, un ahn dat
 de junge Fru, de mit Lowise in 'ne Eck tausam satt, sichtsens dor wat von gewohr würd, was
 Allens in Richtigkeit, un Moses stunn up un jäd: „wissen Se was Neues? Ich will Se
 was sagen: de einunddreißigtusend Thaler sünd gedeckt, und alle Leute sünd gut; aber 's ist
 kein Geschäft, de Großmuth ist mit Se weggelaufen. — Nu, wie heißt? Ich bin en Jud',
 mit mir ist se auch weggelaufen; ich schaff an das Geld. — Aber ich bin en alter Mann,
 ich bin en vorsichtiger Mann. — Wenn der Herr von Rambow sich nicht will stellen unter
 den Entspecker und macht's nicht gerichtlich, denn is de Sache faul, und ich schaff's nicht
 an; denn dann is de Sache for de Raß. — Wenn se mich begraben auf den Kirchhof, da
 bei die Tannen, wo ich hab' machen lassen 'ne Bewährung for mein Geld, denn sollen de
 Leute nicht sagen: nu, er hat machen lassen 'ne Bewährung; was ist 'ne Bewährung von
 eichen Holz? — Hat er doch gebracht kurz vor seinem Tod lauter ehrliche Leute in's Unglück,
 bloß um zu machen en Geschäft. — Da is de Madame Mühlern, da is de Madame
 Pastern, da is der Hawermann, un da is auch der Herr Bressig. — Ich bin gewesen en
 Geschäftsmann von Jugend an, zuerst mit dem Packer, und dann mit de Verdrukten und mit
 de Wull, und zuletzt mit das Geld, und als en Geschäftsmann will ich sterben, aber als en
 vorsichtiger. - - Kommen Se, Hawermann, fassen Se mich an, bringen Se mich wieder nach
 Hause. — Gute Nacht, Madame Mühlern, grüßen Se den Herrn Jochen, soll mich mal
 besuchen. — Gute Nacht, Herr Entspecker Bressig, besuchen Se mich auch, aber predigen Se
 nicht mehr von de Reform, ich bin en alter Mann. — Gute Nacht auch, Mamsell Hawer-
 mann, wenn Se gehn vor meinem Hans vorbei, grüßen Se mer wieder so freundlich, wie
 das letzte Mal. — Gute Nacht, Frau Pastoren, wenn Se heute gehn zu Bett, können Se
 doch sagen: hab' ich gehabt hent doch lauter ehrliche Leut unter meinem Dach; auch der alter
 Jud' war en ehrlicher Mann.“ — Nu gung hei up Frida tau: „guten Nacht auch, gnedige
 Frau, Se haben heute geweint, weil Se nicht sünd gewohnt; aber lassen Se sein, es wird
 Allens werden gut; Se haben en neuen Freund, 's ist en alter Jud'; aber der alter Jud'
 hat stießen lassen die Thränen über Sie, und das vergißt er nicht, denn sie sünd ihm geworden
 knapp, die Thränen.“ — Hei drehte s'ck üm un jäd noch mal: „Gute Nacht!“ ahn s'ck um-
 tauwenn'n; un Hawermann bröchte em ut de Husdör, Lowise lücht'te. Binnen was Allens
 still; Jeder hadd sine Gedanken. De Joste, de s'ck verhalten ded, was Fru Mühlern; sei rep
 Krißchanen, de up de Del' s'lep, hei s'ill anspannen. — Krißchan was an den hütigen Dag oder
 Nacht dat ungefähre Gegendeil von dat, wat hei jüs was; denn as Hawermann von Moseßen
 taurügg kamm, stegen de gnedige Fru un Fru Mühlern all in den Wagen, un hei hadd grad'
 noch Tid, de junge Fru en por fründliche hoffnungsvolle Würd' tau seggen, dunn jäd Fru
 Mühlern: „Gu'n Nacht, Korl! Sei möt tau ehr Kinding. Krißchan, nah Pümpelhagen!“
 un dormit führten sei af. —

Hawermann stunn noch so verluuren up de Strat un kef achter den Wagen her un wull all in 't Hus gahn, denn kamm en annern Wagen in langsamen Schritt de Strat hendal, un vör den Wagen blänkerten in den Man'schin en por Schimmels. De oll Mann was taurügg treden un stunn nu in de Dör; sin Döchtling hadd en Licht för em up de Del' stellt, un hei stunn nu dor, as en düttlichen Schattenriß gegen de Helligkeit. Hei wull doch seihn, wer so spääd' oder so fröh dörch ehre stille Strat führte; de Wagen kamm neger, hei höll vör den Hus' still. — „Fas die Leine!“ rep 'ne Stimm, de em sonderbor bekannt vörkamm, un en Mann up de vördeste Bänk smet de Lin' nah achter den Rutscher tau un was mit



einen Satz ut den Wagen 'rute. „Hawermann! Hawermann! Kennen Sie mich noch?“ — „„Franz! Herr von Rambow!““ — „Was ist hier los, daß Sie so spät auf sind?“ un hei schow em taurügg, „doch kein Unglück?“ — „„Nein — Gott sei Dank — nicht; ich werd's Ihnen gleich jagen.““ — Un de junge Mann fot den Ollen um un drückte em an dat Hart un küßte em, un immer wedder, un 't was kein Unglück, 't was idel Glück, un doch hadd 't en Unglück warden künnt; denn in de Stuw' satt en Mäten, de Jarw' was ut ehr frisches Gesicht verbleken, un de groten Dgen würden immer gröter un starren up de Stuwendör, un de Hänn' drückten up ehren Harten, un wenn sei upstahn wull, denn

was 't, as wenn de Eerd' bewen ded, un haben rullte de Dunner, un de Stimm von buten flog Bliß up Bliß in ehren Garten. — Sei wüßt 't nich, sei kunn 't sich of nich düttlich maken in desen korten Ogenblick; cwer de Goren, den sei sid Johren anplant't hadd mit stille, bescheidenen Blaumen, mit schattige Lauwen, von wo ut sei so oft up den Abendstirn seihn, worcwer sich ümmer stille Nacht deckt hadd, de stunn nu dor in hellstes Licht von Bligen un von Wederlüchten, un as dat vorcwer treckt un dat Hart dal drückt was, dunn gläuhete 'ne Sünn dorup, so blennig, so heit, dat sei ehr Dg' hadd afwenn'n mügg't; cwer sei kunn 't nich, denn in ehren stillen Goren bläuhete Wunner up Wunner in den Sünnenstrahl tau Höchten: ut de bescheidenen Weilchen gläuheten rode Rosen herut, as sei ut Brutkränf' lüchten, un de Geruch von de düstern Nachtvijolen würd tau 'm Nachtigalensfang, de lockt un röppt, dat nu en Nest bug't warde fall för de Frühjohrstid un Leimeslewen. Un de Hänn' sackten ehr von den Garten, un dat Hart flog hell up un vull dörch, un as hei 'rin kamm in de Dör an Hawermannen sine Hand, dunn smet sei sich an sin Hart, un de Eerd'bobden bewte nich mihr unner ehr, un de Dunner rullte nich cwer ehr, un kein Bliß flog bi ehr in; cwer Licht was üm ehr 'rüm, luter Licht! — Un sei red'ten mit enanner, vel red'ten sei mit enanner: „Franz!“ — „„Luiße!““ — un Keiner verstunn ehr Sprak, un sei stunnen All üm ehr 'rüm un kunnen f' nich verstahn, denn 't was all lang' her, as sei de Sprak hört hadden, un en Verständniß müßte doch sin; dunn erbarmte sich Unkel Bräsig cwer de jungen Lüüd', de cwer de Eerd' un cwer de Wolken för ümmer wegfleigen wullen, un bröchte sei wedder mit en lütten Kuck up de faste Eerd' taurügg: „Frau Pastern,“ säd hei, „als ich dazumalen die drei Brauten mit en Mal hatte, da . . .“ — „„Schämen Sie sich, Bräsig!““ rep de Fru Pastern midde dörch de Mührthranen dörch. — „Frau Pastern, das Selbige haben Sie mir gesagt, als ich dazumalen durch den Dokter Urtingen an den jungen Herrn von Rambow nach Paris schreiben that; aber ich habe mir damals nicht geschämt; ich werde mir heut auch nicht schämen; ich hab' mir überall in meinem ganzen Leben meindag' nich geschämt. Denn sehn Sie, Frau Pastorin,“ un hei stellte sich vör de Fru Pasturin hellsehen utwärts hen un snow wedder mal an sine Näs', cwer wedder wat habenwärts, as wenn em wat in de Ogen kamen wir: „Sehn Sie, Frau Pastorin, ich habe in der letzten Zeit männigen Rangdewuh zu Stande gebracht: erstens in dem Wassergraben . . .“ — „„Bräsig,““ rep de lütt Fru Pasturin. — „Sein Sie ganz ruhig, Frau Pastorin, ich sage nichts, und ich lüge auch for Sie, wenn's verlangt wird. — Zweitens: Gottlieb un Lining in dem Kirschbaum; drittens: Rudolf un Mining, wieder in dem Kirschbaum; aber das nehmen Sie mich nicht übel, wenn en Menschen ein gewissermaßenes Gefühl von Stolz überfleicht, wenn der Mensch Nahnsädt und Paris zu 'ner Rangdewuh bringt; und das hab' ich gethan.“ — „„Ja,““ säd Franz un kamm mit einen Bein all up de Eerd' dal, „„das haben Sie gethan, und ich dank Ihnen recht von Herzen für Ihren schönen, schönen Brief; hier ist er, ich hab' ihn stets bei mir gehabt.““ — „„Um!““ säd Unkel Bräsig, „also ümmer bei sich. — Sehr oblißhirt for mir! Nu sagen Sie mich aber mal so ganz pöh a pöh, so ganz aufrichtig: haben Sie den Brief eingestochen wegen meinen Styl — denn, Kork, das kannst Du nicht

streiten, in dem Style war ich Dich bei Paster Behrendsen über — oder haben Sie ihn eingestochen, weil das Postpapier von Louise ist?“ — „Aus beiden Gründen!“ rep Franz mit hellen Lachen, „aber auch wegen der frohen Nachrichten, die in Ihrem Briefe enthalten sind. — Ja,““ jäd hei un gung up Hawermannen tau un fot em ün, „nun hat diese Quälerei, diese Selbstquälerei ein Ende, nun ist auch der letzte Scheingrund für unsere Trennung gefallen,““ un hei gung up Louise tau un gaww ehr en Ruß, un dese eine Ruß was en sonderboren Ruß, denn in desen einen kunn Einer mit twölf dividiren, un dat Facit was immer noch en ganzen Ruß. — „Lieber Gott,““ jäd de Fru Pastern endlich, „der Morgen scheint schon in das Fenster hinein.“ — „Ja, Frau Pastern,““ jäd Bræsig, „und Sie hultwaken hier 'rum, und sünd 'ne alte Dam', und das nich gewennt; Sie sollten zu Bett gehen.““ — „Bræsig hett Recht,““ jäd Hawermann, „un Du, Wising, gah of tau Bedd.“ — „Kommt, Kind,““ jäd de Fru Pastern un namm Louise in den Arm, „morgen ist auch ein Tag, auch ein Freudentag,““ un sei küßte sei. „Oh, nun kommen Deine Freudentage, und in Deinen werden meine wieder aufleben!““ — Sei gungen. — „Sie, Herr von Rambow,““ jäd Hawermann . . . — „Warum denn nicht: Franz?““ frog de junge Mann — „Nun denn, Franz, mein lieber Sohn, Du kannst oben auf meinem Bette bei Bræsigens schlafen, ich“ — „Ich kann nicht schlafen,““ föll Franz in. — „Korl,““ jäd Bræsig, „mich is auch gar nich sleperich zu Sinn, meine nachtslafende Zeit un meine nächtliche Ruh is vorüber“ — un hei gung an 't Finster, makte dat up un fek in 't Weder — „Korl, mich is das so, as wenn das vermornzu en Tag is, wo woll der Bors beißen kann. 'Haus muß ich, hier is mich das zu beängstlich, ich geh nach Angeln; in de Herowfschen Dannen, in den Lauban, da weiß ich en Flag, da steht en hartlicher Bors. — Also — gu'n Mornn, junger Herr von Rambow, gu'n Mornn, Korl, unterhalt Dir gut mit Deinen jungen Herrn Zukünftigen.“ Dormit gung hei of. —

„Was heißt das aber, lieber Vater,““ jäd Franz, „daß ich Euch hier so spät noch Alle munter fand? — Ich bin gleich nach dem Empfang von Bræsig's Schreiben von Paris abgereis't, bin Tag und Nacht gefahren, und vorgestern kam ich auf meinem Gute an. Aber da war so mancherlei zu besorgen — mein Inspektor geht ab, er verheirathet sich —, daß ich erst gestern Morgen um diese Zeit hierher fahren konnte. — Ich hatte aber Relais vorausgeschickt, und als ich hier ankam — nun, ich will's nur gestehen““ — un hei lachte so 'n beten verlegen — „mußte ich wenigstens das Haus sehn, in welchem Luise schlief. Und da sind' ich Euch noch munter.““ — „Ach,““ jädte Hawermann, „es war eine traurige Veranlassung. Es war wegen des Herrn von Rambow auf Bumpelhagen, die junge Frau war selbst hier. Sie hat schrecklich gelitten; aber es war ihr nicht zu ersparen; und doch ist noch Alles in der Schwebel. Wollte Gott, Sie . . . Du wärst eine halbe Stunde früher gekommen, dann, glaube ich, wäre Alles im Reinen.“ — Un nu vertellte hei, wat passirt was, vörher un nahher, un dat Alles mit so 'n uprichtiges Beduren, mit so 'ne hülprike Afficht, dat in Franzens sine Boß de helle Wunsch sück rögen ded: hir müggst Du woll helpen; un dat Beste was: hei kunn helpen. Hei hadd dat Glück hatt, ihrenwirthel Bör-

männer tau hewwen un düchtige un ihrliche Inspekters; sin Gab' un Gaud was wüssen unner ehre Hänn' un nahsten of unner de sinigen, denn hei hadd 't nich tau 'ne Ledder makt, um doran heraf tau stigen in de Afgrünn' von Lieberlichkeit un Verkommenheit, un vör de Durheit bewohrte em sin richtige Verstand. — Nu kunn hei ewer sin Glück den Segen spreken, denn hei hadd nich blot den Wunsch tau 'm Gauden, hei hadd of de Macht. —

Wel würd nu hen un her red't unner de Beiden, un wat de Ein' wull, wull de Anner, un sei Beid' wullen helpen; un 't würd afmakt: Franz süll hüt noch mit Mojsen tausam kamen; ewer trotz aller Uprichtigkeit hadden Beid' noch en Geheimniß för sich: Hawermann dürmte nicks seggen von Areln sine Schuld bi de Swestern; dat hadd em de junge Fru mit bläudige Thranen un bläudigen Harten anvertru't, dat was nich sin eigen, dat was frömdes Gaud, un 't was dör köfft un dör worben. — Franz hadd of sin Heimlichkeit; ewer dat müßte 'ne gaude sin, denn sin Gesicht sach so fröhlich nahdenklich ut, un mit Behagen slog hei den einen Bein up dat Sopha, un mit Behagen treckte hei den annern nah, un hei nickte Hawermannen so fründlich tau, as de wider vertellte, un hei nickte ünner wedder, un nickte sich taulegt in den Slap. — De Jugend un de Natur wullen ehr Recht hewwen. — Un de oll Hawermann stunn sachten up un tek in sin Gesicht, un dor spelten de letzten frohen Gedanken noch up 'rüm, as Abendjünnenstrahlen spelen up flore, ruhige, dörsichtige Seen; un hei gung hen un hal'te 'ne Deck un deckte sei em sachten ewer, un gung 'rute in den lütten Achtergoren von de Fru Pastern un jett'te sich in de Lauw', de hei vör eglische Johren in Kummer un Trübsal sülwst anplant't hadd, un tek nah dat Fenster, wo sin Döchtling slep. — Je, slep sei? — Wer kann slapen, wenn de helle Sünne in dat Hart schint? wer kann slapen, wenn jeder Ton tau 'ne Melodie ward, de von Leiw' un von Glück singt? — Lij' klung de Klirr an de Gorenpuert, un in en lichten Morgenantog kamm en schönes Mäten herin un wendte ehr Gesicht tau Höchten nah den Sünneupgang un folgte de Hänn' ewer de Post un sach in de Morgenfünn herinne, as würd sei von keinen Glanz mihr blenn't; ewer de Thranen lepen ehr ewer de rosenroden Backen. — Recht, Lowise! De Sünne is Gottes-Sünne, un dat Glück is Gottes-Glück, un schint dat uns mal hell un grell in dat Dg', denn sünd de Thranen dorför gaud, de breken den Strahl. — Un sei bückte sich dal an de Jrd' un böhrte 'ne Ros' tau Höchten un sog ehren Duft in sich, plückte sei ewer nich. — Recht, Lowise! — Rosen sünd Jrden-Rosen, Freuden sünd Jrden-Freuden, sei bläuhn beid' ehre Tid, lat ehr de Tid! — Willst Du sei ewer geneiten vör de Tid, denn heft Du 'ne verwelkte Blaum an de Post un 'ne verwelkte Jrend' in de Post. — Sei gung langsam wider in den Goren, un as sei an de Lauw' kamm, wo ehr oll Vader satt, sprung sei up em tau, smet sich an sin Hart un verkröp sich mit den Kopp an sine Post: „Water, Water!“ — Recht, Lowise! Dat is Din richtiges Flag: In Din Vaders Hart schint Gottes-Sünne, in Din Vaders Hart bläuhn Jrden-Rosen. —

Kapittel 46.

En trurig Kapittel, wat sich ewer tauleht tau 'm Gauden anlett.



Frída was von Fru Nüßlern nah Pümpelhagen bröcht worden, un männig Trostwurt von Fru Nüßlern was as en Daudruppen up dat versengte Feld von de junge Fru follen, un wenn ehr Hart noch nich wedder recht tau 'm Upgräunen kamen kunn, denn hadd Fru Nüßlern ümmer seggt: „Laten S' doch! Laten S' doch! Min Kork-Brauder bringt dat tau Schick.“ — Un so kamm denn de junge Fru bi Morgengragen in ehr Stuw', un in ehr was 't ganz anners, as den Abend vörher, as sei dorute stört't was; un mit de Hoffnung wiren de Leiw' un de Glowen wedder bi ehr infihrt, un still un fründlich gung sei up Jif Degels tau, de as Wacht bi ehr Kind in en Lehnstaul satt un dorbi inslapen was, un strek ehr sachten ewer dat Hor un säd: „Jiften, ick dank Di of velmal; ewer Du büst mäud', gah tau Bedd.“ — „„Unedigste Fru,““ fohrte Jif tau Höchten — woll ut en Drom von ehren Schay — „„sei hett ruhig slapen, blot einmal heww ick ehr tau drinken gewen.““ — „„Schön,““ säd de junge Fru, „gah tau Bedd.“ — Un as dat Mäten gahn was, stunn sei vör ehr lütt Dirning un kef sei an: ne! ne! dat trurige Loß von en arm Eddelfrölen passte nich tau dat leinliche Gesicht, un ehr Gedanken von den Abend passten nich tau de Gedanken von desen Mornn. — Ehre Seel was dese Nacht quält worden, furchtbor quält, ewer in de Nacht un unner Dualen was de Hoffnung in ehren Harten geburen worden, un dit Smerzenskind was ehr nu an den Hals follen un drängte sich an sei un küste sei un strakte ehr Gesicht, un de blagen Dgen strahlten gen Himmel up, un ut ehr lücht'te: Tauvertrugen! — ja — un Sieg! —

De junge Fru gung tau Bedd', un vör ehre Dgen stegen all' de Gestalten von dese Nacht up: Korlin' Regels un Fru Mühlern, de Fru Bastern un Lowise, Hawermann un Bræsig, sei stunnen All flor un düttlich vör ehre Dgen, sei verstunn sei All in ehr truhartig Wirken un Wesen; æwer dormang drängte sich en Bild, dat verstunn sei nich, dat was de olle Jud'. Dor föllen so helle Lichter dorup, un so düstere Schatten föllen in de Falten von sinen Slaprock un in de Falten von sin Gesicht — so wat hadd sei seindag' nich seihn — dat Allens was undüttlich vör ehre Dgen — un as sei an den Affchied von den ollen Juden dachte, dunn würd dat Bild ünmer gröter, ünmer gröter, æwer ünmer undüttlicher, un sei folgte de Gänn' æwer de Post un slep in. —

Sei slep, un de olle Jud' was in ehren Drom; æwer sei slep en glücklichen Drom, un blot einmal fohrte sei tau Höchten, denn ehr was 't, as wenn en Wagen up den Hof fuhrt. Sei horfte dornah, æwer Liw un Seel sehnten sich nah Rauh, de Kopp sackte in de Küssen taurigg, un de fründliche Drom spelte wedder üm ehr blondes Hor un flusterte ehr Wunnerding' in de Uhren. —

Æwer sei hadd nich falsch hört: en Wagen was würklich kamen, un in den Wagen satt ehr Mann. — Axel was in desen Dagen herünmer führt in den Lann', as en Upföper, de Eier un Fedderveih söcht; vör jede Dör hadd hei anhollen un hadd ankloppt, as en Lumpenführer; hei hadd anfragt bi Geschäftslüd', hei hadd klagt bi olle Frünn', de hei up 't Pird'rennen kennen lihrt hadd, de em sin Geld afnamen hadden; Keiner was tau Hus, un All, de hei taufällig drop, hadden ehren Geldbüdel tau Hus vergeten. — So lang' wi in de Spandirhosen 'rümmer gahn, hewwen wi vele Frünn', wenn de æwer uttrecht sünd, un de annern hewwen en por Flicken an de Knei, denn is dat för de Frünn' tau schanirlich. — Dit müßt Axel bitter, bitter erföhren. — Hei was heimlich, ahn dat sine Swestern dat wüßten, in Swerin west; hei was nah den Juden gahn, de dunnmals dat Geschäft so girn un so glatt afmaßt hadd; æwer wo wiren de Hypothekenschins? — Hei hadd ut sinen Gasthof nah de Gegend 'ræwer keken, wo Franzen sine Gäuder legen; æwer wo was Franz? — Hei hadd dat Letzte dahn, hei was tau sinen Swager Breitenburg führt, mit den hei sich ünmer slicht itahn hadd, hei hadd den kühlen Empfang verwunnen, hei hadd em sine schreckliche Lag' schillert, hadd em æwer nicks von sine Swestern ehr Geld seggt; de hadd em forsch in de Dgen keken un em den Klüggen tauführt: „Tu l'as voulu, George Dandin! Und in diesen Brunnen, den Dein Leichtsinm gegraben hat, verlangst Du, soll ich mein Geld werfen? — Mein Geld, das ich mir unter Entbehrungen und Sorgen verdient habe? Denn Deine Schwester hat mir's doch nicht zugebracht.“ — Axel wull wat seggen von de 7000 Daler, de sin oll Bader för em dunnmals von Mojeßen borgt hadd, dunn dreichte sich sin Swager üm un frog em — haff vör den Kopp: „Wo sind die 15000 Thaler, die Du den Swestern abgeschwindelt hast?“ — Dat slog em nedder — sin Swager wüßt dat — hei tummelte blaß ut de Dör un steg up sinen Wagen. — „„Wohen?““ frog de Kutscher. — „Nah Hus.“ — „„Wo bliwen wi de Nacht?““ — „Tau Hus.“ — „„Herr, dat hollen jo de Pird' nich ut.““ — „Sei möten.“ — So fuhrt hei nah Hus, un as hei afstegen was,

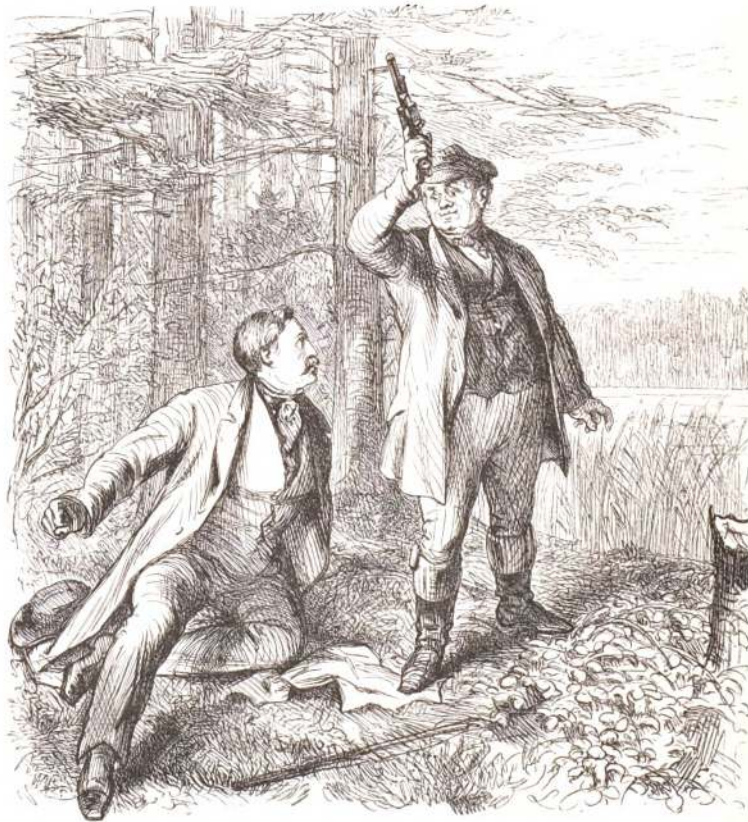
stumm Jehann bi de beiden schönen Brunen: „So, de beiden Sinn'pirb hewwen wi all taunicht führt, nu sünd de beiden Börmähren of hen; nu bün 't bi en Krappel-Spann.“ —

Axel gung mit swore Tritten up sine Stuw', 't was all hellige Dag; in sine Stuw' was 't All so, as 't west was, un jüs hadd hei sück woll dorin behaglich fäuhlt, un de olle Gewohnheit hadd sück sacht an sin Hart leggt; æwer jün Hart was nich dat olle Hart, sin Sinn un Hart was anners worden, dat wull mit de olle Gewohnheit nich stimmen; em was beängstlich tau Maud'; hei ret dat Fünster up, dat de frische Morgenluft em de heite Stirn fäuhlen jüll; hei smet sück in den Lehustaul, de vör sinen Schrivdisch stumm, un drückte den Kopp mit beide Hänn', as müßt hei 'n in en Schruwstoc spannen. Dunn föllen sine Dgen up en Breif; de Hand was em jo woll bekannt, hei müßte sei all mal seihn hewwen, hei ret den Breif up: ja, hei was von jün Schwester. — Wat hadd doch noch sin Swager Breitenburg tau em seggt? — Ja, dat was 't! — Hei kek ut dat Fünster; dor hinner de Kerowschen Damm gung de Sün up. Hei kek wedder in den Breif; 't wiren fründliche Würd', æwer wat fällen de Würd', hei hadd jo kein Geld. — Hei kek wedder ut dat Fünster: vör em lagg en Schlag mit Weiten; ach, wenn de rip wir, un hei wir utdöcht un hadd twintigfältig dragen, ja, denn — ne! ne! denn kunn hei em of noch nich helpen. — Un hei kek wedder in den Breif: fründliche Würd'! æwer mit de Wil' würden de Würd' irusthaster utseihn un keken em strenger an — hei kunn de Dgen nich mihr afwennen — hei les'te bet tau Enn', un dor stumm: „ich habe dieserhalb auch an Frida geschrieben, denn lieber, lieber Bruder! wenn Du unser Kapital nicht sicher gestellt hast, so sind wir armen Mädchen ja ganz verloren!“ — „Ja, verloren!“ rep hei, „verloren!“ un sprung von den Staul up un lep in de Stuw' herüm, hei lep an 't Fünster; vör em lagg de Natur in ehre vulle Pracht, un de Natur äuw't ehr Macht up jegliches Hart ut; æwer dat Hart möt mit de Natur stimmen, dat möt klar un uprichtig för den Sünnenstrahl apen dorliggen un mit deipe Sehnsucht de grüne Jrd' un den blagen Hwen un de goldenen Strahlen in sück upnemen. — Æwer jün Hart was kein Gotteshart mihr blewen, de Leeg' hadd Gewalt æwer em kregen, jün Sinnen un Denken dreichte sück blot noch kümmerlich, jämmertlich üm erbärmliches Minschenwerk. — Geld! Geld! — Ut den Sünnenstrahl laten sück kein Zugerdurs schlagen. — Hei smet sück wedder in sinen Staul: also sei wüßt dat of. Hei hadd ehr so oft wat vörlagen, wat sei em nich nahwisen kunn; dit kunn hei ehr nich vörleigen, dit wüßt sei. Un sei stumm vör em un hadd ehr kind up den Arm un kek em an, stir an, un ehre klaren grisen Dgen frogten: „Haben wir das um dich verdient?“ un sine drei Swestern stummen üm em 'rümmer un säden mit versollene Backen un bleike Lippen: „Ja, Axel, lieber Axel, ganz verloren!“ — Un achter de ollen Mätens stumm 'ne düstere Gestalt in en Schin, de nich von dese Jrd' stammen ded, un de Gestalt was jün oll Vader, de rep em tau: „Du solltest sein eine Stütze für mein altes Haus, aber Du hast Baustein auf Baustein abgetragen, und mein Haus ist gleich dem Erdboden.“ — Dat höll hei nich länger ut, hei sprung up — de Gestalten wiren furt —, hei lep up un dal, un as hei sück besinnen ded, stumm hei vör en Schapp, vör jün Gewehrshapp. — Oh, hei wüßt en Schlag, dat was so einsam, so still, dat was de Laubansee

in de Herzoglichen Damen; hei was oftmals up fröhliche Jagden dor west, wenn de olle brave Förster Slang' dor Jagden hollen hadd; dor kunn hei 't dauhn. — Hei langte in dat Schapp un hal'te sich den Newolwer 'rut, den Triddelfig mal för em besorgt hadd, dat hei dormit up de Dagslöhners scheiten wull. — Hei probirt em; ja! hei was laden. — Hei gung ut de Dör; cewer as hei cewer den Vörplatz gung, sach hei de Dör, wo 't nah Frida ehre Stuw 'rin gung, achter de sine Fru, sin Kind slep; hei verstugte sich, hei wanfte taurügg; all de schönen Freuden, de hei hir mal an den truen Garten von sine Fru, bi dat allmähliche minschliche Upwaken von de Kinnerseel säuhlt hadd, kemen cewer em; hei föll up den Süll vör de Dör dal, un de heiten Thranen stört'ken em ut de Dgen, un dese Thranen, dit heite Gebett tau Gott kenen em redd't hewwen — wi warden 't jo seihn —, denn un' Herrgott höllt uns an en lisen un unsichtboren Faden. — Hei stunn up, dat Gebett was nich för sine Seel west, 't was för annere Seelen; hei gung, hei gung nah den stillen Laubanse. Hei smet sich in de Damen achter 'n Busch, hei hal'te den Newolwer ut de Tusch un läd em bi sich hen, hei fek noch mal döstig, döstig! in de Welt; hei fek noch mal in de Sünn, in de schöne Gottesfünn, tau 'm lekten Mal, denn üm em was 't düstere Nacht. — De Sünn blem'te em, hei namm sin Taschendauf un deckte sich dat cewer de Dgen, un nu kemen de lekten, de fürchterlichsten Gedanken cewer em. — Deip süfzte hei up: „Es muß!“ rep hei. —

„„Schönen, guten Mornn, Herr von Rambow!““ rep 'ne fründliche minschliche Stimm neben em. — Axel ret dat Dauf von dat Gesicht un deckte dat cewer den Newolwer. — „„Schon so zeitig?““ frog Zacharias Bräsig, denn hei was 't, un smet sich an Axeln sine Eid in dat Gras. — „„Wollen Sie möglicher Weise auch angeln?““ — Dormit läd hei sine Hand up dat Snuwdauf un up den Newolwer: „„Ah, so! Sie wollen sich en bißchen üben in das Pistolenschießen. — Bün ich auch mal sehr bewandt drin gewesen, hab' mal Pik-As un Köhr-As ümmer so 'raus geschossen.““ — Dormit stunn hei up, namm den Newolwer in de Hand: „„Sehn Sie mal den Schalm an der Tanne — Slang' will jo woll hier hauen lassen — ich parire vier Groschen, denn höher parire ich meindag' nich!““ — bauß! — schot hei los un vörbi — bauß! — noch en Mal un wedder vörbi, un noch en Mal, un so schot hei de söß Schuß af: „„Hätt ich nicht gedacht! — Alle vorbei! — Hätt ich nicht gedacht! — Hab' ich doch verloren! — Hier sünd die vier Groschen. — Das is jo 'ne olle Skatelsbüß!““ rep hei un smet den Newolwer wid hen in den Laubanse, „„da können sich ja mal Kinder und junge Leute unvorsichtiger Weise mit dodschießen.““ — Axeln was sonderbor tau Sinn; mit einem Mal stunn tüschen sinen irnhafteften, fastesten Entschluß, den hei unner Kämpfen un Krämpfen ut sich 'rute ringen hadd, un tüschen de düstere Purt, dörch de hei 't wagen wull dörchtaugahn, dat allgerwöhnlichste, ja! in sinen Dgen dat allgerweinsten Lewen, un dat so frech un so pagig, as de Bur up den Johrmart, dat set sich nich linksch un nich rechtsch schupfen. — Hei was upspringen: „„Herr . . .!““ — „„Herrrrr . . .!““ rep em Bräsig entgegen. — „„Was wollen Sie hier?““ — „„Und was wollen Sie hier?““ frog Bräsig entgegen. — „„Sie sind ein aufdringlicher Narr!““ rep

Axel. — „Und Sie sind der größte Narr!““ rep Unkel Bræsig, „Sie wollen in einem unfinnigen Zustand die schauderöseste That begehn, und haben Alles vergessen: Ihre Frau und Ihr Kind. — Hm! so 'n kleinen Sprung machen; denn sünd wir über Alles weg! Nicht wahr? — Wer is nu der Narr?““ — Un Axel hadd sich an 'ne Dann' lehnt, un de eine Hand drückte up sinen Harten, un de anner schügte de Dgen vör de Sün, un vör em stunn dat allergeeinste Menschenlewen mit en Angelschacht in de Hand un hadd sich tüşchen em un de düstere Pirt schaben — 't was ewer doch Lewen! — „Sehn Sie!““ säd Unkel Bræsig wider, „wenn Sie drei Minuten früher kommen as ich““ — dat wiren de drei



Minuten, de hei up den Dörenjüll för sin Fru un Kind bed't hadd — „denn lägen Sie da mit en Loch in den Kopf als ein abscheuliches Beispiel, und wenn Sie denn vor den Thron Gottes gekommen wären, denn hätte unser Herrgott zu Sie gesagt: Hans Narr! Du weißt nich, was in dieser Nacht Deine liebe gnädige Frau gethan hat, und der Herr Entspekter Hawermann und die Madame Müslern und die Frau Pastern und Moses und — und die Andern, und wenn unser Herrgott Ihnen denn en Licht aufgesteckt hätte, wissen Sie, was Sie gehabt hätten? — Die Hölle hätten Sie gehabt!““ — Axel hadd de Hand von de Dgen fallen laten un starcte Bræsig in de Dgen: „Was? was sagen Sie?“ — „Dass

for Sie in dieser Nacht 31,000 Daler angeschafft sünd, und daß Moses sie schafft, und daß Ihr Vetter Franz angekommen ist, der möglicher Weise noch mehr thut. — Aber Sie sünd ja en unbewuster Mensch, der sich von den Windhund, den Triddelfitz, Rewolwers anschaffen läßt, daß er auf die Tagelöhners schießen will, und nachher sich mit die Rewolwers selbst auf's Leib geht.“ — „Franz ist hier? Franz, sagen Sie?“ — „„Ja, der is hier; aber um Ihrentwegen ist er nicht gekommen, der is hier, daß er Lowise Hawermann abslutemang zu 'ner gnedigen Frau von Rambow machen will; aber wenn Sie an nichts einen Menschen Ihren Dank anbringen wollen — Franz will was thun, will vielleicht was Übriges thun —, aber denn gehn Sie zu Ihrer lieben gnedigen Frau un zu Korl Hawermannen; können auch mal zu Moseffen gehn, und die Madame Rühlern vergessen Sie nicht, und auch die Frau Pastern nicht — sie sind diese Nacht Alle gut gegen Sie gewesen.““ —

Ich herow mi noch nich bodscheiden wullt un weit nich, wo so en armen Minschen tau Maud' is, wenn sich tüschen em un sinen Entfluß dat gewöhnliche Lewen so 'rinne drängt. Ich mein', dat möt so recht wat Verdreitliches an sich herowen, as wenn en rechten mäuden, mäuden Wandersmann en Glas astahenes, fures Bir vörsett't ward — un Unkel Bræsig sach vermorrntau wirklich en beten fuer ut — un hei mag nich taulangen; awer denn kümmt dat Leiweslewen, dat leiwie Minschenlewen in de Dör, un 'ne junge Fru mit en Kind up den Arm schenkt em en Glas kühlen, friischen Win in, un hei drinkt dat ut bet up den Grund: „So! nu kent Zi mi vertellen, wat hir passirt is.“ — Un Unkel Bræsig vertellte, un vertellte gaude Ding', un Axel wankte von de Dann' furt un föll den Ollen um den Hals: „Herr Bræsig! Lieber Herr Bræsig! Ist das Alles wahr?“ — „„Wo meinen Sie das? Glauben Sie, daß ich Ihnen in diesem heiligen Augenblick mit Lügen unter die Augen geh?““ — Un Axeln würd swindeln vör den swarten Agrund, de vör em lagg, in den hei eben noch drist 'rinne kefen hadd, hei tummelte taurügg, un um em 'rümmer würd 't en Singen un Klingen in de Luft un en Gläuben un Schinen up de Erd', un Allens, wat hei füs glickgültig seihn un hört hadd, drung nu mächtig up em in; hei deckte de Hand awer de Egen un fung bitterlich an tau weinen. — Un Unkel Bræsig stunn vör em un kef em mitledig an un gung mit Hartenerbarmen an em 'ran un fot em an de Schuller un schüdd'te em, awer ganz sachten, un säb: „„Wir wandeln hier Alle in Bisterniß, und Sie haben große Schuld an Ihrem Unglück; aber alle Schuld haben Sie auch nicht; denn worum ritt Ihre selige Mutter der Deuwel und ließ Ihnen erst Leutnant werden? Was soll ein Ökonomiker mit 'ner Leutnantschaft? — Das wäre jo doch grademang so, as wenn der Stadtmuskant David Berger, der sich auf der Trumpet den halben Athem aus der Seele geblasen hat, nu wollt Paster werden und predigen, mit halben Athem predigen; er holt's ja nicht durch! — Aber,““ un hei fot den jungen Mann unner den Arm, „„kommen Sie fort von diesem Ort, denn wird Ihnen besser.““ — „Ja, ja!“ rep Axel, „Sie haben Recht! — Von dieser unseligen Soldatencarriere rührt all mein Unglück her, da machte ich die ersten Schulden, und die zogen alle andern nach sich. Aber,“ säb hei nah 'ne Tid un stunn still, „was sag' ich nur meiner Frau?“ — „„Gor nichts nich,““ säb Bræsig. — „„Nein,““ säb Axel, „ich

habe mir so eben feierlich gelobt, von nun an ihr stets die Wahrheit zu sagen.“ — „Sollen Sie auch,““ säd Bræsig. „Glauben Sie denn, daß die junge gnedige Frau Sie so — haß vor den Kopp! — fragen wird, was Sie sich nicht heute Morgen haben bodschiefen wollen? Und wenn Sie in die Verlegenheit kommen durch Hin- und Her-Neden, denn lüg' ich for Sie, darauf soll's mich nicht ankommen; denn das wäre doch grausamlich, daß solche brave junge Frau ihr ganzes Leben lang mit dem Gedanken sollte 'rum gehn, daß der Mann, der for sie sorgen sollte, sie und ihr Kind hat feige verlassen wollen. — Nein!““ fett'te hei fast hentau, „das darf sie nicht wissen; das darf Keiner wissen als Sie und ich. — Und passen Sie auf, noch schläft sie, denn sie kann erst heute Morgen zu Bett gekommen sein und muß schrecklich müd' gewesen sein.““ —

So kemen sei denn nah Pümpelhagen; Daniel Sadenwater was up de Del. — „Daniel,“ säd Bræsig, „besorgen Sie uns mal en bitschen Frühstück, denn,“ säd hei, as Daniel afgahn was, „Sie müssen en bitschen essen, daß Sie en andern Globen in die Mag' kriegen, denn so was greift den Menschen an.“ — Awer ditmal is dat sihr twifelhaft, wat hei dit ut Minschenleiw' oder ut Eigenleiw' ded; denn as dat Frühstück bröcht würd, kunn Axel gor nich eten; hei awer et as en Schündöcher. —

Gegen Klock teihn kamm Frida in de Stuw': „Mein Gott, Herr Inspektor! und Axel! Du?“ — „Ja, liebe Frida, ich bin heute Morgen zu Hause gekommen,““ säd de junge Mann mit weisse Stimm. — „Und nun reisest Du nicht wieder fort, nun bleibst Du hier,“ säd Frida bestimmt. „Ach, Axel, ich habe Dir Vieles zu erzählen, viel Gutes. — Aber wie kommst Du mit dem Herrn Inspektor zusammen?“ — Nu, dacht Unkel Bræsig, wir 't Tid, dat hei sin Verspreken mit Leigen höll: „Ich bün vermornzu en bitschen nach's Angeln gewesen — Sie nehmen nich übel, gnedige Frau, daß ich meinen Angelschacht en bitschen auf Ihnen Ihre Diele gestellt habe — und da traf ich den Herrn von Rambow, der en bitschen promeniren ging, und da besahn wir seinen Weizen zusammen, und er hat mir hier zu's Frühstück eingeladen. — Aber, gne Frau, was haben Sie for 'ne Wust! den Rezept haben Sie gewiß von die Madame Nüsslern?““ — „Nein,“ säd Frida so baden hen un kef Bræsig an un kef Axeln an, as wir ehr dat doch wunderbor, dat Axel den ollen Entspekter inladen hadd. — „Wie aber geht es zu, Herr Inspektor . . .?“ frog sei. — Holt! dacht Bræsig, nu lüggst Du Di fast, nu möst Du sei up en annern Turmus bringen; hei unnerbrök sei also: „Mit Erlaubniß, gne Frau, Sie nennen mir immer noch ‚Entspekter‘, das bün ich mal gewesen; aber ich bün awanfirt, ich bün jetzt Akzesser bei's Gericht. — Apopoh!““ wenn'te hei sid an Axeln, „worum holen Sie sich denn das Geld nicht ab, was for Sie bei's Gericht in Rahnstädt liegt?““ — „Was für Geld?“ frog Axel. — „Nu, die 1500 Daler, die die Package noch übrig gelassen hat. — Sie haben ja doch in voriger Woche schon einen Brief darüber von's Gericht gekriegt.““ — „Ach, Gott!“ rep Axel, „ich habe in der leyten Zeit so viele Briefe von Gerichten gekriegt, daß ich keinen mehr geöffnet habe.“ — „Ich weiß die Sache,““ rep Frida, „Frau Nüssler hat's mir unterwegs erzählt, ich will den Brief holen,““ un

sprung ut de Dör. — „Junger Herr von Rambow,“ säb Bräsig, un richt'te sid wat in Enn', „da haben Sie wieder mal recht Unrecht gethan, denn wir Gerichten sünd nicht bloß Bestrafer der Menschheit, wir sünd auch Wohlthäter der Menschheit.“ — „„Aber sagen Sie mir nur bloß, was ist das für Geld?““ — „Hier ist der Brief,“ säb Frida un gamw em an Arel. Arel brot em up; oh, wo würd em tau Maud! ‚Geld!‘ hadd sine Seel in de letzte Tid schrig't, un immer ‚Geld!‘ Nu föll em unverhofft en schön Stück Geld in den Schot, cewer wat för Geld: „„Oh Gott! oh Gott!““ rep hei ut un düf'te un snuwelte mit ganz verstärkte Minen in de Stuw' herüm, as wir hei en Nachtwandler, „„auch das nicht wahr! Alles nicht wahr! In welchen Händen bin ich gewesen! Von Allen betrogen! Von mir selbst betrogen! — am meisten betrogen!““ — Dormit stört'te hei ut de Dör 'rute; Frida wull em nah, Bräsig höll sei taurügg: „Lassen Sie mich, gne Frau! Ich weiß en Mittel, ihn ruhig zu machen.“ — Hei gung em nah in den Goren, wo hei herümmer ras'te; de Ml stellte sid em in den Weg: „Herr, was stiften Sie for Schosen an!“ — „„Gehen Sie mir aus dem Wege!““ rep Arel. — „„Nein,““ säb Bräsig, „das hab' ich ja wohl nicht nöthig. — Schämen Sie sich, Sie martern ja Ihre Frau todt mit das wüthende Wesen!“ — „„Warum haben Sie mich nicht gewähren lassen?““ rep Arel, „„dies ist tausendmal bitterer als der Tod: Wohlthaten — und was für Wohlthaten! — annehmen zu sollen von Leuten, die man in besseren Zeiten mißachtet und beleidigt, ja in's Verderben gestoßen hat. — Oh, nicht annehmen zu sollen — nein! — wenn man leben will — annehmen zu müssen? — Oh, oh!““ rep hei nu un slog sid vör den Kopp, „„warum leben? warum leben mit diesem Stachel in der Brust?““ — So towte hei gegen sid sümst un gegen de Welt, un Unkel Bräsig stunn ganz ruhig dorbi un fet em an; taulegt säb hei: „So bleiben Sie man noch en Strämel bei; so gefallen Sie mir ganz vorzüglich; so kommen die ollen Eddelmanns-Nücken 'raus aus Sie! — Was? — Sie wollen keine Freundschaft annehmen von ehrliche bürgerliche Leut? — — Nicht wahr? — Wenn so die Herrn Vons kämen, oder gar die Pomuchelsköpp und die Stuf'uhrs und die Davids, daß so bei Leibe Keiner was davon zu wissen kriegte, das wär Ihnen bequemer; aber die kommen nicht mehr. — Das wäre mir aber nur noch eine Nebensache; schämen Sie sich aber, daß Sie unter den Augen unsers Herrgotts, der Ihnen heute Morgen errettet hat, noch mal den Wunsch aussprechen, sid dod schießen zu wollen! — Wo? — Sie sünd ja ein doppelter Selbstmörder!“ — Arel was still worden; cewer of ganz blas; em jwindelte, as hei an den Agrund dachte, in den hei hüt Morgen 'rinne feten hadd; Bräsig fot em in den Arm un sett'te em up de Bänk, wo sin oll Vader, sine gaube Fru all in Angsten un Nöthen seten hadden. Allmählich verhal'te hei sid, un Zacharias Bräsig namm em wedder unner den Arm: „Kommen Sie! — Kommen Sie zu Ihrer gnedigen Frau! — Das is auf Stunn's Ihr richtiges Flag,“ un Arel folgte as en Lamm; un as in de Stuw' de junge, leuwe Fru em in den Arm namm un em tau sid up dat Sopha treckte un an em 'rümmer tröstete, dunn stört'ten de heiten Thranen em ut de Egen, denn nu irst was dat letzte Is braken, nu irst, unner den Strahl von ehren leiwlichen Frühjohrs-Sümmenblick, un sine Seel flot apen un fri dorhen — noch

in Bülgem, æwer doch fri! — Un Zacharias Bræsig hadd sid an 't Finster stellt un trummelte sinen Deffauer Marsch, dat Fritz Tribbelsig, de dor vörbi gung, 'ranne kamm un frog: „Herr Inspektor, meinen Sie mich?“ — „„Nein!““ bröllte Bræsig em an, „„sorgen Sie for Ihren Kram, und sehn Sie nach der Wirthschaft.““ —

Nu kamm en Wagen antauführen, un Hawermann un Franz stegen ut den Wagen. —

Franz was mit Hawermann gegen hentau negen nah Mofessen gahn un hadd em seggt, stats de annern gauden Lüd' wull hei de 31000 för sinen Wedder betahlen, un Moses hadd ümmer mit den Kopp nickt un hadd seggt: „Sie sind mir gut; die Andern sind mir auch gut; aber Sie sind reich; besser is besser.“ — Un as de Sak asfalt was, un Franz mit Hawermannen en Enn'lang de Strat 'ruppe gahn was, säd hei: „„Lieber Vater, seze Dich hier einen Augenblick auf die Bank; ich komme gleich wieder, ich habe vergessen, mit Moses noch über einen Punkt zu sprechen.““ — Un as hei bi Mofessen 'rinne kamm, säd hei: „„Moses, mein Schwiegervater Hawermann hat mir heute Morgen gesagt, daß Pomuchelskopf Gürtlig verkaufen will . . .““ — „Gotts Wunder!“ rep Moses ut, „Hawermann, Schwiegervater! — Wie heißt?“ — „„Daß ich die Tochter heirathe.““ — Un de oll Jud' böhrte sid mäuhjam in den Staul tau Höchten un läd de welke Hand up dat junge Hor von den Christen un Eddelmann un säd: „Der Gott Abrahams segne Sie! Sie freien in 'ne gute Art.“ — Un nah en beten säd Franz: „„Kaufen Sie für mich, machen Sie die Sache für mich ab, mein Name soll aber nicht genannt werden, und Keiner — namentlich Hawermann — soll etwas davon wissen. — Zum Johannistermin kann ich 100,000 Thaler anzahlen.““ — „Aber wie hoch soll ich gehen?“ — „„Das bleibt Ihnen überlassen; aber fragen Sie heute schon an. — Ich komme morgen, und dann sprechen wir näher darüber.““ — „Nu,“ säd Moses, „das ist en Geschäft, das ist en ehrlich Geschäft. Warum sollt ich nicht machen en Geschäft?“ — Franz gung. —

As Axel de beiden von den Wagen stigen sach, wull hei sid tausamen nemen un wull sid nicks marken laten; æwer dat was woll vergew's. Dörch sine Seel was ein tau fürchterlicher Storm brust; dat grüne Low was in Stücken tuft un pluft, un Strük un Strünk kemen tau 'm Börschin, dat sid Frida un Bræsig dortüschem schuben müßten; un as hei up Hawermannen los wull in sinen Hartensdrang, fot Frida em üm un säd: „Axel, lieber Axel, jezt nicht! — Morgen, übermorgen, alle Tage! — Den Mann findest Du immer.“ — Un Hawermann namn sinen Haut un säd: hei hadd 'ne Bestellung an Fritz Tribbelsigen von sinen Vater, un gung ut de Dör. — Un Franz gung up Axeln tau un fot em rund üm un säd: „„Axel, komm in das andere Zimmer, ich habe Dir viel zu sagen.““ — Un as sei 'ne Tid lang dor allein west wiren, tek Franz in de Dör un rep Frida. Un 't wohrte wedder 'ne Tid, dunn lep Daniel Sadewater up den Hof herüm un söchte den Herrn Entspekter Hawermann, un as de an Bræsigen sine Käf' vörbi gahn was, dunn würd Bræsigen dat tau einsam in de Stuw', un hei gung in den Goren un stellte sid up en Auwer un tek

nah de Keyowschen Dannen, nah den Laubensee 'ræwer un hadd sine Gedanken för sich, un de jungen an: „Markwürdig! — Was is das Leben, was is das menschliche Leben!“ un as sine Gedanken dor so 'n annerthalben Stunn'n 'rümmer stahn un nah allerlei Fleigen 'rümmer snappt hadden, bröken sei taulezt in de Würd' ut: „Ich wollt, es gäv' nachher was zu essen, un es gäv' denn en ruhiges Flag, wo ich mir en bittschen refolljiren könnte!“ —

Un sin Wunsch föll bald erfüllt warden, denn Daniel kamm un rep em; un as hei in de Stuw' kamm, dunn stunn Hawermann bi Areln un hadd sine Hand fat't, un Franz rew sich de Hänn' un tek up den Middag'sdijch 'rüm un kamm em entgegen un säd: „„Herr Inspektor, das soll uns schmecken!““ — Un Frida stunn dor mit en säutes Lachen un 'ne selige Taufredenheit in 't Gesicht un gung up em tau un säd: „Herr Inspektor — Herr Assessor, wollte ich sagen — als wir in Pümpelshagen einzogen, waren Sie mein Tischnachbar, nun, da wir abziehen, müssen Sie 's wieder sein.“ — „„Wo so, abziehen?““ — „„Je, oll Fründ,““ säd Hawermann, „Du büst süs woll ümmer Hans vör allen Hagen un markst glif Allens; æwer dit heft Du doch nich marft: de Herr von Rambow hett mit Franzen tuscht, de Herr von Rambow friggd Hogen-Selchow un Franz Pümpelshagen.“ — „„So is die Sache richtig gehandhabt, Korl, un wenn Du auch Deinen Spitalfel darüber treibst, daß ich nichts nich gemerkt habe, so habe ich doch schon vor so und so viel Jahren gemerkt, daß der Herr von Rambow, als er noch Dein Element war, werden würd.““ — Dormit gung hei an Franzen 'ran un schüddelte em recht düchtig de Hand. —

Nah dat Middageten würd noch männigerlei affspraken, un Jeder kunn Areln dat anseihn, wo licht em ün dat Hart worden was, dat hei nu nich mihr mit jenne Lüd', dat hei nu blot mit sinen Bedder tau dauhn hadd, un in dese betere Stimmung let hei sich Allens gefallen, of dat hei en düchtigen Entspekter för sich wirthschaften laten, un dat hei dat tau Franzen sine Seferheit gerichtlich maken wull. — —

Unj' Geschiedt geiht nu fir tau Enn'. — Nah fort acht Dagen hadd Moses den Handel æwer Gürtlig mit Pomuchelskoppen farig. — Up 192,000 Daler was 't kamen; Franz langte mit beiden Hänn'n tau un gung von Mojesen drivens tau den Zimmerling Schulzen: „Herr Schulz, können Sie schweigen?“ — „„Das könnte ich stark.““ — „Nun, — ich bin jetzt Besitzer von Pümpelshagen, schicken Sie mal einige von Ihren Leuten dorthin, und lassen Sie die Paddock's abreißen, die Sie da gebau't haben.“ — „„Das dächte ich mich damals doch gleich, daß die Diester ein kurzes Leben haben würden.““ — „Schön! — Ich bin aber auch von Johannis ab Besitzer von Gürtlig . . .“ — „„Sieh! Sieh! — Also mit dem Herrn Pomuchelskopp heißt es doch zuletzt: 'Rut! 'rut!'““ — „Ja. — Aber nun hören Sie, ich will dort ein Prediger-Wittwenhaus bauen lassen, und zwar soll's ganz so eingerichtet sein, als das Predigerhaus selbst, und soll gradeüber, dicht am Kirchhof stehen. — Nehmen Sie also schon morgen den Riß auf.“ — „„Hätte ich nicht nöthig, ich hätte schon zwei Rißen davon, einen von mir selbst und einen, den hätte die Mamsell Hawermann mit ihre

Schürzenbänn' un Fißelbänn' aufgenommen.“ — „Gut,“ jäd Franz, un en rechtes fröhliches Lachen flog över sin Gesicht, „den legten, den nehmen Sie.“ — „„Er wäre aber nicht richtig.““ — „Schadt nich! — nach diesem Riß sollen Sie doch bauen. — Schaffen Sie morgen das nöthige Holz an, nehmen Sie hier in Nahmstädt Fuhrleute und einen tüchtigen Maurermeister an; aber vor allen Dingen halten Sie reinen Mund gegen Jedermann. — Brauchen Sie Geld, so wenden Sie sich an Moses.“ Dormit gung hei, un de oll Zimmerling Schulz stunn in de Dör un fet em nah: „„Eddellüd'! Eddellüd'! — Berrückte Anstalten! — Fißelbänn'! — Schörtensbänn'! — Newer Pomuchelskopp: 'Rut! 'rut! — Wo uns dies woll kleid't?““

Franz reißte af nah Hogen-Selchow; Hawermann un de Entspekter Bremer, de för Aveln anworden was, führten mit em. — Avel dröp of mit Sack un Pack in, un nah em kamm de Burmeister ut Nahmstädt, de de Newergaw' tau besorgen hadd, un mit em Bräsig as Akzeßer. — Doröver un för de Instandsetzung von dat Pümpelhäger Inventor vergungen drei Wochen; dunn was Allens tau Zufriedenheit tau Schick. —

Un bi de Fru Pastern was of Allens tau de Hochtid tau Schick. — Von dese Hochtid will ick grad' so schriwen, as sei was; sei würd in 'n Stillen afmaakt, un ick mak 't of in 'n Stillen af. —

Den Dag nah de Hochtid satt Lowise un Franz un Fru Pastern un Hawermann in 'ne grote Kutsch, un Bräsig satt vörn up den Buck, un führten nah Pümpelhagen. — As sei dörch Gürlich kemen, was dor en grot Wirken mit dannene Balken un Sparren un eifene Sahlen un ein verzahnte Dräger lagg all fir un farig bi Sid, un de Zimmerling Schulz stunn in Hemdsmaugen dorbi un sweit'te, indem dat hei tapfer tauket, wo sine Lüüd' Holt beslogen. — Franz let hollen un rep den ollen slitigen Mann: „„Alles in Ordnung, Herr Schulz?““ — „„Allens in Ordnung!““ — „„Nun können Sie frei reden, Herr Schulz.““ — „„Na, denn man zu!““ jäd Schulz. — „„Aber Mansjell Haw . . . , wollt ich sagen: gnedige Frau, was haben Sie mich in Unverlegenheiten gebracht! Wenn ich meinte, ich hätte es, denn hätte ich es noch lange nicht. — Ich muß derowegen einen verzahnten Träger mehr anbringen.““ — „„Was?““ frog Lowise un fet Franz an. — „„Nichts weiter, liebes Kind,““ jäd Franz un fot sei üm, „„als daß ich Gürlich gekauft habe und lasse hier ein Prediger-Wittwenhaus bauen, gerade so wie das Pfarrhaus.““ — „„Für mich?““ rep de oll lütte Fru Pastern, un de Thranen, de all lang' in ehre Egen svennt hadd, as sei den Kirchhof sach, wo ehr Paster sley, stört'eten nu hell herut; un sei fot sine Hand un weinte Freudenthranen dorup; denn de Thranen, de ut Weishaud weint warden, warden männigmal bi den Minschen tau Freudenthranen. — „„Und da hab' ich mir gedacht,““ jäd Franz still fründlich, „„mein Schwiegervater und Bräsig sollen, wie bisher, bei Ihnen wohnen. — Und ich dachte mir, Vater, Du solltest hier die Wirtschaftsführung übernehmen, und Du und Bräsig sollten auch einmal das Auge nach Pümpelhagen hinschlagen, ob's da auch vernünftig zuginge.““ — „„Alle Mal!““ rep Bräsig von den Buck, denn hei hadd Allens hört, wil de

Slag dalslagen was, „Korl, was hab' ich Dich gesagt? — Der wird!“ — Un Hawermann sine Dgen, de blänkerten vör Freud': noch mal wirthschaften! noch mal in Dädigkeit! noch mal wirken un schaffen! — — Un Louise smet sich an Franzen sine Bost: „„Franz, Du bist ein lieber, lieber Mensch!““ — Un de Wagen führte wider un führte in Pümpelhagen herin. — Keine Zhrenpurten! — Newer in jedem Garten stunn 'ne Zhrenpurt, de was upricht't för unsern Herrgott in dem Himmel!! — —



Ich heww de Geschicht nu rein utvertellt un künn nu dormit en Enn' maken; æwer id' weit all, wo dat geiht: Bele willen weiten, wat nu ut de Lüüd' in de fössteihn Johr förre 1848 worden is, un dorüm also schriw' id' nu noch dat

47^{te} Kapittel.

Luß.



ör 'n Johr, ihre ick von Meckelnborg nah Thüringen treckte, besöchte ick de ollen Fierstädten noch eins wedder, wo ick mal in jüngern Johren gaude Dag' hatt hadd, un so kamm ick nah Rahnstädt un gung von dor, ahn mi uptauhollen, an einen Sünndag-Nahmiddag in den Juni-Mand den Weg nah Gürlitz tau. — Ik wull Hawermannen un Bräseigen un Fru Pastern besäufen; de kennt ick von de Tid her, as ick noch Strom was, un hadd sei of öftermals in Rahnstädt besöcht; of Gottlieben hadd ick kennt, un tworsten in sine fram'ste Tid, un — markwürdig! — wi wiren gaude Frümm' worden, trogdem dat ick en ganz annern Globen hadd, as hei; wohrschinlich, wil ick so recht wat Gesehtes in min Wesen heww, wat Gottlieben mæglicher Wis' sühr gefallen kunn. —

As ick in Gürlitz ankamen was, gung ick up dat Wittwenhus tau; ick fot den Drücker von de Husdör, de Dör was tau: „Om,“ säd ick tau mi, „'t is Sünndag-Nahmiddag, 't is heit, sei slapen woll en beten.“ — Ik gung an 't Fünster un böhrte mi up de Lehnen in de Höcht, dat ick 'rinner kiken wull, dunn säd 'ne Stimm achter mi: „„Je, Herr, dat helpt Sei woll nich, dor is Keiner mihr in.““ —

„Wahnt denn de Fru Pastern nich mihr hir?“ — „„De is dod.““ — „Un Hawermann?“ frog ick. — „„De 's tau de gnedige Fru nah Pümpelhagen treckt.““ — „Is de Herr Paster denn tau Hus?“ — „„Ja, de 's tau Hus,““ säd de oll Paster-Zürn, denn de was 't, „„ja, de is tau Hus, un de Fru Pasturin of, sei drinken jußt Koffe.““ —

Jak gung in 't Hus un kloppte an de Dör. — „Herein!“ rep 'ne fette Stimm. — Jak tred herin, æwer — na, mi is in minen Lewen all Beles passirt, worup id mi keinen Vers maken kunn, un oftmals heww id mi verstuken müßt — æwer dit was jo kein Verstuken, dit was jo en reines Verfiren! — Dor satt Gottlieb — de Hor wiren ganz vernünftig fort sneed; wo vördem de Binnenfid von Fru Nüßlern ehre Badmoll satt, satt nu en rechten anständigen Buf, de ogeneschlich in den taunemenden Man' stunn; ut de bleiken, infollnen Backen wiren blanke, rosenrode worden, un von de roden, vullen Lippen kunn Einer lesen: „Dat hett uns æwer Middag mal smeckt! Aewer wi un de däg'ten Zähnen achter uns hewwen of uns' Schülligkeit dahn.“ — Un so sach eigentlich de ganze Kirl ut, as wenn hei 't sid woll gaud smecken let, æwer of sine Schülligkeit ded. Dor was nicks Jules an em, Allens was prall un drall, Allens sach ut as heite Arbeit un kühle Rauh un gesegete Maltid. — Na, un nu! — Von Fru Pasturin Lining ehren körperlichen Taufstand was irst recht nicks tau seggen, sei hadd sid of in desen Dingen de lütte runne Fru Pasturin Behrendsen tau 'm Börbild namen. „Om!“ säd id tau mi, „'t liggt woll hir in de Luft.“ —

As dat irste Begrüßen tau Enn' was, sett'ten wi uns dal, un nu gung dat los mit Fragen, vör allen von mine Sid. — De Geschicht, de id vertellt heww, wüßt id meistens von Bräfigen, un of Havermann hadd männimal en Wurt fallen laten, denn de oll Mann mügg't mi würklich liden, un weck Sachen befragt id mi annerswo, so 'n beten achter 'rüm, un sett'te mi dal un schrew dat nedder, un wil dat de Hauptfak tau de Tid passirt was, as id Strom was, heww id 't nennt: ‚Ut mine Stromtid.‘ —

Gottlieb vertellte mi nu allerlei, un Fru Pasturin Lining hülp em tru dorbi, indem dat sei em immer unnerbrof; un as id upstunn, um wider nah Pümpelhagen tau gahn — denn Franzen kenne id of von mine Stromtid her — säd Gottlieb: „Ja, geh nur! Du wirst heute Alle dort versammelt finden; wir kommen auch bald nach, und dann bring' ich auch meine drei Sören mit; der Älteste fehlt, der ist schon auf dem Gymnasium.“ —

Jak gung den Gürliger Kirchstig entlang un let mi dat dörch den Kopp gahn, wat id hört hadd, un dat was All so, as 't immer up dese Ird' begäng' is: Freud' un Leid, Geburt un Dod. —

De irste, de von unsere Frümm' storben was, was Baußhan; hei was keines natürlichen Dod's storben — nich dat hei en Sülwstmürer worden was — ne! — Eins Dag's was Wewer Nührdan; mit 'ne verrüsterte Flint up den Heyowschen Hof kamen, hadd Baußhanen an den Strick namen, hadd em in den Goren ledd't; de nige Thronfolger was tau 'm Taufiken mitgahn un hadd sid — as dat nahsten tau 'm Börchin kamm — bi de Sak sühr slicht benamen, indem dat hei dor 'rümmer jachert hadd. — En Schuß föll, un

nah en beten kamm Rührdanz un vertellte, Bauschan hadd en sivr christlich Enn' namen, hei hadd em æwer of up 't Blatt schaten, nich vör den Kopp, wil em dat süs woll 'ne Dræhnung maft hadd. — As em Fru Rükflern nu en Snaps inschenkt hadd, hadd hei 'n sivr trurig utdrunken un hadd seggt, hei un all de annern Gürtliker Lüd' wiren vermorrntau all vör 't Gericht west; sei müßten all' en Johr sitten, un em hadden sei för den Häupter ober, as sei seggt hadden, för den Rätselführer anseihn, un dorför müßt hei noch en halb Johr länger sitten. Sei was ut de Dör gahn, was æwer wedder taurügg kamen un hadd seggt: „Madamning, vergeten S' min oll Fru nich! Aewer wovon kümmt dat? — Wi hadden jo gor kein Poppiren.“ —

De Tweite, de storben was, was Jochen sülvst west. — Sörre de Tid, dat hei kein Wirthschaft hadd, hadd hei 't mit Wirthschaften fregen; hei lep den ganzen Dag up den Fells 'rüm, meistens nah Flæg', wo nicks tau dauhn was, un stunn denn dor un schüddelte mit den Kopp; seggen ded hei æwer nicks. — Un eins Sünndag's, 'tüschen Wihnachten un Nijohr, as de Snei fauthoch æwer 't Feld lagg, hadd hei of wirthschaft't un was dorbi in en Graben follen. Sei was tau Hus kamen, ganz verflamt; Fru Rükflern hadd em Kamellenthee gewen, ganze Büttten vull; hei hadd 't of ihrlich utdrunken, æwer den annern Morgen hadd hei seggt: „Mutting, wat nich is, is nich. Wat möt, dat möt. 'T is All so, as dat Ledder is, hir kann Keiner wat tau dauhn,“ un dormit was hei sachten inslapen. — Sei hadd sich paddendob wirthschaft't, un Fru Rükflern dachte all doran, em as Graww-schrift fetten tau laten: ‚Er starb in seinem Beruf.‘ —

Nah em sturw Moses; de oll Mann was recht un gerecht dör ch 't Lewen gahn, un recht un gerecht gung hei ut dat Lewen. Sei sturw fast in sinen Globen, un as hei storben was, gewen sei em de Bred', de den Stamm Juda taukamen, denn hei was ut den Stamm Juda; un as hei begraven würd, jatt David in de Nsch mit en terretenen Nock, un vele Christenninschen folgten em nah den Kirchhof, um den hei de eifene Bewährung stift hadd, un id glöw', hei is in Abrahams Schot kamen, wenn of Christen folgt sünd. — Un den Dag nah sinen Gräfsük stunden an sin Graww drei Lüd', dat was Hawermann un de beiden jungen Frugens von Rambow — Frida was tau 'm Besänk kamen —, un Hawermann drögte sich de ollen Dgen, un de beiden jungen Frugens läden en por frische Kränf' up dat Graww von den ollen Juden, un as sei in ehre Gedanken still æwer de Rahnstädter Wischen hengungen, säd Hawermann: „Er war ein Jude, dem Glauben, und ein Christ, den Thaten nach.“ —

Un nu kamm Häuning an de Reih — unj' oll brav' Häuning! — Pomuchel was mit Nock un Kamfö, mit Hütt un Mütt, mit Hühn un Perdühn in de blage Glasfuttsch mit dat Wapen un mit so un so vel Möbelwagens as Fetthamel in Kostock rinner treckt. Sei hadd sich, as de Tiden för den Kredit beter worden wiren, en Spiznamen verbeint, sei

nennten em allentwegen: „Vel tau wollfeil!“ denn hei hadd jeden Minschen, de 't hüren wull, sin Schicksal un sinen Berkop von Gürlig vertellt un slot sine Red' ümmer mit en deipes Upstötten ut den Magen: „vel tau wollfeil! gor tau vel tau wollfeil!“ — Ein brav' Häuning wirthschafft'te förfötsch wider un höll dat Regiment uprecht; æwer, 't weit der Deuwel, wat in de Kostocker Deinstmätens för 'ne Nück fohrt was! sei wullen sich dat gor nich gefallen laten, wat sich de Gürliger doch gefallen laten müßten. — Alle acht Dag' hadd sei en anner Mäten; ein hadd sei æwer mal, de let sich wonah an, dat was so 'n ollen Kæfen-Bæsel, æwer as sei de en Vireteljohr hatt hadd, sett't sich dese nichtswürdige Berkohn of up de Achterbein.' — Häuning was fort resolut, sei namm de Fürtang' un slog ehr däg't eins æwer den Kopp. — De Dirn hadd nu kein Wedderwürd' wider, denn sei föll — baff! — bi den Führtird dal. — En Dokter kamt, un de red'te vel von Sugillationen un Fissuren; æwer 't Emm' von den Lied' was, de arme Dirn würd in dat Krankenhaus bröcht. — De Dokter was en ihrlich Mann, hei bröchte de Sak an richtige Städ' vör de Klapp, un Häuning müßt vör Gericht stahn. — Wenn sei nu so 'n Ruhrstoc namen hadd von de un de Längde un de un de Dicke, denn hadd ehr dat nicks dahn; æwer in ehre Tapferkeit langt sei nah de Fürtang'! — Fürtangen stahn nu noch nich in dat meckelnbörgsche Gesez, un so würd Häuning verurthelt, sei süll uter de Kosten, un wat sei süs noch an de Dirn gewen müßt, söß Wochen sitten. — Pomuchel protestirte, hei appellirte, hei supplizirte; 't hülp em nicks: Häuning süll sitten wegen ehre grote Tapferkeit. — Hei vertellte Jeden, de 't hüren wull, sine Geschicht; hei schimpte de ganze Blandstrat entlang up dat Gericht; taufällig müßt dat nu einer von de Gerichtzperkohnen hüren, un Pomuchel freg von de Justiz-Kanzellei vir Wochen Sitten tau 'm Present. — Hei wull de Sak mit Geld afmaken; æwer 't gung nich; sülwst de Herr Senator Bank säd: ne! ditmal wull'n sei doch mal seihn, wo de Haf' lep. — Un nu seten de beiden ollen braven Minschen Stuw' an Stuw', Wihnachten 1852 un Mijohr 1853; un as sei virteihn Dag' seten hadden, kamn de Slüter 'runner tau sine Fru un säd: „Siken, dat 's mal en Unnerscheid mang de Weiden: Hei löppt in de Stuw' rümmer, as verrückt, un schimpt up Gott un alle Welt, un Sei sitt noch stiw un stramm up dat sülwige Flag, wo 't sei den irsten Abend henfett't heww. — Malchen un Salchen gewen wildeß tau Fhren von ehre Öllern ehr Unglück en groten gemischten Herrn- un Damen-Thee, wo of Herr Süßmann was, de wedder ut Barmhartigkeit 'ne Konditschon irgenwo in de Mæhlenstrat annamen hadd. —

As uns' beiden ollen Frünn' fri laten wiren, gung Pomuchel in de Bahnstuw' un weinte sine leiven Döchter wat vör; Häuning gung stracks in de Kæf un drop dor 'ne Dag-löhnerfru; denn wildeß, dat sei ruhig seten hadd, was en groten Upruhr geischehn, un in Elepegrellen sin Danzlokal was unner de Kostocker Deinstmätens 'ne Verswörung utbraken: kein ihrlich Deinstmäten süll seindag' nich bi de Pomuchelsköpp deinen. — Dorüm was 't nu

hüt 'ne Daglöhnerfru. — „Wat friggt Sei up den Dag?“ frog Häuning. — „„Söfsteihn Gröschén,““ was de Antwurt. — Häuning grep nah de Fürtang', æwer sei besunn sic. Æwer bi dit Besinnen tred ehr de Gall in 't Bland, un drei Dag' dorup was sei dod, un drei Dag' dorup würd sei grawen. — — Pomuchelskopp un sine beiden Döchter weiten nich, wo sei liggt, un wenn sei dornah fragt warden, denn seggen sei: „Dor hinnenwarts liggt sei, — dor hinnen.“ — Gustäwing, de as Entspekter männigmol tau Stadt künmt, weit 't allein. De nimmt denn einen von de Lütten an de Hand un wist' ehr dat Flag: „Süh, Krifschöning, dor liggt Mutting.“ —

Ick hemm von Leid vertellt un bün lang' noch nich dormit dörch; worümt æwer of nich von de Freud'? — Un Freud' was in dat Preister-Wittwenhus johrelang. — Fru Pastern satt in 'n Schummerabend oft un set up dat Graww von ehren Paster: ach! sei mügg't so girn starwen; un sei dreichte sic üm, wenn Dürten dat Licht bröchte, un sei sach all ehr oll Husgeräth un de Billergaleri un den Wischbauf up dat olle Flag, un unner de Billergaleri sach sei twei olle fründliche Gesichter, de bi ehren Paster sine Tid all oftmols dor seten hadden, un sei mügg't so girn noch lewen! — Hawermann wirkte un schaffte, nich mihr för frömde Lüüd', ne! för sin Kinner un för sin Kindsinner, denn Louise hadd all twei allerleiwste lütte Dirns; æwer einmal hadd hei doch mal 'ne besondere Freud'. — Fritz Tribbelfitz kamm mit den lütten Akzesser in de Dör — natürlich in en blagen Livrock — un stellte sic as Gaudsbefitter in Hinnerpommern vör un den lütten Akzesser as sine Brut; un as hei den Abend hen un her red't hadd un gahn was, säd Bräsig: „Korl, dies Mal hast mal wieder Recht gehabt — wer hätt das aber denken können? — Dein Windhund ist ja ein ganz vernünftiger Mensch geworden; aber thu Dir man so nich dick darauf; Du hast's nich gemacht, der kleine Akzesser hat's gemacht.“ — Un hei sälwst, Bräsig, hei klapperte de ganze Gegend nah Mglichkeiten af; denn was hei in Keyow, denn in Pümpelhagen, denn in Rahnstädt; æwer sine Haupt- un Stats-Akshonen hadd hei doch nah Hogen-Selchow hen. Dor reiste hei so tämlich alle Vierteljohr hen, un wenn hei taurügg kamm, denn säd hei: „Korl, es geht gut, er hat sic die Wirthschaft ganz begeben und sikt in's Hauschauer un erfinn't was. Lauter dumm Zeug natürlich; aber Bremer sagt: en bessern Herrn will er sic gar nicht wünschen, und die gnedige Frau sieht aus so glücklich und so felig, as en Engel aus dem Paris. — Aber, Korl, so dumm ist er gor nicht. Eine Erfindung hat er gemacht, die will ich bei mir selbst einführen. Siehst Du, da nimmst Du en alten Hut, sneidst vorn en förmliches Loch hinein un setst 'ne Laterne darin, und wenn Du 's Abends bei Winterszeiten ausreist und hast die Laterne angestochen, denn reist Du wie bei heiligen Tage.“ — Bräsig hadd wirklich Nkeln sine Erfindung in Anwendung bröcht un matte alle Lüüd' up de Landstraten in de Umgegend grugen; æwer einmal was hei wedder nah Hogen-Selchow west un hadd all en lütten Anfall von finen ollen Fründ Podagra, un de oll Fründ tred em mit

leben, aber mit die kleinen Schulkinder ist es ein Jammer! — Und die Madamme Müßlern hat zu leben, und mein Pätth Mining hat zu leben, un Korl, Du hast zu leben, und Ihr Alle habt zu leben, und ich hab' zu sterben.“ — Un dormit fung hei an tau phantasiren; un nu gung 't los mit sine irste Jugendtid, as hei bi sinen Vader hadd Schap häuden müßt, un de ein' oll Hamel make em vel Beswerlichkeiten, un hei rep Fru Müßlern, de süll em helpen, un Fru Müßlern sett'te sich up sin Bedd un fot em rundting um; un nu gung 't los mit de drei Bruten un Fru Müßlern, un immer ludhalf' rep hei: sei allein hadd hei wirklich leiw hatt, un Fru Müßlern küßte em de Bürd' von den Mund weg: „Dat weit ich, Bræsig, min leiw' oll Zacharies, dat weit ich.“ — Un immer düller würden de Phantastien, un dat hei Akzeffer weist wir bi de Sak — un de Indiziums — un de junge Herr von Rambow un de Laubensee, un wo hei dat Pistol' in den See smeten un vir Gröschén in de Bedd verluren hadd. — Un denn gung wedder mal en wunderbores Licht in em up, un hei vertellte sine olle leuwe Fru Müßlern wunderbore Geschichten von de beiden Drumäpeling, von sin Pätth Mining, un Korl Hawermann von Louise; æwer Allens dörchenanner, un dorbi höll hei Fru Müßlern ehre Hand wiß, un mit einem Mal richt't hei sich tau Höcht un säd: „Frau Müßlern, legen Sie mich die Hand auf den Kopf; ich habe Ihnen immer geliebt. — Korl Hawermann, reib' mir die Beine, sie sünd mir kalt.“ — Hawermann bed 't; dunn flog so 'n lustig Lachen æwer Bræsigén sin Gesicht, un langsam kamm 't herut: „In dem Stil war ich Dich doch über.“ — Dunn was 't all —

Un uns' lütte Fru Pasturin folgte em bald. — 'T giwot wenig Menschen, de sich in 'n Ganzen noch freuen up de Ird' un doch girn starwen. Tau de wenigen hürte de lütte runne Fru; ehr geföll 't all woll noch hir unnen, æwer wenn sei an Baben dachte, denn steg en olles schönes Bild in ehr up, un olle Kläng' klungen in ehre Uhren, denn sei dacht sich den Himmel as 'ne lütte nüdliche, rendliche Dörpfkirch, wo de Engel in sungen un ehr Paster in predigte. — Nu is sei baben bi em un steckt em wedder dat Mäntelken hinne in den Rockfragen un biun't em de Bößken vör un singt mit in de lütte Kirch, kein ‚Sterbelieder‘ mihr, ne! ‚Auferstehungslieder.‘ —

Un as ich mi des' Gedanken dörch den Kopp hadd scheiten laten un nu um de Eck von de Lauw' bögte, wo so vele Lüd' all in Sorgen un Nöthen seten hadden, sach ich up den gräunen Plan drei lütte Mätens von vir bet tau elben Johr spelen, un as ich noch bet herümme kamm, dunn sach ich 'ne Fru mit en fründlichen, taufredenen Utdruck in 't Gesicht, un sei läd ehre Handarbeit in den Schot un lachte nah de lütten Dirns up den gräunen Plan henæwer un drauchte mit den Finger: „Macht's mir nur nicht zu arg!“ un dorneben satt en frischen, gesunnen Mann, de las de Zeitung un läd sei weg un schüddelte mit den Kopp, as wull hei seggen: dor 's kein Freud' dorbi. — Un wider hen satt en ollen, ollen Mann, an den sine Knei sich en lütt Mäten von en Johrener twölw' lehnt hadd un mit em snackte,

un hei unnerbrok ehren muntern Rinnerjnad un fäd tau de junge Fru: „Dat sei, Wifing, lat sei! Sei warden noch vör de Tid gefest un verständnig naug warden.“ — Un as ick nu üm de Eck 'rümmer kamm, rep de oll Mann: „„Mein Gott, is dat nich . . .?““ — Un Franz un Louise kemen mi entgegen, un Franz säd: „Sieh! sieh! — Das ist recht, Friß, daß Du uns mal besuchst.“ — „„Viele Grüße, gnädige Frau,““ fäd ick, „„von meiner Luise,““ denn min Fru heit of Louise. — Un nu würd denn hen un her red't; cewer de Freud' wohrte nich lang'; denn dörch den Goren towte dat as de wille Jagd, un vir Jungs



mit brune Dgen un brune Backen un grise Hosen un grise Jacken klabasterten den Stig entlang, un so 'n lütten Slängel von en Johrener söß, de fohrte up Franz en los un fot em üm de Knei un rep cewer de Schuller 'räwer: „Ick bin de Jrt!“ — „„Ja,““ fäd en anner, wat so 'n Knaw' von en twölf Johr sin mügg, „„das glaub' ich, Du bist durch die Wiese gelaufen; aber wie siehst Du auch aus! — Na, Mutter wird schön schelten!““ — Un nu befel de oll Lütt denn sin unnerwartjes Deil, un wirklich! wenn sin Mutter dormit taufreden was, hei kunn dor woll mit taufreden sin. — „„Kommen eure Eltern nicht bald?““ — „„Ja,““

säd de Öllst, „„sie sind ganz dicht dabei — Und Großmutter kommt auch und Frau von Nambow, die ist gestern Abend bei uns angekommen.““ — „Ach, Frida!“ rep Lowise, „das ist schön!“ — Un 't wohte nich lang', dunn kamm Rudolf mit Wining, un sei seggen ut, as en schönen Dag bi Middag'stid, wenn dat Licht wid ewer de Feller lücht't, un de Schatten fort is, un de Winschen sück in Hemdsmaugen uttreckt herwen, dat sei beter schaffen un wirken kenen. — Rudolf is en düchtigen Kirl worden, de unner sine Kollegen wat gelt, denn hei bedriwvt de Wirthschaft nich nah den ollen Elenderjan un hett bi sine n Burthel of den von anner Lüd' un von 't ganze Land in 't Dg' fat't. — Un achter her kamm Fru Mühlern un Frida. — Un de Fru von Nambow keß nah rechtsch un nah linksch, un ehr Gesicht würd weihmäudig utseihn, un as sei an de Lauw' herankamen un de irsten leiwten Grüß afmaakt wiren, rep Lowise ehr öllstes Döchting tau: „Frida, bring für Tante einen Stuhl!“ denn Frida hadd vördem mal seggt, sei mügg't nich up de Bänk sitten, wo se mal in so 'ne grote Noth seten hadd. — Un Fru Mühlern gung an Hawermannen 'ran: „„Korl-Bräuding, wo geiht 't?““ — „Schön!“ rep Hawermann lud'haß, denn Fru Mühlern was sverhürig worden, „un mit Di?“ — „„So wid gaud, bet up dat Gehür; dat nimmt tau. — Sei seggen, dat kümmt von 'ne Verküftung her. — Snack! wo kamm ick mi verküften? — Jek will Di 't seggen, Korl, 't kümmt von Jochen; denn up de Legt hett hei so vel red't un red't, un dat hett mi jo woll antrekt. — Na, hei kunn dor of nich för, dat lagg jo woll in sine Natur.““ — Un nu kamm of Paster Gottlieb un Lining mit drei Kinner. — Un de Kinner spelten tausam, un de Öllen red'ten tausam; un as dat gegen Abend kamm, würd in den Frien deekt, för de Öllen allein un för de Kinner allein; un an den Kinnerdijch höll Lowise ehr öllst Döchting dat Regiment uprecht, un an den annern Dijch regirte Großvatter Hawermann, un beide führten en anner Regiment, as vördem unß oll brav' Häuning. Wat was dat fründlich, un wat was dat leiw! — Un as wi ollen Unnerdahren von Hawermannen so recht fröhlich sitten un sin Regiment seggen, wer kümmt den Gorenstig entlang? — Fritz Triddelsitz mit den lütten Akseßer. Na, würd dat en Upstand! — Wat würd in de korte Tid Allens tausamen fragt un tausamen red't! — Mit einem Mal frigg't dat Undirt von Fritz Triddelsitz mi tau seihn: „Fritz, wo kümmt Du her?“ — „„Je, Fritz, wo kümmt Du her?““ — „Fritz, ick heww Di jo in sabben kolle Winter nich seihn.“ — „„Un ick Di of nich, Fritz.““ — Un nu frigten wi uns, dat dat 'ne wohre Lust för de ganze Gesellschaft würd. — „Fritz,“ frog hei, „schrüwst Du noch immer Bäuker, Fritz?“ — „„Ja, Fritz, ick heww all en ganzen Hümpel tausam smert.““ — „Na, Fritz, denn dauh mi blot den einzigsten Gefallen un bring mi nich in Dine ollen verfluchten Bäuker.“ — „„Je,““ segg ick, „„ick kann Di nich helpen, Du steihst dor all in, Fritz.““ — „„Womit stah ick dor in?““ frog hei hastig. — „„Mit den Rangewuh in den groten Watergraben.““ — „Was ist das?“ frog Lowise, de mi grad'ewer satt. — Franz lachte hell up: „„Das

fag' ich Dir mal bei Gelegenheit.“ — „Nein, nein!“ rep Frits. — „„Na, was ist denn das?““ frog de lütt Afzesser un sach mi, Frits Neutern, an un sach em, Frits Triddelstigen, an. — Ik sweg, un hei säd: „Das sag' ich Dir mal bei Gelegenheit.“ — Du Großvatter Hawermann lachte ut vullen Harten. — As wi nah den Eten allein wiren, namm Frits minen Arm un frog: „Segg mal, wer hett Di de Geschicht vertelt?“ — „„Bräsig,““ segg ich. — „Geww ich mi dacht,“ seggt hei, „Bräsig is de Hauptperson in de ganze Geschicht.“ — „„Dat is hei,““ segg ich. — — —

Un nu mag woll noch Männigein mit de Frag' kamen: Wo liggt denn Pümpelhagen



un Gürlig un Herow? — Je, up de Landfort ward't Zi sei vergew's säuken, un doch liggen sei in unsern dütschen Vaderlann', un ich will hoffen, sei sünd mihr as einmal tau finnen. — Allentwegent, wo en Eddelmann wohnt, de sich nich mihr dücht, as sine Mitmischen, un in den niedrigsten von sine Arbeitslüd' sinen Mitbrauder erkennt un sülwist mit arbeiten deiht — dor liggt Pümpelhagen. — Allentwegent, wo en Preister predigt, de nich in sinen Awermaud verlangt, dat allé Minschen dat glöwen selen, wat hei glöwt, de keinen Unnerscheid makt tüschen arm un rik, de nich blot predigt — ne! — of mit Rath un Daht in de Bucht springt, wenn 't gelt — dor liggt Gürlig. — Allentwegent, wo en Börger wirkt un schafft,

de den Drang in ſich fühlst, in Weiten un in Rænen wider tau kamen, un den dat Ganze mihr gelt, as ſin eigene Geldgewinn — dor ligg Krow. — Un allentwegent, wo dese Drei dorch de Leiw' von sante Frugens un de Hoffnung up frische fröhliche Rinner tausamen verbunnen sünd, dor ligger of de drei Dörper tausamen. —



Anhang.

Wörterbuch.

Vorbemerkungen.

Das nachfolgende Wörterbuch soll lediglich dem praktischen Zwecke dienen, den Lesern der „Strontid“ die Erklärung der schwerer verständlichen Wörter, Redensarten zc. an die Hand zu geben, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben und ohne auf die Grammatik der plattdeutschen Sprache einzugehen, soweit dies nicht zur Unterscheidung und Erklärung der Wort- und Redeformen unerlässlich ist.

Die Orthographie entspricht derjenigen des Textes der vorliegenden illustrierten Ausgabe, und wie dieser demjenigen der Volks-Ausgabe von Fritz Neuter's sämtlichen Werken im Wesentlichen folgt, so ist auch das Glossar der Volks-Ausgabe diesem Wörterbuch zu Grunde gelegt.

Die zu erklärenden Wörter u. s. w. sind durch gesperrten Satz von den Erklärungen äußerlich unterschieden.

Die alphabetische Ordnung ist die gewöhnliche. Das zwischen Ä, ä und Ö, ö schwebende Ae, æ folgt hinter Ä, ä, resp. A, a.

Die zur Bezeichnung grammatischer Verhältnisse gebrauchten Abkürzungen sind die allgemein üblichen, als:

acc. = Accusativ.	m., f., n. = masc. (männlich),	obj. = Object.
adj. = Adjectiv.	fem. (weiblich),	pl. = Pluralis.
adv. = Adverb.	neutr. (sächlich).	refl. = Reflexiv.
dim. = Diminutiv.	n. pr. = nomen propr. (Eigennome).	subst. = Substantiv zc.

Die lateinischen Bezeichnungen sind als kürzere und wegen deren leichteren Unterscheidung im Druck gewählt.

Außer den allgemein üblichen Abkürzungen haben die folgenden Zeichen und Abkürzungen die daneben bemerkte Bedeutung:

pl. uv. (unverändert) bezeichnet Gleichheit des Singular und Plural.

fl. bezeichnet die flectirte Form eines Wortes, außer der Plural-Form.

* und ** verweisen hinsichtlich der Conjugation auf die angehängten Tabellen I (*) und II (**).

† bezeichnet, daß die Form keine plattdeutsche ist, sondern dem s. g. „Mißfingisch“ angehört, d. h. dem besonders von Bräsig gesprochenen Gemisch von Hochdeutsch und Plattdeutsch.

jüd. bezeichnet sowohl jüdische Wörter, als solche, welche der jüdischen Aussprache entsprechend abweichend vom Hochdeutschen und Plattdeutschen geschrieben sind.

— bezeichnet, daß die in der Zeile oder in der alphabetischen Reihe vorausgehende Sylbe oder Sylbenreihe, resp. Wort zu wiederholen und mit dem unmittelbar auf den — folgenden zu verbinden ist. — Den auf diese Weise angedeuteten Pluralformen ist eine Übersetzung überhaupt nicht, zusammengesetzten Wörtern aber dann nicht beigefügt, wenn dieselben ganz, oder bis auf den durch den — vertretenen Theil, dem Sinne, wie der Form nach genau dem Hochdeutschen entsprechen.

() bezeichnet neben einander vorkommende Formen.

Über den Gebrauch der angehängten Tabellen ist diesen das Erforderliche vorangestellt.

A.

Aben, Djen.
 — bänk, Dfenbank.
Abend, Abend; mit **Abend**
 un **All**, gegen **Abend**.
 — brod, lütt **A.**, Veſper-
 brot.
 — dak, **Abendnebel**.
 — eten, **Abendeffen**.
 — hewen, **Abendhimmel**.
 — rauh, **Abendruhe**.
 — jünn, **Abendjonne**.
aberſten †, aber.
abſtäm men †, fällen, ab-
 hauen.
 — tragen **Slag** †, ab-
 tragender **Schlag**, d. h.
 derjenige **Ufer**, welcher
 in der **Fruchtfolge** (vgl.
Slag) zum **letzten Male**
 bejät wird, ehe er als
Weide oder **Brache** neue
Kraft ſammelt, welcher
 alſo nur **geringen Ertrag**
 bringen kann.
acht, acht; gegen **Uock**
achten, gegen **acht Uhr**.
achtehn, achtzehn.
achtunnechtig, acht-
 undneunzig.
 — untwintig, achtund-
 zwanzig.
achter, hinter, hinten.
 — awer, **hintenüber**.
Achterbein, Hinterbein;
 jick up de **Achter-**
bein ſetten, ſprichw.
 — deil, **Hinterheil**.
 — dörr, **Hinterthür**.
 — geleg, in 't **A.**, rück-
 wärts, in's **Hintertreffen**,
 in 't **A.** kamen, in
Verlegenheit kommen.
Achtergor(e)n, Garten
hinter dem Hauſe.
 — jällen, **Hinterjiele(n)**,
Hintergeſchirr; in den
A. kamen, in die
Hinterjiele, in's **Hinter-**
geſpann kommen, wie im
Viergeſpann die **älteren**
Pferde, d. h. **alt** und
ſchwerfällig werden.
 — jid, **Hinter-, Rückſeite**.
achtertau, von a., von
hinten.
ackeriren †, **acquiriren**.
Ad der, Natter, Schlange;
 as 'ne **A.** puſten, wie
 eine **Natter ſauchen**.

Abborſnejt — afriten.

Abborſnejt, Storchnejt.
Abje(s) †, Adjö, jüd.,
Adjüſ, (ad jeſ, adjö,
adjüſ), adieu.
af, ab, von; af un an,
ab und zu, bisweilen.
Ajbed', Abbitte.
afbleiken, abbleichen,
bleich werden.
 — breken*, **abbrechen**.
 — bruken, ab-, ver-
 brauchen.
 — bucken, ab-, zurük-
 beugen.
 — bünzeln, **abknuten, ab-**
neſten, auflöſen.
 — dauhn*, **abthun, er-**
ledigen.
 — eten*, **(abeffen); 't was**
all aſeten, es war
ſchon abgepeift, das
Mittageſſen ſchon ab-
getragen.
 — jarigen, **abfertigen**.
 — jleiten, **abfließen**.
 — johren, **abfahren**.
 — jühren, **abführen; ab-**
fahren.
 — gahn, **abgehen**.
 — gangstügniß, **Ab-**
gangszugniß.
 — hollen*, **abhalten**.
 — famen, **Abkommen**.
 — fählen, **abfühlen**.
 — flappern, **abjagen,**
(wie auf der Klapper-
oder Treibjagd).
 — flawiren, **abjüngern, an**
den Jüngern abzählen.
 — löpen*, **ablaufen**.
 — forten, **abfarten**.
 — frigen*, **abkriegen**.
 — leggen*, **ablegen**.
 — liggen*, ab-, **abjeitſ**
liegen.
 — lihren, **ablernen**.
 — liwern, **abliefern**.
 — lopen*, **ablaufen; af-**
un lautlopen, ab-
und zulaufen.
 — meiden, **abmiethen**.
 — meiern, **abmeiern, aus**
dem Pachtbeſitz ſetzen.
 — meſten, **abmüſten, mit**
Dung beſtreuen, düngen.
 — peiken, **abmarſchiren**
(piſen).
 — plücken, **abpflücken**.
 — pulen, **abnagen**.
 — reken, **abrechnen**.
 — riden*, **abreiten**.
 — riten*, **abreißen**.

afräumen — Afelüſen.

afräumen, abräumen.
 — ſchuppen, **abstoßen,**
abwehren.
Afjegg-Breif, Abjage-
Brief.
aſſeihn*, abſehen.
 — jetten, **abſehen**.
 — jid, **adv., abjeitſ.**
 — jid, **ſubst., Abjeite;**
Nebentafche einer Brief-
tafche.
 — jlahn*, **abſchlagen**.
 — jluten*, **abſchließen**.
 — jmiten*, **abwerfen**.
 — jniden*, **abſchneiden**.
 — ipaddeln, **jick a., ſich**
ab-, müde quälen.
 — jpreken*, **abſprechen**.
 — jtahn*, **abſtehen**.
Ajſtaferſ, pl., die Ar-
beiter, welche die Garben
in der Scheune vom
Wagenladen, mit Stafel-
forſen, Forſen an langen
Stielen (Stafen =
Stangen).
aſſjigen*, abſteigen.
 — ſtinken, a. **laten, ab-**
ſtinken, abfahren laſſen.
 — ſtömen, — **ſtöwen,**
abſtäuben.
 — jwäcken, **abſchwächen**.
 — tagen, **abgezogen, j.**
teihn*.
 — tänwen, **abwarten**.
 — trecken*, **abziehen**.
 — wennen, **abgewöhnen**.
ahn, ohne.
ahnen, jick a., ahnen.
Ahnt, Ente.
Akkih †, Geſchicklichkeit,
geziemendes Auftreten
(frz. acquis); Anweijung
(frz. acquit).
Akſchon, Action.
Akten, pl. †, Handlungen,
Stückchen.
ala, à la, nach Art und Weiſe.
alabongför †, à la bonne
heure.
Alf, albernes Geſchöpf
(eigentl. Alf, Elf); vgl.
Botteralf.
alkjen, wühlen; a. un
talkjen, wühlen und
ſchmieren.
all, alle, zu Ende, aus, vor-
über, gar; ganz, z. B. all
woll, ganz wohl; ſehen.
Allelujen †, pl., ſtatt:
Analoſen, mit Anklang
an Lütj, Länje.

allentwegent — antöpen.

allentwegent, allerwegen,
allenthalben.
allerleiwjt, allerliebſt.
 — neg'jt, **allernächſt**.
 — jwarteft, **allerſchwärzeſt**.
Allertigkeit †, Munter-
keit (von frz. alerte).
all min (mein), jin Dag',
(all meindag', all jin-
dag') all mein, ſein
Lebtage, jemals; mit
nachfolgender Negation:
niemals.
anbädeln, heranſprengen.
 — bännigen, **anbändigen,**
anlehren, dreſſiren.
 — bänken*, **anzünden**.
 — beden, **anbeten**.
 — bedrapen, **anbetreffen;**
j. drapen*.
 — beiden*, **anbieten**.
 — biten*, **anbeißen**.
 — breken*, **anbrechen;**
en beten von de
Kindheit anbraken,
etwas kindijch.
 — dauhn*, **anthon; de**
lejte Jhr andauhn,
die lejte Ehre erweiſen.
 — dragen*, **an-, herbei-**
tragen.
 — dunt, **angetrunken**.
 — eigen, **aneignen**.
 — erbeiden, **Anerbieten**.
 — farwen, **ein wenig an-**
färben.
 — fählen, **anfühlen**.
 — jicheln, **anfuchen**.
 — juchten, **anſuchen**.
 — jühren, **an-, heran-**
fahren.
 — gahn*, **an-, herangehen**.
 — gellen*, **angehen**
(geſten).
Angelraud', Angelruthe.
Angelſchacht, Angelruthe
(Schacht).
Anglopp, in en A., wie
galoppirend.
 — gripen*, **angreifen**.
Angterſchah, Entrachat.
Angtrech, Entrée.
anhacken, anhängen, an-
haften, antleben; dat
hacket em nich an, daß
berührt ihn nicht.
 — hewen**, **anhaben**.
Ankämliug, Ankömm-
ling.
ankiken*, anzucken, an-
ſehen.
 — töpen*, **ankaufen**.

anlaten — Antoni.

anlaten*, jic a., sich anlassen, gestalten; jic wonah a., sich zu etwas anschiden.
 — lawen, angeloben.
 — leggen*, anlegen.
 Anliggen, Anliegen.
 anlopen, an-, heranlaufen, j. lopen*.
 anner, ander; so naug wat Anners, ohnehin jenuß genug.
 Annerbänkenkind, Better zweiten Grades, von denselben Urgrößeltern abstammend.
 annerthaw, — halben, anderthalf.
 annerwegen, anderswo.
 Anning, Anuchen.
 anordniren, anordnen.
 — purren, antreiben, stoßern.
 anrangiren†, arrangiren.
 — raupen*, anrufen.
 — reken, anrechnen.
 — rögen, anrühren.
 — schörten, schürzen.
 — schriwen*, anschreiben.
 — seggen*, ansagen, melden (im Kartenpiel).
 — seihn, an-, Ansehen.
 — setten, ansetzen; en Kalk a., ein Kalk aufziehen.
 — jichtig, anschaulich.
 — släg'ich, anschläg'ich.
 — slahn*, an schlagen, Feuer anmachen (mit Stahl, Feuerstein und Feuerstchwamm).
 — snaden, anschnaden, aufschwaben.
 — sniden*, anschneiden.
 — sprak, Ansprache; in N. nemen, in Anspruch nehmen.
 — stahn*, anstehen, bevorstehen, anfangen.
 — steken*, anstecken.
 — sticken, anstecken, entzünden; jic (roth) a., roth werden.
 — stöten*, anstoßen.
 — striken*, anstreichen.
 — süren, an-, versäuern.
 — tappen, anzapfen.
 — teiken, v., anzeichnen.
 Anteiken, subst., An-
 — tog, Anzug. [zeichen.
 Antoni, — termin, (17. bis 24. Januar) und So-
 hannis, Johannis-
 termin (24. — 30. Juni)

antrecken — ae.

sind in Mecklenburg die landesüblichen Zahlungs-
 termine für Capital und
 Zinsen, besonders im
 Hypotheken-Verkehr.
 antrecken*, anziehen; in-
 teressiren; dat treckt
 em an, das kränkt,
 trifft ihn; dat hett
 mi antreckt, das hat's
 mir angethan.
 — tru(q)en, antrauen.
 — tuchten, heranzüchten,
 aufziehen. [werden.
 — warden*, gewohnt
 — wajjen*, anwachen.
 — weihen, wähen.
 — wenen, angewöhnen.
 — wijen*, anweisen.
 Ap, pl. — en, Afse.
 apen, fl. ap'ne, offen,
 geöffnet.
 — bor, offenbar, offen;
 öffentlich erklärt.
 apoplexiren†, statt:
 appliciren.
 apopoh†, à propos.
 Apotheken†, statt: Hy-
 potheken.
 Appanage†, statt: Equi-
 page, Ausrüstung.
 Appel, pl. — (n), Appel,
 Apfel.
 — bom, Apfelbaum.
 Apporten, pl. †, Rapport.
 — dragen, Rapport
 tragen, den Zwischen-
 träger spielen.
 — dräger, Zuträger, Ver-
 mittler.
 Apropoh†, auf den A.
 stehen, in bloß ge-
 legentlichem Verkehr, in
 gar keiner rechten Be-
 ziehung.
 Apsteiker, Apotheker.
 (Aptheke, Aptheker,
 — john†).
 Aquademi†, Academi.
 arben, erben.
 Armanth, Armanth.
 arretiren†, statt: irritiren.
 Arwdeil, Erbtheil.
 arwen, erben.
 Arwtacker, Erbjenacker.
 — stroh, Erbjenstroh;
 — Hümpel, Hausen
 Erbjenstroh.
 — strük, pl., Erbjen-
 sträuche.
 Arwten, pl., Erbjen.
 — seigen, Erbjen säen.
 as, als, wie; as — as,
 wie — jo.

Amusjäre — Ae.

Amusjäre†, Athmo-
 sphäre.
 ajjistiren†, statt: existiren.
 Athen, Athem.
 att, j. eten*.
 aufhizen†, aufheben.
 — flöben†, aufspalten.
 — rappeln†, aufraffen.
 — regaliren†, aufstehen.
 — jmeinen†, aufwerfen.
 Augustmand, August-
 Monat.
 Aufschon, Auction.
 ausbullen†, ausbeulen,
 ausweiten; besser aus-
 gebult statt plattd.
 bet utbult.
 — gemitt†, ausgemästet.
 Ausgewerin†, Aus-
 geberin, Wirtschaftlerin.
 ausverjchamten, — ig†,
 unverschämt.
 Außenacker, d. h. die
 entfernteren und ge-
 wöhnlich unergiebigeren
 Felder, von denen auf
 größeren Gütern die
 j. g. Außenschläge ge-
 bildet werden, im Gegen-
 satz zu den näheren und
 meistens besseren j. g.
 Binnenschlägen; vgl.
 Schlag.
 Ault, m. Ernte.
 — köst, f., pl. — en,
 Ernteseit.
 — leddern, Ernteleitern,
 die Seitenstücke des
 Erntewagens.
 Aultwagen, pl. — (s),
 Ernte-, Leitwagen.
 aulsten, ernten, wirthschaften.
 auwen, üben.
 Auwer n., Afer.
 — m. u. n., Anhöhe; An-
 stieg des Afers neben
 dem Wege.
 Auwung, Übung.
 Awkat, Advocat.
 awanjiren†, avanciren.
 Awed, frz. avec; mit en
 A., etwa: mit Glanz,
 mit Nachdruck.
 Awthom, pl. — böm,
 Obstbaum.

Ae, æ.

Ae, æ, bezeichnet den
 zwischen langem ä und ö
 schwebenden Laut, der
 ein Umlaut sowohl von
 langem oder gedehntem
 a als von o ist.

Aesjel — æwrig.

Aesjel, n. pr., eigentlich
 ein verglimmender Dohr,
 Lichtschuppe; Aesjel-
 lining, Aesjel-Linie,
 Stamm.
 æwel, übel.
 — nemen, übernehmen.
 æwer, æwersten, aber.
 Aewergloben, Aber-
 glaube.
 æwer, über, æw'r'e, über
 die; æwer Johr, über
 Jahr, in diesem Jahr;
 æwer Midtag, heut:
 Mittag; — überlegen,
 zuviel; dat is Zochen
 æwer, ipridw.
 — all, überall; überhaupt.
 — böstiq, übermüthig,
 höfährtig.
 — dem, überbies.
 — ein, überein, in's Gleiche,
 in Ordnung; in Ueber-
 einstimmung, im Ein-
 verständniß; gemein.
 — geiten*, übergießen.
 — faken, übertochen.
 — knöpgama jchen, pl.,
 Gamaschen zum Über-
 knöpfen.
 æwerleggen, überlegen;
 æwerleggt, überlegt,
 mit Überlegung, be-
 jommen; æwerlegen,
 überlegen.
 — lopen*, überlaufen.
 — maten, adv., über-
 mäßig.
 — mäud', übermüde.
 Aewermannd, Übermüth.
 æwermändig, übermüthig.
 Aewernamenheit,
 Schwäche, Überanstren-
 gung (Übernommenheit).
 æwernäsig, überspannt,
 verschroben.
 — jcheiten*, überjchießen,
 einen Überschlag machen.
 — seihn*, übersehen.
 — seliq, überlegen.
 — jekten, überjegen.
 — slahn*, überjchlagen.
 — sluden, über-, ver-
 schluden.
 — jpölktern, übergießen,
 verschütten.
 — straken, (über)streicheln.
 Aewertrecker, — tred-
 roed, Überzieher.
 — tügen, überzeugen.
 Aewerwater, Überwasser.
 æwerwinnen, überwinden.
 æwrig, übrig, erübrigt, ent-
 behrlich.

haben — Hänterschapp.

H.

haben, oben, oberhalb, ob; über (weg.)
 Habengehüß', Obergehäule.
 habenhen, obenhin.
 — in, obendrein.
 Habenliw, Oberleib, Oberkörper.
 habenwaris, oben.
 — weg, obenhin.
 Hadaben, Backofen.
 Hackelmull, Backmulse.
 — trog, Wacktrog; dat Süerwater mit den Heit maken, sprichw.
 Hackenknaken, pl. w., Hackenknoden.
 Had', fl. Vaden, Vote.
 — wis, botenweise, als Vote.
 hadeln, preischen, eilig traben, jagen.
 haden, j. beiden*.
 Hagedel, Hagedel, Steigbügel; Hei.
 Hagen, Hagen.
 Hahn, Zimmerdecke, Oberstock, Stockwerk, Boden (Hühne).
 Häh, fem. Bach.
 Halangzen, pl. † statt: volants.
 Halderjan, n. pr. Val-drian.
 hall, bald.
 hammeln,baumeln hängen.
 Hand, pl. Hänn', Hänner, Hand.
 — warts, allerlei Hand, Handwerk.
 hängen, zwängen.
 Hang'bür, Zeigling; (Bür = Hoie).
 — thranen, pl. Thranen des Mangens.
 Häh, pl. — en, Hank.
 Händ, Hande.
 Harg, pl. — ', Berg.
 — an, bergan.
 — dal, bergab.
 hargen, bergen.
 Harkbuid, Birkenbuid.
 Harm, Wärme, Unterhefe.
 harnhartig, harnbergig.
 Häh, Häh; forsch ran an den H., sprichw.
 Hand', Hude.
 Hank, pl. Hänter, Buch.
 — staw', Buchstabe.
 Hänterschapp, Hänterschrank.

Häh — behabilliren.

Häh, Buche.
 hänten, büchen, von Buchenholz.
 Hähjan, Hundename, Hähjan, aus Hähjan entstell.
 hänten*, heizen.
 häwelst, oberst.
 Häh', Bitte.
 had, j. hähden*.
 Hähd, fl. Hähd', pl. — en, Bett; Beet.
 — gähstid, Zeit zu Bett zu gehen.
 — laken, Bettlaken, Tuch.
 hadden, betten.
 hadeinen, bedienen.
 Hähstawn, Bettelstab.
 haden, beten; tau'm Heden gahn, zum Confirmationsunterricht geh.n.
 haden, betend; gebeten, j. hähden*.
 — drapen*, betreffen.
 — drählich, betriebiam, flink.
 — dräuwen, betrüben.
 — dreigen*, betrügen.
 — drimen*, betreiben.
 hadüden, bedeuten.
 — duern, — duren, bedauern; Bedauern.
 — dwingen*, bezwingen.
 Heeten, pl. †, Heie, im Startenspiel.
 behählsen, behählen.
 — gahn*, begehen.
 — gäng', im Gange, verreten, anwesend, vorhanden; gäng und gebe.
 — gähnschen, behähnsigen, behähnsichtigen.
 — geiten*, begleiten.
 — gewen, jid b., sich begeben, ereignen; refl. mit obj. acc. entsagen, z. B. hei hett jid de Sak begeben, er hat der Sache entsagt, darauf verzichtet; vgl. ent-jeggen.
 — gähngen, begnügen.
 — gähgen, grau werden; j. begrisen.
 — gripen*, begreifen; jid b., an sich halten, sich bestimmen, fassen.
 — grisen, greis werden; was da in begrit is, is da auch in begrag't †, sprichw.
 behabilliren †, habilliren.

behöllern — behahlen.

behöllern, behaltend; en slicht b. Kopp, ein Kopp, der schlecht auswendig behält.
 beiden*, bieten.
 behhren, beehren.
 Weinpahl, pl. Weinpähle, Weine.
 — wark, Weinwerk, Weine.
 beinig, gut zu Jusse.
 Weiniq, pl. — s, Weingen.
 Weist, n. Westie.
 bekamen*, bekommen.
 Beker, Becher.
 bekifen*, befeigen.
 — kleden, bekleiden.
 Bekämmerungen pl., Hindernisse, durch im Wege stehende Dinge (see-männlicher Ausdruck).
 beliegen lassen †, liegen lassen (ein Junge).
 — liegen bliwen, liegen bleiben. [besassen].
 — mengen, jid b., sich mögen, betragen.
 — nau't, bekommen, beengt, verlegen.
 — rauh(e)n, beruhen.
 — raupen*, berufen.
 Bekäh, Bekäh.
 bekähnen, bekähnen, j. jäuken*.
 — ichapen, beschaffen, fähig.
 — ichrimen*, beschreiben.
 — ichummeln, betragen.
 — jeien, besäen.
 — jeihn*, befeigen.
 — jekten, befeigen.
 — jitten*, besitzen; b. bliwen, stille sitzen bleiben.
 — jluten*, beschließen.
 — jmiten*, bewerfen.
 Bekjenbinner, pl. — s, Bekjenbinder.
 — jtehl, Bekjenstiel.
 bekjer †, weiter, (plattb. bet, bah).
 bestahn*, bestehen; b. bliwen, still stehen bleiben.
 — jtriden*, beitreiten.
 — stukt, stuktig gemacht, betroffen, verlegen, be-stürtzt.
 — jupen*, besaufen.
 Bekwimmis, Thymacht.
 bet, bis.
 bet, bah, mehr, weiter.
 bet, j. biten*.
 behahlen, bezahlen.

beten — Blag.

beten, bischen, etwas, wenig; nah en b., nach einer Weile.
 beten, j. biten*.
 beter, besser.
 beking, dim. von beten, bischen; en lütt b., ein ganz klein wenig.
 betrecken*, beziehen.
 Bewahrung, jüd. Ein-jridigung.
 bewandt, erfahren, geschickt, gewandt; mit 't Heken b., im Rechnen bewandert.
 — wassen*, bewachsen.
 bewere(n), leben, zütern.
 bi, bei.
 — an, bei, nebenan.
 — behollen, beibehalten, j. hollen*.
 Bicht, Beichte.
 bichten, beichten.
 bidden*, bitten.
 biddwis', bitweise, bittend.
 bidragen, beitragen, j. dragen*.
 Bieft, n., pl. — er, Bestie.
 Bihaspel, Bihaspel, Anhängel, Zugabe.
 biher, beher.
 Bild, pl. Biller.
 bileggen, beilegen, j. leggen*.
 — leime, beileibe.
 Bill, Bierdename.
 Willardköh, Willardquene.
 Biller, j. Bild.
 bilöpiq, beiläufig.
 bindelst, innerst.
 binnen*, binden.
 binnen, drinnen, innen, inwendig.
 Binnenjid, Innenseite, das Inwendige.
 Bierbuddel, Bierflasche.
 bis †, plattb. bet, bah.
 bischen †, bischen.
 Bispill, Beispiel.
 — stakers, pl., die Arbeiter, welche die Garben auf dem Felde auf den Wagen bringen, vgl. Hstakers.
 Bisteri, Verwirrung.
 bisterig, wirr.
 Bisternis †, Verwirrung, Irrthum, Finsternis.
 biten*, beissen.
 bitichen †, bischen.
 bitterjänt, bitterjäh.
 — jur, bitterjauer, bitter, jauer.
 blag, fl. — ', blau.

Magdichen — blst.

Magdichen, pl., blaue
Esterblumen, Leber-
blümchen.
--- stripig, blaustreifig,
gestreift.
— wörpelt, blaugewür-
felt, -carriert.
Magels, Wachblau.
maglich, bläulich.
Blam', Blamage; en B.
maken, blamiren.
blank, blank, leer; h. as
hadd dat de Wull
lidt, sprichw., etwa:
rattenfahl.
bläutern, blinken, funkeln,
glänzen, schimmern.
Blankholt, Mantelholz, d. h.
gespaltene Stämme, im
Gegensatz zum sog. Knü-
pelholz, den Ästen zc.
blanjiren, balanciren.
blassing, adv. blaß,
jämmerlich blaß.
Blatt, pl. Bläder,
Blatt; en schütt dat
Blatt, ihm schießt das
Blatt (das Köpfchen im
Halb), d. h. er erschrickt,
wird angst.
blädern, blättern.
Blaud, Blut.
--- strat, Blutstraße, eine
Hauptverkehrsstraße in
Rostock.
--- jünger, pl. — s, Blut-
jünger.
bläuden, bluten.
bländig, blutig; ironisch
vom Geldbeutel eines
reichen, doch targen
Mannes.
bläuh(en), blühen.
Blau, pl. — en, Blau.
Blauhengeiten, Blu-
menbegießen.
— pott, Blumentopf.
--- struz, Blumenstrauß.
Bläuming, Blümchen.
Blänth, Blüthe.
bleckern, blechern.
bleik, bleich.
bleik, Meiche.
bleken, bellern.
blenner, Augenverblander.
blennig, blennend.
blew, — ', blewen, j.
bliern, bleiern. [bliern*.
blinde Finger†, Blind-
linge, Blutgeschwür.
Blinn'lauch, Blindeluh.
bliwen*, bleiben.
bloß, j. blasen*.
blot, bloß, nur.

blucken — Bojto(h)n.

blucken, bligen, lodern.
Blümche(n), jüd., Frau.
böd, j. beiden*.
Böiffens, pl., Wäffchen.
bögen, biegen; bengen.
Bohnenschacht, Bohnen-
— staken, f stange.
bohnen, bohnen, polieren.
böhren, heben, erheben;
einnehmen.
Bolken, Bolzen.
Bom, pl. Böm, Baum;
Tannenbaum.
— jchant, Baumchule.
— wull, Baumwolle.
bömen, bäumen.
bömenstill, baumstill.
bong †, bon.
Bonitich †, Bonität. Die
Ländgüter sind in Meck-
lenburg zum Zwecke der
Steuerveranlagung nach
Abschluß des landes-
grundgesetzlichen Erb-
vergleichs vom 18. April
1755 bonitirt, d. h. je
nach der Ackerbeschaffen-
heit in verschiedene
Classen nach der auf
1 Scheffel Ackerfaat ge-
rechneten Quadratruhen-
zahl abgeschätzt und dar-
nach in den Hüfenkataster
aufgenommen.
Vor, pl. — en, Vär.
bor, bar. [barisch.
borborjchen, adv., bar-
Börger, pl. w., — s,
Bürger.
börnen, tränken, j. up-
börnen.
Börnkälwer, pl. Tränk-
sälber, d. h. die von
der Mutter abgenom-
menen Kälber, die aber
noch mit Milch oder mit
verdünnter Milch nebst
Ameise getränkt werden.
Bors, pl. w., Bars, Barjch.
Boß, Brust.
Bösten, pl., Bersten.
bösten, bersten.
Bojto(h)n, Bojton. — Ohne
im einzelnen auf d. Technik
des Bojtonspiels einzu-
gehen, mag zu Cap. 22
bemerkt werden, daß es
mit französischer Karte
gespielt wird, deren
Farben Coeur (Herzen),
Carreau (Karten, d. i.
Manten), Trèfle, Treff
(Kreuz) und Pique, Pite
(Schoppen) dem Roth,

Bott — Brett.

Schellen, Eichel (Eckern)
und Laub (Grün) der
deutschen Karte ent-
sprechen. Dem Werthe
nach folgen die einzelnen
Karten jeder Farbe also:
As (Daus), König, Dame
(Ober), Bube oder Bauer
(Unter), Zehn u. j. w.
--- Die jeder Karte von
den Spielern auf den
Weg gegebenen Stich-
wörter sind allgemein
übliche Scherze.
Bott, Gebot, Angebot;
öffentliche B., Ver-
steigerung, Gant.
bött, j. bäuten*.
Botter, Mutter.
— alk, Schimpfwort auf
ein albernes Frauen-
zimmer (Butteralk =
Kobold).
Bottervigel, Schmetter-
ling.
— vogelspelen, Spielen
der Schmetterlinge.
Botting, Butterbröthen.
Brak, Brade.
Brakweiten, Brachweizen,
als erste auf die Brache
folgende Frucht.
braken, j. breken*.
Bramwin, Brautwein.
— jupen, Brautwein-
laufen, -trinken.
Bræjig, n. pr., aus dem
plattd. adj. bræjig,
derb, kräftig, frisch.
Brander, pl. Bränder,
Bruder.
— jæhu, Bruderjohn.
bränderlich, brüderlich.
Bräding, lieber Bruder,
Brüderchen.
Bregen, m., Gehirn,
Schädel, Kopf.
Breib, pl. Breiw', Brief.
— wejjel, Briefwechsel.
breitlings, in der Breite.
brennen, brennen; bren-
nender Schwamm, Zün-
der; Einen up den
Brennen sitten, Sem.
auf dem Nacken sitzen,
ihm die Hölle heiß
machen; dat brennte
Kartleid andauhn,
d. brennende (gebrannte)
Herzleid anthun.
Brennisen, Brenneisen.
Brett, pl. Bred', Brett;
dörch 't B., sammt und

Briden — Bud.

sonders, sprichw.; tau
Bred', zum Vorschein.
Briden, Holzsteller, der
in den vollen Milchmeier
gelegt wird, um das
Überschweppern beim
Tragen zu verhindern.
bröcht(e), bröcht, j.
bringen*.
Brod, pl. Bröd', Brot;
von klütt B. jnaden,
sprichw. etwa: klagen.
Brodullj, Verwirrung,
von frz. brouille.
brof (bröf), j. breken*.
bröllen, brüllen, blöfen,
schreien.
brött, j. braden*.
Bruch, pl. — Brächen,
1) Bruch; 2) mit Erlan-
geschölg zc. bewachsenes
Sumpfland (Brant).
brüden, foppen.
bru(g)en, brauen.
Brügg', Brücke.
brufen, brauchen.
Brummküjel, pl. — s,
Brumm-, Hohlkreisel,
Kreisel.
Brummshagens, pl.,
Brummer, große Karten.
brufen, brauen.
Brut, pl. — en, Braut.
— deiner, Brautdiener,
wohl zu unterscheiden
von den Braut-(Trau-)
Führern; erstere sind
unverheirathete Fremde
des Bräutigams, letztere
verheirathete oder ver-
witwete Männer, meist
nahe ältere Verwandte
des Brautpaars.
— reij', Reize zur Braut-
schau.
bru't, j. bru(g)en.
Bukunst, Bankunst.
— ort, Bauart.
— jpruch, Bau-, Zimmer-
mannspruch.
Bucht, eine eingetieftete
Abtheilung im Stall zc.;
in de B. jpringen,
in die Lücke treten, bei-
springen.
Buddel, Bouteille, Flasche.
buddeln, brodeln.
Büdel,beutel.
bügen, bauen.
Buk, pl. Bük, Bauch.
Buck, pl. Bück, Buck; der
äußere Rand der Rad-
nabe, in dem die Spei-
chen befestigt sind.

Bucklamm — Bügow.

Bucklamm, Bocklamm; af-jett't as en B., sprichw.
 buckleddern, bockledern.
 Buckmahl, Bockmühle.
 — sbort, Bocksbart.
 bucken, sich bücken.
 Bülggen, Wogen, Wellen.
 bülggen, wellen.
 Bull, Stier, Zuchstier.
 Bullkater, Unwetter, Donnerwetter.
 Bülden, Wübel.
 Bummelschottisch, ein Tanz (Ecoffaise).
 bün, j. jin**.
 bünn, bunnen, j. binnen*.
 bünzeln, knoten, nesteln.
 Bur, Bauer, Bube (im Kartenspiel); Einen tau'm Buren hollen, zum Besten haben.
 — haun', Bauerhufe.
 Burken, Bauerchen, Vogelbauer.
 Burmeister, Bürgermeister; fungirt in Mecklenburg meistens auch als Justitiarius zur Verwaltung der Patrimonialgerichtsbarkeit der benachbarten Güter.
 Burmeisterbier †, Bürgermeisterbier, aus der Brauerei des Bürgermeisters Meuter.
 burren, brummend aufsteigen, schwirren.
 Burrekauer, Burre, Maiskäufer.
 Bursch, pl. — en, Burische.
 Bursörper Appel, Vorstorfer Apfel.
 Burt, fem., Vord, Rand.
 Büß, pl. — en, Büchse.
 Busjen, Busen.
 busjen, beruhigen.
 büßt, j. jin**.
 buten, draußen.
 — lüd', die draußen, im Felde beschäftigten Arbeiter.
 — jid, Außenseite.
 — wesen, Draußenwesen, Feldwirtschaft.
 — wirthschaft, Draußen-, Ackerwirtschaft.
 Bütow, Stadt im Nordosten der Provinz Pommern.
 Büwow, meckl. Stadt, Sitz des bis zur Deutschen

butwärts — dählig.

Gerichts-Verfassung für schwere Verbrechen, als Raub etc., für beide Mecklenburg competenten Criminal-Collegiums.
 butwärts, auswärts.
 — wennig, auswendig, außen, äußerlich sichtbar.
 bütt, j. beiden*.
 buttern, pochen.
 Bür, pl. — en, Hufe; nu is dat 'ne olle Bür, wenn sei flickt is, d. h. es ist eine alte, traurige Erfahrung.

C.

(Vergl. auch S.)

compertinent †, pertinent, zur Sache gehörig.
 Conjecturen, pl. †, statt: Conjecturen.

D.

Dächerlohn †, Deckerlohn, Lohn des Dachdeckers.
 dacht, j. denken*.
 Dack, pl., Däker, Dach; Dack un Fact, Dach und Fach.
 dädig, thätig.
 Dag, pl. — , Tag; Tageslicht; gu'n Dag, guten Tag; jid von Tagen dauhn, sich von Tagen thun, sich umbringen; vör Dau nu Dag', j. Dau.
 — däglich, tagtäglich, alle Tage.
 — fru, pl. — gens, Tagelöhnerfrau.
 — kathen, Tagelöhnerwohnung.
 — jnaack, Tagelöhnerjchnack, geschwäg.
 Dags tid, Tageszeit; de D. beiden, die Tageszeit bieten, grüßen.
 Däg', dunklen D., Willensfrau.
 dägern, adv. gründlich, tüchtig, vollständig, sehr.
 däg't, adj. u. adv., gediegen, tüchtig, gehörig, ordentlich; derb, stark, sehr.
 dahn, j. dauhn*.
 Dacht, That.
 dählig, thätig.

dal — Daskopp.

dal, hin-, herunter, herab, nieder; up nu dal, auf und ab.
 — gliden*, nieder-gleiten.
 — jaken, niedersinken.
 — jetten, niederjegen.
 — sprung, Niederprung; Up- und Dalsprung, Auf- und Absprung, Eins und Alles.
 — wartz, unterwärts, nach unten, nieder, unten.
 Dalles, jüd., Armuth, Unglück.
 dalsuhrig, mit gesenkten Ehren, niedergeschlagen.
 Dam, pl. — en, — enst†, Dame.
 Damlack, alberner, dummer Mensch, Einfaltspinsel.
 damlich, dämlich, dumm, einfältig, albern.
 — leit, Dämlichkeit, Albernheit, Einfalt.
 Damm, Damm, Straßenpflaster, Straße; up den D., gut zu Wege, am Blase.
 dammeln, wie im Traum (Düsel) schlendern.
 Dampf, Dampf.
 dampen, dampfen, rauchen.
 dämpfen, dämpfen.
 Dann', pl. Dannen, Tanne.
 Dannenbom, Tannenbaum, Tanne.
 — kamp, Tannenkamp, Tannholz.
 — küjel, ein kleines, abgerundetes Tannengeholz, besonders zur Ausmuthung sonst unbrauchbarer Stellen im Acker angepflanzt.
 — quäst, Tannenquäste, dünne Tannenweige.
 — jphou, Tannenspan.
 dannen, tannen.
 dän'sch, dänisch; klanck as en dän'sch Pird; sprichw.
 Dantz, Tanz.
 — beinentur, Corps der Tanzbeine.
 Dausent†, Tanzen.
 darw, j. dörben*.
 Däsel, n. pr., eigentl. der Düselige, der wie im Traum (Düsel) umhergeht.
 Dä'fopp, Dummkopf.

dat — Delustmannen.

dat, das; es; daß; in dem dat, wil dat etc., indem, weil etc.
 Dets, Kopf, Schädel.
 dau, du! heda!
 Dau, Thau; vör Dau, vor dem Abendthau; vör Dau un Dag', eigentl. vör dauen Dag', vor thauendem Tage, vor dem Morgen-thau; bei Thau und Tag†.
 — druppen, Thautropfen.
 däuen, thauen.
 Däuweder, Thauwetter.
 daugen †, taugen.
 dauhn*, thun, machen, arbeiten, hantieren etc.; dauhn wird häufig andern Zeitwörtern nebengeordnet, um die Thätigkeit als eine besonders nachdrückliche zu bezeichnen, z. B. küjjen un dauhn, herzen und küssen, beden un reden un dauhn, eindringlich bitten und zureden etc., endlich wird dauhn ganz gewöhnlich zur Bildung der Conjugationsformen, bald mit, bald ohne den Zweck besonderer Hervorhebung des Prädicats, gebraucht, z. B. hei ded em kennen, er kannte ihn, weiten dauh ick't, ich weiß es (sehr wohl) etc.
 Dauf, m. u. n., pl. Däufker (in Zusammen-setzungen auch — däuf, z. B. Snuwdäuf) In.k.
 de, der, die (Artikel und Demonstrativ, vgl. dei).
 Deckelleder, Leiter, die beim Dachdecken gebraucht wird, Dachleiter.
 ded, j. dauhn*.
 Degel, Ziegel, auch n. pr. dei (betont, vgl. de) der, die.
 Deig-hänn', pl., Teig-, teigige Hände.
 deicht, j. dauhn*.
 deinen, dienen.
 Dienst, pl. — en, Dienst.
 — bad', pl. — baden.
 Dienstbote.
 — dirn, pl. — s, Dienstmädchen.
 — mannen, pl., Dienstmannen.

deip — Ditt.

deip, tief.
 Deiw, pl. Deiw', Dieb.
 Del', Diele, Haarsfür.
 delenkaf†, delicat.
 Demaud, Demuth.
 demändig, demüthig.
 Demokrater†, demokratisches Wesen.
 Demolei†, Zant, Handel, vom frz. demôle.
 den (en, 'n), den, dem (Artikel und Demonstrativ, vgl. denn'); den jin, dessen.
 denn, denn, dann; denn 'ne†, dann; denn un wenn, dann und wann; denn ein† — denn ein†, (dann einmal), bald -- bald.
 denn', den, (betont; vgl. den).
 dernach, jüd., darnach.
 derowegent†, der, deßwegen.
 derwil', derweil.
 dei', diejer, i. disse.
 Deiperatschon†, Deiperation, auch statt: Dispenfation.
 dez, datjülwig, dez, dez, dasselbe zc.
 Deubel†, Teufel.
 Deuter, statt: Teufel.
 Deuwel, pl. — s, Teufel.
 Deuwelstüg, Teufelszeug.
 di, dir, dich.
 dicht, dicht, nahe.
 dichtung, adv., dicht, nahe.
 Dichttanjamlewen, Dichtzusammenleben.
 dick, dick; dick dörch, schön hindurch, heraus.
 — hüfig, dickbänzig.
 Dickdahn, Dickthum, Prahlerei.
 — melk, dicke (saure, gerommene) Milch.
 Dicke, Dicke.
 Dik, Teich.
 Ding, pl. — ', — 'n, Ding; jin Ding' dahn, seine Schuldigkeit thun; blinde Finger†, Blindlinge, Blutgeschwüre.
 Dining, Kofeform von Bernhardine.
 Dirn, pl. — s, Dirn, Mädchen; Dienstmädchen.
 — ing, Dirntein.
 Ditt, pl., Dite, Thier, Geschöpf; Gestell, z. B.

Dif'-heid' — dörch.

Dirt von Schreibsecretär.
 Dij'-heid', Isländisch Heide; 'rute fiken as 'ne Mus ut 'ne Dij'-heid', sprichw.
 Dijch, pl. — en, Tisch.
 -- daut, Tischstuch.
 — mek, Tischmesser.
 -- tüg, Tischzeug.
 Dijcher, Tischler.
 disse (dei', dese), dit, dieser, diese, dieses, dies.
 disjid, up disjid, diesseits.
 Distel, f. Distel; m. Deichsel.
 — kopp, Distelkopp.
 dit, i. disse.
 — jöhrig, diesjährig.
 Diwahn, Divan.
 Döchting, Döchterchen.
 döfft, i. döpen.
 doll, (toll †), i. dull.
 Dompap, Dompaff, Gimpel.
 döpen*, taufen.
 Doppelluggerdor, Doppellouisdor.
 Dör, Thür; von Dören tau Dören, von Thür zu Thür.
 Dörenfüll, Thürschwelle.
 dor, da, dort.
 — achter, dahinter, hinterher.
 -- anne, daran, da hinan.
 -- awer, d'r awer, darüber.
 — hengegen, da, himgegen.
 — in, darin; d'rin, drein, drinnen.
 -- inne, darinne, dahinein.
 -- liggen*, daliegen.
 -- mang, dazwischen, darunter.
 — mit, dormit dat, damit.
 — jitten*, dasitzen.
 -- stahn*, dasstehen.
 -- tan, da, hierzu.
 — tüschen { dazwischen.
 -- twischen }
 — üm, darum.
 -- up, d'r up, darauf.
 -- uppe, darauf, da hinauf.
 -- ut, ute, daraus, da heraus, hinaus.
 -- vör, davor.
 -- wedder, dawider.
 -- dörben*, dürjen.
 dörch, durch, hindurch.

dörchjahn — Drak(en).

dörchjahn*, durch-, hindurchgehen.
 — gripen*, durchgreifen.
 — meter, Durchmesser.
 -- munstern, durchmüstern, -sehen.
 — pliren, hindurchblinzeln.
 — regen, durchregnen.
 — jchachten, durchprügeln.
 — jchüern, durch-, wundreiben; jick d., sich hindurchdrücken, heimlich davon machen.
 — jehnu*, durchjehen.
 — jetten, durchjegen.
 — jlängeln, hindurchschlängeln.
 — jnüekern, durchstöbern, durchschmiffeln.
 -- jtöten*, durchstößen.
 — trecken*, durch-, hindurchziehen.
 dörchut, durchaus.
 Dörp, pl. — er, Dori.
 — dik, Dorfteich, ein gewöhnlich etwa in der Mitte der Dörfer liegender Teich.
 — gören, pl. { Dorf-
 -- knuer, pl. } kinder.
 dörtig, dreißig.
 Dösch, Dorisch; ein Fisch mit unverhältnismäßig didem Kopf, als Seejisch den bimmeländischen Tagelshnern unbekannt (vgl. Cap. 8, Anf.).
 -- kopp, Dorischkopf; vgl. Döj'kopp im Pomuchelkopp.
 döschen, drejehen.
 döstig, durstig.
 dow, taub.
 Dracht, Tracht, Honigtracht.
 (drad'), so drad', sobald, allsobald.
 dragen, i. dreigen*.
 Drakasten, Kommode.
 Drachbartel, pl. — s, Schwäger.
 drähnen, ichwaten, eintönig und langweilig reden.
 Drähnung, Erschütterung (Dröhmung).
 drainiren†, statt: trainiren.
 Drak(en), pl. — en, Drache; de Drak treckt, der Drache zieht, d. h. der Böse, der den

drang — Dröjcherforn.

Seinen die Schätze durch die Luft zuträgt und durch den Schornstein zuwirft.
 drang', eng angegeschlossen, angebrängt.
 drapen*, treffen.
 drauhn, drohen.
 dräuwen, trüben.
 drawen, traben.
 Draw, Trab; up den D. bringen, auf den Trab, in Bewegung bringen.
 Dreiberger, mecklenb. Landesstrafanstalt bei Büßow.
 dreidusend, dreitausend.
 -- gehüsig, dreigehüsig.
 — hörig, fett, durchtrieben (dreihaarig).
 — untwintigjöhrig, dreiaundzwanzigjährig.
 dreigen*, trügen.
 Dreiguner†, pl. Dragoner.
 Dreih', Drehung, Wendung, Zeitlauf, Periode.
 dreihn, drehen.
 Drift, Trieb; Trift.
 Drejch, Drejche, Utkraut im Getreide.
 drew, drewen, i. driwen*.
 drift, dreist, kräftig, verb; zuversichtlich.
 Driwbedden, Treib-, Mißbeete.
 — jagd, Treibjagd.
 driwen*, treiben.
 driwen†, sofort, stracks.
 driwt, i. driwen*.
 drog, i. dragen*.
 drög, trocken; Ratt und Drög, Speise u. Trant; in 'n Drögen, im Trocknen, in's Trockne.
 drögen, trocken.
 Drögüß, Trockenheit.
 dröggt, i. dragen*.
 Dröm, pl. Dröm, Traum.
 drömen, träumen.
 Drömt, Getreidemaß (12 alte Scheffel).
 drop (dröp), i. drapen*.
 dröjchen†, drejehen.
 Dröjcherforn†, Drejcherforn, d. h. der statt baaren Lohnes den Drejchern zukommende Antheil am gedroschenen Korn, beim Handdrusch gewöhnlich der 16. oder 17. Scheffel.

drüdd — dunntaamal(en).

drüdd, dritter.
 Drüddel, Drittel; die nach
 früherem und später nach
 dem jogen. Neu-Zwei-
 Drittel-Münzfuß (M²/₃)
 geprägten Drittel-(Zha-
 ler)Stüde; Geld.
 drüddens, drittens.
 drüggt, f. dreigen*.
 drullig, dröllig.
 Drümpel, gedrängter
 Haufe, Trupp.
 drung, f. dringen*.
 drüppeln, tröpfeln.
 drüppen, tropfen.
 Drupp(en), pl. — en,
 Tropfen.
 — Buddel, Tropfen-,
 Medicinflasche.
 Drüffeltid, Schlummer-
 zeit.
 drütteigst, dreizehnter.
 Druw, Büschel; Traube.
 — appel, pl. — äppel,
 Traubenapfel.
 — äppeling, pl. — 'n,
 Traubäpfelchen.
 Dubenflag, Taubenflag.
 dücht, dächt.
 duken, tauchen.
 duknadt, gebückt, mit ge-
 duktem Nacken.
 dull, duller, dullst
 (düllst), toll, arg,
 schlinn; bedeutend, groß,
 kräftig, gewaltig, leb-
 haft; duller, toller z.,
 mehr.
 Dum'(en), pl. — en,
 Dautnen.
 düm, f. üm un düm.
 dum, dumm; den Dum-
 men an den Hals
 slahn, sich dumm stel-
 len, sich nichts merken
 lassen.
 Dummbüdel, mit den
 D. kloppt jin, ein-
 fältig, wie mit Blindheit
 geschlagen sein.
 — drist, dummdreist.
 dümning, ein wenig
 dumm, unerfahren, Roje-
 form von dum m.
 dump, dumpf.
 dümpeln, niederdrücken.
 duu, betrunken.
 Duuen, pl., Dautnen,
 Flaumfedern.
 dunu, dann, darauf, da,
 damals.
 — malen, tau d., dazu-
 mal.
 — taumal(en), dazumal.

dünndarwig — dwung.

dünndarwig, dünnleibig,
 mager, schwächig (mit
 dünnem Darm).
 — rinwig, dünnrippig,
 schwächig.
 Dur, f. Dauer; m. u. n.
 Thor (Worte).
 — heit, Thorheit.
 — weg, Thorweg.
 dür, theuer; langsam aš
 de düre Tid, sprichw.
 duren, dauern, wahren;
 — bedauern, klagen;
 einen duren war-
 den, Jemandem leid
 thun (wollen).
 dürig, thörig.
 düricht, thöricht.
 Duru, Dorn, Dornen.
 — rämel, pl. — s, Dorn-
 rain.
 Dürten, } Dorothea,
 Durtig, } Doris,
 Dürting, pl. } Dörtschen.
 dürrt, f. dörben*.
 dujemang†, douce-
 ment.
 düjen, taumeln, schwindlig,
 schläfrig, wie im Traume
 (Düsel) sein; — ver-
 schlagen, bedeuten: dat
 düjt nich, das ver-
 schlägt, wirkt nicht ge-
 nug; wat düjen z.?
 was wollen bedeuten?
 dujend, tausend.
 düjig, betäubt, schwindlig,
 träumerisch (düffelig),
 schlafmüdig; einfältig;
 en Düjigen, ein Dü-
 jeler, eine Schlafmütze.
 Düjigkeit, Einfältigkeit.
 Dütt, Nest.
 Duw', pl. Duwen
 (Duben), Laube.
 Duwenbraden, Tauben-
 braten.
 Düwel, Teufel.
 Duwellsechter, Duellant.
 Duwelbier, Doppel-
 bier.
 duwewt, doppelt.
 Dwang, Zwang.
 dwa(r)s, quer.
 — lings, verquer, quer;
 sich d. vorlegen, sich
 quer davor legen, ent-
 schieden widersehen.
 dwatisch, quatsch, ver-
 dreht.
 dwingen*, zwingen.
 dwung, dwungen, f.
 dwingen*.

'e — elewant.

E.

'e, da; — er.
 eben, eben, ruhig, langsam.
 — drächtig, bedenklich.
 echter, nächstfolgend, künf-
 tig; z. B. echter Früh-
 jahr, nächstes Frühjahr.
 Eckschapp, Eckschrauf.
 Eddeldam', Eddeldame.
 — frölen, Edel-, adliges
 Fränlein.
 — lüd', Edelente.
 Egel, n. pr. eigentl. Igel;
 Egel-lining, Egel-
 Linie, Egel-Stamm.
 Egge,
 Egt, pl. — en } Egge.
 Eggers, pl. Egger, eggende
 Knechte.
 eh†, eher.
 Ehefatekism, Ehestands-
 Katechismus.
 — lüd', Eheleute.
 — por, Ehepaar.
 Ehl, Elle.
 ehr, ihr, sie.
 ehrig, ihrig.
 ehrentwegen ihretwegen,
 — willen J-willen.
 Eigendaum, Eigenthum.
 — leiw', Eigenliebe.
 Eik, pl. — en, Eiche.
 Eikenholt, Eichenholz.
 — low, Eichenlaub.
 eiken, eichen.
 ein, ein' (betont), en, ein;
 Einer, man.
 e(i)nanner, einander.
 einkalürig, von einer
 Farbe, gleichfarbig.
 — jehrig, einjährig (ein-
 jährig).
 — wätbig†, einmätbig.
 — jülwig, einjährig.
 einfluschen, jüd. †, im
 Flauch mit einpacken.
 — kennig, erkennbar,
 wohlbekannt.
 — renjen†, einleuen.
 eins, einst, dermaleinst, ein-
 mal; mal eins, ein-
 mal; denn eins —
 denn eins, bald —
 bald.
 elben, elf.
 — dujend, elftausend.
 Eldena, fgl. Domäne bei
 Greifswald, früher be-
 rühmte landwirthschaft-
 liche Academie.
 Element†, statt: Eleve,
 und statt: Emolument.
 elewant†, relevant.

Ellernborf — ener.

Ellernborf, Erleurtinde.
 em, en, 'u, (je nach der
 Betonung), ihm, ihn.
 Emanzipulation†, Emancipation.
 emigriren†, statt: ärgern.
 Emmer, Eimer.
 en, vgl. ein u. em.
 enanner, einander.
 engal, egal.
 engelsch, englisch.
 engere Utjchott, engerer
 Auschuß der Ritter- u.
 Landchaft
 Enn', pl. — n's, Ende;
 æwer Enn', in die
 Höhe, aufrecht; in Enn',
 in die Höhe, auf; en
 Enn' lang, eine Strecke,
 ein Stück Wegs, etwas;
 't die Enn' kummt
 nah, sprichw.
 entfant(ig), infam.
 — firnigen, entfernen,
 entwerden.
 — gellen*, entgelten.
 — hollen*, enthalten.
 — lanke(n), entlang.
 — jcheidt', entschieden.
 — jegen*, entjagen; refl.
 mit Obj. acc., sich einer
 Sache begeben, entschla-
 gen, z. B. jick dat
 Wirthschaften ent-
 jegen; vgl. begewen.
 — jluten*, entschließen.
 — stahn*, entstehen.
 — trecken*, entziehen.
 entgegenreden*, ent-
 gegen strecken.
 — stahn*, entg. stehen.
 — treden*, entg. treten.
 Entjpecker, Inspektor,
 erster Wirthschafter auf
 einem Landgut, als un-
 mittelbarer Stellvertre-
 ter des Gutsherrn und
 Vorgesetzter des oder der
 übrigen Wirthschafter u.
 Schreiber (vgl. Reijen-
 jchriwer, Raiffjchriwer).
 — kledajchen, pl., (Aus-
 sprache wie frz. — age),
 Inspektor-Kleider.
 — jpetjchont, die Ge-
 samtheit der Inspec-
 toren.
 entwei, entzwei, f. intwei.
 ener, als Endung des
 subst. bei Zahlenanga-
 ben mit „ein“ bezeichnet
 deren Unbestimmtheit,
 z. B. ein Jöhrener
 acht, etwa acht Jahre,

Wörterbuch zu J. Keuter's „Ut mine Stromtid“.

ergahn — falsch.

ein Stückener drei, meinetwegen drei Stück u. f. w.
 ergahn*, ergehen.
 — hollen*, erhalten.
 — lüchten, erleuchten.
 — wisen*, erweisen.
 Ernsting, Ernstchen, Koseform von Ernst.
 Erzkarnallje, Erz-Carnaille.
 Eschenholt, Eschenholz.
 — lauw', Eschenlaube.
 — twig, Eschenweig.
 Eselsahling, Eselsfüllen, Koseform von Fohlen.
 Esparjett, Esparjette, Widenklee.
 Essent †, Essen.
 esserich †, ecklustig.
 Essigtunn', Essigtomme.
 estemiren, estimiren, achten, für etwas halten.
 (et), 't, (betont dat), es.
 et, eten, s. eten*.
 eten*, essen.
 Eten, Essen, Mahlzeit.
 — kloß, Eßglocke, womit zu Tisch gekläutet wird.
 Etstuw', Eßstube.
 eziren, exerciren.
 Existent †, statt: Assistent;
 pl. Existenten†, statt: Existenten.
 Exkutschon, Excretion.
 Expektatschon†, Expectoration.
 Exterpost, jüd., Extrapost.

S.

Sack, pl. Säker, Sach, Abtheilung des Gehändes von Walfen zu Walfen, vgl. Schön'sack.
 — lüd', die im Scheunfach beschäftigten Arbeiter; vgl. Sackerz und Assstakers.
 Sackerz, pl., die Arbeiter, welche die Garben in das Scheunfach (die Wanse) legen; Wanjer.
 Samentucken, Samentucken, Zucken, Ziehen am Faden.
 Fohlen, pl. uv., Fohlen, Füllen.
 — koppel, Füllenkoppel, eingehegte Weide für die Füllen.
 — staut, Stute mit Füllen.
 falsch, falsch, ärgerlich, böse.

sarig — Bettswin.

sarig, fertig.
 Sarken, pl. uv., Ferkel.
 Sarw', Farbe.
 — planten, pl., Färbepflanzen, -kräuter.
 sarwen (sarben), färben.
 Sarwerteifen, pl., Färbeweizen, Marken.
 Sasjon † | Sagon.
 Sassung † | Sagon.
 fast, fest.
 — fetten, festsetzen.
 Fastigkeit, Festigkeit.
 saten*, lassen.
 sat't, sat'te (söt), sat't, s. saten.
 Satt, Sack.
 säuden*, füttern.
 Sauder, Futter.
 — furn, Futterforn, zum Vieh-, namentlich Pferde-futter, im Gegensatz zum Brotforn.
 Säuder, Fuder.
 säudern, füttern.
 säuhlen, säuhlen.
 Saut, pl. Sänt, Fuß; tau sänten, zu Säßen; en Säutener twintig, etwa 20 Fuß.
 — bodden, Fußboden.
 — pedden, Fuß-, auf den Fuß treten.
 — sahlen, pl., Fuß-sohlen.
 — sig, Fußsteig.
 — tappen, Fußstapfen.
 secht, (gesecht †), siehe sechten*.
 sechten*, sechten; so was dat nich suchten, so war es nicht gemeint (gesechten).
 Sedder, Feder.
 — haut, Federhut.
 — veih, Federvieh.
 -- wulk, Federwolke.
 Seld, pl. Seller, Feld; up den Sellen, auf dem Felde.
 seldin, seldein.
 sel, sel', s. sellen.
 Seller, s. Seld.
 Sell'n, pl., jüd., Selle.
 Sennus †, Senns.
 Sejjeln, pl. †, Fußgelenke, Fledchen.
 Setthamel, Setthammel, scherzhafte Benennung der von ihren Renten in der Stadt lebenden ehemaligen Landente.
 — swin, pl. —', Settschwein.

sewer — flaten.

sewer, Fieber; hei hett 't mit en sewer frengen, er ist am Fieber erkrankt.
 sicheln, sächeln, sachen.
 Sidibusbeker, Sidibusbeker.
 sierlich, (feierlich), feierlich.
 siern, feiern.
 sieß †, statt: saße.
 figuriren†, statt: flankiren.
 Sik(en), Sophie, eigentl. Sophiechen.
 sikagen†, etwa: gehörig zerarbeiten (frz. tricasser).
 Silibusjen, pl. †, Sidibus.
 Siluh, Silou.
 sin, sein.
 sind, pl. —', Feind.
 Singerhaut, Fingerhut.
 sinnen*, sünden.
 sinster, pl. —n, Fenster.
 — rut, pl. —en, Fenster-scheibe (Maute).
 Sinsel, pl. uv., Feschen, Schmitzel.
 Sirn', Ferne.
 sirn', ferne.
 Sischbüdel, Fisch-, Netzbeutel.
 Sijematenten, pl., Kniffe, heimliche Umtriebe.
 sijjeln, riecheln.
 iital (fatal), fatal.
 Siz, Strähne.
 Sikelbänn', Sichelbänder, mit denen das Garn in Strähne (Sizen) abgetheilt wird.
 siw, A. —', fünf; de Siwen, die Fünfen im Kartenspiel.
 — dußend, fünftausend.
 Siwischepelsjack, Fünfschesselsjack.
 siwuntwintig, s. fünfundzwanzig.
 Szigigkeit †, Schnelligkeit.
 siring, adv., schnell, fix.
 Sladduß', behänderte Haube.
 Slag, pl. Slag', Sack, Stelle, Platz, Ort; up Slag', unter Umständen; up vele Slag', vieler Orten.
 slagen, s. sleigen*.
 Slakturichrift, Fracturschrift.
 slækern, slackern, schweifen.
 Slasfopp, pl. —köpp, Schlackstofi, auch n. pr.
 slaten, s. sleiten*.

släuten — folten.

släuten, slöten, pfeifen; släuten gahn, slöten, verloren gehen.
 Slauthen, pl., Sluthen.
 Sleder, Slieder, Springe.
 — blaumen, pl., Sliederblüthen.
 — lauw', Sliederlaube.
 Sleg', pl. —en, Slege.
 sleigen*, fliegen; sleigenMarkur, fliegender Mercur, Etiquette einer darnach benannten Tabackart.
 sleiten*, schießen.
 Slesch, wat seggt nu, Slesch, sprichw.
 sligen, ordnen, sammeln; herinne sligen, hineinfügen, einflechten.
 sliren, stummern.
 Slit, Sleich.
 slitig, fleißig.
 slitichen, slizen, schlüpfen.
 slot (slöt), s. sleiten*.
 slotten, pl. Slossen.
 Slüchten, pl., Sflügel.
 sluggs, flugs, sofort; zahlreich.
 Slunk, pl. —en, Sflügel, Schwinge.
 Slunkfedder, Schwungfeder.
 Slusch (Slausch), Slausch.
 slutichen, slizen, schlüpfen.
 slütt, s. sleiten*.
 söddern, sordern.
 söft, jünfter.
 söfteihn, funfzehn.
 söftig, funfzig.
 Sohr, Furche, in der ruge Sohr leggen, in die rauhe (sriße) Furche legen, eigentl. vom gekalteten Acker gebraucht, der erst nach Aufnahme des Saatkornes geeget wird.
 sohren, fahren (nicht: zu Wagen, vgl. führen); sich rasch bewegen, z. B. tau Höchten sohren, auffahren zc.
 sohrig, unstät, zufahrend.
 Sohrwater, Fahrwasser.
 -- tüg, Fahrzeug.
 Sohrt, Fahrt. [gefolge.
 Solg', s., Gefolge, Leichensolgen; folgen; tau'm Folgen, zum Folgen, zur Leichensolge.
 folgen, falten.
 söllt, söll (sel), sollen (fallen), s. fallen*.
 Solten, pl., Salten.

for — fuchsen.

for †, jüd. } für.
 för, }
 förchten, jüd., fürchten.
 Förderung, Forderung.
 förkötsch, munter, frisch;
 unverweilt, unverdrossen,
 emsig.
 Fort, Forke, Mistgabel.
 Forjch, Force.
 forjch, stark, kräftig, herz-
 haft.
 Fürst, Fürstin, jüd., Fürstin.
 fött, fot (föt), i. fa-
 ten*.
 fött, i. fänden*.
 fragen*, fragen; fragen
 werden, die Frage
 stellen.
 frag wis (f'), fragend, mit
 fragendem Blick.
 frat, jüd., frei.
 fram, fromm.
 fratt, i. freten*.
 Fred', fl. — en, Friede.
 freten*, fressen.
 frett, fret (fratt), fre-
 ten, i. freten.
 frigen, freien, heirathen.
 Frigeratjchou, Freierei,
 Heirath, Heirathsge-
 schichte.
 Frifanfeh, Fricassé.
 Frising, Frischen.
 Friwarwer, Freierwerber.
 fröggt, frog, i. fragen.
 Frölen, pl. w., — s,
 Fräulein.
 frömd (fremd), fremd.
 — würd', Fremdwörter.
 Frömd, Fremde.
 Frühjohr, Frühjahr,
 Frühling.
 Fründ, pl. Frünn',
 Freund.
 Fründjchaft, Freundschaft,
 Verwandtschaft, Ver-
 wandte.
 Fründting, Fremdschen.
 Fru, pl. — gen s, Frau,
 Herrin; als Aneide der
 Hausfrau seitens der
 Dienstboten.
 Frugensbild, Frauen-
 bild.
 — lüd', Frauenleute.
 — minjch, Weibsbild.
 — timmer, (Fruenz-,
 Frugenzimmer),
 Frauenzimmer.
 Fuch, Stoß.
 fuchjen, Worten fuch-
 sen, Karten spielen,
 eigentl. im Spiele fäl-
 schen, vgl. fuschern.

fucht — Gaud.

fucht, feucht.
 fuchten, i. fechten*.
 Füer, Feuer.
 — hird, Feuerherd.
 — ichüpp, Feuerhaufel.
 — städ', Feuerstätte.
 — tang', Feuerzange.
 führen*, fahren (mit einem
 Wagen, vgl. fohren).
 ful, faul, krank.
 fulen, faulen.
 fungen, i. fangen*.
 funkelnagelni, — neu.
 funn (fün), funnen,
 i. finnen*.
 Funzel, Lämpchen, scherz-
 haft für: Handlaterne.
 fürig, feurig.
 furt, fort.
 — driven*, forttreiben.
 — helfen*, forihelfen.
 — kamen, fortkommen.
 — kauen, fortkönnen.
 — ichriden*, fortjchrei-
 ten.
 furtjen, adv. sofort.
 fuschen, pfeuchen.
 fuschern, suchend greifen,
 tasten, herumfuchen, spio-
 nieren; betrügerisches
 Spiel treiben.
 Fust, Haut.
 fustendick, faustdick.

G.

gadlich, ziemlich, mittel-
 groß, ansehnlich.
 gahn*, gehen.
 Galojjen, Galojchen,
 pl. †, statt: Glosjen.
 Ganajchen, pl. †, untere
 Kinnlade, eigentlich des
 Pferdes (frz. ganache).
 Gang, Gang; Abtheilung,
 Schicht.
 — ort, Gangart.
 Garantion†, Garnitur,
 Suite (im Kartenspiel).
 Gasten, m. Gerste.
 Gaststoppel, Gersten-
 stoppel.
 gaten, i. geiten*.
 Gaus, pl. Gänj',
 Gans.
 Ganj'bradentid, Gänse-
 bratenzeit.
 — imolt, Gänsefchmalz.
 — vagel, Gänsevogel,
 Gans.
 Gaud, pl. Gänder, Gut,
 bei. Land-, Rittergut.

Gaudsbesitter — genäugsam.

Gaudsbesitter, Guts-
 besitzer, bei. Besitzer
 eines Rittergutes.
 Gaudslüd', Gutsleute.
 gaud, beter, best, gut,
 besser, am besten; tau
 Gauden, zu Gute; in
 allen Gänden, in
 aller Güte; gaud un
 girn, reichlich; jo
 gaud, ebenso gut, eben-
 jowohl.
 — daht, Gut-, Wohlthat.
 — hartig, gutherzig.
 — maken, gutmachen.
 — mäudig, gutmüthig.
 Gaw', Gabe.
 Gavel, (Gabel), Gabel.
 gaww, i. gewen*.
 Gæt, Guß; in Gæten,
 in Güssen, Strömen.
 Gebelstuw' (Gewel —),
 Stiebelstube.
 Gebruk, Gebrauch.
 — zettel, Gebrauchszettel,
 -Anweisung.
 gebrülich, gebräuchlich.
 Gebäud', Gebäude.
 gedüllen, gedulden.
 gedüllig, geduldig.
 gegenæwer, gegenüber.
 Gegenbuhler, Neben-
 buhler.
 — deil, Gegentheil; sich
 in den Gegendeil
 wijen, sich zur Erwide-
 rung, zur Gegenleistung
 bereit zeigen.
 — stand leisten, es Je-
 mandem gleich thun, ihm
 die Stange halten.
 gegenjändig, gegenseitig.
 — up, genauij, gegenan.
 Gehent†, Gehen.
 gehörig, gehörig.
 geht, i. gahn*.
 geil, üppig.
 geiten*, gießen.
 Gejacher, i. jachern.
 gel', gelb; de Gel', der
 Gelbe, d. h. Rohrstock.
 — beinig(t), gelbbeinig.
 — brun, gelbbraun.
 — bunt, gelbbunt; —
 gellend, laut, höhnisch.
 Geldbüdel, Geldbeutel.
 — jak, pl. — en, Geld-
 sack.
 gellen*, gelten.
 gelt (gellt), i. gellen*.
 gemein, gemein; freundlich,
 herablassend gegen den
 gemeinen Mann.
 genäugsam, genügsam.

genæwer — glattfnaden.

genæwer, gegenüber.
 geneiten*, genießen.
 genirlich†, genant.
 genütt, i. geneiten*.
 geraden*, gerathen.
 gerbt†, gezerbt.
 gerichtlich maken, vor
 Gericht erklären, in aller
 Form Rechtens docu-
 mentiren.
 Gerichtszafzeffer, Ge-
 richtszaffessor.
 Gerlanden, pl., Guir-
 landen.
 geröd, i. geraden*.
 gerümmig, geräumig.
 Gesänj', etwa: ekles Ge-
 misch.
 geschach, i. gecheihn*.
 gecheihn*, geschehen.
 gecheit, gecheit.
 Gechnork, Schnarchen.
 gecheiht, i. gecheihn*.
 Gesicht, dim. von
 Gesicht.
 Gesichtsfarw', Gesicht-
 farbe.
 Gesinn', Gefinde.
 gesogen†, aus gezogen und
 gefängt vermischt.
 Gesprä†, Gespräch.
 Gest, Gäch, Ober- oder
 Spindelhefe.
 gesonnen, gesonnen, i.
 jinnen*.
 getacht, geartet, gestattet,
 beschaffen.
 gew, gew', i. gewen*.
 Gewarw', Gewerbe, An-
 liegen.
 Gewehrjchapp, n., Ge-
 wehrschranke.
 gewen*, geben, aus-
 geben (Futterkorn); jick
 gewen, sich geben,
 fügen, nachgeben.
 gewennt, gewohnt.
 Gewer, Geber.
 Gewitterjwarw', Gewitter-
 wolke.
 gewohr, gewahr.
 gewünn, gewonnen, i.
 gewinnen*.
 gichten, ärztlich besichtigen
 zwecks Anststellung eines
 Befundjcheins.
 girn, gern; gaud un
 girn, reichlich.
 gistern, gestern.
 giww, giwwt, i. gewen*.
 glajüren, glajiren.
 glattjitten, glattjiten.
 — jnaden, schmeicheln, zu
 Munde reden.

Blattsneider — Hornwinde.

Blattsneider, glattzün-
giger Schneidker.
glänzig, glühend.
glänhn, glühen.
Glanth, Gluth.
gleden, f. gliden*.
glickt, f. glifen.
gliden*, gleiten.
glif adj., gleich; in 'n
Glifen, gleichmäßig;
in 't Glife bring-
gen, in's Gleichgewicht,
in'llbereinstimmung bring-
gen.
glif, gliften, adv., so-
gleich, sofort.
glifen, gleichen.
Glikniß, Gleichniß.
glimplich, glimpflich.
Glimplichkeit, Glimpf,
Nachsicht.
Globen†, Glaube.
Glopp, Galopp.
Glow', fl. — en, Glaube.
glöwen, glauben.
Glückstaufall, Glücks-
zufall.
glup'ich adj., unerwartet
groß, übermäßig, rüch-
sichtslos; tau glup'ich,
zu arg.
glup'ich, glup'ichen, adv.,
mit aller Kraft, über
Erwarten.
gnägeln, quäcken, bezeichnet
eigentlich Laute der Un-
zufriedenheit, bes. zah-
nender Kinder.
gnagen, nagen.
gnarren, knarren.
gnedig (gne), gnädig;
gne Fru, gne Fraut,
gnädige Frau.
Gnid, Genid.
gnitterig, zänkisch, mür-
riß.
gnütlig, gnädig, ärgerlich.
gnuckern, mit unterdrücktem
Lachen murmeln.
gnurren, murren.
Gojimß, pl., jüd., Heiden,
Andergläubige.
Gold, Gold; in 'n Goll'n,
im Golbe.
goldgel', goldgelb.
golden (gülden) |
gollen, fl. gollne | golden.
gor, gar.
Gör, pl. — en, Kind.
Gördel, Gurzel.
Görenvolf, Kindervolf.
görig, kindlich, kinderhaft.
Gorn, Garn.
— winn', Garnwinde.

Goren — Grimmen.

Goren, pl. — s, Garten.
— dörr, Gartenthür.
— purt, Gartenpforte.
— stig, Gartensteig.
— tun, Gartenzaun.
Göjjel, pl. u. v., junge, unbe-
sieberte Gans, Gänschen.
got (göt), f. geiten*.
Gottesjünn, Gottes-
sonne.
Gottsdijchrock, Altar-,
Abendmahlbrod
Gottshart, Gotts-, unschul-
diges Herz.
— hus, Gotteshaus.
— preister, Priester
Gottes.
Graben (Grawen),
Graben.
— burt, erhöhter Graben-
rand.
— rangdemuh, Rendes-
vous im Graben.
grad', gerade.
-- awer, gerade(gegen)-
über.
— tau, geradezu.
grademang†, gerade so.
Gräniß, Begräbniß.
gragen, grauen, dämmern.
Granedir, Grenadier.
Grasbänk, Grasbank.
grasgrün, grasgrün.
Grasheft, Grashecht.
grän, grün.
gräunen, grünen.
Gräunemur, Grimen-
moor, fingirter Orts-
name.
grawe Grund, f. Grund.
grawen*, graben.
Gräwin, Gräfin.
grawst, f. groww.
Graww, pl. Gräwer,
Grab.
grawweln, grabbeln,
taffen, tastend fühlen,
greifen.
Graumomussen, von
d. Hengst Gray Mopus
sprechen.
Gregorius†, statt: Chi-
rurg.
grelling, adv., munter.
Grenzton, Grenzbaum.
grop, grepen, f. gripen*.
griffstachen, verstoßen, ge-
zwungen lachen, schmun-
zeln, grinsen.
grimeln, grau schim-
mern.
Grimmen, Stadt in Neu-
vorpommern, 3 Meilen
von Greißwald; zwischen

grinen — gung.

Grimmen u. Greißwald,
sprichw. Formel.
grinen, grinsen, schmunzeln.
gripen*, greifen.
grippt, f. gripen*.
gris, fl. grij', greis, grau.
— gel', graugelb.
— grau, fl. — grag',
häßlich (grau in grau).
— lich, in's Grane spielend.
Griwvelgrawwel, in
de G imiten, in die
Grabbel werfen, in die
Napufe geben.
Gröjchen, pl. — s, Grojchen
(guter Grojch. = 12 1/2 S
K.-M.)
Gröjing, pl. — s†,
Großmutter, pl. Groß-
eltern.
grot, groß.
Grotmul, Großmaul.
Grött, Größe.
gröw, f. grawen.
groww, gräwer,
grawst, fl. graw',
groß.
— botterbrod, Schwarz-
brodbutterchnitte (Grob-
butterbrod).
— botting, dim. vom
Vorigen.
Grugel, Greuel, Grauen.
grugen, grauen.
gruglich, gewaltig, furcht-
bar, entsetzlich, schrecklich,
abscheulich, gräulich.
Grumm, n., Bröckchen,
Dingerchen (Bröcklein,
Krümel).
Grund, fl. Grunn', pl.
Grün', Grund; bet
in de grawe Grund,
eigentl. bis in den gro-
ben Grund, den Erd-
boden, daher: im höchsten
Grade, bis in die Wur-
zel, bis in's Innerste.
grunjen, refl. sich ärgern,
grollen.
grusen, zerkrümeln, zer-
stäuben.
grusig, rauh (vom Wetter
gebraucht).
grüweln, grübeln.
güll, f. gellen*.
gu'n Dag, — Morgen,
— Nacht, guten Tag
z., häufig mit dem, na-
mentlich im Gegengruß
gewöhnlichen Zusatz of
(auch).
gungeln, betteln.
gung (güng), f. gahn*.

günnen — Gäter.

günnen, gönnen.
Gust, August.
Güstrow, medl. Vorder-
stadt; vgl. Wödder-
stadt.
Gutspafß hieß der von
einer mecklenburgischen
Gutsherrschaft ausge-
stellte Paß, auf dessen
Vorzeigung die länd-
lichen Producte des Gutes
bis zur Steuerreform von
1863 zollfrei passirten.
gütt, f. geiten*.
Gymnasten, pl., Gymna-
stasten.

H.

Haber†, Hafer.
Hadelß, Häckel.
Haken, pl. u. v., Ferje;
Stieselabjaß.
haken, haften, kleben;
stoken, hapern; haken
bliven, stecken blei-
ben; taujam haken,
zusammen halten, hän-
gen.
hadd, f. hewwen**.
Hæg', f., Freude, Behagen.
Häg'bäuten-Lauw', Hæ-
ge, Hainbuchen-Laube.
Hægen, n., Freude, Freu-
denfest.
hægen, freuen.
hæglich, erfreuend, be-
lustigend.
Hahn, pl. — s, Hahn,
Zapfahh.
hahnebüchen†, hage-,
hainbüchen; hahnebu-
chene Hitze (als ob mit Hage-
buchen geheizt ist).
Hahneschrag, Hahnen-
schrei.
Hafelwark, Zaun aus
verjchränkten Pfählen
mit darauf gelegten
Dornen.
Haf(en), pl. — s, Hafen,
Hafenpflug; — Bügel
der Senje.
— brett, pl. — bred',
Hafenbrett, an dem die
Pflugchar des Hafens
befestigt wird.
haken, hafen, mit dem
Hafen den Acker bear-
beiten.
Häter, pl. — s, Häfer,
hafende Knechte.

halen — hart.

halen, holen.
 hallweg (halweg'),
 halbwegs.
 Hals, Hals; Hals ge-
 wen, Rede stehen, sich
 ausdrücken, Auskunft ge-
 ben, kein Wort Hals
 geben können, kein
 Wort hervorbringen kön-
 nen; den Dummen
 an den Hals schlagen,
 sich nichts merken lassen,
 den Dummen spielen.
 — dank, Halsstuch.
 — fruj', pl. — en, Hals-
 krause.
 halw, halb; tau Halwen
 hollen, zur Hälfte,
 halb Part halten.
 — apen, halb offen, halb
 geöffnet.
 — dörchgeweift, halb
 durchgeweicht.
 — lud, halbblau.
 Halw meter, Halbmetre.
 — schej', Halbschäje.
 — schummer, fl. — n,
 Halbdunkel.
 halwvergeten, halbver-
 gessen.
 — wajjen, halbwüchsig.
 halwig, halb.
 Hamel, Hammel.
 hamern, hämmern.
 Hämp, Hamf.
 Hand, pl. Hänn'.
 — gebird', Handbewe-
 gung, Handarbeit, Be-
 schäftigung.
 handgriplich, handgreif-
 lich, thätlich.
 Händting, Händchen.
 Handvull, Handvoll.
 Handwerkslud', Hand-
 werksleute.
 — tüg, Handwerksgehirr
 (Zeug).
 Hänn', j. Hand.
 Hanne, Johann.
 Hanning, Dimin. vom
 Borigen.
 Handdhrs, pl. †, Hon-
 neurs.
 Hansbunfenreich, pl.,
 Hansnarren-, Hans-
 wurstreich.
 Hanschen, pl., Hand-
 schuhe.
 Hans vör allen Hæ-
 gen, etwa: Hans Dampf
 in allen Gassen.
 Happen, Wiffen.
 harbargen, beherbergen.
 Hart, Harke, Rechen.

Harfentinnen — Hauttöppel

Harfentinnen, Harfen-
 zinnen.
 harken, harfen, rechen.
 Hart, fl., pl. — en,
 Herz; wenn 't Hart
 man wart is z.,
 sprichw.
 — blaud, Herzblut.
 — led, Herzleid.
 — poll, Herzblatt.
 Hartenskünnege, Her-
 zenskindiger.
 — weidag', Herzweh.
 hartlich (herzlich), herz-
 lich.
 hart, hart.
 — fratich, nicht wähle-
 risch beim Essen (eigentl.
 hartfräßig).
 — hürig, harthörig.
 Harwt, Herbst; Harwt's,
 des Herbsts, im Herbst.
 — hewen, Herbst-, herbst-
 licher Himmel.
 — tid, Herbstzeit.
 Ha', Haje; jeihn, wei-
 ten, wo de Ha' löpft,
 sprichw.
 Hagenfant, Hagenfuf,
 Spahmacher.
 — hakt, Pferdekrankheit;
 Fehler an den Flehjen
 der Hinterfüße.
 Hajseln, von Hajselholz;
 Hajselne Wandstöck,
 Wandstöcke von Hajsel-
 gerten.
 Hajselnät, pl. w., Hajsel-
 nüsse.
 häjjig, gehässig.
 hatt, j. hewen*.
 Hau', pl., Haue, Hiebe.
 häuden*, hüten, behüten.
 Haun, pl. Häuner,
 Huhn; Nebhuhn.
 Haunerwiew, fingir-
 ter Ortsname, eigentl.
 Hühnerstiege.
 Häuning, Hühnchen, Rose-
 form von Haun, auch
 als kofende Aneide.
 Häupter, Oberhaupt, An-
 führer, Rädelsführer.
 Hanschu(er), Hanschauer,
 Werkstatt des Rade-
 machers.
 hausten, husten.
 Haut, pl. Häud', Gut.
 — jner, Schnurre, Schnür-
 band des Huts, welches
 das Unterfutter zusam-
 menhält; Hutfutter.
 — töppel, Hutkops, Gut-
 dedel.

Haw' — hen.

Haw', Habe.
 Haw', tau Haw' gahn,
 zu Hofe gehen, j. Hof-
 gänger.
 — Jungz un Diruz,
 Hofjungen und Dirnen,
 j. Hofgänger.
 — lüd', Hofleute, d. h.
 Hofgänger, Jungen und
 Mädchen.
 — städ', Hofstätte, -stelle.
 Häwel, Ländelei, kin-
 dißches Wesen.
 häweln, tändeln.
 Hawer(n), Hafer; ru-
 gen H., Rauch-, oder
 Barthafer, mit kleinen,
 spitzen Körnern.
 — döjchen, Hafer dreschen.
 Häwel, Habicht.
 hei, er; Hei, Er, als
 Aneide.
 Heid', Heide; — Hede,
 Berg.
 heiden, von Hede.
 heilich, delicat, zart.
 heil, adj., heil, ganz; en
 heilen Deuwel, Alles
 Mögliche; 'ne heile
 Woch, eine volle Woche;
 en Glas heil ut-
 drinken, in einem Zu-
 ge austrinken; heil un
 deil (ganz), ganz u.
 gar; — adv. ganz,
 höchst.
 Heining †, dim. u. Rose-
 form von Heinrich.
 heisch, heiser.
 heit, heiten, j. Hei-
 ten*.
 heiten*, heißen, nennen;
 befehlen.
 Hekeltinnen, pl., Hekel-
 zinken.
 Hekt, Hecht.
 Heldenmaud, Helden-
 muth.
 hellblag, hellblau.
 helleweg, glattweg.
 hellig, hell.
 hellijch (höllijch †),
 adj. (höllijch), gewaltig,
 prächtig.
 hellijch(en), adv. (höllijch),
 gewaltig, tüchtig, äußerst,
 höchst, sehr.
 helpen*, helfen.
 helpt, j. helfen*.
 Hemdsmaugen, plur.,
 Hemdsärmel.
 hen, hin; hen un her,
 hin und her; hen

henawer — herüm(mer)burren.

un wenn, hin und
 wieder. — Trembare
 Zusammenjegungen mit
 Verben sind sehr zahl-
 reich.
 henawer, hinüber.
 — dal, hinunter, her-,
 hinab.
 — gahn*, hingehen.
 — famen*, hinfommen.
 — fiken*, hinsehen.
 — leggen*, hinlegen.
 — lopen*, dahin lau-
 fen.
 — ichriwen*, hinschrei-
 ben.
 — jeihn*, hinschauen.
 — jetten, hinschauen.
 — jlahn*, hinschlagen.
 — itoppen*, hinstopfen.
 — tau, hinsu, gegen; hen-
 tau gegen negen, so
 gegen neun Uhr.
 — trocken*, hinstrecken.
 — utlopen*, (darauf) hin-
 auslaufen.
 — wejen*, hin sein; hin-
 gewiesen.
 — wijen*, hinweisen.
 Henkelpott, pl. — pött,
 Henkeltopf.
 Henkersmaltid, Henkers-
 mahlgelt.
 her, her. Zusammenjegun-
 gen sind zahlreich, be-
 sonders mit af, an,
 awer, unner, in
 denen her meistens auch
 für hen steht und sehr
 häufig in bloßes 'r ver-
 kürzt wird, vgl. 'raij,
 'ran zc.
 — af, herab, hinab.
 — ajstigen*, herab-
 steigen.
 — antamen*, herankom-
 men.
 — aufkraufen †, hinauf-
 kriechen.
 — (ge)bröcht, j. brin-
 gen*.
 — in(ne)r), herein, hin-
 ein.
 — famen*, herkommen.
 — lopen*, herlaufen.
 — ichuben*, herschie-
 ben.
 — jeggen*, herjagen.
 herumajen †, im Schmutz
 (Nas) herumwühlen.
 herüm(mer), herum, um-
 her.
 — burren, umherjchwir-
 ren.

herüm(mec)rühren — hochmüdig.

herüm(mec)rühren, sich herumtreiben, taumeln.
 — fleigen*, umherfliegen.
 -- tullen, herumfransen.
 herunne, herunter.
 -- uppe, her-, hinauf.
 -- ut(e)r), her-, hinaus.
 -- vörbrefen*, hervorbrechen.
 Herodoten, vom Hengst Herodot sprechen.
 Herzen †, Herz, Coeur (im Kartenpiel).
 hett, f. hewen**.
 Heuauft, m., Heuernte.
 heunen, heuen, Heu machen.
 hewen, Himmel.
 hewen, heben.
 hewen***, haben.
 hickup, Schluckauf.
 hiddlich, eifertig, eifrig, geschäftig.
 Hiddlichkeit, eifertige Beschäftigkeit, Eifer.
 hild, fl. hill, eilig, eifrig, geschäftig.
 Sinn'beerheek, Himbeerhecke.
 hinnen, hinten.
 -- warts, hinterwärts, hinter.
 Hinnerdeil, Hintertheil.
 -- holt, Hinterhalt.
 Hinning (Heining †), dimin. von Hinrick, Heinrich.
 Hinn'upird', pl., Hinterpferde im Viergepam, vgl. Wörpird'.
 hinjmeifen †, hinjmeißen, hinwerfen.
 hir, hier.
 tau, hierzu.
 -- up, hierauf.
 Hiring, Hering.
 Hiringshingst, Heringshengst, Spottname der Strämer.
 -- tunn', Heringstonne.
 Hib, Hibe, Heizkraft.
 -- pücket, pl. — en, Hitzpücket.
 hizen, heizen, erhitzen; -- heyen.
 hoch, höger (höher), hög'st (höchst), fl. hog', hoch.
 -- beint, hochbeinig, mager.
 -- müdig, hochmüdig.

Höcht — Hofenboden.

Höcht, Höhe; tau Höcht (en), in die Höhe, hinauf, empor.
 Hochtid, Hochzeit.
 Hock, pl. — en, Hocke, Mandel, zusammenge stellte Garben.
 hödden, f. händen*.
 Hof, pl. Hæw', Hof; tau Haw' gahn, zu Hofe gehen, f. Hofgänger.
 -- gänger heißen die von den Gutstagelöhnern zu stellenden jugendlichen Arbeiter, welche die für die Tagelöhnerwohnung geschuldeten Hofdienste verrichten (tau Haw' gahn).
 -- meisteri, Hofmeisteri.
 höger e., f. hoch.
 Hogen=Selchow, Hohen=Selchow, fingirter Gutsname.
 hohaliren, etwa: zur Erdnung bringen, derb zurechtweisen, mores lehren.
 höhniſch, höhnisch.
 holl, hohl.
 höll, holl't, holt, f. hollen*.
 Hollännerfru, Frau des Holländers, Milchmeiers.
 Hollänneri, Holländerci, Milchwirthschaft.
 hollen*, halten.
 Holt, n., Holz; m. u. n. Gehöls.
 höltern, adj., hölzern.
 Hölternüttelmaker, pl. -- s, Holzpantoffelmacher.
 Honnig, Honig.
 -- faukenredensörten, pl., Honigfuchenredensarten.
 Höp, pl., Hausen.
 Hoppen, Hopfen.
 -- markt, Hopfenmarkt in Rostock.
 Hopjer, Hopser (Walzer im 2. 4 Tact).
 Hor, pl. w., Haar; in Horen, barhaupt.
 -- flicht, Haarsledhte.
 horig, haarig.
 horken, horchen.
 Horker, Horcher.
 Hofenbødden, Hofenboden.

Hofenflag — hüt.

Hofenflag, Hofenstelle, Ort für die Hofe.
 -- quedder, Hofenqueder, = bund.
 hött, f. händen*.
 hottern, rumpeln (von Fuhrwerken).
 Höwt, Haupt; Höwt Weih, Haupt, Stück Vieh.
 huchlig, lachlustig, albern.
 Hühl= und Hottwirthschaft †, verkehrte (eigentlich Links= und Rechts=) Wirthschaft.
 huhlwaken, schläfrig hocken.
 Hübn, f. Hütt.
 hujahnen, gähnen.
 Hut, hochende Stellung, jick in de Hut setten, niederhocken.
 Hülp, Hilfe.
 hülprif, hülfreich.
 hülp, hulpen, f. helpen*.
 Hümpel, Hausen, Partie.
 hung (hüng), f. häugen*.
 Hund, pl. Hunn'.
 Hunn'fleig', Hundesfliege.
 -- ipraf, Hundesprache.
 Hupen, Hausen.
 hüppen, hüpfen; Hüppup=den= Wüsten, etwa: Springinsfeld, 'Hüpf auf den Bügel'.
 Hürd, Hürde.
 hören, hören, gehören; hör Di, höre (ich sage) Dir.
 Hurn (Hürn), Horn.
 hurricen, heimlich herumhüten.
 Hus, fl. Hus', pl. Hüser, Haus.
 -- apteit, Hausapotheke.
 -- del', Hausdicke, Hausflur.
 -- fred', fl. — en, Hausriede.
 -- fru, pl. — gens, Hausfrau.
 -- lüd', Hausgenossen (Rente).
 -- mäten, pl. — s, Hausmädchen.
 -- flætel, Haus Schlüssel.
 Hüſchen, Häuschen.
 hüſlich, häuslich.
 Hut, Haut.
 hüt, heute.

Hütvermorntau — Jubizium.

Hütvermorntau, heute Morgen.
 Hütt un Wütt un Hühu un Verdühu, etwa: Sack u. Pack u. Kind u. Kegel; in der Seemanns sprache gebraucht, wenn die See das ganze Deck überflammt und alles Holzwerk (Hütte zc.) und die Takelage wegweißt; Verdunen heißen die großen Seitentane, mit denen der Mast am Schiffsbord befestigt ist.
 Huw', pl. — en, Hauben.
 Huwenband (Habenband), Haubenband.
 -- warks, Haubenwerk.
 Hydropath †, statt: Hydrophosphat.

I.

ick (ck), ich.
 idel, adv., eitel, lauter.
 Ihr, Ehre; de letzte Ihr andahn, die letzte Ehre erweisen.
 ihre, ehe; eher.
 ihrgistern, eher, vor gestern; von ollen Ihr gistern ver tellen, von längst vergangenen Zeiten erzählen.
 Il', Gile.
 Imm', pl. — en, Biene.
 Immenangel, Biene stachel.
 -- rump, Bieneforb.
 -- ſchuer, Biene standhaus.
 Impaf, Zwischenfall, Störung; 't föllt en, Impaf in, es kommt etwas dazwischen.
 impenetrant †, impertinent.
 importireu †, statt: importiren.
 in, in, ein.
 inäwen, einüben.
 -- banten*, einheizen.
 Jubilling, Einbildung, eingebildetes Wesen, Selbstüberhebung.
 indrefen*, einbrechen.
 -- bum mendiren, ein drauf los bombardiren.
 Indizium, pl. — s, †, eigentl. Anzeige im Criminal-Proceß.

inbragen — inspunnen.

inbragen*, eintragen, intabuliren.
 — drapen*, eintreffen.
 — sädeln, einsädeln.
 Infall, pl. — fällt.
 infantig, infam.
 Inflorentiat, Influenza, Grippe.
 ingahn*, eingehen.
 — gestahn, eingestehen, i. stahn*.
 — gripen*, eingreifen.
 Inholt, Inhalt.
 infamen*, ein-, hinein- kommen.
 — klingen, in Einklang, Harmonie kommen.
 — knöpen, einknöpfen, einwickeln.
 inkommandiren†, in- commodiren.
 inköpen*, einkaufen.
 Inkünften, pl., Ein- künfte.
 inliggen*, ein-, drin- liegen.
 — maken, einmachen.
 — meiden, einmieten.
 — meten*, einmessen.
 — neihn, einnähen.
 Inquisition†, statt: Acquisition.
 inremjen, einschärfen, einbleuen.
 — riten*, einreißen.
 — rümen, einräumen.
 — rustern, einrosten.
 — schriwen*, einschreiben.
 — seihn*, einsehen; — Einsehen.
 — setten, einsetzen.
 Insiicht, pl. — en, Ein- siicht; Insiichten brun- ken, ein Einsehen haben, einschreiten.
 injinwiren, refl., † sich injinwiren, in enge Verbindung einlassen.
 injlahn*, einschlagen.
 — slapen*, einschlagen.
 — sluten*, einschließen.
 — smeren, einschmieren.
 insolent†, statt: insol- vent.
 Inspekterstuw', Stube des Inspektors.
 inspreken*, insprechen, einsehren.
 Insprak, Einsprache, Widerpruch.
 — springelgeld, Ein- trittsgeld.
 inspunnen, insperrren (inspunden).

instahn — itig.

instahn*, einstehen.
 — steken*, ein-, hinein- stecken.
 — stuzen, be-, verschnei- den.
 insuliren†, isoliren.
 intagen, eingezogen, i. teihn*.
 Intog, Einzug.
 intreden*, einziehen; de Kreolinen mit hasselne Wandstök intreden, Wandstöcke (Meisen) von Haselgerten in die Krinolinen ein- ziehen.
 intwei, adv., entzwei, zer schlagen, zerbrochen; außer Fassung.
 — breken*, entzwei, zer- brechen.
 — ig, adj., entzwei ge- brochen, zerbrochen.
 — slahn*, entzwei, zer- schlagen.
 inventiren†, statt: in- vitiren.
 inverstahn, einverstän- den.
 — wahren, ein-, zur Miete wohnen.
 Inwahnere, pl., Ein- wohner, Miethsleute.
 inweifen, einweichen.
 — wennen, einwenden.
 — weffeln, einwechfeln.
 — wewen, einweben.
 Ird', Erde; up Irden, auf Erden.
 -- beeren, Erdbeeren.
 -- bewen, Erdbeben.
 -- bodden, Erdboden.
 — dunst, Erddunst, Dufst, Ausdünstung der Erde.
 Irdenwart, Erden-, ir- disches Werk.
 Irnst, Ernst.
 irust, ernst.
 — fast, ernst und fest.
 irst, adv. erst.
 irste, erster; in de Irst, in der ersten Zeit; tau 'm irstenmal, zum ersten Mal.
 Is, fl. Is', Eis.
 — tappen, Eiszapfen.
 is, ist, i. jin**.
 Isen, Eisen, Brenneisen.
 isengrau, fl. — grag', eisengrau.
 Iserbahn, Eisenbahn.
 Item's, pl. (lat. item), desgleichen.
 itig, eigen; selbig.

Jocnaet — Jochen.

Jocnaet, gräfflich von Blesensches Gut und Ortschaft mit lebhaftem Verkehr, unweit Staven- hagen.
 Jwer, Eifer.
 — jük, Eifersucht.
 iwrig, eifrig.

J.

jachern, sich wild lärmend herumjagen, jachtern, schäkern; 'rümmer jachern, spielend umherjagen; jog un jacherte, jagte und hekte.
 Jagdgahn, auf die Jagd, jagen gehen.
 — juipel, Jagdstraf.
 jähnen, gähnen.
 Jakobidag, Jacobi, 25. Juli, herkömmlicher An- fang der Roggenernte.
 jakonetten, von Jaconet, glattem Mouffelin.
 janken, schmachten.
 jappen, n. Luft schnappen.
 Jarmen, fl. Stadt in Neuorpommern.
 jaulen, jaulen, heulen, winseln.
 je, ja.
 Je, j. Herre Je.
 jedwer, jedweder.
 Jedwerein, Jedermann, jeder einzelne, jeder.
 Jehann, Johann.
 Jehanni, Johannis, 24. Juni.
 -- termin, Johannister- min, 24.—30. Juni; vgl. Antonitermin.
 jenn, jener.
 jennseit, auf j.†, jen- seits; vgl. das Folgende.
 jensid, up jensid, jen- seits, auf der andern Seite.
 Jesuwiter, pl. — s, Jesuiten.
 jichten's, irgend.
 — wo, irgendwo.
 jibig, jebig.
 jo, ja.
 Jochen, Joachim; dat geiht (is) Jochen awer, das geht über Jochens (d. h. des ge- meinen Mannes) Kräfte, ist ihm zu viel; sprichw.

Jöching — Kambuddel.

Jöching, dim. und Kose- form von Joachim.
 jog, s. jagen*.
 Jöhr, pl. w., — en, Jahr; awer Jöhr, über Jahr, in diesem Jahre; en Jöhrener virtig, etwa 40 Jahre.
 — markt, Jahrmarkt.
 Jöhr(e)stid, Jahreszeit.
 jöhren, eigentl. jahren; dat hett beter jöhrt, das Jahr ist besser ge- wesen, der Jahresertrag ist besser ausgefallen.

K.

Kader, Unterflur.
 Kaff, n., Spreu.
 — schriwer, Spreuschrei- ber, scherzhafte Bezeich- nung des jüngsten Wirth- schafters; vgl. Entspel- ter und Meisen schri- wer.
 — stall, up den Kaff- stall treden (auf den K. ziehen †), bei Seite stellen, zur Ruhe setzen, aus der Arbeit nehmen, wie ein arbeitsunfähiges Zugthier, welches im Stalle mit Spreu (Kaff) gefüttert wird.
 Kahl, Kohle.
 kain, jüd., kein.
 Käel, Küche.
 Käendör, Küchenthür.
 — Käfel, Küchen- Puf- ler, i. Käfel.
 Kalkbank, Kochbuch.
 kalen, gadern.
 kaken, kochen.
 Kakeri, Kocherei, Art zu kochen.
 Kalkpunkt, Koch-, Siede- punkt.
 Kätsch, Köchin.
 Kalfaterischiff†, statt: Rauffahrteischiff.
 Kalör†, pl. — en, Cou- kalür } leure, Farbe.
 Kaloschen, pl., Galoschen.
 Kalw, pl. Kalwer, Kalb.
 Kalwerbörren, Trän- ken der Kälber.
 — mag', f., Kälbermagen, Kalbslab.
 kam, kamm (kem), ka- men, i. kamen*.
 Kæm, Kummel.
 — buddel, Kummelflasche.

Kamajchen — Karw'.

Kamajchen, pl., Gamajchen.
Kamellen, pl., Kamillen; alle Kamellen, alte Kamillen, gebräuchliche Bezeichnung für „alte Geschichten“.
Kamer, Kammer.
Kamjol, Camisol.
Kamum, Cardamom.
Kanalljerie †, Canaillen-Gesellschaft.
Kandar, Kaudare, Stanzgenzamm.
Kaneclsbork, Zimmetrinde.
kænen*, kōmen.
Kann, Kanne.
Kannedat (Kannidat), Candidat (der Theologie), bis zum Predigerexamen gewöhnlich als Lehrer, besonders als Hauslehrer fungierend.
Kannedatenstäb', Candidaten-, Hauslehrerstelle.
Kanonenscheiten, Schießen mit Kanonen, Kanonenschüsse.
 — **schläger**, pl., Kanonenschläger (Feuerwerksförper).
Kanonisierung †, Kanonade.
Kant, Kante, Ecke.
Kanthaken, Kant-, Entersaken; bi 'n Kanthaken frigen, bei'm Stragen frigen.
Kanzellei, Kanzlei.
kapores, jüd., caput.
Kapperal, Corporal.
Kaprujch, gemeinschaftliche Sache.
Kapuhuhahn, Kapuum, Kapphahn.
Karmenaden, pl., Carbonadenstücke, Carbonade.
Karn, Kern.
karnjast, kernjast.
Karnallj(e), pl. Karnallgen (jen), m. u. f. †, Canaille.
Karnalljenvogel, Canarienvogel.
Kartoffel-Mietchen, pl., Feldkeller, Erdgruben zur Aufbewahrung der Kartoffeln bis zum Frühjahr, gewöhnlich unweit, aber außerhalb des Wirtschaftshofes angelegt.
Karw', Kerbe.

Kasbom — Kin.

Kasbom, n. pr., eigentl. Kirichbaum.
Kasten, Kästen; Kasten jegen, den Dienst versagen (eigentl. vom Versagen des Feuerschlosses gebraucht); jprichw.
Katekism(us), pl. Katekismen, Katechismus.
Katel Wust, Endchen Wurst.
Kathen, Tagelöhnerhaus.
Katt, pl. — en, Kabe; unse Katt hett negen Jungen zc., Anjang einer Tanzweise.
 — eifer, Eichtagchen.
Kauh, pl. Kauh, Kuh.
 — hird', Kuhhirte.
 — hürn, Kuh-, Hirtenhorn.
 — hut, Kuhhaut.
kähhl, kühl.
Kählfatt, Kühlfass.
Kauken, Kuchen.
 — aben, Kuchenofen.
Käwer, pl. — s, Käfer; Gesamtname für die zahlreichen Arten der dem Kapps verderblichen Käfer, als Meligethes aeneus, Centorrhynchus raphani etc.
Ked', pl. — en, Kette.
Kedenhund, Kettenhund.
keinig, klein.
kef, i. kifen*.
kellen, mit der Stelle anfüllen.
kem, —', kēmen, siehe kamen.
Kemedi, Comödie.
Kes', Käse.
Ketel, Kessel.
ketteln, kigeln.
Kiepe †, Spanforb, Kober, bes. zum Transport des täglichen Mundvorraths auf Reisen, bei der Feldarbeit zc.
Kihr, Mehre, Wendung; tau Kihr gahn, sehr klagen.
kihren, kehren, wenden.
Kik, Bu'-gut-hie, Kuckerte, Versteck-Spiel.
kifen*, guden, jeben, schauen, blicken; 'ranne kifen, einsprechen, besuchen.
Kikut, Guck-aus, Zug-ins-Land, Warte.
Kil, Keil.
Kin, Stein.

kinen — Kletterig.

kinen, keimen.
Kind, pl. Kinner, Kind.
 — bedd, pl. — en, Kind-, Wochenbett.
Kindheit, Kindheit; kindisches Wesen; in de Kindheit jin, kindisch sein; en beten von de Kindheit anbraken, etwas kindisch.
Kindheitsdrom, Kindheitsstraum.
kindigen, jüd., kündigen.
Kindjees, Weihnachtsbescherung (Kind Jesus).
Kindting, Kindlein.
kinnebdrom, Kindesstraum.
 — jred', fl. — en, Kinderfriede.
 — mäten, Kindermädchen.
 — og', Kindesauge.
 — juack, Kinderschnack.
kinning's, pl., dim. von Kind, liebe Kinder.
Kiphant, Kiephut, Kiepe.
Kirchdörenstatel, Kirchenthürschlüssel.
 — hof'srauh, Kirchhof'sruhe.
Kirchenstaul, Kirchenstuhl.
Kirl, pl. — s, Mann, Kerl (ohne üblen Nebenbegriff).
Kirichenblätter, pl., Kirichenblätter.
 — telgen, pl., Zweige des Kirichbaums.
klabastern, lärmend rennen, jieben.
klackierkaufen, eigentlich ein flacher Eierkuchen, Bezeichnung eines mißrathenen Unternehmens; en kl. werden †, mißrathen.
klacken, kletsch, hänslein.
klapp, Klappe; — knalle, Schmieck, Schweiß, Ende der Peitschenschmür; vör de klapp bringen, zur Anzeige bringen.
klappen, klappen, knallen, klatschen.
klapperfram, Gerumpel.
klappmeh, Einschlag, Taschenmesser.
klasz, Dummkopf (verlürzt von Nicolans).
kläterig, durchgeweicht, platschnaß; — ne kläterig satt Dickmeik, eine Schale voll wässeriger dicker Milch.

klatern — Knaw'.

klatern, klappern, raffeln, klirren.
kläterpott, Klappertopf, Klappermann.
klatten, pl., Locken, d. h. die groben, den Hundehaaren ähnlichen Theile der Wolle.
klattern, klettern.
klatschennatt, platschnaß.
klaut, adj, klug; — subst. m. Verstand.
klaw', Klane; — klöben, Scheit, Holzscheit.
klawezimbel, Klavier (ital. clavicembalo).
klédajch', pl., — en, Kleider, Augug. (Ausjprache wie frz. — age).
klēden, kleiden.
klēdrock, Kleidrock, Frack.
klēding, Kleiderchen.
klēdung, Kleidung.
klēwer, Klee.
 — jaat, n., Kleejamen.
kling'büdel, Klingbeutel.
kliven (Kliben), pl., Kletten.
klöck, Glocke, Uhr.
klöckenige Stunn' (Klößenstunde †), volle, geschlagene (Glocken-) Stunde.
klor, klar; jegelfertig.
klören, klären; dat klort (jid) dick up, es steigen dunke Wolken — Ahnungen — auf.
klorrhack, plumper Fuß.
klöwen, mit dem Keil spalten, klieben (kloben).
kluck, Glucke, Gluckhenne.
klucking, Gluckhenchen.
klugen, pl. — s, Knäuel.
klump, pl. Klump, Klop, Haufe, Klumpen.
klung, i. klingen*.
klunfjuß, Klumpfuß, Pferdefuß (des Teufels).
klüstern, i. utklüstern; 'rute klüstern, ansgrubeln.
kluten, pl., Erdklöße.
 — kloppen, Erdklöße klopfen, zerkleinern.
 — pedder, Erdkloß-Treter; spöttlich für: Landmann.
klüwen, klaben.
knaken, pl. uv., Knochen.
 — meh'l.
knappemang †, kann.
knäjseln, drehen u. knäjsen.
knaw', Knabe.

Krawel — Köpen.

Krawel, pl. w., — n., Knöchel, Finger.
Knep, **Knepen**, f. knipen*.
Knip, pl. — en, Kneipe, Klemme.
Knipen*, kneißen, drücken, schmerzen (Lidsbrenn).
Knippt, f. knipen*.
Kniptang*, Kneißzange.
Knop, pl. Knöp, Knopf.
Knöpen, knöpfen; knüpfen.
Knüll, ein mit fünf Steinchen auszuführendes Gangspiel.
Knupp, fl., pl. — en, Knospe.
Knuppen, Knoten.
Knüppen, knüpfen.
Knüpfung†, que nous aimons; auf dem Wohle des alten Generals Knüpfung, corr. aus: vive en general, que nous aimons.
Knüteri, Schneiderei, Schnitt- und sonstige Nußarbeit zur Aufertigung von allerlei Geräthen aus Holz zc.
Knütt, f. | Strickzeug.
 — tüg, |
Knüttelstücken, pl., Stricknadeln.
Knütten, stricken.
Knuwwoat(t), Knoblauch.
Koffe, Kaffee.
Köfft, f. Köpen*.
Köhr-Ns†, Coeur-Ns.
Kolchikum (Baldhilum)†, Herbstzeitlose, gilt beim Volke als Mittel gegen den Herzschuß.
Kolt, fl. koll, kalt.
 — bländig, kaltblütig.
Kolter und **Waizmann**, berühmte Seiltänzerfamilie.
Kommerich, Kommerz, Umgang.
Komplett, complet, corpulent.
Komtur, Comptoir.
Konfusion†, statt: Collision, Durchstecherei.
Kontraktarrirt, Kreuz u. quer gezeichnet.
Kop, Kauf.
 — laden, pl. — s, Kauf-, Kramladen, in dem auch Drammwein geschenkt zu werden pflegt.
Köpen*, kaufen.

Kopp — Krapen.

Kopp, pl. Köpp, Kopf; ein Koppsbeil, um einen Kopftheil, für seinen Kopp, auf eigene Verantwortung.
Koppwer un **Koppwener**, Kopfüber und Kopfunter.
 — **he(i)ster**, Kopfüber; **Kopphester gahn**, zu Grunde gehen; **Koppheisterheitenlaten**, Kopfüberhießeßen lassen.
Koppküßen, Kopfstößen.
Koppichu, Kopfschen.
Koppel, eingehetzte Weide.
 — **rick**, Stangenzaun, aus Niegeln gebildet, zur Umzäunung einer Koppel.
Köppen, köpfen.
Köppern, kupfern.
Köpplings, Köpplings, Kopfüber.
Körb*, f., Kürbis.
Körbjen = Laterne, Kürbis = Laterne.
Korl, Karl.
Korlin*, Karoline.
Körling, dim. u. Roseform von Korl, lieber Karl.
Korsor, Corjar.
Kort, pl. — en, Karte.
Kortenspillverdreitlichkeiten, Verdrüß beim Kartenspiel.
Kort, adj., kurz; **korten Kobl**, d. h. fein gehackter Grünkohl, Kohlhuppe; — adv. kurz, kurzum
 — **farig**, kurzfertig.
 — **juiden**, kurz und klein, zerschneiden.
Korw, pl. Körw', Korb.
Kostbor, kostbar.
Köster, Küster, Mesner; Schullehrer.
 — **stäb'**, Küsterstelle.
Kotelmann, n. pr.; hoch an's End', sagt Kotelmann†, sprichw.
Köter, Hund.
Kotteljon | Cotillon.
Kottiljong |
Krackow, fl. mekl. Stadt in sandiger Umgebung, südl. von Gütrow.
Krall, grell, blendend.
Krapel-Spann, Krüppel = Gespann.
Krapeln, krüppeln.
Krapen, f. krupen*.

Krapiren — Krübbensetter.

Krapiren, krepiren.
Krät, n., Kröte, giftige Kröte, Bezeichnung eines kleinen böshaften, auch eigensinnigen Menschen.
Krätending, n., kleine Kröte.
Kraz, in de R. gahn, nutzlos verloren gehen.
Krazjänten, Krazfüße machen.
Krausen†, kriechen; so was kraust nich auf den hawelsten Wahn, sprichw. Ausdruck höchster Verwunderung.
Kräuger, n. pr., eigentl. Krüger, Wirth.
Kräumels, pl., Krümel.
Kraweln, krabbeln.
Kreg, —, kregen, f. krigen*.
Kreih, pl. — en, Krähe.
Krempel, Trödel.
Krempstäwel, pl., Krempstiefel.
Kreolin*, pl. — en, Krinoline.
Krepiren†, ärgern, frz. crever le coeur.
Kretur, f. u. n., Creatur.
Kreuz, Kreuz, Treff, Tröfle.
Kreuthölkern, Krebsfang.
Krid, Kreide; f. Rothstein.
Krigsdeinst, pl. — en, Kriegsdienst.
Krigen*, erhalten, empfangen; dat Bewern krigen, zu zittern anfangen
krigg (krigt†), f. krigen*.
Kringelkranz = Rosenkranz, Anfang eines beim Ringeltanz gesungenen Kinderreims.
Krischan, Christian.
Krischening, dim. und Roseform von Krischan.
Kriweln, kribbeln.
Kronlächter, Kronleuchter.
Krop (kröp), f. krupen*.
Kropp, Kropf; Kropfdrüse, Anschwellung und Entzündung der Halsdrüsen (Pferdekrankheit).
Kroppen, den Kropf (f. o.) haben.
Kropzeug, unerwachsenes Volk; etwa: kleine Krabben.
Krübbensetter, pl. — s†, Krübbensetzer.

Krummhorn — Kunn'.

Krummhorn, n. pr., Krummhorn.
Krumming, krumm.
Krump, Krimpe; in de R. gahn, krumpen, schwinden.
Krünkkel, Kniff, Falte im Papier.
Krünkeln, zerkrümmern, knautschen.
Krupen*, kriechen.
Krüppt, f. krupen*.
Krus, krau, bunt durch einander.
Krüjen, kräufeln, kräusen, rümpfen.
Krutplücken, Krautplücken.
Krutjchen (Kruzen), pl., Karaujchen.
Krüw, Krippe.
Krüz, pl. — en, Kreuz.
 — **durn**, Kreuzdorn(-Stod).
 — **durnen**, adj. (sc. Stod) von Kreuzdorn.
Kruzendik, Karaujchenteich.
Kuden†, sehen, f. kiken*.
Kuffert, pl. — s, Koffer.
Kuhheffigkeit†, Fehler im Kniebug (Häcke) der Pferde.
Kuhl, Grube.
Kuhnebraden, Trutzhahnbraten.
Kujon, Coujon.
Küfen, pl. w., Küchlein.
Küfewih, Küchlein und Weih, ein Kinderspiel.
Küking, dim. u. Roseform von Küfen, etwa: mein liebes Küchlein.
Kukuf, Kukuf; sei kiken sich an as Kukuf un Sæbenstirn, sprichw., zur Bezeichnung eines Gegenjages.
 — **sraup**, Kukufsruf.
Küll, Kälte.
Külpen, pl., unreifes Obst.
Kum, kummt, siehe kumen*.
kumpabel (kumpawel), capabel.
kumplett (komplett), complet, corpulent.
kundbor, kundbar; sich kundbor maken, sich kund, zu erkennen geben.
Kunditjchon, Condition.
kunn (kunn), kunn†, f. kenen*.
Kunn', pl. — n, Kunde.

Wörterbuch zu F. Reuter's „Ut mine Stromtid“.

künnig warben — Labers.

künnig warben, erkennen.
 künnigen, künden.
 Künnigungsbrief, Künnigungsbrief.
 Kunserstorium †, Con-
 sistorium.
 Kuntuanz, Contenance.
 Kunträr, conträr.
 Küp, Rufe; kolle Küp,
 kalte Rufe (des Färbers).
 Kurajsch, Courage.
 Kurlos, hüßlos, rathlos,
 (wie Jemand, dem keine
 Cur anschlägt).
 Kurn, Korn; Deputat Korn,
 welches den Tagelöhnern
 contractlich, theils unent-
 geltlich, theils zu abge-
 mindertem Preise, in be-
 stimmter Menge zu liefern
 ist; — Kurn', pl., Kör-
 ner.
 Kurnbachn, Kornboden,
 Speicher.
 — Iuf, Kornboden-, Spei-
 cherlufe.
 — Ilaetel, Speicherschlüssel.
 Kurnburr, Maschine zum
 Reinigen des Kornes von
 Spreu etc., Kornvolle,
 Rommel.
 — pris, pl. — f', Korn-
 preis.
 — reknuung, Kornrech-
 nung, wöchentliche Ab-
 rechnung über Ab- und
 Zugang von Korn im
 Speicher.
 Kuf', pl. — en, Wadenzahn;
 Einen 'ne Kuf' ut-
 trecken, Jem. ein Leid
 anthun, Schaden oder
 Schmerz bereiten.
 Kujäng, Cousin.
 Kujel, Wirbel.
 Kujeln, wirbeln, drehen.
 Kujfen, pl. — s, Küssen.
 Kujfen un dauhn, herzen
 und küssen.
 Kutschpird', pl., Kutsch-
 pferde.

L.

Lack, Lack; — Mafel.
 Lack, lack.
 Läd, f. leggen*.
 Laders, pl., die Arbeiter,
 welche die Garben auf
 dem Wagen in Ordnung
 legen, denselben laden*.

Læg' — Lauban(see).

Læg', pl. — en, Lüge.
 Lagen, f. leigen*.
 Lagg, f. liegen.
 Lægner, Lügner.
 Laken, Tuch, Leintuch.
 Latensich, von Tuch; la-
 tensche Röck, Tuch-
 röcke.
 Land, fl. Lann'.
 Land(d)ag, Landtag.
 — sgarb', Landtagsgarde;
 während der Landtage
 wird eine Militär-Ab-
 theilung zur Abgabe von
 Ehrenposten etc. in die be-
 treffende Landtagsstadt
 — f. Malchin — com-
 mandirt.
 Landlud', Landleute.
 — mäten, Landmädchen.
 — rider, Landreiter, Exe-
 cutor.
 — jschaft, das Corps der
 im Landtag vertretenen
 Städte.
 Läng', (Längd(e)), Länge.
 Langkäng, Rankung.
 Langkängsch (Lang-
 kängsch), von Rankung.
 Langschinfig, langbeinig.
 — lægisch, langgezogen,
 ausdruckslos (Gesicht u.
 Sprache).
 — wirig, langwierig.
 Lann', f. Lann.
 Länneken, Ländchen.
 Lann'sgebrüchlich, lan-
 desgebräuchlich, landes-
 üblich.
 La(n)tern(e), Laterne.
 Larm, Lärm.
 Las, f. lesen*.
 Lajchheit, Erschlaffung.
 Last, Last, als Kornmaß
 = 96 Kostocker Scheffel;
 als Ackermaß = 96
 Scheffel Musfaat (ca. 13
 Hektar)
 Lastengelb, eine Gebühr,
 welche der Wirthschafter
 von jeder verkauften Last
 (f. o.) Korn erhält.
 Lat, spät.
 Laten*, lassen; stehen,
 kleiden, aussehen, schei-
 nen.
 Latschört, Schürze mit
 Brustflak, Latschürze.
 Lauban(see); zwei kleine
 Seen dieses Namens,
 der große u. der kleine
 Lauban, liegen in dem
 nordöstl. Theile der Kos-
 jentiner Tannen, nordl.

Läuchen — Leinwing.

vom Fleisensee, nahe an
 der Waren-Güstrower
 Landstraße.
 Läuchen, Feuerschein, Lohe,
 Flamme.
 Lauenburg, Stadt im
 Nordosten der Provinz
 Pommern.
 läufig, geläufig; up 'ne
 Sak läufig jin, sich
 auf eine Sache verstehen.
 Läu', f., Geleise.
 Laut, Schaar, Bande.
 Laun', Laube.
 Lawen, loben.
 Lawiren, laviren.
 Lawising, Quischen.
 Lawsoje', Verfoje.
 Leb'sdag', jin L., sein
 Lebtag, Zeit seines Le-
 bens.
 — tid, Lebenszeit; bi
 Leb'stiden (Lew's-
 tiden), bei Lebenszeit,
 zeitlebens.
 Led, pl. — er, Lied.
 Led, (Leid), Leid; tau
 Leden, zu Leide.
 Leddragen, pl., Leidtra-
 gende.
 Leddrager, pl. — s, Leid-
 tragender.
 led, leid.
 led, leden, f. liden*.
 ledde, leiten, führen.
 Ledder, n., Leder; — f.,
 Leiter.
 — reimen, Lederriemen.
 ledbig, leer.
 leg, schlamm, schlecht.
 leg, — ', legen, f. lig-
 gen*.
 leggen*, legen.
 Leguminirent', legiti-
 miren.
 Lehnstaul, Lehnstuhl.
 Lehnstom, Lehnstaud.
 leidig, schmerz, schmerzlich
 bewegt, leidvoll, traurig.
 leigen*, lügen.
 leihnen, leihen, borgen.
 Leim, Lehm.
 — Hutten, pl., Lehmklöße.
 — traden-Weg, gewohn-
 ter Weg, eigentlich der
 Rundlauf in der Zie-
 gelei, in welchem der
 Lehm zermalen wird.
 leim, lieb.
 leimer(st), lieber.
 Leiweslewen, Liebesleben.
 — würd', pl., Liebesworte.
 leiwlich, lieblich.
 Leinwing, Liebling.

Lenn' — Limdegel.

Lenn', Lende.
 Lep, f. lopen*.
 Lepel, pl. uv., Löffel.
 lernen', statt: lehren.
 les, lej', lesen, f. lejen*.
 Lej'bauk, pl. — er,
 Lejebuch.
 let, lett, f. laten*.
 lejt, lejt; up (in) de
 lejt, in der leyten Zeit.
 Lewark, Lerche.
 Lewen, Leben.
 Lewen, leben.
 Lewensloyp, Lebenslauf.
 — maud, Lebensmuth.
 — ort, Lebensort.
 — tid, Lebenszeit; bi
 Lew'stiden, bei Leb-
 zeiten.
 — upgaw', Lebensauf-
 gabe.
 Lewer, Leber.
 Lewerenz, n. pr., so
 lang as Lewerenzen
 jin kind, sprichw.
 Lewig, lebendig, lebhaft,
 munter.
 Lew'lang, jin L., sein
 Leben lang.
 Lex, Lektion.
 licht, licht; — leicht.
 — glöwig, leichtgläubig.
 — ing, adv., leicht.
 licken, lecken; blank as
 hadd em de Bull
 lick, etwa: rattenfahl.
 lickmünnen, den Mund
 lecken, küßern verlangen.
 liden*, leiden.
 Liebing, Roseform von
 (meine) Liebe.
 Liepen, Kirchdorf zwischen
 Anclam und Zarnen.
 Liejch, fl. — en, Pferde-
 name, eigentl. Lieschen.
 ligger*, liegen, krank
 liegen; en Jungen
 ligger laten, ein
 Junge liegen lassen,
 aufziehen.
 Lih, pl. — en, Lehre.
 lihren, lehren; — lernen.
 Lif, Leiche.
 Lifdurn, pl. — dürn',
 Leichdorn.
 Lifensjolg', Leichengefolge.
 — wacht, Leichenwache.
 liferst, gleichwohl.
 lifstere welt, (lifstere
 Welt), ganz gleich,
 gerade so, leibhaftig.
 Lilgenzwivel, Lilien-
 zwiebel.
 Limdegel, Leimtiegel.

Lin — Lomisenkinding.

Lin, Lein, Leinsamen.
 — rummel, Maschine zum
 Reinigen des Leinsamens, Rolle, Rummel.
 Lin', Leine, Zügel; mitte
 Lin', Zügel aus weißgarem Leder oder Ripsgewebe.
 — tægel, Leinenzügel, aus einem hängenem Strick.
 Lingelang, der Länge nach, in einer Reihe.
 Lining, Linie, Stamm;
 — Leine; — Linchen.
 Linksch, links.
 Linn'n, Leinen.
 — schapp, Leinenschrank.
 — tüg, Leinenzeug.
 — wewer, Leinenweber.
 Linnen, leinen.
 Linnern, lindern.
 lij', lisen, lijing, leise.
 Lijing, Lieschen.
 Litt, i. liden*.
 Liw, m. u. n., Leib, gaud
 bi Liw', wohlbeleibt.
 — rock, Leibrock, Brack.
 Liwern, liefern.
 liwlich, leiblich, körperlich.
 Lock, pl. Löcker, Loch.
 locker, nich l. laten.
 nicht losse lassen, nach-
 löb, i. laden*. [geben.
 log (lög), i. leigen*.
 Lop, Lauf.
 — fæter, Lauffeuer.
 lopen*, laufen, lopen
 hören, laufen hören,
 verstehen; dor weit hei
 up tau lopen, darauf
 versteht er sich.
 Löper, Läufer.
 Loppen, Bündel.
 Lorjett, Lorquette.
 losbösten, losplaten (ber-
 sten).
 — bünzeln, losnesteln.
 — dreihn, (sich) losdrehen.
 — gahn*, losgehen.
 — löpen, loslaufen.
 — leggen*, loslegen.
 — schellen, (auf Sem.)
 losschelten.
 — jeggenn*, losjagen.
 Loß, Loos.
 lojjen, loojen.
 Lottig, Lottchen.
 Low, Laub.
 Löwenbäniger, Löwen-
 bändiger.
 Lowij', Lowise, Luise.
 Lowijenkinding, etwa:
 die liebe kleine Luise
 (Luisenkindschen).

Lomising — Madamning.

Lomising, Lutschen.
 Loww, Lob.
 Luchz, n. pr.; so fett
 sidelt Luchz nich,
 sprichw.
 Lüchten, leuchten, beleuchten
 Lud, Laut.
 Lud', laut.
 — halj', laut, aus vollem
 Hals.
 Lüd', Leute.
 — stuw', Leute, Gefinde-
 stube.
 — utlohnenn, Auszahlen
 des Lohns an die Leute.
 Lüd(d)en, läuten.
 luden, lauten.
 Lügge(r)dur, f, pl. — s,
 (Lüggerdor, jüd.),
 Loutsdor.
 lüggt, i. leigen*.
 Lumpen, hinten.
 Luu', pl. — en, Laune.
 Lungenjüt, Lungenjuche,
 -Entzündung.
 Lungenwust, Lungen-
 wurst, Fleischwurst, zu
 weicher die Lunge mit
 verwendet ist.
 Luren, Lauer.
 luren, lauern, warten.
 Lurenz, Lorenz, Frau Lu-
 renzen, Frau Lorenz.
 Lurig, lauernd, verschmitzt.
 Lurwig, Ludwig
 Luz, pl. Lüz', Lauz;
 vergnügt, as de
 Luz in den Schorf,
 sprichw.
 Luting, Roseform von
 Lutten, Ludwig.
 lütt, klein.
 Lüttabendbrod, Besper-
 brot.
 — sdijsch, Besperbrots-
 tisch.
 Lütten-Vibow, Klein-
 Vibow, Ortsname.
 Lüttjedünn, Dümbier.
 Lüttmiddagstid, Früh-
 stückszeit.
 Lüttstädtisch, kleinstädtisch.

III.

Mad', pl. — en, Made,
 Wurm; — Modde, Mo-
 der, Morast-Erde.
 maden, mit Moder dün-
 gen.
 madig, madig, wurmfischig.
 Madamning, dim. und
 Roseform von Madame.

Mag' — Majumme.

Mag', m. u. f., (Magen,
 m.), Magen.
 magen*, mögen.
 maglich, möglich; viel-
 leicht; möglichst; höchst.
 Mæhl, Mühle.
 — en strat, Mühlenstraße.
 mahon, von Mahagoni.
 Mähr, Pferd.
 maken, machen.
 Makwart, Machwerk.
 Mal, Mal, Ziel.
 mal, einmal, mal einz,
 einmal, dermaleinst.
 Malchin, mecklenb. Stadt,
 in der abwechselnd mit
 Sternberg der Landtag
 stattfindet.
 malkontang t, mal-
 content.
 Mallür, Malheur.
 Maltid, Mahlzeit.
 Mamsjelljät, Marxjell-
 laise.
 man, nur, bloß.
 Man', Mond.
 — dag, Montag.
 — jchin, Mondschein.
 Mand, Monat.
 mang, zwischen, unter, da-
 zwischen.
 mankerdörch, zwischen-
 dorch.
 Mannslüd', Mannsleute.
 männig, manch.
 Mantäng, Mantel.
 Mäntel, pl. — s, f,
 Mantel.
 — fen, Mäntelchen.
 Mantenfel, Variation
 des Whist.
 marachen, angestrengt,
 laut wirthschaften; bod
 marachen, zu Tode
 arbeiten.
 Marast, Morast, Dreck.
 Mariing, dim. n. Rose-
 form von Marie.
 Marik(en), Mariechen,
 Marie.
 — blänning, Marien-
 blümchen.
 Mark, m., Marktplatz;
 — m.u.n., Jahrmarkt.
 marken, merken.
 Markur, i. fleigen
 Markur.
 Marmelstein, Marmor.
 mastig, ansehnlich, wohl-
 beleibt, üppig strokend
 (gemästet).
 Massiwet, Mißwe.
 Masumme, jüd., Geld,
 Summe.

Mat — Mitt.

Mat, Maß.
 Mäten, pl. — s, Mädchen.
 Matt, Meze.
 Maub, Muth.
 maud', müde.
 Mauh, Mühle.
 Mäum, pl. — en, Mähne,
 Cousine.
 meergrün, meergrün.
 meerjchümen, meerjchau-
 men.
 Mehlpamp, Mehlbrei.
 Meid', Miethe.
 Meid'slud', Miethsleute.
 meihen, mähen.
 Meher, pl. — s, Mäher,
 Schnitter.
 m(e)indag' nich, mein
 Lebtag' nicht, niemals.
 meistbeiden, meistbie-
 Melk, Milch. [tend.
 — gewer, Milchgeber.
 — tauh, Milchkuh.
 Melkenhus, Milchhaus.
 — rägel, Milchplak.
 mellen (melden), melden.
 Melkstang', f. — en,
 Meldenstaube (Atriplex
 hortensis).
 Memelewenen, jüd,
 Mutter.
 mer, jüd, mir.
 Mergelkuhl, Mergelgrube.
 Meriken, Mariechen
 Mesh, Mist.
 — böhr, Misttrage (Wahre).
 — jührertid, Mistfahrer-
 zeit.
 — kuhl, Mistgrube.
 mesten, misten, dingen.
 met, meten, i. meten*.
 meten*, messen.
 Metraub', Weistruthe.
 Mettwu(r)st, Mett-,
 Schlast-, Cervelatwurst.
 Mesh, pl. — er(s), Messer.
 mi, mir, mich.
 Micheli, Michaelis, 29.
 September.
 Midd, Mitte.
 Middagetten, Mittagessen.
 Middag'stid, Mittags-
 zeit.
 middelgrot, (Mittel-
 grött), mittelgroß,
 (Mittelgröße).
 miehet, statt: mähe
 mir, mehr.
 Mil', pl. — en, Meile.
 Milchpottt, Milchtopf.
 Wildbädigkeit, Wild-
 thätigkeit.
 milenwid, meilenweit.
 Milt, Mist.

min — Meitzen thren.

Morkfuht — Mutting.

'n — Naf.

Näjlöcker — niederträchtig.

min, mein.
 Min', Miene.
 Mine, Wilhelmine.
 minig, meinig.
 Mining, Münden.
 minn', klein, unbedeutend.
 Minsch, fl., pl. — en, Mensch.
 Minschenblaum, Menschenblume.
 — blaumenknupp, Menschenblumenknospe.
 — ect, Menschenede, Erdenwinkel.
 — faden, Menschen-, Schicksalsfaden.
 — hart, Menschenherz.
 — hut, Menschenhaut.
 — leiw', Menschenliebe.
 — lewen, Menschenleben.
 — wahnung, menschliche Wohnung.
 Misas Mus, Maus wie Mutter, einerlei.
 Mistruugen, Misttrauen.
 misten', misten, düngen; der Vogel mist't's, sprichw. für: feiner (nicht etwa Guano, Vogel-dünger), düngt es; — mästen, z. B. ausge-mist't.
 Mistkuhl', Mist-, Dung-grube.
 mit, mit; dat is em nich mit, das ist ihm nicht recht.
 mitse Bil' (mittewil, ...dewil), mittlerweile.
 — hollen*, mithalten, theilnehmen.
 — liden*, mit-, zusammen leiden.
 Mit', pl. — en, Miete, Dieme, Fruchtschober.
 Mittelgrött, Mittelgröße.
 Modd', Moder; s. Mad'.
 — Karr, Moder-Karre.
 Moder, pl. — s, Mutter, alte Frau.
 Mogenlant, Veträger.
 Möller, Müller.
 monetisch', magnetisch.
 monkiren, mokiren.
 mör, mübe.
 Morgenantog, Morgenanzug.
 — gragen, Morgenrauen.
 — hewen, Morgenhimmel.
 — schauh, pl., Morgen-schube.
 — junn, Morgenjonne.
 Morizen thren', Mores thren.

Morkfuht, Modergrube, Sumpfloch, aus dem der Moder (siehe Modd', Mad') als Dünger gewonnen wird.
 Möt, in de Möt kamen, entgegen, in den Weg treten.
 möt, s. möten*.
 möten, entgegen treten, hindern, behüten.
 möten*, müssen.
 Mowemang's, pl. †, movements.
 moy, behaglich.
 Mudernt', Mucken, leise zuckender Schmerz.
 muddeln, schimmeln; un-sauber arbeiten, vermengen.
 muddlich, unordentlich, unsauber.
 Mu(er), Mauer.
 Mügg, Mücke, Mäge.
 mügg(e), s. mægen*.
 Mut, pl. Mütter, Maul, Mund.
 mufen, maufen.
 Mund, m. u. f., fl. Munn', Mund.
 Mundirung, Montirung.
 münnig (mündig), mündig.
 Munster, Mäster.
 Mu(er), Mauer.
 Murd, Mord.
 Murrjahn, Hundename, M. war ein alter Hund zc., sprichw.
 Mus, pl. Müj', Maus; Müj' marken, sprichw. — vgl. Mis.
 Musch, Moos; Musch un Busch, Moos und Buschwerk. [nuß].
 Muschatennat, Muscat.
 Musche, Mösje (monsieur); Musche Nüdsling, Mösje Niedlich.
 Muschüken, dim. von Musche; auch: Zwie-back.
 musen, maufen.
 musing still, mäschenstill.
 mutern, maufren; sich 'rate mutern, sich herauspoken.
 Mütt, s. Hütt.
 Muten, pl., Motten.
 Mutter, pl. — s.
 — leiw', Mutterliebe.
 — staut, Mutterfute.
 Mutting, pl. — s, Mütterchen.

II.

'n, s. den u. em.
 na, nun.
 nachgehends', nachher.
 Nackenpummel, Schlummerrolle.
 — släg', pl., Nackenschläge, nachfolgende Unannehmlichkeiten.
 Nadelstrop, Nadelstknopf.
 Nägelfen, pl., Gewürz-nägelein.
 nah, nach, zu.
 — bäten*, nachheizen.
 — bliwen*, nachbleiben.
 — drägich, nachtragend, unverföhlich, heim-tüdtich.
 — faten*, nachfassen, eine Sache ernstlich anfassen, verfolgen.
 — gahn*, nachgehen.
 — gwen*, nachgeben.
 — gradens (nach — †), nachgerade, jetzt, all-mählich.
 — halen, nachholen.
 Nahharter's, pl, die Arbeiter, welche die Spun-gerharte ziehen.
 — fam', pl. — en, Nach-komme.
 nahsiken*, nachsehen, — schauen zc.
 — laten*, nach-, unter-laffen, anshören.
 — jegen*, nachjagen, weiter erzählen.
 Nahsmack, Nachgeschmack.
 nahspelen, nachspielen, das beendete Spiel noch einmal erörtern.
 — spören, nachspüren.
 nahst(en), nachher, später, demnächst.
 Nahwer, pl. — s, — jch, f., (Nachbor), Nachbar.
 — slübd', Nachbarsente.
 Nam', — en, pl. — en(s), Name.
 namu (nem), namen, s. nemen*.
 Nanting, dim. von Nante, Ferdinand.
 naren(s), nirgends.
 Nar(r), Narr; sinen Naren Zucker gwen, sich einen Spaß machen.
 narisch, närrisch.
 Näj', pl. — en, Nase.

Näjlöcker, pl., Nasenlöcher.
 — water, etwa: Nase-weis (eigentl. = Kos-löffel).
 Nafel, n. pr., eigentlich etwa: der Säumige.
 Næt, pl. uv., Ruß.
 — karn, Rußkern.
 natt, naß; Natt un Drög, Krank u. Speije; nich Natt un Drög jegen, gar nichts sagen; en natt Johr, ein schlechter Empfang, Unglück zc.
 — (=)kolt, naßkalt.
 nau, genau.
 nauq, genug.
 nauhorig, dünnhaarig.
 näumen, (mit Namen) nennen.
 Naw', Nabe.
 Näw'fige, etwa: Pfeinnig-sucher.
 ne, nein.
 'ne, eine.
 nedder, nieder.
 Neg', Nähe; up de Neg', in der Nähe.
 neg', (nah), adj. nahe; negger, näher (adv. herbei), neg'st, nächst.
 — bi, nahebei, nebenan.
 negen, neun; de Neggen, die Neunen (im Kartenspiel).
 — klauf, superflüg, vor-laut, (eigentl. neunmal flüg).
 — mal, neunmal, sehr oft.
 — teihn, neunzehn.
 negt, neunter.
 neigen, } nähen.
 neihn, }
 Neihdisch, Nähtisch.
 — schaul, Nähtschule.
 — tüg, Nähzeug.
 Nestküken, Nestküchlein.
 Nettel, m., Nessel(n); in den Nettel leggen, sprichw. für sich irren zc.
 Newenstuw' (Neben-), Nebenstube.
 Newöh, Neuen, Nefte.
 ni, fl. nig, neu.
 nich, nicht; nich wat, nichts.
 nickföppen, (zustimmend) mit dem Kopfe nicken.
 nick's, nichts.
 niederträchtig, herab-lassend, freundlich gegen niedrige Leute.

nigeburen — oltglöwig.

nigeburen, neugeboren.
 Nigen-**Wramborg** (Nigenbramborg) **Neu-**
brandenburg, Stadt in
 Mecklenb.-Strelitz; vgl.
 Wödderstädt.
 niglich, neugierig.
 Niglichkeit (Neulichkeit?),
 Neugierde; pl. — en,
 Neugieriten.
 Nijohr, Neujahr.
 nimod'isch, neuodisch.
 nipp(ing), adv., ganz
 genau, scharf.
 nödigen, nöthigen.
 nörricken, sich räuspern,
 schnobern, schnuppern.
 nu, nun, jetzt.
 Nück, pl. — en, (böje)
 Laune, Schrunke.
 nüdlich, niedlich.
 Nüdling, f. Musche N.
 nülich, neulich.
 Nümms, Niemand.
 Nurdsid, Nordseite.
 Nuss', f., Bezeichnung eines
 müthätigen, energielosen
 Menschen.
 nußlich, langsam, energie-
 los, wie eine 'Nuss'.
 Nüßler, n. pr., an, Nuss'
 erinnernd.
 nütten, nützen.

O.

öbberst, oberst.
 Oberqualdur, siehe
 Qualdur.
 obliohirt, obligeant,
 schmeichelhaft.
 ochsbändig, ausbün-
 dig, auszeichnet.
 Og, pl. — en, Auge.
 Ogenfrangen, pl., Augen-
 brauen.
 — lid, pl. — leder,
 Augenlid.
 of, auch.
 Ol, f.
 — tunn', Estonne.
 — twig, Elzweig.
 Olewang, eau de la-
 vande, Lavendelwasser.
 Öller, Alter.
 öllerhaft, ältlich.
 Öllern, Etern.
 olt, öller, öllst, fl. olt,
 alt; Öllsch, Alte, Mutter;
 Öllern j. o.
 oltbacken, alt(ge)backen.
 — dun, alt-betrunkn. d.
 h. Berauscht von gestern.
 — glöwig, altgläubig.

ötlings — Paris.

ötlings, vor Alters; von
 ötlings her, von Al-
 ters her.
 Operament, Operation.
 Orndt, fl. — en, n. pr.,
 Rndt.
 orig, artig, richtig (bei
 Verstand).
 Orre (Order), Ordre.
 Ort, f., Art, Sorte, Ge-
 schlecht, Familie; Weise;
 m. = Schick.
 Of, fl., pl. Ofsen, Ofz.
 Ofjenpantüffel, etwa:
 Ofjenkopf, Töffel.
 — tung', Ofsenzunge.

P.

Pächterlud', Pächters-
 leute.
 Pacadell, Bagatelle.
 Package, Bagage.
 Paddagraf (Paddes-
 graf), Paragr. —
 — ich, paragrafenweise.
 paddendod, manjetodt.
 — mänd', todtmüde.
 Paddocks, pl., Gehege
 zur Pferdezuht.
 Pädling, Koseform von
 Pädh, Pathe.
 Pagel, Paul.
 Pagelun, Pfau.
 Pahl, pl. — s, Pfahl,
 Stäbe; Pahl trocken,
 abziehen; vgl. Wör-
 pahl.
 Päk, Pöfel, Salzlake.
 Pangichon, Pension.
 Pangtion, Pension.
 Panfrottmaken, Panke-
 rottmachen.
 — jaken, Panferott-An-
 gelegenheiten.
 pannen, pfänden.
 Pannfanten, Pfam-
 fuchen.
 Pauschamber, Cham-
 pagner.
 Pantüffel, Pantoffel.
 Parchen, Parchim, meckl.
 Stadt mit Gymnasium.
 Pardullge (plattb. Bro-
 dullj), Verlegenheit,
 Verwirrung (von franz.
 brouille).
 parjorß, par force, vgl.
 Verjorß.
 Paris, en Leben as in
 Paris, wie im Pa-
 radies.

Parl — Penning.

Parl, pl. — en, Perle.
 parken, perlen.
 Parr, Piarre.
 partie, partuh, par-
 tutemang, statt par-
 tout, durchaus.
 Pæsel, n. pr., eigentl. ein
 Puffeliger, Puffler, der
 unverbroffen, aber ohne
 Erfolg arbeitet.
 Paß, tau Paß kamen,
 gelegen, zu Statten kom-
 men; tau P. maken,
 wahrrecht machen, an-
 passen; tau P. sitten,
 passen.
 paß Achtung, paß auf.
 paßlich, passend, schicklich,
 willkommen.
 Paster, pl. — s, Pastohr,
 Pastur, Pastor; bi
 Pasters, im Hause des
 Pastors.
 Pastern, Pastohrin,
 Pastoren, jüd., Pas-
 sterfru, pl. — gens,
 Pasturin, Pastorin.
 Paster-Zürn, des Pastors
 (Knecht) Zürgeu.
 — kledaschen, pl.,
 Pastor-Anzug.
 — lüd', Pastortente.
 — ichün' (— scheune).
 — itaul, Pastorstuhl, der
 für den Prediger und
 dessen Familie bestimmte
 Kirchenstuhl.
 Pädh, pl. — en, Pathe:
 Pädhind; Gevatter.
 patriotischer Verein,
 landwirthschaftl. Verein,
 besonders der größeren
 meckl. Landwirthe.
 Patjchent, Patient.
 pagig, zuversichtlich, dreist,
 frech; pagig as de
 Burupen Johr-
 markt, sprichw.
 pedden, treten.
 Peen, Peene, Grenzfluß
 zwischen Mecklenburg u.
 Pommeru.
 Pegel, früheres Flüssig-
 keits-, besonders Brannt-
 weinsmaß = 1/3 Liter;
 auch n. pr.
 Peif, pl. — en, Pife.
 Peiter, Peter.
 Peiterhill, Petersilie;
 sin P. is verhagelt,
 sprichw.
 Pelzstäweln, pl., Pelz-
 stiesel.
 Penning, Pennig.

Peper — Planmakeri.

Peper, Pfeffer; barjchen
 Peper, schwarzer (bar-
 scher) Pfeffer.
 Pepernæt, pl. w., Pfeffer-
 nuß.
 Peppier, jüd., Papier.
 Perducten, pl., jüd.,
 Producte.
 Perdühn, j. Hütt.
 Perjorß, Parforce-Jagd;
 vgl. parjorß.
 Perjutichon, Percussion.
 permüßig, müßig.
 Persch, Pirsig.
 Petist, Piest.
 Petisternup, Piestern-
 Raupe.
 Pfähle, pl., Echoten;
 plattb. Palen = Echo-
 ten.
 Pfeiler, Pfeil; plattb.
 Piler-, 'Pfeiler' und
 Pfeil.
 Phantom, statt: Phaeton.
 Pietisch, Piestsche.
 Pikanteri, Picoterie,
 Stichelei.
 Pike, statt: pique, Groll.
 Pifech, Piestche.
 Pijon, Pöonie.
 pil, pilgrad', pfeilgrade;
 pil in Eunn', gerade in
 die Höhe; stolz, aufrecht.
 Pin, Pein.
 Pingsten, Pfingsten.
 Pingstmarkt, Pfingst-
 markt, in Rostock ein
 14tägiger Jahrmarkt.
 — vofß, Pinstich;
 lachen, grinen as
 en Pingstvosß, sprich-
 wörtlich.
 pinigen, peinigen.
 Pip, Pfeife.
 Pipensid, Pfeifenseite,
 auf der die Pfeife im
 Munde gehalten wird.
 piplings, strömend, wie
 aus einer Röhre, plattb.
 Pip.
 Pird, fl., pl. —', Pferd.
 — jander, Pferdefutterm.
 — hor, Pferdehaar.
 pijacken, peinigen, foltern.
 Placken, Flecken.
 Plackfiewer, Fleckfieber.
 pladdütsch (platt—),
 plattdeutsch.
 plängchafß, pleine-
 chasse.
 planijiren, Pläne ent-
 werfen.
 Planmakeri, Pläne-
 Schmieden.

Plant — Poppel.

Plant, Pflanze.
 Plaster, Pflaster.
 Plasterhinken, Pflaster-
 schinken, d. h. gefochter
 Schinken, dessen Schwarte
 abgezogen (aplastert)
 ist.
 Plattfaun, Plattfuß.
 plängen, pflügen.
 plegen (pleg[ig]t), pfl-
 gen: sorgen; gewohnt
 sein.
 Pleg', Pflege.
 — öllern, Pflegeestern.
 — vater, Pflegevater.
 Plettbolten, Plättbolzen.
 pletten, plätten; sich plet-
 ten, die Flügel aus-
 breiten.
 plinken, blinzeln, mit den
 Augen winkeln, zwinkeln.
 pliren, blinzeln.
 plücken, pflücken.
 Plüch', plü, Zugschnitt.
 Plumm, Pflaume.
 Plummembom, Pflaumen-
 baum.
 Plumpfüß' heißt die Keule,
 mit welcher die Fischer
 in's Wasser schlagen, um
 die Fische aufzuscheuchen
 und in's Netz zu jagen;
 mit de Plumpfüß
 dormang slahn, mit
 der Keule — vgl. Plump-
 jach' — drein schlagen.
 Plünnenkasten, Plüden-
 kasten.
 plusen, j. tusen.
 Pödegen, pl. †, statt:
 Paddocks.
 Pogg', pl. — en, Frosch.
 Poggenpaul, Froschpühl.
 — haul, Pühl (Frosch-
 stuhl).
 Poh', Pot, für die Bete
 beim Kartenspiel.
 pöh a pöh', peu à peu.
 pohlen, fallen.
 pohljch, polnjch; in'n
 pohljchen Vogen, in
 Wausch und Vogen.
 Polchikum', statt Col-
 chicum.
 pöllen, pellen, schälen.
 Pomuchel'skopp, n. pr.;
 eigentl. Dorichkopf. Po-
 muchel, in Pommern
 = Dorich, das Bild des
 dickköpfigen, aufgeblase-
 nen, geldstolzen Menschen.
 Popp, Puppe.
 Poppel (Pappel), pl. — n,
 Pappel.

Por — prid.

Por, Paar.
 por, paar.
 Pörken, Pärchen.
 Postbad', Postbote.
 Pot, pl. — en, Pöte.
 Potentaten', statt: Pöpe;
 vgl. Poten = Pöten.
 Potjchon, Portion.
 Pott, pl. Pött, Topf.
 Pott(maß), Flüssigkeits-
 maß, 1 Pott = 1/3
 Liter.
 pottwis, pottweise.
 Pötter, Töpfer.
 pour Paster la tante',
 statt: pour passer le
 temps.
 Povist, Bovist, lycoper-
 don bovista.
 power, pauvre.
 Powertch, pauverté.
 Pracher, Bettler.
 prahl sacht is of en
 Wurt, sprichw., etwa:
 nur gemacht!
 praien, anpraien, see-
 männlich: anrufen.
 prall, stramm.
 prästiren', (prestiren),
 fertig werden, leisten.
 Prat, Ansprache, Rede,
 Schwab.
 prat, parat, fertig, zu
 Ende.
 præteln, brodeln.
 Prauw', Probe.
 Prech, das Prech ha-
 ben', das prae, den
 Vortritt haben.
 preislich, selbstgefällig,
 zuversichtlich.
 Preister, pl. — s, Priester,
 Prediger.
 — tledajch', pl. — en,
 Priester: Anzug.
 — itad', Predigerstelle.
 Preademussen, pl., Um-
 schweife, Zureden, Vorbe-
 reitungsformeln (eigentl.
 liturgische Einleitungs-
 formel: precatus de-
 mus).
 prelaviren', refl., sich
 (darauf) vorsehen, sich
 (dessen) versehen.
 premjen, pressen.
 preponiren', statt: prä-
 pariren.
 Preposition', statt: Prä-
 paration.
 preß, drückend.
 Pribbenow, Dorf bei
 Stavenhagen.
 prid, ganz genau.

Priden — puzzelanen.

Priden, Pflock; Stange mit
 Strohwich zur Bezeich-
 nung eines verbotenen
 Weges; en Priden
 steken j. Sticken.
 Prill-Maud, April-Mo-
 nat.
 — Schuren, pl., April-
 Schauer.
 Preis, Preis.
 profentiren, profitiren.
 Projectionen, pl. †, statt:
 Projecte.
 prölig, prudelig, unor-
 dentlich.
 Prometer', Barometer.
 Proppen, Propsen; dat
 's för en Proppen,
 es ist nichts werth, gleich-
 gültig; up en Prop-
 pen setten, in Ver-
 legenheit setzen.
 proppen, psropfen, ver-
 edeln; j. risen.
 Provat', Privatstunde.
 — gebruk, Privatge-
 brauch.
 Prozejjist', processirende
 Partei.
 Prück, Ferrücke.
 prünig, ungeschickt ge-
 näht.
 puchen, pochen.
 Puckel, Buckel, Rücken.
 Püdel, pl. — n, Püdel,
 Pustel.
 puckeren, lebhaft pochen.
 Pump, pl. Pümperz,
 Pump, Anleihe.
 punctocichuriarum',
 statt: (in) puncto in-
 juriarum, wegen Verlei-
 digung.
 Pund, Pfund.
 — tall, Pfundzahl.
 — wis, pfundweise.
 Punsjchpott, Punsch-
 bowle.
 purren, sticheln, bohren.
 Purt, Pforte.
 Pusmüling, Auf-
 maulchen.
 Pust, Pust, Athem; ut
 de Pust, außer Athem.
 Put-Muten, pl., Ent-
 lein.
 Pütt, Pfüße.
 Pusmaker - Blaumen,
 pl., Pusmacher-, künst-
 liche Blumen.
 puzzelanen, porzellanen.

Quadratraub' — rappeln.

Q.
 Quadratraub', Quadrat-
 ruthe, ca. 21 □ Meter.
 Qualbur, Kröte.
 qualifikazirt', qualifi-
 cirt.
 quantzwis, gelegentlich,
 zufällig.
 Quasterjahn, Quassia.
 quer(aewer)schriwen,
 quer(über)schreiben Hin-
 deutung auf die Form des
 Wechsel-Acceptes).
 Quejen, pl., Schwielen;
 ungenannte Arbeit
 macht Quejen, sprichw.
 quejig, schwielig.
 quid, munter, fed; quid-
 lich, erquickend.
 Quickjülwer, Quicksilber.
 quüll, j. quellen*.

R.
 Rad'er, Schlingel, eigentl.
 Schinder.
 — tüg, Schinderwaare,
 Gefindel.
 Rad'maker, Rademacher,
 Wagner.
 Rad, pl. Rad', Ræd';
 — Rad' j. Rath.
 raden*, rathen, errathen.
 Radel, Rade, Unkraut
 unterm Getreide.
 'raj(fer)herz, hinab; j.
 hen.
 Rägel, Melkplag, mit einem
 Stangenländer — j.
 Mel — umgeben
 rafen, j. rüfen*.
 räkeln, röcheln.
 'ran(ner), her-, hinan;
 j. hen.
 Randjchauh, pl. Rand-
 schuhe, mit Rahmen- od.
 Randsohlen.
 Rangbewuh, Rendezvouw.
 rangen, klettern.
 rank, schwächtigt, schlant.
 rapen, raffen.
 Rapp, Rapz.
 — auit, m., Rapzernte.
 — blaum, Rapzblütthe.
 — klapper, Maschine zum
 Reinigen des Rapz.
 — laken, große Leintücher
 zum Auffangen der aus-
 fallenden Rapzörner
 beim Einfahren und
 Dreichen.
 rappeln', refl., sich auf-
 raffen.

Rasselbande — Retolljirung.

Rasselbande, Lumpen-
gesundel.
Rath, fl. Rad'.
rathlich, rätlich, vorsich-
tig, sparjam.
Räuben, pl., Rüben.
Raud', Ruthe, als Längen-
maß ca. 4 2 Meter.
raudern (räudern), rü-
dern.
Rauh, Ruhe.
räuklos, rucklos.
Raup, Ruf.
raupen*, rufen.
'rauper†, heraus ('ruter).
Räuw'jaat, Rübjaamen.
Ravage†, statt: rage,
Wuth.
'ræwer, her-, hinüber; j. hen.
— lopen*, hinüberlaufen.
Rebeit, Revier.
recken, recken, reichen,
strecken.
red, reden, j. riden*.
redde, retten.
Regentraup, Regen ver-
künder der Auf, Regenruf.
reihn, reihen, ordnen.
reiken, reichen.
Reimenstäweln, pl. Nie-
menstiesel, hohe, oben
mit Riemen zusbundene
Wasserstiesel.
Reij', Reije; insbes. Reij',
Stadtreij', der Trans-
port von Korn und dessen
Begleitung zur Stadt,
wzu es bei dem früheren
Zustand der Landstraßen
u. j. w. gewöhnlich einer
mehrtägigen Reije be-
durfte; up de Reij'
führen, Korn zur Stadt
fahren; daher:
Reijensjahren, Kornjähre
zur Stadt;
— schriwer, der einen
solchen Transport be-
gleitende Schreiber, ge-
wöhnlich der zweite
Wirthschafter;
— wagen (Reij'wagen),
pl. — s, Kornwagen.
— fuffert, Reijetoffer.
Rek, Recke, Stangenländer.
refeln (refl.), halbliedend
siben, sich liedend hin-
und herstrecken; — vgl.
runkfen.
refen, rechnen.
refolljiren†, erholen (von
frz. recueillir).
Refolljirung†, statt:
Recreation.

Religion — riwen.

Religion†, statt: Region.
rendlich, reinlich.
renken, richten.
rep, j. raupen*.
Replif†, statt: Republik.
respektiren, statt: reflec-
tiren.
ret, reten, j. riten*.
retiriren†, statt: refü-
siren.
returneh†, retiré.
Reuting, Rojeform von
Kenter.
rew, j. riwen*.
Rewwer, Rabbi, Schäch-
ter, jüd. Cultusbeamter.
rezipirter Adel, durch
Reception dem eingebor-
nen mefl. Adel im Ge-
nuß der von diesem
behaupteten Vorrechte
gleichgestellt.
Ribbenstot, Rippen-
stoh.
Ribbipeer, Schweinsrip-
penbraten.
Richt, Richte; in de Richt,
in's rechte Geleife, ut
de Richt, in Unord-
nung bringen, verwirren.
richt, gerichtet.
Rik, n., Stange, Stangen-
gelder, vgl. Ref.
Riddergand, Rittergut.
Ridderjchaft, der eine der
beiden mefl. Landstände
(Ritter- und Landschaft);
dat litt de Ridder-
jchaft nich, sprichw.
vom herkömmlichen Wi-
derstand der Ritterjchaft
gegen Neuerungen.
riden*, reiten.
Ridantog, Reitanzug.
rieckeln, unperfönl. mich
rieckelt†, mich gelüftet
zu riechen.
Rik, Reich.
rif, reich.
Rikbaum, Reichthum.
Rife, Abf. von Friederife.
Rimels, pl., Reime.
rimen, reimen.
'rin(ne)r, her-, hinein; j.
hen.
— fiken, hineinsehen.
rip, reif.
rijen, durch Reijer ver-
edeln.
riten*, reißen.
ritt, j. riten*.
Ritut, Reijhaus.
riw', verjchwenderijch.
riwen*, reiben.

Rodflipp — rüen.

Rodflipp, pl. — en, Rod-
joch.
— jom, Rodjaum.
— uttrecken, Ausziehen
des Rodes.
Rod'water, rothes Waj-
fer, Krankheit des Rind-
viehs.
rögen, regen, rühren.
Rogg', Roggen.
— ault, m., Roggenernte.
Roggenwulf, Roggen-
wolf; rohren as en
R; sprichw.
rohren, weinen, bef. laut
weinen, heulen.
Rok, Rauch.
rök, j. rüen*.
roken, rauchen; roken as
wenn de lütt Maun
bact, stark rauchen,
qualmen, wie der mit
Buckholz gebeizte Back-
ofen des kleinen Mannes
(Tagelöhners).
Rom, Rahm, Sahne.
rönnen, remen.
Röp, Raufe.
röppt, j. raupen*.
Rosenflüchten, pl. Ro-
senflügel.
— lanw', Rosenlaube.
— fruk, Rosenstrauch.
rösten, reifen.
Rothjohyn, Rothwein.
Rothstein, Rothstift, Kö-
thel; æwer Krid' un
Rothstein, über alle
Verrechnung.
Rott, pl. — en, Ratte.
Rottenbiter, Ratten-
beißer, -fänger.
— uhren, pl., Rattenohren.
Röwer, pl. — s, Räuber.
— baan', Räuberbande.
Ruck, Stoß; up den Ruck,
im Augenblick.
— wis ('), ruck-, stoßweije.
rug, rauh, roh; rugen
Hawern, Rauch- oder
Barthafar.
Rüggen, Rücken.
Rüg'g'blaud, Rückenblut,
Krankheit des Rindviehs.
— jprak, Rückjprache.
rüg'g'awer, hintenüber.
Ruhrstok, Mohrstok; —
von de unde Längde
r., Anspielung auf die
früheren gefezlichen Ver-
stimmungen wegen Voll-
streckung der Prügelstrafe
in Mecklenburg.
rüen*, riechen.

Rüfer — Sebenstirn.

Rüfer, Nase (Nieser).
Rufklas, Knecht Ruprecht,
Bopanz.
rüct, j. rüen*.
Rull, Rolle.
Rum, fl. —', Raum.
'rum†, herum.
'rüm(me)r), herum, um-
her.
— liggen*, herum, um-
herliegen.
— jpäuken, herumspuken.
rümen, räumen.
rummeln, Korn von Spreu
u. j. w. reinigen, roun-
meln, rollen.
Rump, Rumpf; Mühl-
Rumpf (Korb, Goffe);
Bienenkorb.
rund, fl. runn', adv.
rundting, rund, adv.
rundum.
rungeniren, ruiniren.
runken, (refl.) sich faul
strecken; vgl. rekeln.
Runn', Runde, Umfang.
'run(ne)r), her- hinun-
ter; j. hen.
— jaden, herunterstufen,
fallen.
'rup(pe)r), her-, hinauf;
j. hen.
Rup, pl. — en, Raupe.
Rust, Rost; Pilzkrankheit
des Weizens.
Rüsttüg, Rüstzeug.
rustern, rosten.
Rut, pl. — en, Raute,
Fensterjcheibe; Ruten,
Carreau.
'rut(e)r), her-, hinaus;
vgl. hen.
— böhren, herausheben.
'Ruthängen, Verzögerung.
'rutjmiten*, hinauswerfen.
Rutjch, Gütsche, Fußbant.
ruwwerig, ruppig, rauh.

S.

S', j', verkürzt aus Sei,
j. ei.
's verkürzt aus des.
Saaldör, Saalthür.
Saatljag, die Feldab-
theilung, welche neu
besäet werden soll.
— tid, Saatzeit.
jæben, sieben; — teihn,
sieben.
— stirn, Siebengestirn,
Besaden; j. eifiken
jick an as Rukufun

fach — fchanren.
 Sæbenstirn, sprichw.
 Bezeichnung eines schrof-
 fen Gegenjates.
 jach i. seihn*.
 jachten, — ing, leise,
 sanft.
 jachtmäutig, sanftmüthig.
 jaden, sinken.
 Sackband, Bindfaden z.
 Zubinden von Säcken.
 jäd i. seggen*.
 Sadel, Sattel.
 — staut, Sattelstute.
 Sæg', pl. — en, Sau.
 Sæg' blod, Sägeblood.
 — spöhu, pl., Säge-
 späne.
 jagen i. jagen*.
 Sahlen, pl., Sohlen;
 Schwellen, Grundballen
 des Fachwerks.
 Sæhn, pl. — s, Sohn
 Sat, pl. — en, Sache;
 gaud bi Sat, gut
 bei Leibe.
 Salden, Abf. und dim.
 von Rosalie.
 Sælen, m., Siele(n), Ge-
 schirr.
 sælen*, sollen.
 jall i. sælen*.
 Salm, Rede (Psalm).
 Salwjet (Salviet),
 Serviette.
 Sandbüß, Sandbüchse.
 Sants, Sammet.
 jantzen, von Sammet.
 Sark, n., Sarg.
 Satt, Sattel, Schale, Napf.
 jatt, i. jiltzen*.
 jänken*, juchen.
 jant, jüh.
 Saus, Sauce.
 Sæw, Sieb.
 jhaben(w), i. jhaben*.
 Schacht, Schaft, Krügel.
 Schall (Schawl), Schawl.
 Schalm, durch einen Weis-
 schlag von der Rinde
 entblöste, abgeschälte
 Stelle zur Bezeichnung
 der zu fallenden Bäume;
 — Kerbholz, Rechnung;
 up sinen eigenen
 Schalm, auf eigene
 Verantwortung, im eige-
 nen Interesse. — Pferde-
 krankheit.
 Schämmer, Schimmer.
 Schæne, Abf. u. Rosseform
 v. Krijchan, Christian.
 Schänen, pl., Schienen,
 Schienbeine.
 jchaniren, geniren.

Echanirung — Echanerien.
 Echanirung, Gêne, Be-
 schämung.
 Echan', Echande.
 Schaphand', Schafheerde.
 Schapp, Schrank, Spind,
 Schrein.
 jchappiren, echaniren,
 entzwischen.
 Schasminhect, Jasmin-
 hecke.
 jchaten i. jchaiten*.
 Schauh, pl. w, Schuh.
 Schaul, Schule; pl. Schau-
 len, Studien.
 — stoww, Schülstaub.
 Schäuler, pl. — s, Schüler.
 Schaulster, Schuster.
 Schauw', Schaar.
 jchawenwis, jchawen-
 weise.
 Schäw', eigentlich Flach-
 splitter; en Schäw'
 riten, einen Pöffen
 spielen.
 jchawen i. jchuben*.
 Schawernack, Pöffen.
 Schawerack, Schabrade.
 Schawwes, jüd., Sab-
 bath.
 jchawwig, schäbig.
 jchachten, schächten, nach
 jüd. Ritus schlachten.
 Scheid', Feldscheide,
 Grenze.
 jcheihu*, geschehen.
 jchaiten*, jchaiten.
 jchew, schief.
 Schell, Schelle; — Schale.
 jchellen* (jchel[lt]),
 schelten.
 jchellen, schälen.
 Schensjchapp, Schenk-,
 Speisejchrank.
 Schepel, Scheffel; asüm
 den twölften Sche-
 pel, eifrig, als güngs um
 den 12ten Scheffel, d.
 h einen hohen Dreischer-
 loh; en ganzen Sche-
 pel, en gaud Sche-
 pel'sdeil, ein gut
 Theil.
 jchepeln, lohnen, eigentl.
 scheffeln, wie das Korn
 beim Dreschen.
 Scheper, Schäfer.
 Scherpenz, pl., Schärpen.
 jchessen, chassiren, tanzen.
 Schick, m., Ordnung.
 jchiden, refl., sich jügen,
 gefügig zeigen, artig
 benehmen.
 Echanerien, pl., †, Chi-
 canen.

Schillerhus — Schirwer.
 Schillerhus, Schilber-
 haus.
 jchillern, schildern.
 Schilling frühere meckl.
 Scheidemünze = 6¼ ʒ
 Reichsmünze.
 Schillingspott, Schil-
 lingstopf.
 Schimp, Schimpf, Scham.
 Schin, Schein.
 jchinnen, schinden.
 Schipp, Schiff.
 Schir, Scheere.
 jchir, jchier, glatt, hübsch.
 Schit, Dreck.
 Schiwel, Pferdefrankheit;
 Fehler am Schienbein.
 Schmierwull, Schmier-
 wolle
 jchueren †, jchüren
 jchnuben(w)*, jchnauben.
 Schudder, jüd. Bettler
 (plattd. Snurrer).
 Schodelohr, Chocolate.
 Schör, pl. — en, Scherbe.
 Schörlaken, scharlachroth.
 Schod(r)stein, Schornstein.
 Schört, Schürze.
 — tanken, Schürzfuchen,
 dünne Kollfuchen m. ver-
 schürzten Enden; Krin-
 gel, Brezel.
 Schörtenbänn', pl.,
 Schürzenbänder.
 Schot, Schöß.
 jshot i. jchaiten*.
 Schöttel, Schüffel.
 jchow i. jchnuben*.
 jchrag, schräge.
 Schrank, eigenthümlich ver-
 schränkte Strohschlinge z.
 Binden der Garben; vgl.
 Seil.
 jchrapen, jchaben, ab-
 pufen, kraken, jcharren.
 jchratawer, schräg-gegen-
 über. lwen*.
 jchrawen(b), i. jchru-
 jchreg, schräge.
 jchregelbeinig, schief-
 beinig.
 jchregeln, taumeln, tor-
 teln.
 jchrew, jchrewen, i.
 jchriwen*.
 jchri(g)en*, jchreien.
 jchrigt i. jchrigen*.
 jchriwen*, jchreiben.
 Schriwbauk, Schreib-
 buch.
 — jchapp, Schreibpult mit
 Schrank.
 Schriwer, Schreiber,
 Wirthschafter.

Schriwerklöpper — seggen.
 Schriwerklöpper, Schrei-
 berklepper.
 jchriwnt, i. jchriwen*.
 jchrök i. jchrecken*.
 jchruw', Schraube.
 jchu, schen.
 jchuben(w)*, jchieben.
 jchüchern, jchenden, jagen.
 jchüddeln(tt), jchütteln.
 jchüdden, jchütten, jchütteln.
 Schudder, Schauer.
 jchüddlöppen, mit dem
 Kopfe jchütteln.
 Schu(e)r, Schauer, Schup-
 pen.
 — dörr, Thier des Schauerz.
 jchüern, jchenern, jchram-
 men, rutschen; jid
 dörrch jchüern, sich
 hindurch drücken.
 Schugels, Schuche.
 jchugen, jchuen.
 Schuhut, Uhu.
 jchull(ü), i. jchellen*.
 Schuller, pl. — n, Schul-
 ter. [blätter.
 — bläder, pl., Schulter-
 jchüllig, schuldig.
 jchul'ich, jcheel, heim-
 tückisch.
 Schum, Schaum.
 Schummerabend, Däm-
 merung
 jchummern, dämmern.
 Schün', Schöne.
 — oel, Scheundiele, Tenne.
 — döschter, Scheundrescher;
 heit aß en Sch,
 sprichw.
 — jact, Scheunsach, Danse,
 zu beiden Seiten der
 Tenne, zum Aufschichten
 der Garben.
 Schüpp, Schaufel.
 jchupfen, jchieben, stoßen,
 drängen.
 jchurren, rutschen.
 Schut, Mützenstern.
 jchutern, tauschen.
 jchütt i. jchaiten*.
 jchuwen* i. jchuben.
 jchnw'lad', Schieblade.
 jchüwt i. jchuben*.
 Schweinemark für †,
 Schweinemarkneur.
 Seebarg, n. pr., Seeburg.
 — fohren, Seefahrer
 (eigentl. Seefahrender).
 — röwer, Seeräuber.
 Seelddörp, n. pr., Seelz-
 dorf.
 Seep, Seife.
 jeg', jegen, i. jseihn*.
 jeggen*, jagen.

seg(n)en — Slag.

seg(n)en, segnen; jegen(d), segnend; segent (segnel), gesegnet.
 Sehnenklapp, Pferdekrankheit; Anschwellung der Sehnen des Vorderseis, sie; ihnen. [fufes. je(i)gen, jäen.
 Seih, Seige, Malz-Träber.
 seihn*, sehen [maschine.
 Seimafchin', Säemaschine.
 seindag' nich, sein Lebtag' nicht, niemals.
 Seiß, Seufe.
 seker, sicher.
 sel, selig; dat kümmt anners, as mit de sel Fru, sprichw.
 Semerist, Seminarist.
 Semelwoß, Semmelwuch, hellgelbes, semmel-farbiges Werd.
 semmelwoßig, semmel-blond.
 Semp, Senf.
 sentimental, sentimental.
 Sermonien, pl. †, Ser-mone.
 set, seten, s. sitten*.
 setten, setzen.
 sich, sich.
 Seid, Seite; tau Eiden, zur Seite.
 sid, niedrig; sid un wid, weit und breit.
 sid, seit.
 sid, s. sin**.
 Sid, Seide.
 Siden-Vollentin, östlich von Treptow in Pommern, Landgut des Freundes Hr. Reuters, früheren Pächters Friß Peters zu Thalberg.
 Jimmeliren, (simuliren), grüßeln.
 jin**, sein.
 jistuwiren †, jistiren.
 jitten*, sitzen. [arten.
 jlahten, jslachten, nach-Slachter, jslachter.
 Mesger.
 jladrig, jslottrig.
 Slajitten, pl., eigent-lich Vorhänge (Soffiten); Hochschöße; bi de Sla-sitten krigen, beim Kragen kriegen.
 Slag, pl. Släg', Schlag; Schlagfluß; eine zu-sammenhängende, in be-stimmtem Wechsel zu be-stellende Feldabtheilung; Rutschschlag; Rutsch-

Slaglänj — Emerstäveln.

dach; — pl. Schläge, Krügel.
 Slaglänj', tief ausge-jahrenes Geleise.
 slahn* (slagen), jslagen.
 Slang', n. pr., Schlange.
 Släks, Schlingel, Schlapp-s.
 slant, jslant; in en slan-ken Draww, in schlau-ken, jshnellem Trabe.
 Slap, Schlaf.
 Slaprockslipp, Schla-rodtschöf.
 slapp, jslaff.
 Slätel, Schlüssel.
 — büß, pl. — en, Schlüssel-büchje.
 slaten, s. sluten*.
 sleden, Schlitten.
 sleifer, Schleifer, ein Tanz.
 sleiht, s. slahn*.
 sleit, Stange.
 slet, s. sliten*.
 slep, s. slapen*.
 slepen, schleppen.
 sleprich, jsläfrig.
 sleuer, Schleier.
 sleuf, Schleife.
 sleuf', Schleufe.
 sli, Schlei.
 slicht, jslacht.
 slied, Schlamm.
 slied, s. sliten*.
 slifen*, schleichen.
 sliferig, jsliechend.
 slipp, pl. — en, Schöf, Hochschöf.
 slög, slög, s. slahn*.
 slöhwitt, weißwie Schlächen-blüthen, jshneeweiß.
 slöppt, s. slapen*.
 sloß, Schloß (Palast).
 slot, s. sluten*.
 slot, Schloß (Verichluß).
 sluder, Schleuder.
 slump, glücklicher Griff.
 sluf', pl. — en, leere, welke Hülse.
 sluf'uhr, n. pr., — Laurer.
 slufuhrig, hinterlistig, eigentl. hülsenohrig.
 sluten*, jsließen.
 slüter, Schließer, Ge-fängnißwärter.
 smäden, schmieden.
 smählich, schmählich.
 small, jshmal.
 smarr, Schmarre.
 smäustern, schmuzzeln.
 smeren, schmieren.
 smerstäweln, pl., Schmierstiefel.

smidig — solten.

smidig, geschmeidig.
 smidt, Schmied; — auch n. pr.
 smiten*, jschmeißen, werfen.
 smitt, s. smiten*.
 smölten, jschmelzen.
 smören, jshmoren.
 smorgen, jshmorgen, sparen.
 snabel, Schnabel.
 snack, Schnack, dummer Schnack, Geschwätz.
 snaden, jschneiden, jschwagen.
 snak'sch, possirlich, drollig, sonderbar.
 snappen, jshnappen.
 snartendart, Wachtel-könig.
 snäsel, n. pr., eigentl. jshimpwort auf einen jungen, neugierigen Men-schen, der seine Nase in Alles steckt.
 sned, jshneiden, s. sniden*.
 sned', Schnitte.
 sneci (snec †), Schnee.
 — laken, Schneedecke.
 sner, jshnurren.
 sneren, jshnurren.
 snickerms, Schnecke.
 snid', Schneide, Grat.
 sniden*, jschneiden.
 snidern, jschneidern.
 snipel, jshniepel, jshrad.
 snitt, jshnitt.
 — woren, pl., jshnitt-, Manufakturwaaren.
 snöd, jshnöde.
 snorken, jshnarcken.
 snow(ö), s. snuben.
 snubbs, mit einem Rud.
 snuben(w)*, jshnauen.
 snuppen, jshnupfen.
 snurrbüdel, Bettelsack.
 snurren, jshnetzen.
 snurrer, Bettler, Habe-nichts.
 snurrig, jshnurrig.
 snut, jshnauze, Nase.
 snuwdank, pl. — dänk (er), m. u. n., jshnupstuch.
 snuwen*, s. snuben.
 snuweln, stolpern, jshrauchen, jshapern.
 söcht, s. säuken*.
 so drab', so bald, also-fort, jshgleich.
 sog, s. jshugen*.
 sogor, jshogar.
 so hentau, so gegen (9 Uhr zc.).
 solt, Salz.
 solten, jshsalzen.

Sommerhaut — Spill.

Sommerhaut, Sommer-hut.
 — hitt, Sommerhitze.
 — metten, pl. Sommer-säden, Allweiber-Som-mer.
 — slag, die mit Sommer-korn besäete Feldabtheilung, s. Slag.
 — tid, Sommerzeit.
 Sommerödorp, Som-merödorp, bei Treptow, unweit d. r. meckl. Grenze.
 so 'u, 'ue (so 'u †), jsholch ein, ein jsholcher.
 Sonnenbuhlerisch †, jshatt: jshonambul.
 sonsten, jshonst.
 söp, s. supen.
 sörrer, seit.
 söß, 6, jshöfsteihn, 16, jshöftig, 60.
 sot, Brummen; sinen Willen hewwen as de Hund in den sot, sprichw.
 sowid, jshoweit.
 sowoll, jshowohl.
 spääd, spät; fl. u. adv. jshpääd'.
 späderhen, jshäterhin.
 spaljech, jshpalier.
 span, jshspann, Vier-geßpann.
 sparrangelwid, jshperr-angelweit.
 sparren, jshperren.
 spari', jshpargel.
 spatt, Pferdekrankheit; Fehler des Springge-spanden, jshputen. [leuf's.
 späuken, jshputen.
 späulen, jshpülen.
 speigel, jshspiegel.
 — eier, pl., jshspiegel, jshspeier.
 spelen, jshspielen.
 spekkinner, pl., jshspiel-finder, jshspielkameraden.
 — tüg, jshspielzeug.
 spennenwew', jshspinnen-gewebe.
 speperfektiv †, jshperspectiv, Fernrohr, von Brastig mit dem Marichalstab in der Hand der Roslöcher Blücherstatue verwech-selt.
 sperman, m, Umstände, Schwierigkeiten; jshwisl.
 spidgans, jshspidgans, geräucherter Gänsebrust.
 spijöl, jshschertz, jshspott.
 spill, jshspiel.

Wörterbuch zu Fr. Reuters' „Mit mine Stremitid“.

Spillunken — stahn

spillunken, spillen, ver-
schwenkerisch um sich wer-
fen, umgeben.
spinnen*, spinnen; spin-
den, (inspinnen, ein-
spinden, einsperren).
Spirken, Käschen; kein
Spirken, nicht das
Geringste.
Spisamer(s'). Speise-
kammer.
— eteri, Offerei, Offen
in der Speisekammer.
spisen, speisen.
Spitafel, Spektafel, Spott.
Spitt, Spieß.
Spib, Spib; mit Dreien
un vorn auf die
Spib†, d. h. als Vor-
derpferd im Dreigespann;
pl. Spiben, anzügliche
Redensarten.
— flunk, eigentl. Spitze
des Flügelgelenks; statt:
Ellbogen.
— topp, Spitz-, Schlan-
kopf.
Spledder, Splitter.
Spohn, pl. Spöhn,
Span.
Spore(n) (Spuren),
pl., Sporen.
sporen, sporen.
spören, spüren.
Sprak, Sprache.
spraken, i. spreken*.
sprangwis', vereinzelt.
spreken*, sprechen.
sprow(d), i. spreken*.
sprung, sprungen, i.
springen*.
Sprüt, pl. — en, Spritze,
Feuerpritze.
spunnen, i. spinnen*.
Spuren (Sporen), pl.,
Sporen.
Staathöller, Statthalter,
Vogt.
staatlich, statlich.
Staatsklepasch',
Staats-Equipage.
— huw', Staatshaube.
staatsch(en), statlich.
Stachelschimmel, Schim-
mel mit weißen Haar-
spigen.
Städ', Stätte, Stelle; tau
Städen, zur Stelle.
Städtlüt', Stadtleute,
Städter.
Stahlbägel, Stahl-
bügel, Stahlreif.
stahlen, i. stehlen*.
stahn*, stehen.

stahnen — stenzen.

stahnen (stähnen†), stöh-
nen.
Statbohnen, pl., Stau-
genbohnen.
Staken, Stange.
staken, stelzen, mit hohen
Schritten gehen, eigentl.
Pfähle, Stangen, (Sta-
ken) einsetzen.
staken, i. steken*.
stakern, stochern, peimigen.
Stalllücht, Stallleuchte.
stamern, sammeln, stottern,
stümpern.
Stammholler, Stamm-
halter.
Staub, tau Stann', zu
Stande. [ben.
stangeln, strampeln, stre-
Stang'(en)rom, Stau-
genzaun.
Stann'sunner scheid,
Standesunterschied.
stanteped, stante pede;
schwarzstrafs.
stapeien, stapfen.
Stark, Starke, Färie.
Start, Schwanz, (Sterg);
de Matt an 'n Start
faten, sprichw.
starwen(b)*, sterben; star-
wens (starwend)
Wurt, Sterbenswort.
statz, statt.
Staul, Stuhl; Webstuhl.
Stäwel, pl. — n, Stiesel;
Manier.
— schit, corr. aus steep-
chase.
Staww, Stab.
stehen, † statt: steken
(plattd. steken =, stehen'
und, steden*.)
stek, i. steken*.
steg, stegen, i. stigen*.
steidel, steil, gerade.
Steispapa, Stiespapa.
steiht, i. stahn*.
Stein, pl. — ', Stein;
früheres Wollgewicht à
20 Pfund.
Steingallen, Pferde-
krankheit, in Folge von
Hufeisendruck.
— mur, Steinmauer.
stek, steken, i. steken*.
steken*, stechen.
steken*, steden.
Stemhagen, Stavenha-
gen, medlb. Stadt, Fr.
Reuters Vaterstadt.
stemplich (g), stämmig,
ferniq.
stenzen, steizen, aufstacheln.

Stick(en) — Stämel.

Stick(en), Stift, Pflock,
Zunge an der Waage; —
'n Sticken steken,
einen Strich durch die
Rechnung machen, eigent-
lich einen Pflock davor
schlagen; dat stimmt
up den Sticken, es
stimmt ganz genau; up
Stick un Stunn', ge-
nau, auf die Stunde.
sticken*, stecken; sich roth
anstick'en, roth werden.
stickduster, stockfinster;
sticken Düstern, im
Stockfinstern.
Stichelbeeren, pl., Stachel-
beeren.
Stiewel†, Stiesel.
stigen*, stigen, steteren.
stiggat, i. stigen*.
Stin(e), Christine.
Stin's Durlig, Christine
Dorothea.
Stining, Christinchen.
stippen, tauchen, tunken.
stir, hier, starr.
Stirn, Stirne.
Stirn, pl. — ', Stern.
stiw, steit, ut den stiwen
Arm, bestimmt, gera-
dezu.
stiwen, steizen, stärken.
Stock, pl. Stöck, Stod;
de witte Stock, der
Rittelsstab.
stodow, stocktaub.
stödd, i. stöten*.
Stöße (dim. n. Stößeform
Stößing v. Christoph.
stöhl, i. stehlen*.
Stollwamm, Pferdekrank-
heit, Geschwulst ober-
halb des Vorderchenkels.
Stolp, Stolpe, Dorf in
Pommern, zwischen An-
clam und Harnen.
Stom, Staub.
stopp, halt.
stoppen, stopfen.
störmen, stürmen.
störten, stürzen.
storwen (b.), i. starwen*.
stöten*, stoßen.
stött, i. stöten*.
stotwis, stoßweise.
Stöw'land, n. pr., eigentl.
Stäubesand.
Stoww, Staub.
straken, streichen, streicheln;
striegeln.
Strämel, Streichen,
Streifen, Stück, etwas,
ein bisschen; en Strä-

Strat — Stunn'.

mel, eine Weile; en
langen Strämel
Snack, eine lange Ge-
schichte; en lütten
süeroden Strämel,
ein wenig feuerroth.
Strat, Straße.
Stratendam, Straßen-
damm, =Pflaster.
stred, streden, i. striden*.
Streichelbier, Ernteseft
bei Beginn der Ernte, im
Gegensatz zu dem grö-
ßeren Erntebier' (Aust-
köst), nach Beendigung
derselben.
stref, strefen, i. striken*.
Strid, Streit; tau Strid',
um die Wette.
striben*, streichen, strei-
cheln.
Stripen, pl. uv., Streifen.
stripig, streifig; derb.
Strippen, pl. uv., Strippe,
Wand, schmales Strei-
frippen, melken. [chen.
stribt, i. striden*.
Strohmit', Strohmiere,
Dieme, Schober.
Strom, Scherzname für
den jungen Landmann,
Wirthschafter, daher
— tid, die Zeit, da Friß
Neuter der Landwirth-
schaft beflissen war; ut
mine Stromtid, aus
meiner Landmannszeit.
ströpen, streifen, strolchen.
Struf, pl. Strük, Strauch.
strüwen, sträuben.
Struz, Strauß.
Stubendirn(w), Stuben-
mädchen.
Stück, en Stückener
drei, etwa drei Stück;
jo 'n Stücken, solche
Stücke.
Stüer, Steuer, Steuer-
casse.
stuerlos werden, wild
werden, durchgehen.
Stufen, pl. Lannen.
stufen, stauchen, nieder-
drücken.
Stulp, pl. — en, i. Stulp-
— stäwel'n, pl.† stiesel.
stunn, i. stahn*.
Stunn' (Stund), pl. — n,
Stunde; — hollen, den
Glockenschlag pünktlich
halten; up Stunn's
(upstunn's), auf der
Stunde†, zur Stunde,
jezt, augenblicklich.

stur - Suppeten.

stur, steif, aufrecht, selbstbewußt.
 stüren, stören.
 sturr, steif, schneidend.
 sturw(ü), s. starwen*.
 Stuten, Semmel, Weißbrot. [Melkrümchen.
 — kräumels, pl. Sem-
 Stütt, Stütze.
 stuw, stumpf.
 Stuw', pl. — en, Stube.
 Stuwendelen, pl, Stuw-
 bendielen, Fußboden.
 Stüw'ken, Stübchen.
 Stüz, Steif.
 ju(e)r, jauer.
 Sueramper, Sauer-
 ampfer.
 Suerwater, Säuerwasser,
 zum Anjäneren des Bro-
 tes; dat Suerwater
 mit den Bäckelrog
 heit maken, sprichw.
 juern, jänern; wat nich
 jurt, dat sänt' of
 nich, sprichw.
 jüjzen, jenzjen.
 jugen*, jaugen.
 jüh, jüht, s. jeihn*.
 Süt, Seuche.
 jülben (w), selber, selbst.
 Süll, Schwelle.
 jüll, jüllt, s. sælen*.
 Sülw', Silbe.
 Sülwer, Silber.
 — gris, silbergran.
 jülwig, selbig; de, dat jül-
 wig, der-, die-, dasjelbe.
 jülwst, selbst. [mörder.
 Sülwstürer, Selbst-
 — tansreden, selbstzu-
 frieden.
 — drüdd, selbdritt.
 Sump, Sumpf.
 jünd, s. jin**.
 jung, jungen, s. jingen*
 junn (ü), s. jinnen*.
 Sün, Sonne.
 jünnebuhlerisch, s.
 jönnbuhlerisch,
 (plattd. Sünnen =
 'Sonnens'und, Sünden').
 Sünnehit, Sonnenhitze.
 — sprutten, pl., Sommer-
 sprossen.
 — wiser, Sonnenzeiger,
 Sonnenshr.
 Sün, Sünde. [— in.
 Sünner, — in, Sünder,
 jupen*, jansen.
 Supp, Suppe.
 — eten, suppig, s. g.
 zusammengekochtes Essen
 (Humfordsche Suppe).

Suppenfaken - swögen.

Suppenfaken, Suppen-
 fochen.
 Supperdent, Super-
 intendent.
 ju(e)r, jauer.
 jüs, joust.
 jujen, jansen.
 Suteräng, Souterrain.
 jwabb, schwabb.
 jwack, schwach.
 jwälen, schwälen.
 Swælf, Schwalbe.
 Swan, Schwan.
 Swanendun, Schwa-
 nendaume, Flaumfeder.
 Swären, pl., Schwären,
 Geschwüre.
 Swark, Gewitterwolke, Ge-
 witter.
 jwarmen, schwärmen.
 jwart, schwarz.
 Swarkopp, Schwarzkopf.
 swartsiden, schwarzseiden.
 jwarz†, schwarz.
 — seiden†.
 Swastörp, n. pr., Schwa-
 storf, Hof östl. v. Waren.
 jweben†, jweben.
 Sweden, Schweden.
 jwed'ich, schwedisch.
 jweg, s. jwigen*.
 sweigen†, schweigen.
 Sweit, Schweiß.
 jweken, wanken.
 Swefspohn, pl. — spöhn,
 Schwachtappen.
 jwemen, schwimmen.
 Swenjin, Schwenzin,
 Pfarrgut, 1 Meile von
 Waren am Müritz-See.
 Swep, Peitsche.
 jwer (swor), schwer.
 — hürig, schwerhörig.
 Swester sæhn, Schwester-
 sohn.
 — un Brauderpor,
 Geschwisterpaar.
 Swesting, Schwesterchen,
 liebe Schwester.
 Swewel, Schwefel.
 Swichel, Zwickel; en,
 jinen Swichel spe-
 len, etwa: Staat machen,
 sich hervorthun.
 jwigen*, schweigen.
 Swin, pl. —', Schwein.
 — egel, Schweinigel.
 — fauder, Schweinefutter.
 — jnolt, Schweinejchmalz.
 — sbösten, pl., Schweins-
 borsten. jahren.
 — sühren, pl., Schweins-
 jwögen, schwögen, sich in
 Redensarten ergehen.

swor - tauhüren.

jwor (jwer), schwer.
 jworen, s. jwören*.
 jwören*, schwören.
 Swupper, Schnitzer.
 Swur, Schwur; de Sak
 kümmt tau'm Swur,
 die Sache wird ernsthaft,
 kommt zur Entscheidung.
 jwur (ü), s. jwören*.
 Szeit, jüd. Zeit.
 stehu, jüd. ziehen.

T.

't, es; das.
 Tabeldoht, table d'hôte;
 an Tabledoht sla-
 pen, gemeinschaftlich auf
 Streu schlafen.
 tag, fl. —', zähe.
 Tangel, pl. uv., Zügel.
 tageln, prügeln.
 tagen, s. teihu*.
 tægerig, zögerig, zögernd.
 tægen, zögern.
 Tähn, pl. — en, Zahn.
 — weibdag', pl., Zahn-
 schmerzen.
 Tafel, Gefinde.
 talkjen, schmieren, krab-
 beln; s. alkjen.
 Tall, pl. — en, Zahl.
 tämlich, ziemlich.
 Tanten, Tante.
 tappen, zapfen.
 Tapplock, Zapflock.
 Taischenbauk, Taischenbuch.
 — dauk, pl. — dauk(er),
 m. u. n., Taischentuch.
 Tash, Tasse.
 Tæt, Stute.
 Tater, Tatar, Zigeuner.
 Tatterleben (w), jüd.,
 Tater.
 tauwen, warten.
 tau, zu, nach, gegen; tau'm,
 zum; — tau riden,
 jühren zc. kamen, zu
 reiten, fahren zc. (eigentl.
 reitend, fahrend zc.), ge-
 ritten, gefahren kommen.
 Taubeddgahnstid, Zeit
 zu Bette zu gehen.
 taudaunlich, zuthulich.
 taudaun, zuthun, schlie-
 ßen.
 — säuhlen, jondiren (zu-
 säuhlen).
 — jleiten*, zuließen.
 — gahn*, zugehen.
 — gestahn*, zugestehen.
 — glif, zugleich.
 — gripen*, zugreifen.
 — hüren, zu-, gehören.

taufamen - tens.

taufamen*, zukommen, ge-
 bühren; ttaufamen
 Frühjohr, im nächsten
 (kommenden) Frühling.
 — lifen*, zusehen.
 — frigen*, zukriegen,
 schließen.
 — lopen*, zulaufen.
 — maken, zumachen; Fisch
 taufamen, Fische zum
 Kochen vorbereiten, zu-
 richten.
 — meten*, zumeffen.
 — raupen*, zurufen.
 — recht (t'recht), zurecht,
 zu Stande, fertig; tau-
 recht kafen, fertig
 werden.
 — jchriwen*, zustimmend
 schreiben.
 — jchruwen*, zuschrau-
 ben.
 — jeggen*, zujagen.
 — sei(g)en, die Ausfaat
 beendigen.
 — jetten, zusehen.
 — slahn*, zuschlagen.
 — sluten*, zuschließen.
 — jniden*, zuschneiden.
 — stahn*, zustehen.
 — trecken*, zuziehen.
 — tru(g)en, zutrauen.
 Tauvertrugen, Zuver-
 trauen.
 tauwedder, zuwider, un-
 gelegen.
 — weihen, zuweihen.
 taurügg (t'rügg), zurück.
 — hollen*, zurückhalten.
 — leggen*, zurücklegen.
 — jetten, zurücksetzen.
 — trecken*, zurückziehen.
 taujam(en)bünzeln, zu-
 sammen wickeln.
 — drögen, zusammen
 trecknen.
 — jchrapen, zusammen
 jharren.
 — jneren } zusammen
 — jnüren } schmüren.
 Tahn, pl. — en, Zehe.
 Teigelstein', pl., Ziegel-
 steine.
 teigen, sich zuteigen†,
 sich mit Roth, Schlamm
 (Teig)bedecken, festjahren.
 teihu, zehn.
 Teiken, pl uv., Zeichen.
 teifen, zeichnen.
 Telg'(en), fl. u. pl. Tel-
 gen, Zweig.
 tellen, zählen.
 t'en, quer vor; oberhalb;
 gegenüber; am Ende.

termaubbarsten — Togbänf.

termaubbarsten, refl., sich abquälen, den Kopf zerbrechen.
 Termin, Terminsge- schäfte, vgl. Antoni- Termin. — Den Mittel- punkt des Geldverkehrs bildete bis zur Grün- dung mehrerer Banken für ganz Mecklenburg Klostoc. [riten*.
 territen, zerreißen; siehe Teckleben, Hof in Pom- mern, jüdl. von Treptow.
 Thaeren-Wattling, etwa: der gute Vater Thaer (Begründer der neuern, rationellen Landwirth- schaft).
 Theeketel, Theekessel.
 -- lepel, Theeköfel.
 -- pott, Theekopf.
 Theerbütt, Butte mit Theer, Wagenschmiere.
 -- krüz, Theerkreuz.
 -- jäwäler, Theerschwäler.
 Thimothee †, statt: dé- menti (Verläugnung, Beschämung).
 thörmen, thürmen.
 Thran', pl. — en, Thräne.
 Thranstäl, Thranstiel.
 Thürkowischer Krug, ländliches Wirthshaus an der Chansee von Klostoc über Stavenha- gen nach Neubranden- burg, bei Teterow.
 Tid, Zeit; 'ne Tidlang (tidlang), eine Zeit lang; tau rechten Tiden, zu rechter Zeit; langsam as de düre Tid, sprichw.
 tidig, zeitig.
 tidlebens, zeitlebens.
 tillern, zittern, wedeln, zucken.
 tillfäuten, eigentlich mit dem Fuße zittern; die Weine schlätern; sich leise bewegen; von der Nase: schnüffeln.
 Zimmer, Zimmer.
 Zimpen, Spitze.
 zimpig, spizig.
 Zin', Vottich.
 Zinnen, pl., Zinten.
 Zinsen (Zinsen), pl., Zinsen.
 Zog, pl. Zog', Zug.
 -- bänf, Schmitzbank, Ge- rath der Holzarbeiter.

Zogmeß — Züfstenche II.

Zogmeß, Schnitzmesser.
 tog, s. teihu*.
 Zoll, Zoll.
 Zölller(e), Zeller.
 Zolor, Zalar.
 Zom, Zamm.
 zömen, zäumen.
 Zopjeegel, pl. w., das oberste Egel an der Spitze (Zopp) des Mastes.
 Zorjsteker, Frak, (Zorj- steker).
 torren, zerrn.
 Totum †, statt: Factetum.
 towen, toben.
 trag', träge.
 Trallingen, pl., Gitter- stäbe.
 t'recht, zurecht; s. tau- recht.
 trecktern, trichtern.
 treden*, ziehen.
 tred, tred', s. treden*.
 treifer, jüd., geschlecht- urein.
 Tremj', Tremse, Korn- blume.
 trett, s. treden*.
 Triptäter, corr. aus Deputäter, Deputatist.
 Triumpst, Trumpf.
 trizen, zerrn, peimigen.
 trock(ö), (treckte), trocken (treckt), s. treden*.
 trödeln, troteln, schwan- zeln.
 Trostbeker, Trostbecher.
 tru, Irene; Trammg.
 tru, fl. —, — g, tren.
 -- hartig, treuherzig.
 Truer, Trauer.
 -- blaum, pl. — en, Trauerblume.
 trug, s. tru.
 tru(g)en, trauen.
 trügg, zurück, s. tau- rügg.
 trulich, traulich.
 tründeln, rollen.
 trurig, traurig.
 Zuchtus, Zuchthaus.
 tucken, zucken.
 Zuck hollen, Stand hal- ten.
 tückisch, tückisch.
 tüderu, (unordentlich, flüch- tig) binden; verwirren.
 Züffel, pl. — n, Pantoffel.
 tüffel, trollen.
 Züfsten, pl., Kartoffeln.
 -- miten, Kartoffelnie- ten, Feldkeller, s. Mit'.
 -- schell, Kartoffelschale.

Züg — Uhr.

Züg, Zeug; Züg's, (aller- lei) Zeug; in Forten Züg' in kurzem Zeuge, ohne Noth.
 Züg', pl. — en, Zeuge.
 Zügniß, Zeugniß.
 tüht, s. teihu*.
 tullen, trauen, zausen.
 tummeln, taumeln.
 Zuu, fl. — Zuum.
 -- pahl, Zuumpahl.
 Zung', Zunge.
 Zunn', Zonne.
 -- bägel, Zonnenbügel, Zafkreif.
 Zuren, pl., Touren, An- fälle.
 Zurnus †, statt: Zournüre.
 Zusch, Zausch.
 Zusche, † statt: Douche.
 tutschen, tauschen.
 tütchen (tütchen), zwichen.
 tuzen, zausen; tust un plust, gezaut und gerissen.
 Züt, Züte.
 -- endreier, Züten- dreier, verächtlich für Krämer.
 tuten, tuten, blasen.
 Zuthurn, Zut, Blashorn.
 Zwätschen, pl., Zwillinge; sing. Zwillingsschwester.
 -- por, Zwillingsspaar.
 zwei, — te, — tens, zwei, zweiter, zweitens.
 -- back, Zwieback.
 Zweifel, Zweifel.
 Zwig, pl. —, Zweig.
 Zwigigkeit, Zwigigkeit.
 zwintig, zwanzig.
 Zwirn, Zwirn.
 twischen (tütchen), zwichen.
 twölfi (-ben, — w'), zwölf.
 tworst (en), zwar.

U.

Überflägniß †, Über- schlag.
 überjnappen, überjnap- pen, verrückt werden.
 -- jleichen, über-, be- schleichen.
 Uhl, Eule; wat den Ei- nen sin Uhl is, is den Annern sin Nach- tigtal, sprichw.
 -- enipeigel, Eulen- spiegel.
 Uhr, pl. — en, Uhr.

Uhrked' — Uufaden.

Uhrked', Uhrkette.
 -- kenmaker, Uhrmacher.
 üm, um.
 üm un düm, um und um.
 üm — ut, um — herum (von der Zeit).
 ümbinnen*, umbinden.
 -- dreihn, umdrehen.
 -- jaten*, umfassen.
 -- gahend, umgehend.
 -- gahn*, umgehen.
 Umgängniß †, Umgang.
 ümfatern, umkehren, ver- ändern.
 -- fiken*, umsehen.
 -- ligen*, umliegen.
 -- lühren, umlernen.
 -- lopen*, umlaufen.
 -- ichichtig, abwechselnd.
 -- jeihn*, umsehen.
 -- jekten, umsetzen.
 Umslageldauf, pl. — däuf, Umschlagetuch.
 -- slagen, — slahn*, um- schlagen.
 -- smiten*, (— smeisen †), umschmeißen, umwerfen.
 Umständ, pl. — stäun', Umstand, Vorfall.
 üm stöten*, umstoßen.
 -- stülpen, umstürzen.
 -- jünst, umsonst.
 -- jüs } umsonst.
 Umsjang (f), Schwen- lung (Umschwang), Die- gung des Weges.
 -- jwung †, Umschwung; in Umsjung setzen †, in Cours setzen.
 -- tog, Umzug.
 um tutschen, umtauschen.
 unmer, immer.
 un, und.
 -- æwer leggt, unüber- legt.
 -- bedarwsam, be- darwt, unerfahren, unbedeutend, schwächlich, unschuldig.
 -- begeben (w), unver- heirathet, ledig.
 -- begriplich, unbe- greiflich, verständnißlos, schwer von Begriffen.
 -- behulpen, unbeholfen.
 -- bejinnlich, schwer von Begriffen.
 -- bewandit †, ungeschickt.
 -- dag', pl., Unjug, Unheil.
 Undirt (— diert †), Un- thier; Geschöpf, Gestell.
 Unfladen, unförmlich in die Breite getriebener Kuchen, Fladen.

Unfred' — upbegehren.

Unfred', Unfriede.
 ungedrängt, ungetrückt.
 — gedüßlig, ungeduldig.
 — gewennt, ungewohnt.
 — gönnt, ungegönnt.
 Unkauf, Fehl-, schlechter
 unklauf, unflug. [Kauf.
 — naschig, unsauber, un-
 appetitlich.
 Unnuschlichkeit, Unmün-
 digkeit, Unbeholfenheit;
 vgl. Nusf'.
 unorig, unartig.
 Unpaßlichkeit, unpaß-
 fendes Betragen.
 Unruhe, Unruhe.
 unrechtfarig, unrecht-
 fertig, ungerrecht.
 — facht, unsaut.
 — schinlich, unscheinbar.
 — schüßlig, unschuldig.
 — seker, unsicher.
 — taufreden, unzu-
 frieden.
 — trn, ungetren.
 ündelst, unterst.
 unnen, unten.
 — warts (ünnerwärt),
 unterwärts, unten.
 unner (ünner), unter.
 — breken*, unterbrechen.
 Unnerdahn, pl. — en,
 Unterthan.
 unnerduken, untertauchen.
 — gahn*, untergehen.
 — hollen*, unterhalten.
 Unnerkamen, Unterfom-
 men.
 unnerkrigen*, unter-
 kriegen, überwältigen.
 Unnerkäufung, Unter-
 suchung.
 — fcheid, Unterschied.
 unnerschriwen*, unter-
 schreiben.
 — schuben(w)*, unter-
 schieben.
 Unnertreckjack, Jacke
 zum Unterziehen, Unter-
 jacke.
 unner treden, unter-, ein-
 treten.
 — warts (unnen—),
 unterwärts, unten; un-
 nerwartseß Deil,
 unterer Theil.
 — wifen*, unterweisen.
 unf', unfer, pl. unse-
 (re), unfer.
 unterhaltfam, jüdisch,
 unterhaltend.
 up, auf.
 — begehren, aufgähren,
 auffahren, aufsteigen.

upbeholen — upsmitten.

upbeholen*, aufbehalten.
 — beiden*, aufbieten.
 — bläuhn, aufblühen.
 — bluden, aufblühen.
 — böhren, aufheben.
 — börrnen, durch Tränken
 großmachen, vgl. Börrn-
 falwer.
 — breken*, aufbrechen.
 — bugen, aufbauen.
 — dauhn*, aufthun, öff-
 nen.
 — erstahn*, aufserstehen.
 — eten*, aufessen.
 — farwen, auffärben.
 — jäuden*, aufstuttern,
 groß machen, erziehen.
 — jöddern, auffordern.
 — jöhren, auffahren.
 — jöderung, Auffor-
 derung.
 — gahn*, aufgehen.
 — gewen*, aufgeben.
 — grännen, aufgrünen.
 — hegen, aufheben.
 — hewen*, aufheben.
 — hizen, aufheben.
 — högen, erhöhen.
 — hollen*, aufhalten.
 — kamen*, aufkommen,
 die Verantwortung über-
 nehmen.
 — knöpen, aufknöpfen,
 öffnen.
 — köpen*, aufkaufen.
 — liggen*, aufliegen.
 — löpen, folgen, mit
 neuem Radfranz ver-
 sehen.
 — luren, aufauern.
 — maken, aufmachen.
 — meten*, aufmessen, d. h.
 daß während der Woche
 gedrochene Korn zur Be-
 stimmung des Drecher-
 lohns messen.
 — mutern, aufputzen
 (— mausern).
 — posamentiren, ver-
 brämen.
 — rapen, aufraffen.
 — riten*, aufreißen.
 — rümen, aufräumen.
 — scheiten*, aufschießen.
 — schriwen*, aufschreiben.
 — jetten, aufsetzen.
 — jih'n, aufziehen.
 — jlagen, — jlahn*,
 aufschlagen, im Preise
 steigen.
 Upjluß, Aufschluß.
 upjloten*, aufschließen.
 — jmiten*, aufschmeißen,
 aufwerfen; jicktawat

upspelen — utführen.

upspelen, sich zu etwas
 aufwerfen, anbieten.
 upspelen, aufspielen.
 — spifern, aufspeichern.
 — sporen, aufsparen.
 — spuden, aufspuden,
 derbe Zurechtweisung,
 Strafe ertheilen.
 — stahn*, auf-, drauf-
 stehen.
 Upstand, Aufstand, Lärm.
 upsteken*, aufstecken.
 — stigen*, aufsteigen.
 — stöten*, aufstoßen, be-
 gegnen.
 — stunn's (upstunn's),
 zur Stunde, jetzt, augen-
 blicklich.
 — tellen, aufzählen.
 Uptog, Aufzug.
 uptömen, aufzäumen;
 jinen Brunen bi'n
 Startuptömen,
 sprichw.
 — treden*, aufziehen.
 — un dallopen*, auf
 und ablaufen.
 Up- und Dalsprung, Auf-
 und Abprung, Eins
 und Alles.
 — vermüntern, aufmun-
 tern.
 — violen, aufputzen.
 upsternatjch, obstinat.
 Urt, Ort.
 Urtling, n. pr., Dertling,
 früher meßl. Geschäfts-
 träger in Paris.
 üß, jüd. = is†, ist.
 ut, auß, hinaus; zu Ende,
 beendet, ut de Pust,
 außer Athem.
 — äuwen, ausüben.
 — bannig, eigentl. des
 Bannes würdig; en ut-
 bannigen Süner,
 ein arger Sünder.
 — beiden*, ausbieten.
 — benamen, ausge-
 nommen.
 — bliwen*, ausbleiben.
 — döschon, ausdrehen.
 Utdriung, Austrei-
 bung.
 utdüden, ausdenken, er-
 klären.
 — e(i)nanner, ausein-
 ander.
 — jlagen, — jlahn*,
 zerjchlagen.
 — jaudern, aufstuttern.
 — jreten*, aufstreffen.
 — jühren, ausführen,
 ausfahren.

utfännig — ut- un insliegen.

utfännig, ausfindig.
 — gahn*, ausgehen.
 Utgaw', pl. — en, Aus-
 gabe.
 utgeiten*, ausgießen.
 — geteifen*, ausge-
 zeichnet. [verkaufen.
 — häferen, verhäfern.
 — haugen, ausschlagen.
 — hollen*, aushalten.
 — kamen*, auskommen.
 — käuhlen, auskühlen.
 — kiken*, ausschauen.
 — klingen, aus der Thür
 weisen, hinaus schellen.
 — klinken, ausweisen,
 anschließen (die Thür-
 klüpe vor Jem. schließen).
 — klistern, auskleistern,
 auskleben.
 — flüftern, ausgrübeln.
 — laten*, auslassen.
 — limeren, ausliefern.
 — lopen*, auslaufen.
 — raupen*, ausrufen.
 — riden*, ausreiten.
 — riten*, ausreißen.
 — ritjchen, ausreißen,
 entfliehen.
 — rümen, ansräumen.
 — jänken*, ansjuchen.
 — scheiten*, anschießen.
 Utjchott, Ausjchuß; —
 der engerer Ausjchuß,
 aus zwei Landräthen, je
 drei Deputirten der Rit-
 ter- und Landschaft, und
 einem Deputirten der
 Stadt Rostok gebildet,
 ist ein außerhalb des
 Landtags die gesammte
 Ritter- und Landschaft
 vorstellendes Collegium.
 utjchutern, auß-, ver-
 tauschen.
 — jei(e)n, ansjäen.
 — jeihn*, ansjehen.
 — jetten, ansjetzen.
 — jitten* (ausjitten†),
 ansbrüten.
 — jlahn*, anschlagen.
 — sniden*, anschneiden.
 — spelen, ansjpielen.
 — stahn*, ansstehen.
 — stöten*, ansstößen.
 — strifen*, ansstreichern.
 Utstüer, Ausstüer.
 utteihn*, ansziehen.
 — teifen, anszeichnen.
 — towen, ansstoben.
 — treden*, ansziehen.
 ut- un insliegen*, auß-
 und einfliegen.

untoertellen — verdragen.

utvertellen, aus-, zu Ende erzählen.
— wennig, auswendig (wissen z.); vgl. but-
wennig.
— widen, ausweiten.
uter, außer.

V.

Vadder, Gevatter.
Vadderich, Gevatterin.
Vadderiching, Koseform von Vadderich.
Vader, pl. — s, Vater.
— brauder dochter, — säh, Vaterbruder-
tochter (Muhme, Cousine); — sohn (Vetter).
— hus, Vaterhaus.
Vagel, pl. Wägel, Vogel.
— burken, Vogelbauer-
(den).
van der Heydt, Variation des Whift.
Väsel, n. pr., eigentl. ein übereilt Arbeitender; vgl. bairisch: jufeln.
Vating, Koseform von Vater.
Vatter, Vater.
— s Brauder = Säh, j. Vader.
Vatting, Koseform von Vatter.
Vedder (tt), Vetter.
Veih, Vieh.
— tucht, Viehzucht.
vel, viel; de wo velt, der wie viele; vel wat Anners, manches Andere.
venynsch, heimtückisch, giftig.
verarwen (b), vererben.
— bast, verwirrt.
— beiden*, verbieten.
— betern, verbessern.
— bidden*, verbitten.
— bisteren, verirren, verwirren.
— bleken, verblichen.
— darwen*, verderben.
— deffendiren, verteidigen, defendiren.
— deinen, verdienen.
— dragen*, vertragen; verbrauchen; fik den Düwel an, wat hei för Schau ver-
dröggt, sprichw.

verdreihn — verfliren.

verdreihn, verdröhen; verdreicht, verdreht, verrückt.
— dreiten*, verdriesen.
— dreitlich, verdrießlich.
— drögen, vertrocknen.
— drot, j. verdreiten*.
— dürw, j. verdarwen*.
— dwaš, quer; verdwaš kamen, verquer kommen, d. h. rauh, hart anfahren.
Verfat, Verfassung, Haltung, Zustand.
verfaten*, verfaßen.
— firen, tr. u. refl., erschrecken.
— fleigen*, verfliegen.
— frigen, verheirathen (freien).
— gahn*, vergehen.
— gänden, vergüten.
— get, — geten, — gett, j. vergeten*.
— geten*, vergeffen.
— gemen (b)*, vergeben; vergiften.
— gem's, vergeben's.
— gläuhn, verglügen.
Verglif, Vergleich.
— gnängen, Vergnügen.
— gnängung, Vergnügung, Vergnügen.
vergripen*, vergreifen.
— halen, erholen.
— helpen*, verhelfen.
— kafen*, verkommen.
— kähren, verkehren; verwandeln; verkührt
awerstrafen, verkehrt (von unten auf) d. h. un-
sanft streicheln.
— klamen, verklammen, erstarren, steif frieren.
— floren, erklären; verfloren werden, aus-
einander gehen.
— knüppen, verknüppen.
Verkop, Verkauf.
verköpen*, verkaufen.
— krupen*, verkriechen.
— küllen, erkälten.
— künn'n, verkündigen.
Verlag, Wirkung des von einem Gewölbe z. auf die Widerlager ausgeübten Druckes.
verlangš, der Länge nach.
— laten*, verlassen.
— lawen, verloben.
— leden, vorig.
— leggen*, verlegen.
— leimen, verliehen.
— liren*, verlieren.

verlöschén — Verstiperung.

verlöschén, erlöschen, auf-
mütern.
— löwen, erlauben.
Verlöwniß, Erlaubniß.
verlur, — luren, siehe verliren*.
— maken, vermachen; dor
is noch vel bi ver-
makt, taš hängt noch
von mancherlei Umstän-
den ab.
— mauden, vermuthen; sich
vermauden sin, sich
vermuthen (d) sein.
— meiden, vermietzen,
verdingen.
— meten*, vermessen.
— miden, vermeiden.
— miš quemt, verkom-
men.
— nemen*, vernehmen.
— nüchtern, sich en be-
ten vernüchtern, ein
bišchen genießen, früh-
stücken, sich restauriren.
— örgeln, verröckeln, (ver-
örgeln, aus dem letzten
Loche pfeifen).
— planten, verpflanzen.
— raden*, verrathen;
Brenzlau verraden,
sprichw.
— rähmen, verrühmen.
— rungeniren, rui-
niren.
— rustern, verrosten.
— saden, versinken.
Veršänk, pl. — e, Versuch.
verschaben, verschoben,
verrückt.
— schrauben, verschoben.
— schrat, j.
— schriwen*, verschreiben.
Verschriwung, Verschrei-
bung.
verschüllen, verschulden.
— seggen*, versagen.
— seihn*, versehen.
— setern, versichern.
— setten, versetzen.
— slahn*, verschlagen.
— sluten*, verschließen.
— spelen, verspielen.
— spören, verspüren.
— stahn*, verstehen.
— stechen, verstochen †,
statt: versteken, ver-
steden, versteckt.
— stipert, mit Weinen
versehen; kort versti-
pert, kurzbeinig; vgl.
Stiper = Stüge.
Verstiperung, Wein-
werk, Fußgestell.

verstöten — virtimpig.

verstöten*, verstoßen.
— stürt, verstärt.
— stufen, verstauchen.
— stuzen, stubig machen,
stuzen; verstukt, stubig,
betroffen.
— jümen, verjäumen.
— jüpen*, ver-, erjansen,
ertrinken.
— jüpen, erjansen.
— jwälen, verschwelen.
— jwarzen, jüd., schwarz
werden.
— seihn, jüd., verzeihen.
— tagen, verzogen; siehe
teihn*.
— tehren, verzehren.
— teifen, verzeichnen.
— tellen, erzählen.
— tinjen, verzinsen.
— treden*, verziehen,
refl. auswandern.
Vertrugen, Vertrauen.
vertru(g)en, vertrauen;
trauen, verbinden.
— tür(n)en, erzürnen.
— tujchen, vertauschen;
— vertujchen, ver. ecken.
— twifeln, verzweifeln.
— wachten, versehen, ver-
walten.
— wedert, verwittert.
— weihen, verweihen.
— wejjeln, verwechseln.
— wiren*, verwirren;
verwirt, verwirt, ver-
woren; verwurr(e)n,
verworen, wirrig, ver-
rückt.
— wöhren, verwahren.
— wriden, verrenken.
— wunnen, verwun-
dern.
— wur(e)n, j. ver-
wuren*.
— zählen †, erzählen
(plattd. vertellen).
vermorntau (ver-
morntau), hüt v.,
heute Morgen.
verzehn, jüd., vierzehn.
vigelett, violett.
Vigelin', Violine.
vir, vier; de Viren, die
Vieren (im Kartenspiel);
virteihn, 14; — jöh-
rig, 14jährig; virtig,
40; viruntwintig,
24; virunvirtig, 44;
— jöhrig, 44jährig.
— säutig, vierfüßig, 4
Fuß lang.
— sacht, vierfach.
— timpig, vierpispig.

Virt — Vörstum.

Virt, Viertel, Faß (1/4 Scheffel alten Maßes).
 — wüz, viert, faßweise.
 vifentiren, vifitiren.
 Vödderstadt, f. Vörderstadt.
 Voitel, n. pr.
 Voll, nicht für fein
 Voll nehmen †, sich
 nicht gefallen, nicht gelten
 lassen.
 Vollbluttanten, pl. †,
 Vollblutstuten.
 Volongtähr, Volontair.
 von, von; namentlich auch
 als Genitiv-Präposition;
 von ein, von, aus ein-
 ander.
 vör; vor, vorne.
 — a wer, vorüber.
 Vörbeinen, pl., Vor-
 derbeine.
 — bimähr, Vorbeisped,
 Pferd vorne rechts im
 Viergespann.
 — denken, fid minsch-
 lichen Vördenken,
 seit Menschengedenken.
 — fänger, Vor-, Zeige-
 fänger.
 — fohr, Vorfahr.
 vör gahn*, vorgehen.
 — hollen*, vorhalten.
 — jöhrjch, vorjährig.
 — kamen*, vorkommen.
 — leggen*, vorlegen.
 — liegen*, vorliegen.
 — löpig, vorläufig.
 — lud(*), vorlaut.
 Vör mähren, pl., Vor-
 derpferde (im Vierge-
 spann).
 — öllern, pl., Vorektern.
 — pahl flagen, Vor-
 fehr treffen (Vorpfahl
 schlagen).
 — pird', pl., Vorder-
 pferde (im Viergespann).
 — rathsbahn, Vorrathsb-
 boden, Kammer.
 vörſcheiten*, vorſchießen.
 Vörſchin, Verſchein.
 vörſchriwen, vorſchreiben.
 — ſetten, vorſetzen.
 Vörſmaç, Vorſchmaç.
 vörſmiten*, vorſchmeißen,
 verwerfen.
 Vörſpill, Vorſpiel.
 — ſprang, Vorſprang, der
 erſte Abzug, bef. bei der
 Spiritus-Deſtillation.
 — ſtuw', Vorſtube, Vor-
 zimmer.

vörtau — Vabbid.

vörtau, zuvor, gerade vor,
 vis à vis; vör — tau,
 vor — zu, voraus, vor-
 weg.
 — teihn*, vorziehen.
 — teiken, vorzeichnen.
 Vörtog, Vorzug.
 vörtrecken*, vorziehen.
 — up, voraus.
 — ut, voraus.
 — weg, vorweg, im Vor-
 aus.
 Vörwurf, pl. — wärw'.
 vördelst, vorderst
 Vörderstadt (Vödder-
 stadt), Vorderstadt. Die
 landtagsfähigen Städte
 haben in jedem Kreiße
 eine f. g. Vorderstadt,
 im mecklenburgiſchen
 Parchim, im mendüſchen
 Güſtrow und im ſtar-
 gardiſchen Kreiße Neu-
 brandenburg.
 vör(e)n, vorne, von vö-
 rentau, von vorne.
 Vörreſid, Vorderſeite.
 Vöſ, f. — en, pl., Vöſ,
 Fuchſ.
 — fahlen, Fuchſfüllen.
 — kopp, Fuchſ-, Roth-
 kopf.
 — ſtut | Fuchſſtute.
 — ſtute †
 vöjjig, fuchſig.
 Vöſſing, Dim. und Moſe-
 form von Vöſ, etwa:
 der liebe alte Fuchſ.
 Vullbland, Vollblut.
 — fahlen, Vollblutfüllen.
 — geſpräk, Geſpräch
 über Vollblutpferde.
 — hingſten, pl., Voll-
 blut-Hengſte.
 — pird'tucht, Vollblut-
 Pferdezuçt.
 vullkamen, vollkommen.
 vüllig, vüllig, corpulent.
 Vullrad, n. pr., Voll-
 rath.
 vürzejn, jüd., vierzejn.

W.

Wachbauk, Wachbuch.
 Wacht, Wache.
 wachen, wachen.
 Wackelpopp, Wackel-
 puppe.
 Waddid, Wollen, das
 Waſſer unter der ge-
 ronnenen Milch; Wad-

Wagenbiſtel — Water.

did un Weidag',
 Bezeichnung elenden Luſ-
 ſehens und Veſtendens;
 dat Hart vull Wad-
 did un Weidag',
 etwa: das Herzwaſſer
 lief ihm vor Angſt
 (Schmerz).
 Wagenbiſtel, Wagen-
 deichſel.
 — pird', pl., Wagenpferde.
 — ſchur, Wagenſchauer,
 Remiſe.
 — wacht, Wage, Klipp-
 ſchwengel.
 wägen*, wägen; wiegen.
 wahren, wohnen.
 Wahnhuſ, Wohnhuſ.
 — ſtuwendör, Wohn-
 ſtubenthür.
 wahuſchapan, mißge-
 ſtaltet.
 waken, machen.
 Waldknaw', Waldknabe,
 (Scheltwort).
 Walkmæhl, Walkmühle.
 Wand, pl, Wänn'.
 Wängtühn, Vingt-un,
 Kartenspiel.
 wanken, wanfen; aber
 auch: gehen, wandeln
 (nicht — hochd. wanfen).
 Wapen, Wappen.
 Warbel, Wirbel.
 warben*, werben.
 warden*, werden; dient,
 außer zur Bildung des
 Futurs, zur Bezeichnung
 des Anfangs und der
 Dauer einer Thätigkeit.
 Warf, Werk; Wandwark,
 allerlei Wand; Huwen-
 wark, Hanbentram.
 Warmbirſtloçk, Warm-
 bierzuçr, ſcherzweiſe für
 eine alte unſörmliche,
 auch fehlerhafte Uhr.
 Warmniß, Wärme, Er-
 wärmung.
 waſ†, ob (plattd. wat).
 waſ, f. ſiu**.
 Waſch, Waſche.
 Waſchholt, Waſchholz,
 Menel.
 — ſchöttel, Waſchſchüffel.
 Waſdauf | Waſchſtuch.
 Waſducht |
 waſſen*, waſchen.
 Waſſerkuſt†, Waſſer-
 heilanstalt.
 wat, was, welches, etwas;
 wie, ob, warum; nich
 wat, nichts.
 Water, Waſſer.

Waterdur — Weitenſlag.

Waterdur, Waſſerthor.
 — frag', Waſſerfrage; de
 grote Waterfrag';
 im luth. Katechiſmus
 die dritte Frage zum
 4. Hauptſtück nebst Ant-
 wort: „Waſſer thut's
 freilich nicht“.
 Waufferblum, Wucher-
 blume (gelbe, Senecio
 vernalis).
 weck, wecke; de Weck —
 de Weck, die Eincn —
 die Andern.
 wecker, f. — n, welcher.
 Wedd, Wette.
 wedder, wider, wieder.
 — dän'ſch, widerpäñſtig.
 — horig, widerhaarig.
 Wedderpart, Widerpart,
 Gegentheil.
 — ſeiñ, Wiederſehen.
 — würd', pl., Widerwoote.
 Weg, bi weg'lang, bei-
 läufig.
 wegbliwen*, wegbleiben.
 — ſleigen*, wegſiegen.
 — gahn*, weggehen.
 — laten*, weg-, fortlaſſen.
 — leigen*, weglügen.
 — lopen*, weglaufen.
 — ſmeißen † | wegſchmei-
 — ſmiten* | ſen, weg-
 werfen.
 — ſtöten*, wegstoßen.
 — jupen*, weglaufen.
 Wehr, Befüg; gaud, be-
 ter in de Wehr ſin,
 in guten, beſſern Ver-
 mögensverhältniſſen ſein.
 Weig', Wiege.
 weih, wehe.
 Weidag', f., pl.-nw.,
 Weh, Schmerz.
 weidauhn*, wehe thun.
 — leidiq, wehmüthig,
 theilnehmend, (ſchmerz-
 lich) bewegt.
 Weihmand, Wehmuth.
 weihmäñdig, wehmüthig.
 weih(e)n, wehen.
 weif (— ing, adv.), weich.
 — mäñdig, weihnüthig.
 weimern, wimmern, weh-
 ſlagen; gewehmert,
 jüd., gewimmert, weh
 geſchrien.
 Weijer †, Weijel, Bienen-
 Königin.
 Weiten, Weizen.
 — bodden, Weizenboden.
 — ſlag, Weizenſchlag, mit
 Weizen beſäete Feldab-
 theilung.

weiten — will un woll.

weiten*, wissen.
 Weltküfen, pl. Weltküchlein, Weltkinder.
 wen, wer, jemand.
 Wendischer Kreis, mit der Vorderstadt (s. d.) Güstrow, einer der drei Kreise, in welche Mecklenburg in ständischer Beziehung getheilt ist.
 wenden (wennen, wenn'n), wenden.
 wendt, wendte (wenn't), s. wenden.
 wenn, wenn, wann.
 — ihr, wann ehe.
 wenn', wenn'n, wenn't, s. wenden.
 werden †, werden, d. h. gut werden.
 wess', s. sin**.
 Wessel, mitten Wessel, weißes Wieselchen, Hundgerblümchen (draba ver-na).
 wesen, sein; s. sin**.
 wesen, s. wissen*.
 Wessel, Wechsel.
 wesseln, wechseln.
 wess', wess't, s. sin**.
 wewen, weben.
 wi, wir.
 Wicksstämml, pl., Wicksstiesel.
 wid, weit.
 — lüftig, weitläufig.
 Widlüftigkeiten, pl., Weiterungen.
 widutgebred't, weit-ansgebred'tet.
 Wid', Weide.
 widen, weiten.
 Widenbusch, Weidenbusch.
 — drist, mit Weiden be-pflanzte Trist, Weiden-Allée.
 wider, weiter.
 — führen, weiterfahren.
 wiken*, weichen.
 wil, weil; während; wil-dat, weil, dieweil.
 Wil', Weile; mit de Wil', mitdewil, mittlerweile.
 wild, s. will.
 wildeß(en), (dat), in-zwischen, während.
 Wilhelmig, Koseform von Wilhelm.
 Willgans, n. pr., eigentl. wilde Gans.
 will un woll, wohlbe-stellt, in bester Ordnung.

Wimmersdörp — wohr.

Wimmersdörp, n. pr., Wimmersdorf.
 Win, Wein.
 -- kop, Weinkauf.
 Wind, s. pl., Winn'.
 — stot, Windstot.
 winnen*, winden; — ge-winnen.
 Winter, in sieben kolle Winter, in sieben kal-ten Wintern, d. h. sehr lange.
 — haut, Winterhut.
 — kurn, Winterkorn.
 -- slag, Winter Schlag, d. h. die mit Winterkorn (Herbstsaat) bestellte Feldabtheilung.
 — junn, Winterjonne.
 — stid, Winterszeit.
 wir, wiren, s. sin**.
 wiren*, wirren.
 Wiß', Weise.
 Wißch, pl. -- en, Wieje.
 Wißchdauf, Wißchtuch.
 Wißchengrün, Wiejen-grün.
 -- som, Wiejenjaun.
 wissen*, weisen, zeigen.
 Wißing, dim. u. Koseform von Lowise, Luiss; Luissen.
 Wismer, Wismar, im Plattdeutschen mit dem weiblichen Artikel.
 wiß, fest, unverwand't; gewiß.
 wißnäjt', naseweis.
 Witing's, pl., kleinste Weis-sische, Wittlinge.
 witt, weiß; de wittte Stoc, der weiße Stock, Wettel-stab.
 Wittenslicht, Dreierlicht (Witten = Weispfen-nig, Dreier); Einen kennen as en Wit-tenslicht, sprichw.
 Wittfrun, Wittwe.
 wittthorig, weißhaarig.
 Witz, pl. -- e(n).
 Wizenmaker, Witzbold.
 Wiw, pl. -- er, Weib.
 wiwaken, schlendern; wackeln; wanden.
 wo, wo; — wie.
 — ans, wie, wie denn.
 — bi, wobei. [wozu.
 — för (— for†), wofür, wögen, s. wägen*.
 wohen, wohin.
 wohr, wahr, gewahr.

wohrschugen — wunnenwarken.

wohrschugen, in Obacht nehmen, beobachten.
 Wohrjeggerisch, Wahrsagerin.
 wahren, wahren, hüten; — wahren.
 Wolkenfaken, pl., Wolken-fächer, = Schleier.
 woll, wohl.
 — gesett't, wohlgesetzt.
 wöltern, wälzen.
 Woore, jüd., Waare.
 worben, s. warben*.
 worawer, worüber.
 Worm, pl. Wörm, m. Wurm, Made; n. (armer) Wurm.
 wormadig, madig, wurmfichtig.
 Wormtüg, Wurmzeug.
 wor(n)ah, wonach; wor-nah laten, nach etwas aussehn; jick wor-nah anschicken, sich zu etwas anlassen, an-schicken.
 worrn (worden), siehe warden*.
 worüm(n†), warum.
 Worp, Wurf.
 wortau, wozu.
 Wörtel, Wurzel.
 worup, worauf.
 Wragel, etwa: Brumm-bär, Zänker. [narbiz.
 wrampig, mürrisch, rauh, wrangen, s. wringen.
 wränschen, winden, ringen.
 wringen*, ringen, winden; wrangen un wrin-gen, ringen und winden.
 wrung(ü), s. wringen*.
 wuchten, heben (mit dem Hebebaum aufheben).
 Wulß, Wolf.
 Wulken, pl., Wolken.
 Wull, Wolle.
 wull, s. willen*.
 wünn, wunnen, siehe winnen*.
 (ge)wünnen, (ge)wun-nen, s. (ge)winnen*.
 Wunner (Wunder), Wunder.
 — dirt, Wunderthier.
 wunnerköppen, durch Kopfschütteln seine Ver-wunderung ausdrücken.
 -- warken, sich verwun-dern, seine Verwunde-rung zu erkennen geben, laut werden lassen.

Wupp — Zyrupspring.

Wupp, Saß, Schwung.
 würd, s. warden*.
 Wurt, pl. Würd', s. Würden, Wort.
 Würming, dim. u. Kose-form von Wurm.
 Wu(r)st, Wurst.
 wüw, s. warben*.
 wußchen, s. wätschen*.
 wuß(ü), wußsen, wachsen.
 wüßt, s. weiten*.
 wütschen, schlüpfen.
 3.
 Zacharies, Zacharias.
 zag, zaghaft, schüchtern.
 Zam(w)el, Samuel.
 Zanzel, unmordentliches Frauenzimmer.
 Zapeter, Salspeter.
 Zaphiet, Sophie.
 zaruck, jüd., zurück.
 zaustern, lautes Geräusch treiben; laut zanken.
 Zeremonien, pl., Cere-monien.
 zermaudbarsten †, refl. sich abquälen, den Kopf zerbrechen, plattb. ter-maudbarsten.
 Zichaliet, Cigarre.
 Zichuren, pl., Cichorien.
 Zichurus, Chirurgus.
 Zierkörbs, s. Zierfürbis.
 Zimpathy†, (Sympati), sympathetische Cur.
 zipp, nicht, zipp' jagen können, vor Müdigkeit, Schwäche u. nicht den geringsten Laut hervor-bringen können.
 Zippoll, Zwiebel.
 Zuckertang', Zuckerrange.
 zuteigen †, refl., sich mit Schlamme, Koth (Zeig) bedecken, festfahren.
 Zwissen, pl., Endchen; dünne Haarsträhne.
 zworsten †, war.
 Zympati (Zympathy†), Sympathie, sympatheti-sche Cur.
 Zynthen, pl., Hyacinthen.
 Zyrup, Sirup.
 — sbotting, mit Sirup bestrichene Wrotschnitte, eigentl. Sirupsbutter-brötchen.
 — spring, Sirupspring, verächtlich für Krämer.

Conjugations-Tabellen.

Zu nachfolgender Tabelle I sind diejenigen Verbalformen übersichtlich zusammengestellt, welche den im vorstehenden Wörterbuch mit einem Stern (*) bezeichneten Verben angehören und vom Hochdeutschen soweit abweichen, daß deren Erkennung ohne solche Zusammenstellung Schwierigkeiten machen könnte.

Einige in „Ut mine Stromtid“ nicht bemerkte, aber der Vollständigkeit halber mit aufgeführte Formen sind eingeklammert.

Die Hilfszeitwörter he wnen (haben) und sin (sein) sind der leichtern Übersicht wegen in Tabelle II zusammengestellt und im Wörterbuch mit zwei Sternen (**) bezeichnet.

Tabelle I.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum.	Particip.	Bedeutung.	Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum.	Particip.	Bedeutung.
ba(r)sten	(bast't)	(bast) böst	(basten)	bersten	[ge]scheihn	geschüht	geschach	[ge]scheihn	geschehen
bäuten	bött	(bödd)	bött	heizen	gewen	gew, giwvft,	gaww, gew	gewen	geben
beiden	(beid't)	böd	baden	bieten		giwvft, gewen			
bidben	(bidb't)	bed	beden	bitten		gewt, gewen			
binnen	(binn't)	bünn	bunnen	binden	[ge]winnen	gewinnt	gewünn	[ge]winn-	gewinnen
biten	bitt	bet	beten	beißen				nen	
blasen	(blöšt)	blöš	(blasen)	blajen	grawen(b)	(gröwvwt)	gröw	(grawen)	graben
blinwen	blinwvnt	blew	blewen	bleiben	gripen	grippt	grep	gripen	greifen
braden	brött, brad't	(bröb, brad'te)	brad't	braten	hängen	hängt	hung, hüng	(hungen)	hängen
brefen	brefct	brof, bröf	braken	brechen	häuden	hött	hödd	hött	hüten
bringen	bringt	bröcht, bröchte	bröcht	bringen	heiten	heit	heit	heiten	heizen
dauhn	dauh, deihst,	ded	dahn	thun	helpen	helpt	hülp	hulpen	helfen
	deihst, dauhn,				heewen	(hewt)	(hewte, how)	(hawen)	heben
	dauht, dauhn				hollen	höft, höllt	höll	hollen	halten
denken	denkt	dacht	dacht	denken	jagen	(jöggt)	jog, jagte	jagt	jagen
döpen	(döfft)	(döfft, döffte)	döfft	taufen	zamen	fam, kümmt,	famm, fem	famen	fommen
dörben(w)	darw	dürwt	dürwt	dürfen		kümmt, kamen			
dragen	dröggt	drog	dragen	tragen	kænen	famm, kamm,	famm, künn	fammt	können
drapen	dröppt	drop, dröp	drapen	treffen		kamm, kænen,			
dreigen	drüggt	drog, drög	dragen	trügen		kamt, kænen			
drinwen	(drinwvnt)	drew	drewen	treiben	kifen	kift	kef	kefen	gucken,
dwingen	(dwingt)	dwung	dwungen	zwingen					sehen
eten	ett	alt, et	eten	essen	klingen	klingt	klung	(klungen)	klingen
fallen	föllt	föll, fel	follen, fal-	fallen	knipen	knippt	knep	knepen	knipfen
			len		köpen	köfft	köjft, köffte	köfft	kaufen
fangen	fängt, fängt	fung, füng	fungen	fangen	kripen	kripgt	kreg	kregen	kriegen
faten	fat't, fött	fat, fät, fat'te	fat't	fassen	krupen	krüppt	krop, kröp	krapen	kriechen
fäuden	fött	(född)	fött	futtern	laden	(lad't, lött)	löd	(laden)	laden
fechten	(fecht't)	(fecht'te)	fecht,	fechten	laten	lett	let	laten	lassen
			gefecht †,		leggen	leggt	läd	leggt	legen
			fuchten		leigen	lügat	log, lög	lagen	lügen
finnen	fünn't, findt	fünn, fünn	fünnen	finden	lejen	(lejt, lejt)	las, lej	lejen	lesen
fleigen	flüggt	flög	flagen	fliegen	liden	litt	led	leben	leiden
fleiten	flütt	flot, flöt	(flaten)	fließen	liggen	liggt	lagg, leg	legen	liegen
fragen	fröggt	frog, fragt	fragt	fragen	lofen	(löppt)	lep	lofen	laufen
fretten	frett	fratt, fret	fretten	fressen	mægen	mag	müggt	müggt	mögen
gahn	gah, geihst,	gung, güng	gahn	gehen	meten	(mett)	met	meten	messen
	gahst, gahn				möten	möt	müft, müft	müft	müssen
	gahst, gahn				möten	(mött)	(mödd, möt'te)	(mött)	hinberu
geiten	gütt	got, göt	gaten	gießen	nemen	(nimmt)	namm, nem	namen	nehmen
gellen	gell, gelst	güll	(gullen)	gelten	raden	(rad't, rött)	röd	raden	rathen
geneiten	genütt	(genöt)	(genaten)	genießen	raupen	röppt	rep	raupen	rufen
geraden	j. raden			gerathen					

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum.	Particip.	Bedeutung.	Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum.	Particip.	Bedeutung.
riden	ritt	red	reden	reiten	starwen	(starwt)	sturw, stürw	storben,	sterben
riten	ritt	ret	reten	reizen				storwen	
riwen	(riwwt)	rew	(rewen, b)	reiben	stehlen	stehl	stöhl	stahlen	stehlen
rüfen	rückt	röt	rafen	riechen	steken	stekt	stet	steken,	stechen,
räfen	rall	rüll	rüll	sollen				staken	steden
räufen	röcht	röcht, söchte	röcht	suchen	stiden	stidt	stidte	stidt, steken	steden
räheihn	i. [ge]rheihn				stigen	stigt	steg	stegen	steigen
räheiten	rähitt	rähot	rähaten	schießen	stöten	stött	stödd	stött	stoßen
rähellen	rähelt, rähelt	rähüll	rähullen	schelten	streden	stritt	stred	streden	streiten
rähreden	(rähredt)	rähredt	(rährafen, rähreden)	schrecken	strefen	stref	stref	strefen	streichen
			rähreden)		stugen	(stügg)	stog, stög	(stagen)	saugen
rähriden	rähritt	(rähred)	(rähreden)	schreiten	stupen	stüppt	stöp	stapen	saufen
rähri(g)en	(rährigg)	rähreg	rähriet	schreiben	stuwigen	(stuwigg)	stweg	(stwegen)	schweigen
rähriwen	rähriwwt	rährew	rährewen	schreiben	stwören	(stwört)	stwir, stwör	stworen	schwören
rähriben	(rähriwwt)	(rähröw)	rähriben, rähriben	schrauben	stühn	stüht	stog	stogen	ziehen
rähriwen			(rähriben)		streden	stredt	(stred, stredf),	streden	ziehen
rähriben,	rähriwwt	rähow	rähriben,	schieben			stredte		
rähriwen			rähriben		streden	stred	streden	streden	treten
seggen	seggt	säd	segat	jagen	verdarwen	verdarwt	verdürw	verdorben	verderben
seihn	siht	sach (seg), pl.	seihn	sehen	(b)			(w)	
		segen			verdräten	(verdrütt)	verdröt	verdraten	verdrücken
singen	singt	sung, säng	sungen	singen	vergeten	vergett	verget	vergeten	vergessen
sinnen	sinnt	sinn, senn	sinnen	sinnen	verliren	(verlirt, ver-	verlür	verluren	verlieren
sitten	sitt	satt, set	seten	sitzen	lüst)				
slahn, sla-	slacht, slahn	slag, slög	slagen	schlagen	warben	(warwt)	würw	(worben,	werben
gen								worwen)	
slapen	slöppt	slap	slapen	schlafen	warden	ward	würd	worden,	werden
slifen	slift	slif	slifen	schleichen				worru	
sluten	slütt	slot	slaten	schließen	waschen	(wascht)	(wasch, wüsch)	wuschen	waschen
smiten	smitt	smet	smeten	schmeißen	weiten	weit	wüht	wüht	wissen
sniden	snitt	sned	sneden	schneiden	willen	will	wull	wullt	wollen
snuben,	(snüwwt)	snow, snöw	(snaben, snauben)		winnen, i.				
snuwen			snaben)		gewinnen.				
spinnen	(spümt)	(spüm)	spinnen	spinnen	winnen	wim't, wind't	wunn, wünn	wunden	winden
sprefen	spredt	spred	sprefen	sprechen	wiren	wirt	wirte	wirt, [ver-]	wirren
springen	springt	sprung (ü)	springen	springen				wurru	
stahn	stah, steiht,	stumm, stümm	stahn	stehen					
	steiht, stahn,								
	stah, stahn								

Tabelle II.

Die Hilfszeitwörter *sin* (sein) und *hewwen* (haben).

		1.				2.	
ick bin	ich bin	id was, wir	ich war	ick heww	ich habe	ick hadd	ich hatte
du büst	du bist	du wiest	du warst	du hest	du hast	du haddst	du hattest
hei is	er ist	hei was	er war	hei hett	er hat	hei hadd	er hatte
wi sünd	wir sind	wi wiren	wir waren	wi hewwen (bb)	wir haben	wi hadden	wir hatten
ji sünd (süd)	ihr seid	ji wiren, wirt	ihr wart	ji hewwen, hewwt	ihr habt	ji hadden, haddt	ihr hattet
sei sünd	sie sind	sei wiren	sie waren	sei hewwen (bb)	sie haben	sei hadden	sie hatten
	Imperativ (Sing.)	Imperativ (Plur.)			Imperativ (Sing.)	Imperativ (Plur.)	
wes, wef, si	sei	west, weft, sid	seid	heww	habe	hewwt	habt
	Infinitiv.	Particip.			Infinitiv.	Particip.	
wesen, sin	sein	west, wesen	gewesen	hewwen (bb)	haben	hatt	gehabt

Zusätze und Berichtigungen.

Vorbemerkung. — Der vorstehende Text ist der Volks-Ausgabe von Fr. Meuter's Werken, Band VI u. VII, entnommen. Bei der Gleichzeitigkeit des Druckes und der Entfernung der beiden Druckorte (Wismar und Leipzig) war es nicht möglich, den Text beider Ausgaben völlig conform zu gestalten. Im Folgenden werden die wichtigsten Abweichungen nebst einigen stehen gebliebenen Druckfehlern namhaft gemacht:

- | | |
|--|---|
| <p style="text-align: center;">I. Theil.</p> <p>! E. 6, 3. 4 ob., hinter: wißt em dat, fehlen die Worte:
wat neg'bi üm em is, un.</p> <p>" 18, " 1 u., lies: Glieder statt: Glider.</p> <p>" 21, " 19 ob., " por statt: par.</p> <p>" 46, " 19 u., " Eller statt: öller.</p> <p>" 64, " 13 ob., " Religionsstunn' statt: — stunn'n.</p> <p>" 65, " 7 ob., " Mi statt: Mit.</p> <p>" 65, " 7 ob., " ick hadd statt: ich hadd.</p> <p>" 67, " 17 u., " hatt statt: hadd.</p> <p>" 80, " 19 u., " pleßirlich statt: plæßirlich.</p> <p>" 89, " 20 ob., fehlt: junger hinter: sein.
ibid. lies: daß statt: dat.</p> <p>" 93, " 4 ob., " Undæg' statt: Undäg'.</p> <p>" 98, " 6 u., " afgelegtes statt: afgelegtes.</p> <p>" 115, " 7 ob., " siwdußend statt: eintußend.</p> <p>" 144, " 17 ob., " schräck statt: schräf.</p> <p>" 149, " 9 u., " Überumpelung statt: — rumpelung.</p> <p>" 149, " 18 ob., lies: Gorentun statt: Goren.</p> <p style="text-align: center;">II. Theil.</p> <p>E. 181, 3. 10 ob., lies: Wahnung statt: Wohnung.</p> <p>" 184, " 4 ob., " wi statt: wie.</p> <p>" 188, " 17 ob., " haken statt: hafen.</p> <p>" 190, " 16 u., " frog statt: rog.</p> <p>" 205, " 10 u., " Umstänn' statt: Umstäm'.</p> <p>" 210, Titel-Bigette (Initiale), lies: Lütten statt: Lüdden.</p> <p>" 210, 3. 6 ob., lies: Bräßigen statt: Bräßigen.</p> <p>" 216, " 17 u., " Sachen statt: Sache.</p> <p>" 241, " 17 u., " jin statt: sine.</p> <p>" 242, " 14 u., " taußamen statt: taußammen.</p> | <p>E. 267, 3. 9 ob., lies: anstöten statt: anstößen.</p> <p>" 304, " 9 u., " up sinen statt: up sin.</p> <p>" 342, " 7 ob., " nie statt: nicht.</p> <p style="text-align: center;">III. Theil.</p> <p>E. 349, 3. 6 u., lies: Den Mann statt: Der Mann.</p> <p>" 351, " 1 u., " männlichste statt: — liche.</p> <p>" 387, " 16 ob., " Barrifaden statt: Barifaten.</p> <p>" 397, " 12 ob., " hadd statt: hat.</p> <p>" 404, " 4 u., " Hände statt: Hand.</p> <p>" 415, " 16 ob., " Hanue statt: Hämme.</p> <p>" 422, " 10 u., " Zimmerling statt: Zimmerling.</p> <p>" 436, " 9 u., " Städen statt: Städten.</p> <p>" 472, " 16 u., " Wilsgaus statt: Wilganz.</p> <p>" 482, " 3 u., " wil statt: will.</p> <p>" 524, " 12 u., " Staats-Afschonen statt: Staats-</p> <p style="text-align: center;">Anhang (Wörterbuch).</p> <p>E. 6, Spalte 2, 3. 13 u., lies: ba(r)sten* statt: bösten.</p> <p>" 7, " 2, " 20 u., ergänze: Daglöhner, Tage-
löhner.</p> <p>" 8, " 1, " 10 ob., lies: demêlé statt: demôle.</p> <p>" 8, " 3, " 14 u., ergänze: dragen*, tragen.</p> <p>" 16, " 1, " 7 ob., ergänze: kamen*, kommen.</p> <p>" 16, " 1, " 21 u., lies: Kapprußch', statt: Kap-
prußch.</p> <p>" 19, " 1, " 20 u., lies: losba(r)sten* statt: los-
bösten.</p> <p>" 24, " 4, " 5 ob., ergänze: schruwen*, schrauben.</p> <p>" 24, " 4, " 4 ob., lies: schräck statt: schräf.</p> <p>" 26, " 1, " 5 ob., lies: inspuunen, einspunden,
statt: inspinnen, einspinden.</p> |
|--|---|



Druck der Hinckorf'schen Rathesbuchdruckerei in Weimar.

74/6/1

